Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/poetichagiograph0078drwi

Kurzgefaßter Kommentar

zu den heiligen Schriften

Alten und Neuen Testamentes

sowie zu den Apokryphen.

Unter Mitwirkung von Konsistorialrat **Burger** (Ansbach), Prof. D. **Klostermann** (Kiel), Prof. D. **Kübel** (Tübingen), Konsistorialrat Prof. D. **Luthardt** (Leipzig), Prof. Lic. **Meinhold** (Greifswald), Prof. D. **Nösgen** (Rostock), Prof. D. **v. Orelli** (Basel), Prof. **Öttli** (Bern), Lic. Dr. **Schnedermann** (Basel), Prof. D. **Schultz** (Breslau), Prof. D. **Volck** (Dorpat)

herausgegeben von

D. Hermann Strack, a. o. Professor der Theologie zu Berlin

und

D. Otto Zöckler, Kons.-Rat u. ord. Prof. der Theol. zu Greifswald.

A. Altes Testament.

Siebente Abteilung:

Die poetischen Hagiographen (Buch Hiob, Prediger Salomo, Hohelied und Klagelieder).

Nördlingen 1889.

Verlag der C. H. Beck'schen Buchhandlung.

Die

poetischen Hagiographen

(Buch Hiob, Prediger Salomo, Hohelied und Klagelieder).

Ausgelegt von

D. **Wilhelm Volck,**
ord. Professor der Theologie in Dorpat.

und

Samuel Oettli,
ord. Professor der Theologie in Bern.

Property of
CBPL
Please return to
Graduate Theological
Union Library

Nördlingen 1889.
Verlag der C. H. Beck'schen Buchhandlung.

BS
494
K8
ser. 1
v. 7-8

Alle Rechte vorbehalten.

PACIFIC LUTHERAN
THEOLOGICAL SEMINARY
THE LIBRARY

Druck von C. H. Beck in Nördlingen.

Vorwort.

Dank dem treuen, oft selbstverleugnenden Fleiße unsrer Herren Mitarbeiter und Dank dem unermüdlichen Eifer des Herrn Verlegers ist der „Kurzgefaßte Kommentar zu den heiligen Schriften Alten und Neuen Testamentes sowie zu den Apokryphen" in dem kurzen Zeitraum von wenig mehr denn drei Jahren nach dem ersten Erscheinen einer Abteilung soweit gefördert, daß das ganze Neue Testament in vier Abteilungen oder zwei stattlichen Bänden, schon seit Ostern 1888, abgeschlossen vorliegt, vom Alten Testamente jetzt die sechs Abteilungen III—VIII fertig gestellt sind. Es fehlen somit nur noch drei alttestamentliche Abteilungen, die neunte und die beiden ersten. In jener, welche gewissermaßen einen Anhang bildet, sind die Apokryphen und die wichtigsten Pseudepigraphen zu behandeln. Konsistorialrat Prof. D. Zöckler, der die Erläuterung dieser Schriften übernommen, ist durch die unerwartet schnell notwendig gewordene dritte Auflage des, in demselben Verlage und teilweise mit denselben Mitarbeitern wie der „Kurzgefaßte Kommentar", von ihm herausgegebenen „Handbuch der theologischen Wissenschaften" wenigstens noch für das ganze laufende Jahr sehr stark in Anspruch genommen; er hofft aber im Jahre 1890 auch diese Arbeit erscheinen lassen zu können. Die beiden ersten Abteilungen sollen den Pentateuch, das Buch Josua und das Buch der Richter umfassen und werden möglichst von dem Unterzeichneten, das Buch der Richter von Prof. S. Oettli in Bern ausgelegt werden. Sehr gern hätte ich den Freunden unsres Unternehmens schon vor Jahr und Tag wenigstens die ersten Bücher des Pentateuchs übergeben. Es war mir aber nicht möglich. Anstrengende berufliche Pflichten (Vorlesungen und mit meiner Stellung zusammenhangende litterarische Thätigkeit, unter andrem für den ersten Halbband der 3. Auflage des oben erwähnten Handbuchs; Arbeit für die

1232

Mission der evangelischen Kirche an Israel, insonderheit durch Herausgabe der Zeitschrift „Nathanael"), sowie schon fünftehalb Jahre währende häusliche Sorgen nahmen viel Kraft und Zeit in Anspruch. Dazu hatte ich als Herausgeber der alttestamentlichen Abteilungen, anderer Arbeit hier nicht zu gedenken, die letzte Korrektur jedes der bis jetzt vollendeten 147 Druckbogen zu lesen. Man deute es daher nicht als Mangel an gutem Willen oder an Fleiß, daß meinerseits bis jetzt nur die Erklärung der Sprüche Salomonis (in Abt. VI des A. Test.) erschienen ist. — Alle Mitarbeiter am „Kurzgefaßten Kommentar" sind überzeugt, daß treues Festhalten an dem alten Glauben, Festhalten namentlich an dem Glauben, daß die Schriften des Alten und des Neuen Bundes zureichende Kunde über die Offenbarungen Gottes bieten, mit Aneignung und Verwertung der wirklichen Resultate ernster Wissenschaft, auch mit Abweichungen von gar manchen traditionellen Meinungen sehr wohl vereinbar sei. Wer dieser Überzeugung unter den Geistlichen und Theologie-Studierenden die wünschenswerte, ja notwendige weite Verbreitung schaffen und erhalten will, hat mit gar manchen Schwierigkeiten zu kämpfen. Daß die von uns nach dieser Richtung hin aufgewendeten Bemühungen nicht erfolglos geblieben, hat uns die Anerkennung derjenigen Zeitschriften und Zeitungen gezeigt, deren Urteil in dieser Hinsicht bedeutsam. Besonders groß sind die angedeuteten Schwierigkeiten beim Hexateuch. Dennoch wird, so Gott will, die Pause, welche jetzt äußerlich in der Förderung des „Kurzgefaßten Kommentars" eintritt, keine lange sein. — Der HErr aber, welcher bis hierher geholfen, wolle Seinen Segen auch ferner auf diesem Werke ruhen lassen!

Groß-Lichterfelde, Pfingsten 1889.

Hermann L. Strack.

Inhaltsverzeichnis und Disposition.

Das Buch Hiob.

Seite

Einleitung 3
1. Inhalt und Grundgedanke des Buches 3
2. Der Stoff des Buches 5
3. Die angefochtenen Stücke des Buches 7
4. Die satanologischen Vorstellungen des Buches 9
5. Die Abfassungszeit des Buches und sein Verfasser 11
6. Der religiöse Charakter des Buches und seine Stellung im Kanon 13
7. Die Kunstform und Anlage des Buches 14
8. Litteratur 15

Erster Teil. Die Anknüpfung c. 1—3.

1. Hiobs Frömmigkeit und Glück 1, 1–5 15
2. Jahves Beschluß, Hiob durch Leiden zu bewähren 1, 6–12 16
3. Die erste Leidensheimsuchung 1, 13–22 17
4. Die zweite Leidensheimsuchung 2, 1–10 18
5. Der stumme Besuch der Freunde und Hiobs Schmerzensausbruch 2, 11 – 3, 26 20

Zweiter Teil. Die Verwicklung c. 4—28.

Erster Gang des Streits c. 4—14.

Erste Rede des Eliphas c. 4–5 22
Erste Antwort Hiobs c. 6—7 26
Erste Rede Bildads c. 8 30
Zweite Antwort Hiobs c. 9 u. 10 31
Erste Rede Zophars c. 11 35
Dritte Antwort Hiobs c. 12—14 37

Zweiter Gang des Streits c. 15—21.

Zweite Antwort des Eliphas c. 15 42
Erste Antwort Hiobs c. 16 u. 17 45
Zweite Antwort Bildads c. 18 48
Zweite Antwort Hiobs c. 19 49
Zweite Rede Zophars c. 20 54
Dritte Antwort Hiobs c. 21 56

Dritter Gang des Streits c. 22—26.

Dritte Rede des Eliphas c. 22 58
Erste Antwort Hiobs c. 23 u. 24 60
Dritte Rede Bildads c. 25 64
Zweite Antwort Hiobs c. 26 64
Hiobs Schlußwort an die Freunde c. 27 u. 28 66

Dritter Hauptteil. Die Lösung c. 29–42.

1. Hiobs Monolog c. 29–31.

Seite
Erster Teil: c. 29 70
Zweiter Teil: c. 30 71
Dritter Teil: c. 31 73

2. Elihus Reden c. 32—37.

Eingang 32, 1—33, 7 76
Erste Rede 33, 8—33 78
Zweite Rede c. 34 81
Dritte Rede c. 35 83
Vierte Rede c. 36. 37 84

3. Jahves Erscheinung und Reden nebst Hiobs Antworten c. 38—42, 6.

a. Erste Rede Jahves und Hiobs Antwort 38–40, 5 89
b. Zweite Rede Jahves und Hiobs Antwort 40, 6–42, 6 95
c. Hiobs Rechtfertigung und doppelter Glücksstand 42, 7–17 99

Der Prediger Salomo.

Einleitung 102
1. Name und Charakter des Buchs 103
2. Plan, Inhalt und Zweck des Buchs 103
3. Verfasser und Zeitalter 106
4. Einheit und Integrität 109
5. Litteratur 110
1. Der Prolog: Das beständige Einerlei; der stete Kreislauf der Dinge 1, 2—11 110
2. Erfahrungen und Erlebnisse Kohelets und daraus sich ergebende Lebensregeln und Ermahnungen 1, 12—12, 8 112
Die Eitelkeit des Strebens nach Weisheit und Erkenntnis 1, 12—18 112
Die Eitelkeit des Strebens nach Freude und Genuß 2, 1—11 113
Die Eitelkeit der Weisheit wegen gleichen Endgeschickes des Weisen und des Thoren, und die Unsicherheit des von dem Weisen unter Mühe und Arbeit gewonnenen Besitzes 2, 12—26 115
Die gänzliche Abhängigkeit menschlichen Thuns und Strebens von Gottes Ordnung 3, 1—15 117
Das gottlose Treiben der Menschen unter göttlicher Zulassung 3, 16—22 120
Die Unterdrückung des Einen durch den Andern; die Rivalität; die Ruhelosigkeit der Arbeit 4, 1—6 121
Das zwecklose Mühen des Alleinstehenden und Vereinsamten 4, 7—12 122
Die Eitelkeit und der Unbestand des höchsten irdischen Glücks 4, 13—16 123
Weisungen über Frömmigkeit im Gottesdienst, Gebet und Gelübde 4, 17—5, 6 124
Bedrückung der Armut und Gewaltthat. Die Nichtigkeit des Reichtums und wozu sie mahnt 5, 7—19 125
Die Eitelkeit des irdischen Besitzes ohne die Möglichkeit seines bleibenden Genusses 6, 1—6 127
Die Unersättlichkeit der Begierde und des Strebens nach Genuß 6, 7—9 128
Die menschliche Ohnmacht gegenüber dem von Gott Bestimmten 6, 10—12 128
Lebensweisheitsregeln 7, 1—14 129
Warnung vor falschem Gerechtigkeitsstreben und Mahnung zur wahren Weisheit 7, 15—24 . 131
Das Gefährliche der Schlingen des gottlosen Weibes 7, 25—29 132
Weises Verhalten gegen den König und in Tagen der Unterdrückung 8, 1—9 133
Der Widerspruch des Ergehens der Gerechten und der Gottlosen 8, 10—15 134
Die Unbegreiflichkeit des göttlichen Waltens für den Menschen und seine Abhängigkeit von einer höheren Macht 8, 16—9, 12 135
Weisheit und Thorheit; weises und thörichtes Verhalten 9, 13—10, 15 137
Unglück des von einem thörichten König beherrschten Landes und weise Vorsicht 10, 16—20 139
Ermahnung zu klugem Handeln; zu fröhlichem Lebensgenuß im Hinblick auf die dunkle Zukunft 11, 1—8 140
Der fröhliche Lebensgenuß in der Furcht Gottes und angesichts des Gerichts 11, 9—12, 7 . 141
Schlußbetrachtung über den Hauptteil des Buches 1, 12—12, 8 144
3. Der Epilog 12, 9—14 150

Das Hohelied.

Einleitung. Seite
1. Name und Stellung im Kanon 155
2. Einheit und Grundauffassung 155
3. Der Gang der Handlung 157
4. Die Idee 166
5. Abfassungszeit und Zweck 169
6. Litterarische Hilfsmittel 171
Auslegung.
1. Die Hoffrauen und Sulammith 1, 2–6 171
2. (Zwischenspiel I) Sulammith und ihr Freund 1, 7. 8 173
3. Salomo und Sulammith 1, 9–14 173
4. (Zwischenspiel II) Sulammith und ihr Freund 1, 15–17 174
5. Sulammith, Salomo und die Hoffrauen 2, 1–7 174
6. Sulammith 2, 8–17 176
7. Sulammith und die Hoffrauen 3, 1–5 178
8. Ein Wächter 3, 6–11 179
9. Salomo und Sulammith 4, 1–7 181
10. Sulammith und ihr Freund 4, 8—5, 1 182
11. Sulammith und die Hoffrauen 5, 2—6, 3 185
12. Salomo, Sulammith und die Hoffrauen 6, 4—7, 11 188
13. Sulammith, der Freund und die Hoffrauen 7, 12—8, 4 193
14. Ein Solammithe, der Freund und Sulammith 8, 5–7 195
15. Sulammith, ihre Brüder und ihr Freund 8, 8–14 196

Die Klagelieder.

Einleitung.
1. Name und Stellung im Kanon 199
2. Form und Inhalt 199
3. Dichter und Abfassungszeit 200
4. Die litterarischen Hilfsmittel 203
Auslegung.
Das erste Lied c. 1 203
Das zweite Lied c. 2 208
Das dritte Lied c. 3 212
Das vierte Lied c. 4 218
Das fünfte Lied c. 5 221

Das Buch Hiob

und

der Prediger Salomo.

Ausgelegt

von

D. Wilhelm Volck,
ord. Professor der Theologie in Dorpat.

Das Buch Hiob.

Einleitung.

1. Inhalt und Grundgedanke des Buches.

Das Thema des Buches Hiob ist das Rätsel, welches in sonderlichem Leiden des Gottesfürchtigen liegt. Es zeigt uns an der Geschichte Hiobs, wie dieser durch ein Übermaß des Leidens gepeinigte und angefochtene Gerechte des außerisraelitischen Patriarchentums nur in einer persönlichen Offenbarung Jahves Lösung dieses Rätsels, Ruhe und Frieden findet, nachdem er im Kampf mit seinen drei Freunden[1]), welche ihm dasselbe mit ihrer vermeintlichen Erkenntnis der vergeltenden göttlichen Gerechtigkeit, die er doch auch besitzt, lösen zu können vermeinen, aber schließlich vor ihm verstummen müssen, der Versuchung mit Gott zu rechten erlegen ist. Zwar gibt ihm Jahve über Motiv und Zweck seines Leidens keinen direkten Aufschluß, sondern tadelt ihn, weil er das, was „Ratschluß" ist, durch „Reden ohn' Erkenntnis" verdunkelt (38, 2) hat, und weist ihn durch Schilderung der Wunder seiner Allmacht und Weisheit in die engen Schranken menschlichen Wissens und Könnens zurück. Aber nachdem Hiob einen Blick in Gottes innerstes Wesen gethan und, zur Erkenntnis seiner Versündigung gebracht, von ihm als sein (bewährter) „Knecht" (42, 7) unter Verurteilung der Freunde in Gnaden angenommen und mit doppeltem Glücksstand gesegnet ist, kann ihm die göttliche Absicht, welche sich in seinem Leiden vollzog, nicht verborgen bleiben.

Dies der Grundgedanke des Buchs abgesehen von dem Prolog c. 1 u. 2. Dieser belehrt die Leser, damit sie wissen, auf welche Seite sie sich bei dem Redestreite zu stellen haben, ob auf die Hiobs oder seiner Freunde, von vornherein über Jahves Ratschluß und zwar dahin, daß das Leiden, welches den gerechten Hiob trifft, nach göttlicher Zulassung nicht zur Strafe seiner Sünde, sondern zu dem Ende über ihn verhängt worden, damit er sich der Anklage Satans gegenüber in seiner Frömmigkeit bewähre.

Von dieser unserer Fassung der Idee des Buches aus lehnen wir vor allem die Meinung derer ab, welche in demselben das Leiden des israelitischen Volks während des babylonischen Exils dargestellt sehen.[2]) Ganz abgesehen davon, daß sich in dem ganzen Buch „auch nicht die geringste Beziehung auf die allgemeinen Verhältnisse des Volks in der exilischen Zeit" findet, spricht gegen diese Auffassung der gewichtige Umstand, daß Hiob im Prolog, dessen Echtheit unantastbar ist als völlig unschuldig an seinem Unglück bezeichnet wird, während das Alte Test. an Stellen, wie Dan 9, 5–19; Neh 9, 16–36 die Leiden des Exils als Strafe für die Sünden des Volks angesehen wissen will. Aber auch um die Lehre von der unbedingten Unterwerfung des endlichen Subjekts unter den absoluten Herrn und dessen unerforschlichen Willen kann sich's in dem Buche nicht handeln.[3]) Dieser Lehre, welche nur haltbar ist unter der grundlosen Voraussetzung der Unrecht-

[1]) Die Reden Elihus c. 32—37 lassen wir vorerst bei Seite. || [2]) Clericus, Bernstein u. a. || [3]) Stuhlmann, Bertholdt (Einl. V, S. 2048 ff.), Eichhorn (Einl. V, S. 114 ff.), v. Cölln (Bibl.

heit des Prologs und Epilogs, widerspricht der Inhalt des Buches ebenso, wie der Geist des ganzen Alten Test.s. Ebensowenig aber kann Hiob, wie Schärer meint, das Ideal eines frommen, gottergebenen Dulders sein sollen; denn hiemit würde sich nicht reimen, daß sein Verhalten von seiten Gottes scharfe Zurechtweisung erfährt. Die Annahme hinwiederum, daß es sich um eine Bestreitung der traditionellen Vergeltungslehre handle,[1]) welche man mit Unrecht der Thora untergeschoben hat, die keineswegs lehrt, daß jedes Leiden Verhängnis der göttlichen Strafgerechtigkeit sei, darf heutzutage für ebenso antiquiert gelten, wie die Ansicht, daß der Dichter „die Idee der wahren Weisheit" entwickeln wolle.[2]) Was aber diejenige Auffassung betrifft, welche den Grundgedanken in der Darlegung der Wahrheit findet, daß „der Einzelne nur durch die Gewißheit der Ewigkeit des Geistes und aller übrigen göttlichen Wahrheiten, durch Geduld und Stärke im rechten Glauben und Vertrauen, sowie durch die unter dem Leiden neu geschärfte Erkenntnis seiner selbst das Übel besiegen" könne,[3]) so würde dieselbe selbst dann unhaltbar sein, wenn in der Stelle 19, 25 ff., auf welche sie sich vornehmlich stützt, die Gewißheit eines ewigen Lebens zur Aussage käme. Denn es würde eine in dem Buch doch immer nur vorübergehend auftauchende Idee ungebührlich betont und zum Hauptgedanken erhoben sein. Aber in Wahrheit bringt die Stelle nur die feste Überzeugung zum Ausdruck, daß der himmlische Zeuge noch vor Hiobs Tod als Vertreter seiner Sache und Rächer des ihm angethanen Unrechts erscheinen werde.

Wenn Delitzsch in dem Buche gelehrt findet, daß es Leiden gibt, welche weder eine Strafe noch eine Züchtigung der Sünde halber sind, welche nicht von Gottes Zorn, sondern von Gottes Liebe verhängt werden und den Zweck haben, die Frömmigkeit des Gerechten zu bewähren, zu vollenden und die bewährte zu belohnen,[4]) so berührt sich diese Auffassung mit der unseren am nächsten, nur daß wir ein größeres Gewicht auf die Thatsache der göttlichen Erscheinung und Selbstbezeugung legen zu müssen glauben. Es ist richtig, zu sagen, daß das Buch vom Bewährungsleiden des Gerechten redet und daß sich Hiob unter dem Leiden bewährt hat; aber es will nicht minder hervorgehoben sein, daß erst Jahve es ist, durch dessen Offenbarung der Angefochtene zum inneren Frieden und zur Erkenntnis des göttlichen Ratschlusses gelangt, der sich in seinem Leiden vollzog; und darum muß die Thatsache der Theophanie ihre Stelle finden, wo es die Idee des Buches zu formulieren gilt. Aber Hiob hat sich bewährt nicht ohne Sünde, welche der Rüge und Reue bedarf, weshalb wiederum nicht von einer Bewährung schlechthin, von einer „verklärenden Herausstellung der Gerechtigkeit des Leidenden" geredet werden kann. So sehr wir hierin Budde Recht geben, so wenig können wir ihm beistimmen, wenn er behauptet, der Lehrinhalt des Buches laufe darauf hinaus, daß das Leidensverhängnis die im tiefsten Herzensgrunde schlummernde Sünde Hiobs an die Oberfläche zu rufen und als Thatsünde ihm zum Bewußtsein zu bringen bezweckte, damit er dann die anerkannte Sünde bereue und von sich thue und so geläutert und gefördert aus dem Kampfe hervorgehe.[5]) Dieser Formulierung des Problems widerspricht der Prolog, welcher von der „tiefinnerlichsten Frömmigkeit" Hiobs redet und die Vorstellung eines Läuterungsleidens schlechterdings ausschließt; aber auch die Thatsache der Bewährung Hiobs, welche keineswegs nur darin besteht, daß Hiob nicht geradezu mit dürren Worten Gott den Abschied gibt. Freilich soll nun nach Budde der Dialog mit einer Bankerotterklärung Hiobs schließen; und da nun in den Reden Jahves, durch welche Hiob nur völlige Zurückweisung erfahre, die zu erwartende Lösung nicht gesucht werden könne, der Dichter aber mit dieser bloßen Demütigung Hiobs eine Lösung des Rätsels nicht beabsichtigen könne, in deren Besitz er thatsächlich nach den Reden Jahves erscheine, so sei die wahre Lösung in den Reden Elihus zu suchen. Sollte es sich mit dem Schluß der Reden Hiobs so verhalten, wie Budde meint, so würde allerdings der Beweis geliefert sein, daß der Abschnitt Elihu einen ursprünglichen Formbestand-

---

Theol. I, S. 293 ff.), Knobel, Vatke (Bibl. Theol. I, S. 576), Steudel (Vorles. über die bibl. Theol. S. 511), Herbst (Einl. II, 2 S. 180), Heiligstedt, Simson, Hupfeld u. a.

[1]) Umbreit, Hirzel, de Wette (Einl. S. 389), Krahmer, Renan u. a. || [2]) Baumgarten-Crusius, Opuscc. theoll. p. 174 sqq. || [3]) Ewald. || [4]) So oder ähnlich Vaihinger, Welte, Gleiß, Hävernick-Keil (Einl. III, S. 300 ff.), Davidson (Introd. p. 213 ss.), Dillmann, Zöckler u. a. || [5]) Beiträge zur Kritik des B. Hiob (Bonn 1876) S. 43 ff. Seine Verteidigung der Echtheit der Elihu-Reden hat Budde später zurückgenommen.

teil bilden müsse; denn zu einem Hiob, der in c. 28 mit einer schweren Anklage gegen Gott, den eigennützigen und lieblosen Schöpfer der Welt, der sich selbst das Beste vorbehalten, abschließt, kann sich Jahve nicht herablassen, wenn ihn nicht zuvor Elihu zum Schweigen gebracht und gedemütigt hat. Aber Budde ist im Irrtum mit seiner Auffassung der cc. 27 u. 28. Indem wir auf die Auslegung verweisen, bemerken wir hier nur so viel, daß das 28. mit einem כִּי beginnende Kapitel, weit entfernt eine Anklage gegen Gott zu enthalten, vielmehr das schließliche Verderben der in irdischem Glück stehenden Gottlosen daraus erklärt, daß der Mensch „alle verborgene Herrlichkeit durch eigene Anstrengung und Kühnheit gewinnen kann, nicht aber die Weisheit, welche in dieser sinnlichen Welt nicht heimisch, sondern Gott allein bekannt und von ihm allein zu lernen ist, dessen Lehre aber lautet: Siehe, Gottesfurcht ist Weisheit und Böses meiden ist Verstand". Diese dem Menschen von Gott verordnete Weisheit fehlt dem Gottlosen.[1]) Ist dies der Gedanke der in Rede stehenden Kapp., dies Hiobs Standpunkt am Ende seiner Reden, von welchem aus er dann cc. 29—31 an seiner Unschuld festhaltend die Frage nach der Ursache seines Leidens „auf Grund seiner inneren Stellung zu Gott" erneuern kann: so bleibt es, wie auch Öhler zugesteht, unbestreitbar, daß nun vortrefflich c. 38, 1 f. die Erscheinung Jahves im Gewitter mit dem Ruf: „Wer ist's der da verdunkelt den Ratschluß mit Reden ohne Erkenntnis?" sich anschließen würde. Wenn nun statt dessen Elihu auftritt und nicht etwa ein Läuterungsleiden im Sinne Buddes, sondern ein heilsames Züchtigungsleiden lehrt in Ausführung der schon von Eliphas 5, 17 ausgesprochenen Wahrheit, so kann in seinen Reden die wahre Lösung so wenig gegeben sein, daß vielmehr der Verdacht, sie seien kein ursprünglicher Bestandteil des Buchs, sich schwer von der Hand weisen läßt. Dann wird es sich aber auch mit den Reden Jahves ganz anders verhalten, als Budde meint. Es ist nicht entfernt an dem, daß Hiob in denselben nur Zurückweisung erfahre. Wie würde dies stimmen zu dem göttlichen Urteil 42, 7. 8, nach welchem die Freunde bezüglich Gottes nicht wie Hiob Richtiges geredet? Was Budde über diese Stelle sagt, um sie mit seiner Stellung zu dem Problem des Buchs in Einklang zu bringen, dürfte niemand überzeugen.

So wie wir die Idee des Buches fassen, möchten wir es nicht geradezu eine Theodicee nennen. Handelt es sich ja doch genau genommen nicht sowohl um die Lösung der Frage, wie unverschuldetes Leiden mit der Gerechtigkeit Gottes vereinbar sei, sondern um die Darlegung der Wahrheit, daß derjenige, dessen Gemüt von dem Leidensrätsel des Lebens erschüttert ist, nur dadurch zum inneren Frieden gelangt, daß sich Gott persönlich zu ihm bekennt. Meint man nun aber das Buch unter die Theodiceen rechnen zu müssen, so sollte man doch nicht, wie Merx, von einem vollständig mißlungenen Versuch reden und sagen, indem der Dichter das ganze Gedicht schreibe, um die Theodiceenfrage zu erörtern, so ruhe schon die Knotenschürzung auf einer direkten Leugnung jener Theodicee, und es bleibe auch nach dem Gedichte die angeregte Frage, warum der Gerechte auf Erden leide, ungelöst. Letztere Behauptung ist angesichts der klaren Antwort, welche das Buch über Motiv und Zweck des Leidens Hiobs gibt, unhaltbar, und das Urteil, daß der Prolog die göttliche Gerechtigkeit geradezu leugne, wenn nach demselben Jahve seinen frommen Diener dem Satan übergebe, verkennt das Wesen der altteſtamentl. Satanologie und übersieht, daß es ja Gottes Ratschluß ist, Satans Urteil zu schanden zu machen dadurch, daß er seinen Knecht bewährt und es herrlich mit ihm hinausführt.

Im Neuen Test. ist auf Hiob Bezug genommen Jak 5, 11. Im Verlauf der Ermahnung, in geduldigem Warten auf die Zukunft des Herrn die Gegenwart zu ertragen, wird an Hiob erinnert *1.* deshalb, weil er ein sonderliches Bild der unter Leiden ausharrenden ὑπομονή ist, und *2.* deshalb, weil seine Geschichte auch ein Ende nimmt, welche von Gottes Erbarmung zeugt, — beides in Übereinstimmung mit der Darstellung des Buchs.

2. Der Stoff des Buches.

Der Inhalt des Buches Hiob ist weder reine Dichtung, noch in seinem ganzen und vollen Umfang wirkliche Geschichte, sondern Bearbeitung eines durch die Sage überlieferten Stoffes,

[1]) S. Hofmann, Schriftbew. I, S. 96 u. Smend (Studien u. Kritt. 1878, S. 157); vgl. auch F. Giesebrecht, Der Wendepunkt des B. H. K. 27 u. 28. Greifswald 1879.

welchem ein historischer Kern zu Grunde liegt. Letzteren herauszuschälen dürfte schwer gelingen. Doch wird man nicht irre gehen mit der Annahme, daß alles, was über Person, Wohnort und Umgebung Hiobs, sowie über seinen jähen Glückswechsel und sein gottesfürchtiges Ausharren unter dem Leidensgeschick gesagt ist, Inhalt der Überlieferung war, welche der Dichter verarbeitete, um den Gedanken durchzuführen, den wir bereits formulierten. Es ist also zutreffend, wenn Luther sagt: „Ich halte das Buch Hiob für eine wahre Historie; daß aber alles so sollte geschehen und gehandelt sein, glaube ich nicht, sondern ich halte, daß ein feiner, frommer, gelehrter Mann habe es in solche Ordnung gebracht." Einen überlieferten Stoff bezeugt auch die Stelle Ez 14, 14 u. 20. Daß der Dichter auch den Namen seines Helden überkommen und nicht etwa erfunden hat, beweist schon der Umstand, daß nirgends eine Anspielung auf denselben sich findet und auch keine der möglichen Deutungen desselben zum Inhalt der Dichtung paßt. Man hat אִיּוֹב (sprich Ijjôb) auf einen Stamm אָיַב in der Bedeutung anfeinden zurückgeführt und durch „angefeindet" (näml. vom Satan) erklärt. Aber die Form קְטוֹל ist, wie רְאוֹר Tadler zeigt, nie rein passiv. Ewald u. a. wollen nach dem Arabischen in dem Namen die Bedeutung „der sich Gotte zuwendet" finden; aber auch damit wäre nur eine Seite von demjenigen bezeichnet, was uns das Buch von seinem Helden erzählt.

Der Schauplatz der Erzählung, welche uns das Buch vorführt, ist das Land עוּץ. So heißt Gn 10, 23 der erste der vier Söhne Arams und Gn 22, 21 der erstgeborne Sohn Nahors, somit ein aramäischer Stamm und Gebiet in den Euphratgegenden; Gn 36, 28; 1 Ch 1, 42 ein Enkel Se'irs, des Stammvaters der Choriter. Jer 25, 20 werden בְּלִבֵּי אֶרֶץ הָעוּץ erwähnt in der Aufzählung der Völker, welchen Jahve seinen Zornkelch reicht, woran sich die philistäischen schließen und an diese Edom. Endlich wird Klgl 4, 21 die Tochter Edom bezeichnet als wohnhaft im Lande עוּץ d. h. dieses in Besitz genommen habend. Eine vergleichende Untersuchung dieser Stellen unter Hinzunahme von Hi 1, 3, wo Hiob bezeichnet wird als groß vor allen בְּנֵי קֶדֶם, erweist die Usiten (LXX: *Αὐσῖται; Αὐσῖτις;* vgl. den Zusatz der LXX hinter 42, 17: *ἐν τῇ Αὐσίτιδι ἐπὶ τοῖς ὁρίοις τῆς Ἰδουμαίας καὶ Ἀραβίας*) als Volk aramäischen Stammes, das im Hauran zu suchen sein wird (s. bes. Wetzstein bei Delitzsch, Job² 576 ff.). In den osthauranischen fruchtbaren Landstrich el-Bethenije (Nukra) verlegt auch die syrisch-arabische Tradition des Mittelalters und der Neuzeit den Wohnsitz Hiobs. Friedr. Delitzsch hat diese geographische Bestimmung des Landes עוּץ im allgemeinen aus der Keilschriftlitteratur zu bestätigen versucht, verlegt aber עוּץ noch weiter nördlich nach Palmyra zu (s. Zeitschrift f. Keilschriftforschung II, 87 ff.). Was die Zeit betrifft, in der wir uns Hiob lebend denken sollen, so weisen die 140 Jahre, welche er laut 42, 16 nach seiner Leidensprüfung noch lebte, ferner die Erwähnung der aus der Geschichte Jakobs und Josuas (Gn 33, 19; Jos 24, 32) bekannten Geldmünze קְשִׂיטָה 42, 11, der einzigen, welche im Buche vorkommt, sowie der Umstand, daß von Saiten-, Blas- und Schlaginstrumenten nur die drei schon in der Genesis begegnenden und darum wohl allerältesten genannt werden, nämlich עוּגָב (*σύριγξ*), כִּנּוֹר (Zither) und תֹּף (Pauke) u. a., in ein hohes Altertum, in das Zeitalter der Patriarchen.

Aber nicht auf dem Boden des israelitischen, sondern des außerisraelitischen Patriarchentums ist Hiobs Frömmigkeit erwachsen. Daß er im Sinne des Dichters nicht das Muster eines leidenden Gerechten ist, wie er nur „in der Theokratie des alten Bundes" habe werden können (Hgstb.), zeigt, von anderem abgesehen, nicht nur die Verlegung des Schauplatzes der Geschichte in das Land עוּץ, sondern namentlich der Umstand, daß H. — mit Ausnahme von nur zwei Stellen 1, 21; 12, 9 — ausschließlich die Gottesnamen אֱלוֹהַּ und שַׁדַּי gebraucht. Er ist dadurch als ein Frommer charakterisiert, welcher außerhalb der Verheißungslinie steht. Dies festzuhalten ist wichtig für das Verständnis des Buchs. Will dasselbe ja doch gerade zeigen, wie dieser durch das Leidensrätsel des Lebens angefochtene Gerechte, der von Jahve nur „durch Hörensagen" vernommen (42, 5), den inneren Frieden gefunden hat, nachdem er einen Blick in das Herz dieses Gottes gethan, den Israel seinen Gott nennt (וְעַתָּה עֵינִי רָאָתְךָ). Sollte es wirklich ohne Bedeutung sein, daß, während im dialogischen Teil der Gottesname אֱלוֹהַּ nicht weniger als 41 mal im Munde Hiobs und seiner Freunde vorkommt, die göttlichen Reden 38, 1 eingeleitet werden mit einem וַיַּעַן־יְהוָה? Ich kann nicht anders als in diesem Wechsel der Gottesnamen

eine bestimmte Absicht des Dichters erkennen und muß die Unterscheidung, die ich früher gemacht, zwischen dem israelitischen Standpunkt desselben und dem außerisraelitischen seines Helden[1]) auch jetzt noch festhalten, nur darin einen Irrtum meinerseits zugebend, daß ich früher die Thatsache der Theophanie als solche zu einseitig betonte und den Inhalt der Worte Jahves an Hiob, sowie die Bedeutung des in dem Epilog Erzählten zu wenig würdigte.

Wie aber der Dichter für seine Person israelitisch fühlt und denkt, so ist er, mit Delitzsch zu reden, von der Überzeugung durchdrungen, daß auch auf dem Gebiet der Menschheit außerhalb Israels Gemeinschaft möglich ist mit dem lebendigen Gott, welcher sich der Menschheit, ehe es Völker gab, offenbart hat; daß auch da Gott sich fortwährend offenbart ordentlicher Weise im Gewissen und außerordentlicher Weise in Träumen und Gesichten; daß auch da Sehnen und Ringen sich findet nach der Erlösung, von welcher Israel helle Worte göttlicher Verheißung hat. Aber erst in der Erkenntnis des göttlichen Wesens, wie sie Israel besitzt,[2]) gelangt jenes Ringen zur Ruhe und jenes Sehnen zum Ziele; und eben dies ist es, was der Dichter zeigt an der Geschichte Hiobs.

3. Die angefochtenen Stücke des Buches.

Bekanntlich ist es besonders der Abschnitt Elihu, von welchem behauptet wird, daß er kein ursprünglicher Bestandteil des Gedichtes sei, sondern von einem Späteren eingeschoben.[3]) Man macht hiefür geltend 1) den Mangel einer äußerlichen Verknüpfung des Abschnittes mit dem Gedicht. Nirgends werde auf die Elihu-Reden hingewiesen, nirgends zurückgewiesen; im Prolog werde Elihu unter den anwesenden Personen ebensowenig aufgeführt, als im Epilog, wo Gott den Streitenden Recht und Unrecht zuerkenne, seiner gedacht. Man könne c. 32—37 herausnehmen, ohne daß irgend eine Lücke entstehe. Und nicht bloß entbehrlich, sondern 2) sogar störend seien diese Reden; der Zusammenhang zwischen Hiobs letzter Rede (c. 29—31) und der Rede Jahves c. 38 ff. werde aufgehoben und der Eindruck der letzteren abgeschwächt durch Vorwegnahme der in c. 38—41 ausgesprochenen Hinweisung auf Gottes unendliche Macht und Weisheit. Ferner unterscheide sich 3) das Stück in Sprach- und Darstellungsweise sehr merklich von dem übrigen Gedicht; und enthalte 4) Abschnitte, wie 36, 26—37, 18, welcher erst durch die Rede Gottes c. 38 ff. angeregt sei, trügen den Charakter der Nachbildung an sich. Dazu kommen die von Anstoß nicht freie Selbsteinführung Elihus 32, 6—33, 7, und die Unterschrift hinter 31, 40, welche den Abschnitt Elihu als Zusatz kenntlich mache.

Um mit dem von der Verschiedenheit der Sprache hergenommenen Argument zu beginnen, so dürfte durch die sorgfältigen Untersuchungen Buddes der Beweis erbracht sein, daß der sprachliche Charakter der Elihu-Reden *für sich allein* ihre Unechtheit nicht beweisen kann, wenn auch nicht zu leugnen ist, daß dieselben in lexikalischer, syntaktischer und stilistischer Hinsicht charakteristische Eigentümlichkeiten und auffallende Abweichungen von der Sprache des übrigen Buchs aufweisen. Auch das Schweigen des Prologs und Epilogs über Elihu dürfte keine ausreichende Instanz gegen die Echtheit bilden, und ebensowenig die Selbsteinführung Elihus und die Unterschrift 31, 6. Endlich ist auch *der* Einwand, daß die Elihu-Reden die Rede Jahves abschwächen, nicht durchschlagend; denn es ließe sich etwa erwidern, daß Elihu Hiobs Pflicht, sich demütig Jahve unterzuordnen, auf *subjektivem* Weg darthun wolle durch Bestreitung seiner falschen Selbstgerechtigkeit und durch den Nachweis der Notwendigkeit gründlicher Selbsterkenntnis, was dann Jahve auf objektivem Wege zeige durch den Hinweis auf die wunderbare Fülle seiner Macht und Weisheit. Aber — was sich nicht abstreiten läßt, ist dies, daß, wenn man c. 26—31 und dann 32—37 in Einem Zuge hintereinander liest, man von c. 32 an „einen anderen Odem verspürt." Ich kann nicht umhin dies jetzt einzuräumen, nachdem ich bisher unter die Verteidiger der Echtheit der Elihu-Reden gehört. Doch — dieser allgemeine Eindruck, den man beim Lesen

---

[1]) So auch Delitzsch, Klostermann (Untersuchungen zur alttestamentl. Theol. S. 17) u. a. ‖ [2]) Hahn, Comm. üb. d. B. H. S. 12. ‖ [3]) So Stuhlmann, Bernstein, Eichhorn, Knobel, Ewald, v. Cölln, Meier (Theol. Jahrbb. herausgeg. v. Zeller III, 184 S. 366 ff.), de Wette, Heiligstedt, Bunsen (Gott in der Gesch. I, S. 477 ff.), Simson, Bleek, Delitzsch, Nöldeke (Die alttest. Literatur S. 193 ff.), Dillmann, Strack (Hdb² I, 166 = ³I, 246), Kautzsch u. a.

gewinnt, ist an sich noch kein Beweis gegen die Echtheit, solange nicht erhärtet ist, daß die Reden ihrem Inhalte nach sich nicht in die Anlage des Ganzen fügen. Ist dem nun so? Auf diese Frage haben wir zu antworten.

Elihu wird in der Weise eingeführt, daß er über Hiob erzürnt ist, weil er sich selbst rechtfertigte auf Kosten der Gerechtigkeit Gottes, und über die Freunde, weil sie aus Unfähigkeit ihm zu antworten ihn verurteilten. Man muß hienach erwarten, daß man aus seinem Munde etwas anderes und zwar wesentlich anderes zu hören bekommt als von jenen. Was war es, das sie Hiob entgegenhielten? Nachdem sie sich im ersten Gang des Streites c. 4—14 dahin geäußert, daß Hiob zwar nicht um besonderen Frevels willen, aber als sündiger Mensch überhaupt leide, soferne mit der Sündhaftigkeit menschlicher Natur notwendig ein bestimmtes Maß von Leiden als göttliche Züchtigung zusammenhange, halten sie ihm im zweiten Akt cc. 15—21 das schreckliche Ende der Frevler vor, um ihn dann im dritten c. 22—28 der gröbsten Thatsünden anzuklagen, welche er der göttlichen Strafgerechtigkeit genugthuend durch schweres Leiden büße. Und was sagt nun Elihu? Es ist wahr, daß er nicht so weit geht, von dem Übermaß des Leidens auf ein Übermaß der Schuld zu schließen oder Hiob bestimmter Vergehungen anzuklagen, daß er nicht mit so dürren Worten, wie die Freunde den Strafcharakter seines Leidens betont. Aber was die Frage nach dem Grund desselben betrifft, so steht er mit ihnen doch auf wesentlich gleichem Boden, was namentlich eine Vergleichung ihrer Behauptungen im ersten Gang des Streites zeigt. Oder ist es etwas anderes als die Ausführung der schon von Eliphas 5, 17 ausgesprochenen Wahrheit: „Siehe, Heil dem Manne, den Gott züchtigt; darum verschmähe die Zucht des Allmächtigen nicht", wenn er 33, 14 ff. Hiob auf die Sprache achten heißt, durch welche Gott in seinem Leiden mit ihm rede, durch das er ihn von verborgener Sünde reinigen, zur Buße vermögen und so vor dem Verderben bewahren wolle; wenn er ihm das Bekenntnis empfiehlt: „Gesündigt hab' ich und Gerades gekrümmt und es ist mir nicht (nach Verdienst) vergolten"? Die Leiden sind von Gott verhängt, um den sündigen Hochmut zu brechen und von verborgenen Sünden zu reinigen, fallen also unter den Gesichtspunkt einer heilsamen Züchtigung, einer läuternden Zucht — dies ist der Standpunkt Elihus, durch welchen er sich nicht wesentlich unterscheidet von dem Gedankenkreis, in welchem sich die Ausführungen der Freunde im ersten Redegang bewegen. Dazu kommt, daß man in seinen Reden vergeblich nach einem Wort des Trostes, des Mitleids für die von dem Leidenden lange bewiesene Geduld sucht. Er verurteilt ihn im Grunde ebenso lieblos, wie die Freunde, das Recht auf seiner Seite im Gegensatz zu diesen mit keinem Wort anerkennend. Darum kann von einer vermittelnden Stellung, welche er einnehme, von einer auf die Reden Jahves vorbereitenden Bedeutung seiner Ausführungen keine Rede sein. Und so muß ich mich denn jetzt mit der Mehrzahl der Ausleger auch meinerseits gegen die Echtheit dieser Reden erklären. Sie können nicht einen ursprünglichen Bestandteil des Buches gebildet haben, sondern sind von einem Späteren eingefügt worden, welcher von dem an sich richtigen Gedanken ausgehend, daß auch der Frömmste doch immer mit Sünde behaftet sei und deshalb der Läuterung bedürfe, an der Kühnheit Anstoß nahm, mit welcher der ältere Dichter Hiob an seiner Unschuld festhalten läßt, und an den von Hiob gegen Gott ausgesprochenen Beschuldigungen, die ihm durch die Freunde nicht genügend zurückgewiesen zu sein schienen.

Aber der Abschnitt Elihu ist auch das einzige unechte Stück des Buchs. Die gegen die Ursprünglichkeit der Stelle von der Weisheit c. 28 samt der größeren Hälfte des vorhergehenden Kapitels (27, 13—23) erhobenen Bedenken schwinden bei richtiger Auffassung ihres Inhalts, und das angefochtene Stück vom Nilpferd und Krokodil 40, 15—41, 26 bringt den durchaus zusammenhangsgemäßen Gedanken zum Ausdruck, daß Hiob Gott nicht meistern soll, der solche Wesen geschaffen, denen gegenüber der Mensch rat- und thatlos ist (s. Nöldeke a. a. O. S. 196).

Studers Konstruktion des Buchs, nach welcher der ursprüngliche Hiob in c. 29. 30. 3, 3—27, 7. 31 bestand und nachmals noch fünf Bearbeitungen durchlief, ist von Budde eingehend widerlegt worden. Den Angriffen auf die Echtheit des Prologs und Epilogs gegenüber hat schon Rosenmüller treffend bemerkt: Opus ex omni parte imperfectum habes, meros sermones, quorum causam, rationem et finem ignoras, exordium et clausulam si demas. Doch man hat zwischen einem echten Kern des Prologs und späteren Interpolationen unterschieden. Solche

vermutet Heiligstedt in den Abschnitten 1, 6–12 u. 2, 1–7, wo vom Satan die Rede sei, eine Vorstellung, welche zur Zeit der Abfassung des Gedichts noch nicht existiert habe, sondern erst zur Zeit des babylonischen Exils aus dem Parsismus in die „Theologie der Hebräer" eingedrungen sei. Allein diese Stellen lassen sich schlechterdings nicht ausscheiden. Es könnte sich nur um eine Streichung des ganzen Prologs handeln. Aber er ist unentbehrlich und die auf das Vorkommen Satans gegründete Behauptung seiner Hinzufügung von ziemlich später Hand nichtig. Wir haben hievon eingehender zu handeln.

4. Die satanologischen Vorstellungen des Buches.

Daß der Satan des Alten Test.s, speziell des Buches Hiob, von dem persischen Ahriman durchaus verschieden ist, bedarf keines Beweises. Nach v. Lengerke[1]) und Hilgenfeld[2]) ist Satan gar nicht als ein böser Engel gemeint. Nach Stickel ist er allerdings eine bösartige Natur, aber lange nicht jener selbständige Ahriman, nur ein aus dessen Grundgedanken hervorgegangener Schattenriß, abgeschwächt mittelst der durchwanderten Media. Erst bei tieferer, nochmaliger Berührung beider Völker erhielt dann die Satansidee mehr Kraft.[3]) Ähnlich Holtzmann[4]), nach welchem erst durch das Eindringen der Lehre von einem persönlichen Haupt des Reiches des Bösen aus dem Parsismus in das Judentum „der Satan, welcher im Buch Hiob noch als ein übelwollender, aber Gotte untergeordneter und in seinem Dienst handelnder Unglücksengel erscheint, zum eigentlichen Teufel" wurde.

Was lehrt nun in Wirklichkeit der Prolog des Buches Hiob über Satan? Was hier zunächst auffällt, ist dies, daß er die mit הַשָּׂטָן bezeichnete Vorstellung in einer Weise verwendet, daß man den Eindruck gewinnt, sie sei eine allgemein verbreitete, gang und gäbe. Wie ein bekanntes Wesen, bekannt wie die בְּנֵי אֱלֹהִים, läßt er den Satan auftreten, indem er die Thatsache, daß Hiob das Äußerste des Leidens hat erdulden müssen, um dadurch bewährt zu werden, so darstellt, daß er sie zurückführt auf einen Vorgang bei Gott, und zeigt, welchen Anfang dieser Vorgang genommen hat, indem es nicht Gott ist, welcher den gerechten Hiob im Zorn gegen ihn schlägt, sondern „der Widersacher", welcher Gott mit der That überführen will, daß es mit Hiobs Gerechtigkeit nichts ist und zu dem Ende Vollmacht begehrt und erlangt, das Äußerste des Übels zu verhängen. Es ist nicht an dem, wie Hirzel[5]) meint, daß er einer von den בני אלהים ist, und zwar derjenige unter ihnen, dessen eigentümliches Geschäft ist, als Ankläger der Menschen vor Gott aufzutreten. Vielmehr ist er, wenn auch unter den בּ׳ א׳ erscheinend, doch von ihnen unterschieden und verschieden. Sein Wille ist dem göttlichen Willen entgegen; leugnet er ja doch den Wert der Frömmigkeit Hiobs, welche Gott ausdrücklich anerkennt, und geht er doch darauf aus, dieses Urteil Gottes zu nichte zu machen und zu bewirken, daß dieser Knecht Gottes verloren gehe und daß Gott ihn verliere: also ein Feind Gottes und dessen, was Gottes ist, darnach trachtend, Gottes Werk zu zerstören, was er aber nur so weit vermag, als Gott es zuläßt[6]). Dieselbe Vorstellung über Satan gewinnen wir aus der Vision Sach 3, 1 ff. Dort tritt dem aus Babel zurückgekehrten Hohepriester Josua, indem er vor Gott steht, הַשָּׂטָן zur Seite, ihn vor Gott anfeindend. Wenn es kein Hohepriestertum Israels mehr gibt, so ist es vorbei mit der Sonderstellung dieses Volkes und seiner eigentümlichen Heiligkeit, welche das aaronitische Hohepriestertum zu seiner Voraussetzung hat. Dann ist aber der göttliche Heilsratschluß zu nichte gemacht, welcher sich bisher in der Geschichte dieses Volkes vollzog. Während hier Satan die Sünde, welche Israels Heiligkeit entstellt, vor Gott geltend macht, um das Volk Gottes um die ihm sonderlich eignende Gnade zu bringen, soll ihm bei Hiob das Übel dazu dienen, diesen Gerechten Gottes zu verderben. Als Feind Gottes und dessen, was Gottes ist, erscheint er in beiden Fällen. Noch einen dritten Fall haben wir ins Auge zu fassen, die Erzählung 1 Ch 21, 1 vgl. mit 2 S 24, 1. Während es an letzterer Stelle heißt, der Zorn Jahves habe gegen Israel gestanden und deshalb habe er David dazu verfucht, eine Zählung seines Volkes vorzunehmen, so lesen wir an der

---

[1]) S. zu Ps 78, 49. || [2]) Das Evangelium u. die Briefe Joh. S. 180. || [3]) Das Buch Hiob S. 275. || [4]) Lexikon f. Theol. u. Kirchenwesen, s. das W. Teufel. || [5]) Hiob S. 16. || [6]) S. v. Hofmann, Schriftbeweis I, S. 434.

Chronikstelle, Satan habe dies gethan, der Feind habe David auf diesen verderblichen Gedanken gebracht, durch den so schweres Unheil über das Volk kam. Zu dem Schluß, daß „die spätere Vorstellung" von dem Widersacher der Menschen, dessen Geschäft es sei, sie anzuklagen, dahin gewirkt habe, daß das in 2 S als unmittelbare Wirkung des Zornes Gottes dargestellte 1 Ch durch Vermittlung des Satans hervorgebracht werde[1]), wird man sich nicht veranlaßt sehen, wenn man sich die Voraussetzungen gegenwärtig hält, von welchen bei der einen und der andern Stelle ausgegangen ist. Daß der Zorn Gottes gegen David nicht grundlos war, in dessen Seele die Sünde der Hoffart bereits schlummerte, welche dann in jenem Entschluß der Volkszählung nur ihren Ausdruck fand, dieser Gedanke liegt der einen Stelle zu Grunde, wie der anderen die Vorstellung, daß „Satan es ist, welcher die Sünde vor Gott geltend macht, um ihre Folge über den Menschen zu bringen, und daß er es ist, welcher die im Menschen vorhandene Sünde zu ihrer Äußerung und Bethätigung treibt." Gott zürnt und will Sünde strafen; deshalb geschieht es, daß der Feind jenen verderbl. Entschluß in Davids Seele hervorruft. Wie also nach dem Prolog des Buchs Hiob dem Satan dort Raum gegeben wird Übel zu verhängen, wo der Gerechte sich bewähren soll, so auch — dies lehrt uns das Beispiel Davids — dort, wo Gott zürnt. Aber die Vorstellung, welche wir aus den aa. St. gewinnen, ist immer die gleiche: daß sein Wille dem göttlichen entgegen ist, daß Sünde und Übel sein Herrschaftsgebiet sind, daß er darauf ausgeht, das Werk Gottes und also auch sein Werk im Menschen zu nichte zu machen; daß er aber unter Gottes Hand steht, dessen Willen er dient, „während er den Willen hat etwas wider Gott zu thun".[2])

Davon kann also gar keine Rede sein, daß Satan im Prolog des Buches Hiob nicht als böser Engel gedacht sei. Aber wie erklärt sich's nun oder was hat es zu bedeuten, daß Satan dortselbst unter den übrigen Engeln erscheint, um im Himmel seinen Bericht abzustatten und Aufträge entgegenzunehmen? Folgt daraus nicht etwa doch, daß der Dichter ihn noch nicht „als den gefallenen Geist und Fürsten des Bösen" erkannt hat? Diese Frage wird sich erledigen, wenn wir uns über die Herkunft der Satansidee klar geworden sind.

Wo liegen nun ihre Wurzeln? Aus Einflüssen der zarathustrischen Religion erklärt sie sich nicht. Satan ist keine Nachbildung des Angra-Mainjus (Ahriman), mit welchem er, wie bereits bemerkt, gar keine Ähnlichkeit hat. Es liegt deshalb auch nicht der mindeste Grund vor, die Abfassungszeit des Buches Hiob oder wenigstens des Prologs der exilischen oder nachexilischen Zeit zuzuweisen, in welcher allein jene Einflüsse denkbar wären. Auch mit dem ägyptischen Set = Typhon hat Satan nichts zu schaffen. Auf den Ritus des Versöhnungstages Lev. c. 16, wo man Anklänge an typhonische Opfer hat finden wollen, kann man sich für die Behauptung der ägyptischen Herkunft der Satansidee deshalb nicht berufen, weil das in Frage kommende Wort עֲזָאזֵל v. 8 ff. v. 27 weder einen bösen Geist noch einen Wüstenunhold noch etwas dergleichen bezeichnet, sondern ein Nomen appellativum[3]) ist. Aber auch aus dem Engelsglauben des Alten Test.s hat sie sich nicht entwickelt.[4]) Ihre Wurzeln werden allerdings im Alten Test., aber anderswo liegen. Wenn die von uns besprochenen Stellen des A. T. uns in Satan ein Wesen erkennen lehren, welches in sittlichem Gegensatz zu Gott steht und darauf ausgeht, was Gottes ist, zu verderben, ein Wesen, dessen Herrschaftsgebiet Sünde und Übel ist: liegt es da nicht am nächsten, die

---

[1]) S. Bertheau zu 1 Ch 21, 1; vgl. Hävernick, Vorless. über die Theol. des A. T. S. 104. || [2]) Wenn wir von der Bezeichnung „Satan" absehen, so finden wir im Alten Test. noch manche hieher gehörige Stelle; so namentlich das Prophetenwort 1 Kön 22, 19 ff., von welchem Nöldeke meint, daß es dem Dichter des Buches Hiob bei der Szene mit Satan vorschwebte. In der dort mitgeteilten Vision tritt auf Jahves Frage, wer Ahab bereden wolle, daß er zu seinem Verderben einen Krieg gegen Syrien unternehme, aus dem den göttl. Thron umstehenden Heer des Himmels der Geist (הָרוּחַ) hervor mit dem Erbieten, ihn zu bereden, worauf er von Jahve Vollmacht erhält. Die Vorstellung ist hier eine gleiche wie 1 Ch 21, 1 vgl. mit 2 S 24, 1, daß der Vollzug des göttlichen Zorngerichts, das in der menschlichen Versündigung begründet ist, durch eine Macht erfolgt, welcher zu dem Ende von Gott Raum gegeben wird. Ferner ließe sich noch vergleichen 1 S 16, 14–23, wo erzählt wird, daß, als der Geist Jahves um seiner Sünde willen von Saul wich, ihn ein böser Geist von Jahve her (רוּחַ רָעָה מֵאֵת ה׳) ängstigte, sein Gemüt verstimmte. Das Verhältnis freilich dieses רוּחַ ה׳ רָעָה (1 S 19, 9) zu Satan tritt hier ebenso wenig deutlich heraus, wie das der מַלְאֲכֵי רָעִים Ps 78, 49 oder der מַלְאַךְ־מָוֶת Spr 16, 14 oder des Ex 12, 13. 23 erwähnten מַשְׁחִית zu ihm. || [3]) S. Gesenius, Hebr. u. aram. Handwörtb.[10] || [4]) So Dillmann u. a.

im A. T. enthaltene Überlieferung vom Ursprung der Sünde ins Auge zu fassen und zuzusehen, ob aus ihr nicht die Satansidee erwachsen sein kann? Es handelt sich also um Gen. c. 3. Ist nun dort jene Überlieferung so gegeben, daß aus ihr der Ursprung der Erkenntnis von der Existenz eines Gotte widerstreitenden Geistes erklärlich wird? Wir glauben dies behaupten zu müssen. Denn zwar hält sich die Erzählung ganz und gar innerhalb des sinnlich wahrnehmbaren Verlaufs des Vorgangs, innerhalb seiner äußeren Erscheinung, ohne es auszusprechen, daß hinter dem sichtbaren Ausgangspunkt der Versuchung eine unsichtbare, unkörperliche Ursache der Sünde liegend zu denken sei. Aber andererseits ist sie doch wiederum so gehalten, der ganze Vorgang in der Weise überliefert, daß die Reflexion über ihn die verucherische Wirkung zurückführen mußte auf einen gottfeindlichen Geistwillen, welcher ein Geschöpf Gottes zu seinen Zwecken mißbrauchte. Wenn es sich nun so verhält mit der Satansidee, daß sie der Reflexion über den Inhalt der Überlieferung von dem Ursprung der Sünde ihren Ursprung verdankt, so erklärt es sich, daß dort, wo das erste Mal Satans ausdrücklich gedacht wird, nämlich im Prolog unseres Buches, diese Vorstellung als eine geläufige, in der Gestalt einer „fertigen" Lehre auftritt. Vergleichen wir nun, was das Buch Hiob über Satan sagt, mit Gen. c. 3, so gewahren wir den Unterschied, daß dort das Übel dazu dient oder wenigstens dazu dienen soll, den Menschen zur Sünde zu bestimmen, während hier das an sich Gute ein Mittel werden muß, die Erstgeschaffenen zu widergöttlichem Thun zu verleiten, wodurch sie dann dem Übel verfielen; aber die Vorstellung, welche man in beiden Fällen gewinnt, ist doch wieder dieselbe, nämlich die von einem gottfeindlichen Willen, welcher darauf gerichtet ist, den gütigen Willen Gottes zu nichte zu machen und den Menschen zu verderben. Nehmen wir weiter in Betracht, daß nach Anschauung der Schrift der Mensch, indem er sich durch Satan bestimmen ließ gegen Gottes Willen zu handeln, in eine selbstverschuldete Abhängigkeit von ihm geraten und Satan eben dadurch in eine neue Beziehung zu Gott getreten ist, welcher seinerseits die Abgefallenen in seine Gemeinschaft zurückzuführen sucht: so verstehen wir Satans Erscheinen im Himmel unter den Geistern Gottes. Durch diesen Zug der Dichtung kommt eben jene Beziehung Satans zu Gott, sein relatives Recht Gotte gegenüber zum Ausdruck.

Es ist also nicht an dem, daß Satan im A. T. noch „relativ unschuldig", noch nicht als böser Geist gedacht, sondern erst in den Apokryphen ein solcher geworden und dann als eigentlicher Teufel in das Neue Test. eingezogen sei. Richtig ist nur so viel, daß die altteſt. Satanologie noch nirgends zu der klaren „Vorstellung eines persönlichen Hauptes alles Bösen" fortgebildet ist; daß die Lehre von der Einheit, welche die gottfeindliche Geistesmacht in einem Einzelwesen (ὁ πονηρός) hat, erst im N. T. unzweideutig zur Aussage kommt. Denn zwar ist in dem Prolog des Buches Hiob mit הַשָּׂטָן eine bestimmte Gestalt bezeichnet, ebenso wie in jener Vision Sacharjas; aber es bleibt zweifelhaft, ob diese Gestalt nur der poetischen Darstellung angehört oder ob wir es wirklich mit einem Einzelwesen zu thun haben.

Wir haben in dem bisherigen die Frage nach der Abfassungszeit des Buches bereits berührt. Es gilt nun eingehender von derselben zu handeln.

5. Die Abfassungszeit des Buches und sein Verfasser.

Die Behauptung, daß das Buch Hiob in der vormosaischen oder mosaischen Zeit abgefaßt sei, bedarf heutzutage nicht mehr der Widerlegung. Sie beruht auf einer Verwechslung des Dichters mit seinem Helden. Aber auch die entgegengesetzte Annahme, daß es in der exilischen Zeit entstanden, ist unhaltbar. Die Nichtigkeit der für so späte Ansetzung beigebrachten Gründe, daß die Satanologie des Buches Abhängigkeit vom Parsismus verrate und daß der leidende Hiob ein Bild des im Exil schmachtenden Israel sei, haben wir im vorigen Abschnitt und bei der Besprechung der Idee des Buchs dargethan. Gewichtiger sind die Gründe, welche man für die Entstehung des Buchs in der salomonischen Zeit[1]) anführt. Man weist auf die in ihm niedergelegte Fülle naturhistorischen und überhaupt welttümlichen Wissens hin, auf das Verhältnis von Spr c. 1—9 zum Buch Hiob, dessen Verf. älter sei als der jener einleitenden Sprüche, auf die Ps 88

[1]) Für dieselbe sind Luther, Rosenmüller, Hävernick, Vaihinger, Hahn, Schlottmann, Keil, v. Hofmann, Delitzsch, Zöckler.

u. 89, welche teils in Ausdruck und Vorstellungen, teils in Zusammenstimmung ganzer Verszeilen nach Gedanken und Form eine auffallende Beziehung zum Buch Hiob hätten, und deren Verfasser, die Esrachiten Heman und Ethan, die 1 Kön 5, 11 genannten, ungefähr gleichaltrigen Zeitgenossen Salomos seien. Allein auch zugegeben, daß die Einleitung des Spruchbuchs c. 1–9 von dem Buch Hiob abhängig ist, so könnte hierin ein Argument für die Entstehung der letzteren in der salomonischen Zeit doch nur dann liegen, wenn ein sicherer Beweis vorläge, daß jene Einleitungsschrift wenigstens der Zeit Josaphats angehörte; aber ein solcher Beweis wird sich nicht erbringen lassen. Sie dürfte hiskianisch, wenn nicht nachhiskianisch sein. Und was die Psalmen 88 u. 89 anlangt, deren Übereinstimmung mit dem Buch Hiob nach Sprache und Inhalt nicht in Abrede zu nehmen ist, so folgt, selbst wenn ihre Abfassung durch die genannten Männer in der Zeit Salomos feststände, noch nicht die gleichzeitige Entstehung des Buches Hiob, um so weniger als jene Übereinstimmung sich auch auf die Reden Elihus erstreckt. Wenn man ferner geltend gemacht hat, daß ein Meisterwerk religiöser Reflexion und planmäßig schaffender Kunst der Blütezeit der hebräischen Poesie angehören müsse, so ist zu bedenken, daß diese Blüte doch nicht auf die Zeit Davids und Salomos beschränkt, ja daß gerade der Unterschied zwischen dem Buche Hiob und der Poesie der Psalmen und Sprüche, wie sie zur Zeit jener Könige blühte, derartig ist, daß für jenes eine längere Entwicklung vorausgesetzt werden zu müssen scheint.[1])

Aus der Vergleichung von Jerem. c. 20 mit Hiob c. 3 ergibt sich mit Sicherheit, daß Jeremia das Buch Hiob vor sich hatte und benützte. Hiemit ist die Grenze gegeben, über welche wir bei der Bestimmung der Abfassungszeit des Buches nicht herabgehen dürfen, und zwar die einzig sichere; denn die unzweifelhafte Entlehnung aus dem Buche Hiob, welche in dem ersten Spruch Agurs Spr 30, 2–5 vorliegt, und zwar aus Hiob c. 38 gibt uns keinen Anhalt, weil die Zeit, welcher die Sprüche Agurs angehören, sich nicht bestimmen läßt. Ist nun der terminus ad quem durch Jer 20, 14 ff. gegeben, so der terminus a quo durch Jes 19, 5 vgl. Hi 14, 11. Daß nämlich die Hiobstelle aus Jesaja entlehnt ist, und nicht das umgekehrte Verhältnis statt hat, ergibt sich daraus, daß bei Jesaja die Worte v. 5: „Und es versiegen die Wasser aus dem Meere und der Strom vertrocknet, dörrt aus", am Anfang einer ausführlichen Schilderung der Vertrocknung des Nils und seiner Folgen stehen, also durch den Zusammenhang der Rede von selbst gegeben waren, während sie im Buch Hiob als Vergleichung zum Behuf der Veranschaulichung des spurlosen Hinschwindens des Menschen im Tode verwandt, also wie ein bekanntes Wort in einem Zusammenhang verwertet sind, welcher keineswegs gerade dieses Bild nahe legte.[2]) Man hat eingewandt, der „beträchtlich ältere" Amos biete mehrere Anspielungen auf das Buch Hiob dar, welche sein früheres Vorhandensein mutmaßen lassen; allein, wenn ein Abhängigkeitsverhältnis bestehen sollte zwischen Am 4, 13 u. 5, 8 einerseits und Hi 9, 8 ff.; 10, 22; 38, 31 andererseits, so ist die Abhängigkeit nicht auf seiten des Propheten.

Wir gelangen also zu dem Resultat, daß das Buch zu der Zeit, in welche die Weissagung Jes. c. 19 fällt dieselbe ist wohl etwas älter als die sich selbst datierende Jes. c. 20 — noch nicht geschrieben, dagegen zu der des Jeremia schon vorhanden war. Nehmen wir nun noch die Stelle Hi 12, 14–25 in Betracht und erwägen wir, daß wir für das dort über Völkerdeportationen Gesagte wirklich entsprechende Beispiele erst seit der Zeit der assyrischen Oberherrschaft kennen[3]) so werden wir als die Abfassungszeit des Buches die Zeit um das Jahr 700 bezeichnen können: ein Resultat, welches dadurch an Wahrscheinlichkeit gewinnt, daß gerade zur Zeit Hiskias (727–698) die Spruchdichtung (Spr 25, 1) einen neuen Aufschwung nahm. Wann der Abschnitt Elihu eingeschoben wurde, läßt sich mit Bestimmtheit nicht sagen. Dillmann läßt ihn wegen der „weniger reinen" Sprache im Lauf des 6. Jahrh. verfaßt sein.

Daß der Verf. ein Israelite war, ist bereits bemerkt worden. Daß er zu den חֲכָמִים gehörte, d. h. denjenigen Männern, welche sich mit der חָכְמָה d. i. der religiösen Erkenntnis des Wesens der Dinge beschäftigten (vgl. Spr 24, 23 u. דִּבְרֵי חֲכָמִים das. 1, 6; 22, 17; Koh 9, 16; 12, 11), zeigt der Umstand, daß er sich „in seinen oft ganz spruchartig klingenden Reden mit den Erzeug-

[1]) S. Dillmann, Hiob S. XXV; Riehm, Ztschr. für luth. Theol. Bd. XXVII, S. 302. || [2]) Riehm a. a. O. S. 305. || [3]) Strack (Hdbch² I, 164 f. = ³I, 244).

nissen von jenen, mit den Proverbien, mehr als mit irgend einem Buch berührt"; vgl. z. B. 15, 16; 21, 17; 26, 6 und Ausdrücke, wie תּוּשִׁיָּה 5, 12; 6, 13; 11, 6; 12, 16; 26, 3; 30, 22 vgl. Spr 2, 7; 3, 21; 8, 14; 18, 1; חַוָּה Hi 6, 2. 30; 30, 13 u. Spr 10, 3; 11, 6; 17, 4; 19, 13; פֹּתֶה Hi 5, 2 u. Spr 20, 19; אֲבַדּוֹן Hi 26, 6; 28, 22; 31, 12 u. Spr 25, 11; 27, 20 (vgl. Ps 87, 12); עִמְקֵי שְׁאוֹל Hi 11, 8 u. Spr 9, 18 u. aa. Aus seiner Schilderung des Nilpferds und des Krokodils folgt nicht, daß er in Ägypten geschrieben, sondern nur, daß er dieses Land mit Augen gesehen. War er Israelit, so wird er auch in Palästina geschrieben haben; ob aber im Centrum des Landes, ist fraglich, nicht nur wegen der vielen Aramaismen und Arabismen[1]), die sein Werk aufzeigt, sondern auch wegen der zahlreichen Beziehungen auf das Leben im Osten, die es enthält. Sollte er nicht eben dort geschrieben haben, wohin er den Schauplatz der Geschichte verlegt, welche er uns in seinem Buche vorführt?

6. Der religiöse Charakter des Buches und seine Stellung im Kanon.

Wir bemerkten bereits, daß der Verf. des Buches Hiob zu den חֲכָמִים gehörte. Sein Werk gehört der sogenannten Chokhma-Litteratur an. Was versteht man darunter?

Die Behauptung, daß die hebräischen Weisen, wie sie seit Salomo als eine besondere Klasse neben Priestern und Propheten erwähnt werden, unter Hiskia (Spr 25, 1) eine gelehrte Genossenschaft gebildet haben, Männer gewesen seien, welche in den religiösen Institutionen ihrer Nation keine Befriedigung gefunden, über die theokratische Überlieferung sich gestellt und mittelst eines von derselben unabhängigen Denkens sich Aufschluß über die sie bewegenden Fragen gesucht hätten[2]), ist nach Öhlers[3]) treffender Bemerkung schon durch die Thatsache widerlegt, daß gerade die Blütezeit des theokratischen Lebens unter David und Salomo die Geburtszeit der alttestamentl. Weisheit gewesen ist, daß Salomo, der Erbauer des Tempels und der Vollender der Kultusordnungen an der Spitze der Weisen steht. Richtig ist nur so viel, daß in den — sehr verschiedenen Zeiten angehörigen — Erzeugnissen jener Chokhma, wie sie im Buch Hiob, den Sprüchwörtern, dem Hohenlied und Koheleth vorliegen, das spezifisch Israelitische hinter dem allgemein Menschlichen zurücktritt: eine Eigentümlichkeit, welche darin ihren Grund hat, daß Israel unter Salomo nicht nur Weltmacht geworden, sondern ihm auch der Blick in die weite Welt eröffnet worden war. Im Buch Hiob finden wir keinerlei Beziehung auf Gesetz, Kultusleben und Prophetie Israels; sein Held gehört einem außerisraelitischen Volkskreis an. In den Sprr. kommt der Name Israel, im Buch Koheleth der Gottesname Jahve nicht vor. Und allgemein menschliche Themata sind es, welche diese Schriften behandeln. Im Buch Hiob handelt sich's um das Rätsel, welches Sünde und Übel im einzelnen Fall bietet; im Hohenlied um das durch die Schöpfung gesetzte Verhältnis von Mann und Weib; Koheleth ist eine Ausführung des Spruchs von der Nichtigkeit alles bloß Irdischen und Menschlichen; die Sprr. enthalten praktische Lebensweisheit. Dabei setzt aber diese Weisheitslehre das als bekannt voraus, was Israel durch die Offenbarung, welche ihm im Laufe seiner Geschichte geworden, gegeben ist. Sie kennt keine andere Weltanschauung als die durch diese Offenbarung gegebene, und kein sittliches Verhalten als dasjenige, welches auf der Furcht Jahves ruht. Die Lebensregeln, welche die Sprr. geben, und die Lebensklugheit, welche sie empfehlen — beides ruht auf der Erkenntnis Jahves und der von ihm geschaffenen Ordnung der Dinge. Und die Ausführung Kohelets, daß alles menschliche Wesen nichtig und unbeständig sei — sie läuft aus in den Satz, daß Gott alles Thun des Menschen ins Gericht bringen wird, ob es gut oder böse, und in die Mahnung, Gott zu fürchten und seine Gebote zu halten. Das Buch Hiob endlich läßt seinen Helden, nachdem es gezeigt, wie menschliche Weisheit dem Leidensrätsel des Lebens ohnmächtig gegenübersteht, Ruhe finden in der Liebe des Gottes, welcher sich Israel geoffenbart hat. Aber indem nun die Weisheitslehre von der Offenbarung ausgehend und ihre Gedanken in ihre Konsequenzen verfolgend sich der Betrachtung der kosmischen Ordnungen, der Verhältnisse des konkreten Lebens, der Rätsel und Widersprüche des Daseins zuwendet, sucht sie neue Aufschlüsse und auch über dasjenige Klarheit zu gewinnen, was durch die Offenbarung nicht unmittelbar bestimmt ist.[4])

---

[1]) Böttcher, Ausführl. Lehrb. der hebr. Spr. I, S. 15 f. || [2]) Bruch, Weisheitslehre der Hebräer S. 49. || [3]) Die Grundzüge der altteſt. Weisheit (Tübingen 1854) S. 2. || [4]) Öhler

Im altteſt. Kanon hat das Buch Hiob ſeine Stelle unter den כתובים erhalten: eine Überſchrift, unter welcher dasjenige zuſammengeordnet iſt, was in den Kanon „eingetragen“, aber weder zur „Thora“ gehört, d. h. zu demjenigen, was die grundlegliche Vorausſetzung des national-religiöſen Beſtandes Israel ausmacht, noch zu den „Propheten“, d. h. demjenigen, worin ſich das in der Thora grundleglich Gegebene fortſetzt, ſei es als Erzählung der heil. Geſchichte (נְבִיאִים רִאשֹׁנִים), ſei es als Weisſagung auf ihren Ausgang (נביאים אחרונים). Innerhalb der dreizehn Kethubim iſt nun zwar die Stellung des Buchs eine ſchwankende; aber nach ſynagogaler ſowohl als kirchlicher Anordnung findet es ſich in der Nähe der ihm zunächſt verwandten Schriften: des Pſalters, der Proverbien, des Hohenlieds und des Predigers (vgl. Hdbch[3] I, 256 f.). Die Maſſorethen und die hebr. Bibelhandſchriften ſpaniſcher Klaſſe ordneten: Chronik, Pſalmen, Hiob, Sprüche, Ruth, Hoheslied, Koheleth u. ſ. f., die deutſchen Handſchriften wie auch die gedruckten hebräiſchen Bibeln: Pſalmen, Sprüche, Hiob, Hoheslied, Ruth, Klagelieder, Koheleth, Eſther u. ſ. f.

7. Die Kunſtform und Anlage des Buches.

Unter den Neueren haben Umbreit, Ewald, Hupfeld, Davidſon, Delitzſch das Buch als Drama bezeichnet. Im erſten Teile, dem Prolog, c. 1—3, wird — ſagt man — der Rätſelknoten geſchürzt. In den drei Gängen des Streits c. 4—14; 15—21; 22—26 verſchlingt er ſich immer wirrer. Nachdem dann im fünften Teil c. 27—31 die Monologe Hiobs den Weg gebahnt von der Verwicklung zu Löſung, erfolgt dieſe im ſechsten c. 38—42, 6, worauf der ſiebente, c. 42, 7 ff., der Epilog, den, ſoweit nötig, durch Buße gereinigten Knecht Gottes rechtfertigt und krönt. Man zählt hienach ſieben und — bei Hinzunahme der Reden Elihus — acht Akte. Aber wenn wir recht ſehen, ſo liegt dem Buch das Prinzip einer dreiteiligen Gliederung[1]) zu Grunde. Dieſelbe iſt ſchon in dem erſten Teil c. 1—3 erſichtlich, wo wir *1.* hören von Hiobs Frömmigkeit 1, 1—5; *2.* von dem göttlichen Beſchluß H. durch Leiden zu bewähren 1, 6—22; *3.* von dem ſtummen Beſuch der Freunde und dem dadurch veranlaßten Schmerzensausbruch H. 2, 11 - 3, 26. Es folgt dann der Redeſtreit Hiobs und ſeiner drei Freunde, verlaufend in drei Gängen c. 4—14; c. 15—21; c. 22—28, jeder Gang aus dreimal zwei Reden beſtehend, dann die Löſung und zwar vorbereitet durch Hiobs Monolog c. 29—31; erfolgend durch Jahves Reden (nebſt Hiobs Antwort) c. 38, 1 - 42, 6, ſowie durch Hiobs Rechtfertigung vor ſeinen Freunden und ſeine Wiederherſtellung durch Verleihung doppelten Glücksſtandes 42, 7—17. Hiernach zerlegt ſich das Buch in drei Teile, deren jeder hinwiederum eine triadiſche Dispoſition aufweiſt. Aber läßt ſich nun das Buch wirklich als Drama bezeichnen? Man findet die dramatiſche Kunſt in dem Prolog, welcher, ähnlich den ſophokleiſchen, gleich Eingangs „die Teilnahme an der vorzuführenden Begebenheit ſteigert und uns zu Mitwiſſern deſſen macht, was den handelnden Perſonen verborgen bleibt“; ferner in dem Reichtum und der Beſtimmtheit der Charakterzeichnung, ſowie darin, daß der Dichter den Gegenſatz der Freunde zu Hiob, obſchon gleich Anfangs im Keime vorhanden, doch erſt im Laufe des Wechſelgeſprächs ſich immer ſchärfer ausprägen läßt; daß er die Idee des Dramas zwar von keiner Perſon vertreten oder erkannt ſein, aber doch durch jede gewiſſe Seiten und Elemente der Wahrheit, welche „durch das ganze Buch hindurch in Verwirklichung ihrer ſelbſt begriffen, erſt am Ende als Ergebnis des Ganzen reſultiert“, zur Darſtellung kommen läßt. So namentlich Delitzſch. Daß das ganze Gedicht von dramatiſchem Leben erfüllt, daß in demſelben eine dramatiſche Entwicklung vorhanden iſt, wird niemand in Abrede ſtellen; aber daſſelbe geradezu als Drama zu bezeichnen hindert uns zwar nicht der Umſtand, daß „eine Aufführung, welche bei einem Drama doch wenigſtens denkbar ſein muß, beim Hiob ganz unmöglich“ wäre, wohl aber dies, daß die Seele des Dramas, die Handlung, im Hauptteil fehlt und durch Erzählung in proſaiſcher Form erſetzt wird. Darum wird das Buch am treffendſten als „ein Lehrgedicht in dialogiſcher Form mit dramatiſcher Entwicklung“ bezeichnet werden[2]).

---

a. a. O. S. 1 u. 3; A. Köhler, Über die Grundanſchauungen des Buches Koheleth (Prorektoratsrede, Erlangen 1885) S. 5.

[1]) Zöckler, Das Buch Hiob S. 8 u. Köſter, Hiob S. 5 f. || [2]) Nöldeke, Die altteſt. Literatur S. 181.

Sämtliche Reden des Buchs weisen eine ziemlich regelmäßig durchgeführte, strophische Gliederung[1]) auf.

8. Litteratur.

Das folgende Verzeichnis (vgl. noch Hdbch[2] I, 208 f. = [3]I, 292) macht keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern enthält nur bedeutendere und solche Arbeiten, welche öfter zitiert sind. Joh. Brenz, Annotationes in Job, Hal. Suev. 1546. || Joh. Calvin, Conciones super l. Job, Genev. 1569. || Joh. de Pineda (kath.) 1597—1601. || Joh. Clericus, Comm. in Hagiogr. V. T. libros, Amst. 1731. || Seb. Schmidt, Comm. in Job, Argent. 1670. 1705. || A. Schultens 1737. || Stuhlmann, Hiob, Hamburg 1804. || Schärer, Das B. Hiob, Bern 1818. || Umbreit, Das B. Hiob, Heidelb. 1824. 2. Aufl. 1832. || Köster, Das Buch Hiob und d. Prediger Salom. 1831. || Ewald, Die poet. BB. des Alten Bundes III. 1832; 2. Aufl. 1854. || Sam. Lee, The book of the Patr. Job, 1837. || Hirzel (im kurzgef. exeg. Handb.) 1839; 2. Aufl. von Olshausen 1852. || Stickel, Das B. Hiob, Leipzig 1842. || Vaihinger, Das B. Hiob, Stuttg. 1842; 2. Aufl. 1856. || Welte (kath.), Das B. Hiob, 1849. || Hahn, 1850. || Schlottmann, 1851. || Carey, The book of Job. 1858. || Delitzsch, 1864, 2. Aufl. 1876. || Renan, Le livre de Job. 3. Aufl. 1865. || Kamphausen in Bunsens Bibelwerk, 5. Halbband. Leipz. 1865. || Dillmann, Hiob (Neubearbeitung von Hirzel) 1869. || Merx, D. Gedicht von Hiob 1871. || Zöckler, Das B. Hiob (Teil X des Langeschen Bibelwerks) 1872. || Hengstenberg, 1870. 75. || Hitzig, Das B. Hiob 1874. || Cox, A comm. on the book of Job. London 1880; 2. Aufl. 1885. || Studer, 1881. || Wright, The book of Job. London 1883. || Davidson, The book of Job. Cambridge 1884. || Langer (kath.), Das Buch Job. Luxemburg 1885.

Von jüdischen Auslegern zu erwähnen: Blumenfeld 1826, Simcha 1833, Arnheim 1836, Löwenthal 1846, Malbim 1867. - Von monographischer Literatur: Knobel, De carm. Jobi argumento, fine ac dispositione 1835. Gleiß, Beiträge zur Kritik des B. Hiob. Hamburg 1845. Hupfeld, Comm. in quosdam Iobeidos locos 1853; Deutsche Ztschr. f. christl. Wissensch. 1850, N. 35 ff. Krahmer, Die bibl.-theol. Wichtigkeit und poet. Einheit des B. Hiob in Ztschr. f. christl. Wiss. u. Leben 1859, N. 27 ff. Näbiger, De l. Jobi sententia primaria. Breslau 1860. Simson, Zur Kritik d. B. Hiob 1861. Reuß, Das B. Hiob, ein Vortr. Straßb. 1869; vgl. dessen Schrift: Hiob, Braunschweig 1888. Jmm. Deutsch, De Elihui sermonum origine atque auctore. Breslau 1873. Holtzmann, Das B. Hiob und das relig. Bewußtsein der Gegenwart, in der Deutschen Warte Bd. VIII, S. 129 ff. Studer, Über die Integrität des Buches Hiob in der Ztschr. f. deutsche Theol. 1875. S. 688 ff. Karl Budde, Beiträge zur Kritik des B. Hiob. Bonn 1876. Green, The argument of the book of Job unfolded. New York 1881. Kleinert, Das spezifisch Hebräische im Buch Hiob in den theol. Studien und Kritiken 1886, S. 267 ff.

Über die Stelle 19_{25-27} vgl. außer Hdbch I a. a. O. noch: Böttcher, De inferis rebusque post mortem futuris I, p. 162 ff.; Hahn, De spe immortalitatis sub V. T. gradatim exculta, 1845.

Erster Teil. Die Anknüpfung c. 1—3.

1. Hiobs Frömmigkeit und Glück c. 1, 1—5.

[1]Es war ein Mann im Lande Uz, Hiob mit Namen; und selbiger Mann war redlich und rechtschaffen und gottesfürchtig und meidend das Böse. [2]Und es

[1]) Vgl. über die Strophenbildung Sommer, Bibl. Abhdll. I, S. 106 ff.; Delitzsch, Psalter II, S. 396 ff.; dagegen Hupfeld, Psalmen IV, S. 450 (I S. 30 der 2. Aufl.) u. Riehm in Ztschr. f. luth. Theol. XXVII, S. 299 f. Repliken von Delitzsch im Bibl. Kommentar zu Job u. Psalmen. Sommer und Delitzsch betrachten als den ursprünglichen Formbestandteil der Strophe nicht den Vers, sondern die einfache Verszeile (στίχος), wonach Strophen Teilganze von gleicher oder ebenmäßiger Stichenzahl sind.

wurden ihm sieben Söhne und drei Töchter geboren. 3Und sein Besitz war siebentausend Schafe und dreitausend Kamele und fünfhundert Joch Rinder und fünfhundert Eselinnen und Gesinde sehr viel, so daß dieser Mann größer war als alle Söhne des Ostens. 4Und es gingen seine Söhne und richteten ein Mahl zu in eines jeden Hause an seinem Tage und sandten hin und luden ihre drei Schwestern, mit ihnen zu essen und zu trinken. 5Und wenn abgelaufen waren die Tage des Mahles, da sandte Hiob und weihete sie und machte früh sich auf am Morgen und brachte Brandopfer dar nach ihrer aller Zahl; denn Hiob sprach: Vielleicht haben sich versündigt meine Kinder und Gott den Abschied gegeben in ihrem Herzen. So that Hiob alle die Zeit.

2. Jahves Beschluß Hiob durch Leiden zu bewähren c. 1, 6—12.

6Da geschah es eines Tages, daß die Gottessöhne kamen, sich darzustellen vor Jahve, und daß auch Satan kam in ihrer Mitte. 7Da sprach Jahve zu

---

Zu Kap. 1.

1. Der Verf. erzählt ein Ereignis, welches außerhalb des Zshgs der israelit. Geschichte steht. Deshalb beginnt er nicht, wie Del. treffend bemerkt, mit וַיְהִי, wie die Verf. der historisch-prophet. Bücher, sondern mit אִישׁ הָיָה (vgl. Esth 2, 5; 2 S 11, 1). Nachdem Name u. Wohnort genannt (s. Einl. 2) wird seine lautere Frömmigkeit betont durch vier Prädikate, von welchen das 3. dem 1., das 4. dem 2. entspricht. Er wird bezeichnet als ein Mann völliger Hingabe an Gott (תָּם), als rechtschaffen u. redlich, als gottesfürchtig u. (darum) das Böse meidend — also innerlichst fromm nach Gesinnung u. Wandel. || **2.** Folge seiner Frömmigkeit (Impf. consec.) war sein Glück, vor allem sein Kindersegen bei überwiegender Zahl der Söhne (Ps 128, 3. 6; Spr 17, 6). || **3.** Dazu kam sein Herdenreichtum mit der dazu gehörigen Dienerschaft. In der Verbindung צֶמֶד בָּקָר liegt der Hinweis auf den Ackerbau, zu welchem man die Rinder paarweise verwandte; der Eselinnen als der wertvolleren Tiere wird besonders gedacht. Bedeutsam sind die Zahlen in v. 2 u. 3. Wir finden dreimal die Zehnzahl, zweimal geteilt durch 7 + 3, einmal durch 5 + 5. — Als Herr solchen Besitzes überragte H. die בְּנֵי קֶדֶם, d. h. die arabischen u. aramäischen Stämme in den östlich und nordöstlich von Kanaan gelegenen Gegenden (Jes 11, 14; 1 K 5, 10 u. ö.). || **4. 5** wird noch ein bedeutsamer einzelner Zug aus H.s Leben erwähnt, welcher einerseits seine v. 1 gerühmte Frömmigkeit bekunden, andrerseits das Verständnis der folg. Erzählung anbahnen soll. Die Perff. v. 4 bezeichnen das in der Vergangenheit sich wiederholende Geschehen; die Impff. consecutiva das jedesmalige Thun H.s innerhalb dieses Geschehens. בֵּית אִישׁ Accus. des Orts, יוֹמוֹ Accus. der Zeit; aber unter יוֹם nicht der Geburtstag zu verstehen (Rosenm., Umbr., Welte, Schl.), noch jährlich wiederkehrende Freudenfeste (Ew., Di.); vielmehr spricht der Text von einer wöchentl. Runde (Hitz., Kph., Del. u. a.), indem die sieben Söhne allwöchentl. das Mittagsmahl unter Zuziehung ihrer Schwestern bei sich reihum gehen ließen. Es handelt sich also um einen gewöhnl. in H.s Familie einheimischen, tägl. Brauch. H. aber unterließ es nicht, am Morgen des je 8. Tages seine 10 Kinder durch Darbringung von Opfern zu entsündigen in der Besorgnis, sie möchten etwan im Rausch des Vergnügens in ihrem Herzen sich von Gott losgesagt haben. Die auf das Impf. conf. וְהִקְדִּישָׁם folgenden Perff. conf. explizieren die mit הִקְדִּישׁ bezeichnete Handlung, welche sich vollzog in Darbringung von עֹלוֹת. Die עֹלָה kommt ganz auf den Altar, um im Rauch zu Gott aufzusteigen; daher von ihrer Darbringung הֶעֱלָה gesagt wird. Es ist der patriarch. Zeit gemäß, daß hier u. 42, 8 nicht das Sündopfer der mosaischen Opferthora, sondern das auch nach der Gen. für diese Zeit vorausgesetzte Brandopfer erwähnt wird. Das Impf. יַעֲשֶׂה = facere solebat; בֵּרַךְ = Gott den Abschied geben, eine Bdtg, welche von der Sitte des Segensgrußes bei der Abschiednahme (Gn 47, 10) u. Verabschiedung (2 S 13, 25) ausgeht.

6. Der hier begegnenden dichterischen Vorstellung einer himmlischen Ratsversammlung, zu der sich die Gottessöhne einstellen, liegt der dem A. T. eigentüml. Gedanke zu Grunde, daß der einige Gott nicht ist ohne eine Vielheit von Wesen, welche, als der *θεία φύσις*, der *φύσις πνευματική* (daher בְּנֵי אֱלֹהִים) teilhaftig, der körperl. Welt gegenüberstehen (Gn 6, 2; 1 K 24, 19; Dan 7, 10; Ps 29, 1; 68, 8; 89, 7; 97, 9) u. sein Walten in ihr vermitteln (Gn 48, 15 u. 16; Ps 34, 8;

Satan: Woher kommst du? Und es antwortete Satan Jahve und sprach: Vom Umherstreifen auf der Erde und vom Umherwandeln auf ihr. [8]Da sprach Jahve zu Satan: Hast du Acht gehabt auf meinen Knecht Hiob? Denn es gibt nicht gleich ihm einen Mann auf Erden, redlich und rechtschaffen und gottesfürchtig und meidend das Böse. [9]Da antwortete Satan Jahve und sprach: Hat denn Hiob Gott umsonst gefürchtet? [10]Hast du nicht selbst einen Zaun gezogen um ihn und um sein Haus und um alles, was er hat, ringsum? Seiner Hände Werk hast du gesegnet und seine Herden breiten sich aus im Lande. [11]Aber strecke doch deine Hand aus und taste an alles, was er hat: ob er dir nicht ins Angesicht den Abschied gibt. [12]Da sprach Jahve zu Satan: Sieh, alles, was sein ist, sei in deiner Hand. Nur an ihn lege nicht deine Hand. Da ging Satan hinweg von Jahves Angesicht.

3. Die erste Leidensheimsuchung 1, 13—22.

[13]Und es geschah eines Tages, als seine Söhne und Töchter aßen und Wein tranken im Hause ihres erstgeborenen Bruders, [14]da kam ein Bote zu Hiob und sprach: Die Rinder pflügten eben und die Eselinnen weideten ihnen zur Seite: [15]da fielen Sabäer ein und nahmen sie weg und die Knechte schlugen sie mit der Schärfe des Schwerts, und entronnen bin nur ich allein, es dir anzuzeigen. [16]Noch

---

91, 12; 104, 4). Über הַשָּׂטָן s. Einl. 4. || **7.** Wie die neutest. Schrift 1 P 5, 8 von einem περιπατεῖν des διάβολος (ὡς λέων ὠρυόμενος) redet, so antwortet er hier auf Jahves Frage, er komme, nachdem er die Erde durchstreift (שׁוּט) u. auf ihr umhergezogen (הִתְהַלֵּךְ). Die Frage zeigt, daß Satan unter Gottes Hand steht in seinem auf Erde u. Menschenwelt gerichteten Thun; zugleich läßt sie aber auf eine weiter gehende Absicht Gottes schließen, wie das Folgende beweist. || **8.** Aus der weiteren Frage, in welcher die Wiederholung der vier v. 1 H. beigelegten, seine lautere Frömmigkeit hervorhebenden Prädikate, sowie das עַבְדִּי zu beachten, ist ersichtl. daß Gott mit Hiob etwas vorhat. Die AA שׂוּם לֵב bedeutet das Herz (worauf) richten, animum advertere, aufmerken, mit עַל des Gegenstandes, auf den man merkt, wie hier, oder mit אֶל, wie 2, 3. || **9—11.** Satan feindet H. nicht an, ohne von Jahve veranlaßt zu sein. Jahves Frage wird ihm zum Anlaß, den Wert der ungeprüften Frömmigkeit H.s zu verneinen. Aber während er darauf ausgeht, H. zu Falle zu bringen, geht Gottes Absehen dahin, seinen Knecht zu bewähren u. es herrl. mit ihm hinauszuführen (v. Hofm.). Die Meinung, als habe Gott Satans auf H.s Verderben zielende Versuche provoziert, um seine Sünde an die Oberfläche zu treiben u. ihn so zu läutern, ist mit dem Prolog (v. 1 u. 8) unvereinbar, welcher H.s lautere Frömmigkeit geflissentlichst hervorhebt. — חִנָּם i. S. von „ohne Belohnung", wie das Folgende erklärt. נָגַע 3. Person. Gott selbst (אָגַע für אָתָה wie Ps 6, 4), sagt Satan, hat einen Zaun gezogen (שׂוּךְ) um ihn u. all seine Habe, all sein Thun u. Vornehmen (בַּיִת בְּרֵיִם), sowie seinen Besitzstand gesegnet. H.s Frömmigkeit ist also nur eine Anhänglichkeit an den, welchem er die Güter dieses zeitl. Lebens u. dieses Leben selbst verdankt. פָּרַץ gewöhnl. erklärt: sich ausbreiten (Grundbdtg durchbrechen); vielleicht aber mit assyr. parâṣu überfließen, überströmen, überhand nehmen hier u. Spr 3, 10; Hos 4, 2; Gn 30, 30 u. ö. zu kombinieren. Um zu zeigen, daß es mit H.s Frömmigkeit nichts ist, genügt, meint S., Verkehrung seines Glücks in Unglück. וְאִם־לֹא LXX οὐ μὴν δὲ ἀλλά; dagegen, aber, das lat. verum enim vero. — אִם לֹא entweder abgekürzte Schwurformel (LXX ἢ μήν) oder = annon (Strack² § 90 d. f.). — עַל־פָּנִים nicht: sofort, auf der Stelle, sondern: frank u. frei, ohne Scham. || **12.** Alles, was H.s u. nicht er selbst ist, darf Satan schädigen. Es gilt eine Erprobung seiner Frömmigkeit, welche Gott zuläßt, um seinen Knecht zu bewähren, von welcher aber Satan das Gegteil erhofft. Der Ausdruck v. 12b ist ähnlich wie Gn 4, 16.

13. הַיּוֹם bed. hier wie v. 6 des bestimmten Tages, da es geschah (2 K 4, 18). Es folgt ein Umstandssatz, der dem v. 14 beginnenden Hauptsatz vorausgeht, um die Situation zu beschreiben, unter welcher das nachfolgend Erzählte geschah. H. hatte am Morgen die gottesdienstl. Reinigung vollzogen u. wußte die Seinen vereinigt im Hause des Erstgebornen. || **14** u. **15.** Der erste Schlag:

redete dieser, da kam ein anderer und sprach: Feuer Gottes fiel vom Himmel und verbrannte die Schafe samt den Knechten und verzehrte sie, und entronnen bin nur ich allein, es dir anzuzeigen. 17Noch redete dieser, so kam ein anderer und sprach: Chaldäer stellten drei Haufen auf, überfielen die Kamele und nahmen sie weg und die Knechte schlugen sie mit der Schärfe des Schwerts, und entronnen bin nur ich allein, es dir anzuzeigen. 18Noch redete dieser, da kam ein anderer und sprach: Deine Söhne und deine Töchter aßen und tranken Wein im Hause ihres erstgeborenen Bruders: 19siehe, da kam ein großer Wind von jenseit der Wüste und stieß an die vier Ecken des Hauses, und es stürzte auf die jungen Leute und sie starben, und entronnen bin nur ich allein, es dir anzuzeigen. 20Da stand Hiob auf und zerriß sein Kleid und beschor sein Haupt und fiel nieder zur Erde und betete an 21und sprach: Nackt ging ich aus meiner Mutter Leib und nackt kehre ich dahin zurück. Jahve gab, Jahve nahm, Jahves Name sei gepriesen. — 22Bei alle dem versündigte sich Hiob nicht und legte Gotte kein Fehl bei.

4. Die zweite Leidensheimsuchung 2, 1—10.

1Und es geschah eines Tages, daß die Gottessöhne kamen, sich darzustellen

---

Der Verlust der Rinder (zu חֹרָשׁוֹת s. G § 146, 1), der zu ihren Seiten (עַל־יְדֵיהֶם) weidenden Eselinnen samt den zugehörigen Hirten. Das Part. zur Umschreibung des Impf. mit dem Nebenbegriff der in der Vergangenheit dauernden gleichzeitigen Handlung. שְׁבָא (als Landesname mit dem Femin.) bezeichnet nicht die handeltreibenden Sabäer des glückl. Arabiens, sondern die Gn 25, 3 auf Abraham u. Qetura zurückgeführten (Del., Hitz.), vom Verf. in Nordarabien wohnhaft gedacht. Cohortativform וְאֶפְלְטָה bei Waw consec. vgl. G § 49, 2. || **16.** Der zweite Verlust: Kleinvieh samt Knechten. Während bei dem 1. u. 3. Schlag Menschen als Mittelursache erscheinen, so beim 2. u. 4. himmlische Kräfte. Beim „Feuer vom Himmel" ist weder an den Samum (Schl.), noch an den sodomitischen Feuer- u. Schwefelregen (Del.), sondern mit Di. u. Zö. an schnell wiederholte Blitze zu denken (vgl. Ps 78, 48). || **17.** Der dritte Verlust: Kamele mit Knechten. Die Erwähnung der כַּשְׂדִּים ist kein Anzeichen der Abfassung des Buchs im 7. Jahrh., wo die Chaldäer unter Nabopolassar die Erben der assyr. Weltmacht wurden (Ew.). Die Gen. kennt neben altsemit. Chaldäern jüngere nachoridische Mesopotamiens (22, 22), deren Wohnen daselbst in die patriarchal. Zeit zurückgeht; ja sie läßt Abrahams Vater 11, 31 von אוּר כַּשְׂדִּים nach Haran ziehen. Der Verf. wird also „der patriarchal. Situation seines Gedichts nicht untreu", wenn er die Chaldäer drei Heerhaufen (רָאשִׁים Ri 7, 16; 1 S 11, 11) aufstellen u. über die Kamele herfallen läßt (Ri 9, 33). || **18 u. 19.** Der vierte schwerste Verlust: Die Söhne u. Töchter. — Konstruktion wie v. 13 f. Statt עוֹד hier עַד „während" mit Part. wie Neh 7, 3. Wenn der Wind von jenseit der Wüste d. h. von der großen nordarab. Wüste herüberkommt, so handelt sich's um einen Oststurm, u., wenn er das Haus an seinen vier Ecken zumal anfaßt, um einen Wirbelwind. הַנְּעָרִים hier von den Kindern H.s. Es steht ebenso im Zshg mit der sonstigen bibl. Anschauung, wenn S. Völker zu feindsel. Unternehmungen gegen H. veranlaßt, als wenn er verderbenwirk. Kräfte der Natur dazu verwendet, H.s Besitz zu schädigen; vgl. Offb 13, 13; 20, 8. || **20 u. 21.** H.s Verhalten. Das Aufstehen das Zeichen heftiger Erregung; das Zerreißen des über der בָּתֶּנֶת getragenen Obergewands (Gn 37, 34), das Abschneiden des Haupthaares (Mi 1, 16) symbolische Zeichen des Schmerzes u. der Trauer, die aber nicht in Verzweiflung ausartete, sondern in demütige Beugung (הִשְׁתַּחֲוָה) vor Gott übergeht u. in Worten demütiger Ergebung sich äußert. — יָצָאתִי defektiv f. יָצָאתִי 8, 21; 32, 18; Nu 11, 11; Jer 8, 11; Ew. 198 b. שָׁמָּה d. h. nicht in den Zustand im Mutterleibe, das Nichtsein, sondern, da der Mutterschoß dem Schoß der Erde vergleichbar ist (Ps 139, 15), in den Schoß der Mutter Erde. Der Verfasser legt hier seinem Helden den Namen des Gottes Israels, des Gottes der Gnade u. des Heils, in den Mund, von dem er gehört (42, 5), aber ohne noch einen Einblick in das innerste Wesen dieses Gottes erlangt zu haben. || **22.** Der Ausgang ist nicht der, welchen Satan gewollt. Er gibt nicht Gotte den Abschied; dazu kommt es auch weiterhin nicht; aber bis jetzt ent-

vor Jahve, und daß auch Satan kam in ihrer Mitte, sich darzustellen vor Jahve. 2Da sprach Jahve zu Satan: Woher kommst du? Und es antwortete Satan Jahve und sprach: Vom Umherstreifen auf der Erde und vom Umherwandeln auf ihr. 3Da sprach Jahve zu Satan: Hast du Acht gehabt auf meinen Knecht Hiob? Denn es gibt nicht gleich ihm einen Mann auf Erden, redlich und rechtschaffen und gottesfürchtig und meidend das Böse; und noch hält er an seiner Frömmigkeit, so daß du mich reiztest wider ihn, ihn zu verderben ohne Ursach. 4Da antwortete Satan Jahve und sprach: Haut um Haut; und alles, was einer hat, gibt er um sein Leben. 5Aber strecke nur deine Hand aus und taste an sein Gebein und sein Fleisch: ob er dir nicht ins Angesicht dir den Abschied gibt. 6Da sprach Jahve zu Satan: Siehe, er ist in deiner Hand; nur sein Leben schone.

7Da ging Satan weg vom Angesicht Jahves und schlug Hiob mit bösem Geschwür von seiner Fußsohle bis zu seinem Scheitel. 8Und er nahm sich eine Scherbe, sich damit zu schaben, indem er saß mitten in Asche. 9Da sprach zu ihm sein Weib: Hältst du noch immer an deiner Frömmigkeit fest? Gib Gott den Abschied und stirb. 10Er aber sprach zu ihr: Wie eine Thörin redet, redest du. Auch das Gute nehmen wir ja von Gott an, und das Böse sollten wir nicht annehmen? Bei alle dem versündigte sich Hiob nicht mit seinen Lippen.

---

fährt ihm auch nicht einmal ein ungereimtes Wort über Gottes Walten. — נָתַן תִּפְלָה לְ׳ Einem Ungebührliches beilegen.

Zu Kap. 2.

1—3a ist wiederholt aus 1, 6–8, abgesehen von einigen sprachl. Abweichungen (אֵי מִזֶּה v. 2 statt מֵאַיִן 1, 7; אֶל v. 3 statt עַל 1, 8) u. der wichtigeren sachlichen, daß der Zweckſatz וגו׳ לְהִתְיַצֵּב sich hier bei Satan wiederholt, weil er diesmal „mit bestimmtester Absicht“ vor Gott erscheint. Diese Absicht zu äußern wird ihm wiederum durch Gottes Frage Anlaß, welche in die Behauptung ausläuft, daß H. noch festhalte an seiner Frömmigkeit, u. die daraus sich ergebende Folgerung (Impf. consec.), daß also das auf Satans Anklage u. unter Gottes Zulassung verhängte Leiden ein ohne Grund über ihn ergangenes sei. Das nicht immer (Jos 15, 18), aber gew. vom Verleiten zum Bösen (1 Ch 21, 1) gebrauchte חֲסִית ist hier in stark anthropopathischer Weise von Jahve gesagt, gleich als hätte er sich vom Widersacher verleiten lassen, während doch sein Ratschluß auf Bewährung seines Knechtes gerichtet war u. ist. — בַּלַּע von der Beraubung H.s durch Zertrümmerung seiner Habe u. seines äußeren Glücks. || **4.** „Haut um Haut“ nach Tharg., Ibn Esra, Raschi = ein Glied für ein Glied, sofern man selbst das eine Glied hingibt, um das andere noch unentbehrlichere zu retten (Schl.), z. B. um das Auge zu schützen, die Hand, um den Kopf zu schützen, den Arm vorhält. So hat H. Habe und Kinder geopfert u. ist froh, das Leben gerettet zu haben, das ihm mehr wert ist als alles andere. Seine Standhaftigkeit ist also fraglichen Wertes. || **5.** Mit seiner Gottergebenheit wird es zu Ende sein, sobald es ihm an Leib u. Leben geht. || **6.** Gott geht auf dieses Ansinnen Satans ein unter der Bedingung, daß er schone H.s נַפְשׁ d. i. sein Leben. נֶפֶשׁ Bezeichnung dessen, was ein Körperwesen zu einem lebendigen macht, das individuelle Leben, das sich äußert durch das Atmen (ψυχή, anima). || **7.** Vgl. Dt 28, 35. שְׁחִין eig. entzündete Stelle, dann Geschwür. Gemeint ist die in Ägypten (שְׁחִין מִצְרַיִם Dt 28, 27) endemische Elephantiasis, von den Arabern g'udâm d. i. Verstümmelungskrankheit genannt, welche mit Entstehung knolliger Beulen u. dem Krebs am ganzen Körper beginnend denselben so zerstört, daß einzelne Glieder sich ganz ablösen. — Statt עֵד das Qerê וְעַד Dt 28, 35; 2 S 14, 25; Jes 1, 6. || **8.** Zur Linderung des Juckens der Haut u. Entfernung des Eiters. Das Sitzen in Asche Folge tiefer Trauer. LXX καὶ ἐκάθητο ἐπὶ τῆς κοπρίας ἔξω τῆς πόλεως: vgl. Ps 113, 7. || **9.** H.s Weib als adjutrix diaboli (Augustin) u. impiae carnis praeco (Brenz) fordert H. auf, nun endlich Gott fahren zu lassen, da ihm ja doch nur das Sterben übrig bleibe. || **10.** Schroffe Zurückweisung des Weibes seitens H.s. נָבָל Thor gewinnt zufolge begriffl. Zus.-fassung des Intellektuellen u. Ethischen die Bdtg der Verworfenheit u. Gottlosigkeit. — Die Worte גַּם אֶת־הַטּוֹב וגו׳ bis zum Athnach sind nicht zweigliedrige Frage ohne Fragwort, so daß גַּם für הֲגַם, sondern nur der zweite Satz ist Fragsatz ohne Fragwort. — קִבֵּל hier u. Spr 19, 20; außerdem nur nachexi-

5. Der stumme Besuch der Freunde und Hiobs Schmerzensausbruch 2, 11—3, 26.

11Und es hörten die drei Freunde Hiobs all dies Übel, das über ihn gekommen; und sie kamen, ein jeglicher von seinem Ort: Eliphas von Theman und Bildad von Schuach und Zophar von Naama, und sie traten verabredetermaßen zusammen, um hinzugehen und ihm ihr Beileid zu bezeugen und ihn zu trösten. 12Und sie erhoben ihre Augen von ferne und erkannten ihn nicht; da erhoben sie ihre Stimme und weinten, und zerrissen ein jeder sein Kleid und streuten Staub auf ihre Häupter himmelwärts. 13Und saßen bei ihm an der Erde sieben Tage und sieben Nächte; keiner aber redete zu ihm ein Wort, denn sie sahen, daß der Schmerz sehr groß war.

3, 1Darnach that Hiob seinen Mund auf und verwünschte seinen Tag. 2Es hob Hiob an und sprach: 3Untergehe der Tag, an dem ich geboren ward, und die Nacht, so sprach: Empfangen ist ein Knäblein. 4Jener Tag werde Finsternis; nicht forsche nach ihm Gott droben und nicht strahle über ihm Lichtglanz. 5Einlösen mögen ihn Finsternis und Todesschatten, es lagere sich über ihn Gewölk, es mögen ihn schrecken Tagesverdüsterungen. 6Jene Nacht — es nehme sie

---

lisch, mehr aramäisch als hebräisch. — Zur Schlußbemerkung des Verses vgl. 1, 22; aber hier beigefügt בְּשִׂפְתָיו im Hinblick auf den folgenden Schmerzensausbruch, durch welchen sich H. allerdings versündigte.

Zu K. 2, 11—3, 26.

11. Der v. 11—13 erzählte Besuch der drei Freunde, welcher die Verwicklung einleitet, weil den Ausbruch der Verzweiflung H.s c. 3 provozierend, ist erst als nach einiger Zeit erfolgt zu denken, wie aus v. 12; 7, 4 ff. c. 19; c. 30 ersichtlich, wonach seine Krankheit schon ziemlich weit fortgeschritten. הַבָּאָה ist Mil'el, also 3. Pers.; der Artikel statt des Relat. Gn 18, 21; 46, 27 u. G § 109 A. Sie kommen verabredetermaßen zu H., um ihm ihr Beileid zu bezeugen. נוּד mit Dat. jmdn bedauern, beklagen, wahrsch. vom Kopfschütteln als Gestus des Bedauernden. Eliphas findet sich Gn 36, 4. 10. 12 als idumäischer Personennamen, weshalb sein Wohnort תֵּימָן sicherl. die idumäische, auch Gn 36, 11. 15 in Verbindung mit dem Namen Eliphas vorkommende Landschaft. Die Themaniter, wie übh. die Araber (1 K 5, 11) waren durch ihre Weisheit u. ihre Sprüche berühmt (Jer 49, 7; Ob 9; Baruch 3, 22. 23). Eliphas ist ein Repräsentant dieser Weisheit. Bildads Wohnort ist שׁוּחַ, nach Gn 25, 2 Name eines Sohnes Abrahams von der Ketura, also eines keturäischen Stamms, nach Gn 25, 6 im Ostlande, also zwischen Idumäa u. dem Euphratlande wohnend. Mit שׁוּחַ kombiniert man keilschriftl. Sûhu am Euphrat, südl. v. Karkemiš, s. Ztschr. für Keilschriftforschung II, 91 f. Zophars Wohnort נַעֲמָה ist nach Jos 15, 41 eine Stadt im St. Juda; aber man hat hier wohl an eine der zahlreichen syrischen Landstriche dieses Namens zu denken. || **12.** Sie vermochten in der Gestalt, welche sie sahen, H. nicht zu erkennen, weil ihn die Krankheit ganz entstellt hatte. Das Werfen des Staubes in die Höhe, so daß er auf ihre Häupter herabfällt u. sie bedeckt, Zeichen der heftigsten Trauer (1 S 4, 12; Ilias XVIII, 22). || **13.** Der Anblick des übergroßen Schmerzes macht sie verstummen. Das siebentägige Schweigen überrascht an Orientalen nicht. Aber für den Schwergeprüften wird es immer drückender, u. der hinter dem Schweigen sich verbergende, von H. durchschaute Argwohn, daß hier eine schwere Schuld vorliegen müsse, läßt ihn in die Klage c. 3 ausbrechen.

3, 1. Seinen Tag d. i. Geburtstag. || **2.** עָנָה i. S. v. anheben zu reden. וַיֹּאמַר als Mil'el am Versende nur im poetischen Teil des Buches H. Mit diesem Vers beginnt die dem Buch H. (bis 42, 6) mit Pss. u. Sprr. eigentüml., poetische Accentuation. || **3.** Verwünschung des Geburtstages u. der Empfängnisnacht als jährl. wiederkehrender. Über die beschreibenden Attributivsätze zu יוֹם u. הַלַּיְלָה vgl. G § 123, 3. אָמַר auf לַיְלָה, welches Mask., zu beziehen. || **4** u. **5** Ausführung von v. 3a. Der Geburtstag möge, so oft er wiederkehrt, am hellen Tage finsterste Nacht sein u. so unbemerkt vorübergehen (Hitz.). Gott kümmere sich nicht um ihn, aus dem Dunkel, das über ihn gelagert bleiben soll, ihn hervorziehend. Zu נֶהָרָה vgl. Dt 11, 12. נְהָרָה Tageshelle, nur hier vorkommend. LXX für תּוֹפַע ἔλθοι εἰς αὐτήν, nach der Lesart תְּבוֹא. Finsternis u. Todesschatten (צַלְמָוֶת aus צַלְמוּת v. צָלַם dunkel sein in ein

Dunkel hin, sie freue sich nicht unter des Jahres Tagen, sie komme nicht in die Zahl der Monate. 7Sieh — jene Nacht werde unfruchtbar, nicht komme Jubel in sie. 8Verwünschen müssen sie Tagesverflucher, kundig, den Leviathan aufzureizen. 9Verfinstern mögen sich ihrer Dämmerung Sterne; sie harre auf Licht und es werde keins; und nicht erfreue sie sich an den Wimpern der Morgenröte! 10Denn nicht verschloß sie meines Mutterleibes Pforten und verbarg (so) Mühsal vor meinen Augen. || 11Warum starb ich nicht vom Mutterschoße weg, kam aus Mutterleib hervor und verschied? 12Warum boten sich mir Kniee, was Brüste, daß ich sog? 13So läge ich nun und hätte Rast, schliefe, da wäre Ruhe mir 14mit Königen und Räten des Landes, welche Einöden für sich bauten, 15oder mit Fürsten, reich an Gold, welche ihre Häuser mit Silber füllten. 16Oder verscharrter Fehlgeburt gleich wär' ich nicht, gleich Kindern, die das Licht nie sahen. 17Dort haben Frevler eingestellt das Toben, dort ruhen, welchen ermattet ist die Kraft. 18Allzumal rasten die Gefesselten, hören nicht des Treibers Stimme. 19Klein und Groß ist dort eins und der Knecht entledigt seines Herrn. || 20Warum gibt er Mühsalvollen Licht und Leben denen, die betrübter Seele? 21Die da harren auf den Tod und er kommt nicht, und mehr nach ihm spähen als nach Schätzen; 22die sich freuen bis zum Jubel, frohlocken, wenn sie das Grab finden? 23Dem Manne,

---

Kompositum umgewandelt, s. Olshausen § 106 b) mögen ihr Recht an ihm geltend machen, ihn einlösen, zurückfordern. עֲנָנָה nom. unit. v. עָנָן Gewölk, s. Fleischer, Kleine Schriften I, 256 ff. Statt מְמָרְרֵי lies מְמָרְרֵי: Alles was nur immer einen Tag zu einem finstern machen kann. || **6.** Nähere Ausführung von v. 3b. Dunkel soll die Nacht völlig hinnehmen, daß Jahr sie nicht kennen, die Monate, so viel ihrer sind, nichts von ihr wissen. יַחַד v. יָחַד. || **7.** Ein Jubel, näml. der Freude über Geburt (oder Empfängnis) eines Menschen. || **8.** Zauberer, deren Fluche die Kraft beigemessen wird, Tage zu Unglückstagen zu machen. נָקַב wie defigere in der Religionssprache. לִוְיָתָן Name des Drachen am Himmel, der als Feind u. Verfolger der Sonne u. des Mondes galt. Dies Ungeheuer möge die Sonne seines Geburtstages verschlingen. || **9.** Die Sterne der Morgendämmerung Vorboten des Tageslichts. Kein Stern möge jene Unglücksnacht erhellen, kein Morgen auf sie folgen. רָאָה בְ oculos pascere aliqua re. Die Wimpern der Morgenröte sind die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne, *ἀμέρας βλέφαρον* bei Soph. Antigone 104. || **10.** Begründung. Was Gn 20, 18 von Jahve, ist hier von der Nacht ausgesagt (Gsatz Gn 29, 31). Die Negation auch zum 2. Glied gehörig, G § 152, 3.

11 ff. Hs Wunsch, lieber dem Tod verfallen zu sein. מֵרֶחֶם nicht: im Mutterschoße schon (Schl., Del.), sondern wie das 2. Glied zeigt: gleich nach der Geburt. אָמוּת i. S. v. moriebar (G § 127, 4 c), u. ebenso als Impf., weil durch das voraufgehende יצאתי normiert, וָאֶגְוָע. || **12.** Vom Vater gesagt, der das neugeborene Kind auf die Kniee nahm (Gn 30, 3; 50, 23). Das Impf. אֵינָק in demselben Sinn, wie v. 11. || **13.** שָׁכַבְתִּי ich läge (G § 126, 5). עַתָּה bei einem in Zukunft als möglich gedachten Fall, wie 8, 6. Das vorausgehende פֶּן affirmativ, wie Gn 26, 22; 29, 32. חָנְחָה impersonell, wie Jes 23, 12; Neh 9, 28. חֳרָבוֹת Gebäude, die doch nur bestimmt sind in Trümmer zus.zusinken u. zu veröden (Umbr., Schl., Del., Zö. u. a.). || **16.** Zu den Erbauern von Prachtbauten, zu den bei Lebzeiten Reichen, die nun im Tode ruhen, fügt ein zweites אוֹ die, welche nie gelebt; es heißt aber nicht אוֹ עִם נֶפֶל, weil von solchen, die gar nicht zum Sein gekommen, eine Ruhe in der Unterwelt nicht prädiziert werden kann, sondern es beginnt mit v. 16 eine neue, an v. 13 sich anreihende, hypothetische Aussage (D i.). || **17.** שָׁם d. i. im Todeszustande, in der Unterwelt finden alle, Dränger wie Bedrängte, auf gleiche Weise Ruhe. יָגַע entspricht dem etymologisch in יָשַׁע liegenden Grundbegriff grimmer Erregtheit Jes 57, 20; Jer 6, 7. || **18.** יַחַד allzumal d. i. so viel ihrer sind. Das Pil. שַׁאֲנְנוּ ruhig, wohlgemut sein. || **19.** שָׁם הוּא nicht: ist, befindet sich dort, sondern: ist dort derselbe (Jes 41, 4; Ps 102, 28), beide einander gleich. || Die 3. Strophe enthält Hs Frage, warum er, der Lebensüberdrüssige, noch leben müsse. || **20 u. 21.** Die beiden Partizipia mit dem Artikel, welche dann in Aussagesätzen fortgesetzt werden, enthalten Näherbestimmungen zu לָמָּה נָתַן v. 20. Das Impf. consec. v. 21b auf die Zeitsphäre der Gegenwart bezüglich, G § 129, 2a. חפר nach et-

dessen Weg verborgen, den Gott rings umzäunt hat. [24]Denn statt meines Brotes stellt sich mein Seufzen ein, und so ergießt sich dann wie Wasser mein Gestöhn. [25]Denn bebe ich vor etwas, so trifft es mich, und wovor mir graut, das kommt mir. [26]Nicht Frieden und nicht Rast und nicht Ruhe hatte ich, da stellt sich (schon) das Toben ein.

Wenn wir in diesem Kapitel Hiobs Selbstverfluchung hören, seine Anklage Gottes, warum er einem Unglücklichen, wie ihm, das Dasein gegeben, und wenn, warum er ihm das Leben, das ihm eine Last, friste, so unterliegt es keinem Zweifel, daß im Sinne des Dichters eine Versündigung Hiobs vorliegt, aber nicht das, was nach dem Prolog ein בֵּרַךְ אֱלֹהִים heißt. Nicht der Schöpfer ist es, den er verwünscht, sondern der Schöpferakt, der ihm das Dasein gegeben. Daraus ergibt sich freilich, daß sein bisheriges Gottvertrauen schwer erschüttert ist. Aber wodurch? Nicht durch das Uebermaß des Leidens an sich, sondern durch den anfechtungsvollen Gedanken, den das Leiden hervorruft, daß er ein Gegenstand des Zornes Gottes geworden. Die „völlige Entzogenheit alles Gefühls der göttlichen Gnade" ist es, welche sich in seinen Worten ausspricht. Man hat den Verzweiflungsausbruch Hiobs daraus erklärt, daß im Alten Testament „keine ausdrückliche göttliche Offenbarung den Blick über die Schranke des Diesseits hinaustrug". Allein auch die gewisseste Hoffnung eines Lebens nach dem Tode konnte ihm keinen Trost gewähren der Anfechtung gegenüber, von Gott verstoßen und angefeindet zu sein. Nur dies, daß der Gott, in welchem er seinen Gegner vermutete, sich zu ihm bekannte und zu ihm redete, ihm einen Blick in sein innerstes Wesen thun ließ, konnte ihm Frieden bringen. Und gerade darin liegt der Grundgedanke des Buchs.

Zweiter Teil. Die Verwicklung c. 4—28.

Erster Gang des Streits c. 4—14.

Erste Rede des Eliphas c. 4—5.

[1]Da hob an Eliphas von Theman und sprach: [2]Wirst du, versucht man ein Wort an dich, verdrießlich werden? Und doch — an sich halten mit Worten, wer könnte es? [3]Siehe, zurechtgewiesen hast du Viele und schlaffe Hände gestärkt. [4]Strauchelnde richteten auf deine Worte und sinkende Kniee kräftigtest du. [5]Weil es nun an dich kommt, wirst du verdrießlich; nun es dich trifft, wirst du fassungslos. [6]Ist nicht deine Gottesfurcht deine Zuversicht? Deine Hoffnung — die Red-

was graben, wie Ex 7, 24, mit folgendem, komparativem מִן. || **22.** אֲלֵי־גִיל steigernd: usque ad exsultationem, vgl. Hos 9, 1. || **23.** Anschluß an v. 20; לְגֶבֶר abhängig von יִתֵּן. Das Bild hergenommen vom Wanderer, der den Weg verloren u. in Enge geraten ist, daß er nicht mehr weiß, wo aus u. ein. נָסַךְ v. סכך saepire, aber hier im Sinne des Einzwängens, während 1, 10 des schützenden Umhegens. || **24.** לְפָנַי wie 1 S 1, 16 i. S. v. anstatt (Ew., Del., Di.), also: „Mein Seufzen ist mein tägl. Brot" (Reuß). Das Waw consec. in וַיִּתְכּוּ von dem fort u. fort Geschehenden. || **25.** Es gibt nichts, wovor H. sich fürchtete, das nicht über ihn käme. Z. d. F. נָאֲתָנִי v. אָתָה = אֲתִי vgl. Ew. 252a. || **26.** Ohne daß ihm Rast u. Ruhe wird, kommt immer neuer ihn in ungestüme Erregung versetzender Schmerz (רֹגֶז).

Zu Kap. 4 u. 5.

Eliphas, der älteste u. an Erfahrung reichste der drei Freunde, beginnt seine erste Rede damit, daß er H. an seinen früheren Wandel, an den Segen, der von ihm ausgegangen, erinnert, v. 2—6. — **1.** Das fragende הַ gehört zu תְּלָאָה. Der erste auf die Fragepartikel folgende Satz ist ein abgekürzter Bedingungssatz; נִסָּה nicht aram. Schreibung f. נִשָּׂא, sondern 3. Perf. Pi. von נָסָה (Koh 7, 23) mit unbestimmtem Subj. || **2.** יִיגַע i. S. v. castigare verbis. || **4.** מְעֹדְדִין aram. Plur. v. מְעַדָּה. || **5.** Nachdem H. früher solche, die unter der Last der Leiden zu erliegen oder zu verzagen drohten, mit dem rechten Wort aufzurichten verstanden, so ist es verwunderl, daß er, weil es

lichkeit deiner Wege? || 7Gedenke doch! Wer ging denn unschuldig zu Grunde? Und wo sind Rechtschaffene hinweggetilgt worden? 8So viel ich sah: die Unheil pflügten und Mühsal säeten, die ernteten es. 9Von dem Anhauch Gottes kamen sie um und von seinem Zornatem schwanden sie dahin. 10Löwengebrüll und Leuenstimme, und der Jungleuen Zähne sind ausgeschlagen. 11Da verkommt der Leu aus Mangel an Raub, und der Löwin Jungen zerstreuen sich. || 12Und zu mir stahl sich ein Wort, und mein Ohr vernahm ein Geflüster davon, 13im Gedankengewirr aus Nachtgesichten, wenn tiefer Schlaf auf Menschen fällt. 14Schauer überrieselte mich und Zittern, und all meine Gebeine durchschauerte es. 15Und ein Wesen zog an mir vorüber, es sträubten sich die Haare meines Leibes. 16Es stand da und ich erkannte sein Aussehen nicht, ein Gebilde vor meinen Augen; ein Säuseln und eine Stimme hörte ich: || 17„Ist ein Sterblicher gerecht vor Gott oder vor seinem Schöpfer rein ein Mann? 18Siehe, auf seine Diener traut er nicht und seine Boten zeiht er des Fehls. 19Wie viel mehr die Lehmhäuser-Bewohner,

(das Leiden; תָּבוֹא neutral) nun (בִּי עָתָּה) an ihn kommt, Haltung u. Fassung verliert. || **6.** Wortstellung chiastisch; im 2. Glied folgt dem vorausgestellten Präd. das Subj., durch וְ (als Zeichen des Nachsatzes) angeknüpft; G § 145, 2. יִרְאָה f. יִרְאַת אֱלֹהִים, wie 15, 4 u. 22, 4. בְּסָלָה Vertrauen, Zuversicht wie öfters בֶּטַח. || v. *7—11.* Ausführung des Gedankens, daß schweres Unglück nie Fromme u. Unschuldige, dagegen um so öfter u. sicherer Gottlose u. Frevler trifft. **7.** מִי הוּא das verstärkte Wer? || **8.** כַּאֲשֶׁר רָאִיתִי nach der Accentuation zus.gehörig: so viel ich sah d. i. so weit meine Erfahrung reicht (Di.). Die Sünde kommt in ihren Folgen auf das Haupt derer zurück, die sich mit ihr abgeben, mit der gleichen Notwendigkeit, wie des Ackers Ertrag der Aussaat entspricht. עָמָל Unheil, häufig neben אָוֶן. || **9.** מִן von der wirkenden Ursache. נְשָׁמָה vom Zornhauch, vgl. Ps 18, 16; Jes 30, 33. || **10** u. **11.** Vergleichung des Gottlosen in seiner wilden trotzigen Kraft mit dem Löwen, der trotz seiner Stärke eines elenden Hungertodes stirbt u. dessen der Mutter entrissene Junge zerstreut werden, so daß das ganze Geschlecht untergeht (Umbr.). Von den hier sich findenden fünf Löwennamen ist אַרְיֵה der eig. semitische; שַׁחַל der Löwe als Brüller; כְּפִיר der junge, aber schon auf Raub ausgehende Löwe (verschieden v. גּוּר); לַיִשׁ der Löwe als der Starke, Kräftige; לָבִיא, unsicherer Herkunft, wie den Löwen so auch die Löwin bezeichnend. נְתָעוּ (נתע nach aram. Lautwechsel f. נתץ) per zeugma auch auf die Stimme bezogen. Das Perf. den plötzl. Untergang in lebhafter Schilderung vergegenwärtigend; Part. u. Impf. v. 11 malend, was dann aus ihnen wird. || v. *12—16.* Berufung auf eine Offenbarung, die ihm geworden durch eine nächtl. Erscheinung. **12.** Das Impf. יֻגַּב normiert durch das folgende Impf. consec. Das Wort ist gewählt, um das Seltene u. Außerordentliche einer solchen Offenbarung auszudrücken (vgl. das Lucianische *κλεπτομένη λαλιὰ καὶ ψιθυρισμός*); אֵלַי steht voran zur Hervorhebung der Person, welcher sie geworden. Geheimnisvoll erfolgte sie, wie ein leises Flüstern (שֵׁמֶץ, Symm. *ψιθυρισμός*; Vulg. susurrus). גְּנֻבָה poet. f. גְּנֵבָה in kausat. Sinn: davon veranlaßt. || **13.** Die Offenbarung erfolgte, während er in tiefem Schlafe lag, mitten in dem Gewirre von Gedanken, wie Träume sie zur Folge haben. שִׂעְפִּים = שְׂעָפִים die Gedanken als Verzweigungen des menschl. Innern. || **14.** קָרָה = קָרָא begegnen, ankommen. Subj. v. הִפְחִיד ist פַּחַד. || **15.** רוּחַ ein Wehen, ein Luftzug, durch den sich die Erscheinung kundgibt. סָמַר in intensivem Sinne: emporstarren. || **16.** Subj. v. עָמַד ist jene Erscheinung, von der Eliphas nur sagen kann, daß sie eine תְּמוּנָה ein Gebilde, imago quaedam gewesen. In leisem, flüsterndem Ton ließ sie sich vernehmen. || v. *17—21.* Der Inhalt der nächtl. Offenbarung. **17.** מִן vom Urheber, von dem etwas herrührt, ausgeht: Num mortalis justus est a Deo i. e. talis, qui a Deo justificetur. טָהֳרוֹ von moral. Reinheit. Die folgenden Verse bringen den Beweis für diese Behauptung der allgemeinen Sündhaftigkeit der Menschen in Form eines Schlusses a majori ad minus. || **18.** Gottes Diener u. Boten sind die Engel; s. zu 1, 6. שִׂים בְּ in jmdn etwas setzen, jmdn etwas zuschreiben. תְּהִלָּה n. d. F. תְּהִלָּה, עֲרָמָה v. dem wahrsch. aus dem arab. wahila sich irren gebildeten sekundären Stamm תהל: Irrtum, Sünde. Findet Gott, der absolut Reine u. Heilige, selbst an den Geistern seiner Umgebung u. seines Dienstes Fehl u. Irrtum, wie viel mehr u. s. f. || **19.** אַף =

deren Grund im Staube, die man zermalmt, als wären sie Motten; [20]vom Morgen bis zum Abend werden sie zerschellt; ohne daß man's beachtet, gehen auf immer sie unter. Ist's nicht so? Wird ausgerissen ihr Zeltseil an ihnen, so sterben sie und nicht in Weisheit." || **5**, [1]Rufe doch! Ist einer, der dir antwortet? Und an wen von den Heiligen willst du dich wenden? [2]Vielmehr einen Thoren bringt Unmut um, und den Einfältigen tötet Ereifern. [3]Ich sah einen Thoren Wurzel schlagen; da hatte ich zu verwünschen seine Stätte plötzlich. [4]Fern von Hilfe blieben seine Kinder, wurden zermalmt im Thore rettungslos. [5]Er, dessen Ernte der Hungrige verschlang und selbst aus Dornhecken sie wegholte, und Verderben schnappte nach ihrem Gute. || [6]Denn nicht hervorgeht aus dem Staube Unheil und aus dem Erdboden sproßt nicht Mühsal, [7]sondern der Mensch ist zu Mühsal geboren, wie der Flamme Funken in die Höhe fliegen. || [8]Doch ich — zu Gott würde ich mich wenden und der Gottheit heimstellen meine Sache. [9]Dem, der Großes thut, unerforschlich, Wunderbares ohne Zahl; [10]der Regen gibt über die Erde hin und

---

אַף כִּי quanto minus nach negat., quanto magis nach posit. Satz. Die Menschen heißen Bewohner von Lehmhäusern, deren Grund im Staube: eine Bezeichnung ihrer gebrechlichen, de limo terrae genommenen Leiber. Subj. von יְדַכְּאִים ist alles auf das menschl. Leben zerstörend Einwirkende. לְפָנֵי ad instar, tanquam. Man mißversteht die Stelle, wenn man meint, als werde nach ihr in der materiellen Natur des Menschen seine Sündhaftigkeit gefunden u. als werde im Ggsatz zu angeblich ätherischen Leibern der Engel dem irdischen Leib des Menschen Sündhaftigkeit zugeschrieben (Hahn). Vielmehr ist der Gedanke der, daß das Leben des Menschen, dessen Leib nicht bloß aus Staub von der Erde gebildet, sondern selbst vergänglicher Staub ist, der also solcher Todesherrschaft unterliegt, Gotte nicht gefallen kann. Denn wie ist es möglich, daß „der nicht sündige, dessen Dasein so übel bedingt ist"? Solcher Vergänglichkeit unterliegend ist er auch der Sünde verfallen. || **20**. In kürzester Frist kann es mit ihnen aus sein (רֻצַּתּוּ Hoph. von רצת, aramaisierende Form, G § 67 Anmerkung 8), unbemerkt, unversehens; מִבְּלִי מְשִׂים sc. לֵב, vgl. Jes 41, 20. || **21**. Konstruktion wie v. 2a. Wie der Zeltstrick das Zelt, so hält die Seele das Leibeszelt ausgespannt, das zus.bricht, wenn sie herausgezogen wird (27, 8). Vgl. Koh 2, 6. Dann sterben sie ohne Weisheit d. h. ohne daß ihnen ihre Vergänglichkeit zum Bewußtsein gekommen.

5, *1—7*. Anwendung des Inhalts der dem Eliphas gewordenen Offenbarung auf Hiob. **1**. Wenn Gott der absolut Reine u. über Engel u. Menschen Erhabene ist, so kann ihm kein Hülferuf zu den Heiligen, sondern nur bußfertige Unterwerfung unter Gott helfen. Die Heiligen sind die der *θεία φύσις* teilhaftigen (s. zu 1, 6) Engel. || **2**. כִּי den in der Frage des v. 1 enthaltenen negat. Sinn begründend. Dem über sein Geschick Grollenden bringt sein Unmut Verderben. לְ zur Einführung des Obj., da dieses vorausgeht, 1 S 22, 7; Jes 11, 9. || **3**. Belegung des Satzes v. 2 durch ein Beispiel. Eliphas sah einen solchen gegen Gott murrenden Thoren in zunehmendem Glücksstande. Der Sinn von v. 2b ist nicht: ich sagte sogleich seine endliche Strafe vorher (Ew., Bath.), sondern, da פִּתְאֹם nicht „sogleich", sondern „plötzlich": ich hatte, da plötzl. das verdiente Verderben ihn traf, seine Stätte als vom Fluch betroffen zu bezeichnen (Umbr., Welte, Del., Di. u. a.). || **4**. Die Impff. zur Schilderung der dauernden Folgen des Gerichts. Das Thor als Stätte der Gerichtsverhandlung. || **5**. Fortsetzung der Schilderung des Strafgerichts, das, wie auf seine Kinder, so auf seine Habe sich ausdehnte. אֶל־מִן = צַד־מִן selbst aus, sogar aus: sich durch kein Dorngehege von dem Raube abhalten lassend. צִנִּים v. צנם (zus.binden) nach der Form צַחֶרֶת in der Bdtg Schlinge; trop. Verderben. || **6**. Anschluß an den Hauptgedanken v. 2. Unheil kommt nicht von ungefähr; es hat seinen notwendigen Grund in dem Menschen selbst. || **7**. Der Mensch wird so geboren, daß mit seiner Natur Mühsal gesetzt ist, aber diese eben als Folge seiner Sündhaftigkeit. Leiden ist also ebenso in der menschl. Natur begründet, wie es im Wesen der Feuerfunken liegt, in die Höhe zu fliegen. בְּנֵי רֶשֶׁף Söhne der Flammen d. i. Funken. || v. *8—16*. Ermahnung an H., sich zu Gott zu wenden, dem Helfer in der Not, dem gerechten Vergelter. **8**. Eliphas sagt, was er an H.s Stelle thun würde. דָּרַשׁ m. אֶל jmdn bittend angehen, seine Hülfe suchen. הֲבָרָה Sache, causa. || **9**. Motivierung der Aufforderung v. 8 durch den Hinweis auf die göttl.

Wasser entsendet über die Triften, [11]Niedrige zur Höhe zu bringen, daß Trauernde hinaufrücken zum Glück. [12]Der vereitelt die Gedanken der Schlauen, daß ihre Hände kein Gelingen schaffen. [13]Der Kluge fängt in ihrer Schlauheit und der Verschmitzten Plan überstürzt sich. [14]Bei Tage stoßen sie auf Finsternis, und wie bei Nacht tappen sie am Mittag. [15]Und so rettet er vom Schwert, von ihrem Munde, und aus des Starken Hand den Armen. [16]Da ersteht dem Geringen Hoffnung, und die Ruchlosigkeit muß ihren Mund verschließen. || [17]Siehe, Heil dem Sterblichen, den Gott züchtigt; darum verachte die Zucht des Allmächtigen nicht. [18]Denn er verwundet und verbindet auch; er schlägt und seine Hände heilen. [19]In sechs Drangsalen wird er dich erretten und in sieben wird dich kein Übel antasten. [20]In Hungersnot erlöst er dich vom Tode und im Krieg aus des Schwerts Gewalt. [21]Beim Peitschen der Zunge bist du geborgen und brauchst dich nicht zu fürchten vor Verheerung, wenn sie daher kommt. || [22]Der Verheerung und der Teurung kannst du lachen und vor dem Getier auf Erden brauchst du dich nicht zu fürchten. [23]Denn mit den Steinen des Feldes stehst du im Bund, und das Getier des Feldes ist dir befreundet. [24]Und du wirst erfahren, daß Friede dein Zelt ist, und musterst du deine Stätte, so vermissest du nichts. [25]Du wirst erfahren, daß zahlreich dein Same, und deine Sprossen gleich dem Kraut der Erde. [26]Du wirst in Vollreife eingehen zur Gruft, wie ein Garbenhaufe eingebracht wird zu seiner Zeit. [27]Siehe, dies haben wir erforscht; so ist es; vernimm es und beherzige es wohl.

Resümieren wir die Grundgedanken der Rede des Eliphas, so bewegt sich dieselbe in folgenden drei Sätzen. *1.* Hiob leidet zwar nicht um besonderen Frevels willen, aber er leidet als sündiger Mensch überhaupt, soferne mit der Sündhaftigkeit

---

Allmacht u. Gnade, die sich in der Natur u. Menschenwelt offenbart. Wörtl.: Großes, indem nicht ist Erforschung, Wunderbares bis dahin, daß keine Zahl ist, ausreicht. || **11.** Das ethische Ziel des Waltens Gottes im Bereiche der Natur. Fortsetzung der Inf.konstruktion mit לְ durch das Perf. Niedrige setzt er an erhabenen Ort u. Trauernde (eig. squalidi, sordidi d. i. Trauernde 30, 28) steigen empor, rücken hinauf zu Glück; לָשַׂת accus. loci. || **12.** עָרוּם listig, hier spez. derjenige, welcher mit seiner Klugheit sich selbst helfen zu können meint. תּוּשִׁיָּה, ein zur Terminologie der Chokhma gehöriges Wort, eig. Bestand, volle wesentliche Wirklichkeit; bes. Förderung, dann konkr.: das, was fördert, endl. Hilfe, Heil, Rettung. || **13.** עָרְמָם (f. עָרְמָתָם, s. Böttcher, Ausführl. Lehrb. § 734 b); überstürzt sich, näml. durch Gottes Fügung. || **14.** Vgl. 12, 24 f.; Jes 19, 13 f.; 59, 10; Dt 28, 29. || **15.** Und so (Waw consec.), näml. dadurch, daß er den Klugen ihre Besonnenheit raubt, rettet er den Armen, Leidenden aus ihrer Gewalt. Das zweite מִיַּד ist lokal, so daß also von Zungensünden die Rede, wie im zweiten Glied von Gewaltthat, von Schädigung des Nächsten durch That u. Wort. || **16.** עָלְתָה erweicht aus עָוְלָתָה; vgl. das Qerê zu Ps 92, 16. || v. *17—21.* Von einem solchen Gotte, der den sich selbst Erhöhenden erniedrigt, u. der erniedrigt, um zu erhöhen, durch Leiden heimgesucht zu werden, ist sogar ein Glück u. ein Segen, den H. an sich erfahren wird, wenn er sich sein Leiden zur heilsamen Züchtigung dienen läßt u. sich nicht dagegen auflehnt. **17.** הוֹכִיחַ *παιδεύειν*. || **18.** Vgl. Dt 32, 38; Hos 6, 1. || **19.** Die Zahlen zum Ausdruck des Begriffs der größtmöglichen Vielheit; vgl. Am 1, 3; Spr 6, 16. || **20.** Das Perf. zum Ausdruck der Gewißheit. || **21.** Assonanz v. שׁוֹט u. שׁוֹד, ersteres zubildl. Bezeichnung der verleumderischen Rede; letzteres von der Verheerung durch elementare Ereignisse. || **22.** אַל־תִּירָא unterscheidet von לֹא תִירָא G § 152. || **23.** Begründung von v. 22. Die Fruchtbarkeit deines Ackers wird nicht durch Steine behindert sein (Jes 5, 2; 2 K 3, 19) u. Raubtiere werden deinen Besitzungen nichts anhaben (Jes 11, 6–8; Hos 2, 20). || v. *24—27.* Auf die Verheißung der Abwendung aller Fährlichkeit folgt nun die Zusicherung positiver Güter. **24.** Häuslicher Wohlstand; zu נָוֶה Spr 8, 36. || **25.** Zahlreiche Nachkommenschaft. || **26.** Langes Leben. בְּלָה Härte; dann ungebrochene Kraft, Vollkraft. Der Garbenhaufen steigt auf zur hochgelegnen Tenne, בְּעִתּוֹ zur Zeit der Vollreife. || **27.** Nicht zur Strophe gehöriges Schlußwort; vgl. ähnl. Epiphoneme 18, 21; 20, 29; 26, 14.

menschlicher Natur notwendig ein bestimmtes Leidensmaß gegeben ist. 2. Wer unter dem Leiden unter demütiger Anerkennung seiner Nichtigkeit sich flehend zu Gott wendet, dessen Leid wird wiederum in Glück gewendet. 3. Wer aber unter dem Leiden Gott trotzen zu dürfen meint, der erweist sich eben dadurch als Thor und Frevler und verfällt dem Untergang (s. Öhler a. a. O. S. 21). So viel Wahres nun diese Sätze enthalten, so sind sie doch auf Hiobs Fall nicht anwendbar. Denn die allgemein-menschliche Unreinheit und Sündhaftigkeit und die dadurch bedingte Notwendigkeit des Leidens stellt auch H. nicht in Abrede. Aber sie erklärt nicht, warum gerade ihn so schweres Leid trifft. Dazu kommt, daß El. weder ein Wort des Mitleids hat mit dem schwergeprüften Dulder noch der Anerkennung seines bisherigen reinen und frommen Wandels, sowie der bewiesenen Ergebung in Gottes Willen und standhaften Ertragung der Trübsal. Indem er aber vollends so weit geht, H. Klage dem Unmut des gottlosen Thoren zu vergleichen und dessen selbsterlebtes, fluchwürdiges Ende ihm entgegenzuhalten, wodurch er nicht undeutlich zu erkennen gibt, welch' schlimmen Verdacht er gegen ihn hegt, schlägt die innere Wahrheit seiner Worte in ihr Gegenteil um und ist H.s scharfe Gegenrede erklärlich.

Erste Antwort Hiobs c. 6—7.

[1]Da antwortete Hiob und sprach: [2]Daß doch nur gewogen würde mein Unmut und man in der Wage aufzöge mein Leid dagegen. [3]Denn nun ist's schwerer als Sand der Meere, darum redeten meine Worte irre. [4]Denn die Pfeile des Allmächtigen stecken in mir, deren Gift mein Geist trinkt; Gottes Schrecknisse liefern mir Schlacht. || [5]Schreit ein Wildesel über grünem Gras, oder brüllt ein Rind bei seinem Futterkorn? [6]Genießt man Fades ungesalzen, oder ist Geschmack im Schleim des Dotters? [7]Meine Seele weigert sich, es anzurühren; solches ist mir meine ekele Speise. || [8]O daß sich doch erfüllte meine Bitte und mein Hoffen Gott gewährte! [9]Daß es Gott gefiele, mich zu zermalmen, losmachte seine Hand und mich abschnitte! [10]So wäre immer noch mein Trost — und aufhüpfen würde ich (mitten) in dem schonungslosen Schmerz, — daß ich nicht verleugnet des Heiligen Worte. || [11]Was ist meine Kraft, daß ich ausharren, und

Zu Kap. 6 u. 7.

6, 1—10. Rechtfertigung der Klage durch den Hinweis auf die Größe des Leidens. **2.** H. wünscht, daß man in eine Wagschale den Mißmut lege, den Eliphas 5, 2 ihm vorgeworfen, u. in die andere sein Leid, sie so zusammen wäge, gegen einander abwäge. הַוָּה, Oerê הַוַּה, Verderben, Unglück; נְשָׂא, wie נשל Jes 40, 15, die Wage aufheben - wägen. || **3.** Denn nun d. h. so wie es jetzt, infolge eurer Stellung zu mir, ist, wiegt es schwerer. לָעַז v. לעג thöricht, irre reden. H. gibt das Unbedachte seiner Worte zu; aber der Grund liegt im Übermaß seines Leidens. || **4.** Zu dem Bild von den Pfeilen vgl. Dt 32, 23 f. אֲשֻׁרֵי nach Ps 38, 3 zu erklären. Das Gift der Pfeile, das sein Geist trinkt, ist der Gedanke, daß Gottes Zorn sie entsendet. יַעַרְכוּנִי für יַעַרְכוּ מִלְחָמָה עָלַי. || **5.** Seine Klage ist wohlbegründet; derjenige, dem es wohl geht, klagt nicht. || **6.** Die Zumutung, zu solchem Leiden gute Miene zu machen, wäre so thöricht, wie das Verlangen, daß man an ungenießbarer Speise Gefallen finde. מְבֻלָּח מָלַח vertritt die Stelle eines Adj. zu חָפֵל. || **7.** Das Pronomen הֵמָּה i. S. v. solches, dergleichen; was der natürl. Sinn zu berühren verabscheut, ist jetzt wie das Ekele (דֶּבֶר) meiner Speise d. i. wie das ekelhafte Brot, das ich essen muß. ||, v. *8—10.* Die Größe des Leidens legt ihm den Wunsch nahe, Gott möge ihm den Tod senden. **8.** יִתֵּן מִי Ausdruck des Opt., von welcher Wunschformel die Optative dieses u. des folgenden V.s abhangen. || **9.** Möchte Gott seine gleichsam gebundene, unthätige Hand losmachen u. ihn d. h. seinen Lebensfaden abschneiden. || **10.** Mit וְתִהְיֶה beginnt der Nachsatz. Der Trost, den er hätte, wird durch das folgende בִּי expliziert; er besteht darin, daß er im Bewußtsein seiner Unschuld stürbe. Die zwischenliegenden Worte sind ein parenthetischer Satz, in welchem לֹא יַחְמֹל Näherbestimmung zu הִילָּה in Form eines Umstandssatzes: indem er (Gott) nicht schont. || v. *11—20.* Begründung des ausgesprochenen Wunsches: Sei-

was mein Ende, daß ich mich gedulden sollte? [12]Oder ist Kraft der Steine meine Kraft, ist mein Fleisch von Erz? [13]Oder bin ich nicht hilflos ganz und gar, und Heilsbestand von mir fortgestoßen? || [14]Dem Verzagenden gebührt von seinem Freunde Milde, und sollte er (auch) die Furcht vor dem Allmächtigen aufgeben. [15]Meine Brüder haben getrogen, wie ein Gießbach, wie das Bett überschwellender Bäche, [16]welche trübe sind von Eis, in welche der Schnee sich birgt. [17]Zur Zeit, wo Glut sie trifft, sind sie vernichtet; wenn's heiß wird, versiegt hinweg von ihrer Stelle. || [18]Es krümmen sich die Pfade ihres Laufs, steigen hinauf in Öde und verschwinden. [19]Es blickten hin die Reisezüge Themas, die Karawanen Sabas hofften auf sie, [20]wurden zu Schanden mit ihrem Vertrauen, kamen bishin und wurden schamrot. || [21]Denn nun seid ihr ein Nichts geworden, schautet den Schrecken und schaudertet. [22]Hab' ich denn etwa gesagt: Gebt mir her und von eurem Vermögen macht Geschenk für mich, [23]und rettet mich aus Widersachers Hand und aus Gewaltthätiger Hand macht mich los? || [24]Unterweiset mich und ich — ich will still sein, und was ich gefehlt, macht mir deutlich. [25]Wie eindringlich sind ehrliche Worte! Aber was rügt das Rügen von euch? [26]Worte zu rügen gedenkt ihr? Gehören doch dem Wind eines Verzweifelnden Worte. [27]Auch um eine Waise würdet ihr das Los werfen und euren Freund verhandeln. || [28]Und nun,

---

ne Kraft ist seinem Leiden nicht gewachsen; u. was im Unglück zu trösten vermag, die Teilnahme der Freunde, fehlt ihm. **11.** Längeres Warten ist für ihn unmögl., weil seine Kraft dahingeschwunden; u. vergebl. im Hinblick auf den traurigen Ausgang, der seiner wartet. || בָּשָׂר = Leib, Körper Nu 8, 7; Ps 84, 3. || **13.** חַיִל (Nu 17, 28) = חֵלֶא: Ist nicht Nichtsein meiner Hülfe an mir. Zu תּוּשִׁיָּה s. zu 5, 12. || **14.** Mitleid wenigstens verdient ein Unglücklicher, Verzagter (מָס v. מסס), auch wenn er wirklich der Gottesfurcht sich entschlagen haben sollte, was bei mir nicht der Fall. Die 2. Vershälfte ist ein Zustandssatz, angeschlossen durch konzessives וְ (Schl.), oder Fortsetzung des Hauptbegriffs מָס G § 134 Anm. 2 (Ew., Di., Dö.). || **15** ff. Seine Freunde sind trügerischen Wassern vergleichbar, welche diejenigen, die auf sie gehofft, enttäuschen. Es sind Wâdîs gemeint, denen im Frühling von den Bergen herab trübe (קֹדְרִים) Fluten von geschmolzenem Schneewasser zuströmen, die gegen den Sommer hin aber austrocknen u. so den Wanderern, die auf sie gehofft, Enttäuschung bereiten. זרב Nebenform v. צרב sengen, brennen. בֶּחָמּוֹ Infin. v. חמם: wenn es heiß wird. || **18.** אָרְחוֹת nach dem massor. Text die Pfade der Gießbäche (man korrigiert ohne Grund אֹרְחוֹת d. i. Karawanen), die sich in sich schlängelnden, seichten Bächen verlaufen u. an der Sonnenhitze vollends verflüchtigen (Del.). Zu תֹּהוּ vgl. Jes 40, 17. || **19.** Die Perff. gleichsam eine geschichtliche Thatsache schildernd. אֹרַח poet. f. Wanderer; Plur. Karawanen. תֵּמָא (Gn 25, 15) Gegend u. Volk im Norden Arabiens an den Grenzen der syrischen Wüste; zu שְׁבָא s. 1, 15. בָּמֶּה individualisierender Singular. | v. *21—30.* Fortsetzung der Klage über die Lieblosigkeit der Freunde u. Bitte um freundlicheres Urteil. **21.** Begründung der vorhergehenden Vergleichung. Die Lesart schwankt zwischen לוֹ u. לֹא mit לוֹ als Qerê. Wir bleiben bei לֹא, das hier in subst. Sinne = nichts; vgl. Spr 19, 7 Kethîb u. das aram. לָא (= לָא) als Nomen Dan 4, 32. Jetzt, wo H. auf sie hoffte, sind sie für ihn ein Nichts, eine Null geworden, betroffen durch das furchtbare über ihn gekommene Unglück. || **22.** Und doch mutete ich euch keinerlei Opfer zu, nur eure Teilnahme beanspruchend. הֲכִי das franz. est-ce que? כֹּחַ das durch Kraft Erarbeitete, Vermögen, Habe. Es ist Loskauf mittelst Lösegelds gemeint. || **24.** Wenn er in ihren Augen ein mit Recht leidender Frevler ist, so sollen sie's ihm beweisen. || **25.** Worte der Geradheit d. h. solche, welche das Rechte treffen, verfehlen ihre Wirkung nicht (נְעִמֵי eig. stark, kräftig, übertr. eindringlich) sein 1 K 2, 8; Mi 2, 10; nicht = מלץ glatt sein, wie Di. u. a.); aber das von ihnen ausgehende Rügen (הוֹכַחַת substantiv. Infin. absol.) ist wirkungslos (mit adversat. וְ). || **26.** Wenn ihr euch nur an meine Worte zu halten gedenkt, so solltet ihr doch nicht vergessen, daß eines Verzweifelten Worte dem Winde gehören, also keiner so strengen Beurteilung unterliegen dürfen. Die 2. Vershälfte ist untergeordneter Umstandssatz. || **27.** Von der Lieblosigkeit der Freunde wäre das Äußerste zu erwarten. כָּרָה kaufen Dt 2, 6; Hos 3, 2; mit עַל jmdn verhandeln Hi 40, 30. || **28.** Übergang in

wollet doch mich betrachten, euch ins Angesicht werd' ich wahrlich nicht lügen. [29]Kehret doch um, nicht geschehe Unrecht, ja kehret um, noch hab' ich Recht darin. [30]Ist denn auf meiner Zunge Unrecht oder sollte mein Gaumen Frevelhaftes nicht merken? || **7**, [1]Hat der Mensch nicht Frohndienst auf Erden, sind nicht wie eines Fröhners seine Tage? [2]Gleich einem Knecht, der nach Schatten lechzt, und gleich einem Fröhner, der seines Lohnes harrt: [3]so erhielt ich Unheilsmonde beschert und Mühsalsnächte hat man mir zugeteilt. [4]Wenn ich mich niederlege, so denke ich: wann werd ich aufstehen? Und es dehnt sich der Abend, und ich werde Umherwerfens satt bis zum Morgengraun. [5]Mein Fleisch umkleidet sich mit Gewürm und Erdkruste, meine Haut zieht sich zusammen und bricht wieder auf. [6]Meine Tage entgleiten schneller als ein Weberschiff, und schwinden dahin ohne Hoffnung. [7]Gedenke doch, daß ein Hauch meine Tage, daß mein Auge nicht wieder Glück sehen wird. [8]Nicht wird mich schauen das Auge dessen, der nach mir sieht; sieht dein Auge nach mir, so bin ich nicht mehr. [9]Es schwindet die Wolke und geht dahin: so steigt wer ins Totenreich hinabsank, nicht (mehr) herauf. [10]Nicht mehr zurückkehrt er zu seinem Hause, und nicht erkennt ihn wieder seine Stätte. [11]So will auch ich meinem Mund nicht wehren, will reden in meines Geistes Angst, will klagen in meiner Seele Bitternis. || [12]Bin ich ein Meer oder ein Seeungeheuer,

---

den Ton der Bitte u. Beschwörung. Lügen, näml. durch Behauptung seiner Unschuld. || **29**. Sie sollen umkehren von dem bisher eingehaltenen Weg liebloser Beurteilung u. kein Unrecht thun. Man hat mit dem Qerê וְשׁוּבוּ zu lesen. In der Sache, um welche es sich handelt, ist das Recht noch auf H.s Seite. || **30**. Er hat noch Urteilsfähigkeit u. Prüfungsvermögen genug, um zu merken, ob er freventlich redet.

7, *1—11*. Klage über die Mühsal des Erdenlebens u. seines Leidensgeschicks insonderheit u. Bitte an Gott um Beendigung seiner Leiden. **1**. צָבָא Kriegsdienst, dann übertr. auf beschwerliches, der Mühsal des Kriegsdienstes gleiches Leben. || **2**. Die beiden כְּ v. 2 stehen in Beziehung zu dem כֵּן v. 3, das den Nachsatz einleitet. Er hat ein gleich mühsal- u. beschwerdevolles Leben wie ein unter der Last der Arbeit seufzender Knecht u. sehnt sich wie dieser nach dem Ende des Tagewerks u. nach Erquickung. פֹּעַל Arbeit, dann: Erwerb Spr 21, 6, dah., wie hier, Lohn. || **3**. Hoph. v. נחל besitzen gemacht werden d. h. gezwungener Weise zum Besitz erhalten. שָׁוְא von unheilvollem Geschick, synon. mit עָמָל, wie אָוֶן 5, 6. || **4**. Ausführung von v. 3b; malerische Schilderung der Leidensnächte, in denen er umsonst nach Ruhe sucht u. den Morgen herbeisehnt. מדד Pi. sich dehnen; Böttcher § 378. נְדֻדִים v. נדד bewegen; sich hin u. her bewegen, Bez. des ruhelosen Sichumherwerfens auf dem Lager. || **5**. Schilderung der den Leib entstellenden u. verwüstenden, qualvollen Krankheit. Die Perff. von Vergangenem u. immer noch Fortdauerndem. רִמָּה Gewürm, wie es in aufgelösten, verfaulten Stoffen entsteht u. גּוּשׁ von der schmutzigen Erdfarbe u. zugleich schuppigen u. schorfigen Haut bei der Elephantiasis. — Kaum ist die Haut vernarbt (רָגַע se contrahere), so wird sie wieder flüssig; יִמְאַס = יִמַּס (Ni. v. מסס). | **6**. Überschnell wird sein Leben ganz u. hoffnungslos dahin sein. || **7** ff. Bitte an Gott um Beendigung seiner Leiden u. Begründung derselben damit, daß er ja, wenn er sterbend der Unterwelt verfällt, auf immer abgeschnitten ist von der Oberfläche der Erde, nicht mehr dahin zurückkehren wird, um Glück u. Heil zu schauen. Daß der Tod völlige Vernichtung ist, liegt nicht in diesen Worten, sondern nur, daß H. sterbend der Stätte entrückt ist, wo Gott sich offenbart u. Gnade erweist. — Das Auge wird nicht wieder Glück sehn, wenn es näml. einmal im Tode gebrochen ist. || **8**. עֵין רֹאִי eig. Auge meines Sehers (Gn 16, 13); andre Lesart רֹאָי Milʿel, Pausalf. v. רֹאַי — ein sehendes Auge. Wie niemand mich mehr finden wird, der nach mir zu sehen kommt, so werde ich auch deinem (Gottes) Auge für immer entrückt sein. || **9**. שְׁאוֹל (vgl. שׁאל gesenkt sein) eig. Senkung, Tiefe, Bezeichnung des Unterirdischen, dem der Mensch im Tode anheimfällt, des Totenreichs, wo alles fehlt, was zum wahren Leben gehört. || **10**. Zu v. b vgl. 8, 18; 20, 9 u. Ps 103, 16. || **11**. Da es nun so ist, so will auch er seinerseits (גַּם אֲנִי) seinem Schmerz freien Lauf lassen. || v. *12—21*. Anklage Gottes, der erbarmungslos u. ohne Aufhören ihn verfolgt u. bedrängt. || **12**. Gott betrachtet ihn wie ein wildes, unbändiges Ungeheuer, das man, um es

daß du aufstellst eine Wache gegen mich? 13Wenn ich denke: Mein Bette wird mich trösten, mittragen an meinem Jammer mein Lager, 14so ängstigst du mich mit Träumen, und mit Gesichten schreckst du mich. 15So daß Erstickung vorzieht meine Seele, lieber den Tod als (dieses) mein Gerippe. 16Ich bin's überdrüssig, nicht mag ich ewig leben, laß ab von mir; denn ein Hauch sind meine Tage. || 17Was ist der Sterbliche, daß du ihn so auszeichnest, und daß du auf ihn richtest deinen Sinn? 18Und ihn heimsuchst jeden Morgen, jeden Augenblick ihn prüfst? 19Wie lange blickst du nicht weg von mir, lässest mich nicht los, (nur) bis ich meinen Speichel schlucke? 20Hab ich gesündigt, was thue ich (damit) dir, du Menschenhüter? Warum hast du mich hingestellt zur Zielscheibe dir, so daß ich mir selbst zur Last geworden? 21Und was vergibst du nicht meinen Frevel, und lässest mein Vergehen vorüber sein? Denn nun werd' ich in den Staub mich legen, und spähst du nach mir, so bin ich nicht mehr.

Wir sehen, daß Hiob, nachdem er über die Mitleidslosigkeit, die sich in den Worten des Eliphas ausgesprochen, Klage geführt, die Berechtigung seines Schmerzensausbruchs betont und das Zeugnis seines guten Gewissens vor Gott hervorgehoben hat, sich aufs Neue der Klage hingibt, bald den Tod, bald, da mit demselben alle Hoffnung auf göttliche Gnadenerweisung zu Ende, Leidensmilderung wünschend. Daß der Mensch ein nichtiges, hinfälliges Geschöpf, weiß auch er. Wenn er dies aber ist, so sollte ihn Gott, anstatt unausgesetzt zur Zielscheibe seiner peinigenden und feindseligen Angriffe, vielmehr zum Gegenstand seiner Geduld und Barmherzigkeit machen, um so mehr, als menschliches Sündigen — falls sich Hiob dessen schuldig gemacht haben sollte — ihn, den Allerhabenen, nicht zu beeinträchtigen vermöge.

Soferne Hiob in diesen seinen Worten an Gott den Schein der Ungerechtigkeit und Unbarmherzigkeit haften läßt, versündigt er sich. Und in diese Sünde drängen ihn seine Freunde immer tiefer hinein, je entschiedener sie sein Leiden aus seiner eigenen Versündigung erklären. Je mehr aber der Gedanke sich in ihm festsetzt, daß Gott ihm als Feind gegenüberstehe, daß er seinem Zorn verfallen sei: um so düsterer wird ihm das Leidensverhängnis, um so schwerer die Anfechtung, deren er auch, wie bereits früher bemerkt, an der Hand des Auferstehungsglaubens nicht hätte Herr

---

zu zähmen, keinen Augenblick außer Acht lassen darf (Umbr.). Bei יָם an den Nil u. bei תַּנִּין an das Krokodil zu denken liegt kein zwingender Grund vor. || **13.** בִּי wenn = so oft als. — נָשָׂא mit בְּ an etwas tragen, einen Teil davon tragen, also: tragen helfen. || **14.** Beziehung auf den unruhigen Schlaf des mit der Elephantiasis Behafteten. חִתַּת wie 4, 9. || **15.** Waw consec. bezeichnet die Folge. H. wünscht, daß der schwere Atem — eine Folge der Krankheit — sich zur Erstickung steigern möge (בָּחַר mit Accus. wie 2 S 19, 39; מַחֲנָק, מ mit Qamez); der Tod (מָוֶת zweites Obj. zu וַתִּבְחַר) ist ihm lieber als diese seine Knochen d. h. dieser zum Knochengerippe abgezehrte Leib. || **16.** Er verschmäht (sein Leben). Gott möge ablassen ihn ferner zu plagen, da sein Leben doch bald verweht sei (vgl. v. 7a). || **17.** Ausdruck der Verwunderung darüber, daß Gott den Menschen, dieses hinfällige Geschöpf, solcher Aufmerksamkeit würdige. Fast dieselben Worte wie Ps 8, 5. Aber während dort gesagt ist, daß Gott dem Menschen, diesem unscheinbaren Geschöpf, eine fast göttl. Stellung unter den Geschöpfen angewiesen, wird hier geklagt, daß er ihn zu immer neuen Prüfungen u. Leiden ausersieht. || **19.** בַּעֲבָה quamdiu. Bis ich meinen Speichel verschlucke, d. h. nur einen Augenblick. Die Araber sagen: Laß mich nur meinen Speichel schlucken, d. h. gib mir nur einen Augenblick Zeit (Sch u.). || **20.** Etwaige Sünde H.s (הֲטָאתִי abgekürzter Bedingungssatz) kann ja Gott nicht beeinträchtigen, den Menschenhüter d. h. den, der den Menschen immerfort im Auge hat u. ihn belauert, wie H., den er sich zum Ggstand des Angriffs (מִפְגָּע) gesetzt hat, so daß ihm sein Leben zur Last geworden. || **21.** Es wäre für Gott angemessener, seine etwaige Schuld zu übersehen, da er doch bald durch den Tod etwaiger Gnadenerweisung entrückt sei.

werden können. Denn wer bürgte ihm dafür, daß er jenseit des Grabes den Gott, dessen Zorn er in diesem Leben verfallen zu sein wähnt, als Gott der Gnade finden werde?

Es ergreift nunmehr Bildad das Wort in einer im ganzen noch maßvoll gehaltenen Rede.

Erste Rede Bildads c. 8.

[1]Da hob an Bildad von Schuach und sprach: [2]Wie lange wirst du solches reden, und heftiger Wind sind deines Mundes Worte? [3]Wird Gott verkehren das Recht, oder der Allmächtige verkehren die Gerechtigkeit? [4]Wenn deine Kinder gegen ihn gesündigt, so gab er sie dahin in die Hand ihres Frevels. || [5]Wenn du aber dich bittend wendest zu Gott und zum Allmächtigen flehst, [6]wenn du rein und rechtschaffen bist: ja dann wird er aufwachen über dir und wiederherstellen deiner Gerechtigkeit Wohnung. [7]Und war dein Anfang winzig, so wird dein Ausgang übergroß sein. || [8]Denn frage nur das frühere Geschlecht und merke auf die Forschung ihrer Väter. [9]Denn von gestern sind wir, erfahrungslos, da ein Schatten unsere Tage auf Erden. [10]Werden nicht jene dich belehren, dir's sagen und aus ihrem Herzen hervorholen Worte? || [11]Wächst Papyrus empor ohne Sumpf, schießt Schilf hoch auf ohne Wasser? [12]Noch ist's im Grünen, wird nicht abgemäht, da vor allem Grase muß es verdorren. [13]So ist das Ergehen aller Gottvergessenen, und des Ruchlosen Hoffnung geht unter. [14]Er, dessen Trotzen abgeschnitten wird, und ein Spinnenhaus ist seine Zuversicht. [15]Er stützt sich auf sein Haus und es steht nicht, er hält sich fest daran und es hält nicht Stand.

Zu Kap. 8.

8, *2—7*. Bildad tritt der Anklage Gottes entgegen, als sei derselbe ungerecht u. unbarmherzig gegen ihn. **2.** עַד־אָן nur hier, wie sonst עַד־אָנָה. אָנָה solcherlei, wie 12, 3; 16, 2. H.s Reden sind so nichtig wie der Wind u. so ungestüm wie ein heftiger Wind. || **3.** Eine Ungerechtigkeit seitens Gottes ist undenkbar. || **4.** Der Untergang der Kinder H.s kann seinen Grund nur in einer Versündigung ihrerseits haben. שִׁלַּח בְּיַד der Gewalt jmds überlassen, preisgeben, Ps 81, 13. || **5.** Die aus dem Satz v. 4 sich ergebende Folgerung, daß auch bei H. eine Sündenschuld vorliegen müsse, verschweigt Bildad, indem er ihm in Aussicht stellt, daß das Glück zu seinem Hause wiederkehren werde, wenn anders er (אַתָּה im Gegsatz zu בָּנֶיךָ v. 4) sich nur demütig zu Gott wende u. wirklich rein u. rechtschaffen sei. שָׁחַר אֶל־אֵל angelegentl. suchend sich zu Gott wenden. || **6.** בִּי עַתָּה nachdrückl. Einführung des Nachsatzes wie 13, 18. יָעִיר rege werden, erwachen. שָׁלֵם richtig LXX: *καὶ ἀποκαταστήσει*. Die Wohnung deiner Gerechtigkeit ist diejenige, in welcher H. als Gott wohlgefällig, weil dem Willen Gottes entsprechend (צֶדֶק), haust. || **7.** Auffällig ist das Maskulinum des Verbums nach אַחֲרִית. || v. *8—19*. Verweisung auf die Lehren der Altvordern über das verschuldete Ende der Gottlosen. **8.** רִאשׁוֹן f. רִאשׁוֹן nach aram. Schreibung. בִּינִי mit Ellipse v. לֵב: das Herz auf etwas richten, es beherzigen. Die Forschung der Väter ist das, was sie erforscht u. auf folgende, vergangene Geschlechter vererbt haben. || **9.** In seinem kurzen Leben kann der Mensch die rechte Lebensweisheit nicht erlangen; er muß sich an die Gesamterfahrung der Vergangenheit halten, wie sie von Geschlecht zu Geschlecht sich vererbt. || **10.** מִלִּבָּם nach אִישׁ לְבָב zu erkl.: ein Mann von Herz d. i. Einsicht, Verstand 34, 10. 34. || **11.** Der Gedanke, daß der Gottlose oft schnelles Glück hat, aber eben so rasch zu Grunde geht, weil er von Gott abfällt u. Gott ihm seine Gnade entzieht, wird veranschaulicht an dem Bild einer im Sumpf oder Wasser rasch aufschießenden, aber, wenn das Wasser, ihr Lebenselement versiegt, ebenso rasch vertrocknenden Pflanze. גֹּמֶא (kopt. gōme) ist die ägypt. Papyrusstaude; אָחוּ das, bes. in sumpfigen Gegenden, wachsende Ried (gleichfalls ägypt., eig. das Grünende); בָּצָה (v. בצץ weich, schwammig sein) der Sumpf. || **12.** בְּאִבּוֹ eig. in seinem ersten Triebe. לֹא יִקָּטֵף Zustandssatz. || **14** f. Auf Grund des v. 11 f. enthaltenen Weisheitsspruches der Alten wird nun das Geschick der Frevler weiter ausgemalt. יָקוֹט v. קעט in neutral. Bdtg. So leicht u. widerstandslos, wie ein Spinngewebe entzweireißt, wird das, worauf der Gott-

16Saftig ist er bei Sonnenschein, und über seinen Garten hin ziehen sich seine Schossen. 17Über Steinhaufen schlingen sich seine Wurzeln, zwischen Steine dringt er ein. 18Wenn er ihn vertilgt von seinem Orte weg, so verleugnet der ihn: nie hab' ich dich gesehen. 19Siehe, dies ist seines Wegs Wonne, und aus dem Staube sprossen andere auf. || 20Sieh, Gott verschmäht nicht den Frommen und erfaßt nicht die Hand der Übelthäter. 21Noch wird er deinen Mund mit Lachen füllen und deine Lippen mit Jauchzen. 22Deine Hasser werden in Schande sich kleiden, und das Zelt der Frevler — es ist nicht mehr.

An H.s Anklage Gottes auf Ungerechtigkeit anknüpfend verteidigt Bildad Gottes Gerechtigkeit, und hierin liegt das Neue, das er beibringt. Daß H. seiner Grundrichtung nach der Reine und Rechtschaffene sei, für den er sich ausgibt, bestreitet er nicht direkt; aber er läßt es doch durchmerken, daß er sein Leiden mit der vergeltenden Gerechtigkeit Gottes in Zusammenhang bringt, unter die H. sich beugen müsse, um nicht, wie bereits seine Kinder, den Straftod des Sünders zu sterben und der herrlichen Zukunft verlustig zu gehen, welche seiner wartet, wenn er sich demütig und bußfertig zu Gott wendet. H. leidet also, was er verdient hat. Aber gerade dieser aus Bildads Worten resultierende Gedanke ist es, der auf Hiobs Fall nicht anwendbar ist. H. ist sich keiner Sünden bewußt, welche Gottes Strafgerechtigkeit provozieren. Warum aber dann dieses Leidensverhängnis? Diese Rätselfrage wird für H. immer peinigender und die Anfechtung immer schwerer.

Zweite Antwort Hiobs c. 9 u. 10.

1Und es antwortete Hiob und sprach: 2Fürwahr, ich weiß, daß es also ist; und worin behielte Recht ein Sterblicher bei Gott? 3Wenn er Lust hätte zu streiten mit ihm, nicht erwiderte er ihm eins von tausend. 4Weisen Herzens und stark an Kraft — wer trotzte dem und blieb unversehrt? || 5Der Berge verrückt und sie merken's nicht, daß er sie umgestürzt in seinem Zorn. 6Der aufbeben macht die

---

lose trotzte, abgeschnitten; sein Haus, der Gstand seiner Zuversicht (מִבְטַחּוֹ), zerbricht ihm unter den Händen. || **16.** Rückkehr zum Bild der Pflanze; nur daß jetzt an eine Schlingpflanze zu denken. Subj. ist aber nicht unmittelbar die Pflanze, sondern der Gottlose, indem Bild u. Sache vermischt werden. Trotz der Sonnenglut gedeiht er, in saftig frischem Grün (רָטֹב) stehend, u. sein Geranke zieht sich über seinen Garten hin. || **17.** Selbst Geröll u. Gestein kann seinem üppigen Wachstum kein Hindernis entgegensetzen; zwischen Steine dringt er ein, sie mit den Wurzeln gleichsam spaltend (חָזָה hier nicht: sehen [sein Haus von Stein d. h. ein festes Gebäude seines Glücks sieht er an], sondern: spalten, scheiden). || **18** f. Gott ist Subj.; er nimmt ihn weg von seiner Stätte, der er so fremd wird, als hätte sie ihn nie gesehen. Andere treten an seine Stelle. || v. *20—22* faßt Bildad, was er gesagt, noch einmal kurz zus. **21** f. Statt עַד mit Böttcher, Ew., Stickel, Di. zu lesen עֹד; וּמְאָסֵי für וּמְאָסֵא. Zu beachten der versöhnende Schluß der Rede. Bildad nennt die Gottlosen H.s Hasser, denen er das Los der Gottlosen anwünscht. Vgl. zu v. 21 Ps 126, 2; zu v. 22 Ps 35, 26; 109, 29; 132, 18.

Zu Kap. 9 u. 10.

9, *2—12.* H. gibt die göttl. Allmacht zu, aber als für den Leidenden erdrückend; seine Gerechtigkeit ist die des Allgewaltigen, gegen welchen der Widerspruch des Geschöpfes machtlos. **2.** V. a auf 8, 3, V. b auf 4, 17 bezüglich. || **3.** Der Mensch behält nie Recht Gotte gegenüber, welcher ihm, wenn er mit ihm streiten wollte, tausende von Fragen aufgeben würde, von denen er nicht eine beantworten könnte. עָנָה mit doppeltem Accus. || **4.** Die Attribute sind nicht auf den Menschen (Olsh.), sondern auf Gott zu beziehen. Da er ebenso der Allgewaltige, wie der Allweise ist, so kann ihm niemand ungestraft trotzen. הִקְשָׁה sc. עֹרֶף Dt 10, 16. Diese Allmacht schildert nun das Folgende, sofern sie in der Natur zerstörend v. 5—7, u. sofern sie schöpferisch wirkt v. 8—10. || **5.** Bergstürze, die so rasch erfolgen, daß die Berge selbst nicht merken, was an ihnen geschieht. אַשֶּׁר- Ex 11, 17; Ez 25, 26. || **6.** Erdbeben, das die Säulen der Erde ins Schwanken bringt. Die

Erde von ihrer Stelle, und ihre Säulen schwanken hin und her. 7Der der Sonne gebietet, und sie geht nicht auf, und die Sterne unter Siegel legt. || 8Der ausspannt die Himmel alleine und daherschreitet auf des Meeres Höhen; 9der den Bären schuf und den Orion und die Plejaden und die Kammern des Südens. 10Der vollführt Großes, nicht zu ergründen, und Wunderbares, nicht zu zählen. 11Siehe, er zieht über mir hin und ich sehe ihn nicht, er schwebt vorbei und ich bemerke ihn nicht. 12Siehe, er rafft hinweg; wer will ihm wehren, wer zu ihm sagen: was machst du? 13Gott wehrt nicht seinem Zorn, unter ihm beugen sich Rahabs Helfer. 14Geschweige, daß ich ihm Rede stehen könnte, zu finden wüßte die rechten Worte ihm gegenüber! 15Der ich, hätt' ich auch Recht, nicht antworten könnte, zu ihm, als meinem Richter, müßt' ich flehen. 16Wenn ich riefe und er gäbe mir Antwort, nicht glauben würd' ich's, daß er auf meine Stimme horchte. || 17Er, der im Sturmesbrausen mich zermalmte und mehrete meine unverdienten Wunden, 18würde mich nicht Atem schöpfen lassen, sondern mit Bitterkeiten sättigen. 19Wenn es Kraft des Starken gilt — „da siehe!" und wenn Recht — „wer wird mich vorfordern?" 20Wenn ich Recht hätte, mein Mund müßte mich verdammen; wär' ich schuldlos, er würde mich überschulden. || 21Schuldlos bin ich — kenne nicht mich

---

Säulen der Erde sind die Grundfesten der Erde, die inneren, unsichtbaren Stützen (38, 6) ihres freien Schwebens im Weltraum. יָצַע Hithp. erschüttert werden (eig. rumpi). || **7.** Verfinsterungen der Gestirne. חֶרֶס Sonne; Ri 14, 10 הַחַרְסָה. Das Vb. זרח hier: erglänzen, aufstrahlen. Ein Siegel um die Sterne legen, sie einsiegeln d. h. hinter dichtem Gewölk verhüllen. || **8.** Nach Jes 40, 22; 44, 24; Ps 104, 2 zu verstehen von der Ausspannung u. Ausbreitung des Himmelszeltes über die Welt; V. b von dem Daherschreiten über die stürmisch erregte See. || **9.** עָשׁ (3^{x}, 32 עַיִשׁ) das Bärengestirn, der große Bär; כְּסִיל (3^{x}, 31; Am 5, 8) nach den alten Versionen: Riese d. i. der Orion; כִּימָה (38, 31; Am 5, 8) eig. Haufe, das Sternbild der Plejaden. Wie diese nördl. Sternbilder, so schuf Gott den fernsten Süden, penetralia austri d. h. die Gestirne des fernen Südhimmels. || **10.** Vgl. 5, 9, wo Eliphas in fast wörtl. Übereinstimmung Gottes wunderbares u. unerforschl. Walten preist. || **11** f. Die gleiche Allgewalt Gottes u. ihre Schrecken muß der Mensch empfinden. Unsichtbar zieht er am Menschen vorüber, u. rafft er plötzlich fort, so ist aller Widerstand u. alle Widerrede vergeblich. || **9,** *13—24.* Solch absoluter Macht Gottes gegenüber kann kein Widerspruch des Geschöpfes selbst bei klarstem Bewußtsein seiner Unschuld aufkommen. **13.** Unter רַהַב ist nicht ein Seeungeheer, ein mythologisches Wesen zu verstehen. Es ist Jes 51, 9; 30, 7; Ps 87, 4 unstreitig emblematischer Name Ägyptens; urspr. Bezeichnung des Nilpferds, das mit dem Krokodil (Jes 51, 9 רַהַב parall. תַּנִּין) charakteristisches Tier Ägyptens. Dann sind עֹזְרֵי רָהַב Ägyptens Götter, die Gotte unterlegen sind am Tage der Befreiung Israels (Hahn). || **14.** Haben sich solche Gewalten unter ihn beugen müssen u. sein Zorngericht, wie vielmehr H., dem das rechte Wort einem solchen Gotte gegenüber fehlen müßte. || **15.** Selbst im Falle seiner Unschuld müßte er sich ihm, seinem Richter, auf Gnade u. Ungnade ergeben. || **16.** Könnte er doch, wenn Gott sich herbeiließe ihm zu antworten, den Gedanken nicht fassen, daß er auf ihn hörte. || **17.** Gottes absolute Erhabenheit würde eine Gerichtshandlung nicht zulassen; er würde ihn schonungslos mißhandeln und mit neuen Schmerzen quälen (שׁוּף zermalmen, zerschlagen Gn 3, 15; Ps 139, 11, nicht = שָׁאַף inhiare) ohne Ursache, bloß um ihn für seinen Widerspruch zu strafen (D i.). || **18.** בִּי nach dem vorhergehenden negativen Satz: sondern. מְיֻלָּרִים mit Dagesch forte dirimens G § 20, 2 b. || **19.** חָזָק u. מִי יוֹעִידֵנִי sind Worte Gottes, der, weil dem Geschöpf an Kraft überlegen u. auf einen Rechtsstreit mit ihm sich nicht einlassend, jede Geltendmachung des Rechts im Keime erstickt. יָעַד Hiph. jmdn bestellen, spez. ins Gericht bestellen. || **20.** Unter dem verwirrenden Eindruck der göttlichen Macht würde, selbst wenn er sich schuldlos wüßte, sein eigener Mund ihn verdammen, Gott würde ihn als verkehrten hinstellen. אִם אֲנִי schließt sich an die Bedingungspartikel des vorigen Satzes an. וַיַּעְקְּשֵׁנִי (Hiph. G § 53 Anm. 4 § 60 Anm. 5) ist Nachsatz der Bedingung mit ähnl. Impf. consec. wie Gn 19, 9, zur Bezeichnung des zeitl. auf auf einander folgenden. || **21.** Und doch trägt H. das Bewußtsein seiner Unschuld in sich; aber sein

selber, stoße von mir mein Leben. 22Eins ist's! Darum sage ich: Unschuldige und Schuldige vertilgt er. 23Wenn die Geißel jählings tötet, ob der Prüfung Unschuldiger spottet er. 24Länder sind gegeben in Frevler Hand, das Antlitz ihrer Richter verhüllt er: wenn nicht — wer denn thut's? || 25Meine Tage ziehen schneller dahin als ein Läufer, entfliehen, ohne Glück zu schauen, 26fahren dahin gleich Rohrkähnen, gleich einem Adler, der auf Fraß herabstößt. 27Denke ich: Vergessen will ich meines Jammers, will aufgeben meine Geberde und heiter blicken: 28so schaudere ich vor allen meinen Schmerzen, weiß, daß du mich nicht lossprichst. || 29Ich soll schuldig sein: wozu da mich vergebens abmühen? 30Wenn ich mich badete in Schnee und reinigte in Lauge meine Hände: 31dann würdest du mich in die Grube tauchen, daß mich verabscheuten meine Kleider. || 32Denn kein Mann, wie ich (ist er), daß ich ihm antwortete, daß wir zusammen gingen ins Gericht. 33Nicht gibt's zwischen uns einen Schiedsmann, daß er legte seine Hand auf uns beide. 34Er thue von mir seine Rute und sein Schrecken ängstige mich nicht: 35So wollt' ich reden und ihn nicht fürchten; denn so bin ich nicht vor mir selbst. || **10**, 1Es ekelt mir vor meinem Leben, so will ich denn auch freien Lauf meiner Klage lassen, will reden in der Bitternis meiner Seele. 2Ich spreche

---

mit diesem Bewußtsein in Widerspruch stehendes Leiden macht ihn sich selbst zum Rätsel, irre an sich selbst, so daß der Tod ihm lieber als das Leben (Del.). || **22**. Antwort auf Bildads Behauptung 8, 3. Es ist nun einerlei, ob er sein Leben von sich stößt oder nicht; es ist gleichgültig; darum sagt er's frei heraus, daß Gott u. s. f. || **23** f. Zwei Beispiele dafür, wie Gott den Frommen gleich dem Gottlosen untergehn läßt; beachte die Steigerung des Gedankens, welche in dem יִלְעַג liegt. Die Geißel ist Bezeichnung einer Plage. Frevler sind Fürsten der Länder (אֶרֶץ nicht ein Land, sondern die Erde) u. ihrer Richter Antlitz verhüllt er, so daß sie Recht u. Unrecht nicht zu unterscheiden vermögen. אִם־אַיּוֹ (außerhalb des Buchs H. gew. אֲפוֹא) steht beim Bedingungssatz, gehört aber logisch zum Fragesatz. Es dient, wie אֵיזֶה, zur Belebung der Frage. || *25—35*. Folgerungen aus dem Gesagten: H.s Hoffnungslosigkeit u. die Vergeblichkeit seines Versuchs, vor Gott sein Recht zu behaupten. **25**. Sein Leben eilt rasch u. hoffnungslos dahin. לֹא רָאוּ ist dem בָּרְחוּ untergeordneter Zustandssatz. || **26**. Vergleich mit den leichten schnellfahrenden Rohrschiffchen, deren man sich in Ägypten u. Äthiopien bediente. || **27**. Wörtl.: Wenn mein Sagen u. s. f. פָּנַי mein Gesicht d. i. meine Schmerzensmiene. אַבְהִירָה eig. aufglänzen lassen; spez. das Gesicht erheitern, heiter u. fröhl. werden. || **28**. Mein Bemühen, mein Elend zu vergessen, ist umsonst wegen der mich stets peinigenden Schmerzen u. der mich nicht verlassenden Gewißheit, Gott werde mich nie von der mir aufgebürdeten Schuld freisprechen u. mich so von meinen Leiden befreien. || **29**. Er soll nun einmal nach Gottes Willen als רָשָׁע d. i. als Schuldiger dastehn; all seine Bemühungen sein Recht darzuthun sind vergeblich. || **30** f. Wenn er sich auch vollkommen rein gewaschen zu haben u. schuldlos vor Gott dazustehen glaubt: Gott würde doch seine Reinheit in die häßlichste Unreinheit verkehren. So ohne Bild. Im Bilde: Nach der Reinigung nackt in die Grube geworfen würde ich so voll Schmutz werden, daß meine Kleider mich verabscheuten. Die Kleider sind personifiziert. Lies nach dem Qerê בְּמַי־ (für בְּמוֹ). בֹּר (Jes 1, 25 בֹּרִית) s. v. a. בֹּרִית Laugensalz, dessen man sich als Seife bediente. תְּעָבוּ verabscheuen, vgl. 19, 19; 30, 10, nicht kaufat. (Ew.). || **32** f. Gott ist nicht seinesgleichen, daß er ihm bei Auseinandersetzung des Streites erwidern könnte, daß sie zus. ins Gericht träten. Gott ist Richter u. Kläger in Einer Person; es gibt zwischen ihnen keinen מוֹכִיחַ, keinen Schiedsrichter, dem sie beide untergeordnet wären u. dessen Ausspruch sie sich zu fügen hätten. || **34**. Gott möge ihn seinen Leiden, mit denen er ihn peinigt, entrücken u. seiner schrecklichen Majestät sich ihm gegenüber entkleiden (Hitz.): dann wollte er furchtlos reden. Denn — sagt H. — nicht also bin ich bei mir d. i. in meinem Bewußtsein (10, 13; Ps 50, 11), daß ich mich vor ihm fürchten müßte (Schu.).

10, *1—22*. Nach dem einleitenden v. 1 folgt eine Klage H.s gegen Gottes Verfahren als des nicht nur Allgewaltigen sondern auch Allwissenden u. Allgütigen gegen ihn, den Unschuldigen. **1**. נָקְטָה f. נָקְטָה G § 67, Anm. 11, metaplast. Niphalform von קוּט = קוּץ. || עָלַי eig. bei mir.

zu Gott: Verdamme mich nicht; laß mich wissen, weshalb du mich befehdest. 3Steht's dir wohl, daß du bedrückst, daß du verwirfst das Werk deiner Hände, während du zu der Frevler Ratschlag leuchtest? 4Hast Fleischesaugen du oder siehst du, wie Sterbliche sehen? 5Sind wie eines Sterblichen Tage deine Tage, oder deine Jahre wie eines Mannes Jahre? 6daß du suchst nach meiner Missethat und nach meiner Sünde spürest, 7obgleich du weißt, daß ich nicht schuldig bin, und niemand ist, der aus deiner Hand entreißt! || 8Deine Hände haben mich geformt und bereitet allzumal rundum — und du vertilgst mich! 9Gedenke doch, daß gleich dem Thon du mich bildetest — und in Staub willst du mich wieder wandeln? 10Hast du nicht wie Milch mich hingegossen und wie Molken mich gerinnen lassen? 11Mit Haut und Fleisch mich bekleidet und mit Knochen und Sehnen durchwoben? 12Leben und Gnade hast du mir erwiesen und deine Obhut beschirmte meinen Odem. || 13Und *solches* bargst du in deinem Herzen, ich muß erfahren, daß dies bei dir beschlossen: 14Wenn ich sündigte, wolltest du mir's nicht vergessen und mich von meiner Missethat nicht lossprechen. 15Wenn ich frevelte — wehe mir! Und wär' ich schuldlos, sollt' ich nicht mein Haupt erheben, satt von Schande und ansichtig meines Elends. 16Und höbe es sich empor, wie ein Leu wolltest du mich jagen und immer wieder wundermächtig an mir handeln, 17wolltest immer neue Zeugen mir entgegenstellen und mehren deinen Unmut wider mich; stets wechselnd Kriegsvolk gegen mich! || 18Warum ließest du aus Mutterleibe mich hervorgehen? Verhauchen hätt' ich sollen, ohne daß ein Auge mich gesehen, 19hätte, als wär' ich nicht gewesen, werden sollen, von Mutterleibe

---

an mir. Außerdem vgl. 7, 11. || **2.** רִיב mit Accus., wie Jes 27, 8; 49, 25. || **3.** Die Gründe, welche etwa Gott zu seinem Thun veranlassen könnten. Es steht doch Gott nicht etwa wohl an, den Menschen, den er geschaffen, zu bedrücken u. dagegen der Frevler Ratschlag zu begünstigen? || **4.** Oder sollte Gott nach der sinnenfälligen Äußerlichkeit urteilen u. kurzsichtig sein wie ein sterblicher Mensch? || **5** f. Auch Kurzlebigkeit kann der Grund des Verhaltens Gottes nicht sein, daß er es nicht erwarten könnte, bis H.s Sünde sich offenbart, sondern mit dem Leidensverhängnis eilen müßte, um ihm baldmöglichst ein Geständnis seiner Schuld abzuzwingen, trotzdem daß er weiß, daß H. unschuldig u. aus seiner Hand kein Retter ist. || **8.** Gottes jetziges Verhalten gegen H. widerspricht der liebenden Sorgfalt, mit der er als Schöpfer u. Erhalter seines Lebens verfahren. עָצַב eig.: schneiden, einschneiden; daher: schnitzen, bilden; Pi. intensiv v. Qal. Vulg. me totum in circuitu (רַחַד בָּבִיב). || **9.** Wie der Töpfer aus Thon künstl. ein Gefäß formt Jes 29, 16; 45, 9. Zu V. b vgl. Gn 2, 7; 3, 19. || **10.** Um den Gedanken auszudrücken, wie der flüssige Zeugungsstoff sich allmähl. zu einer festen Masse verdichtet, bedient sich der Dichter des Bildes von der gerinnenden Milch. || **11** f. Entwicklung des גֹּלֶם Ps 139, 16 zum menschl. Organismus, den Gott dann an das Tageslicht hat treten lassen u. bis auf die Gegenwart erhalten hat. עָשָׂה zeugmatisch auch auf חַיִּים bezüglich. פְּקֻדָּה Aufsicht, Fürsorge; רוּחַ Lebensgeist. || **13.** Und trotz alle dem, was Gott liebend an H. gethan, barg er u. s. f.: זֹאת עִמָּךְ wie 9, 35; 23, 14; 27, 11. || **14** f. Es war darauf abgesehen, daß Gott ihn, wenn er sündigte, u. s. f. חָטָא ist hier das Sündigen aus Schwachheit u. Irrtum, רָשַׁע v. 15 das freve, vorsätzliche Sündigen. Träte jenes ein, so wollte Gott es ihm bewahren d. h. für künftige Strafe gedenken (Jer 3, 5); wenn dieses, dann wehe ihm! Aber auch, wenn er Recht hätte, sollte er wie ein Schuldiger erscheinen, das Haupt nicht frei zu erheben wagen. רָאשׁ Adj. verb., vgl. רָגֵשׁ, שָׁגֵשׁ. Geiger (Jüd. Ztschr. IX, 20) liest רוּם, Böttcher, Ew., Di. רֹאשׁ. || **16.** Sollte er doch das Haupt zu erheben wagen, so würde Gott ihn dafür mit neuen Anfällen seines Zorns büßen lassen. יִגְאֶה hypothet. Satz mit ausgelassenem אִם; שׁוּב zum Ausdruck des Begriffs der Wiederholung. פָּלָא Hithp. sich in absonderl., wunderbarer u. wundermächtiger Weise gegen jmdn (בְּ) verhalten; hier von den ausgesuchtesten Strafen. || **17.** Zeugen d. h. immer neue gegen seine Unschuld zeugende Leiden. Den Unmut eig. mit mir d. h. wider mich, 9, 14. חֲלִיפָה Ablösung auf dem Posten; hier Hendiadys: sich stets ablösendes Kriegsvolk d. h. immer neue Leiden, die gegen ihn anrücken. || **18** f. Warum hat ihn Gott bei solchen Absichten überhaupt das

zum Grabe geleitet. [20]Sind nicht wenig meine Tage? Er stehe ab, hinweg von mir, daß ich mich erheitere ein wenig. [21]Bevor ich hingehe und nicht wiederkehre, ins Land der Finsternis und des Todesschattens, [22]ins Land des Tiefdunkels gleich Mitternacht, des Todesschattens und des Wustes, und wird es hell, ist's wie Mitternacht.

Wenn Brenz zu dieser Rede H.s bemerkt: Hic habes inferni blasphemias, aber hinzufügt: Animadverte autem hoc loco fidem Jobis etiam in medio judicio caput suum exserere .... nisi enim scintilla fidei in eo relicta esset, non potuisset quae enumerat (10, 8—12) beneficia agnoscere, so ist beides richtig. Es kommt auch hier nicht zu dem בָּרֵךְ אֱלֹהִים. Wie herrlich versteht H. die Allmacht und Größe Gottes des Schöpfers (9, 5—12), seine liebevolle Sorgfalt und Weisheit (10, 8—12) zu schildern; wie kommt immer wieder, selbst unter den bittersten Klagen und Anklagen gegen Gott der „betende Ton" zum Vorschein, der Gottes Barmherzigkeit suchende Hilferuf! Das Leidensrätsel hat ihm das Liebesantlitz Gottes verhüllt. Und die Worte der Freunde haben das Rätsel, das ihm aufgegeben ist, noch dunkler gemacht. Wenn Hiobs Leiden nur aus der vergeltenden göttlichen Gerechtigkeit erklärt werden kann, wie die Freunde meinen; wenn es Strafe ist, während er selbst sich nicht strafwürdig weiß: so kann sein Leiden nur willkürliche Mißhandlung sein. Daher schlägt ihm der Gedanke der Gerechtigkeit Gottes um in den „einer Macht ohne sittliche Notwendigkeit, kurz der absoluten Willkür". Solch ein Gedanke hat nichts Beruhigendes; darum steigt seine Anfechtung immer höher. Der Gott der Liebe ist ihm entschwunden, und den Gott der Macht hat er sich gegenüber; darum bald der fast trotzige Ton eines auf dem Bewußtsein seines guten Rechts ruhenden Selbstgefühls, bald der Ton tiefster Verzweiflung und trostlosesten Wehes.

Erste Rede Zophars c. 11.

[1]Da hob an Zophar von Naama und sprach: [2]Soll Wortschwall bleiben ohne Antwort, oder ein Zungenheld Recht behalten? [3]Dein Geschwätz soll die Leute zum Schweigen bringen, so daß du höhnst, ohne daß dich jemand beschämt, [4]und sagst: Lauter ist meine Lehre, und rein steh' ich da in deinen Augen? || [5]Aber wollte doch Gott reden und aufthun seine Lippen gegen dich, [6]und kundthun die

---

Licht des Tages schauen lassen? Die Impff. dieses u. des folgenden V. von dem, was nach H.s Meinung vielmehr hätte geschehen sollen. || **20** f. Die Jussive des Kethîb sind ebenso passend, wie die Imperative des Qerê. שִׁית מִן ellipt. f. שִׁית יָד מִן. Nur einen Augenblick der Freude wünscht sich H. noch vor seinem Eintritt ins Totenreich, von wo keine Rückkehr zur Erde. || **24.** עִפָּתָה defektiv f. עֵיפָתָה von עֵיפָה (St. עיף) mit paragog. He. אֹפֶל gänzliche Sonnenlosigkeit, לֹא - סְדָרִים Bezeichnung eines chaotischen Zustandes. Die Schlußworte: und es leuchtet wie Mitternacht d. h. das mindeste Dunkel ist wie auf der Oberwelt Mitternacht (Del.).

Zu Kap. 11.

In der Rede Zophars, des heftigsten u. leidenschaftlichsten der drei Freunde kommt zuerst v. 2—6 der Wunsch zum Ausdruck, daß Gott durch sein Erscheinen H. zur Erkenntnis seiner schweren Schuld bringen möge. v. 3 f. בַּדִּים thörichtes Geschwätz, Redereien, von בדד ins Gelage hineinreden. Die Impff. consecutt. v. 3 u. 4 sagen aus, wozu H., wenn man ihm gegenüber schwiege, veranlaßt werden würde. Das im Buch H. nur hier, in den Sprr. sechsmal vorkommende לֶקַח bedeutet eig. Hinnahme, dann das, was man hinnimmt d. i. Lehre; hier spez. von seiner Doktrin, die er vertritt u. in seiner vorigen Rede ausgesprochen hat. H. hält dieselbe, meint Z., für untadelig u. denkt ferner, er sei ohne Schuld in Gottes Augen. v. 4b ist Gott angeredet. || **5** f. מִי יִתֵּן als Wunschformel zuerst mit dem Inf., dann mit Impff. verbunden. Wenn Gott das Wort ergreifen würde, so würde H. merken, daß die göttl. Weisheit im Verhältnis zu der seinen das Doppelte an wahrem Wissen (s. zu 5, 12) ist.

Geheimnisse seiner Weisheit, daß sie das Doppelte sind an wahrem Wissen — da müßtest du erkennen, daß Gott dir noch nachsieht (einen Teil) von deiner Schuld. | 7Kannst du den Urgrund Gottes erreichen oder an das Wesen Gottes hinanreichen? 8Himmelshöhen sind's, was willst du thun? Tiefer als die Unterwelt — was willst du wissen? 9Länger als die Erde ist sein Maß und breiter ist es als das Meer. || 10Wenn er vorüberfährt und verhaftet und zu Gericht ruft — wer will ihm wehren? 11Denn er kennt die losen Leute und sieht Heillosigkeit, ohne darauf zu merken. 12Da muß (auch) ein Hohlkopf Verstand gewinnen und ein Wildeselfüllen zum Menschen umgeboren werden. || 13Wenn du (nun) dein Herz richtest und ausbreitest zu ihm deine Hände — 14Wenn Frevel in deiner Hand, so entferne ihn und laß nicht wohnen in deinen Zelten Unrecht —, 15ja dann kannst du dein Antlitz erheben ohne Makel und wirst festgegründet sein, ohne zu bangen. || 16Denn du wirst der Mühsal vergessen, wie Wassers, das vorübergeflossen, ihrer gedenken. 17Und heller als der Mittag steigt ein Leben auf; dunkelt's, wird's wie der Morgen sein. 18Und du bist guten Mutes, denn nun ist Hoffnung; wirst, spähst du umher, getrost dich niederlegen. 19Und du lagerst, ohne daß jemand dich aufschreckt, und Viele suchen deine Gunst. 20Aber die Augen der Frevler verschmachten, und alle Zuflucht entschwindet ihnen, und ihre Hoffnung — der Seele Verhauchen.

Der Imptv נֵדַע gibt die Folge der Erfüllung des von Z. ausgesprochenen Wunsches an. H. soll erkennen, daß Gott ihm noch nicht einmal so große Strafe, wie er sie verdient, geschickt hat. הִשָּׁה oblivioni dare u. מִן partitiv. || v. *7—12.* Die Unmöglichkeit, mit Gottes Macht u. Weisheit zu streiten. **7.** חֵקֶר אֱלוֹהַּ das unerforschl. Wesen Gottes, indem חֵקֶר = Gegenstand der Forschung. תַּכְלִית das, worin sich etwas vollendet, worin es ausläuft. Bis dahin kann der menschl. Verstand nicht dringen. || **8** f. Subjektsbegriff zu den Prädikaten v. 8 u. 9 ist die göttl. תַּכְלִית; man hat הִיא hinzuzudenken. Sie ist Himmelshöhen, tiefer als u. s. f. Ratlos steht ihr der Mensch und ohnmächtig mit seinem Wissen gegenüber. נִמְדָּה von מָד (andere = מָדָּה von מִדָּה) Maß. Vgl. Eph 3, 18. Umfaßt nun Gottes תַּכְלִית alles in die Höhe u. die Tiefe, die Länge u. Breite, ist sie allumfassend, ja unermeßl., wer will sich mit ihm messen, wer darf es wagen, ihn zu meistern? || **10.** Vgl. 9, 11. 12. יַחֲתֹךְ eig. eine Gerichtsversammlung berufen, יָשִׁיב zurücktreiben, abwehren, hindern. || **11.** Eig. Leute der Eitelkeit, Falschheit. v. 11b nicht: Er sieht Frevel, den man nicht gewahrt, sondern: er weiß, wo er die Schuldigen zu finden hat, ohne langer Beobachtung u. Aufmerksamkeit zu bedürfen. || **12.** Die Auffassung dieses V., wonach das erste וְ gegensätzl. u. das zweite vergleichend wäre u. der Sinn: „Ein Hohlkopf nimmt ebensowenig Verstand an, als ein Wildesel zum Menschen geboren wird" (Hahn, Del., Kph.) scheitert, von anderen Gegengründen abgesehen, daran, daß sich eine gar zu derbe Abfertigung H.s ergeben würde, die mit der unmittelbar folgenden Ermahnung v. 13 ff. sich nicht reimen ließe. Der Sinn ist nach dem Zshg der, daß infolge des richterlichen Einschreitens Gottes (v. 10) auch „einem Blinden die Augen aufgehen u. der ungeberdige Trotz sich in menschenwürdige, zahme Bescheidenheit umwandeln" muß (D i. u. a.). עֵרֶךְ Verhältnis der Apposition; אָדָם Attrib. des Resultats. | v. *13—20.* Hoffnungsblick für H. im Fall bußfertiger Umkehr. **13.** הֵכִין לֵב das Herz richten, näml. zu Gott, wie aus V. b sich von selbst ergänzt (1 S 7, 3). || **14.** Parenthet. Satz, die Vorbedingung für den Erfolg des Gebets H.s enthaltend. || **15.** מִמּוּם flecken- makellos (מִן sonder, ohne), indem מוּם macula von der Schuld u. der dieselbe offenbarenden Strafe. מוּצָק eig. gegossen, vom Metall, d. h. festgegründet in deinem nicht mehr zu erschütternden Glück. || **16.** כִּי erklärendes „denn" (während v. 15 „ja"). אַתָּה nachdrücklich: du selbst. עֲבַרְתָּ beschreibender Attributivsatz zu מַיִם. || **17.** חֶלֶד eig. das Verharren, die Dauer, dann: Lebensdauer, Lebensbestand. תָּקוּם 3. Impf. mit paragog. He, v. עוּף sich verhüllen, dunkel werden; Bedingungssatz ohne אִם. || **18** f. חָפַרְתָּ erspähen, erforschen, wie 39, 29. Wenn du nachspähst, ob in deinem Hauswesen alles in Ordnung u. Sicherheit, wirst du dich getrost (zum Schlafe) niederlegen. חָלָה פְּנֵי פ jmdn begütigen, seine Gunst zu gewinnen suchen, schmeicheln. || **19.** Worin sich alle Hoffnung der Frevler letztl. konzentriert, ist das Aushauchen

Während Eliphas und Bildad noch mit einer gewissen Schonung Hiobs Leiden mehr als Züchtigung, denn als Strafe bezeichnen, fordert Zophar geradezu von Hiob, daß er als ein von Gott Gestrafter sich demütige und, um Erhörung zu finden, die Ursache seines Leidens, sein Unrecht, von sich wegthue; dann werde sein Leben, das sich jetzt in Dunkel zu verlieren scheint, heller erstehen als der Mittag, während das Ende der Frevler hoffnungsloser Untergang sei. In H.s Reden sieht er nichts als einen Schwall von Worten, in dem Angefochtenen einen rechthaberischen, unverbesserlichen, mit sehenden Augen nicht sehenden Disputanten. H. soll sich als ein lange noch nicht nach dem Maß seiner Schuld gestrafter Sünder demütigen — und doch weiß er sich, obgleich er Schwachheitssünden nicht leugnen will, als einen Gerechten, der bei Gott in Gnaden stand und also nicht Gegenstand seiner Bestrafung werden konnte (s. Zeitschr. für Protestantismus und Kirche XXI, S. 71).

Dritte Antwort Hiobs c. 12—14.

12, [1]Und es antwortete Hiob und sprach: [2]Wahrlich ja! Ihr seid die Menschheit und mit euch stirbt die Weisheit aus. [3]Auch ich habe ein Herz, wie ihr, nicht stehe ich hinter euch zurück; wer wüßte nicht dergleichen! [4]Ein Spott der eigenen Freunde muß ich sein, der da rief zu Gott und fand Erhörung — ein Spott der Gerechte, der Fromme. [5]Dem Unglück Verachtung nach des Sicheren Meinen, bereit für die, deren Fuß wankt. [6]Ruhig bleiben Zelte von Verwüstern, und volle Sicherheit haben, die Gotte Trotz bieten, wer Gott führt in seiner Faust. || [7]Aber frage doch das Vieh — es mag dich weisen, und die Vögel des Himmels — sie mögen dir's kundthun; [8]oder blicke hin zur Erde, sie mag dich weisen, und erzählen mögen dir's die Fische des Meeres. [9]Wer erkennete nicht an diesem allem, daß Jahves Hand solches gemacht, [10]in dessen Hand die Seele alles Lebendigen und der Odem aller Menschenleiber! [11]Prüft das Ohr nicht

---

ihrer Seele.

Zu Kap. 12—14.

12,*2—13.* Verspottung der wohlfeilen Weisheit der Freunde. || **2.** עַם, wie Jes 40, 7; 42, 5 Menschenvolk, Menschheit. Die drei reden so, als wenn sie die Weisheit der ganzen Menschheit in sich vereinigten. || **3.** נָפַל fallen im Vergleich mit jmdm, gegen ihn zurückstehen, hier mit מִן, wie Esth 6, 13 mit לִפְנֵי. Das Herz als Sitz des Wissens; [vgl. אֲנָשִׁי לֵבָב 34, 10. Bei wem ist nicht, d. h. wer wüßte nicht dergleichen. || **4.** Und auf Grund dieser ihrer Weisheit stempeln sie ihn zu einem Schuldigen und machen ihn so zum Spott: ihn, einen Rufenden zu Eloah u. er erhörte ihn. קֹרֵא Apposition zu אֱלוֹהַּ. || **5.** Aber so geht's ja insgemein dem Unglücklichen; es trifft ihn Verachtung seitens des in ungestörtem Glück Lebenden, sobald sein Glücksstand zu wanken beginnt. פִּיד (v. פּוּד verloren gehen) Unglück, 30, 24; 31, 29; Spr 24, 22. עַשְׁתּוֹנוֹת (Andere עַשְׁתּוֹנוֹת) Gedanke, Meinung (vgl. aram. עַשְׁתֵּי denken). || **6.** Daß von einer gerechten Verteilung von Glück u. Unglück keine Rede, die Freunde also im Unrecht sind, lehrt der Augenschein: das ungestörte Glück der Frevler, derer, welche keinen Gott kennen als ihre Faust (Hab 1, 11. 16). בָּטְחוֹת abstrakt. Pluralet. v. בֶּטַח vollkommene Sicherheit. || **7** f. Die Weisheit der Freunde ist eine alltägliche, leicht zu erlangende. Mit וְאוּלָם wird an v. 2 angeknüpft. שִׂיחַ לָאָרֶץ nicht: Gesträuch am Boden, sondern: blicke sinnend zur Erde. Von der Erhabenheit Gottes, welche die Freunde preisen, predigen alle Kreaturen. || **9** f. An der Betrachtung der den Menschen umgebenden Schöpfung (כָּל־אֵלֶּה auf die vorhergenannten Tiere zu beziehen; זֹאת auf die „Gesamtheit dessen, was uns umgibt") lernt er Gott, den Schöpfer u. Erhalter, erkennen. Der Eintritt des Gottesnamens יהוה erklärt sich daraus, daß die Worte von v. 9b eine stereotype Redewendung waren Jes 41, 20; 66, 2. רוּחַ das den Körper belebende Prinzip, נֶפֶשׁ das durch den רוּחַ bedingte, individuelle Leben. || **11** f. Rückblick auf 8, 8—10, wo sich Bildad für die Gerechtigkeit des göttl. Waltens auf die Sprüche der Alten berief. H. beruft sich dagegen für die Absolutheit des göttl. Waltens auf die Kreatur u. sagt nun betreffs der Sprüche der Alten, daß sie nicht ungeprüft hinzunehmen sind, so gerne er

Reden, wie der Gaumen Speise sich kostet? [12]Unter den Greisen ist Weisheit und Lebenslänge ist Einsicht. [13]Bei Ihm ist Weisheit und Stärke, sein ist Rat und Einsicht. || [14]Siehe, er reißt nieder, so wird nicht aufgebaut, er schließt jemand ein, so wird nicht aufgethan. [15]Siehe, er bändigt die Gewässer und sie vertrocknen, er läßt sie los und sie kehren das Land um. [16]Bei ihm ist Macht und wahre Einsicht, sein sind Irrende und Irreleiter. || [17]Er führt Ratsherren ausgezogen fort und macht Richter zu Narren. [18]Regiment von Königen löst er auf und umbindet mit Banden ihre Lenden. [19]Er führt Priester ausgezogen fort und bringt Festgewurzelte zu Falle. [20]Er entzieht die Sprache den Redefesten und benimmt Ältesten die Einsicht. [21]Er gießt Verachtung aus über Fürsten und den Gurt Gewaltiger lockert er. || [22]Tief Verborgenes enthüllt er aus dem Dunkel und führt hervor ans Licht Todesnacht. [23]Er gibt Wachstum Völkern und vernichtet sie, Ausbreitung Völkern und verschleppt sie dann. [24]Er nimmt den Verstand den Volkshäuptern des Landes und macht sie irren in unwegsamer Öde. [25]Sie tappen in lichtloser Finsternis, er macht sie irre gehen gleich Trunkenen. || **13**, [1]Seht, dies alles hat gesehen mein Auge, hat mein Ohr gehört und sich gemerkt. [2]So viel ihr wißt, weiß auch ich, nicht stehe ich hinter euch zurück. [3]Aber ich möchte zum Allmächtigen reden, Gotte meine Sache darzulegen verlangt mich. [4]Dagegen ihr seid Lügenschmierer, nicht'ge Ärzte ihr alle. [5]O möchtet ihr doch ganz schweigen, es gälte dies euch für Weisheit. [6]Höret doch meine Zurechtweisung und meiner Lippen Rügen horchet. || [7]Wollt ihr Gott zu Gunsten reden Unrecht und

---

zugebe, daß Weisheit von Greisen zu erwarten und daß Lebenslänge Einsicht d. h. Einsicht in u. mit ihr gegeben ist. || **13**. Höchster Inhaber der Macht u. Weisheit, aber — dies der Gedankenfortschritt im Verhältnis zum Vorhergehenden, s. Del. — ist Gott. Die Suffixe von עִמּוֹ u. לוֹ weisen zurück auf Jahve v. 9 u. 10. || v. *14—25*. Schilderung, wie Gott in der Natur u. Menschenwelt seine unergründl. Weisheit u. unwiderstehliche Allgewalt bethätigt. || **14**. Beispiel, hergenommen von dem über ganze Städte verhängten Geschick der Zerstörung u. der dabei gemachten Gefangenen. אִישׁ kollektiv; סָגַר mit עַל zuschließen über Einem, sofern das Gefängnis unterirdisch gedacht. || **15**. Der Gsatz von Dürre u. Überschwemmung. || **16**. Daß bei ihm Kraft u. wahre Einsicht, zeigt sich auch darin, daß die Menschenwelt, mag sie sich auch gegen ihn kehren, dennoch in seiner Hand steht u. seinen Zwecken dienen muß. || **17**. Die Mächtigsten u. Weisesten macht er zu nichte in ihrer Macht u. Weisheit. שׁוֹלֵל ausgezogen, d. h. nicht bloß barfuß (LXX; der Syrer), sondern der Insignien ihrer Macht entkleidet. הוֹלֵל als einen Thoren hinstellen, beschämen, Jes 44, 25. || **18**. מוּסַר stat. constr. v. מוֹסָר Zucht, d. i. Herrschaft, Regiment (engl. Übers. authority), nicht מוֹסַר zu punktieren als stat. constr. v. מוֹסָר, das nur im Plural vorkommt. || **19**. Nicht nur Könige, sondern auch Priester führt er entkleidet (v. 17) fort. אֵיתָן perennis, permanens; hier von Solchen, die in ihren Ämtern eingewurzelt sind (Di.). || **20**. Durch ihr Wort Bewährte, Redefeste, wie durch ihren Rat Erprobte macht er wort- u. ratlos. || **21**. Den Gurt lockern, d. i. kampfunfähig machen. || **22**. Geheime Pläne u. das Licht scheuende Missethaten bringt er ans Licht. || **23**. Gedeihen u. Untergang von Völkern liegen in seiner Hand. Hiph. v. שָׁגָא Gedeihen geben; שָׁטַח ausbreiten; zu dem ל vgl. Gn 9, 27. הִגְלָה = הֶגְלָה 2 K 18, 11. S. Einl. 5. || **24**. לְאֹרֶךְ virtuelles Adj. zu אֹרַח.

13, *1—12*. Entschluß H.s, sich unmittelbar an Gott zu wenden, von dessen Nähe nur seine Freunde wegen ihres Verhaltens bedroht sind. || **1**. כֹּל d. i. das im Vorhergehenden Dargelegte. זֹאת geht auf אֹזֶן zurück; vgl. לוֹ 12, 11. || **3**. Dennoch aber, d. h. obgleich er dies alles weiß, will er doch u. s. s. אֲנִי betont im Gsatz zu אַתֶּם v. 4. Zu הוֹכֵחַ vgl. 3, 8. || **4**. Zu Gott will er sich wenden; dagegen ihr u. s. s. טָפַל aufschmieren (nach dem Aram.); eig. ihr verschmiert, verkleistert mit Lüge. אֱלִיל nichtig; als Substant. das Nichtige, d. h. Nichtigkeit. || **5**. Der Jussiv יִתֵּן in konsekut. Sinn. || **6**. תּוֹכַחַת Zurechtweisung nach parall. membr., LXX (ἔλεγχος) u. Vulg. (correptio). רִיבוֹת defekt. s. רִיבוֹת dasjenige, was er seinen Freunden rügend zu entgegnen hat. || **7**. Die Freunde sollen nicht die Wahrheit in majorem Dei gloriam entstellen. Sie thun es, indem sie, sich vorlügend, H. sei ein

ihm zu Gunsten reden Trug? 8Wollt ihr für ihn parteiisch sein oder Gottes Sachwalter spielen? 9Wär's genehm, wenn er euch durchforschte, oder könnt ihr, wie man Menschen täuscht, ihn täuschen? 10Sicher wird er züchtigen euch, wenn ihr im Geheimen parteiisch seid. 11Wird nicht seine Hoheit euch schrecken und Furcht vor ihm euch überfallen? 12Eure Denksprüche würden Aschensprüche, zu Lehmschanzen eure Schanzen. || 13Schweiget, laßt mich! So will ich reden, es gehe über mich, was immer. 14Weshalb sollt' ich mein Fleisch in meine Zähne nehmen und meine Seele in meine Hände legen? 15Siehe, töten wird er mich; ich hoffe nicht, nur meine Wege ihm ins Angesicht will ich darthun. 16Schon das wäre mir zum Heile, daß nicht darf vor ihm ein Ruchloser erscheinen. || 17Hört, o hört meine Rede, und meine Verkündigung dringe in eure Ohren! 18Sehet doch, gerüstet habe ich den Rechtsstreit; ich weiß, daß ich Recht behalten werde. 19Wer ist's, der da streiten könnte mit mir? Ja dann wollte ich verstummen und verscheiden. 20Nur zweierlei thue nicht an mir, dann will ich mich vor deinem Angesicht nicht verbergen: 21deine Hand thue von mir hinweg und dein Schrecken betäube mich nicht. 22Dann rufe du und ich will antworten — oder ich will reden und entgegne du mir. || 23Wie viel habe ich denn Missethaten und Sünden? Meine Frevel und meine Sünde laß mich wissen! 24Warum verbirgst du dein Antlitz und achtest mich für deinen Feind? 25Willst ein verwehtes Blatt du hin-

---

Gottloser, auf Grund dieser Täuschung Gottes Sache führen. || **8.** פָּנִים נָשָׂא eig. die Person jmds annehmen, ihr Gunst zuwenden, hier im Sinne der Parteilichkeit (*πρόσωπον λαμβάνειν*). || **9.** Solche Anwaltschaft ist Gotte ein Greuel, u. dies wird sich zeigen, wenn er sie durchforscht, ihrem Innern auf den Grund geht. Ihn können sie über ihre wahre Herzensmeinung nicht täuschen. תְּהֵתָלּוּ unkontrah. Impf. Hiph. von תלל. || **10.** Heimlich, indem man offen den Überzeugten spielt, im Innern aber nichts weniger als überzeugt, sondern bloß parteiisch gesinnt ist (Hirzel). || **11.** שְׁאֵת 31, 23; der Schrecken vor seiner richterlichen Majestät. || **12.** Die Denksprüche d. h. die Mahnungen u. Warnungen, die sie, teils als Lehren der Väter, ihm vorgetragen u. eingeprägt wegen ihrer vermeintl. Gewichtigkeit, würden sich erweisen als solche, deren Gehalt wie Asche zerstiebt, und ihre Schanzen d. h. die Argumente, die sie gegen ihn ins Feld führten, als (widerstandsunfähige) Lehmschanzen. || v. *13—22.* Darlegung des Bewußtseins seiner Unschuld gegenüber Gott in Form eines ihn herausfordernden Bekenntnisses. || **13.** הֶחֱרִישׁ מִן schweigend von jmdm ablassen. מַה was es auch sei; quidquid; vgl. 2 S 18, 23. || **14.** Warum soll ich auf Erhaltung meines Lebens bedacht sein, wie ein Raubtier auf Erhaltung seiner Beute? Warum mein Leben in meine Hände legen d. h. der Hand anvertrauen zum Durchbringen, einen verzweifelten Rettungsversuch machen (Ew.)? Dies würde H. thun, wenn er schwiege u. sich als schuldig hinstellen ließe. || **15.** Er wird es wagen zu reden, obgleich er weiß, daß es sein Tod sein wird. Er hat keine Hoffnung mehr (לֹא Kethîb; Qerê לוֹ). Aber er will nicht darauf verzichten, Gott sein Recht darzuthun. || **16.** הוּא ist neutrisch u. wird durch das folgende כִּי expliziert. Daß er sich auf Gottes Gericht so frei beruft, daraus mögen seine Freunde seine Unschuld erkennen. Mit befleckter Gewissen könnte er das nicht thun (Vaih.). || **17.** Gehoben durch das Bewußtsein seiner Unschuld bittet er die Freunde, der Darlegung seines guten Rechts zuzuhören. אֲחִנָה (von חוה; dessen Pi. 15, 17) Anzeige, Erklärung. || **18.** Er ist gerüstet zum Rechtsstreit u. weiß, daß er Recht behalten wird. || **19.** Sollte jmd mit Erfolg mit ihm streiten u. ihn des Unrechts überweisen können, ja dann (כִּי עַתָּה, 8, 6) wollte er gern sterben. || **20** f. Vgl. 9, 34. || **22.** Wenn Gott ihn nur nicht seine Allgewalt fühlen läßt, dann mag er rufen u. s. f. Optionem ei dat, ut aut actoris aut rei personam deligat sua fretus innocentia (Mercerus). || **13, 23—14, 22.** H.s Klage *1.* über das ihm angethane Unrecht 13, 23—28; *2.* über die allgemeine Schwäche u. Hinfälligkeit der Menschen 14, 1—12; *3.* Wunsch einer Rückkehr ins Leben nach dem Tod, um die hier verkannte Unschuld zur Anerkennung zu bringen v. 13 ff. || **23.** Frage selbstzuversichtlichen Trotzes. חַטָּאת von חָטָא fehlen, sei es des Weges oder des Zieles, עָוֹן (von עָוָה) den Gsatz zur schlichten, geraden Richtung bezeichnend, beide den Begriff der Absichtlichkeit nicht so ausdrückl. einschließend wie פֶּשַׁע. || **24.** Übergang zur weh-

wegschrecken oder einen dürren Halm du jagen? [26]Daß du Bitterkeiten über mich verhängst und mich die Vergehungen meiner Jugend erben läßt, [27]und legst in den Pflock meine Füße und bewachest alle meine Pfade, um meine Fußwurzeln Schranken ziehst, [28]um einen, der doch wie Moder zerfällt, wie ein Kleid, das zerfressen die Motte. || **14**, [1]Der Mensch, vom Weibe geboren, kurzen Lebens und unruhsatt, [2]wie eine Blume sproßt er auf, verwelkt, flieht wie ein Schatten und hat keinen Bestand. [3]Und über den thust du deine Augen auf, bringst mich vor dein Gericht. [4]Könnte doch ein Reiner von einem Unreinen kommen! Nicht einer. [5]Wenn festbestimmt sind seine Tage, seiner Monden Zahl bei dir, und du ihm seine Grenze gesetzt unüberschreitbar: [6]So blicke weg von ihm, daß er Ruhe habe, so daß er froh werde wie ein Taglöhner seines Tages. || [7]Denn für einen Baum gibt's Hoffnung; wird er abgehauen, so treibt er neue Sprossen und sein Schößling bleibt nicht aus. [8]Wenn altert in der Erde seine Wurzel und im Staube sein Stumpf abstirbt: [9]Vom Duft des Wassers sproßt er und treibt Gezweig wie ein Pflanzreis. [10]Der Mann aber stirbt und liegt dahingestreckt, und ist der Mensch verschieden, wo ist er dann? [11]Wasser verrinnen aus dem See, und der Strom versiegt und trocknet aus: [12]und der Mensch legt sich hin und ersteht nicht wieder.

---

mütigen Klage, daß Gott ihm nicht erscheine und sich so feindlich zu ihm stelle. || **25.** Wie kann er ihn, den durch den Sturm der Leiden Abgemateten u. Abgezehrten noch weiter dem Sturme preisgeben? הֶ in הֶעָלֶה ist Fragwort. Zu אֶת vor dem nicht determinierten Nomen s. G § 117, 2 Anm. || **26.** כִּי daß folgernde daß. Grober Vergehungen des reiferen Alters sich nicht bewußt sieht H. sein Leiden als Straffolge seiner Jugendsünden an; u. doch kann er es nicht verstehn, daß schon vergebene Sünden wieder angerechnet werden u. Gott deshalb so herbe Strafen (מְרֹרוֹת) verhängt. כָּתַב schreiben, hier: beschließen über (עַל) jmdn. || **27.** Die Impff. abhängig von כִּי v. 26. Gott beraubt ihn jeder freien Bewegung, bannt ihn in die engsten Schranken, jeden seiner Schritte belauernd, damit er nicht entrinne. סַד (von סדד verschließen) ein Holz, in welches die Füße der Gefangenen eingeschlossen wurden. חקק Hithp. sich Einschnitte machen um einen Ggstand herum u. ihm so Grenzen stecken. || **28.** וְהוּא einen Umstandssatz einleitend: Während er doch wie u. s. f.

14, 1 f. אָדָם hat drei appositionelle Näherbestimmungen, welche seine Hinfälligkeit, die Kürze seiner Lebensdauer u. den „mühsalvollen Lebensinhalt" hervorheben, worauf das rasche Enteilen des menschl. Lebens, das, kaum erblüht, dahinschwindet, betont wird. Das Weib als das *σκεῦος ἀσθενέστερον*. רַוָּיָה von מלל welken, verwelken, wie Hi 18, 6; Ps 37, 2; verwandt אָמַל; möglich aber auch, daß Ni. von מלל (abgeschnitten werden). || **3.** Ein so elendes, hinfälliges Wesen ist der Ggstand deiner Beobachtung; einen Menschen wie mich bringst du vor dein Gericht. אֹתוֹ עֵינֶיךָ פקח עַל im übeln Sinn. אַף dazu, obendrein. מִשְׁפָּט ist mit עִמָּךְ als Ein Begriff zus.zufassen. || **4.** So schon Eliphas 4, 17–21. Was E. dort sagt, daß vom Menschen Sündlosigkeit nicht zu erwarten, weil er in hinfälligem Leibe von Erde wohnt, meint auch H., der aber hier die mit der Hinfälligkeit verbundene Unreinheit als übererbte, von einem auf den andern sich fortpflanzende betont, um hervorzuheben, daß Gott eben deshalb nicht so schonungslos mit ihm verfahren sollte, weil er, als Reiner von Unreinen, die Sünde nicht ganz von sich abwenden könne. || **5** f. Steht es nun so, daß dem Menschen eine bestimmte Frist gesetzt ist, nach deren Verlauf er davon muß: so sollte Gott ihn bei dem ohnehin schon so kurzen u. schweren Leben, das einem Tagelöhnertage gleicht, nicht noch mit Leiden aller Art überbürden, damit er sich die Spanne Zeit, so weit möglich, freuen könne. חדל rasten, feiern 1 S 2, 5. עַד bis zu dem Grad, daß 1 S 2, 5; 20, 41; Jes 47, 7. || **7.** Begründung des ausgesprochenen Wunsches: Ein abgehauener Baum treibt neue Sprossen; nicht so der Mensch, für welchen mit dem Tod alle Hoffnung dahin ist. חָלַף eig. machen, daß etwas nachdringt oder nachrückt; von einer Pflanze: neue Sprossen treiben. || **8.** Vordersatz zu v. 9. || **9.** Vom Duft des Wassers d. h. seiner belebenden Kraft, welche er riecht d. i. verspürt. פָּרָה Hi. (Ps 92, 14) Blüten treiben. קָצִיר kollekt. für Zweige. נָטַע junge Pflanze, *νεόφυτον* LXX. || **10.** חלשׁ prosternere; hier prostratum i. e. ad incitas redactum esse. || **11.** Das Bild, zu welchem v. 12 das Gegenbild folgt. יָם hier nicht Meer; schon nach älteren

Bis die Himmel nicht mehr sind, erwachen sie nicht und werden sie nicht geweckt aus ihrem Schlaf. || [13]O wenn du doch im Totenreiche mich bärgest, mich verwahrtest, bis dein Zorn sich wendete, mir eine Frist setztest und dann mein gedächtest! [14]Wenn der Mann stirbt, wird er wieder leben? Alle Tage meines Frohndienstes wollt ich harren, bis meine Ablösung käme. [15]Du riefest und ich würde antworten, nach dem Werke deiner Hände würdest du dich sehnen. [16]Denn jetzt zählest du meine Schritte und gehst nicht vorüber an meiner Sünde. [17]Versiegelt im Bündel ist mein Frevel und du erdichtest noch hinzu zu meiner Schuld. [18]Aber ein einstürzender Berg zerbröckelt ja und ein Fels rückt weg von seiner Stätte. [19]Steine höhlt Wasser aus, es schwemmen weg seine Fluten den Erdstaub, und des Sterblichen Hoffnung machst du zu nichte. [20]Du drängst ihn immerfort und er fährt dahin, entstellend sein Antlitz treibst du ihn fort. [21]Sind in Ehren seine Kinder — er weiß es nicht, kommen sie herunter, er gewahrt sie nicht. [22]Nur seines eigenen Fleisches Schmerz empfindet er, nur seiner eigenen Seele Trauer.

Auslegern See; viell. an den Nil zu denken, der Jes 19, 5 so heißt. || **12.** Das בְּ in וְאֵישׁ ist das der Gleichung; das tertium comparat. die Hoffnungslosigkeit. Bis zum Nichtmehrdasein des Himmels d. h. nun u. nimmer erwacht er u. s. f. Der in der Erde abgestorbene Stumpf des Baumes treibt neue Sprossen; der dem Tod verfallene Mensch kehrt nicht zur Erde zurück zu neuem Leben u. neuer Segenserweisung Gottes. Wie nirgends in dem Buche, so weisen auch hier H.s Worte nicht über den Todeszustand hinaus (s. zu 19, 25 ff.). || **13.** H. wünscht sich den Hades als Bergungsort auf so lange, bis Gottes Zorn, dem er sich verfallen glaubt, sich wendet. Gott der Zürnende möge ihn verbergen, bis Gott der Gnädige sich sein erinnert. חֹק eig. etwas Bestimmtes, Festgesetztes; hier spez.: bestimmte Zeit. || **14.** Zu צָבָא vgl. 7, 1. חֲלִיפָה Ablösung, wie 10, 17, hier von der Erlösung aus dem verlassenen Zustand in der Unterwelt, welcher unter צָבָא mitbegriffen ist. || **15.** Gott würde dann in die Unterwelt rufen, daß er zurückkehre, u. H. würde dem Rufe folgen, in welchem sich die liebende Sehnsucht nach seinem Geschöpfe aussprächе. || **16.** Solcher Wunsch liegt H. nahe, denn jetzt (כִּי עַתָּה) steht es so, daß Gott omnes gressus meos dinumerat: quod nullius est momenti, memori mente servat mihi pro peccato (Sch u.). Mit dem folg. לֹא תִשְׁמֹר unseres massor. Textes ist in diesem Zshg nicht zurechtzukommen. LXX *οὐ μὴ παρέλθῃ σε οὐδὲν τῶν ἁμαρτιῶν μου*; darnach lese man mit Ew. u. Di. וְלֹא תַעֲבֹר עָלַיִךְ חַטָּאתִי. || **17.** Bild zum Ausdruck des Gedankens der sorgfältigen Aufbewahrung seiner Sünden, um keine ungestraft zu lassen (Dt 32, 34; Hos 13, 12). Damit aber nicht zufrieden bürdet ihm Gott noch neue auf: er sinnt hinzu zu seiner Schuld (13, 4; ass. apâlu taškirti eine Lüge ersinnen). || **18** f. Wenn selbst das scheinbar Festeste u. Unzerstörbare dem Prozeß der Auflösung u. Vernichtung anheimfällt: wie sollte der Mensch Hoffnung haben dem Geschick des spurlosen Verschwindens zu entgehen! וְאוּלָם zur starken Hervorhebung des Gegensatzes gegen die vv. 13–17 ausgesprochene Hoffnung. עָתַק fortrücken, vorrücken, versetzt werden. סָבִיב Regenguß von סבב effundere. Das Suff. von סְבִיבֹתָיו bezieht sich auf מַיִם; תִּשְׁטֹף auf den Plur. סביבים G § 146, 3; Strack² § 86 d. || **20.** תָּקַף stoßen; stoßen auf jmdn, ihn drängen; hier von den immer neuen Leidensdrangsalen, die ihn Schritt für Schritt dem Tod näher bringen, so daß er dahinfährt (Impf. consec.). Sein Angesicht entstellend (im Todeskampf), so treibst du ihn fort (aus dem Leben). || **21.** Hiemit ist er dann von der Oberwelt u. dem, was dort geschieht, abgeschnitten, dem, was ihm am meisten am Herzen liegt, entrückt. || **22.** Das אַךְ wirft seinen Ton nicht nur auf das עָלָיו (nach Stellen wie Ps 42, 6 „an ihm" oder „bei ihm"), sondern auf עָלָיו יִכְאָב u. עָלָיו תֶּאֱבָל. So ergibt sich der zusammenhangsgemäße Gedanke, daß der Tote weder Raum für Freude hat, noch von anderer, sei es auch seiner Nächsten Geschick berührt wird, sondern, was ihn beschäftigt, ist lediglich seines eigenen Fleisches Schmerz, seiner eigenen Seele Trauer. Es ist in dieser Stelle ebenso eine persönl. Fortdauer nach dem Tode ausgesprochen, wie eine Beteiligung des Ich an dem Geschick des in seine Elemente sich auflösenden Leibes; vgl. v. Hofmann, Schriftbeweis I, S. 493 f.

Wir unterscheiden drei Teile in dieser Antwortsrede H.s. In dem ersten, c. 12, greift er die Weisheit der Freunde an, speziell die Art und Weise, wie Zophar ihm gegenüber den Satz von der vergeltenden Gerechtigkeit Gottes geltend gemacht hat, und zeigt ihnen, daß er nicht weniger als sie von Gottes Erhabenheit zu sagen wisse, wie die Kreatur sie verkündige und wie sie in der Menschengeschichte offenbar werde, dem Gebiet der unumschränkten Machtbethätigung Gottes. Daß Gott der Absolute, behauptet er, wie die Freunde; aber während letztere Gott als Absoluten denken, der nur nach der Norm der Gerechtigkeit handle, denkt H. ihn als Absoluten, der nur nach Macht und Willkür verfahre. Im zweiten Teil, c. 13,1—22, spricht er sein Verlangen aus, sich an Gott als den gerechten Richter zu wenden, der ihm den Freunden gegenüber, welche durch Entstellung der Wahrheit ihn verteidigen, Recht geben werde; aber er thut es nicht ohne Grauen vor der Hoheit Gottes, das er nur schwer überwindet, und nicht ohne daß ihn immer wieder das Gefühl von der Hoffnungslosigkeit seiner Lage übermannt. Im dritten Teil, c. 13,23—14,22, beginnt er die Rede an Gott klagend über das ihm angethane Unrecht, um daran eine wehmütige Betrachtung über die Kurzlebigkeit und Hinfälligkeit des Menschen zu schließen, seine mit dem Tode eintretende Hoffnungslosigkeit. Freilich sollte gerade deshalb Gott den Sterblichen, anstatt ihn zu peinigen, seines Lebens froh werden lassen. Nachdem er den Gedanken ausgemalt, wie es mit dem Menschen stände, wenn die Unterwelt nur ein vorübergehender Aufenthalt wäre, aus welcher Gott den Menschen seiner Zeit zu neuer Gnadenerweisung zurückriefe, schließt er mit der erneuten Klage über die menschliche Hoffnungslosigkeit.

Was uns in dieser Rede mehr als bisher entgegentritt, ist dies, daß H., während er gegen das Vergeltungsdogma der Freunde eifert, für sein Leiden selbst keine andere Erklärung findet als die, daß es Strafe der Sünde sei. Da er sich nun, wenn auch nicht der Reinheit von Sünde, so doch solcher Missethaten nicht bewußt ist, durch welche er so schweres Leiden, wie es auf ihm lastet, verdient hätte, so kommt er auch hier wieder auf die Vorstellung von Gott als einem Willkürherrscher, der nun einmal seinen Zorn gegen ihn gewandt, zurück. Trotzdem aber kann er nicht davon lassen, sich immer wieder „zu dem Gott zurückzuwenden, der ihm als eine tückische Macht entgegenzutreten scheint, zu dem Gott, den er durch frühere Erfahrung erkannt hat, zu dem Gott, vor dem kein Heuchler besteht". Dies Verlangen nach dem göttlichen Erbarmen kommt hier noch entschiedener zum Ausdruck als in der vorigen Rede.

Man hat es betont, daß H. in c. 14 eine Erlösung aus der Scheol schlechthin verneine. Allerdings läßt der Dichter, den man, wie wir sehen, von seinem Helden unterscheiden muß, H.s Worte nirgends und auch hier nicht über den Todeszustand hinausweisen. Der Behauptung gegenüber, daß H. sein Leiden anders ertragen haben würde, wenn er Erlösung aus der Scheol gekannt hätte, müssen wir wiederum betonen, daß diese Erkenntnis nur dann solchen Erfolg gehabt hätte, wenn sie zugleich mit der Gewißheit der göttlichen Liebe verbunden gewesen wäre. So lange er in dem Wahn befangen war, daß Gott ihm als Feind gegenüberstehe, konnte ihm die Hoffnung einer Wiederkehr aus dem Todeszustand nichts helfen. Wir sehen dies recht deutlich daraus, daß ihm der Gedanke, dem er Raum gibt, der Hades möchte nur vorübergehender Aufenthalt sein, sofort wieder verdunkelt wird durch das Gefühl des göttlichen Zorns, dem er anheimgefallen zu sein wähnt.

Mit dieser Rede Hiobs schließt der erste Gang des Streits.

Zweiter Gang des Streits c. 15—21.

Zweite Antwort des Eliphas c. 15.

[1]Da antwortete Eliphas von Theman und sprach: [2]Wird wohl ein Weiser erwidern windiges Wissen und mit Ostwind füllen sein Inneres, [3]rechtend mit

PACIFIC LUTHERAN
THEOLOGICAL SEMINARY
THE LIBRARY

Rede, die nicht taugt, und mit Worten, womit er nichts fördert? [4]Dazu hebst du auf die Gottesfurcht und minderst das fromme Sinnen vor Gott. [5]Denn deine Schuld unterweist deinen Mund und du wählst die Sprache Verschmitzter. [6]Dein Mund verurteilt dich und nicht ich, und deine Lippen zeugen gegen dich. || [7]Wohl als erster Mensch bist du geboren und vor den Hügeln hervorgebracht? [8]Hast im Rate Gottes du zugehört und an dich gezogen Weisheit? [9]Was wüßtest du, das wir nicht wüßten, verstehst du, das wir nicht inne hätten? [10]Auch graue Häupter, auch Greise gibt's unter uns, reicher als dein Vater an Tagen. [11]Sind zu gering dir Gottes Tröstungen und ein Wort so sanft mit dir? || [12]Was reißt dich hin dein Herz und was rollen deine Augen, [13]daß du kehrst wider Gott deinen Zorn und so ausstößest aus deinem Munde Reden? [14]Was ist der Sterbliche, daß er rein und daß gerecht wäre der Weibgeborene? [15]Siehe, auf seine Heiligen traut er nicht, und der Himmel ist nicht rein in seinen Augen; [16]geschweige der Abscheuliche und Verdorbene, der Mann, der, wie Wasser, Frevel säuft. || [17]Ich will dich berichten, höre mir zu, und was ich geschaut, will ich erzählen, [18]was Weise verkünden ohne Hehl von ihren Vätern her, [19]denen allein gehörte das Land und durch deren Mitte noch kein Fremder gezogen. || [20]All seine Tage quält sich der

---

Zu Kap. 15.

v. *2—19.* Tadel H.s wegen seines nichtigen, anmaßenden u. gottlosen, den deutlichsten Beweis seiner Schuld abgebenden Redens. || **2.** Wenn du ein Weiser bist, der du doch sein willst, wie kannst du erwidern windiges Wissen d. h. solches, das in Wahrheit keines ist, u. mit Ostwind füllen dein Inneres, näml. um ihn dann in heftigen Reden (קָדִים verstärkendes Synonym von רוּחַ) über uns ergehn zu lassen. || **3.** הוֹכֵחַ Inf. absol., in der Weise eines Gerundiums an die vorausgegangenen Impff. sich anschließend; G § 131, 3 b. || **4.** Dazu kommt, daß (אַף) du alle Gottesfurcht aufhebst; Beziehung auf Äußerungen H.s wie 9, 22—24; 12, 6. גרע wegziehen, wegnehmen, vermindern. שִׂיחָה לִפְנֵי אֵל fromme Gedanken, Andacht vor Gott. || **5.** H.s Sünde regiert, beherrscht seine Worte; er redet wie Verschmitzte, welche, selbst schuldig, sich unschuldig stellen u. andere anklagen. || **6.** עָנָה בְ zeugen gegen jem.; Maskul. יַעֲנוּ nach femin. Subj., s. Strack z. Spr 1, 16. || **7.** Als erster Mensch, näml. weil er so weise ist u. klüger sein will als die anderen Menschen. רִאשׁוֹן, wofür gew. kontrahiert רִאשֹׁן, ist stat. constr. zu dem kollekt. אָדָם: als erster der Menschen. חוּלַל unter Kreißen hervorgebracht, geboren werden. Hügel u. Berge als die Grundfesten der Erde, Gn 49, 26; Ps 90, 2. || **8.** H. geberdet sich, als wäre er da gewesen vor der übrigen Schöpfung u. hätte Gott belauscht u. Weisheit an sich gezogen. סוֹד Kreis Zus. sitzender, sei es zum Gespräch oder zur Beratung. Die Impff. fallen wie תִּבָּלֵד v. 7 in die Vergangenheit; G § 128, 4 c. || **10.** Unter uns d. h. unsren Stammgenossen. Die Erfahrung, auf welche sich H. 13, 1 berufen, steht auch ihnen reichl. zu Gebote. יָמִים Akkus. der näheren Bestimmung zu בַּבְּרִיר. || **11.** Tröstungen Gottes, namentl. mit Beziehung auf 4, 12 ff. דָּבָר לָאַט עִמָּךְ ein Wort, das sanft mit dir verfuhr. || **12.** לָקַח abripere; רמז, aram. רְמַז winken mit den Augen; hier von der stolzen u. zugleich leidenschaftl. Bewegung derselben. || **13.** רוּחַ vgl. Ri 8, 3; Spr 16, 32; Jes 25, 4; מִלִּין nach dem Zshg ungestüme, anmaßende Reden. || **14.** Vgl. 4, 17—20 im Munde des Eliphas u. 14, 1 im Munde H.s. || **15.** Vgl. 4, 18 u. 5, 1. Der Himmel, in seiner Klarheit das Reinste, was sich dem Auge darbietet; viele Ausleger denken an die Himmelsbewohner (בְּנֵי הַשָּׁמַיִם). || **16.** Anwendung von v. 15: אַף כִּי quanto minus. תָּעֵב Ni. ein Abscheu sein; אָלַח Ni. verdorben sein, im moral. Sinne. Das Bild in V. b sagt, daß der Mensch die Sünde als sein Lebenselement einsaugt. Ist der Mensch so grundverdorben, wie kann er gegen die göttl. Leidenszucht murren? || **17.** Einführung der v. 20 folgenden Lehrrede. אֲשֶׁר relativ. חָזָה nicht von prophetischem Schauen zu verstehen. || **18.** לֹא מֻחָדָה adverbiale Näherbestimmung zu נִגִּידוּ. || **19.** Die Unvermischtheit des Stammes seines Volks hebt E. hervor, um die Reinheit der Weisheitsquelle, aus der er schöpft, bemerkl. zu machen. || v. *20—35.* Lehre der Alten über die im Geschick des Gottlosen zu Tage tretende vergeltende Gerechtigkeit Gottes. **20.** Wörtlich: Alle Tage eines Frevlers d. h. so lange er lebt, erleidet er Qual. V. b enthält eine Ausführung des כָּל־יְמֵי רָשָׁע: Die Zahl der Jahre, welche aufgespart sind dem Wütrich. Anders LXX: ἐπὶ

Frevler, und so viel Jahre aufgespart sind dem Wütrich [21]Schreckensrufe in seine Ohren: im Frieden kommt über ihn der Verwüster. [22]Nicht hofft er zu entfliehen der Finsternis, er ist ausersehen für das Schwert. [23]Er schweift umher nach Brot: ‚Wo ist's?‘; er weiß, bereit steht, ihm zur Hand, ein finsterer Tag. [24]Es betäuben ihn Angst und Bangigkeit, sie überwältigt ihn wie ein König, gerüstet zum Sturm. [25]Weil er ausstreckte gegen Gott seine Hand und gegen den Allmächtigen sich überhob, [26]anrannte gegen ihn mit starrem Halse, mit den dichten Buckeln seiner Schilde; [27]weil er deckte sein Gesicht mit seinem Fette und ansetzte Schmeer an seine Lende, [28]und bewohnte vertilgte Städte, Häuser, die nicht bewohnt werden sollten, welche bestimmt zu Trümmerhaufen: [29]darum wird er nicht reich und sein Vermögen hat keinen Bestand, und nicht neigt sich zur Erde solcher Besitztum. [30]Er entkommt nicht der Finsternis, seine Sprossen dörrt Feuersglut und er verkommt durch den Hauch Seines Mundes. ‖ [31]Er traue nicht auf Eitles — er betrügt sich; denn Eitles wird sein Eintausch sein. [32]Ehe seine Zeit kommt, da erfüllt sich's, und sein Palmzweig verliert das frische Grün. [33]Er reißt ab, wie eines Weinstocks, seine Traube und wirft nieder, wie eines Ölbaums, seine Blüte; [34]denn des Ruchlosen Rotte ist unfruchtbar, und Feuer frißt die Zelte der Bestechung. [35]Schwanger mit Mühsal gebären sie Unheil und ihr Schoß bereitet Trug.

δὲ ἀριθμητὰ δεδομένα δυνάστῃ. ‖ **21**. Schilderung der Qual u. inneren Pein des Gottlosen. בוא mit Akkus. über jmdn kommen. ‖ **22**. Er verzweifelt daran, der Unglücksnacht zu entfliehen. צפה für צפר erlauert, erspäht, ausersehen. Vulg.: circumspectans undique gladium; ebenso Syr. ‖ **23**. Quälende Nahrungssorgen mitten im Überfluß. בְּיָדוֹ ihm zur Hand, dicht bei ihm. ‖ **24**^{b}. Die Angst bemeistert sich seiner ohne bes. Anlaß plötzlich, wie ein Kriegsfürst, wenn alle Anordnungen getroffen sind, auf einmal losbricht (Hitz.) כִּידוֹר Kriegsgetümmel; nur hier vorkommend, von כדר. ‖ **25** f. Angabe des Grundes für des Frevlers plötzliches Verderben. בְּגֵאָה mit stolz emporgerecktem Halse. Vergleichung des gegen den Himmel Anstürmenden mit einem von seinen Kriegern umgebenen Feldherrn. ‖ **27** f. Zweiter Begründungssatz. פִּימָה (nur hier) פְּאֵרָה Fett, von פאם (nach dem Arab.) strotzen. לֹא־יֵשְׁבוּ לָמוֹ drückt den Begriff von non habitandus aus: Häuser, welche nicht wohnen d. i. bewohnt werden sollten ihnen (dat. ethicus), d. h. eigentl. unbewohnt bleiben sollten, welche bestimmt zu Trümmerhaufen. Er siedelte sich auf Stätten an, welche als von Gottes Strafgericht getroffen zu steten Denkmälern des göttl. Strafvollzugs bestimmt sind (Del., Hitz. u. a.). So thut er in frechem Übermut gegen Gott. Das Hithp. von עתר in passiv. Sinne; zu יָשַׁב vgl. Jes 13, 20; Jer 50, 13. 39. ‖ **29** f. Nachsatz zu v. 25—28. קום bestehen, dauern, Am 7, 2. 5; 1 S 24, 21; 13, 14. מִנְלָה von מָנְלָה (נלה, arab. nâla, erreichen, erlangen) Besitz, Reichtum. Er neigt sich nicht zur Erde, wie ein mit Früchten beschwerter Baum seine Zweige niedersenkt (Hirz., Ew., Stickel, Del., Zö.). Zu einer Änderung des Textes, etwa in מִכְלָם „ihre Hürde“, oder מַגְלָם „ihre Sichel“ liegt kein zwingender Grund vor. ‖ **30**. Zu beachten das Wortspiel in der doppelten Setzung des Verbs סור: er weicht nicht aus der Finsternis, kann ihr nicht entrinnen; endl. entweicht er durch die Glut des göttl. Zornes (Jes 11, 4), einem Baume gleich, dessen Zweige die Flamme wegsengt. ‖ **31**. שָׁוְא, wofür das erste Mal שְׁוְא geschrieben, bed. im 1. Glied das Böse, das er thut; im 2. das Böse, das ihm widerfährt: das Unglück. Für Frevel tauscht er Unglück ein. גִּתְאֵה bildet einen Satz für sich. ‖ **32**. Bevor noch sein Tag da ist, vor der Zeit erfüllt es sich (יִמָּלֵא neutrisch) oder auch auf תְּמֹרָתוֹ zu beziehen). בַּף Palmzweig; der Frevler ist der Palmstamm; seine Familie das Zweigwerk. רַעֲנָנָה, Mil'el, also Verbum, nicht Adj. ‖ **33**. Subj. ist Gott. Wie man am Weinstock noch unreife Trauben (בסר kollekt.) abreißt, so rafft Gott des Frevlers für den Tod noch nicht reife Kinder dahin (חָמַס gewaltthätig behandeln, hier vom Abreißen der Frucht). Dasselbe sagt das Bild v. 33^{b}. ‖ **34**. גַּלְמוּד eig. vom harten, unfruchtbaren Boden gebraucht, hier von der Familie des Gottlosen u. als Substantiv. „Die Zelte der Bestechung“, LXX *οἴκους δωροδεκτῶν*, Solcher, die Bestechung nehmen, also das Unrecht nicht scheuen. Anspielung auf H.s Geschick 1, 16 ff. ‖ **35**. Die

Es sind keine neuen Gedanken, auf welche wir in dieser Rede des Eliphas stoßen. Neu ist nur der entschiedenere Ton der Strafrede. Nachdem die Freunde H. zur demütigen Unterwerfung unter Gott nicht zu bewegen vermocht, so suchen sie ihn durch den Hinweis auf das durch die Erfahrung bestätigte schreckliche Ende der Gottlosen zu schrecken und besonders dadurch, daß sie ihm durch Schilderung des über den Frevler mitten in seinem Glücksstand plötzlich hereinbrechenden Gerichtes Gottes einen Spiegel vorhalten, in welchem er sich selbst beschauen soll. Aber das Bild des Frevlers, das sie ihm v. 20 ff. vorhalten, paßt nicht auf ihn. Nicht, als ob er leugnete, daß er Gotte gegenüber נָבָא sei: aber als תָּמִים weiß er sich nicht. Gotte hingegeben ist es ihm ein heiliger Ernst gewesen mit der Heiligung seines Lebens. Seine Unschuldsbeteuerungen sind nicht Selbstbetrug, wie die Freunde meinen, oder gar Lüge, sondern Wahrheit. Je rücksichtsloser darum die Freunde jetzt gegen ihn auftreten, sich auf ihr Vergeltungsdogma steifend, um so mehr wird er zu dem Gott zurückgetrieben, der ihm zu zürnen scheint. Und so sehen wir in diesem zweiten Stadium den Streit eine Wendung nehmen, welche ihn der Entscheidung näher bringt.

Erste Antwort Hiobs c. 16 u. 17.

16, [1]Da antwortete Hiob und sprach: [2]Gehört hab' ich nun dergleichen Vieles, leidige Tröster seid ihr alle. [3]Haben nun ein Ende die windigen Reden, oder was reizt dich, daß du erwiderst? [4]Auch ich könnte reden wie ihr, wäre nur eure Seele an der Stelle der meinen, wollte Worte zusammenreihen gegen euch und schütteln gegen euch mit meinem Kopfe, [5]wollte euch ermutigen mit meinem Munde und meiner Lippen Beileid sollte lindern. || [6]Wenn ich rede, mein Schmerz wird nicht gelindert, und will ich's lassen, was weicht von mir? [7]Ja nun hat er mich erschöpft; verödet hast du meine Hausgenossenschaft, [8]und schrumpftest mich zusammen — zum Zeugen ward's; und es trat auf gegen mich meine Abgezehrtheit, ins Angesicht gegen mich zeugend. [9]Sein Zorn zerfleischte und befehdete mich, er knirschte gegen mich mit seinen Zähnen, als mein Feind schärft er seine Augen gegen mich. || [10]Aufgesperrt haben sie gegen mich ihr Maul, mit Schmähung schlugen sie mich auf die Backen, zusammen rotten sie sich wider mich. [11]Gott gibt mich preis an Buben und in Frevler Hände stürzt er mich. || [12]Sorglos war

absoluten Inff. nachdrucksvoll für das Verb. finit. Das Unrecht, mit dem er schwanger gegangen, fördert einen Erfolg zu Tage, den er nicht erwartet. Er bereitet sich selber Betrug.

Zu Kap. 16 u. 17.

16, *2—5.* Vorläufige Abweisung der Reden der Freunde. || מְנַחֲמֵי עָמָל consolatores molesti, onerosi. || **3.** s. zu 15, 2. מרץ Hiph. heftig machen, anstacheln. || **4.** Wenn die Freunde an seiner Stelle wären, würde er diese Erbärmlichkeit der Trostkunst auch verstehn. Er wollte Worte gegen sie reihen (אֶחְבַּר mit בְּ des als Mittel der Handlung gedachten Obj.) d. h. eine wohl stilisierte Rede halten, u. mit dem Kopf schütteln (als Zeichen des Hohnes; vgl. Ps 22, 8; Jes 37, 22; Jer 18, 6). || **5.** Er könnte sie ermutigen mit seinem Munde (ohne daß das Herz dabei ist, oder mit Verheißungen, die in Wahrheit Anklagen sind). || v. *6—17.* Klage über sein unter der Wucht des göttl. Zorns auf das höchste gestiegenen Elends. **6.** Er vermag sich selbst nicht zu trösten, weder durch Reden noch durch Schweigen. „Was weicht von mir?" d. h. mein Schmerz bleibt in seiner ganzen Schwere. || **7.** אַךְ versichernd; ja nun hat er mich erschöpft; Subj. ist Gott. עֵדָה wie 15, 34 von dem Hausstand, der Familie, dem Kreis der nächsten Angehörigen, den Gott verödet hat, so daß er ganz allein steht. || **8.** Gott hat ihn durch das Leidensverhängnis als schuldig hingestellt. קמט eig. constringere; hier spez. zus.schrumpfen, runzlig machen, von der Haut des abgemagerten Kranken. רָעָנָה dem נָקַם untergeordnet. H. weiß ebensowenig wie die Freunde Leiden u. Sünde von einander getrennt zu denken. || **9.** Vgl. Am 1, 11. שׂטם von feindl. Verfolgung auch 30, 21. Er schärft seine Augen d. h. wirft durchbohrende Blicke. || **10.** Dem Zorn Gottes entspricht die Feindschaft der Menschen, die ihn höhnen u. be-

ich, da zertrümmerte er mich, erfaßte meinen Nacken und zerschellte mich und stellte mich hin sich zur Zielscheibe. [13]Mich umschwirren seine Geschosse, er spaltet meine Nieren schonungslos, schüttet zur Erde meine Galle. [14]Er durchbricht mich Riß auf Riß, läuft an gegen mich wie ein Kriegsheld. || [15]Sacktuch heftete ich auf meine Haut und steckte in den Staub mein Horn. [16]Mein Gesicht ist brennend rot vor Weinen und auf meinen Wimpern lagert Todesschatten, [17]obgleich kein Unrecht in meinen Händen und mein Gebet ungeheuchelt. || [18]Erde bedecke nicht mein Blut und keine Ruhstatt finde mein Geschrei! [19]Schon jetzt, siehe im Himmel ist mein Zeuge und mein Gewährsmann in den Höhen. [20]Spötter mein sind meine Freunde; zu Gott thränt mein Auge, [21]daß er entscheide für den Mann gegenüber Gott und für den Menschensohn gegenüber seinem Freunde. [22]Denn zählbar kommen meine Jahre herbei, und einen Pfad ohne Rückkehr werd' ich wandeln. || **17**, [1]Mein Lebensgeist ist zerstört, meine Tage sind erloschen, die Gräberstätte wartet mein: [2]Fürwahr Spötterei umgibt mich, und auf ihrem Hadern muß mein Auge weilen. || [3]O setz doch ein! Sei Bürge für mich bei dir! Wer sollte

schimpfen. חִתַּצְנִי nach Jes 31, 4. || **11.** עֲוִיל eig. Knabe, Junge; hier: Bube (mit dem Nebenbegriff des Frechen). יַעֲטְנִי von רטע stürzen, Nu 22, 30; Bär schreibt die Form ohne Metheg, also von רטה; aber רטע ist durch Nu. bezeugt. || **12.** Pilpel von זרר zerbrechen u. von זרז zerschmettern; von Zertrümmerung des gesamten äußeren Glücksstands, sowie des Seelenfriedens. || **13.** Ausführung des Bildes von v. 12: רַבָּיו nicht jaculatores, sondern jacula ejus von רבב jaculari. Spaltung der Nieren u. die dadurch erfolgte Entleerung der Gallenblase nach außen, d. i. Verletzung der edelsten Organe durch die Pfeile des erzürnten Gottes. || **14.** H. vergleicht sich selbst mit einer Mauer, die von den Feinden durchlöchert wird, so daß nun der Sturm beginnen kann. || **15.** Folge dieses seines Geschickes: Verwandlung seines Äußeren in das Jammerbild, das die Freunde vor sich sehen. Das Trauergewand wurde auf dem bloßen Leib enganliegend getragen; daher hier als auf die Haut aufgenäht, aufgeheftet dargestellt. v. 15b sagt, daß er seine Ehre, sich mit Staub u. Asche bedeckend, in Schande verkehrt habe. || **16.** חַמְרְמְרָה, korrekter חַמַרְמֶרֶת. Todesschatten — infolge der fast eintretenden Blindheit. || **17.** Eine zu v. 12–16 gehörige Näherbestimmung: Dies alles verhängte Gott über mich, obgleich u. s. f., wörtl.: in dem Zustand, daß kein Unrecht in meinen Händen (s. zu 10, 7) u. mein Gebet rein d. i. ungeheuchelt. – || **16**, 18–**17**, 9. Die Hoffnung einer zukünftigen Anerkennung seiner Unschuld. **18.** Die Erde möge sein Blut als eines schuldlos Getöteten nicht auffangen, damit es zu Gott um Rache rufe u. ebenso möge das Geschrei seines Blutes emporbringen zu Gott — und doch ist Gott es, der ihn getötet hat! Er appelliert von dem Gott, der ihn als schuldig tötet, zu dem Gott, der ihn nicht ungerechtfertigt lassen kann. || **19.** Doch — nicht erst nach seinem Tode erhofft er Rechtfertigung; er glaubt sie noch diesseits desselben zu finden. Schon jetzt weiß er einen Zeugen seiner Unschuld in den Himmelshöhen. שָׂהֵד (Form der aram. Partt.) Zeuge, synon. v. עֵד. || **20.** Gott ist dieser Zeuge, zu dem unter dem Spott der Freunde sein Auge thränt. || **21.** Zu ihm wendet er sich, daß er entscheide *1.* zwischen Gott u. ihm; *2.* zwischen ihm u. seinen Freunden, deren Verurteilung durch die Feststellung der Unschuld H.s erfolgt. Der Gott, gegen den entschieden wird, ist der nur vorgestellte, unwirkliche, aus welchem die Feinde einen gerechten machen wollten. Wir sehen in H.s Bewußtsein allmähl. eine Scheidung sich vollziehen zwischen dem ihn befehdenden u. dem ihm zu seinem Recht verhelfenden Gott. Beachte den Wechsel in der Konstruktion von הוֹכִיחַ. רֵעַ nicht Gott, sondern der menschl. Gegner. || **22.** Begründung der Bitte durch die Nähe seines Lebensendes. שְׁנוֹת מִסְפָּר zählige Jahre; LXX ἐτῆ ἀριθμητά. יֵאָתֶרְנִי kommen heran, stehen mir bevor.

17, 1. Fortsetzung der Begründung von v. 22. רוּחַ Lebensgeist, Lebenskraft: Sein leibliches Leben geht der Auflösung entgegen. קְבָרִים Gräber, wo wir sagen würden: Kirchhof. || **2.** אִם לֹא Beteuerungsformel. הֶתֱלִים Spöttereien, von התל (aus חתל, dem Hi. von תלל: narren, täuschen). H. meint, daß man mit ihm Spötterei treibt, wenn man ihm zu hören gibt, was die Freunde ihm vorhalten, deren zänkisches, gehässiges Treiben er beständig vor Augen haben muß. הַמֵּרוֹתָם Inf. Hiph. von מָרָה in d. Bdtg mit jem. hadern. Die Form hat Dagesch dirimens. תָּלֶן die

sonst in meine Hand einschlagen? [4]Denn ihr Herz verschlossest du der Klugheit, darum wirst du ihnen nicht Obmacht geben. [5]Wer als Beute ausbietet Freunde, dem werden die Augen seiner Kinder verschmachten. || [6]Und mich hat er hingestellt zum Spottlied der Leute, und muß einer sein, dem man ins Gesicht speit. [7]Da trübte sich vor Gram mein Auge, und meine Glieder sind wie der Schatten alle. [8]Es entsetzen sich Rechtschaffene darob und der Schuldlose gerät in Aufregung gegen den Verruchten. [9]Doch es hält fest der Gerechte an seinem Wege, und der Hände-Reine gewinnt an Kraft. || [10]Doch ihr alle, immer wieder kommt nur heran, einen Weisen werd' ich unter euch nicht finden. [11]Meine Tage sind vorüber; meine Pläne zerrissen, die Pfleglinge meines Herzens. [12]Nacht machen sie zum Tage: Licht soll näher sein als die offenbare Finsternis. || [13]Wenn ich hoffen muß auf das Totenreich als mein Haus, in der Finsternis ich gebettet mein Lager, [14]der Gruft zurufe: mein Vater bist du, meine Mutter und meine Schwester dem Gewürm: [15]Wo ist denn da meine Hoffnung? Ja meine Hoffnung — wer erschaut sie? [16]Zu den Riegeln des Totenreichs fährt sie hinab, wenn zugleich im Staube Ruhe.

Während im ersten Gang des Streites der Widerspruch der Freunde H. mehr und mehr in die wilde Auflehnung gegen Gott hineingetrieben, wird ihm jetzt gerade

sonst in Pausa übl. Form für תָּקַע. || **3.** Wiederaufnahme des Wunsches 16, 20 f. שִׂים einlegen, sc. ein Pfand (unser: setzen, einsetzen). עָרַב mischen; tauschen; dann: jmdn vertreten: für jmdn Bürge sein. Wer soll sonst in meine Hand einschlagen, um mir zu verbürgen, daß du mich nicht als Frevler ansiehst? H. meint, daß er keine Gerechtigkeit zu finden hoffen kann, wenn Gott sich nicht bei sich selbst für ihn verbürgt. תקע Ni. durch Handschlag sich verbürgen. מִי הוּא verstärktes Wer? || **4.** Begründung der Bitte: Von meinen Freunden kann ich nichts erwarten, denn u. s. f. Obmacht geben, eig. sie emporheben über mich durch Bekräftigung ihrer Anklage; תְּרוֹמֵם aus תְּרוֹמֵמָם. || **5.** Begründung der v. 4 ausgesprochenen Hoffnung durch den Erfahrungssatz, daß, wer seine Freunde zur Beute ausruft, an seinen Kindern dafür gestraft werden wird: ein, um die Freunde zu schonen, absichtl. so allgemein ausgedrückter Gedanke. So Ältere, de Wette, Del. u. a. חֵלֶק Beuteanteil Nu 31, 36 (Vulg. praedam). הִגִּיד anzeigen, hier: ausbieten. Das Suff. von פְּנֵיו bezieht sich auf das Subj. von יַגִּיד. Das וְ aber verknüpft Grund u. Folge. || **6.** H. geht wieder auf Gott zurück als die letzte Ursache alles dessen, was ihn betroffen. מָשָׁל eig. Inf. wie שְׂחֹק, in der Bdtg Spottlied. תֹּפֶת (von תּוּף) eig. das Ausspeien; dann konkr. etwas Verächtliches, das man anspeit. || **7.** וַיַּרְא Gebilde d. i. die Glieder. || **8.** Der Rechtschaffene entsetzt sich über das Leiden des Frommen u. gerät in Aufregung über das Glück des Gottlosen. || **9.** Aber der Gerechte kommt durch solche Erfahrung nicht zu Falle, sondern gewinnt daran neue Kraft für sein Heiligungsstreben. Wir haben hier einen derjenigen Sätze des Buches, in welchen der Dichter seinen Helden das Wesen des Leidens des Gerechten zum Ausdruck bringen läßt. Denn daß er bei dem צַדִּיק u. טָהֳרֵי־יָדַיִם auch sich selbst im Auge hat, steht außer Frage. Mit Recht macht Di. auch auf die schneidende thatsächl. Widerlegung aufmerksam, welche er der Beschuldigung des Eliphas 15, 4 entgegengesetzt. || v. *10—16.* Schlußwort an die Freunde mit nochmaliger Abwehr ihrer Reden. **10.** Vgl. v. 4. || **11** f. Begründung der Behauptung v. 10. Sie verheißen frohe Aussichten, während Hiob am Ziele seines Lebens ist u. am Ende mit Plänen u. Hoffnungen. מוֹרָשֵׁי לִבָּבִי Besitzungen meines Herzens d. i. meine schönsten Gedanken, meine liebsten Hoffnungen. Die Freunde machen Nacht zum Tage, sofern sie mir liebl. Zukunftsbilder vorspiegeln, während mir aus der Zukunft doch nur Dunkel entgegenblickt. || **13** f. Zweiter Begründungssatz für v. 10. Die vv. 13—14 bilden einen hypothet. Vordersatz, dessen Nachsatz, durch וְ eingeleitet, mit v. 15 beginnt. Die Perff. v. 13 u. 14 von dem, was schon so gut als geschehen. || **16.** תִּרְדְנָה nicht Plur., sondern 3. Femin. Sing. mit paragogischem נָה, G § 47, Anm. 3. יַחַד zugleich d. h. gleichzeitig mit dem Hinabfahren meiner Hoffnungen. בַּדֵּי Pausalform von בַּד Ruhe u. שְׁאוֹל sind die Riegel des Hades, hier für die Thore genannt.

ihre Lieblosigkeit und Rücksichtslosigkeit, mit der sie ihm ihr Dogma von der vergeltenden Gerechtigkeit Gottes entgegenhalten, Anlaß, sich zu dem Gott zurückzuwenden, von dem er zuversichtlich hofft, daß er doch noch bei sich selbst als Bürge und Fürsprecher für ihn eintreten werde. Die in H.s Bewußtsein sich vollziehende Scheidung zwischen dem Gott der falschen Vorstellung und dem Gott der Wirklichkeit, dem ihm feindlich gegenüberstehenden zu dem anders gesinnten ist dieser Rede charakteristisch. Zwar schließt auch sie mit dem Ton der Hoffnungslosigkeit. Aber indem er in der Gewißheit, dem Tode entgegenzugehen, zu Gott fleht, nicht daß er sein Leben friste und ihm Genesung schenke, sondern sich zu ihm bekenne, zeigt sich sein Glaube in seiner ganzen Größe. Und wie er im Kampfe mit den Freunden seine volle sittliche Stärke wieder gewinnt, beweisen Aussagen, wie 17, 8. 9. Es ist, als wenn er an solchen Stellen das Ende seiner eigenen Leidensgeschichte, den Ratschluß Gottes, der sich in seiner Heimsuchung vollzieht, ahnend voraussähe — lauter Anzeichen dafür, daß der Streit zwischen ihm und seinen Freunden eine neue Wendung genommen.

Zweite Antwort Bildads c. 18.

[1]Da antwortete Bildad von Schuach und sprach: [2]Wie lange noch wollt ihr nach Worten jagen? Kommt zur Einsicht erst und darnach wollen wir reden. [3]Warum sind wir dem Vieh gleichgeachtet, gelten als vernagelt in euren Augen? [4]O du, der sich selbst in seinem Zorn zerfleischt, soll deinethalben verödet werden die Erde und wegrücken ein Fels von seiner Stelle? || [5]Dennoch wird der Frevler Licht erlöschen und den Schein verlieren die Flamme seines Feuers. [6]Das Licht verfinstert sich in seinem Zelte und seine Leuchte über ihm verlöscht. [7]Eingeengt werden seine gewaltigen Schritte und niederwirft ihn sein eigener Ratschlag. [8]Denn er treibt ins Netz durch seine Füße und über Fallgitter wandelt er hin [9]Es erfaßt seine Ferse eine Schlinge, es ergreift ihn ein Fallstrick. [10]Versteckt in der Erde liegt sein Garn und seine Falle auf dem Pfad. [11]Ringsum betäuben

Zu Kap. 18.

Die zweite Antwortsrede Bildads beginnt v. *2—4* mit heftigem Tadel des unverständigen Redens H.s, der, sich allein für weise haltend, für sich eine Änderung der ewigen Gesetze Gottes beanspruche. **2.** Nicht Anrede an die Freunde, welche noch zu milde mit H. geredet (Vaih. u. a.), sondern an H., den er in der Mehrzahl anspricht, weil er sich 17, 8. 9 mit allen leidenden Gerechten zusammengeschlossen. Er fragt sie, wie lange sie noch nach Worten Jagd machen; sie mögen doch erst klug werden, ehe man weiter mit ihnen verhandle. קַנְּצוּ ist nicht = קַצּוּ von קָצַץ, sondern auf ein Nomen קֶנֶץ zurückzuführen: Jagdnetz, von קָנַץ jagen (nach dem Arab.). || **3.** Anspielung auf 17, 4. 10. Das Pu. נֶטְמֵינוּ von טמם (vgl. אטם) eig. verstopft, daher gleichsam: vernagelt, dumm sein. Andere nach Vulg. (sorduimus) טמא = טָמֵא, nach V. a weniger passend. || **4.** Anspielung auf 16, 9: Nicht Gottes Zorn zerfleischt H., sondern er sich selbst. H. meine nicht durch sein ungeberdiges Wesen eine Änderung der göttl. Weltordnung herbeizuführen. Das ewige Gesetz der vergeltenden göttl. Gerechtigkeit kann er so wenig umstoßen, als die Bestimmung der Erde, der Menschheit zum Wohnsitz zu dienen, ändern oder einen Felsen von seiner Stelle rücken. || v. *5—21.* Schilderung des schreckl. Geschicks der Frevler. || **5** f. גַּם adversativ für: auch so (vel sic) = doch. Ps 129, 2. Das Aufhören des Glücks vgl. mit dem Auslöschen der das Zelt erleuchtenden Lampe. שַׁבִּיב* Flamme, nur hier, aram. שְׁבִיבָא; das Vb. שׁבב brennen im Arab. u. Syr. נִרּוֹ עָלָיו das Bild der Hängelampe (s. Schu.). | **7.** Ein anderes Bild: Die Verengung des Raumes, auf dem sich der Gottlose stolz und frei bewegte im Vollgefühl seiner Kraft. Sein eigener, vermeintl. weiser Rat stürzt ihn ins Unglück. || **8.** Begründung u. Erklärung von v. 7. Er geht auf trügerischem Boden, wo er sich in Fangnetze verstricken oder durch ein Fallgitter in die Tiefe stürzen kann. שְׁלַח hineintreiben, ferri. || **9.** יַחֲזֵק mit עַל um das Überwältigende des Packens auszudrücken (Del., Di.). צַמִּים von צמם fest zus.fassen, zus.binden: Schlinge, Fallstrick. || **11.** Überall, wohin er den Fuß setzt,

ihn Schreckniſſe und verſcheuchen ihn auf Schritt und Tritt. || [12]Es iſt hungrig ſein Unheil nach ihm und Verderben ſteht bereit zu ſeinem Sturze. [13]Es frißt gliedweis ſeine Haut, es frißt ſeine Glieder des Todes Erſtgeborener. [14]Weggeriſſen wird er aus ſeinem Zelte, worauf er vertraute, und zum König der Schrecken läßt es ihn ſchreiten. || [15]Es wohnt in ſeinem Zelte, was nicht ihm gehört; geſtreut wird auf ſeine Wohnſtätte Schwefel. [16]Unterhalb verdorren ſeine Wurzeln und oberhalb verwelkt ſein Gezweig. [17]Sein Gedächtnis iſt verſchwunden von der Erde, er iſt namenlos weit und breit. || [18]Man ſtößt ihn aus Licht in Finſternis, aus dem Erdkreis jagt man ihn weg. [19]Nicht Sproß bleibt ihm, nicht Schoß in ſeinem Volke, noch iſt ein Entkommener in ſeinen Weilern. [20]Ob ſeines Tages entſetzen ſich die im Weſten, und die im Oſten ergreift Schauder. [21]Nur alſo ergeht es den Wohnungen Ungerechter, und ſo dem Orte deſſen, der Gottes nicht achtete.

Bildads Rede iſt die Ausführung des Schlußworts ſeiner erſten 8, 22b. Er kennt nur den Standpunkt der vergeltenden Gerechtigkeit: Wo ein Übermaß des Leidens, da iſt Übermaß des Frevels, den Gottes Gericht trifft. Der Frevler, deſſen Geſchick er ſchildert, iſt Hiob ſelbſt, den Gott zum Straf- und Warnungsexempel für die Mit- und Nachwelt gemacht hat. Unverkennbar ſpielt die Schilderung auf Hiob und ſeine Krankheit an. Dieſe unverblümten Anſpielungen ſind das Neue, auf das wir ſtoßen. Die Grundgedanken der Rede ſind die alten. Nur der Ton der Verheißung wird gar nicht mehr angeſchlagen. Die Ausmalung des Fluchgeſchicks, das den Frevler trifft, iſt von ergreifender Wahrheit, an ſich betrachtet; aber in der Anwendung auf H. wird ſie zur Lüge.

Zweite Antwort Hiobs c. 19.

[1]Und es antwortete Hiob und ſprach: [2]Wie lange werdet ihr betrüben meine Seele und zermalmen mich mit Worten? [3]Schon zehnmal iſt's, daß ihr mich ſchmäht, euch nicht ſchämt mich zu mißhandeln. [4]Und hab' ich auch wirklich mich

lauert auf ihn Schreck u. Verderben. לְרַגְלָיו hinter ihm her, auf Schritt u. Tritt. יֻהְפַּרְץ jagen, treiben. || **12.** יְהִי die Juſſivform, wie häufig an Stelle der gew. Imperfektform, § 128, 2 Anm. אֵדֶ von אָדָן Unglück. צַלְעוֹ von צֶלַע* das Hinfallen (St. צלע ſich neigen). || **13.** Spezielle Anſpielung auf H.s Geſchick. בַּדִּים hier die Glieder des Körpers, wie 41, 4. Der Erſtgeborene des Todes ſ. v. a. die ſchrecklichſte Krankheit. || **14.** מִבְטַחוֹ das, worauf er vertraute, weil er dort dauerndes Glück zu finden hoffte. תְּצֻעֲדֵהוּ es, näml. die geheime Macht, das Verhängnis, dem er anheimgefallen. Schreckenskönig d. i. der Tod. || **15.** Verwüſtung ſeiner Wohnſtätte. מִבְלִי לוֹ „ſolches, was ihm nicht zugehört" iſt virtuelles Subj. zu תִּשְׁכֹּן, deſſen neutr. Femininum ſich daraus erklärt, daß als Bewohnerſchaft Weſen, wie die Jeſ 13, 20 ff.; 34, 11 ff. beſchriebenen gedacht ſind. מִבְּלִי iſt das verſtärkte בְּלִי. In dem Schwefel liegt wohl ein Hinweis auf das Zorngericht über die Städte des Siddimthales Gn 19, 24. 25. || **16.** Das Pflanzenbild hat gleichen Sinn wie v. 15. Der ganze Stamm ſtirbt ab. יִבַּשׁ vgl. zu 14, 2. || **17.** Sein Andenken gerät in gänzl. Vergeſſenheit. חוּץ das Draußen, der ganze Bereich außerhalb ſeines Hauſes, wo ſein Name bekannt war. || **18.** Aus dem Licht des Lebens in die Finſternis des Todes. Er verſchwindet von der Oberfläche der Erde. יְנַהֲגוּהוּ Hiph. von נדד. || **19.** נִין וְנֶכֶד ein „nach Art des Stabreims allitterierendes Wortpaar"; außer hier noch Gn 21, 23; Jeſ 14, 22. || **20.** יוֹמוֹ ſein Unglückstag. Die im Weſten u. die im Oſten, die Nachbarn zu beiden Seiten (nicht: die ſpäten Enkel u. deren Vorfahren). || **21.** Nur ſo d. i. nicht anders. Der Satz לֹא יָדַע־אֵל ſteht im Genetivverhältnis zu מְקוֹם; ſ. G § 116, 3; Strack[2] § 87 m.

Zu Kap. 19.

v. *2 - 6.* Unmutiger Tadel der Freunde ob ihrer Härte u. Bezeugung des Unrechts, das er leidet. **2.** תְּיַגְּנוּנְנִי Hi. von יָגָה mit der vollen Endung נִי u. beibehaltenem 3. Radikal. תְּדַכְּאוּנַנְנִי, Bär ʾ ohne Schwa. || **3.** Zehnmal als runde Zahl. Zu V. b vgl. G § 142, 3 b. תַּהְכְּרוּ ent-

verfehlt, so haftet an mir doch mein Verfehlen. 5Wollt ihr wirklich gegen mich groß thun, und mir herbeweisen meine Schmach: 6so wisset denn, daß Gott mir Unrecht gethan und mit seinem Netz mich rings umzogen. || 7Siehe, ich rufe: Gewaltthat! und finde nicht Erhörung, ich schreie um Hilfe und da ist kein Recht. 8Meinen Pfad hat er verzäunt, unüberschreitbar, und auf meine Steige lagert er Finsternis. 9Meine Ehre hat er mir ausgezogen und weggethan die Krone meines Hauptes. 10Er riß mich nieder ringsum, da verging ich, und er hob aus wie einen Baum meine Hoffnung. 11Er ließ lodern gegen mich seinen Zorn und achtete mich gleich einen seiner Feinde. 12Zumal rückten seine Scharen an und bahnten wider mich ihren Weg und lagerten sich ringsum um mein Gezelt. | 13Meine Brüder hat er von mir entfernt und meine Freunde sind mir ganz entfremdet. 14Meine Verwandten bleiben aus und meine Gefreundeten haben mich vergessen. 15Meine Hausgenossen und meine Mägde achten mich als einen Fremden, ein Unbekannter bin ich geworden in ihren Augen. 16Meinen Knecht rufe ich und er antwortet nicht, mit meinem Munde muß ich ihn anflehen. || 17Mein Atem ist widrig meinem Weibe und mein übler Geruch den Söhnen meines Leibes. 18Sogar Buben thun verächtlich gegen mich; will ich aufstehen, so reden sie über mich. 19Es verabscheuen mich meine Busenfreunde, und die ich liebte, haben sich gegen mich gekehrt. 20An meiner Haut und meinem Fleisch klebt mein Gebein, und ich bin entronnen mit meiner Zahnhaut. || 21Erbarmt euch mein, erbarmt euch

---

weder Impf. Hiph. von הכר (G § 53, Anm. 4): übertäuben (Schu., Ros., Del., Zö.) oder Qal: mißhandeln (Ew., Hirz., Di.); beide Male nach dem Arab. (LXX *ἐπίκεισθέ μοι*; Vulg. opprimentes me). || **4.** Das erste Glied ist Bedingungssatz. Eine etwaige Verfehlung meinerseits ist meine Sache u. berechtigt euch nicht zu solcher Mißhandlung meiner Person. לין nächtigen; dann: beharren, bleiben. מִשְׁגֶּה d. i. unbewußten Fehltritt ist H. bereit zuzugeben. || **5** f. Daß v. 5 als Vordersatz genommen sein will zu v. 6, zeigt schon das אִפּוֹ nach dem Imptv הָבִיעוּ (vgl. 9, 24; 24, 25, wo es zwar beim Bedingungssatz steht, aber logisch zum Fragesatz gehört): *γνῶτε δή*. Wenn sie wirklich — meint H. — gegen ihn großthun zu müssen glauben u. dabei bleiben, ihm seine Schande d. h. die ihn schändende Sünde in einer ihrer Meinung nach endgültigen Weise darzuthun (הוֹכִיחַ wie 6, 25; 13, 3. 15); wenn also sein Leiden nur unter dem Gesichtspunkt der Sündenstrafe aufzufassen ist, so wisset denn u. s. f. (s. Del.). Gott plagt ihn ungerechterweise mit Leiden, in die er ihn, wie in ein Netz, eingefangen hat, so daß er freilich rechtlos dem, was über ihn ergeht, Stand halten muß. חִקְּפָה mit Akkus. der Sache u. עַל der Pers.: jmdn mit etwas umgeben. || v. *7—12* weitere Ausführung des v. 6 ausgesprochenen Gedankens: Klage über schweres, seitens Gottes ihm zugefügtes Leid. || **7.** Er findet weder Recht noch Antwort. חָמָס interjektioneller Ausruf, wie Hab 1, 2. || **8.** Vgl. 3, 23; 13, 27. גָּדַר absperren, vermauern. || **9.** Nicht nur von dem Verlust des äußeren Glücks u. Ansehens, sondern (s. Schl.) von dem der ihn früher zierenden Krone der Gerechtigkeit zu verstehn. || **10.** נתץ destruere, niederreißen, wie einen zum allmähl. Abbruch bestimmten Bau. הֶחֱפִיעַ von der Aushebung einer Pflanze aus dem Mutterboden zur Verpflanzung oder Beseitigung. || **12.** Die Folge des göttl. Zornes v. 11: Der Ansturm der Leiden, die wie ein Heer, das gegen eine Festung anrückt (16, 14), auf ihn stürmen. Das Bild V. b ist hergenommen vom Aufschütten des Belagerungswalles (סֹלְלָה). || v. *13—20.* Klage über das Schwere, das er durch Menschen erfährt. **13** f. אַךְ זָרוּ nur d. h. nichts anderes als fremd. יְדִעִים Freunde als Kennende, מְיֻדָּעִים als Bekannte, Gefreundete, Vertraute. || **15.** גָּרֵי בֵיתִי (Vulg. inquilini domus meae) die Knechte des Hauses. תְּחָשְׁבֵנִי auf das letztgenannte Nomen אֲמָהוֹתַי bezogen. || **16.** Nicht notwendig eine Art Oberknecht. || **17.** רוּחַ vom Atem; חַנּוֹתִי nach dem Parall. unmögl. von חנן gnädig sein, sondern (vgl. arab. channa, X stinken) übelriechen; Infin. nach Analogie der ל״ה. Die Söhne seines Leibes d. h. ein u. desselben Mutterleibes, seine Brüder. || **18.** עָיִל Knabe, Junge; s. 16, 11. אֲקוּמָה hypothet. Vordersatz, wie 11, 17. Aufstehen, um sie zu strafen. הִבָּרוּ בִּ wie Ps 50, 20; Nu 12, 1; 21, 5. || **19.** Anspielung auf Eliphas, Zophar u. Bildad. וַיְ relativ wie 15, 17. || **20.** Bild äußerster Abmagerung: durch Haut und

mein, ihr Freunde! Denn Gottes Hand hat mich getroffen. 22Warum verfolgt ihr mich, wie Gott, und werdet meines Fleisches nicht satt? 23O möchten doch aufgeschrieben werden meine Worte, daß sie doch in ein Buch verzeichnet würden — 24mit Eisengriffel und mit Blei, auf ewig in den Fels gehauen! 25Aber ich weiß: Mein Erlöser lebt, und hinterher wird er auf dem Erdboden auftreten, 26ja, wenn meine Haut nicht mehr, also zerfetzt, und bar meines Fleisches werd' ich Gott schauen; 27welchen ich schauen werde, mir zugethan, und sehen werden

---

Fleisch sieht u. fühlt man die Knochen. Mit der Zahnhaut allein hat er sich gerettet, sie allein unversehrt übrig behalten, während die Haut an allen anderen Körperteilen sich abgelöst hat (Hirz. u. a.). — || v. *21—27*. Ermannung zu fröhlicher Hoffnung auf Gott, der ihm Recht schaffen wird, eingeleitet durch eine wehmütige Bitte an die Freunde. **21**. Die Hand Gottes hat ihn berührt in der Plage (נֶגַע) des Aussatzes 2 K 15, 5; so sollen doch sie wenigstens Erbarmen haben. || **22**. Das Nicht-satt-werden seines Fleisches bezieht sich auf die fortwährenden Anklagen, Verdächtigungen, Verleumdungen u. s. f. || **23** f. Gegenüber diesen grund- u. lieblosen Anschuldigungen wünscht H., daß seine Worte d. h. das so oft ausgesprochene Bekenntnis seiner Unschuld, für die Nachwelt schriftl. verzeichnet, oder vielmehr, wie durch eine Steigerung hinzugefügt wird, mit eisernem Griffel in Felsen gehauen werden. אַפוֹ zur Verstärkung des Wunsches; יֻחָקוּ Hoph. von חקק mit Dagesch forte implic. Wörtl.: O möchte es in ein Buch sein (בַּסֵּפֶר in dieser Verbindung immer mit Art.), daß sie eingezeichnet würden. In v. 24 Steigerung des Gedankens: Nicht bloß in ein Buch, in Stein sollen seine Worte gehauen werden. Es ist eine Schrift gemeint, deren Buchstaben mit Eisengriffel in harten Stein gegraben u. dann mit Blei ausgefüllt werden. LXX *εἰς μαρτύριον* (לָעֵד statt לָעַד). || **25**. Nicht einfach fortsetzend, sondern adversativ: Aber ich (equidem) weiß u. s. f. Es bedarf nicht dessen, daß das Zeugnis seiner Unschuld auf die Nachwelt kommt, damit sie ihm sein Recht zu teil werden lasse. Er seinerseits weiß, sein גֹּאֵל lebt: ein Wort, das man hier nicht von dem Bluträcher (גֹּאֵל הַדָּם) zu verstehen hat (Umbr. u. a.), sondern abh., wie z. B. Ps 119, 154; Spr 23, 11 von dem Erlöser u. Helfer in der Not, hier von demjenigen, der für den Unterdrückten eintritt u. ihm zu seinem Rechte verhilft. Daß חי bedeuten soll, sein Erlöser sei lebendig, der lebendige Gott, während er sterbe (Schl., Di., Zö. u. a.), ist gegen den Zshg, in welchem von H.s Tod keine Rede ist, u. auch gegen die Parallele 16, 19. Wie an letzterer Stelle H. es ausspricht, daß er nicht erst nach seinem Tode seiner Rechtfertigung entgegensieht, sondern schon jetzt von einem Zeugen seiner Unschuld in den Himmelshöhen wisse, so sagt er hier, daß Einer lebe, der sich seiner annehme u. hinter denen drein, welche jetzt ihn anfechten, als letzter kommen wird (zu אַחֲרוֹן Jes 44, 6), u. zwar auf eben dem Erdboden erscheinen, wo jetzt die Widersacher H.s diesem gegenüberstehen. Daß עַל־עָפָר „auf dem Erdboden" bedeutet, zeigen Stellen wie 39, 14; 41, 25. Das Grab kann עָפָר nie bedeuten, u. an „die Erde, sofern sie dem Menschen zum Grabe dient", könnte nur gedacht werden, wenn der zu Erlösende als Gestorbener gemeint wäre (Di.), was wir in Abrede stellen. Die Behauptung, daß es statt יָקוּם vielmehr יָרַר heißen müßte, wenn es sich um eine Erscheinung Gottes zur Entscheidung des Streits für H. handelte (Di.), ist grundlos. Das Verbum קוּם ist das zum Begriff גֹּאֵל durchaus passende; es bezeichnet das Aufstehen u. Einschreiten des Retters u. Beistands (Ps 12, 6 vgl. 94, 16; Jes 33, 10 u. Del. zu uns. St.). || **26**. Wie nun, fährt H. fort, der lebt, welcher ihm helfen wird, so wird er selbst nicht sterben, ohne ihn zu sehen. Was den Sinn dieses V.s im einzelnen betrifft, so ist anerkannt, daß אַחַר nur Präposition, nicht aber mit נִקְּפוּ verbundene Konj. sein kann; ferner daß נִקְּפוּ appositioneller Relativsatz zu עוֹרִי, die 3. Pers. Plur. entsprechend unserem unbestimmten „man" gebraucht ist u. נָקַף die Bdtg herunterschlagen, decutere hat. אַחַר עוֹרִי kann dann nur heißen: wenn meine Haut nicht mehr ist. Darnach richtet sich der Sinn des parallelen מִבְּשָׂרִי d. i. bar, ledig meines Fleisches (בְּלִי wie 11, 15; 21, 9). Soll man nun hiebei an „den, wenn nicht leiblosen, doch leibfreien Zustand seiner nachirdischen Existenz", an die Zeit denken, wo „er, frei von seiner *σάρξ*, als verklärter Geist Gott schauen wird"? Gewiß nicht. Denn *1.* ist dies ein dem alttestamentl. Vorstellungskreis fremder Gedanke; *2.* war H.s Lage ganz darnach angethan, daß er wünschen mußte, noch **diesseits des Todes** Gottes Gnade zu erfahren u. vor seiner Umgebung gerechtfertigt zu werden. Da nun die Krankheit,

meine Augen, und nicht als fremden — es schmachten die Nieren mir im Schoße. ‖ [28]Denkt ihr: Wie wollen wir ihn verfolgen, und, der Sache Wurzel sei in mir gefunden: [29]so fürchtet euch vor dem Schwert; denn derlei sind Schwertesvergehungen, damit ihr erkennet, daß ein Gericht ist.

Hat uns schon die erste Antwortsrede H.s in diesem Stadium des Streits c. 16—17 gezeigt, wie das Verhalten der Freunde dazu dienen muß, ihm zum rechten Verhältnis zu Gott zu verhelfen, so auch diese zweite. Nachdem er die Freunde ob ihrer unbarmherzigen Härte getadelt und ihnen die Konsequenz vorgehalten, zu der ihn ihr Satz, daß alles Leiden seinen Grund in Gottes vergeltender Gerechtigkeit habe, treibt, die Konsequenz nämlich, daß er dann bei dem Bewußtsein seiner Unschuld sein Leiden für ein ungerechtes Verhängnis ansehen müsse: so schildert er in beweglichen Worten sein ungeheures Elend, das der Freunde Mitleid erregen sollte, statt des Bestrebens ihn vollends niederzuschmettern. Aber indem er sich dieses Elends noch einmal in seiner ganzen Größe bewußt wird, erhebt sich sein Glaube zu der siegesgewissen Hoffnung, daß er noch in diesem Leben zu seinem Recht kommen werde durch einen גֹּאֵל, der als letzter mit seinem Zeugnis auftreten wird. Nach seiner Haut, der so jämmerlich zerfetzten, und bar seines Fleisches, das schon jetzt so zusammengefallen, daß man die Knochen hindurchsieht, wird er Eloah schauen

---

unter deren Qualen H. litt, die Elephantiasis, gerade die Haut zerstört; da er kurz zuvor v. 20 von seiner Abmagerung geredet, liegt es da nicht am nächsten, den Gedanken ausgesagt zu finden, daß er Gott zu schauen hoffe, wäre diese Haut auch ganz zerschlagen u. er durch die verzehrende Macht der Krankheit zum Knochengerippe abgezehrt? Schwierigkeiten macht das זֹאת, das man nur entweder durch „so, diesermaßen" erklären, also als adverbiale Bestimmung zu נִקְּפוּ ziehen kann, oder δειχτικῶς verstehen: „dies da" als Hinweisung auf den Leib. תִּהְיֶה זֹאת = זֹאת (Ges., Tharg. דָּא תְּהֵי) zu fassen geht aus syntaktischen Gründen nicht an. ‖ **27.** Hat H. v. 26 die Hoffnung ausgesprochen, daß er noch bei Leibesleben Gott schauen werde, so fügt er nun hinzu, wessen er sich von dieser Erscheinung Gottes versehe, u. zwar mit אֲחֶזֶה־לִּי, daß er Gutes für sich erwartet, er, der „jetzt so schwer verfolgte" (אֲנִי) u. mit וְלֹא־זָר, daß Gott sich freundlich zu ihm stellen wird, u. nicht so, wie seine Umgebung jetzt, von der er v. 19 sagen mußte: אַךְ זָרוּ מִמֶּנִּי. Der Zshg verlangt, וְלֹא זָר als zum Obj., nicht zum Subj. gehörig zu fassen. Der Akkus., an den sich die Apposition וְלֹא זָר anschließt, ergänzt sich zu רָאוּ von selbst. Nach diesem Schauen Gottes, sagt H., schmachten ihm die Nieren; in seinem Innern regt sich die verzehrende Sehnsucht darnach. Diese Sehnsucht war erfüllt, als H. sprechen konnte 42, 5: עַתָּה עֵינִי רָאָתְךָ. In der durch den Aussatz verwüsteten Haut u. dem durch die Krankheit verzehrten Fleisch hat er die Erscheinung des Gottes, den er für seinen Feind hielt, als seines Erlösers u. Beistandes gegen seine Umgebung erlebt. Vgl. noch die Schlußbemerkung zu diesem Kap. ‖ **28** f. Schluß der Rede mit einem Wort der Warnung an die Freunde. כִּי „wenn". v. 28 Vordersatz zu v. 29. שֹׁרֶשׁ דָּבָר radix causae. Wenn die Freunde auf seine weitere Verfolgung sinnen, da ja nun der letzte Grund der Sache d. h. seiner Leiden gefunden sei, näml. in seinen Verschuldungen, so u. s. f. In v. 28 b Übergang aus der oratio obliqua in die oratio recta. ‖ **29.** לָכֶם dat. ethic. Das Schwert ist Gottes Racheschwert. Mit dem überlieferten חֲמַת עֲוֹנוֹת חָרֶב ist nicht zurechtzukommen. Alle versuchten Deutungen sind gezwungen; so z. B.: „Glut d. h. Gottes Zornglut sind Schwertesschulden d. h. dem Schwert verfallende", was heißen soll: Zorn trifft solche Sünden, welche, wie Verleumdung, das Schwert verwirken. Viell. ist statt חֲמַת zu lesen חַמָּה (Gesen.) u. zu interpretieren: „denn derlei (näml. Verleumden u. Verfolgen) sind Schwertesvergehungen d. h. mit dem Schwert zu bestrafen. Schwierigkeiten machen auch die Schlußworte, wo Kethîb שַׁדִּין, Qerê שַׁדִּין, u. wo שׁ = אֲשֶׁר sein soll. LXX wohl nach anderer Lesart: καὶ τότε γνώσονται ποῦ ἐστιν αὐτῶν ἡ ὕλη oder nach cod. Alex.: ὅτι οὐδαμοῦ αὐτῶν ἡ ἰσχύς ἐστιν. Jedenfalls ist die gegebene Übersetzung zshgsgemäß. Die Änderung von שַׁדִּין in שַׁדַּי grundlos. Merx schlägt vor, zu lesen מְרִיבָן was „unwürdiges Gezänk" bedeuten soll.

als Retter seiner Ehre. Wir haben uns in der Erklärung von 19, 25 ff. der von Knobel, Stickel, Hirzel, Hävernick (a. a. O. S. 203 ff.), Gleiß, Steudel (a. a. O. S. 499), Hahn, v. Hofmann (Schriftbew. II, 2, S. 503), Simson, Hitzig, Kph. u. a. vertretenen Auffassung als der dem Kontext wie dem Tenor des ganzen Buchs entsprechendsten angeschlossen. Da nämlich H. wiederholt das Verlangen ausspricht, daß Gott zur Beilegung des Streits erscheine 13, 3 ff.; 16, 19—17, 3; da ferner das Buch damit schließt, daß sich Gott in der That offenbart und H. in solcher Offenbarung Ruhe findet, so liegt die Annahme nahe genug, daß das Verlangen nach dem göttlichen Eingreifen auch an unsrer Stelle zur Aussage komme, und daß nach der Meinung des Dichters dies Verlangen seine Erfüllung gefunden, als H. ausrief: „Nun hat mein Auge dich geschaut". Was den Einwand anlangt, daß es der Stelle im Verhältnis zu 14, 13—15; 16, 18–25 ganz angemessen sei, daß sie dem Inhalte nach über beide hinausgehe, so ist zuzugeben, daß sie im Verhältnis zum Vorhergehenden einen Fortschritt aufzeigen muß; derselbe ist aber nicht in der Aussage der Unsterblichkeitshoffnung zu suchen, sondern vielmehr darin, daß H., nachdem er zuerst seine Zuversicht bekannt, mit welcher er der Erscheinung des göttlichen Richters entgegensehe (9, 35), dann das Verlangen geäußert, derselbe möge sich zur Entscheidung seiner Sache offenbaren (13, 3 ff.), endlich beteuert hat, daß der Zeuge seiner Unschuld im Himmel sei, und denselben gebeten, er möge noch hienieden sich zu ihm bekennen (16, 19—17, 3), nunmehr 19, 25 ff. die feste Überzeugung ausspricht, daß jener himmlische Zeuge noch vor seinem Tode als der Vertreter seiner Sache und Rächer des ihm angethanen Unrechts erscheinen werde. Die von den meisten der neueren Ausleger, wie Ew., Vaih., Gerlach, Hupf., Böttcher, Köstlin, Köster, Schl., Hölemann (Sächs. Kirchen- und Schulblatt 1853, Nr. 48. 50. 62), J. König, Del., Di., Zö. vertretene Ansicht, daß die Stelle von einem jenseits des Todes eintretenden Schauen Gottes handle, hat gegen sich *1.* daß eine derartige Hoffnung den H. in der Lage, in welcher er sich befand, nicht zu trösten und beruhigen vermochte; mußte er ja doch wünschen seinen Freunden gegenüber gerechtfertigt zu werden; *2.* daß die Hoffnung, Gott nach abgelegtem Leibe als verklärter Geist zu schauen, dem Vorstellungskreis des A. Test. durchaus fremd ist; *3.* daß der Gedanke „nach dem Tode" durch אַחַר עוֹרִי und מִבְּשָׂרִי zum mindesten höchst mißverständlich ausgedrückt sein würde. Dies wäre nicht der Fall, wenn letzterer Ausdruck durch „ledig meines Leibes" übersetzt werden könnte. Aber dies ist nicht möglich, da das Wort mit עוֹר parallel steht wie v. 20; 7, 5; 10, 11 und daher Fleisch bedeuten muß (vgl. v. 25). Dann ergibt sich aber immer nur der Gedanke, daß er Gott schaut, wenn der Zerstörungsprozeß (vgl. 7, 5) vollendet sein wird, so daß von seinem Leibe nur die Gebeine und Sehnen (10, 11) noch unversehrt sind (s. Hitz. S. 146).

Die älteste Auffassung unserer Stelle ist die, nach welcher in derselben von der Auferstehung des Fleisches die Rede ist. So Hieron. (Vulg.), LXX (vgl. gegen Stickel, welcher in Abrede stellt, daß LXX die Stelle so verstanden, die Bemerkk. von Umbr., Theol. Studd. u. Kritt. 1840, I u. von Ew., Theol. Jahrbb. 1843, IV) —, Targ., Clemens Romanus, Origenes, Cyrill v. Jerus., Ambrosius, Epiphanius, Rufinus, Augustinus. Luther folgt Hieronymus. Unter den neueren Auslegern bezogen die Stelle auf die Auferstehung des Fleisches Schu., Kosegarten, J. H. u. J. D. Michaelis, Rɔs. Von einer eingehenden Widerlegung dieser Fassung der Stelle können wir ebenso absehen, wie von der Meinung derer, welche die Hoffnung auf Wiedergenesung u. Wiedereinsetzung in den früheren Glücksstand ausgesagt finden. So Chrysostomus und nach ihm die übrigen Lehrer der griechischen Kirche; unter den Neueren Eichhorn (Allg. Bibl. der bibl. Liter. I, 3), v. Cölln (a. a. O. S. 219 ff.), Baumgarten-Crusius (Grundzüge der bibl. Theol. S. 334), Knapp (Vorless. über die christl. Glaubenslehre II, 537) u. a. Vgl. Näheres über die Geschichte der

Auslegung der Stelle Henke (Opuscc. acad. p. 85 sq.), Hahn (De spe immortalitatis sub V. T. gradatim exculta p. 34 sq.), Stickel (De Goële comm. p. 4 sqq.), Volck (De summa carm. Iobi sententia p. 7 sq.).

Mit der Stelle 19, 25 ff. haben die Reden des Buches ihren Höhepunkt erreicht. Die Erwartung, welche man infolge dessen hegen könnte, daß nun Gott erscheine, um das Rätsel, welches über H.s Leiden schwebt, zu lösen, erfüllt sich aber nicht. Der Streit beginnt sich aufs neue zu verwickeln, indem die Freunde in H.s Äußerungen nur eine immer heillosere Verhärtung gegen ihre Ermahnungen zur Buße erkennen. Zunächst folgt eine Strafrede Zophars, in welchem wir bereits den heftigsten und leidenschaftlichsten der drei kennen gelernt haben.

Zweite Rede Zophars c. 20.

[1]Da antwortete Zophar, der von Naama, und sprach: [2]Darum erwidern mir meine Gedanken, und um des Stürmens willen in mir. [3]Zurechtweisung mir zum Schimpf muß ich hören, doch der Geist aus meiner Einsicht antwortet mir. [4]Weißt du wohl das, was ewig her ist, seit gesetzt Menschen auf die Erde: [5]Daß der Frevler Jubel von kurzer Dauer und des Ruchlosen Freude nur einen Augenblick währt? || [6]Wenn zum Himmel aufsteigt seine Hoheit und sein Haupt zur Wolke reicht: [7]gleich seinem Kote geht er für ewig unter; die ihn sahen, sprechen: Wo ist er? [8]Wie ein Traum verfliegt er und man findet ihn nicht, und wird weggescheucht wie ein Nachtgesicht. [9]Das Auge hat ihn erblickt und nimmer wieder, und seine Stätte gewahrt ihn nicht mehr. [10]Seine Kinder müssen begütigen Geringe, und seine Hände zurückgeben sein Vermögen. [11]Seine Gebeine waren voll Jugendkraft, und mit ihm liegt sie auf dem Staube. || [12]Wenn süß schmeckt in seinem Munde das Böse, er es birgt unter seiner Zunge, [13]es schonend hegt und nicht losläßt, es zurückbehält in seinem Gaumen: [14]in seinen Eingeweiden wandelt seine Speise sich, Natterngalle ist in seinem Innern. [15]Reichtum verschlang

Zu Kap. 20.

v. *2—5* Einleitung u. Thema der Rede. **2** f. Gew. übersetzt man: „darum erwidern mir u. daher (kommt) mein inneres Stürmen, läßt לָבֵן vorwärts weisen auf v. 3 u. erklärt בַּעֲבוּר = בעבור זאת. Beides gleich gezwungen. Das לָבֵן kann nur (so Del.) zurückweisen, näml. auf die Wendung, welche H.s letzte Rede genommen, u. das וְ in וּבַעֲבוּר ist explikativ: Und zwar um des Stürmens willen in mir d. h. der Erregung, welche H.s Antwort hervorgerufen. הֲשִׁיב im Sinn von Bescheid geben. Der Geist gibt ihm aus der Fülle seiner Einsicht Bescheid darüber, was über H.s Reden zu urteilen ist, durch die er die Freunde beschimpft. || **4** f. Zophar fragte, ob H. denn nicht wisse dies von Ur her (Geltende), daß u. s. f. מִנִּי־ עַד ist Prädikatsakkus. Das Subj. zum Inf. שִׂים ist unbestimmt; אָדָם ist Obj. H. kann mit dem durch die ganze Menschheitsgeschichte bestätigten Erfahrungssatz von der kurzen Dauer des Glücks der Gottlosen doch nicht unbekannt sein. מֵרָחוֹק hier s. v. a. „nicht von weitem her". || *v. 6—29.* Ausführung des Themas von dem schreckl. Geschick des Gottlosen. **6** f. שְׁאֵת für נְשֹׂא von נָשָׂא Höhe, Größe. גִּלְלוֹ von גַּל (Ew. § 255, 6) Kot. Es ist nicht der bei seiner Wohnung als Brennstoff aufgespeicherte Rindermist (Wetzstein) gemeint, sondern der von ihm stammende Kot, sein eigener Unrat (vgl. Ez 4, 12. 15; Zeph 1, 17). || **8.** יָדַד Impf. Ho. von נוד. || **10.** Seine Söhne müssen die Gunst der Armen suchen (רָצָה), näml. um deren Rache abzuwenden (die alten Versionen lasen יֵרָצוּ oder יֵרָצְצוּ von רצץ zerschlagen, niederschlagen). Seine d. i. des Frevlers Hände, näml. er durch die Hand seiner Söhne gibt zurück sein Vermögen, das, was er geraubt u. erpreßt, wiedererstattend. || **11.** עֲלוּמָיו seine Jugendkraft nach LXX, Targ., Syr., während andere, wie Vulg., Ros., Vaih. an „verborgene" Sünden denken. תִּשְׁכַּב auf עֲצָמוֹת zu beziehen ist mögl.; aber die Beziehung auf עֲלוּמָיו vorzuziehen. || **12** f. Vergleichung des Frevlers mit einem Feinschmecker; sein Leckerbissen ist das Böse, das ihm Genuß bereitet gleich einer den Gaumen kitzelnden Speise, die man gerne im Munde behalten möchte, die aber dann im Leibe als zerstörendes Gift

er und muß ihn ausspeien, aus seinem Leibe treibt ihn Gott hervor. [16]Nattern-
gift sog er ein, so tötet ihn Otternzunge. || [17]Nicht darf er seine Lust sehen an
Bächen, stromgleichen Bächen von Honig und Sahne. [18]Zurück gibt er das Er-
rungene, ohne es zu verschlingen; gemäß dem Gut seines Eintausches wird er sein
nicht froh. [19]Denn er zerknickte, ließ verkommen Geringe, riß ein Haus an sich
und baute es nicht. [20]Denn er kannte nicht Ruhe in seinem Innern, so wird er
denn mit seinem Liebsten nicht entschlüpfen. [21]Nichts blieb übrig vor seinem Fressen,
darum ist sein Glück nicht von Dauer. [22]In seines Überflusses Fülle wird ihm
Angst, alle Hände Notleidender kommen über ihn. || [23]Um voll zu machen seinen
Bauch, entfesselt Er wider ihn seines Zornes Glut und läßt mit seiner Speise auf
ihn regnen. [24]Flieht er vor der Eisenrüstung, so durchbohrt ihn der eherne Bogen.
[25]Er zerrt, da kommt's heraus aus dem Leibe und der Stahl geht aus seiner
Galle, über ihn fallen Todesschrecken. [26]Alle Finsternis ist aufbewahrt seinen
Schätzen; ein Feuer verzehrt ihn, das man nicht angefacht, es weidet ab den Rest
in seinem Zelte. [27]Es enthüllt der Himmel seine Missethat, und die Erde empört
sich wider ihn. [28]Fortwandern muß der Ertrag seines Hauses, verrinnend Wasser
an Gottes Zorntag. [29]Das ist das Los des freveln Menschen von der Gottheit
und das ihm zugesprochene Erbe von Gott.

So Zophars zweite und letzte Rede. Wir hören ihn nicht wieder. Es ist

---

wirkt. || **14**. Nachsatz. Wozu sich die Speise in seinem Innern verwandelt, sagt v. 14b. || **15**. Den unrechtmäßig erworbenen Reichtum muß er wieder herausgeben; Gott treibt ihn hervor aus seinem Bauche, heißt es, indem der Reichtum als verbotene Frucht, die er genossen, dargestellt ist. || **16**. Die Sündenstrafe, dies ist der Sinn von v. 16 — ist „das herausgekehrte Wesen der Sünde selbst". || **17**. Die beiden Konstruktivformen נַחֲלֵי נֹפֶת verhalten sich zu פַּלְגּוֹת als Genetive der Apposition, G § 115, 3. Milch u. Honig — Bilder üppigsten Glücks; vgl. das bekannte אֶרֶץ זָבַת חָלָב וּדְבַשׁ. || **18**b: Es entgeht ihm die Freude, welche der Größe seines zus.gescharrten Reichtums entspricht (Ew., Del., Di., Zö.). תְּמוּרָה Tausch, Vergeltung, Erwerb. || **19** ff. Aufzählung der Frevel, worauf v. 21b die Angabe der Strafe folgt. Schutz- u. Wehrlose mißhandelte er u., statt sich ein Haus zu bauen, raubte er eines. || **20**. שַׁלְוֵי als Subst. = שַׁלְוָה Spr 17, 1. מִמַּשׁ בְּ entkommen mit etwas; חָמוּד * begehrt, begehrenswert, desiderabilis; nicht von einem Nomen חֶמְדָּה Lust, Begierde (Riehm). || **21**. חֵיל eig. gewunden, dah. stark, dauerhaft sein; Ps 10, 5. || **22**. שְׂפַק * (von שָׂפַק genügend, hinreichend sein) sufficientia, Fülle; also: beim Überfluß seines Bedarfs d. i. wenn er vollauf hat. Der Inf. מְלֹאוֹת (vgl. קְרֹאוֹת Ri 8, 1) von מָלֵא nach Art der ל״ה. יֵצֵר, Mil'el, für יְצַר Gn 32, 8. עָמֵל כָּל־יַד alle diejenigen, die er unglücklich gemacht; sie kommen jetzt über ihn, um Vergeltung zu üben (LXX, Vulg. עָמַל). || **23**. Eigentüml. ist der Gebrauch von וָהָי, ebenso wie sonst וָהָיָה, wie z. B. 2 S 5, 24 (1 Ch 14, 15) וַיְהִי für וְהָיָה steht (Ew., § 345, 6). Gott entfesselt seinen Zorn gegen ihn in Gestalt eines Feuerregens, der als die ihm zukommende Speise sein Inneres füllt. Aber ob לְחֵם Speise bedeutet, ist mehr als fraglich. Hitz. erklärt בְּמֵעָיו, u. in der That wäre die Bdtg: Leibesinnere, Eingeweide (in welche Gott hineinregnen läßt) durchaus passend; so auch Fr. Del., Proleg. eines neuen hebr.-aram. WB. S. 193 f. || **24**. Die beiden Vershälften wie Vorder- und Nachsatz. || **25**. Von dem Pfeile (v. 24b) tötl. getroffen zieht er denselben heraus aus dem Körper (גְּוִיָּה). Das Impf. יַהֲלֹךְ gehört nach den Accenten zum Vorhergehenden, so daß die Worte עָלָיו אֵמֵים einen Satz, u. zwar einen Umstandssatz für sich bilden. || **26**. Alles Unheil u. Verderben wartet der von ihm aufgespeicherten Schätze; ein nicht von Menschen angefachtes Feuer (1, 16) verzehrt jegl. Spur von ihm. תְּאָכְלֵהוּ (Poel gleich Qal): lies tĕōchlehu, nicht (so Ges.) Piel u. tĕāchlehu, was eine beispiellose Form wäre; nach Ew. § 253a Jussiv von Qal = תֹּאכְלֵהוּ. Die Form יִרַע Impf. apok. von רָעָה. || **27**. Die ganze Natur macht seine Schuld ruchbar; die Erde will ihn nicht länger tragen. || **28**. יָגֶל von גָּלָה auswandern. Von seinem Gute heißt's: „Wie gewonnen, so zerronnen." נגר Ni. ausgegossen sein, zerrinnen, zerfließen; vgl. 2 S 14, 14. || **29**. נַחֲלַת אִמְרוֹ das Erbe seines ihm gewordenen Bescheides d. h. das ihm zugesprochene Erbteil, Los.

ein grauenvolles Bild von dem Geschick und schließlichen Ausgang des Frevlers, das er entwirft, damit H. sich darin spiegle. Aber gerade dadurch, daß er Hiob diesen Spiegel vorhält, wird das an sich Wahre seiner Rede zur Lüge. Porro Sophar — sagt Brenz treffend — usque ad finem capitis verissimas profert sententias: sed eo errat, quod eas falso in Jobem torquet, perinde ac Job propter impietatem affligeretur et ex hypocrisi, non ex fide evangelii, suam innocentiam assereret. Neue Gedanken finden sich in der Rede nicht; nur in formeller Hinsicht, was Gewandtheit der Schilderung betrifft, überbietet sie ihre „beiden Vorläufer", die zweite Eliphasrede c. 15 und die erste Rede Bildads c. 18, und ebenso in leidenschaftlicher Urgierung des Dogmas und Grundsatzes der Freunde, den sie in immer neuen Variationen wiederholen.

Dritte Antwort Hiobs c. 21.

[1]Da antwortete Hiob und sprach: [2]O hört, hört doch meine Rede, und es gelte dies als eure Tröstung! [3]Ertraget mich, so werd' ich sprechen, und nach meinem Sprechen magst du höhnen. [4]Geht meine Klage denn auf Menschen, und warum sollt' ich nicht ungeduldig sein? [5]Wendet euch zu mir und entsetzet euch, und legt die Hand auf den Mund. [6]Ja wenn ich daran denke, so werd' ich bestürzt, und Entsetzen faßt meinen Leib. || [7]Warum bleiben Frevler am Leben, werden alt, sogar stark an Macht? [8]Ihr Nachwuchs steht vor ihnen, um sie her, und ihre Sprößlinge vor ihren Augen. [9]Ihre Häuser sind Friede ohne Schreckenis, und nicht kommt Gottes Geißel über sie. [10]Sein Stier bespringt und befruchtet, seine Kuh kalbt leicht und wirft nicht fehl. [11]Sie lassen los wie eine Herde ihre Buben, und ihre Kinder hüpfen umher. || [12]Sie singen zur Pauke und Cither und freuen sich beim Klange der Schalmei. [13]Sie genießen in Wohlsein ihre Tage und im Nu sinken sie zur Unterwelt hinab. [14]Und dabei sprechen

Zu Kap. 21.

v. *2—6.* Bitte um ruhiges Gehör, begründet mit der Furchtbarkeit des Inhalts dessen, was H. mitzuteilen hat. **2.** זֹאת näml. das Anhören des von mir zu Sagenden. וּתְהִי Vol. konf.; Ew. § 347 b. || **3.** magst du höhnen d. i. fortfahren, mit solchen Versuchen mich zu schrecken. Angeredet ist zunächst Zophar, der zuletzt u. noch schroffer als die beiden andern geredet. Diese Anrede ist nicht ohne Wirkung. Z. schweigt im 3. Redegange. || **4.** אֲנִי vorausgestellt zur nachdrückl. Betonung des Suffixes in שִׂיחִי. Meine Klage richtet sich gegen keinen Menschen, auch nicht gegen euch; also könnt ihr ruhig zuhören. Zu v. 3 b vgl. Nu 21, 4 (וַתִּקְצַר נֶפֶשׁ הָעָם) u. das ggsätzl. Hi 6, 11 אַאֲרִיךְ נַפְשִׁי. || **5.** הָשֹּׁמּוּ als Hiph. von שׁמם obstupescite; daneben findet sich die Punktation als Hoph. הָשַּׁמּוּ oder הֻשַּׁמּוּ (Olsh. § 259, b 260) „läßt euch in Staunen versetzen". Die Hand auf den Mund legen s. v. a. verstummen. || **6.** Hebr.: Mein Leib ergreift Entsetzen. || v. *7—26.* Darlegung dessen, wodurch H. so erregt ist: das häufige, ja gewöhnl. Glück der Frevler. || **7.** Das „Warum" zeigt an, daß in der folgenden Thatsache das für H. so peinigende Rätsel liegt. Die Perff. zeigen an, daß Fälle der Art vorgekommen sind, an welche H. denkt, so daß ihm gegenüber der Einwand unmögl. ist, der Frevler lebe ja noch u. es lasse sich erst nach seinem Tode urteilen. || **8.** Sie haben nicht nur die Freude des Zus.seins mit ihren Kindern, sondern auch das Bewußtsein an ihnen in jedem Augenblick einen Schutz haben zu können; s. Ps 127, 5. || **9.** Die Häuser sind Friede, gehen gleichsam ganz darin auf, Friede zu sein (s. Philippi, Wesen u. Ursprung des Stat. constr. im Hebr. S. 91 f.). Das מִן in מִפַּחַד privativ wie 11, 15. Zu שֵׁבֶט s. 9, 34. || **10.** „Sein Stier" Sing., weil H. bes. an einen einzelnen Frevler denkt; v. 11 wieder Plural. עִבֵּר transire fecit scil. semen genitale, u. zwar, ohne zu verwerfen (לֹא יְגַעֵל). Obj. von תְּפַלֵּט ist das Kalb. Ähnl. וַתְּמַלֵּט Jes 34, 15 von der Pfeilschlange, חָמַלְטָה זָכָר Jes 66, 7 von der Frau. || **11.** Wie eine Herde, so zahlreich u. munter; s. 16, 11. || **12.** יִשְׂאוּ scil. קוֹלָם. בְּתֹף besser beglaubigt als בְּתֹף; בְּ zur ungefähren Zeitbestimmung gew. nur bei Inff.; doch vgl. Jes 18, 4. || **13.** יְבַלּוּ bezeichnender als das יִבְלוּ des Qerê. V. b betont den

sie zu Gott: Weiche von uns — nach Erkenntnis deiner Wege verlangt uns nicht. 15Was ist der Allmächtige, daß wir ihm dienen, und was nützt es uns, daß wir ihn angehen? 16Siehe, nicht in ihrer Hand steht ihr Glück — der Frevler Rat sei ferne von mir. || 17Wie oft erlischt denn der Frevler Leuchte, und bricht über sie herein ihr Verderben? Teilt er Schlingen zu in seinem Zorn, 18daß sie werden wie Stroh vor dem Winde, wie Spreu, die der Sturmwind wegrafft? 19„Gott spart seinen Kindern sein Unheil auf." Er vergelte es ihm, daß er es fühle! 20Sehen sollten seine Augen das eigene Verderben, und von der Zornglut des Allmächtigen sollte er trinken! 21Denn was kümmert ihn sein Haus nach ihm, wenn seiner Monde Zahl durchschnitten? || 22Will man Gott Einsicht lehren, der doch die Himmlischen richtet? 23Der Eine stirbt mitten in seinem Glücke, noch ganz wohlgemut und sorglos. 24Seine Tröge sind voll von Milch und das Mark seiner Gebeine durchtränkt. 25Und der Andere stirbt mit bitterer Seele und hatte des Guten nicht Genuß. 26Bei einander im Staube liegen sie, und Gewürm deckt sie beide. || 27Siehe, ich kenne eure Gedanken, und die Ränke, womit ihr mich vergewaltigt! 28Wenn ihr sagt: Wo ist das Haus des Tyrannen, und wo das Wohngezelt der Frevler? — 29habt ihr nicht gefragt die Weitgereisten? Und ihre Denkwürdigkeiten werdet ihr doch nicht verleugnen, 30„daß am Tag des

---

raschen, quallosen Tod der Frevler. נֶחְמָה, für נֶהֱמָה, mit euphonischem Dagesch von נחת, nicht Ni. von חתת. || **14** f. Bei solchem Lebensglück sind sie die gröbsten Gottesverächter u. Gottesleugner. || **16**. Was das Rätsel vom Glück der Gottlosen noch peinigender macht, ist, daß nicht sie die Urheber dieses Glücks sind. Ausdrückl. betont es H., daß er mit den Grundsätzen der Frevler nichts gemein hat. רָחֲקָה optativisch, Ew. § 223 b. || **17**. „Wie oft", d. i. „wie selten!" Dieses בַּמָּה erstreckt sich auch über v. 18. חֲבָלִים weder Lose, Erbteile (Targ., Ew., Hirzel, Di.), noch Schmerzen (LXX, Vulg., Ges., Ros., Zö. u. a.), sondern Schlingen (Stickel, Hahn, Del.), in welchen die Gottlosen sich verstricken; Rückbeziehung auf Bildads Worte 18, 10—12. || **18**. Anspielung auf Zophars Schilderung 20, 8. 9. Zu כְּמֹץ Ps 1, 4. || **19**. Ein Einwand eines Gegners, den H. unter Beziehung auf Äußerungen der Freunde, wie 5, 4; 20, 10 zu Worte kommen läßt, um ihn sofort zu widerlegen. Eine Übertragung der Strafe auf die Kinder findet H. widersinnig. יָדַע erfahren = zu fühlen bekommen. || **20**. בִּידוֹ eig. Stoß, dann: Verderben, Unfall. Das Bild vom Trinken des Zornes Gottes rückbezügl. auf Zophars Wort 20, 23; häufig in den Psalmen u. bei den Propheten. || **21**. חֵפֶץ eig. das Gefallen, das man an etwas hat, dann der Wille, u., abgeblaßt, wie unsere „Angelegenheit", die Sache, das Ding, negotium, res. Letzteres hier: Was hat er zu schaffen u. s. f. (s. Frdr. Delitzsch, Proleg. S. 168). אַחֲרָיו gehört zus. mit בְּיתוֹ: sein Haus nach ihm d. i. nach seinem Tode. v. 21 b ist Zustandssatz. חצץ Pu. abgeschnitten, durchgeschnitten sein; der Plural des Verbums nach dem Attraktionsschema: חֲתֻכִים גְּבוּרִים 1 S 2, 4. || **22**. Resultat: Wer sonach behauptet, daß das äußere Ergehen des Menschen durch die vergeltende Gerechtigkeit Gottes bestimmt sei, kehrt die Weltordnung um, will gleichsam Gott lehren, was er thun soll, der doch (וְהוּא Zustandssatz) die Hohen d. h. die himmlischen Geister richtet, die „Gesetze seiner Gerechtigkeit unter ihnen zum Vollzug bringt". Beziehung auf 4, 8 u. 15, 15. Zur Konstruktion v. 22 a vgl. Ew. 283, e. || **23**. זֶה entsprechend dem זֶה v. 25: der eine, der andere. תֹּם eig. das Unbeschädigtsein, daher Ruhe u. Glück. שַׁאֲנַן nur hier; entst. aus שַׁאֲנָן mit eingeschobenem ל. || **24**. עֲטִינָיו seine Tröge, Melkeimer; vgl. das mischn. מַעֲטָן Olivengefäß; Anspielung auf 20, 17. Zum Bild von der kraft- u. saftvollen Gesundheit v. 24 b vgl. Spr 3, 8. || **25**. אָכַל mit partit. בְּ, wie Ps 141, 4. || **26**. Die Gleichheit des Schicksals beider im Tode. Der viell. gottlose Glückliche u. der Unglückliche, der fromm war — sie haben zuletzt im Tode Ein Los. || v. *27—34*. Zurückweisung der Behauptungen der Freunde auf Grund des überaus häufigen, dauernden Glücks der Frevler. || **28**. Vordersatz zu v. 29. נָדִיב, wie das parallele רָשָׁע zeigt, im schlimmen Sinne. Der Plural מִשְׁכְּנוֹת nicht mit Beziehung auf mehrere Abteilungen des Zeltes, sondern wegen des Plur. רְשָׁעִים. || **29**. H. beruft sich auf die אֹתוֹת d. h. die merkwürdigen Geschichten (eigentl. Merkzeichen), die von weitgereisten Männern herstammen, die sie doch nicht unberücksichtigt lassen

Mißgeschicks verschont wird der Böse, am Tag des Zornausbruchs sie weggeleitet werden? [31]Wer wird ihm ins Gesicht seinen Weg vorrücken? Hat er gehandelt, wer will's ihm vergelten?" || [32]Dann wird er zur Gräberstätte geleitet und über dem Grabhügel hält man noch Wache. [33]Süß sind ihm des Thales Schollen, und hinter ihm zieht alle Welt nach, wie sie ihm vorangingen ohne Zahl. [34]Wie mögt ihr da mich so eitel trösten? Von euren Erwiderungen bleibt (nur) Falschheit übrig.

Nachdem die Freunde im zweiten Redegang H. gleichmäßig durch Schilderung des Untergangs der Gottlosen zu schrecken gesucht und ihm angedeutet, er sei ein solcher Frevler, den nur schnelle Umkehr vor gänzlichem Untergang retten könne, zieht H., durch ihre lieblose Einseitigkeit und die Uneingeschränktheit, mit der sie das Endgeschick des Frevlers für ein schreckliches erklären, zur Erwiderung gereizt, aus den zahlreichen Beispielen des wirklichen oder scheinbaren Gegenteils mit gleicher Einseitigkeit den Schluß, daß vielmehr das Glück des Frevlers die Regel sei. Dadurch versündigt er sich. Wenn er es auch nicht offen ausspricht, so wirft er doch den Schein der Ungerechtigkeit auf Gottes Walten, während er es nur für rätselhaft erklären und die häufig genug vorkommende sichtlich gerechte Verteilung menschlicher Geschicke nicht ignorieren durfte. Man übersehe aber nicht, wie er seinen Abscheu vor der Sünde Gottloser und dabei Glücklicher ausdrücklich ausspricht, damit man nicht meine, als verlange er nach solchem Glücke. — Hat sich H. in der vorigen Rede zu freudiger Hoffnung beim Ausblick in die Zukunft aufgeschwungen, so sehen wir dieselbe ihm hier wieder entschwinden, weil „die Gegenwart, in deren Abgrund er wieder herabgezogen wird, immer noch vollkommen dunkel geblieben war und noch keine Brücke von dieser zu jener offenbar werden will."

Die nun im dritten Gang des Streites folgenden Entgegnungen der Freunde, zunächst des Eliphas c. 22, erklären sich aus der Einseitigkeit, mit welcher Hiobs Rede c. 21 behaftet war.

Dritter Gang des Streits c. 22—26.

Dritte Rede des Eliphas c. 22.

[1]Und es antwortete Eliphas, der von Theman, und sprach: [2]Bringt Gotte Nutzen der Mann? Nein es nützt sich selbst der Verständige. [3]Hat Vorteil der Allmächtige, wenn du gerecht bist, oder Gewinn, wenn du unsträflich wandelst? [4]Wird er ob deiner Gottesfurcht dich züchtigen, gehen ins Gericht mit dir? [5]Ist

können (נִבְּרוּ) u. die bezeugen, daß u. s. f. ‖ **30.** „Weggeleitet", näml. aus dem Bereich der göttl. Zornausbrüche. ‖ **31.** Die Mitteilung der Reisenden setzt sich noch fort, die Straflosigkeit des Frevlers während seines Lebens schildernd. ‖ **32.** Worte H.s, auf Grund des Berichts der Weitgereisten, das sogar noch über den Tod hinausreichende Glück des Frevlers malend. Er hält auf dem Grabhügel Wache, sofern sein Monument sein Andenken fortpflanzt. ‖ **33.** מָשַׁךְ wie Ri 4, 6. Sein Beispiel findet viele Nachfolger, welche die Bahn gehen, die er, wie schon Unzählige vor ihm, gewandelt. ‖ **34.** Schluß. וְאֵיךְ wie nun? Zu הֶבֶל 9, 29. V. b wörtl.: Und eure Erwiderungen (cas. absol. Ew. § 309 b) — übrig bleibt Falschheit. מָעַל sowohl Gotte gegenüber als in ihrer Beurteilung H.s.

Zu Kap. 22.

v. *2—11.* Die unumwundene Beschuldigung, daß H. ein großer Sünder sei. **2** f. Gott hat weder Nutzen von menschl. Tugend noch Schaden von menschl. Sünde. בִּי v. 2b nach der Verneinung: imo. עָלֵימוֹ sibimet ipsi. v. 3b wörtl.: Wenn du deine Wege unsträfl. machst (תַּתֵּם Impf. Hiph. von תמם mit zurückgeworfener Verdoppelung G § 67, Anm. 8). Zu חַטָּאֶיךָ v. 5a vgl. 21, 21. ‖ **4** f. Kann nun in Gott der Grund des Leidens H.s nicht liegen, so ist er in H. zu suchen. Nun wird er ihn aber doch nicht seiner Gottesfurcht wegen strafen; folgl. muß Sünde seinerseits vorliegen. ‖

nicht deine Argheit groß und deiner Missethaten kein Ende? || 6Denn du pfändetest deine Brüder grundlos und Kleider Entblößter zogst du aus. 7Du tränktest nicht den Lechzenden mit Wasser, und dem Hungrigen versagtest du Brot. 8Und der Mann der Faust — ihm gehört das Land, und der Angesehene soll darin wohnen. 9Witwen schicktest du leer fort, und der Waisen Arme zermalmte man. || 10Darum sind rund um dich Schlingen und es bestürzt dich Schrecken plötzlich. 11Oder gewahrst du die Finsternis nicht und den Schwall von Wassern, der dich bedeckt? 12Ist nicht Gott Himmelshöhe? Und schau das Haupt der Sterne, wie sie erhaben sind! 13Und da sprichst du: „Was weiß Gott? Wird er durch Wolkendunkel hindurch richten? 14Wolken sind Hülle ihm, daß er nicht sieht, und des Himmels Rund durchwandelt er.“ || 15Willst du den Pfad der Vorzeit einhalten, welchen beschritten heillose Männer? 16die da weggerafft wurden vor der Zeit, zu einem Strom hingegossen ward ihr Grund. 17Die da sprachen zu Gott: Weiche von uns, und was könnte thun der Allmächtige ihnen? 18Und er hatte doch gefüllt ihre Häuser mit Gütern — der Rat der Frevler sei ferne von mir. 19Die Gerechten werden's erleben und sich freuen, und der Schuldlose ihrer spotten: 20„Fürwahr, vertilgt ist unser Gegner, und ihren Überfluß hat Feuer gefressen“. || 21Befreunde dich doch mit ihm und habe Frieden; dadurch wird dich überkommen

---

6 ff. Aufzählung der voraussetzl. Laster. חִנָּם ohne durch eigenen Mangel dazu genötigt zu sein. עֲרוּמִּים von עֵרֹם notdürftig gekleidet. Die Brüder sind die Stammgenossen übh. Vgl. zu der hier gerügten Unbarmherzigkeit Ex 22, 25 f.; Dt 24, 6. 10—13. || **8.** Der Mann der Faust ist im Sinne des Eliphas H. selbst, u. ebenso der Angesehene (נְשׂוּא פָנִים Jes 3, 3; 9, 14). || **9.** Die Arme der Waisen sind nicht ihre nach Hilfe ausgestreckten, sondern metaph. alles, was ihnen an Habe u. Ehre, Kraft u. Stütze geblieben war. זְרֹעוֹת Accus. beim Pass. יְרֻדָּא G § 143, 1 b; vgl. 30, 15. || **10.** פַּחִים Schlingen, bildl. f. drohende Gefahren; der Schrecken spez. von der Todesangst. || **11.** H. scheint das Elend, welches ihn als Strafe seiner Sünde getroffen, u. die Fluten des Verderbens, welche über ihn gekommen, noch immer nicht mit dem rechten Auge anzusehen. תְּכַסֶּךָּ beschreibender Relativsatz zu שִׁפְעַת־מַיִם. || v. *12—20.* Warnung, sich nicht durch Leugnung der göttl. Gerechtigkeit das Gericht zuzuziehen, welches erfahrungsgemäß solchen Frevel getroffen. **12.** Hinweis auf Gottes Erhabenheit: Gott ist Himmelshöhe, himmelhoch. Die Aufforderung das Haupt der Sterne d. h. die höchsten anzusehen hinsichtl. ihrer Erhabenheit (רֹאשׁ explikativ u. abhängig vom Imptv רְאֵה, vgl. zur Konstr. Gn 1, 4) dient, die Höhe des Himmels annäherungsweise zu veranschaulichen. || **13** f. Aus dieser Erhabenheit ziehe H. den falschen Schluß, daß Gott sich um die menschl. Dinge nicht kümmere. Diese Meinung schiebt E. dem H., der sich 21, 22 auf die Erhabenheit Gottes berufen, mit Unrecht unter. חוּג Kreis (Spr 8, 27), hier von der Himmelswölbung. Die Räume des Himmels durchwandelt Gott; die Erde aber ist ihm fremd, u. was auf ihr geschieht; Gewölk (עֲרָפֶל von ערף träufeln, wie בַּרְמֶל von בָּרֶם) verhüllt sie ihm. || **15.** אֹרַח Pfad, dann Lebens- u. Handlungsweise. Anspielung auf das Geschlecht vor der Flut. Ihre Grundsätze macht H. zu den seinigen. || **16.** קמט constringere; Pu. zus.gepackt, weggerafft werden. וְלֹא עֵת da nicht Zeit war d. i. vor der Zeit. v. 16 b ist נָהָר Akkus. des Resultats u. יוּצַק nicht Impf. Ho., sondern Pf. Pu. von יצק = יָצַק (Ew.). Die Anspielung auf das Flutgericht ist hier unverkennbar. || **17.** Rede dieser Gottlosen, zuerst in oratio recta, dann indir. Dieselben frevlen Worte hatte H. 21, 14. 15 die dort von ihm geschilderten, glückl. Sünder sagen lassen. || **18.** וְהוּא Ggsatz gegen das Vorhergehende: So reden sie, u. doch hatte Gott u. s. f. Trotz ihrer Gotteslästerung hatte ihnen Gott, sie scheinbar ungestraft lassend, Glücksstand verliehen. Im V. b drückt E. absichtl. seinen Abscheu vor diesen Gottlosen mit der Verwahrungsformel H.s 21, 16 aus, um sie gegen ihn selbst zu kehren, der es ja nach v. 15 diesen Frevlern gleichthut (Hirz.). || **19.** In Wahrheit nehmen solche Frevler ein Ende mit Schrecken zur Freude der Gerechten. || **20.** Rede der Frommen. אִם לֹא wie 17, 2. קָם* das feindl. Auftreten gegen jmdn, dann konkr. der Feind. קִימָנוּ pausal für קִימָנוּ. יִתְרָם ihren Überfluß, wie Pf 17, 14. אֵשׁ vgl. 15, 34; 18, 15. 20. 26. || v. *21—30.* Ermahnung zur Buße u. Verheißung des Heils für den Bußfertigen. **21.** Der 2. Imptv ist consecutiv: so wirst du Frieden haben. סכן

Gutes. 22Nimm doch an aus seinem Munde Belehrung und beherzige seine Reden! 23Wenn du umkehrst zum Allmächtigen, wirst du wieder erbaut, wenn du entfernst Unrecht aus deinem Gezelt. 24Dann lege in den Staub das Edelmetall, und in der Bäche Kies das Opfergold: 25so wird der Allmächtige dein Golderz sein, Silber höchsten Glanzes dir. || 26Denn dann wirst du am Allmächtigen dich ergötzen und emporheben zu Gott dein Antlitz, 27wirst flehen zu ihm und er wird dich erhören, und deine Gelübde wirst du bezahlen. 28Und beschließest du etwas, so kommt's zu stande, und über deinen Wegen strahlt Licht. 29Wenn sie abwärts führen, so sprichst du: Empor; und dem Niedergeschlagenen hilft er auf. 30Retten wird er den Nichtreinen, gerettet wird er durch die Reinheit deiner Hände.

Hatte die Einseitigkeit, mit welcher H. c. 21 den Satz betonte, daß des Menschen äußeres Geschick nicht immer seiner wahren sittlichen Beschaffenheit entspreche, auf Gott den Schein der Ungerechtigkeit fallen lassen, so spricht es Eliphas nach der Bemerkung, daß Gott, als welcher niemandes bedürfe, keinen Grund habe, ungerecht zu handeln, unumwunden aus, daß H., nach seinen Leiden zu schließen, ein großer Sünder sein müsse, klagt ihn der schlimmsten Frevel an, erklärt seine ganze Gerechtigkeit als bloßen Schein und schließt mit ernster Warnung vor Vermessenheit, durch die er noch größere Strafen, gleich dem über die Frevler der Urzeit ergangenen Gerichte, über sich heraufbeschwören werde, und der Mahnung zur Buße als der Bedingung zukünftigen Heiles. Haec quidem — sagt Brenz — pulcherrima paraenesis est, qua Eliphas ad resipiscentiam adhortatur: sed quid ad Jobem? Peccat igitur Eliphas in hanc partem, quod per haec iniquitatis et impietatis Jobem calumnietur, non alio ductus argumento, quam quod videat eum esse afflictum. So ist es. Die Rede des Eliphas ist, an sich betrachtet, die „reinste Wahrheit, ausgesprochen in der treffendsten und schönsten Form; aber als Antwort auf die Rede H.s zerstört sich in ihr das Dogma der Freunde selber durch die lügnerische Konsequenz, durch die es sich vor sich selbst zu rechtfertigen genötigt ist."

Erste Antwort Hiobs c. 23 u. 24.

1Und es antwortete Hiob und sprach: 2Noch immer gilt als Trotz mein Klagen, und schwer drückt seine Hand auf mein Seufzen. 3O daß ich doch ihn zu

---

Hi. mit עִם mit jmdm verkehren, sich an ihn gewöhnen, befreunden (Targ. אִתְּלַף עִמֵּהּ). Die Form תְּבוּאָתֶךָ ist das mit Suffix versehene Doppelfeminin תְּבוּאָה; die alten Versionen drücken תְּבוּאָתֶךָ = proventus tuus aus. || **23.** erbaut d. h. wieder in Glück- u. Wohlstand versetzt werden. V. b ein dem Vordersatz von V. a paralleler Bedingungssatz. || **24.** H. als unbarmherziger Reicher leidend, soll unter Mißachtung der zeitl. Güter das Geld u. Silbererz in den Staub werfen. אוֹפִיר für אוֹפַז (28, 16; Ps 45, 10 u. zu 1 K 10, 22). תּוֹעֲפוֹת eig. eminentia (von רעף hoch sein, dann weithin aufstrahlen, glänzen), dann *1.* Gipfel, Spitze; *2.* übtr. das Hervorragende, die Vollkommenheit; daher hier argentum summi splendoris, praestantissimum. || **26.** כִּי אָז wie 11, 15; Ggteil zu נָשָׂא פָנִים Gn 4, 6. || **27.** Die Gelübde, beim Bittgebet gelobt für den Fall der Erhörung, kannst du bezahlen, weil erhört. || **28.** תִּגְזַר אֹמֶר hypothet. Vordersatz. גזר schneiden, abschneiden; metaph. bestimmen, beschließen; אֹמֶר etwas, s. v. a. דָּבָר. Zu V. b vgl. 18, 5. 6; 19, 8; 29, 3. || **29.** הִשְׁפִּילוּ sc. דַּרְכֶּיךָ. Wenn deine Wege abwärts führen, so rufst du im Gebet vertrauensvoll גֵּוָה (von גָּאָה = גָּוָה) d. i. Erhebung, aufwärts! Und dem Niedergeschlagenen d. h. dir im Falle demütiger Beugung wird Hilfe. || **30.** Um deinetwillen läßt Gott auch dem Nicht-Schuldlosen (אִי־נָקִי) Rettung widerfahren — ein Wort des E., das sich dann in anderm Sinne, als er es gemeint, an ihm u. den beiden anderen Freunden erfüllt, denen Gott um H.s willen vergibt.

Zu Kap. 23 u. 24.

c. 23. Erneute Äußerung des Wunsches nach Gottes rettendem u. rechtfertigendem Eingreifen u. Klage über seine Unerfüllbarkeit. || **2.** Den Freunden gegenüber vermag er sich nicht zu rechtfertigen, da sie die Klage über sein unverschulde-

finden wüßte, gelangen könnte bis zu seiner Wohnstatt! [4]Ich würde darlegen vor ihm das Recht und füllen meinen Mund mit Beweisen; [5]möchte wissen, was er mir antworten, und aufmerken, was er mir sagen würde. || [6]Soll er in Machtfülle mit mir streiten? Nein! nur achten möge er auf mich! [7]Da würde ein Rechtschaffener mit ihm rechten und frei ging' ich aus auf ewig von meinem Richter. [8]Doch gegen Morgen geh' ich, da ist er nicht, und gegen Abend und ich gewahr' ihn nicht. [9]Wenn er im Norden wirkt, ich schau' ihn nicht; biegt er ab nach Süden, ich gewahr' ihn nicht. || [10]Denn er kennt den mir gewohnten Weg; prüfte er mich, als Gold würde ich hervorgehen. [11]An seinem Schritt hielt fest mein Fuß, seinen Weg beobachtete ich und bog nicht ab. [12]Das Gebot seiner Lippen — davon wich ich nicht, mehr als mein Gesetz wahrte ich seines Mundes Worte. [13]Doch er bleibt Einer — wer will ihn abbringen? Und seine Seele verlangt's, so führt er es aus. || [14]Ja er führt zu Ende das mir Bestimmte, und dergleichen hegt er noch vieles bei sich; [15]Darum ward ich vor seinem Angesicht bestürzt, überdenke ich's, so bebe ich vor ihm. [16]Gott hat mein Herz zaghaft gemacht und der Allmächtige mich bestürzt; [17]denn nicht vernichtet stehe ich ob der Finsternis, und ob meines eigenen Antlitzes, das Dunkel deckt. || **24**, [1]Warum sind vom Allmächtigen nicht vorbehalten Zeiten, und seine Freunde bekommen nicht zu sehen

---

tes Leiden fort u. fort als trotzige Auflehnung gegen Gott ansehen. V. b sagt, daß sein Seufzen sich einen Ausweg suchen muß, da sein d. i. Gottes Hand (lies mit LXX, Syr., Di. יָדוֹ) schwer auf ihm lastet u. es erpreßt. Bleibt man bei יָדִי, so wäre zu erklären: „Meine Hand hat sich schwer gelegt auf mein Seufzen" d. i. der Drang ist unwiderstehlich. || **3.** וָדַעְתִּי abhängig von מִי יִתֵּן u. וָאֶמְצָאֵהוּ von וָדַעְתִּי, die Folge des gewünschten Wissens bezeichnend; אָבוֹא ebenfalls von מִי יִתֵּן. || **4.** Ehe der Freunde Urteil sich ändern kann, muß er dem Urheber seines Leidens gegenüber seine Unschuld erhärten. || **5.** יַעֲנֵנִי Relativsatz: verba quae responsurus esset. || **6.** Das ist H.s Meinung nicht, daß er u. s. f. לֹא nicht nach den Accenten mit dem Folgenden zu verbinden, sondern = Nein! יָשֵׂם scil לֵב (vgl. 4, 20) mit בְּ der Ggstand, an dem die Aufmerksamkeit haftet. || **7.** H. meint, daß, wenn sich Gott einmal finden lasse, er sich auch herablassen würde, seine Selbstverteidigung zu hören, u. ihn freisprechen. נוֹכָח Part. Ni. || **8.** Aber er läßt sich nicht finden. חֵן ggsätzl., wie 21, 16. קֶדֶם u. אָחוֹר abhängig von אֶתְהַלָּךְ. || **9.** Wörtl.: Zur Linken (er) in seinem Wirken — ich schau' ihn nicht (LXX: *ἀριστερὰ ποιήσαντος αὐτοῦ καὶ οὐ κατέσχον*). Die Form אַחֲז (von חָזָה) in Indikativbdtg dichterisch. עטף (nach dem Arab.) abbiegen, ablenken. || **10.** הֶרֶךְ עִמָּדִי den Weg bei mir d. h. den stets von mir eingehaltenen. כִּי zur Begründung, warum Gott sich nicht finden lassen will. Er verbirgt sich, um nicht Hiobs Recht eingestehen zu müssen. בָּחָנַנִי abgekürzter Bedingungssatz, wie Ps 17, 3. || **11.** Begründung der v. 10b ausgesprochenen Zuversicht. אָט (vgl. אֲחַז v. 9): ich lenkte d. h. bog nicht ab, von חָשָׂה (Jes 30, 11). || **12.** מִצְוַת שְׂפָתָיו ein cas. abs.: Anlangend das Gebot seiner Lippen, so u. s. f. In V. b ist חֻקִּי das von mir ausgehende Gesetz, das ich hintansetzte dem göttl. Gebot (מִן komparativ). Hirzel vergleicht dazu *ὁ νόμος τῆς ἁμαρτίας ὁ ὢν ἐν τοῖς μέλεσί μου* Röm 7, 23. LXX u. Vulg. lasen בְּחֵקִי *ἐν τῷ κόλπῳ μου*, welche Lesart vorzuziehen kein zwingender Grund vorliegt. || **13.** In בְּאֶחָד das בְּ essent. Gott ist u. bleibt Einer u. derselbe, unveränderl. in seinem Wesen u. seinen Beschlüssen (Hitz.). Er ist nicht abzubringen von dem einmal Beschlossenen. || **14.** בָּהֵנָּה dergleichen Verhängnisse, wie das meine. || **15.** Darum, näml. wegen solchen Verhaltens Gottes, der ohne Grund mich fort u. fort leiden läßt. || **17.** Rückbeziehung auf 22, 11. Nicht vor der Finsternis der Leiden, die er wohl gewahrt, steht er vernichtet u. vergehen ihm die Sinne, noch vor seiner eigenen Jammergestalt, sondern vor Gottes unbegreiflichem, feindlichem Verhalten, welches dahinter steht. צמת Niph.; wie 6, 17 vernichtet werden, verschwinden, vergehen.

c. 24. Nachdem H. den Wunsch ausgesprochen, vor Gottes Richterstuhl erscheinen, sein Recht darthun u. seine Unschuld erweisen zu können; nachdem er daran die Klage geschlossen, daß er Ihn nicht zu finden vermöge, ja daß Er sich nicht finden lassen wolle, um nicht sein Recht eingestehen zu müssen, weil Er nach Seinem unbegreifl. und unwiderstehl. Ratschlusse darauf ausgehe, ihn zu

seine Tage? [2]Grenzen verrückt man, raubt Herden und weidet sie dann. [3]Der Waise Esel entführt man, pfändet das Rind der Witwe, [4]stößt Arme aus dem Wege; zusamt verkriechen sich die Elenden des Landes. || [5]Siehe, wie Wildesel in der Wüste ziehen sie aus an ihr Werk, spähend nach Nahrung; die Steppe ist Brot für sie, für ihre Kinder. [6]Auf dem Felde ernten sie sein Futter, und des Frevlers Weinberg stoppeln sie nach. [7]Nackt übernachten sie ohne Kleid, und haben nicht Bedeckung in der Kälte. [8]Vom Regenguß der Berge triefen sie, und obdachlos umklammern sie den Felsen. || [9]Man raubt von der Brust die Waise, und was der Arme anhat, pfändet man. [10]Nackt schleichen sie ohne Kleid und hungernd tragen sie Garben. [11]Zwischen ihren Mauern pressen sie Öl, die Keltern treten sie und dürsten. [12]Aus Städten ächzen Sterbende hervor, und die Seele Erschlagener schreit laut, doch Gott achtet der Verkehrtheit nicht. || [13]Sie gehören zu den Feinden des Lichts, wollen nichts wissen von seinen Wegen und weilen nicht auf seinen Pfaden. [14]Beim Morgengrauen erhebt sich der Mörder, schlägt nieder Arme und Elende, und bei Nacht treibt er's wie Diebe. [15]Und des Ehebrechers Auge erlauert die Dämmerung und denkt: Kein Auge soll mich erblicken, und eine Hülle nimmt er vor's Gesicht. [16]Man bricht bei Nacht in Häuser ein, sie, die bei Tage sich eingeschlossen halten, vom Licht nichts wissen wollen. [17]Denn

---

vernichten, worin — u. nicht in seinem Leiden an u. für sich — der Grund seiner Fassungslosigkeit liege, so sucht er nun das viele Unbegreifliche in Gottes Weltregierung nachzuweisen u. zwar v. *1—12* durch die Schilderung der Bedrückung u. Verfolgung Unschuldiger u. Wehrloser durch grausame u. unbarmherzige Feinde. **1.** עִתִּים Gerichtszeiten, wie יָמִים Gerichtstage, wo er sich durch Bestrafung der Schuldigen u. Erlösung der Gerechten offenbart. Solch richterl. Eingreifen bekommen seine Freunde nicht zu sehn. צָפַן wie 15, 20 u. 21, 19 aufsparen, vorbehalten. Rückbeziehung auf 22, 19. 20. || **2.** Beispiele solch unbestraften Frevels, den auch das mosaische Gesetz verbietet. חַסִּיג für חִסִּיג von סגג statt חִסְגִּ. || **4.** Vom Wege stoßen (zu חָשָׂה Am 5, 12), näml. von dem begangenen u. bewohnten, also in unwegsame Gegenden verdrängen, wo sie sich dann verborgen halten, sich nicht hervorwagend. Qerê עֲנִיֵּי die Elenden; Kethîb עָנְיֵי die Dulder. || **5.** פְּרָאִים Appos. zum Subj. Es folgt die Schilderung der Lage der Unterdrückten. Das Tertium compar. ist das Umherirren in Scharen, um Nahrung zu suchen. עֶרֶךְ Beute, Raub, Zehrung. לוֹ distributiv. || **6.** sein d. i. des רָשָׁע Futter. Auf seinen Feldern u. Weinbergen suchen sie ihre spärl. Nahrung. Für das sonst nicht vorkommende Hiph. בַּקְצִירוּ d. i. sie machen zur Ernte hat das Qerê בְּקָצִירוּ. Das Pi. von לקשׁ bed. nachernten, die einzelnen spät gereiften Früchte des Weinbergs sammeln. || **7.** עָרוֹם Zustandsaccus. || **8.** רטב feucht, durchnäßt sein. Sie umarmen d. i. umklammern den Fels als einziges Obdach. || **9.** Rückkehr zur Schilderung des Treibens jener gewaltthätigen Frevler (v. 2—4). שֹׁד (Jes 60, 16 u. 66, 11) = שַׁד die Mutterbrust. Der Witwe raubt man an Zahlungsstatt den (vaterlosen) Säugling; u. dem Armen das Kleid: וְעַל־עָנִי = וַאֲשֶׁר עַל־עָנִי (Gesen. u. a.). || **10.** עֲרוֹם vgl. v. 7. חֻבָּה intensiv, zum Ausdruck der alltägl. Gewohnheit. Das Tragen der Garben im Dienst der reichen Frevler. || **11.** Zwischen ihren d. h. der unbarmherzigen Reichen (Ölgärten- u. Weinbergs-) Mauern. בְּצָהֳרֵיהֶם denominat. von יִצְהָר Öl. || **12.** Gleiche Grausamkeit u. Gewaltthätigkeit, wie auf der Flur, auch in der Stadt. Statt מֵתִים nach dem parall. membr. mit Syr. die auch sonst bezeugte Lesart מֵתִים Sterbende (Gn 20, 3) zu bevorzugen. נְשָׁמִים für נֶעֱלָם. || v. *13—25.* Fortsetzung der Schilderung: das nächtliche, geheime Thun der Frevler, die freil. schließl. dahin müssen, so daß es mit ihrem Frevel aus ist u. der Fluch der Menschen ihnen folgt, aber ohne bei Lebzeiten u. durch ihren Tod, den sie wie jeder andere erleiden, für ihre Frevel gebüßt zu haben. ||**13.** הָיָה mit בְּ sich befinden unter, gehören zu. Das Licht ist das Tageslicht, das sie ihres Thuns halber zu scheuen haben. || **14.** Schilderung ihres nächtl. Treibens. לָאוֹר sub lucem. Die Jussivform יְהִי für die gew. Impf.form, G § 128, 2 Anm. Er wird gleich dem Dieb d. i. handelt wie ein solcher. || **15.** שָׁמַר observare, abpassen, erlauern. || **16.** חָתַר man bricht ein, sie die bei Tage u. s. f. לָמוֹ dat. comm. חתם Pi. verschließen, wie חתם im Äthiop. u. Samarit. || **17.** Der Sing. בַּקֶּר distrib. Die Nacht mit ihren Schreck-

zusamt gilt ihnen als Morgenanbruch tiefe Nacht; denn sie sind kundig der Schrecknisse tiefer Nacht. || 18Im Flug ist er dahin auf Wassers Fläche, mit Fluch belegt wird ihr Erbteil im Lande, er schlägt nicht (mehr) ein den Weinbergsweg. 19Dürre, auch Sommerglut raffen Schneewasser hinweg, so die Unterwelt die Sünder. 20Es vergißt sein der Mutterschoß; es labt sich an ihm Gewürm, nicht mehr wird sein gedacht: so liegt denn zusammengebrochen wie ein Baum der Frevel. 21Er, der ausplünderte die Unfruchtbare, Kinderlose, und der Witwe nichts gutes that. || 22Und lange erhält Er Gewaltthätige durch seine Kraft; es steht auf, der schon verzweifelte am Leben. 23Er verleiht ihm Sicherheit und er wird gestützt, und Seine Augen sind über ihren Wegen. 24Hoch stehen sie; ein wenig nur, da sind sie dahin; sinken hin, wie alle sterben sie ab; und gleich der Ähre Spitze werden sie gemäht. 25Und ist's nicht so, wer wird mich Lügen strafen und zu nichte machen meine Rede?

Des Eliphas Rede Kap. 22 mit ihren schneidenden Vorwürfen findet, wie wir sehen, in Kap. 23 u. 24 seitens H.s eine ruhige, leidenschaftslose Entgegnung. Nachdem er sich in Kapitel 23 mit dem Rätsel seines Leidensgeschicks beschäftigt und nochmals in seinem guten Gewissen an Gott appelliert hat, um freilich sofort wieder in Hoffnungslosigkeit zu versinken und dem Argwohn Raum zu geben, daß Gott, der seine Unschuld wohl kenne, sich ihm geflissentlich entziehe, legt er, nicht sowohl dem Eliphas als sich selber auf die von jenem erhobenen Vorwürfe antwortend, die Unbegreiflichkeiten in der göttlichen Weltregierung dar. Während er, der Unschuldige, den Leidenskelch bis zur Neige leeren muß, scheint es für die Gottlosen und Frevler, welche kein Erbarmen mit dem Nächsten kennen, keine Strafzeiten zu geben. Denn wie während ihres Lebens die vergeltende göttliche Gerech-

---

nissen ist ihr eigentl. Element. || **18.** Der Tod der Gottlosen ist leicht u. schnell, wie wenn ein Schiff über des Meeres Spiegel gleitet. Freil. folgt ihm der Menschen Fluch u. nicht mehr wendet er sich (יִפְנֶה) dem Weg zum Weinberg zu, näml. um sich da zu ergötzen. || **19.** Das Tertium compar. ist hier dasselbe wie v. 18a: Die Schnelligkeit u. Leichtigkeit des Todes, das plötzl. Verschwinden. חָטְאוּ eos, qui peccaverunt. || **20.** Nicht eine besondere Strafe (Di.), sondern allgemein menschl. Los. מתק saugen, dah. mit Wohlgefallen genießen. עַוְלָה der Frevel, das lasterhafte Treiben, mit dem es nun aus ist. || **21.** עַוְלָה v. 20 wird hier als בֶּן־עַוְלָה fortgesetzt (Hitz.): er, der abweidete d. i. Kinder- u. Schutzlose ausplünderte (statt רֹעֶה will Hitz. ohne Grund רֹעֵעַ lesen). || **22.** Das וְ ist fortsetzend u. Subj. von V. a ist Gott. Es ist nicht an dem, daß jetzt H. sein eigne Ansicht der Ausführung v. 17–21, in welcher mehrere Ausleger eine von H. ironischer Weise den Gegnern in den Mund gelegte Schilderung von dem wohlverdienten Gerichte über die Bösen sehen wollen (Ew., Hirz., Sch., Di. u. a.), entgegensetzt, sondern er fügt dem vorher über ihr Ende Gesagten hinzu, daß ihnen oft lange Fristung (מָשַׁךְ in die Länge ziehen) ihres Lebens zu teil wird, um dann auf ihr Sterben, das die Freunde so schauerlich geschildert, zurückzukommen u. hervorzuheben, daß es sich von dem der anderen Menschen höchstens dadurch unterscheidet, daß es spät u. schmerzlos erfolgt (Del.). V. b וְלֹא יַאֲמִין Umstandssatz; חַיִּין aramaisir. Plural, wie מֵתִין. || **23.** Gott verleiht ihm in Ruhe, Sicherheit, näml. zu sein (Hahn), u. er wird gestützt d. h. aufrecht erhalten, so daß er nicht wankt, u. seine (Gottes) Augen (עֵינֵיהוּ mit der volleren Suffixform) ruhen schirmend u. segnend über ihren (der Frevler) Wegen. || **24.** Wiederholte Schilderung des raschen u. leichten Todes der Frevler. רוּם v. רמם (שׁע. רוּם). Sie stehen hoch, sind auf der Höhe des Glücks — ein wenig, so sind sie nicht mehr (Schu. u. a.), wörtl. da ist er nicht mehr (Numeruswechsel, wie v. 16 u. 18). הֵמָּכּוּ Ho. von מכך, aramaisierend statt הֻמְּכוּ G § 67, Anm. 8. קפץ Ni. zus.gerafft u. hinweggenommen werden d. i. sterben. Nicht vor der Zeit, sondern wie eine vollreife Ähre, also erst im hohen Alter, werden sie abgeschnitten. יִמָּלוּ hier wohl, im Unterschied von 14, 2; 18, 16 = יִמָּלֵאוּ Ni. von מלל (Gn 17, 11) sie werden abgeschnitten, abgemäht. || **25.** LXX: *τίς ἐστιν ὁ φάμενός με ψευδῆ λέγειν καὶ θήσει εἰς οὐδὲν τὰ ῥήματά μου;* אפס 9, 24.

tigkeit an ihnen nicht offenbar wird, so auch nicht in ihrem Tode, der sie, wie alle Menschen, schließlich dahinrafft, aber meist lange auf sich warten läßt und dann ebenso leicht wie schnell ist.

Indem H. die durch die Erfahrung bestätigte impunitas hominum sceleratorum auf des Eliphas gegenteilige Behauptung hin betrachtet, ist für ihn das Rätsel seines Leidensgeschicks noch dunkler und peinigender geworden. Werden sie ihm das Rätsel lösen? Bildads Wort c. 25 zeigt, daß sie mit ihrer Weisheit am Ende sind.

Dritte Rede Bildads c. 25.

[1]Und es antwortete Bildad, der von Schuach, und sprach: [2]Herrschaft und Schrecken ist bei ihm; er schafft Frieden in seinen Höhen. [3]Gibt's eine Zahl für seine Scharen, und über wen erhebt sich nicht sein Licht? [4]Und wie könnte gerecht sein ein Sterblicher bei Gott, und wie rein sein ein vom Weib Geborener! | [5]Siehe, selbst der Mond — er scheint nicht helle, und die Sterne sind nicht rein in seinen Augen: um wie viel weniger der Sterbliche, die Made, und der Menschensohn, der Wurm!

Die ganze Erwiderung Bildads beschränkt sich darauf, daß er in Beziehung auf H.s Äußerung vor Gott seine Unschuld darthun zu wollen, auf die göttliche Majestät und die Nichtigkeit des Menschen hinweist. Seine Worte enthalten mehr Erinnerung an frühere als neue Gedanken. Auf das eigentliche Problem geht er mit keinem Worte ein. Wenn er H. noch einmal an die allgemein menschliche Sündhaftigkeit erinnert, damit dieser „sich selber die Mahnung zur Demut daraus entnehme", so ist diese Mahnung H. gegenüber berechtigt, der in seinen Reden vielfach dieser Demut vergessen. — Die Opposition der Freunde schließt hiemit. Sie sind, wenn auch nicht subjektiv, so doch objektiv besiegt.

Zweite Antwort Hiobs c. 26.

[1]Da antwortete Hiob und sprach: [2]Wie hast du doch beigestanden der Ohnmacht und aufgeholfen dem kraftlosen Arm! [3]Wie beraten die Unweisheit, und Einsicht in Fülle bekundet! [4]Wen hast du berichtet mit Worten und wessen Einhauch ging von dir aus? [5]Die Schatten fallen in Wehen unter den Wassern

Zu Kap. 25.

2. חֶמְשֶׁל Infin. subst. Herrschaft; vgl. חֶשְׁקֵט Jes 32, 17. עֲמֹר hebt die furchtbare Majestät dieser Herrschergewalt Gottes hervor. Vermöge derselben schafft er Friede in den Himmelshöhen (nicht: vom Himmel herab, noch so, daß בִּמְרוֹמָיו Näherbestimmung des Subj. u. zu interpretieren wäre: Er in seinen Höhen). Wie groß ist dieser Gott, vor dem sich die himmlischen Gewalten beugen, seine Majestät anerkennend! Mehr als dies liegt nicht in den Worten. || **3.** Wie unzählig sind seine himmlischen Scharen (יהוה צְבָאוֹת) u. über wen erhebt sich nicht sein Licht (עֲלֵיהֶם אוֹרֵהוּ vgl. 24, 23), d. h. aus ihnen allen strahlt der Abglanz der göttl. Majestät wieder. || **4.** Wie kann vor solcher Majestät der Sterbliche gerecht u. rein sein, oder gar sein Recht behaupten wollen! (vgl. 9, 2). || **5** f. Vgl. zu 4, 18—19; 14, 1—4; 15, 14—15. „Selbst der Mond", eig. bis zum Mond; sogar was den Mond betrifft, so u. ſ. f.; vgl. zu diesem Gebrauch von עַד Hagg 2, 19. אַהֲלִיל von אהל ſ. v. a. חלל hell sein, glänzen.

Zu Kap. 26.

Abfertigung der Rede Bildads als einer nutzlosen u. für den vorliegenden Streitpunkt nichts austragenden durch eine noch viel ergreifendere Schilderung der Größe u. Erhabenheit Gottes. **2** f. Ironische Zurückweisung. לֹא־כֹחַ Unkraft, Ohnmacht; לֹא־עֹז desselben Sinnes u. in Verbindung mit זְרוֹעַ ſ. v. a. לֹא עֹז לוֹ; לֹא חָכְמָה Unweisheit. Über תּוּשִׁיָּה zu 5, 12. || **4.** Wen hast du mit deiner Rede eig. treffen wollen (הַגִּיד mit dopp. Akkuſ., wie 31, 37; Ez 43, 10) u. wessen Hauch ging von dir aus d. h. num deo inspirante locutus es? Beißender Spott, sofern Bildads Worte nur der Nachhall von Eliphas' Äußerungen 4, 17—20; 15, 14—17. || **5.** H. zeigt nun, daß es auch ihm nicht an Erkenntnis u. Furcht

und ihren Bewohnern. [6]Nackt liegt die Unterwelt vor ihm, und keine Decke hat das Totenreich — [7]der da spannt den Norden über Leere, aufhängt die Erde über nichts. || [8]Der einschnürt Gewässer in seine Wolken, ohne daß birst Gewölk darunter, [9]der umwölbt den Anblick des Thrones, darüber hin ausbreitend sein Gewölk. [10]Eine Grenze zog er rings über den Gewässern bis dorthin, wo Licht in Finsternis endet. || [11]Des Himmels Säulen geraten in Schwanken und entsetzen sich ob seines Dräuens. [12]Durch seine Kraft regt er auf das Meer, und vermöge seiner Einsicht zerschellt er Ungeheuer. [13]Durch seinen Hauch (gewinnt) Heiterkeit der Himmel; durchbohrt hat seine Hand den flüchtigen Drachen. || [14]Siehe, das sind nur die Säume seiner Wege, und was für ein leises Wort ist das, worauf wir hören! Doch den Donner seiner Allgewalt, wer erfaßt den?!

Es ist eine alles bisherige überbietende prachtvolle Schilderung der göttlichen Majestät, mit welcher Hiob dem Bildad antwortet, um ihm zu zeigen, wie auch er davon zu sagen weiß und „daß dessen, was Bildad ihn lehren will, seine ganze Seele voll ist." Da die Freunde nichts weiter erwidern, so richtet Hiob ein Schluß-

---

Gottes fehle. Nicht nur die Bewohner des Himmels (25, 2 f.), auch die der Unterwelt erzittern vor Ihm (יְחוֹלָלוּ in Kreißen versetzt werden, Pul. von חוּל), dessen Machtwirkung auch die Tiefen des Meeres nicht zu hemmen vermögen. רְפָאִים (Plur. von רָפָה, wie נְבָאִים von נָבֶה) eig. die Hingestreckten, Schlaffen, Entkräfteten (Jes 14, 10; Ps 88, 5). || **6.** Vgl. Ps 139, 8; Spr 15, 11 (Hi 38, 17). אֲבַדּוֹן Synon. von שְׁאוֹל, dieselbe als Ort des Unterganges bezeichnend. || **7.** Gottes Allmacht bezeugt die im leeren Raum schwebende Erde. Die Partt. im Anschluß an נֹגַהּ v. 6a von dem, was Gott „gewirkt hat u. noch immer wirkt." Der Norden wohl der nördl. Teil der Erdscheibe, wo nach altertüml. Vorstellung Berge u. Bergmassen emporsteigen. Dort ist die Erde schwer u. doch schwebt sie im leeren Raume, aufgehängt an nichts, ohne allen äußeren Stützpunkt. בְּלִימָה, nur hier, zus.geschrieben aus בְּלִי „nicht" u. מָה „etwas"; s. Delitzsch, Jesurun S. 232—236. || **8.** Die Schilderung steigt auf zu den Wetterwolken; wie wunderbar, daß diese „zarten u. luftigen Behälter" des Wassers nicht platzen zur Unzeit. || **9.** Und gerade dieses Gewölk ist's, in welchem er seinen Thron aufschlägt, dessen der Erde zugekehrte Seite (פְּנֵי) durch dasselbe verhüllt ist. In ähnl. Weise ist Ps 104, 3 Gott geschildert als derjenige, welcher sich im Wasser seine Söller bälkt. אָחַז Pi. einfassen, umfassen, dah. verhüllen, verschließen, hier: umwölben. Das Suff. von עָלָיו auf פְּנֵי כִסֵּה bezüglich. || **10.** חוּג einen Kreis beschreiben, abzirkeln; תַּכְלִית Ende (vgl. Neh 3, 21), die äußerste Grenze (Hi 11, 7; 28, 3), also ad lucis usque tenebrarumque confinia (Pareau) d. h. Gott hat dem (nach altertüml. Vorstellung) die Erdscheibe umfließenden Ozean eine Grenze gezogen, diesseit welcher Licht ist, jenseit welcher Dunkel. || **11.** Beschreibung der Machterweise Gottes in diesem Schöpfungsgebiet: Die Erschütterung des Erdkörpers bei Gewitter u. Erdbeben. Die Himmelssäulen sind die den Himmel anscheinend tragenden Berge. רָגַז Pul. hin- u. hergestoßen, erschüttert werden. Das Schelten ist die Donnerstimme Gottes (Ps 29; 104, 7; Jes 50, 2; Neh 1, 4). || **12.** רָגַע in unruhige Bewegung versetzen Jes 51, 15. רַהַב (s. zu 9, 7a) Bezeichnung des Nilpferds, dann übh. Seeungetüm, so daß der Gedanke: Gott hat Gewalt über das Meer und was es birgt an Gewalten. An ein „dämonisches Ungeheuer der sagenhaften Urzeit" ist nicht zu denken. || **13.** Gottes Walten am Himmel. שִׁפְרָה als nom. appell. nur hier: der vorher bewölkte Himmel wird Heiterkeit durch den Wind, den er wehen läßt. חוֹלָלָה Po. von חוּל; die „flüchtige" Schlange ist das Sternbild der Schlange zwischen dem großen u. dem kleinen Bären, von dem die Mythologie des Altertums die Verfinsterung des Himmels ableitete. || **14.** Das Gesagte (אֵלֶּה) erschöpft so wenig das von Gottes majestätischer Allmacht zu Sagende, daß es vielmehr nur die Enden seiner Wege d. h. das Äußerste ihrer Peripherie berührt. v. 14b: Und was für Geflüster (שֵׁמֶץ Symm. *ψιθυρισμός*; Vulg. susurrus) eines Worts ist das, worauf u. s. f. רֶעֶם גְּ durch שֵׁמֶץ דְּ dem entgegengesetzt. Die volle Enthüllung Seiner Macht kann der Sterbliche nicht fassen. Was er von Gottes Macht vernimmt, ist schon gewaltig genug, u. doch nur ein leises Geflüster im Verhältnis zum „Donnergang" seiner Allgewalt (גְּבוּרֹתָיו Qerê).

wort an sie, in welchem er das Ergebnis des Streites für seine Person zusammenfaßt c. 27—28.

Hiobs Schlußwort an die Freunde c. 27 u. 28.

27, [1]Da fuhr Hiob fort seinen Spruch zu thun und sprach: [2]So wahr Gott lebt, der mir mein Recht entzogen, und der Allmächtige, der meine Seele bekümmert — [3]denn noch ganz ist mein Odem in mir und Gottes Hauch in meiner Nase —: [4]Nicht sollen meine Lippen Falsches reden noch meine Zunge Trug aussprechen. [5]Fern sei es von mir, euch recht zu geben; bis ich verscheide, verleugne ich nicht meine Unschuld. [6]An meiner Gerechtigkeit halte ich fest und lasse sie nicht; nicht hat zu tadeln mein Herz meiner Tage einen. [7]Es müsse als Frevler erscheinen mein Feind und mein Widersacher als Bösewicht. || [8]Denn was ist eines Ruchlosen Hoffnung, wenn abschneidet, wenn herauszieht Gott seine Seele? [9]Wird Gott sein Schreien hören, wenn Drangsal über ihn kommt? [10]Oder wird er am Allmächtigen Ergötzen haben, Gott anrufen zu jeder Zeit? || [11]Ich will euch belehren über Gottes Hand, wie es steht beim Allmächtigen, nicht verhehlen. [12]Siehe,

Zu Kap. 27 u. 28.

v. *2—10* die Unschuldsbeteuerung. In der Überschrift v. 1 ist H.s Rede מָשָׁל genannt, wie übh. jede darstellende Rede höheren Tons u. künstlerischer Form. || **3.** כֹּל ist per hypallagen (Ew. § 289, a) vorangestellt. Übersetze aber nicht: So lange noch mein Odem in mir ..., sollen nimmer meine Lippen ...; sondern v. 3 ist parenthetischer Satz, welcher, ehe der Inhalt des durch die Schwurformel (חַי־אֵל) eingeleiteten Schwurs (v. 4) zur Aussage kommt, betont, daß er noch bei voller Lebens- u. Besinnungskraft ist. || **5.** חָלִילָה לִי eig. zum Profanen mir d. i. profan, fern sei es mir (Ew. § 329, a). || **6.** Das מִן in מִיָּמַי partitiv: einen von meinen Tagen. חרף eig. scharfe, spitze Reden führen, schmähen. || **7.** Mein Feind, der mich verurteilt, also mein יַרְשִׁיעַ, müsse eben dadurch als Frevler dastehen. קום Hithp. sich auflehnen; daher מִתְקוֹמְמַי mein Gegner. || **8** f. Wäre er ein Ruchloser u. also ein Heuchler, wie die Freunde meinen, so könnte er kein Vertrauen u. keine Hoffnung zu Gott haben. Sein Verhalten stimmt also nicht mit der Voraussetzung, daß er ein Frevler sei. נַפְשׁוֹ ist Obj. zu beiden Verben, deren zweites (יִשָּׂא von שָׁלָה extrahere) das erste erklärt oder verbessert. Der Körper ist als Behälter der Seele gedacht. Die Korrektur Lagardes: בְּרִי רְשָׁאִל בָּאֲלָה נַפְשׁוֹ ist unnötig. Ein Frevler in einer Lage, wie die seine, in einer Lage, wo es zum Sterben geht, wird ganz anders gestimmt sein als er, ohne Hoffnung auf Rettung in der Trübsal, ohne Vertrauen auf Gebetserhörung. || **10.** S. zu 22, 26. Wir sehen, wie H., indem er sich mit dem רָשָׁע vergleicht, dessen sich bewußt wird, daß er einen Gott hat, der ihn nicht unerhört lassen wird u. dem er sich allezeit persönlich nahen darf (Del.). || v. *11—23.* Schilderung des notwendigen Untergangs der Frevler. Was die Freunde ihm zu Gehör geredet, indem sie ihm deren trauriges Geschick vorhielten, das weiß auch er. Aber es ist auf ihn nicht anwendbar. Denn er ist kein Frevler. Man hat Anstoß genommen daran, daß H. hier in die Aussagen der Drei vom Schicksal der Gottlosen u. seiner Nachkommen einstimme, während er doch vorher (12, 6; 21 u. 24) ihnen widersprochen habe; u. deshalb die Verse 13—23 oder 11—23 dem Zophar zugewiesen (Kennic., Eichh., Bertholdt, Stuhlmann) oder sie für einen Einschub von fremder Hand erklärt (Bernstein), oder gesagt, Hiob äußere hier nicht seine Meinung, sondern die der Freunde (Eichhorn [Hiob S. 97 gegen Allgem. Bibliothek der bibl. Lit. II, S. 615 ff.], Hitz. u. a.), oder endl. behauptet, H. spreche jetzt aus, was er vorher im Kampf mit den Freunden verschwiegen habe (Knobel). Aber es stellt sich alles zurecht bei der Annahme, daß H. jetzt das, was die Freunde gegen ihn richteten, für sich wider sie geltend macht, indem in ihm die Hoffnung, eben ein solches Frevler-Geschick nicht zu erdulden, erstarkt (Ew., Del., Kph., Di. u. a.). Haben ihm die Freunde das traurige Ende der Gottlosen wiederholt in der Absicht vorgehalten, damit er bußfertig in sich gehe u. so das göttl. Gericht abwende, so schildert er ihnen jetzt dieses Ende, damit sie erkennen, daß er nicht zu den Gottlosen gehöre u. daß ihr Schluß vom Schicksal der Frevler auf ihn ein falscher sei. Zugleich benimmt er aber seiner früheren Behauptung vom Glück des Frevlers den Schein der Ausschließlichkeit u. gibt ihr die gebührende Be-

ihr alle habt es erschaut. Warum doch wollt ihr euch in Täuschung wiegen? 13Das ist das Los der frevlen Menschen bei Gott und der Tyrannen Erbe, das sie vom Allmächtigen empfangen. 14Wenn sich mehren seine Kinder, so ist's fürs Schwert, und seine Sprößlinge werden nicht Brotes satt. 15Die ihm noch übrig Gebliebenen werden durch die Seuche begraben, und seine Witwen weinen nicht. 16Wenn er zusammenhäuft Silber wie Staub, und wie Gassenschmutz anschafft Gewandung: 17er schafft's an und Gerechte bekleiden sich, und in das Silber teilen sich Schuldlose. 18Er hat aufgebaut gleich der Motte sein Haus, und gleich der Hütte, die ein Wächter aufgeschlagen. || 19Reich legt er sich hin und thut's nicht wieder, schlägt die Augen auf und — ist dahin. 20Es erfassen ihn wie Wasserfluten Schreckniſſe, des Nachts entführt ihn ein Windstoß. 21Es hebt ihn empor ein Ostwind, daß er dahinfährt, und stürmt ihn weg von seiner Stätte. 22Er (Gott) schleudert auf ihn ohne Schonung, vor seiner Hand flieht er eilig. 23Man klatscht über ihn die Hände und zischt ihn weg von seiner Stätte!

28, 1Denn für Silber gibt's einen Fundort und eine Stätte für das Gold, das man ausschmilzt. 2Eisen entnimmt man dem Erdreich und Gestein schmelzt man zu Kupfer. 3Eine Grenze hat man gesetzt der Finsternis und bis zum Alleräußersten durchforscht man Gestein des Dunkels und des Todesschattens. 4Man

---

schränkung. Der Frevler nimmt ein Ende mit Schrecken; aber nicht ausnahmslos immer; und nicht jeder Unglückliche, wie er, ist ein Frevler. || **11**. Gottes Hand, d. i. seine Handlungsweise. אֲשֶׁר עִם־שַׁדַּי „wie der Allmächtige gesinnt ist", sofern „bei dem Allmächtigen" soviel als: im Innern, im Herzen desselben (10, 13). || **12**. Sie kennen die Thatsache, die er v. 13 ff. hervorhebt, längst; aber sie waren in Täuschung, in verkehrtem Wahne befangen, indem sie derselben eine falsche Anwendung auf seinen Fall gaben. הבל eitel sein, so reden u. handeln; zu der Verb. הבל הֶבֶל vgl. G § 138, 1 Anm. 1. || **13**. Ankündigung des Themas; vgl. Zopharś Wort 20, 29. || **14**. לְמוֹ חֶרֶב Nachsatz; ergänze: יִהְיֶה לְמוֹ nur im Buch H. (29, 21; 8, 40; 40, 4). || **15**. Die Übriggebliebenen d. h. der von den göttl. Gerichten verschonte Rest. מָוֶת, wie θάνατος, tötl. Krankheit, Pest; hier personifiziert; בְּ von der wirkenden Ursache beim Passiv wie z. B. Gn 9, 6. בָּבָה (Ps 78, 64) von der Begehung der übl. Trauerfeierlichkeit, welche unterbleibt, weil durch die Schreckniſſe des Kriegs verhindert. || **16**. Verderben trifft, wie des Frevlers Familie, so seine Habe. עָפָר u. חֹמֶר Bilder der Menge (Sach 9, 3), die auch das Wertvolle entwertet. || **17**. Nachsatz zu v. 16. || **18**. Die Bilder zur Bezeichnung der kurzen Dauer u. leichten Zerstörbarkeit: Das Gespinst der Motte — wie leicht zerstörbar, u. die Wächterhütte — wie bald wird sie wieder abgebrochen (vgl. Umbr. u. Jes 1, 8). || **19**a mit LXX (καὶ οὐ προσθήσει) statt יֹאסֵף zu lesen יֹאסִיף = יוֹסִיף: er thut's nicht wieder, weil nachts dem Leben u. ebendamit auch dem Reichtum durch plötzl. Tod entrückt (Ew., Hirz. Del., Di., Zö. u. a.). Subj. von אֵינֶנּוּ ist der Gottlose, der kaum die Augen aufschlägt, so ist er schon weg. || **20**. Weitere Beschreibung des plötzl. Endes in Anknüpfung an den Gedanken v. 19. בַּלָּהוֹת Präd. zu שִׂיגֻהוּ Schreckniſſe, wie eine plötzl. daherbrausende, alles mit sich fortreißende Flut. Das Bild vom Wind entlehnt von den plötzlich aus der Wüste hervorbrechenden Orkanen des Morgenlands. שׁער Pi. wegstürmen, im Sturme wegraffen. || **22**. Subj. von יַשְׁלַךְ ist Gott, der seine Geschosse schonungslos auf den Frevler schleudert, der zu entfliehen sich abmüht (בָּרוֹחַ יִבְרָח). || **23**. Unter höhnischer Schadenfreude erfolgt sein Verschwinden von dem Orte, wo er geweilt. יִשְׁרֹק u. יִשְׁפֹּק mit unbestimmtem Subj. (das deutsche man), auf das das Suff. von בַּעֲדוֹ sich bezieht; zu עָלָיו vgl. 24, 2. G § 58, 3 Anm. 1.

c. **28**. Über den Anschluß dieses mit einem גַּם beginnenden Kapitels an das Vorhergehende s. S. 5. Der Gedankengang ist der, daß die Gottlosen schreckl. enden, weil (גַּם) der Mensch zwar alle verborgene Herrlichkeit durch eigne Anstrengung u. Kühnheit gewinnen kann, nicht aber die wahre Weisheit. || v. *1—11*: Alle verborgene Herrlichkeit ist für den Menschen erreichbar. **1**. יָקָב attributive Näherbestimmung zu זָהָב d. i. dem fossilen Golde, das man in der Schmelze läutert. || **2**. אֶבֶן Erzstein, die schlackigen Erzstufen, die man (יְצוּק 3. Impf.) zu Kupfer schmilzt. || **3**. לְכָל־תַּכְלִית adverb. = bis zum Alleräußersten. Obj. zu חֹקֵר ist, was v. 3c folgt: das „unter-

bricht einen Schacht von dem (oben) Weilenden hinweg; sie, die vergessen von jeglichem Fuß hangen da fern von Menschen, schweben. || 5Die Erde — aus ihr kommt Brot, und unten wird sie umgewühlt, wie von Feuer. 6Sapphirgehaltig sind ihre Steine und Goldstufen findet er da — 7auf dem Steige, den nicht erkennt der Adler noch erspäht des Geiers Auge, 8den nicht betreten das stolze Wild, über den nicht hingeschritten der Leu. 9An den Kiesel legt er seine Hand, wühlt um von Grund aus Berge. 10Durch die Felsen bricht er Gänge und allerlei Köstliches erblickt sein Auge. 11Daß sie nicht thränen, verstopft er die Rinnen, das Verborgene bringt er ans Licht. || 12Aber die Weisheit — von wo erlangt man die? Und welches ist die Stätte der Einsicht? 13Kein Sterblicher weiß ihren Kaufpreis, und man findet sie nicht im Lande der Lebendigen. 14Der Abgrund spricht: In mir ist sie nicht, und das Meer spricht: Sie ist nicht bei mir. 15Nicht wird gegeben gediegen Gold für sie, und nicht dargewogen Silber als ihr Kaufpreis. 16Nicht wird sie aufgewogen mit feinem Ophirgold, mit kostbarem Onyx und Sapphir. 17Nicht gleicht ihr an Wert Gold und Glas, noch ist ihr Tauschpreis goldenes Gerät. 18Korallen und Krystall kommt nicht in Erwähnung, und Besitz der Weisheit geht vor Perlen. 19Nicht kommt ihr gleich Äthiopiens Topas; mit reinem Feingold wird sie nicht aufgewogen. || 20Die Weisheit denn — woher

---

irdische, in schwarzes Dunkel gehüllte Gestein." || **4**. Schilderung der Thätigkeit, welche das Dunkel des Erdinnern erschließt. נַחַל der (senkrecht hinabgehende) Schacht der Bergwerke (nicht die wagrechten Stollen oder Strecken v. 10). Den Schacht bricht man מֵעִם־גָּר d. i. hinweg von den auf der Erdoberfläche Weilenden. Das Part. הַנִּשְׁכָּחִים ist Näherbestimmung von פָּרַץ: vergessen vom Fuß hinweg, näml. der auf der Erdoberfläche Befindlichen u. über sie Hinwegschreitenden, hangen sie da fern von Menschen (מֵאֱנוֹשׁ), schweben an den Seilen, auf welchen sie sich herunterlassen; דָּלּוּ von דלל herabhangen; baumeln; נוּעַ hin- u. herschwanken. Vgl. Plinius, Hist. nat. XXXIII, 4, 21: is qui caedit, funibus pendet, ut procul intuenti species ne ferarum quidem, sed alitum fiat. Pendentes majori ex parte librant et lineas itineri praeducunt etc. || **5**. Nicht zufrieden mit der Gabe der Erde oben, die dem Menschen seine Nahrung liefert, wendet man das unterhalb ihrer (der Erdoberfläche) Gelegene (תַּחְתֶּיהָ = unter ihr) um instar ignis sc. subvertentis (Del.). || **6**. לֹו wohl auf den Menschen, den Bergmann zu beziehen (Schu., Ew., Di. u. a.); nach anderen (Hahn, Schl., Del.) auf מָקוֹם. || **7**. Das absolut vorausgestellte נָתִיב wird durch die Suffixe der folgenden Verba wieder aufgenommen. || **8**. שַׁחַץ Hochgefühl, Stolz; daher בְּנֵי שָׁחַץ Vulg. filii superbiae, stolz Einhergehende, von großen stolzen Raubtieren, z. B. Löwen. Über שַׁחַל vgl. 4, 10. || **9**. Die menschl. Kühnheit, exemplifiziert an bergmännischen Operationen. חַלָּמִישׁ Kiesel, harter Stein; hier wohl der Quarz. || **10** f. Zu יְאֹרִים vgl. v. 4: Die Stollen oder Strecken, in denen das Erz gehauen wird, gleichsam seine Kanäle, u. גְּרָרוֹת die Rinnen, die Wasseradern; sie verstopft er, daß sie nicht thränen d. h. durchsickern. חַבָּלָמָּה mit euphonischem Mappik. אור acc. loci. || v. *12—22*: Aber die Weisheit ist in dieser sinnl. Welt nicht heimisch u. durch irdische Schätze nicht zu erwerben. || **12**. הַחָכְמָה ist hier nicht etwa die unergründl. Weisheit Gottes, vor der der Mensch sich beugen müsse, sondern das Gut der Weisheit, dessen der Mensch bedarf, das er aber nur durch Gott kennen lernen kann. Das parall. בִּינָה ist Verstand, Einsicht, Klugheit. || **13**. עֶרְכָּהּ Schätzung Lv 5, 15 u. ö.; dann der zu schätzende Wert Lv 27, 4 u. ö., und, wie hier Wert übh. (Del. sinngemäß: Äquivalent). || **14**. Der Mensch findet die Weisheit weder in der Oberwelt, noch in der unterirdischen (תְּהוֹם), noch in den sichtbaren Gewässern der Erde. Als „Hauptsammelplatz" der letzteren ist das Meer genannt. || **15**. סְגוֹר f. v. a. סָגוּר זָהָב verschlossenes d. i. sorgsam aufbewahrtes Gold, das seine im Ggsatz zum gemeinen, vermischten; nach anderen: geschlossenes d. i. verdichtetes 1 K 6, 20. 21 u. ö. || **16**. Über בְּתֶם אוֹפִיר zu 22, 24; שֹׁהַם ein Edelstein; die alten Übersetzungen schwanken zwischen dem Onyx, Sardonix u. Sardius, u. dem Beryll (richtiger Chrysopras); s. Riehm, HWB 295 f. || **17**. עָרַךְ hier u. v. 19 nicht, wie z. B. Jes 40, 18 in der Bed. beiordnen, sondern medial: sich anreihen, gleichkommen. || **18**. רַבָּה das Pass. mit dem Accus. konstruiert nach G § 143, 1 Anm. מִמְשַׁךְ Erwerb, Besitz. || **19**. Zu פְּטְדַת s. Riehm,

stammt sie? Und welches ist die Stätte der Einsicht? [21]Verborgen ist sie vor den Augen alles Lebendigen, und verhüllt vor dem Geflügel des Himmels. [22]Die Unterwelt und das Totenreich sprechen: Mit unseren Ohren hörten wir ein Gerücht von ihr. [23]Gott versteht den Weg zu ihr und er kennt ihre Stätte; [24]denn er blickt bis zu der Erde Enden, unter dem ganzen Himmel sieht er, [25]um zu bestimmen dem Winde (sein) Gewicht, und daß er das Wasser mit dem Maße regelte. [26]Als er dem Regen sein Gesetz bestimmte und die Bahn dem Donnerstrahl: [27]da erschaute er sie und that sie kund, gründete sie und durchforschte sie auch, [28]und sprach zum Menschen: Siehe des Allherrn Furcht — das ist Weisheit, und meiden das Böse ist Einsicht.

Bibl. HW. Art. Edelstein Nr. 18. || **20.** Nachdrückliche Wiederaufnahme des Gedankens von v. 12—14. || **22.** Vgl. v. 14; zu אֲבַדּוֹן 26, 6 u. zu מָוֶת 38, 17. Nur ein Gerücht von etwas vernommen haben heißt nicht es besitzen. Also: Keine Kreatur vermag zur Weisheit zu verhelfen. || v. *23—28.* Nur durch Gott allein ist die Weisheit zu finden. **23.** דַּרְכָּהּ den Weg zu ihr. || **24** f. Daß Gott allein um den Weg zur Weisheit weiß, erhellt daraus, daß er mit seinem Blick alles Kreatürliche umfaßt, um z. B. die Grade des Windes zu bestimmen, u. daß er die Wassermassen mit dem Maße regelte d. h. sorgfältig abwog u. verteilte. Das לְ in לַעֲשׂוֹת zur Zweckangabe; das von Wind u. Wasser Gesagte ist beispielsweise angeführt. || **26** f. Als er die Welt schuf u. ordnete — ein Gedanke, der wiederum beispielsweise dargestellt ist durch den Hinweis auf das Eintreten von Regen u. Gewitter —, da ersah er sie (רָאָהּ) u. that sie kund (indem er sie in der Welt verwirklichte) u. gründete sie (in die Schöpfung hinein, sie in derselben zur Darstellung bringend: חֲכִינָהּ, wofür nicht etwa חֲבִרְנָהּ zu lesen) u. durchforschte sie (die durch dieselbe geschaffenen Ordnungen prüfend). || **28.** Das Gut der Weisheit, welches Gott in der Welt erschaut, weil er es selbst in ihr verwirklicht hat, u. das er dem Menschen zu wissen thut, der es von selbst nicht findet, besteht in Gottesfurcht u. Meiden des Bösen. Da dieses Gut, welches nötig ist, um zu heilsamem Ziele zu gelangen, dem Gottlosen fehlt, wie kann es ihm anders ergehen, als so, wie 27, 11 ff. gesagt war?

Man meint in dem, was hier, Spr 8, 22 ff., ferner in den apokryphischen Büchern Sirach c. 24 u. Weisheit c. 7—9 von der Weisheit gesagt ist, eine „ontologische Selbstunterscheidung Gottes" finden zu müssen, eine Anbahnung der Logoslehre des neuen Testaments, eine Bewegung der neutestamentl. Trinitätslehre entgegen. Allein in den Proverbien ist, ebenso wie Hi 28, die Weisheit, von welcher da gehandelt ist, dieselbe, in Bezug auf welche der Ausspruch gilt, daß Gottesfurcht der Weisheit Anfang sei. Des Näheren wird dort von ihr gesagt, daß sie das Erste ist, was Gott hat werden lassen; daß sie bei ihm gewesen als der Welt Schöpfung begann; daß sie im Werden seiner Schöpfungen ihr Spiel vor ihm gehabt. Aber vorher u. nachher ist es die Weisheit, nach welcher der Mensch *trachten* soll, weil sie Anfang der Gottesfurcht ist. Also ist nicht von Gott etwas gelehrt, sondern von der rechten Weisheit des Menschen, u. nicht damit man Gott recht erkenne, wird von der Weisheit gehandelt, sondern damit man der Weisheit nachtrachte. In Wahrheit ist jene Schilderung nur eine poetische Ausführung des Gedankens, daß die in den Dingen verwirklichte Ordnung früher sei als diese selbst, von Gott aus ihm herausgesetzt, um in den Dingen sich zu verwirklichen. Hiemit ist der Irrtum abgewehrt, als sei Erkenntnis der Dinge nur ein subjektives Meinen des Menschen. Den lebendigen Gedanken, die wesentl. Wahrheit der Erstlingswelt muß der Mensch auf sich wirken lassen: so kommt es bei ihm zu einer wirkl. Erkenntnis derselben. Die Weisheit, welche Gott vor den Dingen hat werden lassen, wird dann zu einer ihm innewohnenden. Aber als „Hypostase" ist diese Weisheit nicht gedacht, obgleich sie redend eingeführt wird. Heißt es ja doch, Gottesfurcht sei dieser Weisheit Anfang! Was wir dann hieher Gehöriges in den apokryph. Schriften finden, ist eine das Maß überschreitende, weitere Ausführung der durch Spr 8 gegebenen Vorstellung, verwandt der platonischen Lehre, wie Gott sich selbst vermittelt in der Richtung auf die Welt (vgl. v. *Hofmann*, Schriftbew. I, 95 ff.; Bibl. Theol. des Neuen Test. S. 16 ff.; *Luthardt*, Apol. Vortrr. über die Heilswahrheiten des Christenth., 2. Aufl. S. 227; dagegen *Nitzsch*, Theol. Stud. u. Krit. 1841, S. 310; *Lücke*, Comm. über das Ev. Joh. 3. Aufl., II, S. 360;

Wir sagten bereits, daß Hiob in den cc. 27 u. 28 das Resultat des Streits für seine Person zusammenfasse; und zwar betont er *1.* nochmals feierlich seine Unschuld; gibt *2.* zu, daß Gott den Frevler richte, was er c. 24 nur teilweise eingeräumt; zeigt aber *3.* durch die Schilderung des Frevlers, der sich der Furcht Gottes entschlägt als des Anfangs der wahren Weisheit und der Bedingung zu heilsamem Ziele zu gelangen, sowie des ihn treffenden Gerichtes, daß er selbst nicht zu den Gottlosen gehöre und der Schluß der Freunde vom Schicksal der Gottlosen auf ihn ein falscher sei. Noch ist ihm sein Leiden ein ungelöstes Rätsel; aber der Verzweiflung, die wir c. 3 beim Beginn des Streits an ihm wahrgenommen, ist er Herr geworden. Indem er im schwersten Kampf Sieger geblieben ist über sich selbst, lösen sich in dem nun folgenden Monologe seine Gefühle in sanfte Wehmut auf.

Dritter Hauptteil. Die Lösung c. 29—42.

1. Hiobs Monolog c. 29—31.

Erster Teil: c. 29.

29, [1]Da fuhr Hiob fort seinen Spruch zu thun und sprach: [2]O daß ich wäre wie in den Monden der Vorzeit, wie in den Tagen, da Gott mich beschirmte; [3]als strahlte seine Leuchte über meinem Haupte, bei seinem Licht ich wandelte durch Dunkel! [4]So wie ich war in meines Herbstes Tagen, als Gottes Freundschaft über meinem Zelte; [5]als noch der Allmächtige bei mir war, rings um mich her meine Knaben; [6]als meine Schritte badeten in Sahne und das Feld neben mir ausgoß Bäche Öls! || [7]Wenn ich hinausging zum Thore die Stadt hinauf, auf dem Markte herrichtete meinen Sitz: [8]da traten, wie sie mich sahen, Jünglinge zurück und Greise erhoben sich und blieben stehen. [9]Fürsten hielten an im Reden und legten die Hand auf den Mund; [10]der Vornehmen Stimme stockte und ihre Zunge blieb am Gaumen kleben. || [11]Denn hörte ein Ohr, so pries es mich glücklich, und sah ein Auge, so gab es mir Zeugnis. [12]Denn ich rettete den nach Hilfe schreienden Armen, und die Waise, die keinen Helfer hatte. [13]Der Segen Verlorener kam über mich, und der Witwe Herz machte ich jubeln. [14]In Gerechtigkeit hüllte ich mich und sie nahm mich zur Hülle, wie Talar und Turban

---

Frommann, Der joh. Lehrbegriff S. 114; Philippi, Kirchl. Glaubenslehre II, 192 ff.; Kahnis, Luth. Dogm. I, 316 ff.; III, 209 f.; Bucher, Des Joh. Lehre vom Logos 1856 u. a.). Die seiner Zeit von Knobel gegen die Echtheit von c. 28 ohne Grund erhobenen Bedenken hat neuerdings Reuß (Hiob S. 32 f.) erneuert.

Zu Kap. 29.

In c. 29 auf das Glück seines früheren Lebens zurückschend schildert er zuerst v. *2—10* dessen äußere Erscheinung. **2.** Wörtl.: O gäbe man mir Gleichheit (בְּ Nomen ähnl. dem lat. instar; s. Gesenius, WB[10] S. 366 f.) der Tage der Vorzeit, Gl. der Tage, da u. s. f., d. h. eben solche oder ähnl. Monde u. Tage. Zur Konstr. v. 2b vgl. G § 116, 3. || **3.** הִלֹּ֣ךְ Inf. Qal von הלל (gebildet wie שַׁךְ G § 67, 3); das Pronomen vorwärts weisend, Ew. § 309c: als sie leuchtete, seine Leuchte. || **4.** חֹ֫רֶף Herbst trop. für reifes Mannesalter. סוֹד traute Freundschaft, schützend und segnend meinen Besitzstand. || **6.** S. zu 20, 17, wo חֶמְאָה für חֵמָה. Die Hyperbeln des Verses erinnern an Dt 32, 13. || **7.** עָלֵי־קָ֫רֶת sofern die Stadt auf einer Anhöhe gelegen gedacht ist. Die Inf.konstr. fortgesetzt durch das Verb. fin. Das Thor als Markt- u. Gerichtsplatz. || **8.** Zur Konstrukt. v. 6 vgl. Ew. § 285b. || **10.** נֶחְבָּאוּ Plur. infolge der Attraktion des Präd. durch den Genet. der Subjektkette G § 148, 1. || v. *11—17.* Der innere Grund seines früheren Glücks. **11.** אָשַׁר *makarízein*, wie z. B. Gn 30, 13; חָעִיד Zeugnis ablegen für Jem., ihn loben; vgl. *μαρτυρεῖν τινι* Luk 4, 22. || **12.** בִּי zur Begründung von v. 11 u. vgl. zu diesem u. den ff. Versen die gegenteiligen Anklagen des Eliphas 22, 6—9. || **13.** אֹבֵד interiturus; 31, 19. || **14.** וַתַּלְבַּשְׁנִי nicht mit LXX, Vulg., Syr. u. Arab. zu V. b zu ziehen. Die Gerechtigkeit, in die er sich hüllte, nahm ihn zur

war meine Rechtlichkeit. || 15Auge ward ich dem Blinden, und Füße dem Lahmen war ich. 16Vater war ich den Armen, und den Rechtsstreit Unbekannter untersuchte ich. 17Ich zerbrach das Gebiß des Ungerechten, und aus seinen Zähnen riß ich den Raub. || 18So dachte ich: Mit meinem Neste werd' ich verscheiden, und wie der Phönix langes Leben haben; 19meine Wurzel wird offen sein nach dem Wasser und Tau übernachten in meinem Gezweige. 20Meine Ehre wird immer frisch bei mir bleiben und mein Bogen sich in meiner Hand verjüngen. || 21Auf mich hörte man und wartete, und lauschte still auf meinen Rat. 22Nach meinem Worte sprachen sie nicht wieder, und meine Rede träufelte auf sie. 23Und sie warteten wie des Regens meiner und ihren Mund sperrten sie auf nach Ernteregen. 24Ich lächelte ihnen zu, wenn sie verzagten, und das Licht meines Antlitzes konnten sie nicht trüben. 25Gern nahm ich den Weg zu ihnen und saß als ihr Haupt und thronte wie ein König in der Heerschar, wie einer, der Trauernde tröstet.

Zweiter Teil: c. 30.

30, 1Und jetzt verlachen mich Jüngere als ich, solche, deren Väter ich verschmähte zuzugesellen den Hunden meines Kleinviehs. 2Auch ihrer Hände Stärke — was sollte die mir? Ihnen ist verloren gegangen Rüstigkeit. 3Durch Mangel und Hunger eingeschrumpft, sie, die da benagen die Steppe am Vorabend

---

Hülle d. h. je mehr er sie übte, um so mehr ward sie ihm innerlicher Besitz, mit ihm verwachsend, sein ganzes Wesen erfüllend u. sein Verhalten beherrschend. Derselbe Gedanke in V. b, der einen Satz für sich bildet. || **16.** לֹא־יָדַעְתִּי virtueller Genet. zu רִב; Konstr. wie 18, 21. Selbst des Unbekannten Rechtssache untersuchte er, um ihm, falls er im Recht, zu helfen. || **17.** H.s Verhalten gegen den mit einem reißenden Tiere verglichenen, grausamen Unterdrücker. מְתַלְּעוֹת (St. תלע nach dem Assyr. nagen, fressen) Zähne, Jo 1, 6; Spr 30, 14. || v. *18—25.* H.s Hoffnung auf Dauer seines Glückstandes u. Vergegenwärtigung seines früheren Ansehens. **18.** Mit meinem Neste, d. h. ohne es vorher eingebüßt zu haben. חוֹל nicht Sand, sondern nach der jüd. Tradition Vogel Phönix; s. die Nachweise bei Del. Die Babylonier lesen חוּל; LXX: *ἡ ἡλικία μου γηράσει ὥρπερ στέλεχος φοίνικος*, Itala: sicut arbor palmae, Vulg. palma, Übersetzungen, welche offenbar aus Mißverstand der Phönixtradition geflossen sind. || **19.** Bildl. Bezeichnung der immer frischen Körperkraft, hergenommen von einem wohlbewässerten Baum. || **20.** So wie die Körperkraft, werde — hoffte H. — auch sein Ansehen u. seine Würde frisch bleiben. Der Bogen als Bild der Stärke u. Macht. Zu תַּחֲלִיף 14, 7. || **21.** Rückkehr zur Betrachtung seines ehemaligen Ansehens u. eingehendere Schilderung desselben. Man hat sich die Verse 21—23 nicht als verschoben zu denken von ihrer angeblich ursprüngl. Stelle nach v. 10. יַחֲלוּ Pausalf. mit euphon. Dagesch für יָחֲלוּ, V. b wörtl.: „sie schwiegen meinem Rate" d. h. hörten ihn ohne Gegenrede an. || **22.** שָׁנָה wiederholen = wieder sprechen. Vergleichung der Rede in ihrer Einwirkung auf die Herzen der Zuhörer mit dem auf die Erde träufelnden Regen; dass. Bild Dt 32, 2; Mi 2, 6; Am 7, 16. || **23.** Dasselbe Bild, wie v. 22, hergenommen von dem vor der Ernte im Orient so nötigen מַלְקוֹשׁ d. i. Spät- oder Ernteregen. || **24.** Die schon von Raschi gegebene Erklärung: „Ich lächelte sie an, sie glaubten's kam" liegt nahe, wird aber vom Parallel. nicht begünstigt; daher: denen, die den Mut sinken ließen (לֹא יַאֲמִינוּ Zustandssatz; nach Bär: וְלֹא י׳) in Zeiten der Gefahr, zeigte ich mich heiter u. gefaßt; zu חַפְּעַל פָּנִים vgl. Gn 4, 5. 6. || **25.** Nicht: „ich wählte für sie den Weg" (Hahn, Del.), sondern: ich nahm gern den Weg zu ihnen. Die beiden folgenden Bilder schildern noch einmal das Ansehen, das er genoß, u. die herablassende Liebe, die er ihnen angedeihen ließ.

Zu Kap. 30.

Der Jammer der Gegenwart u. zwar v. *1—15* die Schmach u. Verachtung, welche ihm widerfährt, **1.** Mit וְעַתָּה wird der Gsatz der Gegenwart gegen die Vergangenheit eingeführt. שִׁית עִם beigesellen, hier den Hunden zur Unterstützung der Hirten in der Bewachung der Herden. || **2.** גַּם auf das Suffix von יְדֵיהֶם bezüglich; בָּלָה 5, 26. || **3.** Begründung von v. 2. גַּלְמוּד wie 15, 34. ערץ benagen die Wüste, den dürren Erdboden (hyperbolisch Klgl 4, 5); Vulg. rodebant in so-

von Verderben und Untergang. 4Sie, die Salzkraut pflücken am Gesträuche, und Ginsterwurzel ist ihr Brot. || 5Aus der Gesellschaft werden sie verjagt, man schreit über sie als Diebe. 6In grausigen Schluchten müssen sie wohnen, in Erdlöchern und Felsen. 7Zwischen Sträuchern kreischen sie, unter den Nesseln sind sie hingegossen — 8Söhne von Thoren, ja Söhne von Ehrlosen, die man hinauspeitscht aus dem Lande. || 9Und nun bin ich ihr Spottlied geworden und ward ihnen zum Gerede. 10Sie verabscheuen mich, treten weg von mir und verschonen mein Angesicht nicht mit dem Speichel. 11Denn meine Sehne hat er gelöst und mich gebeugt; so lassen sie den Zügel vor mir schießen. 12Zur Rechten erhebt sich eine Brut, sie stoßen meine Füße weg und werfen auf wider mich ihre Verderbenspfade. || 13Sie zerstören meinen Pfad, zu meinem Unglück helfen sie, sie, deren niemand sich annimmt. 14Wie durch weite Bresche kommen sie, unter Krachen wälzen sie sich heran. 15Gekehrt sind wider mich Schreckenisse; sie verjagen wie der Sturmwind meine Hoheit, und einer Wolke gleich zog mein Heil vorüber. || 16Und jetzt ergießt sich meine Seele in mir, es halten fest mich Tage des Elends. 17Die Nacht durchbohrt meine Gebeine und trennt sie von mir los, und meine Nager ruhen nicht. 18Durch Allgewalt entstellt sich mein Gewand, wie meines Leibrocks

---

litudine; im Thalm. u. Syr. auch: fliehen, im Arab. weggehen; daher LXX, Targ., Saadia u. a.: „sie fliehen in die Wüste." אֶמֶשׁ Vorabend, Abend, dann: verwichene Nacht Gn 19, 34, gestern (ass. amšatu) 2 K 9, 6; daher hier wohl: am Vorabend von Verderben u. Untergang d. h. beim bevorstehenden oder bald darauf wirkl. erfolgten Einbruch von Verderben u. Untergang s. Fleischer u. Del. zu Hi 30, 3. || **4.** Bezeichnung der kümmerlichsten Nahrung. מַלּוּחַ Melde, ein salatähnl. Gewächs, dessen junge Blätter roh u. gekocht eine Speise armer Leute abgeben. לֹתֶם Pl. רְתָמִים Ginster- oder Pfriemenstrauch, viel zur Feuerung gebraucht, aber wohl auch gegessen. || **5.** עֵי der Rücken, dann das Innere; daher hier: e medio pelluntur. || **6.** לִשְׁכֹּן (vgl. 2 K 13, 19): es ist zu wohnen. || **7.** נהק Hi 6, 5 vom Geschrei des Wildesels (rudere); hier des armen, verkommenen Gesindels. סָפַח Pu. hingegossen, hingestreckt liegen. || **8.** נָבָל s. zu 2, 10. בְּנֵי בְלִי־שֵׁם Söhne der Ehrlosen, Ehrlose. נכא = נכה peitschen, hinauspeitschen. Die an 24, 4–8 erinnernde Schilderung legt es nahe, an die Choriter (חֹרִי Höhlenbewohner; vgl. v. 6) d. h. die Urbevölkerung Idumäas zu denken. Diese auf ihren Streifzügen durch Stadt u. Land kommend machen sich nun über H. lustig. || **9.** נְגִינָה Saitenspiel, dann Gesang zum Saitenspiel (Ps 77, 7), insbes. Spottlied Klgl 3, 14. מֵיתָר Gespräch, Gegenstand des Klatsches. || **11.** Hauptsubj. dieses u. der ff. Verse — 14 sind sicherl. nicht die göttl. Unglücksmächte (Ew., Hahn, Di., Zö. nach LXX, Vulg.), sondern die bisher geschilderten Auswürflinge der menschl. Gesellschaft (Ros., Umbr., Hirzel, Stickel, Schl., Del.). יִתְרִי (Qerê) hier wohl unter gegensätzl. Beziehung auf 29, 20b: meine Sehne hat er gelöst, abgespannt (Zö. u. a.) d. h. mich kraft- u. wehrlos gemacht (Reuß: „Weil er den Bogen mir zerbrach"). Sie lassen den Zügel vor mir schießen d. h. benehmen sich (meiner nicht achtend) zügellos. || **12.** פִּרְחָה Brut, Gesindel. שִׁלְּחוּ verjagen, verstoßen, wegstoßen, protrudere. Sie lassen ihn nirgends einen Standort gewinnen, ihn unaufhörl. verfolgend, so daß er einem Belagerten gleicht, dessen Festung widerstandslos den feindl. Operationen preisgegeben ist (vgl. Hirzel). Zu וַיִּסְלְּלוּ vgl. 19, 12 u. zum Impf. consec. Ew. § 343a. || **13.** Den zu ihm führenden Pfad zerstören sie, ihn so von aller Hilfe absperrend; helfen zu seinem Unglück (6, 2; vgl. Sach 1, 15: עזר לְרָעָה). Dabei sind sie selber hülflos. לֹא עֹזֵר לָמוֹ wie im Arab. Bezeichnung von allen gering geachteter Menschen; s. Schu. || **14.** פֶּרֶץ Accus. zum Ausdruck der Art u. Weise ihres Kommens; Hieron. quasi rupto muro, ein von einer eroberten Stadt hergenommenes Bild, in deren in Bresche gelegte Mauer der Feind eindringt. Unter Krachen d. i. mit wildem Gelärm, ähnl. dem Lärm einer einstürzenden Mauer, stürmen sie gegen ihn heran. || **15.** הָהְפַּךְ weil voranstehend, ohne grammat. Beziehung auf das Subj. תִּרְהֹתַי zu beziehen auf בַּעֲלוּת , u. נְדִבָה dasjenige, was H. zu einem נָדִיב machte, also Würde, Hoheit, Ansehen. || v. *16—23.* Schilderung seines Elends. **16.** עָלַי nach unserer Redeweise: in mir. Die Seele ergießt sich = das Herz verblutet sich. אָחַז prehensum tenere. || **17.** לַיְלָה personifiziert; מֵעָלַי von mir weg, so daß sie sich

Saum umschließt es mich. [19]Hingeworfen hat er mich in den Kot, daß ich an Aussehen gleich Staub und Asche bin. || [20]Ich schreie zu dir und du antwortest mir nicht; ich stehe da und du starrst mich an. [21]Du wandelst dich zum grausamen Feinde mir, mit der Stärke deiner Hand befehdest du mich; [22]hebst auf Sturmwind mich, lässest darauf mich fahren, lässest mich zerrinnen im Sturmesgetöse: [23]denn ich weiß: Zum Tode willst du mich führen, ins Versammlungshaus für alles Lebendige. || [24]Jedoch — wird beim Einsturz einer nicht die Hand ausstrecken oder bei seinem Untergang (nicht) darob um Hilfe schreien? [25]Oder hab' ich nicht geweint ob dem, der harte Zeit hatte, bejammerte meine Seele nicht den Armen? || [26]Denn Gutes hoffte ich und es kam Übles, und ich harrte auf Licht und es kam Finsternis. [27]Meine Eingeweide in Siedhitze ruhen nimmer, Tage des Elends haben mich überfallen. || [28]Geschwärzt geh' ich einher, doch nicht von Sonnenbrand, erheb' in der Versammlung mich und schrei' um Hilfe. [29]Bruder bin ich worden den Schakalen und Genosse den Straußen. [30]Meine Haut löst sich geschwärzt von mir ab, und mein Gebein ist verbrannt vor Dürre. [31]Und so ward zur Trauer meine Cither und meine Schalmei zu Jammertönen.

Dritter Teil: c. 31.

31, [1]Ein Gesetz hab' ich vorgeschrieben meinem Auge, und wie sollt' ich heften den Blick auf eine Jungfrau? [2]Was wäre da die Schickung Gottes von oben und das Erbe des Allmächtigen aus Himmelshöhen? [3]Trifft nicht Unglück den Frevler, und Mißgeschick die Übeltäter? [4]Sieht er nicht meine Wege und zählet alle meine Schritte? || [5]Wenn ich umging mit Lug und nacheilte dem Trug

---

ablösen, sofern die Elephantiasis die Knochen anfrißt. Meine Nager sind die nagenden, bohrenden Schmerzen. || **18.** Das Gewand entstellt sich, sofern es über dem abgezehrten Körper schlottert. פִּי בָתְּנֵת die Kopföffnung des auf bloßem Leib getragenen (leinenen) Leibrocks, nach unserer Redeweise: Hemdkragen. Das mantelartige Oberkleid (לְבוּשׁ) fällt jetzt an seinem Leibe herab, wie das am Leib anliegende Unterkleid. || **19.** Das Hinwerfen in den Kot (Subj. von הִרְמַנִי ist Gott) ist Bezeichnung der tiefsten Erniedrigung; in b eine Anspielung auf die bei der Elephantiasis erst rot, dann schwarz u. rissig werdende Haut. || **20.** תִּתְיַצֵּב mit der das Haften des Blicks an etwas bezeichnenden Präpos. בְּ (vgl. רָאָה בְּ): starr ansehen, näml. ohne Mitleid u. Erhörung. || **21.** Vgl. Jes 63, 10. || **22.** Das Tertium comparationis ist das rasche spurlose Verschwinden. In V. b: וַתְּמוֹגְגֵנִי תְּשׁוּאָה „u. du lässest mir das Heil zerrinnen"; das Kethîb, nach welchem wir übersetzen, ist mit Ew., Olsh., Del. u. a. zu lesen: (תְּשׁוּאָה) וַתְּמַגְּגֵנִי || **23.** Begründung u. Erklärung des Vorhergehenden. || v. *24—31.* Die Täuschung seiner Hoffnungen. **24.** אַךְ adversativ; לֹא (= הֲלֹא) auch auf V. b zu erstrecken. עִי (für עִוִי von עָוָה umkehren, zerstören) Ein- oder Umsturz. פִּיד (= piwd von פוּד verloren gehen) Unglück; בָּהֶן bei solchen Umständen; שִׁוַּע Hilfsgeschrei, wie 36, 19. Also: darf ich aus Trümmern nicht die Hand ausstrecken? In meinem Unglück nicht nach Hilfe schreien? (Reuß). || **25.** קָשֵׁה־יוֹם der, dessen Tag hart ist, der Hartes (Schweres) zu dulden hat. עָגַם eig. gebeugt, daher traurig, bekümmert sein. || **27.** רתח Pu. wallen, von innerer Erregung. קִדַּם mit Accus. d. Pers. jmdm entgegenkommen, hier, wie Ps 18, 6. 19 in feindl. Sinn. || **28.** Hinweis auf das schmutzig-trübe Aussehen des Trauernden; in der Versammlung = öffentlich, vor aller Welt. || **29.** Der Vergleichungspunkt das laute, klagende Heulen, wie der Schakale u. des Straußes, der beim Ausgraben des Nestes schmachtende Klagetöne hören läßt u. ebenso, wenn das Männchen getötet wird. || **30.** S. zu v. 19 u. מֵעָלַי wie v. 17. || **31.** כִּנּוֹר u. עֻגָב als Sinnbilder der Freude.

Zu Kap. 31.

v. *1—12.* Beteuerung seiner Unschuld: Bezähmung der bösen Lust. **1.** בְּרִית in der ursprüngl. Bdtg: Bestimmung, Festsetzung: „Ein Gesetz habe ich auferlegt, vorgeschrieben meinem Auge". Der Inhalt dieses Gesetzes in v. 1 b. || **2.** Die aufgeworfene Frage wird v. 3 in Form einer Frage beantwortet. || **3.** נֵכֶר fremdes d. i. feindl. Geschick, Unglück (vgl. נֵכֶר Ob 12); in mehreren Codd. u. Edd. נֶגֶד d. i. (nach dem Arab.) vita misera. || **4.** הוּא auf אֱלוֹהַּ zurückweisend. Der

mein Fuß — [6]er wäge mich auf gerechter Wage und es erkunde Gott meine Unschuld —; [7]wenn abbog mein Schritt vom Wege und meinen Augen nachhing mein Herz und an meinen Händen klebte ein Makel: [8]so will ich aussäen und ein anderer mag genießen und meine Sprossen mögen entwurzelt werden. || [9]Ward mein Herz bethört ob des Weibes und lauerte ich an der Thüre meines Nächsten, so soll einem andern mahlen mein Weib und über sie sich beugen andere; [11]denn eine Schandthat ist solches und es ist ein Verbrechen vor Richtern, [12]ja ein Feuer ist's, das bis zum Totenreich fressen und all meinen Ertrag entwurzeln sollte. || [13]Wenn ich mißachtete das Recht meines Knechts, meiner Magd, wenn sie Streit hatten mit mir: [14]was wollte ich thun da, wenn Gott aufstünde, und wenn er untersuchte, was ihm erwidern? [15]Hat nicht im Mutterleibe mein Bildner (auch) ihn gebildet, und uns zubereitet im Mutterschoß Einer? || [16]Hab' ich Armen einen Wunsch versagt und ließ der Witwe Augen verschmachten [17]und aß meinen Bissen allein ohne mitessen zu lassen die Waise — [18]vielmehr von meiner Jugend an ward er groß bei mir wie bei einem Vater, und von meiner Mutter Leibe an war ich jener Führer —, [19]wenn ich einen Verkommenen sah ohne Kleid und ohne Bedeckung den Armen; [20]wenn mich nicht segneten seine Hüften und er vom Fette meiner Lämmer sich nicht wärmte; [21]wenn ich geschwungen über die Waise meine Hand, weil ich sah im Thor meine Hilfe: [22]so falle meine Schulter von ihrem Nacken, und mein Arm werde aus seiner Röhre gebrochen. [23]Denn ein Schrecken ist für mich das Verderben Gottes und vor seiner Hoheit bin ich unver-

---

Gedanke an den allwissenden Gott bewahrte ihn vor sündigem Thun. || **5.** וַתַּחַשׁ von חָשָׁה = חוּשׁ. || **6.** Parenthese, enthaltend eine in die v. 7 fortgesetzte Beteuerung eingeschobene Bekräftigung derselben, nämlich die Aufforderung an Gott, die Wahrheit seiner Aussage zu prüfen. Die Impff. als Optative. || **7.** Anschluß an v. 5; Wechsel des Impf. mit dem Perf. zum Ausdruck der Dauer in der Vergangenheit, wie v. 13. 16. 17. 19. 20. 26 הָלַךְ יהוה ἡ ὁδός f. v. a. Pſ 5, 9; 27, 11. Das Auge ging meinem Herzen nach, ließ sich von seiner Sinnlichkeit beherrschen. מאום (f. מְאוּמָה), gewöhnl. מוּם. || **8.** Nachsatz zu v. 5 u. 7. Der Fluch fruchtloser Mühe möge ihn treffen. Die Sprossen hier die Gewächse des Erdbodens, nicht die Nachkommen. || **9** f. Mein Weib diene dem andern als niedrigste Sklavin u. zur Befriedigung seiner Lust (כָּרַע עַל sich niederbeugen auf). || **11.** זִמָּה Schandthat, bes. von Sünden der Unzucht. עָוֹן פְּלִילִים ein Verbrechen, das vor die Kriminalrichter gehört, von ihnen zu bestrafen ist. Auffällig der stat. absol. עָוֹן u. auch nach den G § 116 Anm. b beigebrachten Analogien unhaltbar; daher wohl mit Hirzel anzunehmen, daß dieser Punktation eine Vermischung der beiden hier vorkommenden Lesarten עָוֹן פְּלִילִי (so viele Manuscrr. u. älteste Edd. nach v. 28) u. עֲוֹן פְּלִילִים vorliegt. || **12.** Diese Sünde müßte verdientermaßen mich u. meine Habe dem Feuer des göttl. Zorns zu völliger Vernichtung überliefern. שֹׁרֶשׁ mit privativer Bdtg: entwurzeln, ausrotten, mit בְּ des Gegstandes, dem sogenannten metaphor. בְּ, welches gebraucht wird, wo das Verb nicht seine nächste sinnl. Bdtg hat; Jer 42, 20; Spr 20, 30. || v. *13—23*: Keinerlei Mißbrauch der Gewalt. **13.** Vgl. des Eliphas Beschuldigungen 22, 6—9. || **14.** Nachsatz zu v. 13, mit וְ eingeleitet. Zum Gebrauch von קוּם vgl. 19, 25. || **15.** Behauptung der natürl. Gleichheit aller Menschen vor Gott zur Begründung seines Verhaltens; vgl. Mal 2, 10; Eph 6, 9. Die Form וַיְכוֹנְנֵנִי (so Bär) nicht syncopierte Pilelform (Ew. § 81, a), sonder Kal mit ausnahmsweise transitiver Bdtg. || **16.** מנע מִן wie 22, 7; schmachten lassen, d. i. vergebl. hoffen lassen. || **18.** Das Suffix von וְּמִבִּטְנִי als Dativ (= לִי) wie Sach 7, 5 u. ebenso dann das damit in Appos. stehende אָב. Das Suffix von אִמֶּנָּה auf אַלְמָנָה. || **19.** אובד עז 29, 13; וְאֵין כְּסוּת 2. Obj. zu אֵרְאֶה: u. daß keine Hülle dem Armen. || **20.** Die zuvor entblößten, jetzt durch meine Hand erwärmten Lenden. || **21.** Das Schwingen der Hand als Gestus des Drohenden. Weil ich sah, d. h. weil ich vor Gericht auf Unterstützung u. Freisprechung hoffen konnte. || **22.** Nachsatz zu v. 16. 17. 19. 20. 21. שִׁכְמָה sowohl als קָנֶה haben aus He mappik. des Suffixes erweichtes He quiescens, Ew. § 21 f. Ihr Nacken, d. h. der, an dem sie hängt; קָנֶה Armröhre. || **23.** Begründungssatz ähnl. wie v. 11. Solche Unthaten zu verüben hält ihn der Schrecken vor Gottes

mögend. || 24Wenn ich Gold machte zu meiner Zuversicht und zum Feingold sprach: Mein Vertrauen; 25wenn ich mich freute, daß groß mein Vermögen, und daß viel erworben meine Hand; 26wenn ich das Sonnenlicht sah, wie es strahlt, und den Mond in Pracht dahinwandelnd 27und bethört ward insgeheim mein Herz und ich die Kußhand ihnen zuwarf: 28auch das wäre ein straffälliges Verbrechen; denn geheuchelt hätte ich Gotte droben. 29Wenn ich mich freute über den Unfall meines Hassers und freudig auffuhr, wenn ihn Böses getroffen — 30aber ich gab meinen Gaumen nicht her, zu sündigen, zu fordern in Verwünschung sein Leben —, 31wenn nicht sagen mußten die Leute meines Zeltes: Wer hätte von seinem Fleisch sich nicht gesättigt! — 32Draußen übernachtete nicht der Fremdling, meine Thür öffnete ich der Straße zu! || 33Wenn ich verhehlte wie Adam meine Frevel, verbergend in meinem Busen meine Schuld, 34weil ich mich scheute vor der großen Menge, und die Verachtung der Geschlechter mich schreckte, so daß ich heimlich that, nicht zur Thür hinausging — || 35O hätte ich Einen, der auf mich hörte! — Siehe da meine Zeichnung — der Allmächtige erwidere mir — und die Schrift, die mein Gegner geschrieben: 36Wahrlich, auf meiner Schulter würd' ich sie tra-

---

richterl. Majestät ab, der er erliegen müßte. אֵלַי für mich; zu שָׂאֵת 13, 11; נִין wie 4, 17. || v. *24—32.* Gewissenhafte Erfüllung der Pflichten gegen Gott u. den Nächsten. **24.** Beginn des bis zum Schluß von v. 27 reichenden Vordersatzes. || **26.** אוֹר vgl. *φάος* bei Hom. Odyss. 3, 355. יָקָר הֹלֵךְ wie הוֹלֵךְ תְּמִים Ps 15, 2; nur mit Voranstellung der näheren Bestimmung des Subj.: prächtig, majestätisch dahinwandelnd. || **27.** פֶּתַח eig. offen stehen; dann: für jeden Eindruck zugängl. sein, sich bethören lassen. Die Kußhand als Zeichen der Verehrung 1 K 19, 18; Jes 66, 6. Der Gestirndienst als eine der ältesten Formen des Götzendienstes stimmt durchaus zu der frühen Zeit, in der wir uns nach der Meinung des Dichters H. lebend denken sollen, u. zu den Gepflogenheiten der בְּנֵי קֶדֶם (1, 3). || **28.** Nachsatz zu v. 24—27. פְּלִילִי eig. richterlich; s. zu v. 11. כָּחַשׁ mit לְ jmdm lügen, ihm etwas vorlügen, heucheln; aber בְּ כָּחַשׁ jmdn verleugnen. || **29.** פִּיד s. zu 30, 24. עוּר Hithp. freudig auffahren. || **30.** Parenthese, die Annahme v. 29 verneinend; V. b Näherbestimmung des לְחַטְאָ. || **31**b wörtlich: Wäre doch von seinem Fleisch ein Ungesättigter (נִשְׂבָּע Part. Ni.) d. h. wo wäre ein solcher zu finden? || **32.** לָאֹרַח nach der Straße hin (Stickel, Del.), nicht = לְאִישׁ אֹרַח (Zö. u. a.). || v. *33—40.* Da die Verse 35—37 nicht als Nachsatz zu 33—34 gelten können, ein Nachsatz erst v. 40 beginnt, der Inhalt aber von 35—37, wo H. die Erscheinung Jahves herbeiwünscht, einen passenden Schluß seines Monologs bilden würde, so liegt die Annahme einer uralten Verrückung gegen den Sinn des Dichters nahe (so unter den Neueren bes. Del.). Wenn man die vorliegende Folge der Verse für ursprüngl. hält, so wird man annehmen müssen, daß an der Aussage, wie er jeder Heuchelei ferne gewesen (v. 33—34), Hiobs heftige Sehnsucht, Gott sein Recht darthun zu dürfen, erwacht (v. 35—37), u. daß ihn dann der Dichter eine neue Gedankenreihe beginnen (v. 38—40) und durch Jahves Erscheinung unterbrechen läßt. **33.** כְּאָדָם nicht: „nach Menschenweise" (Umbr., Di., Zö.), was hier ebenso nichtssagend wäre wie Hos 6, 7, sondern wie Adam (Targ., Schu., Hitz., Del. u. a.). לְטָמְנִי abscondendo; חֵב Busen, nur hier. || **34.** Angabe des mögl. Motivs zur Verheimlichung der Sünde. Die Stämme, welche in ihrer Vereinigung die הָמוֹן bilden. וְאֵדַם die Folge der Furcht ausdrückend: das stille zu-Hause-bleiben. || **35.** Der שֹׁמֵעַ, den er sich wünscht, wird gleich näher bezeichnet als שַׁדַּי, der ihm antworten möge. Er weist hin auf seinen תָּו u. auf die Schrift, welche sein Gegner geschrieben. סֵפֶר steht noch unter der Rektion von הֵן u. die Worte שַׁדַּי יַעֲנֵנִי sind Zwischensatz. Die Übersetzung „u. eine Schrift schreibe mein Gegner" ist grammatisch unzulässig, u. סֵפֶר noch von מִי יִתֵּן abhangen zu lassen verwehrt der lange sich dann ergebende Zwischensatz. תָּו (von תָּוָה Sekundärbildung von אָוָה, wovon אוֹת) bed. Zeichen, dann wohl das Handzeichen eines des Schreibens Unkundigen, ein Kreuz, übh. Zeichnung, Unterzeichnung. Als solche wird H.s letztes in c. 31 vorliegendes, das, was er gesprochen, gleichsam unterschriftlich abschließendes Wort anzusehen sein, während die Klageschrift der Gegner das ist, was seine Freunde gegen ihn vorgebracht (so mit Del. gegen Ew., Hirzel, Vaih., Di., Zö. u. a.). || **36.** Die Suffixe auf סֵפֶר zu beziehen. Die Anklageschrift will

gen, sie umwinden als Ehrenkranz mir. [37]Die Zahl meiner Schritte wollt' ich ihm kundthun, gleich einem Fürsten ihm nahen — [38]Wenn über mich mein Acker schreit, und zusammen seine Furchen weinen; [39]wenn ich seine Kraft verzehrt ohne Zahlung und die Seele seines Besitzers verhauchen ließ: [40]So müsse statt Weizen sprossen Dorngebüsch und statt der Gerste Unkraut.

(Zu Ende sind die Reden Hiobs.)

Wir sehen, wie Hiob in dem dreiteiligen Monolog das Vormals und Jetzt in seinem Leben einander gegenüberstellend *1.* in c. 29 schildert, was er einst gewesen: selig in der Freundschaft Gottes, der Trost der Hilflosen, der Schrecken der Frevler, hochgeehrt von jung und alt; *2.* was er jetzt ist: verachtet und verhöhnt von den Auswürflingen der Menschheit, ein Scheusal unter den Menschen, getäuscht in seinen Hoffnungen. Dennoch muß er *3.*, wenn er sein Leiden mit seinem fleckenlosen Gewissen zusammenhält, jenes als ein mit Unrecht über ihn verhängtes erklären, ja er kann kühnlich versichern, daß er, wenn er ein Sünder sei, gestraft sein wolle, und Gott aufrufen, ihn anzuhören und zwischen ihm und seinen Freunden zu entscheiden. Er ist dessen gewiß, daß er Sieger bleiben wird. In der That ist Hiob hier der Versuchung so weit Herr geworden, wie es möglich war, und die Handlung bis dahin geführt, wo die Lösung des Knotens erfolgen muß. Die Katastrophe ist vorbereitet. Wir werden aber von derselben nicht bloß eine Rechtfertigung Hiobs seinen Freunden gegenüber, sondern auch eine Demütigung Hiobs selbst erwarten. Denn so sehr Hiob im Rechte war, sich seinen Freunden gegenüber auf sein gutes Gewissen zu berufen und seine Unschuld zu behaupten, so sehr hat er darin sich versündigt, daß er seine Gerechtigkeit auf Kosten der göttlichen behauptet und durch sein eigenes Recht das göttliche in Schatten gestellt hat. Zur Erkenntnis und Reue über diese seine Verschuldung ist Hiob in c. 31 noch nicht gelangt. Er muß aber dazu gebracht werden, und er wird es durch die Erscheinung Gottes, um dann schließlich auch Klarheit über dessen Absicht zu erlangen, mit welcher er das Leiden über ihn verhängte.

In dem Buche, wie es uns gegenwärtig vorliegt, tritt nun aber, bevor die Katastrophe erfolgt, c. 32—37 ein vierter, bisher noch nicht genannter Gegner Hiobs, Elihu, auf. Wir haben unser Urteil über dessen Reden bereits in der Einleitung ausgesprochen und müssen nun zusehen, ob ihr Inhalt dasselbe bestätigt.

Elihus Reden c. 32—37.

Eingang 32, 1—33, 7.

32, [1]Da hörten jene drei Männer auf, dem Hiob zu antworten, weil er gerecht war in seinen Augen. [2]Und es entbrannte der Zorn Elihus, des Sohnes

er wie ein Zeichen seiner Würde auf der Schulter tragen u. wie einen Ehrenkranz (עֲטָרוֹת nicht Krone, was zu עזר nicht paßt) sich umbinden. || **37**. Er wird ihm über alle seine Schritte u. Tritte Rechenschaft ablegen u. im Bewußtsein seiner Unschuld wie ein Fürst ihm nahen. קָרַב, wie דָּלַק, in intranf. Bdtg. || **38**. Beginn einer neuen Gedankenreihe. Der Acker schreit u. die Furchen weinen, weil dem rechtmäßigen Besitzer entrissen. **39**. Ohne Zahlung d. h. ohne das Land durch Kauf erworben zu haben. V. b meint Maßregeln gegen die ursprüngl. Besitzer bis zur Antastung ihres Lebens. || **40**. Nachsatz zu den Bedingungssätzen von v. 29 an. בָּאְשָׁה (von באשׁ schlecht sein) schlechtes, unbrauchbares Gewächs, Unkraut.

Zu Kap. 32, 1—33, 7.

32, *1—5*. Einleitung in Prosa. **1**. gerecht in seinen Augen d. i. sich für gerecht haltend und seine Unschuld behauptend. || **2**. אֱלִיהוּא (d. i. mein Gott ist Er) als israelitischer Eigenname 1 S 1, 1 u. 1 Ch 26, 3 vorkommend; בָּרַכְאֵל oder mit virtueller Verdoppelung בַּרְכְאֵל d. i. Gott hat gesegnet. Elihu ist bezeichnet als הַבּוּזִי, nom. gentil. von בוז, nach Gn 22, 21 zweiter Sohn des

Barachels, des Busiters, aus dem Geschlechte Ram; gegen Hiob entbrannte sein Zorn, weil er sich selbst für gerechter erklärte als Gott. [3]Und gegen seine drei Freunde entbrannte sein Zorn, weil sie keine Antwort findend Hiob verurteilten. [4]Elihu aber hatte gewartet mit Worten an Hiob, weil jene betagter waren als er. [5]Als aber Elihu sah, daß keine Antwort war im Munde der drei Männer, da entbrannte sein Zorn. [6]Und es hob an Elihu, der Sohn Barachels, der Busiter, und sprach:

Jung bin ich an Jahren und ihr Ergraute, darum scheute und fürchtete ich mich, kundzuthun euch mein Wissen. [7]Ich dachte: Das Alter mag reden und der Menge kundmachen Weisheit. [8]Allein der Geist ist es im Menschen und des Allmächtigen Odem, der sie klug macht. [9]Nicht Bejahrte sind weise und Greise verstehen das Rechte. [10]Darum sage ich: Höre mir zu, mein Wissen kund thun will auch ich. || [11]Siehe ich harrte auf eure Worte, horchte auf eure Einsichten, bis ihr Reden ausfindig machtet. [12]Und auf euch hatt' ich wohl acht; aber siehe da, keiner, der Hiob widerlegte, der seine Worte beantwortete von euch. [13]Daß ihr nur nicht sagt: „Wir fanden Weisheit; Gott kann ihn (aus dem Felde) schlagen, kein Mensch", — [14]da er doch gegen mich nicht aufgestellt Worte und ich mit euren Sätzen ihm nicht entgegnen werde. || [15]Sie sind bestürzt, erwidern nicht mehr, entzogen haben sich ihnen Worte. [16]Und ich sollte harren, da sie nicht reden, weil sie dastehen, nicht weiter antworten? [17]Antworten will auch ich mein Teil, kund thun mein Wissen auch ich. || [18]Denn voll bin ich von Worten, mich beklemmt der Geist meines Innern. [19]Siehe mein Inneres ist wie Wein, der nicht geöffnet,

---

Nahor u. Bruder des Uz; daher ein arab. Volk in der Nachbarschaft Aramäas Jer 25, 23. Da הבוזי den Elihu nach dem Volksstamm bezeichnet, so ist מִשְׁפַּחַת עָם sein engerer Familienkreis. Elihus Zorn entbrennt gegen H., weil dieser behauptet, Gott gegenüber in seinem Rechte zu sein u. seine Unschuld auf Kosten Gottes behauptet. Hienach wäre מִן comparativ (mehr als Gott); aber es wäre auch mögl. zu erklären: vor Gott. Doch ist erstere Fassung vorzuziehen. Der Schluß des Verses sagt, daß sie H. aus Unfähigkeit eine Antwort zu finden verurteilten (Del., Kph.). Hienach ist die Stellung, welche dem neuen Redner angewiesen wird, eine richtige. || **4.** חִכָּה Plusqpf. Er hatte als Jüngster gewartet, will also nicht als junger eitler Schwätzer gedacht sein. || v. 6^b *—10.* Erklärung, betreffend seine Einmischung in den Streit, an die bisherigen Redner sich wendend. **6.** יחל bed. *1.* kriechen, Dt 32, 24; Mi 7, 17; *2.* zurückbleiben, zurücktreten, zurückschauen; so hier (LXX *ἡσύχασα*; Syr. u. Tharg. haben an חָחַל fürchten gedacht). חָכָה auch 15, 17; aber in den Reden Elihus auffallend oft; חָצָה nur in den Reden Elihus, ebenso חָדָה, sonst im Buche חָדַל. || **7.** Zum Plur. יוֹדְעֵי s. G § 148, 1. || **8.** Wie der Geist Gottes die von Gott stammende, in der Welt waltende Macht des Lebens ist, so auch die Gotteskraft, die den Menschen wahrhaft weise macht. Von dem Maß dieses Geistes, das der Einzelne empfangen, nicht von den Jahren hängt die Einsicht ab. || **9.** Die Weisheit ist nicht im ausschließl. Besitze der Alten. רַבִּים Große d. h. hier: Bejahrte; LXX *πολυχρόνιοι*. || **10.** שִׁמְעָה, wofür die alten Versionen (außer Tharg.) passender שִׁמְעוּ. || v. *11—22.* Behauptung seines Berufes zur Einmischung in den Streit, gegründet auf die Unfähigkeit der Freunde H. zurechtzuweisen. **11.** Elihu harrte umsonst auf Worte ihrerseits, welche תְּבוּנוֹת d. i. einsichtige Reden wären; umsonst, bis sie ausfindig machten Worte, die H. widerlegten. אָזִין (zus.-gezogen aus אַאֲזִין) mit עַד des Ggstandes, der auf sich warten ließ. || **12.** עַד, wie v. 11; עֲדֵיכֶם mit Festhaltung des Qamez im Ggton. || **13.** פֶּן-, wie Jes 36, 18 zu Anfang Satzes, wo es sich um Verbot oder Warnung handelt. Sie sollen nicht sagen, bei H. unwiderlegbare Weisheit gefunden zu haben, der nur Gott gewachsen sei. || **14.** Untersatz zum Vorhergehenden: während er doch (Ew. § 341 a). עָרַךְ מִלִּין verba struere, mit אֵל- Worte gegen jemanden rüsten, vorbringen. Die Freunde können sich nicht so hinausreden, wie v. 13 angedeutet: denn gegen seine (Elihus) Ansicht hat H. noch nichts vorgebracht u. solche Sätze, wie sie, wird er nicht gegen ihn vorbringen. || **15.** עתק Hiob (das Zelt) fortrücken, daher aufbrechen, hier metaphor.: sich entziehen. || **16.** וְהוֹחַלְתִּי mit Frageton. || **17.** Vgl. v. 10. || **18.** Bildl. Bezeichnung für den in-

gleich neuen Schläuchen möcht' es bersten. [20]Reden will ich, daß mir Luft werde, will meine Lippen aufthun und entgegnen. [21]Nicht will ich eines Mannes Person ansehen und einem Menschen schmeicheln. [22]Denn nicht verstehe ich zu schmeicheln: Leicht könnte mich hinraffen mein Schöpfer! || **33**, [1]Nun aber, höre doch, Hiob, meine Worte, und auf all meine Reden horche! [2]Siehe, ich habe aufgethan meinen Mund, es redet meine Zunge in meinem Gaumen. [3]Aus redlichem Herzen kommen meine Worte und meiner Lippen Wissen sagen sie rein heraus. || [4]Gottes Geist hat mich geschaffen, des Allmächtigen Hauch belebt mich. [5]Wenn du kannst, widerlege mich, rüste gegen mich, tritt auf! [6]Siehe, ich bin Gottes gleichwie du, vom Thone gekniffen bin auch ich. [7]Siehe, mein Schrecken soll dich nicht betäuben, und mein Druck nicht auf dir lasten.

Erste Rede 33, 8—33.

[8]Ja, gesagt hast du vor meinen Ohren, und den Laut der Worte mußt' ich hören: [9]„Rein bin ich, ohne Frevel, unbefleckt und habe keine Schuld. [10]Sieh', Gehässigkeiten erfindet er gegen mich, achtet mich als seinen Feind; er legt in den Block meine Füße, beobachtet alle meine Wege." || [12]Siehe, darin hast du nicht Recht — ich will dir antworten —, denn zu erhaben ist Gott über dem Sterblichen. [13]Warum hast du mit ihm gehadert, weil er auf keine Menschenworte erwidere? [14]Vielmehr in einer Weise redet Gott, und in zweien — man be-

neren Drang zu reden: es beengt, beklemmt mich der Geist d. h. drängt mich zu sprechen. || **19**. Der Gedanke derselbe, wie v. 18. Treffend Vulg.: quasi mustum absque spiraculo. לֹא פָתֻחַ beschreibender Attributivsatz zu נֵן. In V. b lasen LXX חָרָשִׁים u. faßten אֹבוֹת = Blasebalg: *ὡς-περ φυσητὴρ χαλκέως*. || **20**^{b}. נָפַח jmdn zubenamen Jes 45, 4; in ehrender Weise nennen Jes 44, 5; dann, wie hier u. v. 22 in malam partem: schmeicheln. || **22**. Zur Konstr. G 7 143, 3c. כִּי zur Begründung von v. 21 b; zum Gebrauch von נָשָׂא 37, 21 u. das Impf. in modalem Sinn.

33, *1* 7. Ermutigung an H., ihn ruhig anzuhören. **1**. וְאוּלָם *οὐ μὴν δὲ ἀλλά*. || **3**. Geradheit meines Herzens d. i. der ehrl. Ausdruck meiner Herzensmeinung. V. b חַצַּת שְׂפָתַי Obj., בָּרוּר Prädikatsaccus. || **4**. Der Geist Gottes, der ihn geschaffen, belebt u. leitet ihn fort u. fort, so daß er Unlauteres zu reden nicht fähig sei (Ew., Hirzel, Welte, Hahn u. zu 32, 8). || **5**. עָרְכָה wie עֵרֶךְ מִלִּין 32, 14; zur Form עֶרְכָה G § 63 Anm. 1. יצב Hith. eig. sich in Positur stellen. || **6**. Vor ihm braucht sich H. nicht zu fürchten, wie vor Gott, da er ihm ja nur als ein Gleicher gegenübersteht (Vaih.), beide Geschöpfe Gottes. בְּפִי hier geradezu wie כְּ, מִמּוֹ: ich bin gleichwie du Gottes, seine Kreatur; V. b sagt, daß er, wie H. ist homo de limo terrae. קרץ eig. abkneipen. || **7**. Wörtl. Beziehung auf 13, 21; vgl. 9, 34. אֵמָתִי (von אמה beugen) Druck, Last, Bürde; LXX *ἡ χείρ μου* (s. v. a. בַּפִּי).

Zu Kap. 33, 8—33.

v. *8—11*. Beziehung auf H.s Behauptung, betr. seine Reinheit u. Unschuld Gotte gegenüber u. Gottes feindseliges Verhalten gegen ihn. **8**. אַךְ affirmierend. || **9**. Bezugnahme auf 9, 21; 10, 7; 16, 17; 23, 10; 27, 5 f. חַף rein (im moral. Sinn) von חפף abreiben, abkratzen. אָנֹכִי mit Ton auf Ultima; sonst in Pausa Mil'el. || **10**. Bezugnahme auf 13, 24; 19, 11; 30, 21. תְּנוּאָה Pl. Feindschaften von נוא nach dem Arab. eig. sich erheben unter einer schweren Last; daher gegen jmdn sich erheben, ihm Opposition machen, sich weigern. || **11**. Beziehung auf 13, 27. || v. *12* ff. Lehrhafte Ausführung über das wahre Verhalten Gottes zum Menschen. Er redet mannigfach mit ihm die Sprache des von Sünden abziehenden Erziehers, durch Träume: v. 15—18, durch Krankheit u. anderes Leiden: v. 19—22; durch menschl. Belehrung u. Weisung: v. 23—28. || **12**. זֹאת bezieht sich auf die v. 10—11 wiedergegebene Behauptung H.s. Menschenart mag das sein, was H. Gott zur Last legt, solch feindseliges Gelüsten; Gott ist dafür zu groß. || **13**. Elihu kommt zunächst auf die Behauptung H.s zu reden, daß Gott dem Menschen nicht Rede stehe. V. b gibt den Grund des Haderns an. Das Suffix von הֲדָבָרָיו bezieht sich auf אֱנוֹשׁ. Vgl. übr. die Klage H.s 19, 7. Andere erklären: daß er (Gott) über all sein Thun nicht Rede steht. Aber bei dieser Fassung macht das יַעֲנֶה große Schwierigkeiten. || **14**. בְּאַחַת einmal, בִּשְׁתַּיִם zweimal d. h. wie-

achtet's nicht. 15Im Traum, nächtlichem Gesicht, wenn Tiefschlaf auf Menschen fällt, im Schlummer auf dem Lager: 16da thut er auf das Ohr der Menschen und versiegelt ihre Warnung, 17um zu entfernen den Menschen von Unthat und Überhebung vor dem Manne zu verbergen, 18zurückzuhalten seine Seele von der Grube und sein Leben vom Umkommen durchs Geschoß. || 19Auch wird er gezüchtigt durch Schmerz auf seinem Lager und anhaltenden Streit in seinen Gebeinen. 20Zum Ekel macht ihm sein Leben das Brot und seine Seele die Lieblingsspeise. 21Hinschwindet sein Fleisch, daß man's nicht sieht, und seine Gebeine sind abgezehrt, die man nicht sah, 22so daß sich naht seine Seele der Grube und sein Leben den Todesengeln. || 23Wenn da für ihn ist ein Bote, ein Dolmetsch, einer unter Tausend, dem Menschen kundzuthun seine Pflicht, 24und Er sich seiner erbarmt und spricht: „Erlöse ihn vom Hinabsinken in die Grube, gefunden hab' ich Sühnung" — 25dann strotzt sein Fleisch vor Jugendkraft, er kehrt zurück zu seinen Jünglingstagen. 26Er fleht zu Gott und Er zeigt sich ihm hold, so daß er Sein Angesicht mit Jauchzen sieht, und so vergilt Er dann dem Sterblichen sein Rechtthun. 27Er singt den Leuten zu und spricht: „Gesündigt hatt' ich und Gerades gekrümmt, und

---

derholt. Subj. von יְשׁוּרֶנָּה das unbestimmte „man"; שׁוּר wonach sehen, sich darum kümmern. || **15.** Beschreibung mehrerer Arten des Redens Gottes zu den Menschen, zuerst der Traumoffenbarung; vgl. 4, 12–16. || **16.** אָנָשִׁים Idiotismus dieser Reden. Die Warnung versiegeln, d. i. sie geheim, gleichs. unter Siegel erteilen. מוּסָר (von יסר) Warnung, Belehrung, nicht: Leidenszucht (Di.). || **17.** Der Zweck solcher Offenbarung ist, zu entfernen den Menschen von Unthat (l. mit Hirzel, Del., Di., Zö. מִפְּעָלָה. LXX ἀποστρέψαι ἄνθρωπον ἐξ ἀδικίας αὐτοῦ. V. b Übergang der Konstruktion in die mit dem Verb. finit.: den Hochmut vor dem Mann zu verdecken, so daß er gleichsam nicht an ihn herankommen kann. גֵּוָה aus גֶּאֱוָה. || **18.** Ihn vor Tod u. Verderben zu bewahren. חַיָּה poet. Synonym von חַיִּים. Die RA עבר בַּשֶּׁלַח (36, 12) nicht: hineinfahren in das, sondern: untergehen, umkommen durch das Geschoß. || **19.** Gott redet aber mit dem Menschen auch durch Krankheit u. Leiden, die er ihm sendet. V. b nach dem Kethîb (Qerê וְרִיב): durch steten u. s. f., d. h. Fieberglut. אֵתָן (f. אֵיתָן) bedarf bei dieser Erklärung nicht des Artikels; vgl. Ps 113, 9; Esth 2, 14. || **20.** זהם nach dem Arab. fettig, schmutzig, stinkend, ekelhaft sein; Pi. kaus. ekelhaft machen jmdm etwas. Seine eigene נֶפֶשׁ, durch die Krankheit verzehrt, flößt dem Menschen Ekel vor dem ein, was sie ihm sonst, als notwendige Bedingung ihrer Existenz lieb machte (Schl.). || **21.** מֵרֹאִי vom Anblick (רְאִי) weg, so daß es nicht mehr zu sehen. שָׁפַד (nach Qerê) sie sind abgezehrt (eig. abgeschabt; er ist nur noch Haut u. Knochen); Kethîb הִשְׁפִּיר. Das לֹא רָאָה ggsätzlich: die man (früher) nicht sah (Del., Hitz.). || **22.** מְמִתִים die Tötenden d. i. die Todesengel; vgl. Ps 78, 49. || **23.** Für ihn, näml. für den durch solches Züchtigungsleiden an den Rand des Grabes Gebrachten. מַלְאָךְ מֵלִיץ ist nicht ein Engel (so die meisten Ausleger), sondern ein Dolmetscher göttlichen Willens, ein נָבִיא (Jes 43, 27), wie man unter Tausend einen findet (Koh 7, 28), der die Aufgabe hat einen Menschen seine Pflicht zu lehren. || **24.** Wenn nun Gott in seinem Erbarmen zu solch einem Lehrer sagt: Erlöse ihn (פָּדְעֵהוּ von פדע s. v. a. פדה; einige Kodd. פָּדְאֵהוּ d. i. löse ihn; vgl. aber v. 28) u. s. f. Dem Gottesboten wird selbst zugeschrieben, was er zu verkündigen hat: die Rettung auf Grund der gefundenen Sühnung, in ähnlicher Weise, wie z. B. Jahve Jer 1, 10 zu dem Propheten sagt, er habe ihn über die Völker u. Reiche gesetzt, einzureißen u. aufzubauen. Die Sühnung (כֹּפֶר) aber, welche Gott verlangt hat, besteht in der Buße des Geschlagenen, zu der ihn die Belehrung des מַלְאָךְ מֵלִיץ geführt; vgl. Ros., Welte, v. Hofm. (Schriftbew. I, S. 336 f.). In ähnl. Weise sollte sich nun H. von Elihu belehren lassen. || **25.** Nachsatz zu v. 23 f.: die Genesung u. Begnadigung. מִן in מִבְּשָׂרוֹ zur Angabe der wirkenden Ursache; רָטַשׁ nur hier. || **26.** Die Wiederherstellung der Gemeinschaft mit Gott: der Gebetsverkehr, die Erfahrung der göttl. Gnade u. die Freude vor Gott, der vorher sein Angesicht verhüllt hatte (vgl. Ps 95, 2; 67, 2; 17, 15). Die Schlußworte sind nach 1 S 26, 23 zu erklären und zwar dahin, daß Gott dem Menschen in seinem weiteren Leben erwidert seine צְדָקָה d. h. sein Rechtverhalten. || **27.** Der Dankpsalm des Begnadigten. יָשַׁר verkürztes Impf. von dem nur nach 1 Sam

es ist mir nicht vergolten. 28Erlöst hat er meine Seele vom Hingang in die Gruft, und mein Leben freut sich am Licht." || 29Siehe, dies alles thut Gott, zwei-, dreimal dem Manne, 30um zurückzuholen seine Seele von der Grube, daß er umleuchtet werde vom Licht des Lebens. 31Merk auf, Hiob und höre mir zu! Schweige und laß mich reden. 32Hast du Worte, so widerlege mich, denn ich wünsche deine Rechtfertigung; 33wenn nicht, so höre mir zu, schweige und ich will dich Weisheit lehren.

Über Person und Auftreten Elihus ist in alter und neuer Zeit auf das Ungünstigste geurteilt worden. Für einen arroganten, wahres und falsches mengenden, aufgeblasenen Schwätzer erklärt ihn Gregor der Große in seinen Moralia am Schluß dieser ersten Rede; mit Bileam vergleicht ihn Beda; Striegel sieht in ihm ein exemplum ambitiosi oratoris qui plenus sit ostentatione et audacia inusitata sine mente, Herder einen jungen Propheten, „anmaßend, kühn, allein weise, macht große Bilder ohne Ende und Absicht, daher antwortet ihm auch niemand und er steht da, wie ein leerer Schatte." Ähnlich Umbr., Vaih., Hahn. Nach des letzteren Urteil will der Dichter uns in Elihu einen vorführen, der trotz der immerhin anzuerkennenden Einsicht, mit welcher er von neuen Seiten die streitige Frage beleuchtet, doch keineswegs nach seiner Meinung dem Amt eines unparteiischen Schiedsrichters gewachsen sei, zu dem er selbst sich aufwirft. Aber letzterer Auffassung gegenüber muß vielmehr mit Del. betont werden, daß es dem Dichter wirklich voller Ernst ist mit allem, was er Elihu in den Mund legt, wie schon die ergreifende, den Kern der ersten Rede bildende Schilderung 33, 13—30 zeigt. Daß er im Sinne des Dichters nicht als junger, eitler Schwätzer gefaßt sein will, geht aus v. 4 hervor, wie aus v. 2 u. 3, daß Beweggrund und Zweck seines Auftretens vollkommen berechtigt sind. Nichtsdestoweniger aber müssen wir unser oben ausgesprochenes Urteil, daß in diesen Reden ein späterer Einschub eines anderen Dichters vorliege, aufrecht erhalten. Elihu faßt nach c. 33 die Leiden zwar nicht als Sündenstrafe, aber als ein Zuchtmittel, durch welches Gott den Menschen läutern und von verborgener Sünde reinigen will. Allein hiedurch erhebt er sich nicht wesentlich über den Standpunkt, welchen die Freunde im ersten Redegang einnehmen. Was wir 33, 15 ff. lesen, ist in der That nichts anderes als eine Ausführung des Wortes des Eliphas 5, 17 ff. Als integrierender Bestandteil des Gedichts ließen sich diese Reden aber nur begreifen, wenn sie zur Aufhellung des dunkel gebliebenen Punktes beitrügen d. h. inmitten der dramatischen Handlung zeigten, daß es ein Leiden des Gerechten gibt, welches nicht den Zorn Gottes zum Beweggrund, nicht die Sünde zum Anlaß und die Bestrafung zum Zweck hat. Aber das leisten sie nicht. Hinsichtlich der Frage, was nun einem Späteren Veranlassung geben konnte diese Stücke in das Buch einzuschalten, vgl. Einl. S. 8 und das Schlußwort zu c. 37.

18, 6 im Kethîb vorkommenden שִׁיר = שִׁיר mit עַל derjenigen, an welchen der Gesang sich richtet. לֹא־שָׁוָה לִי non aequatum est mihi d. i. es ward mir nicht nach Verdienst vergolten. || **28.** Das Licht ist das des Lebens, dessen der dem Tod so nahe Gewesene sich wieder freut. || v. *29—33.* Schluß zu der mit v. 12 beginnenden Auseinandersetzung (v. 29—30) u. zu der ganzen Rede (v. 31—33). || **29.** פְּעָמִים שָׁלֹשׁ asyndetisch wie Jes 17, 6 = bis terve. || **30.** V. a vgl. v. 18; V. b vgl. v. 28. לְהָאוֹר Inf. Niph. synkopiert aus לְהֵאוֹר Ew. § 244 b. || **31** f. Der 32. Vers wehrt dem Mißverständnis, als wolle Elihu in v. 31 dem H. das Wort völlig abschneiden. Falls er etwas zu entgegnen wisse, solle er immerhin reden; denn er (Elihu) wünsche für seine Person, ihm Recht geben zu können. || **33.** אִם אַיִן wie Gn 43, 4 f.; 30, 1. Wenn H. wegen der ihm von Elihu gemachten Vorwürfe sich nicht zu verteidigen gedenkt, so soll er für seine Person (אַתָּה) sich weiter belehren lassen.

Zweite Rede c. 34.

[1]Und Elihu hob an und sprach: [2]Höret, ihr Weisen, meine Worte, und ihr Kundigen, merkt auf mich! [3]Denn das Ohr prüft Worte, wie der Gaumen kostet zu essen. [4]Das Recht wollen wir erwählen, gemeinsam prüfen, was gut ist. ‖ [5]Denn Hiob sagt: „Ich bin schuldlos und Gott hat mir das Recht entzogen. [6]Trotz meines Rechtes soll ich lügen; unheilbar ist mein Pfeil, ohne Übertretung.“ [7]Wo ist ein Mann wie Hiob, der Lästerung eintrinkt wie Wasser, [8]und mit Übelthätern in Gemeinschaft getreten und zu wandeln mit den Bösewichtern? [9]Denn er sagt: „Keinen Gewinn hat der Mann, wenn er sich befreundet mit Gott.“ ‖ [10]Darum, Männer von Verstand, höret mir zu! Fern sei von Gott Frevel und vom Allmächtigen Unrechtthun. [11]Nein! Des Menschen Thun vergilt er ihm und nach des Mannes Wandel läßt er's ihm ergehen. [12]Ja wahrlich, Gott frevelt nicht, und der Allmächtige beugt nicht das Recht. [13]Wer übergab ihm zur Obhut die Erde, und wer hat den Erdkreis gegründet? [14]Wenn er auf sich selbst nur achtete, seinen Hauch und seinen Odem an sich nähme: [15]so würde verscheiden alles Fleisch zusamt und der Mensch zurückkehren zum Staube. ‖ [16]Und wenn du Einsicht hast, so höre dieses, horch auf den Laut meiner Worte! [17]Kann auch, wer das Recht haßt, herrschen, und darfst du den Gerechten, den Gewaltigen verurteilen? [18]Darf man dem König sagen: „Nichtswürdiger“, „du Bösewicht“ zu Fürsten? [19]Zu dem, der nicht ansieht die Person der Herrscher und nicht berücksichtigt den Reichen vor dem Armen, denn das Werk seiner Hände sind sie alle.

Zu Kap. 34.

v. *1—9* Anknüpfung. ‖ **2.** Hier wird derselbe Kreis einsichtiger Hörer vorausgesetzt, auf welchen vv. 34—37 hinweisen (Sch u.). ‖ **3.** Herübergenommen aus 12, 11 mit einer kleinen Änderung. ‖ **4.** Das Recht im Sinne des Rechten. ‖ **5.** Bezugnahme auf 13, 18; 27, 2. ‖ **6.** Ich soll mich für schuldig erklären, während ich mich unschuldig weiß. Mein Pfeil, d. h. der in mir — ohne Übertretung meinerseits — steckende Zornpfeil Gottes. Bezugnahme auf 9, 20; 6, 4; 16, 9; 19, 11. ‖ **7.** Vgl. 15, 16. Ausdruck der Entrüstung über die Äußerungen H.s, der sich durch dieselben als Einer erweist, dessen Lebenselement gotteslästerl. Reden (לַעַג) ist. ‖ **8.** H. macht durch sein frevles Reden mit den Übelthätern gemeinsame Sache. ‖ **9.** רָצָה עִם gern u. traulich umgehen mit jmdm Pſ 50, 18. H. hat sich nirgends direkt so geäußert, u. es ist dies auch nicht seine wahre Meinung, wenn auch als mögl. Konsequenz in seinen Reden über die widersprechende Verteilung der menschl. Geschicke liegend. Elihu will H.s Selbstrechtfertigung bekämpfen, wobei auch er von dem Satz ausgeht, daß es kein Leiden ohne menschl. Verschuldung gebe. Indem er Hiobs Reden als blasphemisch bezeichnet, behandelt er ihn um nichts glimpflicher als die drei ersten Redner; s. Del. ‖ v. *10—15.* Erweisung der göttl. Gerechtigkeit aus der selbstsuchtlosen Liebe, mit der er alles Geschaffene erhält. ‖ **10.** אַנְשֵׁי לֵבָב verständige Männer, viri cordati. Konstruktion von חָלִילָה wie Gn 18, 25 u. לְשַׁבֵּר für לְהָשִׁיב. ‖ **11.** Der an sich wahre, aber falsch angewandte, von Elihu tiefer u. überzeugender begründete Hauptsatz der Freunde. b wörtl.: „Die Gleiche des Wandels des Mannes läßt er ihn finden.“ ‖ **12.** יַרְשִׁיעַ intrans. gottlos handeln, freveln. ‖ **13.** פקד mit על d. P. jmdm etwas anbefehlen; שׂוּם aufrichten, gründen. Hinweis auf die Selbstherrlichkeit Gottes als des Schöpfers u. Regierers der Welt als Prämisse zu 14 f. ‖ **14** f. Wenn er selbstsüchtige Absichten hätte, nur an sich dächte u. seinen lebenschaffenden Geist zurückzöge, so würde alles Geschaffene in den Staub sinken. Da er dies nicht thut, sondern den Odem alles Lebendigen bewahrt, so ist diese selbstsuchtlose Liebe ein Beweis dafür, daß er nicht unrecht thut. ‖ v. *16—30* Erweisung der göttl. Gerechtigkeit aus seiner Weltregierung. **17.** חבשׁ binden; dann: zurückhalten, hemmen; daher imperio coercere. Zus.setzungen, wie צַדִּיק כַּבִּיר sind den Reden Elihus eigentüml.; vgl. 37, 16. 23. ‖ **18.** Hirzel, Ew., Hahn, Stickel, Vaih., Di., Zö. lesen unter Berufung auf LXX u. Vulg. הַאָמֹר; Maſ., Tharg., Luther, Del. u. a. הַאָמוֹר = ist etwa sagen d. h. darf man etwa sagen? ‖ **19.** Gott übt unparteiisches Gericht über Fürsten u. Völker. נָכַר ansehn, berücksichtigen; שׂוּעַ vornehm, reich v. שׂוּעַ weit, daher in glückl.

20Augenblicklich sterben sie dahin, und mitten des Nachts taumelt ein Volk und sie vergehen, man treibt Gewaltige fort nicht durch Menschenhand. || 21Denn Seine Augen schauen auf eines Jeden Wege, und jeden seiner Schritte sieht Er. 22Es gibt keine Finsternis noch Todesschatten, darin sich verbergen könnten die Übelthäter. 23Denn er braucht einen Menschen nicht noch lange zu beobachten, daß er komme zu Gott ins Gericht. 24Er zerschmettert Gewaltige ohne Untersuchung und setzt andere an ihre Stelle. || 25Somit kennt er ihre Handlungen und stürzt sie um des Nachts, und sie werden zermalmt. 26An Missethäter Stätte peitscht er sie, an öffentlichem Schauort, 27sie, die darum von ihm abgefallen sind und haben alle seine Wege nicht erwogen, 28um vor ihn zu bringen das Geschrei der Armen, und daß des Elenden Geschrei er höre. 29Und schafft Er Ruhe, wer will (Ihn) verurteilen? Und verbirgt Er das Antlitz, wer kann Ihn schauen? Sei es über ein Volk oder über Menschen zumal, 30daß nicht herrschen ruchlose Menschen, nicht Fallstricke des Volks. || 31Denn sagt wohl Einer zu Gott: „Ich büße, ohne übel zu thun; 32was ich nicht sehe, das lehre mich; wenn ich Unrecht gethan, ich werde es nicht weiter thun“? 33Soll er nach deinem Sinne Vergeltung üben? Denn du bist unzufrieden, denn du hast das Bessere zu bestimmen und nicht ich, und was du nur immer weißt, sprich aus! 34Männer von Verstand werden zu mir sagen und jeder Weise der mir zuhört: 35„Hiob redet ohne Einsicht, und seine Worte sind ohne Überlegung.“ 36O daß doch Hiob geprüft würde fort und fort

---

Lage sein (vw. יֵשַׁע). || **20.** Mitten des Nachts d. h. plötzl. u. unversehens. גָּעַשׁ Pu. bewegt werden, wanken, schwanken. Nicht durch Menschenhand, sondern durch eine unsichtbare, höhere Macht (Dan 8, 25; 2, 24). || **21** f. Begründung solch machtvoller Gerechtigkeitserweise aus Gottes Allwissenheit. || **23.** Er braucht nicht lange (עוֹד andauernd Gn 46, 29) auf einen Menschen sein Augenmerk zu richten u. ihn zu beobachten (שִׂים עַל = שִׂים לֵב עַל), zu dem Zweck, um ihn strafwürdig zu finden; s. Hirzel. || **24.** לֹא־חֵקֶר ohne Erforschung d. i. ohne (vorhergegangene) Untersuchung. || **25.** לָכֵן hier, wie ἄρα, zur Einführung desjenigen, was, indem das Eine geschehen, eo ipso mitgeschehen ist, vgl. Jes 26, 14; 61, 7; Sach 11, 7. Das Obj. zu הָפַךְ ergänzt sich aus dem folgenden יְהֻפָּאוּ (Hithp. von הכא als Pass. des Pi.). || **26.** Dort, wo man Übelthäter züchtigt, an öffentl. Ort, vor aller Welt Augen straft er sie (ספק schlagen = züchtigen). || **27** f. עַל־כֵּן erklärt durch den Inf. mit לְ des folgenden Verses. Sie haben durch freches Sündigen es darauf angelegt, sein Strafgericht herauszufordern. סָרוּ מֵאַחֲרָיו seine Nachfolge aufgeben. || **29** f. Wenn er durch sein Eingreifen Ruhe schafft (den Bedrängten v. 28), wenn er sein Antlitz birgt vor Völkern und Einzelnen, um durch seine Gerichte Ruchlose zu stürzen u. Verführer aus dem Wege zu räumen, wer darf ihn anklagen? Er ist der in seiner Allmacht Gerechte. מְמַלֹּךְ so daß nicht herrschen; מְהֻמּוֹת מ׳ = מְמֹקְשֵׁי vgl. 1 S 25, 28. || v. *31—37* Schlußurteil über H.s Anklage der göttl. Gerechtigkeit. **31.** כִּי zur Begründung des Gedankens des vorigen V., daß niemand Gott wegen seines Thuns verurteilen dürfe. הֲאָמַר kann nur die mit fragendem ה versehene 3. P. Perf. sein (nicht etwa Inf. Niph.), übersetze also: Sagt wohl Einer zu Gott d. h. niemand darf zu Gott sagen, er büße (נָשָׂא חֲטָא = נָשָׂא עָוֹן), ohne übel zu handeln (Neh 1, 7). || **32.** Auch darf niemand trotzig von Gott Rechenschaft darüber verlangen, was er denn eigentl. solle verbrochen haben, und Besserung in bedingter Weise verheißen, falls er wirkl. Unrecht gethan haben sollte (Ew., Bai., Di., Zö. u. a.). בִּלְעָדַי אֲשֶׁר א׳ = בְּלַעֲדֵי אֲחֶזֶה d. i. außer dem, was ich sehe. || **33.** מֵעִמְּךָ eig. aus deinem Innern d. i. nach deinem Sinn und Wohlgefallen. Mit dem Suffix von יְשַׁלְּמֶנָּה ist das Thun des Menschen gemeint. Elihu fragt H., ob er denn Gotte vorschreiben wolle, wie er die Welt regieren solle. Mit der gegenwärtigen Weise der Weltregierung sei H. unzufrieden (מָאַס); so sei es denn an ihm, eine bessere vorzuschlagen, u. nicht an Elihu, der mit der dermaligen zufrieden sei. || **34.** Die Männer von Verstand sind die v. 2 u. v. 10 Angeredeten, an deren Urteil E. appelliert. || **35.** חַשְׁבִיל substant. Inf. absol. Hiph. statt des gew. הַשְׂכֵּל. || **36.** אָבִי Interj., urspr. 1. P. Sing. Impf. eines alten Vb. בוא oder ביא in der Bdtg: ich bitte; s. Weßstein bei Delitzsch, nicht: mein Vater, wie Vulg., Saad., Luther u. a. בחן wie 7, 18. Das בְּ von בְּאֻנְשֵׁי

ob der Erwiderungen nach Ruchloser Art; [37]denn er fügt zu seiner Sünde Frevel, spricht unter uns höhnisch und macht viel Redens gegen Gott.

Den an sich richtigen, aber falsch angewandten Hauptsatz der Freunde, daß Gott nicht unrecht handle, sondern dem Menschen nach seinem Thun vergelte, vertritt auch Elihu. Er begründet ihn aber tiefer und überzeugender *1.* aus der selbstsuchtlosen Liebe, mit welcher Er, der Schöpfer, alles Geschaffene erhalte; *2.* daraus, daß Er das Geschick der Einzelnen und der Nationen so lenke, daß das Recht zuletzt offenbar werde. Dem Menschen aber zieme Demut den göttlichen Wegen gegenüber; auch der Fromme habe, wenn es zuweilen scheine, als nütze ihm seine Frömmigkeit nichts, zuzusehen, ob nicht in ihm verborgene Sünde sei; und so werde auch Hiob um seiner Sünde willen leiden (v. 37). Mit letzterer Erklärung des Leidens Hiobs tritt Elihu ganz auf den Standpunkt der Freunde, und die Rüge, welche er dem Leidenden ob seiner Reden willen zu teil werden läßt, ist ebenso scharf und schneidend wie die ihre. Blasphemisch und unverständlich nennt er Hiobs Reden, ohne auch nur mit Einem Worte das Recht auf seiten Hiobs den Freunden gegenüber anzuerkennen.

Dritte Rede c. 35.

[1]Und Elihu hob an und sprach: [2]Hältst du das für Recht, sprechend: Meine Gerechtigkeit geht über Gottes, [3]daß du sagst, was es dir nütze? „Was hilft mir's mehr, als wenn ich sündigte?" [4]Ich werde dir entgegnen Worte und deinen Genossen mit dir. || [5]Blick zum Himmel auf und siehe, und schau zu den Wolken, die hoch über dir. [6]Wenn du sündigst, was kannst du ihm anthun? Und sind deiner Frevel viel, was schadest du ihm? [7]Wenn du gerecht bist, was gibst du ihm, oder was wird er von deiner Hand empfangen? [8]Dem Manne deinesgleichen gilt dein Frevel und (dir,) dem Menschenkinde, deine Gerechtigkeit. || [9]Ob der Bedrückungen Menge schreit man, kreischt ob dem Arme der Mächtigen. [10]Aber man sagt nicht: „Wo ist Gott mein Schöpfer, der Loblieder verleiht in der Nacht?"; [11]der uns unterrichtet vor den Tieren der Erde und uns weise macht vor den

---

ist das בְּ essent.: ob der Antworten in der heillosen Weise. || **37.** Zu seiner Sünde, um derentwillen er leidet, fügt H. noch Frevel, weil er näml. höhnt u. des Redens viel macht (רַב abgekürzt aus רַבָּה) gegen Gott.

Zu Kap. 35.

v. *2–8.* Die Verkehrtheit des Wahnes, als wenn Frömmigkeit u. Gottlosigkeit gleich wenig Nutzen bringe. **2** f. Elihu fragt, ob H., der seine Gerechtigkeit über die göttliche (צִדְקִי מֵאֵל justitia mea prae deo i. e. prae divina) stelle, es für recht halte, zu sagen u. f. f. אָמַרְתָּ ist dem חָשַׁבְתָּ untergeordnet. Das כִּי v. 3 expliziert das זֹאת v. 2. Die Frage v. 3 ist zuerst indirekt, dann direkt ausgedrückt. Das בִּין in מֵהַשָּׁאתִי komparat.: quid prodest mihi (cum justus sum) plus quam si peccaverim. || **4.** Die Genossen können, weil durch die folgende Äußerung nicht getroffen, nicht die drei Freunde sein. || **5.** Widerlegung aus Gottes Erhabenheit, die ihn jedem menschl. Einwirken enthebt. Vgl. den ähnl. Ausruf des Eliphas 22, 12. שְׁחָקִים das Himmelsgewölbe, dessen Erhabenheit über alles Irdische Gottes Erhabenheit widerspiegelt. || **6.** Vgl. 7, 20; 22, 2. 3, wo H. ähnl. sich äußert. || **7** f. Gott ist viel zu erhaben, als daß ihm der Mensch durch Bösesthun schaden oder durch Gutesthun nützen könnte; der Mensch schadet u. nützt mit seiner Sünde u. Gerechtigkeit nur sich selbst. || v. *9* ff. Belehrung über den Grund, warum der Leidende oft lange unerhört bleibe. **9.** עֲשֻׁקִים nom. pluraletant. Erpressungen, Gewaltthaten. זעק Hi. wie Oal; vgl. זְעָקָה u. חֲזָקָה. || **10.** Der Grund, warum Gott nicht sofort errettet, ist der, daß die Leidenden sich nicht demütigen unter ihn, der unerwartet und plötzl. zu helfen vermag u. darob Loblieder wachruft. עֹשִׂי intenf. Plur. wie z. B. קְרוֹשִׁים Hos 12, 1 u. ö. || **11.** Bemerkung Elihus, darauf hinweisend, daß so, wie v. 10, zu sprechen vom Menschen erwartet werden könne, da ihn Gott vor den Tieren (מִן) gelehrt hat, näml. durch das Vermögen ausgezeichnet Gott zu erkennen u. sich also

Vögeln des Himmels. [12]Da schreien sie nun — und er antwortet nicht — ob des Übermuts der Bösen. [13]Nur Eitles erhört Gott nicht, und der Allmächtige schaut nicht darauf. || [14]Nun gar, da du sprichst: du schauest ihn nicht — der Streit liegt vor ihm; du aber sollst seiner harren. [15]Nun aber, weil noch nicht gestraft sein Zorn, sollte er nicht sehr wohl wissen um den Übermut? [16]Aber Hiob ergeht sich breit in eitlen Reden und sonder Einsicht macht er viel Redens.

Nachdem Elihu im ersten Teil dieser seiner dritten Rede den Ausspruch Hiobs zu widerlegen versucht, daß der Mensch durch Gottesfurcht nichts gewinne, und zwar durch den Hinweis auf die schon von Eliphas betonte göttliche Erhabenheit, zeigt er den Grund auf, warum der Leidende oft so lange unerhört bleibe. Er findet ihn darin, daß dem Klagenden die rechte, vertrauensvolle Gesinnung gegen Gott abgehe. Schließlich rügt er das ungeduldige Murren, dessen sich Hiob schuldig mache. Es ist alles wahr, was hier Elihu sagt; es ist zuzugeben, daß er in seiner Entgegnung v. 5—8 den drei Freunden, speziell dem Eliphas sich überlegen zeigt, indem er sie tiefer begründet; auch die Rüge am Schluß ist durch Hiobs Verhalten motiviert. Aber das rechte Wort für den Angefochtenen findet er auch hier nicht.

Vierte Rede c. 36. 37.

[1]Und Elihu fuhr fort und sprach: [2]Warte mir ein wenig, so will ich dich belehren, denn noch gibt's Worte für Gott. [3]Will holen mein Wissen von fernher und meinem Schöpfer Recht verschaffen. [4]Denn wahrlich! Nicht Trug sind meine Worte, ein Vollkommener an Erkenntnis ist bei dir. || [5]Siehe doch, Gott ist mächtig, und doch verachtet er nicht, mächtig an Kraft des Verstandes. [6]Er erhält nicht am Leben den Gottlosen und verschafft den Leidvollen Recht. [7]Er zieht nicht ab vom Gerechten sein Auge, und bei Königen auf den Thron — da setzt er sie hin auf immer, daß sie erhöht sind. || [8]Und wenn sie gefesselt sind mit Ketten, ge-

---

auch in der rechten Weise an ihn zu wenden (s. Schl.). מִיַּאֲנֵנּוּ aus מִיַּאֲנֵנִי. || **12.** Anstatt Gott in der rechten Weise zu suchen, schreien sie von wegen (מִיַּעֲנֵי) des Übermuts des Bösen, freil. ohne Erhörung zu finden. || **13.** Grund der Nichterhörung: Ihr Rufen ist שָׁוְא d. i. kein rechtes Gebet, sondern eitles, leeres Klagen, worauf Gott nicht achtet. || **14.** Anwendung des Gesagten auf H. Wie viel weniger (אַף wie 4, 19 u. כִּי wie Ez 15, 5) wird Gott H. erhören, wenn er spricht, daß Gott sich ihm absichtl. entziehe 23, 8 ff.! V. b enthält dann die berichtigende Entgegnung Elihus: die Sache H.s ist vor ihm; aber er soll seiner harren, ruhig seiner Entscheidung warten (Pil. von חוּל; Ps 37, 7 Hithp. in derf. Bed.). || **15.** Mit וְעַתָּה geht Elihu noch spezieller auf den vorliegenden Fall über. Weil Gott noch nicht strafend eingeschritten (אַיִן zur bloßen Verneinung [mit Ausschluß des Verbalbegriffs sein], vgl. Analoges aus dem Arab. bei Fleischer, Kleine Schriften I, 147), so soll er deswegen nicht wissen um u. s. f. oder fragend: sollte er deswegen u. s. f. פָּשַׂשׂ von פָּשַׂשׂ, im Arab. vom hervorbrechenden Wasser gebraucht, dann übertr. auf sich breit machenden Übermut. LXX *παράπτωμα*; Vulg. scelus nach der Lesart פֶּשַׁע. || **16.** הֶבֶל adverbiell wie 9, 29; 21, 34. Hi. von כבר = חִרְבָּה; vgl. 36, 31.

Zu Kap. 36 u. 37.

v. *2—4.* Ankündigung eines neuen Moments zur Rechtfertigung Gottes. **2.** כתר Pi. warten, häufig im Aram. || **3.** לְמֶרְחוֹק e longinquo d. i. hier: weit ausholend. יְצֹר Schöpfer, nur hier. || **4**b. nicht: ein redlich Denkender (Hirzel u. a.), sondern: ein Vollkommener an Erkenntnis. || Erweisung der Gerechtigkeit des göttl. Waltens, wie sie sich offenbart in der Geschichte v. *5—25* und zwar A) v. *5—15* im allgemeinen Gang der göttl. Weltregierung. **5.** Er verachtet nicht d. h. setzt sich nicht hinweg über das den Geschöpfen gebührende Recht. לֵב wie לֵבָב 34, 34: vermöge seines „alldurchdringenden Verstandes" weiß er jedem zu geben, was ihm zukommt. || **6.** Er ist gleich gerecht Frevlern, wie Duldern gegenüber. עָנִי eig. niedergebeugt (durch Leiden), afflictus, leidvoll. || **7.** Er erhebt Gerechte zu höchster Würde und höchstem Glück. Das Auge abziehen von jmdm d. i. ihn sich selbst überlassen. Nicht: die des

fangen worden in Banden des Elends: [9]da macht er ihnen kund ihr Thun, und ihre Missethaten, daß sie sich überhoben; [10]da thut er auf ihr Ohr der Mahnung, und spricht, daß sie umkehren sollen vom Frevel. || [11]Wenn sie dann hören und (ihm) dienen, so verbringen sie ihre Jahre im Glück und ihr Leben in Wohlergehen; [12]und wenn sie nicht hören, so fahren sie hin durchs Schwert und verhauchen in Unverstand. || [13]Und die ruchlosen Herzens hegen Groll, flehen nicht, wenn er sie gefesselt: [14]so daß in Jugendfrische ihre Seele hinsterben muß und ihr Leben wie das der Lustbuben. [15]Doch den Leidvollen rettet er durch sein Leiden und thut auf durch die Drangsal ihr Ohr. || [16]Und auch dich lockt er hinweg aus der Drangsal Rachen auf weiten Plan, da keine Beengung, und die Besetzung deines Tisches ist reich an Fett. [17]Bist du aber frevlen Urteils voll, so werden Urteil und Gericht dich ergreifen. [18]Denn der Zorn verführe dich nicht mit Höhnen und des Lösegelds Größe verleite dich nicht. [19]Soll dich hinstellen dein Geschrei, wo keine Bedrängnis, und alle Anstrengungen von Kraft? [20]Sehne die Nacht nicht herbei, da Völker auffahren von ihrer Stelle. [21]Hüte dich! Wende dich nicht zum Eiteln, denn daran hast du mehr Lust als am Dulden. || [22]Siehe, Gott wirkt erhaben in seiner Kraft, wer ist ein Lehrmeister wie er? [23]Wer hat ihm

---

Thrones werten Könige, sondern: bei Königen auf dem Thron, da läßt er sie (die Gerechten) u. s. f. Zu וַיֹּשִׁיבֵם vgl. Ew. § 344 b. || **8.** Subj. in diesem u. den folgenden VV. sind die Gerechten, deren Leiden als Züchtigung für die Sünden, in welche sie verfallen sind, als Bußpredigt an sie, als Erziehungsmittel bezeichnet sind. v. 8 ist Vordersatz, zu welchem in v. 9–10 der Nachsatz (gegen Sch u., Ew., Di., Zö. u. a., welche 9–10 noch als zum Vordersatz gehörig fassen). || **9.** פֹּעַל schlimmes Thun. || **10.** Vgl. 33, 16, wo statt מוּסָר steht מִסָּר. || **11.** Das Geschick der Sünder richtet sich nach ihrem Verhalten gegen Gottes erzieherische Mahnung. Recht verstanden bringen die Leiden zwiefachen Segen. עָבַד colere Deum, Jes 19, 23. נְעִימִים (zum Plur. G § 108, 2 a) amoena, hier von Annehmlichkeit des Zustands, Ps 16, 6 von anmutiger Örtlichkeit. || **12.** Gegenteiliges Geschick der der Leidenszucht widerstrebenden Gottlosen. || **13.** Dieser u. der folgende V. bilden einen Gsatz zu v. 15. Der im Leiden mit Gott Grollende u. nicht demütig zu ihm Flehende beweist eben dadurch, daß er ein חָנֵף ist. שִׂים niederlegen (zum Aufbewahren): sie bewahren d. h. hegen Zorn (gegen Gott) im Herzen. Zu אָסַר s. v. 8. || **14.** תָּמֹת Jussiv zum Ausdruck der Folge ihres Trotzes. V. b: unter den d. h. wie das der Hierodulen, also ein frühzeitiger Tod der Schande. || **15.** Den Gerechten rettet das Leiden, weil er sich unter demselben bewährt durch Buße u. Beugung unter die gerechte, aber wohlmeinende Hand Gottes. || B) in dem Geschicke Hs. v. *16—25*. || **16.** Hs. Leiden ist eine Lockung zu großem Glücke. רַחַב Accus. des Orts: in eine Weite, deren Stelle beengungslos, die nicht hat eine Beengung ihrer Stelle. נַחַת nicht von נוּחַ, sondern von נָחַת (s. Friedr. Del., Proleg. S. 118 f.) herabsteigen, sich niederlassen; dah. nicht: Ruhe (Di.), sondern (vgl. Jes 30, 30) eig. descensus, hier spez.: quidquid ciborum mensae imponitur (s. Ros.). || **17.** V. a bedingend. דִּין „streitsüchtige, falsche Rechtsanschauung." V. b nicht: sich gegenseitig halten d. i. aufeinanderfolgen (Ges. u. a.), sondern: (dich) ergreifen. || **18.** חֵמָה nicht = חֻמְאָה (Ew., Hitzel, Vaih. u. a), aber auch nicht zu verstehen von der Hitze der Leiden (Hahn, Zö.), noch dem göttl. Zorn (Ros., Umbr., Di.), sondern (Del.) von der Hitze der Leidenschaft, welche H. nicht verlocken, bethören möge, indem er sich in Höhnen ergeht (בְּשָׂחֹק unter Höhnen). כֹּפֶר Lösegeld, Sühne, hier von dem Leiden, durch das er büßt für seine Sünde. יַסֶּה Hiph. von נסה verführen Spr 7, 21. || **19.** שַׁוְּעֲךָ 30, 24; das Obj. zu יַעֲרֹךְ ergänzt sich von selbst; בְּלֹא־בָצַר = לֹא בָצַר (Stickel, Hahn, Del., Zö.). Das Geschrei leidenschaftl. Unmuts wird H. nicht helfen. || **20.** Möge H. nicht die Macht des göttlichen Gerichts, das selbst ganze Völker nicht verschont, herbeisehnen. Bezugnahme auf 13, 18 ff.; 23, 3 ff.; 24, 1. 12. לַעֲלוֹת ist mit יַחְלְמָה zu verbinden u. drückt aus, wozu die Nacht bestimmt ist: daß Völker vergehen (eig. עָלָה tolli, aufgehoben werden; vgl. תֶּעֱלֶה Ps 102, 25) unter sich d. h. da, wo sie stehen, an ihrer Stelle. || **21.** Mit אָוֶן ist gemeint, was v. 17 דִּין־רָשָׁע heißt. בחר mit עַל des Gegenstandes nur hier. || **22.** Rückkehr zu v. 5. שגב Hiph. erhaben handeln. מוֹרֶה in V. b nimmt man unter Berufung auf LXX (*δυνάστης*) = aram. מְרֵא (so 2,

seinen Weg vorgeschrieben, und wer darf zu ihm sagen: Du hast Unrecht gethan?
24Gedenke doch, daß du erhebst sein Thun, welches die Menschen besungen.
25Alle Welt schaut ihre Lust daran, der Sterbliche erblickt es von ferne. ||
26Siehe Gott ist erhaben und unfaßbar, die Zahl seiner Jahre ist unerforschlich.
27Denn er zieht Wassertropfen nieder, daß sie Regen sickern bei seinem Dunste,
28welchen rieseln die Wolken, niederträufeln auf viele Menschen.
29Versteht man vollends die Wolkengruppen, das Krachen seines Gezelts? ||
30Siehe er breitet um sich her sein Licht und bedeckt sich mit den Wurzeln des Meeres.
31Denn dadurch richtet er Völker, gibt er Nahrung in Überfluß.
32Beide Hände überdeckt er mit Licht und bestellt es als Strafverhängnis.
33Ihn kündet an sein Dröhnen, die Herde selbst den Heranziehenden. ||
37, 1Ja darob bebt mein Herz und hüpft auf von seiner Stätte.
2Hört, o hört auf das Getöse seiner Stimme, und das Gemurmel, das aus seinem Munde ausgeht.
3Unter dem ganzen Himmel läßt er es aus und sein Leuchten über die Säume der Erde.
4Hinterdrein brüllt seine Stimme, er donnert mit seiner majestätischen Stimme und hemmt sie (die Blitze) nicht, wenn

---

47); aber ohne Grund; denn gerade Elihu ergeht sich in dem Gedanken, daß Gott Lehrmeister der Menschen (v. 9. 10; 33, 16); er ist es aber, wie hier hinzugefügt ist, dadurch, daß er Macht hat die Befolgung seiner Lehren zu erzwingen (s. Hitz.). || **23**. פקד mit עַל d. P. Auftrag geben, auftragen, befehlen (nach aram. Sprachgebrauch). Mögl. auch: Wer hat ihm untersucht seinen Weg? || **24**. Rückblick auf 35, 10; 33, 27. שׁיר Pil. besingen. || **25**. Vgl. 26, 14, wonach מְחֻקּוֹק zu erklären. Das Suff. von בּוֹ auf פָּעֳלוֹ (v. 24) u. חָזָה mit בְּ, wie רָאָה mit בְּ. || **36**, *26—37*, *13*. War bisher davon die Rede, wie sich Gottes Gerechtigkeit offenbart in der Geschichte, so folgt nun, vorbereitet durch v. 22—25, die Auseinandersetzung, wie Gottes Größe u. Weisheit in der Natur sich offenbart. **26**. Zur Konstr. V. b vgl. G § 145, 2. Gott wäre nicht der Erhabene u. Allmächtige, als welcher er im Folgenden geschildert ist, wenn er nicht der Ewige wäre. || **27**. Beweis seiner Größe durch Beispiele aus der Natur, wie der Regenbildung. Den Dunst (אֵד), den Gott emporzieht (vgl. Gn 2, 6), sendet er tropfenweise als Regen nieder. || **28**. אֲשֶׁר Accus. zu יִרְעֲפוּ. || **29**. אַף אִם so viel wie sonst אַף כִּי: und gar, und vollends. Die Wolkengruppen heißen Ausbreitungen der Wolken u. das Gezelt ist das Gewitterwolkenzelt. || **30**. Das Licht ist das Wetterleuchten. Die Wurzeln des Meeres sind die Wasser, welche aus der Tiefe des Meeres emporgezogen sich zu Wolken gestalten. כָּסָה mit Accus.: etwas als Decke umnehmen. || **31**. Damit d. i. mit Blitzen u. Wolken waltet er strafend u. segnend. לָהֶם = לָהֶם בַּ. || **32**. Das Licht ist das des Blitzes, das Gott gleichsam in die Hände nimmt, um es nach seinem Willen zu verwenden. Er entbietet es (עָלֵיהָ, indem אוֹר als Femininum gebraucht, wie Jer 13, 16) בַּמַּפְגִּיעַ. Die für מ׳ Jes 59, 16 sich findende Bdtg „intercessor, Fürsprecher" ist hier unpassend; die Bdtg „Widersacher, Feind" ist deshalb unwahrscheinl., weil für diesen Begriff die Sprache eine ganze Reihe geläufiger Bezeichnungen hat. Nach Hahn ist מ׳ ein Nomen, wie מַשְׁחִית, מַצְרִיף. Diese Annahme liegt nahe, nachdem im vorhergehenden V. das Nomen מַכְבִּיר (Großmachendes, Großmachung, Reichlichkeit) vorausgegangen. Nur möchten wir dann nicht mit Hahn deuten: Gegenstand des Treffens, sondern vielmehr: das, was trifft, also etwa Strafverhängnis (Arnheim). Gegen den Einwand von Del., diese Deutung verstoße gegen die urspr. Hiphilbedeutung von מַפְגִּיעַ, verweisen wir auf פָּגַע schlagen, stoßen, dessen Hiph. an Stellen wie Koh 8, 14; Esth 9, 26 die gleiche Bdtg wie das Qal aufweist. Wir berühren uns sonach am nächsten mit der Deutung Hitzigs: „Und beauftragt es mit Einschreitung" (ἐνσκήπτειν). Von anderen vorgeschlagenen Deutungen ist die von Del.: „Und er (Gott) entbietet es als zum Ziele Treffender" (בְּ als בְּ essent. u. הַמַּפְגִּיעַ nach Jes 53, 6) sprachl. unanfechtbar. || **33**. רֵעַ (von רוּעַ) ist das Getöse des Donners, das ihn ankündigt; V. b zu erklären von dem Vorgefühl, das die Herde auf dem Felde schon von dem erst noch im Gewitter heranziehenden Gotte hat. || **37**, 1. אַף zur Wiederaufnahme des אַף 36, 33: Ihn, den Heranziehenden, ja darob u. s. f. לְזֹאת weist auf das heranziehende Gewitter hin, von dem wir uns, wie es scheint, Elihus Rede begleitet zu denken haben. יִתַּר von נתר aufheben. || **3**. Das Suffix von יְשָׁרָהוּ auf den Donner bezüglich. שׁרה aram. שְׁרָא lösen, loslassen. || **4**. Das Suffix von אַחֲרָיו auf אוֹר

ertönt seine Stimme. [5]Es donnert Gott mit seiner Stimme wunderbarlich, thut Großes, was unerkennbar. || [6]Denn zum Schnee sagt er: Falle zur Erde, auch zum Regenguß und seinen gewaltigen Regengüssen. [7]Aller Menschen Hand versiegelt er, daß zur Erkenntnis kommen alle Leute seiner Schöpfung. [8]Es kriecht das Wild in das Versteck und ruht in seinen Lagerstätten. [9]Aus der Kammer kommt Sturmwind und von den Wolkenzerstreuern Kälte. [10]Durch Gottes Hauch gibt's Eis und des Wassers Weite wird zur Enge. || [11]Auch mit Wasserschwall belastet er das Gewölk, breitet weithin aus das Gewölk seines Lichtes, [12]und es wendet sich ringsumher nach seiner Lenkung, daß sie verrichten alles, was er ihnen befahl auf der Oberfläche der ganzen Erdwelt. [13]Bald zur Züchtigung, wenn's seiner Erde (gut ist), bald zum Wohlthun läßt er es treffen. || [14]Horche hierauf, Hiob! stehe still und erwäge Gottes Wunder! [15]Weißt du, wie Gott ihnen Befehl gibt und seines Gewölkes Licht leuchten läßt? [16]Verstehst du dich auf die Schwebungen des Gewölks, die Wunderdinge des an Wissen Vollkommenen? || [17]Du, deß Kleider heiß werden, wenn schwül wird das Land von Süden her: [18]wölbst du mit ihm das Himmelsfirmament, das gleich gegossenem Spiegel? [19]Thue mir kund, was wir ihm sagen sollen; wir können nichts feststellen vor Finsternis. [20]Soll's ihm

---

(v. 3) zu beziehen, wie das von יַעֲקֹבֵם auf die einzelnen Erscheinungen des אוֹר, näml. die Blitze. || **5.** נִפְלָאוֹת adverbiell: wunderbarlich; Dn 8, 24. **6.** Begründung des גְּדֻלּוֹת v. 5 durch Vorführung neuer Wunder, näml. der der Regen- u. Winterzeit. הֱוֵא Imptv von הוא aram. für חוה m. der Bdtg delabi, cadere, deorsum ruere. Das הֱ im ersten Glied wirkt auch im zweiten fort. Die Zus.-setzung גֶּשֶׁם מָטָר zur Verstärkung. || **7.** Gott versiegelt der Menschen Hand den Winter über, so daß sie sich nicht zur Arbeit öffnen können; vgl. Ilias XVII, 549 f. Die Übersetzung von V. b nach dem massor. Text; Vulg.: ut noverint singuli opera sua, wonach Olsh. u. Delitzsch: לָדַעַת כָּל-אֲנָשִׁים מִ׳. || **8.** Vgl. Ps 104, 22—24. || **9.** חֶדֶר hier = חַדְרֵי תֵמָן 9, 9, von wo die Südwinde (Südostwinde) kommen; מְזָרִים (eig. die zerstreuenden, Part. Pi. von זָרָה) die Nordwinde, welche die Wolken zerstreuen u. heitere Kälte bringen; nach anderen = מַזָּרוֹת 38, 32. || **9.** יִתֵּן imperſonell Spr 13, 10; Gn 38, 28. Gottes Hauch ist der kalte Windhauch. V. b wörtl.: die Breite der Gewässer ist Enges (בְּ essent.) d. h. wird gewaltsam zus.-gezogen, stellt sich als eine dichte Masse dar. || **11.** Wiederaufnahme v. 30, 31: die Wolken, die auf Erden bald schädl., bald nützl. wirken. רִי (für רִוְיָ von רָוָה wie עִי von עָוָה) Wasserfülle. Anlangend טרח, so bed. das entsprechende arab. Verb hinwerfen, projicere, aber auch aufladen (vgl. טִרְחָה Last); daher hier belasten, befrachten. Das Gewölk seines Lichtes ist das von seinen Blitzen schwangere. || **12.** הוּא auf עָנָן zu beziehen. מְסִבּוֹת adverbiell (Pl. von מְסִבָּה Umkreisung): ringsum. Das Gewölk wendet sich ringsum durch seine Steuerungen, damit sie (die Wolken, עָנָן kollektiv) thun u. s. f. Die Verbindung חֹבֵל אֶרֶץ wie Spr 8, 31; אַרְצָה urspr. Accus. mit erloschener Bdtg. || **13.** Das 2. אִם ist konditional; das 1. u. 3. in der Bdtg sive — sive; das Suff. von יַמְצִיאֵהוּ auf עָנָן. || v. *14—24.* Anwendung des Gesagten auf H. || **14.** H. soll Gottes Wunder in der Natur erwägen, um von ihnen aus das Rätsel seines Leidens verstehen zu lernen. || **15.** ידע בְּ wie 35, 15; שִׂים עַל, wie Ex 5, 8, jmdm etwas auferlegen, zu thun, ihm Befehl geben; das Suffix von עֲלֵיהֶם auf das kollekt. עֲנָנוֹ in V. b; die Inf.-konstr. übergehend in die mit dem Verb. fin.; das Licht nach v. 11 b zu erklären. || **16.** מִפְלַשׂ das sich Wiegen, Schweben; V. b vgl. 36, 4. || **17.** Abschweifung zu den Erscheinungen des sommerl. Himmels. אֲשֶׁר führt einen der Frage v. 18 vorausgehenden Relativsatz ein: du, der du dich lediglich leidend verhältst, wenn u. s. f., wölbst du u. s. f. חַמְמוֹ intranſ., hier von der stillen Schwüle der Luft. || **18.** רקע Hi. vom Ausbreiten der Wolken; רָאִי = מַרְאָה Ex 38, 8; מוּצָק von יצק. Die Spiegel der Alten waren aus Metall gegossen. Petavius (bei Del.): Coelum aëreum *στερέωμα* dicitur ab effectu, quod perinde aquas separet, ac si murus esset solidissimus. Über die Synonyma עָב, עָנָן, שְׁחָקִים s. Ges., HWB 10. || **19.** Wenn Gott der alleinige Schöpfer u. Erhalter der Welt ist, was können wir ihm gegenüber aufstellen d. h., wenn wir mit ihm hadern wollten, Stichhaltiges vorbringen bei dem Dunkel, in dem wir uns mit unserer Erkenntnis befinden? Die Lesart הוֹדִיעֵנִי besser als הוֹרֵנִי. || **20.** Ihm ankündigen, daß man ihm

gemeldet werden, daß ich reden will? Oder wird jemand wollen, daß er verschlungen werde? || [21]Und nun — auch in das Sonnenlicht kann man nicht sehen, wenn es glänzend am Himmel steht, nachdem ein Wind darüberhingefahren und ihn gereinigt. [22]Von Norden her kommt Gold, über Gott liegt furchtbare Majestät. [23]Den Allmächtigen — den erreichen wir nicht, groß an Kraft, aber das Recht und die Fülle der Gerechtigkeit beugt er nicht. [24]Darum fürchten ihn Menschen; er sieht nicht auf alle Selbstweise.

Wir sehen auch aus dieser letzten Rede Elihus, daß er nur Strafleiden der Gottlosen und Züchtigungsleiden der Gerechten, Leiden als verdiente Vergeltung für begangenen Frevel und als Zuchtmittel zur Reinigung der Frommen von noch anhaftender oder begangener Sünde unterscheidet; daß er aber von einem außer Kausalzusammenhang mit der Sünde stehenden Bewährungsleiden im Sinne des Prologs nichts weiß. Wie die Freunde, so macht auch Elihu die Sünde Hiobs zur Ursache seines Leidens, nur mit dem Unterschiede, daß die drei ihn gemeiner Sünden anklagen, deren Straffolge ihn getroffen habe, während Elihu in seinem Leidensgeschick eine von Gott verhängte Züchtigung sieht, durch welche er ihn läutern und von verborgener Sünde reinigen will. Wer nun im Leiden — dies ist Elihus Hauptgedanke — mit Gott grollt und nicht demütig zu ihm fleht, der zeigt dadurch, daß er ein Frevler ist, und wird untergehn. Der Gerechte aber bewährt sich als solcher unter dem Leiden durch Buße und Beugung unter die gerechte, aber wohlmeinende Hand Gottes, um schließlich wieder in Gnaden angenommen zu werden. Darum lasse der sich für klug haltende von seinem Dünkel und beuge sich unter den Gott, der, wenn auch in seinem Wesen unerforschlich, doch ebenso allmächtig wie gerecht ist und es bei all seiner Macht und Erhabenheit nicht verschmäht, sich durch sein Walten in Natur und Geschichte als den Lehrmeister der Menschen zu erkennen zu geben. Es sind dies lauter wertvolle, beherzigenswerte Wahrheiten, aber auf Hiobs eigentümliche Lage nicht anwendbar und dem im Prolog und Epilog sich zeigenden Plane des Buchs in keiner Weise entsprechend. Die Erwartung, welche man nach 32, 2 ff. hegt, daß Elihu eine vermittelnde Stellung einnehmen werde in dem zwischen Hiob und den Dreien ausgebrochenen Streit, wird durchaus getäuscht.

Wir müssen sonach im Hinblick auf den Inhalt dieser Reden bei unserer Ansicht verbleiben, daß sie nicht einen ursprünglichen Bestandteil des Buches gebildet haben, sondern von einem Späteren eingefügt worden sind, welcher an der Kühnheit Anstoß nahm, mit welcher der ältere Dichter die Wahrheit vertritt, daß es ein Leiden ohne vorausgegangene Sünde gebe, und an der Entschiedenheit, mit welcher

---

darein reden wolle, hieße sich selbst die Vernichtung wünschen. || **21**. Mit וְעַתָּה lenkt die Rede zum Schlusse (vgl. 35, 15). „Man sah nicht und sieht nicht" d. h. man kann nicht sehen. Niemand kann in das an dem geklärten Himmel stehende, durch seinen Glanz die Augen blendende (בָּהִיר) Sonnenlicht sehen. Die Worte וְרוּחַ וגו׳ sagen, was zuvor geschehen sein muß mit dem Himmel (שְׁחָקִים), wenn das Sonnenlicht an ihm leuchtend stehen soll. || **22**. Kann der Mensch nicht einmal das sinnl. Licht sehen, wie viel weniger die in furchtbare Majestät u. hehrsten Glanz gehüllte Gottheit. Aus dem fernen, finstern Norden kommt Gold, das der Mensch aufspürt u. bloßlegt; Gott ist für ihn unnahbar, *φῶς οἰκῶν ἀπρόσιτον* (1 Tim 6, 16). Über die Vorstellungen der Alten vom Norden als Goldland vgl. Herod. III, 116; Plinius, Hist. nat. VI, 11; XXXIII, 4. || **23**. Vermögen wir nun den Allmächtigen nicht zu erreichen u. sein Wesen nicht zu durchdringen, so sollen wir doch stets dessen gewiß sein, daß sein Walten recht u. gut ist, Macht u. Gerechtigkeit in seinem Thun immer vereint. Für יְעַנֶּה in dieser Verbindung sonst רָצָה. — לֹב־צְדָקָה (nicht: רַב־) die „volle u. ganze" Gerechtigkeit. || **24**. Die praktische Schlußfolgerung. Weil es sich so verhält, so haben ihn Menschen, die so sind, wie sie sein sollen, immer gefürchtet. Für Weise an Verstand d. h. solche, die sich als Weise dünken, hat er kein Auge.

er seinen Helden an seiner Unschuld festhalten läßt, ebenso aber an den von Hiob gegen Gott ausgesprochenen Beschuldigungen, die ihm durch die Freunde nicht hinreichend zurückgewiesen zu sein schienen. Die Ungehörigkeit dieser Anklagen eingehender als die drei ersten Redner begründend durch den Hinweis auf das Wesen Gottes, auf sein Walten in Natur und Geschichte vertritt er den Satz, daß auch der Gerechte nicht frei von der Sünde, mithin sein Leiden von dem Gesichtspunkt eines Zuchtmittels aus zu betrachten sei, durch welches ihn Gott läutern und von verborgenem Fehle reinigen wolle.

Wenn sich nun aber aus dem Inhalt der Elihu-Reden ergibt, daß sie sich nicht in die Anlage des Ganzen fügen, so gewinnen auch die anderen gegen ihre Echtheit vorgebrachten Argumente (s. Einl. 3), welche für sich allein nicht ausschlaggebend sind, ihre Bedeutung, namentlich die Nichterwähnung Elihus im Prolog, sowie eine Reihe von Ausdrücken, Konstruktionen und sprachlichen Eigentümlichkeiten, welche dem übrigen Buch fremd sind, wie z. B. חַיָּה für חַיִּים, חַם, נִצַּר, wofür sonst im Buche נָעֲרִים, עֶוֶל (zweimal, wofür sonst עַוְלָה); für das im übrigen Buch sechsmal vorkommende חֵיל bei Elihu הוֹחִיל oder gar חוֹלֵל; auffallend אַרְצָה 34, 13; 37, 12 f. אֶרֶץ (sonst im Buch vierzigmal); ferner Konstruktionen wie בחר עַל 36, 21; ידע עַל 37, 16; die Häufigkeit von Bildungen wie מַעֲבָד, מִפְלָאוֹת, מִפְרָשׂ, מִפָּלָשׂ; מַאֲמָץ; die adverbiellen Accusative נִפְלָאוֹת, מִסְבּוֹת 37, 5. 12 u. a., nicht zu reden von den unleugbaren stilistischen Unvollkommenheiten des Abschnitts Elihu. Besonderer Hervorhebung bedarf noch der Umstand, daß die oben (s. Einl. 7) aufgezeigte Symmetrie der Anlage des Buchs, die durchgeführte dreiteilige Gliederung desselben durch das Auftreten Elihus in auffallender Weise gestört wird.

Den späteren Einschub c. 32—37 sonach ausscheidend kehren wir zu c. 31 zurück. Wir fanden dort die Handlung bis dahin geführt, wo die Lösung des Knotens erfolgen muß, und erwarteten von derselben nicht bloß eine Rechtfertigung Hiobs seinen Freunden gegenüber, sondern auch eine Demütigung Hiobs selbst, der sich zwar als Knecht Gottes bewährt hat, aber, indem er seine Gerechtigkeit auf Kosten der göttlichen behauptete, nicht ohne Sünde. Beides wird durch die Erscheinung Gottes herbeigeführt. Aber durch sie und dasjenige, was in ihrem Gefolge geschieht, erhält Hiob auch die Lösung des Rätsels seines Leidens, das menschliche Weisheit nicht aufzuhellen vermocht.

2. Jahves Erscheinung und Reden nebst Hiobs Antworten c. 38—42, 6.

a. Erste Rede Jahves und Hiobs Antwort c. 38—40, 5.

38, [1]Und es antwortete Jahve dem Hiob aus dem Sturme und sprach: [2]Wer da verdunkelt, was Ratschluß, mit Reden ohne Erkenntnis? [3]Auf, gürte, wie ein Mann, deine Lenden! Ich will dich fragen und du belehre mich! || [4]Wo

---

Zu Kap. 38—40, 5.

*H.s Wunsch 31, 35: שַׁדַּי יַעֲנֵנִי erfüllt sich. Aus dem Sturm (מנחסערה Kethîb, vgl. 40, 6 u. Ew. § 11 e) d. h. aus dem Sturm, welcher Vorbote u. Begleiter seiner Herrlichkeitsoffenbarung zu sein pflegt (der Artikel in הסערה der des Gattungsbegriffs), vernimmt er das Wort Jahves, des Gottes Israels. Vgl. zu diesem ויען - יהוה Einleit. 2. || 2. Was Ratschluß ist (עֵצָה, nicht עֲצָתִי), das verdunkelt d. i. entstellt H. durch einsichtslose Reden. H.s Leiden ist also ein aus bestimmtem Grund, zu bestimmtem Zweck von Jahve über ihn verhängtes, nicht aus planloser Willkür ihm zugesandtes. Del.s Bemerkung, daß das Part. מַחְשִׁיךְ der Voraussetzung günstig sei, daß H. unmittelbar vorher solche Reden geführt und von Jahve, ohne daß ein Zwischenredner aufgetreten, darin unterbrochen werde, hat guten Grund. || 3. Der Rechtsstreit, den H. ersehnt, kann nunmehr beginnen. Er soll sich dazu rüsten. Aber es geschieht nun nicht, was H. gewünscht; er hört nichts über Recht oder Unrecht seines Leidens,

warst du, als ich die Erde gründete? Sag an, wenn du so einsichtig bist? [5]Wer hat ihre Maße bestimmt, falls du es weißt, oder wer hat über sie ausgespannt die Meßschnur? [6]Worauf sind ihre Säulen eingesenkt, oder wer hat ihren Eckstein gelegt? [7]Während zusamt jubelten die Morgensterne und frohlockten alle Söhne Gottes? || [8]Und wer umhegte mit Pforten das Meer, als es durchbrach, aus Mutterschoß hervorging; [9]als ich Gewölk zu seinem Kleide machte und Nebeldunkel zu seinen Windeln; [10]und bestimmte ihm seine Grenze und setzte Riegel und Thore, [11]und sprach: Bis hieher sollst du kommen und nicht weiter, und hier sei gesetzt ein Damm gegen deine stolzen Wogen? || [12]Hast du seit deinem Leben entboten den Morgen, angewiesen dem Morgenrot seine Stätte? [13]Daß der Erde Säume es erfasse und die Frevler von ihr abgeschüttelt werden? [14]Daß sie sich wandle wie Siegelthon und (die Dinge) dastehen wie ein Gewand? [15]Und entzogen wird den Frevlern ihr Licht und der emporgehobene Arm zerschmettert. || [16]Bist du gekommen zu den Quellen des Meeres, und hast du dich im Abgrund der Tiefe ergangen? [17]Wurden dir enthüllt die Thore des Todes, und sahst du die Pforten des Schattenreichs? [18]Hast du überschaut die Breiten der Erde? Sage an, wenn du dies alles kennst? [19]Welcher ist der Weg (dahin, wo) das Licht wohnt, und die Finsternis — wo ist ihre Stätte? [20]Daß du sie hinbringen

sondern Fragen werden ihm gestellt. || v. *4—15.* Fragen über den Schöpfungshergang. **4.** H. soll das Rätsel der Weltschöpfung lösen, wenn er Verständnis davon besitzt (ידע בינה Jes 29, 24; Spr 4, 1; 2 Ch 2, 22). Freil. müßte er dann beim Ursprung alles Gewordenen zugegen gewesen sein. || **5** f. Vergleichung der Erde mit einem ungeheuren Gebäude (מַמַּד* von מדד, wie סֶבֶב von סבב, das Maß), dessen Umfang zuerst abgesteckt wird, worauf die Grundsteine eingesenkt werden. || **7.** So ganz u. ausschließl. war die Grundsteinlegung der Erde Jahves Werk, daß ihm auch das Heer des Himmels, seien es Sterne oder Geister, nur mit freudiger Bewunderung zujauchzte. Die Sterne allzumal heißen Morgensterne, sofern der Dichter in der Erschaffung der Erde den Anbruch des Weltmorgens sieht, u. ihr Aufleuchten bezeichnet er als Zujauchzen, woraus nicht folgt, daß ihre Erschaffung vor der der Erde erfolgt sei; s. v. Hofmann, Schriftbew. I, S. 400. Der Inf. geht in V. b über in das Verb. finit. || **8.** Das Meer kam aus dem Mutterschoß des Chaos, um dann von Gott in seine Schranken gewiesen zu werden; Gn 1, 9. 10. In V. b Fortsetzung der Inf.-konstruktion in bloßem Impf. || **9.** Weiterführung des Bildes v. 8 b: Dunst u. Nebel, die es umhüllten, die Windeln des Neugeborenen. || **10.** Anschluß an בְּשׁוּמִי v. 9. שׁבר חק zu erkl. nach גזר אמר 22, 28, also שבר bestimmen (vom Schneiden oder vom Brechen als Zuteilen); andere (z. B. Ew.) nehmen das Wort in eigentl. Bdtg unter Hinweisung auf das gleichsam mühevolle Abklüften der oft so hohen u. steilen Ufer des Meeresbeckens u. Erinnerung an das homer. *ἐπὶ ῥηγμῖνι θαλάσσης.* חק Grenze, 26, 10. || **11**[b]. וּפֹא Kethîb statt וּפֹה Jos 18, 8: „Und hier setze man (G § 137, 3) eine Grenze (חק zu ergänzen) gegen u. s. f.; vgl. 14, 13: תָּשִׁית לִי חֹק. || **12.** Frage betr. die Heraufführung des Morgenlichts über die Erde. מִיָּמֶיךָ vom Beginn deiner Tage her, von deinem Lebensanfang. Mit dem Qerê zu lesen: רִאֲעַתְּ הַשַּׁחַר. || **13.** Das seine Strahlen bis zu den äußersten Enden der Erde entsendende Morgenrot verscheucht die Frevler, welche im Dunkel der Nacht ihr Wesen trieben, so daß sie verstieben wie von einem Teppich abgeschüttelter Staub. || **14.** Das Morgenrot gibt den „in das Nachtdunkel verschwommenen" Formen ihr festes Gepräge, wie das Siegel der unförml. Masse des Thones, so daß die fest umrissenen Gestalten der Erde „stehen", wie ein ihr anliegendes Gewand. יִתְיַצָּבוּ bezieht sich neutrisch auf die einzelnen Gegenstände der Erde. || **15.** Das Licht der Frevler ist die Nacht; dies Licht, bei dem sie wirken, nimmt ihnen das Morgenrot u. lähmt den schon zum Schlage erhobenen Arm. || v. *16—27.* Fragen an H., ob er mit allen in den Tiefen u. Höhen der Schöpfung waltenden Naturmächten vertraut. **16.** נִבְכֵי־יָם LXX *πηγὴ θαλάσσης* von נבך, vgl. syr. u. thalm. נְבַג scaturire. חֵקֶר תְּהוֹם der verborgene Grund der Tiefe; s. 11, 7. || **17.** Vgl. 26, 5. 6; 28, 22; bes. 10, 20. || **18.** הֲתִתְבּוֹנַן עַד sorgsam auf etwas achten nach 32, 12; aber עַד hier wohl besser im örtl. Sinn: bis zu: Reicht dein Blick bis zu den Breiten der Erde? כֻּלָּהּ mit neutrisch auf alles Vorhergehende sich beziehendem

könntest zu ihrer Grenze, und daß du dich verständest auf die Pfade ihres Hauses? [21]Du weißt's ja, denn damals wurdest du geboren und deiner Tage Zahl ist viel! || [22]Bist du gelangt zu den Vorräten des Schnees und sahst die Vorräte des Hagels du? [23]Die ich aufgespart für die Zeit der Bedrängnis, für Schlacht und Kriegstag? [24]Welches ist der Weg, da das Licht sich teilt, sich verbreitet der Ostwind über die Erde? [25]Wer spaltet der Regenflut Kanäle, und einen Weg dem Donnerstrahl? [26]Daß es regnet auf menschenleeres Land, auf Wüstenei, wo niemand wohnt, [27]zu sättigen Öde und Verödung und sprossen zu lassen frischen Graswuchs? || [28]Gibt's für den Regen einen Vater oder wer erzeugt des Taues Behälter? [29]Aus wessen Schoß geht das Eis hervor, und des Himmels Reif — wer gebiert den? [30]Gleich Gestein verdichten sich die Wasser und die Fläche der Flut schließt sich zusammen. || [31]Knüpfst du die Bande der Plejaden oder kannst du die Fesseln des Orion lösen? [32]Führst du heraus die Mondstationen zu seiner Zeit und leitest den Bären samt den Jungen du? [33]Kennst du die Gesetze des Himmels oder bestimmst du seine Herrschaft über die Erde? || [34]Erhebst du zum Gewölk deine Stimme, daß eine Flut von Wassern dich überdecke? [35]Entsendest du die Blitze, daß sie gehen und sprechen zu dir: Hier sind wir? [36]Wer legte Weisheit in die dunkeln Wolken, wer gab Verstand dem Luftgebilde?

Suffix. || **19**. Frage nach dem letzten Entstehungsgrund oder Ausgangsort des Lichtes u. der Finsternis. Über יִשְׁכָּן־אוֹר im Verhältnis zu תַּהֲרֶךָּ s. G § 121, 3 c. || **20**. אֲשֶׁר abhängig von der vorhergehenden Frage. לקח mitnehmen; daher: wohin bringen Gn 27, 13 u. ö. Die Suffixe auf Licht u. Finsternis zu beziehen. Der Mensch ist unvermögend, sie zu ihrem Ausgangsort zurückzubringen; er kennt nicht die dorthin, wo sie zu Hause sind, führenden Pfade. || **21**. Ironisch gemeinte Bemerkung. || **22**. Frage über das Woher von Schnee u. Hagel, das Wo ihrer Vorratskammern. || **23**. Hagel u. Schnee, welcher, wenn in Palästina eintretend, mit verderbl. Kälte verbunden ist, als feindl. Waffe in der Hand Jahves; vgl. Ps 148, 7. 8; Ez 13, 13; Jes 28, 17; 30, 30. || **24**. Die Verteilungsweise des Lichts über die Erde u. die Gesetze der Verbreitung des Ostwinds über die Erde. פרץ Hi. intransf.: sich zerstreuen. || **25**a von der Leitung einzelner Teile der in der Höhe angesammelten Flut nach bestimmten Gegenden der Erde hin zu verstehen; b der, für den Menschen unberechenbar, bald hier, bald dort einschlagende Blitz. || **26**. Subj. zu לְהַמְטִיר ist Gott. לֹא־אִישׁ im Verh. zu אֶרֶץ, wie 12, 24 לֹא תֹהוּ zu דֶּרֶךְ. || **27**. שֹׂאָה וּמְשֹׁאָה wie 30, 3. V. b wörtl.: sprossen zu machen den Ort des Grüns. || v. *28—38*. Fragen über die Erscheinungen des Luftkreises u. Himmelsgewölbes. || **28**. Die Bildung des Regens durch göttl. Allmacht. אֲגַלֵּי טַל des Taues Tropfen nach den alten Versionen; aber nach dem Etym. vielmehr: des Taues Behälter, Teiche; vgl. v. 22: die Vorratskammern des Schnees. || **29**. Wie מִי חוֹלִיד v. 28 nach dem Vater fragt, so מִי יָלָדוֹ nach der Mutter. כְּפֹר Reif, benannt vom Bedecken der Erde; eig. Überzug. || **30**. Die Bildung des Eises; das Gefrieren beschrieben als ein Sichbergen des als flüssiges Element verschwindenden Wassers u. starres Sichzus.-drängen der Fläche der Flut. || **31**. Die Frage geht dahin, ob H. es sei, durch den die Plejaden eine zus.-gehörige Sterngruppe bilden oder ob er das am Himmel befestigte Riesensternbild des Orion verschwinden lassen könne. Die arab. u. pers. Dichter reden von dem Plejadengebinde (כִּימָה eig. Haufe). מְשִׁבֹּות eig. Ziehende, poet. für Seile, womit jmd gebunden wird. || **32**. Wenn מַזָּרוֹת = מַזָּלוֹת d. h. die Wandelsterne, welche zus. den Zodiakus bilden, so geht die Frage V. a dahin, ob H. für jeden Monat das bestimmte Zodiakalbild herausführen könne. Aber es ist wahrscheinlicher, daß man mit Sayce nach dem assyr. mazarta „Nachtwache" die 28 Mondwachten oder Mondstationen zu verstehen hat; dann handelt sich's um das Heraustretenlassen der Mondwachten d. h. des Mondes „in seiner Tag um Tag veränderten Stellung". עָשׁ u. עַיִשׁ (9, 9) das Bärengestirn; die Kinder die drei Schwanzsterne; עַל in der häuf. Bdtg: zu jmdm hinzu, d. h. mitsamt. || **33**. Die Gesetze des Himmels sind diejenigen, nach welchen er sich mit seinen Lichtkörpern richtet; V. b ist שָׁמַיִם als Sing. konstruiert. מִשְׁטָר der Einfluß des Himmels mit seinen Gestirnen auf die Erde u. das Leben auf ihr; s. Gn 1, 14 ff. || **34**. Das die Folge ausdrückende 2. Glied wörtl. aus 22, 11. || **36**. Eine der schwierig-

37Wer zählt die Wolkenschichten mit Weisheit ab, und des Himmels Schläuche — 38wer legt sie um? Wenn der Staub zu Gußwerk gerinnt und die Schollen zusammen kleben? || 39Jagst du der Löwin ihre Beute und stillst du der jungen Löwen Hunger? 40Wenn sie sich niederducken in den Höhlen, im Dickicht auf der Lauer liegen? 41Wer bereitet dem Raben seine Zehrung, wenn seine Jungen zu Gott schreien, umherirren ohne Nahrung? || **39**, 1Kennst du die Zeit, da die Steinböcke gebären, und beobachtest der Hindinnen Kreißen du? 2Zählst du die Monde, die sie vollbringen, und kennst du die Zeit ihres Gebärens? 3Sie knieen hin, lassen ihre Jungen durchbrechen, werfen ab ihre Wehen. 4Es erstarken ihre Jungen, werden groß im Freien, laufen weg und kehren zu ihnen nicht zurück. 5Wer hat entsendet den Wildesel in Freiheit, und die Bande des Wildlings wer gelöst? 6Zu dessen Behausung ich die Einöde machte und zu seiner Wohnung die Salzsteppe. 7Er lacht des Getümmels der Stadt, des Treibers Lärmen hört er nicht! 8Erspähtes der Berge ist seine Weide, und jeglichem Grün spürt er nach. || 9Wird sich bequemen der Wildochs dir zu dienen, oder übernachten an deiner Krippe? 10Kannst du den Wildochsen binden an die Furche mit dem Zugseil, oder wird er eggen Thalgründe hinter dir her? 11Wirst du ihm trauen, weil

---

sten Stellen des Buchs. Da es sich nach dem Zshg notwendiger Weise um etwas auf die Wolken Bezügliches handelt, so folgten wir in der Übersetzung der von fast sämtlichen neueren Auslegern vertretenen Auffassung, nach welcher טְחוֹת (von טוּחַ u. unter Vergl. des arab. tachâ dunkel sein) von „dunkeln Wolken, tiefschwarzen Wolkenschichten" verstanden wird u. שְׁכְוֵי (von שׁכה sehen, wovon שִׂכְוָה Schaustück, Jes 2, 16) in der Bdtg Luft- oder Wolkengebilde, ohne uns zu verhehlen, daß die etymol. Begründung dieser Bdtgn an Sicherheit viel zu wünschen übrig läßt. Die Beziehung von טְחוֹת auf die Nieren als Sitz der Ahnung u. von שְׁכְוֵי auf den Hahn (nach jüd. Tradition) als Wetterpropheten (so Del.) fügt sich nicht in den Kontext. So schon die Vulg., während in den LXX die sonderbare Deutung: *τίς ἔδωκεν γυναικὶ ὑφάσματος σοφίαν καὶ ποικιλτικὴν ἐπιστήμην;* || **37**. Die Frage geht dahin, wer das rechte Maß der Wolken u. des Regens für die Erde bestimme. || **38**. צֶקֶת Inf. von יצק intransf. sich ergießen, hier: zu Gußwerk d. h. einer festen Masse. || **38**, *39* – **39**, *30*. Fragen aus der Tierwelt. || **39**. S. zu 4, 11. מְלֵא חַיָּה animam explere. || **40**. לְמוֹ־אָרֵב Zweckangabe. || **41**. Neben dem Löwen der Rabe! Gott versorgt alle seine Kreaturen, die stärksten wie die kleinsten. לְבִלִּי ohne, 41, 25; Jes 5, 14. || **39**, 1. Auch die scheuesten Tiere, denen der Mensch nicht beikommen kann, stehen in ihrem Ergehen unter der leitenden göttl. Fürsorge. Treffend Bochart: Non hic agitur de otiosa et mere speculativa cognitione, sed de ea cognitione, quae Deo propria est, qua res omnes non solum novit, sed dirigit atque gubernat. יָעֵל eig. der Kletterer, der Steinbock. חֹלֵל Inf. Pil. von חול. || **2**. Die Monate sind die der Schwangerschaft. לְרַחְתָּנָה mit poetisch verlängertem Nominalsuffix. || **3**. Schilderung der Leichtigkeit des Gebärens. פלח Pi. hervorbrechen lassen. || **4**. בַּר leeres, offenes Feld, im Ggsatz des Waldes oder der Städte. לָמוֹ d. i. zu den Alten. || **5**. Gehört der Steinbock zu den scheusten, so der Wildesel zu den unbändigsten u. durch besonderen Freiheitstrieb ausgezeichneten Tieren. עָרוֹד der mehr aram. Name für פֶּרֶא. Die Bande lösen d. i. freilassen: Hinweis auf die freie u. flüchtige Natur des Tieres. || **6**. Vgl. Jer 2, 24. || **7**. Sich in seiner Freiheit sicher wissend lacht er des Lärmens der Stadt, wo der zahme Esel unter dem Zuruf u. Stecken des Treibers sich müht. || **8**. יְחוּר (von חור, Form יְקוּם) das, was Einer erspäht. Er lebt lieber von spärlicher, mühsam zu suchender Nahrung, als daß er sich menschl. Joche beugte. || **9**. Gleich wild u. unbändig wie der פֶּרֶא ist der רֵים (= רְאֵם) d. i. der Wildochs (häufig auf den bildl. Darstellungen der assyr. Denkmäler; die Araber haben das Wort auf die Antilope leucoryx übertragen. S. Friedr. Del., Proleg. S. 15 f.). Die Schilderung stimmt zu demjenigen, was wir aus den assyr. Denkmälern über dieses gewaltige, in Wald u. Gebirg lebende, die höchsten Spitzen der Berge erklimmende Tier von riesiger Körperkraft (ass. rêmu) wissen. עֲבֹדָה Inf. ohne לְ, wie 3, 8; 9, 18; 15, 22. || **10**. Eig.: die Furche seines Seiles: Kannst du ihn, wenn er an sein Zugseil gespannt, zwingen Furchen zu ziehen; s. Hirzel. אַחֲרֶיךָ hinter dir, dem das Tier am Zaum seines

groß seine Kraft, und ihm überlassen deine Arbeit? [12]Kannst du auf ihn rechnen, daß er einbringe deine Saat und einsammle in deine Tenne? || [13]Der Fittig der Straußinnen schlägt lustig; ist's aber storchfrommer Flügel und Feder? [14]Nein! sie läßt am Boden ihre Eier und auf dem Sande sie erwärmen, [15]und vergißt, daß ein Fuß sie zertreten und das Wild des Feldes sie zerquetschen kann. [16]Hart behandelt sie ihre Jungen, als gehörten sie nicht ihr; ist auch vergeblich ihre Mühe, sie ist ohne Bangen. [17]Denn vergessen ließ sie Gott der Weisheit und gab ihr keinen Teil an der Einsicht. [18]Zur Zeit, da sie in die Höhe sich peitscht, verlacht sie Roß und seinen Reiter. [19]Gibst du dem Rosse Stärke, bekleidest du seinen Hals mit der Mähne? [20]Machst du es auffahren gleich der Heuschrecke? Sein stolzes Schnauben ist Schrecken. [21]Es scharrt im Thal und freut sich seiner Kraft, es zieht entgegen gewappneter Schar. [22]Es lacht der Furcht und erschrickt nicht und kehrt nicht um vor dem Schwert. [23]Über ihm klirrt der Köcher, blitzende Lanze und Speer. [24]Mit Ungestüm und Toben schlürft es den Boden und hält nicht still, wenn die Trompete erschallt. [25]So oft die Trompete erschallt, ruft es: Hui; aus der Ferne wittert es die Schlacht, des Feldherrn Donnerruf und Schlachtgeschrei. || [26]Regt durch deine Einsicht die Schwingen der Habicht, breitet aus seine Flügel gen Süden? [27]Oder steigt auf dein Geheiß empor der Adler und baut er hoch sein Nest? [28]Felsen bewohnt er und horstet auf Felszacken und Berg-

---

Gebisses Leitenden. || **12.** יָשִׁיב Kethîb transf. wie 42, 10; Ps 85, 5; daher die Änderung des Qerê in יָשִׁיר unnötig. גָּרְנֶךָ Accus. des Orts. || **13.** Der Strauß mit seinen wundersamen Eigenschaften. רְנָנִים poetisches Wort für weibl. Strauße, sonst בַּנּוֹת יַעֲנָה. In חֲסִידָה Anspielung auf den Namen des, im Gegsatz zum Strauß, um seine Jungen so zärtl. besorgten Storches. || **14.** כִּי nach der Negation, hier der verneinenden Frage, in adversativem Sinn. Subj. ist die Straußin. S. die naturwissenschaftl. Belege zu diesem u. den folgenden Versen bei Schl. || **15.** Waw consecut. wie 3, 21. Die Suffixe auf בֶּיצֶיהָ nach G § 146, 3. || **16.** Da der Genuswechsel der Lesart תְּקֻשֶּׁינָה unerträgl., so punktiere man entweder תְּקֻשֶּׁינָּה, wie תַּעֲזֹב, תְּחַמֵּם, תִּשְׁבָּח oder mit Ew., was vorzuziehen, תְּקֻשֶּׁינָּה d. h. den die Stelle des Vb. finit. vertretenden Inf. absol. לְלֹא־לָהּ eig. „zu nicht ihren" d. h. durch die Behandlung sie zu nicht ihr gehörigen machend. Die vergebl. Mühe bezieht sich auf das fruchtlose Eierlegen. || **17.** Vgl. das arab. Sprüchwort: Dummer als ein Strauß; s. Umbreit. Das בְּ in בַּבִּינָה in partit. Sinne; LXX: *οὐκ ἐπεμέρισεν αὐτῇ ἐν τῇ συνέσει.* || **18.** Hinwiederum besitzt dieses Tier im Laufe eine das Pferd übertreffende Schnelligkeit. מרא eig. stringere; Hiph. vom Schlagen der Flügel des aufspringenden und laufenden Tieres; Schu.: stringit se et ad cursum incitat. Man übersetze nicht: Jetzt peitscht er sich auf; sondern: zur Zeit, da u. s. f.; vgl. 6, 17. || **19.** Die Schilderung des Schlachtrosses, eingeleitet durch v. 18b u. unter Wiederaufnahme der Frageform. רַעְמָה eig. das Beben, der Schauer, poet. für: die flatternde Mähne des Rosses; vgl. griech. *φόβη* Mähne, wenn verwandt mit *φόβος*. || **20.** Vgl. den umgekehrten Vergleich der Heuschrecken mit Pferden Jo 2, 4. b ist Nominalsatz. || **21.** חפר nicht in der Bdtg „spähen" unter Beziehung auf die Reiter, sondern „graben, scharren", von dem mutigen Roß (vgl. das arab. ḥâfir Huf). Der Pl. יחפרו (wofür LXX, Syr., Hier. den Sing.), weil die Vorstellung der Hufen sich einmischt. עֵמֶק die Ebene als Schlachtfeld. Das Roß scharrt im freudigen Gefühl seiner Kraft. || **22.** נִרְחָת Niph. von חתת. || **23.** רנה vom Geklirr der Pfeile im Köcher; arab. ranna vom Bogen. || **24.** גמא Pi. schlürfen, von dem den Boden im schnellsten Laufe gleichsam mit sich fortraffenden Pferde. אמן fest sein, festigen; Hi. Festigkeit beweisen, daher hier von dem Roß, das sich nicht halten läßt. || **25.** בְּדֵי שׁוֹפָר so oft (eig. in Reichlichkeit d. i. Jedesmaligkeit, quotiescunque) das Schlachthorn (hallt). יֵרֵחַ vom Wiehern des mutigen Tieres. Vgl. zum Folgenden Plin., Hist. nat. VIII, 42: praesagiunt pugnam u. zu der gesamten Schilderung Verg., Georg. III, 75 ff. || **26.** Die Raubvögel: Habicht u. Adler, zunächst der Habicht u. sein Instinkt in der rauhen Jahreszeit den Süden aufzusuchen. Ob dies ein Werk der Einsicht H.s ist? אבר Hiph. denom. von אֵבֶר: die Schwingen regen. || **27.** Der Adler, der in den höchsten Höhen sein Nest bauend doch in tiefster Tiefe seinen Fraß erspäht. b: „und ist's auf dein

höhen. 29Von dort erspäht er Nahrung, weithin blicken seine Augen. 30Seine Jungen schlürfen Blut, und wo Erschlagene sind, da ist er.

40, 1Und es antwortete Jahve Hiob und sprach: 2Will nun hadern mit dem Allmächtigen der Tadler? Der Zurechtweiser Gottes antworte darauf! 3Und es antwortete Hiob Jahve und sprach: 4Siehe, zu gering bin ich. Was soll ich dir antworten? Meine Hand leg' ich auf den Mund. 5Einmal hab' ich geredet und werde nicht mehr anheben, und zweimal — und nimmer thu' ich's wieder.

Wenn wir einerseits erwägen, daß die Rede Jahves nicht ein Wort von demjenigen enthält, was der Leser erwartet und Hiob ersehnt, keinerlei Versicherung, daß Hiob wirklich nicht als Sünder die Strafe seiner Verschuldung leidet oder daß das Leidensverhängnis kein feindliches und doch kein ungerechtes sei; und wenn wir andererseits uns dessen erinnern, daß Hiob selbst in seinen Reden es so oft ausgesprochen hat, daß Gott der Allmächtige und der Allweise sei, der Schöpfer der Welt, welche voll von Geheimnissen für den unwissenden Menschen — wenn Hiob also nichts neues aus Jahves Mund vernimmt, das er nicht vorher schon gewußt hätte, so erhebt sich die Frage, warum Jahve gerade so redet und warum er so redend den 40, 3—5 geschilderten Erfolg hat? Die Antwort auf diese Frage ergibt sich aus demjenigen, was wir am Schluß unserer Betrachtung des Monologes Hiobs bemerkten. Hiob hatte in seinen Reden die Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes angetastet und sich hoffärtiger Selbstüberhebung schuldig gemacht. Solcher Versündigung gegenüber muß Gott unbedingten Glauben und rückhaltlose Ergebung in seine Fügung verlangen; und erst dann, wenn Hiob dieser Forderung reumütig nachgekommen, wenn er seine Sünde erkannt, konnte und durfte eine wirkliche Aufklärung über den Zweck seines Leidens erfolgen (s. Smend a. a. O. S. 64). Von dieser Erwägung aus erklärt sich der Inhalt der Rede Jahves. Die Wunder der Schöpfung führt sie ihm vor; da zeigt sich, daß derjenige, welcher Gottes Walten zu meistern sich unterfangen hat, die einfachsten alltäglichen Vorgänge nicht begreift, geschweige bemeistert. An die göttliche Güte erinnert sie ihn, welche die Natur wiederspiegelt, an die Fürsorge, welche der Allmächtige den größten und mächtigsten, wie den kleinsten und unscheinbarsten seiner Geschöpfe angedeihen läßt, an die für den Menschen „oft paradoxe, aber in Wahrheit bewundernswürdige Weise", wie er seine Gaben mannigfach verteilt hat — und diesen Gott, dessen allmächtiges und wunderbares, aber auch weises und gnädiges Walten tagtäglich die Schöpfung predigt, hat er der Willkür und Feindseligkeit angeklagt, statt daß er ihm gegenüber auf alles bessere Wissen hätte verzichten und auch im Hinblick auf das Rätsel seines Leidens sich demütig der über alles menschliche Wissen unendlich erhabenen Weisheit hätte unterwerfen sollen.

Die Rede Jahves muß ihren nächsten Zweck erreichen. Hiob bekennt, daß er verstummen muß und nicht weiter reden kann. Er fühlt sich der Aufgabe zu antworten nicht gewachsen. Solchem Gotte gegenüber ziemt dem Menschen demütige Beugung, seinen Schickungen gegenüber stille Ergebung — diese Erkenntnis ist es, welche ihm aufgeht.

Geheiß, daß" (בִּר) u. s. f. || **28**. לוּן Hithpal. sich einherbergen, einnisten, horsten. || **29**. Statt יְלַעֲלֵעוּ ist wahrscheinl. zu lesen יְלַעֲלֵעָה, Olsh. § 253. Stade S. 292. Wenn das hier vom Aasfressen Gesagte eigentl. vom Aasgeier gilt, so ist zu bemerken, daß נֶשֶׁר gemeinsame Bezeichnung des Adlers u. Geiers ist. || **40**, *1—5*. Schluß der Rede nebst H.s Antwort. **1**. Wiederaufnahme des ויען 38, 1, da die fragweise geschehende Schilderung nun hoffen kann ihren Zweck zu erreichen. || **2**. Wörtl.: Ist Rechten mit dem Allmächtigen der Tadler d. h. bleibt der Tadler bei seinem Rechten mit ihm. יִסּוֹר nach d. Form יִגּוֹר. || **3** f. Die Wirkung der Rede Jahves. H. bekennt, daß er der Aufgabe, welche Gott an ihn gestellt, nicht gewachsen sei; daß er deshalb verstummen müsse, u. daß, nachdem er mehrmals (אחת שתים) gewagt, Gottes Wege zu meistern, er sich dergleichen

Doch Jahve ergreift noch ein zweites Mal in einer, wenn auch Hiob scharf tadelnden, doch gnädig herablassenden Weise aus dem Sturme heraus das Wort. Es gilt, den dieser zweiten Rede eigentümlichen Gedanken zu erfassen.

b. Zweite Rede Jahves und Hiobs Antwort c. 40, 6—42, 6.

40, 6Da antwortete Jahve dem Hiob aus dem Sturm und sprach: 7Gürte deine Lenden wie ein Mann; ich will dich fragen und du lehre mich. 8Willst du gar zu nichte machen mein Recht, mich verurteilen, damit du gerecht seist? 9Hast du etwa einen Arm wie Gott, und kannst du mit der Stimme wie er donnern? 10So lege doch an Pracht und Hoheit, und in Majestät und Herrlichkeit kleide dich! 11Ergieße deines Zornes Fluten, und nimm alles Stolze wahr und beuge es. 12Nimm wahr alles Stolze und drück es nieder und reiße um die Frevler an ihrer Stelle. 13Verbirg sie im Staube zumal, ihre Angesichter verschließe im Verborgenen. 14So werde auch ich dich loben, daß dir hilft deine Rechte. || 15Sieh doch das Nilpferd an, das ich geschaffen mit dir. Gras, wie das Rind frißt es. 16Siehe doch seine Kraft in seinen Lenden und seine Stärke in den Sehnen seines Bauchs. 17Es biegt seinen Schweif wie eine Ceder, die Sehnen seiner Schenkel sind festverschlungen. 18Seine Knochen sind Röhren von Erz, seine Gebeine wie Eisenstangen. || 19Es ist ein Erstling der Wege Gottes, sein Erschaffer reichte ihm sein Schwert. 20Denn Futter tragen ihm die Berge, und alles Wild des Feldes scherzt

---

nicht mehr in den Sinn kommen lassen werde.

Zu K. 40, 6—42, 6.

40, *6—14.* Tadel über die Vermessenheit H.s, die Gerechtigkeit Gottes in Zweifel zu ziehen. || **6.** Vgl. 38, 1. || **7.** Vgl. 38, 3. || **8.** H. rechtete nicht nur mit Gott, was an sich unrecht; er ging so weit, die göttl. Gerechtigkeit in der Welt zu vermissen u., um seine Gerechtigkeit nicht aufgeben zu müssen, an der göttl. zu zweifeln. || **9.** Wie thöricht, die eigene Gerechtigkeit auf Kosten der göttl. aufzurichten, da doch H. gar keine Mittel hat seine eigene eingebildete Gerechtigkeit durch die That zu erweisen! || **10.** H. möge es doch versuchen, in der Hoheit u. herrl. Majestät des sich offenbarenden Gottes aufzutreten. || **11** f. Er möge sich erweisen als den Richter, der die Fluten seines Zorns über allen frevlen Hochmut ergießt, u. es in Ausübung strafender Gerechtigkeit Gotte gleich thun. Er vermag dies nicht u. doch zieht er Gott der Ungerechtigkeit. הדך s. v. a. das arab. hadaka einreißen (ein Haus); hier: zu Boden reißen. תַּחְתָּם an ihrer Stelle. || **13.** Es ist der Staub des Grabes u. die Finsternis der Unterwelt gemeint. טָמוּן das Verborgene d. h. der dunkle Ort. חבשׁ zurückhalten, einschließen. || **14.** Gott wird es alsdann, wenn er dies vermag, anerkennen, daß er aus eigner Macht auch etwas auszurichten u. seine Gerechtigkeit durch die That zu erweisen vermag. || H., der die Gerechtigkeit der göttl. Weltregierung bestritten, soll beweisen, daß er der Führung des Weltregiments gewachsen, durch Bändigung solcher Ungetüme der Schöpfung, wie das Nilpferd u. das Krokodil sind. Von jenem handeln die Verse *15—24.* || **15.** Das pluralisch lautende בְּהֵמוֹת bezeichnet, hebräisch gedacht, einen Koloß von Vieh (s. Böttcher § 695, 5), ist aber hebraisiert aus vorauszusetzendem ägypt. p-ehe-mau Wasserochs d. i. hippopotamus amphibius. עִמָּךְ so daß du es vor dir hast. V. b redet von der bei einem so starken u. mächtigen Tier auffallenden Ernährungsweise. || **16.** Die gewaltige Kraft des Tieres. Lenden u. Bauch werden genannt, weil zugleich die Vorstellung des ungeheuren Umfangs des Tierkolosses erweckend. || **17.** יַחְפֹּץ nach dem arab. hafada neigen, beugen. Seinen Schwanz, so stark wie eine Ceder, vermag es durch seine Muskelkraft zu strecken u. zu bewegen. פַּחְדָּו (nach dem arab. fahid) Dickbein, Schenkel; Vulg. (nach tharg. Gebrauch) testiculi. Die Stärke der Schenkel beruht auf der Dichtigkeit ihrer wie zu einem Gewebe zus.-geflochtenen Sehnen. || **19.** Der Erstling, soferne sich in keinem Wesen die schöpferische Urkraft so in ihrer ganzen Fülle zeigt. Unter חַרְבּוֹ sind die beiden übereinanderstehenden Schneidezähne des Tieres zu verstehen. הֶעְשָׂהוּ für הֶעֱשָׂהוּ mit accusativisch gedachtem Suffix u. also verbaler Rektion. יִגַּשׁ nahe bringen, darreichen. || **20.** Denn das Tier — dazu bedarf es des sichelförmigen Schwertes — ist auf Pflanzennahrung angewie-

dort. [21]Unter Lotosbäumen ruht es, im Versteck von Rohr und Sumpf. [22]Es decken es Lotosbäume als sein Schatten, umgeben es die Weiden des Bachs. [23]Siehe es dringt an der Strom — es erzittert nicht, bleibt wohlgemut, wenn ein Jordan an sein Maul braust. [24]Vor seinen Augen fängt man es wohl? Mit Fangseilen durchbohrt man seine Nase? || [25]Du ziehst wohl am Hamen das Krokodil und kannst mit der Schnur niederdrücken seine Zunge? [26]Kannst du einen Binsenring stecken in seine Nase und mit einem Haken durchbohren seine Backe? [27]Wird es an dich viel Flehen richten oder reden zu dir Schmeicheleien? [28]Wird es einen Vertrag mit dir schließen, daß du es auf immer zum Knechte nehmest? [29]Wirst du mit ihm wie mit einem Vöglein spielen und es anbinden für deine Dirnen? || [30]Treiben Fischergenossen damit Handel, verteilen es unter Händler? [31]Kannst du füllen mit Spießen seine Haut und mit Fischerharpunen seinen Kopf? [32]Vergreife dich nur an ihm, denk an den Kampf; du thust's nicht wieder. **41**, [1]Siehe, jedes Hoffnung wird getäuscht, wird er doch schon bei seinem Anblick hingestreckt! || [2]Niemand ist so tollkühn, daß er es reizte, und wer ist, der mir entgegentreten könnte? [3]Wer gab mir etwas zuvor, das ich erstatten müßte? Was unter dem ganzen Himmel, mir gehört es. || [4]Nicht will ich schweigen von seinen Gliedern, und was es

---

sen. Die Berge sind die am Ufer des Nils befindl. Hügel. Ganze Anhöhen, wo Scharen anderer Tiere, von ihm unbehelligt, hausen, weidet es ab. || **21**. Hat das Tier seinen Hunger gestillt, so ruht es behaglich an seinem gewohnten Aufenthalt. צֶאֱלִים der in den Niederungen Ägyptens wachsende lotus silvestris; קָנֶה Schilfrohr u. בָּצֶה, von בצץ weich sein, Sumpf. || **22**. צַלְלֵי Appositon zu צֶאֱלִים. || **23**. In seiner Ruhe läßt es sich durch den anschwellenden u. andringenden Strom nicht stören, u. wäre er so reißend wie der Jordan. עשׁק Gewalt üben, andringen. בטח in intranf. Sinn: ruhig, wohlgemut sein. || **24**. Der V. kann nicht die Aussage einer Wirklichkeit enthalten, näml. daß man das Tier vor seinen Augen fängt. Diese Auffassung würde weder zu der Absicht stimmen, mit welcher von den beiden Ungetümen geredet wird, denen gegenüber des Menschen Ohnmacht zu Tage tritt, noch mit der Erfahrung, daß das Nilpferd äußerst schwer u. nur mit List zu fangen ist. Daher entweder ironische Aufforderung (Roſ., Hirzel, Welte, Böttcher [Ährenlese S. 79], Del.) oder Frage (Schl., Hahn, Kph. u. a.). Man kann das Tier nicht von vorne, so daß es zusieht, mit offener Gewalt überwältigen, sondern nur durch List. מוֹקְשִׁים Seile, die man zur Bändigung eines Tieres an den durch die Nase gezogenen Ring befestigte. Vgl. 2 K 19, 28; Jes 37, 29; Ez 19, 4 u. G § 153, 1. || **40**, 25—**41**, 26. Das Krokodil. **25**. לִוְיָתָן das Krokodil, s. Bochart, Hieroz. III p. 737 ff. V. b: Kannst du ihm einen Strick als Gebiß in den Mund legen? שׁקע demergere. || **26**. Beziehung auf die noch jetzt in Ägypten übl. Weise Fische an Binsenringen u. Haken im Wasser aufzubewahren. || **27**. Wird es dir gute Worte geben, ihm dergleichen nicht anzuthun? || **28**. Wird es sich dir als Haustier zu ewigem Dienst verpflichten als Entgelt für Schonung des Lebens? || **29**. Wird es sich abrichten lassen wie ein Vogel zum Spielzeug für die Deinen? Vgl. Catull II, 1 ff.: passer deliciae meae puellae etc. || **30**. כָּרָה mit עַל jmdn verhandeln; 6, 27. חַבָּרִים die zum Fischfang verbundenen Fischer. כְּנַעֲנִים Händler, Handelsleute, sofern die Kananiter (= Phönizier) das Handelsvolk der alten Welt waren. || **31**. Beziehung auf die undurchdringl. Haut des Krokodils. שֻׂפָּה scharfe Waffe. || **32**. זְכֹר Imptv, nicht von תּוֹסִף abhängiger Inf. Wenn du dir's etwa in den Sinn kommen läßt, mit ihm kämpfen zu wollen: du wirst's nicht wieder thun. || **41**, 1. תּוֹחַלְתּוֹ seine d. h. des Menschen, der es anzugreifen wagt, also die Hoffnung eines jeden, der es thut. הֲגַם = הֲלֹא גַּם. Über מַרְאֵהוּ (Sing., nicht Plur.) G § 93, 9 Anm.; Strack[2] § 31 c. יָטַל Hiph. von טול. || **2**. Wagt schon der Mensch dieses Geschöpf nicht ungestraft zu reizen, wie sollte er sich unterfangen dem Schöpfer gegenüber herausfordernd aufzutreten? יְעוֹרְרֶנּוּ in transf. Sinne: aufregen, reizen, wie zuweilen שׁוּב; Qerê Hiph. יְעִירֶנּוּ. || **3**. Solches Gebahren wäre Gott gegenüber um so sinnloser, als niemand einen Anspruch an Gott hat, der ihn dazu berechtigte. Alle Kreatur ist Gottes; der Mensch besitzt nichts, was nicht Gottes Eigentum u. Gabe wäre. Vgl. Röm 11, 35. קדם Hiph. jmdm etwas zuvor thun, leisten, näml. einen Dienst oder jmdm zuvorkommen mit einer Gabe. Übr. zeigt der Inhalt von v. 2

ist mit seiner Kraftfülle, und von seines Baues Schöne. [5]Wer deckt auf sein Schuppenkleid, und in sein Doppelgebiß wer kommt da hinein? [6]Seines Gesichts Pforten, wer deckt sie auf? Ringsum seine Zähne — ein Schrecken. || [7]Ein Stolz sind die Rinnen seiner Schilder, festgeschlossen durch straffes Siegel. [8]Eins schließt ans andere und kein Hauch dringt dazwischen. [9]Stück an Stück sind sie gefügt, halten fest aneinander, unzertrennlich. || [10]Sein Niesen strahlt Licht, und seine Augen sind wie der Morgenröte Wimpern. [11]Aus seinem Rachen schießen Fackeln, Feuerfunken entsprühen ihm. [12]Aus seinen Nüstern kommt Dampf hervor, wie aus siedendem Topf mit Binsen-Feuerung. [13]Sein Atem entzündet Kohlen, und Flammen gehen hervor aus seinem Rachen. || [14]Auf seinem Halse wohnt Stärke und vor ihm her tanzt Verzagen. [15]Die Wampen seines Fleisches haften, ihm angegossen, unbeweglich. [16]Sein Herz ist erzgegossen wie Stein und gegossen wie der untere Mühlstein. || [17]Vor seinem Auffahren erzittern Helden, vor Schrecken geraten sie in Verwirrung. [18]Man trifft's mit dem Schwert — es haftet nicht, (nicht) Lanze, Geschoß und Pfeil. [19]Es achtet für Stroh Eisen, für morsches Holz Erz.

---

u. 3, daß der Zshg mit dem Grundgedanken 40, 7–14 festgehalten, also der dem Anscheine nach abrupte Abschnitt 40, 15 ff. in den Zshg dieser 2. Rede Jahves gehört. **4.** Nachdem bisher von der Unbezwingbarkeit des Tiers die Rede gewesen, so wird es jetzt näher beschrieben nach Körperbau u. Lebensweise. Für das Kethîb לֹא, nach welchem wir übersetzten, hat das Qerê לִי, wonach der Sinn: Von ihm sollt' ich verschweigen u. s. f. דָּבָר Sachverhalt, Thatbestand. חֵרֶן s. v. a. חֵן, St. חנן, indem חֵרֶן für חֵנֶן, wie nach gewöhnl. Ansicht אִישׁ für אֱנוֹשׁ. || עֶרֶךְ, Zurüstung, Ausrüstung; hier von dem eigentüml. Bau des Krokodilleibes. || **5.** לְבוּשׁ vom Panzer des Tiers, פָּנֶה die Oberseite desselben. Aufdecken d. i. abziehen. || **6.** Die beiden Kinnladen des bis hinter die Ohren gehenden Maules des Krok. werden mit Thürflügeln verglichen. Der Eindruck des gewaltigen Gebisses wird dadurch noch fürchterlicher, daß es wegen der mangelnden Lippen stets bloß liegt. || **7.** Die Rinnen sind die Vertiefungen um die viereckigen Rücken- u. Schwanzschilder. גַּאֲוָה Stolz, Pracht, nicht: Rücken (Hitz.). סָגוּר nicht auf חוֹתָם als Subj. zu beziehen, sondern unter freier Beiordnung auf das Subj. von a; חוֹתָם instrument. Accus. (Ew., Del.). צַר enganliegend. || **8** f. Verdeutlichung des Gedankens von 7b. Zu אִישׁ בְּאָחִיהוּ vgl. G § 124 Anm. 4; zu v. 9b vgl. 38, 30. || **10.** Beziehung auf die leuchtenden Wasserstrahlen, welche das Tier ausstößt, wenn es im Sonnenschein niest; V. b von den mit rötlichem Scheine durch das Wasser schimmernden Augen; daher (Horus, Hier. I, 68) in der altägypt. Bilderschrift zwei Krokodilsaugen die Hieroglyphe der Morgenröte geworden sind, *ἐπειδὴ πρὸ παντὸς σώματος ζώου οἱ ὀφθαλμοὶ ἐκ τοῦ βύθου ἀναφαίνονται.* || *11–13* poetische Beschreibung des heftigen Atmens des aus dem Wasser emportauchenden Tieres, dessen spiritus diu pressus sic effervescit et erumpit tam violenter, ut flammas ore et naribus videatur evomere (Bochart). 12b: „ein aufgeblasener Topf" d. h. ein solcher, dessen Inhalt in Wallung geraten. Die Bdtg Kessel für אַגְמוֹן ist etymologisch nicht nachzuweisen; daher: gleich einem wallenden Topf u. dabei (das ו des Zubehörs, wie z. B. Jes 42, 5: „die Erde samt ihren Gewächsen"; vgl. das analoge arab. bei de Sacy, Gramm. arabe[2] I, § 1211) Binsen als Feuermaterial. || **14.** Die Kraft hat auf seinem Halse gleichsam ihren Sitz aufgeschlagen; u. während das Tier in sicherer Ruhe daliegt, springt vor ihm her die Angst d. i. flieht alles Lebendige vor ihm in angstvoller Flucht. | **15.** נָפָל * eig. was herabhängt, abfällt, daher: die fleischigen Wampen; diese hängen nicht, wie bei den meisten Tieren, schlotterig herab, sondern haften, weil mit harten Schuppen überzogen, wie eine gußfeste Masse an den Knochen; s. Kph. יָצוּק ist auf מִפְּלֵי zu beziehen; vgl. אֲפִרְקֵי סָגוּר v. 7 auf אֲפִרְקֵי bezogen. || **16.** Das Herz zunächst im physischen Sinne, aber dann auch im bildl. als Sitz unerschrockenen Mutes, wie die folgende Schilderung zeigt. V. b steigernd: Der untere Stein der Mühle, auf dem der obere herumgedreht wurde, mußte von vorzügl. Festigkeit sein. || **17.** מִשְּׁאתוֹ für מִשְּׁאתוֹ (wie einige Codd.). אֵלִים für אַלִּים, welches die besser bezeugte Lesart. שְׁבָרִים Schrecken, eig. Gebrochenheit. חָטָא Hithp. eig. sich selbst verfehlen d. h. die Herrschaft über sich verlieren, von Sinnen kommen. || **18.** Das Part. מַשִּׂיגֵהוּ (eig. ein es Erreichender) setzt sich für unser Sprachbewußtsein in einen hypo-

[20]Nicht bringt es zum Fliehen ein Pfeil, zu Stoppeln verwandeln sich ihm Schleudersteine. [21]Als Stoppeln gelten Keulen, und es verlacht das Schwirren des Speeres. || [22]Sein Unterteil sind scharfe Scherben, es breitet einen Dreschschlitten auf den Schlamm. [23]Es macht sieden wie einen Kochtopf die Tiefe, den See macht es zu einem Salbenkessel. [24]Hinter sich her macht es den Pfad erglänzen; man hält die Flut für Silberhaar. [25]Es hat auf Erden nicht seinesgleichen, das Geschöpf ohne Furcht. [26]Alles Hohe glotzt es an; es ist König über alle Söhne des Stolzes.

42, [1]Da antwortete Hiob Jahve und sprach: [2]Nun weiß ich, daß du alles vermagst und kein Plan dir unausführbar ist. [3]„Wer ist's, der da in Dunkel hüllt den Ratschluß ohn' Erkenntnis?" So hab' ich denn geredet, ohne zu verstehen, mir zu Wunderbares, ohne Erkenntnis. || [4]O so höre doch und ich will reden; ich will dich fragen und du belehre mich! [5]Nach Hörensagen hatt' ich von dir gehört, und nun hat mein Auge dich geschaut. [6]Darum ist's mir leid und ich bereue auf Staub und Asche.

---

thet. Vordersatz um, zu welchem בְּלִי תָקוּם der Nachsatz (Ew. § 341, c). חֶרֶב Accus. des Werkzeugs u. im Nachsatz Subj. zu תָּקוּם, zu welchem V. b noch weitere Subjekte bringt. מַשָּׂא ist Geschoß; שִׁרְיָה nicht Panzer, wie die alten Versionen, sondern dem Zshg entsprechender nach dem arab. sirwatun, sirjatun Pfeil, Pfeilspitze (so schon Bochart; Del.). || **20.** Zu a vgl. Klgl 3, 13. || **21.** תֹּתָח nach dem Arab. Knüttel, Keule; der Plural des Verbums, weil ת gattungsbegriffl. gefaßt: Keulen aller Art. || **22.** Sein Unterteil sind Spitzen von Scherben d. h. die spitzesten Scherben. Nach Älian (Hist. animal. X, 24) ist das Krokodil wie mit Schilden bewaffnet, welche *ἐοίκασιν ὀστράκοις καρτεροῖς*. Auf den Schlamm hingebreitet läßt das Tier ähnl. Eindrücke zurück, wie die eisernen Spitzen eines Dreschschlittens. || **23.** Beschreibung des gewaltigen Schäumens u. Brodelns des aufgewühlten Wassers, wenn das Tier sich fortbewegt. Mit מְרִקָּחָה ist angespielt auf die Trübung des Wassers. יָם ist der Nil. || **24.** Ein glänzender Wasserstreifen bezeichnet die Richtung seines Wegs. Zu שִׂיבָה vgl. Homers *πολιὴ ἅλασσα* Il. I, 350; Od. IV, 405. || **25.** Übersetze nicht: „Nichts auf Erden beherrscht es", sondern: „nicht gibt's seinesgleichen", indem מָשְׁלוֹ von einem Nomen מֹשֶׁל* etwas Gleiches, Ähnliches. V. b wörtl.: „Das Geschaffene zum Nichtverzagen. Zu תֵּעָשֶׂה vgl. צָפַד 15, 22. || **26.** רָאָה vom kecken, furchtlosen Anglotzen. בְּנֵי שָׁחַץ stolz Einhergehende, von großen, edlen Raubtieren, welche das Krokodil an Mut u. Stärke übertrifft (28, 8).

42, *1—6.* H.s Antwort u. Bußbekenntnis. || **2.** Daß Gott alles vermag u. kein Plan für ihn unausführbar (בצר Ni. abgeschnitten, verwehrt sein Gn 11, 6), hat H. auch vorher schon gewußt. Aber er sieht jetzt bekanntes gleichsam mit neuen Augen an; die Erkenntnis (דַּעְתִּי defekt. f. יְדַעְתִּי wie Ps 140, 13; Ez 16, 19) der göttl. Allmacht ist eine neue für ihn geworden, nachdem ihm das Auge für Gottes Herrlichkeit aufgegangen u. die Tiefe seiner Gedanken, die menschl. Begreifen unerreichbar sind, gegenständl. geworden. Was Gott ersinnt (מְזִמָּה Plan), was er sich vornimmt mit weiser Überlegung (עֵצָה), zu dessen Ausführung hat er volle Macht u. unbedingtes Recht (s. Kph.) || **3.** H. wiederholt das strafende Wort Gottes 38, 2, indem er diesen ihm gemachten Vorwurf als wahr u. berechtigt anerkennt, u. folgert daraus die Thorheit seiner Äußerungen, dessen, was er vorgebracht (הֵגִיד). Ist in der Schöpfung so viel scheinbar Widersinniges, ja, wie die beiden Tierkolosse zeigen, Monströses, in der Schöpfung, welche doch Gottes Güte u. Weisheit wiederspiegelt, so wird auch sein Leiden eine עֵצָה sein, die er zwar noch nicht durchschaut, der aber eine weise Absicht zu Grunde liegt u. die zu herrl. Ziele führt. || **4.** Auch diese Aussage nimmt H. Jahve aus dem Munde 38, 3; 40, 7. Er, der Gott gemeistert hat u. ihn über sein Recht u. seine Unschuld belehren wollte, will jetzt nur von ihm hören u. von ihm lernen, um immer tiefer einzudringen in die Erkenntnis u. das Verständnis seiner Gedanken u. Wege. || **5.** Bis jetzt hat er von dem Gott, welcher sich יהוה nennt, nur durch Überlieferung, durch Hörensagen (לְשֵׁמַע אֹזֶן gemäß dem Hören des Ohres) vernommen, jetzt aber hat sein Auge ihn geschaut. Nachdem er bis jetzt eine mangelhafte, weil mittelbare Erkenntnis dieses Gottes gehabt, ist ihm jetzt durch seine unmittelbare Offenbarung ein Einblick geworden in sein innerstes Wesen, in seine Herrlichkeit. || **6.** So er-

Nachdem Hiob auf die erste Rede Jahves hin die Vermessenheit erkannt, deren er sich schuldig gemacht, indem er in Gottes weises und gnädiges Walten Zweifel zu setzen sich unterfing, so verfolgt die zweite den speziellen Zweck ihn zu der Erkenntnis zu bringen, wie schwer er sich versündigt, indem er Gottes Gerechtigkeit in der Weltregierung in Abrede nahm wegen des mit derselben unvereinbaren Glücks der Frevler. Zu dem Ende wird er aufgefordert, doch zu beweisen, daß er der Führung des Weltregiments gewachsen ist, und zwar dadurch, daß er auch nur Ein Ungetüm der Schöpfung zu bändigen versucht. Wie thöricht, die göttliche Gerechtigkeit in Zweifel zu ziehen, wenn man über keinerlei Mittel verfügt, seine eigene, eingebildete Gerechtigkeit zu verwirklichen; wie thöricht, über Strafloſigkeit der Frevler zu klagen, wenn man es Gott in der Ausübung der strafenden Gerechtigkeit nicht gleichthun kann!

Hat die erste Rede durch ihre Schilderung des weisen und gnädigen Waltens Gottes in der Schöpfung Hiob den Schluß nahe gelegt, daß auch sein Leiden eine Schickung der göttlichen Liebe sein müsse, so lehrt ihn die zweite (vgl. namentlich 40, 8 ff.), daß Gott dem Bösen seinen Übermut nicht ungestraft hingehn läßt und daß er, wenn er mit seinem Zorngerichte zögert, dabei weise Absichten haben muß.

Die Wirkung dieser zweiten Rede auf Hiob lesen wir 42, 2 ff.

Es ist nun erreicht, was Jahves Reden erreichen sollten: Hiob ist zur Erkenntnis und Reue über seine Verschuldung gekommen; er ist zu unbedingtem Glauben und rückhaltloser Ergebung in Gottes Fügung gelangt, ohne noch bestimmten Aufschluß über das Rätsel seines Leidens erhalten zu haben. Aber auch dieser Aufschluß bleibt nun nicht aus, wie der in erzählender Form gegebene Schluß des Buches zeigt.

c. Hiobs Rechtfertigung und doppelter Glücksstand 42, 7–17.

7 Und es geschah, nachdem Jahve diese Worte zu Hiob geredet hatte, da sprach Jahve zu Eliphas von Theman: Entbrannt ist mein Zorn wider dich und deine beiden Freunde; denn ihr habt von mir nicht Richtiges geredet gleich meinem Knecht Hiob. 8 Und nun, nehmet sieben Farren und sieben Widder und geht zu meinem Knecht Hiob und bringt ein Brandopfer für euch dar; und Hiob, mein Knecht, bitte für euch; denn nur auf ihn will ich Rücksicht nehmen, daß ich euch die Thorheit nicht entgelten lasse; denn ihr habt von mir nicht Richtiges geredet wie mein Knecht Hiob. 9 Da ging hin Eliphas von Theman und Bildad von

---

kennt er denn das Sündige seiner Reden; er spricht das Verwerfungsurteil über sie (אִמְאַס) u. ersenfzt in tiefer Reue (נִחַם) darüber.

Zu Kap. 42, 7–17.

7. אַחַר conjunktionell = אַחַר אֲשֶׁר nachdem. Eliphas ist bes. genannt als der Wortführer unter den Dreien. Sie werden getadelt, daß sie in Bezug auf Jahve nicht geredet נְכוֹנָה d. i. Festgestelltes, also Richtiges, Wahres; LXX: ἀληθές. Sie haben die Wahrheit preisgegeben, indem sie H., um ihr Dogma, daß alles Leiden Straffolge der Sünde sei, nicht aufgeben zu müssen, ein sündiges Leben andichteten. Dieser Unwahrhaftigkeit gegenüber, mit welcher sie für Gottes Ehre eiferten, war H. im Recht, indem er auf Grund des Zeugnisses seines Gewissens an seiner Unschuld festhielt u. sich nicht einreden ließ, daß sein Leidensgeschick Ausfluß der göttl. Strafgerechtigkeit sei. Er seinerseits hat Wahres geredet, u. so wird er denn von Jahve mit dem Ehrennamen עַבְדִּי ausgezeichnet. So nannte ihn Gott im Prolog 1, 8 Satan gegenüber. Indem er jetzt den gleichen Namen erhält, tritt zu Tage, daß, wenn sich H. auch im Verlauf des Streits versündigte, Satan doch völlig unterlegen ist. || **8.** Durch die Forderung an die Freunde, zur Sühnung ihrer Sünde Brandopfer darzubringen, wird ihnen ihre Versündigung noch nachdrücklicher zum Bewußtsein gebracht, als es durch das strafende Wort geschehen, u. indem H. zum priesterl. Mittler für sie bestellt wird, tritt zu ihrer tiefen Beschämung recht augenfällig zu Tage, daß er Gottes Urteil

Schuach und Zophar aus Na'ama und thaten, wie ihnen Jahve gesagt; und Jahve nahm Rücksicht auf Hiob. 10Und Jahve stellte Hiobs Glückstand wieder her, indem er betete für seine Freunde, und es mehrete Jahve alles, was Hiob besessen, auf das Doppelte. 11Und es kamen zu ihm alle seine Brüder und alle seine Schwestern und alle seine Bekannten von vorher; und aßen mit ihm Brot in seinem Hause und bezeigten ihm Beileid und trösteten ihn über all das Übel, das Jahve über ihn gebracht, und gaben ihm, jeder eine Kesita und jeder einen goldenen Ring.

12Und Jahve segnete Hiobs Ausgang mehr als seinen Anfang, und es wurden ihm vierzehntausend Schafe und sechstausend Kamele und tausend Joch Rinder und tausend Eselinnen. 13Und es wurden ihm sieben Söhne und drei Töchter. 14Und er nannte die eine Jemima, die zweite Qezi'a und die dritte Qeren Happukh. 15Und nicht fand man Weiber so schön wie Hiobs Töchter im ganzen Lande; und ihr Vater gab ihnen ein Erbe unter ihren Brüdern. 16Und Hiob lebte nach diesem noch hundert und vierzig Jahre und sah seine Kinder und Kindeskinder, vier Geschlechter. 17Und Hiob starb alt und lebenssatt.

---

für sich hat. Was ihm Eliphas 22, 30 verheißen für den Fall seiner bußfertigen Hinkehr zu Gott, daß er retten werde den Nicht-Schuldlosen durch die Reinheit seiner Hände, das erfüllt sich jetzt. בַּעֲבוּר אִם, wie Gn 40, 14; Mi 6, 8, Begründung eines hinzuzudenkenden Nein-Satzes: Nicht eure Opfer als solche, nur ihn u. s. f. נְבָלָה ist die Thorheit, welche die Freunde gegen Gott geredet u. welche Gott nicht ins Werk setzen will an ihnen d. h. sie ihnen nicht, wie sie verdient, vergelten. עָשָׂה עִם wie Gn 40, 14. Die Art u. Zahl der Opfertiere, wie Nu 23, 1. || **9.** Das vor צֹפַר fehlende וְ wird von vielen Manuskrr. ergänzt; vgl. aber Ps 45, 9. **10.** H. wird nicht nur von Jahve in Gnaden angenommen, nachdem er zur Reue über seine Verschuldung gebracht ist; es heißt auch, daß, als er für seine Freunde (der Sing. רֵעֵהוּ generell zu verstehen) Fürbitte that, Jahve שָׁב אֶת-שְׁבוּת (Qerê שְׁבוּת). Man erklärt diesen Ausdruck: die Gefangenschaft (von שָׁבָה), das Weggeführte wiederbringen, dann übh. Verlorenes wiedererstatten, Glück u. Wohlstand wiederherstellen; so schon Luther nach seiner tropisch gemeinten Übersetzung: das Gefängnis wenden. Aber man führt wohl richtiger שְׁבוּת u. שְׁבִית als stat. constr. auf einen stat. abs. שְׁבוּת, שְׁבִית u. auf den St. שׁוּב zurück, wofür zunächst spricht, daß שְׁבוּת u. שְׁבִית nur in der Phrase שׁוּב שְׁבוּת פ׳ vorkommen; daher: Herstellung wiederherstellen (s. Böttcher, Neue Ährenl. Nr. 109; vgl. auch Kph. in Theol. Arbb. des rhein. wiss. Prediger-Vereins II, 1 ff. u. Di.) wie schon Symm.: *ἐπέστρεψε τὴν ἀναστροφὴν τοῦ Ἰώβ*. Der Ausdruck bezieht sich hier auf die Befreiung H.s von seiner Krankheit. Aber H. erhält nun auch, was er verloren, zurück לְמִשְׁנֶה d. i. zum Zweifachen, auf das Doppelte. || **11.** Bekannte u. Verwandte, über deren Ausbleiben H. so wehmütige Klage geführt 19, 13. 14. 19, kommen wieder, ihm Teilnahme u. Freundschaft bezeigend. קְשִׂיטָה (s. Einl. 2) eig. Dargewogenes, dann ein bestimmtes Gewicht, in alter Zeit als Geld gebräuchlich. Aus dem Ackerwert Gn 33, 19 vgl. 23, 15 schloß man auf einen Wert von vier Sekel. נֶזֶם Nasenring u. Ohrring, letzterer überall dort, wo, wie hier, eine nähere Bezeichnung fehlt. Die Geschenke beim Besuch nach orientalischer Sitte. || **12.** רֵאשִׁית früherer, אַחֲרִית späterer Zustand; übr. vgl. 1, 3. || **13.** Ersetzung des verlorenen, häusl. Glücks. שִׁבְעָנָה vgl. Ges. Lehrgeb. S. 612. || **14.** יְמִימָה Täubchen; קְצִיעָה eig. die arab. Cassia, also „fein wie Cassiaduft"; קֶרֶן הַפּוּךְ Schminkhorn, Schminkbüchschen, also durch ihr Erscheinen, wie die Schminke, die Anmut erhöhend (D i.). Der erste Name ist dem Tierreich, der zweite dem Pflanzenreich, der dritte den Kunstprodukten entnommen. || **15.** נִמְצָא impersonell, den Accus. regierend; über die Maskulinsuffixe לָהֶם, אֲבִיהֶם, אֲחֵיהֶם vgl. Ew. § 184 c. Die Bemerkung, daß H. seinen Töchtern Erbbesitz gab, was ihnen ermöglichte, auch nach ihrer Verheiratung bei ihren Brüdern wohnen zu bleiben, versetzt uns außerhalb des israelit Kreises; Nu 27, 8. || **16.** Kethib וַיִּרְאֶה, Qerê die volle Form וַיִּרְאֶה. || **17.** Vgl. Gn 25, 8; 35, 29. Das Buch schließt in dem Erzählungston der Urgeschichten der Genesis. Wie ein Abram u. Isaak starb er, nachdem ihm des Lebens volle Genüge geworden. — || Die LXX haben, wie nach שְׁנָה v. 16 einen Beisatz, so am Schluß des Buches ein längeres, auf Gn 36, 31 ff. ruhendes, im wesentlichen Genealogie enthalten-

Man hat in der in den VV. 10—15 berichteten Wiederherstellung Hiobs deshalb Anstoß genommen, weil der Dichter damit, daß er seinen Helden schließlich noch solches Glück erleben lasse, wieder in den gewöhnlichen Vergeltungsglauben zurücksinke oder denselben bestärke. Andere haben diesen Einwand zwar für „ganz ungehörig" erklärt, aber über den Schluß nichts weiter zu sagen gewußt, als daß die Wiederherstellung Hiobs durch die „poetische Gerechtigkeit" gefordert und das Gegenteil eine Verletzung der Pflicht gewesen wäre, welche der Dichter gegen das Gefühl der Leser gehabt habe. Wir halten (vgl. Einl. 1) beide Aufstellungen für unrichtig, nicht minder aber die Meinung, daß durch die Wiederherstellung gelehrt werden solle, daß dem Dulder, welcher sich die Leiden zu dem Zweck dienen lasse, wozu Gott sie bestimmt habe, nach dem gnädigen und weisen Willen des Allmächtigen überschwenglicher Segen zu teil werde. Denn es fragt sich ja eben, welches der Zweck ist, zu dem Gott die Leiden verhängt. Derselbe ist nun freilich im Prolog klar und deutlich gelehrt, und der Leser des Buchs weiß um denselben; aber dem Dulder selbst, welchen wir durch das ganze Buch hindurch mit dem Rätsel seines Leidens haben ringen sehen, ist er auch durch die Offenbarung Gottes noch nicht erschlossen und allseitig offenbar. Sollte nun nicht gerade seine Wiederherstellung Hiob den ersehnten Aufschluß geben? Es wird sich allerdings so verhalten; und diese Bedeutung der Wiederherstellung wird zu Tage treten, wenn man sie nur nicht loslöst von der vorausgegangenen Offenbarung Jahves, sondern im Zusammenhang mit derselben beläßt und erfaßt.

Hiobs Monolog hat Kap. 31 damit geschlossen, daß er seine Sehnsucht nach Rechtfertigung durch Gott selbst aussprach. Dieser Wunsch wird ihm gewährt. Gott erschien ihm und brachte ihn durch seine Selbstbezeugung nicht nur zur Erkenntnis seiner Verschuldung und zur Reue über dieselbe, sondern auch — was menschliche Weisheit nicht vermochte — zur Ruhe und zum Frieden. Der Einblick in das innerste Wesen Gottes, welcher ihm geworden, entfernte das Dunkel, welches auf seiner Seele lastete, und machte ihn getrost, ob auch das äußere Leid fortdauerte und eine Aufklärung über dasselbe noch nicht erfolgt war. Wenn sich nun aber, nachdem er gereinigt ist von der Sünde, in welche er während des heißen Kampfes mit den Freunden verfallen, Gott nicht nur zu ihm als seinem Knechte bekennt, sondern auch sein früheres Glück verdoppelt wiederherstellt, so mußte die Absicht, mit welcher Gott das Leiden über ihn verhängt, für ihn klar zu Tage liegen. Er konnte nun nicht anders, als in diesem Leiden eine Schickung der göttlichen Liebe erkennen, welche darauf hinzielte, durch die Anfechtung seine Frömmigkeit zu bewähren und zu vollenden. Dieser Schluß mußte sich ihm aufdrängen, ebenso wie der Leser ihn ziehen wird, welcher der ganzen Ausführung des Buches aufmerksam gefolgt ist. Wir reden aber, wie von einer Bewährung, so von einer Vollendung seiner Frömmigkeit. Hiob ist der „Knecht Gottes" nach wie vor. Er hat sich Satan gegenüber bewährt, wenn auch nicht ohne Sünde; aber er ist doch ein anderer, weil durch das Leiden und den Kampf mit der Anfechtung gereift und gefördert und durch Gottes Selbstbezeugung auf eine neue, vollkommenere Stufe der Erkenntnis des göttlichen Wesens erhoben.

Der Gotteserkenntnis, in welcher wir H., diesen außerisraelit. Frommen, zur Ruhe kommen sehen, erfreute sich Israel, das auserwählte Volk, das Volk Jahves. Was H.

---

des, H. zum edomitischen König Jobab machendes Nachwort, eingeleitet mit der Bemerkung, daß H. mit denen, welche der Herr erweckt, wiederauferstehen werde. Die Unechtheit u. das jüngere Alter dieses Postskripts steht außer Zweifel; vgl. Wetzstein bei Del. S. 600 f. u. Zö. S. 319. Aquila u. Symmachus haben es nicht, Theodotion nur teilweise. Auch Hier. hat es in die Vulg. nicht aufgenommen. Was sonst jüdische, christliche u. muhammedanische Legenden von H. zu erzählen wissen, haben wir hier nicht weiter zu berücksichtigen.

dort sagt: צִיּוֹן רָאֲתָה, dessen durfte und konnte sich Israel rühmen. Aber die vollkommene Offenbarung Gottes besaß auch Israel noch nicht. Es ging derselben noch erst entgegen. Daher wir durch das ganze Alte Test., durch die ganze Geschichte des Gottesvolks den Zug einer tiefen Sehnsucht nach einer vollkommenen Offenbarung des göttlichen Wesens hindurchgehen sehen, wie sie sich ausspricht in dem Gebetswort des Propheten: Ach, daß du den Himmel zerrissest und führest herab! In Jesu Christo hat dies Verlangen seine Erfüllung gefunden; denn er ist es, der von sich sagen konnte Joh 14, 9: *ὁ ἑωρακὼς ἐμὲ ἑώρακε τὸν πατέρα.* In ihm gewinnt der Gläubige den Frieden, der ihn getrost und selig macht mitten in den Rätseln des Lebens, weiß er doch, *ὅτι οὔτε θάνατος οὔτε ζωὴ οὔτε ἄγγελοι οὔτε ἀρχαὶ οὔτε δυνάμεις οὔτε ἐνεστῶτα οὔτε μέλλοντα οὔτε ὕψωμα οὔτε βάθος οὔτε τις κτίσις ἑτέρα δυνήσεται ἡμᾶς χωρίσαι ἀπὸ τῆς ἀγάπης τοῦ θεοῦ, τῆς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ τῷ κυρίῳ ἡμῶν* (Röm 8, 38 f.). Blicken wir von hier aus zurück auf den Inhalt des Buches Hiob, so werden wir in der Theophanie, von welcher dasselbe erzählt, eine Weissagung auf die Menschwerdung des Sohnes Gottes, in Hiob selbst aber einen Typus des menschlichen Geschlechtes erkennen, das da sucht *τὸν κύριον, εἰ ἄρα γε ψηλαφήσειαν αὐτὸν καὶ εὕροιεν* (Apg 17, 27).

Der Prediger Salomo.

Einleitung.

1. Name und Charakter des Buchs.

Die Schrift kündigt sich an als „Worte Kohelets“ und bezeichnet diesen Koheleth durch die appositionelle Näherbestimmung „des Sohnes Davids, Königs in Jerusalem“ in einer Weise, daß der Leser an Salomo denken soll (vgl. 1, 12 ff.). Wir haben zunächst nach der Bedeutung des Namens קֹהֶלֶת zu fragen. Er findet sich im Buche gewöhnlich als Maskulinum und ohne Artikel 1, 1. 2; 12, 9. 10, einmal, wie auch sonst Eigennamen mit noch lebendiger Appellativbedeutung, mit dem Artikel 12, 8; einmal (nach dem vorliegenden Texte) als Femininum 7, 27. Zur grammatischen Form vergl. סֹגֶרֶת Neh 7, 57, mit Art. Esr 2, 55, הַסֹּגֶרֶת Esr 2, 57; Neh 7, 59, und solche Namen, welche ein Geschäft oder Amt, oder die Träger einer bestimmten Thätigkeit benennen (wobei das Femininum neutrischen Sinn hat), wie פֶּחָה Statthalter, בֶּנֶת Mitbürger, Mitunterthan, arab. halîfatun successor oder ʿallâmatun großer Gelehrter (doctissimum für doctissimus). Hienach wird, was die Bedeutung betrifft, die Fassung des Wortes = consessus, Akademie, Societät abzulehnen sein. Aber auch *συναθροιστής* (Aq.), oder *παροιμιαστής* (Symm.), sofern das Buch eine Sammlung von Erfahrungen, Sentenzen u. dgl., wird nicht gedeutet werden dürfen, da der Namen קהל die Grundbedeutung des Rufens, bes. Zusammenrufens hat, daher das Hiph. versammeln (das Volk) Nu 8, 9; 10, 7; 20, 8 und קָהָל *ἐκκλησία*, die Versammlung, insbes. des israelitischen Volks, die Gemeinde. Man hat nur die Wahl zwischen der Erklärung von קֹהֶלֶת = קֹרֵא Rufer, Verkündiger (Zö.), und der — vorzuziehenden — Deutung = מְקַהֶלֶת von הקהיל versammeln und zur Versammlung sprechen (Del.), contionari, also: Redner in religiöser Versammlung, Prediger (vgl. 12, 9; auch 1 K 8), eig. predigendes (Wesen). Richtig schon LXX: *ἐκκλησιαστής* d. h. nach Hieron. zu 1, 1 derjenige, qui coetum i. e. ecclesiam congregat, quem nos nuncupare possumus contionatorem, eo quod loquatur ad populum et sermo ejus non specialiter ad unum, sed ad universos generaliter dirigatur.

Seinem Charakter nach gehört das Buch zu den Schriften der sogenannten Chokmalitteratur, über welche zu vergl. Einleitung zum Buch Hiob § 6, und zwar schließt es sich unter diesen Schriften allernächst an das der Sprüche an. Denn wie es sich, im großen und ganzen betrachtet darstellt wie die Ausführung Eines Spruchs, nämlich des Spruchs von der Eitelkeit aller irdischen Dinge, so enthalten einige seiner Abschnitte ganze Spruchreihen. Aber im ganzen ist die Form des Buchs die der Abhandlung: von einer „strophenmäßigen Verteilung“ seines Inhalts ist nichts zu finden; der der hebräischen Poesie eigene parallelismus membrorum erscheint nur selten, und nur an einzelnen Stellen, wie z. B. im Eingang des Buchs, erhebt sich „die konkrete und energische Ausdrucksweise“ zu wirklicher Poesie.

2. Plan, Inhalt und Zweck des Buchs.

Hinsichtlich des Planes des Buchs herrscht Meinungsverschiedenheit unter den Auslegern. Während die Einen, auf den Nachweis eines wohlgeordneten, planmäßigen Gedankengangs ver-

zichtend, in dem Buch nichts als eine Aneinanderreihung ungeordneter, oft einander widersprechender Gedanken und Aussprüche sehen, nur lose zusammengehalten durch die immer wiederkehrende Sentenz von der Eitelkeit aller irdischen Dinge, andere eine gewisse Einheit durch Annahme eines Zwiegesprächs zwischen den Vertretern zweier entgegengesetzter Ansichten oder durch Umstellung und Textemendationen herzustellen suchen, glauben nicht wenige eine gegliederte Gedankenentwicklung und dem entsprechende Form durch das Ganze des Buches hindurch nachweisen zu können. So unterscheidet z. B. Zö., ähnlich wie vor ihm Vaih., Köster, Hahn, Keil, Ew., Heiligstedt, vier Reden von ungefähr gleicher Länge und einen Epilog und teilt dann wiederum jede von diesen vier Reden in Unterabteilungen und jede der letzteren in einzelne Absätze oder Strophen. Aber wir müssen diesen seinen Versuch, in dem Ganzen „nicht nur Einheit des Geistes, sondern auch genetischen Fortgang, alles beherrschenden Plan und organische Gliederung nachzuweisen", für ebenso mißlungen achten als alle anderen, welche bisher in dieser Richtung gemacht worden sind. Instead of putting the book under the scalpel, and laying bare its bones, it is better to consider it as a living body, and discover the secret of its life. Taken thus as a whole, it may be considered as a confession written in prose, yet with a rhythmical flow, devoid of plan, except so far as it is a continuous unburdening of self. Its unity is in its authorship and theme, — the vanity of life. Its contents are miscellaneous illustrations of the theme, derived from experience. Dieses Urteil S. M. Jacksons[1]) ist durchaus zutreffend. Das Buch ist keine systematische Darstellung mit fortschreitender Entwicklung der Gedanken etwa in der Weise, wie wir Occidentalen unsre Gedanken zu verknüpfen und zu ordnen gewohnt sind[2]), sondern eine Aneinanderreihung von Beobachtungen und Erfahrungen, welche der Verfasser gemacht hat und ausspricht, um sie sich von der Seele zu reden. Aber darum ist es doch kein planloses Aggregat. Denn es ist ein bestimmter Grundgedanke, zu welchem der Verf., so oft er auch abzuschweifen scheint, immer wieder zurückkehrt und ihn weiter verfolgt: die Eitelkeit alles bloß Irdischen und Menschlichen. Und darum waltet eine bestimmte Einheit über dem Ganzen.

Rosenmüller hat das Buch in zwei Teile, einen theoretischen und einen praktischen[3]), zerfällt, von welchen jener (c. 1—4, 16) in demonstranda vanitate rerum mundanarum et humanae inprimis vitae versatur atque pleraque quae homines moliuntur studia inania et fluxa esse ostendit, während dieser (c. 4, 17—12, 7) lehre, quidnam hominibus in hac vita inprimis spectandum studendumque sit, regulasque vitae recte instituendae vitiorumque cavendorum ex vitae humanae observatione tradit. Aber auch diese Teilung läßt sich nicht reinlich durchführen. Denn zwar ist bis 4, 16 ein gewisser Zusammenhang theoretischer Auseinandersetzungen ersichtlich, und es folgen dann mit 4, 17, wie weiterhin 7, 12 ff. Regeln für das menschliche Verhalten, Winke praktischer Lebensweisheit; aber immer wieder finden wir sie durchbrochen von der Aufzählung der Eitelkeiten im menschlichen Leben und der von dem Verf. gemachten Erfahrungen und Beobachtungen. Unserer Meinung zufolge hat man zu unterscheiden den die Grundgedanken des Buches enthaltenden Prolog 1, 2—11 und den Epilog 12, 9—14 von dem mit 1, 12 beginnenden und mit 12, 8 schließenden Hauptteil, in welchem der Verf. seine Erfahrungen und Erlebnisse und die daraus sich ergebenden Lebensregeln und Ermahnungen vorträgt. Dieser Hauptteil zerfällt in eine Reihe von Sinnesabschnitten, welche wir in der Übersetzung markieren werden.

Aber welches war nun des Verfassers Zweck bei Abfassung dieser Schrift? Man hat in ihr eine philosophische Tendenz gefunden: eine Untersuchung über das höchste Gut[4]) oder über das Bleibende im Wechsel der Erscheinungen[5]); man hat Abhängigkeit des Verf. vermutet von der epikuräischen und stoischen Philosophie[6]); man hat heraklitische Einflüsse nachzuweisen gesucht[7]). Aber von einem philosophischen Standpunkt des Verf. läßt sich nicht reden. Wenn er 12, 13 ff. als die Hauptsumme aller Lehre bezeichnet: „Fürchte Gott und halte seine Gebote", so kennzeich-

[1]) S. Schaff-Herzog, Encycl. of religious knowledge, Artikel Ecclesiastes. || [2]) Pastoraltheol. Blätter von Vilmar V, S. 241 ff. 253. || [3]) so auch Bidder. || [4]) so Umbreit. || [5]) Vatke, Bibl. Theol. I, S. 585 f. || [6]) so Tyler u. Plumptre; vgl. Siegfried in Hilgenfelds Ztschr. f. wiss. Theol. XVIII, 284 ff. 469 ff. || [7]) Pfleiderer, Die Philosophie des Heraklit von Ephesus S. 255 f.

net sich sein Standpunkt als der der praktischen Lebensweisheit, nicht als der der Spekulation oder als Ausfluß einer Schulphilosophie. Die angeblichen Anklänge an den Stoicismus und Epikuräismus sind viel zu unbestimmt und lassen die charakteristischen Züge dieser Systeme, die ihnen eigentümlichen Schlagwörter, Begriffe und Grundsätze zu sehr vermissen, um für einen direkten Zusammenhang mit denselben zu beweisen[1]). Und ebenso steht es mit der behaupteten Beziehung zu der Philosophie Heraklits, deren Einfluß auf den Verf. des Buchs uns durch keine einzige der angezogenen Stellen erwiesen scheint. Es bedarf in der That, um die Eigenart des Buches zu verstehen, nicht der Annahme „konstitutiver Einflüsse exotischer oder heterogener Art". Sie erklärt sich aus dem Grundcharakter der hebräischen Chokmalitteratur.

Man hat ferner die Grundansicht des Verf. als skeptisch bezeichnet, seine Tendenz als eine vorherrschend negative, die Lehre „von der Nichtigkeit und Zwecklosigkeit aller Dinge und der einzigen Realität des Lebensgenusses" als sein Hauptthema[2]). Nach Renan ist er ein durchgebildeter, praktischer Skeptiker; H. Heine nennt sein Buch das „Hohelied der Skepsis". Die Schopenhauersche Schule beruft sich mit Vorliebe auf Koheleth. Von dieser Seite her ist das Stück 1, 2—4, 4 als Pessimistenkatechismus bezeichnet worden[3]). Aber läßt sich von Skeptizismus reden bei einem Verf., welchem der Glaube an Gott und Gottes Gericht unerschütterlich feststeht, und kann man Pessimismus im Sinne jener Schule als den Charakter einer Schrift bezeichnen, welche den Satz aufstellt 3, 11: „Alles, was Gott thut, ist schön gethan zu seiner Zeit", einer Schrift, deren Anschauung von dem Absoluten sich mit dem Gottesbegriff der israelitischen Offenbarung deckt?[4]) Wenn der Verf. ein Skeptiker ist, so ist seine Skepsis derartig, daß sie zu Gott führt.

Nach Hitzig ist der Verf. im Suchen begriffen und haben sich seine Anschauungen erst entwickelt und gestaltet, während er das Buch geschrieben, weshalb vielen seiner Äußerungen nur augenblickliche Geltung zukomme in dem Ring der Deduktionen. Allein hiegegen spricht, daß dem Verf. die Resultate in c. 1 u. 3 u. 12 gleich fest stehen.

Andere Ausleger erkennen in dem Buch einen praktisch-religiösen Zweck, wie schon Luther, wenn er seine Absicht darein setzt, erudire nos, ut cum gratiarum actione utamur rebus praesentibus et creaturis Dei, quae nobis Dei benedictione largiter dantur et donata sunt, sine sollicitudine futurorum, tantum ut tranquillum et quietum cor habeamus et animum gaudii plenum, contenti scilicet verbo et opere Dei. Ähnlich eine Reihe neuerer Ausleger, wie Ew.[5]), nach welchem K. die in seiner Zeit sich darbietenden Fragen und zwar dahin beantwortet, daß die Freude am Leben das Gut des Lebens sei, welches Gott selbst dem Menschen als die schönste Gabe reiche; und weil das Leben keinen Zweck habe, als im Wohlthun sich seiner zu freuen, so könne niemand heiter genug den flüchtigen Tag genießen. Diese Freude aber ist nichts anderes, als die wahre Gottesfurcht selbst. Aus ihr erwachse — sagt man — der Standpunkt der Resignation[6]), auf welchem der Verf. stehe, soferne er unter Verzichtleistung auf eine vollständige Ausgleichung der in der Welt vorhandenen Gegensätze, Schwierigkeiten und Unvollkommenheiten das Leben so gut zu benützen lehre, als man könne, indem man alles Gott anheimstelle und von dem zukünftigen allgemeinen Gericht die Lösung der Welträtsel erwarte[7]).

In der That wird man der charakteristischen Eigentümlichkeit des Buches dann gerecht werden, wenn man festhält, daß dasselbe einen praktisch-religiösen Zweck verfolgt, zugleich aber dessen eingedenk bleibt, daß es ein Produkt der israelitischen Chokma ist, worauf namentlich von Öhler, Kleinert, Del. und neuerdings Köhler hingewiesen worden ist. Es ist, wie in der Einleitung zum Buch Hiob erörtert worden, dieser Geistesrichtung eigentümlich, das sonderlich Israelitische hinter dem allgemein Menschlichen zurücktreten zu lassen und den Dingen des natürlichen Lebens nachzugehen. Wie in dem Hohenliede die Liebe von Mann und Weib und zwar lediglich nach ihrer Naturseite, wie sie in der von der Schöpfung stammenden menschlichen Natur und ihren Geboten ihren Grund hat, vor Augen gestellt wird, so im Buch K. die Nichtigkeit alles Mensch-

[1]) Zeller, Philos. der Griechen[3] III, 2 S. 257; Kleinert, Theol. Studd. u. Kritt., 1883, S. 761 ff. u. Nowack S. 194 ff. || [2]) so Lowth, Döderlein, de Wette, Knobel; vgl. auch Nöldeke, Die alttest. Liter. S. 172 f. || [3]) A. Taubert, Der Pessimismus u. seine Gegner S. 75. || [4]) Wright S. 164 u. Aug. Köhler, Grundanschauungen des Buchs Koheleth, Erlangen 1885. || [5]) Vgl. Elster S. 31; Nowack S. 199. || [6]) so Öhler, Kleinert, Strack. || [7]) Vgl. Zöckler S. 105.

lichen, Natürlichen, Irdischen, wenn es als solches betrachtet wird. Es gibt nichts dem Natürlichen Leben Angehöriges, wie schön und herrlich es auch sei, von dem das Buch nicht zeigt, daß es eitel und nichtig. Aber es bleibt nicht dabei, daß diese Nichtigkeit aufgezeigt wird, sondern es wird zugleich etwas Bleibendes und Wertvolles dem Leser mit auf den Weg gegeben, welchem das Buch in seinem Verlauf alle Illusionen zerstört hat. Denn während man erwartet, das Resultat dieser die Nichtigkeit des Irdischen bis in das Beste und Höchste hinein verfolgenden Darlegung müsse stumpfe Resignation oder Verzweiflung sein oder die Aufforderung zur Weltflucht oder die Stimmung: *φάγωμεν καὶ πίωμεν, αὔριον γὰρ ἀποθνήσκομεν*: kommt der Verf. vielmehr darauf hinaus, daß man sich dessen freuen solle, was irgend ein Gut des Lebens ist, aber eingedenk der sittlichen Bestimmung, um derentwillen unser ein Gericht wartet. „Fürchte Gott und halte seine Gebote" — dies ist, sagt K. 12, 13, die Hauptsumme aller Lehre. Ein solches Ergebnis der Betrachtung des Irdischen und Menschlichen als solchen war nur möglich in dem Volke Israel, dessen Denkweise von Gottes heilsgeschichtlicher Offenbarung beherrscht war. Wo wäre irgend auf dem heidnischen Lebensgebiet bei solcher Klarheit einer alle Illusionen zerstörenden Einsicht in die Nichtigkeit des Irdischen und Menschlichen solch getroste Haltung und solches Gottvertrauen zu finden? S. die Schlußbemerkungen zum Hauptteil des Buchs.

Man hat in dem Buche mancherlei Widersprüche finden wollen oder Anschauungen widersprechend den Vorstellungen, welche als unveräußerliche Bestandteile des alttestamentlichen Glaubens gelten. Wenn man auf den durch das Ganze hindurchgehenden Gegensatz der natürlichen Betrachtung der Dinge, welche mit dem Ergebnis der Eitelkeit alles Irdischen schließt, und des Glaubens an den ewigen Gott und seine Ordnungen und sein Gericht achtet[1]), so schwinden jene Widersprüche und gerät der Ausleger nicht in die Versuchung, einzelnen Stellen Gewalt anzuthun, damit ihr Inhalt mit anderen sei es desselben Buchs, sei es anderer Schriften des Alten Testaments sich decke.

Von dieser Auffassung des Buches aus wird es dann auch nicht nötig sein, sein Recht, unter die kanonischen Schriften des Alten Test.s zu zählen, zu erweisen. Wie kann ihm dieses Recht bestritten werden[2]), wenn sein letztes Ergebnis die Mahnung ist, den Gott zu fürchten, welchen Israel als seinen Gott kennt, und seines zukünftigen Gerichts eingedenk zu bleiben? Diese praktische Lebensweisheit ist „ein vollgiltiger Rechtstitel" für die Zugehörigkeit des Buchs zur Reihe der Urkunden der altfest. Offenbarungsreligion. Über die Stellung des Buches im Kanon s. Einl. zu Hiob 6 am Ende.

3. Verfasser und Zeitalter.

Die Annahme, daß das Buch von Salomo selbst herrühre, darf heutzutage für abgethan gelten. Schon durch den fingierten Namen Koheleth, der dem „Sohne Davids und König in Jerusalem" beigelegt wird, gibt sich dies, daß hier ein Sohn Davids rede, als Fiktion zu erkennen, obgleich andererseits jener Koheleth näher so bestimmt wird, daß man an Salomo denken soll. Den König, dessen Weisheit, Macht und Reichtum sprichwörtlich waren, der alle Genüsse des Lebens durchgekostet, erweckt der Verf. wieder als Weisheitslehrer und läßt ihn am Abend seines Lebens das Resultat seiner gesamten Lebenserfahrung aussprechen.

Aber welcher Zeit gehört nun das Buch an, wenn es nicht von Salomo verfaßt ist? Von Bedeutung für die Beantwortung dieser Frage ist zunächst der sprachliche Charakter des Buchs. Es enthält Wörter und Formen, welche sich nur aus den jüngsten Büchern des A. Test.s, zum Teil nur aus den aramäischen Stücken desselben und überhaupt aus dem Aramäischen belegen lassen[3]). Dazu gehören אִי = älterem אַיֵּה 4, 10; 6, 16; אִלּוּ wenn 6, 6; Est 7, 4; בָּהַל eilig sein, sich beeilen 5, 1; 7, 9, das Hiph. Est 6, 14; בָּטַל feiern 12, 3, sonst nur im Aram. des B. Esra; יָרַז zittern 12, 3, im Qal nur Est 5, 9 „sich rühren", sonst „zittern" nur im Aram. des B. Daniel 5, 19; 6, 27; בְּכֵן sodann 8, 10; Est 4, 16, sonst nur thargumisch; גֻּמְיָא Grube 10, 8 syr. u. im Tharg. der Hagiographen; הַוָּה was wird d. i. herauskommt 2, 22, ebenso in der Mischna; זְמָן Zeit 3, 1;

[1]) Vgl. Öhler, Die Grundzüge der altfest. Weisheit S. 31. || [2]) Vgl. über die Bestreitung der kanonischen Geltung des Buchs Del. S. 196, Nowack S. 205 f. || [3]) S. das Verzeichnis bei Del. S. 197 ff.

Neh 2, 6; Est 9, 27. 31, sonst nur im Aram. des A. Test.s, gewöhnl. in der Mischna; בֶּן־חוֹרִים ein Freigeborener, Freier 10, 17, das dafür gewöhnl. Wort im Thalmud; חוּץ מִן außer, nur 2, 25, häufig in der Mischna; חוּשׁ genießen 2, 25, im Thalm. u. Syr. von schmerzlichen Empfindungen; חֶפֶץ 3, 1 u. ö. in der abgeschwächten Bdtg res, wie in der Mischna; יְחִידָה 11, 6; Jes 65, 25 Chron. Esr. Neh., häufig in der Mischna; יָכֹל längst, schon 1, 10; 2, 12 u. ö. gewöhnlich in der Mischna; יָשַׁר taugen, glücken 11, 6; Est 8, 5, mischn. u. thalm. bes. rituell tauglich sein, von Pers. u. Sachen, wie schon Targ. Lv 22, 7; לָוָה begleiten 8, 15, wie in der Mischna; מְרִירָה 5, 7, sonst nur in nachexilischen Schriften; מַדָּע Bewußtsein 10, 20, sonst nur im späteren Hebraismus 2 Ch 1, 10 f.; Dan 1, 4. 17; מְעֻבָּאָה mit Art. die Schwangere 11, 5, ebenso in der Mischna; מָשַׁךְ 2, 3 vom Ziehen d. h. Laben des Körpers mit Wein, wie in der thalm. RA. מָשַׁךְ אֶת־הַלֵּב; ferner נָהַג 2, 3 in der mischn. Bdtg: sich führen; נָטַע figere, infigere 12, 11 wie Dan 11, 45; סוֹף 3, 11 u. ö., aramaisierendes Wort für das ältere und gewöhnlichere קֵץ; עָבָד 9, 1, wie syr.; עִנְיָן nur im Buch Koh. Mühe, Mühwaltung, Geschäft 2, 26 u. ö., dann übh. Sache, Ding, wie mischn., tharg., syr.; פֻּשָׁר Deutung 8, 1 sonst nur im Aram. des B. Daniel; פִּתְגָם pers. Wort „Ausspruch" 8, 11; Est 1, 20, im Aram. von Esra u. Dan., im Tharg. u. Syr.; שֶׁ statt אֲשֶׁר, im B. Koh. fast ebenso häufig als letzteres und ganz wie in der Mischna gebraucht, in einer großen Zahl von Verbindungen vorkommend, wie בְּשֶׁבְּבָר, בְּשֶׁל אׁ, כָּל־עֲצַת שׁ, כָּשׁ, מַה־שׁ, מַשׁ, עַל־הַבְּרַת שֶׁלֹּא, שֶׁגַּם, שֶׁכֹּחַ; Hithp. vergessen werden 8, 10 gewöhnl. im Thalm.; שָׁלַט Macht haben 2, 19; 8, 9, sonst nur in den BB. Nehem. u. Esther, תַּקִּיף 6, 10, sonst nur im Aram. des B. Dan, Tharg. u. Thalm.; תָּקַן gerade werden 1, 15, Hi. gerade machen 7, 13; 12, 9, im Pi. u. Hi. häufig in der Mischna. Dazu kommen die gleichfalls auf eine jüngere Sprachzeit hinweisenden, zum Teil auch nur in den aramäischen Stücken des A. Test.s, den spätesten Schriften desselben, sowie in der Mischna gebräuchlichen Abstraktbildungen auf ות, ן, יָן; vgl. abgesehen von dem bereits besprochenen עִנְיָן Wörter wie הוֹלֵלוֹת Unsinn 10, 13, יַלְדוּת 11, 9. 10 Jugend, מַלְכוּת 4, 14 Königreich, סְכָלוּת 2, 3. 12. 13 u. ö. Thorheit, wofür auch שִׁכְלוּת רְעוּת 1, 14 u. ö. Streben, שַׁחֲרוּת 11, 10 Jugend, שִׁפְלוּת 10, 18 das Sinkenlassen (der Hände); ferner חֶסְרוֹן, חֶשְׁבּוֹן, יִתְרוֹן, כִּשָּׁרוֹן, רַעְיוֹן u. das 8, 4. 8 vorkommende, sonst nur in der Mischna gebräuchliche שִׁלְטוֹן 8, 4. 8 mächtig, Macht habend. Ob die Sprache des Buchs griechischen Einfluß aufweist, diese zuerst von Zirkel, dann von Hitzig und Grätz bejahte Frage wird vielmehr zu verneinen sein. Neuerdings meint auch Kleinert[1]) das Eindringen eines „griechischen Ferments" in die Sprachweise des Buchs behaupten zu müssen. Er beruft sich auf Kunstausdrücke der Spekulation wie תּוּר 1, 13 u. ö. בּוּר 9, 1 für das „Geschäft des Philosophierens" selbst; aber warum sollten diese Ausdrücke nicht „auf hebräischer Wurzel" gewachsen sein? Was aber das מַה־שֶּׁהָיָה betrifft, so ist dieser Ausdruck keineswegs gleich dem griechischen *τὸ τί ἐστιν* d. i. das Wesen der Dinge (s. zu 7, 24). Es bleibt also nur die Wendung עֲשׂוֹת טוֹב 3, 12 übrig, d. i. sich gütlich thun, sich's wohl sein lassen, welche an das griechische *εὖ πράσσειν* erinnere. Aber dort ist wohl nach Grätz u. a. mit Rücksicht auf v. 13; 5, 17 לִרְאוֹת טוֹב zu lesen. Überall dort, wo sich in dem Buche Koh. charakteristische Ausdrücke und Wendungen aus den Sprüchen und dem hohen Liede finden, liegen Entlehnungen[2]) vor. So ist בַּצַּל כָּנָף 10, 20 aus Spr 1, 17; חָבַק יָדַיִם Hände falten (Bild der Trägheit) 3, 5; 4, 5 aus Spr 6, 10; 24, 33; das Lieblingswort חֶבֶל findet sich Spr 13, 11; 21, 6; 31, 30; מַרְפֵּא Gelassenheit 10, 4, vgl. Spr 14, 30; 15, 4; עַצְלָה Trägheit 10, 10 vgl. Spr 19, 15; תַּעֲנוּגוֹת Wonnen, Süßigkeiten (der Liebe) 2, 8 vgl. Spr 19, 10; Hhl 7, 7; das Wortspiel mit שֵׁם u. שָׁמַן 7, 1 vgl. Hhl 1, 3 u. a.

Zu den sprachlichen Eigentümlichkeiten, welche auf eine späte Zeit hinweisen, gehört ferner *1.* die in der Mischna zur Regel gewordene Behandlung der Verba ל״א wie Verba ל״ה, vgl. יָצָא 10, 6 f. יֹצֵאת, מוֹצֵא 7, 26, חוֹטֵא (חֹטֵא); *2.* der seltene Gebrauch des Kohortativ, des Jussiv, des — im Buch nur dreimal vorkommenden — aus der Mischnasprache gänzlich verschwundenen Impf. consecut. Um so häufiger ist der der Mischnasprache eigentümliche Gebrauch des Partizipiums zum Ausdruck des Präsens, nicht selten in Verbindung, mit dem Personalpronomen und mit diesem ein Verb. finit. bildend[3]), z. B. מוֹצֵא אֲנִי ich fand; אַתָּה הוֹלֵךְ du gehst, זוֹרֵחַ הוּא sie geht auf

[1]) a. a. O. S. 765. || [2]) Vgl. Keil, Lehrb. der Einl. in das A. T. S. 408. || [3]) Knobel S. 68.

(1, 5. 7; 3, 21; 4, 8; 7, 26; 8, 12; 9, 10). *3.* Charakteristisch der Sprache des Buchs ist ferner der pleonastische Gebrauch des Personalpronomens hinter dem Verbum z. B. הִבַּרְתִּי אֲנִי, אָמַרְתִּי אֲנִי u. s. f.; *4.* der des Feminin von זֶה in der Form זוֹ, Mischna זוּ; *5.* der ungemein häufige Gebrauch der Personalpronomina הוּא, הִיא, הֶמָּה für den Verbalbegriff „sein", z. B. זֶה חָדָשׁ הוּא 1, 10; זוֹ מַתַּת אֱלֹהִים הִיא 5, 18; שֶׁהֵם בְּהֶמָּה הֶבֶל הֵמָּה 3, 18 (s. aber die Auslegung) u. ö. Dazu kommen eine Menge bei K. besonders häufiger Partikeln, wie namentlich יֵשׁ, ganz das französische il y a; ferner der mehr konstante Gebrauch solcher Partikeln wie גַּם, כִּי, בְּ, כַּאֲשֶׁר, אֲשֶׁר. Die Häufigkeit des Vorkommens dieser Partikeln ist bezeichnend für die späte Periode, in welcher der Verf. schrieb, obgleich sie sich keineswegs ausschließlich in dem späteren Hebräisch finden[1]). Von dem Gebrauch des שֶׁ für אֲשֶׁר ist bereits die Rede gewesen. Es findet sich mehr als sechzigmal bei K., also weit öfter als in den übrigen Büchern des A. Test.s zusammengenommen. Die früher unbekannte Menge von Bindewörtern, welche das Buch aufweist, dient der Klarheit des Ausdrucks der verschiedensten logischen Verhältnisse. Sie sind hier unentbehrlich, wo es sich um einen mehr räsonnierenden Gedankengang handelt. Wie wenig freilich die hebr. Sprache sich für solche Gedankengänge eignet, macht sich immer wieder fühlbar. Aber es liegt wohl auch mit an der Unruhe der Stimmung des Verfassers, daß man in dem Buch alles eher findet, als das, was man einen abgerundeten Stil nennt und eine ebenmäßige Entwicklung. Nicht selten wird durch das Streben nach Kürze der Ausdruck unbehilflich (4, 17; 6, 3); Ellipsen (11, 5) und Anakoluthe (3, 13; 5, 18) verursachen Unklarheit. Und tritt auch oft eine ziemlich feste Ordnung der Sätze hervor, so „will in anderen Teilen die Rede ganz auseinanderfallen und muß immer mühsam wieder angeknüpft werden. Dabei kommen zahlreiche Wiederholungen vor, nicht bloß in den Gedanken, sondern auch in den Worten. Manche Lieblingsredensarten finden wir auf jeder Seite wieder."

Kann, auf den sprachlichen Charakter des Buchs gesehen, von einem vorexilischen Ursprung desselben keine Rede sein, so fragt sich's, in welcher Epoche der nachexilischen Zeit seine Entstehung anzusetzen ist. Man hat es der Zeit zwischen 450 u. 400 zugewiesen, ungefähr der Maleachis, dessen Auftreten der letzten Hälfte der Zwischenzeit zwischen Nehemias erstem und zweitem Aufenthalt in Jerusalem angehört.[2]) Allein ohne die vielfache Ähnlichkeit K.s mit der Schrift dieses Propheten in Abrede nehmen zu wollen, wie denn unstreitig die in der letzteren uns entgegentretende und an das Aufkommen des Schulvortrags erinnernde dialogische Form dem Lehrvortrag unseres Buches nahekommt,[3]) so ist doch der Abstand zwischen der Sprache beider Bücher ein zu großer, als daß sie in der gleichen Zeit entstanden sein könnten. Die Sprache Maleachis ist nach Wortfügung und Sprachschatz noch ein reines Hebräisch, während die K.s, wie gezeigt, nicht nur mit aramäischen Elementen versetzt ist, sondern auch bereits an das Idiom der Mischna anklingt, also eine längere Entwicklung hinter sich haben muß. Über die Zeit Maleachis herabzugehen, nötigt auch die Vergleichung von Koh 5, 5 mit Mal 2, 7.[4]) An letzterer Stelle bezeichnet der Prophet den Priester als מַלְאַךְ יְהוָה צְבָאוֹת. Er nennt ihn so, soferne er durch seinen Beruf die Aufgabe hat, den Menschen Jahves Willen zu vermitteln und kundzuthun. Wenn nun Koheleth a. a. O. den Priester einfach הַמַּלְאָךְ nennt ohne Beifügung eines Gottesnamens, so ist dies „ein deutlicher Beweis, daß wir eine fortgeschrittenere Terminologie vor uns haben."

Wir werden also, wenn wir nach dem Wann der Entstehung des Buches fragen und nach einem terminus a quo suchen, in die Zeit nach Maleachi verwiesen. Der terminus ad quem ist durch das Verhältnis gegeben, in welchem das Buch der Weisheit Salomos zu K. steht. Denn beim Lesen des 2. Kap. dieses Buchs läßt sich der Gedanke nicht von der Hand weisen, daß sein Verf. geradezu auf K. Bezug nimmt, dem er dann freilich Unrecht thut, wenn er aus der Aufforderung zum Lebensgenuß die weitere Aufforderung zum gottlosen Leben folgert.[5]) Was nun die Abfassungszeit des Buchs der Weisheit betrifft, so führen sein Inhalt und seine Tendenz, die Anklänge an die von platonischen Ideen ausgegangene alexandrinische Philosophie in die Zeit der späteren Ptolemäer. Vor der Regierung des Ptolemäus Physkon (146—117 v. Chr.) wird es nicht geschrieben sein.

---

[1]) Kleinert, Programm des Friedr.-Wilh.-Gymnasiums in Berlin v. J. 1864 S. 19 f. || [2]) s. Köhler, Die Weissagg. Mal. S. 21 f. || [3]) Keil a. a. O. S. 407. || [4]) Delitzsch S. 218. || [5]) Knobel S. 95 f. u. Nöldeke a. a. O. S. 177.

Aber läßt sich nun innerhalb dieses nach Anfangs- und Endpunkt begränzten Zeitabschnitts das Wann der Entstehung des Buches K. näher bestimmen? Fällt dieselbe noch in die persische Zeit oder in die griechische, in die Zeit nach Alexander dem Großen, in die der Ptolemäer? Der Verf. redet von der Macht, der Willkür, dem Schwelgen der Regenten, der Erhebung gemeiner Menschen zu den höchsten Ehrenstellen, dem heillosen Treiben öffentlicher Beamten. Dies alles stimmt zu der späteren persischen Zeit mit ihrer Satrapenherrschaft. Aus der persischen Epoche erklärt sich ferner die 8, 8 enthaltene Anspielung auf die Unmöglichkeit, vom Kriegsdienst freizukommen[1]) und die 10, 20 empfohlene Vorsicht im Hinblick auf die im Schwange gehende Angeberei.[2]) Damals, in der letzten Periode der Achämenidenherrschaft, wird aber auch die Klage über die Äußerlichkeit der Gottesverehrung ohne innerlich religiöse Gesinnung 4, 17 begründet gewesen sein, sowie die — im Zeitalter Maleachis durchaus unwahrscheinliche — über zu starke litterärische Produktivität 12, 12. Nöldeke macht freilich den Umstand geltend, daß es dem Verf. und seinen Lesern nicht an Gelegenheit gefehlt, mit dem König in Berührung zu kommen, was zu der persischen Zeit nicht passe, in welcher der König fern im Osten, unnahbar den Judäern gewohnt habe. Allein ganz abgesehen davon, daß in der ptolemäisch-seleucidischen Zeit, für welche sich Nöldeke entscheidet, die Möglichkeit einer Berührung mit dem König, namentlich für Palästinenser keine größere gewesen sein dürfte als in der persischen, besagt die in Frage kommende Stelle 8, 3 nichts weiter, als daß man es mit dem König halten und sich nicht an Empörungsversuchen gegen ihn beteiligen solle (s. die Auslegung). Für die persische Zeit und gegen die griechische spricht das Fehlen jeder Beziehung auf „gräzisierende Richtungen", wie sie bald nach Alexanders Zeit in das Judentum eindrangen. Epikuräische und stoische Philosopheme lassen sich in dem Buch ebensowenig nachweisen wie gräzisierende Sprachformen.

Aber wo hat der Verf. geschrieben? Man denkt neuerdings wegen 11, 1 wieder an Alexandrien.[3]) Aber gegen eine Stadt Ägyptens, wo selten Regen fällt und die Fruchtbarkeit des Bodens nicht von ihm abhängt, sprechen Stellen wie 11, 3 f.; 12, 2, während 1, 7 sich gut schickt zur physischen Beschaffenheit Palästinas,[4]) an das als den Entstehungsort des Buches man doch zunächst zu denken hat. Koh. ist unstreitig verfaßt von einem Palästinenser, welcher am Ort des Tempels (בֵּית הָאֱלֹהִים 4, 17), an heiliger Stätte (מְקוֹם קָדוֹשׁ 8, 10), also in Jerusalem (בָּעִיר ebend.), der heil. Stadt, oder doch in der Nähe derselben (10, 15) wohnte und unter dem Eindruck der Zeitverhältnisse in hohem Alter (12, 2 ff.) seinen Zeitgenossen die Lebensweisheit zu predigen sich gedrungen fühlte, welche er bei der Betrachtung alles Irdischen gewonnen.

Wenn wir sonach das Buch der letzten Periode der Achämenidenherrschaft zuschreiben, so ist damit selbstverständlich nicht ausgeschlossen, daß eine ganze Reihe von Sprüchen, welche es enthält, aus älterer Überlieferung stammt.

4. Einheit und Integrität.

Nachdem Einheit und Integrität des Buches früher mannigfach angefochten worden, wird neuerdings anerkannt, daß es ein Werk aus Einem Gusse ist. Nur hinsichtlich des Epilogs werden Zweifel geäußert, ob er sich als authentischer und integrierender Bestandteil des Ganzen begreifen lasse.[5]) Auch 11, 9b will man als ein Einschiebsel, 12, 1a u. 12, 7 als spätere Zusätze angesehen wissen.[6]) Für die Ansicht, daß der Epilog von einem späteren Interpolator herrühre, macht man geltend, *1.* daß „der ganze Zusatz" überflüssig und zwecklos sei, *2.* daß K. in demselben in der 3. Person von sich rede, während er sich im Buche selbst der 1. bediene; *3.* daß die Aufstellung von Frömmigkeit und Gottesfurcht als der Zielpunkt aller Weisheitslehren zur früheren Empfehlung frohen Lebensgenusses nicht stimme, ebenso wie *4.* der Gedanke an ein zukünftiges göttliches Gericht v. 14 der früher ausgesprochenen Unsterblichkeitsleugnung widerspreche; daß auch *5.* die Äußerung v. 12, daß des Büchermachens kein Ende, zu der Zeit K.s, der persischen Epoche, nicht passe. Aber letztere Behauptung entbehrt jeden Grundes und die angeblichen Widersprüche schwinden bei richtiger Auffassung und Auslegung des Buches. Und was den Ge-

[1]) Herod. IV, 84. VII, 38 f. || [2]) Duncker, Gesch. des Alterth. IV (1877) S. 541 f. || [3]) so Kleinert. || [4]) Vgl. Hitzig S. 121. || [5]) so Bertholdt, (Einl. V, S. 2250 ff.), Knobel, Umbreit u. a. || [6]) so Luzzatto, Geiger, Nöldeke.

brauch der 3. Person betrifft, so hat derselbe hier seinen guten Grund, da der Verf. „durch den historischen Rückblick auf Salomo die Fiktion bekennt und dem Leser zu verstehen gibt, daß das Buch dadurch, daß es nicht unmittelbar von Salomo verfaßt ist, nichts an seinem Werte verliere." Dies ist der Zweck des durchaus in gleichem Stil wie das Buch selbst geschriebenen und sich auch dadurch als Zusatz des Verf. selbst ausweisenden Epilogs. Über die angeblichen Interpolationen 11, 9b; 12, 1a u. 12, 7 s. die Auslegung.

5. Litteratur.

Luther, Eccl. Salom. cum annott. Vit. 1532. || M. Geier, Lips. 1647. || Seb. Schmidt, Argent. 1691. || H. Grotius, Annott. in Vet. Test. ed. Vogel, Hal. 1775. tom. I. || Döderlein, Salomos Pred. u. hoh. Lied übers. mit Anmm., Jena 1784. || Zirkel, Der Pr. Sal. 1792. || Umbreit, Koheleths, des weisen Königs Seelenkampf, Gotha 1818 u.: Coheleth Scepticus de summo bono, Gött. 1820. || Köster, Hiob u. der Pred. Sal. Schlesw. 1831. || A. Knobel, Lpz. 1836. || H. Ewald, Poett. Schrr. des A. T. IV, Gött. 1837. 2. Aufl. u. d. Titel: Die Dichter des alt. Bundes, II, 1867. || Hitzig, Leipz. 1846; 2. Aufl. v. Nowack 1883. || Elster, Gött. 1855. || Vaihinger, Der Pred. und das Hohel., Stuttg. 1858; s. PRE[1] XII, 92 ff. || Hengstenberg, Berl. 1859. || Hahn, Comm., Lpz. 1860. || Ginsburg, London 1861. || Kleinert, Der Pred. Sal. 1864. u. der Art. Prediger in PRE[2]. || Zöckler, Der Pr. S. (im Langeschen Bibelwerk) 1867. || Franz Delitzsch, Leipz. 1875. || Tyler, Eccl., London 1874. || Plumptre, Cambridge 1881. || Renan, L'Ecclésiaste, Paris 1882. || Charles H. H. Wright, The Book of Koheleth, London 1883. || Vgl. noch Hdbch ([3]I, 209 =) [3]I, 293.

Von monographischer Litter.: R. Henzi, Progr., quo libri Eccl. argumenti brevis adumbratio continetur, Dorpat 1827. || Vaihinger, Über den Plan des Pred., Stud. u. Kritt., 1848, H. 2. || Umbreit, Die Einheit des B. Koh., Stud. u. Kritt. 1857, H. 1. || Vilmar, Pastoraltheol. Blätter 1863. I, S. 241 ff. || Öhler, Die Grundzüge der altt. Weisheit S. 29 ff., Tübingen 1854. || Reusch, Zur Frage über den Verf. des Koh., Tüb. Theol. Quartalschr. 1860, S. 430 ff. || Gurlitt, Zur Erkl. des B. Koh., Stud. u. Kritt. 1865, II S. 321 ff. || Bloch, Urspr. u. Entstehungszeit des B. Koh. 1872. || Kleinert, Sind im B. Koh. außerhebr. Einflüsse anzuerkennen? Stud. u. Kritt. 1883, 761 ff. || Köhler, Über die Grundanschauungen des B. Koh., Erl. 1885 (Prorektoratsrede). || E. Pfleiderer, Die Philos. des Heraklit v. Ephesus im Lichte der Mysterienidee (Berlin 1886) S. 255 ff. || S. noch Heider, Ecclesiastae de immortalitate animi qualis fuerit sententia, Erlangen 1838; R. Bidder, Über Koh.s Stellung zum Unsterblichkeitsglauben, Erlangen 1875 u. J. F. Winzer, Comment. de l. Koh. XI, 9—XII, 7. Lpz. 1818 f. 3 Progr. || Bernstein, Quaestiones nonnullae Kohelethanae, Vratisl. 1854.

Das vorstehende Verzeichnis bietet nur einen Überblick über das wichtigste aus der überreichen Litteratur zu Koheleth; s. A. Palm, Die Qoheleth-Literatur. Ein Beitrag zur Gesch. der Exegese des A. T. Tübingen 1888.

1. Der Prolog: Das beständige Einerlei; der stete Kreislauf der Dinge 1, 2—11.

[2]O Eitelkeit der Eitelkeiten, spricht Koheleth, o Eitelkeit der Eitelkeiten! Alles ist eitel. [3]Was für Gewinn hat der Mensch bei all seiner Mühe, womit er sich

---

Zu Kap. 1, 2—11.

Zu v. *1* s. Einl. 1. Nachträglich noch die Bemerkung, daß die Benennung Salomos als מֶלֶךְ בִּירוּשָׁלִַם ausschließl. dem Titel unseres Buches eignet u. eine Zeit zu verraten scheint, in welcher Israel kein selbständiges Reich, Jerus. keine Königsstadt mehr war (Del. S. 210 f.). 1, 12 nennt sich S. מָלַךְ עַל־יִשְׂרָאֵל; sonst heißt er מ׳ עַל־כָּל־י׳ ישׂראל und 2 K 23, 13; Neh 13, 26. || 2. הֶבֶל ist Hauch (Jes 57, 13), als Bild der Vergänglichkeit, des Scheines ohne Wesen, des Gehalt- u. Bestandlosen. הֶבֶל aramaisierende Verbindungsform des Segolatums (Ew. § 213a u. 32b). Die Verbindung הֶבֶל הֲבָלִים dem Sinne nach superlativisch: äußerste Eitelkeit; vgl. עֶבֶד עֲבָדִים Gn 9, 25 ꝛc. Auf den doppelten Ausruf

abmüht unter der Sonne? 4Ein Geschlecht geht und ein anderes kommt und die Erde bleibt ewiglich stehen. 5Und die Sonne geht auf, die Sonne geht unter und an ihre Stätte eilt sie, woselbst sie aufgeht. 6Es geht nach Süden und kreist nach Norden, immerfort kreisend geht der Wind und zu seinen Kreisläufen kehrt der Wind zurück. 7Alle Flüsse gehen ins Meer und das Meer wird nicht voll; an den Ort, wohin die Flüsse gehen, dahin gehen sie immer wieder. 8Alle Dinge mühen sich ab, kein Mensch kann es ausreden, das Auge wird nicht satt zu sehen, das Ohr nicht voll vom Hören. 9Was gewesen, ist das, was sein wird; und was geschehen, ist das, was geschehen wird, und es gibt gar nichts Neues unter der Sonne. 10Gibt es ein Ding, wovon Einer sagen möchte: „siehe, das ist neu“:

---

folgt ein die an der Gesamtheit alles Irdischen (הַכֹּל) gemachte Erfahrung zusfassender Aussagesatz, zu welchem vgl. Ps 39, 6. 7. Zu dem Perf. אָמַר G § 126, 3. || **3.** מָה negat. wie Hi 31, 1. יִתְרוֹן ein dem Buch Koh. eigentüml. Wort in der Bdtg Vorzug 2, 13; 7, 12; hier, wie 2, 11; 3, 9 u. ö. Vorteil, Gewinn. עָמָל עָמַל 2, 19. 20; 5, 17, eines der im Buch häufigen Beispiele der Verbindung eines Verbs mit dem Subst. desselben Stammes als Obj.-begriff; vgl. 1, 14 u. ö. עָשָׂה מַעֲשֶׂה, נָדַר נֶדֶר 5, 3; עָנָה בְּעִנְיָן 1, 13; 3, 10. תַּחַת הַשֶּׁמֶשׁ dem Buch eigentüml. Bezeichnung der sublunarischen Welt. || **4.** Erhärtung der Richtigkeit der Aussage von v. 3 durch einen Analogieschluß: Wenn alles Irdische sich in einem ewigen u. unabänderl. Kreislauf befindet; wenn selbst „die großen Mächte der Natur zu keiner in sich abgeschlossenen Ruhe u. Befriedigung gelangen“ können; wenn die Erfahrung lehrt: Es gibt nichts neues unter der Sonne: wie kann der Mensch glauben, daß er durch all seine Arbeiten u. Mühen zu bleibendem Gewinn, zur Befriedigung gelangen kann? So bis v. 11. Der stete Kreislauf der Dinge ist zunächst wahrnehmbar auf der Erde, diesem Tummelplatz kommender (Ps 71, 18) und dahingehender (Ps 39, 14; Hi 14, 20) Geschlechter, dem „einzigen festen Punkt“ mitten in dem allgemeinen u. unaufhörl. Wechsel. Die Partt. hier u. im Folgenden zum Ausdruck der steten Wiederholung des Geschehenden, des ewigen Einerlei. || **5.** Nachweis des steten Wechsels bei ewigem Einerlei an der Sonne, welche Tag für Tag auf- und untergehen muß, ohne je zur Ruhe zu kommen. Übersetze nicht: „Und zwar an ihren Ort, wo sie keuchend wieder aufgeht“ (Ew., Zö. u. a.), sondern verbinde זוֹרֵחַ וְאֶל־מְקוֹמוֹ שׁוֹאֵף הוּא שָׁם als Relativsatz (LXX, Vulg., Targ., Luth., Elst., Hitz., Hahn, Del. u. a.). Die im Westen untergegangene Sonne muß im Osten wieder zur Stelle sein, um dort wieder aufzugehn. Sonach ist מָקוֹם nicht der Untergangs-, sondern der Aufgangsort, zu welchem die Sonne nächtlich gleichsam zurückkeucht. שָׁאַף schnauben, keuchend nach etwas hineilen (vgl. הָפִיחַ Hab 2, 3). Die Behauptung, daß der Gebrauch dieses Verbs „sonderbar“, ist ebenso grundlos, wie die Annahme, daß darin die *ἀναθυμίασις* Heraklits d. h. die „Aufdampfung“ der Morgensonne aus dem Wasser durchklinge (Pfleiderer). || **6.** Beispiel des Windes, welcher, mag er auch zeitweise seine Richtung verändern, die durcheilten Bahnen immer wieder einschlagen muß. Kreisend, kreisend (סֹבֵב סֹבֵב) geht der Wind, bald dahin, bald dorthin, bald nach dieser, bald nach jener Himmelsrichtung sich wendend, um am Ende doch wieder zu seinen Kreisläufen (סְבִיבֹתָיו) zurückzukehren d. h. sie von neuem zu beginnen. || **7.** Beispiel des Meeres, welches, obgleich doch schließlich alle Flüsse in dasselbe einmünden, „gleichwohl nie voll u. hiedurch endgültig gesättigt wird“. Der Sinn von v. 7b ist nicht, daß sich die Flüsse zu dem Bett, wo sie fließen, zurückwenden zu neuem Gange (Kleinert u. a.), sondern daß sie unaufhörl. denselben Lauf ins Meer machen. Die Konstr. מְקוֹם שֶׁ wie Ps 104, 8 (G § 116, 2) u. שׁוּב mit לְ u. Inf. zum Ausdruck der Wiederholung. שָׁם i. S. v. שָׁמָּה Jer 22, 27. || **8.** Schlußfolgerung aus den angeführten Beispielen, daß omnes res fatigantur h. e. in perpetua versantur vicissitudine, qua fatigantur quasi (Rosenm.). יְגֵעִים sich abmüdend, abarbeitend d. h. in rastloser Thätigkeit begriffen, in steter Unruhe, welche die Sinne des Menschen, Auge u. Ohr, in Mitleidenschaft zieht, die durch diesen, in immer neuem Wechsel doch nur immer wieder das Alte zum Vorschein bringenden Kreislauf in unaufhörlicher Thätigkeit erhalten werden (Del.). נִלְאָה Niph. mit מִן der Sache, wovon etwas angefüllt wird; vgl. das Qal mit derf. Konstr. Jes 2, 6. || **9.** Da alles in stetem Kreislauf, so gibt es nichts neues (אֵין כָּל) gar kein, gar nichts G § 152, 1) unter der Sonne. מַה־שֶּׁ = das, was. Quod fuit, idem

längst war es in den Zeiträumen, die vor uns waren. [11]Kein Andenken gibt's an die Früheren, und auch den Späteren, welche (künftig) sein werden — kein Andenken wird ihnen werden bei denen, die noch später sein werden.

2. Erfahrungen und Erlebnisse Kohelets und daraus sich ergebende Lebensregeln und Ermahnungen 1, 12—12, 8.

Die Eitelkeit des Strebens nach Weisheit und Erkenntnis 1, 12—18.

[12]Ich Koheleth war König über Israel zu Jerusalem. [13]Und richtete mein Herz darauf, zu erforschen und zu ergründen mit Weisheit alles, was unter dem Himmel geschieht. Das ist eine leidige Mühe, die Gott den Menschenkindern gegeben, sich daran abzumühen. [14]Ich sah all die Thaten, welche unter der Sonne geschehen, und siehe da: Alles Eitelkeit und Streben nach Wind. [15]Krummes kann nicht gerade und Nichtvorhandenes nicht gezählt werden. [16]Ich sprach mit meinem Herzen also: Siehe, ich habe große und immer größere Weisheit erworben über alle, welche vor mir waren über Jerusalem, und mein Herz sah Weisheit und

---

(הוּא Hi 3, 19) est, quod futurum est, et id quod factum est, idem est quod fiet (Roſ.). Erstere Aussage auf die Vorgänge in der Natur, letztere auf das menschl. Treiben bezüglich. || **10.** יֵשׁ gesetzt auch, es sei, hypothet. Vordersatz. דָּבָר eig. Substant.: Größe, Länge, daher als Adv. in unserem Buch, wie auch tharg. u. mischn., längst, schon längst. עֹלָמִים eig. unabsehbar lange Zeiträume, *αἰῶνες;* לְעֹלָמִים nach dem Maße solcher. מִלְּפָנֵינוּ vor uns; vgl. לְפָנִים vormals Ri 1, 10. 11. 23 u. מִלְּפָנִים Jeſ 41, 26 von alters her. || **11.** Erklärung der Thatsache, daß manches für neu gilt, was es nicht ist, aus dem Wechsel der Geschlechter, von welchen das eine das andere u. so das eine die von dem anderen gemachten Erfahrungen vergißt. Fragl. ob זִכָּרוֹן st. c. von זִכָּרוֹן wegen enger Verbindung mit לָרִאשֹׁנִים (Geſ., Knob., Elſt.) oder Nebenform von זִכָּרוֹן nach der Bildung שִׁמָּעוֹן, יִתְרוֹן (Del.; vgl. Philippi, Stat. constr. S. 59 Anm. 8). Letzteres wohl vorzuziehen. רִאשֹׁנִים u. אַחֲרוֹנִים nicht priora, posteriora, sondern Vorfahren (Dt 19, 14) u. Nachkommen (Koh 4, 16; Hi 18, 20). לְאַחֲרֹנָה Nu 2, 31: später.

Zu Kap. 1, 12—18.

12. Indem S. redend eingeführt wird, bezeichnet er sich als den, der König über Israel zu Jeruſ. gewesen. Mit Recht hat man in diesem הָיִיתִי ein deutl. Anzeichen erkannt, daß der hier als Prediger eingeführte Salomo redivivus redet, nicht der noch lebende Salomo. Der Hinweis aber auf die Lebensstellung, welche S. eingenommen, soll seine Worte um so gewichtiger machen. Denn wer sollte wirksamer von der Nichtigkeit alles Irdischen zu überzeugen vermögen, als er, der alle Güter des Lebens in reichster Fülle besessen u. genossen, dem Erfahrung u. Menschenkenntnis zu Gebote stand, wie keinem anderen, u. Muße, sich mit der Weisheit zu beschäftigen? || **13.** נָתַן לִבּוֹ אֶל sein Herz worauf richten. דָּרַשׁ erforschen. תּוּר kreisen, drehen, winden; dann: herumgehen als Kundschafter; daher auskundschaften, hier mit עַל: ergründen. Das Werkzeug, womit er diese Forschungen anstellte (בְּ), war Weisheit u. die Absicht ging dahin, sich Einblick zu verschaffen in alles menschliche Thun u. Treiben. Aber solches Forschen (הוּא) ist eine leidige Mühe (s. über עִנְיָן Einl. 3), weil zu unerfreulichem u. unbefriedigendem Ergebnis führend. Man lese nicht עִנְיָן רָע, sondern רָע עִנְיָן נָתַן בְּ sich abmühen, beschäftigen mit etwas (3, 10). || **14.** Das Resultat der Erforschung des menschl. Thuns ist, daß dasselbe in sich nichtig u. gehaltlos, ein Streben, Trachten (רְעוּת außer dem aram. Teil des Buches Esra nur siebenmal in unserem Buche; s. Einl. 3) nach Wind d. h. Haschen ins Leere. || **15.** Der Mensch kann Krummes nicht gerade machen d. h. Lästiges, was etwa über ihn verhängt, nicht aufheben u. חֶסְרוֹן Mangel d. i. Mangelndes, Nichtvorhandenes nicht zählen, addieren d. h. nicht herbeiführen, was ihm versagt ist (Köhler). Symm.: *τὸ ὑστέρημα μὴ δυνάμενον ἀναπληρῶσαι τὸν ἀριθμόν.* Zu תִּקֵּן s. Einl. 3. || **16.** Auch die Meinung, in der erlangten Weisheit selbst, in dem gewonnenen Wissen einen Gewinn erzielt zu haben, stellte sich als leerer Wahn heraus. דִּבֶּר עִם לִבּוֹ heißt hier wohl nicht: bei sich denken, sondern nach 2, 1. 15, wo בְּלִבִּי, vielmehr: mit sich zu Rate gehen in einem inneren Zwiege-

Erkenntnis in Fülle. 17Und ich richtete mein Herz darauf, zu erkennen Weisheit und Erkenntnis, Thorheit und Unverstand — ich erkannte, daß auch dieses Streben nach Wind. 18Denn bei viel Weisheit ist viel Ärger; und häuft Einer Erkenntnis, so häuft er Schmerz.

Die Eitelkeit des Strebens nach Freude und Genuß 2, 1—11.

2, 1Ich sprach in meinem Herzen: Auf denn, ich will dich versuchen mit Freude, und besiehe Gutes! Und siehe, auch das ist Eitelkeit. 2Zum Lachen sprach ich: Es ist unsinnig, und zur Freude: Was schafft die da? 3Ich dachte in meinem Herzen darauf, meinen Leib mit Wein zu laben, während mein Herz (mich) mit Weisheit lenkte, und an der Thorheit festzuhalten, bis daß ich sähe, was gut

---

spräch (Gr. Venetus: *διείλεγμαι ἐγὼ ἐν τῇ καρδίᾳ μου*). Die große Weisheit, welche Koh. erlangt, suchte er fort u. fort zu vermehren u. zu erweitern, neue Erfahrungen zu den bereits gewonnenen Erkenntnissen hinzufügend (יסף Hi. addere [aliquid] ad; ajouter à). Die Präp. עַל zur Bez. eines Erhabenseins über etwas, Übertreffens, Drüberkommens, wie auch Ps 89, 8; Ps 137, 6; Gn 49, 26. Koh. übertraf alle, welche vor ihm über Jerus. gewesen. Da nicht wohl an die alten heidnischen Könige Jerus. gedacht werden kann, von den israelitischen Königen aber Sal. erst der zweite war, der zu Jerus. residierte, so verrät sich hier der historische Standpunkt des Verf., dem die Vorstellung einer ganzen Reihe israelit. Könige, auf welche er zurücksah, so natürl. war, daß er sie unwillkürl. dem fingierten Sal. im Widerspruch zu den historischen Verhältnissen in den Mund legte (Elst., Zö., Del.). Von dem Herzen, nach altt. Anschauung dem Centrum des geistig-seelischen Lebens, wird hier gesagt, daß es gesehen d. i. erfahrend inne geworden u. sich so angeeignet (Jes 40, 5; Hi 4, 8) Weisheit u. Erkenntnis in Fülle (הַרְבֵּה adverbiell; *κατὰ πολὺ σοφίαν καὶ γνῶσιν* Gr. Venet.). Die Synonyma חָכְמָה u. דַּעַת unterscheiden sich so, daß חָכְמָה (von dem Wurzelbegriff der Dichtheit, Solidität, *πυκνότης* ausgehend) das Wissen des Menschen um das Wesen der Dinge bezeichnet, während דַּעַת das in das Wesen der Dinge eindringende Erkennen. Daher ohne דַּעַת keine חָכְמָה, die sich hinwiederum in דַּעַת bethätigt. || **17**. Folgend dem Grundsatz: contrariis contraria intelliguntur und ausgestattet mit dem nach v. 16 gewonnenen Besitz ging Koh.s Absehen dahin, Weisheit und Thorheit in ihrem Gsatz zu erfassen, um so des Wertes der Weisheit gewiß zu werden. Übersetze nicht: „Und was ich erkannte, war Narrheit u. Unsinn" (Klein.), sondern: „und zu erkennen" u. s. f., indem וְדַעַת hinter der Zweckangabe לָדַעַת kurz für ולדעת steht. הוֹלֵלוֹת ist intens. Plural (Böttcher § 700); שִׂכְלוּת = סִכְלוּת die Thorheit als Verwirrung der Gedanken (סכל eig. verflechten, verflochten [perplex] sein) bezeichnend. Bis hieher reicht das innere Zwiegespräch, das Koh. führte. Was war aber das Ergebnis? Die Erkenntnis, daß auch solches Streben (זֶה) eitel, leerer Tand ist. || **18**. Begründung von v. 17 b. Je größer die Weisheit, je eindringender die Erkenntnis, je weiter u. tiefer der Blick in das menschl. Leben, um so größer der Unmut bei der Betrachtung des Mangelhaften, Unvollkommenen, das den Thoren nicht anficht. Die syntakt. Fügung von v. 18 b wie Spr 18, 22 a, indem, wie dort מָצָא, so hier יוֹסִיף Vordersatz. Die Fassung von יוֹסִיף als Part. akt. von dem aus Hi. ins Qal zurücktretenden Stamm, mit ֵ statt ֶ (Ew., Elst.) ist abzulehnen.

Zu Kap. 2, 1—11.

1. Nachdem Koh. die Eitelkeit des Strebens nach Weisheit u. Erkenntnis erkannt, so versuchte er es mit dem Lebensgenuß. Er wollte sein Herz erproben (אֲנַסֶּכָּה Pi. von נסה; richtig LXX: *πειράσω σε ἐν εὐφροσύνῃ*), ob es etwa darin Befriedigung finde. Angeredet ist לֵב als Sitz der Empfindungen, Affekte u. mannigfaltigsten inneren Regungen. Zu רָאָה בְּטוֹב Gutes genießen vgl. Ps 34, 13. Konstr. mit בְּ zur Verstärkung des Begriffs: Erfahrung machen in etwas. Doch auch dieser Weg führte nicht zur Befriedigung. || **2**. Man übersetze nicht: In Bezug auf Lachen u. Freude u. s. f. (Kn.), sondern, indem beide personifiziert: zum Lachen u. s. f. Im Taumel des Vergnügens mußte er zum Lachen sagen, daß es sei מְהוֹלָל eig. unsinnig gemacht, u. mußte der Freude jede Fähigkeit absprechen, etwas zu schaffen, zu Wege zu bringen d. h. zu nützen zur Erreichung des angestrebten Zieles. || **3**. Nachdem die Sinnenfreude nicht zum Ziele geführt, sondern sich als thöricht u. trügerisch erwiesen, versuchte

sei für die Menschenkinder, daß sie es thun unter dem Himmel die Zahl ihrer Lebenstage hindurch. 4Ich unternahm große Werke, baute mir Häuser, pflanzte mir Weingärten. 5Ich machte mir Gärten und Parke und pflanzte darin allerlei Fruchtbäume. 6Ich machte mir Wasserteiche, zu tränken daraus meinen Wald, sprossend von Bäumen. 7Ich kaufte Knechte und Mägde, und auch Hausgeborne gewann ich, auch Herdenbesitz, Rinder und Schafe gewann ich mehr als alle, welche vor mir waren in Jerusalem. 8Ich sammelte mir auch Silber und Gold und Schatz von Königen und Landschaften; ich schaffte mir Sänger und Sängerinnen und die Freude der Menschenkinder: Frauen in Menge. 9Und ich ward groß und wurde immer größer vor allen, welche vor mir in Jerusalem waren; auch verblieb mir dabei meine Weisheit. 10Und alles, was meine Augen verlangten, versagte ich ihnen nicht; nicht hielt ich zurück mein Herz von irgend einer

---

er dasselbe in der Weise zu erreichen, daß er Weisheit u. Thorheit verband. תּוּר mit לְ u. Inf.: darauf denken, etwas zu thun, wie man etwas thue. Den Leib durch Wein ziehen (מָשַׁךְ) d. h. ihn durch den Reiz bestimmen, dem Genuß Folge zu leisten (vgl. thalm. מְשׁוֹךְ laben). Die folgenden Worte können nur Umstandssatz sein zur Bezeichnung der Art u. Weise, wie das מָשַׁךְ geschehen sollte, näml. so, daß „das Herz ihn (den Genießenden) mit Weisheit lenkte" oder „sich weislich führte" (s. Einl. 3), um dadurch zu verhüten, daß er sich zu seinem Verderben an den Genuß verlor. לְאֶחֱזֹ abhängig von תָּרְתִּי u. סִכְלוּת die thörichte, sinnlose Freude (v. 2), die aber eben unter der Herrschaft der חָכְמָה stehen sollte, während er das zu erreichende Ziel im Auge behielte: donec viderem, quidnam bonum sit hominibus, ut faciant. || **4.** Beschreibung der Bemühungen zur Erzielung solchen Lebensgenusses. Der Verf. nimmt Bezug auf Salomos Prachtbauten (1 K 7; 9, 1. 19; 10, 18 ff.). Einen Weinberg S.s erwähnt Hhl 8, 11; vgl. 1 Ch 27, 27. || **5.** פַּרְדֵּסִים (mischn. Pl. auch auf ות) Baumgärten, Parke; das zendische pairidaêza Umhäufung, Umwallung, vgl. Nöldeke ZDMG XXXVI, S. 182. || **6.** Neh 2, 14 ein „Königsteich" erwähnt, nach späterer Tradition ein Werk Salomos, dem auch die 3 Teiche bei dem alten Etam zugeschrieben werden (s. Zö., Das Hohel. Sal. s. 29). בְּרֵכוֹת mit Beibehaltung des tongedehnten Vokals zur Unterscheidung von dem sonst gleichlautenden stat. constr. des Plur. von בְּרָכָה. Statt מֵהֵן, wie zu erwarten, Masc. מֵהֶם. צָמַח mit Accus. des Obj. G § 138, 1 Anm. 2. Also: Prachtbauten, Nutz- u. Lustgärten, Wasserbau u. Waldanlagen. || **7.** בְּנֵי בַיִת sind hausgeborene Sklaven (יְלִידֵי ב Gn 14, 14; *oikogenεîs*). Zu הָיָה für הָיוּ s. 1, 10; לְ הָיָה zu eigen werden (Del., Hohesl. S. 137). Nach überlieferter LA nicht מִקְנֶה, sondern מִקְנֶה, sodaß בָּקָר נָצאן im Appositionsverhältnis. || **8.** Über den Reichtum an Gold- u. Silber zu Sal.s Zeit s. 1 K 10, 27; 2 Ch 1, 15—9, 20, gewonnen teils durch Abgaben u. Schifffahrt (1 K 9, 28—10, 14), teils durch Geschenke (1 K 9, 14; 10, 10. 25). סְגֻלָּה (von wahrsch. Nebenform zu סגר verschließen, etwas gegen anderes abschließen; daher: sich speziell zu eigen machen) Eigentum (vgl. tharg. סְגֻלָּא Besitz): Eigentum, wie es Könige besitzen, u. solches, wie es als auszeichnender Besitz eignete den מְדִינוֹת, d. h. den verschiedensten Ländern (Del., Now.), nicht: Regierungsbezirken des salom. Reiches (Zö. u. a.). Sänger u. Sängerinnen für festl. Gelegenheiten (Jes 5, 12; Am 6, 5. 6). תַּעֲנוּג ist Wohlleben (Spr 19, 10); daher תַּעֲנוּגוֹת Genüsse u. Vergnügungen, spez. auf dem Gebiete der geschlechtl. Liebe (Hhl 7, 7; vgl. 6, 8 u. 1 K 11, 3), amoenitates; sonach zu erwarten, daß שִׁדָּה וְשִׁדּוֹת die zahlreichen Frauen des Königs bezeichnet. Der gewöhnl. Erkl. von שִׁדָּה als Herrin, Gebieterin (entw. von שׁדד stark sein, Gewalt haben, oder von שׁוד = שׁיד [Olsh. § 83 c], sodaß שִׁדָּה = שִׁידָּה), also Maitresse, stellt man assyriologischerseits gegenüber die Ableit. von šadâdu lieben, also = Geliebte (Friedr. Del., Proleg. S. 97). „Herrin u. Herrinnen" d. i. Odalisken in Menge; vgl. das von Del. verglichene arab. mâlun waamwâlun Besitztum u. Besitztümer d. i. ungeheurer Besitz. || **9.** Bei all der erlangten u. immer mehr zunehmenden Größe, bei dem Besitz aller Lebensgüter u. alles Lebensgenusses blieb ihm die Weisheit (s. zu v. 3) zur Seite. הוֹסִיף zu 1, 16. עָמַד stehen bleiben, bestehen; daher hier: bleiben, verbleiben. || **10.** Im Besitz aller Güter versagte sich Koh. keinen Wunsch, keinen Lebensgenuß. מנע gew. mit Acc. der Sache u. מִן der Person. Einem etwas vorenthalten, versagen; hier mit Accus. der P. u. מִן der S. (Nu 24, 11). שָׂמַח מִן wie Spr 5, 18 שָׂמַח מִן zur Bezeichn. der

Freude; denn mein Herz hatte Freude von all meiner Mühe und dies war mein Teil von all meiner Mühe. 11Und ich wandte mich (betrachtend) zu all meinen Werken, die meine Hände gemacht, und der Mühe, damit ich mich abgemüht, sie zu schaffen; und siehe, das alles war Eitelkeit und Streben nach Wind, und es gibt keinen Gewinn unter der Sonne.

Die Eitelkeit der Weisheit wegen gleichen Endgeschickes des Weisen und des Thoren, und die Unsicherheit des von dem Weisen unter Mühe und Arbeit gewonnenen Besitzes 2, 12—26.

12Und ich wandte mich, anzusehen Weisheit und Narrheit und Thorheit, denn was wird der Mensch thun, der kommen wird nach dem Könige? Das, was man vorlängst gethan. 13Und ich sah, daß die Weisheit einen Vorzug habe vor der Thorheit gleich dem Vorzug des Lichts vor der Finsternis. 14Der Weise hat Augen an seinem Kopfe, aber der Thor wandelt in Finsternis. Und ich erkannte auch, daß Ein Geschick sie alle trifft. 15Und ich sprach in meinem Herzen:

Quelle der Freude. Sie ging hervor aus seiner Arbeit; zu ihr gelangte er durch sein Mühen als zu dem „Anteil, der ihm davon zu gute kam." || **11.** Urteil Koh.s über den v. 4—10 geschilderten Versuch Befriedigung zu finden. Er erkannte zuletzt alle die Bemühungen um Lebensgenuß als nichtig u. eitel u. kam so zu dem Resultat, daß es unter der Sonne überhaupt kein יִתְרוֹן gibt, kein dauerhaftes Resultat, das die aufgewandte Mühe u. Arbeit wirkl. lohnt. פָּנָה mit ב sich jmdm oder etwas zuwenden u. betrachtend an ihm haften. Zu לַעֲשׂוֹת vgl. Gn 2, 3; über הֶבֶל Koh 1, 2 u. über רַעְיוֹן רוּחַ 1, 15.

12. Koh. berichtet, daß er daran gegangen sei, Weisheit einerseits u. Narrheit u. Thorheit andrerseits zu betrachten u., sie in ihrem Verhältnis gegen einander abwägend, festzustellen, ob nicht doch ein Unterschied zwischen beiden vorhanden sei. Sehr schwierig ist v. 12b. Die alten Versionen gewähren keine Hülfe. Die Ausleger erklären höchst verschieden. Die nächstliegende Annahme ist, daß das כִּי das begründende ist; u. zwar wird es sich handeln um die Angabe des Motivs des Vorhabens Koh.s, Weisheit u. Thorheit gegen einander abzuwägen. Dann wird der Sinn sein: Wer kann nach mir, dem König, noch mehr Erfahrungen machen, die ihn mehr Weisheit gewinnen u. richtiger das Leben beurteilen lassen, als ich? Diejenigen, welche nach mir kommen, werden ja doch nur thun, was man vorlängst gethan, näml. weiterleben unbekümmert um die Frage, was Weisheit u. Thorheit. In dieser Weise wird nach dem Zshg das Obj. von עָשָׂה zu ergänzen sein. Zu dem מַה הָאָדָם ist רַעֲשֶׂה zu ergänzen (vgl. Mal 2, 15) u. die neutrische Fassung des Suffixes von עֲשׂוּהוּ, wie 7, 13; Am 1, 3; Hi 3, 11. Um den Nachfolger des Königs (J. H. Michaelis, Kn., Hengst., Zö., Ew., Elst., Hitz., Now.) kann es sich nicht handeln. Dagegen spricht die Allgemeinheit des Ausdrucks. Nach הַמֶּלֶךְ הָאַחֲרוֹנִים וגו׳ kann הָאָדָם שֶׁיָּבוֹא nur so viel sein als 1, 11, für welche Fassung auch der Übergang des Sing. הָאָדָם in den Plur. עֲשׂוּהוּ spricht (Hahn). Die von Ew. u. Elst. vertretene Konstruktion: „Wie wird doch der Mensch sein, welcher dem König nachfolgen wird, verglichen mit seinem Vorgänger", gibt dem אֵת einen unbelegbaren prägnanten Sinn; u. die Übersetzung: „hinter dem König, ihm, den man vorlängst dazu gemacht" (Del., Wright u. a.) hat gegen sich, daß עָשָׂה mit dopp. Accus. nicht heißt: etwas zu etwas machen, sondern: etwas als etwas herstellen (Gn 6, 14 u. ö.). || **13.** Das nächste Resultat der prüfenden Abwägung K.s (v. 12) war die Erkenntnis des absoluten Wertes der Weisheit, welche mit dem, was sie dem Menschen leistet, im Verhältnis zur Thorheit dem Lichte gleicht im Verhältnis zur Finsternis. Neben יִתְרוֹן findet sich auch die LA יִתְרוֹן. || **14.** Der Weise hat *πεφωτισμένους τοὺς ὀφθαλμοὺς τῆς καρδίας* (Eph 1, 18), vermöge deren er in das Wesen der Dinge einzudringen, Personen u. Dinge zu überblicken u. zu beurteilen vermag, während der Thor einem Menschen gleicht, der, ohne sehen zu können, umhertappt. Aber diesem von Koh. erkannten Vorzug der Weisheit vor der Thorheit steht nun die Thatsache des gleichen Endgeschicks, das des Weisen u. des Thoren wartet, gegenüber. גַּם אֲנִי nicht adversativ (Elst., Zö. u. a.), sondern = ego idem (Del.). מִקְרֶה Widerfahrnis, Geschick, hier von dem Todesgeschick. LXX: *συνάντημα;* Vulg. frei: interitus. || **15.** Anwendung des v. 14b all-

Das gleiche Schicksal wie den Thoren wird auch mich treffen; und wozu bin ich dann so außerordentlich weise gewesen? Und ich sprach in meinem Herzen, daß auch dies Eitelkeit ist. 16Denn kein Andenken verbleibt dem Weisen wie dem Thoren in Ewigkeit, maßen längst in künftigen Tagen der Eine wie der Andere vergessen sein wird; und wie stirbt der Weise samt dem Thoren dahin! 17Und ich haßte das Leben; denn mir war widerwärtig das Geschehende, welches geschieht unter der Sonne; denn alles ist Eitelkeit und Streben nach Wind!

18Und ich haßte all mein Mühen, damit ich mich abmühe unter der Sonne, daß ich es lassen soll dem Menschen, welcher nach mir sein wird. 19Und wer weiß, ob er weise sein wird oder thöricht? Und doch wird er Macht bekommen über all meine Mühe, womit ich mich abgemüht und weise gehandelt unter der Sonne. Auch das ist Eitelkeit. 20Da wandte ich mich, mein Herz der Verzweiflung zu überlassen ob all der Mühe, damit ich mich abgemüht unter der Sonne. 21Denn da ist ein Mensch, der sich abmüht mit Weisheit und Einsicht und Tüchtigkeit, und einem Menschen, der sich nicht darum gemüht, muß er's geben als sein Teil. Auch das ist Eitelkeit und ein großes Übel. 22Denn was hat der Mensch bei all seiner Mühe und dem Streben seines Herzens, womit er sich mühet unter der Sonne? 23Denn all seine Tage sind Schmerzen, und Unmut sein Geschäft; auch in der Nacht ruht sein Herz nicht. Auch das ist Eitelkeit.

---

gemein Ausgesagten auf K.s Person. Wörtl.: Die Gleiche (instar) des Geschickes des Thoren wird auch mich u. s. f. גַּם אֲנִי zur Hervorhebung des Obj., hier vorausgehend, wie Gn 24, 27, häufiger dem Suff. folgend, G § 121, 3. K. fragt, wozu (לָמָּה) bei solcher Sachlage (אָז) er so sonderlich weise gewesen; welchen Vorteil nun die Weisheit ihm, verglichen mit dem Thoren gewähre. Er gelangte zu dem Urteil, daß auch dies, näml. die Einrichtung gleichen Endgeschicks, הֶבֶל sei d. h. das Leben des Menschen nichtig u. eitel zu machen geeignet. || **16.** Die Aussage ist nicht absolut, sondern relativ wahr. Das Vergessensein bei der Nachwelt ist das Gewöhnliche u. Vorherrschende. זִכָּרוֹן = זִכָּרוֹן 1, 11. „Mit dem Thoren" = wie dem Thoren 7, 11; Hi 9, 26; 37, 18. הַיָּמִים הַבָּאִים Accus. der Zeit, Jes 27, 6; Jer 28, 16. בְּשֶׁכְּבָר dieweil längst, da schon. הַכֹּל persönlich Ps 14, 3: der Eine, wie der Andere. אַיֵּךְ, אֵיכָה zum Ausdruck des Unwillens u. Schmerzens. || **17.** Die Thatsache, daß der Weise gleiches Endgeschick hat, wie der Thor, u. nicht einmal in der Erinnerung der Nachwelt fortlebt, erzeugte in K. einen Widerwillen gegen das Leben u. das menschl. Treiben. רַע עָלַי zu verstehen nach Esth 3, 9: אִם עַל־הַמֶּלֶךְ טוֹב „wenn es dem König gefällt"; also: mir mißfällig, widerwärtig. Symm.: *κακόν μοι ἐφάνη τὸ ἔργον κτλ.* || **18** f. Nicht genug, daß der Weise dem gleichen Geschick des Todes anheimfällt, wie der Thor: es kommt dazu, daß man niemals weiß, wem die Frucht der eigenen Arbeit zu gute kommt; wie der Besitznachfolger, dem er das Erarbeitete überlassen muß, beschaffen sein wird. עָמֵל Adj. der es sich sauer werden läßt, sich abmüht, mit dem Personalpron. Ausdruck des Andauernden (4, 8; 9, 9) u. mit עָמָל als Obj.-begriff verb., wie עָמַל עָמָל v. 11. שֶׁ in שֶׁאֲנִי חֹנֵהּ Relativconj.; das Suff. auf עָמָל, welches sowohl Arbeit, als die Frucht derselben (Ps 105, 44), bezüglich, u. das Hi. הִנִּיחַ eig. niedersetzen, hier: hinterlassen (G § 72 Anm. 9). חָכַם mit dem Accus. durch Weisheit erwerben. || **20.** סבב sich von einer Sache ab- u. einer anderen zuwenden. יאשׁ nach dem Arab. eig.: sich einziehen, verengen, daher an etwas verzweifeln, die Hoffnung aufgeben; ebenso Niph. 1 S 27, 1; Hi 6, 26; daher Pi. verzweifeln lassen, der Verzweiflung überlassen; im Mischn. u. Thalmud. Pi. Pa. Nithp. u. Subst. יֵאוּשׁ Verzweiflung. || **21.** Wörtl.: denn da ist ein Mensch, dessen Mühen ist mit u. s. f. Die Subst. mit בְּ zur Angabe der Art u. Weise der Thätigkeit. מְשֹׁרִין nur noch 4, 4 u. 5, 10 von מָשַׁר taugen, glücken eig. Gedeihlichkeit, Ersprießlichkeit (vgl. כּוֹשָׁרָה * Ps 68, 7 Glück, Gedeihen). Das Suff. von יִתְּנֶנּוּ auf den Ertrag der Arbeit bezügl. u. חֶלְקִי zweiter Obj.-accusat. || **22.** Wörtl.: Denn was wird (הֹוֶה *γινόμενον*; LXX *γίνεται*; הָוָה eig. delabi [Hi 37, 6], cadere, dann accidere) dem Menschen u. s. f. שְׁהוּא mit Scheba des שׁ nach der Überlieferung, wie שֶׁהֵם 3, 18. || **23.** „Seine Tage sind Schmerzen"; Identitätsverhältnis zwischen Subj. und Präd.: die Tage bestehen gleichsam ganz u. gar aus Schmerzen (s. Volck, Der Segen Moses S.

[24]Es ist kein an dem Menschen haftendes Gut, daß er esse und trinke und seine Seele Gutes genießen lasse infolge seiner Mühsal; auch davon sah ich, daß es aus der Hand Gottes kommt. [25]Denn wer kann essen und wer genießen ohne ihn? [26]Denn dem Menschen, der ihm wohlgefällt, gibt er Weisheit und Einsicht und Freude; dem Sünder aber gibt er das Geschäft, zu sammeln und aufzuhäufen, um es dem zu geben, der Gott wohlgefällt. Auch das ist Eitelkeit und Streben nach Wind.

Die gänzliche Abhängigkeit menschlichen Thuns und Strebens von Gottes Ordnung 3, 1—15.

[1]Jedes Ding hat seine Zeit und jedes Vornehmen unter dem Himmel seine Stunde. [2]Geboren werden hat seine Zeit und Sterben hat seine Zeit; Pflanzen hat seine Zeit und Ausrotten von Gepflanztem hat seine Zeit. [3]Töten hat seine

137). וְעִנְּנִי Nominalsatz mit vorausgestelltem Präd. (G § 145, 1 b). Sein Geschäft, sein Tagewerk (Hitz., Elst., Vaih.) geht ganz in בְּצַע auf. Er befindet sich in einem Zustand dauernden Unbehagens, das ihn auch zur Nachtzeit nicht zur Ruhe kommen läßt, indem ihn sorgenvolle Gedanken u. Pläne peinigen. || **24.** Man übersetzt entweder fragend: Ist es nicht besser für den Menschen zu essen u. s. f. (Vulg., Luth., Hengst.), oder negierend: Nicht wird Glück dem Menschen, welcher ißt u. s. f. (Kn., Hahn u. a.). oder mit Annahme, daß כִּי אִם oder כִּי אֵין vor שֶׁיֹּאכַל ausgefallen: Es gibt kein Glück für den Menschen, als daß er esse u. s. f. (Zö., Del., Now. u. a.). Aber keine von diesen Deutungen trifft das Richtige. Nachdem von der Unsicherheit des von dem Weisen unter Mühe und Arbeit errungenen Besitzes die Rede gewesen, von der Ungewißheit, ob er die Frucht seiner Arbeit genießen werde, so kann nach dem Zshg der Sinn nur der sein, daß es „kein an dem Menschen haftendes Gut" ist, daß er esse u. trinke, daß vielmehr eine höhere Macht darüber entscheide, ob der Besitzer auch genießen oder irgendwie des angestrebten Genusses der erworbenen Güter verlustig gehen wird (Köhler). Bei dieser Fassung bedarf es keiner Nachhilfe durch Einschiebung eines כִּי אִם oder אֵין. Das Hi. von רָאָה Femininum etwas empfinden oder erfahren lassen Ps 60, 5; 71, 20. Zu זֹה Fem. in neutr. S. s. Einl. 3. || **25.** Das im Thalm. u. Syr. von schmerzlichen Empfindungen gebrauchte חוּשׁ hier vom sinnl. Wahrnehmen u. Genießen (vgl. das rabbinische חוּשִׁים die fünf Sinne). Lies statt חוּץ מִמֶּנִּי mit LXX, Syr., Hieron. u. acht Handschriften חוּץ מִמֶּנּוּ. Zu dem nur hier vorkommenden, auch mischnischen חוּץ מִן außer vgl. das aram. בַּר מִן. || **26.** Begründung der Aussage, daß Erfolg u. Genuß menschlicher Arbeit eine Gabe Gottes sind. Er verleiht ebenso frei die Lebensgüter denjenigen, welche ihm wohlgefallen, wie er sie denen entzieht, welche sich sein Mißfallen zugezogen haben (חוֹטֵא nach der Massora im ganzen Buch mit Segol, mit einziger Ausnahme von 7, 26). Wenn es sich aber so verhält, dann ist dies Streben nach Genuß bei und von der Arbeit nichtig und ein Haschen ins Leere. Der Mensch erstrebt, was zu erlangen nicht in seiner Macht steht. Obj. von לָתֵת ist das, was der Sünder gesammelt. Zu den Schlußversen des Kap. vgl. zu 3, 10 f.

Zu Kap. 3.

1. Wie im Genießen, so ist der Mensch auch in all seinem Streben, Ringen u. Arbeiten von einer höheren Hand abhängig, welche allem Geschehen auf Erden seine bestimmte, feste Zeit gesetzt hat, deren Eintritt er nicht herbeiführen noch abwenden kann, daher auch der Erfolg seiner Thätigkeit nicht in seiner Hand steht. חֵפֶץ urspr. das Gefallen, das man an etwas hat, dann Wille, Vorhaben, Geschäft, Angelegenheit, Sache. זְמַן die bestimmte, abgegrenzte Zeit; עֵת entst. aus עֶנֶת (vgl. assyr. ênu, Fem. êttu = intu) eig. Eintritt, Eintretendes, daher von der Zeit einer Sache, d. h. der Zeit, wo sie eintreten soll. Bei לַחֲפֹץ hat man nicht an die rerum universitas (Rosenm. u. a.), sondern an das menschl. Treiben u. Geschehen zu denken. || **2.** Es folgt eine Aufzählung der verschiedenartigsten Thätigkeiten, so zwar, daß immer zwei entgegengesetzte zus.gestellt werden. Sie beginnt mit dem Geborenwerden (vgl. לְהָשְׁבִּיחַ Jer 25, 34 = לְהִשָּׁבַח) u. Sterben, durch welche zwei Vorgänge der ganze Bereich, innerhalb dessen die Handlungen verlaufen, von vornherein mit seinen Endpunkten abgesteckt ist (Hitz.). Zuerst die Gsätze des Seins u. Nichtseins, des Zerstörens u. Erhaltens, des Schaffens u. Vernichtens, dann die „Gegensätze innerhalb des Seins selber" — im ganzen 2×7 Paare.

Zeit und Heilen hat seine Zeit; Einreißen hat seine Zeit und Bauen hat seine Zeit. 4Weinen hat seine Zeit und Lachen hat seine Zeit; Klagen hat seine Zeit und Tanzen hat seine Zeit. 5Steinewerfen hat seine Zeit und Steinesammeln hat seine Zeit; Umfassen hat seine Zeit und Fernsein vom Umfaßthalten hat seine Zeit. 6Suchen hat seine Zeit und Verlieren hat seine Zeit; Aufbewahren hat seine Zeit und Wegwerfen hat seine Zeit. 7Zerreißen hat seine Zeit und Nähen hat seine Zeit. Schweigen hat seine Zeit und Reden hat seine Zeit. 8Lieben hat seine Zeit und Hassen hat seine Zeit; Krieg hat seine Zeit und Friede hat seine Zeit. 9Welchen Gewinn hat der Wirkende dadurch, daß er sich abmüht? 10Ich sah die Plage, welche Gott den Menschenkindern zugeteilt, sich damit abzuplagen.

Die Inf.-form בַּעַת nur hier, sonst בָּעֵת. Das Vb. עָקַר, Denominat. von עֵקֶר (Wurzel), radicitus evellere. || **3.** הרג nicht „Wunden schlagen" (Hitz.), sondern töten, wie es in verschiedenen Lebenslagen u. unter mancherlei Umständen geschieht, z. B. im Krieg, durch die Obrigkeit, im Falle der Notwehr. רפא homines per inflicta vulnera aut morbos morti proximos sanitati restituere (Rosenm.). || **4.** סָפַד zumeist von der Totenklage; רָקַד (vor Freude) springen, hüpfen. || **5.** Daß beim Steinesammeln an das Entsteinen der Äcker zu denken ist, beim Steinewerfen an das Schädigen derselben, zeigen die Stellen Jes 5, 2 u. 2 K 3, 19 vgl. 25 („u. jedes gute Ackerstück sollt ihr durch [darauf geworfene] Steine verderben"). An das „Hinwerfen oder (!) Hinsetzen" u. Sammeln als Doppelfunktion aus dem Brettspiel ist sicherlich nicht zu denken, wie Pfleiderer meint, der hier eine Reminiscenz „an eines der dunkelsten Worte" Heraklits findet, näml. an das *αἰὼν παῖς ἐστι παίζων πεσσεύων (συν-) διαφερόμενος*. An jenes feindselige, den Nächsten schädigende Thun schließt sich die Liebesbethätigung des Umfahens (Del.), die Liebesumarmung u. das Meiden derselben. Das Intensiv חִבֵּק ist nicht gesetzt, um die Schädlichkeit jedes Übermaßes des Geschlechtsgenusses anzudeuten (Zö.), sondern wohl nur „zur Vermeidung des Gleichklangs" לְהַחֲבִיק. || **6.** Die Gegensätze des Strebens nach etw. u. des sorgfältigen Erhaltens des Gewonnenen, des Verlorengebens u. Wegwerfens. || **7.** קרע vom Zerreißen der Kleider als Zeichen der Trauer Gn 37, 29. 34; 44, 13; תָּפַר vom Zus.nähen der gemachten Risse beim Aufhören derselben. Gott ist's, der Trauer verhängt u. wieder aufhebt, den Menschen fröhlich u. gesprächig macht oder verstummen läßt. || **8.** Auch die Stimmungen des Hasses u. der Liebe u. die aus ihnen entspringenden feindseligen u. friedl. Bestrebungen sind von den Verhältnissen abhängig, wie Gott sie ordnet. Unter den 7 Gegensatzpaaren sind die beiden letzten die einzigen Substantivantithesen, während sonst der Ausdruck immer verbal. Nach Pfleiderer liegt hier eine wörtl. Übersetzung der Formel Heraklits vor, bei welchem „Krieg u. Friede im eminenten Sinn als Substantive figurieren"; nach Hitz. u. Del. sollen die an Stelle der Inff. tretenden Nomina das Ende der Aufzählung markieren; aber der Grund, warum der Ausdruck substantivisch, liegt darin, daß er hier der kürzere u. bequemere war. Die Meinung Tylers, daß es sich v. 2—8 um die Lehre vom alles wiederherstellenden Kreislauf, also um einen wesentl. stoischen Gedanken handelt, stimmt ebensowenig zum Grundgedanken des ganzen Abschnitts v. 1—15, wie die Pfleiderers, daß Heraklits Gedanke von der „durchgängigen Relativität alles Irdischen, wo jedem Glied stets sein Gegenteil zu seiner Zeit unfehlbar succediert", zur Darstellung komme. Das, was hervorgehoben sein will, ist, daß der Mensch in seinen wechselnden Handlungen u. Empfindungen, seinen verschiedenartigen Thätigkeiten nicht selbständig, sondern von einer höheren Hand abhängig ist, welche allem seine bestimmte Zeit ansetzt. || **9.** Wenn es sich so verhält, wie v. 1—8 ausgeführt, wenn er von dem Wechsel der Zeit u. der Umstände abhängt, der nicht in seiner Hand liegt, was hat er dann von all seinem Mühen u. Arbeiten? In der Thätigkeit als solcher kann kein יִתְרוֹן für ihn liegen. Sie verbürgt ihm ja nicht die Erreichung des angestrebten Zieles. Der Erfolg ist von einer höheren Hand abhängig (vgl. 1, 3). || **10** f. Es ist hier an die früher gemachte, auch für den Schluß von c. 2 geltende Bemerkung zu erinnern, betreffend den durch das Buch sich hindurchziehenden Ggsatz der natürl. Betrachtungsweise der Dinge u. des Glaubens an den ewigen Gott u. seine Ordnungen. Erscheint der natürl. Betrachtung der Dinge das Streben nach irdischen Gütern eitel, weil der Besitz noch nicht den Genuß verbürgt 2, 12 ff., so weiß der Glaube, daß Besitz u. Genuß eine Gabe Gottes, dem zufallend, der ihm wohl-

11 Alles hat er schön gemacht zu seiner Zeit; auch die Ewigkeit hat er gegeben in ihr Herz, ohne daß der Mensch das Werk, welches Gott thut, von Anfang bis zu Ende zu durchdringen vermag. 12 So erkannte ich denn, daß es unter ihnen nichts Besseres gibt, als sich zu freuen und sich gütlich zu thun in seinem Leben. 13 Aber auch daß jeder Mensch esse und trinke und Gutes sehe bei all seiner Mühe, ist eine Gabe Gottes. 14 Ich erkannte, daß alles, was Gott thut, für ewig besteht; dazu ist nichts hinzuzufügen und davon nichts hinwegzunehmen — Gott hat es

gefällt v. 24 ff.; u. gelangt die Betrachtung aller irdischen Thätigkeit zu dem Resultat, daß sie nicht zu befriedigen vermag, sondern nur eitel Plage schafft, weil der Erfolg nicht in des Menschen Hand liegt, so ist der Glaube dessen gewiß, daß Gott alles schön gemacht hat zu seiner Zeit u. s. f. || **11.** Alles, was geschieht, geschieht zu seiner Zeit, nicht früher u. nicht später als es eintreten muß (v. 1). So hat es Gott geordnet; aber eben darum, weil alles בְּעִתּוֹ geschieht, ist es יָפֶה d. i. harmonisch dem in der Zeit sich vollbringenden Werke Gottes sich eingliedernd; vgl. das Gn 1 im Schöpfungsbericht immer wiederkehrende טוֹב. Da kann denn der Mensch dem Lauf der Dinge gelassen zusehen, hat ihm doch Gott ins Herz gegeben הָעֹלָם, d. h. die Vorstellung einer weithin sich erstreckenden Zukunft, u. ihn hiemit warten u. hoffen gelehrt (Köhl.). Dies dürfte der zshgsgemäße Sinn dieses dictum illustre sein. Denn es kann sich hier nicht um die Ewigkeit im Gsatz zur Zeitlichkeit handeln (Del.), womit dem Wort überdies eine metaphysische Bdtg beigelegt wäre, die es wenigstens im A. Test. nicht hat (Now.), sondern nur um die über die Gegenwart hinausliegende Zukunft. Die Bdtg Welt, wie im nachbiblischen Hebraismus, hat עוֹלָם im A. Test. noch nicht (gegen Vulg., Ew., Kno., Elst. u. a.). Ges. hat aus dem Wort sogar „Weltsinn" gemacht; Hitz. statt עֹלָם gelesen עֶלֶם, was nach dem arabischen ʿilmun Wissenschaft bedeuten soll, von Grätz's Vorschlag nicht zu reden, welcher עלם hier mit „Unwissenheit" übersetzen will. Die folgenden Worte מִבְּלִי אֲשֶׁר וגו׳ nicht mit Hitz. u. Klein.: „ohne welche der Mensch nicht finden könnte", sondern: „ohne daß, nur daß der Mensch nicht u. s. f. Das gesamte Werk Gottes, wie es sich in der Weltgeschichte auswirkt, vermag der Mensch nicht zu überschauen, zu „der allseitigen Erkenntnis, daß Gott alles schön gemacht zu seiner Zeit", nicht zu gelangen. Denn was er überblickt, ist nur ein „Bruchteil". Aber darum zweifelt er nicht an der harmonischen Einheit des göttl. Thuns, hoffend, daß die Zukunft dieselbe herausstellen wird. Um zu diesem Gedanken zu gelangen, bedurfte der Verf. nicht der Belehrung durch die Philosophie Heraklits, dessen Ausspruch: „dem Gotte ist alles schön u. gut gerecht; die Menschen aber haben das Eine als unrecht, das Andere als gerecht angenommen", zu dem Grundgedanken der mit 3, 1 ff. beginnenden Auseinandersetzung nicht stimmt (gegen Pfleiderer). || **12.** Das praktische Resultat, zu dem Koh. gelangte, war dies, daß es unter ihnen, den Menschen, nichts Besseres gebe, als das freudige Genießen der von Gott bescherten Güter (vgl. v. 22; 5, 17–19; 8, 15; 9, 7–10; 11, 9 ff.). עֲשׂוֹת טוֹב mit „Gutes thun" zu übersetzen verträgt sich weder mit dem Zshg (v. 13) noch mit der Beziehung der Worte auf 2, 24. Zirkel u. Klein. vergleichen εὖ πράττειν u. vermuten einen Gräcismus; aber damit wäre nichts gewonnen; denn εὖ πράττειν heißt nicht „sich gütlich thun", sondern „gut daran sein", was gleichfalls nicht paßt. Fürst vergleicht 6, 12: hindurchleben, die Lebenszeit, u. das griech. ποιεῖν χρόνον u. erklärt: glückl. verleben; Del. will טוֹב לַעֲשׂוֹת = טוֹב לְהַעֲשׂוֹת לוֹ „sich gütlich thun" fassen; aber bei jener Fassung macht das בְּחַיָּיו Schwierigkeit u. diese läuft auf einen Germanismus hinaus. Es wird deshalb, was Del. gleichfalls zur Wahl stellt, mit Grätz u. Now. mit Rücksicht auf v. 13; 5, 17 טוֹב לִרְאוֹת zu lesen sein. || **13.** In solchem Genuß ist aber eine freie Gabe Gottes zu erkennen. Die Wortstellung ist anakoluthisch u. ganz ebenso wie 5, 18. כָּל־הָאָדָם, hier nicht: alle Menschen, sondern: jeder der Menschen (5, 18; 12, 13), ist, wie das Subj. im Nominalsatze (G § 144 a, 1) vorausgestellt; das Präd. beginnt mit שֶׁיֹּאכַל: Ein jeder Mensch — daß er ißt u. trinkt u. s. f., eine Gabe Gottes ist es. וְגַם adversf.: aber auch. || **14.** Der Gedanke, daß der Mensch in seinem Genießen von Gott abhängig ist, führt Koh. zu der allgemeinen Aussage, daß alles, was Gott thut d. i. bestimmt u. anordnet, ewig unabänderlich, also auch alles menschl. Thun an Gottes Ordnung gebunden ist u. seiner Herrschaft unterworfen. Alles nimmt den Gang, den er bestimmt, u. der keine Änderung erfahren kann: οὐκ ἔστιν ἐλαττῶσαι οὐδὲ προσθεῖναι Sir 18, 5. Eben

veranstaltet, daß man sich vor ihm fürchte. [15]Was da geschieht, längst ist es; und was sein wird, war schon längst; und Gott sucht Verdrängtes auf.

Das gottlose Treiben der Menschen unter göttlicher Zulassung 3, 16—22.

[16]Und weiter sah ich unter der Sonne die Stätte des Rechts: da war die Gottlosigkeit, und die Stätte der Gerechtigkeit: da war die Gottlosigkeit. [17]Ich sprach in meinem Herzen: den Gerechten und den Gottlosen wird Gott richten; denn eine Zeit jeglichem Vornehmen und für jedes Thun ist dort. [18]So sprach ich denn in meinem Herzen: Wegen der Menschenkinder (geschieht es), damit Gott sie prüfe und damit sie sehen, daß sie (dem) Vieh (gleich) sind, sie an sich selber. [19]Denn wie das Begegnis der Menschenkinder, so ist das Begegnis des Viehes, und Ein Begegnis trifft sie: Wie das Sterben des Einen, so ist das Sterben des Andern, und Einen Odem haben sie alle; und einen Vorzug des Menschen vor dem Tiere gibt es nicht, denn alles ist Eitelkeit. [20]Alles geht an Einen Ort; alles ist aus dem Staube geworden und alles kehrt zum Staube zurück. [21]Wer

---

dadurch aber hat Gott gemacht d. h. dafür gesorgt, daß man sich vor ihm fürchte. Itaque decet revereri numen, omnium fatorum praesidem et inspectorem, quod fit pia acquiescentia. Döderl. || **15.** Derselbe Gedanke, wie 1, 9, aber in anderm Zshg. Dort war von dem ununterbrochenen Kreislauf der Dinge die Rede, wie er der natürl. Betrachtung sich darstellend zu der Erkenntnis bringt, daß alles eitel u. nichts neues unter der Sonne. Hier erscheint der Kreislauf der Erscheinungen des Lebens in der stetigen Ordnung des göttl. Waltens u. seines Weltplanes begründet. Gott ist ewig derselbe u. sein Wirken bleibt ewig dasselbe. Was da geschieht, ist längst d. h. nicht als schlechthin neues in die Erscheinung tretend, sondern seit lange sich vorbereitend; u. was da sein wird (that which is to be; G § 132 Anm. 1), kann nicht, wenn es eintritt, als neues gelten. Gott sucht, heißt es, auf אֶת־נִרְדָּף Verjagtes, Entflohenes d. i. Vergangenes, um es aufs neue zur Erscheinung zu bringen. Vulg. deus instaurat, quod abiit; andere nach LXX (*ὁ θεὸς ζητήσει τὸν διωκόμενον*), Aquil., Symm., Syr., Tharg. gegen den Zshg: „Gott rächt den Verfolgten".

16. רָאִיתִי וסט מְקוֹם הַמִּשְׁפָּט u. מְקוֹם הַצֶּדֶק abhängige Accusative. Ich sah den Ort des Rechts — — da war u. s. f. שָׁמָּה s. v. a. שָׁם wie Ps 122, 5. מִשְׁפָּט ist das, was Rechtens ist; u. צֶדֶק hier die Eigenschaft des Richters. Dort, wo jenes ermittelt u. diese sich bethätigen sollte, war vielmehr רֶשַׁע: Gottlosigkeit, Ungerechtigkeit, Unrecht. || **17.** Solcher Wahrnehmung gegenüber (v. 16) hielt sich Koh. zunächst an den Gedanken des Ausgleichs durch das göttl. Gericht, das jedem sein Recht angedeihen lassen wird, dem Gerechten wie dem Gottlosen. שָׁפַט in der Bdtg der richterl. Entscheidung für oder gegen jmdn. Dieses Gericht wird eintreten; denn für jegl. Thun u. Vornehmen d. i. für alles menschl. Handeln ist eine bestimmte Zeit dort d. i. bei ihm, Gotte, der sie festgesetzt hat; ist diese Zeit aber verstrichen, so erfolgt das Gericht. Statt שָׁם mit Döderl., Hitz., Bidder u. a. viell. שָׂם zu lesen. || **18.** Antwort auf die Frage, warum die Gottlosigkeit auch ihre עֵת habe, wie alles andere Thun der Menschen; warum Gott sie überh. zulasse. Es geschieht ob Sachverhalts (עַל־דִּבְרַת) d. i. wegen der Menschenkinder. Gott will sie *1.* prüfen (zur Konstr. G § 133, 3; בָּרָם Inf. mit Suff. von ברר in der Bdtg ausforschen, prüfen) d. h. indem er das Unrecht duldet, ihnen Zeit geben zur freien Entscheidung für oder gegen das, was vor Gott recht ist. *2.* aber sollen sie selbst erkennen, daß sie wie das Vieh sind. Subj. zu לִרְאוֹת die Menschen, welche in לְבָרָם Obj. In den Worten שֶׁהֵם בְּהֶמָה הֵמָּה לָהֶם kann man הֵמָּה als Ausdruck der Kopula fassen, welcher Gebrauch des Personalpronomens für den Verbalbegriff „sein" im Buch äußerst häufig ist, oder, was hier vorzuziehen, nach der Accentuation לָהֶם הֵמָּה zus.nehmen, so daß der Gedanke: „sie in Beziehung zu sich selbst" d. h. „sie an u. für sich selbst", näml. in ihrer Eigenschaft als Kreaturen betrachtet u. abgesehen von dem Verhältnis, in das sie Gott zu sich gesetzt hat (Bidder). Die Thatsache, daß nicht Recht u. Gesetz, sondern Willkür u. Vergewaltigung unter ihnen herrscht, soll ihnen zu jener Erkenntnis verhelfen. || **19** f. Erweis des Satzes, daß die Menschen, an u. für sich betrachtet, den Tieren gleich sind, aus dem Einen u. gleichen Schicksal, dem sie beide unterworfen sind. Da

weiß hinsichtlich des Geistes der Menschenkinder, ob er aufsteige nach oben, und hinsichtlich des Geistes des Viehes, ob er hinabfahre nach unten zur Erde? 22So sah ich denn, daß nichts besser ist als daß der Mensch sich freue an seinen Werken; denn das ist sein Teil; denn wer wird ihn dahin bringen, zu blicken in das, was nach ihm sein wird?

Die Unterdrückung des Einen durch den Andern; die Rivalität; die Ruhelosigkeit der Arbeit 4, 1—6.

1Und wiederum sah ich all die Bedrückungen, welche verübt werden unter

bei Beibehaltung der handschriftlich bezeugten Lesart מִקְרֶה ein annehmbarer Sinn nur zu gewinnen bei der Übersetzung: „ein Zufall sind die Menschenkinder" u. s. f., womit man aber dem Wort eine Bdtg beilegt, welche es im Buch nicht hat, wo es überall = Begegnis, Geschick (2, 14.15; 9, 2. 3), u. auch in dem gleich folgenden מִקְרֶה אֶחָד לָהֶם, wo es ohne Frage = Begegnis, nicht haben kann; da ferner dem מִקְרֶה בְנֵי הָאָדָם מִקְרֶה הַבְּהֵמָה die folgenden Worte כְּמוֹת זֶה כֵּן מוֹת זֶה parallel stehen, so daß die allgemeine Bezeichnung מִקְרֶה durch das hinzugefügte מְוֶת spezialisiert wird, so wird מִקְרֶה als stat. constr. zu lesen sein (LXX *συνάντημα υἱῶν ἀνθρώπου καὶ συνάντημα τοῦ κτήνους*); das ן aber ist das der Gleichung (Bidd.). Hienach ist der Sinn u. Zshg der, daß dem viehgleichen Verhalten der Menschen (v. 16) ihr viehgleiches Ergehen entspricht; denn Menschen wie Tiere, da sie Einen Odem haben, sterben gleicherweise durch Entweichen dieses Lebensodems; u. so hat der Mensch, an u. für sich als kreatürl. Wesen betrachtet, keinen Vorzug vor dem Tiere. Beide verfallen schließl. dem Gericht des Worts הַכֹּל הָבֶל: omnia vana, tam homines quam bruta eorumque conditio mutationi et interitui sunt obnoxia (Rosenm.). Wenn es hier heißt רוּחַ אֶחָד לַכֹּל, so ist diese Aussage in Einklang mit der Anschauung des A. Test.s, nach welcher es der Geist Gottes ist, der alles Geschöpfliche, Mensch wie Tier, leben macht (Ps 104, 30). Das Leben an sich ist ebenso wie die irdische Stofflichkeit des Körpers bei Menschen u. Tieren gleicher Art. Gott sendet seinen Geist — sagt der Psalmist —, so treten die Geschöpfe ins Leben; er zieht seinen Geist zurück, so verhauchen sie u. kehren zu ihrem Staub zurück (104, 29). Dem entsprechend lesen wir hier, daß alles aus dem Staube geworden u. alles zum Staub zurückkehrt, alles an Einen Ort, in den Schoß der Erde (vgl. Koh 12, 7). || **21.** הָעֹלָה u. הַיֹּרֶדֶת fragend zu fassen, also הַעֹלָה u. הַיֹּרֶדֶת zu schreiben mit interrogativem He, für welches die massor. Punktation den Artikel setzt, um das hier Gesagte mit 12, 7 in Einklang zu setzen (s. Elst. u. Del.). Niemand weiß — ist der Sinn —, ob zwischen dem Sterben des Menschen u. des Tieres in der Art ein Unterschied ist, daß Gott den Lebensodem des Menschen anders an sich nimmt als den des Tieres (s. Hofmann, Schriftbew. I, 490). Sonach ist, wenn wir zus.fassen, in diesen Versen der Satz, daß der Mensch keinen Vorzug hat vor dem Tiere, erwiesen *1.* dadurch, daß das Prinzip des Lebens in beiden dasselbe, also beide gleich hinfällig; *2.* dadurch, daß auch in der Art u. Weise ihres Sterbens ein Unterschied zwischen ihnen nicht wahrnehmbar, da beide an Einen Ort, zum Staub der Erde zurückkehren, in Betreff des im Sterben entweichenden Lebensodems niemand weiß, ob u. s. f. Also nicht einmal des Vorzugs vor dem Tiere kann sich der Mensch berühmen, daß beim Sterben sein Lebensodem aufwärts steige, während der des Tieres zur Erde fahre. Da näml. der Odem beider ein u. derselbe, so geht er auch (vgl. 12, 7) an Einen Ort u. zwar kehrt er zurück zu Gott, der ihn gegeben. Daß es nicht der „persönliche Geist" des Menschen ist, der zu Gott zurückkehrt, ergibt sich nun von selbst, u. ebenso, daß Koh. an unserer Stelle eine persönl. Fortdauer nach dem Tode nicht anzweifelt. Es handelt sich ihm gar nicht um die Frage, ob eine solche anzunehmen oder nicht. Was er behauptet, ist nur eine Gleichheit von Mensch u. Vieh, wenn ersterer an u. für sich in dem oben angegebenen Sinne betrachtet wird. || **22.** Das gleiche Resultat, wie v. 12. Die Thatsache, daß Gott Willkür u. Ungerechtigkeit auf Erden zuläßt, um die Menschen zu prüfen u. zu der Erkenntnis zu bringen, daß sie (ohne Gott) dem Vieh gleich sind, führte Koh. zu dem Ergebnis, daß der Mensch sich zu freuen habe an dem jeweiligen Resultat seines Thuns u. die Gegenwart als eine von Gott gegebene genießen solle, da er ja doch nie wissen kann, was nach ihm sein d. h. was die Zukunft bringen wird. אַחֲרָיו, wie

der Sonne; und siehe da, Thränen der Bedrückten und haben keinen Tröster, und von der Hand ihrer Bedrücker geschieht Gewaltthat und haben keinen Tröster. [2]Da pries ich die Toten, welche längst gestorben waren, mehr als die Lebendigen, welche noch am Leben; [3]und glücklicher als beide den, welcher bis jetzt noch nicht gewesen, der nicht gesehen das böse Thun, welches geschieht unter der Sonne.

[4]Und ich sah alle Arbeit und alle Geschicklichkeit der Verrichtung, daß es Eifersucht ist, es einander zuvorzuthun; auch das ist Eitelkeit und Streben nach Wind. [5]Der Thor faltet seine Hände und frißt sein eigen Fleisch. [7]Besser eine Hand voll Ruhe als beide Fäuste voll Mühe und windigen Strebens.

Das zwecklose Mühen des Alleinstehenden und Vereinsamten 4, 7—12.

[7]Und wieder sah ich Eitelkeit unter der Sonne. [8]Da ist Einer und kein Zweiter, auch Sohn und Bruder hat er nicht und kein Ende ist all seiner Mühe; und doch werden seine Augen Reichtums nicht satt — „für wen mühe ich mich und versage meiner Seele alles Gute?" Auch das ist Eitelkeit und eine leidige Mühe. [9]Besser sind die Zwei daran als der Eine, dieweil sie guten Lohn für ihre Mühe haben. [10]Denn wenn sie fallen, kann der Eine seinem Genossen auf-

---

6, 12; 7, 14; 9, 3, auf die Zukunft des Menschen, nicht auf die Zeit nach dem Tode zu beziehen. רָאָה בְּ einen Einblick gewinnen in etwas.

Zu Kap. 4.

1. שׁוּב zum Ausdruck von „wiederum". עֲשֻׁקִים (Am 3, 9; Hi 35, 9) Pluraletant. Erpressungen, Gewaltthaten; von עשׁק, gebraucht von ungerechter Bedrückung der Gewalthaber (1 S 12, 4; Jes 52, 4; Am 3, 9 u. ö.), von der Ungerechtigkeit Eigennütziger u. Habsüchtiger (Hos 12, 8; Mal 3, 5 u. ö.). Es ist also nicht notwendig an despotische Vergewaltigung des Einen durch den Andern zu denken; der Ausdruck läßt ebenso die Beziehung zu auf Hemmungen, welche der Mensch in seiner Thätigkeit durch den Eigennutz u. die Habsucht seiner Mitmenschen erfährt. Das zweite הֶעָשׁוּקִים ist Part. Pass. הִמְעָה kollekt. כֹּחַ Kraft, hier im übeln Sinn von Gewaltthätigkeit: „Von der Hand ihrer Bedrücker (gibt's) Gewalt." Die Wiederholung des „u. haben keinen Tröster" zur Veranschaulichung der trostlosen, verzweifelten Lage der Bedrückten. || **2.** Die Reizlosigkeit des Lebens für Koh. bei solchen Vorkommnissen. שִׁבַּח Inf. absol. zur Fortsetzung des Vb. fin., nicht Part. für מְשַׁבֵּחַ (Knobel u. a.). שבח eigentl.: amplificare (nach dem Arab.), dann: loben, preisen. עֲדֶנָּה (andre Lesart עֲדֶנָּה aus עַד־הֵנָּה = adhuc. || **3.** Der Accus. אֶת אֲשֶׁר abhängig von einem aus שִׁבַּח zu ergänzenden Vb. (Hieron.: et feliciorem utroque judicavi qui necdum natus est). Ähnliche Klagen ungemein häufig bei den Klassikern (vgl. namentl. Theognis Gnom. v. 425 ss.). Aber neben der natürl. Betrachtung der Dinge, welche solche Klage hervorruft, kennt Koh. noch eine andere, die ihm über den Lebensüberdruß hinüberhilft. || **4.** Eifersucht u. Neid als Triebfedern menschlicher Thätigkeit. כִּשָּׁרוֹן LXX ἀνδρεία, von der Tüchtigkeit des Thuns. קִנְאָה aemulatio mit komparat. מִן. Aus solchen Motiven hervorgehend kann die menschl. Thätigkeit keine volle Befriedigung gewähren. Sie ist Eitelkeit u. ſ. f. || **5** f. Nicht als ob man nun, weil es so ist, wie v. 4 sagt, die Hände in den Schoß zu legen hätte, wie der Thor thut, welcher sich durch seine Faulheit selbst zu Grunde richtet; aber andrerseits gilt gegenüber jenem rastlosen, der Triebfeder des Neids entsprungenen Jagen gegenüber, daß eine Hand voll Ruhe u. ſ. f. נַחַת Ruhe im Gsatz „zu aufreibender Geschäftigkeit, bei der der Mensch sich selbst verliert" u. keine wahre Befriedigung findet (רַעְיַת רוּחַ). מָלֵא mit dem Genet. des Angefüllten, wozu dann ein Accuſ. tritt (G § 118, 3) in Analogie von מְשֻׁנֶּה־כֶּסֶף das doppelte an Geld (Gn 43, 15). חָפְנַיִם die beiden hohlen Hände Ex 9, 8 u. ö., dann, wie hier, als geschlossene gedacht, also Fäuste; כַּף hohle Hand.

8. Ein Alleinstehender, ohne Freunde u. Genossen, auch ohne nähere Blutsverwandte u. dabei das endlose Sichmühen, ohne daß er aufhört, nach immer neuen Schätzen zu jagen. אֵין, wie אֵין מְסַפֵּר Ex 21, 11; Jo 1, 6. Das Kethîb עֵינָיו gegen das Qerê עֵינוֹ beizubehalten. Mit וּלְמִי beginnt eine dem Habsüchtigen in den Mund gelegte Frage. חִסֵּר מִן jmdm etwas mangeln lassen, so daß es ihm fehlt; das מִן in negat. Sinn (Ps 8, 6). || **9.** Wie viel besser sind zwei daran, als jener Eine, da ihre Mühe sich belohnt sieht, näml. dadurch, daß sie in hilfsbereiter Gemeinschaft

richten; doch wehe ihm, dem Einen, welcher fällt, und ist kein Zweiter da, ihn aufzurichten! 11Ferner, wenn ihrer zwei liegen, so wird's ihnen warm; aber dem Einen, wie soll's ihm warm werden? 12Und wenn jemand ihn, den Einen, angreift, so werden ihrer zwei ihm Widerstand leisten; und eine dreifache Schnur zerreißt nicht so bald.

Die Eitelkeit und der Unbestand des höchsten irdischen Glücks 4, 13–16.

13Besser ein Jüngling arm und weise, als ein König thöricht und alt, der sich nicht mehr weiß belehren zu lassen. 14Denn aus dem Hause der Gefangenen ging jener hervor, um zu herrschen, wenn gleich er in seinem (des alten Königs) Reich als ein Armer geboren ward. 15Ich sah alle Lebenden, die unter der Sonne wandeln, auf der Seite des Jünglings, des zweiten, welcher an seine Stelle treten sollte. 16Kein Ende hatte alles Volk, alle, an deren Spitze er stand. Doch die Nachkommen freuen sich seiner nicht. Denn auch das ist Eitelkeit und Streben nach Wind.

---

stehen; vgl. das rabbinische Wort: אָדָם בִּלְא חָבֵר בְּשִׁמְאל בִּלְא יָמִין d. h. ein Mensch ohne Genossen ist wie die linke ohne die rechte Hand. || **10.** Der einsame Wanderer, welcher stürzt, bemüht sich leicht vergeblich, sich wieder aufzurichten; anders, wenn er einen Genossen hat, auf dessen Hülfe er rechnen kann. אילי nach der Massora als Ein Wort = אוֹר לִי Jes 3, 9. || **11.** Ein durch die verhältnismäßig kälteren Nächte Palästinas nahe gelegtes Beispiel, viell. unter Beziehung darauf, daß der Ärmere nur sein Oberkleid als Decke hat Ex 22, 6 (Hitz., Zö.). Das וְ in וְחַם zur Einführung des Nachsatzes. || **12.** Der von Räubern unvermutet Angefallene hat, wenn ein Genosse ihm zur Seite, mehr Aussicht auf erfolgreichen Widerstand. תָּקַף stoßen, daher stoßen auf jmdn, ihn angreifen. In יִתְקְפוּ (vgl. יִרְדְּפוּ Hos 8, 3 für יִתְקְפָהוּ) die 3. P. zum Ausdruck des unbestimmten „man" u. durch das Suff. vorausgenommenes Obj. Mit Ew. יִתְקְפֵהוּ zu lesen ist unnötig. Zu מְשֻׁלָּשׁ dreifach Ez 42, 6. Stehen statt ihrer zwei drei zus., dann ist der Erfolg um so sicherer. Keine Anspielung auf die Heiligkeit der Dreizahl oder gar auf die Dreieinigkeit Gottes.

13. Als Beispiel des Wandels der glänzendsten irdischen Verhältnisse führt Koh. das Geschick eines thörichten Königs an, der seinen Thron an einen seiner armen Unterthanen, der sich aber als einsichtig erwies, verlor, ohne daß freil. auch letzterer hoffen darf ihn für immer zu behaupten. מִמַּסְגֵּר herabgekommen, arm, nur noch 9, 15. 16; vgl. aber מִמַּסְגְּנוּת Armut Dt 8, 9 u. מָסְכָּן verarmt Jes 40, 20. יָרַע ebenso gebraucht wie Hi 32, 22, wo aber das abhängige Vb. im Impf. (vgl. Hi 23, 3), während hier, v. 17; 6, 8; 10, 15 mit לְ u. Inf. Das Niph. von זהר in tolerat. Sinn: sich belehren, warnen lassen. || **14.** Begründung des מִמַּסְגֵּר וְחָכָם. Weise bei seiner Armut kam er aus dem Kerker auf den Thron. הָאֲסוּרִים = הָאֲסִירִים (so Qerê) die Gefangenen; vgl. ähnl. Kontraktionen Ez 20, 30; 2 Ch 22, 5 u. בֵּית אֲסִירִים Ri 16, 21. 25 (vgl. Gn 39, 20). גַּם wenn auch, vgl. 8, 12; s. Ges. HWb.10 גַּם. Das Suff. in מַלְכוּתוֹ nicht auf den Jüngling (Hitz., Zö. u. a.), sondern auf den alten König (Del., Now.), auf den das Suff. von תַּחְתָּיו geht, zu beziehen. || **15.** Schilderung der Begeisterung für den neuen König. Der Ausdruck ist hyperbolisch. Mit הַשֵּׁנִי ist der Jüngling gemeint als der Nachfolger jenes alten Königs, im Verhältnis zu welchem er „der zweite" heißen konnte. תַּחַת von der Nachfolge, wie 2 S 10, 1; 2 Ch 1, 8 u. עָמַד sich stellen, auftreten, wie Dn 8, 23; 11, 20; 12, 1. 13. Das Impf. יַעֲמֹד zur Bez. der Zukunft in der Vergangenheit. **16.** Nullus finis omni populo, omnibus, quibus praefuit (Ges., Ros.); vgl. בּוֹא לְפָנֵי u. בָּא לְפָנֵי. Doch auch er wird trotz seiner Weisheit den Wechsel u. Wandel erfahren, wie jener alte König bei seiner Thorheit. Er lebt den Nachkommen, der Nachwelt nicht zur Freude. So erfährt auch er, daß das Irdische הֶבֶל u. daß das Streben nach höchstem Ansehen u. Glück רַעְיוֹן רוּחַ. Man hat durchaus den Eindruck, daß dem Verf. bestimmte Personen vorschweben u. ein geschichtl. Ereignis. Aber es ist bis jetzt nicht gelungen, mit Sicherheit die historische Situation nachzuweisen, auf welche angespielt ist. Man hat auf Joseph in Ägypten geraten, auf Saul u. David, auf Jerobeam u. Rehabeam; Böttcher sieht in dem Jüngling Antiochus den Großen u. in dem alten König seinen Vetter u. Nebenbuhler Achäos; Grätz in letzterem Herodes den Großen u. in er-

Weisungen über Frömmigkeit im Gottesdienst, Gebet und Gelübde 4, 17—5, 6.

17 Beobachte deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehst; sich nahen um
zu hören ist besser als daß die Thoren Schlachtopfer bringen; denn sie sind un-
wissend, so daß sie Böses thun. 5, 1 Sei nicht schnell mit deinem Munde und eile
nicht, ein Wort auszusprechen vor Gott; denn Gott ist im Himmel und du auf
Erden, darum seien deine Worte wenige. 2 Denn zu Träumen kommt's bei Viel-
geschäftigkeit und zu thörichtem Geschwätz bei zu viel Reden. 3 Wenn du Gott

sterem Mariammes Sohn, Alexander — lauter unhaltbare Annahmen, welchen gegenüber die Vermutung von Del., daß es sich um Cyrus u. Astyages handle, immer noch das größte Maß von Wahrscheinlichkeit hat.

17. Das Haus Gottes ist der Tempel, s. Einl. 3. Den Fuß beobachten beim Gang zum Gotteshaus, d. i. dessen eingedenk sein, wohin man geht, damit man in der rechten, gottgefälligen Stimmung kommt. Das folgende קָרוֹב ist Inf. absol. von קָרַב, der aber nicht = Imperativ (Vulg., Hier., Ros. u. a.), so daß der Sinn: Nahe dich, um zu hören, mehr als um zu u. s. f., sondern reiner Inf., die Stellung des Subj. vertretend (Kn., Del., Now. u. a.). In dem מִן prae liegt an sich nur ein „mehr als" (Jes 10, 10), hier, daß das eine an Wert über dem andern steht (9, 17). Der Gedanke, daß man nicht meinen soll Gott durch Darbringung von Opfern abfinden zu können, daß vielmehr das Erste sei aufzumerken auf seinen Willen u. alles Opfern ihm nur wohlgefällig, wenn mit der Hingabe des Herzens verbunden, kommt schon 1 S 15, 22 f. in jenem Worte Samuels an Saul zum Ausdruck, um dann in der Psalmenpoesie u. Prophetie immer wiederzukehren (Jes 1, 11—17; Jer 7, 21—23; 6, 20; 14, 12; Hos 6, 6; 8, 13; Am 5, 21—24; Mi 6, 6—8; Ps 40, 7 f.; 50, 7 ff.; Spr 21, 3 u. ö.). Zu der Stellung des Subj. u. Obj. in תֵּת חַכְסִילִים זֶבַח vgl. G § 133, 3. זֶבַח Schlachtopfer, Ggsatz teils zur unblutigen Gabe, teils zum Brandopfer, dann diejenigen Schlachtopfer umfassend, welche nicht ganz auf den Altar kamen, bes. das mit einer Opfermahlzeit verbundene Dankopfer: זֶבַח שְׁלָמִים Lv 3, 1; 4, 10. Der Ausdruck נָתַן ist gebraucht zum Hinweis darauf, daß es bei diesen Opfern ebenso darum zu thun ist, Gott abzufinden, als den Menschen etwas zu geben. Das über solche Opfer gehende „Hören" kann nun aber, weil im Hause Gottes geschehend, nicht bloß in dem allgemeinen Sinn des „Gehorchens" (Zö.) verstanden werden, sondern in dem aufmerksamen Vernehmen eines zur Mitteilung kommenden Wortes, näml. des Wortes Gottes, dessen Vorlesung schon zur Zeit Koh.s einen Bestandteil des Tempelgottesdienstes ausgemacht haben muß. Die mit כִּי folgende Aussage kann nach dem massoreth. Text nur so verstanden werden, daß man (s. Del.) das אֵינָם יוֹדְעִים als in sich geschlossenen Sinnes faßt: sie (die Thoren) sind erkenntnislos, um Böses zu thun = so daß sie Böses thun, d. h. ihre Unwissenheit bringt sie dazu. „Sie wissen nicht, daß sie Böses thun" (Zö.), können die Worte nicht bedeuten, ebensowenig: „sie kümmern sich nicht um Bösesthun" (Kn., Vaih.); noch weniger: „sie verstehen nicht traurig zu sein" (Hitz.). Now. nimmt — eine Möglichkeit, auf die schon Del. hinweist — eine Textbeschädigung an. Die alten Versionen hatten offenbar unseren massoreth. Text vor sich.

5, 1. Übergang von der Gottesverehrung im allgemeinen zum Gebet insonderheit. בהל Pi. sich überstürzen (7, 9). Zu עַל־פִּיךָ vgl. Ps 15, 3: עַל־לְשֹׁנוֹ, soferne das Wort, ehe es ausgesprochen wird, auf der Zunge oder auf dem Munde d. h. den Lippen liegt. Es handelt sich um das viele u. schnelle, andachts- u. ehrfurchtslose Plappern beim Gebet. Wer sich dessen schuldig macht, verkennt den unendl. Abstand zwischen Gott u. dem Menschen, der auf Erden, also schlechthin abhängig, während Gott im Himmel, also überweltlich. Vor einem solchen Gott stehend soll man sich großen Wortschwalls enthalten, vielmehr in wenigen Worten aussprechen, wozu das Herz drängt; vgl. Matth 6, 7 u. das thalm. לְעוֹלָם הֱוֵי שְׁלֹא־אָדָם מְיַעֲטִים לְפָנֵי הק״בה d. i. immerdar seien des Menschen Worte vor Gott wenige. Der Plur. מְעַטִּים, wie Ps 109, 8, der jüngeren Sprache angehörig. || **2.** Begründung durch den Hinweis darauf, daß es bei viel Worten ohne Thorheit nicht abgeht. Die beiden Versglieder zum Ausdruck der Vergleichung nebeneinander gestellt u. durch וְ verbunden (Tharg. richtig: דְּ quemadmodum). Wie die Vielgeschäftigkeit bei Tage einen krankhaft verworrenen Zustand des Geistes im Schlafe hervorruft u. Beunruhigung durch

ein Gelübde gethan, so säume nicht es zu erfüllen; denn es gibt nicht Wohlgefallen an den Thoren; das, was du gelobst, erfülle. 4Besser ist, daß du nicht gelobest, als daß du gelobst und nicht erfüllst. 5Laß nicht deinen Mund in Strafe bringen deinen Leib, und sage nicht vor dem Gottesboten, daß es Übereilung war; warum soll Gott zürnen ob deines Geredes und das Werk deiner Hände verderben? 6Denn bei vielen Träumen gibt's auch Eitelkeiten und bei vielen Worten. Vielmehr Gott fürchte!

Bedrückung der Armut und Gewaltthat. Die Nichtigkeit des Reichtums und wozu sie mahnt 5, 7—19.

7Wenn du Bedrückung des Armen und Raub des Rechts und der Gerechtigkeit siehst in der Landschaft, so staune nicht über die Sache; denn ein Hoher lauert über dem andern und andere Hohe über ihnen. 8Aber ein Vorzug des Landes in allen Dingen ist ein König für bebautes Feld. 9Wer Silber liebt, wird

---

quälende Träume, so ist es nicht anders möglich, als daß bei zu vielem Schwätzen mitunterläuft קוֹל מְסִיל d. h. Worte, welche dem Thoren eigentüml. sind, thörichtes Gerede (מְסִיל nicht Adj., sondern Subst. im Genet.). || **3** f. Reminiscenz aus Dt 23, 22—24. נֶדֶר eig. das sogen. אֱסָר d. i. Enthaltungsgelübde, hier Gelübde überh. Nichterfüllung des Gelübdes wäre Kennzeichen der Thoren, an welchen Gott kein Gefallen haben kann. || **5.** נָתַן mit לְ zulassen, gestatten Gn 20, 6. לַחֲטִיא für לְהַחֲטִיא nicht: sündigen machen, wie Ältere u. Neuere, da doch der Mund nicht zur Sünde verführt, sondern: in Strafe bringen (Del., Hitz., Now.) durch voreiliges Geloben bei fehlender Erfüllung des Gelobten. Die Strafe erleidet des Menschen בָּשָׂר, ein Wort, welches urspr. das Fleisch im eigentl. Sinn des Worts, dann den Leib (Ps 16, 9; 84, 3) bezeichnet, dann überh. den ganzen Menschen als Körperwesen. — Man meine auch nicht das leichtsinnige Geloben vor dem Priester (מַלְאָךְ s. Mal 2, 7 u. Einl. 3) als eine שְׁגָגָה d. i. Schwachheitssünde hinstellen zu können (Nu 15, 22 ff.), um so mit einer „leichteren u. minder kostspieligen" Opferleistung als Sühne abzukommen. Denn dem Zorn Gottes entgeht solche Ausrede doch nicht, der sich offenbart in dem Mißlingen dessen, was man unter leichtsinnigem Aussprechen eines Gelübdes unternommen. || **6.** Abschließende Warnung vor vielem, leichtsinnigem Reden überh. Die Worte können nach dem massor. Text nur bedeuten, daß, wer reich in Träumen, doch nichts Reelles hat u. wer reich an Worten, also viel verspricht, desto weniger realisiert (Kn.). וַהֲבָלִים da ist lauter Nichtigkeit; vor הַדְּבָרִים aus dem Vorhergehenden בְּ zu supplieren. כִּי sondern, vielmehr; aus dem Vorhergehenden entnimm die negat. Sentenz: „Thue dies nicht" (Klein.).

7. Zu עֹשֶׁק s. zu 4, 1. גֵּזֶל (nicht stat. constr. von גָּזֵל) Raub, hier solcher, welcher an מִשְׁפָּט u. צֶדֶק geschieht, so daß das, was Rechtens ist, nicht zur Durchführung kommt u. die Gerechtigkeit vorenthalten wird. מְדִינָה Landschaft, Provinz. חֵפֶץ im allgem. Sinn von res (3, 1). Durch solche Vorkommnisse soll man sich nicht verblüffen lassen, sie nicht befremdlich finden (μὴ ξενίζεσθε 1 Petr 4, 12); denn es ist dies einmal der Welt Lauf, daß der Höhergestellte auf den andern lauert, um ihn zu unterdrücken u. sich auf seine Kosten zu bereichern, wie z. B. der persische Satrap die Bewohner der ihm untergebenen Landschaft aussog, um dann gleiche Behandlung von dem über ihn Stehenden zu erfahren, welcher wiederum unter dem Druck des Hofes stand (Del., Now.). Gewöhnl. nimmt man גְּבֹהִים als Majestätsplural, wie בּוֹרְאֶיךָ 12, 1, u. unter Beziehung auf Gott; aber der dann sich ergebende Gedanke, daß über dem Hohen u. Höheren ein Höchster, näml. Gott, steht, dem sie Rechenschaft geben müssen, paßt nicht zu dem אַל־תִּתְמַהּ; man erwartete in diesem Fall אַל־תִּירָא. Das Verb. שָׁמַר im Sinne von lauern, wie 1 S 19, 11. מֵעַל oberhalb einer Sache Neh 3, 28; daher: über; s. Ges. HWb.[10] S. 627 b. || **8.** Für das Kethîb הִיא das Qerê ohne Grund הוּא: Ein Vorteil des Landes ist es, näml. מֶלֶךְ וגו׳, was weder heißen kann: ein König, vom Lande verehrt (Kn., Vaih.), noch ein König, dem Felde gesetzt (Ew., Elst., Zö. u. a.), sondern entw. nach der Accent.: ein König, dem Felde unterthan, rex agro addictus (Herzf., Ros. u. a.), oder ein König für bebautes Feld (Hitz., Hengst., Del.; LXX Theod. τοῦ ἀγροῦ εἰργα-

Silbers nicht satt, und wer den Reichtum liebt, hat keinen Nutzen. [10]Wenn sich mehrt das Gut, mehren sich die es verzehren; und was ist der Gewinn für den Besitzer, als das Ansehen seiner Augen? [11]Süß ist der Schlaf des Arbeiters, mag er wenig essen oder viel; doch der Überfluß des Reichen gestattet ihm nicht, zu schlafen. [12]Es ist ein leidiges Übel, welches ich sah unter der Sonne: Reichtum gehütet von seinem Besitzer zu dessen Unglück. [13]Es geht zu Grunde solcher Reichtum durch einen schlimmen Unfall; und hat er einen Sohn gezeugt, so ist nichts in dessen Hand. [14]Wie er hervorgegangen aus seiner Mutter Leibe, wird er nackt wieder fortgehen, wie er gekommen; und gar nichts trägt er davon für seine Mühe, das er mitnehmen könnte in seiner Hand. [15]Auch dies ist ein leidiges Übel; genau ebenso, wie er kam, wird er gehen, und was für Gewinn hat er, daß er sich müht in den Wind? [16]Auch ißt er sein Leben lang in Finsternis und hat viel Unmut und (dazu) sein Leid und Ingrimm! [17]Siehe, was ich als gut ersehen, was als schön, ist, daß einer esse und trinke und gutes genieße bei all seiner Arbeit, womit er sich abmüht unter der Sonne die Zahl der Tage seines Lebens, die ihm Gott gegeben; denn das ist sein Teil. [18]Auch ist für jeden Menschen, dem Gott Reichtum gegeben und Schätze und den er ermächtigt davon zu essen

---

σμένου, Symm. [wie Syr.] *τῇ χώρᾳ εἰργασμένῃ*). Sonach lobt Koh. im Gsatz zu staatl. Zuständen, wie den v. 7 geschilderten, das Gemeinwesen, dessen König den Ackerbau u. hiemit das friedl. Gedeihen des Landes fördert. || **9.** Das Treiben habsüchtiger Beamter (v. 7) führt Koh. zu weiterer Rüge der Habsucht u. des Jagens nach Reichtum, welches nichtig, weil der Habsüchtige nie so viel erlangt, als er wünscht, u. von seinem Besitz nichts hat. בֶּסֶף Silber s. v. a. Geld. אָהַב mit בְּ wie sonst בְּ חָפֵץ. Das Pron. מִי im Sinne von quicunque u. לֹא תְבוּאָה Nachsatz. הָמוֹן Menge von Besitz Ps 37, 16. || **10.** Bei den Verzehrenden ist an die große Dienerschaft zu denken (Hi., Kn., Zö. u. a.), die der sich mehrende Besitz ihn zu halten nötigt. Er selbst hat nichts als die Freude beim Anblick der aufgehäuften Schätze (רְאוּת עֵרֶה Qerê רְאִית). || **11.** Dem angestrengt Arbeitenden, mag sein Lebensunterhalt reichlich oder kärgl. bemessen sein, wird das Labsal erquickenden Schlafes, während dem Reichen die Sorge um die Erhaltung seines Überflusses (שָׂבָע) den Schlaf raubt. חִנִּיחַ jemandem etwas erlauben, verstatten Ps 105, 4. || **12.** רָעָה חוֹלָה ein schlimmes, leidiges Übel, das Koh. sah, ist dies, daß der Reichtum von seinem Besitzer (לְ beim Pass.) oft gehütet wird zu dessen Unglück. || **13.** Wie oft ereignet sich der Verlust des Reichtums! עִנְיָן רָע s. zu 1, 13. Das Suff. in בְּיָדוֹ auf den Sohn bezügl., den er etwa gezeugt hat u. der nun nicht das Geringste (מְאוּמָה) besitzt. || **14.** Vgl. Hi 1, 21 u. 1 Tim 6, 7 u. dazu Propert. III, 3, 35. 36: Haud ullas portabis opes Acherontis ad undas; nudus ab inferna, stulte, vehēre rate. עָרוֹם mit Nachdruck vorausgestellt; שׁוּב לָלֶכֶת wieder fortgehen. Das בְּ in בַּעֲמָלוֹ das בְּ pretii. שֶׁיֹּלַךְ quod auferat, wofür Hitz. mit LXX u. Symm. ohne Grund שֶׁיַּלְוֶה (das mitginge) lesen will. || **15.** Wiederholung des Gedankens von v. 14, um Koheleths Urteil nachzubringen. עֲמָמָה* eig. Gemeinschaft, Verbindung; als Präpos. nahe bei, neben, nebenher, dann wie juxta für secundum Ez 40, 18; ferner gleichwie Koh 7, 14; daher כָּל־עֲמַת gerade so wie. || **16.** Schilderung des freudlosen, unmutreichen Daseins. חֹשֶׁךְ von dem verdüsterten Sinne; Gsatz אוֹר פָּנִים Hi 29, 24 vgl. Ps 104, 15. Für יֹאכֵל LXX *καὶ ἐν πένθει*, als hätten sie וְאָבֵל gelesen. כָּל־יָמָיו Accus. der Zeit. Man hat בָּעַס als 3. Pers. zu lesen (LXX בַּעַס, daher *ἐν θυμῷ πολλῷ*). Die Worte חָלְיוֹ וְקָצְפּוֹ faßt Del. exklamativ, wie auch Zö., was ansprechend. Zu dem Unmut über diejenigen, welche es ihm zuvorthun, kommt die Krankheit (חֳלִי) d. i. die krankhafte Stimmung seines Gemüts u. grollendes Hadern mit Gott u. der Welt. Von den vorgeschlagenen Textänderungen zu erwähnen die von Del.: וְכַעַס הַרְבֵּה וְחֳלִי לוֹ וְקָצְפּוֹ. || **17.** Aus dieser Betrachtung des ruhelosen Jagens nach Reichtum u. der Nichtigkeit des letzteren ergibt sich für Koh. als die wahre Weisheit wiederum der dankbare Genuß der von Gott bescherten Güter. Man übersetze nicht: Siehe da was ich ersehen habe: daß es fein gut ist zu essen (so im Einklang mit der Accentuation Hengst.), sondern, indem das 2. אֲשֶׁר als das 1. wiederaufnehmend gefaßt wird: Quod vidi bonum, quod pulchrum (id est ut aliquis) edat etc. רָאָה sehen d. i. genießen; s. Ges. HWB.[10] Vgl. überh. 3,

und sein Teil zu nehmen, eben dies eine Gabe Gottes. [19]Denn ein solcher gedenkt nicht viel der Tage seines Lebens, weil Gott sein Wohlgefallen bezeugt an der Freude seines Herzens.

Die Eitelkeit des irdischen Besitzes ohne die Möglichkeit seines bleibenden Genusses 6, 1—6.

[1]Es gibt ein Übel, welches ich sah unter der Sonne, und schwer lastet es auf dem Menschen. [2]Ein Mann, dem Gott Reichtum gibt und Schätze und Ehre, und nirgend entbehrt er für seine Seele irgend etwas, das er wünscht, doch Gott gestattet ihm nicht, davon zu genießen, sondern ein fremder Mann genießt es: dies ist Eitelkeit und ein schlimmes Leiden. [3]Wenn ein Mensch hundert (Kinder) zeugt und viele Jahre lebt und groß ist der Betrag der Tage seiner Jahre, aber seine Seele sättigt sich nicht an dem Guten und auch ein Begräbnis wird ihm nicht zu teil: so sage ich: Glücklicher als er ist die Fehlgeburt. [4]Denn in Nichtigkeit ist sie gekommen und in Finsternis geht sie hinweg, und mit Dunkel wird ihr Name bedeckt [5]Auch die Sonne hat sie nicht gesehen und nicht empfunden: Ruhe hat sie vor jenem voraus. [6]Und wenn derselbe lebte zweimal tausend Jahre und hätte des Guten nicht genossen: geht denn nicht alles an Einen Ort?

---

22. || **18.** Der Satzbau ist anakoluthisch, wie 3, 13. Sinn: derjenige, dem Reichtum u. froher Genuß der bescherten Güter beschieden ist, hat auch (גַּם) dies, das Glück solchen Genusses, als göttl. Gnadengabe anzusehen. Solch dankbarer Gebrauch des Gottgegebenen ist aber des Menschen חֶלְקּוֹ, der ihm zugehörige Teil. נְכָסִים von aram. נְכַס mactavit; eig., wie מִקְנֶה, urspr. Vieh- u. Herdenbesitz, dann überh. Schätze, außer Koh. Jos 22, 8; 2 Ch 1, 11 f. u. im Aram. des B. Esra 6, 8; 7, 26. שׁלט Hi. ermächtigen, verstatten. Vgl. übr. zum Gedanken des Verses Hor. ep. I, 4, 7: Di tibi divitias dederunt artemque fruendi. || **19.** Solcher Lebensgenuß läßt das Grübeln über die Kürze u. das Ungemach des Daseins nicht aufkommen; denn Gott antwortet (Hiph. im Sinne des Qal) der Freude seines Herzens d. i. bezeugt sein Wohlgefallen an ihr, läßt ihn inne werden, daß sie ihm wohlgefällt.

Zu Kap. 6.

1. רַבָּה הִיא עַל- es ist groß über d. h. lastet schwer auf u. s. f. S. Ges. HWb.[10] S. 623a. || **2.** Beschreibung des Übels. חָסֵר ermangelnd mit folgenden partit. יֵן (Gn 6, 2). לְנַפְשׁוֹ nicht: für oder in Bezug auf sein Gelüst (Kn.), sondern für seine Seele d. i. für seine Person (LXX οὐκ ἔστιν ὑστερῶν τῇ ψυχῇ αὐτοῦ). Der נָכְרִי ist ein Fremder im Ggsatz des natürl. Erben. חֲלִי רָע vgl. רָעָה חוֹלָה 5, 12. || **3.** Koh. setzt den Fall, daß einem Menschen reichster Kindersegen u. langes Leben beschieden, dabei aber der Genuß der Lebensgüter u. etwa auch das ehrl. Begräbnis versagt ist, u. kommt angesichts dieses Falles zu dem Schluß, daß u. s. f. Zu מֵאָה ergänzt sich von selbst: Kinder oder Söhne. רַב .שָׁנִים multum est quod. נֶפֶל Hi 3, 16, welche Stelle viell. dem Verf. vorschwebt. || **4.** Die Fehlgeburt kommt בַּהֶבֶל d. h. so, daß ihr Kommen zu keinem Sein, keinem Leben führt, u. sie geht in Finsternis hinweg d. h. sie wird, von niemandem bemerkt, beseitigt; ungekannt u. unbenannt verschwindet sie. || **5.** Sie hat das Sonnenlicht nicht erkannt u. nicht empfunden, also von dem Leben, das unter der Sonne sich abspielt, mit seiner Eitelkeit u. Nichtigkeit nichts erfahren. Sie hat also נַחַת d. i. Freiheit von der Mühe u. Plage des Lebens, welche jenem nicht erspart geblieben. Das komparat. מִן in dem Sinn, daß die Sache nur dem Einen zukommt u. darin eben der Unterschied bestehe Ps 52, 5 (Hitz.). || **6.** Steigerung des Gedankens von v. 3. Wenn jener Mann tausend Jahre zweimal, also doppelt so lange lebte, als das Leben der ältesten Patriarchen von Adam bis auf Noa betrug (3 ö.), ohne daß ihm Genuß des Lebens beschieden gewesen wäre: was hätte er davon, da schließlich doch alles an Einen Ort geht, näml. in das Totenreich, in die Scheol, wo alles fehlt, was zum wahren Leben gehört. — Man wird nicht sagen dürfen, der Verf. verkenne, daß das irdische Leben sein Ziel nicht in sich selbst trage, u. mache von seinem „falschen Eudämonismus“ aus an das irdische Leben übertriebene Ansprüche. Denn Koh. redet hier nicht von sich selbst u. seinen eigenen Ansprüchen an das Leben, sondern im Sinne eines Reichen, der nicht zum Genusse der irdischen Glücksgüter kommt, an deren Besitz er sein Herz verloren, ohne etwas

Die Unersättlichkeit der Begierde und des Strebens nach Genuß 6, 7—9.

7Alle Arbeit des Menschen geschieht für seinen Mund und gleichwohl wird die Seele nicht gesättigt. 8Denn was hat voraus der Weise vor dem Thoren, was der Arme, der da weiß zu wandeln vor dem Lebendigen? 9Besser ist das Sehen mit Augen als das Schweifen der Seele. Auch das ist Eitelkeit und Streben nach Wind.

Die menschliche Ohnmacht gegenüber dem von Gott Bestimmten 6, 10—12.

10Was geschieht, längst ist genannt sein Name; und es ist bestimmt, was ein Mensch sein wird, und nicht vermag er zu rechten mit dem, der stärker ist als er. 11Denn es gibt der Worte viele, welche die Eitelkeit mehren; welchen Vorteil hat der Mensch (davon)? 12Denn wer weiß, was dem Menschen gut ist im Leben, die Zahl der Tage seines eitlen Lebens, die er gleich dem Schatten hinbringt? Denn wer kann dem Menschen anzeigen, was nach ihm sein wird unter der Sonne?

Besseres zu kennen. Das Los einer Fehlgeburt ist in der That besser als das seine; u. würde ihm ein langes Leben zu teil, was hätte er davon, da sein Ziel doch schließl. das Totenreich ist, wo er von seinem Reichtum erst recht nichts hat? Was Koh.s Stellung zum Leben betrifft, wie sie sich aus dem ganzen Buche ergibt, so empfiehlt er ja freilich den Lebensgenuß, aber einen solchen, der an der Gottesfurcht seine Norm u. seine Schranke hat; er lehrt in Besitz u. Genuß eine freie Gabe Gottes erkennen, die er dem zu teil werden läßt, welcher ihm wohlgefällt, u. glaubt an ein zukünftiges Gericht, welches doch ein Leben nach dem Tode voraussetzt (s. zu 12, 7).

7. Alle Arbeit des Menschen zielt dahin, daß er esse u. genieße, u. doch kommt es nie zu voller Befriedigung des Verlangens. נֶפֶשׁ Ps 129, 2. נֶפֶשׁ animus als Sitz der Empfindungen, Affekte u. inneren Regungen, hier des sehnsüchtigen Verlangens u. Begehrens. Die Übersetzung: „Einem jeglichen Menschen ist Arbeit aufgelegt nach seinem Maße" (Luth., Clericus u. a.) ist zshgswidrig. || **8.** Begründung des Vorhergehenden. Das unersättl. Verlangen ist gemeinsam dem Weisen wie dem Thoren, dem Armen, der vor den Lebendigen zu wandeln weiß d. h. sich auf die rechte Lebensführung versteht, auf das savoir vivre. Mag der Weise seinem Verlangen Zügel anzulegen u. der Arme es zu unterdrücken wissen: verhaftet sind sie ihm alle u. darum hat keiner vor dem andern etwas voraus. יֹתֵר Partizipialadj. Übriges, daher Vorteil, Gewinn 6, 11; 7, 11, oder, wie hier, Vorzug. || **9.** Der Genuß der Gegenwart ist besser als rastloses Streben. מַרְאֵה עֵינַיִם das Anschauen der Augen d. h. der Genuß dessen, was vor Augen (Zö.), im Gsatz zu dem Gehen, ins Weite Schweifen der verlangenden Seele (vgl. Juvenal, Sat. XIV, 178: Quis metus aut pudor est unquam properantis avari). Auch diese Unersättlichkeit, bei der es zu keiner Befriedigung kommt, gehört zu den Eitelkeiten des Lebens.

10. Es handelt sich nicht darum, daß „das, was geworden, schon in der Vergangenheit gewesen" (Zö. u. a.), sondern daß das, was geschieht, längst zuvor bestimmt ist, ebenso aber: אֲשֶׁר הוּא אָדָם, was weder heißen kann: daß es der Mensch ist (Ew., Elst., Zö.), noch: daß er ein Mensch ist (Kn., Vaih., Hengst.), noch: wer der Mensch ist (Hahn), sondern nur: was ein Mensch ist oder sein wird (Del., Now.): Jeder Einzelne ist seinem gesamten Sein nach Gegenstand der göttl. Präscienz. Ist er sonach von einer höheren Macht abhängig, wie kann er rechten u. s. f. Er muß sich gefallen lassen, was ihm geworden u. was ihm wird. Der תַּקִּיף (Kethîb שׁהתקיף, Qerê שֶׁתַּקִּיף) ist Gott. || **11** f. דְּבָרִים nicht Dinge (Grot., Ros., Kn. u. a.), sondern Worte, Reden (LXX, Vulg., Syr., Ew., Hi., Elst., Hahn, Del.), dergleichen im Hader mit Gott ausgestoßen werden ohne weiteren Gewinn für den Menschen. Solch unnützes Gerede vermehrt nur das Eitle, woran das Leben ohnedies so reich ist. || **12.** Der Mensch soll Gott walten lassen u. nicht mit Gott über sein etwaiges Versagen hadern, besitzt er doch bei dem Unvermögen in die Zukunft zu blicken kein sicheres Urteil darüber, was für ihn wahrhaft gut ist (Köhler). Was ihm gut erscheint, kann in der Zukunft zu Schlimmem ausschlagen. מִסְפַּר Accus. der Dauer (5, 17). וַיַּעֲשֵׂם ein relativ zu denkender

Lebensweisheitsregeln 7, 1—14.

[1]Besser ein Name als gutes Salböl und besser der Tag des Todes als der Tag, da einer geboren wird. [2]Besser ins Trauerhaus gehen als ins Trinkhaus; denn jenes ist das Ende jedes Menschen und der Lebende nimmt es zu Herzen. [3]Besser Wehmut als Lachen; denn wenn das Antlitz düster, ist's wohl dem Herzen. [4]Der Weisen Herz weilt im Trauerhaus, und der Thoren Herz im Haus der Freude. [5]Besser ist's zu hören eines Weisen Schelten als daß einer hört des Thoren Lied. [6]Denn wie das Knistern der Dornen unter dem Topf, so ist das Lachen der Thoren — auch das ist Eitelkeit ..... [7]Denn Erpressung macht Weise zu Thoren und Bestechung verdirbt das Herz. [8]Besser einer Sache Ausgang als ihr

---

Satz, mit ׃ angeschlossen, da יְמֵי durch einen complizierten Genet. v. ישׁם getrennt (Hi.). Zu עָשָׂה יְמֵי חַיִּים vgl. *χρόνον ποιεῖν* Apg 15, 18; dies facere Cic. ad Attic. V, 20. בַּצַּל zum Subj., nicht zum Obj. gehörig. Der Mensch ist ein Schatten auf Erden d. h. so rasch wieder verschwindend. אַחֲרָיו wie 3, 22; 7, 14; 9, 3 nicht: nach seinem Tode, sondern auf die nach ihm kommende Zukunft bezüglich; eig.: das, was nach ihm kommt.

Zu Kap. 7.

1. Dieser V. eröffnet eine bis v. 7 reichende Reihe von Regeln praktischer Lebensweisheit, welche zu dem rechten Lebensernste mahnen. שֵׁם, mit שֶׁמֶן eine beabsichtigte Assonanz bildend (Hhl 1, 3), ist der gute Name Spr 22, 1, das gute „Gerücht", in dem man steht, u. das besser als „Wohlgeruch" (Hi., Vaih.). שֶׁמֶן gewürztes Öl, Salbe Ps 132, 2; Spr 21, 1 f. Das Suff. von חֲסִידוֹ auf irgend welchen Menschen bezügl. 4, 12; 5, 17. Der Zshg zwischen V. a u. b ist nicht der, daß sich b auf den Thoren bezieht, a auf den Weisen, der sich guten Ruf erwirbt, während jener Verachtung, welcher er durch den Tod entnommen wird (Kn.); auch nicht der, daß der gute Name erst nach dem Tode als Nachruhm zu voller Kraft gelangt (Elst., Zö.); vielmehr geht nach dem Folgenden, wo es sich um Empfehlung ernster Gemütsstimmung handelt, der Sinn dahin, daß, wenn das Leben auch mit dem besten seiner Güter, einem guten Namen geschmückt ist, der Tag des Scheidens aus demselben doch besser als der Tag der Geburt, weil jener das Ende aller Mühsal u. Eitelkeit bringt. Freil. gilt es dann, das Leben so zu führen, daß man stets den Tod vor Augen hat. Davon redet v. 2. || **2.** Ein Trauerhaus ist ein durch einen Todesfall in Trauer versetztes; Ggsatz die Stätte fröhlichen Gelages, wo man in Saus u. Braus lebt (vgl. die Schilderung Jes 5, 11). בַּאֲשֶׁר weil, vgl. 8, 4; Gn 39, 9. 23. הוּא näml. dies, daß um ihn als um einen Verstorbenen getrauert wird, ist das Ende jedes Menschen (בָּל־הָאָדָם 3, 18), u. der Überlebende nimmt es zu Herzen d. h. läßt sich dadurch in die rechte nachdenkl. Stimmung versetzen (Zö.). Die Stelle lehrt, daß Koh., wenn er auch immer u. immer wieder Genuß des Lebens empfiehlt, doch von falschem Eudämonismus, der nur Genuß sucht u. sich im Genuß verliert, weit entfernt ist. Vgl. die Schlußbemerkung zu 6, 1—6 u. das arab. Sprüchwort bei Schultens (Anthol. sententt. arab. S. 48, N. 73): „Wenn Totenklagen du hörst, so tritt zu der Stelle; doch wirst du gerufen zum Gastmahl, betritt nicht die Schwelle." נְתַן אֶל־לֵב 9, 1 = שִׂים אֶל־לֵב. || **3.** Bei בַּעַס kann sich's nach dem Zshg nur handeln um den Kummer u. die Wehmut, welche dem Menschen aus der Betrachtung des Lebens erwächst. Solcher Kümmernis nachzugeben ist besser als sich in ausgelassener Lustigkeit über den Ernst des Lebens hinwegzusetzen. Dem Herzen ist's wohl, wenn das Antlitz düster (רַע פָּנִים eig. Schlechtigkeit, Häßlichkeit des Angesichts d. h. Traurigkeit; vgl. Gn 40, 7 u. dazu Neh 2, 2); es befindet sich gut, in der rechten, heilsamen Verfassung. || **4.** Schluß aus v. 2 u. 3. Die Thatsache, daß ernste Stimmung heilsamer als ausgelassene Fröhlichkeit, hat die Folge, daß der Weise im Trauerhaus zu finden ist im Unterschied von dem Thoren. || **5.** Besser das Anhören der ernsten Mahnrede des Weisen (vgl. Spr 13, 1, wo מוּסָר neben גְּעָרָה), als des lustigen, aber inhaltsleeren Gesangs u. der Freudenäußerungen des Thoren. Statt des erwarteten מִשְׁמֹעַ in V. b steht מֵאִישׁ שֹׁמֵעַ, weil die Handlung des Hörens auf zwei Subjekte verteilt gedacht ist (Del., Now.). || **6.** Der Vergleichungspunkt ist das laute Geräusch u. die kurze Dauer ohne ersprießliche und nachhaltige Wirkung. סִיר Kochtopf; סִירִים Dornen; die Paronomasie in den hebr. Worten ansprechend wiedergegeben von Kn.: „Wie das Geräusch der Nessel unter dem Kessel." הֶבֶל auf das Treiben der Thoren bezüglich. || **7.** Große Schwie-

Anfang; besser ein Langmütiger als ein Hochmütiger. 9Laß dich nicht in deinem Geiste zum Ärger übereilen; denn Ärger ruht im Busen des Thoren. 10Sprich nicht: wie kommt es, daß die früheren Tage besser waren als diese?; denn nicht aus Weisheit fragst du nach diesem. 11Gut ist Weisheit wie Erbbesitz und ein Vorteil für die, welche die Sonne sehen. 12Denn im Schatten der Weisheit (ist's wie) in Silbers Schatten, und ein Vorzug der Erkenntnis ist, daß Weisheit ihrem Besitzer das Leben erhält. 13Siehe an Gottes Werk! Denn wer kann gerade machen, was er gekrümmt. 14Am guten Tag sei guter Dinge und am Unglücks-

---

rigkeiten macht der Anschluß dieses V.s an das Vorhergehende. Mag man das כִּי als begründend (Hi., Vaih., Hengst., Hahn u. a.) oder in adversat. Sinn (doch, aber, Ew., Elst.), oder in dem steigernden unseres „ja, ja freilich" (Zö.) nehmen — immer bedarf es künstlicher Mittel, um einen halbwegs brauchbaren Zshg herzustellen. Darum wird Del. zuzustimmen sein, welcher vermutet, daß vor v. 7 ein Zweizeiler ausgefallen sei, wie Ps 37, 16 oder Spr 16, 8, jedenfalls ein solcher, der von den Pflichten des Richters, eingeschlossen die eines Machthabers, handelte, woran sich dann unser V. mit einem begründenden כִּי schloß, auf die Gefahr hinweisend, in die auch der Weise geraten kann, durch Erpressung u. Bestechlichkeit sich zu bereichern u. so zum Thoren zu werden (יְהוֹלֵל Po. von הלל zum Thoren machen). מַתָּנָה Geschenk zum Zweck der Bestechung. לֵב als Sitz des Verstandes u. der Weisheit. Vgl. zur ganzen Sentenz Dt 16, 19. || **8.** Hat es sich in der Spruchreihe, welche mit v. 1 begann, um Empfehlung ernster Gemütsstimmung gehandelt, so v. 8—14 um Ermahnung zur Geduld u. gelassener Hinnahme der göttl. Fügungen, beginnend mit dem Hinweis darauf, daß eines Dinges Ausgang besser ist als sein Anfang, weil jener das Ziel klar legt, zu dem es in seiner Entwicklung gelangt ist. Da gilt es nun freil., ruhig den Ausgang abzuwarten u. Geduld zu beweisen, welche der Hochmütige nicht hat, der immer vorschnell zufährt u. eingreifen möchte, wenn ihm nicht alles nach Wunsch geht. אֶרֶךְ stat. constr. von אֹרֶךְ u. גְּבַהּ von גֹּבַהּ. || **9.** Ermahnung, den Unmut, den die Ungeduld erzeugt, zu zügeln, weil er Kennzeichen des Thoren. Über בהל Pi. zu 5, 1. רוּחַ hier, wie häufig im A. Test., wenn es sich um Leidenschaften u. Affekte handelt, welche in dem Menschen rege werden; s. Gesen. HWb.[10] S. 776b. Der Inf. עָשׂוֹן wie 5, 11. || **10.** מֶה הָיָה שֶּׁ quid causae est quod etc. Der laudator temporis acti (Hor. Epist. II, 3, 173 ss.) erweist sich als Thor, welcher von der Gegenwart aus, deren Mißstände ihn unmittelbar berühren, über die Vergangenheit urteilt, von der er nur durch Hörensagen weiß, ohne zu bedenken, daß jede Zeit ihre Licht- u. Schattenseiten hat. || **11.** Übersetze nicht: Weisheit ist gut mit, bei Besitztum d. h. glückl., wer irdische Güter hat u. dabei weise ist (LXX, Vulg., Arab., Targ., Umbr., Del. u. a.), da nach dem Zshg der Nutzen der Weisheit u. nicht der der irdischen Güter ins Licht gestellt werden soll u. nach v. 12 sowohl von letzteren als von ersterer, von beiden Subjekten etwas prädiziert wird, nicht aber von der mit Besitz verbundenen Weisheit, wie bei jener Fassung zu erwarten wäre. עִם steht hier, wie 2, 16 im koordinierenden Vergleich: gleich wie (Kn., Zö., Klein. u. a.). Der Sinn ist, daß Weisheit so gut ist wie Besitztum u. ein Gewinn für alle Lebendigen. || **12.** Wörtl.: Im Schatten ist die Weisheit, im Schatten das Geld d. i. jene gewährt Schutz, wie dieses (Symm. *σκέπει σοφία ὡς σκέπει τὸ ἀργύριον*; Vulg. sicut enim protegit sapientia, sic protegit pecunia); aber einen Vorzug hat die Weisheit vor dem Gelde — הַבְּעָה mit חָכְמָה im poet. Parallelismus wechselnd — voraus, näml. den, daß sie ihrem Besitzer das Leben erhält (חַיָּה), indem sie ihn näml. das rechte, gottwohlgefällige Verhalten lehrt u. so vor Wegen bewahrt, welche ihn in das Verderben führen, vor einem Treiben, das seine Lebenskraft aufzehrt. || **13.** Rückkehr zu der Ermahnung v. 9 u. 10, nach gelassenem Sinn zu streben. Anstatt zu murren, soll sich der Mensch betrachtend in das Werk Gottes versenken, in allem, was geschieht, sein Wirken erkennend; kann er ja doch nicht ändern was Gott gekrümmt d. h. nach seinem Dafürhalten verkehrt gemacht hat. || **14.** Daher soll man der guten Tage dankbar u. froh genießen (הָיָה בְּטוֹב in Gutem sein d. h. בְּיוֹם־טוֹב 9, 7) u. am Unglückstage des eingedenk sein, daß Gott auch diesen gleich (לְעֻמַּת) jenem gemacht. Gott sendet aber Gutes u. Böses, damit der Mensch in keiner Weise auf die Zukunft rechnen könne, sondern in allem unbedingt von Gott abhängig u. auf seine Gnade allein angewiesen bleibe (Zö., Bidd. ähnl. Elst., Hengst.).

tag: siehe, auch diesen gleich jenem hat Gott gemacht, darum, daß der Mensch nicht finde nach ihm irgendetwas.

Warnung vor falschem Gerechtigkeitsstreben und Mahnung zur wahren Weisheit 7, 15—24.

15Alles sah ich in den Tagen meiner Eitelkeit: Es kommt vor, daß ein Gerechter umkommt infolge seiner Gerechtigkeit und ein Ungerechter lange fortlebt infolge seiner Übelthat. 16Sei nicht gar gerecht und geberde dich nicht übermäßig weise; warum willst du dich selbst zu Grunde richten? 17Sei nicht gar ungerecht und sei nicht thöricht; warum willst du sterben vor deiner Zeit? 18Es ist gut, daß du dieses festhältst und auch von jenem deine Hand nicht abziehst; denn wer Gott fürchtet, entgeht dem allen. 19Die Weisheit gewährt mehr Stärke dem Weisen, als zehn Gewaltige, die sich in der Stadt befinden. 20Denn es gibt keinen Gerechten auf Erden, der Gutes thäte und nicht sündigte. 21Und um all das Gerede, das man redet, kümmere dich nicht, damit du nicht einmal deinen eigenen Knecht dich verfluchen hörst. 22Denn in vielen Fällen ist dein eigen Herz sich bewußt, andere verflucht zu haben. 23Alles dieses habe ich erprobt mit Weisheit;

אַחֲרָיו in dems. Sinn, wie 3, 22; 6, 12, näml. von der Zukunft gebraucht.

15. „Die Tage seiner Eitelkeit" nennt Koh. das hinter ihm liegende Leben, dessen hervorstechendes Merkmal, daß es an u. für sich betrachtet der Eitelkeit u. Nichtigkeit verfallen ist 1, 2. הַכֹּל allerhand, allerlei, im Folgenden als Zweierlei sich explizierend. Ein Gerechter — diese Erfahrung machte er — kommt um בְּצִדְקוֹ u. ein Ungerechter lebt lange fort (מַאֲרִיךְ sc. יָמִים 8, 3) בְּרָעָתוֹ. Da Koh. in diesen Versen vor einem die sittl. Anforderungen Gottes noch überbietenden u. gerade darin die wahre Gerechtigkeit suchenden Streben warnt, so übersetze man: durch oder infolge seiner Gerechtigkeit, näml. der selbsterwählten, u. infolge seiner Missethat, näml. infolge desjenigen Verhaltens, welches jenem vermeintl. Gerechten als Übelthat erscheint (Köhl.). || **16.** Mahnung, nicht gerechter u. weiser sein zu wollen als Gott es fordert, damit man sich nicht zu Grunde richte. הַרְבֵּה u. יוֹתֵר im Sinne von zuviel. חכם Hithp. sich weise geberden; zu der synkop. Form תְּחַכֹּנָּן vgl. תְּפוֹנֵן Nu 21, 27; das Hithpo. von שׁמם im Sinne von sich selbst zerstören. || **17.** Nicht Empfehlung eines gewissen Maßhaltens im Frevel (Zö.), auch nicht Warnung vor engherzigem Rigorismus, sowie andererseits leichtsinnigem Sichhinwegsetzen über Zucht u. Gesetz (Del.), sondern davor, daß man sein Verhalten, mag es auch in den Augen eines vermeintl. Gerechten Ungerechtigkeit sein, doch nie zu wirklicher Ungerechtigkeit u. Thorheit entarten lasse (Köhl.), damit man sich nicht vor der Zeit selbst zu Grunde richte (Ps 34, 22; Spr 10, 21). || **18.** Es gilt, beide Warnungen zu beherzigen: v. 16 u. 17; denn wer Gott fürchtet — das Wesen der Gottesfurcht nach v. 20 u. 8, 5 zu bestimmen —, entgeht dem allen, näml. den gerügten Abwegen. יָצָא mit Accus. wie egredi urbem. Andere, wie Del., Now., vergleichen ohne Grund das mischn. יָצָא אֶת־ יְדֵי חוֹבָתוֹ er ist den Händen seiner Verpflichtung entgangen d. h. hat sich ihrer entledigt. || **19.** Empfehlung der wahren auf Gottesfurcht gegründeten Weisheit. תָּעֹז erweist sich stark. Die geistige u. sittl. Kraft des Weisen richtet mehr aus als „ein mächtiges Decemvirat einer Stadt in den verschiedensten Lagen Schutz gewährt." שַׁלִּיט Gewaltiger, Machthaber. || **20.** Niemand ist schlechthin sündenfrei, also ist der Weisheit mit ihrem schützenden u. stärkenden Einfluß der Sünde u. namentl. ihren Folgen gegenüber nicht zu entraten. Über die Stellung von אֵין Ew. 311b. || **21** f. Warnung, bei dem Streben nach Gerechtigkeit u. Weisheit auf das Gerede, das Urteil anderer zu hören u. von demselben sein Verhalten abhängig zu machen. Kann man doch bei solchem Herumhören das Schlimmste über sich selbst zu hören bekommen, was man dann freil. ignorieren soll, da das eigene Gewissen (לֵב) bezeugt, wie Schlimmes man oft selbst gegen den Nächsten gesagt. נָתַן לֵב אֶל einer Sache Aufmerksamkeit schenken; אֲשֶׁר לֹא in der Bdtg von בְּלִי־. Das עִם in v. 22 zum Suff. von לִבָּךְ gehörig; Keth. אַתָּ, Qerê אַתָּה. Das Obj. zu רָבַע bringt der Satz mit פְּעָמִים רַבּוֹת; אֲשֶׁר ist Accus. der Zeit. || **23.** Abschluß des mit v. 15 beginnenden Abschnitts. Alles dieses erprobte Koh. mit Weisheit (vgl. zum Ausdruck 1, 13), dieselbe zum Mittel u. Ziel seines

ich dachte, weise will ich werden; aber sie blieb ferne von mir. 24Fern ist, was ist, und tief, ja tief, wer kann es erreichen!

Das Gefährliche der Schlingen des gottlosen Weibes 7, 25—29.

25Ich wandte mich und mein Herz war darauf aus, zu erkennen und zu erforschen und zu suchen Weisheit und Urteil und zu erkennen den Frevel als Thorheit und die Narrheit als Unsinn. 26Und ich fand bitterer als den Tod das Weib, welche Netzen gleicht, und wie Schlingen ist ihr Herz und Fesseln ihre Hände; wer Gott gefällt, entrinnt ihr; aber der Sünder wird durch sie verstrickt. 27Siehe, das fand ich, spricht Koheleth, eines ans andere (fügend), um Lösung zu finden. 28Was meine Seele stetig gesucht hat, das hab ich nicht gefunden: Einen Mann unter Tausenden hab' ich gefunden; aber ein Weib unter all diesen hab' ich nicht gefunden. 29Doch siehe: dies habe ich gefunden, daß Gott den Menschen gerade geschaffen hat; aber sie suchen viele Künste.

Strebens machend (Zö.); aber dahin gelangte er nicht, sie voll u. ganz zu besitzen, was dem Menschen ebenso versagt, wie schlechthinige Freiheit von Sünde (v. 20). || **24.** Übersetze nicht: „Ferne ist, was sie ist" näml. das Wesen der Weisheit (Zö.), sondern: das, was ist d. h. die gesamte Erscheinungswelt nach ihren Gründen u. Zus.-hängen vermag der Mensch nicht zu verstehen u. zu erfassen, weil ihm eben die Weisheit als *τῶν ὄντων γνῶσις ἀψευδής* (Wsh 7, 17) fehlt (Hengst., Del., Now.).

25. Zu סַבּוֹתִי vgl. 2, 20. Mein Herz d. h. mein Verlangen war (darauf gerichtet), zu erkennen u. s. f. תּוּר 1, 13. חֶשְׁבּוֹן Berechnung, Rechnungs- u. Denkergebnis, hier im Sinn des begründeten Urteils. וְחֶשְׁבּוֹן nur zu בַּקֵּשׁ gehörige Accusative. Zur Konstruktion V. b Ew. § 284 b u. zum Inhalt der Aussage 2, 12 f.; 10, 13. Man übers. nicht: zu erkennen Gottlosigkeit, Thorheit u. Narrheit, Unsinn (Kn. u. a.), sondern wie oben. Er ging darauf aus, רֶשַׁע d. h. alles dem Willen Gottes zuwiderlaufende Thun zu erkennen als Thorheit d. h. als dem gesunden u. klaren Denken widersprechend u. die Narrheit d. h. den Unverstand, wie er sich in einer haltlosen Lebensführung kundgibt, als Unsinn. || **26.** Bei diesem Suchen nach praktischer Lebensweisheit fand er u. s. f. מַר (Mascul. bei folg. femin. Subj.), weil dem, der sich von ihr umgarnen läßt, das bitterste Ungemach bereitend. אֲשֶׁר nicht mit dem Suff. von לִבָּהּ zu verbinden (cujus quidem cor, Zö. u. a.), sondern zu der Aussage: Welche ist (הִיא Kopula zwischen Subj. u. Präd.) Netze, tritt eine zweite: Und Schlingen ihr Herz (s. Philippi, Status constr. S. 93). צוֹר von צָרַר spähen, fahnden auf etwas: das, womit man fahndet; חֵרֶם eig. Durchbrochenes, daher Netz, von חרם durchbrechen, durchstechen. אֲסוּרִים von אָסַר (Ri 15, 14). Vgl. zu der Schilderung Spr 5, 4. 22. 23; 7, 22 f.; 22, 14. Zu V. b f. zu 2, 26. || **27** f. Der Sinn ist, daß Koh., als er eins zum andern fügend d. h. ein Merkmal an das andere reihend zu einem Endergebnis zu gelangen suchte, wohl zu einem Resultate kam, aber nicht zu dem, welches er gesucht. Ein Weib, so beschaffen, wie es sein soll, hat er, obschon angelegentlichst (בַּקֵּשׁ) gesucht, nicht gefunden, aber unter tausend wenigstens Einen Mann. זֶה מָצָאתִי näml. das, was v. 28 folgt. Statt אָמְרָה ק׳ אֲמַר nach 12, 8 zu lesen (LXX *εἶπεν ὁ ἐκκλησιαστής*; ebenso Syr. u. Arab.). אַחַת לְאַחַת dem Vb. מָצָאתִי untergeordnet, ähnl. wie Gn 32, 31 פָּנִים אֶל־פָּנִים: eins zum andern stellend. עוֹד fortwährend, dauernd Gn 46, 29 u. ö. Das וְ in וְלֹא zur Einführung des Hauptsatzes. אָדָם für אִישׁ, wie im Griech. *ἄνθρωπος* öfter für *ἀνήρ*: Unter 1000 Männern nur Einen Mann; unter ebenso viel (בָּכָל־אֵלֶּה) Weibern nicht Ein Weib. || **29.** לְבַד Adv. der Einschränkung: allein, nur. Diese Verderbtheit, deren Vorhandensein das traurige Resultat v. 28 zur Folge hatte, geht nicht auf Gott zurück. Koh. fand, daß Gott den Menschen geschaffen יָשָׁר d. h. gerade, sittl. gut u. mit der Fähigkeit, ein auf das justum et aequum gerichtetes Verhalten einzuschlagen. Aber anstatt ihrer ursprüngl. Anlage treu zu bleiben, suchen sie Ränke (חִשְׁבֹּנוֹת von חֶשְׁבּוֹן) d. h. sie gefallen sich darin, solche Wege zu ersinnen u. einzuschlagen, welche das Gegenteil von יָשָׁר sind: alienae ab ea rectitudine, quam Deus illis indiderat (Rosenm.).

Weises Verhalten gegen den König und in Tagen der Unterdrückung 8, 1—9.

[1]Wer ist wie der Weise und wer versteht der Dinge Deutung? Die Weisheit eines Menschen macht sein Antlitz leuchten und seines Antlitzes Härte wird gewandelt. [2]Ich (rate): des Königs Geheiß nimm in acht und zwar wegen des Gotteseides. [3]Übereile dich nicht, von ihm wegzugehen; laß dich nicht auf böser Sache befinden. Denn alles, was ihm gefällt, thut er. [4]Denn das Wort des Königs ist mächtig, und wer kann zu ihm sagen: Was machst du da? [5]Wer das Gebot hält, wird nichts Schlimmes erfahren; und Zeit und Gericht wird erfahren das Herz des Weisen. [6]Denn für jedes Ding gibt's Zeit und Gericht; denn das Böse des Menschen lastet schwer auf ihm. [7]Denn er weiß nicht das, was werden wird; denn wie es werden wird, wer kann's ihm ansagen? [8]Kein Mensch ist des Windes mächtig, den Wind zu hemmen, und keiner gebietend über den Todestag, und keine Entlassung gibt's im Kriege und nicht errettet der Frevel den, welcher ihn übt. [9]All dieses habe ich gesehen, indem ich mein Herz richtete auf alles Thun, das geschieht unter der Sonne zur Zeit, wo herrscht ein Mensch über den andern zu seinem Unglück.

Zu Kap. 8.

1. Einleitung zum Folgenden, wo von der Weisheit in einer bestimmten Beziehung die Rede, näml. in Rücksicht auf politische Verhältnisse. Die Frage: Wer ist wie der Weise (חֲכָם mit unterbliebener Synkope) betont dessen Unvergleichlichkeit; u. die weitere: Wer versteht u. s. f. will sagen, daß ihm die richtige Auffassung u. Beurteilung der Verhältnisse geläufig. Das Folgende betont den Einfluß der Weisheit auf das Äußere des Menschen u. sein Gebahren, auf den Ausdruck seiner Gesichtszüge, welche die innere Harmonie wiederstrahlen u. die frühere Härte u. Starrheit nicht mehr erkennen lassen. יְשֻׁנָּא welche Lesart beizubehalten, in der Bdtg: sich verändern (zum Bessern). || **2.** Nach אֲנִי ist zu supplieren oder vielmehr einzusetzen ein verb. dic., wie אֲמַרְתִּי oder אֹמֵר. Der Sinn ist, daß der Unterthaneneid (עַל explikat. ן Ew. § 340b), der unter Anrufung Gottes geleistet, zum Gehorsam gegen das Gebot (פֶּה meton.) des Königs verpflichtet. || **3.** Zur Konstr. אַל־תֵּבָהֵל תֵּלֵךְ G § 142, 3b. Die RA הָלַךְ מִפָּנָיו חֲמַלֵּךְ Gegensatz zu הָלַךְ עִם 4, 15, also im Sinne des Abfalls von ihm. בְּ עָמַד nicht: verharren bei etwas (Vulg., Grot., Roſ., Geſ. u. a.), sondern: eintreten in, sich einlassen auf etwas (Kn., Del. u. a.). Unter דָּבָר רָע kann nach dem Zshg nur ein Empörungsversuch gemeint sein (Roſ., Kn., Del. u. a.). Die mit כִּי eingeleitete, sonst zur Bezeichnung der unbeschränkten Macht Gottes als des Weltregierers (Hi 23, 13; Jon 1, 14) dienende Formel hier von dem durch nichts eingeschränkten, alles vermögenden menschl. Herrscher, etwa von einem persischen König. || **4.** Nähere Ausführung des Schlußworts von v. 3. בַּאֲשֶׁר begründend; שִׁלְטוֹן Adj. mächtig. || **5.** מִצְוָה nicht das göttl. Gesetz (Vaih., Hengſt., Hahn u. a.), sondern das Gebot des Königs, dessen Beobachtung vor Schlimmem d. h. vor Strafe schützt; יָדַע im Sinne von zu erfahren, zu fühlen bekommen (Elſt., Hengſt.); das zweite יָדַע v. b im Sinne von erleben: Der Weise wird unter dem Druck eines despotischen Regiments keine Staatsumwälzung anstreben, sondern ruhig zuwarten u. die Zeit, wo die Bedrückung ein Ende hat, sowie das Gericht erleben, welches den Bedrücker trifft (LXX καιρὸν κρίσεως). || **6.** Zu V. a vgl. 3, 17. Solches Gericht (v. 5b) ist zu erwarten, denn alles Ding u. s. f.; denn das von dem Menschen begangene Böse lastet mit erdrückender Schwere auf ihm, so daß das Gericht nicht ausbleiben kann. || **7.** Da er nicht weiß, was geschehen wird, da niemand ihm das Wie des Geschehens zu sagen vermag, ist er auch nicht im stande dem Gericht zuvorzukommen, das ihn sicher u. unversehens treffen wird. Die vier כִּי in v. 6 u. 7 sind einander koordiniert, den Schlußsatz von v. 5 begründend (Del.). || **8.** Schlußgedanke der mit v. 6 begonnenen Begründung von v. 5b: Ebensowenig als ein Mensch den Wind zu hemmen, den Todestag hinauszuschieben oder abzuweisen, der unerbittlichen Strenge des Kriegsgesetzes sich zu entziehen vermag (s. Einl. S. 109), ebensowenig kann Frevel seine Inhaber retten d. h. jemals Straflosigkeit zur Folge haben. בַּעַל רֶשַׁע (vgl. בַּעַל כָּנָף Spr 1, 17) ist der despotische Bedrücker. || **9.** Schluß der mit v. 1 begonnenen Gedankenreihe. Der Inf. absol. וְנָתוֹן in adverbiell

Der Widerspruch des Ergehens der Gerechten und der Gottlosen 8, 10—15.

[10]Und alsdann hab' ich gesehen Frevler begraben werden und zur Ruhe kommen; und von heiliger Stätte zogen weg und wurden vergessen in der Stadt solche, die da recht gehandelt. Auch dies ist Eitelkeit. [11]Weil nicht vollzogen wird der Richterspruch über das Thun des Bösen eilig, darum wird das Herz der Menschenkinder voll in ihnen, Böses zu thun. [12]Weil der Sünder hundertmal Böses thut und es lange treibt, wenn ich auch weiß, daß es gut gehen wird den Gottesfürchtigen, welche sich vor Ihm fürchten. [13]Nicht gut aber wird es gehen dem Frevler und nicht wird er lange leben dem Schatten gleich, weil er sich nicht fürchtet vor Gott. [14]Es ist ein Eitles, das auf der Erde geschieht, daß es Gerechte gibt, denen es ergeht nach dem Thun der Gottlosen, und daß es Gottlose gibt, denen es ergeht nach dem Thun der Gerechten. Ich sage, daß auch dies Eitelkeit ist. [15]Und so lobte ich die Freude, daß nichts besser ist für den Menschen unter der Sonne, als zu essen und zu trinken und sich zu freuen, und daß dies ihn begleite bei seiner Arbeit die Tage seines Lebens, die ihm Gott gegeben unter der Sonne.

---

untergeordneter Weise das vorausgegangene Verb. fin. bei gleichem Subj. fortsetzend (s. Del. zu 4, 2). עֵת zur Zeit, wo u. s. f., nicht: „es ist eine Zeit" (Hengst. u. a.). לוֹ auf das zweite אָדָם bezügl., auf denjenigen, welcher unter der Herrschaft des Despoten zu leiden hat.

10. בֵּן Esth 4, 16 so, sodann, eig. in dem so, in demselben Zustande. Der Gebrauch dieser Übergangspartikel zeigt, daß die jetzt beginnende Gedankenreihe mit der vorhergehenden zus.-hängt. Die Frevler sind die über andere zu deren Unglück herrschenden (v. 9) Despoten. Gottlose genießen bisweilen ein über ihren Tod hinausreichendes Glück, indem sie durch ein ehrenvolles Gedächtnis ausgezeichnet werden, das sich in dem Begräbnis ausspricht (וָבֹאוּ Übergang des Part. in das Verb. fin.; בּוֹא eingehen d. h. zum Frieden; vgl. Jes 57, 2, wo die vollständigere Formel), während Fromme fern vom Heiligtum ihres Gottes in der Verbannung u. von ihren eigenen Volksgenossen vergessen hinsterben müssen u. so von einem Geschick, welches eher den Gottlosen zu gebühren scheint, betroffen werden. מְקוֹם קָדוֹשׁ (= מְקוֹם ק׳) nicht der Begräbnisplatz, sondern der heil. Ort des Tempels, von dem sie wegziehen mußten (וַיֶּהְלֹכוּ). Das Hithp. von שָׁבַח in pass. Sinn, wie sonst das Niph. עָשָׂה בֵן wie 2 K 7, 9. Auch diese Thatsache ist ein Beweis für die alle irdischen Verhältnisse beherrschende Eitelkeit. || **11.** אֲשֶׁר weil. Das Säumen des Strafvollzugs hat die Wirkung, daß sich die Menschen dem Bösesthun hingeben. פִּתְגָם (das altpers. pratigama, neupers. paigâm, armen. patgam Befehl) Ausspruch, Edikt, mit unveränderl. a. נֶעֱשָׂה, weil אֵין nicht mit Verb. fin. verbunden werden kann, Part. im Femin., da das Fremdwort als Femin. gebraucht Ew. § 174 g. LXX, Vulg., Syr., Hier. lesen מֵעֲשֵׂי רָעָה, was völlig unzulässig. מֵעֲשֵׂה von אתנם regierter stat. constr. u. הָרָעָה Genet. des Obj. Das Herz wird erfüllt s. v. a. der Sinn ist voll von der Richtung auf etwas Esth 7, 5 (Kn.). || **12** s. Fortsetzung des אֲשֶׁר von v. 14 zu weiterer Begründung des Satzes v. 11 b unter beigefügter Restriktion, daß die gerechte Vergeltung nicht überhaupt zu leugnen ist (מֵאָה פְּעָמִים s. v. a. מֵאָה; zu מַאֲרִיךְ nach v. 13 a יָמִים zu ergänzen; לוֹ Dativus ethicus u. גַּם wie 4, 14), wenn sie freil. häufig der Erfahrung widerspricht. „Die Gottesfürchtigen, welche sich vor ihm fürchten" d. h. wirkl. sind, was sie heißen; vgl. 1 Tim 5, 3: *χήρας τίμα, τὰς ὄντως χήρας* (Del., Now.). בַּל nicht mit Vulg. u. a. zum Folgenden zu ziehen („gleich dem Schatten ist er, der" u. s. f.), sondern nach der Accent. beim Vorhergehenden zu belassen. Vgl. 6, 12. || **14.** Rückkehr zu dem Gedanken von v. 10, der seine Wahrheit behält, so sehr andererseits an dem Vorhandensein einer sittl. Weltordnung festgehalten werden muß. Wörtl.: Es gibt Gerechte, die der Betrag d. i. Straflohn (נְ urspr. Nomen in der allgem. Bdtg Größe, Zahl, Betrag, s. Gesen. HWb.[10] S. 367 a) trifft u. s. f. חִגִּיעַ mit אֶל- an jmdn hinanreichen, ihm begegnen, ihn treffen. עַל-הָאָרֶץ s. v. a. תַּחַת הַשָּׁמַיִם oder תַּחַת הַשָּׁמַיִם nur hier, v. 16 u. 11, 2. || **15.** Das Resultat aus der gemachten Erfahrung: Die Freude an dem Genuß der von Gott bescherten Güter (vgl. 3, 12. 22; 5, 17—19; 9, 7—10; 11, 9 ff.). יִלְוֶנּוּ wohl nicht Jndik. (LXX, Ew.,

Die Unbegreiflichkeit des göttlichen Waltens für den Menschen und seine Abhängigkeit von einer höheren Macht 8, 16—9, 12.

16Als ich mein Herz (darauf) richtete, zu erkennen Weisheit und zu sehen das Treiben, das auf Erden geschieht, — denn weder bei Tag noch bei Nacht bekommt er Schlaf mit seinen Augen zu sehen —: 17da sah ich alles Werk Gottes, daß der Mensch nicht zu ergründen vermag das Werk, das sich vollzieht unter der Sonne, darum daß der Mensch sich abmüht zu suchen und es doch nicht ergründet; und auch wenn der Weise gedächte, es zu erkennen: er kann es nicht ergründen. 9, 1Denn all dies nahm ich mir zu Herzen und all dies suchte ich zu ergründen, daß die Gerechten und Weisen und ihre Thaten in Gottes Hand sind; weder Liebe noch Haß steht in des Menschen Wissen; alles liegt ihnen voraus. 2Alles wie allen: Ein Geschick trifft den Gerechten wie den Gottlosen, den Reinen wie den Unreinen den Opfernden wie den, der nicht opfert, den Schwörenden wie den, der vor dem Schwure sich scheut. 3Das ist ein Übel in allem, das unter der Sonne geschieht, daß Ein Geschick Alle trifft; auch wird das Herz der Menschenkinder des Bösen voll, und Tollheit ist in ihrem Herzen, in ihrem Leben; und darnach geht's zu den Toten. 4Denn wer nur immer zugesellt wird zu all

---

Hengst., Zö. u. a.), sondern Jussiv, den vorausgegangenen Inff. subordiniert (Del.). לָנָה sich an jmdn hängen, ihn begleiten (wie im Syr.).

16 f. Das Walten Gottes in der Regierung der Welt ist unergründlich. Der mit בַּאֲשֶׁר eingeleitete Vordersatz reicht bis zum Schluß von v. 16, dessen 2. Hälfte Parenthese; mit v. 17 beginnt der Nachsatz. Weisheit wollte Koh. erkennen u. das Treiben auf Erden sehen d. h. das auf Erden Geschehende nach seinem letzten Grund u. Zweck erkennen (s. zu 1, 16). Die Parenthese begründet, daß des Menschen Leben wirklich in עִנְיָן, in rastlosem Sichmühen verläuft, hat also weder לֵב (Ros., de Wette), noch den Weltregierer (Mich.) zum Subjekt. Schlaf sehen d. i. genießen. Die Konstr. in v. 17 (Ich sah alles Werk Gottes, daß u. s. f.) nach dem Schema von Gn 1, 4; vgl. Nu 32, 23. „Das Werk, das geschieht unter der Sonne" ist identisch mit „allem Werk Gottes". Koh. erkennt also in dem, was auf Erden geschieht, Gottes Walten; aber er vermag es nicht zu „finden" (מָצָא im intektuellen Sinne, wie 3, 11) d. h. nicht allseitig zu durchschauen, darum daß der Mensch trotz allen mühsamen Forschens doch nichts entdeckt, sein Forschen also nichts hilft. Auch der Weise käme nicht zum Ziele. בְּשֶׁל אֲשֶׁר = aram. בְּרֵיל דְּ indem daß, darum daß. אָמַר denken, sich vornehmen. || **9, 1.** Begründung der Aussage über die Unerforschlichkeit des göttl. Waltens daraus, daß der Mensch schlechthin abhängig ist, „nichts in seiner Hand hat." Der Inf. לָבוּר, vor welchem חָרִיתִי zu ergänzen, in der Bdtg des periphrast. Fut. = eram scrutaturus (vgl. 3, 15 לְהֻרַּדּוֹף = futurum est u. die Beispiele bei Del., Der Prophet Habakuk S. 32). בּוּר metaplast. Inf. für לָבֹר von בָּרַר 3, 18. Die Menschen, auch die Gerechten u. Weisen sind in ihren Handlungen nicht ihrer selbst, nicht fähig ihr Leben selbst zu gestalten (עָבַד* nur hier); nicht einmal über ihre Empfindungen können sie gebieten, wissen nicht, ob sie in einem bestimmten zukünftigen Fall Liebe oder Haß beweisen werden (Elst.). „Alles liegt vor ihnen" d. i. ihnen voraus, also nicht in ihrer Macht; alle möglichen Geschicke können sie treffen; aber weder wissen sie, was ihnen begegnet, noch hängt es von ihrer Wahl oder Bestimmung ab. || **2.** Alles wie Allen d. h. Geschicke aller Art treffen alle ohne Unterschied; alle unterliegen Einem Geschick ohne Rücksicht auf die sittl. Beschaffenheit. Rein u. Unrein nicht im levit., sondern moral. Sinn. Der Schwörende ist der, welcher leichtsinnig schwört im Gsatz zu dem, welcher den Schwur heilig hält. Das doppelt gesetzte כְּ stellt die beiden mit einander verglichenen Personen als in der bestimmten Beziehung völlig gleichstehend hin. || **3.** זֶה expliziert durch das folg. בְּ. Koh. sieht in der Einerleiheit des menschlichen Geschicks ein den menschl. Dingen inhärierendes u. demoralisierendes Übel. Tollheit ergreift infolgedessen ihr Herz d. h. wüster Sinnentaumel u. אַחֲרָיו d. i. darnach (adverbiell mit neutr. Suff. nach Jer 51, 46; vgl. Spr 28, 23) geht's zu den Toten (אֶל als Präp. der Bewegung), den gleichen Weg, wie die Gerechten (Symm. *τὰ δὲ τελευταῖα εἰς νεκρούς*). || **4.** Das Kethîb וְאַחֲרֵי ergibt keinen brauchbaren Sinn. Übersetzungen:

den Lebenden, da ist Hoffnung; denn ein lebendiger Hund ist besser als ein toter Löwe. 5Denn die Lebenden wissen, daß sie sterben werden; und die Toten wissen von gar nichts und sie gehen ohne Lohn aus, denn vergessen wird ihr Gedächtnis. 6Sowohl ihr Liebe als ihr Haß als ihr Eifern ist längst geschwunden; und für immer ist dahin ihr Anteil an allem, was unter der Sonne geschieht. 7So geh denn hin und iß in Freuden dein Brot und trinke gutes Muts deinen Wein; denn vorlängst hat Gott genehmigt dein Thun. 8Zu aller Zeit seien deine Kleider weiß und deinem Haupt mangle nie das Öl. 9Genieße dein Leben mit einem Weibe, das du liebgewonnen, alle Tage deines eitlen Lebens hindurch, das er dir gegeben unter der Sonne — all deine eitlen Tage; denn das ist dein Teil am Leben und an der Mühe, womit du dich abmühst unter der Sonne. 10Alles was deine Hand erreicht, zu thun mit deiner Kraft, das thue; denn nicht gibt es Thun und Berechnung und Erkennen und Weisheit in der Unterwelt, wohin du gehst. 11Wiederum sah ich unter der Sonne, daß nicht die Schnellen über den Lauf, nicht die Helden über den Krieg, die Weisen nicht über das Brot, die Verständigen nicht über den Reichtum, die Klugen nicht über die Gunst gebieten können; denn Zeit und Schickung trifft sie alle. 12Weiß doch auch der Mensch nicht seine Zeit; wie die Fische, welche eingefangen werden im bösen Netz und wie die Vögel, die gefangenen in der Schlinge — wie diese werden die Menschenkinder umstrickt zur Unglückszeit, wenn sie über sie kommt unversehens.

„Wer ist's, der vorgezogen" oder „wer ist's, der ausgenommen würde", sind abzulehnen, denn בָּחַר bedeutet weder das eine noch das andere (gegen Kn., Zö. u. a.). Lies mit dem Qerê יִבָּחֵר, fasse מִי אֲשֶׁר in der Bdtg quicunque (Ex 32, 33; 2 S 20, 11) u. übersetze, wie oben, freil. gegen die Accente, welche אֶל־כָּל־הַחַיִּים mit dem Folgenden verbinden. Das לְ in V. b dient zur Hervorhebung des Subj., von dem etwas ausgesagt werden soll (Ew. § 310 b). Sinn: Wer immer den Lebendigen angehört, der ist, u. wäre er auch niedrig u. verachtet, dennoch, weil er noch hoffen, etwas erwarten kann, besser daran, als der Mächtigste und Höchste, wenn er dem Tod verfallen ist. || **5** f. Begründung der Aussage von v. 4 durch den Hinweis auf den mit dem Tode eintretenden Zustand, den Koh. als einen solchen schildert, in welchem man von nichts weiß, weil man der Welt des Geschehens entrückt ist; wo die Empfindungen, welche das Leben auf der Oberwelt hervorgerufen, geschwunden sind (vgl. v. 10), in Übereinstimmung mit den sonstigen Aussagen des Alten Test., wenn sie diesen Zustand als freudenlos, ja als leidvoll bezeichnen, als ein Sein, dem alles fehlt, was zum wahren Leben gehört (s. Hofmann, Schriftbew. I, S. 490 ff.; Hahn, De spe immortalitatis etc. p. 58), als ein Abgeschnittensein von der auf der Oberwelt sich vollziehenden Geschichte (s. die Stellen in Gesen. HWb.10 שְׁאוֹל) u. dgl. Die Vorstellung „völliger Auflösung des Lebens, gänzlicher Vernichtung der Besonderheit" liegt nicht in Koh.s Worten. || **7.** Bei solcher Aussicht (v. 4–6) gilt es, das Leben fröhl. zu genießen; denn an solchem Thun hat Gott Wohlgefallen; die Freude an dem Gewährten ist von Gott vorlängst, zum voraus genehmigt (Hitz., Del.). || **8.** Die Freude soll in der ganzen äußeren Erscheinung zum Ausdruck kommen. Weiße Kleider u. Salböl waren in Gebrauch bei freudigen festlichen Gelegenheiten. || **9.** Der Genuß der ehelichen Freuden des Menschen Teil am Leben u. der Arbeit, die es mit sich bringt d. h. ihn für alle Mühsal entschädigend, welche ihm ohnedies wird. רְאֵה חַיִּים עִם־אִשָּׁה in Erfahrung bringen, was Leben ist. כָּל־יְמֵי הֶבְלֶךָ von LXX, Targ. u. Syr. weggelassen, aber von Vulg. bezeugt u. beizubehalten, weil nachdrücklicher Hinweis auf des Lebens Eitelkeit als des Motivs der Freude. || **10.** Aber kein Sichverlieren im Lebensgenuß, sondern dem Leistungsvermögen (בְּכֹחַ) entsprechende Thätigkeit u. Ausführung des Möglichen; denn mit Christi Worten Joh 9, 4 zu reden — ἔρχεται νύξ, ὅτε οὐδεὶς δύναται ἐργάζεσθαι. In der Scheol gibt's kein Berechnen, Streben u. Handeln mehr. Über שְׁאוֹל s. zu Hi 7, 9). || **11.** Rückkehr zu dem Gedanken 9, 1 f.: die Bedingtheit des Menschen. Zum Inf. abs. רָאֹה vgl. 8, 9. Der Erfolg des Thuns ist nicht durch die menschl. Kraft, Tüchtigkeit, Geschicklichkeit gesichert, sondern von Zeit u. Schickung abhängig, von den Umständen, welche eine höhere Hand gestaltet u. eintreten läßt. || **12.** Wie kann der Mensch Herr seiner Handlungen

Weisheit und Thorheit; weises und thörichtes Verhalten 9, 13—10, 15.

13Auch dies hab' ich gesehen als Weisheit unter der Sonne und sie (erschien) mir groß. 14Eine kleine Stadt und nur wenig Männer darinnen; da zog gegen sie ein großer König und umringte sie und baute gegen sie große Belagerungstürme. 15Und er traf in ihr einen armen weisen Mann; der rettete die Stadt durch seine Weisheit. Aber niemand dachte weiter an jenen armen Mann. 16Da sprach ich: Besser ist Weisheit als Stärke; aber die Weisheit des Armen ist verachtet und seine Worte werden nicht gehört. 17Worte von Weisen, in Ruhe vernommen sind, besser als das Geschrei eines Herrschers unter den Thoren. 18Besser ist Weisheit als Kriegsgeräte und Ein Sünder verdirbt vieles Gute. **10**, 1Giftige Fliegen machen stinkend, gährend das Öl des Salbenhändlers; gewichtiger als Weisheit und als Ehre ist ein wenig Thorheit. 2Das Herz des Weisen ist nach

---

sein, da er über sich selbst, seine Person u. sein Leben nicht gebietet (Hi.). גַּם logisch zu אֶת־עָתּוֹ gehörig. עֵת die durch höheren Ratschluß vorausbestimmte Zeit der Heimsuchung, des Gerichts (Jes 13, 22; 27, 7; Ez 7, 7. 12), hier des Todes, dessen oft plötzliches u. überraschendes Eintreten das Bild vom Netz u. von der Schlinge veranschaulicht. יִּוָּקְשִׁים Part. Pu. f. מְיֻקָּשִׁים u. מְשֻׁחָפוֹל auf רָעָה bezüglich, welches von עֵת abhängiger Genet.

13. Es beginnt eine Gedankenreihe, welche in der Form der Mitteilung von Erlebnissen u. Sprüchen sich bewegt, um „Weisheit u. Thorheit u. die Mißverhältnisse hienieden in Würdigung beider". Koh. sagt, daß er auch dies, näml. das im Folgenden Erzählte (v. 15) als Weisheit gesehen d. i. zu erfahren bekommen u. daß sie ihm groß vorgekommen (vgl. Jon 3, 3). || **14.** Offenbar eine histor. Beziehung, aber nicht mit Sicherheit nachweisbar. Wenige Männer d. h. wenig streitbare. Unter dem König viell. der pers. Großkönig zu verstehen. מְצוֹדִים von מָצוֹד (von צוד) spähen: Belagerungsturm (מְצָד). || **15.** מָצָא er, der König, fand, d. i. traf, stieß auf einen weisen Mann, der seine Pläne vereitelte; nicht: „es fand sich", wie die meisten Ausleger u. Vulg., Syr., Ar., Tharg. Nachdem der arme, aber weise Mann die Stadt durch seine klugen Maßnahmen gerettet, ward er vergessen. || **16.** Das fabula docet, durch אָמַרְתִּי אֲנִי eingeleitet u. dahin lautend, daß die äußere Geltung der Weisheit von äußeren Umständen abhängig ist (Elst.). Das Gewöhnliche ist, daß die Weisheit, wenn mit Armut gepaart, geringschätzig behandelt wird (die Partt. zur Bezeichnung des dauernden Verhältnisses). Im vorliegenden Falle war es nur die Not, welche zur Befolgung der weisen Ratschläge des Armen trieb; u. wie bald war er vergessen! || **17.** Das בְּ wie 4, 17 zur Bezeichnung des höheren Werts des einen vor dem andern. Der Sinn dieses an die vorausgegangene Erzählung sich anschließenden Spruches ist, daß die Worte des Weisen, welche in der ihm eigenen gelassenen Ruhe sich zu vernehmen geben, mehr wert sind, als das Poltern u. Lärmen, mit der „ein Herrscher unter den Thoren" d. h. ein Hauptthor seine Weisheit an den Mann zu bringen sucht. בְּנַחַת nicht auf die Hörenden (Hi., Zö. u. a.), bezüglich, sondern Eigenschaft der Rede des Weisen (Rosenm., Kn., Del., Now.). || **18.** Vgl. v. 14 f. u. 16a. Die Weisheit erweist sich in ihren Erfolgen der größten materiellen Macht überlegen; aber das Gute, das sie schafft, kann oft Ein Bösewicht rasch u. leicht zerstören (Elst.). חוֹטֵא nach der Massora im ganzen Buch mit Segol mit Ausnahme von 7, 26. || **10**, 1. זְבוּבֵי מָוֶת nicht tote Fliegen (Syr., Vulg., Arab., Symm., Ros., Hi. u. a.), sondern todbringende, giftige, also eine Verbindung, wie בְּלֵי עֶזְרָה Ps 7, 14, חֶבְלֵי מָוֶת Ps 18, 5 (LXX, Gesen., Kn., Del. u. a.). Der Plur. des Subj. mit dem Sing. des Verbs nach G § 146, 3. 4. Der Wirkung des in die Salbe hineingeratenen u. in ihr faulenden giftigen Geschmeißes wird verglichen die Wirkung von „ein wenig Thorheit". Wie jenes die Salbe stinkend, gährend macht (נבע Hi. quellen, sprudeln machen; daher in [faulende] Gährung bringen, sofern die Gährung einem Kochen [ebullitio] gleicht), so daß sie der Salbenhändler nicht mehr brauchen kann, so fällt ein wenig Thorheit mehr ins Gewicht (יָקָר in seiner Grundbtg: schwer, gewichtig, von יקר eig. schwer sein; vgl. ar. wakara u. aram. יְקִיר Dn 2, 11) als Weisheit u. Ehre, d. h. wiegt sie auf, so daß der für weise Gehaltene u. Geehrte um seinen Ruf kommt. So verderbliche Wirkung kann eine anscheinend so kleine u. unbedeutende Sache haben. || **2** f. Unter-

seiner Rechten und das Herz des Thoren nach seiner Linken gerichtet. 3Und auch auf dem Weg, auf welchem immer der Thor geht, fehlt ihm das Herz und er sagt allen, daß er ein Narr. 4Wenn der Zorn des Herrschers über dich ergeht, so verlasse nicht deinen Posten; denn Gelassenheit hindert große Sünde. 5Es gibt ein Übel, das ich gesehen unter der Sonne: der Fehlgriff, welcher ausgeht vom Machthaber. 6Gestellt wird die Thorheit auf große Höhen und Reiche sitzen in Niedrigkeit. 7Ich sah Knechte auf Rossen und Fürsten wie Knechte zu Fuße gehen.

8Wer eine Grube gräbt, fällt hinein, und wer Gemäuer einreißt, den beißt eine Schlange. 9Wer Steine losbricht, wird sich daran wehe thun; wer Holz spaltet, sich dadurch gefährden. 10Wenn stumpf geworden das Eisen und er die Schneide nicht geschliffen, so muß er seine Kraft doppelt anstrengen; doch der Vorteil des gedeihlichen Handelns ist (auf seiten der) Weisheit. 11Wenn die Schlange

---

schied der Weisheit u. Thorheit. In לִימִינוֹ u. לְשִׂמְאֹלוֹ das לְ der Richtung. יָמִין rechts = recht, richtig; שְׂמֹאל Ggsatz dazu: des Weisen Wollen u. Streben (לֵב) ist immer auf das Rechte, das des Thoren auf das Verkehrte gerichtet. Der Thor zeigt sich auf Schritt u. Tritt als einer, dem der Verstand gebricht, u. sagt jedem, daß er ein Narr d. h. gibt sich durch sein Verhalten jedem als solchen zu erkennen. Für בְּשֶׁהַכְּסִיל das Qerê בְּשֶׁכְּסִיל (vgl. 6, 10) בְּשׁ s. v. a. בַּאֲשֶׁר wie, wenn. Die gewöhnl. Wortstellung wäre: וְגַם כַּאֲשֶׁר הַכְּסִיל הוֹלֵךְ וגו׳. Zur Konstr. von v. 3b vgl. Ps 9, 21. || **4.** Weises Verhalten des Unterthanen gegenüber dem Zorn des Herrschers, durch dessen Aufbrausen man sich nicht sofort bestimmen lassen soll den angewiesenen Posten zu verlassen; מָקוֹם im eigtl. Sinne (Del., Now.), nicht, wie die meisten Ausleger, im Sinne von Seelenzustand, Fassung. עָלָה vom Aufsteigen des Zornes (2 S 11, 20; Ps 78, 21). הַנִּיחַ missum facere; dieselbe Bdtg des Verbs in V. b, dessen Sinn nur sein kann, daß מַרְפֵּא d. i. Lindigkeit, Sanftheit, Gelassenheit (Spr 14, 30; 15, 4) große Vergehen unterläßt d. h. davon zurückhält, Vergehen, in welche derjenige verfallen würde, der sich durch den, wenn auch immerhin ungerechtfertigten Zornesausbruch des Herrschers erbittern ließe. Die Übersetzung „beschwichtigt große Sünden" ist gegen den Zshg. || **5.** Übersetze nicht: „ein Übel, ähnl. einem Irrtum, der ausgeht vom Machthaber" (Ew.), noch: „nach Maßgabe, infolge eines Versehens, das vom Fürsten ausgeht", sondern fasse mit Hi., Elst., Del. das בְּ in בִּשְׁגָגָה als das sogenannte Kaph veritatis d. h. als das nicht eine Vergleichung, sondern Gleichheit, Idealität bezeichnende: ein Übel sah Koh., sich ganz so darstellend, wie ein Versehen u. s. f. יָצָא = יֹצֵא für יֹצְאָה oder יֹצֵאת. Der שַׁלִּיט ist nicht Gott, sondern der menschl. Gewalthaber, dessen Thorheit doppelt ins Gewicht fällt. || **6 f.** Der Mißgriff (v. 5) besteht darin, daß Thoren zu hohen Ämtern befördert werden, während solche, die hohe Stellungen beanspruchen können vermöge ihres Besitzes, der ihnen von Haus aus u. mit Recht zukommt, ihrer Güter beraubt u. von ihrer Höhe herabgestürzt werden. הַסָּכָל die Thorheit für: die Thoren; רַבִּים „groß", appositionell dem בָּמְרוֹמִים beigeordnet. Infolge solcher Vorkommnisse kommt's dann dazu, daß Knechte u. s. f. Vgl. Justin. 41, 3: Hoc denique discrimen inter servos liberosque est, quod servi pedibus, liberi non nisi equis incedunt. || **8 f.** Von Weisheit u. Thorheit handeln auch die Verse 8–11. In Verbindung mit dem Vorhergehenden — so die meisten Ausleger — stehen diese Sätze nicht. Zunächst die Lehre, daß, wer sich schwierigen Unternehmungen unterzieht, auch der Gefahren gewärtig sein muß, welche sie mit sich bringen, daher weise Umsicht vonnöten ist. גּוּמֶץ (syr. dass.; im Aram. auch mit כ u. ק geschrieben) Grube (aram. גְּמַץ graben, höhlen). Eine Schlange, näml. die in dem alten Gemäuer sich aufhaltende. v. 9a vom Losbrechen, Ausheben der Steine aus der Erde 1 K 5, 31. סכן Niph. sich gefährden; nur hier, vgl. das thalmudisch-targumische אִסְתַּכַּן in Gefahr geraten. || **10.** Den Schwierigkeiten u. Hemmnissen aller Art (v. 8 f.) zu entgehen lehrt die Weisheit, indem sie die Mittel zu gedeihl. Ausführung u. zweckmäßiger Betreibung eines Geschäftes an die Hand gibt. Diesen Gedanken veranschaulicht das Beispiel v. 10, in welchem mit וְהַחֲלִדִים der Nachsatz beginnt. הוּא führt den ein, welcher mit dem Eisen arbeitet, das er, wenn es stumpf geworden (קהה Pi.), erst schleifen muß, um nicht, wenn er etwas erreichen will, zu doppelter Kraftanstrengung genötigt zu sein. פָּנִים die zugekehrte Seite eines Dinges, daher sowohl Oberfläche, facies, superficies, als, wie hier, das Vordere, die Vorderseite, die Schärfe

beißt, wo die Beschwörung versäumt ist, so hat keinen Nutzen der Beschwörer. 12Die Worte des Mundes des Weisen sind Anmut; aber die Lippen des Thoren verschlingen ihn. 13Der Anfang der Worte seines Mundes ist Thorheit und das Ende seines Mundes böslicher Unsinn. 14Der Thor macht viele Worte, während der Mensch doch nicht weiß, was da sein wird; und was sein wird nach ihm, wer kann's ihm ansagen? 15Die Mühsal des Thoren ermüdet ihn, welcher nicht weiß zur Stadt zu gehen.

Unglück des von einem thörichten König beherrschten Landes und weise Vorsicht 10, 16—20.

16Weh dir Land, deß König ein Knabe und deß Fürsten frühmorgens schmausen. 17Heil dir, Land, deß König ein Edler und dessen Fürsten zur (rechten) Zeit schmausen, mit Manneskraft und nicht zum Betrinken. 18Wo Faulheit, senkt sich das Gebälk, und wo die Hände schlaff, träufelt das Haus. 19Zur Belustigung hält man Mahlzeiten, und Wein erfreut das Leben und das Geld gewährt alles. 20Auch in deinem Bewußtsein fluche nicht dem König und in deinen Schlafgemä-

---

Ez 21, 21. קִלְקֵל eigentl. leicht d. i. eben u. glatt machen, daher schärfen; vgl. קָלַל Ez 1, 7; Dn 10, 6. חֲיָלִים eig. die Kraftanstrengungen (LXX *δυνάμεις δυναμώσει*). Die Schlußworte wörtl.: Der Vorteil des gedeihl. Handelns (חַכְשִׁיר Infin. absol. von הִכְשִׁיר in der Bdtg von הַצְלִיחַ Ri 18, 5) ist Weisheit d. h. sie gewährt ihn. Vgl. zu diesem Verse Kn. u. nam. Del. || **11.** Sinn: Um nicht geschädigt zu werden, gilt es zu rechter Zeit u. nicht, wenn es zu spät ist, die nötigen Vorkehrungen zu treffen. לַחַשׁ von לחשׁ flüstern, mussitare, insbes. vom Flüstern u. Murmeln der Beschwörungsformeln. בְּעַל הַלָּשׁוֹן der Beschwörer. || **12.** Ein Spruch über die Rede des Weisen u. des Thoren. Während die Worte jenes suaves, qui gratiam ipsi apud omnes conciliant (Rosenm.), reißt diesen sein Reden ins Verderben. || **13.** Der Thor führt alberne Reden, wenn er den Mund aufthut; u. wenn er ihn schließt, ist aus der Albernheit Unsinn u. Tollheit geworden. || **14.** Der Thor macht viele Worte, als wenn er alles wüßte, ohne der engen Grenzen zu gedenken, welche dem menschl. Wissen gesteckt sind. Weiß doch der Mensch nicht, was da sein wird, u. verkündigt ihm doch niemand die Ereignisse, welche nach ihm kommen, in seiner Zukunft liegen. מֵאַחֲרָיו eig. hinter ihm weg. || **15.** All solche Mühe des Thoren ist erfolglos; er müht sich ab, er, der nicht weiß zur Stadt zu gehen d. h. auf dem bekanntesten Weg sich nicht zurechtfindet. Auffällig der Gebrauch von עָמַל als Femin.

16. Rückkehr zu dem v. 4 ff. behandelten Thema. נַעַר nicht etwa: Sklave (Död.), sondern, wie die Versionen u. meisten Ausleger: Knabe, Kind: ein junger unerfahrener Regent, der von dem Ernst seiner Stellung nichts weiß u. unter dem die שָׂרִים d. h. die durch Geburt oder ihr Amt Hervorragenden u. dem König Nächsten ihren Gelüsten fröhnen, schon am Morgen tafelnd (Jes 5, 11). || **17.** Dagegen ist ein Land glückl. zu preisen, dessen König ein בֶּן־חוֹרִים eig. ein Freigeborener, Freier (das dafür gewöhnl. Thalmudwort), hier von einem Edlen nicht bloß der Geburt, sondern auch der Gesinnung nach. Das rechtzeitige (בְּעִתּוֹ = in tempore) Essen näher bezeichnet als solches, welches geschieht בִּגְבוּרָה mit Manneskraft, soviel ihnen als Männern zukommt, daher gut Klein.: „Als Männer u. nicht als Völler." Das Suffix in אֲשֶׁרֶיךָ nicht Pluralsuff.; sowohl in dieser Form, wie in אֲשֶׁרֵהוּ Spr 29, 18 hat sich dem אַשְׁרֵי der Sing. אֶשֶׁר (אשׁר) untergeschoben; s. Del., Hohesl. S. 50. || **18.** Im Zshg mit dem Vorhergehenden auf das Staatsgebäude zu beziehen, das unter einer Regierung, die ihre Pflicht verabsäumt, ebenso baufällig wird, wie ein Haus unter einem trägen u. saumseligen Besitzer. עַצְלָתַיִם doppelte d. i. große Faulheit; andere denken an die beiden faulen Hände (Stade, Gr. S. 201). מכך Ni. sich senken. מָקֶרֶה (eig. Part. Pi. von קרך) Gebälk. שִׁפְלוּת יָדַיִם das Sinkenlassen der Hände, Bild der Schlaffheit, Faulheit. Das Haus träufelt d. h. das Dach läßt den Regen durch. || **19.** Schilderung des schwelgerischen Hoflebens. עָשָׂה לֶחֶם ein Mahl bereiten Ez 4, 15; vgl. Dn 5, 1. Das לְ in לִשְׂחוֹק zur Zweckangabe. Der Wein, nach Ps 104, 15 herzerfreuend, hier Mittel zur Erhöhung schwelgerischen Lebensgenusses, dem zu fröhnen ihnen die Mittel zu Gebote stehen, näml. das Geld, welches alles gewährt (עָנָה Hos 2, 23 f.). || **20.** Mahnung, unter solchen Umstän-

chern fluche nicht dem Reichen; denn die Vögel des Himmels tragen weiter den Laut und die Geflügelten verraten die Rede.

Ermahnung zu klugem Handeln; zu fröhlichem Lebensgenuß im Hinblick auf die dunkle Zukunft 11, 1—8.

[1]Wirf dein Brot hin auf des Wassers Fläche; denn im Verlauf vieler Tage wirst du es (wieder) finden. [2]Gib Anteil sieben und auch achten, denn du weißt nicht, was Schlimmes über die Erde kommen mag. [3]Wenn die Wolken sich füllen mit Regen, leeren sie ihn aus über das Land; und fällt ein Baum im Süden oder im Norden — dort, wo der Baum fällt, da bleibt er liegen. [4]Wer auf den Wind achtet, kommt nicht zum Säen; und wer die Wolken betrachtet, nicht zum Ernten. [5]Gleichwie du nicht weißt, welches der Weg des Windes, wie

---

den, wie den geschilderten, die Zunge zu hüten. Was hier als Klugheitsregel erscheint, wird 8, 2 auf ein religiöses Motiv zurückgeführt. מַדָּע der späteren Sprache angehörig; nur noch 2 Ch 1, 10. 11. 12; Dn 1, 4. 17 in der Bdtg Kenntnis; hier Bewußtsein, Vulg. cogitatio; LXX *συνείδησις*. Auch in seinen Gedanken schmähe man den König nicht, noch den Reichen, den Hochgestellten, etwa Fürsten oder Rat des Königs in den innersten Räumen des Hauses, wo man keinen Verrat fürchten zu dürfen meint. Zu V. b erinnert Del. an das vom Midrasch angeführte Sprüchwort: אֲוִירִים בַּחוֹתֶל d. i. die Wände haben Ohren. Zu Koh. Zeit scheint Angeberei im Schwange gewesen zu sein (s. Einl. S. 109). בַּעַל כְּנָפַיִם (Qerê) eig. Besitzer, Herr der Flügel d. h. geflügelt, Vogel Spr 1, 17, wie בַּעַל קְרָנַיִם gehörnt Dan 8, 6. 20.

Zu Kap. 11.

1. Man sieht in diesem Spruch entweder eine Empfehlung der Wohlthätigkeit in Form der Mahnung, die Wohlthaten auch dahin auszuteilen, woher nach menschl. Berechnung kein Gewinn zu gewärtigen, da doch einmal die Vergeltung eintrete (Grot., Cler., Umbr., Ros., Kn. u. a.), oder die Weisung, in frischem Unternehmungsgeist sein Vermögen dem Wasser anzuvertrauen in der Erwartung sicheren Gewinnes (Död., Mendels., Del. u. a.). Wir entscheiden uns für erstere Fassung u. zwar *1.* wegen v. 2, wo die Mahnung zur Wohlthätigkeit ohne Bild wiederholt wird; *2.* weil von einem Gewinn keine Rede; *3.* weil לֶחֶם nicht wohl „Erwerbsmittel" oder „Einsatz" bezeichnen kann. Man wende nicht ein, daß bei ersterer Fassung statt תַּשְׁלַח שַׁלַּח vielmehr zu erwarten wäre; daß שַׁלַּח im Sinne von תַּשְׁלִיךְ gebraucht werden kann, zeigt eine Vergleichung von 1 K 9, 7 mit 2 Ch 7, 20. Der Sinn wird also sein, daß man sein Brot aufs Ungewisse hin, ohne Gewinn zu erhoffen, verschenken möge; im Verlaufe vieler Tage d. h. „nicht sofort, aber doch im Laufe der Zeit" wird man es finden d. h. das Gute, das man gethan, wird „heimkommen". Der Ausdruck „ins Wasser säen" *σπείρειν εἰς ὕδωρ* auch bei griech. Gnomendichtern; vgl. Theognis, Sent. 105; u. das — aus unserer Stelle geflossene — Wort des Ben Sira (Buxtorf, Florileg. hebr. p. 171); „Streue dein Brot auf die Wasserfläche u. ins Trockene u. du findest es am Ende der Tage". ‖ **2.** Die Übersetzung: Zerlege den Teil in sieben, ja acht d. h. teile dein Eigentum in Voraussetzung der Möglichkeit einer hereinbrechenden Katastrophe, damit nicht alles auf einmal verloren gehe, hat sprachl. Bedenken gegen sich. Der Sinn kann nur sein, daß man sein Brot mit vielen teilen soll — sieben u. acht zur Bezeichnung der unbestimmten Vielheit, vgl. Mi 5, 4 —, da man nicht weiß, welche schlimme Zeiten bevorstehen können, in welchen man der durch Wohlthun erworbenen Freunde bedarf. Der Gedanke ist also ein ähnlicher, wie der den Schluß des Gleichnisses vom ungerechten Haushalter bildende Luk 16, 9. ‖ **3.** Solches Mißgeschick (v. 2 b) kann unvorhergesehen eintreten u. so unvermeidl. u. unabwendbar, wie der aus der vollen Wetterwolke sich ergießende Regen, u. mit so „unabänderlicher Richtung", wie der Baum, der zur Erde fällt, um da liegen zu bleiben, sei es nun hier oder dort. שָׁם mit יִפֹּל zu verbinden; zu יָרִיק ergänzt sich das Obj. von selbst. שָׁם מָקוֹם da, wo; dahin wo 1, 7. שָׁם zum Folgenden zu ziehen. יְהִיא Impf. von הָיָה, eig. יִהְיֶה, aus יִהְוֶה entstanden, wie יְהִי aus יִהְיֶה. ‖ **4.** Die Thatsache, daß der Mensch das, was da kommt, nicht zu berechnen u. nicht abzuwenden vermag, soll für ihn nicht Anlaß zu zaghafter, das frische Handeln u. Wagen lähmender Bedenklichkeit werden; sonst gleicht er dem Landmann, der über der steten, ängstlichen Beob-

die Gebeine (werden) im Leib der Schwangeren: so weißt du nicht das Werk Gottes, welcher alles wirkt. 6Am Morgen säe deine Saat und gegen den Abend hin laß deine Hand nicht rasten; denn du weißt nicht, was glücken wird, ob dieses oder jenes, oder ob beides zumal gut geraten wird. 7Und süß ist das Licht und wohl thut es den Augen, die Sonne zu sehen. 8Denn wenn viele Jahre hindurch leben bleibt der Mensch, so soll er sich in ihnen allen freuen und soll eingedenk sein der Tage der Finsternis, daß ihrer viel sein werden. Alles, was da kommt, ist eitel.

Der fröhliche Lebensgenuß in der Furcht Gottes und angesichts des Gerichts 11, 9—12, 7.

9Freue dich, Jüngling, deiner Jugend, und dein Herz erfülle dich mit Frohsinn in den Tagen deiner Jünglingszeit, und wandle in den Wegen deines Herzens und in dem, was deine Augen erschauen; doch wisse, daß um alles dieses dich Gott ins Gericht bringen wird. 10Und entferne den Unmut aus deinem Her-

achtung von Wetter u. Wind die rechte Zeit für das Handeln versäumt. שָׁמַר wie Hi 39, 1. || **5.** Das Walten Gottes, des alles wirkenden, ist dem Menschen ebenso unbegreifl. u. undurchschaubar, sein zukünftiges (הָעֲשָׂה) Thun in eben solches Dunkel gehüllt, wie das Wehen des Windes nach seinem Ursprung u. Ziel u. die Bildung der Leibesfrucht in Mutterleibe (Ps 139, 15; Hi 10, 11). כְּעַצָמִים וגו׳ eig. das Wie der Gebeine, abhängig von אֵינְךָ יוֹדֵעַ. מְלֵאָה eig. voll, hier schwanger, wie im Lat. plena Ovid. Metam. 10, 469. || **6.** Wenn es sich so verhält, wie v. 5; wenn aller Erfolg des Handelns unberechenbar, so sei du deinesteils unermüdl. in der Erfüllung deiner Berufsarbeit. Letztere beispielsweise durch die Thätigkeit des Landmanns veranschaulicht, der des Morgens u. gegen den Abend hin (לָעֶרֶב), vom frühen Morgen bis zum Abend seiner Arbeit obliegen soll in verschiedenerlei Handthierung, da er nicht weiß u. s. f. שְׁנֵיהֶם auf die beiden זֶה bezüglich. וְאֶחָד zusammen, zugleich Esr 6, 20; 2 Ch 5, 13; Jes 65, 25, aram. כַּחֲדָא, häufig in der Mischna. || **7** f. Mit וְ angeschlossen, also zum Vorhergehenden gehörig (gegen Ros., Kn. u. a.). Gedankenzus.-hang: Die Zukunft ist verborgen; laß dich dadurch nicht hemmen in deiner Arbeit u. Thätigkeit u. dir dein Recht auf Lebensgenuß verkümmern, welcher dein Teil ist, solange du lebst. Hinter diesem Leben in der lichten (אוֹר) Oberwelt liegt die Finsternis der Scheol, die Zeit des Todes; alles, was da kommt d. h. hinter diesem Leben liegt, ist הֶבֶל d. i. nichtig, das Leben nach dem Tode ein Dasein, dem alles fehlt, was zum wahren Leben gehört; s. zu 9, 5 f.

11, 9 f. Wiederholt hat Koh. den Genuß der irdischen Güter empfohlen; ja diese Aufforderung zum Lebensgenuß war das Ergebnis, in welches seine Ausführungen ausliefen. Er wiederholt sie am Schluß seines Buchs unter nochmaliger Betonung dessen, woran solcher Lebensgenuß seine Norm u. seine Schranke hat, der Zeit der Jugend als der der Genußfähigkeit sonderlich gedenkend. וְיִטַב לִבְּךָ (Hi. von יטב s. v. a. טוֹב) „u. es mache dich fröhl. dein Herz", von dem als dem Centrum des geistig-seelischen Lebens die Freude ausgeht u. sich der ganzen Person mitteilt. בַּחוּרוֹתֶיךָ 12, 1, wofür Nu 11, 28 בְּחוּרִים Jugend, Jünglingsalter. Die Wege des Herzens sind diejenigen, welche das Herz gehen will, weil sie ihm gefallen, und מַרְאֵה עֵינַיִם (Qerê) ist das, was die Augen sehen u. woran sie haften, weil es sie fesselt. Folge also deinem Herzen u. deinem Auge; aber wisse u. s. f. Kn. denkt bei dem Gericht an die natürl. Folgen der menschl. Handlungen, Hi. an unsrer Stelle an die Bestrafung der Jugendsünden durch die Leiden des Alters, Elst. an die in den menschl. Schicksalen sich irgendwie offenbarende gerechte Vergeltung. Aber es kann sich nur um ein jenseitiges Gericht handeln, welches nach dem Tode die Vergeltung herbeiführt u. an dessen Eintreten Koh. bei seinem Glauben an einen gerechten Gott festhält angesichts der Thatsache, daß der Ausgleich zwischen Thun u. Ergehen auf dieser Erde nicht immer stattfindet (8, 14). Im Todeszustande, in der Scheol kann nun aber dieses Gericht nicht vor sich gehen, weil der Zustand der dort Befindlichen so beschaffen ist, wie Koh 9, 5. 6. 10 ausgeführt hat, u. dort kein Unterschied besteht zwischen Gottlosen u. Gottesfürchtigen. Es kann nur jenseit des Todeszustandes eintretend gedacht werden u. liegt somit die Vorstellung einer dereinstigen Aufhebung desselben in der Konsequenz der Gedanken Koh.s: eine Vorstellung, welche wir auch sonst im Alten Test. zum Ausdruck kommen sehen.

zen und verbanne Übeles von deinem Fleische; denn Jugendzeit und Morgenrot sind eitel. **12**, [1]Und gedenke an deinen Schöpfer in den Tagen deiner Jünglingszeit, bevor noch die bösen Tage kommen und hereinbrechen die Jahre, davon du sagst: sie gefallen mir nicht; [2]bevor noch sich verfinstert die Sonne und die Tageshelle und der Mond und die Sterne und die Wolken wiederkehren nach dem Regen. [3]Jenes Tags, wo zittern die Hüter des Hauses und die starken Männer sich krümmen und feiern die Müllerinnen, weil ihrer so wenig geworden, und sich verfinstern die, so durch die Fenster schauen; [4]und die Thüre auf die Straße verschlossen wird, indem der Mühle Geräusch leiser wird, und man aufsteht, wenn die Vögel ihre Stimme erheben, und flüstern alle Töchter des Gesanges. [5]Auch fürchtet man sich vor Hohem, und Schrecken lagern auf dem Wege, und in Blüte steht der

---

Daß v. 9b ein späterer Einschub (so Nöldeke u. a.), ist um so weniger anzunehmen, als wir 12, 14 demselben Gedanken wiederum begegnen. S. übrigens die Schlußbetrachtung. || **10**. Wegen des raschen Hinscheidens der Jugendzeit, der Morgenröte des Lebens, welche die Zeit fröhlichen Genießens, gilt es alles fern zu halten, was „den inneren u. den äußeren Menschen schmerzhaft u. schädl. affiziert". || **12, 1**. Aber gerade in der Zeit der Jugend u. der Genußfähigkeit gilt es, Gott vor Augen u. im Herzen zu haben u. nicht erst in dem Greisenalter, das mit seinen Beschwerden u. Gebrechen bald genug eintritt. Zur Streichung von v. 1a liegt kein Grund vor. Zu dem Plur. בּוֹרְאִים vgl. עֹשִׂים Hi 35, 10; Jes 44, 5; Ps 149, 2. עַד־אֲשֶׁר לֹא bis daß nicht d. i. ehe denn; häufig in der Mischna (עַד־שֶׁלֹּא). רָעָה die Leiden u. Beschwerden des Alters. Zu אֲשֶׁר vor תֹּאמַר vgl. 1, 10. || **2**. Allegorische Schilderung der רָעָה. Vergleichung des Greisenalters als des Lebenswinters mit dem Regenwinter des (palästinischen) Jahres, wo die Wolken nach dem Regen wiederkehren, um sich von neuem zu entladen, die Sonne verfinstern u. die Tageshelle verdüstern (Vaih., Ew., Hi., Zö., Tyler u. a.). Während im Jünglingsalter wie im Frühling Regen u. Sonnenschein wechseln, kommt im Greisenalter, wie in der winterl. Regenzeit, Regen u. immer wieder Regen, das Bild der Trübsal (Klein.). || **3**. Die körperl. Gebrechen. Der Körper u. seine Glieder dargestellt unter dem Bilde eines Hauses u. seiner Teile. Die Hüter des Hauses sind die Hände u. Arme, mit welchen der Mensch *ὁπλίζει καὶ φρουρεῖ τὸ σῶμα παντοίως* (Galenus), welche aber bei dem Greise zittern; „die starken Männer" sind die Beine als die stärksten Gliedmaßen (Hhl 5, 15; Ps 147, 10), welche im Alter zus.sinken, schwach, schlaff u. gekrümmt werden; die Müllerinnen — die Femininalform טֹחֲנוֹת, weil das Mahlen Geschäft der Mägde war — die Zähne, welche ihre Thätigkeit als Kauwerkzeuge einstellen, weil sie wenig geworden u. vereinzelt nicht mehr leisten können, was sie sollen. Die durch die Fenster Sehenden sind die aus den Augenhöhlen in die Außenwelt hinausblickenden Augen. Schwache Sehkraft häufiges Attribut der Greise Gn 27, 1; 48, 10; 1 S 3, 2; 1 K 14, 4 u. ö. || **4**. Die Thüre ist der Mund (die Dualform דְּלָתַיִם mit Rücksicht auf die beiden Lippen; Hi 41, 6 vom Rachen des Leviathan), ein auf die Gasse hinausgehendes Thor, welches geschlossen wird: ein Bild für das Einfallen des zahnlosen Mundes des Greises, nicht für dessen Ungesprächigkeit (Kn.). Mit diesem Einfallen des Mundes schwindet die Kraft der Stimme, was durch das Bild des Leiserwerdens des Geräusches der Mühle ausgedrückt wird d. h. des Mundes, welcher der Zähne beraubt das Vermögen lauten, helltönenden Sprechens verliert; שְׁפַל Infin. von שָׁפֵל gedämpft sein Jes 29, 4. Wenn es nun weiter heißt: וְיָקוּם וגו׳ (die 3. Pers. Sing. imperf.), so kann hier nur entw. eine bildl. Bezeichnung der Schlaflosigkeit des Greises vorliegen, welcher aufsteht, schon wenn die Vögel ihr Morgenlied singen (so die Meisten), oder seiner Schreckhaftigkeit, sofern ihn das Geschrei des kleinsten Vogels aufstört. Wir entscheiden uns für Ersteres. Dazu kommt seine Schwerhörigkeit: die Sängerinnen, seien es nun menschliche oder Singvögel, sind gedämpft; ihr Gesang wird von ihm nur wie ein Flüstern vernommen. יִשַּׁח Impf. Niph. von שׂחח. Andere: Alles, was singt u. klingt, muß sich ducken, weil er kein Geräusch mehr verträgt. || **5**. Der Greis fürchtet sich, wegen mangelnder Kraft u. ausgehenden Atems Höhen zu ersteigen; alle möglichen Schreckn isse u. Gefahren besorgt er auf dem Wege zu finden (חַתְחַת* statt חתת). Das Blühen des Mandelbaums, dessen Blüten namentl. um die

PACIFIC LUTHERAN
THEOLOGICAL SEMINARY
THE LIBRARY

Mandelbaum, und mühsam schleppt sich das Heupferd und die Kaper platzt —, denn der Mensch zieht hin zu seinem ewigen Hause und auf der Straße gehen dann Klagende umher. 6Bevor noch der silberne Strick zerreißt und zerschellt das goldene Ölgefäß und der Eimer am Boden zerbrochen wird und das Rad in die Grube zertrümmert, 7und der Staub zurückkehrt zur Erde als das, was er ge-

---

Zeit, wo sie abfallen, ganz wie weiße Schneeflocken aussehen, ist ein Symbol „des Greisenalters mit seinen Silberhaaren u. seiner winterähnl. dürren u. öden Verfassung“ (Zö. u. a.). Die Form יָנֵאַץ (Impf. Hiph. von נצץ Blüten ansetzen Hhl 6, 11) inkorrekt für יָנֵץ, wie קָאַם Hos 10, 4 f. קָם. Die folgenden Worte wird man am besten mit Bochart, Del., Now. so erklären, daß man unter חָגָב nach dem Arabischen das caput femoris versteht u. eine Anspielung auf den langsamen, schleppenden, schwerfälligen Gang des Greises erkennt. הִסְתַּחֵב sich schleppen. Die zahlreichen übrigen Erklärungsversuche s. bei Zö. u. Del. Vielfache Deutung haben auch die folgenden Worte von der Kaper erfahren. Meist erklärt man, daß die Kaper wirkungslos wird d. h. dieses Reizmittel den Appetit (u. die Lust zum Beischlaf) nicht mehr zu erregen vermag. Aber bei dieser Erklärung macht das Verb תָּפֵר Schwierigkeiten, das man dann in dem Sinn: „sie übt Brechung“ d. i. „Vereitlung“ nehmen muß. Im Hinblick auf den folgenden parenthet. Satz mit כִּי, in welchem vom Tode die Rede ist, liegt es am nächsten, zu übersetzen: „es platzt die Kaper“ u. den Ausdruck zu verstehen als bildl. Bezeichnung dessen, daß der Leib die Seele aus ihrer Umhüllung entläßt (Köhler, Ros., welcher daran erinnert, daß capparis baccae folliculis inclusae, qui cum baccae maturitatem suam assequuntur, disrumpuntur et decidunt). פרר Hi. in der neutr. Bdtg rumpi. Daraus, daß es von dem Sterbenden heißt, er gehe in seine ewige Behausung, darf wiederum nicht geschlossen werden, daß es für Koh. die Vorstellung einer Aufhebung des Todeszustandes nicht gebe. Er nimmt auch hier nur in Betracht, was vor Augen liegt; augenfällig aber ist, daß der Mensch auf Erden nur kurze Zeit weilt, um darnach im Tode zu bleiben (s. v. Hofmann, Schriftbeweis II, 2, S. 492). || **6.** Der Gedanke an den Tod wird festgehalten, das עַד אֲשֶׁר לֹא v. 2 wird aufgenommen: Gedenke deines Schöpfers in deiner Jugendzeit, ehe denn u. s. f. Die hier gebrauchten Bilder schildern das Hinschwinden der Bedingungen des menschl. Lebens (Köhl.). חֶבֶל חַבְלָה ist bildl. Bezeichnung des „Lebensfadens“ oder der Lebenskraft. An dem Strick hängt das Ölgefäß mit der brennenden Lampe, welche zerschellt, wenn er zerreißt. Ebenso hat es mit Leib u. Leben des Menschen ein Ende, wenn die Lebenskraft vernichtet wird. Er hört auf zu sein. Die Kostbarkeit der hier in Frage kommenden Güter wird durch Silber u. Gold, die beiden Edelmetalle bezeichnet (vgl. Spr 25, 11), ohne daß durch die „Verteilung“ der Metalle ein Wertunterschied angegeben wäre (Now.). Statt des Kethîb יֵרָחֵק, welches matt, u. des Qerê נֵרָחֵק, das schwerl. in dem Sinn von „entketten“ genommen werden kann, wird יִנָּתֵק zu lesen sein. תָּרֹץ metaplast. Impf. von רצץ, geb. wie von רוץ, in der Bdtg confringi (vgl. יָרוּץ Jes 42, 4). V. b veranschaulicht denselben Gedanken wie a unter einem anderen Bilde. Man denke an einen Quell, oberhalb dessen ein Rad angebracht ist, in dem sich ein Strick bewegt, an welchem der Schöpfeimer (דַּד) niedergelassen wird. Ebenso wie, wenn Eimer u. Rad zertrümmert sind, das Wasserschöpfen unmögl., ist es mit dem Leben aus, wenn der Leib u. damit die Schöpfmaschine d. i. der Atmungsapparat zerstört ist. Man hat bei מַבּוּעַ an einen tiefgelegenen Quell zu denken. נָרַץ Ni. von רצץ, geb. wie von רוץ. Man übersetze nicht: „Das Rad über der Cisterne“, sondern: „Das Rad wird zertrümmert in die Grube“, stürzt zertrümmert in dieselbe (Del.). Ältere u. neuere Ausleger beziehen die Bilder von v. 6 auf einzelne Glieder des menschl. Körpers, was schwer durchführbar. || **7.** Derselbe Gedanke, wie v. 6, ohne Bild. Der Staub kehrt zurück (über die Form וְיָשָׁב Ew. § 343b u. שׁוּב עַל 2 Ch 30, 9; Gn 3, 19 u. Ps 104, 29, die beiden Parallelstellen zu der vorliegenden, שׁוּב אֶל) gemäß dem, was er war d. h. aus Staub gebildet wird der Leib wieder zu Staub. Wenn hinzugefügt wird: „u. der Geist u. s. f.“, so enthält dieser Zusatz nach alttestamentl. Anschauung einen selbstverständlichen Gedanken. Denn ist das, was den Menschen lebendig macht, von Gott gegeben, Gottes Odem, so versteht sich's von selbst, daß beim Sterben die lebendig machende Kraft zu ihrem Ursprung zurückkehrt. Vgl. überhaupt zu 3, 20 f. u. Ps 104, 29. Als ein „Eingehen in die Nähe u. ewige Gemeinschaft Gottes“ hat Koh. das Zurückkehren des Geistes zu Gott

wesen, und der Geist zurückkehrt zu Gott, der ihn gegeben. [8]O Eitelkeit der Eitelkeiten, spricht Koheleth; alles ist eitel.

Schlußbetrachtung über den Hauptteil des Buches 1, 12—12, 8.

Nach vollendeter Auslegung des Hauptteils des Buchs blicken wir noch einmal auf dessen Inhalt zurück, um uns seines Grundgedankens zu versichern! Der Verfasser hat Koheleth, den König Salomo, dessen Weisheit, Macht und Reichtum sprichwörtlich geworden, der alle Genüsse des Lebens durchgekostet, auftreten und ihn am Ende seines Lebens die Erfahrung aussprechen lassen, welche er auf Grund seiner an sich und anderen gemachten Beobachtungen, auf Grund seiner Betrachtung der menschlichen Verhältnisse gewonnen hat: daß in allem Irdischen, wie herrlich es auch sei, kein wahres Gut zu finden, von allem Streben und Ringen, aller menschlichen Thätigkeit, sogar dem Streben nach Weisheit und Erkenntnis und diesem nicht minder als dem nach Genuß kein bleibender und befriedigender Gewinn zu erwarten sei. Den Grund dieser Erscheinung fand Koheleth in des Menschen schlechthiniger Abhängigkeit von einer höheren Macht und seiner Bedingtheit, durch welche er an und für sich nur ein Tier ist, gleich diesem dem Todesgeschick unterliegend. Auf das Verhältnis zwischen menschlichem Thun und Ergehen sein Augenmerk richtend, erkannte Koheleth zwar die Erweisungen einer vergeltenden Gerechtigkeit auf Erden; aber daneben die Thatsache, daß das Ergehen der Menschen keineswegs ausnahmslos ihrem Verhalten entspricht, und sah auch hierin die Eitelkeit alles Irdischen. Eitel ist alles, was auf Erden; eitel alles irdische Mühen und Streben, selbst um das Edelste; eitel alles Genießen, das ganze menschliche Sein dieser Eitelkeit verhaftet, weshalb dem Menschen nichts übrig bleibt, als das flüchtige Leben eben so gut als möglich zu benutzen und hinzunehmen, was es an Freuden bietet.

Wäre in dem Buch nichts weiter enthalten als dies, so würde man berechtigt sein, Koheleth einen Fatalisten, einen Pessimisten, einen Epikuräer, einen Prediger des praktischen Unglaubens und dgl. zu schelten. Aber in die dargelegte Gedankenreihe greift eine andere ein, auf welche wir bereits bei der Auslegung des Buches wiederholt aufmerksam machten.

Während jene aus der natürlichen Betrachtungsweise der Dinge entspringend nur in Betracht nimmt, was vor Augen liegt, was augenfällig ist, nimmt diese ihren Ausgangspunkt in dem Glauben an einen lebendigen, persönlichen Gott und eine von ihm geschaffene Ordnung der Dinge, einen Gott, welchen der Mensch zu fürchten und mit dessen Willen er sein Thun in Einklang zu bringen und zu erhalten hat, einen Gott, welcher ebenso der Schöpfer, wie der dereinstige Richter der Welt ist. Wenn der natürlichen Betrachtung das Streben nach irdischen Gütern als eitel erscheint, weil der Besitz noch nicht den Genuß verbürgt, so weiß der Glaube, daß Besitz und Genuß eine Gabe Gottes sind, dem zufallend, welcher ihm wohlgefällt; und wenn die Betrachtung aller irdischen Thätigkeit zu dem Resultate gelangt, daß sie nicht zu befriedigen vermag, sondern nur eitel Plage schafft, weil der Erfolg

---

ebensowenig gedacht, als irgendwo im A. T. in den vom Sterben des Menschen handelnden Aussagen diese Vorstellung vertreten ist. Das Ich des Menschen gelangt, wenn mit dem Eintritt des Todes sein Lebensodem zu Gott zurückkehrt u. sein Leib zu Staub wird, an den Ort der Toten in die Scheol. Dies ist die Anschauung Koh.s, sowie die des ganzen A. Test.s. Dasselbe lehrt eine Fortdauer des Ich, aber kein Eingehen desselben zu Gott (s. die Schlußbetrachtung). Nöldeke will nach dem Vorgang Luzzattos v. 7 streichen wegen „seiner zu der sonstigen Auffassung des Buches nicht gut stimmenden Sicherheit, daß der Geist des Menschen beim Tod zu Gott zurückkehren werde." Was von dieser Meinung zu halten ist, wird nun von selbst erhellen. || 8. Koh. schließt, wie er 1, 2 begonnen, mit dem Ausruf der Nichtigkeit u. Eitelkeit alles Irdischen. Wie dieser Ausspruch gemeint ist, hat er von 1, 3 an ausgeführt.

nicht in des Menschen Hand liegt, so ist der Glaube dessen gewiß, daß Gott alles schön gemacht zu seiner Zeit, und daß alles in der Furcht Gottes begründete Wirken des Menschen doch früher oder später zu einem befriedigenden Ergebnis gelangt, sobald nämlich Gottes Stunde gekommen ist; und wenn der Mensch, lediglich für sich betrachtet, sich nicht von dem Tier zu unterscheiden scheint, so weiß der Glaube, daß Gott ihn in ein Verhältnis zu sich gesetzt hat, welches in sittlichem Handeln seinen Ausdruck finden und im Kampf mit der versuchlichen Macht der Sünde sich erweisen soll; daß Gott ihn יָשָׁר erschaffen und seine thatsächlich vorhandene sittliche Untüchtigkeit ihm selbst zuzuschreiben ist. Und wenn des irdischen Lebens Mühsal und Nichtigkeit zum Genießen desjenigen auffordert, was es an Gütern darbietet, so wird der Gottesfürchtige auch in solchem Genuß seine Gottesfurcht bethätigen, indem er sich nicht an denselben verliert, sondern in der Freude an der Gabe des Gebers und seines heiligen Willens eingedenk bleibt. Mag sich endlich oft in diesem Leben die vergeltende Gerechtigkeit vermissen lassen: der Glaube hält daran fest, daß ein zukünftiges Gericht bevorsteht, welches die schließliche Entscheidung bringt und die Rätsel des Daseins endgiltig löst: ein Gericht, in dessen Erwartung der Gottesfürchtige und wahrhaft Weise sein Leben hier auf Erden führt. „Es ist alles eitel" — so lautet das Urteil über die irdischen Dinge, wenn man sie ohne Gott ansieht und in ihnen seine Befriedigung sucht. „Es gibt in diesem eitlen und vergänglichen Dasein ein bleibendes und ewiges Gut" — dies das Bekenntnis desjenigen, welcher durch die Furcht Gottes in den Besitz der wahren Weisheit gelangt ist und durch sie belehrt die Dinge dieses Lebens betrachtet und beurteilt. „O Eitelkeit der Eitelkeiten; alles ist eitel" — so beginnt, so schließt Koheleth. Aber die Ausführung, welche in der Mitte liegt, zeigt, was in dem vergänglichen und eitlen Leben wertvoll und von Bestand ist; und dieses Wertvolle und Bleibende gibt Koheleth demjenigen mit auf den Weg, welchem seine Predigt die Illusionen zerstört hat, mit denen er sich etwa getragen, und die Hoffnungen genommen, welche er auf dieses irdische Dasein gesetzt hat.

Daß in dem Buch die geschilderte doppelte Betrachtungsweise vorliegt, zeigt unseres Bedünkens recht deutlich die Stelle 3, 18 ff., welche dem Verfasser den Vorwurf des Materialismus zugezogen hat. Dort ist gesagt, daß die Menschen dem Vieh gleich sind; aber zugleich hervorgehoben, inwiefern dieses Urteil von ihnen gilt, nämlich dann, wenn man sie an und für sich (חִמָּה לָהֶם) d. i. natürlich betrachtet, d. h. so, daß man absieht von dem Verhältnis, in welches sich Gott zu ihnen gestellt hat. Wird letzteres ins Auge gefaßt, dann gestaltet sich das Urteil anders. Ginge Kohelets Meinung wirklich dahin, daß zwischen Mensch und Tier keinerlei Unterschied bestehe, so wären andere Stellen des Buchs, wie z. B. diejenigen, wo er sagt, daß Gott den Menschen יָשָׁר erschaffen; wo er als dessen erste Pflicht die Gottesfurcht hinstellt, als welche in der Erfüllung des göttlichen Willens und dem Meiden des Gotte Mißfälligen bestehe, schlechterdings unverständlich oder ein unlösbarer Widerspruch anzunehmen. Man hat denn in der That zahlreiche Widersprüche in dem Buche entdeckt. Aber sie lösen sich, wenn man seinen Inhalt unter dem von uns dargelegten Gesichtspunkt betrachtet. Man kann dann jeder einzelnen Stelle ihr Recht werden lassen, ohne in die Notwendigkeit versetzt zu sein den Verfasser zu verteidigen oder anzuklagen. Es ist ihm z. B. vorgeworfen worden, er lehre eine Zweck- und Zielllosigkeit des menschlichen Lebens, unter Berufung auf Stellen wie 6, 1 ff., nach welcher die Fehlgeburt zu preisen sei vor den Lebenden u. s. f. Sieht man nun näher zu, so gewahrt man, daß dort Koheleth im Sinne eines Reichen redet, dessen Herz aufgeht im Besitz irdischer Güter und in ihnen seine Befriedigung sucht. Für einen solchen gibt es kein größeres Unglück, als um den Besitz derselben zu kommen, und ist deshalb die Fehlgeburt besser daran, weil sie vor einem Leben voll Unruhe, Qual und Enttäuschung bewahrt bleibt. Hier handelt sich's also nicht

um die Lebensanschauungen Kohelets. Um letzteren gerecht zu werden, darf man nicht solche Stellen heranziehen, welche entweder, wie die eben besprochene, gar nicht in Kohelets Sinne gemeint sind, oder zwar das Ergebnis seiner Erfahrungen wiedergeben, aber so, wie dasselbe beschaffen war, als er noch durch eigene Kraft und auf Wegen, welche er nachmals als Irrwege erkannt hat, der Rätsel des Lebens Herr zu werden und die wahre Befriedigung zu finden suchte. Es gilt dies von Stellen, wie 2, 17; 4, 1—3 u. a.

Vielumstritten sind namentlich diejenigen Stellen des Buches, welche von dem Lebensausgang handeln. Man hat auf Grund derselben behauptet, der Verfasser sei dem Glauben an eine Unsterblichkeit entfremdet gewesen, die Fortexistenz nach dem Tod ihm mehr als fraglich. Wir haben bei der Auslegung der betreffenden Stellen unsere Meinung bereits ausgesprochen, müssen aber hier, da die Entscheidung dieser Frage bei der Beurteilung des Buchs ins Gewicht fällt, nochmals darauf zurückkommen und zwar im Zusammenhang mit der Gesamtanschauung des Alten Testaments, mit welcher man den Verfasser in Widerspruch gefunden hat.

Da dasjenige, was das Alte Testament über den Tod und die Fortdauer nach dem Tode lehrt, auf das Innigste zusammenhängt mit seiner Anschauung vom Wesen des Menschen, so haben wir letzteren Punkt zunächst ins Auge zu fassen, und thun dies wiederum so, daß wir zugleich in Betracht ziehen, was es über das Leben des Tieres sagt, da dies von Bedeutung ist für die in Frage kommenden Stellen unseres Buches.

Wir gehen aus von der Stelle Gn 2, 7. Dort lesen wir, daß Gott den Menschen bildete so, daß er aus Staub des Erdbodens bestand, daß er in seine Nase Odem des Lebens (נִשְׁמַת חַיִּים) blies, und daß auf diese Weise der Mensch zur lebendigen Seele (נֶפֶשׁ חַיָּה) wurde. Man hat gemeint, darauf Gewicht legen zu müssen, daß es heißt, Gott habe den Menschen gebildet „Staub von der Erde"; aber ohne Grund; denn derselbe Ausdruck wird im Alten Testament auch von den Tieren gebraucht. Das hat der Mensch gemein mit den Tieren, daß er gleich ihnen Staub von der Erde ist. Andere betonten den Umstand, daß es heißt, Gott habe dem Menschen Lebensodem eingehaucht. Allerdings findet sich dieser Ausdruck von den Tieren nicht gebraucht. Dennoch dürfte auch hierauf kein Nachdruck zu legen sein; denn wenn jenes Einhauchen zur Folge hat, daß der Mensch eine lebendige Seele wird, so ist durch diese Bezeichnung ein Unterschied zwischen Mensch und Tier wiederum nicht ausgedrückt, da auch die Tiere im Alten Testament נֶפֶשׁ חַיָּה heißen (Gn 1, 20). Die Stofflichkeit des Leibes und die Belebtheit durch Gottes Geist (רוּחַ oder נִשְׁמַת חַיִּים) — beides hat nach atl. Anschauung der Mensch gemein mit den übrigen Lebewesen Gn 7, 22; Ps 104, 30. Das Alte Testament spricht von einer Seele (נֶפֶשׁ) des Tieres, wie von einer נֶפֶשׁ des Menschen; es nennt das, was den Menschen oder das Tier lebendig macht, des Menschen oder des Tieres Geist (רוּחַ Ps 104, 29), und Gott denjenigen, in dessen Hand die Seele alles Lebendigen und der Geist alles Fleisches (Nu 16, 22; 27, 16; Sach 12, 1; Am 4, 13). Fragt man nun nach dem Unterschied zwischen den Bezeichnungen „Geist" und „Seele", so führt eine Beobachtung des atl. Sprachgebrauchs zu dem Ergebnis, daß beide Ausdrücke eins und dasselbe bezeichnen, nämlich dasjenige, was das Geschöpf — Mensch oder Tier — zu einem lebendigen Wesen macht, aber nach verschiedenen Seiten. Als Macht und Prinzip des Lebens heißt es Geist, als bedingtes Einzelleben, welches nur vermöge dieser Lebensmacht sein Bestehen hat, heißt es Seele. Dieser Unterschied bringt es mit sich, daß es von dem Geist; des Geschöpfes niemals heißt „er stirbt", sondern nur: „Gott zieht ihn zurück" (Ps 104, 29), während es von der Seele wohl heißen kann: „sie stirbt" (Nu 23, 10 vgl. Ps 49, 20). Das Leben als eine Macht verfällt nicht dem Tod, sondern hört nur auf lebendig zu machen; aber das Leben als bedingtes Sein hört auf zu existieren. Wenn nun das Alte Testament

einerseits das (physische) Leben des Menschen ebenso bezeichnet wie das des Tieres, als Geist und als Seele, so setzt es andererseits den Unterschied zwischen Mensch und Tier darein, daß der Mensch zwar auch Staub von der Erde und lebendiges Wesen ist, wie das Tier, aber beides auf eine ihm eigentümliche Weise kraft des Willens Gottes, daß er (Gn 1, 27) das gottesbildliche Wesen auf der Erde sei. Diesen Unterschied hebt die Stelle Gn 2, 7, von der wir ausgingen, dadurch hervor, daß sie zeigt, wie es Gott bei der Erschaffung des Menschen zunächst nicht abgesehen hat auf die Herstellung einer Gattung, sondern der Persönlichkeit des Erstgeschaffenen. Im Menschen waltet der Geist Gottes derartig, daß er ihn nicht nur lebendig macht, wie das Tier, sondern zugleich zu einem persönlichen Wesen, daß er den Grund eines bewußten Lebens, eines Ichlebens in ihm setzt.

Es wird nun erhellen, daß, wenn Koh 3, 21 von רוּחַ בְּנֵי הָאָדָם und רוּחַ הַבְּהֵמָה die Rede ist, dies übereinstimmt mit dem, was das Alte Testament sonst über das (physische) Leben des Menschen und des Tieres sagt. Was aber die Aussagen des Alten Testaments über den Tod und den Zustand nach dem Tode anlangt, so lesen wir Gn 3, 19 das Gotteswort an den Menschen nach dessen erster Sünde: „Du bist Staub und wirst zum Staub zurückkehren“: zum Staub in dem Sinn, in welchem es von ihm heißen kann, daß er von da genommen worden. Sein Dasein hört auf, das eines im Leibe Lebenden zu sein; und er besteht nur so fort, wie es möglich ist, nachdem sein der Verwesung anheimgefallener Leib aufgehört hat, Vermittlung der Einwirkung von außen auf ihn und seiner Bethätigung nach außen, sowohl Gott als der Welt gegenüber zu sein. Hierin ist im wesentlichen alles enthalten, was das Alte Testament über den Tod und den Todeszustand lehrt. Denn was wir sonst von hieher Gehörigem lesen, ist nichts weiter als Entfaltung desjenigen, was in jenem Wort von der Rückkehr des Menschen zum Staube liegt. Auch die Aussagen über die שְׁאוֹל enthalten nicht mehr. שְׁאוֹל bezeichnet im Gegensatz zu der dem Himmel und Licht zugekehrten Erdoberfläche, zu der אֶרֶץ חַיִּים das was drunten ist; daher dafür auch gesagt wird תַּחְתִּיּוֹת הָאָרֶץ. Aus diesem Gegensatz des Oberirdischen und Unterirdischen erklärt sich alles, was das Alte Testament von der שְׁאוֹל sagt als dem finsteren Ort der Verwesung, wo man von nichts weiß, weil man der Welt des Geschehens entrückt ist, wo man Gott nicht preist und seinem Gedenken entnommen ist, weil von seiner Selbsterweisung ausgeschlossen, außerhalb des Bereichs seiner Thaten (Ps 6, 6; 88, 13; Jes 26, 19). Da der Leib des Toten, zu dem er in Beziehung steht, der Erde unterwärts verfällt, so heißt sterben יָרַד שְׁאֹלָה abwechselnd mit יָרַד אֶל־עָפָר. Der eine, wie der andere Ausdruck besagt, daß der Mensch aus einem im Lichte Lebenden ein Angehöriger der Erde drunten, ein ὑποχθόνιος Phil 2, 10 wird. Daß er aber, wenn er aufhört in leiblichem Leben zu stehen, damit nicht aufhört zu sein, ist selbstverständlich für die Anschauung des Alten Testaments. Der atl. Fromme sagt etwa Ps 39, 14, Gott wolle ihn gnädig anhören, ehe er hingehe und nicht mehr sei; aber dies ist ebenso zu verstehen, wie der Gn 5, 24 von Henoch gebrauchte Ausdruck, von dem es heißt, Gott habe ihn weggenommen, so daß er nicht mehr war, was nicht heißt, daß er nicht mehr existierte, sondern nur, daß er nicht mehr dort war, wo er vorher gewesen, daß er verschwand aus der Welt der Lebendigen. Die Vorstellung einer persönlichen Fortdauer nach dem Tode liegt auch enthalten in dem bekannten Ausdruck, welchen das Alte Testament von dem Sterbenden gebraucht, daß er versammelt wird zu seinen Vätern, seinen Volksgenossen. Denn dieser Ausdruck erklärt sich nur bei der Voraussetzung, daß die Einzelnen auch im Tode unterscheidbare Personen bleiben, wie sie es im Leben gewesen. Aber weiter reicht nun die Kenntnis von dem, was jenseit des Sterbens eintritt, im Alten Testamente nicht. An Stellen wie Jes 14, wo die Aufnahme geschildert wird, welche der König von Babel im Totenreich findet, darf man nicht vergessen, daß man es mit einer poetischen Ausmalung zu thun hat.

Man redet häufig vom „Unsterblichkeitsglauben“ des Alten Testaments. Dieser Ausdruck ist mißverständlich. Was man insgemein „Unsterblichkeit der Seele“ nennt und darunter versteht, kommt im Alten Testament nicht zum Vorschein, sondern nur eine Fortdauer des Ich, welches sich aber, weil des Leibes entkleidet, im Todeszustand befindet so lange, bis ihm der Leib zum Organ seiner selbst zurückgegeben wird, womit dann der Lebensstand für dasselbe neu anhebt. Die dahin zielende Hoffnung, die Aussicht auf ein Ende des Todeszustandes, eine Erlösung aus der Nacht der Scheol kommt im Alten Testament zu unzweideutigem Ausdruck, namentlich in demjenigen Buch desselben, welches uns einen Einblick in das Glaubensleben der atl. Frommen gewährt, in den Psalmen. Wenn der Sänger des 17. Psalms am Schluß im Gegensatz zu dem irdischen Wohlergehen der Gottlosen das ihm zugedachte Glück mit den Worten preist: „Ich aber — in Gerechtigkeit werd' ich schauen dein Antlitz, werde beim Erwachen mich satt sehen an deiner Erscheinung“, so kann, da er hier etwas ausspricht, was das letzte Ziel aller Sehnsucht ist, das Erwachen nicht gemeint sein im Gegensatz zum Schlaf des täglichen Lebens. Die Hoffnung, deren er lebt, reicht hinüber über den Zustand, welchem der Mensch, wenn er aus diesem Leben dahingeht, anheimfällt, über den Schlaf des Todes. Wenn er aus diesem erwacht, so ist es Jahves Erscheinung, welche seinen ewigen Besitz ausmacht. Dieses Wort des 17. Psalms erinnert an ein ähnliches des 49., in dessen 16. Vers der Dichter die Hoffnung ausspricht, daß Gott ihn erlösen werde aus der Scheol; „denn er wird mich an sich nehmen“. Der Todeszustand, welcher mit dem Sterben eintritt, ist also für den atl. Gläubigen nicht das Letzte; er ist dessen gewiß, daß jener Zustand dereinst übergeht in ein Heimatleben der Gemeinschaft mit Gott. Von den hierher gehörigen prophetischen Stellen berufe ich mich namentlich auf das 37. Kapitel des Propheten Ezechiel. Dort schaut der Prophet die Wiederherstellung des aufgelösten israelitischen Volkstums unter dem Bild der Totenauferstehung. Wenn er sie aber als bildlichen Ausdruck für jenen Gedanken verwenden kann, so muß die Sache selbst unstreitig ein Moment des atl. Glaubens ausgemacht haben; sonst wäre eine solche Verwendung undenkbar. In unzweideutiger Weise stellt endlich die Totenauferstehung, verbunden mit einem Gericht der Vergeltung Daniel 12, 2 u. 3 in Aussicht.

Wie verhalten sich nun zu den dargelegten Anschauungen der atl. Schrift die betreffenden Stellen unseres Buches? Was zunächst die Stelle 3, 18 ff. betrifft, so ist es, wie nun ersichtlich, der atl. Anschauung entsprechend, wenn dort der Mensch insofern auf gleiche Stufe mit dem Tiere gestellt wird, daß auch er, wie dieses, aus Staub gebildet und durch Gottes Geist lebendig ist; daß auch seine Leiblichkeit, wie die des Tieres, weil aus Staub entstanden, wieder zum Staube zurückkehren muß. Wenn dann hinzugefügt ist, daß niemand wisse, ob zwischen dem Sterben des Menschen und dem des Tieres in der Art ein Unterschied sei, daß der רוּחַ des Menschen aufwärts steige, während der des Tieres abwärts zur Erde fahre, so ist damit kein Zweifel an der „Lehre von der Unsterblichkeit“ ausgesprochen, sondern nur gesagt, daß der Mensch sich auch des Vorzugs vor dem Tiere nicht berühmen könne, daß Gott seinen Lebensodem anders an sich nehme als den des Tieres. Da nämlich der Lebensodem beider der gleiche (רוּחַ אֶחָד לַכֹּל), so geht er vielmehr beim Scheiden aus dem Leibe des Menschen auch an den gleichen Ort, nämlich zu Gott, der ihn gegeben hat (Köhl.). Letzteren Gedanken fügt die Stelle 12, 7 zu der Aussage, daß das Staubgebilde zur Erde zurückkehre, hinzu und zwar als einen selbstverständlichen. Denn ist das, was den Menschen lebendig macht, von Gott gegeben, Gottes Odem, so versteht sich's von selbst, daß im Sterben die lebendigmachende Kraft — denn nichts anders kann רוּחַ in V. 19 u. 21 bedeuten — zu ihrem Ursprung zurückkehrt. Haben wir die Stelle richtig verstanden, so enthält sie nichts anderes als eine Behauptung der Gleichheit von Mensch und Tier hinsichtlich ihrer kreatürlichen Abhängigkeit und Bedingtheit, und was sie sagt, steht in Übereinstimmung

mit der sonstigen Anschauung des Alten Testaments. Die Frage nach der „Unsterblichkeit" wird hier gar nicht berührt.

Aber ist die Schilderung des Todeszustandes in der Scheol, welche das Buch gibt, nicht trostloser als irgendwo im Alten Testament, nicht derartig, daß die Möglichkeit einer Rückkehr des Lebens von vorneherein ausgeschlossen erscheint? Wir müssen diese Frage verneinen. Denn die hier in Frage kommenden Stellen 9, 5. 6. 10 gehen in ihren Aussagen nicht hinaus über dasjenige, was das Alte Testament sonst über den Zustand in der Scheol sagt. Wenn wir dort lesen, daß die Toten von gar nichts wissen, daß ihr Lieben, ihr Hassen, ihr Eifern, ihr Wissen und Berechnen geschwunden, so ist diese Schilderung allerdings trostlos genug, aber die „Vorstellung völliger Auflösung des Lebens, gänzlicher Vernichtung der Besonderheit" liegt nicht darin, sondern nur ein Aufhören derjenigen Thätigkeiten und Empfindungen, welche durch das Leben auf der Oberwelt, von der sie nun abgeschnitten sind, und die Beziehung zu den Vorgängen auf ihr hervorgerufen sind. Wenn wir Hi 14, 22 lesen, daß des Toten Dasein eitel Schmerz und Trauer sei; daß ihn lediglich seines eigenen Fleisches Schmerz, seiner eigenen Seele Trauer beschäftige, daß ihn also, wie er selbst für Freude keinen Raum habe, so auch anderer, und seien es seine Nächsten, erfreuendes oder betrübendes Geschick ihn nicht berühre (v. 21): so schließt sich der Inhalt dieser Stelle obigen Aussagen über den Todeszustand in der Scheol allernächst an. Und bliebe noch ein Zweifel zurück darüber, ob Koheleth wirklich eine Fortdauer nach dem Tode lehre, so würde derselbe durch Stellen wie 11, 9 (vgl. 12, 14) endgiltig ausgeschlossen. Denn wenn dort der Jüngling aufgefordert wird, sich seiner Jugend zu freuen, aber dabei dessen eingedenk zu bleiben, daß ihn Gott dereinst um alles ins Gericht bringen wird, so liegt dieser Aussage die Voraussetzung zu Grunde, daß der Mensch, wenn er aufhört in leiblichem Leben zu stehen, damit nicht aufhört zu sein; aber auch der Glaube, daß der Todeszustand für den Einzelnen ein Ende nehmen und einem neuen Lebenstand weichen werde zum Behuf des Vollzugs der letzten Vergeltung: ein Glaube, den wir auch in anderen Stellen des Alten Testaments zum Ausdruck kommen sahen. Daß die Stelle Koh 12, 5 mit demselben nicht in Widerspruch steht, haben wir oben dargethan. Wenn für die atl. Gläubigen trotz dieses Glaubens und der mit ihm gegebenen tröstlichen Hoffnung der Todeszustand ein Gegenstand der Furcht und des Grauens bleibt, so liegt darin nichts Befremdliches. Es will alt- und neutestamentlicher Standpunkt unterschieden sein. Der atl. Gläubige schaut hinaus in eine Zukunft des Heils, verbürgt durch die göttliche Verheißung; der neutestamentliche lebt in der Gegenwart des in Jesu Christo vorhandenen Heiles. Wenn sich jener sterbend in Jahve, dem Ewigen birgt (Gn 49, 18), hoffend, daß dereinst auf die Nacht des Todes, vor der ihm graut, ein Morgen kommen werde, welcher neues Leben bringt, so weiß der neutestamentliche, daß er sterbend in den Frieden Gottes eingeht, um dereinst durch den Jesus, an welchen er glaubt, von dem Tode zu erstehen; und wenn jener, wie der Verfasser unseres Buches, in dieser Welt der Eitelkeit, der Sünde und Ungerechtigkeit, in diesem rätselvollen Dasein seine Zuflucht nimmt zu dem Glauben an den lebendigen Gott und seine ewigen Ordnungen, an eine dereinstige Lösung aller Rätsel und gerechte Vergeltung durch ein Gericht, so hat der ntl. Christ in dieser eitlen Welt auch keinen anderen Halt als die *πίστις*, aber es ist die *πίστις ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ*. Sie ist das, was da bleibt und mit ihr die Liebe und die Hoffnung (1 Kor 13, 13), die Hoffnung auf den Tag, *ἐν ᾗ μέλλει* (*ὁ Θεός*) *κρίνειν τὴν οἰκουμένην ἐν ἀνδρὶ ᾧ ὥρισεν* (Apg 7, 31), den Tag, welcher das allentscheidende Gericht (Joh 5, 28 f.) und die ewige Erlösung bringt, die Erlösung der Kinder Gottes *εἰς τὴν ἐλευθερίαν τῆς δόξης*, aber auch der *κτίσις ἀπὸ τῆς δουλείας τῆς φθορᾶς* (Röm 8, 21).

Im Neuen Testament finden sich Anklänge an Koheleth: Mt 6, 7 (vgl. Koh 5, 1); Mt 6, 9 (vgl. Koh 5, 1); Joh 9, 4 (vgl. Koh 9, 10). Zu Koh 9, 11 vgl. Röm 9, 16

und zu der Ausführung des Apostels über die seufzende, der Eitelkeit unterworfene Kreatur Röm 8, 18 ff. vgl. Koh 1, 2—11. Daß Mt 6, 11 sich auf Koh 5, 17 beziehe, so daß ἄρτος ἐπιούσιος = חֻלְקֵנוּ (Klein.), ist fraglich.

3. Der Epilog 12, 9—14.

9Und überdem, daß Koheleth ein Weiser war, lehrte er Einsicht das Volk und prüfte und forschte, stellte viele Sprüche. 10Es suchte Koheleth anmutige Worte zu finden und Niedergeschriebenes in Redlichkeit, Worte der Wahrheit. 11Worte der Weisen sind wie Stacheln und gleich eingeschlagenen Nägeln die Gesammelten — gegeben von Einem Hirten. 12Und übrigens, mein Sohn, laß dich warnen; kein Ende ist des vielen Büchermachens; und viel Studieren ist Ermüdung des Leibes. 13Und so ist denn die Hauptsumme aller Lehre: Fürchte Gott und

---

S. über den Epilog Einl. S. 109 f. v. 9—11 Hinweis auf die Bdtg Koh. als Weisheitslehrers. Indem der Verf. in der 3. Pers. von ihm redet, bekennt er die Fiktion, vermöge deren er im Buch Salomo selbst hat sprechen lassen. Zugleich bedeutet er den Leser, daß dem Wert des Buches dadurch, daß es nicht Salomo selbst zum Verf. habe, kein Eintrag geschehe. **9.** יֹתֵר שׁ überdem, außerdem daß. Übersetze nicht: „Übrig ist zu sagen, daß K. ein Weiser war" (Ew., Zö., Now. u. a.), da die Mitteilung, daß er ein חָכָם gewesen, als welcher er im ganzen Buch redend u. lehrend auftritt, nicht noch erübrigen kann, sondern mit Gesen., Kn., Vaih., Del. u. a. wie oben. Was ihn auszeichnete, war nicht bloß der Besitz der Weisheit, sondern auch noch (עוֹד) dies, daß er das Volk Erkenntnis lehrte, u. zwar that er dies in der Weise, daß er auf Grund eingehender Forschung u. Erwägung viele Sprüche stellte. Unter den מְשָׁלִים kann nur unser kanonisches Spruchbuch gemeint sein. אָזַן abwägen, prüfen, von אזן = arab. wazana wägen; vgl. מֹאזְנַיִם Wage. חָקַר forschend in etwas eindringen; תִּקֵּן 7, 13 gerade machen; hier verb. mit dem Obj. מְשָׁלִים formen, abfassen, eig. stellen, vgl. unser „Schriftsteller" (Del.). || **10.** Sein Streben ging dahin, anmutige gefällige Form zu verbinden mit der Wahrheit des Inhalts. יָשָׁר Accus. der näheren Bestimmung beim pass. Part. s. Ew. § 284 c. LXX γεγραμμένον εὐθύτητος. דִּבְרֵי אֱמֶת Appos. zu כָּתוּב יָשָׁר. Ohne Grund liest Hi. den Inf. abs. כָּתוֹב als Fortsetzung des constr. לִמְצֹא. Mit יָשָׁר ist gesagt, daß, was er niederschrieb, seine aufrichtige Herzensmeinung, u. mit אֱמֶת, daß es objektive Wahrheit war. || **11.** Von dem Buch des Verf. gilt, was von den Worten der Weisen. Diese sind wie Stacheln d. h. in das Herz eindringend u. dasselbe zum Guten anregend. הַדָּרְבֹן 1 S 13, 21 u. הַדַּרְבֹנוֹת* (l. dārᵉbonoth) ist nach Kelim 9, 6 die (eiserne) Spitze, welche in das Ende des Ochsenstecken (מַלְמָד) eingelassen wird (J. Löw). בַּעֲלֵי אֲסִפּוֹת erklärt man: Mitglieder der Weisenversammlungen (so im Nachbiblischen, s. Levy, Neuhebr. WB.). Aber bei dieser Bdtg ist mit dem מְסֻדָּרוֹת נְטוּעִים nicht zurechtzukommen; daher besser mit Hi., Ew., Elst., Zö., Del. u. a. Kernsprüche, aber der Ausdruck nicht nach Analogie des arab. ġawâmiʿu zu erklären d. h. die (einen reichen Sinnesgehalt in wenig Worte zus.-fassenden) Sentenzen, Sinnsprüche (vgl. Flügels Ḥâgî Chalfa II, 635 ff.), sondern: die zus.-gestellten, in eine schriftl. Sammlung vereinigten u. dort fixierten, gleichsam „nagelfest gemachten" Sprüche: בַּעֲלֵי אֲסִפּוֹת die Inhaber von Sammlungen u. selber Gesammelten. מַשְׁמְרוֹת wofür Jer 10, 4 מַסְמְרוֹת Nagel, von סָמַר emporstarren, daher von emporstehenden Stacheln u. Nägeln. נָטַע nach der Grundbdtg figere, firmare; s. Ges. HWB.[10] S. 536a. Diese Sprüche haben Einen Ursprung, sind von Einem Hirten gegeben, näml. von Gott dem Einen, was also auch von den Reden des Verf. in diesem Buche gilt, welchen mithin nichts an Wert entgeht, wenn auch nicht von Salomo selbst herrührend. Zu dem Ausdruck רֹעֶה, von Gott gebraucht (Hengst., Kn., Del. u. a.) vgl. Gn 49, 24; Ps 23, 1 u. oft. St. Gott ist den Seinen, was der Hirt der Herde, der sie leitet u. mit allem versorgt, wessen sie bedürfen. Mögen der Weisheitslehrer u. der Weisheitssprüche viele sein: die wahre Weisheit ist nur Eine, die des Weisen aller Weisen. S. über das מִן in מֵרֹעֶה beim Pass. Volck, Der Segen Mose's S. 132. Überall, wo מִן mit dem Pass. verbunden erscheint, ist es immer = ἀπό, nicht = ὑπό (Gn 9, 11; 2 S 7, 29; Ps 37, 23; Hi 24, 1). || v. *12—14* Schlußwort, enthaltend eine Warnung vor Vielleserei u.

halte seine Gebote; denn dies ist jedes Menschen Pflicht. 14Denn jegliches Thun wird Gott ins Gericht bringen über alles Verborgene, es sei gut oder böse.

Wiederholung dessen, worauf Koh. Ausführungen hinauskamen. **12.** הֵמָּה weist entweder zurück auf die v. 11 erwähnten הִבְּרֵי חֲכָמִים, so daß der Sinn: „Was über jene hinausgeht, sei gewarnt" näml. in Bezug darauf, oder es bezieht sich (Del.) auf alles bisher Gesagte: „Und was mehr als jenes" d. h. was nach dem Bisherigen zu sagen noch erübrigt. Letztere Fassung vorzuziehen. Der Weisheitslehrer warnt vor der durch die endlosen literarischen Erzeugnisse hervorgerufenen u. genährten Neigung alles studieren zu wollen, da letztere die Körperkräfte aufreibt, ohne dem Geist wirkliche Nahrung zu geben. בְּנִי Anrede der Weisheitslehrer an den Schüler Spr 1, 8. 10. 15 u. ö. זהר Ni. in tolerat. Sinn: sich belehren, warnen lassen. Jn V. b ist עֲשׂוֹת סְפָרִים הַרְבֵּה Subj. u. אֵין קֵץ Prädikat in der Form eines virtuellen Adjektivs. לַהַג (vom Stamm להג nach arab. lahig'a eifrig, erpicht auf etwas sein) das Studieren; Jbn Esra קְרִיאָה Lektüre; LXX μελέτη; Vulg. meditatio. || **13** f. סוֹף Ende = Endresultat. Das folgende הַכֹּל נִשְׁמָע übersetze nicht: „Das Ganze laßt uns hören" (Kn.), noch weniger unter Hinzunahme des סוֹף דָּבָר: „Das Ende der ganzen Rede laßt uns hören" (Zö. u. a.), sondern: „alles wird vernommen", näml. indem das Folgende vernommen wird; wer dieses hört, hat alles gehört. Jn der Mahnung, Gott zu fürchten u. seine Gebote zu halten, ist das Schlußergebnis enthalten. Den sich daran schließenden Satz mit כִּי pflegt man neuerdings zu übersetzen: „denn dies ist jeder Mensch", indem es dem Hörer überlassen wird die Beziehung, in welcher das Präd. dem Subj. beigelegt wird, herauszufinden: Jeder Mensch näml. seiner Bestimmung nach (Del., Now.). Dieser Deutung wäre die frühere: „Das ist der ganze Mensch" (Ew.) oder „das ist das Ganze des Menschen" (v. Hofm.) unbedingt vorzuziehen, wenn nicht כָּל־הָאָדָם in unserem Buch sonst entweder „alle Menschen" oder „jeder Mensch" bedeutete, wie 3, 13; 5, 18. Man erkl. also: Dies ist jeder Mensch (auf seine von Gott gewollte Bestimmung gesehen). Jn der Furcht vor Gott u. der Beobachtung seines Willens vollbringt sich dieselbe u. hat sich zu vollbringen; denn jegliches Thun u. s. f. Es steht dereinst ein Gericht bevor, welches herausstellen wird, ob der Einzelne dieser seiner Bestimmung entsprochen hat oder nicht, ein Gericht über alles Verborgene (מִשְׁפָּט עַל־כָּל־נֶעְלָם zus.zunehmen), dem sich also auch das Heimlichste nicht entziehen kann, ein Gericht, welches entscheidet, ob jedwedes menschl. Thun dem Willen Gottes konform war oder nicht. Daß es sich hier nur um ein jenseitiges Gericht handeln kann, steht nach dem Wortlaut der Stelle außer Zweifel (s. zu 11, 9). Wenn von den natürl. Folgen der menschl. Handlungen als von einer Vergeltung die Rede sein sollte, könnte nicht so geredet, jedenfalls nicht gesagt sein, daß das Gericht auf alles Verborgene sich erstrecken werde (vgl. Rö 2, 16; 1 Kor 4, 5; 1 Tim 5, 24 f.).

Durch die überpunktierten Buchstaben יתקק am Schlusse des Buches u. die Wiederholung des (unvokalisierten) letzten Verses weist die Massora den Leser an, in den Büchern יתקק d. i. ישעיהו (Jesaja), תרי עשר (Zwölfprophetenbuch), קינות (threni) u. קהלת (Koheleth) den vorletzten Vers zu wiederholen bei der synagogalen Vorlesung, weil in diesen Büchern der letzte Vers zu schauerl. klinge, als daß man mit ihm schließen möchte.

Das Hohelied und die Klagelieder.

Ausgelegt

von

Samuel Oettli,
ord. Professor der Theologie in Bern.

Das Hohelied.

Einleitung.

1. Name und Stellung im Kanon.

Das Buch שִׁיר הַשִּׁירִים, 1,1 mit dem Zusatz אֲשֶׁר לִשְׁלֹמֹה, LXX ᾆσμα ᾀσμάτων, Vulg. canticum canticorum (Salomonis) steht in den deutschen Hdschrr. an der Spitze der Megilloth (nach Pf., Spr., Hi.), weil es am Osterfest in der Synagoge zur Vorlesung gelangt. Der hebr. Titel bedeutet nicht eine Sammlung von Liedern (Abr. ibn Esra, D. Qimchi), und nicht: schönstes unter den salomonischen Liedern (1 K 5,12), sondern: schönstes aller Lieder überhaupt, welches von Sal. verfaßt ist, von Luther treffend mit „Das hohe Lied Salomonis" übersetzt; אשר לשלמה 1,1 bezieht sich nicht bloß auf שיר, sondern auf den ganzen Begriff ש׳ השירים, der wie עֶבֶד עֲבָדִים, הֶבֶל הֲבָלִים u. s. w. das erste, vorzüglichste seiner Art bezeichnet. Über vereinzelte Bestreitung der Kanonicität des Buches vgl. Strack PRE² VII S. 430, v. Orelli das. VI S. 250 ff., Del. S. 14 ff.

2. Einheit und Grundauffassung.

Daß im Hohenlied verschiedene Stimmen laut werden, erhellt auf den ersten Blick; die Frage ist nur, wie die Worte an einzelne Sprecher zu verteilen und ob die einzelnen Redestücke als selbständige Lieder, oder als zus.gehörige Bestandteile eines einheitlichen planmäßig geordneten Ganzen zu betrachten seien. Die bedeutende Schwierigkeit, den Faden einer einheitlichen Handlung herauszufinden und durch das ganze Gedicht hindurch festzuhalten, hat zu der bis auf den heutigen Tag von manchen Forschern vertretenen Ansicht geführt, das Hohelied zerfalle in Wahrheit in eine größere oder geringere Anzahl von einander unabhängiger, gar nicht oder nur lose verbundener Liebeslieder oder Fragmente von solchen (Herder, Magnus, Eichhorn, Bertholdt, de Wette, Gesenius, Döpke, Bleek Einl.⁴ S. 524, Diestel in Schenkels BL., Reuß Gesch. des A. T. S. 223 ff.). Dagegen haben in verschiedener Weise eine einheitliche Handlung im Hohenlied nachzuweisen versucht Ew., Umbr., Böttcher, Hitzig, Del., Renan, Zöckler, Kämpf, Godet, Stickel u. a. Auch die nachfolgende Auslegung schließt sich der letztern Auffassung an und zerlegt das Hohelied in 15 zus.hangende Scenen. Den einzig durchschlagenden Beweis für die Richtigkeit derselben kann selbstverständlich nur der gelungene Versuch leisten, die einheitliche Entwicklung der Handlung bis zu einem befriedigenden Abschlusse in einer Weise durchzuführen, welche vielleicht im einzelnen wohl noch dunkle Stellen zurückläßt, im ganzen aber durch Einfachheit und textgemäße Auslegung sich empfiehlt. Obgleich hierbei das Geschmacksurteil des Kritikers immer ein gewichtiges Wort mitsprechen wird, so lohnt doch zweifellos ein solcher Versuch die daran gewandte Mühe und dürfte auch, wofern die Gesamtauffassung nicht durchweg den Eindruck der Natürlichkeit und Wahrheit zu erzielen vermöchte, wenigstens im einzelnen die Schönheiten des Werks dem Verständnis und Genusse erschließen. — Die Berechtigung aber zu dem Versuche,

das Hohelied als Melodram mit einheitl. Inhalt aufzufassen, schöpfen wir aus folg. Beobachtungen: *1.* durch das ganze Gedicht hindurch treten dieselben Personen redend und handelnd auf: Salomo, Sulammith und ihre Brüder, der Dod, die Töchter Jerusalems; der Schauplatz der Handlung, abgesehen von den Zwischenspielen, ist bis 8, 4 überall derselbe, ein kgl. Landhaus in der Libanongegend, von 8, 5 an die nicht weit davon entfernte Heimat Sul.s. *2.* Folgende Stellen weisen aufeinander oder stehen in Beziehung zueinander: Der König führte mich in seine Gemächer 1, 4 vgl. mit 6, 11. 12. || Sul.s Brüder 1, 6; 8, 8 ff. || כרמי שלי 1, 6 in figürl. Bedeutung wie 8, 12. || שאהבה נפשי 1, 7; 3, 1—4. || Die Genossen des Dod 1, 7; 5, 1; 8, 13. || Der Dod ein Hirte 1, 7; 6, 2. 3. || הירפה בנשרים 1, 8; 5, 9; 6, 1. || רעיתי Anrede an Sul. 1, 9. 15; 2, 2. 10. 13; 4, 1. 7; 5, 2; 6, 4. || Die Halskette Sul.s 1, 10; 4, 9. || כפר Cyperblume 1, 14; 4, 13 sonst nirgends im A. T. || deine Augen Tauben 1, 15; 4, 1; 5, 12. || חולת אהבה 2, 5; 5, 8. || Seine Linke unter meinem Haupte und seine Rechte umfange mich 2, 6; 8, 3. || Die Beschwörung der Töchter Jerus.s, keine Liebe zu wecken 2, 7; 3, 5; 8, 4. || Der Dod einer Gazelle gleich 2, 9. 17; 8, 14. || סמדר 2, 13. 15; 7, 13 sonst nirgends im A. T. || Laß mich deine Stimme hören 2, 14; 8, 13. || Sul. Weinberghüterin 1, 6; 2, 15; 7, 13. || הרעה בשושנים 2, 16; 6, 3. || Mein Lieber ist mein und ich bin sein 2, 16; 6, 3; 7, 11. || Bis der Tag sich kühlt und die Schatten fliehen 2, 17; 4, 6. || Die Traumscene 3, 1—4 vgl. mit 5, 2 7. || Das Haus der Mutter Sul.s 3, 4; 8, 2. 5. || מי זאת עלה מן המדבר 3, 6; 8, 5. || Die Schilderung der Schönheit Sul.s 4, 1—3 vgl. mit 6, 5—7. || Die Brüste — zwei Rehlein 4, 5; 7, 4. || Myrrhenberg, Weihrauchhügel, Balsamberge 4, 6; 8, 14. || Liebkosungen süßer als Wein 1, 2; 4, 10. || מגדים 4, 13. 16; 7, 14. || יונתי תמתי 5, 2; 6, 9. || ערוגות הבשם 5, 13; 6, 2. || הפרחח הגפן הנצו הרמנים 6, 11; 7, 13. || Der Hals ein Turm 4, 4; 7, 5. || Der Gaumen süß 5, 16; 7, 10. || Sul.s Lieblingsaufenthalt der Garten 6, 2. 11; 7, 13; 8, 13. || דודים ἔρωτες 1, 2. 4; 4, 10; 7, 13. || שׁ überall statt אֲשֶׁר außer im Titel. — *3.* Als Fabel des Dramas läßt sich zwanglos folgender Vorgang herausschälen: Als Sul., die Tochter wohlhabender Landleute von Sunem, einst zur Frühlingszeit in ihren Garten hinabging, wurde sie wegen ihrer strahlenden Schönheit von einem eben passierenden königl. Wagenzuge aus bemerkt und in eine königl. Sommervilla am Libanon, unfern ihrer Heimat gebracht, wo sie von Haremsfrauen der Liebeswerbung des Königs günstig gestimmt werden soll. Allein sie trägt einen Jüngling ihrer Heimat im Herzen, hält diesem den wiederholten und immer dringlichern Versuchen des Königs selbst gegenüber unwandelbare Treue und entwaffnet durch ihre Festigkeit zuletzt dessen Leidenschaft, so daß er sie im Frieden entläßt. Der Geliebte, der schon vorher von außen her Zwiesprach mit ihr gepflogen, geleitet sie heim und schließt mit ihr einen unauflöslichen Liebesbund.

In der Hauptsache vertritt diese Auffassung auch J. G. Stickel; nur flicht er, eine Idee von J. Salvador (Histoire des institutions de Moïse etc. Paris 1862, II p. 181 ff.) weiter ausbildend, in die Haupthandlung eine zweite von jener durchaus gesonderte Liebesgeschichte zwischen einem Hirten und einer Hirtin ein, die in drei Scenen verlaufe (1, 7. 8; 1, 15—2, 4; 4, 7—5, 1) und den Zweck verfolge, einen wirksamen Kontrast zu dem Verhältnis Sal.s u. Sul.s darzustellen, wünschbare Unterbrechungen im zeitlichen Verlauf der Haupthandlung anzudeuten und überhaupt den Reiz der Mannigfaltigkeit zu erhöhen und Wechsel in die Stimmung der Zuhörer zu bringen. Im Nachfolgenden wird gezeigt, daß Sti. mit Bezug auf 1, 7. 8 u. 1, 15—17 richtig eine Unterbrechung der Haupthandlung erkannt hat. Dagegen ist schon 2, 1—4, wo Sul. in der 3. Pers. von ihrem Geliebten, nicht wie 1, 16. 17 in der 2. Pers. zu ihm redet, und zwar gemäß dem enge damit verbundenen v. 5 ff. zu den Hofdamen, also im Hause des Königs, von Sti. mit Unrecht zu seinem Zwischenspiel gezogen; und die 3. Scene ordnet sich vollends gut in den Gang der Haupthandlung ein; denn 4, 7 ist zu ihrem Anfang zurückkehrender Abschluß der Lobrede Sal.s auf Sul., und 4, 8—5, 1 enthält eine Aufforderung zur Flucht aus dem Munde des (den Zuschauern unsichtbaren) Freundes und daran geschlossen einen Erguß der beiden liebenden Herzen, der einen erquickenden Gegensatz zu der pomphaften, aber herzlosen Schilderung der weiblichen Schönheit im Munde des Königs 4, 1—7 zu bilden und den Traum Sul.s 5, 2—7 psychologisch zu begründen bestimmt ist. Aber auch in 1, 7. 8. 15—17 vermögen wir niemanden als Sul. u. ihren Freund zu erkennen. Die Einflechtung eines frühern Auftritts in die gegenwärtige Handlung hat an 6, 10 ff. u. 8, 8 ff. eine zweifellose Analogie und ist gerade im Eingang des

Gedichts, wo alle maßgebenden Faktoren der Handlung vorgeführt werden sollen, sehr wohl begründet. Sti. räumt der spielenden Vorstellung, daß die Dreizahl in der Ökonomie des Werkes herrschen müsse, viel zu viel Einfluß auf seine Betrachtung ein, trennt Hirtenberuf und Landwirtschaft ohne Grund und verkennt, daß die Einführung des zweiten selbständigen Paars in der That den Rahmen der Einheit des Hohenlieds sprengen müßte.

Der sog. Hirtenhypothese (ein unzutreffender Ausdruck, da Sul. und ihr Freund Kinder von Herden- und Landbesitzern sind) steht die hauptsächlich von Del. im Gefolge der Allegoriker ausgebildete Auffassung gegenüber, nach welcher der Freund Sul.s mit dem König Sal. identisch ist; nennen wir sie die Königshypothese. Nach ihr hätte dieser Fürst, zufällig in der Nähe der Heimat Sul.s auf die schöne Jungfrau aufmerksam geworden, um ihre Liebe geworben und sie erlangt, und das Hohelied würde das Werden und die Befestigung dieses Bundes von der bräutlichen in die eheliche Zeit hinein schildern. Die Königshypothese, welche Del. „für den rechten und einzigen Weg, der zum Ziele führt", erklärt, stößt jedoch in der Einzelerklärung wie mit Bezug auf die Gesamtanschauung des Werks auf unüberwindliche Schwierigkeiten. Heben wir hier vorläufig nur folgende Punkte hervor: *1.* Mit 4, 16—5, 1, wo die unmittelbar zu vollziehende oder die schon vollzogene eheliche Verbindung Sal.s mit Sul. gefeiert wird, kommt die Handlung zum Abschlusse, und alles Folgende entbehrt des dramatischen Rechts; insonderheit ist die angebliche Entfremdung der Neuvermählten in keiner Weise begründet und für die vorausgesetzte Idee des Buchs geradezu störendes Beiwerk. *2.* Das Eingehen Sal.s in die ländliche Anschauung, sogar Lebensweise seiner Braut und Gattin (1, 7 ff. 16; 2, 10 ff.; 6, 2; 7, 12—8, 14) ist an sich durchaus unnatürlich und steht in schroffem Widerspruch zu allem, was uns die geschichtlichen Bücher von dem üppigen und prachtliebenden Könige erzählen. Besonders die Erscheinung Sal.s an der Seite Sul.s in deren Heimat, wo es sich nach der Meinung des Dichters keineswegs um einen flüchtigen Besuch, sondern um bleibenden Aufenthalt handelt, ist eine ungeheuerliche Zumutung an die Einbildungskraft des Lesers oder Zuschauers. *3.* Für eine Reihe markanter Stellen vermag die Königshypothese keine haltbare Erklärung darzubieten: 2, 7 und die Parallelen; 6, 11 ff.; 8, 1 ff. 5. 14. *4.* Die Idee des Buchs 8, 6. 7 protestiert laut gegen ein Liebesbündnis des Haremsfürsten mit der reinen Sul. Abgesehen davon, daß v. 7 b vollständig müßig wäre, insofern niemand den vergeblichen Versuch gemacht hätte Sul.s Liebe um Gold zu erkaufen, so widerstrebt uns aufs tiefste die Meinung, daß auf dem Sumpfgrund einer entarteten Haremswirtschaft die duftige Blume dieser reinen und starken Liebe erwachsen sei. Ein Mädchen, das sich nicht gegen die Zumutung empört, die Auserwählte aus 60 Königinnen und 80 Kebsweibern und Dirnen ohne Zahl zu sein, wirft sich selbst weg und hat kein Gefühl für weibliche Ehre. Wollte man aber behaupten, an der reinen Sul. habe Sal. erst gelernt und erfahren, was Liebe sei im Gegensatz zu lüsterner Leidenschaft, und was gottgewollte Ehe im Gegensatz zu polygamischer Zerrüttung, so machen uns seine lobpreisenden Schilderungen der Schönheit Sul.s viel mehr den Eindruck bombastischer berechneter Komplimente als warmer ungekünstelter Herzensergüsse, und was von Sal.s ehelicher Treue gegen Sul. zu halten, darüber werden wir durch die gleich nach der Hochzeit eingetretene „Entfremdung der Liebenden" genügend aufgeklärt, welche von Anhängern der Königshypothese selbst auf buhlerische Verirrungen des Königs zurückgeführt wird, und darauf antwortet mit beredter Sprache 1 K 11, 1—3, welche Stelle sich durchaus nicht auf das Alter Sal.s beschränken läßt. Was ist hernach aus Sul. geworden? Eine arme verlassene und vernachlässigte Haremsbewohnerin — ein Hohn auf 8, 6 ff.: Liebe ist stark wie der Tod, eine Flamme Jahs, und große Wasser vermögen sie nicht auszulöschen! Niemand in der ganzen israelitischen Geschichte ist weniger geschickt als Sal. das Mysterium der ehelichen Liebe an sich darzustellen: diese Erwägung allein schon tritt entscheidend der jüdisch-exegetischen Tradition entgegen, auf welcher die Königshypothese fußt.

3. Der Gang der Handlung.

1. Scene 1, 2—6. Nach 1, 4 ist Sul. in den Harem des Königs geführt und nach v. 5 daselbst von den Töchtern Jerusalems, den Hoffrauen, umgeben. Da diese die Absichten Sal.s mit Sul. kennen und begünstigen, brechen sie zuerst in den Preis der Seligkeit dieser Königsliebe

und der Herrlichkeit des hochberühmten und vielgeliebten Königs aus, ein Wechselgesang, wobei zuerst eine Stimme anhebt v. 2. 3, aber im Namen aller anderen. Sal. ist nicht zugegen, aber nahe gedacht, deshalb erscheint er zunächst in 3. Pers., aber die Lebhaftigkeit der Rede springt sofort in die 2. über (דדיך). Allein, anstatt daß dieser Lobpreis den beabsichtigten Eindruck auf das Mädchen machte, erinnert er sie vielmehr an den abwesenden Geliebten; sie wünscht ihn mit sehnsüchtigem Anruf zu ihrer Befreiung herbei und seufzt über ihre Gefangenschaft im Hause des Königs v. 4a. Die Hoffrauen unterbrechen sie im Chor mit neuem lauterem Jubelruf über das Liebesglück, welches ein Sal. gewähren kann, das von so vielen begehrte v. 4b. Sul. fühlt ihre neugierigen Blicke auf sich gerichtet, welche wohl den Eindruck des Königspreises auf ihrem Angesichte lesen wollen; sie gerät in anmutige Verwirrung und erklärt, sie sei darum so sehr gebräunt, weil ihre Brüder sie zürnend zur Weinberghüterin bestellt hatten; aber ach, sie habe nicht einmal den eigenen Weinberg wohl verwahrt! v. 5. 6.

2. Scene 1, 7. 8. Aus der 1. Szene ist man inne geworden, daß Sul., in die königlichen Gemächer geführt, von neugierigen und die Königsherrlichkeit Sal.s preisenden Hoffrauen umringt, sich nach ihrem Freunde sehnt und Befreiung durch ihn erhofft. Allein wer ist dieses Mädchen und wer ihr Freund? Der Dichter macht die Situation mit Einem Schlage dadurch klar, daß er als Zwischenspiel eine Szene aus dem früheren Leben Sul.s einfügt, wo wir sie im traulichsten Verkehr mit ihrem Freunde erblicken. An dieser Unterbrechung der Handlung, die doch schon als Kontrast zu Szene 1 sehr wirksam eingreift, kann nur Anstoß nehmen, wer hier Einheit der Handlung etwa nach Vorschrift des französischen Dramas mit Unrecht verlangt und die hier noch unaufgelöst enge Verbindung der dramatischen mit der lyrischen Dichtart verkennt. Die Meinung, Sul. travestiere den König Sal. zum Hirten in ländlicher Umgebung, als könnte das gescheite Mädchen den Unterschied zwischen einem Könige und einem Hirten nicht fassen, ist ungereimt (Königshyp.); ebenso unwahrscheinlich aber, daß sie hier wie geistesabwesend ihren fernen Freund anrede und sogar Antwort von ihm vernehme (Ew.), oder daß der Freund leibhaftig in die Gemächer des Königs gedrungen sei (Kpf.). Stickels Hypothese, welche hier ein anderes Liebespaar einführt, bricht dem richtigen Verständnis Bahn, kompliziert aber unnötig die Handlung und zerstört die Einheit des Dramas. Warum Sul.s Hausstand nicht Landbau und Viehzucht umfassen konnte, ist nicht abzusehen; sie war vielmehr Hirtin, wurde aber von ihren Brüdern zur Weinberghüterin degradiert, dem freieren und anmutigeren Hirtenleben entzogen: aber die Familie besaß also Weinberge. — Der Freund Sul.s erscheint vor den Augen der Leser oder Zuschauer erst am Schlusse in der 14. Szene; wenn gleichwohl Sul. von Anfang an (1, 4) und in der Folge noch oft von ihm spricht, ja wenn der Zuhörer in der 6. Szene ihn durch den Mund Sul.s, ohne ihn zu sehen, und wiederum in der 10. Szene ihn selbst, aber ohne ihn zu sehen, reden hört; wenn Sul. in der 13. Szene dem unsichtbar Anwesenden ihr Herz erschließt, so ließ sich die Frage nach diesem rätselhaften Unbekannten, von deren Beantwortung doch das Verständnis der ganzen Gemütsverfassung Sul.s und ihres Verhaltens gegen Sal. und die Hoffrauen abhängt, unmöglich so lange zurückdrängen. Der Dichter beseitigt hier und in der 4. Szene den Anstoß mit geschickter Hand dadurch, daß er gleichsam im Hintergrund der gegenwärtigen Handlung eine zweite Bühne errichtet, auf welcher er den Leser oder Zuschauer einen rasch orientierenden Blick in die jüngste Vergangenheit werfen läßt, der ihm die Hauptpersonen in derjenigen Beziehung zu einander zeigt, welche Gang und Verwicklung der Haupthandlung mit blitzartiger Helligkeit beleuchtet. So läßt ja auch Shakespeare die Ermordung des alten Königs vor Hamlets Stiefvater szenisch aufführen, eine Szene der Vergangenheit mit künstlerischer Absicht in die gegenwärtige Handlung einflechtend. — Hier nun fragt Sul. ihren Geliebten, wo sie ihn während der Mittagsruhe treffen könne v. 7, und wird von ihm beschieden, sie möge ihn den Spuren der Herde folgend bei den Hirtenzelten aufsuchen v. 8. Dieser Auftritt, besonders die Anreden „den meine Seele liebt", „schönste unter den Weibern" zeigt, wie vertraulich das Mädchen mit diesem ihrem Freunde verkehrt, läßt somit auch ahnen, wie groß der Trennungsschmerz und das Widerstreben gegen die königliche Liebeswerbung sein muß.

3. Szene 1, 9—14. Sal. betritt das Frauengemach, um das dort eingebrachte Mädchen zu besuchen, wie es scheint, nicht in Gegenwart der übrigen Hoffrauen. Er ist von ihrer adeligen

Erscheinung bezaubert, lobt ihre Schönheit, die auch aus bescheidenem Schmucke hervorstrahlt, und verspricht sie so zu zieren, wie es seiner Freundin gebührt v. 9 11. Sul. aber eröffnet ihm in feiner Weise, daß, während der König noch fern war, ein anderer Name, der ihres Freundes, sie wie ein süßer Duft erquickte; denn er erfüllt all ihr Denken und ist allein ihre wahre Wonne, gleichsam ein kräftiges Aroma, welches sie ohne Unterlaß bei sich trägt v. 12—14.

4. Szene 1, 15—17. Die Wechselrede mit beidseitiger direkter Anrede nötigt zur Annahme eines abermaligen Zwischenspiels. Denn auch hier ist die Meinung, Sul. rede traumverloren einen Abwesenden an, ebenso unwahrscheinlich wie die andere, der Freund sei wirklich bis ins Frauengemach gedrungen; ein Zwiegespräch zwischen Sal. und Sul. liegt aber erst recht nicht vor, wobei ja auch der Preis des grünen Lagers und des ländlichen Hauses unverständlich bliebe. Die Szene kontrastiert vielmehr sehr wirksam mit der voraufgehenden: dort ein fein und sinnig abgewiesener Werber, hier ein Liebhaber, dessen Liebe aufs innigste erwidert wird; und zugleich bietet der Auftritt dem Leser die einleuchtendste Begründung für die bisherige und die künftige Haltung Sul.s dem Könige gegenüber. Daß die רעיה von Sul. verschieden sei (Sti.), ist hier so unnötig, ja störend anzunehmen, wie 1, 7. 8. Wir dehnen diese Begegnung nicht mit Sti. bis 2, 4 aus; sowohl 2, 1 paßt viel besser vor dem Könige gesprochen, als auch v. 2 in des Königs Mund gelegt, und v. 3. 4 redet Sul. sehnsüchtig von dem abwesenden Freunde, in Gegenwart des Königs, eine treffende, deutlicher ausgeführte Parallele zu 1, 12—14. So steht dann auch 2, 5—7 nicht so isoliert, sondern schließt sich vortrefflich an die voraufgehenden, in Gegenwart der Hoffrauen gesprochenen Worte Sul.s an. — Der wirkliche Geliebte Sul.s preist demgemäß hier ihre Schönheit in begeisterten Worten v. 15, und sie nimmt das Lob aus diesem Munde nicht nur willig an, sondern erwidert es auch mit refrainartigem Gleichklang und erhebt das Glück ihres ländlichen Zusammenseins v. 16. 17.

5. Szene 2, 1—7. Der König hatte in Szene 3 umsonst die Schönheit der neuen Freundin gepriesen und ihre Eitelkeit gereizt; das Lob erinnerte sie nur an den Einzigen, den sie in ihrem Herzen trägt. Das Zwischenspiel Szene 4 hat gezeigt, wie wahr diese Empfindung ist und wie treu sie erwidert wird. Aber noch steht Sul. unter dem beängstigenden Eindruck der Werbung des wieder gegenwärtig gedachten Sal.; die Szene schließt daher unmittelbar an 1, 14 an. „Mein Freund ein Myrrhenbündlein, eine Cypertraube — ich eine bescheidene Feldblume, wohl anmutig und duftig, aber nicht für den gezierten Hof mit seinem Prunk erblüht". Bescheidenes Selbstgefühl und Mißbehagen in der gegenwärtigen Umgebung drückt der sinnige Vergleich aus; aber der höfisch gewandte Sal. greift ihn auf, um diese liebliche Lilie auf Unkosten aller anderen Frauen zu loben v. 1. 2. Seine Bildrede ruft jedoch wie 1, 12 ff. nur mit doppelter Lebendigkeit das Bild des Fernen, dem sie allein gehört, vor Sul.s Seele; sie preist ihn mit einem dem Landkinde geläufigen Vergleich und gedenkt mit wehmütiger Lust der süßen Freuden seines vertrauten Umgangs v. 3. 4. Hier tritt wahrscheinlich Sal., zum zweitenmal abgewiesen, ab; Sul. übernommen vom Kampf der wogenden Gefühle, voll Bangigkeit und doch voll Liebessehnsucht bricht halb ohnmächtig zusammen und bittet die Hoffrauen, sie leiblich zu erquicken, obgleich die rechte Arznei für ihren Schwächeanfall die Liebkosung ihres Freundes wäre v. 5. 6. Dann bittet sie inständig, man wolle doch in ihr keine Leidenschaft für den König zu wecken versuchen, als fühlte sie sich in dieser berückenden Umgebung nicht so ganz sicher vor sich selbst v. 7. (Eine Parallele ist vielleicht Emilia Galotti: „Auch meine Sinne sind Sinne, ich stehe für nichts!")

6. Szene 2, 8—17. Daß alle diese Worte Sul. angehören, ist von den neueren Auslegern anerkannt. Die meisten aber nehmen an, daß Sul., ihrer Sehnsucht nachhangend, nur in der Phantasie, nicht in Wirklichkeit, den Freund herankommen höre und mit ihm ein Gespräch anknüpfe, oder gar, daß sie im Traume rede oder einen vergangenen Traum erzähle. Indes wird durch nichts angedeutet, daß Sul. nicht im wachen Zustande einen wirklichen Vorgang berichte. Der Freund tritt nicht selbst auf; allein indem Sul. die einladenden Worte wiederholt, die sie aus seinem Munde vernimmt, hören wir ihn mittelbar gleichwohl reden. Ihr Freund ist hier so wenig wie irgendwo im Hohenlied der König Sal.; denn daß sie seit dem letzten Auftritt in ihre Heimat zurückgekehrt sei, trotz der nach der Königshyp. dort schon besiegelten innigen Vereinigung mit Sal., und daß dieser jetzt wie zufällig in dieser Gegend etwa nach der Regenzeit jagend herum-

schweife und die Gelegenheit wahrnehme, der Geliebten ein Ständchen zu bringen, ist der Gipfel der Unwahrscheinlichkeit. Die Metamorphose des Königs zu einem schmachtenden Liebhaber vor dem bescheidenen Hause eines Landmädchens ist ebenso unthunlich wie seine Verwandlung zu einem Schäferjüngling 1, 7. 8. Die Ansicht vollends, daß Sul. nach Verabredung mit ihrem königlichen Geliebten vorläufig in das mütterliche Haus zurückgekehrt sei, um dort alsdann feierlich durch ihn zur Hochzeit abgeholt zu werden, traut dem mächtigen Werber zu viele Rücksichten zu; ein Mädchen, welches einmal im Harem des Königs seine Werbung willfährig aufnahm, verläßt ihn nicht mehr (etwa um zu Hause ihre Aussteuer zu besorgen?!); Sul.s Fall wird sein, daß sie nach Ablehnung der Werbung ihn siegreich und für immer als unbezwungene Jungfrau verläßt. Nach der Königshyp. ist die Sache bisher schon soweit gediehen, daß Sul. nicht mehr daran denken kann, heimzukehren; vgl. 1, 13; 2, 6. Nein, der einfache Wortlaut der Stelle sagt aus, wie Sti. richtig erkannt hat, daß der wirkliche Freund die ihm entrissene Braut sucht und nach einiger Zeit aufspürt, allerdings nicht in Jerusalem, aber vielleicht in Baal Hamon 8, 11, wohin überhaupt die ganze Handlung verlegt werden kann, also in der Nähe der Heimat Sul.s, am Abhang des Hermon. Nach der Regenzeit hat er sich aufgemacht, sie zu suchen; das Gerücht wies ihn nach dem benachbarten Städtchen, wo Sal. Weinberge und wohl auch eine Sommerresidenz besaß, in der Sul. verwahrt wurde. Sie selbst versieht sich dessen längst zu ihrem Freunde, und der Dichter versetzt uns mitten in den Auftritt, wo sie in atemloser Spannung mit dem scharfen Ohr der Liebe den Freund nahen hört und, während er vor der Hofmauer steht, zum Gitter ihres Gemachs heraus Wechselrede mit ihm beginnt. Ob Haremsfrauen als Zeuginnen zugegen gedacht sind, ist gleichgiltig; Hauptsache ist, daß der Leser oder Zuschauer durch Sul.s Mund ihren Freund hört und von dieser Probe seiner Treue und seines Mutes Kenntnis erlangt. Sie vernimmt also plötzlich die wohlbekannte Stimme und spricht laut nach, was sie draußen hört: der Freund naht beflügelten Schrittes und dringt bis in die Hörweite ihres Gitterfensters, um sie mit beweglichen Worten unter Beilegung süßer Schmeichelnamen zur Flucht aus des Königs Hause einzuladen; denn der Frühling habe draußen seine ganze Pracht entfaltet v. 8–13. Die ihm unnahbare Traute möge wenigstens ein Lebenszeichen geben, herausschauen und ihre Stimme hören lassen, ihm zur Beruhigung v. 14. Sofort singt Sul., diese Bitte gewährend, ein Winzerliedchen, das der Freund nicht jetzt zum erstenmale aus ihrem Munde vernimmt, auslaufend in ein offenes Geständnis ihrer unwandelbaren Liebe v. 15. 16. Dann aber mahnt sie ihn in der Besorgnis um seine Sicherheit, jetzt bis zur Abendkühle gazellengleich durch die zerklüftete Hügellandschaft zu entfliehen, in welcher leicht ein Versteck sich darbot v. 17.

7. Scene 3, 1–5. Sul. mußte nach 2, 17 darauf gefaßt sein, daß der Freund beim Sinken des Abends in der Dämmerung wieder vor dem Hause erscheinen werde, um das Zwiegespräch fortzusetzen. Allein er bleibt aus. Da setzt sich ihre sehnsüchtige Erwartung aus dem wachen in das Traum-Leben der Nacht fort; eingeschlummert meint sie ihn suchen zu müssen und irrt im Traum ratlos durch die Straßen der Stadt (Solam?) hin, bis sie, die umhergehenden Nachtwächter befragend, nach lange vergeblichem Spähen endlich findet, den ihre Seele liebt, ihn umarmt und zu ihrer Mutter bringt v. 1–4. Diesen Traum, der ihr ganzes Herz offenbart, erzählt sie hier am darauffolgenden Morgen den Hoffrauen; es liegt eine Nacht zwischen Scene 6 und 7. In der Ökonomie des Gedichtes dient der Traumbericht dazu, die Hoffrauen über den Herzenszustand Sul.s durchaus aufzuklären, und treffend reiht sich an ihn die Mahnung v. 5, sie mögen an die Weckung einer anderen Leidenschaft (für den König) bei ihr nur gar nicht denken, da sie ja wachend und sogar schlafend einen anderen im Herzen trage. — Diese Auffassung von v. 1–4 ist so einleuchtend und wird durch die ersten Worte der Rede Sul.s so bestimmt empfohlen, daß fast alle neueren Ausleger sie teilen, nur daß die Königshyp. Sul. auch hier den Sal. im Traume suchen läßt, wozu nicht der geringste Anlaß vorhanden: denn der Traum reflektiert die Stimmungen des wachen Zustandes. Sti. findet dagegen einen wirklichen Vorgang heraus: Sul. hätte sich in der Nacht unbemerkt aus dem Hause des Königs geschlichen und eine heimliche Begegnung mit ihrem Freunde gehabt, welche sie hier der Neugier der Hoffrauen preisgibt. Aber er muß dem einleitenden עַל מִשְׁכָּבִי Gewalt anthun und mutet uns zu, ebensosehr eine ganz unwahrscheinliche Freiheit der Bewegung wie eine entschiedene Überschreitung jungfräulicher Züchtigkeit

bei Sul. anzunehmen. Man denke sie wie eine Dirne nächtlicher Weile in den Gassen umherschweifend, selbst wenn die Entfernung aus dem Harem weniger unmöglich wäre! Die richtige Auslegung von 3,1 lädt der Jungfrau keine Ungebühr auf, wohl aber die Behauptung Sti.s, welcher Sul. ihren Geliebten zu nächtlichem Stelldichein in ihrer Zelle erwarten läßt.

8. Scene 3,6–11. Angeredet sind nach v. 11 die Töchter Zions, ohne Zweifel identisch mit den T. Jeruf.s; somit sind nicht dieselben auch die Redenden; vielmehr der Redende wird von erhöhtem Standort aus einen herankommenden Zug gewahr und meldet den Töchtern Zions (dem Leser oder Zuschauer), was er schaut. Dies Mittel poetischer Veranschaulichung erinnert an Jes 21,6–9. Laut v. 11 befindet sich der König Sal. hochzeitlich geschmückt in dem Zuge; er kommt also, um eine Braut heimzuholen; davon daß sie schon mit ihm heranziehe, enthält der Bericht nicht die leiseste Spur. Der Dichter schildert mit größter Beflissenheit die Pracht der Sänfte Sal.s und ihr reisiges Geleite, aber nicht nur, um den Leser mit einem farbigen Bilde zu vergnügen, sondern um den Gedanken zu wecken: welche Ehre, als Braut in diesen königlichen Glanz gestellt zu sein! Bei der letzten Begegnung Sal.s und Sul.s (2,1–7) hatte sie auf sein begeistertes Lob v. 2 hin ihren Freund gepriesen und die anwesenden Weiber beschworen keine fremde Glut in ihr anfachen zu wollen, eine Abweisung des Königs in bündigster Form. Damals entfernte er sich und hat sie seither in Ruhe gelassen; nun aber naht er von außen in königlicher Pracht, zur Vermählung bereit; wird das Mädchen diesem wohlberechneten Zauber widerstehen? Für sie wälzt sich der von süßem Duft umwallte Zug wie eine Gewitterwolke heran. — Daß der Schauplatz Jeruf., etwa der Platz vor einem Thore der Stadt sei, wie die meisten Neueren annehmen, wird in keiner Weise angedeutet; das vieldeutige מדבר v. 6 braucht doch wahrlich nicht gerade die Wüste Juda zu bezeichnen, warum nicht ebenso gut die Ebene Esdrelon? Vielmehr der Ort der Handlung ist der gleiche wie bisher, die Sommerresidenz des Königs am Libanon (Sti., Kpf, letzterer mit unnötiger Verlegung der Residenz von Jeruf. hieher). Den Redenden nennen wir mit Sti. „Wächter"; er gleicht dem erzählenden ἄγγελος in den griechischen Tragödien. Die Schilderung des bis v. 11 in die Nähe des Hauses (aber nicht auf die Bühne) herankommenden Königszuges auf mehrere Personen zu verteilen steht frei, ist aber unnötige Komplizierung.

9. Scene 4,1–7. Die Ausleger, welche Sul. die Liebe des Königs erwidern lassen und dieses Paar ehelich vereinigen, finden hier (4,1—5,1) Sal.s Hochzeit mit Sul. geschildert. Allein von der unmöglichen Metamorphose Sal.s in den Hirten 1,7 ff. und von der nicht minder unmöglichen Beziehung von 2,8 ff. auf Sal. abgesehen, würde hiemit das Ziel der ganzen Handlung erreicht und alles Weitere überflüssige Abschwächung. 4,16b würde sich Sul. dem Könige ergeben; zwischen 4,16 u. 5,1 verlegt Del. gar die Brautnacht! Und gleichwohl soll Sal. wieder vor ihrem Blicke erschrecken 6,4 ff.? und wie stimmte mit diesem Ausgang der Kernspruch 8,6.7, der auf die Gefährdungen der Liebe und vergebliches Werben um sie hindeutet? Nein, weder vorher ist von einer Vermählung Sal.s mit Sul. irgend eine Spur zu entdecken (mit Ew.), noch kommt es hier zu einer solchen, sondern Sal. setzt, in bestechendem königlichem Pompe angelangt und nun ins Haus getreten, seine Werbung von 1,9 ff.; 2,2 mit neuer und nun schon viel zudringlicherer Lobpreisung ihrer Schönheit fort, und zwar, nach dem Schlusse seiner Anrede zu urteilen, in sehr siegesgewisser Stimmung, welche durch das verschiedener Deutung fähige Schweigen Sul.s noch gesteigert werden mochte. Daß Sal. hier eine andere, die willfähriger als Sul., anrede, nimmt Hitzig (überdies noch an zwei andern Stellen!) ohne Grund an, zum Teil weil er irrig auch 4,9 ff. noch den König reden hört, der so wie dort geschieht allerdings nicht zu Sul. reden darf. Ich teile die Auffassung von Kpf u. Sti., nur daß letzterer v. 7, der schön zu v. 1 zurückkehrt und schon durch den Gebrauch von רעיתי sich als Königswort im Gegensatz zum nachfolgenden כלה verrät, mit Unrecht zu der folgenden Rede des Hirten zieht. — Sal. wirft, wie es scheint ohne Zeugen, einen entzückten Blick auf die Jungfrau, preist ihre Reize von den Augen bis zur Brust herab v. 1–5 und stellt in Aussicht nach kurzer Abwesenheit abends wiederzukehren, indem er das, was hier unausgesprochen bleiben mußte, gefällig mit dem refrainartig wiederholten Gesamtlob ihrer unvergleichlichen Schönheit verhüllt v. 6.7. Damit ist die Entscheidung in beängstigende Nähe gerückt; noch wenige Stunden, so muß die Treue in der Umarmung des Mäch-

tigen erliegen. Das Schweigen der hartbedrängten Jungfrau ist psychologisch richtig und wegen seiner Vieldeutigkeit dramatisch wirkungsvoll.

10. Scene 4,8–5,1. Daß, wie schon oben gezeigt, hier nicht die Vermählung Sal.s mit Sul. vorliegt, erhellt auch daraus, daß Sal. nicht die noch nie genossenen Liebkosungen Sul.s preisen kann v.10 ff. und daß er sie nirgends weder vorher noch nachher כלה nennt. Ewald hat Recht: „Daß hier nicht mehr der König rede, zeigt die ganze Haltung, ja man kann sagen, jedes Wort dieser Zeilen.“ Es bleibt nur übrig, entweder einen wirklichen äußern Vorgang zwischen Sul. und ihrem Freunde oder ein inneres Erlebnis Sul.s geschildert zu finden. Die psychologisch meisterhafte Ausführung Ew.s vermag nicht die zweite Annahme als wahrscheinlich zu empfehlen, so wenig wie bei der analogen Scene 2,8–17. In völliger Geistesabwesenheit, aber mit kühnem Aufschwung einer überreizten Phantasie soll das Mädchen ihren Freund herankommen sehen, sprechen hören und seine Worte unwillkürlich wiederholend nachsingen, sodaß der Freund gleichsam aus der Verzückten herausredet; aber wo wäre dies alles angedeutet? Ew. selbst begegnet dem Mißlichen seiner Deutung durch die doppelte Annahme, Sul. habe diese oder ähnliche Worte einst wirklich aus dem Munde ihres Geliebten gehört, und die eben vernommenen Schmeichellaute des Königs setzen sich in der Halbbewußtlosen in die Liebesworte des Freundes um, welche sie zu hören wünscht; ferner, ein paar erklärende Eingangsworte seien ausgefallen, etwa: „Siehe da mein Lieber, sieh da kommt er; horch, wie er mir sagt seine Worte!“ Aber das sind exegetische Gewaltthaten. Ich sehe kein ernstes Hindernis, hier mit Kpf die leibhafte Erscheinung des Freundes anzunehmen, dessen Wiederkunft ja 2,17 in Aussicht gestellt war. Und er erscheint dramatisch im richtigen Augenblick, da wo nach dem Abtreten Sal.s eine Pause im Gang der Haupthandlung zu markieren, und wo für Sul. die Gefahr aufs höchste gestiegen war. Auch der erzielte Kontrast ist sehr wirksam: die unerwiderte Huldigung des Königs klingt noch in unsern Ohren, und schon vernehmen wir die glühenden Liebesworte dessen, dem Sul.s Herz längst gehört und dem sie nicht stumm bleibt; v.6 schien auf einen höchst unerquicklichen Zusammenstoß, im schlimmsten Falle auf empörende Vergewaltigung vorzubereiten; anstatt dessen wohnen wir einer schmerzlich-süßen Vorfeier wirklicher Liebesvereinigung bei. Die Begegnung mit dem Freunde in dieser bängsten Stunde stärkt Sul. für die bevorstehende Probe, öffnet ihr den Mund zu einem zarten, aber entschiedenen Liebesbekenntnis, in welchem sie sich für die Zukunft, die Zeit der Freiheit, dem Freunde deutlicher als je zum Eigentum zuspricht, und beruhigt so den Leser oder Zuschauer zum voraus über den Ausgang. Abzuweisen ist mithin die Auskunft Sti.s, der hier zum drittenmal sein Hirtenpaar einführt und Hochzeit halten läßt. Aber was hatte das Hirtenpaar auf dem Libanon und Amana unter Löwen und Pardeln zu suchen v.8? Auch die Nennung des Weins, die Salben der Braut, die Aufzählung der köstlichen Wohlgerüche müßten im Munde des einfachen Hirten befremden, während sie dem wohlhabenden Land- und Herdenbesitzer wohlanstehen (2,12.16; 6,2; 7,14; 8,2); und vor allem, die Scene läuft ja deutlich 2,8–17 parallel, wo auch Sti. den Freund Sul.s durch den Mund Sul.s reden hört. Daß 4,16; 5,1 nicht die unmittelbar bevorstehende eheliche Gemeinschaft als Abschluß eines Hochzeitsaktes auszusagen braucht, zeigt die richtige Auslegung und die Parallele 7,13b. – — Sul. vom Könige allein gelassen tritt beschwerten Herzens, als ahnte sie die Nähe des Geliebten, an die Fensteröffnung und hört aus dem Munde des Herbeigeeilten die halblaut zugerufene Aufforderung zu gemeinsamer Flucht aus dieser gefährlichen Umgebung v.8. Wie er nun ihr liebes Angesicht schaut, geht ihm das Herz darüber auf und ergießt sich, wie der Gegenwart entsunken, in den Preis der Seligkeit ihrer Liebe. Längst hat er sein Herz an sie verloren, und ein Blick ihrer Augen genügt, um ihm die Besinnung zu rauben v.9. Was sie von Liebesbeweisen ihm bereits gegönnt hat, ist so süß und herzerquickend gewesen, daß alle Wohlgerüche Arabiens und Indiens, die labendsten Getränke und Speisen, die herrlichsten Früchte zum würdigen Vergleich kaum ausreichen — alles dies unbeschadet der unberührten Jungfräulichkeit der „Schwester Braut“, welche, um jede trübende Vorstellung abzuwehren, fein und zart angedeutet wird v.10–15. Ob diesem Preise wallt auch Sul.s Herz gegen den Freund über; sie möchte für ihn werden wie ein von süßesten Düften durchwogter Garten und lädt ihn, wie des Orts und der Zeit vergessen, zum vollen Genuß ihrer Liebe ein v.16. Voll Jubel ergreift er und malt sich diese schönste Aussicht aus, ja richtet zum

voraus einen freudigen Zuruf an die künftigen Zeugen seines hochzeitlichen Glücks 5, 1. — Diese Scene läßt uns unter dem Eindruck der Kontrastempfindung zur vorigen: dort stellt ein ungebetener Bräutigam sein nahes Kommen dem erschrockenen wortlosen Mädchen in nahe Aussicht; hier ladet die im Kampf widerstreitender Gefühle erst recht zum Bewußtsein und zum Ausdruck ihrer innigen Hingabe an den Herzensfreund Gelangte diesen aus freien Stücken zur höchsten Feier ihrer Liebe ein.

11. Scene 5, 2—6, 3. 5, 2—7 ist ein gesteigertes Seitenstück zu 3, 1—4. Sul. war am Abend mitten aus der peinlichen Erwartung des königlichen Besuchs (4, 6) durch das heimliche Gespräch mit ihrem Geliebten herausgerissen und wenigstens vorübergehend mit höchster Wonne erfüllt worden. Allein der Freund verschwindet in der herabsinkenden Nacht; wird der König alsbald erscheinen? Noch nicht, der Dichter spart das nächste Zusammentreffen Sul.s mit ihm bis 6, 4 auf, um in der dazwischenliegenden Nacht die stürmische Erregung des jungfräulichen Gemütes noch einmal in einem Traumerlebnis sich spiegeln und ausgleichen zu lassen. Und zwar wiegt jetzt, der Lage angemessen, das Angstgefühl vor, weil die nahe Erscheinung des Königs sie unwiderruflich von dem Freunde zu reißen droht, und färbt den Traum viel düsterer als den ersten 3, 1—4. Dort sucht, findet, umfängt sie den Freund, ja führt ihn in ihrer Mutter Haus, um auf ewig mit ihm vereint zu bleiben; hier stellt sich, wie kurz zuvor in Wirklichkeit, nun im Traum der Freund vor ihrem Hause ein (vermutlich dem mütterlichen) und verlangt Einlaß. Die Angst der Jungfrau vor dem königlichen Besuch übersetzt sich in der Verworrenheit des Traumlebens in die Weigerung den Freund einzulassen, wofür die Traumvorstellungen eine nicht für die Wirklichkeit, wohl aber für den Traum ganz passende Begründung zusammenweben v. 2. 3. Wie sie jedoch die Hand des Freundes durch eine Thüröffnung hereingereckt sieht, da vermag sie nicht länger zu widerstreben, schließt dem Geliebten eilends auf — aber er ist, ganz wie es in peinigenden Träumen zu geschehen pflegt, verschwunden und kein Rufen und Suchen bringt sie zu ihm. Sie durchstreift wieder die Gassen des Städtchens, stößt wie im ersten Traum auf die Wächter; aber jetzt mißhandeln diese sie, ja reißen ihr wie einer Dirne das Schleiertuch herunter. Der hier empfundene jähe Schreck bezeichnet das Ende des Traums v. 4—7, den sie nunmehr am nächsten Morgen den Hoffrauen erzählt. Hier mit Sti. nach Döpke, Hahn u. a. ein wirkliches nächtliches Erlebnis zu finden ist noch unmöglicher als 3, 1—4; die Unwahrscheinlichkeiten sind zu offenkundig gehäuft, die charakteristischen Züge des Traumhaften zu deutlich indiziert, und die Eingangsworte v. 2a lassen vollends über die Meinung des Dichters keinen Zweifel. Diejenige Auslegung, die in der vorigen Scene Sal.s Hochzeit mit Sul. findet, vermag diesen Traum nur mit der aus der Luft gegriffenen Annahme psychologisch zu begründen, daß inzwischen eine Entfremdung zwischen Sal. und seiner jungen Gattin platzgegriffen habe, welche doch durch die Glut und Innigkeit der voraufgehenden Liebeserklärungen, bezieht man sie einmal auf Sal. und Sul., geradezu ausgeschlossen ist. Man wird in keiner Weise klug, auf welche Seite die Schuld der Entfremdung fällt; Del. lädt sie ohne weiters der Sul. auf, während Zö. mit mehr Schein den Sal. anklagt. Daß ein Herrscher, der über einen ausgedehnten Harem verfügt 6, 8, der Liebe einer reinen Jungfrau wie Sul. keine ebenbürtige Gabe zu bieten hat — wäre Sul. zu ihrem Unglück erst jetzt, zu spät, inne geworden; an dieser sittlichen Unmöglichkeit scheitert aber vielmehr die ganze Königshypothese. — Nachdem Sul. ihren peinvollen Traum erzählt hat, beschwört sie, als wäre sie noch im Bann der kaum abgeschüttelten Traumbilder, die Hoffrauen, ihrem Freunde, wenn sie ihn sähen, zu melden, sie sei liebeskrank v. 8. Damit legt sie den Hörerinnen die Frage nahe, was denn ihr Lieber so Außerordentliches sei, daß er Tag und Nacht all ihr Denken erfülle? v. 9 und diese Frage, der weiblichen Neugier zumal in Liebeshändeln trefflich abgelauscht, gibt dem Dichter Gelegenheit, nun auch Sul. ein begeistertes Loblied auf die Schönheit ihres Geliebten anstimmen zu lassen, als Gegenstück zum Preise ihrer Schönheit durch Sal. (4, 1—7) und durch ihren Freund (4, 10—15). Es ist zart empfunden, daß sie den Freund nicht in seiner Anwesenheit besingt; so dürfen die Farben, ohne Verletzung der jungfräulichen Scheu, wärmer und leuchtender aufgetragen werden. In ihren Bildern macht sie dabei mit kindlich-stolzer Freude Gebrauch von all den glänzenden neuen Eindrücken und Kenntnissen, die sie in der höfischen Umgebung gewonnen hat v. 10—16. Ein so entzückendes Bild männlicher Vollkommenheit reizt die Begierde

der Hoffrauen; sie fragen nach dem gegenwärtigen Aufenthalt des Freundes, um ihn Sul. suchen zu helfen 6, 1; aber diese will nichts davon wissen, daß der einzig von ihr Geliebte und ihr Angehörende ein Gegenstand des Interesses für jene werde, und weicht mit einer allgemein gehaltenen Antwort der Frage neckisch aus v. 2. 3.

12. Scene 6, 4—7, 11. Endlich tritt, später als sich nach 4, 6 erwarten ließ, aber in der Ökonomie des Gedichts wohlbegründet gerade jetzt, Sal. wieder auf den Plan, um mit Aufbietung aller einschmeichelnden Beredsamkeit den letzten Sturm auf die spröde Jungfrau zu wagen. Seine Rede ist im ganzen und einzelnen durchaus unverständlich, wenn er 5, 1 sich bereits ehelich mit Sul. vereinigt hat. Er beginnt mit dem Preis ihrer imponierenden Schönheit, muß aber an ihrer ganzen Haltung so sehr die Überlegenheit der stolzen und reinen Weiblichkeit spüren, daß er nicht einmal ihrem Blick Stand zu halten vermag v. 4. 5a. Wie in Verwirrung geraten weiß er zunächst nur die schon einmal (in Scene 9) ihr gespendeten Lobsprüche fast wörtlich gleich an sie hinzureden, um ihr schließlich als der einzigen unvergleichlichen in seinem ganzen großen Weiberhofstaat die Palme zu reichen v. 5b—9a. Ja sogar die übrigen Frauen und Nebenfrauen, gewiß unverdächtige Zeugen, mußten, als sie bei ihrer Entführung Sul. zum erstenmal erblickten, ihrer erhabenen und reinen Schönheit unwillkürlich huldigen v. 9b. 10. Diese Reminiscenz stellt jenes verhängnisvoll entscheidende Erlebnis frisch vor die Seele der bisher schweigenden Sul.; als hätte sie nichts von den königlichen Schmeicheleien vernommen, oder mit souveräner Gleichgiltigkeit sie ignorierend erzählt sie vor sich hin, wie sie eines Tages, voller Frühlingslust zu ihrem Garten am Wadi herabgestiegen, von einem eben vorüberreisenden vornehmen Wagenzuge bemerkt, sofort ihrer blendenden Schönheit halber bewundert v. 11. 12, und als sie, das schüchterne Landkind, vor den Zurufen und musternden Blicken der Hoffrauen zurückwich, von diesen zurückgerufen wurde, als sähen sie an ihr die bezaubernde Anmut eines berühmten Reigentanzes 7, 1. Soweit redet Sul., wie verloren in die Erinnerung jener Stunde, welche den Kampf ihrer Treue eröffnete. Daß man sie sogleich mitnahm oder später nachholte, verschweigt sie; es ist aber im Zusammenhalt mit 1, 4a „mich brachte der König in seine Gemächer" und als Voraussetzung der ganzen bisherigen Handlung selbstverständlich. Die Worte v. 2—10a werden von Ew., Zö., Hitz. (wenn auch bei diesem an eine andre als Sul. gerichtet) dem König Sal., von Kämpf nach seiner irrigen Auffassung des ganzen Abschnittes dem Hirten (mit Ausnahme von v. 7) in den Mund gelegt. Aber v. 6c spricht nicht für (Hitz.), sondern gegen Sal.; die Gefangenschaft in Weiberlocken wäre in seinem Munde Selbstironie, während sie als Lobpreis nach dem Geschmack der Hoffrauen sich leicht versteht; und wenn der Dichter 6, 10; 7, 1 von der Bewunderung der Hoffrauen bei der ersten Begegnung mit Sul. handelt, so ist es natürlich, daß er dieselbe jetzt, wo sie eben von Sul. an jenen Auftritt erinnert worden sind, noch einmal ausgiebig zu Worte kommen läßt. Auch scheint mir, man thue dem Sal. der Dichtung Unrecht, indem man ihm diese bombastischen Ruhmreden, in denen lascive Anspielungen nicht fehlen, beimißt; von den Haremsfrauen ist weniger Schonung des Zartgefühls zu fordern, und nachdem von ihnen zuerst dieser Ton angeschlagen ist, kann dann auch die Keckheit Sal.s v. 9 ff. nicht mehr befremden; denn die Worte der Weiber, in schroffem Widerspruch gegen die wiederholte Bitte Sul.s 1, 7; 3, 5 dazu bestimmt, in ihr sinnliches Feuer anzufachen, hauchen vielmehr seiner Begierde neue Glut ein und spornen ihn an, stracks zum Ziele seiner Wünsche zu gelangen. v. 7 kennzeichnet sich als Unterbrechung in der Schilderung der Reize Sul.s und durch seinen resümierenden Charakter deutlich als Ende der Frauenrede. Was dieser ganze Auftritt unter der Voraussetzung, Sul. sei bereits ordentlich mit Sal. verheiratet, bedeuten soll, muß auf ewig ein Rätsel bleiben. — Die Schilderung der Schönheit Sul.s, Seitenstück zu 4, 1—5 u. 6, 4—7 steigt zur Abwechselung von unten nach oben auf und ist sehr sinnlich gehalten; v. 3a vermögen die Sprechenden eine unzüchtige Bemerkung nicht zu unterdrücken; im übrigen sind einige ihrer Bilder schon in den früheren Schilderungen verbraucht und gewinnen durch Übertreibung nichts an Reiz. Das Ziel der v. 2 anhebenden Rede markiert deutlich genug v. 6c u. 7; in Sul. soll die Vorhaltung der hohen Ehre, daß ein König nach ihr schmachte, eine entgegenkommende Stimmung erzeugen. Sie verharrt zunächst in ihrem Schweigen; dies ermutigt den König, sich ihr nun selbst so zudringlich wie bisher nie zu nähern, indem er ziemlich unverblümt das Vorhaben äußert im Genuß ihrer Umarmung zu schwelgen v. 8—10a.

Da wird ihm das Wort durch die rasch einfallende Sul. plötzlich abgeschnitten, welche rund heraus ihm ins Gesicht erklärt, daß sie solche Freuden nur demjenigen gönnt, dem sie allein angehört und der gleichermaßen sich nach ihr in Sehnsucht verzehrt v. 10b. 11. Mit dem letzten Wort „nach mir steht seine Sehnsucht" hat der Dichter gleichsam das Stichwort für das sofortige Erscheinen dieses Freundes ausgegeben. Der König, welcher das Mädchen vortrefflich verstanden hat, zieht sich betroffen zurück; der Sturm ist abgeschlagen und wird hinfort aufgegeben. Der Verzicht auf alle Gewaltmittel, da wo die Flamme der Leidenschaft am höchsten lodert, stellt Sal. nach des Dichters Absicht in dem Augenblick, wo er gänzlich vom Schauplatz abtritt, in ein relativ günstiges Licht und hat etwas Versöhnendes.

13. Scene 7,12—8,4. Schon in Scene 6 u. 10 fanden wir den Freund Sul.s in ihre Nähe gedrungen; daß er zumal nach der Einladung 4,16 alles daran setzen würde, sie als Freie heimzugeleiten, stand zu erwarten. Mit 7,11b deutet der Dichter schon sein Nahen an; jetzt steht er wieder vor der Mauer, und nun ist es Sul. selbst, die nach dem Sieg über den fürstlichen Werber ihn stürmisch zur gemeinsamen Heimkehr auffordert. Sie redet nicht einen Abwesenden an (Ew., Sti.), sondern ruft triumphierend dem herbeigeeilten Geliebten, in dessen Gesellschaft ja die 14. Scene sie zeigen wird, ihre Freiheitsbotschaft zu. Der Freund ist nicht für die Zuschauer sichtbar und der König nicht mehr zugegen zu denken; wohl aber mit Sicherheit anzunehmen, daß sein wortloses Abtreten den Eindruck hinterließ, er gebe sein Vorhaben auf, vollends denke nicht an Gewaltanwendung. Moderne hätten vermutlich eine rührende Entlassung, etwa wie Iphigeniens durch König Thoas, inscenieret; unserm Dichter genügte es, die Thatsachen sprechen zu lassen. Übrigens ist eine gewisse Verdrießlichkeit bei dem Verschmähten natürlich, und diese pflegt sich in Schweigen zu hüllen. — Daß Sul. hier den König Sal. erfolgreich auffordere, ihr als verkappter Hirten- oder Schäferjüngling aufs Land zu folgen, behauptet die Königshypothese in schroffem Widerspruch mit allem, was 1 K über den Glanz des salomonischen Hofes berichtet; und wie lange hätte diese fabelhafte Verkleidung vom Königspurpur ins Schäferkleid gedauert? Das ist Karneval, nicht Drama — oder das vermeintl. Idyll läuft mit der Verlassung Sul.s in einen grellen Mißton, etwa im Geschmacke Ibsens, aus. — Vielmehr Sul. fordert nach des Königs Abgang frei aufatmend den Freund, den sie draußen erblickt, zu sofortigem Aufbruche auf und malt sich und ihm in den lieblichsten Farben das Glück ihres künftigen ungetrübten ländlichen Zusammenseins im Genuß dessen, was die Jahreszeit bieten wird, aus 7,12—14. Nur wünschte sie in ihrer kindlichen Unschuld, ihn wie einen Bruder, ohne deswegen in ein falsches Licht bei den Leuten zu geraten, küssen und in ihrer Mutter Haus führen zu dürfen, um dort unter traulichen Gesprächen und Liebkosungen ihn mit den selbstgezogenen Erzeugnissen zu bewirten 8,1—3. Dann bricht sie kurz ab und entfernt sich ungehindert, den erstaunten Haremsfrauen zum Abschied mit den frühern Worten das Vergebliche ihrer Bemühungen sie für den König zu gewinnen vorhaltend v. 4.

14. Scene 8,5—7. Das Paar ist auf dem Heimwege nahe bei Solam angekommen und wandert dem Hause der Mutter Sul.s zu. Ein Hirte oder Bauer vor dem Städtchen erblickt sie von weitem, die ermüdete Jungfrau auf den Arm des Geliebten gestützt, und fragt sich, wer sie seien? v. 5a. Inzwischen erinnert der Freund die Geliebte bei einem Apfelbaum, an welchem sie vorbeikommen, wie er sie einst hier aus dem Schlafe geweckt, und zeigt ihr von ferne das Dach des mütterlichen Hauses, wo sie das Licht der Welt erblickt hat v. 5b. Die Erinnerung an jene für die Geschichte ihrer Liebe bedeutsame Begegnung unter dem Apfelbaum und der Anblick der Heimat übermannt Sul., so daß sie mit innigem Erguß ihres Gefühls den Freund bittet, sie wie einen Siegelring teuer zu halten und an seinem Herzen zu verwahren: denn die rechte starke treue Liebe sei im Fordern und Festhalten der Gegenliebe eine unbesiegbare Macht, ja von Jahve selbst entzündet, so daß selbst die größten Gewalten sie nicht zu vernichten vermögen; wie sie aber, wenn echter Art, über alles triumphiert, so kann umgekehrt auch keines Menschen Wille und Reichtum sie herbeizwingen; man würde mit solch machtlosem Versuch sich nur schnöde Abweisung zuziehen v. 6. 7. Diese Verse enthalten in klarstem, mächtigstem Ausdruck die Idee des Hohenlieds und fassen die Erfahrung Sul.s dem Geliebten und dem Könige gegenüber aufs bündigste zusammen: Die Treue siegt! — Hiermit könnte, wie schon Herder sagt, das Gedicht schließen. Die Liebe ist im Kampf erprobt und hat ihren Kranz empfangen; das künftige Glück der Liebenden ist

sicher. Allein der Dichter wollte nach den ernsten Tönen v. 6. 7 noch einen heitern Epilog beifügen, der zur Charakteristik Sul.s, und zwar der vom Druck der Gefahr befreiten, sich selbst wiedergegebenen in ihrer anmutigen Frische und geistreichen Neckerei wesentlich beiträgt.

15. Scene 8, 8—14. Sul. ist mit ihrem Geliebten im Hause der Mutter angelangt und tritt an seinem Arm in den Kreis der Brüder, welche sie mit nicht allzu freundlichen Blicken mustern. Sie erinnern sich, wie sie einst miteinander über die Zukunft der jüngeren Schwester beratschlagt, und der D. legt ihnen, zur Charakterisierung ihrer Stimmung und des geschwisterlichen Verhältnisses auch jetzt wieder die damals geführten Reden in den Mund. Der eine fragt: Was ist mit dem Schwesterchen anzufangen, wenn es mannbar geworden vielfachen Versuchungen ausgesetzt sein wird? und der andere erwidert: Wenn sie ihre Unschuld tapfer wahrt, so wollen wir sie ehren; ist sie dagegen leichtsinnig, sie in strenger Abgeschlossenheit halten! v. 8. 9. In diese halb unmutige Rede fällt Sul., das Bild des Bruders aufnehmend, mit stolzfrohem Selbstgefühl ein und zeigt den Brüdern, daß sie nicht mehr das unmündige Kind ist, als welches sie auch heute noch sie anzusehen und behandeln zu wollen scheinen, sondern die herrlich aufgeblühte und mitten unter den größten Gefahren tadellos rein gebliebene Jungfrau. Der Verdacht, als hätte sie im königlichen Harem ihre Ehre zurückgelassen, ist falsch; im Gegenteil nötigte ihre Standhaftigkeit dem Könige eine friedliche Entlassung ab v. 10. || v. 11. 12 enthalten eine sehr verschieden gedeutete הֵירָה. Den Weg zum Verständnisse verlegt man sich, wenn man die Beziehung zwischen dem Weinberge v. 11 zu demjenigen v. 12 leugnet und die unverkennbare Anspielung von beiden auf 1, 6 übersieht; woran der Dichter unschuldig ist, der geflissentlich das eigentümliche כרמי שלי von dort wiederholt; vollends, wenn man mit Kpf die Worte in den Mund des Hirten legt. Vielmehr Sul. redet; aber so wenig sie v. 8—10 eine jüngere Schwester unterzubringen sucht, so wenig nutzt sie hier ihren angeblichen Liebesbund mit Sal. aus, um einen Vorteil für ihre Brüder herauszuschlagen (Del., Zöckl.); das wäre garstiger Nepotismus und erinnerte an Jes 22, 24 ff. Vielmehr stimmt Sul. hier einen Maschal auf Sal. an, indem sie mit leichtem feinem Spotte (vgl. בוז יבוזו לו) in einer Gleichnisrede seinen verunglückten Eroberungsversuch geißelt. Ob sie in v. 11 an ein thatsächliches Verhältnis erinnere, welches in dem nahegelegenen Solam ganz wohl bekannt sein konnte, oder ob der Weinberg schon dort nur bildlich zu verstehen, verschlägt für die Hauptauffassung nicht viel; jedenfalls will sie sagen: ihr Weinberg, d. h. ihre eigene Person mit ihrer Schönheit und jungfräulichen Ehre, liege als ihr unversehrtes Eigentum in ihrer eigenen Hand, sei kein Kauf- und Pachtobjekt, fremder Hüter bedürftig — wofür ihn Sal. zu halten schien; daher mögen er und seine Wächter ihr Geld, Pachtzins und Hüterlohn, für sich behalten!

Den Schluß bildet ein kurzes Zwiegespräch zwischen den Liebenden, etwas später als v. 12 anzusetzen. Der Freund ruft Sul. zu, die wieder in ihrem geliebten Garten weilt, sie möge ihm und seinen Genossen ein Liedchen zum besten geben, worauf sie ihn singend mit harmloser Neckerei enteilen heißt, in Worten, die vermutlich einem auch sonst ihr geläufigen Liebeslied angehören v. 13. 14. Man sieht, die Schatten der jüngsten Erfahrungen sind von ihrem Gemüte gewichen, der heiterste Glückshimmel strahlt über dem Liebespaar. Sinnig bringt der Dichter uns zuletzt noch den süßen Ton der Stimme Sul.s zu Ohren und vor unser Auge den gazellenartig anmutigen beflügelten Gang ihres Geliebten, dessen jugendschöne Gestalt sich in der dufterfüllten Luft vom Saum des nächsten Hügels in der gemeinsamen Heimat der Liebenden abhebt.

4. Die Idee.

Wenn der Gang der Handlung im ganzen richtig dargestellt wurde, so kann die Idee des Hlds nur in den Worten Sul.s 8, 6. 7 ausgesprochen sein. Es ist nicht das Mysterium der ehelichen Liebe, welches im Hld eine Verleiblichung von idealer Schönheit gefunden hat; denn das Gedicht führt uns nur bis zur Schwelle der ehelichen Verbindung, sondern die gegen die Lockungen von weltlichem Glanz und Pracht siegreiche bräutliche Liebe wird gefeiert. Liebe, echte starke reine Liebe ist eine von Jahve selbst angefachte Flamme im Menschenherzen, und ebendeswegen eine Großmacht, an sieghafter Gewalt dem Tode und Hades vergleichbar. Was von äußern Schreck- und Lockmitteln gegen sie aufgeboten werden mag, wird an ihr zu Schanden; aber ebenso wenig läßt sie sich durch Aussicht auf Genuß und Glanz erzwingen; sie folgt ihrem eigenen höchsten

Trieb, eine freie Königin, nicht eine willfährige Sklavin. In der Lichtgestalt Sul.s hebt sich diese echte Liebe von dem dunkeln Untergrund der Haremswirtschaft mit ihrer Entweihung des geschlechtlichen Verhältnisses ab. – Erwägt man, von welch' grundlegender Bedeutung für die natürliche und geistige Geschichte der Menschheit das Verhältnis der Geschlechter zu einander ist, so wird man ohne Verwunderung, vielmehr mit freudiger Dankbarkeit anerkennen, daß auch im Gebiete und im Lichte der Offenbarungsreligion die geschlechtliche Liebe eine Darstellung gefunden hat, in welcher das Natürliche nicht verstümmelt, aber doch hoch über alle Gemeinheit hinausgehoben wird. Wenn die „Liebe" in den modernen Litteraturen hypertrophisch zum nachgerade fast einzigen noch wirksamen Hebel der Entwicklung für Charaktere und Handlung ausgeartet ist, so durfte wahrhaftig dieser Ton in dem wunderbaren Buche nicht fehlen, in dem ja auch Siegespäane, Naturpsalmen, Königs- und Vaterlandslieder erschallen, geschichtliche Darstellungen von gemeinmenschlicher Bedeutung wie bis auf den Grund klare Bäche dahinströmen – wo überhaupt jede Saite, die in einem Menschenherzen erzittern kann, vom höchsten Jubel bis in die tötlichste Traurigkeit hinab, angeschlagen wird. Nur wer das Recht der gottgewollten Natur leugnet, weil sündige Menschenhände auch das Natürliche entweihten, kann dem Hld Raum und Recht in der heiligen Schrift absprechen oder muß, um die nun einmal vorliegende Aufnahme in den Kanon zu rechtfertigen, auf geistliche Umdeutungen sinnen. Das Schlagwort „profan-erotische Dichtung", wenn es ein unbefangenes Verständnis des Hlds brandmarken soll, ist ohne jeden Belang; nicht auf das Was? sondern auf das Wie? kommt es an: und da zeige man uns irgend ein Kunstwerk alter oder neuer Zeit, welches mit solcher Wahrheit, Innigkeit und Tiefe, solch' kraftvoller Natürlichkeit und dennoch solcher Weihe den mächtigsten Trieb der menschlichen Natur darstellte, von dessen richtiger Lenkung die Grundordnungen aller sittlichen Gemeinschaft direkt abhangen, der daher, wenn irgend einer, der Vorhaltung eines solchen Idealbildes bedarf. Das Hohelied hält sich gleich fern von den innerlich einander nur zu verwandten Extremen, der gemeinsinnlichen und der übergeistlich naturwidrigen Auffassung der Liebe. Wer an der Betrachtung Sul.s keine Läuterung der eigenen Affekte erfährt, für den ist freilich das Hohelied nicht geschrieben, dem gilt vielmehr Tit 1, 15b.

Wir verhalten uns daher, in Übereinstimmung mit den vom Beginn der evangelischen Kirche an von ihr bekannten Grundsätzen der Schriftauslegung, ablehnend gegen alle und jede Allegorie in der Auslegung des Hohenlieds. Das Buch hat in dieser Beziehung eine Leidensgeschichte wie kein anderes der Schrift. (Vgl. Zöckler, Komm. Einl. § 5; Kämpf, Komm. S. XXXIX ff.; Ed. Cunitz, hist. critique de l'interprétation du Cantique des Cantiques, Strassb. 1834; C. D. Ginsburg, the Song of Songs, Lond. 1857; Diestel, Gesch. des A. T. in der christl. K. S. 130. 361. 418. 433. 668 ff. und in Schenkels BL. III S. 120–125.) Der rein allegorischen Auffassung ist eigen, daß sie, vom Wortsinn völlig abstrahierend, in der äußeren Darstellungsform lediglich die Einkleidung eines geheimnisvollen höheren geistlichen Sinnes findet und allein diesem das exegetische Interesse zuwendet. Die erste Spur hievon findet sich nicht im N. T., in welchem kein Zitat aus dem Hohenlied nachzuweisen ist, sondern in nachchristlichen Apokryphen und jüdischen Auslegungen einzelner Stellen. Die Allegorie herrscht schlechtweg im Thargum (Londoner Polygl. tom. III), welches in seiner gegenwärtigen Gestalt erst in nachislamischer Zeit entstanden sein kann und in das Hohelied eine Geschichte Israels vom Auszuge aus Ägypten an durch alle Kämpfe mit den Weltreichen hindurch bis zur schließlichen Erlösung und Verherrlichung hineindichtet, und in den Kommentaren von Raschi, D. Qimchi, Abr. ibn Esra, Moses Maimonides. In die christliche Kirche wurde die Allegorie eingeführt durch Origenes, Hieronymus, Cyprian, Athanasius, Ambrosius, später bes. Bernhard von Clairvaux; sie wird außer von römisch-katholischen Auslegern in neuerer Zeit noch vertreten von v. Gerlach, Keil, Hengstenberg, Hahn. Während in der jüdischen Allegorese nach dem Vorgang des Tharg. die Geschichte Israels aus dem Hohenlied herausgelesen und dabei mehr oder weniger bestimmt Sal. mit Jahve, Sul. mit der jüdischen Gemeinde identifiziert ward, wollten die christl. Allegoriker in dem Könige Gott oder meistens Christus, in Sul. das Gottesvolk überhaupt oder die christliche Gemeinde, oder gar die einzelne Seele erkennen, mit welcher der Herr sich liebend vermählt; die Katholiken finden mitunter in Sul. die Jungfrau Maria vorgebildet. — Von dem

Zeugnis sämtlicher Allegoriker gilt im höchsten Grade Mk 14, 59; und man wäre in der That berechtigt die Zweckmäßigkeit dieser Mitteilungsform wichtiger Heilsmysterien in Frage zu ziehen, wenn sie nur so wenigen und diesen nur so widerspruchsvoll sich erschließen wollen. Und trotz der unerhörtesten exegetischen Wagnisse ist es noch keinem derselben gelungen, etwas Richtiges aus dem Hohenlied herauszulesen, was nicht die Propheten und Apostel schon in klaren nüchternen Worten gelehrt haben. Diese vermeintlich tieferen Erkenntnisse, soweit ihnen wirklicher Heilswert, nicht bloß Anregung zu einer fragwürdigen Mystik eignet, sind erst anderswoher ins Hohelied eingetragen, dann wieder aus ihm herausgelesen. Wenn aber die Allegorese unter allen Umständen das Schriftverständnis verwirrt, dann hier in doppeltem Maße. Das Hohelied stellt ja das Natürliche nicht bloß in seiner normalen Ausgestaltung zur schönen Blüte des menschlichen Lebens, sondern auch in seiner Entartung und Entweihung dar. Die Reden Sul.s und ihres Freundes sind rein, diejenigen Sal.s und seiner Hoffrauen sind es nicht in gleichem Grade; eben durch diesen Kontrast, der keinem feineren Gefühle entgehen kann, wird die gottgefällige Entfaltung der in der Geschlechtsdifferenz begründeten Anlagen und Anziehungen von der verkehrten unschönen Mißbildung derselben unterschieden und ausgezeichnet. Wird trotzdem in all diesen Schilderungen von teilweise sehr sinnlicher Färbung gleichermaßen das Kleid göttlicher, himmlischer Dinge gesucht, so läuft dies nicht ohne Attentat auf ein gesundes religiöses Gefühl ab. In der Rede der Hoffrauen 7, 2 ff. ein geistliches Mysterium nachzuweisen ist nicht nur eine arge Geschmacklosigkeit, sondern ein entschiedenes Unrecht: so vermengt die Schrift nirgends Fleisch und Geist. Del. hat Recht, wenn er zu 6, 8 bemerkt: diesen Weiberstall, welcher in der Genesis von der viehischen Entartung der Ehe in der kainitischen Linie datiert wird, ins Himmlische herüberzudeuten, ist eine Profanation des Heiligen, und jeder Versuch dazu wird durch seine Schalheit oder Albernheit eine leichte Beute frivolen Spotts.

Geringeren Bedenken möchte diejenige Auffassung unterliegen, die im Hohenlied einen von seinem Verf. nicht ausdrücklich beabsichtigten, aber in der Natur des dargestellten Gegenstandes selbst liegenden Typus höherer geistiger Dinge erkennt. Wenn in der That das Geheimnis der Ehe die Seele des Hohenlieds wäre, so dürfte man daran erinnern, daß Hosea und nach ihm andere Propheten, daß im N. T. der Herr selbst, Paulus und Johannes die Ehe als Bild des Verhältnisses des Herrn zur Gemeinde verwenden. Del., Zö., v. Hofmann, Nägelsbach, Schlottmann u. a. haben, hier in die Fußstapfen des Spaniers Luis de Leon (1569) tretend, diese „heilsgeschichtliche oder typisch-messianische" Auffassung ausgebildet. Aber auch hier muß bemerkt werden, daß für die Durchführung des Typus der Stoff sich zu spröde erweist, während doch mit der Typik in verschwommenster Allgemeinheit nicht viel gewonnen ist — es sei denn, die Aufnahme des Buchs in den Kanon plausibel zu machen. Und hier beruht die Typik nicht nur auf einer, wie wir meinen, unrichtigen Gesamtauffassung des Hohenlieds, sondern droht von Anfang an, an der Inkongruenz zwischen Typus und Antitypus zu scheitern: dort ist Sul. die ideal reine, Sal. der gar sehr der Läuterung bedürftige; hier dagegen ist der heilige Herr es, der die in manche Schwachheit und Unreinheit verflochtene Gemeinde in seine Klarheit emporheben muß. Es ist doch von nicht zu übersehender Bedeutung, daß die Prophetie über Sal. ein beredtes Schweigen beobachtet (keineswegs un silence respectueux! Godet); er gilt ihr nirgends als der geistlich ebenbürtige Sohn des Königs nach Gottes Herzen, und nirgends knüpft sie an seinen Namen eine messianische Hoffnung; mag das messianische Zeitalter mitunter mit den Farben der salomonischen Zeit gemalt sein, Sal. selbst ist nirgends der Typus des Künftigen (gegen Del.). Immerhin hat die Typik kein Interesse daran, den nächstliegenden Sinn zu verdunkeln und gestattet dem Exegeten jene unbefangene Erforschung des einzelnen, die man in den Arbeiten der genannten Gelehrten schätzt. Näher sei hier nur auf den geistvollen Versuch eingetreten, mit dem F. Godet (Etudes bibliques Ière séric[4] 1889, p. 249—338) der richtigen Gesamtauffassung des Hohenlieds einen typischen Sinn abzugewinnen sucht. Hier ist Sul. das echte Israel κατὰ πνεῦμα; Sal. der Vertreter des glänzenden irdischen Königtums; der Hirte, dem Sul.s Herz gehört, wiewohl sie ihn erst am Ziel ihrer Prüfung zu schauen bekommt, der unsichtbare Jahve; die Hoffrauen das vom königlichen Glanze geblendete Israel; der Weinberg Kanaan; die jüngere Schwester Sul.s die Heidenvölker; Sul.s Brüder die Regenten Israels, welche das Volk Gottes in glänzende

Knechtschaft brachten; die Wächter am Schluß des Gedichts die Pfleger des Heiligtums. Der Dichter, nach Godet Sal. selbst auf der Mittagshöhe seines Lebens, will zeigen, wie die Errichtung des menschlichen Königtums einen Fall aus der Freiheit göttlicher Reichsunmittelbarkeit in die Knechtschaft der Menschen bedeutet; wie aber der heilige Kern des Volks, den Versuchungen und Lockungen der irdischen Königsherrschaft mit ihren Genüssen und äußeren Vorteilen widerstehend treu an Jahve, dem unsichtbaren Herrn festhält, der sich ihm von Zeit zu Zeit in der Prophetie naht und zu erfahren gibt, freilich um sich schnell wieder in seine lichten Höhen zurückzuziehen, bis er am Ende dieser seiner Braut sichtbar erscheinen kann. Die praktische Tendenz liefe in dem Weinbergrätsel in den Rat aus: Gotte zu geben, was Gottes, und dem Könige, was des Königs ist. — Es läßt sich nicht leugnen, daß dem Dichter die verführerische Gefahr des äußeren Königsglanzes wohlbewußt war, und daß ihm eine Paränese an seine Zeitgenossen in dieser Richtung nahe liegen konnte; auch nicht, daß Sul. nicht die erste die beste, sondern das Idealbild einer Israelitin ist, wie der Dichter auch den Dod als Muster männlicher Schönheit, Kraft und Treue zeichnet -- aber höher will uns der Flug der Phantasie nicht tragen. In der Natur des Typus liegt es, sich nicht auf alle Einzelzüge des Bildes zu erstrecken; aber dem Zweck des Typus widersprechende Züge müßten von einem Dichter vermieden werden, der nicht irreführen, sondern verstanden sein will. Nun wäre in dem Hirten Jahve 5, 10–16 wunderlich geschildert, die Rede Sul.s 8, 1 wäre rein unverständlich, ebenso ihre Bitte 8, 14 in schroffstem Gegensatz zu ihrer eigenen früheren Sehnsucht und dem Sehnen der ganzen Prophetie nach der Offenbarung und Einwohnung Jahves unter seinem Volk, und wie könnte der Hirte (Jahve) die Geliebte je „meine Schwester" nennen? Davon zu schweigen, daß Godet der Ewaldschen Auslegung folgend das kerngesunde, ob auch tief und stark empfindende Mädchen zur aufgeregten Visionärin macht, welche mehr in Hallucinationen als in der Wirklichkeit lebt; die Hallucination wäre erst noch ein sehr ungeeigneter Typus für die geistesklare und -mächtige Prophetie, in der Jahve seinem Volk mit Zuspruch begegnet. Der Schluß der erhabenen Dichtung Godets fällt ausnehmend matt ab: die Geschichte läuft auf äußere Unterordnung unter das einmal eingesetzte Königtum hinaus, wofern dasselbe dem Klerus seinen Anteil an den Steuern gewährleiste! mit welcher Mahnung verbunden alsdann die in dem Rätsel von der jüngeren Schwester angedeutete Hoffnung auf dereinstige göttliche Erziehung der Heidenwelt zum Heil und die in den Schlußversen herausgefundene Aussicht auf Menschwerdung Gottes einen seltsam hohen Flug wagt. Hier und anderwärts (8, 5b Anspielung auf Paradies und Protevangelium!) fällt die Godetsche Typik in ungebundene Allegorese zurück. Wir bezweifeln aber ernstlich — und dies stellt uns in prinzipiellen Gegensatz zu Godet — ob je ein israelitischer Dichter, (am allerwenigsten Sal. selbst!) das salomonische Königtum, die gradlinige Fortsetzung des davidischen, zum Symbol des sündigen Abfalls von Jahve gemacht hätte. Von Sal. steht nicht geschrieben: „sie setzten Könige, aber nicht aus mir, Fürsten, ohne daß ich darum wußte" Hos 8, 4; wohl aber: weil Jahve sein Volk lieb hat, setzte er dich zum König über sie 2 Ch 2, 10; 9, 8. Das Königtum im Hause Davids gilt den Propheten, sogar denen des Zehnstämmereichs, als die größte göttliche Wohlthat; hätten sie darin, wie Samuel in der Herrschaft Sauls, einen Abfall von Jahve erblickt, so würden sie nicht auf diesen Eckstein den ganzen Bau der messianischen Reichsvollendung gegründet haben.

5. Abfassungszeit und Zweck.

Nachdem Einheit des Buchs nachgewiesen worden, ist für uns die Frage nach dem Verf. eine einheitliche. Die Überschrift 1, 1 erklärt das Buch für salomonisch. Allein sie rührt nicht, so wenig wie die Psalmüberschriften, von dem Dichter selbst her; שיר ist eine mangelhafte Bezeichnung des Melodrams und אשר kommt nirgends im Hohenlied selbst vor; 1, 1 ist erst aus der mehrfachen Nennung Sal.s im Gedichte erschlossen. Aber ist die Angabe nicht doch sachlich richtig? Die meisten Anhänger der Königshyp. behaupten es; jedoch sind die dafür angeführten Gründe, auch abgesehen von der Unrichtigkeit jener Hypothese, nicht zwingend und führen höchstens in die Zeit, nicht auf die Person Sal.s. Anschauung der Sänfte, der Pferde, des Harems, der Leibwache des Königs, der 3 Türme (4, 4; 7, 5) konnte jedem Genossen der salomonischen oder der nachfolgenden Generation eignen, und warum die häufigen Natur- und Tierbilder, zum Teil aus

fremdländischem Kreise hergenommen, nur dem Könige selbst und nicht jedem andern, der in dem seit Sal. geographisch erweiterten Gesichtskreise Israels lebte, angehören könnten, ist gar nicht abzusehen. Der Verf. des Buches Hiob, nach den gleichen Gelehrten der salomonischen Zeit angehörig(?), verfügt über die gleichen Schätze, dazu noch über ägyptische Dinge, und ist nicht Sal. gewesen. Gegen Sal. spricht, auch unter Voraussetzung der Königshyp., das Selbstlob 5,10–16, das durch die dramatische Anlage des Werks nicht vor dem Tadel der Geckenhaftigkeit zu schützen wäre; und da das Gedicht von dem Erlebnis selbst doch durch diejenige zeitliche Entfernung getrennt ist, welche erst künstlerische Objektivierung ermöglicht, hätte der aus der Bergluft der wahren Liebe wieder in die Miasmen der Haremsatmosphäre zurückgesunkene Fürst ohne Schamröte diese schöne, aber ach wie flüchtige Episode seines Lebens schildern können? — Ist vollends nicht Sal., sondern der Hirt Sul.s Geliebter, dann kann (trotz der gewagten Konstruktion Godets) von einer Autorschaft Sal.s nimmermehr die Rede sein. An den Pranger begehrlicher Sinnlichkeit hat sich der König nicht selbst gestellt, noch seine Niederlage vor einem unschuldigen Landmädchen selbst in die Welt hinausgerufen. Gleichwohl bleiben jene Zeugnisse hohen Alters zu kraft bestehen. Hosea, der Prophet des Zehnstämmereichs im 8. Jahrhundert, hat das Hohelied gelesen; vgl. Hos 14,6 9 mit Hld 2,1.3; 4,11; 6,11; im Vergleich mit Spr 1–9 behauptet das Hohelied die Priorität; vgl. Spr 5,3 mit Hld 4,11; Spr 5,15–17 mit Hld 4,15; Spr 7,17 mit Hld 4,14; Spr 6,30.31 mit Hld 8,6.7; auch Spr 23,31 mit Hld 7,10. Wenn die Einleitungsreden zum Spruchbuch schon unter Josaphat zugleich mit der ältesten Spruchsammlung herausgegeben wurden (Strack u. a.), so gehört das Hohelied noch dem 10. Jahrhundert an. Hierauf führt auch die Erwähnung von Thirza neben Jerus. 6,4, welche verwehrt unter 1 K 16,24, die Verlegung der Residenz des Zehnstämmereichs nach Samaria im 6. Jahre Omris zwischen 930 und 920 hinabzugehn. Die überall sich kundgebende frische Erinnerung an die salomonische Zeit, sowie die durchaus sonnige Lebensanschauung, noch unbewölkt durch nationales Unglück, läßt es ratsam erscheinen, die 1. Hälfte des 10. Jahrhunderts, etwa die auf Sal. folgende Generation, als Entstehungszeit des Hohenlieds zu betrachten. Als Abfassungsort empfiehlt sich aus mehr als Einem Grunde das nördliche Reich, in welchem die ganze Handlung des Hohenlieds spielt. Die Sprache ist stärker aramaisierend als bei irgend einem älteren judäischen Schriftsteller, und der Gegensatz gegen das bei allem Glanze gewaltthätige Regiment Sal.s schimmert doch unverkennbar durch (Ew., Hitz.). Eine Tendenzschrift ist deswegen das Hohelied nicht; bei jedem wirklichen Kunstwerk ruht sein Zweck in ihm selbst; es ist nichts anderes als die in sich selbst befriedigte Darstellung schönen und reichen Lebens. Aber an den geschichtlichen Gegensatz, der in seinem Zeitalter zu schroffem Ausdruck gekommen war, konnte der Dichter gleichwohl anknüpfen, zumal ihm sein Stoff ohne Zweifel als Anekdote aus dem wirklichen Leben Sal.s entgegenkam und so wenig von ihm rein erfunden wurde als die Hiobssage vom Dichter des Buches Hiob. Als Reflex der salomonischen Zeit mit ihrem Glanz und ihren Schatten gibt sich uns ja in anderer Weise auch das Königsgesetz Dt 17,14–20 zu erkennen, das samt dem Hohenlied einen gewissen Kommentar bietet zu 1 K 12,1: אביך הקשה את עלנו. Ob der Dichter das Drama zur scenischen Aufführung bestimmte und ob es eine solche je erfuhr, ist uns eine sehr nebensächliche Frage. Gewandte Recitation, welche die Verschiedenheit der Stimmen zu Gehör brachte, genügte, um Verständnis und Genuß der Dichtung zu vermitteln und vermied den allzu häufigen, unruhigen Personwechsel. Doch liegt im Hohenlied selbst, wie nach Ew., Böttcher, Friedrich neuerdings Sti. (S. 116–130) ausführlich nachgewiesen hat, bei den geringen scenischen Ansprüchen der Alten kein entscheidendes Hindernis für Bühnendarstellung vor; ist doch der Schauplatz mit Ausschluß der beiden Zwischenspiele Sc. 2 und 4 und der letzten 2 Scenen immer der gleiche, das königliche Sommerschloß am Libanon, und verläuft doch die Handlung in wenigen Tagen, höchstens Wochen.

Von Eichhorn, Ges., Umbreit u. a. ist das Hohelied in die nachexilische Zeit verlegt worden, infolge von unrichtiger Deutung sprachlicher Merkmale und Verkennung des ganzen Charakters jener Zeit, die niemals ein Werk von solcher Lebensfreude und Frische, solcher Freiheit von konventionellen Vorstellungen hervorgebracht hätte. Noch grundloser ist die Beweisführung von Grätz, der das Hohelied erst in der makedonischen Zeit entstehen läßt, seinen Dichter zum Nachahmer Theokrits und das Gedicht zur Tendenzschrift gegen die Sittenlosigkeit des Hofes in

Alexandria stempelt — mit willkürlichster Textänderung und Hineindichtung griechischer Wörter, vgl. אפריון 3, 9.

6. Litterarische Hilfsmittel.

Beste Textausgabe: חמש מגלות v. S. Bär, Lpzg 1886.

Von der außerordentlich ausgebreiteten Litteratur über das Hohelied können hier nur diejenigen Kommentare und Abhandlungen erwähnt werden, welche gegenwärtig noch für das Studium des Buchs von Belang sind. Für die ältere Litt. vgl. Zöckler, Komm. S. 16 ff.; Kämpf S. XXXIX ff.; Reuß, Gesch. d. A. T. S. 219 ff.; Steinschneider in der jüd. Zeitschr. המזכיר 1869, S. 110 ff.; für die neuere und neueste Niedermaier in der Litterarischen Rundschau 1888 Nr. 7—10.

J. G. v. Herder, Salomons Lieder der Liebe, die ältesten und schönsten aus dem Morgenlande, zuerst 1778; in der Ausg. v. Herders Werken durch J. G. Müller Bd. 4, Zur Religion und Theologie 1827. || K. Fr. Umbreit, Lied der Liebe, das älteste und schönste aus dem Morgenland Gött. 1820; 2. Aufl. 1828 und Erinnerung an das Hohelied 1839. || H. Ewald, Das Hohelied Sal.s übersetzt mit Einl. u. s. w. Gött. 1826 und die Dichter des Alten Bundes [2] 1867 2. Teil S. 333—426. || J. C. Döpke, Philol.-krit. Komm. z. Hohenlied Sal.s Lpzg 1829. || E. J. Magnus, Krit. Bearb. u. Erkl. des Hohenlieds Sal., Halle 1842. || Fr. Böttcher, Die ältesten Bühnendichtungen, Lpzg 1850. || Franz Delitzsch, Das Hohelied untersucht und ausgelegt 1851, und im Bibl. Komm. über das A. Test. von Keil u. Del. IV. Bd. 1875 (Del.) || H. A. Hahn, Das Hohelied von Sal., übers. u. erklärt. Bresl. 1852. || Hengstenberg, Das Hohelied Sal.s ausgelegt. Berl. 1853. || E. Meier, Das Hohelied, Tüb. 1854. || F. Hitzig, das Hohelied erklärt (im kurzgef. exeg. Hdbuch Lief. 16) Lpz. 1855 (Hi.). || J. G. Vaihinger, Der Pred. u. das Hohelied rhythm. übers. u. erkl. Stuttg. 1858. || F. E. Weißbach, Das Hohelied Sal.s übersetzt, erklärt u. s. w. Lpz. 1858. || E. Renan, Le Cantique des Cantiques traduit de l'Hébr. etc. Par. 1860 u. 1870. || O. Zöckler, Das Hohelied u. der Pred. (im theol.-hom. Bibelw. von J. P. Lange, des A. T.s 13. Teil) Bielefeld u. Lpzg 1868 (Z.). || H. Grätz, Schir ha-Schirim, Wien 1871. || S. J. Kämpf, Das Hohelied aus dem hebr. Orig.text ins Deutsche übertr. u. s. w. Prag 1877, 1879 u. 1884 mit beigef. Anhängen, (Kpf). || J. G. Stickel, Das Hohelied in s. Einheit u. dramatischen Gliederung u. s. w. Berl. 1888 (Sti.) || Vgl. auch PRE[2] VI. S. 245—253 (v. Orelli) u. Schenkels Bibellex. III. S. 119—128 (Dieftel), sowie G. Hölemann, Die Krone des Hohenlieds Lpzg 1856 u. C. Schlottmann, Der Brautzug des Hohenlieds (Stud. u. Krit. 1867 2. Heft). || Poetisch ist das Hohelied bearbeitet von Gust. Jahn, das Hohelied in Liedern, Halle 1848; H. Stadelmann, Das Hohelied metrisch verdeutscht 1870 (auch im Komm. v. Del. 1875); Jul. Sturm, Zwei Rosen.

1, [1]Hohes Lied von Salomo[a].

1. Die Hoffrauen und Sulammith 1, 2—6.

(Eine Hoffrau.) [2]Er küsse mich[b] mit seines Mundes Küssen[c];
Denn köstlicher sind deine Liebkosungen[d] als Wein.

Zu Kap. 1.

1. [a]s. Einl. 1. || **2.** [b]ישקני Subj. ist Sal., der im Suff. von דדיך u. in den Suff. von v. 3 in 2. Pers. erscheint. Nicht Sul. führt sich dergestalt redend ein; weder wünscht sogleich mit dem ersten Wort vor den Hoffrauen das verschämte züchtige Landmädchen von ihrem Freunde geküßt zu sein (vielmehr gerettet v. 4), noch gibt sie das Geheimnis ihrer Liebesseligkeit v. 2b ihnen sofort preis, noch schickt sich die Vergleichung v. 3, zumal die Worte „dich lieben die Jungfr." für ihren Freund, dessen Liebe sie allein besitzt und besitzen will; desto besser passen die Worte mit der auf Sul. gerichteten verführerischen Tendenz in den Mund einer Haremsbewohnerin. || [c]מן ist partitiv, die ganze Verbindung accusativisch נשק נשיקה. Die Singende wünscht ihr Teil, neben den Genossinnen, an den Küssen Sal.s zu empfangen. ||

[3]Zu riechen[e] sind deine Salben köstlich,
Ausgegossene Salbe ist dein Name[f],
Darum lieben dich Jungfrauen[g]!
(Sulammith.) [4]Zieh mich dir nach, so laufen wir[h]!
Mich führte der König in seine Gemächer[i].
(Alle Hoffrauen.) Wir wollen frohlocken und deiner uns freun[k],
Deine Liebkosungen preisen mehr als Wein;
Mit Recht[l] lieben sie dich!
(Sulammith.) [5]Schwarz[m] bin ich, doch anmutig[n], ihr Töchter Jerusalems[o],
Wie die Gezelte Kedars[p], wie die Vorhänge Salomos[q].
[6]Schauet mich nicht an, daß ich schwärzlich bin[r],
Daß die Sonne mich so gebräunet[s] hat!
Meiner Mutter Söhne[t] zürnten[u] auf mich,
Setzten mich zur Weinberghüterin[v],
Meinen eigenen Weinberg[w] bewahrt' ich nicht.

---

[d] דדים, LXX *μαστοί*, Vulg. ubera דֹּדִים, ganz unpassend beim Manne, und vom Weibe, wenn Suff. fem., was hier unmögl., zu lesen wäre, ein zu gemein finnl. Bild; vielmehr *οἱ ἔρωτες* Gr. Ven. einzelne Bezeugungen der Minne. || **3.** [e] לְרֵיחַ, nachdrückl. voraufgehend, eig.: an Duft; Kpf unnötig לְרֵיחַ = לְהָרִיחַ. Ein Sal., nicht der Hirte, ist in köstl. Düfte eingehüllt. || [f] eig.: Salbe, welche ausgegossen wird (Hoph. ריק), ist dein Name; aber שמן ist sonst nicht Fem., noch weniger שם: dein Name ist als Salbe ergossen. Daher viell. תורק = יורק, vgl. תְּנָסַּךְ = יִנָּסֵךְ Jes 44, 28, wenn nicht an ein Thoph'al, Pass. des Thiph'il, also dann Perf. zu denken, vgl. תֻּחְגַּל, תֻּחְמָה. Zum Wortspiel v. שם u. שמן Koh 7, 1. || [g] עלמות hier feiner als נשים: die Worte muten Sul. zu: auch dir muß der K. liebenswert sein; eben darauf antwortet sie v. 4. || **4.** [h] Der Preis des glänzenden u. liebenswürdigen Königs weckt in Sul. die Erinnerung an ihren Geliebten; sie wünscht von ihm so bald als mögl., fast mit Gewalt (משך) weggeführt zu werden. אחריך ist gegen die Accente mit משכני zu verbinden, wie schon der Plur. נרוצה beweist, der Sul. u. ihren Retter zus.faßt. || [i] damit verständigt sie den (übr. natürl. nicht anwesenden) Freund, u. der D. den Leser od. Zuschauer, von ihrer gefahrdrohenden Lage. || [k] Der Tenor von v. 4b verweist den Ausruf in den Mund der Hoffrauen, denn er sticht auffällig von den unmittelbar voraufgehenden Worten Sul.s ab, ebenso die folgende lobpreisende Vergleichung, die an v. 2 u. 3 erinnert u. mit diesen gleiches Subj. u. Obj. hat. בך des glanzvollen Königs. || [l] מישרים Acc. adverb. Ps 75, 3; 58, 2; viell. „redlich, aufrichtig" Del, Kpf. Subj. sind die עלמות v. 3. || **5.** [m] d. h. sonnegebräunt. || [n] נָאוָה kontrah. aus נַאֲוָה, R. נאה v. 10. Sul. verrät ein gewisses Selbstgefühl gegenüber den fragenden, viell. spöttischen Blicken der Weiber. || [o] d. h. „Städterinnen" im Gsatz zur Landbewohnerin. || [p] von Kamel- od. Ziegenhaaren verfertigt, dunkelfarbig, worauf auch die Etymologie v. קדר weist; Vergleichspunkt ist die dunkle Farbe, dagegen || [q] bei den Vorhängen Sal.s die Schönheit. יְרִיעוֹת Zeltwände. Beides hat Sul. selbst gesehen, die Cedarzelte bei nomadisierenden od. handelnden Beduinen, die Prachtzelte Sal.s in ihrer jetzigen Umgebung. || **6.** [r] שְׁחֹר ist schwächer als שָׁחוֹר, vgl. יָרֹק u. יְרַקְרַק. Sul. verbittet sich die neugierig musternden Blicke der Frauen mit der Erklärung, daß die dunkle Farbe ihr nicht ursprüngl. u. natürl. sei. || [s] שְׁזָפָתְנִי = שְׁרָפָתְנִי Gn 41, 6, nicht *παρέβλεψεν* LXX, also anders als Hi 28, 7. Vulg. decoloravit me. || [t] בני אמי bed. hier nicht Stiefbrüder nach Analogie von Lev 18, 9 (Ew., Del.), Söhne aus einer zweiten Ehe ihrer Mutter, sondern leibliche Brüder Ps 69, 9; die Mutter allein ist im Hld genannt, weil der Vater gestorben ist. Nach dem Verhalten der Brüder hier u. 8, 8 ff. sind sie älter als Sul., die zu hause vermutl. als Träumerin od. Trotzköpfchen angesehen wurde. || [u] נֶחֱרוּ nach Ew. § 193c Niph. v. חרר anstatt נֶחֶרוּ od. נֶחֱרוּ; der Bdtg nach aber eher Niph. von חרה anst. נֶחֱרוּ Jes 41, 11; 45, 24. || [v] נֹטֵרָה mit festem ָ als Vortonvokal Ew. § 188b. Die freigeborene Tochter des Hauses empfand hierin eine Erniedrigung; daß sie keine Hirtin war (Sti.) folgt daraus mit nichten, eher das Gegenteil. || [w] witzig bezeichnet sie damit ihre Schönheit, welche sie von der Sonne schwärzen ließ, od. viell. ihre Person, die sie nicht durch Verborgenheit sicher stellte, sondern durch Neugierde 6, 12 in Gefahr brachte; vgl. 8, 12.

2. (Zwischenspiel I) Sulammith und ihr Freund 1, 7. 8.

(Sulammith.) 7Sage mir an, du, den meine Seele liebt[x],
Wo[y] weidest du, wo hältst du am Mittage Rast?
Denn warum[z] sollt' ich wie eine Umherirrende[a] sein
Bei den Herden deiner Genossen?

(Der Freund.) 8Wenn du es nicht selber weißt[b],
O du schönste unter den Weibern[c],
So geh' nur hinaus in den Spuren[d] der Schafe
Und weide deine Zicklein
Bei den Hirtenhütten[e]!

3. Salomo und Sulammith 1, 9—14.

(Salomo.) 9Meinem Rosse an den Wagen Pharaos[f]
Vergleich' ich dich, meine Freundin[g]!
10Lieblich sind deine Wangen in den Schnüren[h],
Dein Hals in den Kettchen[i]!
11Goldne Schnüre wollen wir dir machen
Mit Pünktchen von Silber[k]!

(Sulammith.) 12So lange[l] der König an seiner Tafel[m],
Gab meine Narde[n] ihren Duft[o].

---

7. [x] inniger Ausdruck 3, 1—4; vgl. שֶׁנַּאֲהָה נַפְשִׁי Jes 1, 14. || [y] איכה wie 2 K 6, 13 Kethîb = אַיֵּדֶה od. אַיָּה. || [z] שַׁלָּמָּה wie Dan 1, 10 = אֲשֶׁר לָמָּה, LXX μήποτε. || [a] תְּעֲטֶה, LXX ὡς περιβαλλομένη; Vulg. ne vagari incipiam. Pesch. richtig איך טעיתא; nicht „wie eine Verhüllte" = eine Dirne Gn 38, 14. 15, sond. עטה = טעה = תעה. Ew. unwahrsch. „wie eine ganz vergessene" (dunkelnd, verhüllt); Sti. vergleicht עטה = חטא eine fehlgehende. Sie besorgt ihren Freund suchend von einer Herde zur andern irren zu müssen, ohne ihn so bald zu finden. || **8.** [b] zu תדעי לך vgl. Hi 5, 27 דע לך dat eth.; hier auch צאי לך. Nicht: wenn du so unverständig bist (Ew., Hi.); was mit der unrichtigen Auffassung zus.hängt, als sprächen die Hoffrauen. || [c] Superl. nach Ew. § 313 c; vgl. 6, 1. || [d] בעקבי mit dag. f. dir. im ק (Bär, S. 45), eig.: auf den Fersen, wie בְּרַגְלַי dicht hinter || [e] das Wort ist durchaus unbefangen, ernst gemeint u. buchstäbl. zu verstehen: dort wo die Herden zur Mittagsrast zus.kommen, wird Sul. ihren Freund finden, bei den Hütten. Von Spott od. Tadel (der Hoffrauen): „wenn sie das Glück einer Königsbraut nicht zu schätzen wisse, solle sie eben wieder zu ihren Schafen u. Ziegen zurückkehren" finde ich in den Worten keine Spur.

9. [f] Die Vergleichung weist deutl. auf Sal. 1 K 10, 28. 29; 2 Ch 1, 16. 17. Das Mädchen tritt ihm offenbar nicht nur mit natürl. Anmut, sondern mit edlem Stolze entgegen; er anerkennt dies schmeichelnd, wenn auch nicht sonderl. fein; vgl. 6, 4. 5. 10. Das Suff. סוּסָתִי bez. das Leib- od. Lieblingspferd des Königs, u. רִכְבִי ist poet. Pl. || [g] nicht: meine Braut, sondern höfl. zurückhaltend 1, 15; 2, 2. || **10.** [h] תורים sind der einfache Schmuck, den Sul. von Hause mitgebracht hat; die Etymol. besagt nur: etwas rund herumgehendes תור = דור; vermutl. um den Hals, also die Wangen einfassend; das Bild kann durch den Pferdeschmuck herbeigeführt sein. || [i] חרוזים „durchbohrtes", wahrsch. Plättchen v. Metall, od. nachgeahmte Korallen an einer Schnur aufgereiht. || **11.** [k] den einfachen Schmuck will Sal. durch kostbaren ersetzen, indem er die Eitelkeit reizend den Weg zum Herzen des Mädchens sucht. נְקֻדּוֹת LXX στίγματα; wahrsch. in die goldenen Schnürchen oder Kettchen eingestreute Silberpunkte. || **12.** [l] עַד שֶׁ gew. „bis daß" 3, 4; da aber עד auch „während" heißen kann Hi 1, 18; 1 S 14, 19 hier = während; das folg. Pf נתן gibt dem Nominalsatz die Bed. der Vergangenh. || [m] בְּמֵסִבּוֹ eig.: Runde, Divan; jedenfalls abwesend vom Frauengemach, worin Sul. sich befindet. Der Sinn ist: solange der K. mich nicht durch seine Gegenwart befangen u. ängstl. machte. || [n] נֵרְדִּי das indische Bartgras, aus dem ein aromatisches Öl gewonnen wurde (Nardostachys jatamansi; vgl. Schenkels BL. IV, 286 ff.). || [o] d. h.: so lange war mir der Gedanke an meinen Freund süß u. wonnig; denn die Narde ist nicht von dem Myrrhenbündlein v. 13 verschieden. Damit beginnt sie den König in das Geheimnis einzuweihen, daß ihr Herz schon ver-

13 Das Myrrhenbündlein[p] ist mir mein Lieber,
Das zwischen meinen Brüsten ruht;
14 Die Cypertraube[q] ist mir mein Lieber
In den Weinbergen von ʿEngedi[r].

4. (Zwischenspiel II) Sulammith und ihr Freund 1, 15–17.

(Der Freund.) 15 Siehe du bist schön, meine Freundin,
Siehe du bist schön,
Deine Augen sind Tauben[s].
(Sulammith.) 16 Siehe du bist schön, mein Lieber,
Auch anmutig,
Auch unser Lager ist grün[t],
17 Die Balken unserer Häuser sind Zedern[u],
Unser Getäfel[v] Cypressen[w].

5. Sulammith, Salomo und die Hoffrauen 2, 1–7.

(Sulammith.) 2, 1 Ich bin eine Blume[a] Sarons[b],
Eine Lilie[c] der Thäler.

---

geben ist. || **13.** [p] Frauen pflegten Riechfläschchen mit aromat. Inhalt bei sich zu tragen (Jes 3, 20 בָּתֵּי הַנֶּפֶשׁ); deshalb vergleicht Sul. den abwesenden Freund mit einem Säckchen voll duftenden Myrrhenharzes an ihrem Busen; duftiges Bild für den Gedanken, daß ihr Freund ihr unablässig (לִי) wie ein kräftiger Wohlgeruch das Herz durchdringt u. erfüllt. Daß דודי von המלך v. 12 unterschieden ist, erscheint selbstverständl. || **14.** [q] כֹּפֶר LXX ἡ κύπρος die Cyperblume, Alhenna (Lawsonia) hat starkduftende, gelbl. weiße Blütenbüschel, womit des Wohlgeruchs halber Sul. den Freund vergleicht, natürl. ohne daß sie einen solchen Strauß zur Hand hatte, so wenig als ein Myrrhenbündlein am Busen oder Narde auf ihrem Kopf. Weder der Wechsel der Bilder, noch der fremdländische Charakter der Aromata verhindern v. 12–14 in Einen Mund, u. zwar den Sul.s zu legen; sie stammt keineswegs aus ärml. Verhältnissen u. war wenigstens dem Namen nach leicht mit Dingen bekannt, welche im salom. Zeitalter Modeartikel wurden — u. übr. redet durch sie der Dichter. || [r] wohin viell. Sal. selbst das indische od. ägyptische Gewächs verpflanzt hatte.

15. [s] 4, 1; 5, 12. Nicht: עיניך עיני יונים Vulg. Pesch. nach der bekannten Kürzung bei Vergleichungen mit כְּ, sondern LXX ὀφθαλμοί σου περιστεραί, näml. ebenso schimmernd in hellen, reinen Farben. Ps 68, 14. Vgl. den Namen der Tochter Hiobs ימימה Hi 42, 14. || [t] natürl. nicht das eheliche Lager, denn sie ist erst בַּלָּה 4, 8, sondern das liebl. Grün der Matten, worauf sie sich mit dem Geliebten niedergelassen hat. Als Anrede an Sul. sind die Worte unverständlich. Der Dichter will vielmehr zeigen, daß Sul. sich im frischen Grün ihrer ländl. Heimat, an der Seite ihres Geliebten, tausendmal besser gefällt als in den Prunkgemächern des Königs, „bei den Vorhängen Sal.s" v. 5. רעננה Milraʿ ist Adj. || **17.** [u] ein für wohlhab. Bauern wohl erschwingliches Baumaterial, zumal Solam am südwestl. Fuße des Djebel-el-Dahi, nicht weit von den Libanonwaldungen entfernt lag. || [v] Kethîb rauhere Aussprache der Nordpalästinenserin: רָחִיטֵנוּ (manche Hdschrr. רַחִישֵׁנוּ Bär S. 46), Qerê רָהִיטֵנוּ, LXX φατνώματα, Vulg. laquearia. R רהט rinnen, vgl. רְהָטִים. Ew. vergleicht dag. das arab. machrut Fächer- od. Felderdecke, R. חרט schneiden, wovon חֶרֶט u. חָרִיט || [w] בְּרוֹתִים nordpaläst. Aussprache st. בְּרוֹשִׁים LXX κυπάρισσοι; das Subst. steht wie ארזים in Ermangelung eines hebr. Adj.s; vgl. 3, 10; 2 Ch 9, 20 כֶּסֶף Silbernes; 1 Ch 28, 14 זָהָב Goldenes.

Zu K. 2.

1. [a] חבצלת LXX ἄνθος Jes 35, 1; Targ. בַּרְקוֹס רַטְבָא grüne Narzisse. Aber die Bdtg ist zweifelhaft; Pesch. rät zu Jes l. c. auf colchicum autumnale; Neuere kombinieren mit חמץ, also eine rote Blume, etwa die Rose. Der Vergleich ist bescheiden; Sal. nannte sie ein stolzes Pferd 1, 9, Sul. achtet sich mitten unter den geschmückten Schönheiten des Harems für eine Wiesenblume, daher auch hier nicht an ihrem rechten Orte. || [b] השרון ist hier kaum die Ebene am Mittelmeere, sondern der Strich vom Thabor zum See Genesar (nach Euseb.). Der Art. determiniert hier nur das 2. Wort: eine Blume Sarons, vgl.

(Salomo.) [2]Wie eine Lilie zwischen den Dornen[d],
So ist meine Freundin[e] unter den Mädchen.
(Sulammith.) [3]Wie ein Apfelbaum[f] unter den Bäumen des Walds,
So ist mein Lieber unter den Jünglingen[g];
In seinem Schatten gelüstete mich zu sitzen[h],
Und seine Frucht ist meinem Gaumen süß[i].
[4]Er brachte[k] mich in das Haus des Weins[l],
Und sein Panier über mir war Liebe[m]. —
[5]Stärket[n] mich mit Rosinenkuchen[o],
Erquicket mit Äpfeln mich,
Denn ich bin liebeskrank[p]!
[6]Seine Linke unter meinem Haupte,
Und seine Rechte umfange mich[q]!
[7]Ich beschwöre euch[r], ihr Töchter Jerusalems,

רביד הזהב Gn 41, 42. || [e] שושנה fem. als nomen unitatis LXX κρίνον, die häufig u. wild wachsende rote (5, 13) Lilienart, Mt 6, 28 lilium rubens. Eine u. dieselbe Blume, ח unentwickelt u. ש ausgewachsen (Kpf) ist keinesfalls gemeint. Sul. will sagen: eine zwar anmutige, aber so gewöhnliche Blume kann nicht Gegenstand königl. Aufmerksamkeit sein u. paßt nicht an den Hof; || **2.** [d] aber Sal. wendet das demütige Bild zu Gunsten Sul.s, zu Ungunsten der übrigen Frauen, unter denen das anmutige reine Mädchen wie eine Lilie unter Dorngestrüpp steht. Dieser Vergleich gehört in den Mund des Mannes, der über Frauen die reichste Erfahrung besaß, nicht in den Mund des selbst unschuldigen u. unerfahrenen Hirten (geg. Sti.). || [e] 1, 9. || **3.** [f] Sul. erwidert die Schmeichelei nicht, sondern wendet das Lob ihrem ländl. Geliebten zu, den sie daher auch nicht mit der stolzen Zeder, sondern mit dem schattenspendenden Apfelbaum vergleicht, der im Schmuck duftender Früchte prangt. Das Abspringen des Gedankens vom König auf den Geliebten ist ganz wie 1, 12 ff. Den Sal., wenn sie von ihm reden wollte (Königshypothese) würde sie nicht mit einem Apfelbaum vergleichen u. geziemenderweise nicht || [g] zu den בנים zählen, denn er ist ihr an gesetztem Alter nach 6, 8 jedenfalls weit voraus. בנים entspricht בנות v. 2 || [h] zu חמדתי וישבתי vgl. Ew. § 285; das 2. Verbum enthält den Hauptbegriff. Die Nähe des Freundes wäre für Sul. so labend, wie der Schatten des dichtbelaubten Apfelbaums. || [i] die Frucht ist alles, was sein Umgang ihr von Freude u. Genuß bietet; vor einem Dritten, den sie sinnig abweisen will, durfte Sul. ihren Gefühlen für den Freund freien Ausdruck verstatten. || **4.** [k] 3. Pers. u. Perf. beweisen, daß Sul. den Geliebten nicht vor sich hat (gegen Del., Zö., Sti. u. a.). Sie erinnert sich eines einzelnen Auftritts, wo sie den Umgang des Freundes mit vollen Zügen genoß. || [l] בית היין ist kein modernes Wirtshaus, sondern ein schönes Plätzchen, wo etwa unter einem Zelt Wein ausgeschenkt wurde und wohin nach gemeinsamem Spaziergang durch die Flur der Freund sie führte — wenn nicht das ganze bildl. zu verstehen: er machte mich mit Liebkosungen trunken wie von Wein. || [m] דגל das Feldzeichen, welches in der Wüste den Stämmen vorangetragen wurde (Nu.); demgemäß: mein Freund ging mir leitend u. schützend (עלי) voran, u. dies mich führende u. deckende Panier war nichts anderes als seine Liebe. || **5.** [n] סמך u. רפד sind wie חמד v. 3 intensive Pi.; das fem. סַמְּכֻנִי fällt vor Suff. in סַמְּכוּ zurück G § 62, 2. Denn angeredet ist nicht „irgend wer" Del., sondern die anwesend gedachten Hoffrauen, die ja v. 7 genannt sind. || [o] באשישות Hos 3, 1; 1 Ch 16, 3 heißt nicht ἐν μύροις LXX, ebenso wenig floribus Vulg., sie begehrt weder Arzneimittel, noch Blumenduft, sondern leibl. Stärkung gegen einen im Sturm der erregten Gefühle drohenden Ohnmachtanfall. סמך (Gn 27, 37) von physischer Kräftigung durch Nahrung wie שען Jes 3, 1; hiezu eignen sich gepreßte Traubenkuchen u. Äpfel sehr wohl; letztere wohl auch Symbol des Liebesgenusses. || [p] 5, 8 krank (schwach) vor Sehnsucht nach dem fernen Geliebten; keineswegs vor überströmender Liebesseligkeit (Del.), was für ein gesund u. kräftig empfindendes Landmädchen unnatürl. || **6.** [q] Dieser Vers nennt die rechte, die einzige Arznei, wodurch die Liebeskranke gesunden könnte, u. ist zugleich Reminiscenz an vergangenes trauliches Zus.sein mit dem Geliebten. Das Verbum ist jussivisch zu verstehn (LXX Vulg. geben Fut.); vgl. 8, 3. || **7.** [r] 3, 5; 8, 4. אתכם st. אֶתְכֶן; Hiph. eig.: ich lasse euch schwören,

Bei den Gazellen oder bei den Hindinnen des Felds[s],
O erreget nicht und wecket nicht auf
Die Liebe, bis daß ihr's gefällt[t]!

6. Sulammith 2, 8–17.

[8]Horch mein Lieber[u]! Siehe da kommt er[v],
Springend über die Berge,
Hüpfend über die Hügel[w].
[9]Es gleicht mein Lieber der Gazelle
Oder einem Jungen der Hirsche[x].
Sieh', da steht er hinter unsrer Mauer[y],
Schauend durch die Fenster,
Blinzend durch die Gitter[z].
[10]Es hebt an mein Lieber und spricht zu mir[a]:
„Mach dich auf, meine Freundin,
„Meine Schöne, und komm her[b]!
[11]„Denn sieh, der Winter[c] ist vergangen,

---

nehme euch ein heil. Versprechen ab (Hi.) || [s]bei diesen wird beschworen, nicht „weil ihnen im Gegsatz zum Menschen jährl. bestimmte Zeiten der Brunst angewiesen sind", wie Hi. geschmacklos erklärt, sondern weil sie vermöge ihrer Grazie passende Symbole der Liebe sind (Ew., Zö.) u. unbeschränkte Freiheit genießen (Del.); צְבִי dient ja geradezu als Frauenname Apg 9, 36. השדה gehört zu beiden Tiernamen, daher auch צבאות artikellos. || [t]Das Pol. überbietet das Hiph. (mask. st. fem.) u. macht die Bitte dringl.; אם steht, wie sonst, beim Schwure verneinenden Inhalts. האהבה ist mit nichten dilecta (Vulg.), רחמתא Pesch., Ew., Hengst., God., was אֲהֻבָה hieße Hos 3, 1; als schliefe Sul., von Liebessehnsucht ermattet, ein und bäte nicht geweckt zu werden, sondern wie überall im Hld „die Liebe" personifiziert. Aber Sul. mahnt nun nicht lehrhaft die Frauen, sich selbst vor künstl. Anfachung der Liebe zu hüten, mit diesem Feuer nicht zu spielen (Z.), sondern bittet für sich, man möge sie in Ruhe lassen u. nicht Liebe zum Könige in ihr zu entzünden versuchen, wenn diese sich nicht von selbst einstelle (Sti.). Störung der Liebesekstase (Del.) kann העיר א׳ niemals bedeuten, kann daher auch Sul. sich hier nicht verbitten wollen.

8. [u]Nicht: Ruf meines Lieben! Denn sie meint nicht seine Stimme, sondern den Schall seiner Tritte zu hören; vgl. Gn 3, 8; 1 K 14, 6; Jes 40, 3. || [v]בא ist Part. zu dem verlebendigenden הִנֵּה, gewöhnlicher bei Fragwörtern G § 122, 2c || [w]die hügelige Landschaft zwischen seiner wohl Solam benachbarten Heimat u. Sul.s jetzigem Aufenthaltsort; keineswegs das Gebirge Ephraim zw. Sunem u. Jerus. (Hi.), hiezu würde auch das schärfste Ohr in Jerus. nicht genügen. || **9.** [x]Die Vergleichung füllt die Zeitspanne, binnen deren der Freund vollends vor der Ummauerung des Hauses anlangen kann. || [y]Das Suff. Plur. in כתלנו (assyr. kutallu = קִירֵנוּ) scheint Anwesenheit der Hoffrauen zu fordern. || [z]חלון R חלל hineingebrochene Öffnung; חרכים (ἅπ. λεγ., arab.: harq[un]) Spalte, Durchbruch. מן eig. nur: von . . . her (hier anst. בְּעַד); der Pl. steht, weil er bald durch die eine, bald durch die andere Öffnung hineinguckt, um die Geliebte zu erspähen. משגיח bez. das scharfe Fixieren Jes 14, 16, הציץ den glänzenden Blick. || **10.** [a]LXX Vulg. übersetzen die Verba mit Recht präsentisch, denn Sul. erzählt, wie jener Soldat in der Jungfrau von Orleans auf dem Turm der Königin Isabeau (Kpf), was sie gegenwärtig sieht u. hört; lies mithin עֹנָה u. אֹמֵר entsprechend den voraufgehenden Partt. — ענה wie ἀποκρίνεσθαι auch ohne vorausgehende Rede, aber auf gegebenen Anlaß hin das Wort nehmen. || [b]Er läßt sie ein, das königl. Landhaus zu verlassen u. mit ihm in die gemeinsame Heimat (בארצנו v. 12) zurückzukehren; daß dies für die einstweilen in Klausur gehaltene keine leichte Sache sei, vergißt der feurige Liebhaber. Zu den Dat. לך vgl. דמה לך v. 17, G § 154, 3e || **11.** [c]Kethîb סָתָו, Qerê סְתָיו = עֵת שְׁשָׁמִים Esr 10, 9. 13. Die Regenzeit schließt mit dem יַלְקוֹשׁ im März u. Apr. ab; fällt dieser reichl. genug, so entfaltet sich sofort die in den vorausgehenden Monaten stillstehende Vegetation. Der Gegsatz hier ist nicht der zwischen Stadt u. Land (Hi.), denn auch in der Stadt, wo sich übr.

„Der Regen ist vorbei, ist vorüber.
12 „Die Blumen sind erschienen auf dem Lande,
„Die Zeit des Gesangs[d] ist herangekommen,
„Und die Stimme der Turtel[e] läßt sich hören in unserm Lande.
13 „Der Feigenbaum rötet[f] seine Früchtchen[g],
„Und die Reben stehn in Blüte[h], duften.
„Mach dich auf[i], meine Freundin,
„Meine Schöne, und komm her!
14 „Meine Taube[k] in den Felsenritzen[l],
„Im Verstecke der Felsenwand[m],
„Laß mich deinen Anblick[n] schauen,
„Laß mich deine Stimme hören;
„Denn deine Stimme ist süß,
„Und dein Anblick lieblich!"

15 „Fanget uns Füchse, die kleinen Füchse[o],
„Die da Weinberge verderben,
„Da unsere Weinberge blühen[p]!
16 „Mein Lieber ist mein, und ich bin sein,
„Der da weidet unter den Lilien[q]."

Sul. nicht befindet, macht sich der Frühling fühlbar, sondern zwischen Hausarrest u. freiem Genuß der Frühlingspracht. Da die Lenzbotschaft neues meldet, muß Sul. mindestens schon einige Tage im Harem verweilt haben; vgl. 6, 11. || **12.** [d] זמיר, LXX τομή, Vulg. putatio, Tharg. עִדָּן קְטוּפַת denken an die Zeit der ersten Rebenbeschneidung; vgl. מַזְמֵרָה Winzermesser, זְמוֹרָה Rebschoß, u. זמר putare Lv 25, 3. 4. Allein von den Kulturpflanzen, spez. der Rebe, handelt erst v. 13, und wenn die Reben in Blüte, käme das Beschneiden der בּוֹכְרָא (Tharg.), der Wasserschosse, zu spät. Es ist vielmehr der Gesang (Jes 25, 5, häufiger Pl. זְמִירוֹת), nicht der Vögel, sondern der Menschen, von der Lenzeslust neu aufgeweckt, wie denn der Freund Sul. sofort zu einem Liedchen auffordert. || [e] welche nach Jer 8, 7 als Wandervogel die Zeit ihrer Ankunft im Frühl. genau innehält. || **13.** [f] חנט LXX Vulg. Pesch. zu allgemein: hervorbringen, heißt Gn 50 einbalsamieren, aromatibus condire Vulg.; mögl. auch hier: würzig machen. Ew. leitet von חִנָּטָה = חִנָּטָה das rötliche ab: röten, was in Anbetracht der Jahreszeit passender. || [g] פַּגָּה od. פַּגָּה die kleinen Früchte, die erst im Frühjahr zur vollen Entwicklung kommen, LXX ὄλυνθος Offb 6, 13; vgl. Βηθφαγή. || [h] סמדר nach den Verss. die Rebenblüte; Etymon dunkel; eig.: die Reben sind Blüte, LXX κυπρίζειν. || [i] Qerê richtig לָךְ wie v. 10; Kethîb לְבִי Schreibfehler, veranlaßt durch das folg. לבי. || **14.** [k] Der Nachdruck fällt auf das Suff., u. die Vergleichung besagt Anmut, Zärtlichkeit, scheue Zurückhaltung. || [l] Ob 3; also dem Freunde unzugängl. || [m] מדרגה eig.: Treppenwand, steile Wand in terrassenförmiger Abstufung. Dieser Rahmen gehört zum Bilde: meine Taube u. s. w. u. malt nicht etwa die Lage des Landhauses. || [n] מַרְאֶיךָ ist Sg. Ew. § 256 b, daher man auch am Schluß des V. nicht nach Qerê מַרְאֵךְ zu lesen braucht. Er hat sie bisher noch nicht erblickt, nur hinter den Gitterfenstern des Hauses vermutet u. bittet sie, ihm nun den ersehnten Anblick u. ihr Wort zu gönnen — all dies nat. nicht bloß in der Phantasie Sul.s, sondern in der Wirklichkeit. || **15.** [o] Zur Erfüllung dieses Wunsches beginnt Sul., die Weinberghüterin 1, 6, ein Liedchen zu singen v. 15. 16, dessen ersten Teil v. 15 er schon früher aus ihrem Munde vernommen haben mochte, das somit als Erkennungszeichen dienen konnte. שׁוּעָל Höhlenbewohner bez. im A. T. wohl überall den Fuchs, welcher die Weinberge durch sein Durchwühlen des Erdbodens schädigt; die kleinen Füchse sind die schlimmeren Weinbergfeinde, weil sie überall durchschlüpfen u. noch schwerer zu erhaschen sind; kaum ist mit Hi. an eine kleinere Art des Schakals zu denken. Mit אחזו ist irgend jemand angeredet, in לנו stecken die Besitzer des Weinbergs. Der Vers bezeichnet nicht allegorisch die Störer des Liebesbundes (Del.). Beachte die 5 aufeinanderfolg. Endungen îm; das Volksliedchen ist gereimt. || [p] Umstandssätzchen. In der Blütezeit ist die Wühlarbeit der Füchse bes. schädlich. Übr. nimmt Sul. die Worte aus

17Bis der Tag sich kühlt[r] und die Schatten fliehn[s],
Kehr um[t], mach dich gleich, mein Lieber, der Gazelle[u],
Oder dem Jungen der Hirsche auf zerklüfteten Bergen[v]!

7. Sulammith und die Hoffrauen 3, 1–5.

(Sulammith.) **3**, 1Auf meinem Lager in den Nächten[a]
Suchte ich[b], den meine Seele liebt[c];
Ich suchte ihn und fand ihn nicht.
2„Ich[d] will doch aufstehn und umhergehn in der Stadt,
„Auf den Märkten und in den Gassen[e]
„Will ich suchen, den meine Seele liebt!"
Ich suchte ihn und fand ihn nicht.
3Mich fanden die Wächter, die umhergehn in der Stadt[f].
„Habt ihr, den meine Seele liebt, gesehen[g]?"
4Kaum war ich an ihnen vorübergegangen,
So fand ich[h], den meine Seele liebt;

---

dem Munde ihres Geliebten v. 13 u. deutet damit an, daß sie ihn gehört u. verstanden. || **16.** q 4, 5; 6, 3; 7, 11. Diese Worte fügt Sul. singend dem Winzerliedchen bei, um dem Freunde ihre noch unerschütterte Treue zu bezeugen. הרעה בשושנים auf Sal. zu beziehen ist ohne allegorische Künstelei ein Ding der Unmöglichkeit, wie das Beispiel von Del. beweist (Lilien seien Sinnbild unnahbarer Hoheit, ehrfurchtgebietender Reinheit u. s. w.! 5, 13). Vielmehr wird der Dod mit einem lieblichen Zuge charakterisiert: der seine Herden auf Auen weidet, die im Schmuck der roten Lilien prangen; er hat sie ja eben selbst v. 12 an diese Kinder des Lenzes gemahnt. Der angedeutete Ggsatz zwischen künstl. Hofprunk u. reiner Naturschöne ist der gleiche wie Mt 6, 29. || **17.** r פּוּחַ, verwandt mit נפח, blasen, wehen, bis es Abend wird, der רוּח היום Gn 3, 8 sich erhebt. || s was ebenfalls mit der Dehnung u. dem schließl. Verschwinden der Schatten am Abend geschieht; durchaus nicht in der hellen Mittagszeit (Kpf), was text- u. sinnwidrig; denn sie lädt ihn ein jetzt, wo ihm, wenn er hier betreten würde, viell. Gefahr drohte, zu verschwinden u. etwa unter dem Schutze der Dämmerung zur Fortsetzung des Gesprächs wieder zu erscheinen. || t סב LXX richtig *ἀπόστρεψον*; Vulg. revertere (Zö.) falsch; die Parallele 8, 14 bietet ja dafür בְּרַח. || u vgl. v. 9. || v הרי בתר LXX *ὄρη κοιλωμάτων* durchhöhlte B., vgl. בֶּתֶר 2 S 2, 29 Schlucht. Dag. Luth., Ew., Hi. u. a.: Scheideberge; „die Berge, welche uns jetzt trennen", aber dies erforderte בֵּתֵרֵנוּ u. die Rede fiele aus dem Bilde. Die Umgegend war wirkl. hügelig u. kann auch buchstäbl. Tummelplatz der erwähnten flinken Tiere gewesen sein.

Zu Kap. 3.

1. a Dies kann nur bedeuten: auf meinem Lager liegend, laut Dan 2, 28; 4, 2; 7, 1; Ps 4, 5; 36, 5; 63, 7; keineswegs: an od. bei m. Lager (Sti.), was überdies einen unzieml. Sinn ergäbe. „In den Nächten" ist poet. Pl. vgl. v. 8; Hi 17, 1; 31, 36; doch ist nicht ausgeschlossen, daß Sul. einen mehrmals ähnl. gehabten Traum erzählt. || b sie sucht ihn weder an noch auf dem L., u. dies weder in Wirklichkeit noch im Traume, denn auch ein derartiger Traum träte ihrer Reinheit zu nahe u. ihn zu erzählen wäre Frechheit. Sondern während sie schlafend u. träumend auf dem Lager weilt, sucht sie ihn im Traum, zuerst wohl im Hause, dann weil sie ihn hier nicht findet, sich, immer im Traume, aufmachend in den Straßen der Stadt. Wer hätte nicht schon träumend die Pein solch vergeblichen Suchens erfahren! || c 1, 7 auch die Wiederholung dieser Redensart zeigt die Identität der dort u. der hier Redenden (gegen Sti.) || **2.** d Die Auslassung von וְאֲבַקְשָׁה erhöht die Anschaulichkeit des Traumberichts; sie redet, als wiederholte sich der Traum eben jetzt. || e jedenfalls nicht Jeruf., welches Sul. schwerlich je gesehen hatte, sondern in ihrer oder des Freundes Heimatstädtchen, wohin sie der Traum zauberte. || **3.** f Ps 127, 1. || g auch hier ist ihre dir. Rede ohne אֲמַרְתִּי eingeführt. Es ist der Traum mit seiner Willkür, der über die Unwahrscheinlichkeiten hinwegfliegt, daß die Wächter ihren Freund, den sie ihnen nicht nennt, kennen sollen, u. mit seinem gelockerten Gedankenzshg, der sie die Antwort der Wächter nicht abwarten läßt. Weil der Hauptbegriff „den meine Seele liebt" voranstehen muß, fehlt dem Verbum das Fragwort הֲ; der

Ich faßte ihn und ließ ihn nicht los[i],
Bis ich ihn brachte[k] in meiner Mutter Haus
Und in die Kammer der, die mich empfing[l]. —
[5]Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems,
Bei den Gazellen oder bei den Hindinnen des Felds,
O erreget nicht und wecket nicht auf
Die Liebe, bis daß ihr's gefällt[m]!

8. Ein Wächter 3, 6—11.

[6]Wer ist das, was da heraufsteigt[n] von der Trift her[o],
Rauchsäulen gleich[p],
Umduftet[q] von Myrrhe und Weihrauch[r],
Von allerlei Würzestaub des Krämers[s]?
[7]Siehe des Salomo seine Sänfte[t],

Frageton ist aber durch den Zshg deutl., namentl. für Zuhörer. || **4.** [h] eig.: ein geringes was ich von ihnen weiter ging (war es), bis ich fand. Der Traum wechselt rasch u. unmotiviert die Scene. || [i] so richtig LXX B: *ἐκράτησα καὶ οὐκ ἀφῆκα;* bei ארפנו bleibt, wie in Poesie häufig Impf. trotz der Trennung von seinem ו durch die Negation, Ps 8, 6; Hi 33, 4; Ew. § 346b. Sie erzählt, nicht was sie gegenwärtig denkt, sondern was im Traume geschah; auch in den Traum hinein begleitete sie aus den Besorgnissen des wachen Zustandes eine unbestimmte Angst, sie möchte den Geliebten verlieren; daher hielt sie den endlich Gefundenen krampfhaft fest. Also unrichtig Vulg. u. Neuere: nec dimittam. || [k] LXX richtig *ἕως οὗ εἰσήγαγον;* Vulg. unrichtig: donec introducam, wofür אֲבִיאֶנּוּ stünde. Sie träumt das Bild ihrer Sehnsucht bis zu Ende: bis sie ihren Freund der Mutter (1, 6) zugeführt (Gn 24, 67), als deren künftigen Sohn. Lies das Verbum mit im „quieszierenden ו u. א: שֶׁהֲבִיאתִיו (Bär, S. 47), wie Nu 14, 31, anstatt הֲבִיאתִי G § 76, 2f. || [l] הָרָתָה steht ohne bes. Bdtg lediglich im Parallelismus mit בָּרַת; ebenso ist an die Etymol. von הוֹרָה (Hos 2, 5) nicht gedacht. || **5.** [m] Der erzählte Traum, der sie den anwesenden Hofdamen als mit aller Glut ihres Herzens einem Anderen ergebene enthüllt hat, begründet den Zuruf, der gleichen Sinnes wie 2, 7 ist.

6. [n] LXX, Vulg., Neuere: wer ist die, welche heraufsteigt? beziehen das Fem. auf die erwartete Braut (Sul.). Aber die ist nicht dabei, u. wäre sie es, so würde bei einem königl. Brautzug doch zuerst dem Könige nachgefragt. Ist das Fem. zu betonen, so bezieht es sich auf מִטָּה v. 7, denn daß eine Prozession mit einer prächtigen Sänfte in der Mitte sich nahe, mochte man schon bald erkennen u. wußte jedenfalls der Schriftsteller. Indes mag nach Ew., Kpf, Sti., welche auf Ri 13, 17; Mi 1, 5 verweisen, ein ungenauer Gebrauch von מִי = מָה mögl. sein, wonach die folgenden Feminina neutrisch zu verstehen. מִי konnte um so eher gefragt werden, als man doch in dem noch verschwimmenden Etwas, welches heranzog, Personen mit Sicherheit annahm. עלה bildet nicht den Vergleichspunkt (Hi.: aufsteigen wie Rauchsäulen am Horizont), sondern einfach: gegen den höher gelegenen Standort des Sprechenden hin. || [o] מדבר im Gsatz zur Stadt mit ihrer nächsten Umgebung: das offene freie Land. Woher Sal. kam, ist unnütz zu fragen, viell. war er seit Sc. 5 in Jerus. gewesen; auf längere Dauer der Reise lassen „die Nächte" v. 8 u. die starke Eskorte schließen. || [p] l. תִּמְרוֹת, Jo 3, 3 תְּמָרוֹת, poet. für עַמּוּדֵי Ri 20, 40. Vergleichspunkt ist nicht das palmenartige, schlanke od. duftende, sondern der Sprecher sieht in der That Rauchwolken u., von denselben eingehüllt, unbestimmte Umrisse von Gestalten, näml. Rauch von den reichl. verbrannten Wohlgerüchen; er sagt כְּ, weil er wohl weiß, daß diese Rauchsäulen etwas Konkretes umgeben. || [q] LXX richtig *τεθυμιαμένη*, während Vulg. מְקֻטֶּרֶת las, ebenso Aq. Das Fem. bezieht sich auf רֹאשׁ u. die Konstr. ist zu verstehen, wie die ähnliche Ps 32, 1, denn eig. sind Myrrhe u. Weihrauch „geräuchert". || [r] wie Ps 45, 9 die königl. Kleider, Spr 7, 17 das Lager der Buhlerin, so hier die Sänfte, um welche her nach fürstl. Brauch diese Arome verbreitet wurden, die der Wächter mit der Phantasie genießt, ehe er sie wirkl. riechen konnte. || [s] noch abhängig von מִקְטֶרֶת; das יָן ist partitiv, רֹכֵל nicht pigmentarius Vulg. LXX, sondern: der Umherlaufende = Krämer; der Staub = pulverisierte Präparate. || **7.** [t] Der pleo-

Sechzig[u] Helden rings um sie,
Von den Helden Israels,
[8]Allesamt schwertbewappnet[v], kriegsgeübt,
Jeder sein Schwert an seiner Hüfte,
Ob dem Grauen in den Nächten[w].
[9]Eine Prachtsänfte[x] hat sich[y] der König Salomo gemacht
Vom Holze des Libanon.
[10]Ihre Säulen[z] machte er silbern,
Ihre Lehne[a] golden, ihren Sitz[b] von Purpur[c],
Ihre Mitte[d] ausgeziert[e] — Liebesgabe[f]
Von[g] den Töchtern Jerusalems.
[11]Kommt heraus[h] und schaut an[i], ihr Töchter Zions[k],
Den König Salomo mit[l] dem Kranze,
Womit ihn bekränzt hat seine Mutter
An seinem Hochzeitstage und am Tage seiner Herzensfreude!

---

nastische Gebrauch des Suff.s ist dem Aramäischen u. Mischnischen gew. u. gehört hier wohl der Volkssprache an Esr 3, 12; Hi 29, 3. || [u] entw. als runde Zahl, wofür Kpf viele mischnische Beispiele anführt, oder in Beziehung zu bringen zu den 600 Trabanten des Königs 1 S 27, 2; 30, 9; in der Lebensgeschichte Davids oft הַגִּבֹּרִים genannt; 60 ist auch ein Bruchteil jener 24,000 v. 1 Ch 27, 1 ff. || **8.** [v] אֲחוּזֵי weder: gehalten (Del., Z.), noch: umgürtet (חָגוּר Kpf), sondern medial: amplexus, haltend, LXX *κατέχοντες*, wie דָּרוּךְ gnarus, זָכוּר memor Ew. § 149 d. || [w] Die Reise des Königs nach den Libanongegenden ging auch durch öde Strecken u. erheischte Nachtlager im Freien, wobei räuberische Überfälle im Bereich der Möglichkeit lagen; vgl. auch die 4, 8 angedeuteten Gefahren. מִפַּחַד = מִפְּנֵי. || **9.** [x] אַפִּרְיוֹן LXX *φορεῖον*, (während sie מטה v. 7 mit *κλίνη* gibt) scheint das Wort für griechisch zu halten (Grätz). Zweifellos ist אפ sachl. identisch mit jener מטה. Die Etymologie ist streitig, aber griech. Herkunft ausgeschlossen; Del. vergleicht פַּרְכָּא Ehebett (Thalm.) oder פִּרְכֶּן (R פרה zimmern?); Hi. parjâna Sattel (Sanskr.); vgl. Ew. § 162 c. Ein Fremdwort kann leicht mit א prosth. angeeignet sein. || [y] für sich, nicht für seine Braut! || **10.** [z] = ihre Füße, vgl. *κλῖναι ἀργυρόποδες*; doch ragen sie über den Sitz hinauf zur ganzen Höhe des Vehikels. || [a] LXX Vulg. richtig: *ἀνάκλιτον*, reclinatorium, die Rücklehne, nicht: Baldachin. || [b] Lev 15, 9. || [c] d. h. der Sitz aus Zedernholz war mit kostbaren purpurnen Decken od. Polstern belegt. || [d] Das Suff. in תוכו wird, wie die voraufgehenden Suff., am einfachsten auf אפריון bezogen; die Mitte der ganzen Sänfte ist aber freil. der Sitz, so daß sinngemäß das Suff. auch auf מרכב zielen könnte. || [e] eig.: ausgelegt, gepflastert wie ein Mosaikboden, vgl. רִצְפָּה 2 Ch 7, 3; hier wohl mit prächtig gemusterten oder gestickten Überzügen oder Teppichen. || [f] אַהֲבָה ist so wenig wie 2, 7 = אַהֲבָה; davon, daß die Sänfte mit einem „Liebchen" ausgelegt, gepflastert sei, könnte ohnehin nur vollendete Geschmacklosigkeit reden. Besser Del.: „aus Liebe seitens der Töchter Jeruſ.s" der Hoffrauen sind diese köstl. Teppiche geliefert; aber einfacher nach LXX (*ἀγάπην*) „ein Liebesbeweis"; so gut als חסד die liebevolle Gesinnung und ihre Bethätigung im einzelnen Erweis bedeuten kann, ebenso gut auch אַהֲבָה; vgl. 1 J 3, 1 *ἀγάπην δι-δόναι*. Sti.s Deutung: ein Begehr von den T. Jer.s (was heißen soll: jede wäre gern als Königsbraut in dieser Sänfte gewesen) erforderte לְ statt בֵּין, oder dann st. cst., u. חֶמְדָּה od. אַהֲבָה st. אהבה Dn 11, 37; Gn 3, 6. || [g] מִן (*παρὰ* od. *ἀπὸ* c. gen.) führt die Geberinnen ein. || **11.** [h] Der Zug ist in die Nähe des Landhauses gekommen, das Sul. u. die Hoffrauen beherbergt, deswegen ruft der Wächter dieselben zum Empfang des Königs heraus. צְאֶינָה (besser als צֵאינָה) = צֶאֱנָה, um mit רְאֶינָה zuſ.zulauten, wie אֶעֱנֶה st. אֶעֱנֶה wegen des folg. אֲחַוֶּה Hi 32, 17. || [i] mit Lust ב ראה. Bär: וְרַאֲינָה. || [k] nur der Abwechslung halber anst. T. Jeruſ.s. || [l] בְּ führt nicht ein 2. Obj. ein (LXX), wobei וְ nicht fehlte, sondern: „in od. mit dem Kranze", der nicht aus frischen Blumen, sondern aus Goldblättchen bestand, sonst hätte er, seitdem der König seine Mutter verlassen, schon gewelkt. Ob es der Kranz sei, womit Bathseba ihn bei der Hochzeit mit der Ägypterin 1 K 3, 1 schmückte, ist bei einem Gedicht müßige Frage, u. ganz grundlos die Folgerung von Del., „die Vermählung mit Sul. (?) geschehe mit freudiger Zustimmung der Königin

9. Salomo und Sulammith 4, 1–7.

(Salomo.) **4**, [1]Siehe du bist schön, meine Freundin,
Siehe du bist schön,
Deine Augen sind Tauben[a]
Hinter deinem Schleier hervor[b],
Dein Haar wie die Ziegenherde,
Die da lagert vom Berge Gilead herab[c],
[2]Deine Zähne wie die Herde der Geschorenen[d],
Die aus dem Bade steigen[e],
Die allesamt zwillingsträchtig[f]
Und keine Kinderberaubte unter ihnen[g].
[3]Wie ein Purpurstreifen[h] sind deine Lippen
Und dein Organ[i] ist lieblich,
Wie ein Granatscheibchen deine Wange[k]
Hinter deinem Schleier hervor,
[4]Wie der Turm Davids dein Hals[l],
Erbaut mit Mauerkränzen[m];

Mutter". Nicht einmal das kann aus der Stelle mit Sicherheit erschlossen werden, daß Sal.s Mutter noch lebend, er selbst also noch in jugendl. Alter stehend, gedacht sei.

Zu Kap. 4, 1—5, 1.

4, 1. [a] vgl. 1, 15. Daß der D. dem König die gleichen Worte, wie dort dem Hirten, in den Mund legt, berechtigt nicht auf Identität der Sprechenden zu schließen, zeugt aber mit für Einheit des Gedichts. || [b] צַמָּה, nicht: *σιώπησις* LXX (R צמת), sond. von צמם flechten, weshalb Graec. Ven., Qimchi, Ew., Kpf u. a.: Zopf od. Locke (Ew. liest צַמָּה); besser jedoch nach Jes 47, 2 Schleier LXX *κατακάλυμμα*, Sym. *κάλυμμα*, denn auch der halbdurchsichtige Schleier ist ein Geflecht od. Gewebe (nach Del. = das dichtverhüllende); das Landmädchen hatte bei Hofe einen solchen zu tragen. מִבַּעַד st. abs. zu בְּעַד. || [c] Vergleichspunkt ist die reiche Fülle u. glänzende Schwärze. Das herdenreiche Gilead Nu 32, 1 beweist nordpaläst. Standort des Redenden; מֵהַר denn die Herden ziehen sich von den höheren Regionen dem Bergabhange nach herunter, wie das Haar herabwallt. גלש arab. galasa auffitzen. || **2**. [d] קצב = גזז Fem. Pl. geht auf רְחֵלִים; nachher שֶׁכֻּלָּם = ן‗ . . ., anklingend an das folg. שְׁכֻלָה; Vergleichungspunkt ist die Glätte. || [e] denn man pflegte frischgeschorene Schafe zu baden, was den Vergl.-Punkt der blendenden Weiße hinzufügt. || [f] es ist keine Lücke in der ganzen Reihe, der obere Zahn entspricht dem unteren, u. alle sind klein u. zierl. wie gleichgestaltete Zwillinge. || [g] noch weniger fehlt ein ganzes Zahnpaar. || **3**. [h] שני bezeichnet die Farbe, חוט deutet an, daß die Lippen nicht unschön aufgeworfen od. zu üppig sind. Die Farben schwarz, weiß, rot sind kräftig nebeneinander aufgetragen. || [i] Kethîb מִדְבָּרֵךְ, Qerê מְדַבְּרֵךְ muß einen durch den Schleier hindurchschimmernden sichtbaren Körperteil bezeichnen, also nicht *λαλιά* LXX, eloquium Vulg., Gaumen Hi.; vielmehr zum Unterschied von den verschlossenen Lippen der im Reden anmutig bewegte Mund (v. דִּבֵּר), daher auch נאוה, was auf geistigere Schönheit zielt. || [k] רַקָּה eig. der obere Teil der Wange, tempora Ri 5, 26; da aber die Schläfe Sul.s nicht granatapfelfarben sind, sondern gebräunt 1, 6, so ist die obere Wange inbegriffen. Vulg. genae tuae; tert. comp. sowohl die sanfte Rundung als das liebl. Ineinanderübergehen der Farben von gelblich-weiß zu rot; פלח meint somit die äußere Hälfte des Granatausschnitts. || **4**. [l] ein bestimmter, uns aber nicht näher bekannter Turm, nicht derselbe wie 7, 5. David mochte auf dem Zion u. im Lande herum manche solche Türme errichtet haben; tert. comp. so stolz u. schlank aufragend (u. hellschimmernd?) || [m] תַּלְפִּיוֹת *ἅπ. λεγ.* von LXX nicht übersetzt, Vulg. propugnacula, Gr. Ven. u. Aq. *ἐπάλξεις*. Außer Betracht fällt die Zus.setzung תַּל-פִּיוֹת (Qimchi) Erdhügel der Klingen od. Schneiden, also ein aus Erdwällen aufgeführtes Arsenal, denn ein (mit Schwertern behängter) Turm ist תל niemals; die Vergleichung mit dem Hals ist unmöglich, u. die Wortzus.setzung hebr. kaum zuläßig. Zur Wahl stehen m. E. die Ableitung Ew.s von arab. laffa = conjunxit, wonach hebr. לפה mit der Ableitung תַּלְפָּנָה wie תַּאֲנָה, od. תַּלְפִּית wie תַּבְנִית u. der Bdtg: gedrängte Kriegshaufen; od. vgl. im An-

Tausend Tartschen hangen an ihm[n],
Allerlei Heldenschilde.
[5]Deine zwei Brüste sind wie zwei Rehchen,
Zwillinge einer Gazelle,
Die da weiden unter den Lilien[o].
[6]Bis der Tag sich kühlt und die Schatten fliehn,
Geh' ich hin zum Myrrhenberge
Und zu dem Weihrauchhügel[p]! —
[7]Ganz schön bist du, meine Freundin,
Und kein Fehl ist an dir.

10. Sulammith und ihr Freund 4, 8—5, 1.

(Der Freund.) [8]Mit mir[q] vom Libanon[r], Braut[s],
Mit mir vom Libanon o komm,
Zieh weg[t] vom Gipfel des Amana,
Vom Gipfel des Senir und Hermon[u],

---

schluß an die griech. Verss. R לְבֵית mit der Bdtg: Windungen, Wendungen, wobei ל nicht den Zweck der Bauten, sondern ihre Norm angibt (Del.); d. h. das äußere des Turms ist nicht einförmig senkrecht, sond. mit Zinnen, umlaufenden Brustwehren u. dgl. versehen, die als Vergleiche mit dem Halsschmuck Sul.s gelten können; daher diese Deutung vorzuziehen. Sti. leitet unwahrsch. ab von arab. talaba = repulit „zur Abwehr", wo keine Vergleichung vorläge. || [n]zum Schmucke Ez 27, 11, wie Sul.s Hals von metallenen Kettchen erglänzt v. 9; 1, 10. || **5.** [o]Die Vergleichung betrifft das liebliche, jugendfrische, lockende, den gleichmäßigen Bau (wie bei den Zwillingszähnen v. 2) der Brüste, die durch die Falten des farbigen Gewandes schimmern wie junge Gazellen, die auf einer lilienbesäten Aue weiden. || **6.** [p]2, 17. Diese Worte gehören nicht der Sul., welche damit in jungfräul. Scheu den liebeglühenden Lobsprüchen ihres Bräutigams ausweiche, um sich für einige Stunden auf ein einsames Plätzchen zurückzuziehen; wie hätte die Braut am Hochzeitstage dergestalt den König im Stiche lassen dürfen! Del. trägt ein: „sie bittet sich aus, ... zu dürfen"; vielmehr, ein Entschluß wird ohne weiteres kundgethan. Sondern Sal., der endlich Erwiderung seiner Liebe bei der schweigenden Jungfrau gefunden zu haben hofft, kündigt ihr an, daß er sich bis zum Abend „in einen würzigen Garten auf hügeligem Grunde" (Kpf) in der Nähe des Landhauses, welcher von exotischen Pflanzen seinen Namen führte, zurückziehen werde — um gleichsam mit den süßen Gerüchen dieses Ortes durchduftet in der Dämmerung zum Genuß der Liebe Sul.s zurückzukehren. Eine Einladung an Sul. ihn zu begleiten müßte erst in die Worte hineingelesen werden. Daß der Myrrhenberg u. der Weihrauchhügel keine Körperteile Sul.s, weder schon genannte, noch andere (7, 3) bezeichnen, erscheint (gegen Ew.) selbstverständl.

8. [q]Nachdrucksvoll vorausgestellt u. wiederholt; keineswegs δεῦρο LXX, od. veni Vulg. (אֵתִי R אתה); in meine Nähe, nicht die des Königs, gehörst du. || [r]dies der allgemeinste Name des ganzen Gebirgs mit Einschluß des Antilibanon 7, 5, von Hi. ungereimt auf den Zion gedeutet. Vielm. in der Libanongegend befand sich wirkl. Sul., in einer Sommerresidenz Sal.s; von dort will sie ihr Freund in die Heimat mitnehmen, die ihrige Solam, od. die seinige, die nicht fern davon zu suchen, wenn er nicht selbst auch Solamite war. Wollte (nach Del.) der König die Sul. auf die steilen Höhen des Lib. emporrücken u. von dort mit ihr herniedersteigen, so wäre dem Grunde solcher Entrückung erst nachzufragen u. müßte nicht nur der Weg von den Höhen herab, sondern auch derjenige hinauf angedeutet sein, wofür מִן unmögl. genügt. Auch die Deutung Zö.s u. a.: „als Königin dürfe sie von nun an statt in öden Gebirgslandschaften, von wilden Tieren unsicher gemacht (wohin sie sich sehne?) im Königspalast weilen", hängt mit irriger Auslegung von v. 6 zus., trägt viel zu viel in jene angebl. Worte Sul.s ein u. verkennt, daß niemand מִלְּבָנוֹן kommen kann, der sich nicht dort befindet, u. daß der Trost für das heimwehkranke Landkind leidig wäre. || [s]so redet nur der Freund, nie Sal. die Sul. an. || [t]שׁוּרִי arab. sâra Jes 57, 9 LXX Pesch. || [u]der Amana ist die Höhe des Antilibanon, an welcher der gleichnamige Fluß (jetzt

Von den Behausungen der Löwen,
Von den Bergen der Panther[v]!
[9]Das Herz hast mir geraubt, o meine Schwester Braut[w],
Das Herz mir geraubt mit Einem (Strahl) deiner Augen[x],
Mit Einem Kettchen von deinem Hals[y]!
[10]Wie schön sind deine Liebkosungen[z], o meine Schwester Braut,
Wie süß deine Liebkosungen, mehr als Wein,
Und der Duft deiner Salben[a], mehr als alle Balsame!
[11]Honigseim träufeln deine Lippen, o Braut,
Honig und Milch sind unter deiner Zunge[b],
Und der Duft deiner Kleider ist wie Libanons Duft[c].
[12]Ein verschlossener Garten[d] ist meine Schwester Braut,

Barada) entspringt; Senir u. Hermon sind die südl. Ausläufer des Antilibanon. Auch wenn unter Libanon der Antilibanon mitbefaßt wäre, wie häufig bei LXX (hier auch Kpf), so ist die Annahme überflüssig, die Fliehenden hätten alle diese Gipfel von Nordosten gegen Südwesten hin zu passieren gehabt. Dem Dichter steht die ganze Gebirgsgegend, wo die Handlung spielt, vor Augen; er nennt daher zur Veranschaulichung die bekanntesten Gipfel, nicht zu pedantischer Vorzeichnung der Reiseroute. — Wodurch das Hirtenpaar Sti.s auf diese Höhen verschlagen sei, erfahren wir nicht. Lies שְׂנִיר, nicht שִׁנְיר (Bär S. 48); er war nach Dt 3, 9 von den Amoritern mit dem Hermon gleichgesetzt, von den Phönikiern mit dem Sirjon. || [v]Panther finden sich jetzt noch auf dem Antilibanon, Löwen sind wenigstens für Basan bezeugt Dt 33, 22. Mit dem landschaftl. passenden Zuge will der Freund auch die Gefahren andeuten, welche Sul. von ihrer jetzigen Umgebung drohen: nach diesem schüchternen Reh steht eines Löwen Verlangen. Der Deutung Del.: „sie soll nah u. doch unnahbar diesen Ungetümen das große u. herrl. Land überschauen, welches dem Szepter ihres Geliebten unterworfen" (Mt 4, 8. 9!) widersprechen schlechterdings die Verba בוא u. שור mit der Präp. מִן. || **9.** [w]לִבַּבְתִּנִי LXX *καρδιοῦν*, Vulg. vulnerare, Pi. priv. wie סִכֵּל, שִׁגַּע, זִנֵּב u. s. w., nicht nach dem syr. labeb u. Sym. *ἐθάρσινάς με* Herz, Mut machen (Ew.), sondern nach 5, 6 zu erklären (Kpf); also verwandt mit גִּבֵּב לֵב 2 S 15, 6, aber ohne schlimmen Nebensinn, die Liebesverwirrung bezeichnend. „Meine Schwester Braut" ist inniger als bloß „Braut", erinnert an den Wunsch Sul.s 8, 1 ihn Bruder nennen zu dürfen u. erlaubt Setzung des Suff.s, denn בַּלָּתִי hieße eher: meine Schwiegertochter (Del.). || [x]Die Korrektur des Qerê באחת (weil עין fem.) ist unrichtig, da nicht מִן folgen würde u. die Redensart geschmacklos wäre; vielmehr Kethîb בְּאַחַד mit einem (neutr.) aus deinen Augen, wozu sich „Blick" od. „Strahl" von selbst ergänzt. Ein einziger leuchtender Blick ihrer Augen versetzt ihn in Verzückung. Man beachte, wie auch jetzt derselbe Zauber ihn seiner Lage u. Absicht vergessen läßt: ein Beweis der Wahrheit jenes לִבַּבְתִּנִי. || [y]עֲנָק LXX ἔνθεμα, nicht crinis, Vulg., Locken Hi., welche Bdtg nirgends nachweisl.; gew. allerdings עֲנָקוֹת od. ים . . . אַחַד ist flüchtigere Aussprache in enger Verbindung st. אֶחָד. צַוְּרוֹן ἅπ. λεγ., von G § 86, 2 Anm. 4 (nach Del.) als künstl. Halsschmuck, wie שַׁהֲרוֹן künstl. Mond erklärt; nach Ew. § 167 a als Demin. Hälschen; die Verff. geben einfach צַוָּאר. Schon der Anblick eines Schmuckstücks von ihrem liebl. Halse verzaubert den Freund (Faust: Schaff' mir ein Halstuch von ihrer Brust, ein Strumpfband meiner Liebeslust!) || **10.** [z]nicht *μαστοί* LXX Vulg., Luther הַדַּדִּים, wohl wegen דְּפִי, aber ebenso ungeziemend wie 1, 2. Der Redende hat sie also genossen 1, 7. 8. 16—17, der König nie. || [a]womit sie erst im königl. Hause geziert worden 5, 5; Esth 2, 3. 9. 12. || **11.** [b]Die Bilder bezeichnen die süßen Liebesworte, welche er schon aus ihrem Munde vernommen hat und weiter zu hören wünscht, nicht Küsse; denn er ist durch Gitter u. Mauer von ihr getrennt. (Vgl. das Ggteil Ps 140, 4.) Der Hirte überbietet das Lob des Königs v. 3 מדבריך נאוה. || [c]Hos 14, 7 der rebenreiche Lib. duftet von würzigen Kräutern u. harzigen Bäumen (Ew.); vgl. Gn 27, 27. Das Wort paßt in den Mund des Naturkinds besser als des Königs. Vulg. falsch: sicut odor thuris, wegen Verwechslung von *Λίβανος* LXX, mit *λίβανος* לְבוֹנָה. || **12.** [d]Vergleichspunkt: Farbenpracht u. Früchtereichtum des Gartens, so Sul. voller Lieblichkeiten; aber, was die Hauptsache: verschlossen, verriegelt für jeden außer den rechtmäßigen Besitzer

Ein verschlossener Born[e], ein versiegelter Quell[f]!
[13]Deine Gewächse[g] — ein Paradies[h] von Granaten
Mit den herrlichsten Früchten[i],
Cyperblüten[k] mit Narden[l],
[14]Narde[m] und Krokus[n], Kalmus[o] und Zimmt[p]
Mit allerlei Weihrauchgehölze[q],
Myrrhen[r] und Aloe[s] mit allen Hauptbalsamen[t],
[15]Ein Quell der Gärten, Brunn lebendigen Wassers
Und Rieselbäche vom Libanon[u]!
(Sulammith.) [16]Wach auf, Nordwind, und komm Südwind,
Durchwehe meinen Garten,
Daß seine Balsamdüfte rieseln[v]!
Es komme mein Lieber zu seinem Garten
Und esse seine herrlichste Frucht[w]!
(Der Freund.) **5**, [1]Ich komme zu meinem Garten[x], meine Schwester Braut,

(vgl. v. 16 גַּנּוֹ), auch für den Sprechenden bisher, denn sie ist erst בַּלָּה. Ein schönes u. zartes Zeugnis für ihre unberührte Jungfräulichkeit aus dem Munde des Freundes. Die Worte enthalten nicht den Vorwurf der Kälte u. Teilnahmlosigkeit (Kpf), atmen nicht Verdruß über ihre Sprödigkeit (Hi., dessen Auslegung sich hier u. sonst etwa ins grobsinnliche verliert), sondern liebesfreudige Bewunderung. || [e]לַּ Welle, nicht wiederum גַּן (Hdschrr. LXX, Vulg., Pesch.). || [f]das erquickende lebendige Wasser, die Liebe Sul.s, ist noch durch fremde u. freche Hände unentweiht Spr 5, 15—18. || **13.** [g]שלחים eig. was die Pflanze von sich ausgehen läßt, Schosse ἀποστολαί LXX, vgl. שְׁלָחוֹת Jes 16, 8. Gemeint sind alle Reize der „ganz schönen" Sul., nicht spez. ihre Glieder (Hi.) || [h]zu פַּרְדֵּס vgl. Neh 2, 8; nach seiner Etym. gleichbedeutend mit גַּן. || [i]eig.: mit Früchten von Vorzüglichem, von Löblichkeit; מגד arab. medjd[un], Dt 33, 13. || [k]1, 14. || [l]1, 12. || **14.** [m]das wiederholte נֵרְדְּ trägt gleichsam eine neue Duftwelle desselben Wohlgeruchs heran. || [n]der gelbe od. orangefarbige Safran, Gewürz u. Farbstoff. || [o]Ex 30, 23; Jes 43, 24; Jer 6, 20. || [p]Spr 7, 17. || [q]deren es verschiedene Arten gibt, den indischen u. arabischen (?Del.) || [r]1, 13. || [s]Nu 24, 6; Spr 7, 17; Ps 45, 9 indischer Baum mit wohlriechendem Holze. || [t]Ez 27, 22; Ex 30, 23 mit allen edelsten u. feinsten Würzen, die ich jetzt nicht weiter aufzählen mag. || **15.** [u]kaum Vokative (Ew., Kpf), sondern zu ergänzen אתתי כלה v. 12 od. אַתְּ. Vergleichspunkt: so rein u. unerschöpfl. erquickend; nennt sich doch Jahve selbst Jer 2, 13 מקור מים חיים seines Volks. Die höhere Anwendung des gleichen Bildes Joh 7, 38 ist nicht aus unserer Stelle geflossen. || **16.** [v]Die Worte v. 16a gehören Sul., nicht mehr dem Freunde; sie nimmt mit Wonne den Vergleich des Freundes v. 12 auf u. ruft nun alle Kräfte herbei, die sie dem Geliebten noch begehrenswerter machen können. Fein nennt sie sich zuerst גַּנּוֹ, was in ihren Mund ebenso gut paßt wie כַּרְמִי 1, 6 u. ihre ganze von dem Freunde so feurig besungene Person mit all ihren Reizen bezeichnet; nachher aber spricht sie sich mit dem Suff. von גַּנּוֹ dem Freunde als sein Eigentum zu. Der kühle Nordwind u. der wärmere Süd- od. Südwestwind (ausgeschlossen ist der verderbliche rauhe Ost) sollen die sonst an den Pflanzen haftenden od. nur in ihrer Nähe verbreiteten Wohlgerüche durcheinander wogen lassen, nat. dem Freunde entgegen; d. h. möge ihm alles an mir doppelt süß u. liebl. erscheinen! || [w]v. 13. Sul. bekennt, daß sie sich ihrem Freunde so ganz ergeben will, wie er sich ihr in dem eben verklungenen Lobpreis zugeschworen; die Zeit wird kommen, wo er ihre Reize in bräutl. Umarmung genießen darf. Die 3. Pers. gibt dieser Erlaubnis etwas Verschämtes; groben Versinnlichungen der Auslegung, die hier eine widerwärtige Haremsscene sich abspielen lassen, ist entgegenzuhalten, daß hier eine Halbgefangene zu dem Jüngling spricht, der nicht einmal ihre Hand berühren kann. || **5, 1.** [x]Daß באתי u. die folg. Perff. weder Präterita (LXX, Vulg., Del.), noch Präs. im buchstäbl. Sinn (Hi., Sti., Z. u. a.), noch Perf. prec. (Kpf) sein können, erhellt aus der richtig verstandenen Situation: das erste nicht, weil er so noch nie zu ihr gekommen (was sollte alsdann die Anrede: Schwester Braut!); das zweite nicht, weil er auf offener Scene so nicht kommen darf, u. das letzte nicht, weil er sicher nicht jetzt zu Sul., um sie zu umarmen, dringen will u. der Ausdruck

Ich pflücke meine Myrrhe nebst meinem Balsam,
Ich esse meine Wabe mit meinem Honig,
Ich trinke meinen Wein mit meiner Milch[y].
Esset, Freunde, trinket, und berauscht euch, ihr Lieben[z]!

11. Sulammith und die Hoffrauen 5, 2—6, 3.

(Sulammith.) **5**, 2Ich schlief, doch mein Herz war wach[a].
Horch, da klopfte mein Lieber[b]:
„Thu mir auf, meine Schwester[c], meine Freundin,
Meine Taube, meine Unversehrte[d];
Denn mein Haupt ist voll von Tau[e],
Meine Locken von Tropfen der Nacht!“
3„Ich habe mein Kleid ausgezogen,
Wie sollt' ich's nun anziehen[f]?
Ich habe meine Füße gewaschen,
Wie sollt' ich sie beschmutzen[g]?“
4Mein Lieber streckte seine Hand durch die Lucke[h],
Und mein Herz wallte auf über ihm[i].
5Ich stand halt[k] auf, meinem Lieben aufzuthun,

anders lautete, etwa אֲלֻבָּה־נָא. Vielmehr, er antwortet jubelnd, echoartig ihre Rede in dem wohlverstandenen wonnigen Sinne wiederaufnehmend u. mit Lust weiter ausmalend, indem er bezeugt, wozu sie ihn einlud, das geschehe ganz gewiß noch. Dies Perf. steht ja oft bei Verabredungen, Zusagen, Verheißungen. „Mein Garten“ ist Sul. in ihrer ganzen Schönheit; sie so zu nennen hat sie ihm soeben mit גַּנִּי ein Recht gegeben. || [y] Diese Worte richtet nicht der Dichter, aus seiner Rolle fallend, an das Liebespaar, sondern der Freund, dem schon die Hochzeit vor der Seele steht, begrüßt damit zum voraus im Geist jauchzend seine künftigen Gäste. Kpf bemerkt viell. mit Recht, daß Anwesende mit רֵעַי u. הוֹדִי angeredet wären. דודים ist hier nicht ἔρωτες Gr. Ven., sondern carissimi Vulg., denn die υἱοὶ τοῦ νυμφῶνος haben nicht auch jeder seine Braut im Arm, u. für die Teilnahme am Glück des Hochzeitpaares wäre שכר דודים ein maßloser Ausdruck.

Zu Kap. 5, 2—6, 3.

5, 2. [a] Die Partt. drücken den Zustand aus, in welchen die folgende Handlung einfällt; gemeint ist בַּחֲלֹמִי Gn 41, 17, nicht Halbschlaf, aus welchem das Pochen sie aufweckte; ישנה lautet absol. || [b] vgl. Gn 4, 10; Jes 40, 3. הוּא Präd., daher artikellos; das Part. drückt wiederholtes Klopfen aus. || [c] 4, 9 ff.; 5, 1 Sal. nennt Sul. nirgends mit diesem vertraul. Namen, am wenigsten die schon ehelich mit ihm verbundene. || [d] mit תמתי Vulg. immaculata mea gibt er ihr wie 4, 12 das Zeugnis unbefleckter jungfräul. Ehre; Sal. könnte sie, wenn Del.s u. a. Auffassung von 4, 16 ff. richtig wäre, weder hier noch 6, 9 so benennen; denn תם ist nicht bloß Reinheit im Vergleich mit den Haremsweibern. || [e] der in Nächten nach heißen Tagen in Palästina wie seiner Regen rieselt Ri 6, 38. שֶׁ oder אשר = dieweil wie Gn 30, 18; 34, 27. Für ה mit Dagesch, s. Bär S. 48. Von dem Könige hätte Sul. dies nie geträumt, wohl aber von dem Freunde ihrer ländl. Heimat, dem Hirten, der die Nacht im Freien zubringt Gn 31, 40, somit vor Kälte u. Nässe Obdach sucht. || **3.** [f] כתנת χιτών das Unterkleid, das man beim Schlafengehen auszog; sie träumt sich in ihre frühern einfachen Verhältnisse zurück, || [g] wo sie auch tagüber barfuß oder doch nur in Sandalen ging, daher abends die Füße zu waschen pflegte. Die naive Entschuldigung ist dem unkontrollierten Traumweben ganz angemessen, wäre dagegen in wachem Zustande ungereimt. איככה nur noch Esth 8, 6. || **4.** [h] eig.: vom Loche her, das oben in der Thür angebracht war; Gebärde der Sehnsucht, um die Geliebte wenigstens mit der Hand zu erreichen, nicht um von innen die Riegel zurückzuschieben, geschweige um einzusteigen (H i.). || [i] Wenn der Freund schon von einem Strahl ihrer Augen oder von ihrem Halskettchen verzaubert wird 4, 9, dann sie nicht minder durch den Anblick seiner Hand. מעי המו, heftige seelische Erregung, nicht bloß Mitleid mit dem frierenden Freunde; Jer 4, 19. עליו ist mit allen bessern Hdschrr. (Bär S. 49) u. den Verss. dem עָלַי mancher Hdschrr. „bei oder in mir“ vorzuziehen.

Indem meine Hände von Myrrhe troffen
Und meine Finger von überfließender Myrrhe[l]
Auf die Griffe des Querriegels[m].
[6]Ich that halt meinem Lieben auf,
Aber mein Lieber war verschwunden[n], fortgegangen.
Meine Seele war entschwunden, als er redete[o];
Ich suchte ihn und fand ihn nicht[p],
Ich rief ihn, doch er antwortete mir nicht.
Mich fanden die Wächter, die umhergehn in der Stadt[q],
Sie schlugen mich, verwundeten mich[r];
Es nahmen meinen Schleier[s] mir weg
Die Wächter der Mauern[t].
[8]Ich beschwöre euch, ihr Töchter von Jerusalem,
Wenn ihr findet meinen Lieben,
Was wollt ihr ihm melden?
Daß ich sei liebeskrank[u]!
(Die Hoffrauen.) [9]Was ist dein Lieber vor einem (andern) Geliebten[v],

|| **5.** [k] אנכי hier u. v. 6 ohne Ton in volkstüml. Sprache, was wir mit dem allemanischen „halt" wiederzugeben versuchen. || [l] מר עבר wie v. 13 = מֹר דְּרוֹר Ex 30, 23 die von selbst aus der Rinde des Balsamodendron myrrha ausfließende, bes. hochgeschätzte Myrrhe *σμύρνα σταχτή*; Vulg. myrrha probatissima. || [m] der hier von Del., Zö. u. a. eingetragenen Meinung, daß der Anklopfende die Handhaben des Thürschlosses mit Myrrhenöl gesalbt habe, etwa zur Huldigung für die Geliebte, so daß ihre Hand dann beim Ergreifen des Riegels davon befeuchtet wurde, widerspricht schon עַל; vielmehr Sul., die bei Hofe gelernt hat sich reichl. mit Myrrhe zu salben u. es vielleicht grade noch abends zuvor gethan, träumt mit der den Traumgebilden eignen Übertreibung, daß ihre eignen Hände M. auf das Thürschloß träufeln lassen. || **6.** [n] חמק eig.: war abgeschwenkt, Vulg. declinaverat. Hithp. Jer 31, 22. Das Asyndeton malt das dem Traum angemessene rätselhaft plötzliche Verschwundensein. || [o] Die Seele geht heraus, d. h. die Besinnung schwindet; so im Tode Gn 35, 18. Bekennt hier Sul. über der Anrede des Geliebten schier ohnmächtig geworden zu sein, so muß das Verbum im Plusqpf. übersetzt werden, denn nach v. 2 hat er nichts mehr gesprochen, also greift die Bemerkung dorthin zurück. Da aber die Perff. auf Einer Linie zu liegen scheinen (Hi.), läse man gern mit Ew. בְּדַבְּרוֹ (als Aramaism.): als er zurückwich, erschrak ich tötlich. || [p] 3, 2. || **7.** [q] 3, 3. || [r] im Vergleich mit dem ersten Traume 3, 1 ff. ist hier alles gesteigert; dort spricht sie den Entschluß aus, ihren Geliebten in den Straßen der Stadt zu suchen, nimmt sich ordentlich Zeit zur Ausführung, fragt besonnen die Nachtwächter u. kommt zum schönen Ziele — hier stürmt sie halb besinnungslos, nur in leichtes Florkleid gehüllt, sucht u. ruft ohne Aufhören, will an den Wächtern vorbeistürzen, wird aber von ihnen als verdächtige Dirne blutig geschlagen u. schimpfl. entblößt — alles Reflex der angstvollen Gemütsverfassung, in welcher sie den ungebetenen Freier erwartend (4, 6) eingeschlafen war. || [s] Jes 3, 23. || [t] auf den Mauern haben sie ihre festen Posten, um Gefahr von außen her zu erspähen, daneben zirkulieren sie in der Stadt. Hier endet die Traumerzählung, der Schreck weckte sie auf. Die Nennung der Stadt mit Mauern ist keineswegs ein der Schäferhypothese fataler Umstand, wie Del. meint; gab es denn keine andre עִיר als Jerus.? || **8.** [u] 2, 5. 7. Gut Hi.: „im Ernste kann sie nicht erwarten, daß die Töchter Jerus.s ihren Freund finden werden; der V. dient zur Anknüpfung der Frage v. 9, welche einen erwünschten Anlaß bietet, v. 10 ff. den Freund zu verherrlichen." Der Dichter will überdies Sul. wie erst mit Einem Fuß ins wache helle Bewußtsein zurückgekehrt erscheinen lassen: so übernommen u. wie gebannt war sie durch den Traum. || **9.** [v] מִן ist komparativisch zu fassen; דוד Sg. gibt die Kategorie an; der Pl. hätte Zweideutigkeit (*ἔρωτες*) veranlaßt. Was ist denn so ganz Außerordentliches an deinem Geliebten? fragt weibl. Neugier. Daß die Hoffrauen hiermit offenbar nicht dem ihnen wohlbekannten Sal. nachfragen können, ist für die Königshyp. „ein so fataler Umstand", daß Zö. ihnen die Meinung zutraut, Sul. pflege im geheimen noch

O du schönste unter den Weibern,
Was ist dein Lieber vor einem Geliebten,
Daß du uns also beschwörest[w]?
(Sulammith.) [10]Mein Lieber ist hellweiß und rot[x],
Herausragend[y] aus Zehntausend.
[11]Sein Haupt ist feinstes Gold[z],
Seine Locken Rebengeranke[a], rabenschwarz;
[12]Seine Augen wie Tauben über Wasserrinnen[b],
In der Milch gebadet[c],
An der Fülle sitzend[d];
[13]Seine Wangen wie die Balsambeete[e],
Welche Gewürzkräuter sprossen lassen[f];
Seine Lippen Lilien[g],
Träufelnd von überfließender Myrrhe[h];
[14]Seine Hände[i] goldene Walzen,
Eingefaßt mit Tharsisstein[k];
Sein Leib[l] — ein Kunstwerk von Elfenbein[m],
Besetzt mit Sapphiren[n];

---

eine andre Liebschaft, obgleich sie der Hochzeit des Königs mit ihr beigewohnt hatten! || [w] Das Verb. masc. statt השבעתינה, wie auch v. 8 אתכם, תמצאו, תגידו st. fem. in volkstüml. Ungenauigkeit. || **10.** [x] wie die Nasire Klg 4, 7; vor der Einzelbeschreibung kommt der Gesamteindruck. || [y] דָּגוּל geben die Verss. mit „auserwählt", genauer LXX ἐκλελοχισμένος, Gr. Ven. σεσημαιωμένος, wie ein דֶּגֶל weithin erkennbar, Sti.: „erschaulich". || **11.** [z] Dan 2, 32. Tert. comp. ist nicht die rotbraune Farbe (Hi.), was mit צח nicht stimmte, sondern das Köstliche, Schimmernde, die Wohlgestalt. || [a] תלתלים LXX ἐλάται, Vulg. elatae palmarum; Ew. u. Hi. vergleichen זַלְזַלִּים (oder זַלְזַלִּים) Jes 18, 5 Weinranken, eig.: das Schwankende, Herabhangende R זל, זל); Del. denkt nach Raschi an reduplizierte חֵל (חֲלָלַל, חֲלָלַל) „Hügel an Hügel", kaum ein schönes Bild und sprachl. zweifelhafte Bildung. || **12.** [b] 1, 15; 7, 5 der Zusatz spielt auf den feuchten Glanz der Augen an. || [c] näml. die Augen (Augensterne), welche im Weißen des Auges sich hin u. her zu bewegen scheinen; nicht die Tauben, welche sich nicht in Milch baden. || [d] wieder die Augen, nicht die Tauben; das Auge des Gesunden ist fest u. voll umschlossen von der orbita u. schaut konvex daraus hervor; Gsatz: matte eingefallene Augen. מלאת als Behälter (von Edelsteinen) „Fassung" zu verstehen hindert die Präp. על. || **13.** [e] L. entsprechend לְחָיָיִם den Pl. עֲרוּגוֹת mit LXX, Vulg., Tharg., Sym., Pesch., wie 6, 2. Vergleichspunkt ist der Duft u. die sanfte Rundung. || [f] die massor. Vokalis. bezweckt: Türme von Gewürzkräutern; aber die Beziehung auf die Wangen, die allein zu Gebote steht, führt zu keinem anschaul. oder zu einem unschönen Bilde. LXX φύουσαι, Tharg. מַיְהַלוֹת empfehlen מְגַדְּלוֹת, wofür mittelbar auch Vulg. zeugt: consitae מְגֻדָּלוֹת. Das Part. fem. ist aber nicht direkt auf לְחָיָו zu beziehen, obgleich auch dies fem. ist Ri 15, 15; denn das Obj. paßt zunächst nur zu עֲרוּגוֹת; gemeint ist im Vergleich freil. der zarte duftige Flaum des ersten Barthaars, vgl. Nu 6, 5; der Bart wurde überdies auch parfümiert. || [g] Die Stelle zeugt laut für die rote Farbe der שושנים. || [h] natürl. die Lippen, nicht die Lilien. Das Bild zielt auf den duftenden Atem des Geliebten, der 7, 9 mit Apfelduft verglichen wird. || **14.** [i] eig. die Finger in ihrer zierl. Rundung, aus denen die Hände bestehen. || [k] תרשיש ist kaum hyazinthus Vulg., sondern Onyx oder Chrysolith. Zu מָלֵא vgl. das entsprechende Pi. Ex 28, 17. Diese güldenen Cylinder (die Finger) sind am vordern Rande eingefaßt mit (ungefärbten!) Nägeln, wie durchscheinender, rötlich schimmernder Chrysolith zu schauen; viell. ist auch die Glätte Vergleichsgrund. || [l] in diesem Zshg das sichtbare Äußere des Leibes Dan 2, 32. || [m] Zu עֶשֶׁת vgl. Hi 12, 5, wo viell. Plur. davon. Vergleichspunkt ist Glätte, matte Weiße, Glanz. Del. mutet Sal. zu, daß sie hier ein Geheimnis des ehel. Gemachs preisgebe; aber vielmehr Hals u. Brust des Hirten hat sie teilweise entblößt gesehen, u. wer wollte solch poetischer Schilderung pedantisch nachrechnen! || [n] vgl. Klg 4, 7. Das Attribut gehört zu עֶשֶׁת u. braucht gar nicht auf den Leib des Geliebten speziell ausgedeutet zu

15 Seine Schenkel — Marmorsäulen,
Gegründet auf Gestelle von Feingold[o];
Sein Anblick wie der Libanon,
Auserlesen[p] wie die Zedern;
16 Sein Gaumen — Süßigkeiten[q],
Ja er selbst[r] — lauter Lieblichkeiten.
Das ist mein Lieber und das mein Freund[s],
Ihr Töchter Jerusalems!

(Die Hoffrauen.) **6**, 1 Wohin ist dein Lieber gegangen,
Du schönste unter den Weibern?
Wohin hat dein Lieber sich gewandt,
Daß wir ihn mit dir suchen[t]?

(Sulammith.) 2 Mein Lieber ging hinab zu seinem Garten[u],
Zu den Balsambeeten[v],
In den Gärten zu weiden
Und Lilien zu sammeln[w].
3 Ich bin meines Geliebten, und mein Lieber ist mein,
Der da weidet unter den Lilien[x]!

12. Salomo, Sulammith und die Hoffrauen 6, 4—7, 11.

(Salomo.) **6**, 4 Schön bist du, meine Freundin[a], wie Thirza[b],

---

werden; es ist keinesfalls Anspielung auf das blaue Geäder in der weißen Haut (Del.), wie bei Auszehrenden, aber auch schwerlich auf ein blaues Kleid (Ew., Hi.), das ja die Haut ganz verdeckt hätte; noch weniger wirkliche Sapphire (Zö.), wobei Bild u. Sache sich vermengten. || **15.** [o] die Schenkel, deren unterer Teil bei schnellem Gang oder beim Steigen sichtbar wird (Ex 20, 26) sind weiß u. fest wie Marmor u. ruhen auf Füßen so edelgeformt wie von Golde. Hatte Sul. des Königs Sal. Füße je gesehen? || [p] בחור LXX richtig ἐκλεκτός, nicht עולם Tharg. Jüngling, wogegen der folgende Plur. spricht. Das Attribut gehört nicht zu מראהו, sondern nur zu dem Subj., welches im Suff. liegt, dem Geliebten. || **16.** [q] חֵךְ kann nach der zus.fassenden Bemerkung v. 15 b nur den Gaumen als Sprachwerkzeug meinen Spr 5, 3; 8, 7; dieser Zug bringt Beseelung in die geschilderte schöne Statue. || [r] כֻּלּוֹ wie כֻּלָּהּ 4, 7. || [s] die Wiederholung von זה (wie Ex 3, 15) hat etwas Triumphierendes; in der That הוֹדִי מְהוֹד! v. 10. || **6**, 1. [t] Die Frauen sind gespannt dies Ideal männl. Schönheit auch mit Augen zu sehen, u. da Sul. 5, 8 vorauszusetzen schien, daß sie ihren Geliebten finden könnten u. ihnen gar Botschaft an ihn aufgetragen hatte, so erbieten sie sich nun selbst ihn zu suchen, um Sul. noch weiter herauszulocken. Davon daß sie an Sal. dächten, auch hier keine Spur. || **2.** [u] Die Antwort ist ausweichend; denn sie könnte den Namen des Freundes nicht ohne Gefahr für ihn nennen u. das Interesse der üppigen Haremsdamen an ihrem Einzigen berührt sie unangenehm. War dagegen der König der Geliebte, warum nennte sie ihn nicht? ירד vom höher gelegenen Hause, wie 6, 11. Daß der Hirte nicht auch einen Garten besitzen konnte, steht nirgends im Hohenlied geschrieben; man stelle sich den begüterten Bauernsohn u. Sul. selbst doch nicht zu ärmlich vor! || [v] 5, 13. Der Ton der Antwort erfordert nicht einmal, daß er wirkl. solche gepflegt habe, was indes als Liebhaberei wohl denkbar. || [w] gewiß keine ärgerl. Anspielung auf buhlerischen Liebesverkehr Sal.s mit einer andern (Zö.) — was würde da schließl. aus „dem schönsten der Menschenkinder" (Del.) für eine Karrikatur! Aber in der That keine königl. Beschäftigung, sondern einfach ein Hinweis auf das gewohnte ländl. Treiben ihres Freundes, womit sie die Fragerinnen vorläufig abspeist. Die Schafe treibt er natürl. nicht in die Gärten selbst, welche eingehegt auf der Aue lagen. Sul. erinnert sich daran, wie oft er früher einen Strauß für sie band. || **3.** [x] 2, 16. Niemand hat ein Recht auf ihn als ich, nicht einmal das Recht sich um ihn zu interessieren, wie soeben die Hoffrauen. Das entschlossene innige Wort präludiert trefflich der folgenden Scene, wo Sul. einen neuen, den letzten u. heftigsten Ansturm auf ihre Treue zu bestehen hat.

Zu Kap. 6, 4—7, 11.

6, 4. [a] weiter als schon bei der ersten Begeg-

Lieblich wie Jerusalem[c],
Furchtbar wie Bannerscharen[d]!
[5]Wend' deine Augen von mir ab[e],
Denn die verwirren mich[f]!
Dein Haar ist wie die Ziegenherde,
Die da lagert vom Gilead herab.
[6]Deine Zähne sind wie die Herde der Mutterschafe,
Die aus dem Bade steigen,
Die allesamt zwillingsträchtig
Und keine Kinderberaubte unter ihnen.
[7]Wie ein Granatscheibchen ist deine Wange
Hinter deinem Schleier hervor[g].
[8]Sechzig sind der Königinnen
Und achtzig der Nebenfrauen
Und Jungfrauen ohne Zahl[h]:
[9]Eine[i], die ist meine Taube, meine Unversehrte[k],
Einzig[l] ist sie ihrer Mutter,
Auserlesen[m] ihrer Gebärerin[n];

---

nung 1, 9, nachher 2, 2; 4, 1 ist er nach dieser Anrede bis jetzt nicht mit ihr gekommen. || [b] Thirza, Residenz der Herrscher des nördl. Reiches bis auf ʿOmri 1 K 16, 23. 24, der nach dem von ihm erbauten Samaria übersiedelte. Die Lage von Th. ist nicht mit Sicherheit zu ermitteln; Robinson glaubt es 2 St. nördl. v. Sichem auf einer Anhöhe als Talluza wiedergefunden zu haben; die Etym. (רצה) besagt Schönheit der Lage u. des Anblicks. Der Vergleich mit den Hauptstädten des Reichs ist königl. pompös. || [c] Klgl 2, 15; Ps 50, 2; 122, 3. || [d] Sul. empfängt den König mit streng abweisendem Blicke; der in solchen Eroberungen Sieggewohnte findet zu seiner Überraschung an der Treuen u. Reinen seine Überwinderin u. muß es zu ihrem Preise bekennen. Jede Deutung einer derartigen Aussage auf die junge Gemahlin des Königs fällt in Abgeschmacktheit. Bei נדגלות denkt LXX mit *τεταγμέναι* an das richtige: um ein דֶּגֶל gescharte Kriegshaufen; eigentlich „bepanierte". So spricht ein König, natürl. nicht der Hirte zu Sul., wie Kpf in der Zuteilung der Worte bis 7, 11 völlig irregehend annimmt. || **5.** [e] als könnte er ihren strafenden Blick nicht ertragen; im Munde des Hirten (Kpf) so unpassend wie möglich. || [f] הרהיב, in רָהַב versetzen, nach dem Zshg eine schreckende, bestürzende Wirkung, wofür auch die syr. u. arab. Bdtg spricht (Hi.). LXX meint dasselbe mit *ἀναπτεροῦν* auffliegen, auffahren machen, Vulg. me avolare fecerunt, Pesch. אַפְרַר. Gleicht dies einem kleinen Ehestreit (Königshypothese), oder ist es nicht vielmehr unfreiwillige Huldigung des blasierten Fürsten vor der hoheitvollen Unschuld? || **7.** [g] zu v. 5b–7 vgl. 4, 1b. 2. 3b, wo Sal. die gleichen Lobpreisungen mit ganz unbedeutenden Variationen des Ausdrucks an Sul. verschwendet hat. Hierin vermögen wir weder mit Ew. den Gipfel aller seiner Kunst, noch mit Del. den Ausdruck unveränderter Liebe zu erkennen; hätte denn ein Sal. (1 K 5, 9–13) nötig gehabt sich selbst so langweilig zu kopieren? Vielmehr die Wiederholung stempelt die überschwängl. Worte zum seelenlosen, ob auch sinnlich glühenden Komplimente. || **8.** [h] keineswegs ein Trost, den Sal. sich angesichts der Sprödigkeit Sul.s selbst spendet (Hi.); dagegen spricht zu deutlich v. 9, der, innig mit v. 8 verbunden, nicht dem Hirten angehört, welcher hier nicht zugegen ist, überh. nie mit Sal. zus.trifft. Zu den Zahlen vgl. die viel höheren 1 K 11, 3, die ein fortgeschrittenes Stadium polygamistischer Ausartung des salom. Hofhaltes betreffen können. Daß die Worte, welche zum Ruhme Sul.s gewendet werden, in Wahrheit eine Beleidigung jeder echten Liebe einschließen, scheinen die Ausleger nicht zu merken, welche das Liebesbündnis Sal.s mit Sul. preisen. || **9.** [i] im Ggsatz zu den 60 u. 80. || [k] 4, 12; 5, 2 ein Zeugnis aus dem Munde Sal.s selbst gegen die Meinung (Del.), die 5, 1 ihn schon ehel. mit Sul. vereinigt hat. || [l] nicht gerade numerisch, sondern qualitativ: einzigartig geliebte, wie יָחִיד Spr 4, 3. || [m] בָּרָה R ברר ausscheiden, LXX *ἐκλεκτή*. || [n] ähnl. Parallelismus wie 3, 4; 8, 5. Sal. zeigt, daß er ihre Familienverhältnisse erforscht hat u. deutet an, daß im Falle ihrer Willfährigkeit wohl

Töchter sahn sie und priesen sie selig[o],
Königinnen und Nebenfrauen, und lobten sie[p]:
[10]„Wer ist[q], die da aufglänzt wie Morgenrot[r],
Schön wie der Mond, rein wie die Sonne[s],
Furchtbar wie Bannerscharen[t]?"

(Sulammith.) [11]Zum Nußgärtchen[u] war ich herabgegangen[v],
Anzuschauen des Baches[w] Junggrün,
Zu schauen, ob die Rebe sproßte,
Zur Blüte die Granaten kamen[x].
[12]Ich merkte nicht[y] — meine Lust versetzte mich
Zu den Wagen meines Volks, des edeln[z].

---

auch ihre Mutter von dem königl. Glanz bestrahlt werden wird. || [o] Spr 31, 28. || [p] sie nannten sie schon 5, 9 die schönste unter den Frauen, u. hier führt der Dichter in v. 10 sofort einen solchen Lobpreis aus dem Munde der Hoffrauen ein (Tharg., Raschi, Zö., Hi., Ew., der das Zitat nur viel zu weit erstreckt); aber nicht diese selbst ergreifen das Wort (Sti.), sondern Sal. reproduziert aus der Erinnerung den ersten Ausruf der Hoffrauen, als sie der Sul. ansichtig wurden (רְאִי Pf.) u. weckt damit in Sul., welche ihn bisher keiner Antwort gewürdigt, wie sie ihn denn nie direkt anredet, die lebendigste Erinnerung an jenen verhängnisvollen Tag. || **10.** [q] 3, 6; hier das folg. Part. mit Art. || [r] נִשְׁקָפָה eig. sich vorbeugen, LXX ἐκκύπτουσα, überragen, von oben herabschauen, wie das vom Gipfel der Berge her erglänzende Morgenrot Jo 2, 2; also Vergleichspunkt: Erhabenheit u. liebl. Glanz. || [s] die dichterischen Namen (wie Jes 24, 23) sind auch ihrer Bdtg halber gewählt: die weiße u. die strahlend warme. || [t] v. 4. Den degradierten Haremsweibern mochte allerdings die unnahbare Reinheit Sul.s noch mehr als dem Könige imponieren. || **11.** [u] so LXX, Vulg., Pesch., Arabs; pers. djaus, hebr. mit vorgesetztem א; nicht Gemüsegarten (Hi.); nach einigen schönen alten Nußbäumen war der heimatl. Garten benannt. Nach ʿEtam (Del.) weist hier gar nichts. || [v] Plusquamperf. nach G § 126, 2; 2 Ch 28, 21. v. 11 ist nicht Antwort auf den Zuruf v. 10 (Del.); denn er enthält keinerlei Selbstbezeichnung Sul.s; auch redet Sul. schwerl. von einer Gepflogenheit ihres heimatl. Lebens (Zö.), sondern das einstige Wort der Hoffrauen v. 10 versetzt sie in die Scene ihrer Entführung zurück (Umbreit, Ew., Hi., Böttcher u. a.), mit welcher der Dichter in weiterer Aufhellung von 1, 4a wie beiläufig den Leser bekannt macht. Daß sie hier von ihrer Rückkehr in die Heimat träume (Rägelsb.), ist schon durch Perf. verwehrt. || [w] נַחַל Wadi, aber nicht gerade im Bachbett, aus dem die Wasser abgelaufen (Hi.), sondern am Bach, also frisch u. üppig; gemeint sind Gemüsepflanzen. || [x] הֲנֵצוּ st. הֵנֵצוּ v. נצץ Ew. § 193b. || **12.** [y] nach לֹא יָדַעְתִּי fehlt in lebhaft abgerissener Rede כִּי, wie Hi 19, 25. Mit Recht übersetzen LXX, Vulg. aoristisch, denn הִצַּת gehört der gleichen Zeitsphäre wie יָדַת an; ganz verfehlt Del.: ich wußte nicht = hatte vergessen, daß meine Seele (mein eigener Trieb, die Liebe zu Sal.) mich erhoben auf den Prachtwagen (Acc.! es stünde על oder ב) u. s. w., was heißen soll: mich zu königl. Ehren an der Seite Sal.s geführt hatte. Die ganze Bemerkung ist müßig, denn warum sollte sie nicht auch als selbstbewußte Königsgemahlin (angebl.) in den Lustgärten von ʿEtam sich ergehen dürfen? Ferner müßte st. לֹא יָדַעְתִּי stehen etwa לֹא זָכַרְתִּי, u. nicht ihre eigene נֶפֶשׁ, sondern Sal.s erwählende Liebe hätte sie in den fürstlichen Stand erhoben. || [z] נַפְשִׁי nicht: meine Neugier (Sti.), denn daß eben jetzt der königl. Zug an ihrem Garten vorüberpassieren werde, hatte Sul. nicht zum voraus gewußt לֹא יָדַעְתִּי; sie wurde selbst überrascht, sondern, indem נֶפֶשׁ allerdings den Affekt des Begehrens einschließt: die Freude an der Frühlingspracht ihres Gartens. Die vielumstrittenen Worte können vernünftigerweise nicht bed.: meine Lust machte mich zu Wagen u. s. w. (Pf 39, 9), noch vollends: meine Seele machte mich zum Wagen Amminadibs (ihres Geliebten), d. h. ich willigte ein, daß er רְכָבַנִי עָלֵי als Ausdruck der Eheherrschaft (Raschi, Kpf), sondern lediglich.: meine Lust versetzte mich zu den Wagen (Acc. der Richtung 1, 4 Ew. § 281d) = ich sah mich unvermerkt zu den Wagen meines adeligen Volks versetzt, nachdem meine Lust mich in meinen Nußgarten geführt hatte. Die Wagen brachten näml. den Hofstaat des Königs von Jerus. her an Solam vorbei nach der Sommerresidenz am Libanon. עַמִּי־נָדִיב ist nicht Eigenname LXX, Vulg. Arabs, auch nicht zu lesen עַמִּי

7, [1]„Kehr um, kehr um, o Sulammith,
Kehr um, kehr um, daß wir dich anschauen[a]!“
„Was schaut ihr an der Sulammith[b]?“
„Wie den Reigentanz von Machanaim[c]!“
(Die Hoffrauen.) [2]Wie schön sind deine Schritte in den Schuhen[d],
Du Tochter eines Edlen[e]!
Die Wölbungen deiner Hüften sind wie Kleinodien,
Werk von Künstlerhänden[f].
[3]Dein Schoß[g] ist ein gerundet Becken[h],
Dem der Mischwein nicht fehlen darf[i],

נְדִיב Sti., da „fürstl. Leute“ נְדִיבֵי עַם oder נְדִיבִים (Ps 113, 8; Nu 21, 18) hieße, sondern vgl. Ew. § 293a (in betreff des bei נדיב fehlenden Art.) Sie malt den bedeutenden Eindruck des prächtigen Zuges auf ihr damals noch unerfahrenes Gemüt; der Glanz der herrschaftl. Wagen mit den Hofdamen u. s. w. blendete sie schier, || **7, 1** [a]so daß sie, zumal durch die bewundernden Ausrufe der Hofdamen (6, 10) in Bestürzung versetzt, sich zurückziehen wollte; allein diese (u. viell. der König mit ihnen) riefen sie zurück, wie sie (nicht die Hofdamen) jetzt weiter erzählt, mit den damaligen Worten derselben. Ihren Namen kannten sie nicht, aber in der Nähe von Solam reden sie „die Sulammithin“ an; Art. bei Vok. gew.; vgl. הַשּׁוּנַמִּית 1 K 1, 3; 2 K 4, 12. 25. שׁוּנֶם im Stamme Issakhar Jos 19, 18; 1 S 28, 4, nördl. von Jesreel, ist höchst wahrsch. identisch mit שׁוּלֶם, später Solam (daher schon LXX B *Συναμῖτις*); u. dies entweder ältere Aussprache, oder der Dichter beabsichtigt Assonanz an שְׁלֹמֹה. Prospera bedeutet שׁוּלַמִּית nicht (gegen Godet), das hieße שְׁלוֹמִית Lv 24, 11; 1 Ch 3, 19. שׁוּבִי heißt nicht: dreh' dich! (zum Tanze? Sti.), wofür סֹבִי zu erwarten stände. חזה ב mit Lust schauen. || [b]bescheiden erwiderte damals Sul. u. zitiert nun, was sie auf jenen Zuruf hin umkehrend damals sagte: was findet ihr Sonderliches an dem einfachen Landmädchen? תְּחֶזְינָה st. תֶּחֱזֶינָה, || [c]worauf sie von seiten der Hofdamen diese bewundernde Antwort erhielt. Die Worte sind nicht zu der Frage Sul.s zu schlagen (Hahn, Hi. u. a.); denn sie enthalten unstreitig ein Lob, das schlecht zu dem bescheidenen Ton ihrer Rede paßte. Ob eine Anspielung auf die Engelheere Gn 32, 2. 3 (Del., Zö., Godet, Hengstb. u. a.), ist mehr als zweifelhaft, schon da dieselben sicher nicht tanzten. Vielmehr wird in jenem altberühmten transjordanischen Städtchen ein eigentüml. Tanz, viell. verbunden mit jährl. Festen übl. u. landesbekannt gewesen sein, bei dem die Anmut der Tänzer od. Tänzerinnen bes. zur Geltung kam; vgl. Ew. Altertümer[3] S. 378 ff., sowie Ri 21, 19 ff. u. den Ortsnamen אָבֵל מְחוֹלָה in Issakhar. Eine Aufforderung zum Tanze (Ew., Del. u. a.) enthält die Stelle nicht, || **2.** [d]so wenig man sich wegen dieser Anrede Sul. tanzend vorzustellen hat, wohl gar nach Del. „nach Abwerfung ihrer Oberkleider, in der leichten(!) Bekleidung einer Hirtin oder Winzerin“, richtiger einer Bajadere. Warum das reine jungfräul. Bild durch solche Züge trüben? Die Hoffrauen hatten ja schon oft Gelegenheit, den graziösen Schritt Sul.s zu bewundern. Schuhe hat sie wohl erst bei Hofe angelegt, sie stehen ihr aber vorzügl. || [e]dies zielt nicht auf adelige Herkunft, wobei man mit Hi. auf ein anderes Subj. zu greifen hätte, sondern ist ein Kompliment für den so zu sagen angeborenen Adel ihrer Erscheinung. || [f]חמוקים sind nicht Schwingungen der tanzenden (Del. nach LXX *ῥυθμοί*), wozu der folgende Vergleich nicht paßt, sondern die Rundungen, Wölbungen der in Jugendfülle wohlgestalteten Hüften. חֲלָאִים = חֲלָיִים von חֲלִי Spr 25, 12, LXX *ὅμοιοι ὁρμίσκοις*, Vulg. sicut monilia, etymol. wohl von der Glätte benannt, muß irgend ein gerundetes Geschmeide bedeuten, dessen Form die Vergleichung mit den runden Hüften gestattete, also nicht Spangen, Perlen u. s. w. אָפָן = syr. אוּפָנָא, LXX *τεχνίτης*. || **3.** [g]שֹׁרֶר Spr 3, 8; Ez 16, 4 geben hier alle Verss. mit „Nabel“; aber auch wenn des folgenden Vergleichs halber „das Nabelgrübchen“ mitverstanden wird, so läßt doch [h] keine annehmbare Erklärung zu. Entweder muß שֹׁרֶר oder שֹׁר synekdochisch den ganzen Unterleib bezeichnen (Zö.), oder dann geradezu pudenda muliebria (Hi., Sti.), vgl. arab. sirr^{un} = *αἰδοῖον*. || [h]אַגָּן Ex 24, 6 eine Schale, worin Opferblut aufgefangen wird, hier durch סַהַר (Kreis) als rundl. spezialisiert. || [i]אַל ist nicht = לֹא Vulg., Kpf. Daß das V.glied Gesundheitsfrische besage, „weil vom Nabel aus das Wohl-

Dein Bauch ein Weizenhaufen
Mit Lilien umheget[k];
[4]Deine zwei Brüste sind wie zwei Rehchen,
Zwillinge einer Gazelle[l];
[5]Dein Hals ist wie der Elfenbeinturm[m],
Deine Augen — Teiche in Hesbon[n],
Am Thore Bath-Rabbim[o];
Deine Nase ist wie der Libanonsturm,
Der gegen Damaskus schauet[p];
[6]Dein Haupt auf dir ist dem Karmel gleich[q]
Und dein wallendes Haupthaar dem Purpur[r] —
Ein König gefesselt in Locken[s]!
[7]O wie schön du bist und wie lieblich du,
O Liebe unter den Wonnen[t]!
(Salomo.) [8]Dieser[u] dein Wuchs ist der Palme gleich[v]

gefühl der Gesundheit seine Wärmestrahlen verbreite", ist ein seltsamer Notbehelf von Del., welcher wohl der Unannehmlichkeit ausweichen will, hier eine obscöne Anspielung auf die geschlechtl. Vereinigung anzuerkennen; aber מֶזֶג, der mit Wasser oder Schnee gemischte Wein, kann in diesem Zshg nichts andres als semen genitale bedeuten (Hi., Zö., Sti.). Der Versuch lüsterne Begehrlichkeit in Sul. zu erregen ist raffiniert u. wäre im Munde Sal.s eine doppelte Schamlosigkeit. Vgl. übr. den Beleg bei Sti. S. 183. || [k] Vergleichspunkt ist die gelblich-weiße Farbe, die sanfte Wölbung u. das weich-nachgiebige des Haufens. Ob die Umsteckung des Körnerhaufens mit roten Lilien nur dem Bilde angehört, oder auf rötliche Gewandung geht, durch welche die helle Hautfarbe schimmert, bleibe dahingestellt. || **4.** [l] vgl. 4, 5. Die Lilien von dort waren hier nach v. 3d nicht mehr anzubringen. || **5.** [m] wohl ein bestimmter Turm von unbekannter Lage, da dergl. mit Elfenbeinplättchen an der Außenseite getäfelter Türme nicht allzu viele gewesen sein werden (vgl. Ps 45, 9); Vergleichungspunkt: Schlankheit u. Weiße 4, 4. || [n] חשבון im ehemaligen Amoriterlande, später zum Gebiete Gads gehörig Nu 21, 26; Jos 13, 26, bis es an Moab verloren ging Jes 15, 4, jetzt Husbân, auf einem Hügel, wo Trümmer eines Bassins zu finden; Vergleichspunkt wie 5, 12 der hellschimmernde feuchte Glanz. || [o] בת רבים wird von LXX, Vulg., Del., Zö. appellativisch verstanden: am Thor der volkreichen; Targ. scheint בֵּית zu lesen; doch kann auch das Thor von Hesbon, vor welchem die Teiche lagen, diesen Namen von einem benachbarten Dorfe Bath-Rabbim geführt haben (Ew.). || [p] groteskes Bild; Vergleichungspunkt das stolze Aufragen. Gemeint ist ein bestimmter zu militärischen Zwecken errichteter Wachtturm; wenn nach Damask, das David unterworfen hatte 2 S 8, 6 schauend, dann auf dem Antilibanon erbaut. || **6.** [q] der die ganze umliegende Landschaft mit dem Meere herrl. u. majestätisch krönt; auch seine Bewaldung spielt nach dem folg. in das Bild hinein. || [r] nämlich. dem dunkelfarbigen; die gesalbten Haare erglänzen wie von Purpur u. sind purpurweich anzufühlen; schwarze Haare haben bei gewisser Beleuchtung sogar einen rötlichen Schimmer. || [s] Die Schilderung abschließender Ausruf, der die Wirkung so großer Schönheit im Anschluß an den letztgenannten Zug beschreibt; üppiges weibl. Haar übt gewaltigen Sinnenreiz auf leicht entzündl. Männerherzen aus. Hiermit hat nicht Sal. sich selbst als Sklaven bekannt, sondern die Hoffrauen den unwiderstehl. Zauber Sul.s gepriesen, dem selbst der vielgeliebte (1, 3. 4) König zum Opfer fällt. Die Verbindung ארגמן מלך Königspurpur (Vulg., Pesch., Kpf u. a.) widerspricht den Accenten u. LXX, ist unhebräisch u. erlaubt für die beiden letzten Worte keine plausible Übersetzung. || **7.** [t] אַהֲבָה ist weder hier, noch irgendwo im Hld = אֲהֻבָה, oder so zu vokalisieren (Hi.), sondern nachdem die Schönheit der Jungfrau überschwängl. gepriesen u. gesagt ist, daß sie den König in Liebesfesseln geschlagen hat, erübrigt nur noch, die Liebe selbst als höchste Wonne auf Erden zu preisen — eine verblümte Einladung an Sul. diesem süßen Liebesglück, das ihr so nahe winkt, sich nicht spröde zu entziehen. Das eben heißt העיר ועורר אהבה 3, 5. An der Liebe die תענוגים Mi 2, 9, das Moment des Genusses, hervorzuheben entspricht dem Geschmack der Haremsfrauen. || **8.** [u] deiktisch. Während der preisenden Rede der

Und deine Brüste den Trauben[w].
[9]Ich denke[x]: Die Palme möcht' ich besteigen,
Möcht' ihre Zweige erfassen[y],
So werden doch deine Brüste den Trauben der Rebe[z] gleich,
Und der Duft deiner Nase wie von Äpfeln,
[10]Und dein Gaumen wie der beste Wein[a] . . . .
(Sulammith.) Der meinem Lieben glatt eingehet[b],
Über Lippen Einschlafender gleitend[c].
[11]Ich bin meines Lieben,
Und nach mir steht seine Sehnsucht[d]!

13. Sulammith, der Freund und die Hoffrauen 7, 12—8, 4.

(Sulammith.) 7, [12]Auf, mein Lieber, gehen wir ins Freie,
Und laß uns in den Dörfern übernachten[a];
Früh aufbrechen zu den Weinbergen,
Schauen, ob die Rebe aufsproßte[b],
Aufgegangen sei die Blüte[c],
Zur Blüte die Granaten kamen[d]:

Frauen hat er Sul. gemustert u. stimmt nun selbst in das Lob ein. קוֹמָה die Gesamtstatur, als erhabne, schlanke. || [v]weshalb תָּמָר häufiger Frauenname. || [w]den herabhangenden Datteltrauben; Vergleichungspunkt viell. die Farbe, jedenfalls die Süßigkeit, nicht die Form. Es redet ein andrer als v. 4. || **9.** [x]אמרתי ist nicht reine (LXX Vulg.), sondern mindestens bis in die Gegenwart hineinreichende Vergangenheit u. drückt gegenwärtige Absicht aus; denn der Vorsatz ist bisher nicht zur Ausführung gelangt u. wird, wie die Formel vorsichtig andeutet, auch jetzt nicht ins Werk gesetzt. || [y]um die אשכלות zu brechen; Bild für den Genuß der leibl. Umarmung mit Kuß u. s. w. || [z]Das Bild variiert, um durch die runde u. weiche Traubenbeere größere Ähnlichkeit mit der Brustwarze zu erzielen; נָא wünscht willige Darreichung derselben. || **10.** [a]zur Verbindung יַיִן הַמּשׁוֹב vgl. Ew. § 287b; Jes 22, 24 כְּלֵי הַקָּטֹן. Das Bild zielt auf die Süßigkeit der Küsse u. würde durch die Deutung auf die saliva oris (Hi.) geradezu ekelhaft. || [b]da לדודי keineswegs mit Hi. u. a. grundlos zu tilgen, aber auch nicht mit Ew. als Pl. = לְדוֹדִים zu verstehen ist, können die Worte nicht Sal. gehören; דוד ist im Hhld überall der Geliebte, nicht „das Liebchen". Sul., die nun der lüsternen Worte genug vernommen, unterbricht ihn lebhaft, indem sie der andringenden Begier den Schild echter Liebe entgegenhält: nur Einem erkenne ich das Recht zu solchem Genusse zu, לְדוֹדִי. Zuerst nimmt sie das Bild des Königs auf, dann aber wirft sie ihm v. 11 ihre Abweisung bündig, ein für allemal, ins Angesicht. Zum Ausdruck vgl. Spr 23, 31. || [c]הוֹלֵךְ LXX ἱκανούμενος „angepaßt" ist geraten, außerdem macht sie u. Vulg. ungeschickt שְׂפָתַיִם aus שְׁנָתַם. דב scheint verwandt mit זב (Del.) schleichen, vgl. דֹּב der Bär (Schleicher, vom leisen Tritt); mit דבר hat die Wurzel nichts gemein, also nicht „der reden macht". יְשֵׁנִים heißt neben „schlafend" auch „einschlafend" (so gut wie מֵת neben „tot" auch „sterbend"), also hier dormituri, denn starker Wein schläfert ein. Dies ist jedoch nur im Bilde weiter geredet; die reine Sul. verläßt die Beziehung des Bildes auf Liebesgenuß. || **11.** [d]die Worte sind mit zurückweisendem, fast triumphierendem Gestus ausgerufen. Laß mich in Ruhe, ich bin u. bleibe eines andern Eigentum! Sie schließen (gegen Sti.) die Scene so gut wie 6, 3 höchst kräftig u. wirkungsvoll ab. תְּשׁוּקָה ist nicht grob sinnlich zu verstehen (Hi.), sondern wird durch Scene 10 u. 13 genügend erklärt: der Freund steht ja in der That vor der Thür.

Zu Kap. 7, 12—8, 4.

12. [a]Die Meinung ist nicht, daß die Heimreise zu mehreren Nachtlagern nötige; sie geht nicht von Jeruſ., sondern von der Libanonvilla aus nach Solam, dauerte somit 1, höchstens 2 Tage; Sul. beschreibt vielmehr in froher Sehnsucht ihr künftiges Zus.leben; der Pl. כפרים ist nicht zu pressen u. stellt nur den Ggsatz zu dem eng umschränkten Raume, wo sie jetzt noch weilt. Man sieht, wie auch v. 14, weder Sul., noch der Dod waren ausschließl. Hirten. || **13.** [b]6, 11. || [c]2, 13 פתח Pi. intrans. od. inchoat. wie Jes 48, 8. || [d]Mit dem Kalender in der Hand nachrechnen,

Dort werd' ich dir meine Minne geben[e]!
14Die Liebesäpfel verbreiten Duft[f],
Und über unsern Thüren sind allerlei Edelfrüchte[g],
Heurige, auch fernige,
Die hab' ich, mein Lieber, dir aufbewahrt[h].
8, 1O wärest du gleich einem Bruder mir[i],
Der meiner Mutter Brüste sog!
Träf' ich dich draußen, so küßt' ich dich,
Man würde mich doch nicht verachten[k]!
2Ich würde dich führen, bringen dich
Zum Hause meiner Mutter[l],
Sie lehrte mich[m], ich tränkte dich
Von würzigem Weine[n], von meinem Granatmost[o].
3Seine Linke unter meinem Haupte,
Und seine Rechte umfange mich[p]!
4Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems,
Was wollt ihr erregen und was aufwecken
Die Liebe, bis daß ihr's gefällt[q]!

---

daß seit 6, 11 ein Jahr verstrichen (Hi.) ist Pedanterie; die Handlung läuft unstreitig rascher ab, also ist der Frühling der gleiche wie dort, wobei den Dichter u. uns die zeitliche Einordnung des Dazwischenliegenden wenig kümmert. || [e]Spr 29, 17. שָׁם ist Ggsatz zu hier u. jetzt (erst Freiheit, dann Liebe!), also wieder mit der Königshypothese unvereinbar, nach der sie Sal. bereits alles verschenkt hatte, was sie zu geben vermag. LXX, Vulg., Pesch., Luth. abgeschmackt הֵבִי wie 1, 2. || **14.** [f]דוּדָאִים LXX οἱ μανδραγόραι Gn 30, 14–16, von alters her Symbole u. Erreger der geschlechtl. Liebe; wohlriechende Äpfelchen, die in der Weizenernte reifen. || [g]4, 13. 16 über den Thüren (Pl. wie כְּפָרִים v. 12) auf Gesimsen od. Gestellen. || [h]der Relat.satz kann nur auf יְשָׁנִים gehn, da die heurigen noch nicht reif sind. לָךְ paßt nur für den Hirten, gar nicht für den König, denn diesen je unter ihr niedriges Dach zu führen hat Sul. nie vorausgesehen, nicht einmal im Traume. || **8, 1.** [i]Der Dod ist nicht אח u. kann es nicht werden, wohl aber בָּאָח Pf 35, 14; sie wünscht es, um ihrer Zärtlichkeit gegen ihn auch vor andern keine Schranke setzen zu müssen. Als Anrede an den königl. Gemahl sind die Worte sinnlos. || [k]wie eine Dirne Spr 7, 13. Müßte sie Verachtung besorgen, wenn sie den König, ihren Gemahl, öffentl. küßte? || **2.** [l]darin erweist sich die kindl. Pietät des Mädchens; die Mutter muß Zeugin des unschuldigen Glücks sein, ihre Zustimmung darf dem Bunde nicht fehlen. || [m]Statt תְּלַמְּדֵנִי geben LXX, Pesch. nach 3, 4 וְאֶל חֶדֶר הוֹרָתִי. Gew. wird das Verb. als 2. Pers. me docebis gefaßt Vulg., Tharg.; aber solche Schulmeisterei erwartet sie nicht von ihrem Geliebten, auch nicht von dem weisen Sal., u. warum denn von diesem gerade im Hause ihrer Mutter? Die Unterweisung Sal.s konnte sie bei Hofe haben, so gut wie die Königin von Saba. Ist 2. Pers. richtig, so müßte an eine Belehrung etwa wie die Jes 28, 23–28 mitgeteilte gedacht werden (vgl. bes. v. 26 יְיַסְּרֵהוּ u. הוֹרָה = לַמֵּד), u. diese griffe auch auf 7, 13 zurück u. paßte in den Gesichtskreis der Liebenden. „Hätscheln" (Sti.) heißt לִמֵּד weder hier noch Jer 13, 21 noch irgendwo. Die von Abr. ibn Esra ausgehende Deutung, sie (3. Pers. fem., die Mutter) lehrte mich, näml. wie ich mich dem Freunde (Hi.) oder den Brüdern (Kpf) gegenüber zu verhalten habe, ist dem Zshg nach durchaus mögl., auch ohne הִיא (gegen Zö.), da ja dieses Subj. nicht von einem andern in der 2. Pers., dem Dod, zu unterscheiden stand, welcher vielmehr überall Obj. ist. Zur konditionalen Bdtg dieser Impff. vgl. Hi 9, 15; 10, 14–17; 14, 15. || [n]יֵין הָרֶקַח Verbindung wie יֵין הַרְעָלָה Pf 60, 5, מַיִם לַחֵץ 1 K 22, 27; Ew. § 287h; mit wohlriechenden Substanzen versetzter Traubenwein, LXX οἶνος μυρεψικός. || [o]die Verss. drücken das Suff. der 1. Pers. aus; es mit Ew. § 177a für verkürzte Pl.endung zu halten ist unnötig. || **3.** [p]sich versenkend in dies wonnige Zukunftsbild gerät sie in die 3. Pers., womit der Dichter den refrainartigen Gleichklang mit 2, 6 erzielt. || **4.** [q]der Abschiedsruf an die Hoffrauen, ebenfalls Refrain zu 2, 7; 3, 5, mit dem absichtl. variierenden מַה, besagt hier: wie vergeblich! wie nunmehr die Er-

14. Ein Solammithe, der Freund und Sulammith 8, 5–7.

(Solammithe.) 8, 5Wer ist die da heraufkommt von der Aue[a]
Sich auf ihren Lieben lehnend[b]?
(Der Freund.) Unter dem Apfelbaum da weckte ich dich[c];
Dort[d] brachte deine Mutter dich,
Dort, zur Welt, die dich geboren[e].
(Sulammith.) 6Leg' mich wie einen Siegelring an dein Herz,
Wie einen Siegelring an deinen Arm[f];
Denn stark dem Tode gleich ist Liebe,
Gewaltig wie der Hades ist Leidenschaft[g];
Ihre Gluten sind Feuersgluten[h],
Eine Flamme Gottes[i]!

---

fahrung bewiesen hat. Verwandt ist das verächtliche מה Hi 6, 11; 31, 1; Jes 36, 4. Übergang in die arab. Bdtg von ma = nicht (Kpf) ist abzuweisen.

Zu Kap. 8, 5–14.

5. [a] Vgl. 3, 6. מדבר das unbebaute Land in der Nähe von Sunem = Solam, der Heimat Sul.s, vielleicht die südl. gelegene Ebene Esdrelon, welche das Paar berühren konnte. Als redend sind ein oder mehrere Landleute in der Nähe von Solam zu denken. || [b] vor Müdigkeit. Die „Sänfte", welche Zö. hier hineindichtet, soll die Königshypothese retten, welche hier wieder einmal zu scheitern droht. Vulg. ungehörig: deliciis affluens מִתְעַנֶּגֶת (Pi. Spr 29, 21). || [c] die Suff. mask. lassen Sul. zum Freunde sprechen; aber mit Pesch., Hi., Del., Zö., Sti. ist vielmehr zu lesen עוֹרַרְתִּיךְ, חִבַּלְתָּךְ, אִמֵּךְ, יָלְדָתֶךָ oder יִלַּדְתֶּךָ, nicht mit Kpf die mask. Suff. femininisch zu verstehen. Der Dichter mußte hier die fem. Suff. brauchen, wollte er nicht Unklarheit schaffen, denn nur von der Mutter Sul.s war bisher die Rede, u. der Inhalt der Worte paßt nicht in den Mund der Jungfrau. Der Art. bei תפוח ist deiktisch; unter עור verstehen Del., Zö., Sti. u. a.: „ich erregte in dir Liebe", aber dafür war zu sagen עוררתי אַהֲבָתֵךְ v. 4, u. warum gerade unter dem Apfelbaum? Vielmehr einfach: weckte ich dich auf, viell. mit einem Kusse, als ich dich einmal in seinem Schatten schlummernd fand Hi., Kpf, Ew., welche Begegnung für ihre Liebesgeschichte bedeutungsvoll gewesen sein muß. Setzt man Sal. an des Hirten Stelle, so wird das liebl. Idyll zum Liebesabenteuer. || [d] auf das Haus der Mutter Sul.s, dem sie sich nähern, hinweisend; שָׁמָּה = שָׁם wie 2 K 23, 8. || [e] für חבל liegt die Zus.stellung mit הָבָלִים ὠδῖνες näher als mit dem arab. habila = concipere, Abr. ibn Esra, Hi., auch wäre letzteres eine unschickl. Anspielung vor der Jungfrau; also: unter Schmerzen gebären. Die Stätte ist ihm teuer, welche der Geliebten das Leben gab. LXX, Vulg., Pesch. geben die leichtere Lesart יִלַּדְתֶּךָ; das Perf. wäre verkürzter Rel.satz. || **6.** [f] da ein Siegel weder auf die Brust, noch auf den Arm gedrückt wird, bedeutet חותם nicht Prägung, Abdruck, sondern den Siegelring, welcher an einer Schnur auf der Brust getragen Gn 38, 18, oder an den Arm (die Hand) gebunden Jer 22, 24 u. so aufs sorgfältigste verwahrt wurde Hag 2, 23. Sul. bittet den Freund, der sie an den Frühling ihrer Liebe erinnert hat, sie auf ewig treu u. fest ins Herz zu schließen u. begründet weiterhin die Bitte aus dem Wesen der echten Liebe. An den Haremsfürsten gerichtet wäre das herrl. Wort, in welchem das Herz des Hlds schlägt, eine Profanation. || [g] עז u. קשה sind Gn 49, 7 ebenso verbunden. Der Tod fordert, der Hades hält zurück, u. beide sind unüberwindlich. Liebe u. Liebeseifer nehmen königl. Beschlag von ihrem Gegenstand u. lassen ihn nicht mehr los. || [h] קנאה ist auch sonst feurig gedacht Ps 79, 5; Zeph 1, 18: בְּנֵי חֶשְׁמָה sind Hi 5, 7 die auffliegenden Funken, daher רׇ hier nicht ὁρμή u. nicht περίπτερα LXX, eher ἄνθρακες Gr. Ven. Ps 76, 4; Dt 32, 24; Vulg. lampades, Pesch. זַלְהֲבָא Funken, Strahlen. Vergleichspunkt ist die Unwiderstehlichkeit des Feuers, dazu die subjektive Liebesempfindung: Erwärmung, ja unlöschbarer Brand im Herzen. || [i] שלהבתיה ist als Ein Wort u. mit raphiertem ה zu schreiben; doch ist יה unstreitig wie in zahlreichen Eigennamen das verkürzte יהוה, das einzig hier im Hld, auf seinem Gipfelpunkte, erscheint. Die künstl. Kürze des letzten V.-Gliedes hebt diesen Namen absichtl. mächtig heraus, daher keineswegs mit Hi. u. Ew. zu lesen: שַׁלְהֶבֶתְיָהּ יָהּ, (LXX φλόγες αὐτῆς). Wahre Liebe ist kein menschl. Strohfeuer, sondern von Jahves „Flammenmacht angefacht",

[7]Große Wasser können die Liebe nicht löschen,
Und Ströme überfluten sie nicht[k].
Gäb' Einer all' seines Hauses Reichtum um die Liebe,
Nur verachten würde man ihn[l].

15. Sulammith, ihre Brüder und ihr Freund 8, 8–14.

(Bruder.) [8]Eine kleine Schwester haben wir,
Die hat noch keine Brüste[m].
Was machen wir mit unserer Schwester
Am Tage, wo man um sie freit[n]?
(Anderer Bruder.) [9]Ist sie eine Mauer[o],

---

also unauslöschl. || **7.** [k] über alle äußerl. Hindernisse, Verlockungen, Schreckmittel triumphiert die Liebe, wie Sul. am Hofe Sal.s bewies. Zum Ausdruck vgl. Jes 43, 2. || [l] ebenfalls aus der siegreichen Erfahrung Sul.s herausgesprochen; an ihr ist Sal. *ἐν πάσῃ τῇ δόξῃ αὐτοῦ* zuschanden geworden; man erinnere sich seiner ersten Lockung 1, 11 u. des wohlberechneten Pompes 3, 6–11. Die Anspielung von איש auf Sal. ist leicht verhüllt, aber unverkennbar; wohingegen die Königshypothese mit dieser Sentenz nichts, was in die Handlung des Hlds eingriffe, zu beginnen vermag. Der Gsatz zum vorigen ist klar: wo Liebe durch göttl. Verhängnis geweckt ist, da ist sie sieghafte Großmacht; wo sie sich nicht von selbst einstellt (עד שתחפץ v. 4), vermag keines Menschen Wille, Gold u. Pracht sie zu wecken; der gleiche Gedanke, der 2, 7; 3, 5; 8, 4 zu grunde liegt. Die Umdeutung von Del.: die Liebe wird nicht hervorgerufen durch Lüsternheit nach dem Reichtum des zu Liebenden, sondern nur durch seine Person selbst — geht an dem יִתֵּן, welches die Initiative in den mit Gold um Liebe Werbenden verlegt, geflissentl. vorüber, um die „baufällige" Königshypothese zu stützen. בוז יבוזו wie Sul., die aus eignem Affekt heraus Zeugnis gibt, 7, 10b. 11 gethan hat u. v. 11. 12 wieder thun wird.

8. [m] Wenn v. 10 Sul. das Bild von v. 9 wieder aufnimmt u. auf sich selbst bezieht, so erhellt deutl., daß sie selbst die kleine Schwester, die Redenden also ihre Brüder sind, welche laut 1, 6 auf etwas gespanntem Fuße mit dem selbständigen Mädchen standen. Dann reden weder Sul. noch ihre Brüder von einer (andern) jüngern Schwester, die ohnedem in der abgeschlossenen Handlung ein nutzloses Schemen bliebe (gegen Del., Z., Godet). Auch 6, 9 אחת היא לאמה, obwohl qualitativ zu verstehen, erklärt sich leichter, wenn Sul. einzige Tochter des Hauses war. Aber אין לה שדים im Zus.halt mit 4, 5; 7, 4? Die Brüder sagen die noch nicht eingetretene Mannbarkeit Sul.s aus, wo עֵת דֹּדִים לֹא עֵת Ez 16, 7, reden also von früherer Zeit, auf die auch 1, 6 zurückgriff. Ew. läßt deshalb Sul. zu den Brüdern zurückgekehrt deren einstige Spottrede hier selbst zitieren, um ihre stolze Antwort v. 10 darauf zu setzen. Dies ist ansprechend; nur wünschte man den Charakter der Worte v. 8. 9 als eines in die Vergangenheit greifenden Zitates irgendwie angedeutet zu sehen. Wenn aber die Brüder, die beim Fehlen des Vaters die Wächter über die Tugend ihrer Schwester waren u. eine Werbung um sie entgegenzunehmen pflegten (Gn 24, 50; 34, 13; 2 S 13, 20), schon vorlängst נָגַשׁ בָּהּ, so werden sie die aus dem königl. Harem am Arm eines Geliebten Heimkehrende mit nicht ganz ungerechtfertigtem Mißtrauen angesehen u. können leicht jene stachlige Rede wiederholt haben; sie behandeln sie mit einer gewissen Geringschätzung noch als unreifes Kind, absichtl. nicht berücksichtigend, daß diese Kleine von ehedem inzwischen zu einer herrl. Jungfrau aufgeblüht war; diesen Kontrast zwischen einst u. jetzt will der Dichter zur Anschauung bringen. Auch 3, 2; 5, 2. 3 ist vergangene Rede wie gegenwärtig gesprochen u. 6, 11 bis 7, 1 ein vergangener Auftritt mit unvermittelter Anführung einstiger Rede u. Gegenrede erzählt; auch die Zwischenspiele Sz. 2 u. 4 schieben Auftritte aus der Vergangenheit ohne bes. Anknüpfung in den Gang der Handlung ein. v. 8. 9 tendieren auf v. 10, sind um seinetwillen da u. seinetwegen dichterisch berechtigt. Del. meint, die ins elterl. Haus auf Besuch(?) zurückgekehrte Königin habe sich sofort liebend um die Zukunft (d. h. die Verheiratung) der jüngeren Schwester gesorgt. || [n] דָּבַר בָּהּ werben um, wie 1 S 25, 39. Die Zeit der Mannbarkeit u. Umwerbung ist für die Ehre der Schwester mit Gefahren verbunden; was ist dagegen vorzukehren? Vgl. Jes. Sir 42, 9–11. || **9.** [o] uneinnehmbar, ein festes Bollwerk der Un-

So bauen wir einen silbernen Kranz auf sie[p];
Ist sie aber eine Thür[q],
So verschließen wir sie mit einem Zederbrett[r]!

(Sulammith.) 10 Ich bin eine Mauer[s],
Und meine Brüste Türmen gleich[t].
Da ward ich in seinen Augen
Wie eine, die Frieden findet[u] (oder: die in Frieden entlassen).

. . . . .

11 Einen Weinberg hatte Salomo[v] in Baal-Hamon[w];
Er gab den Weinberg den Hütern aus;
Ein Jeder brächte für seine Frucht
Tausend Silberlinge[x].

---

schuld, allen Verführungen trotzbietend || [p] die Bildrede besagt: so wollen wir sie in gebührenden Ehren halten; nicht als ob unerstürmte Mauern mit silbernen Denkmälern geschmückt worden wären (Ew.); eher verheißen sie derjenigen, welche ihre jungfräul. Ehre wahrt, silbernen Kopfschmuck (Hi., Kpf.); טירה LXX ἔπαλξις. || [q] die Jeden einläßt, also der Verführung zugängl. u. erliegend. || [r] inwendig wird eine haltbare feste Zedernbohle vor die Thüröffnung genagelt, welche der Thüre die Drehung u. Öffnung verwehrt; diese Verrammlung ist aber ein unschöner Notbehelf. D. h. wir werden die Leichtsinnige unter strengste Aufsicht nehmen u. ihr jeden Verkehr nach außen abschneiden, vgl. Hos 2, 8 ff.; 3, 3. || **10.** [s] Im Anschluß an v. 9a bezeugt Sul., daß sie als unbefleckte Siegerin heimkehre. || [t] die Türme sind die Zielpunkte des Angriffs u. die festesten Punkte der Verteidigung. An diesem Bollwerk, sagt Sul. mit beiläufiger Erwiderung auf v. 8a, prallte jeder Angriff wirkungslos ab. Die Stelle beleuchtet sehr wirkungsvoll 4, 5; 7, 4 u. namentl. den tapfer abgeschlagenen Angriff 7, 8. 9 — verträgt sich aber mit der Selbsthingabe Sul.s an den König schlechterdings nicht. || [u] das Suff. v. עיניו bezieht sich auf Sal., nicht auf den ältern Bruder (Kpf, der מוצאת für Pc. Hiph. v. רצא erklärt, also ὡς εἰρηνοποιός, bei irriger Auffassung der ganzen Stelle). Dem שלום wird durch das voraufgehende kriegerische Bild gerufen; ich ward wie eine (כ veritatis, welches den einzelnen Fall der Kategorie subsumiert), welche vom Feinde Frieden erlangt, weil er sieht, daß er mit Anstürmen gegen sie nichts ausrichtet. Diese Deutung ist allein zshgsgemäß. Die Vertreter der Königshypothese erklären מצא שלום = חן מצא oder מ׳ חסד, was dem gewählten Ausdrucke nicht gerecht wird u. an sich zu wenig aussagte. Oder soll es etwa eine Anspielung auf den hineingedichteten Ehezwist 6, 4 ff. enthalten? — Die Verss. drücken alle den Sinn: „Frieden finden" aus. Indes die volle Schreibung מוצאת legt die Vermutung sehr nahe מְמֻצֵּאת שׁ׳ (Gn 38, 25) zu lesen: wie eine, die im Frieden hinausgeführt (entlassen) wird. בְּ, denn in Wahrheit sagte Sal. nicht ausdrückl. zu ihr לְבִי לְשָׁלוֹם (1 S 1, 17), aber er ließ sie doch stillschweigend im Frieden ziehen. שלום adverbial, vgl. Jer 13, 19; Hi 5, 24; 21, 9. בעיניו drückt aus, daß sie nach Sal.s eigenem Eindruck u. Urteil so zu behandeln war. || **11.** [v] die Formel wie 1 K 21, 1; Jes 5, 1 läßt an sich unbestimmt, ob er ihn noch hat. Da aber Sul. schon hier bei dem Weinberg an sich selber denkt, ist das Gegenteil wahrscheinlicher; daher auch nicht einfach: בָּרַם לִשְׁלֹמֹה. || [w] im A. T. nur hier, identisch mit *Βελαμών* oder *Βαλαμών* Jud 8, 3, unfern von שׁוּנֵם der Heimat Sul.s, u. von Dothan u. der Ebene Esdrelon. Hier kann wirkl. Sal. einen auf verschiedene Pächter (Hüter) parzellierten größeren Weinberg besessen haben; die Erwähnung desselben gewinnt aber an Bedeutsamkeit, wenn Sul. gerade in dieser Gegend in einem kgl. Lustschlosse eingethan war, u. diese Annahme, welche Zö. mit Unrecht abenteuerl. nennt, empfiehlt sich, ohne daß von ihr die Richtigkeit der „Schäferhypothese" abhinge, wegen der engen Verbindung von v. 11 u. 12, kraft deren die Hörer bei v. 11 zunächst an den wirkl. Weinberg Sal.s in Baal-Hamon denken, v. 12 aber das Stichwort für die Rätselrede empfangen: einen noch viel begehrenswerteren besaß er dort eine Zeitlang in der Person Sul.s, vgl. 7, 9b. 10a (Baih., Sti.). Daß der Hof mit Sul. in den Libanongegenden weilte, erhellt aus 4, 8 unzweideutig. || [x] als mutmaßl. Durchschnittsertrag der Früchte, abzügl. der Vergütung für die Pflege u. Bewachung, die v. 12c auf 200 Sekel angeschlagen wird, welche die נטרים für sich behalten durften. Im Gleich-

12Mein Weinberg, meiner[y], ist hier vor mir[z],
Die Tausend dir, o Salomo[a],
Und Zweihundert den Hütern seiner Frucht!

. . . . . .

(Der Freund.) 13Die du in den Gärten wohnest[b],
Die Genossen[c] horchen auf deine Stimme[d],
Laß sie mich hören[e]!

(Sulammith.) 14Flieh', mein Lieber,
Und mach' dich der Gazelle gleich,
Oder dem Jungen der Hirsche auf den Balsambergen[f]!

---

nis wären die Hüter die Haremswächter u. Hoffrauen; der Pachtschilling ist nur der allgemeinen Deutung fähig, daß dieser Weinberg (Sul.) für Sal. sehr wertvoll war. Zur Auslassung von שֶׁלִּי vgl. G § 120, 4 Anm. 2. || **12.** [y] deutl. Anspielung auf 1, 6; שֶׁלִּי betont nach dem Suff. 1. Pers. stark ihr alleiniges Eigentums- u. Verfügungsrecht über ihre Person mit allen Gaben, die sie zu bieten hat. || [z] kaum: unter meiner Obhut, keiner Bewachung bedürftig (Hi.), sondern in לִפְנֵי durchdringen sich Bild u. Sache: ich habe diesen meinen Weinberg, meine unentweihte jungfräul. Schönheit, noch vor mir, unversehrt in meinem Besitz, nicht weggegeben, verkauft oder verloren. || [a] die Anrede atmet spöttischen Triumph u. beweist so wenig die Anwesenheit Sal.s, als 1 K 12, 16 der angeredete David zugegen ist; den Sal. meint ja schon das Suff. 3. Pers. בְּעִינָיו v. 10; der dort nur verständl. Angedeutete wird zum Schlusse keck u. laut genannt. Der Sinn ist: behaltet euer Geld (des wirkl. Weinbergs); an mir aber ist für euch nichts zu genießen u. nichts zu verdienen! — Hüter ihrer Unschuld, welchen sie deren Erhaltung bis zum Bunde mit Sal. verdankte (Del., Zö.), hätte das stolze Mädchen seine Brüder nie genannt: sie hat von jeher sich selbst zu bewachen gewußt. || **13.** [b] der Freund redet sie an als schönste Blume unter den Blumen; für die Befreite ist wieder der Garten der Lieblingsaufenthalt, vgl. 6, 11; 7, 13. || [c] 1, 7 wahrsch. die beidseitigen Jugendgespielen. || [d] sie möchten dich, das muntere liederreiche Mädchen nach deiner Rettung u. Heimkehr auch wieder einmal singen hören! || [e] wie unter viel gefährlichern Umständen 2, 14. || **14.** [f] fröhl. gewährt Sul. die Bitte u. stimmt ein Liedchen an, das zugleich an die überstandenen Nöte der Liebenden erinnern mochte 2, 17. בְּרַח heißt nicht: sich tummeln = sich lebensfroh u. ziellos ergehen, wie Del. deutet, um das, wenn an den König gerichtet, dann sinnlose Wort verständlicher zu machen. Sie schickt vielmehr den Geliebten lustig fort, was übr. durch die Anrede דּוֹדִי jeder schlimmen Deutung entzogen ist; denn sie wünscht seinen elastischen Gang mit ihrem Blick zu verfolgen, wie er ihre Stimme zu hören begehrt hat. Die Balsamberge (4, 6) duften von würzigen Kräutern u. Blumen. Daß Sul., die jetzt wieder in den Gärten weilt, ihn begleite (Del.), ist durch בְּרַח ausgeschlossen. Übr. lag auch dem Dichter daran, am Schlusse die Scene zu räumen, auf der Sul. vielleicht nicht gegenwärtig zu denken ist (Hi.), u. das hat er mit dem letzten Wort auf die duftigste u. liebenswürdigste Weise gethan.

Die Klagelieder.

Einleitung.

1. Name und Stellung im Kanon.

Die Klagelieder, in den deutschen Handschriften die 3. der 5 Megilloth, weil am 9. Ab, dem Gedenktage der Zerstörung des salomonischen und des herodianischen Tempels in der Synagoge vorgelesen, heißen in den hebräischen Handschriften nach dem Anfangswort אֵיכָה, im Thalmud (Baba Bathra) und bei den Rabbinen קִינוֹת Totenklagen, was die Griechen mit Θρῆνοι und die Lateiner mit lamenta oder lamentationes wiedergaben. — Die Frage, ob die Klagelieder, ursprünglich mit dem Buche Jeremia verbunden, dem Prophetenkanon angehört, oder ob sie von Anfang an unter den Kethubim gestanden haben, ist anläßlich des analogen Falles mit Ruth und Richter in der Einleitung zu Ruth (VIII. Abt. des A. T. S. 211) erörtert und dahin entschieden worden, daß die größere Wahrscheinlichkeit für die ursprüngliche Aufnahme in den sogenannten dritten Kanon spreche; erst bei der Auflösung des hebräischen Kanons durch die Alexandriner ward die für jeremianisch gehaltene Schrift dem Buche dieses Propheten angereiht. — Die Stellung der Klagelieder unter den Kethubim variiert in den überlieferten Verzeichnissen; im Thalmud erscheinen sie als das 7. Buch zwischen Hohelied und Daniel, bei den Massorethen als 8. zwischen Koheleth und Esther (vgl. Strack PRE² VII. S. 434. 441).

2. Form und Inhalt.

Die 5 Lieder zeigen große Verwandtschaft des Baues: die 4 ersten sind Akrostícha, indem durch die Anfangsbuchstaben der Verse, beim 3. sogar mit Wiederholung des Leitbuchstabens bei jeder der 3 Verszeilen, das Alphabet läuft; bei den ersten 3 besteht der Vers aus 3 Langzeilen mit Cäsur ungefähr in der Mitte, beim 4. aus 4 kürzern Zeilen; das 5. ist nur zweizeilig und nicht mehr alphabetisch, erinnert aber durch die Zahl seiner Verse an jene alphabetische Kunst. Im 2., 3. und 4. Liede ist aus unaufgehellten Ursachen ס vor ע gesetzt, ohne daß der Zusammenhang gestatten würde, mit einigen Handschriften und Pesch. durch Umstellung der Verse die gewöhnliche Ordnung der Leitbuchstaben zu gewinnen; die Erscheinung wird von manchen mit Verschiedenheit der Verfasser oder mit Schwankungen in der Reihenfolge der Buchstaben erklärt; doch finden sich auch in alphabetischen Psalmen noch größere Unregelmäßigkeiten, vgl. Ps 34. 37. 145 und namentlich 9 und 10, so daß hier eigentlich bloß die Wiederholung gerade nur dieser einen Unregelmäßigkeit auffallen muß. Daß die alphabetische Anordnung, ursprünglich zur Unterstützung des Gedächtnisses bestimmt, an sich schon ein Merkmal später Abfassung sei, läßt sich angesichts von zweifellos älteren alphabetischen Psalmen nicht mit Grund behaupten; vgl. auch Spr 31, 10—31. — Die mit Ausnahme von c. 5 langgedehnten Verse mit ihren zahlreichen Cäsuren eignen sich vorzüglich zum Ausdruck elegischer Stimmungen; dieses Schema ist wie dazu gemacht, „die Trauer sich in losen schluchzenden Sätzen ergießen zu lassen“ (Ew.); im 5. Lied verschaffte sich die ruhigere Gebetsstimmung einen schlichteren Ausdruck, welcher der Prosa sich nähert.

Die Zusammenstellung der Klagelieder mit der 2 Ch 35, 25 erwähnten Sammlung beruht auf einem Irrtum, den der Chronist nicht teilte; jene קִינוֹת sind nach seiner Meinung für eine Sammlung von Nänien, eigentlichen Totenklagen, zu halten, wofür ja auch die unmittelbare Veranlassung zu ihrer Nennung zeugt. Die Klagelieder stehen in gar keiner Beziehung zum Tode Josias; 4, 20, welche Stelle vielleicht die irrige Vermutung erzeugte, würde auf den gefallenen König nicht einmal passen. Vielmehr liegt am Tage, daß der gemeinsame Inhalt aller 5 Lieder der Fall Jerusalems durch die Chaldäer und die endgiltige Zerstörung des Reiches Juda ist. Den Gedankengang und die Eigentümlichkeit jedes einzelnen Liedes versuchen wir unten darzustellen; hier sei nur auf den Rhythmus in der Anlage des ganzen Büchleins aufmerksam gemacht. Im ersten Liede stellt uns der Dichter zunächst den Kontrast zwischen der glanzvollen Vergangenheit und der jammervollen Gegenwart vor Augen, mit den düstersten Farben malend und die Klage durch Gebetsseufzer unterbrechend; die Stadt selbst (personifiziert) schüttet ihr gepreßtes Herz aus, beschreibt die unendliche Bitterkeit ihres Geschicks, bekennt ihre Sünde, bittet um Mitleid und ruft Jahve um Rettung und Rache an. Das zweite Lied nennt Jahve als den Urheber des ganzen Unglücks und vergegenwärtigt dasselbe dabei aufs lebendigste, namentlich die entsetzlichen Leiden der letzten Belagerungszeit, erinnert aber auch an die Ursachen einer Katastrophe, derengleichen nie erlebt war, und ruft die zum Triumph der Feinde gezüchtigte Stadt zum innigen Flehen vor Jahve auf, der sich des namenlosen Jammers erbarmen muß. Im dritten Liede ergreift ein Einzelner als Vertreter der Gesamtheit das Wort: Jahve habe seinen ganzen Grimm über ihn ausgegossen und ihn in hoffnungslose Verzweiflung versenkt; aber gerade aus der tiefsten Beugung bricht das Vertrauen auf die unendliche Gnade Jahves wieder siegreich hervor und erzeugt den Entschluß, der göttlichen Zucht stille zu halten; denn die Güte des allwaltenden Gottes behält gegen Gewalt und Unrecht doch das letzte Wort. So legt denn der Sprecher im Namen der Gemeinde ein Sündenbekenntnis ab und versenkt sich dann aufs neue in die schmerzvolle jüngste Vergangenheit und die Gegenwart, nicht ohne Seufzer um Rettung des Peters und Bestrafung der Feinde einzustreuen. Im vierten Liede ergießt sich laute Klage über die besonders von den Edelsten erlittenen Unbilden, und die Erinnerung taucht wie mit Grausen in die Greuelscenen der Eroberung. Was jedermann für unmöglich hielt, das ist durch die Schuld der falschen Propheten und Priester möglich geworden, welche freilich die göttliche Strafe furchtbar ereilte. Dem Dichter treten dabei die Vorgänge unmittelbar vor und nach der Einnahme der Stadt so zu sagen greifbar vor die Seele und pressen ihm einen Drohruf gegen das schadenfrohe Edom, aber auch ein lichtes Hoffnungswort an das gedemütigte Zion aus. Das fünfte Lied hält Jahve die Erniedrigung und die Leiden der im Lande Zurückgebliebenen und der Weggeflohenen vor und bittet den Ewigen, nunmehr seinem eigenen Wesen gemäß wieder Gnade walten zu lassen.

Wenn auch ein gewisses Anschwellen des Pathos bis auf die Höhe des Buchs 3, 18—38 und der nachher ruhigere Abfluß der Gedanken, in welchen wenig neue Elemente mehr einmünden, nicht zu verkennen ist, so erscheint gleichwohl die Annahme einer bewußten Anlage des Buchs auf diese Fünfzahl von Liedern unbegründet. Es lag in der Natur der Sache, daß Klage und Bitte in manchen Variationen, aber doch wesentlich im gleichen Rhythmus, ganz wie in vielen Psalmen (z. B. 42. 43) wiederkehren; warum nicht noch weitere Ergießungen verwandter Art hätten beigefügt werden, oder warum nicht z. B. das letzte Lied hätte entbehrlich scheinen können, ist nicht abzusehen. Ein genau durchdachter Plan in der Zusammenordnung gerade dieser 5 Lieder, wie ihn Ew. und Näg. behaupten, ist von Then. u. a. mit Recht nicht anerkannt worden.

3. Dichter und Abfassungszeit.

Die älteste uns zugängliche Überlieferung schreibt die Klagelieder dem Propheten Jeremia zu. LXX gibt dem Buche die Überschrift: *Καὶ ἐγένετο μετὰ τὸ αἰχμαλωτισθῆναι τὸν Ἰσραὴλ καὶ Ἱερουσαλὴμ ἐρημωθῆναι, ἐκάθισεν Ἱερεμίας κλαίων, καὶ ἐθρήνησε τὸν θρῆνον τοῦτον ἐπὶ Ἱερουσαλὴμ καὶ εἶπεν·*, was sich wie eine Übersetzung der hebräischen Worte liest: וַיְהִי אַחֲרֵי גְלוֹת יִשְׂרָאֵל וְיְרוּשָׁלַ͏ִם נֶחֱרָבָה יָשַׁב יִרְמְיָהוּ בֹּכֶה וַיְקוֹנֵן אֶת־הַקִּינָה הַזֹּאת עַל־יְרוּשָׁלָ͏ִם וַיֹּאמַר׃. Diese Überschrift gibt auch Vulg. (mit dem Zusatz: amaro animo suspirans et ejulans), ebenso spätere Verss. nach LXX; die Pesch. nennt zwar den Propheten Jeremia in ihrer Überschrift, aber ohne

die einführenden Worte der LXX; Tharg. sagt: אֲמַר יִרְמְיָהוּ נְבִיָּא וְכָהֲנָא רַבָּא; der Thalmud (Baba Bathra) schreibt Jeremia nicht nur sein Prophetenbuch, sondern auch noch Könige und Klagelieder zu. — Unbrauchbar ist das Zeugnis des Josephus (Archäol. X, 5, 1), der Prophet Jeremia habe als *ἐπικήδειον* auf Josias Tod ein *μέλος θρηνητικόν* verfaßt, welches noch jetzt vorhanden sei; denn diese Notiz hat den gleichen Sinn wie 2 Ch 35, 25, woraus sie geflossen ist, und berührt die kanonisch gewordenen Klagelieder nicht. Auch aus der nachfolgenden Äußerung des Josephus, Jeremias habe „auch" das bevorstehende Nationalunglück geweissagt und schriftlich hinterlassen, ist keinesfalls (mit Näg.) zu folgern, daß Jos. ihm nebst seinem Buche die Klagelieder zugeschrieben habe; wenn jenes „auch" überhaupt auf litterarische Produktionen Jeremias sich bezieht und nicht vielmehr eine andere Seite seiner Prophetenwirksamkeit, die schriftstellerische, einführt, so blickt es auf jene dem Propheten zugeschriebene und dem Jos. überkommene Totenklage zurück. Endlich ist wertlos auch das von Eusebius (K.Gesch. IV, 25) aufbewahrte Zeugnis des Origenes, laut welchem in dem Einen (Buche) Jeremia verbunden seien: Jer. (die Prophetenschrift) mit den Klageliedern und dem (apokryphen) Briefe; für die Autorschaft der Klagelieder erhellt daraus nichts. Dagegen bezeichnet die christliche Überlieferung von Hieronymus an (dieser auch im prologus galeatus) bis in die neuesten Zeiten einmütig den Propheten als den Verfasser der Klagelieder. Diese Annahme muß, wenn die griechischen Übersetzer jene einleitende geschichtliche Notiz schon in ihren hebräischen Handschriften vorfanden, bis in das 2.—1. vorchristliche Jahrhundert zurückreichen; andererseits aber beweist die viel enger als bei dem Prophetenbuche dem hebräischen Texte angeschlossene Übersetzungsweise, daß nicht die gleichen Hände bei beiden Schriften thätig, diese also schwerlich zu Einem Werke vereinigt waren; wie denn auch das Fehlen der historischen Überschrift im massor. Text ein tief in die christliche Zeit hinabreichendes Schwanken oder teilweise Verwerfung jener Überlieferung bekundet. — In neuerer Zeit haben von der Hardt, Ewald, Nägelsbach, Nöldeke, Schrader u. a. dem Propheten die Klagelieder abgesprochen, Thenius wenigstens das 1., 3., 5., während Hävernick, Keil, Bleek, Meier, von Orelli u. a. die Überlieferung verteidigen.

Die Frage der Abfassung zerlegt sich zunächst in zwei Fragen: Verraten die 5 Lieder Einheit des Verfassers? und weiterhin: Was läßt sich, da hierüber ein directes Zeugnis in ihnen nicht vorliegt, über den oder die Verfasser vermuten?

Die geschichtliche Situation ist im wesentlichen überall die gleiche, die Zeit bald nach der Eroberung Jerusalems und der Zerstörung von Stadt und Tempel durch Nebukadnezzar. Die furchtbaren Erinnerungen an die ausgestandenen Nöte der Belagerungszeit, namentlich an die Greuelscenen gegen ihr Ende hin bei der Erstürmung der Stadt und der Flucht der Krieger steigen in lebendigster Frische herauf, nur daß Lied 1 und 2 auf die Deportation der Judäer schon zurückblicken (1, 3. 5; 2, 9), während die übrigen sich mit der Klage über die Verödung Zions begnügen, also vielleicht etwas früher entstanden sind. Indes läßt die von Jer 52, 7—27 (vollends bis v. 30) umspannte Zeit Raum genug für die Entstehung aller 5 Lieder. Auch aus der Abweichung in der Reihenfolge der Ordnungsbuchstaben, dem nicht alphabetischen Charakter des 5. Liedes und dem verschiedenen poetischen Wert der 5 Stücke läßt sich der Schluß auf mehrere Verfasser nicht mit Sicherheit ziehen, wenn die unverkennbaren Ähnlichkeiten in Anschauung und Ausdruck in die andere Wagschale gelegt werden. Mit Beziehung auf den gemeinsamen Sprachgebrauch merken wir an: אֲדֹנָי allein (oft in Lied 1—3), זנח (2. 3), טוֹב glücklich (3. 4), צר (1. 4), גָּפָה עַל (2. 4), הָוָה (1. 5), שִׂמַּח (1. 3), מְרוֹדִים (1. 3), עִבְרֵי דֶרֶךְ (1. 2), עולל (1. 2. 3), חֲמַרְמַר (1. 2), הַסִּגֹּתָה = סִגְנָה (2. 3) vgl. Näg. S. XVI, wozu der gleichartige Versbau in Langzeilen, sowie der ähnliche Wortlaut bei verwandten Gedanken und Reminiscenzen tritt, z. B. der Hunger in der belagerten Stadt: 2, 11. 12. 19; 4, 4. 9. 10; Vergeltung den Feinden: 1, 22; 3, 64—66; Zions Trauer: 1, 2; 2, 18. 19; Brot um Geld: 1, 11; 5, 4; die entehrten Fürsten: 1, 6; 4, 7. 8; Zions Verödung: 1, 4; 2, 9; 5, 14. 15; Zions Sünde: 1, 8. 20; 3, 39—42; 4, 6; 5, 16; die Entweihung des Heiligtums: 1, 10; 2, 6. 7. 20; 5, 18; Menschenhilfe eitel: 1, 19; 4, 17; der Hoffnungsblick: 1, 21; (2, 17. 20); 3, 21—38; 4, 22; 5, 19—22. Die Gemeinsamkeit des Gedanken- und Empfindungskreises vereint mit der unverkennbaren Gleichmäßigkeit der Darstellungsmittel verleihen mithin der Abfassung der 5 Lieder durch Einen Dichter überwiegende Wahrscheinlichkeit.

Mit weniger Sicherheit vermögen wir der Überlieferung, dieser Dichter sei der Prophet Jeremia, beizupflichten. Zwar eine Reihe von Gründen, die gegen den jeremianischen Ursprung vorgebracht werden, entbehren einer durchschlagenden Beweiskraft (vgl. de Wette-Schrader § 339). Die Kunstform weicht allerdings weit von der sonst etwas zerfließenden, aufgelösten Redeweise Jeremias ab, und die alphabetische Form zeigt sich nirgends in seinen Reden; allein die Verschiedenheit des Gegenstandes und des Zwecks dieser lyrischen Erzeugnisse begründet hinlänglich die von den Prophetenreden und den geschichtlichen Stücken abweichende Darstellungsform; und die breite, gefühlsreiche, Wiederholungen nicht abgeneigte Art Jeremias kann doch auch in diesen Elegien gefunden werden. Es ist überhaupt eine ungerechtfertigte und durch viele Beispiele aus allen Zeiten widerlegbare Forderung, daß ein bedeutender Schriftsteller nur eine gleichartige, ihm eigentümliche und sofort erkennbare Weise aufzeigen dürfe. Noch weniger läßt sich ein Zwiespalt in der religiösen Auffassung der geschichtlichen Ereignisse nachweisen, welcher die Autorschaft Jeremias ausschlösse; denn von den Sünden Judas, welche die Katastrophe verschuldeten, redet der Verf. ebenso nachdrücklich wie Jeremia; ein Widerspruch zwischen Jer 31, 29. 30 und Klg 5, 7 besteht nicht bei richtiger Auslegung dieser Stelle, und paßt die ernste Hinweisung auf die Verschuldungen der falschen Priester und Propheten im 4. Liede nicht sehr gut in den Gedankenkreis Jeremias? Auch das kann billigerweise nicht befremden, daß der Dichter, wenn Jeremia, nicht geflissentlich an seine eigenen Unglücksverheißungen erinnert, die nun eingetroffen seien; es genügt ihm, das Ratschlußmäßige des Gerichts zu betonen 2, 17; 3, 37. 38, ohne seine Person mit einer gewissen Genugthuung in den Vordergrund zu stellen. Oder hätte er bei der Klage über die falschen Propheten sich selbst als rühmliche Ausnahme nennen sollen? — Vom lexikalischen Gesichtspunkte aus hat mit mühsamem Fleiße Näg. die Abweichungen vom jeremianischen Sprachgebrauch aufgesucht und zusammengestellt S. XII—XIV. Allein von den hier angeführten Wörtern und Formeln sind von vorne herein in Abzug zu bringen die ἅπαξ λεγόμενα מְשָׁבָּת שׁקד Niph., עוב Hiph., אֶאֱרָח, טָפְחֵיהֶם, פּוּגָה und הֶהפִּיגוֹת, פּשׁח, כּפשׁ, שָׂאת, עָנָתָה, מַגְנֵנָה, מַגְנָה, תַּאֲלָה, סלא Pu., שָׁחִיר, צפד, כַּחֲנֵי, צִפָּה; und kein einziges der übrigen Beispiele findet sich zugleich in allen 5 Liedern, so daß daraus ein stereotyper vom jeremianischen abweichender Sprachcharakter eruiert werden könnte; im Gegenteil läge auf dem Wege dieser atomistisch-lexikalischen Beweisführung der Schluß ebenso nahe, daß auch die 5 Lieder nicht Einem, sondern mehreren Verff. angehören, welchen Näg. doch nicht gezogen wissen will. Eine ganze Anzahl anderer Beispiele beruhen auf Zufälligkeiten oder sind lediglich Eigentümlichkeiten des lyrisch-elegischen Stils, weshalb auch die Klagelieder auffallende Ähnlichkeit mit dem Sprachgebrauch der Psalmen aufweisen, z. B. im Gebrauch des Gottesnamen עֶלְיוֹן und אֲדֹנָי ohne Zusatz. Ein besonderes Gewicht kann niemand darauf legen, daß bei Jeremia zum Unterschied von den Klageliedern sich nicht findet: נצב Niph., בלע Pi., זנח, Plur. חֶטְא, צר, הֵשִׁיב נֶפֶשׁ, דֶּרֶךְ, עִבְרִי, קָרָא מוֹעֵד, נָבָה פֶּה, הֶמְרֵמֶר, מָרָה, חֶסֶד, נהג, מַשָּׂא, חזה, הֶמְעָה von מאס., דלק, סבל, מְדִינָה, אֲסִיר, צמת, חֹשֶׁךְ Qal, . שְׁ = אֲשֶׁר und vieles ähnliche; diesem Kataloge gegenüber ließe sich ein Verzeichnis von Wörtern und Wendungen stellen, welche Klagelieder mit Jeremia gemein haben: הֶמְעָה oder מַיִם יָרְדָה, עַיִן, שֶׁבֶר בַּת עַמִּי, שֶׁבֶר בַּת עַמִּי, בְּתוּלַת בַּת עַמִּי, גִּילָל, גִּירָה, עָגוֹר סָבִיב u. s. w.; aber diesem lexikalischen Beweis ist hier und anderwärts, in der einen und in der anderen Richtung, nur eine sehr beschränkte Tragweite beizumessen und dabei nicht zu vergessen, was doch am Tage liegt, daß ein begabter Mann mehr als Eine Saite an seinem Instrumente aufzuspannen hat, und daß das Zusammentreffen im Sprachgebrauch durch die Gemeinsamkeit des Sprachguts einer Zeit, sowie durch Reminiscenzen und Nachahmung ausreichend erklärt zu sein pflegt.

Ähnlich verhält es sich mit den angeblichen Entlehnungen aus dem Propheten Ezechiel. 2, 11 soll aus Ez 12, 24 oder 13, 6 stammen, wegen des sonst nirgends buchstäblich so vorkommenden Ausdrucks חָזָה שָׁוְא, wobei freilich Ez 13 noch וְקֶסֶם כָּזָב beifügt und nachher v. 7 ff. den Ausdruck mannigfach moduliert, vgl. 21, 34, während er an der ersten Stelle הֶדְיוֹן וּמִקְסַם חָלָק sagt, und vollends חָבָל nirgends in c. 13, auch 22, 28 nicht, neben שָׁוְא als Objekt von חזה braucht, sondern das Wort vielmehr in einem ausgeführten Bilde als Objekt von טוּחַ verwendet. Ferner כְּלִיֹּת יָרְיָ 2, 13 findet sich außerdem nur noch Ez 27, 3, auf Tyrus angewendet (vgl. 28, 12 mask. und den verwandten Ausdruck Ps 50, 2); aber dies Zusammentreffen beweist gewiß nicht, daß der Dichter

nur aus Ezechiel oder etwa aus Ps 50 (Keil) Wendungen entlehnen konnte, die höchst wahrscheinlich die prophetische und dichterische Sprache längst geprägt hatte. Zudem ist Ez 12 u. 13 vermutlich im 6. Jahre der Wegführung Jojakhins (Ez 8, 1), also 5 Jahre vor der Zerstörung Jerusalems, und Ez 27 vielleicht ungefähr gleichzeitig mit diesem Ereignisse geschrieben, also die Bekanntschaft des Propheten Jeremia mit jener ersten Rede Ezechiels nicht einmal ausgeschlossen. Die Annahme Näg.s, daß die Reden Ezechiels erst nach dem Abschlusse seines Buches, also nach dem 27. Jahre der Wegführung Jojakhins den Juden in der Heimat oder in Ägypten bekannt geworden seien, entbehrt aller Wahrscheinlichkeit, wenn man den regen Verkehr der ersten Exulanten mit der Heimat und die Bestimmung mancher ezechielischen Aussprüche gerade für die Daheimgebliebenen in Anschlag bringt (Ez 5—11; Jer 29).

Allein damit, daß der Beweis gegen die Richtigkeit der Überlieferung für unzulänglich zu halten ist, wird diese noch nicht über alle Zweifel erhoben. Wir kennen ihren Ursprung und ihre Gewährsmänner nicht, und an sich wäre nichts begreiflicher, als daß diese Lieder dem Propheten des untergehenden Staates zugeschrieben wurden, sobald, was in jenen bewegten Zeiten bald genug geschehen mochte, der Name des wirklichen Dichters in Vergessenheit geriet; sowohl Übereinstimmung mit, wie Abweichen von Jeremia erklärt sich auch unter der Voraussetzung der Abfassung durch die Hand eines Zeitgenossen Jeremias. Wir erwarten keineswegs, daß ein anderer im Blick auf die Wirksamkeit Jeremias die Klage 4, 13 ff. hätte einschränken, oder deutlicher als es 2, 17; 3, 37 geschieht, auf die Wirksamkeit wahrer Propheten hätte hinweisen müssen: dazu eignete sich die קִינָה nicht; sie wollte nicht das Volk der Verachtung wahrer Prophetie zeihen, sondern vielmehr das beschwerte Herz der Gemeinde vor ihrem Gotte ausschütten. Auch die typischen Züge des 3. Liedes können bei richtiger Deutung (s. den Exkurs zu c. 3 und die Note zu 3, 53) nicht als persönliche Erinnerungen an das Martyrium Jeremias verstanden werden; noch weniger sind sie von einem andern ihm in den Mund gelegt (Näg.). Deshalb ist bei dem Urteil zu verbleiben, daß Jeremia der Verfasser der Klagelieder sein kann; daß aber, wenn die Überlieferung irren sollte, der Dichter im Kreise der Gesinnungsgenossen des großen Propheten zu suchen ist, und zwar kaum unter den nach Ägypten geflüchteten Juden (Ew.), sondern, wie aus deutlichen Spuren erhellt, noch im Lande selbst; die Lieder sind aus dem entsetzten Anblick der Verheerungen des Untergangs selbst geflossen (1, 4. 11; 2, 9. 10; 5, 4. 9. 14).

4. Die litterarischen Hilfsmittel.

Beste Textausgabe: חמש מגלות von S. Bär, Leipz. 1886. || Ältere Auslegungen s. bei Näg. S. XVII; de Wette-Schrader Einl. § 337; Keil Einl. § 126; Reuß GAT § 323. || Neuere Kommentare: Kalkar, lamentationes crit. et exeget. illustratae 1836; O. Thenius, Leipz. 1855 (Then.); J. G. Vaihinger (zus. mit Spr.) Stuttg. 1857; H. Ewald, die Dichter des Alten Bundes I, 2 (3. Aufl.) Göttingen 1866 (Ew.); W. Engelhardt, Die Klagelieder Jeremias, übersetzt u. ausgelegt Leipz. 1867; Ed. Nägelsbach (mit dem Proph. Jer. zus.) Bielefeld u. Leipz. 1868 (Näg.); E. Gerlach, Die Klagelieder Jeremias, erkl. Berl. 1868; C. F. Keil (mit Jer. zus.) Leipz. 1872 (K.); Leo Ad. Schneedorfer, Die Klg. d. Proph. Jer. erkl. Prag 1876. || Vgl. auch J. G. Herder, Von der hebr. Elegie 1781; Nöldeke, Alt. Litteratur 1868 (S. 142 ff.); C. Flöckner, über den Verf. der Klgl. (Tüb. Theol. Quartalschrift 1877 S. 187 ff.), u. den Art. „Klagelieder" in PRE² VI S. 527 ff. (v. Orelli) u. in Schenkels Bibel-Lexikon III S. 208 ff. (Graf.).

Das erste Lied c. 1.

[1] Ach wie sitzt so einsam[a] die Stadt an Volke reich[b], ist wie eine Witwe[c]

Zu Kap. 1.

1. [a] Jer. ist als ideale weibl. Gestalt gedacht, wie Jes 47, 1 ff. Babel, ihre große Feindin; daher heißt ישב hier weder „wohnen", noch „angesiedelt, bewohnt sein" (Jes 13, 20; Jer 17, 25; Sach 12, 6), sondern „sitzen", u. בָּדָד wie 3, 28;

geworden, die große unter den Völkern[d]; die Fürstin unter den Landschaften[e], geworden zur Fröhnerin[f]! 2Sie weint und weint in der Nacht[g], mit ihren Thränen auf ihrer Wange; keinen Tröster hat sie aus allen, die sie liebten[h]; all ihre Freunde verrieten sie, sind ihr zu Feinden geworden! 3Fortgewandert ist Juda[i] vor Elend und vor viel Knechtschaft[k]; sie sitzt unter den Heiden, hat keine Ruhestatt gefunden; all ihre Verfolger holten sie ein[l], mitten in den Drangsalen[m]! 4Die Wege Zions trauern, öde von Festbesuchern[n]; all ihre Thore liegen wüste[o], ihre Priester seufzen[p]; ihre Jungfrauen tiefbetrübt[q], und sie — ihr ist wehe[r]. 5Ihre Dränger sind obenauf gekommen[s], ihre Feinde sind im Glück[t]; denn[u] Jahve hat sie betrübt, ob ihren vielen Missethaten; ihre Kindlein mußten wandern[v], gefangen vor dem Dränger her. 6So wich von der Tochter Zion all ihre Herrlichkeit[w]; ihre Fürsten wurden Hirschen[x] gleich, die keine Weide finden, und wanderten ohnmächtig vor

---

Jer 15, 17 = לְבָדָד Nu 23, 9 ist hier nicht Zeichen der Sicherheit, sondern der Verlassenheit u. Traurigkeit. || [b] רַבָּתִי u. שָׂרָתִי i compaginis G § 90, 3a. Volkreich war sie noch in den letzten Königszeiten gewesen u. soll sie bei der Wiederherstellung abermals werden Jes 54, 1 ff.; Jer 31, 38 ff.; 33, 10 ff. || [c] von Gott u. vom Könige verlassen Jes 54, 4–6; Mi 4, 9. || [d] Ps 48, 3. || [e] מְדִינָה im pers. Zeitalter = Satrapie; doch findet sich das Wort schon Ez 19, 8 u. mehrfach in Kg u. bezeichnet hier nicht nur palästinensische, sondern auch auswärtige Bezirke; denn der Dichter denkt an die Glanzzeiten des Reichs, wo die Grenzen „von Meer zu Meer, vom Strom bis zu der Erde Enden" gingen Ps 2, 8; 72, 8; (Sach 9, 10); 2 S 22, 45. 46; 1 K 5, 1. || [f] Daß die freie Völkerbeherrscherin zur Fröhnerin geworden, besagt nur den traurigen Umschwung von Freiheit zu chaldäischer Knechtschaft u. ist nicht zu „Frohnden der Zurückgebliebenen" zu pressen (Then.). || **2.** [g] „in der Nacht", nicht Gsatz zum Tage u. nicht, weil sonst in der Nacht der Schmerz dem Schlafe weicht (K.) oder umgekehrt sich in der Nacht am heftigsten äußert (Then.), sondern bildl. — Unglücksnacht Jes 21, 11; Mi 3, 6. || [h] אֹהֲבִים hat ebenso schlimmen Sinn wie V. 19 מְאַהֲבִים, bezeichnet aber im Parallelismus mit רֵעִים die politischen Alliierten Zedekias vor der Katastrophe: Ägypten, Edom, Moab, Ammon, die Phönikier (Jer 2, 18. 33; 27, 1 ff. u. sonst), welche im Augenblicke der Gefahr zurücktretend nicht nur ihren Frieden mit Nebukadnezzar machten, sondern teilweise sogar selbst feindl. über Juda herfielen Ez 25; Obadja? vgl. Ew. Gesch. Isr.[3] III 801 ff. Das Vertrauen auf den Arm der großen u. kleinen Weltmächte ist Buhlerei. || **3.** [i] Juda, Personifikation der Bevölkerung des Südreichs, daher fem. גלתה. Der Verf. denkt kaum an die erzwungenen Deportationen, sondern an die zahlreichen freiwilligen Auswanderungen vor u. nach der Zerstörung Jer. s 4, 19; Jer 40, 11. Vgl. auch die spätern Ereignisse Jer 42 u. 43. || [k] diese Flüchtlinge hielten es im Lande nicht mehr aus, so schwer war der chald. Druck geworden; || [l] aber ihre Absicht, in den Heidenländern Ruhe zu finden, schlug fehl; denn auch dorthin verfolgte sie der Haß der Feinde Dt 28, 65. || [m] בֵּין הַמְּצָרִים LXX ἀνὰ μέσον τῶν θλιβόντων (הַצָּרִים) αὐτήν; besser Pesch., Vulg. inter angustias, wie ein gehetztes, in die Enge getriebenes Wild. || **4.** [n] die Straßen, die nach Zion führen הֲלִיכוֹת Ri 5, 6, liegen, als hätten sie Empfindung davon, jämmerlich vereinsamt; Gsatz zu Ps 122, 4. || [o] weil eingerissen; Gsatz zu Ps 122, 2. 3. || [p] wahrsch. einzelne Zurückgebliebene, deren Thätigkeit abgeschnitten war Joel 1, 9. 13. || [q] die sonst die Feste mit Musik u. Reigen verherrlichten Jer 7, 34; 25, 10; das soll sich einst wenden 31, 13. נהלת wie Zeph 3, 18 anst. נגלות; LXX ἀγόμεναι: נְהוּגוֹת oder נְגֻלּוֹת (Jes 38, 12), was neben נאנחים weniger paßt. || [r] Zion, dieser verwaisten Mutter; zum Ausdruck Ruth 1, 13. 20. || **5.** [s] vgl. Dt 28, 13. 44. || [t] die Feinde sind nicht andere (Moabiter, Edomiter), als die Dränger (Chaldäer), Then., sondern der schmerzl. Kontrast des eignen Elends mit dem Glück der grausamen u. gottlosen Heiden wird hervorgehoben. שָׁלֵו wie Jer 12, 1. || [u] aber die Feinde sind doch nicht selbstherrlich u. nicht Werkzeuge eines grausamen Geschicks, sondern der strafenden göttl. Gerechtigkeit; der Blick wird von ihnen ab auf die eigne Sünde gelenkt u. die Bitterkeit zu Buße verwandelt. || [v] trotz ihres jugendl. Alters wie eine Lämmerherde schonungslos getrieben (Gn 33, 13 ff.), getrennt von den Eltern. || **6.** [w] zum הדר gehörten schon die Jungfrauen, noch mehr aber die Fürsten; Qerê מִבַּת. || [x] massor.: אַיָּלִים, so Pesch., Tharg.; LXX κριοί; Vulg. arietes: אֵילִים, so Luther, Then., Böttcher. „Hirsche"

dem Verfolger her. 7Jerusalem denkt, zur Zeit[y] ihres Elends und ihrer Verscheuchung, an all ihre Lieblichkeiten, die von der Vorzeit Tagen waren[z]. Als ihr Volk fiel durch Drängers Hand und ihr kein Helfer kam[a], da sahen sie die Dränger, lachten ihrer Unglücksfälle[b]. 8Schwer hat Jerusalem gesündigt[c], drum ist sie heimatlos[d] geworden; alle, die sie ehrten, verachten[e] sie, da sie ihre Blöße[f] schauten; auch sie selbst seufzt und hat sich abgekehrt[g]. 9Ihr Unflat ist an ihren Schleppen[h] — sie bedachte ihren Ausgang nicht[i] — und kam herunter wunderbar[k]; sie hat keinen Tröster. O sieh, Jahve, mein Elend an, denn der Feind thut groß[l]! 10Seine Hand schlug der Dränger über all ihre Lieblichkeiten[m]; denn sie sah Heiden kommen[n] in ihr Heiligtum, denen doch du geboten, sie sollten dir nicht in die Gemeinde kommen[o]! 11All ihr Volk seufzet, sucht nach Brot[p]; sie geben ihre Kleinodien um Speise, die Seele zu erquicken[q]. O sieh, Jahve, und schaue darein, daß ich verachtet geworden!

---

ist vorzuziehen, denn mit רוֹדֵף ist das Herdenbild verlassen u. das Jagdbild aufgenommen; ausgehungerte Hirsche fallen dem Verfolger in die Hand. || **7.** [y] ימי עניה ומרודיה ist Acc. der Zeitbestimmung (jetzt, in der Gegenwart), nicht Obj. von זכרה LXX Vulg., Pesch., da ihr Elend Gegenstand ihrer gegenwärtigen Empfindung, nicht ihrer Erinnerung ist, u. vor dem zweiten zu heterogenen Obj. מחמדיה man מ vermißte. מרודים, auch 3, 19 (Sg.) mit עֳנִי verbunden, von רוּד schweifen, wie גָּיוֹר von גּוּר; LXX ἀπωσμοί. Der Kontrast zwischen einst u. jetzt vergrößert den Schmerz. || [z] מֵהֲמִיֻּדִים hier u. מֵהֲמִיֻּדִים v. 10. 11 (Qerê) lassen sich nur künstl. unterscheiden; das Wort faßt alles zus., was der Mutter Zion am teuersten war, z. B. die Königs- u. Tempelherrlichkeit in ihren Mauern, woran die ימי קדם erinnern. || [a] den sie doch so bestimmt, noch bis in die letzte Katastrophe hinein, von Ägypten her erwartete Jer 37, 7 ff. || [b] מְשַׂבְּתִים ἅπ. λεγ. LXX irrig μετοικεσία; Pesch. על שִׁבְרָתָהּ = על תברה; Ew. „zur Zertrümmerung"; Vulg. sabbata ejus, welchem sich mit verschiedenen Modifikationen Luth., Näg., K. anschließen, aber der Spott im Feindesmunde über die aufgezwungene Sabbatruhe ist sehr unwahrsch. Wenn nicht nach dem Tharg. zu erklären ist: הֵי פָּסַק מִבַּרְנָהָא was aus ihrer Mitte aufhörte (viell. eine Bildung מָשְׁבָּת wie מָשְׂחָה [שחת] vom Passiv des Hiph. הִשְׁבִּית abgeleitet), so lies עַל־שִׁבְרֵיהָ (2, 11; 3, 47 Plur. Pſ 60, 4) „Risse, Einsturz", Tropus. || **8.** [c] G § 138, 1 Anm. 1. || [d] לְנִידָה LXX εἰς σάλον, Vulg. instabilis facta R נוּד; so dem Sinne nach auch Pesch., Tharg. (בְּטַלְטוּל הֲוַת); Bildung wie קִינָה 3, 63 „ein Umherschweifen = flüchtig, ruhelos", was nicht unpassend v. 3. Die Neueren identifizieren es mit נִדָּה v. 17; Lv 12, 2; 15, 19; Ez 18, 6 die verunreinigende weibl. Periode, wozu die 2. Verszeile besser paßt. || [e] הֵזִילוּ nicht von זול, sondern von זלל G § 67 Anm. 8; Subj.: ihre frühern Bundesgenossen, die sich um ihre Freundschaft bewarben, die רֵעִים von v. 2, vgl. Pſ 137, 7. || [f] Ez 16, 37; Jes 47, 3 das Bild meint die aufgedeckte Erbärmlichkeit, Hilflosigkeit u. Schändlichkeit der Stadt. || [g] vor Scham, um sich dem Anblick der triumphierenden Feinde zu entziehen. || **9.** [h] ihr Kleid ist schmähl. von der נִדָּה befleckt, indem die Spuren ihrer Sünde deutlich an ihr wahrnehmbar, das verborgene Elend gleichsam nach außen gekehrt ist, vgl. Jes 64, 6: כְּבֶגֶד עֲדִים כָּל־צִדְקֹתֵינוּ. || [i] wie Babel Jes 47, 7; vgl. Dt 32, 29; begründende Parenthese. || [k] פְּלָאִים adverbieller Acc., wie נִפְלָאוֹת Hi 37, 5; Ew. § 204b. || [l] der Chaldäer. הִגְדִּיל absolut, wie Jer 48, 26. 42, sonst auch mit לַעֲשׂוֹת verbunden Jo 2, 20. 21. Jahves Ehre erfordert sein Eintreten, denn er duldet keine menschl. Überhebung. || **10.** [m] Jes 64, 10. Nach dem Zshg sind die מחמדים auf die heiligen Geräte zu beschränken, welche die Chaldäer teils zerbrachen, teils wegführten Jer 52, 17–24. || [n] בָּאוּ ist ראתה untergeordnet (Ew. § 284b), wie nachher יבאו dem Verbo צוּוִיתָה (Ew. § 336b). Geschichtl. vgl. Jer 52, 13; Ob 16. || [o] nicht einmal in die Gemeinde als Glieder derselben Dt 23, 4, geschweige denn in das Heiligtum Ez 44, 7–9. לָהּ ist mask. Pausa, auf Jahve bezügl., nicht fem. auf das Volk Gottes (K.); also haben sie an Jahve gefrevelt. || **11.** [p] der Fortschritt des Gedankens läßt nicht an die Hungersnot während der Belagerung denken (2, 20; 4, 9. 10; Jer 37, 21; 38, 9; 52, 6), auch nicht unmittelbar nach der Eroberung, indem die Plünderer kaum Kostbarkeiten (Kethîb מַחֲמַדֵּיהֶם) als Kaufpreis (ב pretii) für Speise annahmen, die sie ohne Entgelt an sich reißen konnten; eher nach dem Abzug der Chaldäer, wo man Verstecktes her-

[12]Rührt's euch nicht[v], all' ihr des Weges Ziehenden? schauet und seht, ob ein Schmerz sei meinem Schmerze gleich, der mir ist angethan, die[s] Jahve betrübt hat am Tage seiner Zornglut? [13]Von der Höhe sandte er Feuer in meine Gebeine[t] und trat sie darnieder[u]; breitete meinen Füßen ein Netz aus[v], trieb mich zurück[w], machte mich wüste[x], den ganzen Tag siech[y]. [14]Angeschirrt[z] ist meiner Missethaten Joch durch seine Hand; in einander verflochten[a] kamen sie mir auf den Hals; Er[b] ließ straucheln meine Kraft, es gab mich der Herr in Hände, gegen die[c] ich nicht aufkommen kann. [15]Empor hob[d] alle meine Starken der Herr in meiner Mitte[e], berief gegen mich ein Fest[f] zu zerschmettern meine Krieger; die Kelter trat der Herr[g] der Jungfrau Tochter Juda[h]. [16]Darüber weine ich; mein Auge, mein Auge[i] rinnt von Wasser[k], weil fern von mir ein Tröster, der mein Herz erquicke; meine Kinder sind verstört, denn der Feind hat obgesiegt. [17]Breitet Zion ihre Hände aus[l] — sie hat doch keinen Tröster; entboten hat Jahve gegen Jakob die rings um ihn, als seine Dränger[m]; Jerusalem ist geworden zum Ekel[n] unter ihnen. [18]Gerecht ist Er, Jahve[o], denn seinem Munde widerstrebt' ich[p]!

---

vorholen u. zu Brot machen konnte. || [q] השיב נפש eigentl. die entweichende Seele zurückbringen, restaurieren Ruth 4, 15; synonym: השיב רוח. || **12.** [r] לא אליכם LXX *οὐ πρὸς ὑμᾶς;* Vulg. o vos omnes; Pesch. wörtlich לא לכון, dagegen Tharg. interpretierend: ich beschwöre euch! LXX, Vulg. lasen חוֹי אליכם (Jer 48, 1). Es ist nicht zu lesen לוֹא = לוֹ, worauf Verb. fin. folgen müßte; aber auch nicht zu ergänzen: nicht auf euch schauet, sondern auf mich (Näg.), was mindestens אֶל erforderte u. an sich müßig ist; auch nicht zu ergänzen אֵלָיְנָא (Luth., Ew.), oder הֲבִרי (Then.), wohl aber mit diesen לֹא = הֲלֹא zu fassen u. ein ganz allgemeiner Verbalbegriff zu supplieren: gelangt's nicht an euch? (Gerlach, K.). Anders die Ellipse Hos 3, 3: וגם אני אליך. || [s] אשר Acc. knüpft an das unmittelbar voraufgehende לי an. || **13.** [t] Jer 20, 9; Hi 30, 30; Ps 102, 4 Bild heftigsten, hier von Gott verhängten Schmerzes. || [u] וַיִּרְדֵּנָּה; LXX *κατήγαγεν αὐτό*: וַיֹּלִכֵנָּה Tautologie; Vulg. erudivit me: וַיְיַסְּרֵנִי; Pesch. ואחתני = וַיַּרְדֵּנִי; Tharg. übers. רדה Qal mit בָּבַשׁ. Dies Schwanken der Verss. beweist die Unsicherheit des Textes; doch läßt sich mit רדה Qal im buchstäbl. Sinne auskommen; Subj. bleibt יהוה, denn אש ist doch allermeist fem., u. das Suff. Sg. fem. ist kollektivisch auf die Gebeine zu beziehen Ew. § 317a; vom himmlischen Feuer durchwühlt fallen sie auseinander, Zion liegt unter dem göttl. Gericht ganz darnieder. || [v] Jagdbild Hos 7, 12. || [w] v. 8 fin. || [x] die Sache dringt ins Bild ein, obgleich שָׁמֵם auch von Einzelpersonen steht 2 S 13, 20. || [y] Jes 1, 5 ff. || **14.** [z] נִשְׂקַד *ἅπ. λεγ.* LXX Vulg. Pesch. übersetzen שקד u. zum Teil עַל statt עֹל; wir deuten mit den Neuern nach Qimchi = נִקְשַׁר vgl. עקד. Tharg. אִתְכְּבַשׁ „wurde erschwert" ist ungenau; ihre Sünden werden von Gottes Hand, wie ein drückendes Joch auf den Hals des Zugtiers, ihr auferlegt. || [a] die Hölzer des Jochs werden mit Stricken zus.gebunden, die Stricke sind „die Sünden" Subj. || [b] Jahve, der schon in בידי als letzte Ursache genannt war, nicht das Joch (Ew., K.). || [c] oder: in Hände eines solchen, gegen den ... Zur Konstr. vgl. G § 116, 3; 123, 3 Anm. 1. Gemeint ist das übermächtige Babel. || **15.** [d] סִלָּה LXX *ἐξῆρεν* auf der Schnellwage, verächtl. als leichte Ware, wie Qal Ps 119, 118; mit אַבִּירַי zus. ein schmerzl. Oxymoron. || [e] בְּקִרְבִּי zerstört eigentl. das Bild; aber der Dichter denkt an die Greuelscenen während der Eroberung der Stadt. || [f] Lv 23, 2 näml. ein blutiges Siegesfest der Feinde. || [g] Jes 63, 1—3 blutig zertreten wie abgeschnittne Trauben werden von Jahve selbst durch die Feinde die Kinder der Tochter Zion. לְ dat. incommodi. || [h] zu בתולת בת י׳ G § 116, 5; aber wie ist diese Jungfräulichkeit nun preisgegeben! || **16.** [i] עיני wird von LXX, Vulg., Pesch. nur einmal gelesen; das erste עיני kann gegen die Accente auch zu אני בוכיה (G § 75 Anm. 5) als Acc. des Gliedes gezogen werden G § 138, 1 Anm. 3. || [k] ירד מים wie Jer 9, 17; 13, 17: י׳ דמעה, eigentl. das Auge fließt zu Wasser (Präd.-Acc.) herab; vgl. „sich die Augen aus dem Kopfe weinen". || **17.** [l] Schutz u. Hilfe verlangend; zu פָּרַשׂ בְּ vgl. Ew. § 282 d. Der V. unterbricht die Klage Zions; vorher u. nachher redet sie in 1. Pers. || [m] nicht: ringsum seine Dränger LXX, Vulg., Then., K., Ew., sondern סביביו ist substantiviert wie Jer 48, 17 u. erstes Obj.; zur Sache vgl. v. 2. 10. || [n] zu נִדָּה vgl. v. 8 a. || **18.** [o] dies Bekenntnis ist das erste Wort nach der Pause sprachlosen Schmer-

Hört doch, all ihr Völker[q], und sehet meinen Schmerz; meine Jungfrauen und meine Jünglinge sind in die Verbannung gezogen! [19]Ich rief meinen Liebhabern[r], die haben mich betrogen; meine Priester und meine Greise verschieden in der Stadt, da sie sich Speise suchten, ihre Seele zu erquicken[s]. [20]Siehe, Jahve, daß mir angst ist; mein Innerstes will überwallen[t], mein Herz dreht sich mir im Leibe um[u]; denn ich war sehr widerspenstig[v]; draußen wütet das Schwert[w], drinnen dem Tode gleich[x]! [21]Sie[y] hörten, wie ich seufze, ich habe keinen Tröster[z]; alle meine Feinde hörten mein Unglück, voll Wonne, daß du es gethan[a]; du hast den Tag herbeigebracht[b], den du gerufen[c] — und es soll ihnen gehn wie mir[d]! [22]Es komme all ihre Bosheit vor dich[e], und thu ihnen an, wie du mir gethan ob all meinen Missethaten; denn[f] meiner Seufzer sind viel, und mein Herz ist ganz siech[g].

Die alphabetische Ordnung der Verse und der lyrische Charakter des Stücks gestatten nicht, einen scharf gegliederten Gedankengang herauszulesen. Die einzelnen Verse bestehen aus 3 Langzeilen mit Cäsur in deren Mitte; diese Form ermöglicht gleich sehr einen reichlichen Erguß des Gefühls wie ein im Übermaß des Schmerzes gleichsam schluchzend stoßweise hervorbrechendes Klagen. Zion erscheint teilweise als weibliche Idealgestalt in 3. Pers., teilweise ergreift sie selbst das Wort (v. 9 c. 11 c—16. 18—22). — Der Dichter hebt zuerst den schneidenden Kontrast zwischen dem ver-

---

zes Jer 12, 1; Dt 32, 4. || [p] מרה פה Nu 20, 24, mit Unglauben u. Ungehorsam gegen die wahren Propheten, z. B. Jeremia. || [q] v. 12. Oerê הָעַמִּים; sie begehrt wenigstens Mitleid, aber es geht ihr nach Hi 12, 5. || **19.** [r] vgl. v. 2 h, doch ist die Beziehung auf die Götzen nicht ausgeschlossen; auf sie paßt קרא u. die nachherige Nennung der Priester; vgl. Hos 2, 7. 12. || [s] die Leiter des geistl. u. bürgerl. Gemeinwesens kamen während der Belagerung jämmerl. in Mangel um. LXX, Pesch. fügen unnütz bei וְלֹא מָצְאוּ. || **20.** [t] 2, 11 (Hi 16, 16). || [u] Hos 11, 8 vor Mitleid, hier vor Leid. || [v] מָרוֹ = מָרָה wie v. 2 בָּכוֹ. Erste Ursache des überwallenden Schmerzes ist nicht die Strafe, sondern die Sünde. LXX, Vulg. denken irrig an מרר. || [w] Dt 32, 25 draußen = vor der Stadt, bei Ausfällen u. dgl. || [x] LXX kehrt die Worte um: כמות בבית ὥσπερ θάνατος ἐν οἴκῳ; wenn die Lesart echt u. nicht einfach המות (die Pest Jer 15, 2; 18, 21) zu lesen, so gilt שכלה חרב auch noch für בבית כמות: drinnen, d. h. in der Stadt u. beim Sturm bis in die Häuser hinein (wütet das Schwert) wie der (leibhafte) Tod; so wenigstens angedeutet durch Tharg. „wie der Verderberengel, der über den Tod gesetzt ist"; vgl. auch בָּכוֹר מָוֶת Hi 18, 13; die Neuern anders, aber unwahrsch. || **21.** [y] Subj. sind die sofort genannten Feinde. LXX Imptv שִׁמְעִי ist nicht zu empfehlen. || [z] diese Klage nun zum 5. Mal: v. 2. 9. 16. 17. || [a] sonst wirft das Unglück eines Volks einen Vorwurf auf seinen Gott; aber diese Heiden fragen nicht spöttisch: אַיֵּה אֱלֹהֵיהֶם Jo 2, 17; Mi 7, 10, sondern freuen u. rühmen sich, daß Zions Gott selbst wider Zion sei; vgl. Jes 36, 7. 10. Diese Worte in Zions Munde wollen Jahves קִנְאָה für sein Volk wecken. || [b] die meisten Neuern, außer Näg., fassen הֵבֵאתָ entw. precativ oder wenigstens futurisch u. verstehen „den Tag" von der durch Jahve herbeizuführenden Wendung des Geschicks zur Freude Zions, zur Beschämung der Feinde; Vulg. geradezu: diem consolationis. Allein nichts deutet darauf, daß den Perff. הבאת u. קראת eine andere zeitl. Bez. eigne, als עשית; sie bieten sich im Ggteil als passende Erklärung für dieses an, andernfalls wäre Imptv oder Impf. gesetzt. || [c] der Gerichtstag über Juda war, wie auch die Heiden wissen konnten, längst zum voraus angekündigt; LXX übers. קראת עת (*καιρόν*), womit das Moment des *καιρὸς πεπληρωμένος* mehr hervortritt: als das Gericht reif war. Bei futurischer Auffassung der Verba müßte an die Heilsverheißungen gedacht werden. || [d] daß dieser Wunsch, der mehr an das Folgende anschließt, hier abgerissen lautet, ist kein Grund gegen die richtige Beziehung der voraufgehenden Verba auf Vergangenes: der Unwille Zions über den heuchlerischen Triumph der Feinde bricht plötzl. hervor. Zu היה כ „das gleiche Schicksal haben wie" vgl. Gn 18, 25; 1 S 17, 36. || **22.** [e] der auch ihnen ein gerechter Vergelter sein wird. || [f] sie trotz all ihrer רעה triumphierend, ich seufzend u. zerschlagen; darin liegt für Jahve ein Motiv Gericht auch über jene zu halten, daher כִּי. || [g] Jer 8, 18.

gangenen Glanz und dem gegenwärtigen Jammer hervor. Einst die kinderreiche Fürstin unter den Völkern, jetzt das verlassene und verratene, zu Tode betrübte Weib, in die Verbannung getrieben und ruhelos umhergehetzt v. 1—3. Vom Bilde zur Sache übergehend ergießt sich die Klage über die jetzige Vereinsamung Jerusalems, eine Strafe für ihre Sünden, während die Feinde triumphieren; Zions Pracht ist dahin, denn ihre Edelsten sind gejagtem Wilde gleichgeworden v. 4—6. Jerusalem selbst vergleicht gramvoll ihr gegenwärtiges Elend mit ihrer früheren Herrlichkeit; Schmach und Beschämung vor aller Welt trafen sie um ihrer zahllosen Sünden willen. Da niemand sie trösten will, schickt sie einen Gebetsseufzer zu Jahve empor v. 7—9. Der Gedanke, daß unreine Heiden ihr Heiligtum entweiht und beraubt haben, während ihr Volk im Hunger darbt, preßt ihr nochmals den Seufzer aus, J. möge doch ihre Verachtung schauen v. 10. 11. Ja auch alle Vorübergehenden seien Zeugen ihres unendlichen Schmerzes; Jahves Zorn hat sie so tief elend gemacht und sie übermächtigen Feinden preisgegeben, als wollte er ein Völkerfest gegen sie veranstalten v. 12—15. Gott und Menschen wider sich — weint Z. untröstlich v. 16. 17, muß aber schuldbewußt die Gerechtigkeit des göttlichen Gerichtes anerkennen. Die Völker mögen auf das Trauergeschick dieser verlassenen Mutter achten, die alle Stützen ihres Vertrauens zusammenbrechen sah v. 18. 19; aus dem durch trotzigen Ungehorsam verdienten Jammer schreit sie zu J., der endlich bei dem gottlosen Triumph der Feinde dareinsehen und ihre Bosheit ebenso hart bestrafen muß! v. 20—22. || Drei Dinge sind in diesem auf- und abwogenden Gefühlserguß zu bemerken: mit schmerzlicher Lust versenkt sich die Klage in den Abgrund des jetzigen Elends; mit großer Bestimmtheit bekennt sie aber auch die begangenen Sünden als Ursache dieses tötlichen Leids; und endlich deutet sie in kurzen Gebetsrufen an, daß Gottes Volk sich auch im Gericht nicht völlig von seinem Gotte scheiden läßt.

Das zweite Lied c. 2.

[1]Ø wie umwölkt[a] in seinem Zorn der Herr die Tochter Zion! Er warf vom Himmel zur Erde die Herrlichkeit Israels[b] und gedachte des Schemels seiner Füße[c] nicht am Tage seines Zorns. [2]Es vertilgte der Herr — und[d] schonte nicht — alle Auen Jakobs[e], verstörte in seinem Grimm die Festen der Tochter Juda[f], warf sie zu Boden[g], entweihte das Reich und seine Fürsten[h]; [3]er zerbrach in Zornesglut jegliches Horn Israels[i], wandte rückwärts seine Rechte vor dem Feinde[k] und zündete Jakob an wie Flammenfeuer, das ringsum frißt[l]. [4]Er spannte

Zu Kap. 2.

1. [a]יעיב R עור, wahrsch. denom. von עָב, LXX *ἐγνόφωσεν*. || [b]d. h. die Stadt Jerus., wie auch der Berg Zion Ps 48, 3 משוש כל הארץ heißt, u. Babel Jes 13, 19 תפארת גאון כשדים. Ihr Sturz war wie vom Himmel zur Erde Mt 11, 23. || [c]des Tempels mit der Bundeslade 1 Ch 28, 2; Ps 99, 5, die doch unantastbar u. unzerstörbar schienen Jer 7, 4. Nicht gedenken ist Litotes = er gab der Zerstörung preis Jer 7, 14. || **2.** [d]Kethîb u. LXX ohne, Qerê mit וְ. || [e]die Weidetriften u. Wohnungen in der Landschaft im Ggsatz zu Jerus. u. zu den Festungen; sie waren „verschlungen" (בלע auch v. 5. 8. 16), vom Erdboden weggetilgt. || [f]z. B. Lakhisch u. Aseqa Jer 34, 7. || [g]הגיע לארץ ist nähere Erkl. zu הרס, gehört also nach der richtigen Accentuation zum vorigen Jes 25, 12; Ez 13, 14. || [h]wozu den geschichtl. Kommentar bietet Jer 52, 8—11; vgl. auch Jes 43, 28. LXX *βασιλέα αὐτῆς* מַלְכָּהּ (auch Pesch.), nicht unmöglich Subj. aller Verba hier u. nachher ist Jahve, in dessen Hand der Chaldäer nur die Zuchtrute war, wie einst Assur Jes 10, 5. || **3.** [i]קרן nicht die Grenzfestungen (Then.), sondern allgemeiner jedes Abwehrmittel, die מָגֵן־צִנָּה Hi 36, 19; er machte Israel (Juda) wehrlos. || [k]Das Suff. von ימינו könnte auf Israel bezogen werden: Jahve wendet die zur Gegenwehr ausgestreckte Hand Israels vor dem Feinde kraftlos zurück, etwa das Ggteil von החזיק ימין Jes 41, 13; aber da die Beziehung des Suff. auf das Subj. an sich leichter ist u. die Suff. v. 4 deutl. auf Jahve gehen, erklärt man besser: Jahve zog seine sonst zum Schutze seines Volkes ausge-

seinen Bogen wie ein Feind[m], daſtehend mit seiner Rechten[n] wie ein Dränger, und würgte alle Augenweide[o]; in das Zelt der Tochter Zion goß er aus wie Feuer seinen Grimm[p]. 5Der Herr ward dem Feinde gleich, vertilgte Israel, vertilgte all seine Burgen, verwüstete seine Festen[q] und machte in der Tochter Juda des Geseufzes und Seufzens[r] viel. 6Und er verstörte wie einen Garten sein Gehege[s], verwüstete seinen Festplatz[t]; vergessen ließ Jahve in Zion Fest und Sabbat[u] und verwarf im Wallen seines Zorns König und Priester[v]. 7Der Herr verschmähte seinen Altar, verabscheute sein Heiligtum[w], lieferte in Feindeshand die Mauern ihrer Burgen[x]; man erhob Geschrei im Hause Jahves wie am festlichen Tage[y]. 8Jahve gedachte[z] zu vernichten die Mauer der Tochter Zion; er spannte die Meßschnur[a], wandte seine Hand nicht ab vom Vertilgen und machte trauern Wall[b] und Mauer; sie liegen zusammen kläglich[c]. 9Es sanken in den Boden ihre Thore; er verderbte und zerbrach ihre Riegel[d]; ihr König und ihre Fürsten sind unter den Heiden, kein Gesetz ist da; auch ihre Propheten erlangen kein Gesicht von Jahve her[e]. 10Es sitzen am Boden schweigend[f] die Ältesten der Tochter Zion, haben

---

reckte Hand vor dem Chaldäer zurück, ließ ihm freies Spiel. || [l]Bild der von Jahve herbeigeführten Kriegsverheerungen. || **4.** [m]Jahve selbst, der unsichtbare gewaltige Feind, hinter dem Chaldäer; zum Bild vgl. Ps 7, 13. 14. || [n] נָצָב Part.; LXX Vulg. übersetzen הַצַּר, wobei ימינו Obj. wird; es ist keinesfalls Ortsbestimmung „zu seiner Rechten" Näg., da hiefür eine Präpos. vermißt wird, u. der Schützer, nicht der Feind zur Rechten steht; vielmehr „mit seiner Rechten", Acc. des nähern Umstandes, weil die Rechte seine furchtbare Waffe gegen Israel, anst. wie sonst die Beschützerin, geworden; Ps 17, 13. 14; G § 138, 1 Anm. 3. || [o]z. B. die junge Mannschaft u. die Jungfrauen 1, 18. || [p]bei der Eroberung, Demolierung u. Verbrennung der Stadt Jer 52, 12—14. Die Tochter Zion ist die Bewohnerschaft, ihr Zelt die ganze Stadt Jeruſ. || **5.** [q]Die Suff. wechseln im Genus, zuerst fem., weil der Dichter an die Paläste oder Burgen der Landschaft u. Stadt denkt, dann masc., weil auf Israel als Volk bezogen; vgl. übr. Jer 48, 18, wenn nicht nach LXX, wo manche Handschriften aber auch αὐτοῦ bieten, zu lesen: מִבְצָרֶיהָ. || [r]Jes 29, 2. Der ganze v. 5 resümiert die Katastrophe, die vorher in einer anschaul. Klimax geschildert war. || **6.** [s]גנן, LXX dafür ὡς ἄμπελον, so auch Ew., aber wahrsch. irreführende Reminiszenz aus Hi 15, 33. חמס immer gewaltthätige Behandlung der Übermacht; שׂך von שכך braucht nicht mit סך Ps 27, 5 verwechselt zu werden (LXX σκήνωμα Ew., Then., Näg.), sondern bed. Gehege, Einzäunung u. synekdochisch den eingehegten Raum, hier: der Haram, der von Jahve mit seine Heiligkeit schützenden Bestimmungen umgebene Tempelplatz; das Suff. eignet diesen Platz Jahve zu, verbürgt daher scheinbar seine Unverletzlichkeit. Diesen verwüstete er gewaltthätig (durch Nebusaradan Jer 52, 12 ff.) בַּגָּן, aber nicht „so leicht u. mühelos", sondern so widersinnig u. unbegreifl., so im Widerspruch mit der ursprüngl. Bestimmung des zerstörten Gegenstandes. || [t]מוֹעֵד hier der Ort der Zus.kunft Jahves mit seinem Volke, Vulg. tabernaculum. || [u]nach der Zerstörung der Kultusstätte. || [v]vgl. v. 2c; LXX fügt noch וְשֹׂר zu König u. Priester. Bei diesen ist nicht an einzelne Persönlichkeiten, z. B. Zedekia u. Seraja (Jer 52, 11. 24 ff.) zu denken, sondern allgemein an die Spitzen der bürgerl. u. geistl. Gewalt; nicht weil der König neben dem Priester sich im Kultus hervorragend bethätigt hätte (Näg.), sondern weil der religiöse u. der politische Bestand des Volks unzertrennl. verbunden waren u. mit jenem auch dieser fiel. || **7.** [w]מקדש das Heiligtum im engern Sinne = הֵיכָל. || [x]Da vorher u. nachher vom Tempel die Rede ist, müssen die ארמנות (das Suff. ־יהָ geht auf die Stadt) hier die hochragenden Tempelgebäude sein. || [y]das Geschrei der in den Tempel gedrungenen Feinde. || 8. [z]die ganze Zerstörung beruhte auf göttl. Ratschlusse. || [a]aber nicht zum Bauen, sondern zur Zerstörung, um den ausgeleerten Platz abzustecken Am 7, 7—9; Jes 34, 11. || [b] חֵל LXX προτείχισμα, Vulg. antemurale, die kleinere Vormauer vor dem Graben, hinter welchem הַחוֹמָה, die eigentl. Mauer. || [c]vgl. Jer 14, 2. || **9.** [d]die Schilderung umfaßt v. 8 u. hier wieder die ganze Stadt; hier: die Feinde konnten durch göttl. Verhängnis ungehindert in sie eindringen. || [e]wenn König u. Fürsten bereits in die Verbannung abgeführt sind, so wird auch mit אֵין תּוֹרָה וגו׳ der Zustand der Exulanten geschildert sein (Näg.), nicht der des zurückbleibenden Restes

Staub auf ihr Haupt geworfen, sich mit Trauertuch umgürtet; zur Erde senken ihr Haupt[g] die Jungfrauen Jerusalems. [11]Dahinschwinden durch Thränen meine Augen[h], mein Innerstes wallt empor[i], zu Boden ergießt sich meine Leber[k] über den Ruin der Tochter meines Volks[l], da Kindlein und Säugling verschmachteten[m] in den Gassen der Stadt. [12]Zu ihren Müttern sagten[n] sie: Wo ist Korn[o] und Wein? als sie verschmachteten wie ein Todeswunder in den Gassen der Stadt, als ihre Seele sich ergoß in den Busen ihrer Mütter[p]. [13]Was beteur' ich dir[q], was vergleich' ich mit dir, o Tochter Jerusalem! was stell' ich dir gleich, daß ich dich tröste[r], o Jungfrau Tochter Zion? denn groß wie ein Meer ist dein Ruin[s]; wer mag dich heilen[t]? [14]Deine Propheten schauten dir Trug und Tünche[u] und deckten deine Schuld nicht auf[v], um dein Geschick zu wenden[w], und schauten dir Sprüche[x] des Trugs und — der Verstoßung[y]. [15]Es schlagen über dir die Hände zusammen[z] alle die des Weges ziehen, zischen[a] und schütteln ihren Kopf[b] über der Tochter Jerusalem: „Ist das die Stadt, die man nannte die vollkommen schöne[c], Wonne des ganzen Erdkreises[d]!" [16]Es sperren gegen dich ihren Mund auf[e] alle deine Feinde, zischen und knirschen mit den Zähnen[f], sprechen: „Wir haben verschlungen[g];

(Then.), wo Jer. freil. noch הֵדוֹן empfing Jer 42,4—43,1. Die Weggeführten hatten keine Thora mehr, weil deren Geltung u. Ausführbarkeit an die zerstörte Kultusstätte geknüpft war, u. unter ihnen schwieg die Prophetie, hatte nichts Tröstliches von Jahve her zu eröffnen; an Ez. denkt der Dichter nicht (gegen K.). Mit Gesetz u. Gesicht, dem feststehenden u. dem flüssigen Offenbarungsmedium, verliert Israel seinen Charakter als Jahves Volk. Ew. erklärt מצאו (nach LXX, Vulg.) als reines Prätexit. „Während der letzten Tage der Belagerung u. dann während der Zerstörung wurden nicht einmal mehr Prophetenstimmen laut." Aber die voraufgehende Schilderung hat schon tiefer in die Folgezeit hinabgeführt, u. Jer.s Zeugnis wäre damit übersehen. || **10.** [f]nicht vor Ratlosigkeit, sondern vor Trauer schweigen sie Hi 2,13. || [g]das sonst gerade von ihnen fröhlich erhobene. || **11.** [h]Jer 14,6; Pf 69,4. || [i]1,20. || [k]LXX, Pesch. בְּבִקְעֵי st. בְּבִקְעֵי paßt nicht neben עינים u. מֵעַיִם u. wird auch nirgends „ausgegossen". Die Leber scheint Spr 7,23 als Sitz der Lebenslust (spez. der geschlechtlichen) aufgefaßt; wird sie (nicht: die Galle) ausgegossen, so hört aller Lebensmut auf; hier ist sie dazu als wichtiger Teil der מעים genannt. || [l]jeremianischer Ausdruck Jer 6,14; 8,11.21. || [m]zur Synkope בֻּעֲטָה vgl. Ew. § 244b. || **12.** [n]Impf. nach G § 127, 4b. Ergreifende Schilderung der v. 11 angedeuteten Jammerscenen der Hungersnot in der belagerten Stadt, die auch unmittelbar nach der Einnahme noch eine zeitlang fortgedauert haben muß. || [o]דָּגָן = לֶחֶם poetisch, ohne daß man an קֶמַח zu denken braucht. || [p]an dem sie sterbend lagen, als wollten sie aus dem versiegten Lebensquell trinken. || **13.** [q]lies nach Qerê Hiph. אַעִידֵךְ, da Qal ungebräuchl. הֵעִיד, gew. mit בְּ der Person, bezeichnet jede ernste Ansprache, in malam, oder wie hier in bonam partem, hier mit Acc. wie Hi 29,11. Sinn: Was für eine תְּעוּדָה könnte ich dir zur Aufrichtung vorhalten? Keine! || [r]solamen miseris socios habuisse malorum. || [s]LXX falsch *ποτήριον* (כּוֹס st. כּוֹם) *συντριβῆς σου.* || [t]Jer 30,12 ff.; Jes 1,6. **14.** [u]Vgl. die Schilderungen des Gebahrens falscher Propheten u. Prophetinnen Jer 23; Ez 13. תָּפֵל ist Bild des glänzenden, aber trügerischen Scheins, u. als solches mehrfach von Ez. für die Wirksamkeit falscher Propheten gebraucht; aber abhängig ist darum unsre Stelle nicht von Ez. S. Einl. 3. Mit תַּהְתֵּלָה Jer 23,13 ist תָּפֵל nicht ganz gleichbedeutend (K.). || [v]was doch Aufgabe des echten Proph. ist Mi 3,8; vgl. Ez 13,22; Jer 23,17.22. || [w]Die Bußpredigt hätte, wenn willig aufgenommen, die Katastrophe abgewendet: השיב שבות; vgl. Ez 22,30. || [x]Jer 23,33 ff. || [y]ומדוחים noch abhängig vom st. cst. משאות (Ew. § 289c), bezeichnet das von den falschen Propheten nicht beabsichtigte, aber thatsächl. herbeigeführte Resultat; Luther gut: damit sie dich zum Lande hinaus predigten. Der Dichter erkennt somit in der Wirksamkeit der falschen Prophetie eine Hauptursache des nationalen Unglücks, in Übereinstimmung mit Jer 27,10.15. || **15.** [z]der Ausdruck entscheidet nicht, ob aus entsetzter Verwunderung oder aus Schadenfreude Hi 27,23 (wo auch שרק damit verb.); doch spricht der Zshg für letzteres. || [a]Jer 19,8. || [b]Gestus höhnischer Schadenfreude Pf 22,8; Hi 16,4; auch הֲנִיעַ בְּרֹאשׁ (הֵנִיר) || [c]כְּלִילַת יְפִי = מְכְלַל יָפְיִי Pf 50,2. Vgl. Ez 27,3 u. Einl. 3; u. zur Frage das Analogon

ja[h] das ist der Tag, den wir erhofften, wir erreichten, wir sahen ihn[i]!“ [17]Vollbracht hat Jahve, was er gesonnen[k], durchgeführt[l] sein Wort, das er von den Tagen der Vorzeit her entboten[m]; riß nieder ohne Schonung[n] und machte den Feind ob dir fröhlich, das Horn deiner Dränger hoch[o]. [18]Ihr Herz schreit[p] zum Herrn; du Mauer der Tochter Zion[q], laß dem Bache gleich fließen Thränen Tag und Nacht[r], gönne keinen Stillstand dir[s], dein Augapfel[t] ruhe nicht! [19]Steh auf, schreie in der Nacht, am Beginn der Wachen[u] schütt' aus wassergleich dein Herz vor dem Angesichte des Herrn; heb' zu ihm deine Hände auf ob deiner Kindlein Seele[v], die vor Hunger verschmachteten an allen Gassenecken. [20]Siehe, o Jahve, und schaue darein[w], wem hast du solches angethan[x]? Sollen Weiber ihre Frucht essen, die zartgepflegten Kindlein[y]? Soll gemordet werden im Heiligtum des Herrn[z] Priester und Prophet? [21]Es lagen zu Boden draußen Knabe und Greis[a]; meine Jungfrauen und meine Jünglinge sind durchs Schwert gefallen; du würgtest am Tage deines Zorns, schlachtetest ohn' Erbarmen! [22]Du riefst[b] wie am Festtage[c] zusammen meine Schreckniſſe[d] ringsum; und es gab am Zorntag Jahves

---

Jes 14, 16 ff. || [d]Ps 48, 3. || **16.** [e]Hohngebärde 3, 46; Ps 22, 14; Hi 16, 10 [פָּעַר בָּפֶה]. || [f]Hi 16, 9; Ps 35, 16; 37, 12, auch חרק שנים oder בְּשׁ׳ Zeichen grimmiger Schadenfreude. || [g]das Obj. ist dem voraufgehenden עליך zu entnehmen. || [h]אך nur dieser, also dieser gewiß, vgl. Ps 73, 1. || [i]das Obj. der asyndetisch gereihten Verba ist am einfachsten הֹם LXX *εὕρομεν αὐτήν*. Beachte die Voranstellung des ה als Leitbuchstaben von v. 16 vor ע v. 17; Umstellung der Verse zerstört den guten Zshg. || **17.** [k]vgl. Sach 1, 6; Jer 51, 12. Die Schadenfreude ist den Feinden nur durch göttl. Ratschluß zuteil geworden, worin Ursache zur Beugung, aber zugleich Trost für die Gezüchtigten liegt. || [l]בִּצַּע LXX *συνετέλεσεν* abschneiden Jes 10, 12; Sach 4, 9. || [m]schon in den Drohungen Moses Lv 26; Dt 28; vgl. 1 K 8, 46 u. zu צִוָּה אִמְרָה Jes 9, 7: שָׁלַח דָּבָר; das Wort Gottes ist als Gerichtsbote leicht hypostasiert. || [n]vgl. v. 2. || [o]1 S 2, 10; 1 Ch 25, 5. || **18.** [p]das Perf. צעק steht von der in die Gegenwart hineinreichenden Vergangenheit G § 126, 3a. || [q]daß die Mauer zum Weinen aufgefordert wird, ist allerdings ein kühnes Bild, doch nicht ohne Analogie: auch Thore können seufzen, trauern, heulen Jes 3, 26; 14, 31. Die M. der Tochter Z. ist die niedergerissene (v. 9) als Symbol der Zerstörung, gemeint aber sind die innerhalb der einstigen Mauern Wohnenden, vgl. das Suff. in לִבָּם, im Grunde eben doch die Tochter Z. selbst, die auch als Subj. der Imperative v. 19 anzusehen. Wäre der Anstoß unüberwindl., so müßte nach Vulg. gelesen werden עַל חומת וגו׳: es schreit ihr Herz zum Herrn ob der (zerfallenen) Mauern der Tochter Z., worauf dann בת ציון Subj. von הורידי wird; doch schützt LXX den massor. Text, u. jedenfalls ist nicht mit Then. חוֹמַת zu חֹמָם zu ändern u. zum 1. Versglied zu ziehen; wenn „umsonst“, wozu dann die Aufforderung v. 19? || [r]vgl. 3, 48. || [s]פּוּגָה *ἅπ. λεγ.* LXX *ἔκνηψις*, vgl. הֲפָגוֹת 3, 49; das Verbum פוג, syrisch pôg, findet sich mehrfach in der Bdtg „nachlassen, ermatten“. Zum st. cst. vor לך Ew. § 287d 2; 289b. || [t]בת־עין auch Ps 17, 8, neben אִישׁוֹן Vulg. pupilla oculi tui; Sach 2, 12: בָּבַת־עֵין Augenöffnung; vgl. Jer 14, 17; Ps 42, 4. || **19.** [u]der Dichter denkt an den Ruf der beim Beginn der 3 Nachtwachen sich ablösenden Wächter; hier ist nicht bloß der erste, also der Beginn der Nacht, wo man der ersten Ruhe pflegt, gemeint, sondern „die ganze Nacht hindurch“. || [v]klagend, nicht bittend, denn das Leben der Kindlein ist schon verloren v. 11. 12. || **20.** [w]aus v. 21 „meine Jungfrauen u. Jünglinge“ ersieht man, daß hier die Tochter Z. betet, der Aufforderung des Dichters v. 19 folgend; vgl. 1, 11. || [x]deinem auserwählten Volke, deiner נחלה! also ein unerhörtes, unglaubliches Verhängnis. || [y]אִם .... אִם indirekte Frage Ew. § 324c. 1. Entsprechen diese Greuel wirkl. deiner Strafabsicht? oder überschritten sie sie nicht weit? פְּרִי ft. פִּרְיָן, LXX übr. פְּרִי בִטְנָן. Von diesen Greueln (4, 10) melden den geschichtl. Berichte 2 K u. Jer. nichts; vgl. aber Dt 28, 53; Lv 26, 29; Jer 19, 9. || [z]2 Ch 36, 17. || **21.** [a]als חֲלָלֵי חֶרֶב; das Blutbad erweitert sich vom Heiligtum auf die ganze Stadt u. ergreift alle Geschlechter u. Alter. || **22.** [b]תקרא Impf., weil als Leitbuchst. ת erfordert wurde, st. וַתִּקְרָא. ו cons. vor Impf. kann poetisch wegfallen Ps 8, 6. 7. || [c]v. 7; 1, 15. || [d]מְגוּרַי LXX *παροικίαι* die Beisassen Ps 55, 16, so auch Ew.: meine Weiler = die Einwohner der schutzlosen Landstädte u. Dörfer,

keinen Entronnenen noch Übriggebliebenen[e]; die ich aufgepflegt[f] und großgezogen, die hat mein Feind vernichtet!

Die Form des Lieds ist die gleiche wie c. 1, daher auch hier ein strenger Zusammenhang nicht nachweislich. — Jahve selbst hat namenloses Unglück über seine eigene Stadt gebracht, all ihre Wehrmittel zerstört und ist selbst ihr ergrimmter Feind geworden, sie hilflos ausliefernd v. 1—5. Der Kultus ist vernichtet, das Heiligtum durch die Eroberer geschändet v. 6. 7. Die nach Gottes Ratschluß zerstörte Stadt ist zum wüsten offenen Platze geworden, König und Fürsten in der Verbannung; Jahves Stimme in Gesetz und Prophetie schweigt dem verlassenen Volke, und seinen Ältesten und Jungfrauen bleibt nur hoffnungsloseste Trauer übrig v. 8—10. Mit heftigster Gemütsbewegung und bitterlichem Weinen vergegenwärtigt sich der Dichter, wie Kindlein an der Mutterbrust jämmerlich verschmachteten v. 11. 12; dieser Jammer ist beispiellos, daher untröstlich v. 13. Die Hauptschuld tragen die schmeichlerischen falschen Propheten v. 14; um ihretwillen mußte es dahinkommen, daß die einst so hochgepriesene herrliche Stadt jetzt ein Gegenstand des Hohnes und der Schadenfreude für ihre Feinde geworden v. 15. 16. Aber ob auch der Feind sich freuen mag, es ist doch nur ein längst ergangenes göttliches Drohwort, das J. jetzt erbarmungslos ausführte v. 17. Darob schreien die Gerichteten inbrünstig zu Gott, ja die gesunkene Stadtmauer möge sogar ohne Ende mitweinen und Nächte hindurch die Klage um ihre verschmachteten Kinder vor dem Herrn ausschütten v. 18. 19. So ruft denn Zion den Blick J.s auf sich herab; er möge selbst urteilen, ob die Greuelscenen der Hungersnot und die Mordscenen im Heiligtum seinem Strafwillen entsprachen? Ist doch Jerusalem durch Jahve selbst zum Leichenfeld gemacht, entsetzlich ausgemordet und mit Schrecknissen umgeben v. 20—22. (Kann J. solches mitansehen, ohne richtend und helfend einzuschreiten?) — Eigentümlich sind diesem Liede die wie mit blutigen Thränen geschriebenen entsetzten Erinnerungen an die Greuel der Belagerung und Eroberung, welche die geschichtlichen Berichte mit den lebhaftesten Farben ergänzen. Immer wieder schlägt der Gedanke durch, daß über dem grausamen und nun schadenfroh triumphierenden Feind dennoch der hohe Rat Jahves schwebt; und wenn der Dichter das grauenhafte Elend zu malen sich nicht genugthun kann, so keimt doch schon in dieser Klage unausgesprochen die leise Hoffnung, daß gerade die furchtbare Strenge des Gerichts und die feindliche Überschreitung des Strafauftrags Gottes erbarmenden Blick wieder auf sein zertretenes Erbe ziehen muß.

Das dritte Lied c. 3.

[1]Ich bin der Mann, der Elend sah[a] durch seines Grimmes Rute[b]; [2]mich trieb und führte er in Finsternis und Nicht-Licht[c]; [3]nur gegen mich kehrt er seine Hand in einem fort[d] den ganzen Tag! [4]Er rieb mein Fleisch auf und meine Haut, zerbrach meine Gebeine[e]; [5]er baute gegen mich und umgab (mich) mit Gift und Mühsal[f]; [6]in Finsternisse setzte er mich, den uralten Toten gleich[g]. [7]Er um-

welche sich bei der Gefahr in die Hauptstadt flüchteten, nur um dort umzukommen. Aber מגורים heißt vielmehr Wanderschaft, Pilgrimschaft, u. der jeremianische Ausdruck מָגוֹר מִסָּבִיב liegt zu nahe, als daß man nicht mit Vulg. „erschrecken, grauen" vorziehen müßte. || [e]Jer 42, 17; 44, 14. || [f]שִׂגֵּחַ eigentl. palmis (שָׂגַח) gestare, abstr. שִׂגָּחִים v. 20; LXX ἐπικρατεῖν.

Zu Kap. 3.

1. [a]sehen = erleben, wie: das Leben, den Tod sehen. עֳנִי klingt mit אֳנִי zus. || [b]der Ausdruck wie Spr 22, 8; das Suff. bezieht sich auf Gott, den der Dichter erst v. 18 als geheimen Urheber all dieser Leiden zu nennen wagt. || **2.** [c]Hi 12, 25; Am 5, 18; die Verba deuten an: mich den Widerstrebenden. || **3.** [d]zu ישוב יחפך vgl. G § 142, 3 b; Strack[2] § 84 f. Der Redende kommt sich wie Hiob als ganz bes. von Gott geschlagen vor; die individuelle Schmerzempfindung ist die lebhafteste. || **4.** [e]d. h. brachte mich physisch gänzl.

mauerte mich, daß ich nicht hinaus kann[h], machte meine Fessel schwer; [8]ob ich auch schreie und rufe, so verstopft er mein Gebet[i]. [9]Er ummauerte meine Wege mit Quadern; meine Pfade krümmte er[k]; [10]ein lauernder Bär ist er mir, ein Löwe in Verstecken[l]; [11]meine Wege leitete er irre[m] und zerfleischte mich[n], machte mich öde[o]. [12]Er spannte seinen Bogen und setzte mich hin wie das Ziel für den Pfeil[p], [13]ließ in meine Nieren dringen die Söhne seines Köchers[q]. [14]Ich ward zum Gespött für mein ganzes Volk[r], ihr Saitenspiel[s] den ganzen Tag; [15]er machte mich von Bitternissen satt[t] und von Wermut trunken[u] [16]und ließ auf Kies meine Zähne knirschen[v], beugte mich in Asche nieder[w]. [17]Du stießest aus dem Wohlsein meine Seele[x], ich vergaß des Glückes. [18]Da sprach ich: dahin ist mein Glanz[y] und meine Hoffnung an Jahve verloren[z]. — [19]Gedenke[a] meines Elends und meiner

herunter. Ps 49, 15; Is 38, 18. || **5.** [f]LXX übersetzt: וירקח ראשי הלאה, aber ראש Kopf ist für חקיח kein passendes Obj., obgleich so die störende Zus.ordnung des bildl. ראש Gift (v. 19; Jer 8, 14; Dt 32, 32; Vulg. fel) mit dem unbildl. תלאה beseitigt würde. Das Bild einer belagerten Stadt schwebt vor wie Hi 10, 17. || **6.** [g]ebenso Ps 143, 3. Die vorlängst Gestorbenen sind kein Gegenstand göttlicher Vorsehung u. Gnadenoffenbarung mehr, sondern göttlicher u. menschlicher Erinnerung entschwunden Ps 88, 5–7. 11–13; also nicht: die ewig Toten (K.) Hi 14, 10–12, was selbstverständlich. || **7.** [h]Ps 88, 9; vgl. unser: ich weiß nicht wo aus u. ein Hi 19, 8. || **8.** [i]prägnante Konstr., eigentl.: er verstopft sein Ohr meinem Gebet, שתם = סתם; v. 44. || **9.** [k]עוה nicht: subvertit (Vulg.), verstörte (Ew., Then., K.), sondern „verdrehte" (Raschi); er führt mich so wunderl. u. unheilvoll, daß ich mich gar nicht zurechtfinden kann, während V. 9a unüberwindl. Hemmung bezeichnet. || **10.** [l]Steigerung der göttl. Befehdung nach häuf. Bildern Hos 13, 8; Am 5, 19; Ps 17, 12. || **11.** [m]סורר von סור eigentl. abseits, d. h. in die Irre führen, vgl. v. 9. Subj. ist aber nicht das Raubtier (Then.), sondern Gott. || [n]פשח ἅπ. λεγ. nicht *κατέπαυσεν* LXX, sondern zus.-zuordnen mit aram. פְּשַׁח zerfleischen, zerreißen, für hebr. שִׁסָּה oder טרף; das Raubtierbild wirkt nach, vgl. Hi 16, 9. || [o]1, 13. 16. || **12.** [p]2, 4; Hi 16, 12. || **13.** [q]d. h. die Pfeile (בְּנֵי־קַשְׁתּוֹ Hi 41, 20), die göttl. Geschosse (Leidensverhängnisse) treffen bis in die innerste Lebensempfindung hinein Hi 16, 13. || **14.** [r]die singularische Auffassung von עַמִּי LXX Vulg. ist unbedenkl.; denn selbst wenn גֶּבֶר v. 1 Personifikation der Gemeinde wäre (Smend), so kann dieser Zug in die bildl. Rede geflochten sein, u. ein einzelner Dulder, z. B. Jeremia, mochte auch nach der Katastrophe noch derartiges erleben Jer 43 (u. im Exil Is 50, 6); vgl. auch Jer 20, 7. Daher ist die pluralische Auffassung עַמִּים = עַמִּים (mehrere Hdschrr., Ew., Then., G § 87, 1b; Ps 144, 2) nicht zu empfehlen; ist die Rede individuell gemeint, so wäre der Plur. Übertreibung; ist sie bildl. u. kollektiv, so fiele sie mit dem Plur. aus dem Bilde. || [s]v. 63; Hi 30, 9. || **15.** [t]Hi 9, 18. || [u]Jer 23, 15. || **16.** [v]Der Gedanke ist verwandt mit Spr 20, 17; Kies ist nicht nur kein Genußmittel, sondern beschädigt u. zermalmt die Zähne: er gab mir statt Brot Steine. גרס Ps 119, 20 zermalmt sein (vor Sehnsucht); Hiph. zermalmen, indem er nämlich das Kies zu beißen gibt. || [w]כפּשׁ Hiph. ἅπ. λεγ. nicht: *ἐψώμισεν* LXX, cibavit Vulg., sondern mit כבש zus.zustellen: „er versetzte mich in die tiefste Trauer". || **17.** [x]Der Übergang aus der 3. Pers. zur Anrede an Gott ist nicht so auffällig, bes. wo er Jahve endlich zu nennen im Begriffe steht v. 18, daß hier die gew. transitive Bdtg von זנח verlassen werden müßte, vgl. Ps 88, 15. LXX erleichtert unbefugt *ἀπώσατο* 3. Pers., Gr. Ven. *ἀπέστητο*, Vulg. repulsa est; Pesch. u. Tharg. nehmen נפשי als Subj., beschenken aber זנח mit fremden Bdtgen; ebenso Then., Ew., K. mit Berufung auf das zweifelhafte זנח Hos 8, 5, das ebenfalls transitiv verstanden werden kann, so gut wie v. 3 ib. Daß der Seele „das Heil zuwider" würde, ist ohnedies ein schiefer Gedanke. || **18.** [y]נצח natürl. nicht finis (nach לָנֶצַח) Vulg., eher *νῖκος* LXX, oder Lebenskraft, flüssig gedacht Is 63, 3. 6. || [z]יחל führt nicht die wirkende Ursache ein „durch Jahve zu Grunde gerichtet", aber auch nicht = אבד מן mit folg. Person = verlieren Hi 11, 20; sondern die Hoffnung wartet auf Jahve, gibt man sie auf, so אָבְדָה מֵיְהוָה, so reißt sie sich von ihm los, geht von ihm weg verloren. Der Dichter bekennt, daß er beinahe am Vertrauen auf Jahve Schiffbruch erlitten, wenigstens in seinen Gedanken (נֹאמַר), wenn auch keineswegs in seiner Praxis. || **19.** [a]זכר ist Imptv (Vulg.), nicht Inf. constr. = Gerundium, mit Subj.: ich

Verscheuchung, des Wermuts und des Giftes[b]! 20Denkt sie recht daran, so ist meine Seele gebeugt in mir[c]. 21Das[d] will ich zu Herzen fassen, deswegen[e] hoffe ich: 22die Gnaden Jahves sind ja noch nicht gar aus[f], sein Erbarmen ja nicht zu Ende; 23die jeden Morgen erneuten[g], groß ist deine[h] Treue! 24Jahve ist mein Teil[i], spricht meine Seele, deswegen hoffe ich auf ihn. 25Jahve ist gütig für die, welche sein warten, der Seele, welche ihn sucht[k]; 26gut ist's, daß man harre schweigend[l] auf Jahves Hilfe. 27Gut ist's dem Manne, daß er trage das Joch in seiner Jugend[m], 28sitze einsam und schweige[n], wenn er ihm auferlegt[o]; 29er lege in den Staub seinen Mund, vielleicht ist noch Hoffnung[p]! 30Er reiche dem, der ihn schlägt, die Wange dar[q], werde satt der Schmach[r]; 31denn nicht auf ewig verstößt der Herr, 32sondern wenn er betrübte, so erbarmt er sich nach der Fülle seiner Gnaden[s]; 33denn nicht von Herzen beugt er nieder und betrübt die Menschen-

---

(Then., Böttcher), was ganz außerhalb der Konstruktion u. gegen den Sprachgebrauch wäre. Angeredet ist nicht „der erste beste Hörer" (Ew.), sondern der eben genannte Jahve. Wie erschreckt über den Verzweiflungsausbruch v. 17. 18 rafft sich der Dichter zu einem Gebetsruf auf, jene bedenkl. Gedankenreihe kurz abbrechend; psychologisch durchaus richtig Ps 73, 15. || [b] die Ausdrücke rekapitulieren die ganze traurige Lage u. stellen sie vor Gottes Augen; vgl. v. 1. 5. 15; 1, 7; der Dichter klagt bitter, aber nicht wider Gott, sondern vor Gott wie Hi 30. || **20.** [c] das göttl. Gedenken (זְכֹר v. 19) schafft Rettung; sein eignes Gedenken, die schmerzl. Versenkung in alle ausgestandnen Nöte, schafft Beugung. תָּזְכֹּר ist 3. Fem. (LXX), nicht Gebetsanrede; denn die Übersetzung: „Gedenke (Gott), daß meine Seele sich beruhige in mir" (Nägelsbach) leidet שׁחח (lies Qerê וְתָשֹׁחַ Bär S. 57, nicht Kethîb וְתָשַׁחַּ) eine fremde Bdtg; noch unmöglicher ist: Gedenke, weil (כִּי!) meine Seele gebeugt ist Wort- u. Gedankenparallele Ps 42, 5. 6. Der V. enthält die subjektiv-menschl. Voraussetzung des Gebets, der Dichter ist *πτωχὸς τῷ πνεύματι*; daraus wächst ihm v. 21 sofort das Bekenntnis zu, Gott sei *πλουτῶν εἰς πάντας τοὺς ἐπικαλουμένους αὐτόν* v. 22 ff., die objektiv-göttl. Voraussetzung des Gebets. || **21.** [d] זאת weist vorwärts auf v. 22 u. 23. || [e] על־כן weil ich mich wieder tiefer besonnen habe. || **22.** [f] Plur. חסדים, auch Gn 32, 11; Jes 63, 7 bezeichnet die Fülle u. Mannigfaltigkeit der göttl. Liebeserweisungen. תַּמְנוּ wird von Vulg., Luth., K., Näg. für 1. Pers. Pl. = תַּמְנוּ gehalten: Gnaden Jahves sind's, daß wir noch nicht aus sind (Nu 17, 28; Jer 44, 18). Dagegen Pesch., Tharg. (LXX ungewiß: *ὅτι οὐκ ἐξέλιπέν με*), Ew., Then. verstehen 3. Pers. Plur. = תַּמּוּ Ew. § 84b; Ps 64, 7; dies allein entspricht dem Pl. von חסד, dem Parallelismus u. dem Zshg; denn nicht, daß Israel eigentl. den Untergang verdient habe, will der Dichter hier sagen, sondern daß das Vertrauen auf die Unerschöpflichkeit der Gnade ihn zum Gebete ermuntere; die Rede ist noch individuell beschränkt. Zu dem nachgestellten versichernden כִּי vgl. Gn 18, 20; Ps 118, 10. || **23.** [g] חדשים bezieht sich auf חסדים u. רחמים. || [h] beachte den Übergang zur Gebetsanrede: der Glaubensmut wächst! || **24.** [i] Nu 18, 20; Ps 16, 5; 73, 26. || **25.** [k] eine in den Leidens-Pss. oft wiederkehrende Prämisse für den Schluß: man vertraue auch im Leiden auf Jahves Güte u. warte geduldig auf seine Hilfe! || **26.** [l] יָחִיל ist nicht Adj., so wenig wie הֹמִם (Näg.), sondern Hiph. v. חול — Pi. יְחַל, u. zwar Indic. statt Juss. יָחֵל Ew. § 224b u. 235a. יַ vor רומם ist durch LXX geschützt (die zwar יְרֹם zu lesen scheint); wenn nicht irrig wiederholt, so hieße es: u. zwar stille G § 155, 1a, vgl. Jes 30, 15 u. bes. Ps 62, 2. || **27.** [m] Vulg., Theodot. u. die Aldina, sowie manche Hdschrr. geben ohne Grund מֵעֻוּרָיו; die Jugend ist noch tragfähig u. noch lernfähig. Für oder gegen die Autorschaft Jer.s läßt sich aus dem allgemeinen Satze nichts schließen. || **28.** [n] die rechte fruchtbare Art des Tragens, im Ggsatz zu weltl. Zerstreuung oder Murren Jer 15, 17. || [o] zu נטל vgl. 2 S 24, 12. Subj. ist Gott, Obj. „eine Last", z. B. עַל v. 27. || **29.** [p] er schweige in tiefster Demut vor Gott gebeugt, aber nicht in Verzweiflung, sondern in Hoffnung. אולי יש תקוה ist aber nicht Gebetsseufzer des Schweigenden (Näg.), sondern seine stille Reflexion, Motiv des Schweigens. Jer 31, 16; Spr 19, 18; Esr 10, 2. || **30.** [q] wie Hi 16, 10 u. der Knecht Jahves Jes 50, 6. Er ertrage auch menschl. Mißhandlung geduldig in Aussicht auf v. 31 ff. || [r] Hi 10, 15. || **32.** [s] Dieser Trostgrund, daß im Gericht Gnade eingehüllt ist, die mitten aus dem Zorn hervorbricht, wird auch vorgehalten Ps 30, 6; Jes 54, 8.

Kinder[t]. 34Zu zermalmen unter seinen Füßen alle Gefangenen der Erde[u], 35das Recht eines Mannes zu beugen vor dem Angesichte des Höchsten[v], 36einen Menschen in seinem Rechtsstreit zu verdrehen[w] — das hat der Herr nicht ersehen[x]! 37Wer doch sprach und es geschah, daß der Herr es nicht geboten[y]! 38Aus des Höchsten Munde, gehet daraus nicht das Böse und das Gute[z]? 39Was seufzt der Mensch, der lebende? Ein jeglicher über seine Sünde[a]! 40Laßt uns unsere Wege erforschen und ergründen und zu Jahve uns bekehren[b]! 41Erheben wir unser Herz samt Händen[c] zu Gott im Himmel! 42Wir selbst waren abtrünnig und widerspenstig[d]; du vergabest nicht, 43verhülltest (dich) im Zorn[e] und verfolgtest

|| **33.** [t]sein Schlagen ist nicht Beweis von grausamer Lust an der Qual der Menschenkinder Hi 9, 23, sondern Erziehungsweisheit Hi 5, 17 ff. נִיגָּה = נִיגֵּהַּ (Pi. = Hiph.) Ew. § 232f. || **34.** [u]der Inf. לְדַכֵּא u. die Inff. v. 35 u. 36 hangen ab von לֹא רָאָה. Der Zshg wird einleuchtend so gefaßt: Gottes Zucht hält Maß (Jes 27, 8; 28, 23–29), läßt daher der Hoffnung Raum; wird dagegen irgendwo auf Erden grausame u. rücksichtslose Unterdrückung verübt, so kann dies nicht nach seinem Wohlgefallen geschehen; man darf also auch dann nicht verzweifeln, möge vielmehr erwägen, daß über aller menschl. Willkür u. Bosheit Gottes souveräne Herrschaft waltet (v. 37. 38), die immer wieder Ordnung schaffen wird. — Das Suff. in רגליו bezieht sich auf das log. Subj. des Inf. zurück, u. gemeint ist der Chaldäer, daher ארץ nicht mit „Land" zu übersetzen, die mißbrauchte Weltherrschaft wird gegeißelt (Hi 9, 24). || **35.** [v]die Ausdrücke sind zwar der Thora entnommen Ex 23, 6; Dt 27, 19 u. sonst, aber keineswegs spielt der Verf. damit auf die Sünden Judas u. Israels an (K.), sondern auf die Rechtlosigkeit der im Lande Zurückgebliebenen u. der Exulanten unter der chald. Herrschaft. „Vor dem Angesicht des Höchsten" deutet die Frechheit dieses Faustrechts, aber auch die Gewißheit göttl. Ahndung an. || **36.** [w]die gew. Konstruktion wäre: עִוֵּת רִיב אָדָם Hi 8, 3; 34, 12, doch vgl. Hi 19, 6. Der Sinn ist: einem Menschen mit List oder Gewalt sein Recht verweigern oder ihn ins Unrecht setzen. || [x]nicht: das hat der Herr nicht gesehen, oder: sieht er nicht; das Ggteil muß gesagt sein. Auch Frageform (Tharg.) ist durch nichts angedeutet, u. würde הֲרָאָה erfordern, da es sich gar nicht bloß um vergangene, sondern namentl. um gegenwärtige Vergewaltigungen handelt. LXX κύριος οὐκ εἶπεν ist gutgemeinte Hilfe eines Abschreibers anst. des echten εἶδεν. Böttcher empfiehlt לֹא רָצָה daran hat der Herr kein Wohlgefallen; aber dann waren die Inff. mit בְּ einzuführen. רָאָה heißt auch ersehen Gn 22, 8; 41, 33 u רָאוּי im spätern Hebr. ausersehen, gebilligt, geeignet Esth 2, 9; zu רָאָה mit בְּ vgl. Ps 64, 6; 1 S 16, 7. Am einfachsten würden צִוָּה v. 37 u. רָאָה v. 36 vertauscht, aber auch dort ist צוה treffender. || **37.** [y]wessen Wille gelangte zur Ausführung ohne Gottes Zustimmung? Motiv zur Beruhigung auch bei momentaner Gewaltherrschaft der Menschen. Die Redeform אמר ותהי, Ps 33, 9 von Gott gebraucht, malt ironisch den Größenwahn dieser Erdengötter, die in ihrem selbstherrl. Schalten nicht merken, daß sie nur Gottes Werkzeuge sind. || **38.** [z]der Satz ist im Frageton gesprochen (Impf. תֵּצֵא zum Unterschied von רָאָה v. 36!) u. enthält die selbstverständliche Folgerung aus v. 37: also kommt alles, Glück u. Unglück, aus Gottes Munde, nach seinem Befehl; Motiv zu Demut u. Vertrauen bei unbegreifl. Leidensverhängnissen. Am 3, 6; Jes 45, 7. || **39.** [a]wenn Gottes Zwecke zuletzt immer liebevoll sind u. selbst durch menschl. Bosheit hindurch sich verwirklichen müssen, so hat man keine Ursache über Leiden zu klagen; denn es gibt kein eigentl. Übel mehr, außer der Sünde. יִתְאוֹנֵן hat den Nebenbegriff der Unzufriedenheit Nu 11, 1. אדם חי so lange der Mensch lebt, ist sein Schicksal noch nicht abgeschlossen, kann noch Wendung eines widrigen Geschicks zum Bessern eintreten; man warte also geduldig nach der Weisung von v. 25–29 die göttl. Hilfe ab: dum spiro spero. גֶּבֶר = אִישׁ. Das 2. Versglied ist nicht mehr als Frage zu fassen, sondern leitet (mit jussivischer Ergänzung יִתְאוֹנֵן) zur folgenden Selbstaufforderung über. || **40.** [b]Befolgung der Mahnung von v. 39b, die mit Selbstprüfung beginnt u. zu gründl. Umkehr führt. שׁוּב עַד Jo 2, 12 ist stärker als שׁ׳ אֶל. Beachte den Übergang in die 1. Pers. Pl.: nur Gesamtumkehr hilft. || **41.** [c]eig.: zu den Händen hinzu, Vulg. cum manibus; nicht bloß die Hände, sondern das Herz Jes 1, 15. Der V. ist gereimt; נְשָׂא ist Koh. ohne ah Ew. § 228c. || **42.** [d]Dan 9, 5; Esr 9, 6. 7. Der Dichter befolgt im Namen der Gemeinde die Aufforderung v. 39b–41. || **43.** [e]eig.: machtest

uns, würgtest ohn' Erbarmen[f], 44umhülltest dich mit Wolken, daß kein Gebet durchdringe[g]. 45Zu Kehricht und Abscheu machtest du uns[h] inmitten der Völker; 46es sperrten gegen uns auf ihren Mund all unsere Feinde[i]; 47Grauen und Grube[k] ward uns zu teil, der Untergang[l] und der Ruin! 48Wasserbäche rinnt mein Auge ob dem Ruin der Tochter meines Volks[m]; 49mein Auge strömt über und hat keine Ruhe, ohn' allen Stillstand[n] — 50bis herabschaue[o] und sehe darein Jahve vom Himmel her. 51Mein Auge thut meiner Seele weh[p], ob allen Töchtern meiner Stadt[q]. 52Mich jagten ja dem Vöglein gleich[r] all meine Feinde ohne Grund[s], 53verstrickten in die Grube mein Leben[t] und warfen Steine auf mich[u]. 54Wasser strömten über mein Haupt[v]; ich dachte: ich bin verloren[w]; 55ich rief[x] deinen Namen an, Jahve, aus der tiefuntersten Grube[y]: 56mögest meine Stimme hören[z], verbirg nicht dein Ohr meiner Entladung[a], meinem Schreien! 57Nahe bist du[b], wann ich dich anrufe[c], sprichst: fürchte dich nicht! 58Du kämpfest, Herr, die Kämpfe meiner Seele[d], erlösest mein Leben; 59du schauest, Jahve, meine Unterdrückung[e], o richte meine Sache! 60Du schauest all ihre Rache[f], all ihre Pläne wieder mich. 61Du hörest ihren Schimpf, Jahve, all ihre Pläne gegen mich, 62die Lippen meiner Widersacher und ihr Dichten gegen mich den ganzen Tag[g]! 63Wie sie sitzen und

---

Umhüllung durch Zorn, = חִסִּיתָ בָּעָנָן Jes 64, 6; im folg. V. wird deutlicher beigefügt לָךְ. || [f] 2, 21. || **44.** [g] nämlich, als wir von deinem Zorngericht (v. 43) getroffen, uns betend zu dir wandten Ps 55, 2; 22, 3. || **45.** [h] Zum Impf. vgl. 2, 22. סחה Verbum Ez 26, 4. Vgl. 1 Kor 4, 13. || **46.** [i] 2, 16. Auch in diesem Liede geht פ als Leitbuchst. dem ע voraus. || **47.** [k] Jes 24, 17; Jer 48, 43. || [l] שאת von שְׁאָה, Nu 24, 17: שֹׁאת. || **48.** [m] 2, 11; Ps 119, 136. Obgleich der V. noch unter פ steht, beginnt eine neue Gedankenreihe: über solchem Jammer (v. 43–47) muß ich weinen, bis göttl. Rettung erscheint. || **49.** [n] הַפּוּגָה = זִפְיוֹנָה 2, 18. || **50.** [o] יַשְׁקִיף (Ps 14, 2) = יַשְׁקֵף Ew. § 224b Schluß, vgl. יָהֵל v. 26. || **51.** [p] עוֹלֵל wie 1, 12. 22; 2, 20. Näg., K., Then. sehr prosaisch: der physische Schmerz der verweinten Augen vermehre den Seelenschmerz! Vielmehr: das sich Gehenlassen in solche Thränenergüsse (v. 48. 49) potenziert den innern Schmerz, anst. Erleichterung zu schaffen. || [q] nicht ob den Tochterstädten Jerus.s (Ew.), sondern ob den Jungfrauen, Müttern u. Witwen Jerus.s. מִן wie Jo 4, 19 begründend. || **52.** [r] Ps 11, 1. Die göttl. Hilfe verzieht einstweilen noch, darum vergegenwärtigt sich der Dichter noch einmal das von ihm persönl. Erlittene. || [s] חִנָּם gehört näher mit אֹיְבַי zus., vgl. שִׁנְאֵי חִנָּם Ps 35, 19; 69, 5. || **53.** [t] צמת ist sonst nur im Pi., Hiph. u. Pilpel transitiv gebraucht, wohl verwandt mit צמד (Ew., Meier); andere nach arab. samata stumm machen, vernichten, LXX σιγατοῦν. Die Konstr. ist ebenso prägnant wie die umgekehrte Jes 38, 17 חשקת נפשי משחת בלי. Näg. u. a. denken an das Erlebnis Jer.s c. 38; aber schon der rasche Wechsel unvereinbarer Bilder (vorher Vogeljagd, nachher Überflutung) nötigt das ganze bildl. zu verstehen, so gut wie bei Hiskia Jes 38 u. in den häufigen Ps.stellen, wo בור u. שחת Versenkung in tiefes Unglück abbilden. || [u] וַיִּרְגְּמוּ = וַיִּגְמְרוּ vgl. וידגה v. 33. אבן kollekt., nicht etwa: sie schlossen mit einem Stein die Cisterne, in die ich geworfen war, was hieße וַיִּגְלְלוּ אֶבֶן עָלַי. || **54.** [v] Jon 2, 6; Ps 42, 8; 69, 2. 3. || [w] Ps 31, 23; 88, 6. || **55.** [x] קראתי ist Präter., so gut wie die Verba von v. 52 an; höchstens in die Gegenwart hineinreichende Vergangenheit. || [y] Ps 88, 7; nicht = Cisterne, sondern gleichsam schon der Scheol preisgegeben. || **56.** [z] Der V. besagt, wie der Dichter aus Todesnot heraus Jahve anrief; daher muß שמעת prekativ verstanden werden, wie auch das folg. אל תעלם bezeugt, welches nicht bloß das vorausgehende קולי entfaltet; vgl. Ew. § 223b. || [a] רְוָחָה nur noch Ex 8, 11, Aufatmen, Erleichterung, hier als Obj. von העלים der freie Erguß der Klage, welcher den Betrübten erleichtert. לשועתי glossiert dies richtig; also nicht mit Targ. לְאַרְוָחוּתָנִי den Zweck bezeichnend: zu meiner Erledigung (Rosenmüller, de Wette). || **57.** [b] קרבת u. die Perff. der folgenden Vv. fasse ich nicht mehr prekativisch, sondern als Ausdruck der gläubigen Zuversicht des Beters, der sich, wie oft in den Klagepss. geschieht, die bisherigen Hilfserfahrungen zum Pfand für weitere göttl. Heilsbezeugungen nimmt. || [c] Ps 56, 10; 102, 3; 145, 18. || **58.** [d] d. h. du halfest mir in Lebensgefahr gegen feindl. Bedrohung. || **59.** [e] zu עותי vgl. לעות v. 36, Vergewaltigung durch List. || **60.** [f] d. h. hier: ihre Rachegedanken; Vulg.

aufstehen[h], nimm du wahr, ich bin ihr Spottlied[i]. 61Bring über sie Vergeltung[k], Jahve, gemäß ihrer Hände Werk! 65Gib ihnen Herzverblendung[l], dein Fluch[m] sei über sie! 66Verfolg' im Zorn und vertilge sie unter Jahves Himmel weg!

Bei im übrigen gleicher Form wie c. 1 u. 2 beginnen hier die 3 Langzeilen jedes Verses jede mit dem betreffenden Leitbuchstaben; die ungeschickte Zerreißung jedes Verses in 3 Verse wird aber auch dadurch nicht begründet, daß einigemal (V. 21. 39. 42. 48. 57) tiefere Gedankeneinschnitte sich innerhalb der 3 Verszeilen mit dem gleichen Anfangsbuchstaben finden; denn solches ist innerhalb einzelner Verse z. B. auch 1, 9. 11 der Fall. — Zuerst tritt ein Einzelner klagend auf: Jahve hat mich mit schwerem Gericht getroffen, in Finsternis versenkt und jämmerlich eingeengt; mein Gebet wird von ihm nicht angenommen, im Gegenteil feindet er mich grausam an, so daß ich, meinem Volk zum Spott geworden, an der Zukunft verzweifelnd, die Hoffnung auf J. bereits in meinem Herzen aufgab V. 1—18. Aber aus diesem Abgrund glaubensloser Verzagtheit steigt sofort der Seufzer empor: Gott möge meines Jammers gedenken! V. 19. Die Versenkung in die erlittene Not beugt wohl tief darnieder V. 20, macht aber zugleich fähig und bedürftig, den Anker des Glaubens aufs neue in die noch unerschöpften Gnaden J.s auszuwerfen und ihn als bleibenden Hort zu preisen V. 21—24. Ja, J.s Güte wird immer wieder an den Gebeugten kund, die in der Stille seiner harren, menschliche Mißhandlung geduldig tragend; zuletzt bricht die Gnade durch das selbst nur von Liebesabsichten geleitete Gericht siegreich hindurch V. 25—33. Wenn dagegen Menschen schonungslos zertreten werden unter den Augen J.s, des höchsten Herrn, so geschieht dies gegen seinen Willen; man traue dann darauf, daß zuletzt doch Gottes Herrschaft in allem waltet und sich vollzieht V. 34—38. Also keine Klage über ein Geschick, welches, so schwer es sei, unter der allmächtigen weisen Leitung Gottes steht; vielmehr Klage über das einzige wirkliche Übel, die Sünde! V. 39. Laßt uns (hier wendet sich der Einzelne im Plur. mahnend an die Gesamtheit) mit eindringender Selbstprüfung vor Gott erkennen und bekennen, daß unsere Sünden uns dieses verderbliche Zorngericht zuzogen V. 40—47. Darob muß ich (wieder der Einzelne) endlos weinen, bis J. helfend eingreife V. 48—51. Ich wurde ja von den Feinden gehetzt und tötlich befehdet, so daß ich mich schon verloren gab: aber ich rief, gleichsam schon aus dem Tode heraus, J. um Rettung an V. 52—56, und zu diesem Gebet schöpfte ich die Zuversicht aus vergangenen Heilserfahrungen: J. hört die zu ihm rufen, hat Erlösung für sie, sieht auch das ungerechte Wüten der Feinde V. 57—63, und möge endlich sein Gericht nach ihrem Verdienste bis zur Vernichtung über ihnen entfesseln! V. 64—66.

Die Auslegung zeigte, daß die historisierende Beziehung einzelner Züge auf Jeremia unhaltbar ist. Der Redende ist zwar nicht ein Kollektivum, die Gemeinde selbst (so Smend, Über das Ich der Psalmen Z. A. T. 1888 S. 62 ff.), denn עַמִּי V. 14 stellt den Dichter der Gesamtheit seines Volks gegenüber und ist keineswegs der Theorie zu liebe zu עַמִּים zu verwandeln; auch sonst fehlt es nicht an

---

furorem, ausbrechend nach V. 61 in Schimpfworten. || **62.** [g]da „Lippen u. Dichten" ein passenderes Obj. zu שמע als zu הושיב ist, verbinden wir V. 62 mit V. 61, nicht mit V. 63 (gegen Then., Näg.). קָמַי = קמים עלי Ps 18, 40. 49. || **63.** [h]Bild zur Bezeichnung ihres gesamten Thuns Jes 37, 28; Ps 139, 2. || [i]מַנְגִּינָתָם *ἅπ. λεγ.* Ew.: absichtl. in die Länge gezogenes Wort, um den höhnenden Gesang zu bezeichnen, ihr Singsang. || **64.** [k]תשיב Impf., zuversichtl., vgl. Ps 28, 4; Jo 4, 4. 7. || **65.** [l]מְגִנַּת *ἅπ. λεγ.* LXX, Vulg. übersetzen unpassend מָגֵן, Tharg. zu allgemein תְּבִירוּת לִבָּא, ebenso Pesch. כרירותא דלבא. Neuere: Umhüllung, Verdeckung (גנן) Dt 28, 28; Ps 69, 24; 2 Kor 3, 15. || [m]תאלתם *ἅπ. λεγ.* R אלה, von den Verff. verwechselt mit תְּלָאָה R לאה *μόχθος*, labor.

Zügen, die besser auf ein Individuum passen v. 27—30. 35. 36 (bürgerliche, nicht internationale Rechtsbeugung). 52 ff. Allein, der hier einzeln spricht, läßt die Rede unvermerkt in den Plur. übergehen v. 40—47 und gibt sich damit als Vertreter der Gesamtheit zu erkennen, wie Ew. S. 324 schön und treffend auseinandergesetzt hat. Der Prozeß der Selbsterkenntnis, der Buße und des gläubigen Vertrauens zu dem Gotte, der an seinem Volke Zucht übte, wird wohl der Gesamtheit zugemutet, spielt sich aber in Wahrheit in den Einzelnen ab. Daher ergreift hier ein prophetischer Mann das Wort, um sein persönliches Leidensverhängnis und, wie er sich mit demselben göttlich abgefunden, zum Spiegelbild für die Gesamtheit aufzustellen; daß nun in ein Bild göttlich verhängten und göttlich getragenen und durchgearbeiteten Leides sich unvermerkt auch typische Züge einflechten, die auf das ganze Volk Gottes anwendbar sind, ist nicht zum verwundern und läßt sich in manchen individuell gemeinten Leidenspsalmen und bei Hiob ebenso deutlich aufzeigen.

Das vierte Lied c. 4.

[1]O wie wird Gold verdunkelt[a], entartet[b] das edle Metall, werden hingeschüttet heilige Steine an allen Gasseneckenᶜ! [2]Zions Söhne, die teuersten, die mit Feingold aufgewogenen[d], o wie sind sie geachtet als Scherbenkrügeᵉ, Werk von Töpfershänden! [3]Sogar Schakaleᶠ reichen die Brust, säugen ihre Jungen; die Tochter meines Volks wird grausamᵍ wie die Straußeʰ in der Wüste. [4]Des Säuglings Zunge klebte vor Durst an seinem Gaumen; Kindlein verlangten Brotⁱ, niemand brachᵏ es ihnen. [5]Die sonst Leckerbissen aßen[l], verschmachten[m] auf den Gassen; die auf Purpur Gehegten[n] umarmen den Kot[o]. [6]Es[p] wuchs die Schuld der Tochter meines Volks über die Sünde Sodoms hinaus[q], das in einem Augenblick ward umgekehrt[r], ohne daß Hände es umkreisten[s]. — [7]Heller als Schnee

Zu Kap. 4.

1. [a] יועם Hoph. von עמם Ez 28, 3; 31, 8; eig.: zus.drücken, verdichten, verdunkeln, vgl. aram. עְמָעַם; das sonst glänzende Gold wird auf der Oberfläche trübe u. schmutzig gemacht. || [b] שׁנא = שׁנה. || [c] vgl. Sach 9, 16 das Ggteil. Der V. ist nicht buchstäbl. von der Schwärzung der Vergoldung am Tempel bei seinem Brande u. vom Durcheinanderwerfen der ausgebrannten Steine desselben zu verstehen (Then.), sondern bildl. von der Entwürdigung der edelsten Bewohner der Stadt Jes 43, 28. || **2.** [d] die Attribute zeigen, daß nicht von der ganzen Bevölkerung (K., Näg.), sondern von den Edelsten (Ew.) die Rede ist; der V. präludiert den v. 7 ff. Zum Art. mit superlat. Bdtg G § 119, 2. סלא = סלה Hi 28, 16. 19. || [e] Jes 45, 9; Jer 19, 1 wertlos, ausgetrocknet, zerschlagen. || **3.** [f] תַּנִּין Kethîb mit aram. Pl.endung, Qerê תַּנִּים, sind nicht cetae, sondern vgl. Jes 13, 22; hier Symbol natürl. Wildheit, die sich doch noch barmherziger finden läßt als בת עמי. || [g] zu diesem כְּ vgl. Ew. § 217 d u. Hab 1, 11 כחו לאלהיו. Das Wort אכזר bildet kein fem. (in Übereinstimmung mit seiner Bdtg)); der Sinn ist: die Einzelnen fanden nicht Schutz u. Pflege mehr beim Staate; die ideal als Einzelgestalt gedachte Gesamtheit gab sie preis. || [h] Kethîb בְּנֵי עֳנִים müßte heißen: als sie klagten, sangen (scil. חַיָּה), ist aber unpassend; l. Qerê בַּיְּעֲנִים wie die Strauße (LXX, Vulg., Pesch.) ἅπ. λεγ., gew. בַּת־יַעֲנָה; über die Härte der Strauße gegen ihre Eier vgl. Hi 39, 14—17. || **4.** [i] 2, 11. 12; Hi 29, 10. || [k] פרשׂ = פרס wie Mi 3, 3; vgl. Jes 58, 7. || **5.** [l] בְּ aramaisierende nota acc. (Ew. § 277 e; Jer 40, 2), die bes. gern beim Part. eintritt. Then. gesucht: an Leckerbissen herumessen; die Aussage ist im Ggsatz zu V. b nicht auf Kinder zu beschränken. || [m] שׁמם Niph. von Personen wie Jer 4, 9. || [n] אמן von der Kinderpflege auch in den Bildungen אֹמֶנֶת u. אֹמֵנֶת u. Niph. Jes 60, 4. Purpur = Purpurkissen. || [o] indem sie sich wie über ein Lager darauf ausstrecken; Hi 24, 8: חִבְּקוּ צוּר. || **6.** [p] der V. gibt logisch folgernd u. abschließend die nun zu Tage getretene Ursache des ganzen Jammers an: solches erlitt Jeruš., weil seine Sünde größer als die Sodoms war; so richtig LXX, Vulg., K., Näg.; dagegen Ew., Then.: seine Strafe ward größer, welche Bdtg weder für עון noch für חטאת, abgelöst vom Begriff der Sünde, nachweisl. || [q] Jes 1, 10; Ez 16, 46—51. || [r] הפך der ständige Ausdruck dafür im A. T. u. noch im Qoran. || [s] חלה, LXX ἐπόνεσαν denkt an חלה, erschlaffen, kraftlos

glänzten ihre Fürsten, reiner als Milch[t]; rötlicher am Leibe als Korallen[u]; Saphir ihre Leibesgestalt[v]. [8]Dunkler als Schwärze ward ihr Aussehn; man erkennt sie nicht auf den Gassen[w]; ihre Haut ist gerunzelt an ihrem Gebein[x], trocken geworden wie Holz. [9]Besser daran waren die Schwertgefallenen als die Hungergefallenen, die dahinschmelzen durchbohrt, beraubt der Feldessprossen[y]. [10]Hände barmherziger Weiber kochten ihre Kinder, die wurden ihnen zur Speise[z] im Ruin der Tochter meines Volks. [11]Jahve hat seinen Grimm vollendet, seine Zornglut ausgegossen und ein Feuer in Zion entzündet, das fraß ihre Fundamente[a]. — [12]Die Erdenkönige glaubten es nicht, noch alle Bewohner der Welt[b], daß kommen würde ein Dränger und Feind in die Thore Jerusalems; [13]ob der Sünden ihrer Propheten, der Schulden ihrer Priester, die vergossen in ihrer Mitte der Gerechten Blut[c]! [14]Blind wankten sie auf den Gassen[d], mit Blute besudelt[e], so daß man nicht konnte ihre Kleider berühren[f]. [15]Aus dem Wege! unrein! rief man ihnen zu, aus dem Weg, aus dem Wege, rühret nicht an[g]! Wenn sie flohen[h], ja wankten[i], sprach

---

werden (Näg.), aber dafür stünde יגע oder יעף. Vielmehr v. חול, vgl. Hos 11, 6: וְחָלָה חרב בעריו; nicht: man rang keine Hände (Then.), sondern: keine Hände brauchten die von Gott unmittelbar u. augenblickl. zerstörte Stadt „zu umkreisen, um sie oder in ihr hin u. her zu fahren“ (zu wüten, Ew.). Sachparallele: הִרְ יָא בִירֻדָן Dt 2, 31. 45; 8, 25; Hi 34, 20. Sodom fiel plötzl., schmerzlos, von Gottes Hand, Jerus. nach langer Todesqual, mit Auskosten menschl. Grausamkeit; der größern Schuld entsprach die schwerere Strafe. || **7.** [t]da die Fürsten nicht nackt gingen, zielt die Vergleichung auf die blendend weiße Kleidung oder überh. Gesamterscheinung; erst nachher ist von den sichtbaren Teilen des bloßen Leibes die Rede (עצם). || [u]פְּנִינִים von zweifelhafter Bdtg, von LXX hier nicht deutl. übers., Spr 31, 10 mit λίθοι πολυτελεῖς, Vulg. ebur antiquum, Tharg. יְהַהֲרִין (prächtige, glänzende); neben אדמי sind nur rote Korallen mögl., nicht Perlen; doch mag das Wort allgemeineren Sinnes sein. || [v]גִּזְרָתָם Schnitt, Taille; in so reinen, leuchtenden, scharf umrissenen Formen. || **8.** [w]wo sie sonst glänzend von der gemeinsamen Umgebung abstachen. || [x]Hi 30, 30. || **9.** מדקרים[y] würde an sich besser als Attrib. der חללי חרב passen, und dann das 3. Glied dem 1., das 4. dem 2. entsprechen; eig.: glücklicher die Schwertgefallenen, die da zerfließen durchbohrt — als die Hungergefallenen fern von Feldesfrüchten. Der Hungertod ist schrecklicher als der schnelle Tod durchs Schwert. זוב vom unreinen Blutfluß Lv 15, 15; מְתֻנָּבוֹת = מְבֻלֵי תְ׳. Allein der Dichter will auch die Verhungerten bildl. als „Durchbohrte“ bezeichnen (vgl. „ein nagender Hunger“), die, alle feste Haltung verlierend, wie zerfließen. Vulg. consumpti a sterilitate terrae, wonach Ew.: מתלוֹבות = מְתֻלְאָבוֹת wie von des Feldes Dürre (Hos 13, 5); aber die Vergleichungspartikel wäre unentbehrl., da sie nicht wirkl. von Dürre umkamen. || **10.** [z]בְּרוּת ist kaum Inf. Pi. von ברה (Hiph. 2 S 3, 35), sondern = בְּרוּת Ps 69, 22, vgl. חַכְמוֹת Spr 14, 1; zur Sache vgl. 2, 20. || **11.** [a]Dt 32, 22; Jer 17, 27. || **12.** [b]Jerus. galt auch bei den Weltherrschern der früheren Zeit für fast uneinnehmbar fest (vor der jüngsten Katastrophe). Qerê l. כל ohne יְ, unmögl., da „alle Bewohner des Erdkreises“ nicht Appos. zu den Erdenkönigen sein kann, u. Asyndeton zu hart wäre. || **13.** [c]der V. ist Ausruf des Dichters, keineswegs aus dem Gedanken der Heiden v. 12 heraus geredet (Ew.). Was selbst Heiden für unmögl. hielten, hat die Schlechtigkeit der Propheten u. Priester über Jerus. gebracht. Daß die Pseudopropheten u. schlechten Priester unschuldiges Blut vergossen, ist geschichtl. nicht näher bekannt; vgl. aber, wie den Proph. Jer. seine Gegner ermorden wollten Jer 26, 8. 11; 23, 11. 14; Ez 22, 15; 2 Ch 36, 14. || **14.** [d]da v. 13 nicht mit v. 14 verbunden werden darf, sind die Subj. von נגאלו, נבר, נגעו nicht das ganze Volk, sondern die vorgenannten Priester u. Propheten; der Dichter denkt an Auftritte aus der letzten Belagerungszeit, wo die Anstifter des ganzen Unheils selbst ratlos und wie göttl. geblendet (Jer 23, 12; Jes 29, 9. 10; Dt 28, 28. 29) in den Gassen der Stadt umherirrten (Ew., Then.). || [e]zur Form נְגֹאֲלוּ (auch Jes 59, 3) vgl. Ew. § 132b; befleckt von dem durch sie vergossenen Blute v. 13. || [f]was man sonst bei ehrerbietiger Begrüßung von Priestern u. Propheten etwa pflegte, jetzt aber aus Angst vor Verunreinigung unterließ. Zu בְּלֹא, das zum ganzen Sätzchen gehört, vgl. Ew. § 337, 3b u. zur arabisierenden Konstr. יוכלו יגעו Ew. § 285, 2c. || **15.** [g]der Zuruf ist frei nach Lv 13, 45 gebildet, wonach der

man unter den Heiden: sie dürfen nicht länger weilen[k]! 16Das Angesicht Jahves zerteilte sie[l], er mag sie nicht wieder anblicken[m]. Die Person der Priester sah man nicht an und übte an den Greisen nicht Gnade[n]. — 17Doch noch[o] verzehrten sich unsere Augen nach unserer eitlen Hilfe[p]; auf unserer Warte[q] warteten wir auf ein Volk, das nicht hilft[r]. 18Sie spähten nach unsern Schritten, daß wir auf unsern Gassen nicht gehen konnten; unser Ende nahte sich, voll wurden unsere Tage, denn unser Ende kam[s]. 19Schneller waren unser Verfolger als die Adler des Himmels[t]; auf den Bergen hetzten sie uns, in der Wüste lauerten sie auf uns[u]. 20Der Odem unserer Nase, der Gesalbte Jahves[v], wurde in ihren Gruben gefangen[w], von dem

---

Aussätzige טמא טמא vor sich her rufen soll; hier wird dies den blutbefleckten Priestern von Solchen zugerufen, welche sich durch ihre Berührung zu verunreinigen fürchteten (vgl. Jes 52, 11); daher mußten diese Verabscheuten die Stadt räumen. || [h] נצו milraʿ, also von נצה, sonst im Hiph. u. Niph. hadern, Vulg. jurgati sunt, Ew.; LXX ἀνήφθησαν verwechselt mit נָצָת von יצת. Neben נוּץ besser = נצא Jer 48, 9 auffliegen, die Hast der Flucht malend. || [i] wie Qain Gn 4, 12; vgl. Dt 28, 65—67. || [k] es ist nicht von den Überläufern zu den Chaldäern die Rede (Then.), sondern von den dem allgemeinen Abscheu endl. weichenden Priestern, welche auch die Nachbarn, zum Teil aus Furcht vor den Chaldäern, nicht bei sich behalten wollten. Anders Ew.: Die falschen Priester u. Propheten in der Stadt sagten: unter den Heiden werden sie (die schon Verbannten) nicht ferner weilen — also Ausdruck verkehrten Vertrauens auf baldige Wendung des Geschicks; unmögl. nach נצו גם נעו; der Dichter will vorher u. nachher das Gericht über die Schuldigsten schildern; auch gegen die richtige Accent., die אמרו בגוים verbindet. || **16.** [l] d. h. Jahve hat sie mit seinem Zornblick unter die Heiden versprengt, חלק wie Gn 49, 7. || [m] gnädig; auch für die Zukunft ist keine Hoffnung für sie. || [n] im Ggsatz zu der achtungsvollen Behandlung, die solche sonst sogar von Feinden erfahren, wurden sie (v. 15b) rücksichtslos weitergejagt von denen, zu welchen sie flohen. L. Qerê הזקנים u. beachte, daß auch hier פ dem ע als Leitbuchstab voraufgeht. || **17.** [o] Kethîb עוֹדֵינָה, Qerê עוֹדֵינוּ beides unerhörte u. unmögl. Formen; das י drang wegen der gleichartigen Endung von תכלינה ein. Entweder עוֹדֶנָּה 1 K 1, 22: noch war das (Suff. neutrisch), noch stand es so, wie vorhin beschrieben, um uns (= noch waren wir in der äußersten Bedrängnis); besser als: noch stand sie (die Stadt, die genannt sein müßte, Näg.); oder: עוֹדֵנוּ, noch waren wir da, LXX ἔτι ὄντων ἡμῶν, Vulg. cum adhuc subsisteremus. Allein עוד mit Suff. allein bildet keinen Satz u. fordert sonst noch ein Part.; dagegen vergleicht sich Jer 40, 5 עודנו לא ישוב noch war er nicht umgekehrt, also Impf. st. Part., dann hier: noch schmachteten unsere Augen (das Suff. von עודינה auf עינינו bezogen). So mit Recht K., vgl. Ew. § 306c (S. 764 Anm. unten). Zur Form עוֹדֶנָּה die dann zu lesen (Suff. 3 fem. Pl.) vgl. G § 91, 1 Anm. 2 u. Gn 41, 21 קִרְבָּנָּה. || [p] der Ausdruck malt Sehnsucht Ps 69, 4; zur Verbindung עזרתנו הבל Ew. § 287c. || [q] צִפִּיָּה ἅπ. λεγ. = מִצְפֶּה Pesch. Tharg.; nach Anderen Verbalnomen, Vulg. cum respiceremus attenti. Sie schauten von erhöhten Punkten der belagerten Stadt nach einem zum Entsatz heranrückenden Ägypterheer aus. || [r] Jer 37, 5—11. Vgl. das Urteil über die ägypt. Hilfe zur Zeit Hiskias Jes 36, 6. || **18.** [s] der V. schildert in richtigem Fortschritt der Handlung die Einleitung zur letzten Katastrophe (Then.). Die רְחֹבֹת verwehren, über das Weichbild der Stadt hinausgreifend an die Flucht nach der Einnahme zu denken; das „Ende", das „Vollwerden der Tage" kann nicht auf den Untergang der Sprechenden, sondern nur der Stadt Jer. zielen. Die Belagerer konnten von den nahe herangerückten u. erhöhten Belagerungstürmen aus die Straßen u. Plätze der Stadt überschauen u. bedrohen; da merkten die Belagerten, daß es bald mit ihnen aus sei. || **19.** [t] nach der Einnahme der Stadt wollten Viele durch Flucht sich der Wut der Chald. entziehen, wurden aber hitzig verfolgt, darunter König Zedekia selbst Jer 39, 4. 5; 52, 7—9. Zum Ausdruck vgl. Dt 28, 49; 2 S 1, 23; Jer 4, 13. Der Verf. scheint diese Flucht miterlebt zu haben, jedoch nicht notwendig im Gefolge Zedekias. || [u] im Süden; auch an Orten, die sonst Schlupfwinkel bieten, waren wir nicht sicher; eine Anspielung gerade auf die Umgegend Jerichos (Jer 39, 5) ist unsicher. || **20.** [v] nat. nicht Josia (Tharg., vgl. 2 Ch 35, 25), aber auch nicht der hier ganz ignorierte Jojakhin, der damals in Babel gefangen lag (Ew.), sondern der auf der Flucht eingeholte Zedekia, als dermaliger Träger

wir dachten: in seinem Schatten werden wir leben unter den Völkern[x]! — 21Frohlocke nur und freue dich[y], Tochter Edom, die da wohnt im Lande ʿUz[z]; auch an dich wird der Becher kommen, wirst trunken werden und dich entblößen[a]! 22Vollendet[b] ist deine Schuld, o Tochter Zion, er wird dich nicht wieder verbannen; er sucht deine Schuld heim, Tochter Edom, deckt deine Sünden auf[c]!

Die alphabetisch geordneten Verse sind hier vierzeilig, die Stichen bestehen aus 3 bis 4 Wörtern, der Bau des Lieds ist sehr regelmäßig. — Die Klage hebt bei den Edlen Zions an, die einst hochgeschätzt, nun verachtet, einst zärtlich und üppig gepflegt, nun verschmachtet sind, wobei besonders das elende Los der Kindlein bejammert wird; alles aber war Folge der sodomgleichen Verschuldung Jerusalems v. 1—6. Die einst im Schmuck höchster Schönheit prangenden Fürsten sind jammervoll heruntergekommen, vom Hunger ausgemergelt, der sogar unmenschliche Greuel verursachte, alles Auswirkung des Vollmaßes göttlichen Zorns v. 7—11. Daß Jerusalem heidnischen Feinden preisgegeben werde, dies unerhörte und unglaubliche ward durch das Treiben der falschen Priester und Propheten bewirkt, die mit unschuldigem Blute befleckt vor dem allgemeinen Abscheu fliehen mußten, aber von dem göttlichen Zornblicke verfolgt auch unter den Heiden keine Schonung und Ruhestatt fanden v. 12—16. Die eitle Hoffnung auf ägyptische Hilfe, bis in die äußerste Not der Belagerung hinein festgehalten, ward zu Schanden; wir mußten wie ein gehetztes Wild nach der Einnahme fliehen, und mit der Gefangennahme des Königs brach der letzte Halt der Gemeinde zusammen v. 17—20. Doch steht ein künftiges Gottesgericht bevor, welches den jetzt triumphierenden Edomitern den Taumelbecher des göttlichen Zorns zur Vergeltung ihrer Schadenfreude reichen, die Judäer nach geleisteter Buße begnadigen wird v. 21. 22. — Das Lied gewährt, wie das zweite, die geschichtlichen Berichte ergänzend, einen tiefern Einblick in die bittern Nöte der letzten Belagerungszeit und der Eroberung; eigentümlich ist ihm die scharfe Hervorhebung der Rolle, welche die falsche Prophetie und ein entartetes Priestertum zum Unheil des Volks in diesen letzten Zeiten spielte, übereinstimmend mit ähnlichen Klagen Jeremias. Der Dichter muß die Belagerung und die Flucht (vgl. die 1. Pers. v. 17—20) mitgemacht haben; ob in der Umgebung Zedekias, läßt sich aus v. 19 ff. nicht mit Sicherheit ermitteln.

Das fünfte Lied c. 5.

1Gedenke, Jahve, was uns widerfahren, schau darein[a] und sieh an unsere Schmach! 2Unser Erbe ist Fremden zugewandt, unsere Häuser den Barbaren[b].

---

des theokrat. Königtums, in welchem das Volk Jahves Bestand u. Zus.halt hat, ganz abgesehen von seinen persönl. Schwächen. Kein König mehr — das bedeutet Entseelung, Auflösung des ganzen Volksorganismus Hos 3, 4; Mi 4, 9. || [w]Jagdbild. || [x]nicht: unter einem befreundeten heidnischen Volk als wohlgelittene Fremdlinge in Freiheit unter ihrem Könige lebend (Näg.), eine ganz unvollziehbare Vorstellung, sond.: im Lande Kanaan, umgeben von Heidenvölkern, hofften wir vor dem Hereinbrechen der chald. Katastrophe im Schutz des theokratischen Königtums Selbständigkeit u. Freiheit zu bewahren. Hos 14, 8; Jes 30, 2. 3. || **21**. [y]ironischer Zuruf: deine Schadenfreude wird bald genug in bitteres Leid umschlagen! || [z]über Edoms Verhalten beim Falle Judas vgl. Jer 49, 7—22; Ez 25, 12—14; c. 35; 36, 5; Ps 137, 7. ʿUz lag Edom benachbart Jer 25, 20; Hi 1, 1 u. scheint hier als weiterer Begr. gedacht; Ew. (Gesch. Isr. IV S. 106) vermutet, die Edomiter seien durch Nebuk. zur Belohnung ihrer Treue in den Besitz südl. u. nordöstl. Landstriche gesetzt worden, so daß mit וישבתי בארץ עוץ der Grund der Freude bezeichnet würde. || [a]zum Bilde des berauschenden Zornbechers Jahves vgl. Jer 25, 15. 16; zur Entblößung Hab 2, 15. 16; Jes 47, 2. 3. || **22**. [b]d. h. gesühnt u. abgethan Jes 40, 2; Jer 50, 20. Das Volk der messianischen Zeit ist נְשֻׂא עָוֹן Jes 33, 24. || [c]um sie zu strafen; die Perff. sind prophetisch G § 126, 4.

3Wir sind Waisen geworden, vaterlos[c], unsere Mütter sind wie Witwen[d]. 4Unser Wasser trinken wir um Geld; unser Holz kommt uns um Zahlung zu[e]. 5Auf unsern Hals werden wir verfolgt[f]; ermatten wir, so wird[g] keine Ruhe uns zu teil. 6Ägypten reichen wir die Hand, Assur, um uns satt zu essen[h]. 7Unsere Väter haben gesündigt, sind nicht mehr: wir müssen ihre Schulden tragen[i]. 8Knechte[k] gewannen Herrschaft über uns, niemand entreißt uns ihrer Hand. 9Um unser Leben[l] holen wir unser Brot vor dem Schwerte der Wüste[m]. 10Unsere Haut glüht wie ein Ofen vor den Hungersgluten[n]. 11Weiber schwächte man in Zion, Jungfrauen in den Städten Judas[o]. 12Fürsten wurden von ihrer[p] Hand gehängt, das Antlitz der Greise nicht geachtet[q]. 13Jünglinge müssen Mühlen tragen[r], und

Zu Kap. 5.

1. [a]Kethîb הַבְּרִיטָה, Qerê הַבְּרִיתָה. || **2.** [b]das Erbe ist das Land Juda; die Häuser sind nicht auf etwa in Jerus. (2 Ch 36, 19, viell. auch Jer 52, 13) noch stehen gebliebene H. zu beschränken, die Landschaft ist mitbefaßt; alles nahmen die Chald. in Besitz, die Suff. deuten an: widerrechtlich. || **3.** [c]Qerê l. überflüssig י vor אין, vgl. Hos 7, 11 אין לב unverständig. Der Vater ist nicht der König (Ew., Then.), sond. buchstäbl.: der väterl. Schutz gebricht ihnen, denn die Väter sind von ihnen durch Wegführung getrennt 2 K 25, 11. || [d]die Mütter sind weder die Städte Judas (Ew.), noch gar die Kebsweiber Zedekias (Then.), sond. buchstäbl. zu verstehen, u. „wie" Witwen, nicht einfach Witwen sind sie, weil ihre Männer teilweise noch am Leben, nur freil. infolge der aussichtslosen Trennung für sie verloren waren. || **4.** [e]die Suff. beweisen, daß die Sprechenden Wasser u. Holz noch in ihrem eigenen Lande (von den Chald.) kaufen mußten, seien es solche, die in der Wegführung begriffen waren (Näg.), oder die einstweilen im Lande zurückblieben Jer 52, 16. Übr. liegt zwischen der Einnahme der Stadt ib. v. 6 u. der Deportation der Zeitraum eines vollen Monats, in welchem zu dieser Klage genug Veranlassung geboten sein konnte, vgl. 1, 11. Zum Perf. שתינו u. den Perff. v. 5. 6 vgl. G § 126, 3a. || **5.** [f]על צוארנו ist nicht mit LXX zu v. 4 zu ziehen: das Holz kam um Kaufpreis auf unsern Hals, d. h. wir mußten es selbst heimtragen; auch ist nicht „ein Joch" zu ergänzen (Raschi, de Wette u. a.); richtig Luth.: man treibt uns über Hals, was nicht abzuschwächen zu „Vexationen verschiedener Art" K., sondern auf die Verfolgung der Flüchtlinge zielt 4, 19. Das Subj. ist ein anderer Teil der niedergeworfenen Judäer als v. 4. || [g]ו vor לא Qerê ist überflüssig. || **6.** [h]נתן יד bed. Unterwerfung (Jer 50, 15; 1 Ch 29, 24), deren Zweck hier die bloße Lebenserhaltung war: wir wurden Knechte, um nicht zu verhungern. Ägypten u. Assur sind acc. loci; die einen begeben sich in ägypt. Knechtschaft (2 K 25, 26; Jer 43), die andern unterwerfen sich Assur (= Babel 2 Ch 33, 11, dem Erben der assyr. Macht, wie Esr 6, 22 der Perserkönig). || **7.** [i]ו vor אינם u. vor אבותינו Qerê ist überflüssig. אינם bed. nicht: sie sind infolge ihrer Sünden untergegangen, sond: sie sind nicht mehr da, um selbst die Strafe ihrer Sünden zu tragen. Der Dichter steht unter dem Gefühl, die Abrechnung für eine seit Generationen aufgehäufte Schuld miterlebt zu haben; seine Anschauung basiert auf Ex 20, 5, schließt aber die Mitschuld der unmittelbar betroffenen Generation keineswegs aus v. 16; vgl. Jer 16, 11–13; 32, 18. Die Betrachtungsweise Jer 31, 29. 30 geht von einem andern Gesichtspunkte aus, widerspricht aber der hier vorliegenden nicht. || **8.** [k]nämlich die Knechte des Königs von Babel, was nicht auf die Statthalter zu beschränken, auch subalterne Beamte des babyl. Despoten sind inbegriffen; keinesfalls jedoch „Aufseher u. Treiber der marschierenden Gefangenen" (Näg.), wozu schon משל nicht paßt. Das Wort könnte auch buchstäblich freigelassene Sklaven bezeichnen, vgl. später „Tobia, der ammonitische Knecht" Neh 2, 19. || **9.** [l]es dabei in die Schanze schlagend, ב pretii 1 Ch 11, 19. || [m]Subj. sind hier nicht flüchtige oder schon in Ägypten angesiedelte, sondern zurückgebliebene Judäer der Landschaft, deren spärl. Ernten von räuberischen Beduinenscharen im Süden u. Osten fortwährend gefährdet wurden (K.). || **10.** [n]der auch durch jene Lebensgefahren nicht abgewehrte Hunger erzeugt Fieberhitze. || **11.** [o]bei der Einnahme der Städte; ein schmerzl. Rückblick auf die damals erlittene Schmach. || **12.** [p]der Feinde, ohne direkte Beziehung auf Jer 39, 6, wo שחט nicht = תלה u. vom Aufhängen der Hingerichteten nichts gesagt ist, sondern wahrsch. wie v. 11 unmittelbar nach der Erstürmung in der ersten Wut der Eroberer. || [q]4, 16; zum Ausdruck Lv 19, 32. || **13.** [r]טחון = טָחֲנָה Koh 12, 4, synon.

Knaben straucheln unter dem Holz[s]. 14Älteste müssen vom Markte feiern[t], Jünglinge vom Saitenspiel[u]. 15Es feiert unseres Herzens Freude, zu Trauer ist unser Reigen verwandelt[v]. 16Gefallen ist die Krone unsers Hauptes[w], o wehe uns, daß wir gesündigt[x]! 17Darob ist unser Herz siech geworden, darüber[y] sind unsere Augen verfinstert[z]; 18ob dem Berge Zion, der öde liegt[a], Füchse streifen auf ihm[b]. — 19Du, o Jahve, thronst auf ewig, dein Stuhl steht von Geschlecht zu Geschlecht[c]. 20Warum auf immer vergäßest du uns, solltest uns auf lange Zeiten verlassen[d]? 21Kehre uns, Jahve, wieder zu dir, so kehren wir um[e]; erneuere unsere Tage wie vor Alters[f]! 22Oder[g] hast du uns gänzlich verworfen[h], bist über uns gar so sehr ergrimmt[i]?!

Das Lied, aus 22 Zweizeilern bestehend, erinnert nur noch durch die Verszahl an die alphabetische Anordnung der andern und zeigt den einfachsten Bau von allen. — Es hebt mit der an Jahve gerichteten Klage darüber an, daß die Gemeinde Besitz und Schutz verloren hat und unter unerträglichem Druck in Knechtschaft Mangel leidet v. 1—6. Die Kinder müssen die Strafen der Väterfünden tragen, unwürdig und unrettbar unterjocht und kaum mit Lebensgefahr sich des Hungertodes erwehrend v. 7—10, dazu gequält durch die peinvollen Erinnerungen an die Greuelscenen bei der Eroberung nicht weniger als durch die freudlose Gegenwart v. 11—15. Der ganze traurige Umschwung ist durch unsere Sünde verschuldet, wobei vor allem die Verwüstung der heiligen Stätte Ursache tiefsten Grames ward v. 16—18. Aber auch so noch bleibt Gottes Herrschaft gewiß, und ebenso gewiß, daß er sein Volk nicht auf ewig verwirft, sondern wiederherstellen wird, mag auch sein Zorn

---

mit רַחַיִם; sie mußten wie Sklaven die schweren Handmühlen tragen u. treiben (Tharg.); obscönen Sinn (Vulg.), etwa nach Hi 31, 10, hat der Ausdruck nicht. || [s] als schwerbeladene Holzträger, Sklavendienst. Daß der v. sich auf den Marsch in die Verbannung beziehe (Näg., Then.), ist nicht angedeutet; v. 14 weist im Ggteil auf Zustände in der Heimat selbst unmittelbar nach der Eroberung. || **14.** [t] es werden keine öffentl. Ratsversammlungen mehr am Thor der verödeten Städte abgehalten Ruth 4, 1 ff.; Hi 29, 7 ff. || [u] auch keine Freude u. Lustbarkeit wird mehr auf den öffentl. Plätzen laut 1, 4; Jer 7, 34; 16, 9. || **15.** [v] verallgemeinernde Wendung, vgl. Ps 30, 12. || **16.** [w] Ew. richtig: „der ganze jetzt verlorne Ehrenstand des Volks", nicht speziell der Zion (Then.), obgleich die Kultus- u. Königsherrlichkeit mit zur Krone gehörte. || [x] vgl. 3, 39—42. Diese Worte bilden die religiös notwendige Ergänzung zu v. 7. || **17.** [y] יהוה u. אלה beziehen sich, wie die Wiederaufnahme von על beweist, auf das folgende v. 18 (wie Ps 42, 5); zum Ausdruck 1, 22. || [z] vor Weinen 2, 11 (anders Ps 69, 24). || **18.** [a] das ה des Kethib שהשמם ist ebenso überflüssig wie Koh 6, 10 in שהתקיף; l. Qerê שָׁשַׁמּוּם; ֗ wie 2, 15. Der Berg Zion umfaßt auch die Tempelstätte; daß diese verwaist ist, bereitet den tiefsten Schmerz. || [b] Beweis gründlichster Zerstörung (Ez 13, 4), die doch mindestens einige Wochen in der Vergangenheit zurückliegen muß. || **19.** [c] das himml. Heiligtum bleibt auch nach der Verwüstung des irdischen unangetastet. Der Übergang von dumpfer Klage zu vertrauensvollem Aufblick ebenso rasch wie Ps 22, 4; 93, 2; 102, 13. || **20.** [d] das kann Gottes ewiges auch von den Chald. nicht erschüttertes Regiment nicht zulassen; die Frage besagt, was menschl. Kleinmut besorgen, aber das Vertrauen auf den allwaltenden Gott nimmer zugeben kann. || **21.** [e] Qerê וְנָשׁוּבָה Kohort. mit ו nach Imptv G § 128, 1 c. Jer 31, 18. Der Ausdruck faßt Bekehrung u. Restauration in Eins zus. und bekennt, daß beides Jahves, nicht der Menschen Werk sei. || [f] קֶדֶם = בִּימֵי ק׳ gestalte unser Leben wieder wie es früher war, bringe uns aufs neue in den frühern Gnaden- u. Glücksstand. || **22.** [g] כי אם eig.: außer du hättest . . . (Ew. § 356 b), aber wie v. 20 mit dem Gedanken: das ist unmögl. kraft deiner unveränderten Bundesgnade. || [h] Jer 14, 19. || [i] in Hdschrr. u. Drucken wird der vorletzte V. wiederholt, damit das Ganze tröstlicher schließe, wie bei Jes., Mal., Koh. Aber auch in der Setzung u. sofortigen Abweichung dieser düstersten Möglichkeit keimt schon die Hoffnung auf Wendung des Zorngerichts zu neuen Gnadenerweisungen.

für jetzt fast bis zur Vernichtung auflodern v. 19—22. — Das Lied ist laut v. 2. 8. 11—17 nicht allzulange nach der Einnahme Jerusalems gedichtet und bereitet der Auslegung damit Schwierigkeit, daß der Dichter im Namen der zertrennten Gemeinde redend bald diesen, bald jenen Teil derselben zu Worte kommen läßt, so daß das Subjekt der Rede wechselt; bald sind die Zurückbleibenden ins Auge gefaßt v. 3. 4. 8. 13—15, bald die Geflohenen oder Flüchtlinge v. 5. 6. 9. 10. Zu welchen der Dichter selbst gehört, läßt sich nicht mit Sicherheit bestimmen; die Annahme, daß er unter einem Häufchen zersprengter Juden weilte, die, nicht mit nach Ägypten gezogen, irgendwo Schutz vor der Chaldäerherrschaft suchten (Then.), oder daß er den Zug der Exulanten nach Babel schildere (Näg.), deckt sich immer nur mit einem Teil des Liedes, nicht mit dem ganzen; und daß er in Ägypten gelebt habe (Ew.), ist bei richtiger Erklärung von v. 4. 6b. 9. 10 ausgeschlossen. Der Gesamteindruck spricht eher dafür, daß das Lied unter den Zurückgelassenen in Juda, vielleicht in der von den Chaldäern besetzten Landschaft entstanden sei v. 4. 6a. 8—10, bei noch frischer Erinnerung an die furchtbaren Schläge der jüngsten Vergangenheit und aus dem schaudernden Anblick der von ihnen angerichteten Verwüstung heraus v. 11—18.

Berichtigungen.

S. 12 Z. 5 v. o. l.: des letzteren.
S. 23 Z. 10 v. o. l. Wehen statt Wesen.
S. 24a Z. 10 v. u. streiche: Vgl. Koh 2, 6.
S. 48 Z. 6 v. o. l. und statt zu.
S. 52b Z. 19 v. u. l. חַמָּה.
S. 77a Z. 10 v. u. l. zurückscheuen.
S. 92 Z. 7 v. o. l. Kreisen.
S. 96a Z. 2 v. u. ist nach שקע einzuschalten: Hi.

Kurzgefaßter Kommentar

zu den heiligen Schriften

Alten und Neuen Testamentes

sowie zu den Apokryphen.

Unter Mitwirkung von Konsistorialrat **Burger** (Ansbach), Prof. D. **Klostermann** (Kiel), Prof. D. **Kübel** (Tübingen), Konsistorialrat Prof. D. **Luthardt** (Leipzig), Lic. **Meinhold** (Greifswald), Prof. D. **Nösgen** (Rostock), Prof. D. **v. Orelli** (Basel), Prof. **Ottli** (Bern), Lic. Dr. **Schnedermann** (Basel), Prof. D. **Schultz** (Breslau), Prof. D. **Volck** (Dorpat)

herausgegeben von

D. Hermann Strack,
a. o. Professor der Theologie zu Berlin

und

D. Otto Zöckler,
Konsist.-Rat u. ord. Prof. der Theol. zu Greifswald.

A. Altes Testament.

Achte Abteilung:

Die geschichtlichen Hagiographen und das Buch Daniel.

Nördlingen 1889.
Verlag der C. H. Beck'schen Buchhandlung.

Die

geschichtlichen Hagiographen

(Chronika, Esra, Nehemia, Ruth, Esther)

und

das Buch Daniel.

Ausgelegt von

Samuel Oettli,
ord. Professor der Theologie in Bern.

und

Lic. J. Meinhold,
a. o. Professor der Theologie in Greifswald.

Nördlingen 1889.
Verlag der C. H. Beck'schen Buchhandlung.

Alle Rechte vorbehalten.

PACIFIC LUTHERAN
THEOLOGICAL SEMINARY
THE LIBRARY

Druck von C. H. Beck in Nördlingen.

Inhaltsverzeichnis und Disposition.

Die Bücher der Chronik.

Seite

Einleitung 3

Erstes Buch der Chronik.

A. Die Genealogieen.

1. Von Adam bis Noah und die siebzig Völker 1, 1–23 14
2. Von Schem bis Abraham und die 70 Abrahamitischen Stämme 1, 24–42 15
3. Edomitische Könige und Häuptlinge 1, 43–54 16
4. Die Söhne Israels und Judas nebst der Nachkommenschaft Kalebs c. 2 17
5. Davids Nachkommenschaft c. 3 21
6. Der Stamm Juda (Fragmente) 4, 1–23 23
7. Der Stamm Simeon 4, 24–43 25
8. Der Stamm Ruben 5, 1–10 26
9. Der Stamm Gad 5, 11–22 26
10. Der halbe Stamm Manasse 5, 23–26 27
11. Der Stamm Levi 5, 27–6, 66 27
12. Die Stämme Issakhar, Benjamin, (Dan), Naphthali, Halb-Manasse und Ascher c. 7 . 32
13. Der Stamm Benjamin und das Haus Sauls c. 8 35
14. Die Einwohner Jerusalems 9, 1–34 37
15. Genealogie Sauls 9, 35–44 40

B. Das Königtum Davids.

1. Sauls Untergang c. 10 41
2. Davids Salbung und Einnahme Jerusalems 11, 1–9 42
3. Die Helden Davids 11, 10–47 43
4. Die ersten Anhänger Davids 12, 1–22 45
5. Davids Heer in Hebron 12, 23–40 47
6. Einholung der Bundeslade von Kiriath-Je'arim c. 13 48
7. Palastbau und Philisterkriege c. 14 49
8. Einholung der Lade nach Jerusalem c. 15. 16 50
9. Das Tempelprojekt c. 17 54
10. Siegreiche Kriege c. 18—20 56
11. Volkszählung und Pest 21, 1—22, 1 60
12. Vorbereitungen zum Tempelbau 22, 2–19 62
13. Zählung und Verrichtungen der Leviten c. 23 64
14. Die Priester- und Levitenklassen c. 24 66
15. Die Sängerklassen c. 25 68
16. Thorhüter und Verwaltungsbeamte c. 26 69
17. Höhere Militär- und Zivilbeamte c. 27 72
18. Die letzten Verfügungen Davids über Tempelbau und Thronfolge c. 28. 29 74

Zweites Buch der Chronik.

C. Das Königtum Salomos.

Seite
1. Salomos Anfänge 1, 1–17 79
2. Der Vertrag mit Churam 1, 18 – 2, 17 81
3. Der Tempelbau 3, 1 – 5, 1 83
4. Die Einweihung des Tempels 5, 2 – 7, 10 87
5. Die göttliche Antwort im Nachtgesichte 7, 11–22 92
6. Anderweitige Unternehmungen Salomos c. 8 93
7. Die Königin von Scheba. Salomos Reichtum und Ende c. 9 95

D. Die Könige von Juda.

1. Rehabeam c. 10–12 97
2. Abia c. 13 101
3. Asa c. 14–16 103
4. Josaphat 17, 1 – 21, 1 107
5. Jehoram 21, 2–20 114
6. Ahasjahu 22, 1–9 116
7. Athalja 22, 10 – 23, 21 117
8. Jehoas c. 24 120
9. Amazja c. 25 122
10. Ussia c. 26 124
11. Jotham c. 27 126
12. Ahas c. 28 126
13. Hiskia c. 29–32 129
14. Manasse und Amon c. 33 138
15. Josijahu c. 34. 35 140
16. Die letzten Könige Judas, die Katastrophe, das Exil und sein Ausgang c. 36 . . . 145

Die Bücher Esra und Nehemia.

Einleitung 148

Das Buch Esra.

A. Die erste Rückkehr unter Serubbabel und Joschua.

1. Die Heimkehr unter Cyrus c. 1 153
2. Das Verzeichnis der Heimgekehrten c. 2 154
3. Die erste Einrichtung des Kultus c. 3 157
4. Feindschaften und Hemmungen c. 4 158
5. Der Tempelbau unter persischem Schutze c. 5. 6 161

B. Die zweite Heimkehr unter Esra.

1. Die Mission des Priesters Esra 7, 1–10 165
2. Die Vollmacht von König Artaxerxes 7, 11–28 166
3. Verzeichnis der mit Esra heimgekehrten Häupter 8, 1–14 167
4. Die Vorkehrungen zur Heimreise 8, 15–30 168
5. Die glückliche Heimkehr 8, 31–36 170
6. Reinigung von Mischehen c. 9 u. 10 171

Das Buch Nehemia.

C. Die Befestigung Jerusalems durch Nehemia.

1. Nehemias Beurlaubung durch Artaxerxes 1, 1 – 2, 10 175
2. Inspektion und Wiederherstellung der Stadtmauern 2, 11 – 3, 32 178
3. Die erfolglose Feindschaft der Nachbarn 3, 33 – 4, 17 185

D. Nehemias Wirksamkeit in Jerusalem.

1. Die Bekämpfung des Wuchers c. 5 188
2. Die Feinde Nehemias richten nichts aus 6, 1 – 7, 5 189
3. Das Verzeichnis der zuerst Heimgekehrten 7, 6–73a 192

E. Das große Laubhüttenfest unter Leitung Nehemias und Esras.

1. Die Gesetzesvorlesung 7, 73b – 8, 12 193
2. Die Festfeier 8, 13–18 194
3. Das Bußgebet c. 9 195
4. Die Bundeserneuerung c. 10 198

F. Der Abschluß der Restauration. Seite

1. Verzeichnis der Bevölkerung, insonderheit der Priester 11, 1—12, 26 200
2. Die Einweihung der Mauer 12, 27—43 204
3. Das Einkommen des Klerus und Austreibung Fremder 12, 44—13, 3 206
4. Nehemias Wirken bei seiner zweiten Anwesenheit in Jerusalem 13, 4—31 206

Das Buch Ruth.

Einleitung 211
1. Die Familienvorgeschichte c. 1 217
2. Die erste Begegnung von Ruth und Bo'as c. 2 219
3. Die heimliche Verhandlung zwischen Ruth und Bo'as c. 3 221
4. Die öffentliche Verhandlung zwischen Bo'as und dem Löser 4, 1—12 223
5. Ruth, die Stammmutter Davids 4, 13—22 225

Das Buch Esther.

Einleitung 227
1. Das Gastmahl des Xerxes und Vaschthis Sturz c. 1 235
2. Esthers Erhebung und Mordokhais Verdienst c. 2 237
3. Hamans Erhebung und Mordplan gegen die Juden c. 3 240
4. Mordokhais Intervention bei Esther c. 4 242
5. Esthers gute Aufnahme beim Könige und Hamans Verblendung c. 5 244
6. Der Tausch der Rollen: Mordokhai durch Haman zu Ehren gebracht c. 6 246
7. Hamans Sturz c. 7 247
8. Die Vorbereitungen zur Rettung der Juden c. 8 249
9. Rettung und Rache der Juden 9, 1—19 251
10. Stiftung des Purimfestes 9, 20—32 252
11. Mordokhais Größe c. 10 254

Das Buch Daniel.

Einleitung 257

I. Erlebnisse Daniels und seiner Genossen c. 1—6.

1. Daniels und seiner Genossen Fortführung und Erziehung c. 1 263
2. Nebukadnezars Traum und Belehrung c. 2 266
3. Die drei Männer im feurigen Ofen 3, 1—30 275
4. Edikt Nebukadnezars, berichtend vom Traum, vom Fall und von der Erhöhung des Königs 3, 31—4, 34 280
5. Belschazzar und Daniel c. 5 286
6. Daniels Not und Errettung unter Darius c. 6 291

II. Die Offenbarungen Gottes an Daniel c. 7—12.

1. Das Gesicht von den vier Tieren und dem Menschensohne c. 7 296
2. Das Gesicht von den Abendmorgen c. 8 306
3. Das Gesicht von den 70 Jahrwochen c. 9 313
4. Weissagung der syrisch-ägyptischen Kämpfe, der Not und Errettung Israels c. 10—12 321

Nachtrag zu S. 14.

Nachdem der Kommentar zur Chronik gedruckt, erschien die Textausgabe von S. Baer (Liber Chronicorum etc., Leipzig 1888).

Die Bücher der Chronik, Esra und Nehemia.

Ausgelegt

von

Samuel Öttli,
o. Professor der Theologie in Bern.

Die Bücher der Chronik.

Einleitung.

1. Name und Stellung im Kanon.

Der hebräische Name lautet דברי הימים, Geschichte der Tage oder Zeiten, scil. ספר 1 K 14, 19 ꝛc. (wozu dann in den Quellenangaben Ergänzungen treten, z. B. למלכי יהודה), was Hier. zutreffend mit Chronikon übersetzt, während LXX das Buch *Παραλειπόμενα* benennt, d. h. das von frühern Geschichtswerken noch übrig gelassene, nicht erzählte und hier neu aufgenommene, womit allerdings der Charakter des Buches nach Einer Seite hin richtig bezeichnet wird (Hier.: praetermissa). — Die Zweiteilung des Werkes ist so wenig wie bei Sam., Kön. u. Esra-Nehemia ursprünglich; in allen alten Katalogen (bei Jos. c. Ap. I, 8; Orig. bei Euseb. Hist. eccl. VI, 25; Hier. im prol. galeatus zum Kön.buche) ist die Chronik Eins der 22 Bücher des atl. Kanons; auch der thalmudischen Zählung (baba bathra fol. 14) gilt die Chronik als Eins ihrer 24 Bücher. Nicht weniger beziehen sich die massor. Notizen am Schluß von 2 Chr. (Zählung der Verse: 1656; der mittelste Vers des Buches: I 27, 25; und 25 סדרים) auf das ganze Werk. Die Teilung scheint zuerst bei LXX eingeführt zu sein, und der Einschnitt ist am Ende der ausführlich erzählten Regierung Davids, ungefähr in der Mitte des Ganzen, nicht unpassend angebracht; den LXX folgten Hier. und die späteren Übersetzungen und Abschreiber. — Infolge ihres späten Ursprungs und ihrer schriftstellerischen Art wurde die Chr. nicht unmittelbar den ältern Geschichtsbüchern (נביאים ראשנים) angereiht, sondern in den mannigfaltige Schriften umfassenden dritten Teil des Kanon הכתובים aufgenommen, und zwar in der Regel als letztes Buch derselben (bab. bathr. l. c.; vgl. Mt 23, 35), bei den Massor. als erstes; in den griechischen und spätern Übersetzungen machten sich anstatt des litterar-historischen sachliche Gesichtspunkte in der Anordnung der Bücher geltend, welche zu verschiedenartiger Einreihung der Chr. führten. (Vgl. Strack, Kanon des A. T. PRE² VII.)

2. Verhältnis zu Esra-Nehemia.

Die letzten Verse der Chr. II, 36, 22. 23 stimmen mit Esra 1, 1–3a wörtlich überein. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß ihre ursprüngliche Stelle Esra 1 ist, da sie dort die unentbehrliche Einleitung zur Heimkehr der ersten Exulantengemeinde bilden, während in der Chr. der Schluß sehr abgerissen lautet und die Brücke zu der vorangehenden Geschichtserzählung nur äußerlich durch Verweisung auf eine jerem. Weissagung v. 21 geschlagen ist. Das am Schlusse der Chr. angefügte Verbindungsglied will bemerklich machen, daß Esra-Nehemia die Fortsetzung der Geschichte Judas in der nachexilischen Zeit bieten, welche von Chr. bis ins Exil hinein geführt ist. Insofern gibt sich das ganze Werk Chr.-Esra-Neh. als Ein zusammenhangendes Ganzes, nach Einem Plane gearbeitet, zu erkennen: eine Geschichte Israels (Judas) von den Ursprüngen der menschlichen Geschichte überhaupt an bis in die Mitte des 5. Jahrhunderts hinabgeführt. Die jetzt getrennten drei, beziehungsweise zwei Werke (denn die Zusammengehörigkeit von Esra-Neh.

wird in der Einleitung zu diesen Büchern nachgewiesen werden) zeigen denn auch eine auffällige Übereinstimmung des Sprachgebrauchs und der Geschichtsauffassung. Was den ersteren betrifft, so finden wir die zerfallende, sich auflösende Sprache des nachexilischen Judentums, mit stark eindringenden Aramaismen und gewissen fest geprägten Formeln, z. B. Umschreibung des Akk.- und des St.-constr.-Verhältnisses mit ל, der Inf. mit ב als Gerundium, das v. fin. mit ה (Art.) anstatt אשר und eine Reihe eigentümlicher Wendungen, welche von Bertheau Komm. z. Chr. XVI ff. sorgfältig zusammengestellt sind. Wo sich Abweichungen von diesem dem ganzen Werke gemeinsam eignenden Sprachgebrauch finden, erklären sich dieselben leicht aus der Herübernahme von wenig oder gar nicht veränderten Quellenberichten. Aber auch das gleichmäßig im ganzen Werke hervortretende Interesse für genealogische Listen und Kultusgegenstände (z. B. die ausführlichen Berichte über relig. Festfeiern) spricht für die Annahme, entweder, daß Ein Verf. das ganze Werk zusammenstellte, oder daß Ein Redaktor, wenn ihm zwei gesonderte Schriften, Chr. und Esra-Nehemia vorlagen, sie in die gegenwärtige Gestalt brachte und den Zusammenhang durch Wiederholung der Anfangsverse von Esra am Schlusse der Chr. andeutete, oder daß der Verfasser der Chr. selbst die früher schon verfaßte Geschichte der nachexilischen Gemeinde (Esra-Neh.) durch sein großes Geschichtswerk nach rückwärts ergänzte. Alle drei Möglichkeiten haben ihre Verfechter gefunden. Wenn sich aber herausstellt, daß die Art der Quellenverwendung in beiden Werken eine ähnliche ist, sowie, daß bei beiden die geschichtlichen Indizien auf die gleiche Abfassungszeit führen, so gewinnt die erste Hypothese an Wahrscheinlichkeit gegenüber den andern beiden, zumal sie sich durch ihre Einfachheit empfiehlt und ohnedies am leichtesten die Gemeinsamkeit des Sprachgebrauchs in den nicht den Quellenberichten entnommenen Stücken der beiden Werke erklärt. — Für die ursprüngliche Einheit von Chr.-Esra-Neh. lassen sich wenigstens zwei alte Indizien anführen. 3 Esra 1 behandelt uno tenore die Geschichte Josias und seiner Nachfolger nach 2 Chr 35. 36 mit der Rückkehr aus Babel nach Esra 1; und die altjüdische Überlieferung, in neuerer Zeit von Movers, Hävernick, Keil aufgefrischt, behauptet wenigstens Abfassung der Chr. und des Esrabuches durch den einen Esra; da für uns Esra-Neh. zweifellos schriftstellerisch zusammenhangen, wäre damit die ganze Frage im Sinne der Einheit erledigt. — Warum und wann in diesem Falle die Zerteilung in Chr. und Esra-Neh. stattfand, läßt sich nicht sicher ermitteln. Doch leuchtet ein, daß die nachexilische Zeit sich so stark von der ganzen früheren Geschichte Israels abhebt und von so besonderem Interesse für die spätern Glieder der heiligen Gemeinde war, daß der tiefste Einschnitt nirgends sonst als bei der Rückkehr aus Babel gemacht werden, und daß man wünschen konnte die nachexilische Zeit in einem besondern Büchlein dargestellt zu sehen, zumal für die vorexilische Geschichte die der Chr. parallel gehenden prophetischen Geschichtsbücher zur Verfügung standen. Erst bei der Trennung wurden alsdann die Anfangsverse von Esra an den Schluß der Chr. gesetzt, um damit auf die Fortsetzung der Geschichte in Esra-Nehemia aufmerksam zu machen, und dabei wahrscheinlich auch der bisherige Schlußvers 2 Ch 36, 21 mit dem jeremianischen Fingerzeig auf das Ende des Exils ausgestattet; in seiner gegenwärtigen Gestalt nämlich, wo mit der Nennung des Jeremia die nicht von ihm, sondern vom Lev. geweissagte Brache der versäumten Sabbatjahre verbunden ist, hat er etwas Inkongruentes. Die umgekehrte Annahme, daß der jetzige Schluß der Chr., so unbefriedigend er lautet, hier ursprünglich und später dem Esrabuch vorgesetzt sei, bedarf keiner Widerlegung mehr.

3. Der Inhalt der Chronik und seine Gliederung.

Die Chr. läßt sich in 4 Hauptteile zergliedern: A. Die Genealogieen als Vorbereitung auf die Geschichte Davids 1 Ch 1–9. || B. David 1 Ch 10–29. || C. Salomo 2 Ch 1—9. || D. Die Könige von Juda 2 Ch 10—36.

A. Die Genealogieen 1 Ch 1—9. *1.* Die Geschlechter von Adam bis auf Abraham 1, 1—27 und zwar a. die vorflutlichen v. 1—4; b. die Japhetiten v. 5—7; c. die Chamiten v. 8—16; d. die Schemiten v. 17—23; e. die gerade Linie von Schem bis Abraham v. 24—27. || *2.* Von Abraham bis Israel, mit den Seitenlinien 1, 28—54 und zwar a. die Ismaeliten v. 28—31; b. die Qeturäer v. 32. 33; c. die Edomiter (durch Isaak) v. 34—42; d. die edomitischen Könige und Stammfürsten v. 43—54. || *3.* Der Stamm Juda 2, 1—4, 23. a. als Vorbereitung die Israelssöhne 2, 1. 2

b. die Judasöhne v. 3. 4; c. die Perezsöhne v. 5; d. die Serachiden v. 6–8; e. die Chezroniden und zwar α. durch Ram auf David v. 9–17, β. durch Kaleb v. 18–24, γ. durch Jerachmeel v. 25–41, δ. zweite Reihe von Nachkommen Kalebs v. 42–55; f. die Davididen 3 und zwar α. Davids Söhne v. 1–9, β. von Salomo bis Zedekia v. 10–16, γ. von Jekhonja bis auf die Söhne Elioenai v. 17–24; g. Nachträge zur Genealogie Judas 4, 1–23. || *4.* Der Stamm Simeon 4, 24–43. a. die Genealogie v. 24–27; b. die alten Wohnsitze v. 28–33; c. die zwei Eroberungszüge der Simeoniten v. 34–43. || *5.* Der Stamm Ruben 5, 1–10. a. die Genealogie v. 1–7; b. Geschichtliche Notiz von Bela (oder den Rubeniten überhaupt?) v. 8–10. || *6.* Der Stamm Gad 5, 11–17. a. Genealogie und Wohnplätze v. 11–16; b. Zensus der Gaditen v. 17. || *7.* Die Kämpfe von Ruben, Gad und Ost-Manasse mit den Hagaritern, die Wohnsitze und Geschlechtsteilung der Manassiten, und Bestrafung des Abfalls der 2½ Stämme durch Thiglath-Pileser 5, 18–26. || *8.* Der Stamm Levi und seine Wohnstädte 5, 27–6, 66. a. von Levi bis zu den Söhnen Aaron 5, 27–29; b. die hohepriesterliche Linie von Eleasar bis in das Exil v. 30–41; c. die Haupteinteilung der Levisöhne 6, 1–4; d. die Gerschoniden v. 5. 6; e. die Kahathiden v. 7–13; f. die Merariden v. 14. 15; g. die 3 Sängerfamilien Heman, Asaph, Ethan v. 16–34; h. Zweite hohepriesterliche Linie von Aaron bis Achimaaz v. 35–38; i. die Levitenstädte v. 39–66. || *9.* Der Stamm Issakhar 7, 1–5. || *10.* Der Stamm Benjamin 7, 6–12 (und Dan?). || *11.* Der Stamm Naphthali 7, 13. || *12.* Der Stamm West-Manasse 7, 14–19. || *13.* Der Stamm Ephraim 7, 20–29. a. Genealogie mit geschichtl. Notizen v. 20–27; b. Wohnsitze v. 28. 29. || *14.* Der Stamm Ascher 7, 30–40. || *15.* Zum zweitenmale der Stamm Benjamin 8. a. Benjamins Söhne und Nachkommen durch Bela v. 1–5; b. die Söhne Ehud v. 6. 7; c. das Geschlecht Schacharaim v. 8–12; d. einzelne Benjaminitengeschlechter von Ajjalon und Jerusalem v. 13–28; e. das Geschlecht des Königs Saul v. 29–40. || *16.* Die Bewohnerschaft Jerusalems 9, 1–34. a. Einleitende geschichtl. Notiz über die frühern Bewohner der Stadt v. 1–3; b. aus dem Stamme Juda v. 4–6; c. aus dem Stamme Benjamin v. 7–9; d. Priester v. 10–13; e. Leviten, insonderheit Thorhüter v. 14–31. || *17.* Zweite Genealogie Sauls 9, 35–44.

B. David 1 Ch 10—29. *1.* Proömium: Sauls Untergang 10. || *2.* Das Königtum in Chebron 11 und 12. a. Davids Erhebung zum Könige in Chebron v. 1–3; b. Eroberung von Jebus v. 4–9; c. drei Helden Davids v. 10–14; d. Wagnis von drei andern v. 15–19; e. Abischai und Benaja v. 20–25; f. Liste von Helden Davids v. 26–47; g. erste Anhänger Davids, noch zu Lebzeiten Sauls und zwar α. Benjaminiten 12, 1–7, β. Gaditen v. 8–15, γ. Benjaminiten und Judäer v. 16–18, δ. Manassiten v. 19–22; h. das Heer Davids in Hebron v. 23–40. || *3.* Die Überführung der Lade von Kiriath-Jearim nach Jerusalem 13. || *4.* Hausbau und Zeugung von Söhnen 14, 1–7. || *5.* Zwei siegreiche Philisterkämpfe 14, 8–17. || *6.* Die Verbringung der Lade auf den Zion 15. 16. a. Vorbereitungen dazu; Bezeichnung der tragenden Leviten 15, 1–15; b. Bestellung der levitischen Sänger v. 16–24; c. Davids persönlicher Anteil bei der Überführung 15, 25—16, 3; d. Ordnung des Dienstes bei der Lade v. 4–6; e. Davids Lobgesang v. 7–36; f. Einrichtung des Thorhüter-, Priester- und Sängerdienstes v. 37–43. || *7.* Der erste Plan eines Tempelbaues 17. a. Nathans prophetische Rede v. 1–15; b. Davids Dank- und Bittgebet v. 16–27. || *8.* Das weltliche Regiment Davids 18—21. a. Siegreiche Kämpfe gegen Philister, Moabiter, Syrer und Edomiter 18, 1–13; b. höhere Beamten Davids v. 14–17; c. Besiegung der Ammoniter und Syrer 19; d. Eroberung von Rabbath-Ammon 20, 1–3; e. Philisterkriege v. 4–8; f. die erzwungene Volkszählung 21, 1–6; g. Gads prophetische Intervention v. 7–13; h. das Strafgericht v. 14–17; i. die Weihung der Opferstätte auf der Tenne Ornans v. 18–30. || *9.* Das geistliche Regiment Davids 22, 1—26, 19. a. Vorbereitungen zum Tempelbau und zwar α. Sammlung von Materialien 22, 1–5, β. Davids Anweisungen an Salomo v. 6–16, γ. an die Fürsten Israels v. 17–19; b. Dienstordnung der Leviten und zwar α. Zählung und Funktionen derselben 23, 1–5, β. Einteilung nach Gerschon, Kahath und Merari v. 6–23, γ. dienstliche Anweisungen für die Leviten v. 24–32; c. Dienstordnung der Priester und Auslosung ihrer Klassen 24, 1–19; d. die Levitenklassen und ihre Vorsteher 24, 20–31; e. Geschlechtsordnung der Sänger und Auslosung ihrer Klassen 25; f. Geschlechtsordnung der Thorhüter und Auslosung ihrer Funktionen 26, 1–19. || *10.* Bürgerliche und militärische Beamte 26, 20—27, 34. a. die Verwaltungs- und Ökonomiebeamten

des Königs 26, 20–32; b. die Zwölfteilung des Heeres 27, 1–15; c. die 12 Stammfürsten Israels nebst Bemerkung über die nicht vollständige Volkszählung v. 16–24; d. die königlichen Domänenverwalter v. 25–31; e. die höchsten Reichsbeamten v. 32–34. || *11.* Die Zurüstung des Tempelbaues 28, 1–29, 19. a. Davids Ansprache an die Häupter Israels 28, 1–8; b. seine Anweisungen und Beisteuer an Salomo v. 9–21; c. die Beisteuer der Fürsten auf Davids Mahnung hin 29, 1–9; d. Davids Schlußgebet v. 10–19. || *12.* Schluß der Regierung Davids 29, 20–30. a. Salomos Einsetzung ins Königtum v. 20–25; b. Davids Ende und Quellen seiner Geschichte v. 26–30.

C. Salomo 2 Ch 1–9. *1.* Der erste Glanz seines Königtums 1, 1–17. a. das Opfer in Gibeon v. 1–6; b. das Traumgesicht v. 7–13; c. sein Reichtum v. 14–17. || *2.* Der Tempelbau 1, 18–5, 1. a. Beschaffung von Arbeitern und Materialien durch den Vertrag mit Churam von Tyrus 1, 18–2, 17; b. die Maße und der Schmuck des Tempels 3, 1–17; c. die Tempelgerätschaften 4, 1–5, 1. || *3.* Die Tempelweihe 5, 2–7, 22. a. die Überführung der Lade ins Allerheiligste 5, 2–14; b. des Königs Dankgebet 6, 1–11; c. das Weihegebet v. 12–42; d. die göttliche und die menschliche Einweihung 7, 1–10; e. Prophetische Eröffnung Jahves über die Zukunft Israels v. 11–22. || *4.* Salomos Königsherrlichkeit 8 und 9. a. Städtebau 8, 1–6; b. seine Frohnden v. 7–10; c. Umzug seiner Gemahlin v. 11; d. Opfer- und Kultusordnungen v. 12–16; e. die Ophirfahrten v. 17. 18; f. Besuch der Königin von Saba 9, 1–12; g. Salomos Reichtümer, Prachtwerke und fremde Handelsartikel v. 13–21; h. seine Machtstellung und daheriger Reichtum v. 22–28; i. Quellen seiner Geschichte und sein Ende v. 29–31.

D. Die Könige von Juda. *1.* Rehabeam 10–12. a. Abfall der 10 Stämme 10; b. Prophetische Verweigerung des Bürgerkriegs 11, 1–4; c. Festungsbauten v. 5–12; d) der Zuzug aus dem Zehnstämmereich v. 13–17; e. Familiengeschichte R.s v. 18–23; f. der Zug Schischaqs gegen Juda 12, 1–12; g. Schluß seiner Regierung und Quellen seiner Geschichte v. 13–16. || *2.* Abia 13. a. Seine Ansprache an das Heer Jerobeams v. 1–12; b. die Niederlage Israels v. 13–20; c. Schluß seiner Regierung und Geschichtsquellen v. 21–23. || *3.* Asa 14—16. a. die religiöse Reform 14, 1–4; b. Hebung der Wehrkraft v. 5–7; c. Sieg über die Äthiopier v. 8–14; d. die Mahnrede Asarjas 15, 1–7; e. Erneuerung des Bundes mit Jahve v. 8–18; f. Asas Zuflucht bei Benhadad von Syrien gegen Baesa von Israel 15, 19–16, 6; g. vergebliche Strafrede Chananis hiefür v. 7–10; h. Asas Ende und ehrenvolles Begräbnis v. 11–14. || *4.* Josaphat 17—20. a. gute Anfänge und Kultusreform 17, 1–9; b. Ansehen und Kriegsmacht v. 10–19; c. die Unternehmung gegen Ramoth-Gilead im Bündnis mit Ahab, trotz der Warnung des Propheten Micha 18; d. Bestrafung durch den Propheten Jehu 19, 1–3; e. die Gerichtsreformen v. 4–11; f. J.s Gebet bei drohendem Angriff der Ammoniter, Moabiter u. s. w. 20, 1–13; g. Siegesverheißung durch den Leviten Jachasiel v. 14–19; h. Selbstaufreibung der Feinde und Beute der Judäer v. 20–30; i. Schluß seiner Regierung und Quellen seiner Geschichte v. 31–34; k. Bündnis mit Ahasja von Israel und Bestrafung dafür v. 35–37. || *5.* Jehoram* 21. a. Ermordung seiner Brüder v. 1–4; b. sein Abfall v. 5–7; c. Kampf mit den Edomitern v. 8–11; d. der Brief des Propheten Elia v. 12–15; e. Raubzug der Philister und Araber v. 16. 17; f. J.s qualvolles Ende v. 18–20. || *6.* Ahasjahu 22, 1–9. a. untheokratische Regierung v. 1–4; b. verhängnisvolles Bündnis mit Joram von Israel und Untergang durch Jehu v. 5–9. || *7.* Athalja 22, 10—23, 15. a. Ihr Blutbad und Rettung des Jehoas 22, 10–12; b. ihr Sturz durch Jojada und Erhebung des Jehoas zum Könige 23, 1–15. || *8.* Jehoas 23, 16 – 24, 27. a. Reform Jojadas 23, 16–21; b. Tempelrestauration 24, 1–14; c. Abfall nach Jojadas Tode v. 15–18; d. Prophetische Bestrafung dafür und Ermordung Sacharjas v. 19–22; e. Unglücklicher Krieg mit den Syrern, Ermordung des Königs durch Verschwörer v. 23–27. || *9.* Amazja 25. a. Seine gerechten Anfänge v. 1–4; b. Sieg über die Edomiter ohne israelitische Hilfstruppen v. 5–13; c. A.s Abfall und prophetische Bestrafung v. 14–16; d. Unglücklicher Krieg mit Joas von Israel v. 17–24; e. Quellen seiner Geschichte, Ermordung v. 25–28. || *10.* Ussia 26. a. gute Anfänge v. 1–5; b. Glück in Krieg und Frieden v. 6–10; c. Rüstungen v. 11–15; d. Übergriff in das Priesteramt und Aussatz v. 16–21; e. Geschichtsquellen, Tod und Begräbnis v. 22. 23.

* In betreff der Anwendung der längeren Namensformen für die den Königen des Nordreichs gleichnamigen judäischen Könige Jehoram, Ahasjahu, Jehoas, Jehoahas vgl. Hdb^3 1, 223.

‖ *11.* Jotham 27. a. gute Regierung, Bauten und glückliche Kriege v. 1—6; b. Geschichtsquellen und Ende v. 7—9. ‖ *12.* Ahas 28. a. Seine heidnischen Greuel v. 1—4; b. Züchtigung durch die Syrer und Israeliten v. 5—8; c. Mahnrede des Propheten Oded in Samaria v. 9—11; d. Freilassung der judäischen Kriegsgefangenen v. 12—15; e. Heimsuchung durch Nachbarvölker und den Assyrer v. 16—21; f. gesteigerte Abtrünnigkeit v. 22—25; g. Geschichtsquellen, Ende, Begräbnis v. 26. 27. ‖ *13.* Hiskia 29—32. a. Seine Mahnrede an den Klerus 29, 1—11; b. Tempelreinigung v. 12—19; c. die neue Weihe mit Opfern und Gesängen v. 20—36; d. Einladung zur Passahfeier 30, 1—12; e. das große Passah v. 13—22; f. die zweite Festwoche v. 23—27; g. Reinigung des Landes von Höhen- und Götzendienst 31, 1; h. Erfolgreiche Sorge für das Einkommen des Klerus v. 2—21; i. Rettung vor Sancherib 32, 1—23; k. H.s Krankheit, Hochmutsvergehen und Buße v. 24—26; l. seine Reichtümer, Wasserversorgung Jerusalems und Versuchung durch die babylonische Gesandtschaft v. 27—31; m. Geschichtsquellen, Tod, Begräbnis v. 32. 33. ‖ *14.* Manasse 33, 1—20. a. Seine Götzendienerei v. 1—10; b. Gefangenführung nach Babel, Buße und Heimkehr v. 11—13; c. Mauerbauten und Anlauf zur Kultusreform v. 14—17; d. Geschichtsquellen, Tod, Begräbnis v. 18—20. ‖ *15.* Amon 33, 21—25. ‖ *16.* Josia 34. 35. a. Die Kultusreform summarisch erzählt 34, 1—7; b. die Tempelreparatur v. 8—13; c. Auffindung des Gesetzbuchs und seine erste Wirkung v. 14—21; d. die Rede der Prophetin Hulda v. 22—28; e. öffentliche Vorlesung des Gesetzes und erneute Bundschließung v. 29—33; f. das große Passah 35, 1—19; g. Untergang J.s durch Pharao Nekho, Trauer um ihn und Geschichtsquellen v. 20—27. ‖ *17.* Die letzten Könige von Juda 36, 1—21. a. Jehoahas v. 1—3; b. Jojaqim v. 4—8; c. Jojakhin v. 9. 10; d. Zedekia, *α.* sein und des Volkes Abfall von dem menschlichen und dem göttlichen Herrn v. 11—16, *β.* die Katastrophe durch die Chaldäer und das Exil v. 17—21. ‖ *18.* Die Heimkehrerlaubnis des Cyrus 36, 22. 23.

4. Quellen und Abfassungszeit der Chronik.

Ausdrücklich angeführt werden von dem Chronisten folgende von ihm benutzte Quellen: *1.* ספר מלכי ישראל ויהודה 1 Ch 9, 1 für die Volkszählung; 2 Ch 27, 7 für Jotham; 35, 27 für Josia; 36, 8 für Jojaqim. ‖ *2.* ספר המלכים ליהודה וישראל 2 Ch 16, 11 für Asa. ‖ *3.* ספר מלכי יהודה וישראל 2 Ch 25, 26 für Amazja; 28, 26 für Ahas (vgl. auch 32, 32 für Hiskia). ‖ *4.* דברי מלכי ישראל 2 Ch 33, 18 für Manasse (vgl. auch 20, 34 für Josaphat. ‖ *5.* מדרש ספר המלכים 2 Ch 24, 27, worin eine Menge prophetischer Sprüche enthalten seien, für Jehoas. ‖ *6.* דברי שמואל הראה ודברי נתן הנביא ודברי גד החזה 1 Ch 29, 29 für David. ‖ *7.* דברי נתן הנביא ונבואת אחיה השילוני וחזות [חזון] יעדי [עדו] החזה 2 Ch 9, 29 für Salomo. ‖ *8.* דברי שמעיה הנביא ועדו החזה להתיחש 2 Ch 12, 15 für Rehabeam. ‖ *9.* מדרש הנביא עדו 2 Ch 13, 22 für Abia. ‖ *10.* דברי יהוא בן חנני אשר העלה על ספר מלכי ישראל 2 Ch 20, 34 für Josaphat. ‖ *11.* Die Geschichte Ussias, geschrieben vom Propheten Jesaja 2 Ch 26, 22. ‖ *12.* חזון ישעיהו בן אמוץ הנביא על ספר מלכי יהודה וישראל 2 Ch 32, 32 für Hiskia. ‖ *13.* [חוזים] דברי חוזי 2 Ch 33, 19 für Manasse.

Daß die unter *1—4* erwähnten Schriften ein und dasselbe Werk bezeichnen, erhellt aus folgenden Erwägungen: Das Buch der Könige von Israel und Juda (*1*) muß sich über die ganze Geschichte der beiden Reiche erstreckt haben (bis Jojaqim); *2* versetzt lediglich Juda und Israel; *3* ist im Ausdruck mit *2* fast identisch, das Werk muß sich ebenfalls auf die Geschichte beider Reiche bezogen haben (Asa bis Hiskia), und *4* versteht „Israel" als das Gesamtvolk, Juda inbegriffen, da es ja gerade für Manasse zitiert ist, aber auch schon für Josaphat, so daß auch die Geschichte des mit ihm verbündeten Ahab darin nicht gefehlt haben kann. Der vollständige Titel dieses unter verschiedenen, ähnlich lautenden abgekürzten Namen erwähnten Werkes mag gelautet haben: ספר דברי מלכי יהודה וישראל; es enthielt nach den Anführungen des Chronisten eine annalistische Darstellung der Königsgeschichten beider Reiche, wie es das mehrfache Ineinandergreifen dieser Geschichten mit sich brachte, in synchronistischer Anordnung, ähnlich wie unser kanonisches Königsbuch, aber an Stoff bedeutend reichhaltiger. Nicht mit diesem Geschichtsbuch zu identifizieren (Ew., Wellh., auch Klost.) ist der Midrasch zu ihm (*5*); warum hätte der Verfasser die zu seiner Zeit so gebräuchliche Bezeichnung Midrasch nur Einmal (vgl. auch *9*) hier gebraucht, wenn מדרש ספר = ספר wäre? Es muß ein Kommentar zu dem Werke *1—4* gemeint sein, was auch durch die besondere Färbung z. B. der Stelle 2 Ch 24, 19—22 wahrscheinlich gemacht wird.

Fraglich und streitig ist nun aber, in welchem Verhältnis die prophetischen Männern zugeschriebenen Werke *6—13* zum Buche der Könige von Juda und Israel gestanden haben (wobei wir nach Vulg. den *7* genannten הָעִדּוֹ mit dem *8* genannten עִדּוֹ identisch setzen und *9* vorerst außer Betracht lassen). Sind diese Schriften in selbständiger Gestalt dem Chronisten gesondert zugekommen, oder fand er sie bereits in das Geschichtsbuch der Könige von Juda und Israel aufgenommen? Die erste Annahme wird namentlich von Keil (Komm. S. 22–25) verfochten, während Ew., Dillm., Bähr, Bth. (Komm. S. XXXI XXXV) mit Recht die zweite Auffassung verteidigen. Denn bei *10* und *12* wird die Aufnahme der betr. prophetischen Schriften in das Königsbuch vom Chr. selbst bezeugt, und bei *8* die Schriften zweier Propheten in deutliche Beziehung zu einem geschichtlich-genealogischen Abschnitte gesetzt (להתיחש Targ.: im Geschlechtsregister des Hauses Davids, welches doch im Königsbuche nicht gefehlt haben wird); und wenn der Chr. als seine Quelle bei den einen Königen das große Königsbuch, bei den andern Prophetenschriften anführt, während die Vergleichung dieser beiden Reihen von Königsgeschichten unter sich und mit den Parallelen im kanonischen Königsbuche die wesentliche Gleichartigkeit ihrer Quellen deutlich beweist, so geht daraus mit großer Wahrscheinlichkeit hervor, daß auch die Verweisung auf die Prophetenschriften dem gleichen Königsbuche gilt, nur daß bei den betr. Abschnitten das Eingreifen prophetischer Männer und die Einfügung prophetischer Reden den Chr. veranlaßte, die betreffenden Teile seiner großen Hauptquelle nach ihren wirklichen oder vermutlichen Gewährsmännern zu benennen. Hiergegen kann nicht eingewendet werden, daß 2 Chr 33, 18 für die Geschichte Manasses zuerst als Quelle die Geschichte der Könige Israels und daneben, also von ihr unterschieden, die Reden Chosais genannt seien: denn anstatt חוזי ist höchst wahrscheinlich nach LXX zu lesen חוזים; dann enthält v. 19 nur eine Zurückweisung auf die v. 18 namhaft gemachte Quelle, welche ausdrücklich die Seherworte enthielt, zeugt also viel eher für Aufnahme derselben in die Geschichte der Könige Israels als für eine gesonderte Prophetenschrift. In diesem Falle war auch die dem Propheten Jesaja zugeschriebene Lebensgeschichte Usias (*11*) dem größern Werke einverleibt, das hier vielleicht als seinen Gewährsmann den Jesaja nannte. Etwas anders verhält es sich mit dem Midrasch des Propheten Iddo (*9*), welcher Name wahrscheinlich einen Kommentar zu einer prophetischen Schrift Iddos (vgl. *7* und *8*) bezeichnet, die selbst in das Königsbuch aufgenommen war, während ihr Kommentar sich nur über die Geschichte Abias verbreitete, die vielleicht ihren Abschluß gebildet hatte; auch die weitere Vermutung darf aufgestellt werden, daß dieser Midrasch im Zusammenhang mit *5*, dem M. zum Königsbuch, überliefert wurde. Die Bezeichnung דברים vor den meisten dieser Quellen (oder Abschnitte) des großen Königsbuchs wird, wie die parallelen Titel נבואה und חזון darthun, zunächst buchstäblich zu verstehn sein: „Reden", wie denn in den betr. Perikopen eigentliche Prophetenreden nicht fehlen; sie werden aber außerdem geschichtliche Einleitungen und Verbindungen enthalten haben, ungefähr wie wir es vielfach bei Jer. und bei Jes. 36 39 sehen. Die *13* angeführten Quellenschriften reduzieren sich somit auf das große Buch der Geschichte der Könige von Israel und Juda, in welches verschiedene, prophetischen Männern zugeschriebene Geschichten einzelner Perioden aufgenommen waren, und auf einen Midrasch zu diesem Werke, welchem vielleicht auch der Midrasch zum Prophet Iddo einverleibt war. Welcher Quellen für die Königsgeschichten der Verfasser sich außerdem bedient hat, läßt sich nicht nachweisen, wenn auch die Wahrscheinlichkeit besteht, daß die verschiedenen Listen in der Geschichte Davids, seine Einteilung des Klerus, Aufzählungen wie 2 Ch 8, 4–6 (Salomo), 11, 5–10 (Rehabeam) und ähnliches teilweise direkt ältern Quellen von offiziellem Charakter entnommen sind. In 2 Chr 35, 4 kann man eine Andeutung schriftlicher Kultusverordnungen finden, welche auf David und Salomo zurückgeführt wurden; 2 Ch 35, 25 wird eine Sammlung von קינות erwähnt, welche ebenfalls dem Chronisten vorlag.

Es bleibt noch das Verhältnis des Buchs der Könige von Israel und Juda zum kanonischen Königsbuche (u. 2 S.) zu erörtern. Der Titel würde an sich gestatten, an Identität dieser Werke zu denken. Von demjenigen kritischen Standorte aus, welcher der Chronik in den ihr eigentümlichen Partieen den geringsten Grad von Glaubwürdigkeit beimißt, wird diese Identität behauptet, und was die Chr. über das in den prophetischen Geschichtsbüchern Gegebene hinaus erzählt, kurzer Hand als „legendarische Anachronismen und Übertreibungen" erklärt (Wellh.

Prol.[3] S. 193). „Um Kleinigkeiten (wie ganz konkrete Angaben von Namen und Zahlen), die den Schein der Genauigkeit erwecken, ist der Verf. nie verlegen" das. 217. Allein dieses schnelle Urteil geht aus anderswoher stammendem Vorurteil gegen die Chr. hervor und macht blind gegen die offenkundige Thatsache, daß die Chr. sehr oft unbefangene und sachgemäße Ergänzungen zu den Berichten der älteren Geschichtsbücher bietet, in welchen auch mit dem schlimmsten Willen keinerlei Tendenz aufzuspüren ist, wie die Auslegung vielfach nachweisen wird. Wohl stimmt die Chr. in ungefähr 45 kleineren oder größern Abschnitten mehr oder weniger wörtlich mit den parallelen Abschnitten von 2 S. und K. zusammen (s. ihre Aufzählung bei Keil Einl. S. 442 ff., de Wette-Schrader Einl. S. 366 ff., Zöckler, Komm. S. 13); aber Übereinstimmung und besonders Abweichung erklärt sich ebenso leicht aus der Benutzung gleicher Quellen als aus unmittelbarer Abhängigkeit der Chr. von den kanonischen Geschichtsbüchern. Und die Chr. bekennt mit der Formel ויתר דברי וגו׳, daß sie die von ihr benutzte Quelle nicht ausgeschöpft hat, auch da, wo dies bei direkter Benutzung unserer Königsbücher unzutreffend wäre, wo im Gegenteil die Chronik ausführlichere Nachrichten als jene bietet. Daher ist die Annahme falsch, daß die Quelle der Chronik nirgends sonst als in den kanonischen Geschichtsbüchern zu suchen sei. Gekannt hat dieselben allerdings der Chronist, weil sie zu seiner Zeit längst abgeschlossen waren; ob aber auch nur, neben seinem Hauptquellenwerk, benutzt, ist keineswegs mit Bestimmtheit zu bejahen. Die Anordnung des Stoffes im großen und für die einzelnen Regierungen war ja überall durch die gleiche Zeitfolge in gleicher Weise bedingt; und daß in einzelnen Fällen der Chr. unser Königsbuch müsse ausgeschrieben haben, z. B. das religiöse Urteil am Schluß der Regierungen (er that, was gut, oder was böse in den Augen Jahves war) nur aus Kön. und die Erwähnung der Mikhal (1 Ch 15) nur aus 2 S 6 (wo sie besser in den Zusammenhang greift) könne entlehnt haben (Bth. XLIV ff.), ist eine keines zwingenden Beweises fähige Behauptung, nur eine Möglichkeit. Jenes moralische Urteil kann schon in den Quellen des Königsbuches, wie in der Quelle der Chr. gestanden haben, und einzelne Kürzungen ihrer Quellenberichte, auf welche alsdann für uns durch die Parallelabschnitte mehr Licht fällt, zeigt nicht nur die Chr. im Verhältnis zu Sam. und Kön., sondern zeigen auch diese im Verhältnis zur Chronik.

Wenn das kanonische Königsbuch als seine Hauptquellen der Königsgeschichten so häufig nennt ספר דברי הימים למלכי יהודה und ס׳ ד׳ הי׳ למ׳ ישראל, so fragt sich weiterhin, in welchem Verhältnisse zu diesen das Quellenbuch der Chronik stand. Wenn die 1 Ch 27, 24 erwähnten דברי הימים למלך דוד, welche 1 K 2, 11 wo man es erwartete, keine Erwähnung finden, dennoch, wie wahrscheinlich, ein Teil der einen Quellenschrift des Königsbuchs waren, dann ließe sich vermuten, daß der Chronist auch dies „Buch der Zeitereignisse der Könige von Juda" kannte, aus welchem der Verfasser des Königsbuchs geschöpft hat. Aber jene Bemerkung hat zu sehr nur beiläufigen Charakter und kann selbst nur auf Überlieferung beruhen, so daß hierauf einen weiter zielenden Schluß zu gründen nicht ratsam erscheint. Dagegen ist klar, daß das Königsbuch von zwei gesonderten Werken spricht, das eine eine annalistische Darstellung der judäischen, das andere der israelitischen Königsreihe enthaltend (vgl. Klost. XXIX ff.), während die Chr. nur Ein Werk zitiert, das die beiden Reihen synchronistisch verband; ferner, daß der Titel der Quellen des Königsbuchs ein anderer als derjenige der Quelle der Chr. ist; durch beide Gründe wird Identifizierung verwehrt. Unser Quellenbuch der Geschichte der Könige von Israel und Juda war eine ähnliche, aber bedeutend reichhaltigere Zusammenarbeitung jener beiden getrennten Geschichtswerke, wie sie auch das kanonische Königsbuch bietet, indem besonders noch kleinere Prophetenschriften mit hinein verarbeitet waren, nach deren Urhebern der Chr. gern ganze Abschnitte desselben benennt. Es reichte von der Gründung des Königtums bis mindestens zu Jojaqim 2 Ch 36, 8, ganz wie seine eine Quelle, das Buch der Zeitbegebenheiten der Könige Judas 2 K 24, 5. Ob zuerst unser kanonisches Königsbuch oder die Quelle der Chr. aus jenen zwei annalistischen Geschichtswerken zusammengestellt wurde, läßt sich nicht ermitteln. Selbstverständlich kann die Abfassung beider Werke frühestens im Exil stattgehabt haben, da auch die Quelle der Chr. die Geschichte nicht mit Jojaqim abgebrochen, sondern bis zur endlichen Katastrophe fortgeführt haben wird, obgleich der Verfasser sie für die beiden letzten Könige nicht mehr erwähnt. Hiemit tritt in keinen Widerspruch die mehrfach gebrauchte Formel עד היום הזה 2 Ch 5, 9; 8, 8; 10, 19; 21, 10, die nur auf vorexilische

Verhältnisse paßt; denn sie ist, wie die Analogie von Kön. zeigt, schon von den diesen zu Grunde liegenden beiden Quellenwerken aus ihren vorexilischen teils offiziellen, teils prophetischen Geschichtsquellen herübergenommen worden und beweist nur, daß die geschichtliche Bezeugung letztlich in der That in die vorexilische Zeit zurückreicht.

Für die Geschlechtsregister im ersten Teil der Chronik 1 Chr 1,1—2,2 ist in erster Linie die Genesis als Quelle benutzt, wie die Aufeinanderfolge und Anordnung der Namen beweist. Dagegen für die genealogischen und geographischen Reihen 2,3—9,44 genügt es nicht, auf die Parallelen im Hexateuch zu verweisen, da dort eine große Anzahl der von der Chr. in fester genealogischer Eingliederung überlieferten Namen entweder gar nicht oder außerhalb eines größeren genealogischen Zusammenhangs, in die Geschichte verwoben, erscheinen (s. die Zusammenstellung bei Bth. XXVII), und da außerdem die Chr. eine Anzahl ihr eigentümlicher geschichtlicher Notizen in das genealogische Schema verflochten hat. Der Chr. hat mithin hier aus andern uns unbekannten Quellen geschöpft; was auch aus der sehr häufig abweichenden Form und Orthographie der übereinstimmenden Namen erhellt, die nicht immer bloß auf Abschreibefehler zurückzuführen ist. Daß er in der That ältere genealogische Verzeichnisse benutzt hat, bezeugt der Chr. indirekt selbst 1 Ch 5,17: Die Gaditen wurden zur Zeit Jothams, des Königs von Juda und (früher) zur Zeit Jerobeams II. von Israel in ein Geschlechtsverzeichnis aufgenommen התיחשו; 7,2: eine offizielle Zählung von Issakhar fand zur Zeit Davids statt; 9,1: das Ergebnis einer Aufnahme der Geschlechter für ganz Israel wurde dem Buche der Könige von Israel und Juda, der Hauptquelle des Chr., einverleibt; vgl. auch die Nachrichten 1 Ch 23,3.27; 26,31; 27,24 (Zählungslisten unter David) und für die nachexilische Zeit Neh 12,23 (die Häupter der levitischen Vaterhäuser); Esra 2 und Neh 7 (die mit Serubbabel aus dem Exil zurückgekehrten Geschlechter). Wenn die Zählungslisten 1 Ch 9,1 von dem Chr. schon in ein Geschichtsbuch aufgenommen gefunden wurden, und zwar gerade in seiner Hauptquelle, so läßt sich vermuten, daß auch andere hier erwähnte Verzeichnisse, und solche, die nicht ausdrücklich angeführt sind, diesem Geschichtswerk oder andern einverleibt waren, wodurch sich dann auch die Anführung alter geschichtlicher Notizen mitten in den Genealogieen besser erklärt. Jedenfalls hat der Chr. dieses ganze genealogische Material nicht selbst gesammelt, sondern bereits in ältern geschichtlichen oder genealogischen Schriften vorgefunden und, gemäß dem lebendigen Interesse der nachexilischen Gemeinde an dem genealogisch fest gegründeten Zusammenhang des Einzelnen mit der heil. Gemeinde, mit Vorliebe in sein Werk aufgenommen.

Schließlich ist die Frage nach der Abfassungszeit der Chr. in ihrem gegenwärtigen Bestande zu beantworten. Hiefür kommen folgende Momente in Betracht: *1.* Durch den Schluß des Werkes wird es in die nachexilische Zeit verwiesen, und seine aramaisierende Sprache und späte Orthographie, sowie seine Stellung nach Esra-Nehemia durch die Sammler des dritten Kanons rücken es noch weiter hinab. *2.* Die Nennung des Cyrus 2 Ch 36,22 ff. als des Königs „von Persien", sowie die mehrfache Erwähnung seiner Nachfolger als der Könige „von Persien" in Esra-Nehemia kann (nach Ew., Bth.) als Anzeichen dafür gelten, daß der Verfasser bereits unter griechischen Königen lebte. Daß in der Geschichte Davids gelegentlich nach Dareiken gerechnet wird 1 Ch 29,7, beweist nichts für Abfassung noch unter persischer Herrschaft, da solche Münzen auch in der griechischen Zeit noch kursierten. *3.* Entscheidend ist die Herabführung der Davididenreihe 1 Ch 3,19 24 bis in die 6. Generation nach Serubbabel, womit wir, die lückenlose Vollständigkeit der Reihe angenommen, in die Mitte des 4. Jahrhunderts gelangen. Da der Verfasser jedoch nicht bei der Geburt der 7 Söhne Elioenais stehen geblieben sein, sondern auch ihre Entfaltung zu Familien ganz wohl erlebt haben kann, so sehen wir uns an die Grenzscheide der persischen und der griechischen Zeit geführt; ganz wie für die Abfassung von Esra-Nehemia, welche durch die Erwähnung des Hohenpriesters Jaddua, des Zeitgenossen Alexanders des Großen, fixiert wird (s. Einl. zu Esra-Neh. 5), und aus dieser Gleichzeitigkeit der Abfassung beider jetzt getrennten Werke empfängt die Annahme ihrer ursprünglichen Zusammengehörigkeit eine neue Stütze. — Über die Person des Verfassers läßt sich nur die Vermutung aufstellen, daß er einer der levitischen Sängerfamilien des nachexilischen Tempels angehörte; denn überall begleitet er die Thätigkeit der Leviten, insonderheit der Sänger, mit ungemeinem Interesse.

5. Geist und Glaubwürdigkeit der Chronik.

Die Chronik ist aus dem Geiste der nachexilischen Gemeinde hervorgewachsen, welcher von allen nationalen Gütern der Vergangenheit nur ihr Glaube und dessen Bezeugung im Kultus, sowie eine messianische Hoffnung blieb. Unter dem Druck der Verhältnisse lag diese zur Zeit des Übergangs der Weltmacht an das Abendland darnieder; sie klingt in der Chr. kaum vernehmbar an. Um so mehr macht sich der priesterliche Geist in ihr geltend, sowohl in der Auswahl als in der Gestaltung des überlieferten Geschichtsstoffs.

Vor allem verzichtet der Erzähler auf eine Wiedergabe der Geschichte des Zehnstämmereichs, die doch vom 10.—8. Jahrhundert neben derjenigen Judas und zwar in durchweg größern Dimensionen einherläuft. Sein Interesse haftet nur an demjenigen Reiche, aus welchem die nachexilische Gemeinde ihrem Hauptbestandteil nach hervorgegangen ist. Außer beiläufigen Verweisungen auf einzelne Namen und Daten der nordisraelitischen Geschichte teilt er nur da ein mehreres aus ihr mit, wo sie sich unlösbar in die Geschichte Judas verflochten zeigt: bei der Entstehung des Zehnstämmereichs 2 Ch 11, den ersten Konflikten zwischen den Bruderreichen 2 Ch 13 u. 16, gemeinsamen Unternehmungen derselben 2 Ch 18 u. 22, oder gelegentlichen Reibungen 2 Ch 25, 17—25; 28, 5—15. Er gedenkt nicht einmal ausdrücklich des Untergangs des Zehnstämmereichs durch Salmanassar und Sargon und benennt sogar noch zur Zeit seines Bestandes das südliche Reich mit dem umfassenden Namen Israel (z. B. 2 Ch 28, 23). Aber auch innerhalb der von ihm erzählten Geschichte Judas scheidet der Chr. vieles von dem aus, was nicht mit seinem Hauptinteresse für die Religion und für die davidische Dynastie zusammenhängt. Schon bei den Geschlechtsregistern 1 Ch 1—9 steuert er, nach der Weise des Priesterkodex die Seitenlinien rasch abfertigend, stracks auf den Stamm Juda los und gibt dessen Genealogie mit besonderer Ausführlichkeit bis in die spätesten seiner Gegenwart benachbarten Zeiten hinab, und hervorragendes Interesse nimmt er auch an dem Stamme Benjamin, der zweimal aufgeführt und mit der Aufzählung der Bewohnerschaft Jerusalems ausgestattet wird; ferner, während die übrigen Stämme genealogisch ziemlich kurz abgefunden werden, verweilt der Verfasser mit großer Liebe beim Stamme Levi, dessen Gliederung, Wohnstädte und Priesterlinie ungefähr in der Mitte des genealogischen Baues von Gesamtisrael angebracht sind. Alsdann eilt er ganz rasch über die Vorzeit Israels bis zur Gründung des Königtums, und zwar des davidischen in Jerusalem; das Königtum Sauls, welches er ungünstig beurteilt, wird nur in seinem verdienten Untergange gezeigt und dasjenige Ischboschseths ganz verschwiegen; und von David an bis zum Exil, für die nachexilische Zeit in Esra-Neh., verweilt die Erzählung mit großer Lust und Breite bei den spezifisch-religiösen Partieen. Die kultischen Einrichtungen, die Bemühungen um das Tempelgebäude und den Klerus, die religiösen Festfeiern treten in den Regierungen Davids, Salomos, Asas, Josaphats, Jehoas', Hiskias und Josias dergestalt in den hellen Vordergrund, daß darüber die wichtigsten Wendungen und Ereignisse der politisch-nationalen Geschichte mitunter sehr blaß gezeichnet erscheinen; wie am besten die Vergleichung mit den Parallelberichten in Samuel und Könige darthut. — Weiterhin ist der Verfasser aber auch von dem religiösen Interesse geleitet, die äußern Schicksale des Volks im innigsten Zusammenhang nicht sowohl mit seinem sittlichen als mit seinem religiös-kultischen Verhalten aufzuzeigen. Unglücksfälle begründet er noch angelegentlicher als das Königsbuch immer direkt durch vorausgegangene Untreue (מעל), und die politisch glänzenden Zeiten stellt er ebenso geflissentlich in ursächlichen Zusammenhang mit dem richtigen gottesdienstlichen Verhalten. Wir werden uns hüten, mit Wellh. S. 209—217 diese Anschauung spöttisch dahin zu karikieren, für den Chr. sei die Macht der Gradmesser der Frömmigkeit und steige oder falle mit ihr. Weder modelt er die Ereignisse nach vorgefaßtem Urteil, noch bildet er das religiöse Urteil aus den Ereignissen rückwärts; aber er stellt den ihm überkommenen Stoff in eine derartig helle religiös-pragmatische Beleuchtung, daß man zuweilen den Eindruck von etwas mechanischer Anwendung eines wahren Grundsatzes empfängt, der als solcher nur den Leugnern einer heilig waltenden göttlichen Gerechtigkeit lächerlich vorkommen kann. Warum stellt er den tragischen Untergang des noch jugendlichen Königs, welchem er unter allen nachdavidischen Herrschern das rühmlichste Zeugnis erteilt 2 Ch 34, 2 nicht auch als Gericht für irgend eine Versündigung dar, sondern läßt den scheinbaren Widerspruch mit der göttlichen Verheißung 34, 27 ff. ungelöst stehen? Denn daß Josia nicht ohne weiters die göttliche

Fügung in Nekhos Zuge erkannte und sich ihm unterwarf 35, 22, kann ihm der Chr. doch nicht zum Verbrechen anrechnen wollen. Eine Schranke ernsterer Art liegt viel eher darin, daß ihm die religiöse Gesinnung und die sittliche Haltung mit der gottesdienstlichen Bezeugung fast zusammenfallen. Der Maßstab, welchen er vorab an die Könige Judas legt, ist nicht sowohl, ob sie Recht und Gerechtigkeit übten und Jahve fürchteten, sondern ob sie sich nicht unerlaubten Kulten hingaben; aber freilich dachte er sich im richtigen Kultus die gottgefällige Gesinnung und sonstige Lebensführung mit eingeschlossen. Hier stand er unter dem Einflusse der levitisch-veräußerlichenden Frömmigkeit seiner Zeit.

Und je hoffnungsloser sich seine politische Gegenwart anließ, desto mehr empfand man das Bedürfnis in einigen Königsgestalten des hohen Altertums, zumal David und Salomo, die glänzenden Vorbilder des echten theokratischen Sinnes und Glückes mit Verwischung fast aller Schatten in den überlieferten Lebensbildern zu malen. Die Sehnsucht einer armen Zeit, die den kräftigen Flügelschlag einer lebendigen Zukunftshoffnung nicht findet, sucht die zum Leben unentbehrlichen Ideale stets in der Vergangenheit. Deswegen hat der Chr. den Sündenfall und die trübe Familiengeschichte Davids, das Königtum Adonias, die Götzendienerei Salomos und ähnliches mit Stillschweigen übergangen, ohne im mindesten damit die alberne Erwartung zu verbinden, daß allbekannte Geschichten damit der Vergessenheit überliefert seien; setzt er sie doch mit gelegentlichen Bemerkungen selbst wieder voraus. — Eine untergeordnete Eigenheit seines persönlichen, vielleicht mehr des spätern jüdischen Geschmacks ist die Freude an der Schilderung großer Reichtümer oder der Aufzählung großer Summen von Menschen oder Geld, welcher Neigung die ohnedem in solchen Dingen lebhafter ausmalende Überlieferung entgegenkam. Ebenfalls dem Zeitgeschmack entsprach die eifrige Zusammenstellung von nackten Namenslisten; nur daß wir als den Pulsschlag des Herzens in dieser trockenen Arbeit die innige Freude an der mannigfaltigen Gliederung der heil. Gemeinde und an der Zugehörigkeit zu ihr nicht verkennen dürfen.

Mit dieser allgemeinen Charakteristik des Geistes der Chr. hängt die Frage nach ihrer Glaubwürdigkeit als geschichtlicher Quelle nahe zusammen. Wiewohl ein Werk, welches so viele Quellen wie kein anderes biblisches Geschichtsbuch mit Namen anführt, in dieser Beziehung gegen Verdacht und Vorwurf vor andern geschützt scheint, so ist dennoch der geschichtliche Wert der Chr. von bedeutenden Forschern gänzlich in Frage gestellt worden und wird es heutzutage im Zusammenhang mit der Pentateuchkritik mehr als je. De Wette (Beiträge zur Einleitung ins A. T. 1806 und in den ersten Ausgaben seiner Einleitung ins A. T.), Gramberg (Die Chr. nach ihrem geschichtlichen Charakter und ihrer Glaubwürdigkeit neu geprüft 1823), Nöldeke (Die atl. Litteratur 1868), Graf (Die geschichtlichen Bücher des A. T. 1866), Wellhausen (Prolegomena zur Geschichte Israels 3. Ausg. 1886, S. 175—235) und etwas vorsichtiger Reuß (Geschichte der heil. Schriften des A. T. 1881 § 420 ff.) bestreiten einhellig die Verwendbarkeit der Chr. zur geschichtlichen Erkenntnis des vorexilischen Israel und vermögen in ihr nur ein Zeugnis für die Geschichtsanschauung des spätern Judentums zu erkennen; während Keil (Apologetischer Versuch über die Bücher der Chr. 1833), Movers (Kritische Untersuchungen über die bibl. Chr. 1834), Hävernick u. Keil in ihren Einleitungen zum A. T., letzterer auch in s. Kom. zur Chr. unbedingt, Bertheau (Komm.), Dillmann (PRE² III Art. Chronik), Strack (Hdb³ I, 251) bedingt ihre Glaubwürdigkeit verteidigen, Ewald u. Hitzig sie mit Kritik in ihren Geschichten des Volkes Israel als brauchbare Quelle verwenden und auch der Meister der neueren Geschichtsschreibung, L. v. Ranke, im 1. Band seiner allgemeinen Weltgeschichte sie für die israelitische Geschichte keineswegs verschmäht. — Die Bestreiter des geschichtlichen Charakters der Chr. gelangen sämtlich zu der Annahme, der Verfasser derselben forme die Geschichte des vorexilischen Israel nach den Zuständen und Anschauungen seiner Gegenwart um, in der Absicht seinen Zeitgenossen einen Spiegel vorzuhalten, in welchem sie zu ihrer eigenen Erbauung den Segen einer nach levitischen Begriffen korrekten Religiosität und die Strafe für Abweichungen von derselben schauen möchten. Da ihm in der Hauptsache andre Quellen als unsere Bücher Samuelis und Könige für die ältere Zeit nicht zu Gebote standen — denn das von ihm so oft zitierte Buch der Geschichte der Könige von Juda und Israel ist nichts als „ein der wirklichen Tradition ferne stehendes und spätes Machwerk, eine apokryphe Aufputzung und Erweiterung zum kanonischen Buch der Könige"

(Wellh. S. 234) — so erreicht er seinen paränetischen Zweck nur mittelst der ungeniertesten Umstellungen, Zusätze, Weglassungen, Erfindungen, Umdeutungen; insbesondere trägt er nach Wellh. fälschlich die Geltung des ganzen Priesterkodex in die vorexilische Zeit zurück, die nichts von ihm wußte, und schmilzt nach seinen Normen die ältere und echte Überlieferung auf das gründlichste und unbedenklichste um.

Allein greifen wir beispielshalber die wie mich dünkt für den Chronisten gefährlichste Perikope, weil bei ihr die absichtliche Umbildung eines älteren Berichtes genauer beobachtet werden kann, den Sturz der Athalja heraus, 2 Ch 23 verglichen mit 2 K 11, so springt allerdings der Unterschied der beiden Darstellungen in die Augen: 2 K läßt die siegreiche Empörung durch die von Jojada gewonnene königl. Leibwache, 2 Ch. unter hervorragender Mitwirkung der Leviten sich vollziehen. Gesetzt aber auch, der Chr. wäre damit gänzlich im Unrechte, woher sind ihm die Namen der Centurionen 23,1 bekannt geworden, welche wir 2 K. nicht lesen und die der Tendenz, das Hauptverdienst in die Hände der Leviten zu spielen, nicht nur nicht dienen, sondern sogar entgegentreten? Diese Centurionen gehören ja gerade der 2 K im Vordergrunde stehenden Leibwache an, und ihre Namen hätte der Chr. hier ohne Sinn und Zweck erfunden? Nein, er hat sie gefunden und aus guter Überlieferung mitgeteilt, ganz wie in gleicher Weise eine Menge anderer geschichtlicher Daten, die wir im Königsbuche vermissen und die ihrer Natur nach jedem Verdacht irgend einer Tendenz entgehen. Angaben wie der Städtebau Rehabeams 2 Ch 11, 5–11; die Eroberungen Abias 13,19; die Festungsbauten Asas 14,6. 7; seine Prophetenverfolgung und gleichwohl ehrenvolle Bestattung ib. v. 10 u. 14; die Namen der Helden Josaphats 17,14–18: die Namen der Brüder Jehorams und sein Brudermord 21,2–4; der anschauliche Bericht von der Werbung israelitischer Söldner durch Amazja 25,6 ff. und deren Rache für die beleidigende Entlassung ib. v. 13; Ussias Eroberungen im Philisterlande mit ihren konkreten Angaben, seine Bauten und Domänen 26,6–10; die mit der angeblich gegen das Zehnstämmereich feindlichen Tendenz ganz unverträgliche Erzählung von der Rücksendung judäischer Gefangener 28,12–15; die Wasserbauten Hiskias 32,30; die Befestigungsarbeiten Manasses 33,14; der Raub heiliger Gefäße schon unter Jojakim 36,7 — und wie vieles andere mehr sind für Jeden, der nicht mit unbezwinglichem Vorurteil an die Chr. herantritt, triftige Beweise echt geschichtlicher Überlieferung. Und warum schwelgt der Chronist nicht, wenn er doch so ungebunden verfuhr, in Wundern, was doch ganz im Geschmacke seiner Zeit gelegen hätte? Der einzelne Fall 1 Ch 21,16 u. 21,26, wo Chr. den Bericht von 2 Sam. überbietet, reicht ja noch lange nicht an die Wunderberichte der ältern Geschichtsbücher hinan, und die einzigartig großen Wunder in den Prophetengeschichten Elias und Elisas übergeht Chr. ganz. — Die Entwertung der Chr. beruht auf der falschen Ansicht, daß die von ihr genannte Hauptquelle thatsächlich mit Sam.-Kön. identisch und die Nennung anderer Quellenschriften eitel Geflunker mit wertlosen nachexilischen Produkten sei; bei Wellh. dazu in dem Irrtum, daß die deuteronomische Forderung der Kultuseinheit vor Josia und die priesterliche Gesetzgebung vor dem Exil eine unbekannte Sache gewesen sei. Wer eine richtigere Anschauung von den Quellen der Chr. und der Wirklichkeit besser entsprechende pentateuchkritische Ergebnisse gewonnen hat, der verkennt in der Chr. nicht das überall durchschimmernde gute Quellenmaterial und bringt ihr schon darum ein erhebliches Maß von Vertrauen entgegen.

Zu fragen bleibt freilich auch so noch, wie der Chr. seine Quellen benutzt hat. Die Vergleichung mit Sam. und Kön. beweist eine im ganzen treue, wenn auch nicht ängstliche, stellenweise auch freiere Verwendung der Quellenberichte. In betreff der Abweichungen wissen wir nicht, inwieweit schon das Kompendium aus den getrennten Annalen der beiden Reiche, welches dem Chr. vorlag, von seinen Vorlagen abwich, und müssen außerdem eine Menge von Varianten der Nachlässigkeit der Abschreiber zur Last legen, die den Text der Chr., wie den der Sam.-Bücher, mit vielen Verderbnissen auf uns gebracht haben. Rechnen wir diese Besonderheiten der Chr., welche in der Auslegung zur Sprache kommen werden, ab, so bleibt noch der Einfluß zu veranschlagen, welchen Geist und Anschauung seiner Zeit, innerhalb der Schranken einer unbefangenen Quellenbenutzung, auf seine Darstellung oder auf diejenige seiner Gewährsmänner — denn dieser Unterschied verschlägt nichts für die Würdigung der Chr. — geübt haben mag. Hier ist den Bestreitern ihrer Glaubwürdigkeit als die Wahrheit in ihren Übertreibungen das zuzugeben, daß

der Chr. die Vergangenheit ganz so wie jeder Geschichtsschreiber aus seiner Zeit heraus, also durch das Medium der levitisch-priesterlichen Anschauungen hindurch, gesehen und dargestellt hat. So geschah es, daß er da, wo die Freude am Gegenstande ihn zu größerer Breite hinriß, mitunter unwillkürlich spätere Anschauungen oder Bräuche in die Vergangenheit zurücktrug, und daß er da und dort der verherrlichenden Überlieferung seine Feder lieh. Die ungeheuern Zahlen an Edelmetallen, Opfertieren, Kriegern, in welche sich übrigens manche Abschreibefehler eingeschlichen haben, können nicht überall auf geschichtliche Zuverlässigkeit Anspruch erheben; die Festfeiern unter David, Salomo, Hiskia, Josia mögen mit spätern Zügen geschmückt sein; der Hymnus Davids 1 Ch 16, der Könige David, Salomo, Abia, Asa, Josaphat und Hiskia längere Ansprachen und die Mahnreden der Propheten Nathan, Semaja, Asarja, Chanani, Jehu, Jachasiel, Oded sind freie Wiedergaben überlieferter Grundzüge, die überall die gleiche Sprachfarbe des Chr. zeigen, so gut wie die Reden des Herrn im Evangelium Johannis oder die Reden im Thukydides oder Livius durch die Subjektivität ihrer Komponisten hindurchgegangen sind, ohne deswegen ihren richtig bemessenen geschichtlichen Wert einzubüßen. Die Sache liegt demgemäß so, daß wir in den Parallelabschnitten gern den Bericht der ältern Geschichtsbücher zur Kontrole heranziehen und dort allerdings in der Regel die konkretere, weniger von spätern Einflüssen gefärbte Darstellung erkennen, aber auch die der Chr. eigentümlichen Angaben auf Grund ihrer quellenmäßigen Bezeugung als Bausteine zur Geschichte Judas dankbar verwenden, wo nicht in einzelnen Fällen bestimmte Gründe, aber nicht bloß Vorurteile, dagegen raten.

Anmerkung. Da die Chr. keine ihr eigentümliche chronologische Angaben bietet, so verweise ich in dieser Beziehung auf Klostermann, Sam. u. Kön. S. 493—98 sowie auf Strack im HdB[3] I, 327—336. || Der Bequemlichkeit und Kürze halber ist das Genetivzeichen an Eigennamen nach בֶּן oder בַּת regelmäßig weggelassen, z. B. Jehu, der Sohn Chanani (statt Chananis). || Eine durchaus konsequente Umschreibung der hebr. Eigennamen erwies sich als unthunlich, aus Gründen, die nicht von dem Bearbeiter abhingen.

6. Exegetische Hilfsmittel.

Bei der mangelhaften Beschaffenheit des Chroniktextes müssen fortwährend die Versionen, in erster Linie LXX, verglichen werden; auch die Vulg. bietet da und dort Fingerzeige zur Verbesserung defekter Stellen, während Peschittha und Thargum sich zu sehr der Paraphrase mit ungehörigen Einschiebseln nähern, um anders als ausnahmsweise in Betracht zu kommen. Die ältern Ausleger des Buches sind aufgezählt Bertheau XLIX, Zöckler § 7. Gegenwärtig sind außer den oben genannten Schriften besonders zu benutzen: C. F. Keil, Bibl. Comm. zur Chr. (Esra, Neh. u. Esth.) V. Teil des Bibl. Comm. zum A. T. Leipzig 1870 (abgekürzt: K.); E. Bertheau, Die Bücher der Chr., 15. Lief. des kurzgef. exeg. Handbuchs zum A. T. 2. Aufl. Leipzig 1873 (Bth.); O. Zöckler, Die Bücher der Chr. VIII. Teil des theol.-homil. Bibelw. von J. P. Lange, Bielefeld u. Leipzig 1874 (Z.); A. Klostermann, Die Bücher Sam. u. Kön., Kurzgef. Komm. zu den h. Schr., III. Abtlg. A. T., Nördlingen 1887 (Klst.); Schrader, Keilschr. u. A. T. 2. Ausg. 1883, die zu Sam., Kön. u. Chr. gehörigen Abschnitte (KAT[2]); Ewald, Gesch. Israels I S. 244—85 (das jüngste Buch allgem. Gesch.) u. Bd. III passim; B. Neteler (kath.), Die Bücher der bibl. Chr. übers. u. erkl. Münster 1872; Ed. Reuss, Chronique ecclésiastique de Jérusalem 1878 (IV. Teil des A. T. seines Werks: La Bible, traduction nouvelle etc. Paris). Vgl. dazu die Schriften, die in der nachfolgenden Erklärung und in der Einleitung zu Esra-Nehemia angegeben sind.

Erstes Buch der Chronik.

Von Adam bis Noah und die siebzig Völker 1, 1—23.

[1]Adam, Scheth, Enosch, [2]Kenan, Mahalaleel, Jered, [3]Henoch, Methuschelach, Lemekh, [4]Noah, Schem, Cham und Jepheth. [5]Die Söhne Jepheth: Gomer und

Magog und Madai und Javan und Thubal und Meschekh und Thiras. 6Und die Söhne Gomer: Aschkenas und Diphath und Thogarma. 7Und die Söhne Javan: Elischa und Tharschischa, Kitthim und Rodanim. 8Die Söhne Cham: Kusch und Mizraim, Put und Kanaan. 9Und die Söhne Kusch: Seba und Chavila und Sabtha und Ra'ma und Sabthekha, und die Söhne Ra'ma: Scheba und Dedan. 10Und Kusch zeugte den Nimrod, der fing an ein Gewaltiger auf Erden zu sein. 11Und Mizraim zeugte die Ludim und die 'Anamim und die Lehabim und die Naphthuchim 12und die Pathrusim und die Kasluchim, woher die Pelischthim ausgegangen sind, und die Kaphthorim. 13Und Kanaan zeugte den Zidon, seinen Erstgeborenen, und den Cheth 14und die Jebusiter und die Amoriter und die Girgaschiter 15und die Chivviter und die 'Arqiter und die Siniter 16und die Arvaditer und die Zemariter und die Chamathiter.

17Die Söhne Schem: 'Elam und Assur und Arpakhschad und Lud und Aram und 'Uz und Chul und Gether und Meschekh. 18Und Arpakhschad zeugte den Schelach, und Schelach zeugte den 'Eber. 19Und dem 'Eber wurden zwei Söhne geboren, der eine hieß Peleg, denn zu seiner Zeit wurde die Erde geteilt, und sein Bruder hieß Joqtan. 20Und Joqtan zeugte den Almodad und den Scheleph und den Chazarmaveth und den Jerach 21und den Hadoram und den Usal und den Dikla 22und den 'Ebal und den Abimael und den Scheba 23und den Ophir und den Chavila und den Jobab; alle diese sind die Söhne Joqtan.

Zu v. 1—4 vgl. Gn 5; zu v. 5—23 vgl. Gn 10. ‖ Von Jepheth werden v. 5—7 sieben Söhne und sieben Enkel angegeben, in Übereinstimmung mit Gn 10, 2—4, nur daß dort geschrieben wird תֻּבַל anstatt תּוּבָל, רִיפַת anstatt דִּיפַת (manche Mss. Vulg. LXX auch in Chr. Riphath, Pesch.: Diphar), תּוֹגַרְמָה anstatt תֹּגַרְמָה, תַּרְשִׁישׁ anstatt תַּרְשִׁישָׁה, רוֹדָנִים anstatt דוֹדָנִים (LXX Chr. Rodanim, manche Mss., Vulg., Pesch. zur Chr. dageg. Dodanim; zur Gn. lesen Dodanim: Onk. Pesch. Vulg.; Rod.: LXX Sam.) Rod. ist das richtige: die Rhodier neben den Kyprern. ‖ v. 8—16 zählen die Chamiten auf, 4 Söhne und 26 weitere Nachkommen, vgl. Gn 10, 6—20. Gn.: סְבָתָה, Chr.: סַבְתָּא, Gn.: רַעְמָה, Chr. das erste Mal רַעְמָא. v. 10 stimmt wörtlich mit Gn 10, 8; Nimrod ist weder hier noch dort als genealogisches Glied, sondern als einzelner Heros zu verstehen. Chr. gibt Kethîb לוּדִים erweiterte Pl.-Form, Qerê und Gn. לוּדִם. ‖ v. 17—23 folgen die Schemiten, 9 Söhne und 17 weitere Nachkommen, vgl. Gn 10, 22—29; nach letzterer und wohl auch nach der Meinung des Chr. sind die letzten 4 Namen v. 17 בני ארם, was Chr. vor עוץ ausläßt, LXX auch hier einfügt. Chr. gibt מֶשֶׁךְ, Gn.: מַשׁ (LXX zu Gn. auch *Μοσόχ*); Chr.: עֵיבָל LXX A.: *Γεμιάν*; Gn.: עוֹבָל, LXX: *Εὐάλ*. — Also 14 Japhethiten + 30 Chamiten + 26 Schemiten = 70 Völker. Die Anordnung stimmt genau mit Gn 10 und ist daraus entnommen. Dem Chr. so gut wie dem Verfasser des PC gilt Schem als der älteste, Jepheth als der jüngste der Noahsöhne.

Von Schem bis Abraham und die 70 Abrahamitischen Stämme 1, 24—42.

24Schem, Arpakhschad, Schelach, 25'Eber, Peleg, Re'u, 26Serug, Nachor, Therach, 27Abram, das ist Abraham. 28Die Söhne Abraham: Jsaak und Jsmael. 29Das ist ihre Genealogie. Der Erstgeborne des Jsmael: Nebajoth, und Qedar und Adbeel und Mibscham, 30Mischma und Duma, Massa, Chadad und Thema, 31Jetur, Naphisch und Qedma; diese da sind die Söhne Jsmael. 32Und die Söhne der Qetura, des Nebenweibes von Abraham: sie gebar den Simran und Joqschan und Medan und Midian und Jischbaq und Schuach, und die Söhne Joqschan sind Scheba und Dedan. 33Und die Söhne Midian sind 'Epha und 'Epher und Chanokh und Abida' und Elda'a; alle diese sind die Söhne der Qetura. 34Und Abraham zeugte den Jsaak; die Söhne Jsaak sind Esau und Jsrael. 35Die

Söhne Esau sind Eliphas, Reʿuel und Jeʿusch und Jaʿlam und Qorach. 36Die Söhne Eliphas sind Theman und Omar, Zephi und Gaʿtham, Qenas und Thimnaʿ und ʿAmaleq. 37Die Söhne Reʿuel sind Nachath, Serach, Schamma und Missa. 38Und die Söhne Seʿir sind Lotan und Schobal und Zibʿon und ʿAna und Dischon und Ezer und Dischan. 39Und die Söhne Lotan sind Chori und Homam und die Schwester Lotans ist Thimnaʿ. 40Die Söhne Schobal sind ʿAljan und Manachath und ʿEbal, Schephi und Onam und die Söhne Zibʿon sind Ajja und ʿAna. 41Die Söhne ʿAna: Dischon, und die Söhne Dischon sind Chamran und Eschban und Jithran und Keran. 42Die Söhne Ezer sind Bilhan und Saʿavan, Jaʿaqan; die Söhne Dischan sind ʿUz und Aran.

Zu v. 24—27 vgl. Gn 11, 10—32, womit sämtliche 10 Glieder zwischen Schem und Abraham übereinstimmen, mit Weglassung der dort eingeflochtenen chronol. und andern Notizen; mit „Abram, d. i. Abraham" v. 27 erinnert Chr. an Gn 17, 5; die andern 2 Therachsöhne Gn 10, 26 übergeht Chr., weil nicht in der Linie Schem-Israel gelegen. Von den Söhnen Abrahams v. 28 wird zuerst der Sohn der Verheißung, hernach der erstgeborene genannt, hierauf werden v. 29—34 ganz in der Weise des Priestercodex zuerst die entfernteren Linien durch Hagar und Qetura abgefertigt, zuletzt die Nachkommenschaft der Sara. Zu v. 29—31 vgl. Gn 25, 12—16; zu v. 32 u. 33 vgl. Gn 25, 1—4, wo noch drei Dedanstämme dazu angegeben sind; v. 34 aus Gn 25, 19; zu v. 35—42 vgl. Gn 36, 1—30 und zwar zu v. 35: Gn 36, 4. 5, wo überdies die drei Weiber Esaus genannt sind; zu v. 36 vgl. Gn 36, 11 (Chr.: צְפִי, Gn.: צְפוֹ, LXX an beiden Orten *Σωφάρ* = צֹפַר. In Gn 36, 12 ist תִּמְנַע nicht, wie anscheinend hier, Sohn des Eliphas, sondern ein Nebenweib neben Ada, und ʿAmaleq der Sohn der Thimna, also nur 6 Eliphassöhne, wovon 5 von Ada; LXX A. deutet unsre Stelle nach Gn.: *Θαμνὰ ἡ παλλακὴ Ἐλ.* So auch unter Annahme einer Breviloquenz K. u. Z.; dagegen nimmt Bth. nach v. 51 auch Thimna nebst ʿAmaleq als mit Eliphasstämmen verbundene Stämme an. Zu v. 37 vgl. Gn 36, 13, zu v. 38—42 vgl. Gn 36, 20—28; mit den Seʿirsöhnen ist die Urbevölkerung Edoms gemeint (Gn.: die Choriter, die Bewohner des Landes), die sich den eindringenden Abrahamiden unterwarf und mit ihnen verschmolzen wurde. Abweichungen sind zu notiren: Chr. הוֹמָם, Gn. חֵימָם (LXX an beiden Orten *Αἰμάν*); Chr. עַלְיָן, Gn. עַלְוָן; Chr. שְׁפִי, Gn. שְׁפוֹ (LXX nimmt an beiden Orten *Σωφὰρ καὶ Ὠνάν* oder Gn. *Ὠμάρ* fälschlich aus v. 36 her); Gn. gibt außer den Söhnen ʿAna auch eine Tochter Oholibama an, die Chr. ausläßt; Chr. חַמְרָן, Gn. חֶמְדָּן (LXX an beiden Orten *Ἀμαδά*); Chr. יִצְהָר, Gn. יָעְקָן (LXX Chron. gibt ditto-graphisch beide Namen *Ἰωακὰν καὶ Οὐχάμ*, LXX Gen. *Ἰουχάμ*). Diese Abweichungen beruhen auf alten Abschreibefehlern. — Unstreitig beabsichtigte der Verfasser auch die Abrahamiden zu 70 Völkern zu gruppieren, wie die Noachiden: 13 Hagarsöhne oder Nachkommen + 13 Qeturasöhne + 2 Isaaksöhne + 16 Esausöhne + 26 Seʿirsöhne = 70. Hierbei ist Ismael mitgezählt, ebenso Thimna v. 36, wo es als Stamm gemeint sein kann, dagegen nicht Thimna v. 39, wo es ein Weib bezeichnet.

Edomitische Könige und Häuptlinge 1, 43—54.

43Und das sind die Könige, welche im Lande Edom herrschten, bevor ein König über die Söhne Israels herrschte: Belaʿ, der Sohn Beʿor, und seine Stadt hieß Dinhaba. 44Als Belaʿ starb, da ward König an seiner Statt Jobab, der Sohn Serach, aus Bozra. 45Als Jobab starb, da ward König an seiner Statt Chuscham aus dem Lande der Themaniter. 46Als Chuscham starb, da ward König an seiner Statt Hadad, der Sohn Bedad, welcher Midian auf dem Gefilde Moab schlug, und seine Stadt hieß Ajuth. 47Als Hadad starb, da ward König an seiner Statt Samla aus Masrega. 48Als Samla starb, da ward König an seiner Statt

Saul aus Rechoboth am Strome. 49Als Saul starb, da ward König an seiner Statt Baal-Chanan, der Sohn Akhbor. 50Als Baal-Chanan starb, da ward König an seiner Statt Hadad, und seine Stadt hieß Pa'i, und sein Weib hieß Mehetab'el, die Tochter der Matred, der Tochter der Me-Sahab. 51Als Hadad starb, da waren Häuptlinge von Edom: der Häuptling von Thimna', der Häuptling von 'Alja, der Häuptling von Jetheth, 52der Häuptling von Oholibama, der Häuptling von Ela, der Häuptling von Pinon, 53der Häuptling von Qenas, der Häuptling von Theman, der Häuptling von Mibzar, 54der Häuptling von Magdiel, der Häuptling von 'Jram; dies sind die Häuptlinge von Edom.

V. 43—51a stimmen mit Gn 36, 31-39 fast wörtlich überein, wenige Auslassungen und folgende Abweichungen abgerechnet: Chr. Kethîb עֲיוּת, Qerê u. Gn. עֲוִית, LXX *Γευθαίμ* oder *Γεθθάμ*. Chr. v. 50 חֲדַר, Gn. הֲדַד (LXX Gn. *Ἀραὰδ υἱὸς Βαραάδ*); Chr. פָּעִי, Gn. פָּעוּ (LXX an beiden Orten *Φογώρ*.) v. 51a fügt Chr. ein: וימת הדד ויהיו אלופי אדום u. s. w., während Gn 36, 40 einfach mit neuem Titel beginnt. Der Chr. scheint vorauszusetzen, daß nach dem letztgenannten Könige Edoms die Herrschaft an die Stammhäuptlinge überging. Vulg.: Adad autem mortuo duces pro regibus in Edom esse coeperunt. Dagegen nach Gn. und LXX Chr. können die Häuptlinge neben den Königen bestanden haben. Die Namen der Stammfürsten v. 51b—54 stimmen mit Gn 36, 40—43 überein, nur daß Gn. einen ausführlicheren Titel und Unterschrift gibt, und Chr. Kethîb v. 51 liest עַלְיָה, Qêre u. Gn. עַלְוָה (LXX beidemal *Γωλά*).

Die Söhne Israels und Judas nebst der Nachkommenschaft Kalebs c. 2.

1Dies sind die Söhne Israels: Ruben, Simeon, Levi und Jehuda, Jissakhar und Sebulun, 2Dan, Joseph und Benjamin, Naphthali, Gad und Ascher. 3Die Söhne Jehuda sind 'Er und Onan und Schela; drei wurden ihm geboren von der Tochter Schua', der Kanaaniterin; und als 'Er, der Erstgeborene Judas dem Jahve mißfiel, da tötete er ihn. 4Und Thamar, seine Schwiegertochter, gebar ihm den Perez und den Serach; aller Söhne Juda sind fünf. 5Die Söhne Perez sind Chezron und Chamul. 6Und die Söhne Serach sind Simri und Ethan und Heman und Kalkol und Dara', insgesamt fünf. 7Und die Söhne Karmi: 'Akhar, welcher Israel schädigte, weil er von dem Verbannten veruntreute. 8Und die Söhne Ethan: 'Asarja.

9Und die Söhne Chezron, die ihm geboren wurden, sind Jerachmeel und Ram und Kelubai. 10Und Ram zeugte den 'Amminadab und 'Amminadab zeugte den Nachschon, den Fürsten der Söhne Juda. 11Und Nachschon zeugte den Salma und Salma zeugte den Boas. 12Und Boas zeugte den 'Obed und 'Obed zeugte den Jsai. 13Und Jsai zeugte seinen Erstgebornen, den Eliab, und Abinadab, den zweiten, und Schim'a, den dritten; 14Nethan'el, den vierten, Raddai, den fünften, 15Ozem, den sechsten, David, den siebten. 16Und ihre Schwestern waren Zeruja und Abigail, und die Söhne der Zeruja sind Abschai und Joab und 'Asahel, drei. 17Und Abigail gebar den 'Amasa, und der Vater des 'Amasa war Jether, der Jsmaelite. 18Und Kaleb, der Sohn Chezron, zeugte mit 'Asuba, (seinem) Weibe (und mit) Jeri'oth — und das sind ihre Söhne: Jescher und Schobab und Ardon. 19Als 'Asuba starb, da heiratete Kaleb die Ephrath, und die gebar ihm den Chur. 20Und Chur zeugte den Uri und Uri zeugte den Bezal'el. 21Und hernach wohnte Chezron der Tochter des Makhir bei, des Vaters von Gilead, und er heiratete sie, als er sechzig Jahre alt war, und sie gebar ihm den Segub. 22Und Segub zeugte den Jair, und dem gehörten dreiundzwanzig Städte im Lande Gilead. 23Da nahmen Geschur und Aram die Jair-Dörfer ihnen weg, Qenath und ihre Töchter, sechzig Städte. Alle diese sind Söhne Makhir, des Vaters von Gilead. 24Und

nach dem Tode des Chezron in Kaleb-Ephratha, als das Weib des Chezron Abia war, da gebar sie ihm den Aschchur, den Vater des Thekoa'.

25Und die Söhne Jerachmeel, des Erstgeborenen von Chezron, waren: der Erstgeborene Ram, und Buna und Oren und Ozem, (von) Achia. 26Und Jerachmeel hatte ein anderes Weib, die hieß 'Atara, das ist die Mutter des Onam. 27Und die Söhne Ram, des Erstgeborenen von Jerachmeel, waren Ma'az und Jamin und 'Eqer. 28Und es waren die Söhne Onam: Schammai und Jada', und die Söhne Schammai: Nadab und Abischur. 29Und das Weib des Abischur hieß Abichail, und sie gebar ihm den Achban und den Molid. 30Und die Söhne Nadab waren Seled und Appaim, und Seled starb kinderlos. 31Und die Söhne Appaim: Jisch'i; und die Söhne Jisch'i: Scheschan, und die Söhne Scheschan: Achlai. 32Und die Söhne Jada', des Bruders von Schammai waren Jether und Jonathan, und Jether starb kinderlos. 33Und die Söhne Jonathan waren Peleth und Sasa'. Dies waren die Söhne Jerachmeel. 34Und Scheschan hatte keine Söhne, sondern Töchter, und Scheschan hatte einen ägyptischen Knecht, der hieß Jarcha'. 35Und Scheschan gab seine Tochter dem Jarcha', seinem Knechte, zum Weibe, und sie gebar ihm den 'Atthai. 36Und 'Atthai zeugte den Nathan und Nathan zeugte den Sabad. 37Und Sabad zeugte den Ephlal, und Ephlal zeugte den 'Obed. 38Und 'Obed zeugte den Jehu, und Jehu zeugte den 'Asarja. 39Und 'Asarja zeugte den Chelez, und Chelez zeugte den El'asa. 40Und El'asa zeugte den Sismai, und Sismai zeugte den Schallum. 41Und Schallum zeugte den Jeqamja, und Jeqamja zeugte den Elischama'.

42Und die Söhne Kaleb, des Bruders von Jerachmeel, waren Mescha', sein Erstgeborener, das ist der Vater von Siph, und die Söhne Marescha, des Vaters von Chebron. 43Und die Söhne Chebron waren Qorach und Thappuach und Reqem und Schema'. 44Und Schema' zeugte den Racham, den Vater des Jorqe'am, und Reqem zeugte den Schammai. 45Und der Sohn Schammai war Ma'on, und Ma'on war der Vater von Bethzur. 46Und 'Epha, das Nebenweib Kalebs, gebar den Charan und den Moza und den Gases, und zwar Charan zeugte den Gases. 47Und die Söhne Jehdai waren Reqem und Jotham und Geschan und Peleth und 'Epha und Scha'aph. 48Das Nebenweib Kalebs Ma'akha gebar Scheber und den Thirchana. 49Und sie gebar Scha'aph, den Vater von Madmanna, den Scheva, den Vater von Makhbena und den Vater von Gib'a, und die Tochter Kalebs war 'Akhsa.

50Dies waren die Söhne Kaleb: der Sohn Churs, des Erstgeborenen der Ephratha, war Schobal, der Vater von Qiriath-Je'arim, 51Salma, der Vater von Beth-Lechem, Chareph, der Vater von Beth-Gader. 52Und Schobal, der Vater von Qiriath-Je'arim hatte Söhne: Haroeh, die Hälfte von Hammenuchoth. 53Und die Geschlechter von Qiriath-Je'arim waren die Jithriter und die Puthiter und die Schumathiter und die Mischra'iter; von diesen gingen aus die Zor'athiter und die Eschtha'uliter. 54Die Söhne Salma waren Beth-Lechem und die Netophathiter, 'Atroth-Beth-Joab und die Hälfte der Manachthiter, die Zor'iter. 55Und die Geschlechter der Gelehrten, die Ja'bez bewohnen, Thir'athiter, Schim'athiter, Sukhathiter, das sind die Qiniter, welche von Chammath kommen, dem Vater des Hauses Rekhab.

Zu v. 1 u. 2 vgl. Gn 35, 23–26; an beiden Orten stehen die 6 Leasöhne zuerst, dann folgt hier auffälligerweise zuerst der eine Sohn der Magd Rahels Bilha: Dan, hierauf die 2 Rahelsöhne, dann der andere Bilhasohn, zuletzt die 2 Söhne der Magd Leas, Silpa. v. 3 u. 4 sind aus Gn 38 geschöpft, wo die fünf Judasöhne in gleicher Reihenfolge geboren werden; die Notiz v. 3b stimmt mit Gn 38, 7 überein. Die Judasöhne erscheinen in gleicher Reihenfolge auch Gn 46, 12. Zu v. 5 vgl.

Gn 46, 12; Num 26, 21. Näher werden nun genealogisch verfolgt nur Serach 2, 6—8; Chezron, der Enkel Judas durch Perez 2, 9—3, 24; andere Nachkommenschaft Judas 4, 1—23. Als erster Sohn des Serach wird v. 6 genannt Simri, wozu zu vergl. Jos 7, 1: ʿAkhan, Sohn Karmi, des Sohnes Sabdi, des Sohnes Serach vom Stamme Juda, wodurch wahrsch. gemacht wird, daß זִמְרִי = זַבְדִּי (LXX an beiden Orten *Ζαμβρί*), und Karmi, der hier v. 7 abrupt steht, ein Sohn des Simri = Sabdi und ein Enkel des Serach ist. Die Namen der übrigen 4 Serachsöhne stimmen auffallend mit 1 K 5, 11 überein, nur daß statt דָּרְעָ dort דַּרְדָּעִ gelesen wird, welches viele Mss., Pesch. u. Tharg. auch an unserer Stelle geben. Das Patronymikum הָאֶזְרָחִי bei אֵיתָן 1 K. könnte ebenfalls auf זֶרַח weisen. Daß diese Weisen Zeitgenossen Salomos waren, ist keine nötige, nicht einmal wahrscheinliche Annahme; der Vergleich mit der hohen Weisheit der alten Vorväter ist noch ausdrucksvoller, vgl. Hi 8, 8 ff.; Ez 14, 14; ebensowenig brauchen bei der Art dieser Genealogieen diese 4 nicht alle unmittelbare Söhne Serach gewesen zu sein; im Falle der Identität mit den 1 K 5 Genannten muß ja zwischen Serach und den 2 oder 3 Letzten jedenfalls ein Mittelglied מָחוֹל angenommen werden. Die Gründe gegen die Identität stützen sich hauptsächlich auf den levitischen Ursprung der Sänger gleichen Namens in den Überschriften von Ps 88 u. 89 und 1 Chr 15, 17. 19; allein daß diese identisch mit den in unserer Stelle und 1 K 5 genannten Männern seien, ist nicht oder nur mit künstlichen Hypothesen (Hengstb., Ew.) zu erweisen. Wir halten also die 4 judäischen Serachiten unsrer Stelle für identisch mit den gleichnamigen von 1 K 5 und kaum für leibliche Brüder, dagegen für verschieden von den Leviten Heman und Ethan. Zu v. 7 vgl. Jos 7, dort עָכָן, aber 7, 26 erhält עֵמֶק עָכוֹר den Namen von ihm, daher hier die Umlautung zu עָכָר und Wortspiel mit עוֹכֵר; unter den Söhnen, d. h. Nachkommen des Karmi wird nur der eine genannt, der in der Folge traurige Berühmtheit in Israel erlangte, vgl. v. 8. 31 und sonst.

v. 9—41 entfalten das Geschlecht Chezron, des Enkels von Juda durch Perez, des Stammherrn Davids, und zwar durch seinen zweiten Sohn Ram (Davids Urvater) v. 10—17, seinen dritten Sohn Kelubai v. 18—24 und seinen Erstgeborenen Jerachmeel v. 25—41. ‖ v. 10—12 geben die gerade Linie bis auf Davids Vater in Übereinstimmung mit Ruth 4, 19—21 (שַׂלְמָה dort = שַׂלְמָא hier). Die Söhne אִרְשַׁי = יִשַׁי folgen v. 13. 14, von denen der 4., 5. u. 6 sonst nicht, die übrigen 1 S 16, 6. 8. 9 (שַׁמָּא = שַׁמָּה, 2 S 21, 22 Kethîb שִׁמְעִי, Qerê wie Chr.) genannt werden; übr. hatte nach 1 S 16, 10 ff.; 17, 12 Isai 8 Söhne; einer wird hier, weil kinderlos, übergangen. v. 16 u. 17 nennt aus Davids Geschichte bekannte und mit ihm blutsverwandte Helden, vgl. 1 S 26, 6 (אֲבִישַׁי = אֲבִישָׁי); 2 S 2, 18; 8, 16 u. sonst; Amasa war Sohn der Stiefschwester Davids 2 S 17, 25 u. des יִתְרָא des Ismaeliten (nicht יִשְׂרְאֵלִי!) 19, 14; 20, 10. ‖ v. 18—20 bieten zuerst die Nachkommen des Kaleb = Kelubai. Der verworrene Text von v. 18a wird durch LXX geschützt, Vulg., Pesch. geben verständlicher den Sinn: ה׳ את עזובה אשתו וירעות zeugte mit A. seinem Weibe die Jer.; das Suff. in בניה könnte, und müßte nach v. 19, gleichwohl auf ʿAsuba bezogen werden. Möglicherweise ist aber אִשָּׁה Glosse, welche das Mißverständnis verhüten sollte, als wäre ʿAs. Sohn Kalebs; dann heißt es: er zeugte mit der ʿAs. und mit der Jer., aber wen mit der letztern, bleibt ungesagt. Die Nachkommen Kalebs von der Ephrath v. 19 ff. (v. 50 Ephratha) werden wegen des letzten Gliedes Bezalel genannt, des Baumeisters der Stiftshütte Ex 31, 2; 35, 30. Auffälligerweise trägt der Verf. hier, das Geschlecht Kalebs verlassend, v. 21—24 noch andre Chezroniten nach; weshalb Wellh. (de gentibus et familiis Judaeis, quae 1 Ch 2—4 enumerantur p. 13 ff.) die ganze erste Kalebreihe v. 18—24 für Interpolation erklärt u. die eigentliche Genealogie Kalebs erst v. 42 beginnen läßt; K. dagegen meint, daß gerade diese Chezroniten in engere Verbin-

dung mit dem Geschlechte Kalebs, als mit demjenigen seiner beiden Brüder gekommen seien: non liquet. Zu Makhir, Vater des Gil'ad vgl. Num 26, 29, Sohn des Manasse vgl. Gn 50, 23, Erbe Gileads Num 32, 40; Dt 3, 15. Jair, der väterlicherseits von Juda, mütterlicherseits von Manasse abstammt, war Inhaber der hier 23, sonst 30 חַוֹּת יָאִיר in Gilead, welche in den geschichtl. Büchern mehrfach genannt werden Num 32, 41; Dt 3, 14; Jos 13, 30; 1 K 4, 13. Geschur v. 23 ist Name eines kleinen aramäischen Reiches östl. vom Oberlauf des Jordan, am Hermon, noch zur Zeit Davids selbständig 2 S 14, 23; 15, 8; also Geschur und andere Syrer nahmen die Jairsdörfer ihren israelitischen Bewohnern weg, unbekannt wann, ebenso (viell. ist nach Vulg. zu lesen וַיִּתְּקָנֵת) Q. u. ihre Tochterstädte, in Basan gelegen, nach ihrem Eroberer Num 32, 42 auch Nobach genannt, u. von den Jairsdörfern unterschieden, aber wohl mit ihnen zus. 60. „Alle diese" faßt Segub, Jair u. ihre Nachkommen zus. Der Name „Kaleb Ephratha" v. 24 deutet wohl auf die Gegend von Bethlehem, da 1 S 30, 14 mit נגב כלב ein Teil des נגב יהודה bezeichnet wird und Ephratha sonst = Bethlehem ist. Der nachgeborene Sohn des dritten Weibes von Chezron heißt Vater = Haupt von Theqoa', dem 2 Stunden südl. von Bethlehem gelegenen Heimatsort des Propheten Amos; übr. lesen LXX u. Vulg. בָּא כָלֵב אֶפְ׳.

v. 25—41 die Jerachmeeliten, im Süden Judas wohnhaft, 1 S 27, 10. Statt אֲחִיָּה liest LXX אֲחִיהוּ (mit dem folgenden י zus.); die meisten neueren ergänzen מֵאֲחִיָּה von der Achia, dem ersten Weibe, die vorausgehenden 4 Söhne; das zweite mit einem Sohne wird v. 26 genannt; dageg. Vulg. zählt als fünften יָאחִיה. Mit Berücksichtigung von v. 34 muß אחלי v. 31 eine Tochter des Scheschan gewesen sein, die mitsamt ihrer Nachkommenschaft, vielleicht von Jarcha' v. 35, hier in בְּנֵי־שֵׁ׳ zus.-gefaßt ist. Bth. rechnet bis zur Unterschrift v. 33 70 judäische Geschlechter heraus; allein er zählt v. 17 Vater und Mutter des Amasa und läßt die Nachkommenschaft Scheschans aus v. 34—41.

v. 42—55 Nachkommenschaft Kalebs, also Nachtrag zu der bereits v. 18 ff. gegebenen Genealogie. Mescha', gleichnamig mit dem Moabiterkönige 2 K 3, 4, scheint Haupt oder Gründer der Stadt Siph Jos 15, 55 in der Nähe Hebrons, aus Davids Geschichte bekannt, gewesen zu sein; K. denkt dageg. an das Siph der Schephela Jos 15, 24. Wenn Maresha, wie gewöhnlich, eine Stadt ist, dann bezeichnet es die Jos 15, 44 u. 2 Chr 11, 8 genannte in der Schephela, später Marissa; doch kann es auch Mannsname sein, in welchem Falle wohl auch Chebron wie Ex 6, 18 Personname ist, also „Vater Chebrons" wörtlich zu verstehn, so gut wie die Namen v. 43 nicht Städte, sondern Männer bezeichnen, zumal nur Thappuach u. Regem gelegentlich auch Städtenamen sind, die andern beiden nur Personnamen. Die Namen Ma'on u. Beth-Zur erinnern wieder sehr an die judäischen Städte, die erste Jos 15, 55 u. in der Geschichte Davids, südlich von Hebron, die andre Jos 15, 58 nördlich von Hebron; K. versteht auch hier Person- oder Stammnamen, doch müßte eine Beziehung zu den gleichnamigen Städten angenommen werden, etwa indem Ma'on der Gründer der gleichnamigen Stadt und von hier aus Beth-Zur angesiedelt worden wäre (Z.). Nach v. 46 ist Gases eig. nicht Sohn, sondern Enkel Kalebs, LXX B. übersetzt die Worte: „Und Charan zeugte den Gases" nicht. Wie Jehdai v. 47 mit dem Geschlechte Kalebs zus.hängt, ist nicht zu ermitteln; war J. vielleicht das zweite Nebenweib Kalebs? Die Söhne des dritten v. 48 sind unbekannt (das Mask. ילד ist auf Kaleb bezogen). Scha'aph v. 49, verschieden von dem gleichnamigen v. 47 ist Vater = Haupt von Madmanna Jos 15, 31; Scheva ist Haupt von Mathbena, einer sonst unbekannten Stadt Judas, und von Gib'a Jos 15, 57. Die letzten Worte von v. 49 identifizieren sehr deutl. unsern Kaleb mit dem bekannten Sohne Jephunne Jos 15, 16; Ri 1, 12. Nach der Ansicht des Verf. sind Kelubai v. 9, Kaleb v. 18 u. Kaleb v. 42 ff. eine und dieselbe Person, Sohn des Chezron, Bruder

des Jerachmeel. Wie kann aber der Urenkel Judas mit dem Zeitgenossen Josuas identifiziert werden, der viel jünger sein müßte? Die Ausscheidung von v. 18—24 durch Wellh. beseitigt die Schwierigkeit nicht; die Annahme von Z., daß hier auf einmal der jüngere Kaleb, Sohn Jephunne, unterschieden von dem v. 18 u. 42 genannten, eingeführt werde, hat keinen Halt im Texte; die Deutung K.s, בת heiße hier Nachkommin, nicht Tochter, somit bezeichne Kaleb auch hier den alten Chezroniten, nicht den Zeitgenossen Josuas, der vielmehr selbst ein Nachkomme dieses ältern Kaleb war, ist künstl.; die Auslegung der ältern, die zwei Kaleb, jeden mit einer Tochter Namens Achsa und in unsrer Stelle den ältern Vater samt seiner Tochter annahmen, ist höchst unwahrsch., und die geographische Umdeutung sämtlicher Namen bei Bth. gewagt. Soll der Widerspruch ausgeglichen werden, so bleibt kaum etwas anderes übrig als Streichung der Worte: „die Tochter Kalebs war Achsa" als irriger Glosse (Mov.), welche den späteren Kaleb mit dem frühern verwechselte.

v. 50—55 geben die Nachkommen Kalebs durch seinen Sohn Chur v. 19. Während v. 20 Churs Sohn Uri ist, werden hier 3 andere Söhne (oder Nachkommen?) aufgezählt (LXX liest בני חור): Schobal, Haupt von Q.-Jeʿarim an der benjaminitischen Grenze Judas, jetzt Qureyet el ʿEnab Jos 9,17; Salma (v. 11?) und Chareph, das Haupt von Beth-Gader, welches Jos 12,13 גֶּדֶר, 15,36 הַגְּדֵרָה heißt, in der Schephela gelegen, nach K. Gedor im Gebirge Juda Jos 15,58 (LXX *Βαιθγεδώρ*). v. 51 nennt 2 Söhne von Schobal הָרֹאֶה, wahrsch. verschrieben aus רָאָיָה 4,2; und die Hälfte von Menuchoth, ein halbes Geschlecht bezeichnend, dessen andre Hälfte v. 54 als חֲצִי הַמְּנֻחֹתִי Sohn des Salma erscheint, weshalb Bth. u. Z. auch hier so lesen wollen; die Stadt Manachath 8,6 lag an der Grenze zwischen Juda und Dan. Von den 4 Geschlechtern von Q.-Jeʿarim v. 53 kommt nur יִתְרִי noch vor 11,40; צָרְעָתִי u. im folg. Verse. צָרְעִי sind Adjektive zu dem Städtenamen צָרְעָה, jetzt Saraʿa Jos 15,33 und in der Geschichte Simsons mehrfach genannt, an der Grenze gegen Dan; אֶשְׁתָּאוֹל ebenfalls in der Schephela, jetzt Um-Eschtheye Jos. das. Zu נְטֹפָה v. 54 Beit-Netif vgl. 9,16; Esr 2,22. Die Lage der Stadt עטרות בית יואב ist unbekannt. v. 55 redet dunkel von einer gelehrten Genossenschaft, die Jaʿbez in Juda (4,9 Name eines Nachkommen Judas) bewohnte u. die in 3 Geschlechter (LXX) oder Klassen (Vulg.) zerfiel. Letztere deutet: canentes (תִּרְעָה?) resonantes (שִׁמְעָה) et in tabernaculis commorantes (שִׁכְּנָה = סֻכָּה?); abgeleitet sind sie hier, obgleich unter dem Geschlechte Kalebs aufgezählt, von קֵינִי dem Schwager Moses Ri 1,16; 4,11.17; somit als Nichtisraeliten bezeichnet, abstammend genauer von Chammath, dem Vater der Rekhabiter Jer 35, vgl. 2 K 10,15, wo Jehonadab zur Zeit Jehus als בן רכב erscheint; vielleicht bieten sie ein kultisches Gegenstück zu den Gibʿonitern; ihre Eingliederung in den Stamm Juda ist aber unerklärt.

Davids Nachkommenschaft c. 3.

[1]Und dies waren die Söhne Davids, welche ihm in Hebron geboren wurden[a]: der Erstgeborene Amnon von der Achinoʿam, der Jesreelitin; als zweiter: Daniel[b], von der Abigail, der Karmelitin; [2]der dritte[c]: Abschalom, der Sohn der Maʿakha, der Tochter von Thalmai, dem König von Geschur; der vierte: Adonia[d], der Sohn der Chaggith; [3]der fünfte: Schephatja von der Abigail; der sechste: Jithreʿam, von seinem Weibe ʿEgla[e]. [4]Sechs wurden ihm in Hebron geboren, und er war daselbst König sieben Jahre und sechs Monate[f], und drei und dreißig Jahre war er in Jerusalem König[g]. [5]Und diese wurden ihm in Jerusalem geboren[h]: Simʿa

Zu Kap. 3.

1. [a]vgl. 2 S 3,2—5. || [b]LXX *Δαλουΐα*; 2 S ist. dessen בִּלְאָב (*Κελεάβ*) LXX A u. B auch hier *Δαλουΐα* הֶבְלָה? || **2.** [c]לְ vor אבשלום ist wohl als Schreibfehler zu streichen. || [d]vgl. 1 K 1; 2. || **3.** [e]von den Rabbinen mit Mikhal identifiziert 1 S

und Schobab und Nathan und Salomo, vier von der Bath-Schua[c][i], der Tochter von ʿAmmiel[k]. 6Und Jibchar und Elischama[c][l] und Eliphelet 7und Nogah und Nepheg und Japhia[c] 8und Elischama[c] und Eljada[c] und Eliphelet — neun; 9alle Söhne Davids, ausgenommen die Söhne der Nebenweiber[m], und Thamar war ihre Schwester[n].

10Und der Sohn des Salomo war Rehabeam; dessen Sohn Abia, dessen Sohn Asa, dessen Sohn Josaphat, 11dessen Sohn Jehoram, dessen Sohn Ahasja, dessen Sohn Jehoas, 12dessen Sohn Amazja, dessen Sohn ʿAsarja, dessen Sohn Jotham, 13dessen Sohn Ahas, dessen Sohn Hiskia, dessen Sohn Manasse, 14dessen Sohn Amon, dessen Sohn Josia, 15und die Söhne Josia: der Erstgeborene Johanan[o], der Zweite Jehojaqim[p], der Dritte Zedekia[q], der Vierte Schallum[r]. 16Und die Söhne Jehojaqim: Jekhonja sein Sohn[s], dessen Sohn Zedekia[t]. 17Und die Söhne Jekhonja, des Gefangenen[u]: Schealthiel, sein Sohn, 18(und[v]) Malkiram und Pedaja und Schenʾazzar, Jeqamja, Hoschama[c] und Nedabja. 19Und die Söhne Pedaja: Serubbabel[w] und Schimʿi, und der Sohn Serubbabels: Meschullam und Chananja, und Schelomith war ihre Schwester, 20und Chaschuba und Ohel und Berekhia und Chasadja, Juschab-Chesed, fünf[x]. 21Und der Sohn Chananja: Pelatja und Jeschaʿja; die Söhne Rephaja, die Söhne Arnan, die Söhne ʿObadja, die Söhne Schekhanja[y]. 22Und die Söhne Schekhanja: Schemaʿja, und die Söhne

---

18, 20 wegen des Zusatzes אשתו. || **4.** [f]2 S 2, 11. || [g]2 S 5, 5. || **5.** [h]vgl. 14, 4–7; 2 S 5, 14–16. || [i] = S. u. K. בַּת־שֻׁבַע. || [k]wofür 2 S 11, 3 אֱלִיעָם. || **6.** [l]14, 5 u. 2 S 5, 15: אֱלִישׁוּעַ; außerdem finden sich noch einige kleinere Differenzen der Aussprache u. in 2 S fehlen ganz Eliphelet u. Nogah. || **9.** [m]2 S 5, 13; 15, 16. || [n]2 S 13. || **15.** [o]sonst unbekannt. || [p]dessen vorkönigl. Name Eljaqim war 2 K 23, 34, von Pharao Nekho eingesetzt als zweiter Nachfolger Josias. || [q]dessen vorkönigl. Name Matthanja war 2 K 24, 17, Nachfolger seines Neffen Jojakhin, des Sohnes Jojaqims 2 K 24, 6, von Nebukadnezar eingesetzt. || [r] = יְהוֹאָחָז Jer 22, 11, nach dem Tode Josias vom Volke zum König gemacht, obgleich jüngerer Sohn Josias 2 K 23, 30. Die Anordnung der Söhne Josias entspricht weder ihrem Alter, da dann Schallum dem Zedekia voraufgehen müßte, noch der Regierungsfolge: Schallum, Jojaqim (Jojakhin), Zedekia. || **16.** [s]יְהוֹיָכִין 2 K 24, 8 = יְכָנְיָהוּ Jer 24, 1 oder כָּנְיָהוּ Jer 37, 1. || [t]leibl. Sohn Jekhonjas, nicht Nachfolger auf dem Throne u. nicht mit seinem gleichnamigen Großoheim zu verwechseln; warum aber nicht erst v. 17 bei den übrigen Söhnen Jekhonjas genannt? K. u. Z. nehmen an, weil nicht mit ihnen ins Exil geführt, sondern vorher gestorben, während Bth. בנו צדקיה für eine Glosse erklärt, die den hier vermißten Nachfolger Jekhonjas irrig als seinen Sohn bezeichne. || **17.** [u]אַסִּר von LXX, Vulg. als erster Sohn nom. propr. aufgefaßt, aber dann stünde: אַסִּר יְכָנְיָה בְּנוֹ oder אַסִּר יְכָנְיָה. Der Verf. will im Exil gezeugte Söhne anführen, nach dem vorher geborenen u. viell. auch gestorbenen Zedekia v. 16. || **18.** [v]vor מלכירם haben die Verss. ו nicht gelesen, weswegen nach Qimchi mit Hitz. zu Hag 1, 1 anzunehmen, daß v. 18 Söhne, nicht Brüder des Schealthiel nennt, daher בני schon nach Schealthiel stehen kann; so wird || **19.** [w]Serubbabel in Übereinstimmung mit Esr 3, 2; Hag 1, 1 wirklich ein Nachkomme (Enkel) Schealthiels, während er, wenn v. 18 Brüder Schealthiels erwähnte, dessen Neffe würde; die Differenz wird von den übrigen Auslegern durch Annahme von Leviratsehen oder Erbtöchtern künstl. ausgeglichen. || **20.** [x]wahrsch. von einer andern Mutter, als die v. 19b erwähnten. || **21.** [y]LXX, Vulg., Pesch. lesen hier überall בְּנֵי st. בְּנֵי, statuieren also von Chananja an sechs aufeinanderfolgende Generationen; Bth. setzt die Söhne Rephaja u. s. w. parallel mit Pel. u. Jesch., nur daß anstatt der Brüder dieser beiden gleich deren berühmt gewordene Geschlechter genannt seien; K. hält nach Vitringa u. a. die Worte von בני רפיה an für ein Einschiebsel, david. Geschlechter von unbekannter genealog. Herkunft u. Zeitalter umfassend. Ist nach der 1. Annahme die Genealogie hier an ihrem Ort, so ergibt sich die 7 gliedrige Linie: Serubbabel, Chananja, die Söhne Schekhanja, Schemaʿja, Neʿarja, Eljoʿenai, dessen 7 Söhne, welche für diese Ausläufer in die Mitte des 4. Jahrh. hinabführt. Die Identifizierung einiger Namen (Schekhanja, Chattusch, Hodavja, Eljoʿenai) mit in Esr., Neh. erwähnten Männern ist sehr unsicher, noch mehr die Herausrechnung von

Schemaʿja: Chattusch und Jigʾal und Bariach und Neʿarja und Schaphat, sechsᶻ. 23Und der Sohn Neʿarja: Eljoʿenai und Hiskia und ʿAsrigam — drei. 24Und die Söhne Eljoʿenai: Hodavjahu und Eljaschib und Pelaja und Aqqub und Jochanan und Delaja und ʿAnani — sieben.

Somit knüpft dieses Kap. an 2, 15 an und gibt v. 1—9 die Söhne Davids, v. 10—16 die davidischen Könige bis zum Falle Jerusalems; v. 17—24 die exilischen u. nachexilischen Davididen.

Der Stamm Juda (Fragmente) 4, 1—23.

1Die Söhne Jehudaᵃ: Perezᵇ, Chezronᶜ und Karmiᵈ und Churᵉ und Schobalᶠ. 2Und Reajaᵍ, der Sohn Schobal, zeugte den Jachathʰ, und Jachath zeugte den Achumai und den Lahad; das sind die Geschlechter der Zorʿathiteriˀ. 3Und diese sind des Vaters von ʿEtamᵏ. Jesreelˡ und Jischmaʿ und Jidbasch, und ihre Schwester hieß Hazzelelponi. 4Und Penuelᵐ war der Vater von Gedor, und ʿEser der Vater von Chuschaⁿ; das sind die Söhne Chur, des Erstgeborenen der Ephratha°, des Vaters von Beth-Lechemᵖ. 5Und ʾAschchur, der Vater von Thekoaᑫ hatte zwei Weiber, Chelʿa und Naʿara. 6Da gebar ihm Naʿara den Achussam und den Chepherʳ und den Themeni und den Achaschthari; dies sind die Söhne der Naʿara. 7Und die Söhne der Chelʿa: Zereth und Zoharˢ und Ethnan. 8Und Qozᵗ zeugte den ʿAnub und den Zobeba und die Geschlechter Acharchel, des Sohnes Harum. 9Und Jaʿbezᵘ war geehrter als seine Brüder, und seine Mutter hieß ihn Jaʿbez, indem sie sprach: ich habe mit Schmerzen geboren. 10Und Jaʿbez rief den Gott Israels also an: Wenn du mich segnen und mein Gebiet mehren wirst und deine Hand mit mir sein wird und du handelst ohne Leid, daß ich nicht Schmerz erfahre, so . . . Da ließ Gott geschehen, was er gebeten. 11Und Kelub, der Bruder von Schuchaᵛ zeugte den Mechir, das ist der Vater von Eschthon. 12Und Eschthon zeugte Beth-Rapha und den Paseach und den Thechinna, den Vater der Stadt Nachasch; das sind die Männer von Rekha. 13Und die Söhne

---

70 Davididen bei Bth., der die Söhne der Bath-Scheba u. den Zedekia von v. 16 übergehn, dafür aber zwei Weiber mitzählen muß. Die Vergleichung der Genealogie bei Matth., welche ganz andere Namen gibt, hilft nicht weiter, weil ungewiß ist, welche Linie von Serubbabel aus der Evangelist verfolgt u. welche genealog. Glieder er überspringt. || **22.** ᶻein Name muß ausgefallen sein.

Zu Kap. 4.

1. ᵃSöhne im weitern Sinn = Nachkommen. || ᵇ2, 4. || ᶜ2, 8. || ᵈ2, 7 Wellh.: בַּלְבִּי . || ᵉ2, 19. || ᶠ2, 50. || **2.** ᵍ= הָרֻאָה 2, 52. Warum gerade diese fünf Judageschlechter hier erwähnt sind (v. 21 ff. als 6. noch Schela), könnte nur aus den genealog. Verhältnissen der Zeitgesch. des Verf. erhellen. || ʰsonst als Levitenname vorkommend 6, 5. 28; 24, 22 u. s. w.; die Namen seiner beiden Söhne nur hier. || ⁱ2, 53. || **3.** ᵏentw. aus dem vorigen V. zu ergänzen: אלה משפחות (Vulg.) oder nach LXX: אלה בני ע׳ . עֵיטָם ist das Städtchen im Gebirge Juda, welches 2 Ch 11, 6 zwischen Bethlehem u. Thekoaʿ genannt ist. || ˡebenfalls judäische Stadt Jos 15, 56; die folgenden 3 Namen nur hier. || **4.** ᵐdessen genealog. Zus.hang mit den vorigen nicht angegeben ist, ist nicht die transjordanische Stadt Gn 32, 31, sondern muß in Juda gelegen haben, wie Gedor (Djedur) Jos 15, 58, dessen Vater v. 18 aber יֶרֶד heißt. || ⁿunbekannte judäische Stadt, vgl. חוּשָׁתִי 2 S 23, 27. || °2, 19. || ᵖnämlich durch שַׁלְמָא seinen Sohn 2, 51. || **5.** ᑫ2, 24. || **6.** ʳvon Bth. u. Z. mit der Landschaft Chepher in Südjudäa 1 K 4, 10 zus.-gestellt; die übrigen Namen dieses V. sind ganz vereinzelt. || **7.** ˢQerê LXX; dagegen Kethîb, Vulg. יִזְהָר . || **8.** ᵗder genealog. Zshg mit den vorigen ist nicht angegeben; ob mit הַקּוֹץ (Esr 2, 61 ein Levit) Neh 3, 4 identisch? Die hier genannten Nachkommen sind sonst unbekannt. || **9.** ᵘיעבץ ist 2, 55 Städtename; in welcher Beziehung dieser J. zur Stadt oder zu den Söhnen Aschchurs gestanden, ist unklar; die folgende (v. 10) abgerissene u. unverständl. Notiz, ein Gelübde ohne Nachsatz, will mit בְּעֶצֶב u. עָצְבֹּנִי den ähnl. lautenden Namen יעבץ erklären. || **11.** ᵛunterschieden von Kaleb 2, 9 u. 18; er steht wieder genealog. unvermittelt da u. seine Nachkommen sind sonst unbekannt. || **13.**

Qenas: ʿOthniel[w] und Seraja; und die Söhne ʿOthniel: Thathath. 14Und Meʿonothai[x] zeugte den ʿOphra, und Seraja zeugte den Joab, den Vater des Thals der Handwerker[y], denn sie waren Handwerker. 15Und die Söhne Kaleb, des Sohnes Jephunne: ʿIru, Ela und Naʿam, und die Söhne Ela und Qenas[z]. 16Und die Söhne Jehallelʾel: Siph und Sipha, Thireja und ʿAsarʾel. 17Und der Sohn ʿEsra: Jether und Mered und ʿEpher und Jalon[a]. Und sie ward schwanger ..... Mirjam und den Schammai und den Jischbach, den Vater von Eschthemoaʿ. 18Und sein Weib, die Jüdin, gebar den Jered, den Vater von Gedor, und den Cheber, den Vater von Sokho und den Jequthiel, den Vater von Sanoach; und dies sind die Söhne der Bithja, der Tochter des Pharao, welche Mered heiratete[b]. 19Und die Söhne des Weibes von Hodijja, der Schwester von Nacham, sind der Vater von Qeʿila, der Garmite, und Eschthemoaʿ, der Maʿakhathite[c]. 20Und die Söhne Schimon waren Ammon und Rinna, Benchanan und Thulon; und die Söhne Jischʿi waren Socheth und Ben-Socheth[d]. 21Die Söhne Schela, des Sohnes Jehuda[e], waren ʿEr, der Vater von Lekha[f], und Laʿda, der Vater von Mareschа[g], und die Geschlechter des Byssusarbeitshauses vom Hause Aschbeaʿ[h], 22und Joqim und die Männer von Koseba und Joasch und Saraph, die über Moab herrschten[i], und Jaschubi-Lechem[k]. Aber die Geschichten sind alt. 23Das[l] sind die Töpfer und die Bewohner von Netaʿim und Gedera[m]; bei dem Könige, in seinem Werke, wohnten sie daselbst[n].

Bth. zählt 12 Geschlechter des Stammes Juda, aber mit willkürlicher Weglassung der Schelaniten v. 21—23 (Ew. mit Einrechnung derselben 12), u. vermutet, in diese 12 Geschlechter sei zwischen Serubbabel u. Esra der St. Juda eingeteilt worden, als die damals allein noch vorhandenen; hauptsächl. weil die meisten der angeführten Namen sich nur noch in Esr.-Neh., nicht in den ältern Geschichtsbüchern finden. Aber die Zwölfzahl ist fragwürdig, die Städtenamen auch in den frühern Büchern häufig u. die Personnamen nur darum in Esr.-Neh. besonders stark vertreten, weil in diesen fast ausschließl. Judäer die Handlung tragen. (K. Z.)

---

[w] der bekannte Richter, nach Ri 1,13 בֶּן־קְנַז, jüngerer Bruder Kalebs, welcher Nu 32,12 auch הַקְּנִזִּי heißt. Findet man den Zeitabstand zwischen Kaleb u. ʿOthniel zu groß, so braucht Qenas nicht direkt des letztern Vater gewesen zu sein. || **14.** [x] M. ist viell., da vorher בני־ע steht, ein weiterer Sohn ʿOthniels; vgl. den Namen der Stadt Maʿon. || [y] vgl. Neh 11,35. || **15.** [z] Die Namen Ela u. Qenas erscheinen auch unter den edomitischen Stammfürsten 1,52.53. || **17.** [a] von sämtlichen v. 16.17 bis hieher genannten ist der Zshg mit Juda unaufgeklärt. בֶּן־ bei mehrern folgenden Namen, wie 3,19.21; aber LXX Vulg. u. Mss. geben. בְּנֵי־. || **18.** [b] Die Worte von וְיָלֹן v. 17 an sind unverständlich. Bth. setzt mit Zustimmung von Z., K., Kamph. die Worte am Schluß: „u. dies sind die Söhne der Bithja, der Tochter Pharaos, welche Mered geheiratet hatte" unmittelbar nach וְיָלֹן, so daß Bithja Subj. von וַתַּהַר wird; die Söhne Mereds aus dieser Ehe nennt dann v. 17b; die von einem andern, jüdischen, nicht ägyptischen, Weibe v. 18. Noch ist nach ויחר zu ergänzen: וַתֵּלֶד. Zu Eschthemoaʿ vgl. Jos 21,14, zu Gedor v. 4 oben, zu Sokho u. Sanoach Jos 15,34.35; Städte im Gebirge Juda u. in der Schephela. || **19.** [c] Das genealog. Verhältnis des ungenannten Weibes von Hodijja zum Stamme Juda ist unklar. Zu Qeʿila Jos 15,44. || **20.** [d] enthält ebenfalls genealogisch unvermittelte u. sonst unbekannte Namen. || **21.** [e] 2,3; Gn 38,5. || [f] nicht mit seinem gleichnamigen Oheim zu verwechseln; Lekha ist eine unbekannte Ortschaft. || [g] 2,42. || [h] jedenfalls nicht domus juramenti Vulg., sondern ein unbekannter Orts- oder Geschlechtsname; wo die Byssusfabrik stand, ist unbekannt. || **22.** [i] unbekannte Namen. כֹּזְבָא = כְּזִיב? Gn 38,5; von diesen Schelaniten wird eine Eroberung Moabs aus hohem Altertum berichtet. || [k] LXX, Vulg. lasen ein Verbum וַיָּשֻׁבוּ בִּית לְ etwa nach dem Verlust der Herrschaft über Moab? Als Personname ist J. — L. höchst seltsam. || **23.** [l] alle vorgenannten Schelaniten mit Ausnahme der Byssusweber. || [m] vermutl. zwei Ortschaften, vgl. die „Pflanzungen" Ussias 2 Ch 26,10 u. zu Gedera Jos 15,36. || [n] viell. als des Königs אֲבָרִים u. כְּרָמִים

Der Stamm Simeon 4, 24—43.

24Die Söhne Simeon waren Nemuel und Jamin, Jarib, Serach, Saul[o]. 25Dessen Sohn[p] Schallum, dessen Sohn Mibsam, dessen Sohn Mischma'. 26Und die Söhne Mischma': dessen Sohn Chammuel, dessen Sohn Sakkur, dessen Sohn Schim'i. 27Und Schim'i hatte sechszehn Söhne und sechs Töchter; aber seine Brüder hatten nicht viele Söhne, und ihr ganzes Geschlecht brachten sie nicht auf die Menge der Söhne Jehuda. 28Und sie wohnten in Beer-Scheba' und Molada und Chazar-Schu'al 29und in Bilha und in 'Ezem und in Tholad 30und in Bethuel und in Chorma und in Ziglag 31und in Beth-Markaboth und in Chazar-Susim und in Beth-Bir'i und in Scha'araim[q] (dies waren ihre Städte bis zur Herrschaft Davids)[r] 32und ihre Gehöfte; 'Etam und 'Ain, Rimmon und Thokhen und 'Asan — fünf Städte[s]. 33Und alle ihre Gehöfte rings um diese Städte, bis Ba'al[t]; dies waren ihre Wohnsitze, und ihr Geschlechtsverzeichnis hatten sie.

34Und Meschobab und Jamlek und Joscha, der Sohn Amazja, 35und Joel und Jehu, der Sohn Joschibja, des Sohnes Seraja, des Sohnes 'Asiel, 36und Eljo'enai und Ja'aqoba und Jeschochaja und 'Asaja und 'Adiel und Jeschimiel und Benaja, 37und Sisa, der Sohn Schiph'i, des Sohnes Allon, des Sohnes Jedaja, des Sohnes Schimri, des Sohnes Schema'ja; 38diese, mit Namen angeführt[u], waren Fürsten in ihren Geschlechtern, indem ihre Vaterhäuser sich in Menge ausgebreitet hatten. 39Da zogen sie dahin, wo man nach Gedor gelangt, bis zum Osten des Thales[v], um Weide für ihre Herden zu suchen, 40und sie fanden fette und gute Weide, indem das Land weithin offen und ruhig und sicher war, denn von Cham[w] waren, die vormals daselbst wohnten. 41Da kamen diese mit Namen Aufgeschriebenen in den Tagen des Hiskia, des Königs von Juda, und schlugen ihre Zelte und die Me'initer[x], die sich daselbst fanden, und rotteten sie aus bis auf diesen Tag[y] und wohnten an ihrer Statt, denn ihre Herden hatten dort Weide. 42Und von ihnen, von den Söhnen Simeon[z] zogen nach dem Gebirge Se'ir fünfhundert Mann, und Pelatja und Ne'arja und Rephaja und 'Ussiel, die Söhne Jisch'i an ihrer Spitze; 43und sie schlugen den Rest der Entronnenen von 'Amaleq[a], und wohnten dorten bis auf diesen Tag.

---

24. [o] vgl. Gn 46,10; Ex 6,15; Nu 26,12—14. Statt נְמוּאֵל lieſt Gn. u. Ex. יְמוּאֵל; ſtatt יָרִיב lieſt Gn., Ex., Num. יָכִין; ſtatt זֶרַח lieſt Gen., Ex. צֹחַר; Gn., Ex. geben an dritter Stelle einen 6. Sohn אֹחַד. || **25.** [p] nämlich des letztgenannten Saul. || **31.** [q] Die Namen der hier genannten Städte im Negeb erſcheinen in gleicher Reihenfolge Joſ 19,1—6, abweichend im Wortlaut: חֲצַר־ סוּסָה, בֵּית לְבָאוֹת, שָׁרוּחֶן, בָּלָה, אֶלְתּוֹלַד, בְּתוּל, סוּסָה. || [r] nachher gingen ſie in den Beſitz Judas über; eig. ſtünde dieſe Notiz beſſer nach וחצריהם v. 32, vgl. Joſ 19,6. || **32.** [s] Joſ 19,7 nur 4 (תֹּכֶן fehlt) und ſtatt עֲיָטָם: עֵתֶר, letzteres auch Joſ 15,42; zu עֵיטָם vgl. Ri 15,8.11. Bth. lieſt an beiden Orten עֵין־רִמּוֹן, ſetzt bei Joſ. תֹּכֶן ein u. korrigiert Chr.: עָרִים אַרְבַּע. || **33.** [t] Joſ 19,8 gibt עַד בָּעֲלַת vgl. 1 S 30,27 בְּאֵר רָמַת נֶגֶב. Die Lage dieſer „Höhe des Südens" iſt noch unaufgehellt. || **38.** [u] aber außer genealogiſchem Zſhg mit den v. 24—27 aufgeführten Simeoniten, Häuptern von ſpäter blühenden Simeonitengeſchlechtern. ||

39. [v] Dieſes Gedor kann nach dem Zſhg nicht mit Gedor im Gebirge Juda Joſ 15,58 identifiziert werden, da es im Negeb gelegen haben muß, unbeſtimmbar wo; ebenſo das benachbarte גַּיְא, das nicht mit der עֲרָבָה zu identifizieren. Übrigens gibt LXX *Γέραρα* גְּרָר, aus der Patriarchengeſchichte wohlbekannt, für hier nur etwas zu weit weſtl. gelegen. || **40.** [w] d. h. kanaanitiſche Nomaden. || **41.** [x] Kethîb מְעִינִים, die dort als גְּרִים weilenden Bewohner der Stadt Ma'an bei Petra, öſtl. vom Wadi-Muſa. || [y] bis zur Zeit der Abfaſſung der hier benutzten Quellenſchrift, ſo auch v. 43. || **42.** [z] wahrſch. geht מֵהֶם auf die zuletzt genannten Simeoniten zurück, ſo daß hier eine Fortſetzung der erſten Expedition berichtet werden will, alſo auch noch unter Hiskia. || **43.** [a] was die Vernichtungskämpfe unter Saul u. David von ihnen übriggelaſſen hatten 1 S 14,48; 15,7; 2 S 8,12 zog ſich in die edomitiſchen Berge zurück. Vgl. zu dieſem Simeonitenzuge die Hypotheſe Hitzigs über das Königreich Maſſa u. die Namen Agur

Der Stamm Ruben 5, 1—10.

[1]Und die Söhne Ruben, des Erstgebornen von Israel — denn er war der Erstgeborene, aber weil er seines Vaters Lager entweihte[b], ward seine Erstgeburt den Söhnen Joseph, des Sohnes Israel gegeben, doch nicht, um zur Erstgeburt verzeichnet zu werden; [2]denn Juda war stark unter seinen Brüdern und ein Fürst aus ihm[c], doch die Erstgeburt war Josephs[d]. [3]Die Söhne Ruben, des Erstgeborenen Israels, waren: Chanokh und Pallu, Chezron und Karmi[e]. [4]Die Söhne Joel[f]: dessen Sohn Schema'ja, dessen Sohn Gog, dessen Sohn Schim'i, [5]dessen Sohn Mikha, dessen Sohn Reaja, dessen Sohn Ba'al, [6]dessen Sohn Beera, welchen wegführte Thilgath-Pilneeser, der König von Assur[g]; der war ein Fürst der Rubeniten. [7]Und seine Brüder, jeder nach seinen Geschlechtern, im Geschlechtsverzeichnis, nach ihrer Abstammung, sind: das Haupt Je'iel und Sacharja, [8]und Bela', der Sohn 'Asas, des Sohnes Schema', des Sohnes Joel[h]; der wohnte in 'Aro'er bis Nebo und Ba'al-Me'on[i]; [9]und gen Osten wohnte er bis zum Eingang in die Wüste vom Flusse Euphrat her[k]; denn ihr Viehstand mehrte sich im Lande Gilead. [10]Und in den Tagen Sauls führten sie Krieg mit den Hagaritern[l], die fielen in ihre Hand, da wohnten sie in ihren Zelten auf der ganzen Ostseite von Gilead.

Der Stamm Gad 5, 11—22.

[11]Und die Söhne Gad wohnten ihnen gegenüber im Lande Baschan bis Salkha[m]. [12]Jo'el das Haupt, und Schapham, der Zweitmann[n], und Ja'nai und Schaphat, in Baschan. [13]Und ihre Brüder nach ihren Vaterhäusern sind: Mikhael und Meschullam und Scheba' und Jorai und Ja'kan und Sia' und 'Eber — sieben. [14]Das[o] sind die Söhne 'Abichail, des Sohnes Churi, des Sohnes Jaroach, des Sohnes Gilead, des Sohnes Mikhael, des Sohnes Jeschischai, des Sohnes Jachdo, des Sohnes Bus. [15]Achi der Sohn 'Abdiel, des Sohnes Guni, war Haupt ihres Vaterhauses. [16]Und sie wohnten in Gilead, in Baschan und in ihren Töchtern und in allen Bezirken von Scharon an ihren Ausgängen[p]. [17]Von ihnen allen ward

---

u. Lemuel zu Spr 30 ff. (Zeller, Theol. Jahrb. 1844 S. 269 ff.); dagegen Graf (Der Stamm Simeon 1866) u. Nowack (Kom. zu den Prov. S. XIX).

Zu Kap. 5.

1. [b]Gn 35, 22; 49, 4. || **2.** [c]gemäß Gn 49, 8—12, Hindeutung auf David 1 Ch 28, 4. || [d]in der genealog. Anordnung הַתְּרֻחַשׁ bleibt Ruben der Erstgeborne; faktisch dagegen empfängt nicht der starke Stamm Juda, welcher den König stellte, sondern Joseph das Recht der Erstgeburt, indem er zwei Stammgebiete erhält Dt 21, 15—17; Gn 48. || **3.** [e]Gn 46, 9; Ex 6, 14; Nu 26, 5. 6. || **4.** [f]Name eines 7 Generationen vor der assyrischen Invasion durch Thiglath-Pileser lebenden Rubeniten, dessen nähere Abstammung von den 4 Söhnen Rubens nicht angegeben ist. || **6.** [g]vgl. 2 Ch 28, 20; 2 K 15, 29 u. sonst im Königsbuch stets תִּגְלַת פִּלְאֶסֶר, welches der assyrischen Form Tukulti-habal-ischarra (Tuklat-habal-asar) näher steht. || **8.** [h]wohl des v. 4 genannten, so daß auch שְׁמַעְיָה = שֶׁמַע. || [i]'Aro'er, oft erwähnte Stadt am Arnon; Nebo, Jericho gegenüber; Ba'al Me'on, etwas südöstlich von Cheschbon. || **9.** [k]bis an den Rand der syrischen Wüste, die auf der andern Seite vom Euphratlande begrenzt ist. || **10.** [l]einem arabisch-syrischen Nomadenstamm (v. 19). Subj. sind entw. die Rubeniten vom Geschlechte Bela, das dann natürl. lange vor Beera gelebt haben muß, oder die Rubeniten überhaupt.

11. [m]im mittlern Gilead, bis Salkha, dem östlichsten Punkte Baschans Dt 3, 10; Jos 13, 11. || **12.** [n]nicht = הַשֵּׁנִי, sondern der 2. im Rang nach הראש, vgl. 2 K 25, 18; 2 Ch 28, 7. LXX liest alsdann: ראני שפט; zu ergänzen ist aus dem vorigen V. נָשְׂא. Der genealogische Zshg weder dieser 4, noch der folgenden 7 Geschlechtshäupter mit den Söhnen Gad Gn 46, 16 ist angegeben. || **14.** [o]Die v. 13 genannten. || **16.** [p]Gilead der weiteste Begriff, enger der nördl. Teil Baschan, beide mit ihren Tochterstädten oder -Dörfern; zu מִגְרָשׁ Weideplatz vgl. Nu 35, 2 ff. Scharon kann hier nicht die bekannte Ebene dieses Namens am mittelländ. Meere bedeuten (K.), sondern muß eben-

das Geschlechtsverzeichnis aufgenommen in den Tagen Jothams, des Königs von Juda, und in den Tagen Jerobeams, des Königs von Israel[q].

18 Die Söhne Ruben und die Gaditer und der halbe Stamm Manasse[r], was kräftige Leute waren, Männer, die Schild und Schwert trugen und Bogen spannten und kriegeskundig waren, vierundvierzigtausend und siebenhundertundsechzig[s], die zu Felde zogen, 19 die führten Krieg mit den Hagaritern und Jetur und Naphisch und Nodab[t]. 20 Da ward ihnen gegen sie geholfen, und in ihre Hand wurden gegeben die Hagariter und alle die bei ihnen waren; denn sie schrieen zu Gott im Kampfe, und er ließ sich von ihnen erbitten[u], weil sie auf ihn trauten. 21 Und sie erbeuteten ihr Vieh, ihre fünfzigtausend Kameele und zweihundertundfünfzigtausend Schafe und zweitausend Esel und hunderttausend Menschenseelen. 22 Denn es fielen viele durchbohrt[v], denn von Gott war der Krieg[w], und sie wohnten an ihrer Statt bis zum Exil[x].

Der halbe Stamm Manasse 5, 23—26.

23 Und die Söhne des halben Stammes Manasse wohnten im Lande von Baschan[a] bis Baʿal-Chermon und Senir und an den Berg Chermon[b]: sie waren zahlreich. 24 Und das sind die Häupter ihrer Vaterhäuser[c]: ʿEpher und Jischʿi und Eliel und ʿAsriel und Jirmeja und Hodavja und Jachdiel, heldenstarke Männer, berühmte Männer, Häupter ihrer Vaterhäuser. 25 Aber sie[d] handelten am Gotte ihrer Väter untreu und hurten den Göttern der Völker des Landes nach, welche Gott vor ihnen her vernichtet hatte. 26 Da erweckte der Gott Israels den Geist Phuls[e], des Königs von Assur, und den Geist Thilgath-Pilneſers, des Königs von Assur, der führte sie weg, die Rubeniten und die Gaditen und den halben Stamm Manasse, und brachte sie nach Chalach und Chabor und Hara und dem Flusse Gosan[f], bis auf diesen Tag[g].

Der Stamm Levi 5, 27—6, 66.

27 Die Söhne Levi: Gerschon, Qehath und Merari[h]. 28 Und die Söhne

---

falls im Ostjordangebiet gelegen haben (חַמַּיִשׁוֹר Jos 13, 9 ?), wenn nicht zu lesen ist שִׂרְיֹן Dt 3, 9. || **17.** [q] d. h. zuerst unter Jerobeam, der seinem Reiche die Grenzen der davidischen Zeit wiedergab 2 K 14, 25; später unter Jotham von Juda, nachdem durch dessen Vater Ussia oder ihn selbst während der Wirren des Zehnstämmereichs nach dem Untergang des Hauses Jehu vorübergehend transjordanische Striche Juda unterthänig geworden waren (Ewald, Gesch. Isr. III 604. 631). In diese Zeit gehört wohl auch der Achi von v. 15. || **18.** [r] Die geschichtl. Notiz geht aus unbekannten Gründen der Genealogie Manasses v. 23. 24 voraus, u. der Kriegszug fällt wohl nach dem v. 10 berichteten. || [s] während nach Nu 1, 21. 25. 35; 26, 7. 18. 34 zur Zeit Moses die 2½ Stämme zus. gegen 110000 Mann zählen mochten; dag. Jos 4, 13 ungefähr 40000 wie hier. || **19.** [t] Die Hagariter vgl. v. 10; zu Naphisch u. Nodab vgl. 1, 31; Gn 25, 15 ismaelitische Nomaden. || **20.** [u] נֵעָתַר Inf. abs. anst.: נֵעָתֹר vgl. Esth 8, 8; 9, 1 Ew. § 328 b. || **22.** [v] die blutige Niederlage soll die ungeheure Beute erklären. || [w] 1 S 17, 47. || [x] bis zur Wegführung der Gileaditen durch Thig. Pil. v. 6; 2 K 15, 29.

23. [a] Südgrenze ihres Gebietes gegen die Niederlassungen der Daniten hin v. 12. || [b] Nordgrenze ihres Gebietes am Hermongebirge vgl. Ri 3, 3; Dt 3, 9; Ez 27, 5. || **24.** [c] wenn kein Name ausgefallen, so ist וְ vor עֶפֶר mit LXX Vulg. zu streichen. || **25.** [d] Die 2½ Stämme v. 26 vgl. 2 K 17, 7 ff. || **26.** [e] 2 K 15, 19 vgl. KAT² S. 227 ff. Phul = Thig. Pil.? || [f] vgl. das. S. 275 ff. 2 K 15, 29 heißt es: וירגלם אשורה; dag. 2 K 17, 6 werden als Ziel der Deportation Israels (der westjordanischen Stämme) durch Salmanasar die gleichen Örtlichkeiten in Nordassyrien u. Medien genannt, nur steht dort עָרֵי מָדַי anst. הָרָא, was jedoch identisch zu setzen, da Städte des medischen Gebirges gemeint sind. Dem Chr. liegt schwerl. eine andere Tradition als dem Kön.buch vor; sachl. richtig kann seine Notiz gleichwohl sein. || [g] 4, 41. 43.

Qehath: ʿAmram, Jizhar und Chebron und ʿUssiel[i]. [29]Und die Söhne ʿAmram: Aaron und Mose und Mirjam[k], und die Söhne Aaron: Nadab und Abihu, Elʿasar und Ithamar[l]. [30]Elʿasar zeugte den Pinechas, Pinechas zeugte den Abischuaʿ, [31]und Abischuaʿ zeugte den Buqqi, und Buqqi zeugte den ʿUssi, [32]und ʿUssi zeugte den Serachja, und Serachja zeugte den Merajoth, [33]Merajoth zeugte den Amarja, und Amarja zeugte den Achitub, [34]und Achitub zeugte den Zadoq, und Zadoq zeugte den Achimaʿaz, [35]und Achimaʿaz zeugte den ʿAsarja, und ʿAsarja zeugte den Johanan, [36]und Johanan zeugte den ʿAsarja, das ist der, welcher Priester in dem Hause war, das Salomo in Jerusalem baute[m]; [37]und ʿAsarja zeugte den Amarja, und Amarja zeugte den Achitub, [38]und Achitub zeugte den Zadoq, und Zadoq zeugte den Schallum, [39]und Schallum zeugte den Chilqia, und Chilqia zeugte den ʿAsarja, [40]und ʿAsarja zeugte den Seraja[n], und Seraja zeugte den Jehozadaq[o]; [41]und Jehozadaq zog mit, als Jahve Juda und Jerusalem wegführte durch Nebukadnezar.

6, [1]Die Söhne Levi: Gerschom, Qehath und Merari[p]. [2]Und dies sind die Namen der Söhne Gerschom: Libni und Schimʿi. [3]Und die Söhne Qehath: ʿAmram und Jizhar und Chebron und ʿUssiel. [4]Die Söhne Merari: Machli und Muschi[q], und das sind die Geschlechter der Leviten nach ihren Vätern[r]. [5]Von Gerschom: Libni, sein Sohn, dessen Sohn Jachath, dessen Sohn Simma, [6]dessen Sohn Joach, dessen Sohn ʿIddo, dessen Sohn Serach, dessen Sohn Jeathrai. [7]Die Söhne Qehath: ʿAmminadab, sein Sohn, dessen Sohn Qorach, dessen Sohn Assir, [8]dessen Sohn Elqana, und dessen Sohn Ebjasaph, und dessen Sohn Assir, [9]dessen Sohn Thachath, dessen Sohn Uriel, dessen Sohn ʿUssia und dessen Sohn Saul. [10]Und die Söhne Elqana: ʿAmasai und Achimoth; [11]dessen Sohn Elqana, dessen Sohn Zophai und dessen Sohn Nachath, [12]dessen Sohn Eliab, dessen Sohn Jerocham, dessen Sohn Elqana. [13]Und die Söhne Samuel: der Erstgeborene Vaschni und Abia. [14]Die Söhne Merari[s]: Machli; dessen Sohn Libni, dessen Sohn Schimʿi, dessen Sohn ʿUssa, [15]dessen Sohn Schimʿa, dessen Sohn Chaggia, dessen Sohn ʿAsaja.

[16]Und das sind die, welche David über den Gesang des Hauses Jahves bestellte[t], seitdem die Lade ruhte[u]. [17]Und sie dienten vor der Wohnung des Versammlungszeltes[v] mit dem Gesang, bis das Salomo das Haus Jahves in Jerusalem baute, und sie standen nach ihrer Ordnung ihrem Dienste vor[w]. [18]Und das sind die, welche standen, samt ihren Söhnen: Von den Söhnen der Qehathiter Heman, der Sänger[x], der Sohn Joel, des Sohnes Samuel[y], [19]des Sohnes Elqana, des Sohnes Jerocham, des Sohnes Eliel, des Sohnes Thoach, [20]des Sohnes

---

Zu Kap. 5, 27—6, 66.

27. [h]Gn 46, 11; Ex 6, 16. || **28.** [i]Ex 6, 18. || **29.** [k]Ex 6, 20. || [l]Ex 6, 23; Nu 3, 2; vgl. den Untergang der beiden erstgebornen Nu 3, 4; Lv 10. || **36.** [m]Diese Notiz ist (mit Bth., Z.) dem ersten ʿAsarja v. 35, dem Enkel des Zadoq, des Zeitgenossen Salomos zuzuweisen, welcher 1 K 4, 2 Sohn des Zadoq genannt ist, u. geht nicht auf den ʿAsarja, der dem Könige Ussia entgegentrat 2 Ch 26, 17 (Qimchi, K.). || **40.** [n]welchen Nebukadnezar hinrichten ließ 2 K 25, 18. 21. || [o]welchem im Exil Josua, der erste nachexilische Hoheprieſter geboren wurde Esr 3, 2; 5, 2. || **6, 1.** [p]vgl. 5, 27; hier גֵּרְשׁוֹם, dort u. im Pentateuch גֵּרְשׁוֹן, LXX Vulg. auch hier so. || **4.** [q]die Enkel Levis sind ebenso aufgezählt Ex 6, 17—19; Nu 3, 18—20. || [r]Diese Worte sind Ex 6, 19b Unterschrift; wenn וְ vor אֵלֶּה mit LXX zu behalten ist, hier eher Überschrift zum folgenden Verzeichnisse. || **14.** [s]hier wird die Linie des einen Sohnes Machli, v. 29 ff. die des andern Muschi gegeben (Nu 3, 20). || **16.** [t]vgl. 15, 17 ff. || [u]auf dem Zion nach ihren Wanderungen 2 S 6. || **17.** [v]ständiger Name des heil. Zeltes im PC; hier ist das Zelt auf dem Zion gemeint, während das ältere Heiligtum in Gibʿon blieb 2 Ch 1, 3; 1 K 3, 4. || [w]wie 16, 37 ff. geschildert ist. || **18.** [x]Der Hauptdirigent in der Mitte stehend, Asaph zu seiner Rechten, Merari zur Linken. || [y]für den Chr. ist S. levitischer Abstammung, vgl. dazu 1 S 1, 1 u. Ew., Gesch. Isr.

Zuph, des Sohnes Elqana, des Sohnes Machath, des Sohnes ʿAmasai, [21]des Sohnes Elqana, des Sohnes Joel, des Sohnes ʿAsarja, des Sohnes Zephanja, [22]des Sohnes Thachath, des Sohnes Assir, des Sohnes Ebjasaph, des Sohnes Qorach, [23]des Sohnes Jizhar, des Sohnes Qehath, des Sohnes Levi, des Sohnes Israel.

[24]Und sein Bruder[z] Asaph, der zu seiner Rechten stand, Asaph, der Sohn Berekhjahu, des Sohnes Schimʿa, [25]des Sohnes Mikhael, des Sohnes Baʿaseja, des Sohnes Malkia, [26]des Sohnes Ethni, des Sohnes Serach, des Sohnes ʿAdaja, [27]des Sohnes Ethan, des Sohnes Simma, des Sohnes Schimʿi, [28]des Sohnes Jachath, des Sohnes Gerschom, des Sohnes Levi.

[29]Und die Söhne Merari, ihre Brüder zur Linken: Ethan, der Sohn Qischi[a], des Sohnes ʿAbdi, des Sohnes Mallukh, [30]des Sohnes Chaschabja, des Sohnes Amazja, des Sohnes Chilqia, [31]des Sohnes Amzi, des Sohnes Bani, des Sohnes Schemer, [32]des Sohnes Machli, des Sohnes Muschi, des Sohnes Merari, des Sohnes Levi.

[33]Und ihre Brüder, die Leviten[b], waren dahingegeben zu jeglichem Dienste der Wohnung des Gotteshauses[c]. [34]Und Aaron und seine Söhne zünden an auf dem Brandopferaltar und auf dem Rauchopferaltar[d], bestimmt für jegliches Geschäft des Allerheiligsten[e], und Israel zu versöhnen[f], gemäß alledem was Mose, der Knecht Gottes, geboten hatte.

[35]Und dies sind die Söhne Aaron: Elʿasar, sein Sohn, dessen Sohn Pinechas, dessen Sohn Abischuaʿ, [36]dessen Sohn Buqqi, dessen Sohn ʿUssi, dessen Sohn Serachja, [37]dessen Sohn Merajoth, dessen Sohn Amarja, dessen Sohn Achitub, [38]dessen Sohn Zadoq, dessen Sohn Achimaʿaz.

[39]Und dies sind ihre[g] Wohnsitze nach ihren Niederlassungen[h] in ihrem Gebiet. Von den Söhnen Aaron, von dem Geschlechte der Qehathiter, denn sie hatten das Los[i], [40]und man gab ihnen Chebron im Lande Juda, und ihre Bezirke rings um sie; [41]und das Gefilde der Stadt und ihre Gehöfte gab man dem Kaleb, dem Sohne Jephunne[k]. [42]Und den Söhnen Aaron gab man die Städte des Asyls[l], Chebron und Libna und ihre Bezirke und Jatthir und Eschthemoaʿ und ihre Bezirke[m], [43]und Chilen[n] und ihre Bezirke und Debir und ihre Bezirke, [44]und ʿAschan[o] und ihre Bezirke[p] und Beth-Schemesch und ihre Bezirke; [45]und vom Stamme Benjamin[q]: Gebaʿ und ihre Bezirke und ʿAllemeth[r] und ihre Bezirke und ʿAnathoth und ihre Bezirke; alle ihre Städte waren dreizehn[s] Städte, in ihren Geschlechtern.

[46]Und den Söhnen Qehath, die noch übrig blieben vom Geschlecht des Stammes[t] . . . . . von der Hälfte des Stammes von Halb-Manasse — durch das Los zehn Städte[u]. [47]Und den Söhnen Gerschom nach ihren Geschlechtern — vom Stamme Issakhar und vom Stamme Ascher und vom Stamme Naphthali und

---

II 594. || **24.** [z] = Geschlechtsverwandter. || **29.** [a] 15, 17 בֶּן־קִשָׁיָהוּ genannt, u. mit Jeduthun zu identifizieren 25, 1. 6; Neh 11, 17 u. sonst. || **33.** [b] Leviten andrer Abstammung als die bisher abgeleiteten. || [c] Nu 3, 9; 8, 16–19; 18, 6. || **34.** [d] Nu 18, 1–7. || [e] vgl. Nu 4. || [f] vgl. Lv 16. || **39.** [g] Der Bʿne Levi in v. 39. || [h] מִגְרָשׁ eig. Umkreis, dann Zeltdorf Gn 25, 16, hier überhaupt Umkreis von Wohnstätten. || [i] nämlich. רִאשׁוֹנָה Jos 21, 10. || **41.** [k] zu v. 40. 41 vgl. Jos 21, 11. 12, wo der ältere Name Chebrons: Qiriath-Arbaʿ gegeben ist. || **42.** [l] besser nach Jos 21, 13 עִיר הַמִּקְלָט Sg., weil nur Chebron eine Asylstadt war Jos 20, 7. || [m] nach Jos 21, 13. 14 ist wohl nach Chebron u. nach Jatthir וְאֶת מִגְרָשֶׁיהָ zu ergänzen. || **43.** [n] Jos 21, 15; 15, 51: חֹלֹן. || **44.** [o] Jos 21, 16 עַיִן (?). || [p] hier gibt Jos. noch יִטָּה u. ihre Bezirke. || **45.** [q] Jos 21, 17 nennt davor noch Gibʿon u. ihre Bezirke. || [r] Jos 21, 18: עַלְמוֹן. || [s] mit Einrechnung von Jutta u. Gibʿon. || **46.** [t] nach Jos 21, 5 lies: מִמִּשְׁפַּחַת בְּנֵי־אֲבִיהֶם וּמִמַּטֵּה־דָן וּמִמַּטֵּה נַפְתָּלִי oder mit naheliegender Korrektur לְמִשְׁפְּחֹתָם מִמַּטֵּה־ וְגוֹ׳ אֶפְרַיִם: den Söhnen Qehath, den noch übrigen, nicht hoheprieſterlichen, je nach ihren Ge-

vom Stamme Manasse in Baschan, dreizehn Städte[v]. 48Und den Söhnen Merari nach ihren Geschlechtern — vom Stamme Ruben und vom Stamme Gad und vom Stamme Sebulun durch das Los zwölf Städte[w]. 49Und so gaben die Söhne Israel den Leviten die Städte und ihre Bezirke; 50und sie gaben durch das Los vom Stamme der Söhne Juda und vom Stamme der Söhne Simeon, und vom Stamme der Söhne Benjamin diese Städte, welche sie mit Namen nannten[x]. 51Und von den Geschlechtern der Söhne Qehath — es waren die Städte ihres Gebietes vom Stamme Ephraim[y]; 52und man gab ihnen die Asylstädte[z]: Schekhem und ihre Bezirke auf dem Gebirge Ephraim und Geser und ihre Bezirke 53und Joqme'am[a] und ihre Bezirke und Beth-Choron und ihre Bezirke 54und[b] Ajjalon und ihre Bezirke und Gath-Rimmon und ihre Bezirke; 55und von der Hälfte des Stammes Manasse: 'Aner und ihre Bezirke und Bil'am und ihre Bezirke[c], geschlechtweise, den übrigen Söhnen Qehath[d].

56Den Söhnen Gerschom — vom Geschlecht des halben Stammes Manasse: Golan in Baschan und ihre Bezirke und 'Aschtharoth und ihre Bezirke[e]; 57und vom Stamme Jissakhar: Qedesch[f] und ihre Bezirke, Dobrath und ihre Bezirke 58und Ra'moth und ihre Bezirke und 'Anem und ihre Bezirke[g]; 59und von dem Stamme Ascher: Maschal[h] und ihre Bezirke und 'Abdon und ihre Bezirke 60und Chuqoq[i] und ihre Bezirke und Rechob und ihre Bezirke; 61und von dem Stamme Naphthali: Qedesch in Galiläa und ihre Bezirke und Chammon[k] und ihre Bezirke und Qirjathaim[l] und ihre Bezirke.

62Den Söhnen Merari, den übrigen[m] — vom Stamme Sebulun: Rimmono und ihre Bezirke, Thabor und ihre Bezirke[n], 63und jenseits des Jordan bei Jericho, östlich vom Jordan, vom Stamme Ruben: Bezer in der Wüste und ihre Bezirke und Jahza und ihre Bezirke 64und Qedemoth und ihre Bezirke und Mephaʿath und ihre Bezirke[o]; 65und vom Stamme Gad: Ra'moth in Gilead und ihre Bezirke und Machanaim und ihre Bezirke 66und Cheschbon und ihre Bezirke und Ja'aser und ihre Bezirke[p].

---

schlechtern, vom Stamme Ephraim u. s. w. || [v] welche v. 50 ff. aufgezählt werden. || 47. [v] Jos 21, 6 wo Chr. am Anfang besser liest לְמִשְׁפְּחֹתָם מִמַּטֵּה ׳ מִמִּשְׁפְּחוֹת מַטֵּה ׳, als Jos. לְמִשְׁפְּחֹתָם מִמַּטֵּה ׳, letzterer dagegen genauer einfügt מֵחֲצִי מַטֵּה מְנַשֶּׁה. || 48. [w] Jos 21, 7. || 50. [x] v. 49 u. 50 unterbrechen hier so auffällig den Zshg (vorher summarische Angabe der Städte der 3 Levigeschlechter, nachher spezielle Aufzählung derselben), daß sie notwendig (mit Z., K.) nach v. 39a vor לבני אהרן zu setzen sind, wie sie auch Jos 21, 8. 9 wenigstens der speziellen Aufzählung sämtlicher Priesterstädte, auch derjenigen der Aharoniden, voraufgehen. אֲחֵיהֶם st. des genaueren אֲחֵיהֶן. || 51. [y] Jos 21, 20 לְמִשְׁפְּחֹת, u. גְּבוּלָם st. גבולם. || 52. [z] Jos 21, 21 besser Sg. (vgl. v. 42), da nur Schekhem Asylstadt war Jos 20, 7. || 53. [a] vgl. 1 K 4, 12; Jos 21, 22 liest dafür קִבְצַיִם. || 54. [b] Vor v. 54 liest Jos 21, 23 „u. vom Stamme Dan Eltheqe u. ihre Bezirke, Gibbethon u. ihre Bezirke", welche mit Ajjalon u. Gath-R. zus. die 4 Levitenstädte Dans ausmachen Jos 21, 24 u. erst die v. 46 verheißenen 10 Namen vollmachen. || 55. [c] anstatt dessen nennt Jos 21, 25 Thaʿnakh u. Gath-Rimmon. Das erstere mag unserm עָנֵר vorzuziehen sein Jos 17, 11; dagegen Gath-R. bei Jos. ist irrig; st. Bil'am ist vielleicht יִבְלְעָם zu lesen. || [d] wohl besser nach Jos 21, 26 לִמְשִׁפְחֹת בְּנֵי־קְהָת. || 56. [e] Jos 21, 27 בְּעַשְׁתְּרָה. || 57. [f] Statt קֶדֶשׁ l. nach Jos 21, 28 קִשְׁיוֹן (Jos 19, 20). || 58. [g] Jos 21, 29 besser יַרְמוּת (Jos 19, 21) u. עֵין־גַּנִּים. || 59. [h] Jos 21, 30 מִשְׁאָל Jos 19, 26. || 60. [i] Jos 21, 31 besser חֶלְקָת Jos 19, 25. || 61. [k] Jos 21, 32 חַמּוֹת דֹּאר (Jos 19, 35 חַמַּת). || [l] Jos kürzere Form קִרְיָתָן. || 62. [m] Jos 21, 34 deutlicher הלוים הנותרים. || [n] Jos 21, 34. 35 nennt: Joqneʿam. Qartha, Dimna u. Nahalal; von welchen die ersten beiden hier ganz ausfielen, רִמּוֹנוֹ wohl = הַמְּדָה zu setzen u. durch Jos 19, 13 als die bessere LA bezeugt ist; das. Nahalal (Ri 1, 30), welches Thabor vorzuziehen, das höchstens die Umgegend des bekannten Berges, kaum eine Stadt bezeichnen kann. || 64. [o] v. 63 u. 64 fehlen irrigerweise Jos 21 in manchen Mss. u. Drucken (dort v. 36 u. 37); die Namen der 4 Städte stimmen genau überein, vgl. auch Jos 13, 18. || 66. [p] Jos 21, 36. 37 (resp. 38. 39). Die Schlußangaben bei Jos. hat Chr. nicht aufgenommen.

Der Abschnitt zerfällt in eine Aufzählung der Hohenpriester von Levi (Aaron) bis zum Exil 5, 27—41; eine fragmentarische Genealogie der 3 Levisöhne 6, 1—15; eine Genealogie der 3 levitischen Sangmeister Heman, Asaph u. Ethan v. 16—34; eine nochmalige Aufzählung der Hohenpriester von El'asar bis Achima'az v. 35—38, einen Katalog der Levitenstädte v. 39—66.

Im ersten Teil werden lediglich die Hohenpriester der Linie El'asar aufgezählt; daß am Anfange der Königszeit, also ungefähr gleichzeitig mit den 5, 32—34 genannten Priestern auch die Linie Ithamar Oberpriester stellte, scheint c. 24 bekannt, hier dagegen auch 6, 35—38 nicht berücksichtigt; u. doch nennt 1 S 1, 9; 2, 30 (1 Chr 24, 3) 'Eli; 1 S 4, 11 dessen Sohn Pinechas; 1 S 14, 3 dessen Sohn Achitub, u. dessen Sohn Achia (= Achimelekh vgl. 1 S 22, 9); 1 S 22, 20 dessen Sohn Ebjathar (welchen Salomo absetzte 1 K 2, 26. 27, um sein Amt dem El'asariden Zadoq zu übertragen v. 35 ib.) als Oberpriester. Ob die gleichzeitig mit diesen lebenden El'asariden außer Funktion waren (Josephus), oder in unter- oder nebengeordneter priesterlicher Stellung, viell. an einem andern Orte als Jerusalem, zu Gib'on, Priesterdienst verrichteten, läßt sich nicht ermitteln. Vgl. Klst. zu 2 S 8, 17. Übr. ist diese Hohepriesterliste nicht lückenlos, ebensowenig wie die Esr 7, 1—5 mitgeteilte noch kürzere. Für einen Zeitraum von ungefähr 900 Jahren (Aaron bis zum Exil) reichen die 22 Generationen von Aaron bis Seraja nicht aus, denn eine durchschnittl. Amtsdauer von über 40 Jahren ist zweifellos zu hoch gegriffen, und die Formel הוֹלִיד nötigt keineswegs, überall direkte Zeugung anzunehmen. Auch werden in den geschichtl. Büchern Hohepriester von Bedeutung genannt, deren Namen in dieser Liste wir vermissen, so Jojada, der priesterl. Vormund des Königs Jehoas 2 K 11; Uria unter König Ahas 2 K 16, 10; Asarja zur Zeit des Ussia 2 Chr 26, 17 u. Asarja zur Zeit des Hiskia 2 Chr 31, 10, welche aus chronolog. Gründen nicht mit den beiden Asarja v. 37 u. 40 identifiziert werden können, da Amarja v. 37, des erstern Asarja Sohn, unter Josaphat amtierte 2 Chr 19, 11 u. Chilqia v. 39, des zweiten Asarja Vater, in der Zeit von König Josia lebte 2 K 22, 4.

Die Liste der Qehathiden 6, 7—13 trifft in auffälliger Weise mit den v. 18—23 in aufsteigender Linie genannten Vorfahren Hemans zus.; nennen wir sie A u. B. Da B in besserm Zustande überliefert ist, ergeben sich für A folgende Korrekturen. In A ist Sohn Qehaths: 'Amminadab, in B Jizhar, wie Ex 6, 18 (der Erstgeborne 'Amram ist weil 5, 29 ff. abgethan ganz übergangen); 'Amminadab ist Ex 6, 23 Vater der Elischeba, des Weibes von Aaron u. des Nachschon, u. kann hier kaum anders als irrtüml. in A an Stelle Jizhars gekommen sein. v. 8 nennt A Assir, Elq. und Ebjasaph als Sohn, Enkel u. Urenkel Qorachs, B nur Ebjasaph als Sohn desselben, in Übereinstimmung mit Ex 6, 24, wo Assir, Elq. und Abiasaph als 3 Brüder, Söhne des Qorach erscheinen; es ist mögl., daß A hier genauer als B u. Ex. berichtet. Den Gliedern Uriel, Ussia u. Saul bei A entsprechen Zephanja, Asarja u. Joel bei B, was nur dadurch zu erklären, daß beide Genealogien lückenhaft, aber in jeder andere Glieder herausgegriffen sind. In v. 10 ist „und die Söhne Elqana" bei A ohne genealogischen Anschluß; möglicherweise ist zwischen Saul u. Elqana aus B ein Mittelglied oder mehrere einzuschieben: Joel u. s. w. In v. 10 heißen die Söhne Elq.: 'Amasai u. Achimoth; der letztere fällt viell. mit Machath bei B zus., der aber dort Sohn, nicht Bruder 'Amasais ist. In v. 11 ist zweifellos das zweite Elqana zu streichen, u. davor mit Kethîb בְּנוֹ zu lesen, dann entspricht sein Sohn Zophai dem Zuph von v. 20. Dem Nachath u. Eliab bei A entsprechen bei B Thoach u. Eliel, die wir für die gleichen halten. Am Schlusse von v. 12 ist als Übergang zu v. 13 einzusetzen שְׁמוּאֵל בְּנוֹ. Der unhebräische Name וַשְׁנִי v. 13 findet sich nur hier u. ist wahrsch. aus חַשְׁנִי korrumpiert, da der Erstgeborne Samuels v. 18 u. 1 S 8, 2 יוֹאֵל hieß, also mit Bth. zu lesen: חבבר יואל חשני אבירה. — Die Genealogie Asaphs v. 24—28 weist mit den Gerschoniden v. 5 u. 6 nur 3 gemein-

same Namen auf u. ist, weil für den Zeitraum von Levi bis David nur 14 Generationen, ohne Asaph selbst, umfassend, nicht für vollständig zu halten, aber auch kaum mit v. 5 u. 6 zu identifizieren (Bth.), da schon Jachath dort Enkel, hier Sohn Gerschoms ist; verkürzt ist auch die Genealogie Ethans v. 29–32, welche ohne ihn selbst nur 13 Namen bis zu Levi hinauf aufweist; diese Reihe ist nicht mit den Merariden v. 14 u. 15 zu identifizieren, da schon Machli dort Sohn, hier Enkel Meraris ist; die Linie auf Ethan hin führt gleich anfangs durch den andern Sohn Meraris Muschi vgl. v. 4. — Die Hohenpriesterlinie v. 35–38 stimmt wörtl. mit 5, 30–34 in den Namen überein u. führt sie bis in die Zeit Davids u. Salomos 2 S 15, 27, in welcher auch die 3 vorher abgeleiteten Sangmeister lebten; die Wiederholung erklärt sich aus der Aufnahme des ganzen Levitenverzeichnisses aus der Zeit David-Salomos. — Mit der Aufzeichnung der Levitenstädte v. 39 66 vgl. Jos 21. Es läßt sich nicht ausmachen, ob dem Chr. das Verzeichnis bei Jos. direkt als Vorlage diente, oder ob er zunächst aus seiner Quelle eine kürzere, auch mangelhaftere Rezension desselben herübernahm; jedenfalls steht sein Text dem von Jos 21 an Genauigkeit bedeutend nach.

Die Stämme Issakhar, Benjamin (Dan), Naphthali, Halb-Manasse und Ascher c. 7.

1 Und die Söhne Issakhar betreffend[q]: Thola' und Pua, Jaschib und Schimron — vier[r]. 2 Und die Söhne Thola' waren: 'Ussi und Rephaja und Jeriel und Jachmai und Jibsam und Samuel, Häupter ihrer Vaterhäuser, von Thola', starke Helden, nach ihrer Abstammung[s], deren Zahl zur Zeit Davids[t] zweiundzwanzigtausend und sechshundert. 3 Und die Söhne Ussi: Jisrachja, und die Söhne Jisrachja: Mikhael und 'Obadja und Joel, Jischschia — fünf, insgesamt Häupter. 4 Und bei ihnen waren, nach ihrer Abstammung, nach ihren Vaterhäusern Kriegsheerscharen sechsunddreißigtausend, denn sie hatten viele Weiber und Söhne. 5 Und ihre Brüder, von allen Geschlechtern Issakhars, waren starke Helden; siebenundachtzigtausend[u] beträgt ihr Geschlechtsverzeichnis im ganzen.

6 Benjamin[v]: Bela' und Bekher und Jedi'ael — drei[w]. 7 Und die Söhne Bela' waren: 'Ezbon und 'Ussi und 'Ussiel und Jerimoth und 'Iri[x], fünf Häupter von Vaterhäusern, starke Helden, und ihr Geschlechtsverzeichnis betrug zweiundzwanzigtausend und vierunddreißig. 8 Und die Söhne Bekher waren: Semira und Jo'asch und Eli'eser und Eljo'enai und 'Omri und Jeremoth und Abia und 'Anathoth und 'Alemeth[y]; alle diese waren Söhne Bekher. 9 Und ihr Ge-

Zu Kap. 7.

1. [q] statt ולבני ist wahrsch. nach LXX A. וּבְנֵי zu lesen, doch wird ל durch LXX B geschützt u. wäre dann ל der Einführung Jes 32, 1. || [r] Nu 26, 23. 24 פָּוָה (wie hier Qerê) u. פּוּעָה; Gn 46, 13 auch פֻּוָּה u. als dritten יוֹב. || **2.** [s] viell. ist vor לְתוֹלְדוֹתָם gemäß v. 9 einzuschieben וְהִתְיַחְשָׁם u. demgemäß die Accentuation zu ändern. || [t] 2 S 24. || **5.** [u] in welcher Zahl die Zahlen v. 2 u. 4 inbegriffen sind; „die Brüder" (28400) aus andern Geschlechtern Issakhars als Thola' stammend. Vgl. die Zählung der mosaischen Zeit Nu 1, 29; 26, 25. || **6.** [v] Die drei ersten Buchstaben von בנימן sind doppelt zu schreiben: בִּנְיַ־מִן. || [w] dagegen Gn 46, 21 nennt 10 Söhne B., von denen nur die ersten beiden mit den ersten zwei Namen hier übereinstimmen; Nu 26, 38. 39 zählt 5 Söhne, aber von den drei unsrer Stelle nur Bela' auf u. 1 Ch 8, 1. 2 nennt ebenfalls fünf, aber teilweise andre Namen, nur Bela' auch als Erstgebornen. Jediael findet sich nur in unserm Verzeichnisse, u. wird von den Ältern u. Z. vermutungsweise mit Aschbel, dem dritten, bezw. zweiten Sohne in den andern drei Verzeichnissen identifiziert. Die Verschiedenheit wird erklärlich, wenn die vier Listen verschiedene Zeiten der Entfaltung Benjamins im Auge haben, ferner daraus, daß wenigstens Gen. auch Enkel Benjamins als „Söhne" aufgenommen hat (vgl. die Noten zu 8, 3–5). || **7.** [x] da diese Vaterhäuser von Bela' abstammend der Königszeit angehören, stimmen die Namen nicht mit den Söhnen Bela' 8, 3 u. Nu 26, 40 aus der mosaischen Zeit. || **8.** [y] Zwei Städtenamen (6, 45 עֲלֶמֶת) am Schlusse der von Bekher abgeleiteten Geschlechter.

schlechtsverzeichnis, nach ihrer Abstammung[z], nämlich der Häupter ihrer Vaterhäuser, der starken Helden, beträgt zwanzigtausend und zweihundert. 10Und die Söhne Jedi'ael: Bilhan; und die Söhne Bilhan: Je'isch und Benjamin und Ehud und Kena'ana und Sethan und Tharschisch und Achischachar. 11Alle diese sind Söhne Jedi'ael, nach den Häuptern der Vaterhäuser[a], starke Helden, siebzehntausendzweihundert, die zu Felde in den Krieg zogen[b].

12Und Schuppim und Chuppim (waren) die Söhne 'Ir; Chuschim die Söhne eines andern[c].

13Die Söhne Naphthali waren: Jachziel und Guni und Jezer und Schallum[d], die Söhne der Bilha.

14Die Söhne Manasse[e]: Asriel[f], welchen sein aramäisches Nebenweib gebar; sie gebar den Makhir, den Vater Gilead. 15Und Makhir heiratete ein Weib von Chuppim und von Schuppim, und seine Schwester hieß Ma'akha, und der zweite hieß Zelophchad[g], und Zelophchad hatte Töchter. 16Und Ma'akha, das Weib

---

‖ **9.** [z] antezipierendes Suffix an תולדותם wie Esr 3,12: נָסְדוּ זֹה חִבְרַת; Spr 13,4: נַפְשׁוֹ עָצֵל. ‖ **11.** [a] verkürzend st. ראשי בית האבות. ‖ [b] Die Zahlen v. 7. 9. 11 betragen zus. 59434, während Nu 26,41 für die mosaische Zeit die מֵאָרִים Benjamins auf 45600 beziffert. ‖ **12.** [c] Gn 46,21 werden als Söhne Benj. an 8. u. 9. Stelle genannt מָעִים וְחֻפִּים, u. Nu 26,39 erscheinen שְׁפוּפָם u. חוּפָם als 4. u. 5. Sohn Benj. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß חֻפָּם = חֻפִּים = חוּפָם (Urform חפם), somit auch שֻׁפָּם = מֻפִּים = שְׁפוּפָם, also beides Namen benjaminitischer Geschlechter sind, wobei möglicherweise עִירִי = עִירִי dem Sohne Bela' v. 7; mithin in Gn 46 die Namen eigentl. Enkel, nicht Söhne Benj. bedeuten. Vgl. auch die Benjaminiten 8,5 שְׁפוּפָן; 8,8 חוּשִׁים Söhne des שַׁחֲרַיִם, welcher viell. mit dem אַהֵר in unsr. St. (N. prop.) zu identifizieren. In diesem Falle würden nicht nur Schuppim u. Chuppim, sondern auch Chuschim in unsrer St. nachgeholte Benjaminitengeschlechter sein (K.); die ersten beiden sind es zweifellos (gegen Bth.). Allein Gn 46,23 nennt als Söhne Dans חֻשִׁים, welchen Nu 26,42 שׁוּחָם entspricht; u. in unsrer Stelle wird, so gut wie in den verstümmelten Stellen 6,46. 54, Dan ganz vermißt, der auch Gen. u. Num. l. cit. unmittelbar auf Benjamin folgt u. Gen. unmittelbar Naphthali voraufgeht wie hier. Ferner scheint בני בלהה v.13 Naphthali und Dan zus.zufassen. Ob nun die Auslassung Dans zufällig ist oder auf Textverderbnis wie c. 6 zurückzuführen oder auf absichtliches Verschweigen des unheiligen Namens Dan (Ri 17. 18), wird sich kaum entscheiden lassen, da sonst Dan doch 2,2; 12,35; 27,22 erwähnt u. hier auch Sebulun tendenzlos ausgelassen ist. Daß aber mit חֻשִׁם ein andrer Stamm beginnt, darauf deutet doch das Fehlen von ן. ‖ **13.** [d] Gn 46,24; Nu 26,48. 49 יַחְצְאֵל u. שָׁלֵם. ‖ **14.** [e] nämlich Halb-Manasse diesseits des Jordans, vgl. das transjordanische 5,23. 24. ‖ [f] Nu 26,31 (Jos 17,2) ist A. ein Sohn Gilead, des Sohnes Makhir, des Sohnes Manasse, also nicht Sohn, sondern Urenkel M.s; es muß daher in uns. St. das Suff. in פִּילַגְשׁוֹ auf Manasse, nicht auf A. gehen; ganz in Übereinstimmung mit LXX zu Gn 46,20: *ἐγένοντο δὲ υἱοὶ Μανασσῆ οὓς ἔτεκεν αὐτῷ ἡ παλλακὴ ἡ Σύρα, τὸν Μαχίρ κτλ.* Ist unser Text richtig, so könnte der Relativsatz nur besagen: A. stamme von M. u. seinem syrischen Kebsweibe ab, aber nicht direkt, sondern, wie sofort verdeutlicht wird, durch Makhir; da aber ילדה nicht zur Urgroßmutter paßt, u. die massor. Auskunft das Subj. von יָלְדָה unbestimmt zu lassen unstatthaft ist, empfiehlt sich die Ansicht von Mov., Bth., Kph., Z., אשריאל als dittographischen Schreibfehler (es folgt .... אשר יל) oder als Glosse eines Spätern zu streichen u. zu lesen: Die Söhne M., welche sein aram. Nebenweib gebar; sie gebar ... ‖ **15.** [g] Der V. ist sehr dunkel. Feststeht, daß מעכה das Weib war, welches Makhir nahm v.16, u. daß die Schwester Makhirs חֻפִּים hieß v.18; ferner, daß Zelophchad nicht Bruder des Makhir war, sondern sein Urenkel Nu 27,1; Jos 17,3. Wenn der Text nicht gründlich geändert werden soll, kann sich nur der Sinn ergeben: Makhir nahm ein Weib aus den benjaminitischen Geschlechtern der Chuppim u. Schuppim (aber warum לְ u. wie konnte sie zweien angehören?), u. der Name ihrer (dieser Benjaminiten) Schwester (l. אֲחוֹת), des Weibes von Makhir, war Ma'akha. Dann folgt eine Lücke, in der eine Reihe Nachkommen von Makhir u. Ma'akha, z. B. Gilead, Chepher u. dessen erstgeborner Sohn genannt waren, worauf fortgefahren werden konnte: ושם השני צ',

Makhirs gebar einen Sohn und nannte ihn Pereſch, und ſein Bruder hieß Schereſch, und deſſen Söhne waren Ulam und Reqem[h]. 17Und die Söhne Ulam: Bedan; dies waren die Söhne Gilead[i], des Sohnes Makhir, des Sohnes Manaſſe. 18Und ſeine Schweſter Hammolekheth gebar den Iſchhod und den Abi'eſer und den Machla[k]. 19Und die Söhne Schemida[l] waren: Achjan und Schekhem und Liqchi[m] und Ani'am.

20Und die Söhne Ephraim waren: Schuthelach[n], und deſſen Sohn Bered und deſſen Sohn Thachath und deſſen Sohn El'ada und deſſen Sohn Thachath, 21und deſſen Sohn Sabad und deſſen Sohn Schuthelach — und Eſer und El'ad[o]. Und es töteten ſie die Männer von Gath, die Landeseingeborenen, weil ſie herabgezogen waren, ihr Vieh wegzunehmen[p]. 22Da trauerte ihr Vater Ephraim lange Zeit, und ſeine Brüder kamen ihn zu tröſten[q]. 23Und er wohnte ſeinem Weibe bei, da ward ſie ſchwanger und gebar einen Sohn, und er nannte ihn Beri'a, denn mit Unglück war es in ſeinem Hauſe zugegangen[r]. 24Und ſeine[s] Tochter war Scheera, und ſie baute Beth-Choron, das untere und das obere, und Uſſen-Scheera[t]. 25Und Rephach war ſein Sohn, und Reſcheph[u] und Thelach deſſen Sohn, und Thachan

---

Radikalere Löſungsverſuche ſ. bei Bth. || **16.** [h] ſämtl. Namen nur hier; eine andre Nachkommenreihe als Nu 27. || **17.** [i] vorher ſind in unſerm Text keine Söhne Gilead, ſondern nur b[e]nê Makhîr durch eine andere Linie genannt; weshalb Bth. konjiziert: dies ſind die Söhne des Vaters von Gilead, des Makhir, des Sohnes Manaſſe; aber wozu hier der Zuſatz אבי־גלעד? Die Unterſchrift iſt einigermaßen gerechtfertigt bei unſerer Annahme einer Ergänzung zu v. 15, welche die gileaditiſche Linie Makhirs erwähnte. || **18.** [k] Vulg. verſteht hier teilweiſe appellativa: regina peperit virum decorum, LXX mit Recht Eigennamen, Neuere entdecken in Hammolekheth mythologiſche Spuren, ohne Grund. Abi'eſer iſt Joſ 17, 2 ein Manaſſite, aus deſſen Geſchlechte Gideon ſtammte Ri 6, 11; Nu 26, 30 אִיעֶזֶר Sohn des Gilead, Enkel Makhirs; an unſrer St. iſt Abieſer deſſen Neffe, alſo kaum mit Jeſer zu identifizieren, auch etymologiſch nicht. Machla iſt nicht mit der Tochter Zelophchads Nu 26, 33 zu identifizieren. || **19.** [l] nach Nu 26, 32 ein Sohn Gilead, nach Joſ 17, 2 allgemeiner ein Manaſſite. || [m] auch שֶׁכֶם iſt Nu 26, 31 ein Sohn Gilead, Joſ 17, 2 allgemein ein Manaſſite; לִקְחִי erinnert an den Sohn Gilead Cheleq Nu 26, 30; Joſ 17, 2. Gileadite u. Manaſſite ſcheinen nahezu gleichmäßig verwendete Begriffe. || **20.** [n] Nu 26, 35. || **21.** [o] zwei Brüder des ältern Schuthelach, welche in dem Suff. des folgenden הרגום gemeint ſind. || [p] Der Verf. verſteht Ephraim v. 22 ohne Zweifel als Individuum, den Sohn Joſephs; nach ſeiner Anſicht fällt daher dieſes Ereignis unmögl. in die vorägyptiſche Zeit (Ew., Geſch. Iſr. I, 544 ff), ſondern früheſtens in die ägyptiſche: ein Streifzug von Ephraimiten aus Goſen nach Philiſtäa, der mit ihrer Niederlage endigte; aber hiezu paßt nicht וירדו, welches nur an Herabſteigen vom Gebirge Ephraim denken läßt (Bth.); wenn alſo erſt nach Beſitznahme Kanaans (vgl. den Kriegszug 8, 13), dann ſind Eſer u. Elad ſpäter auftretende Ephraimitengeſchlechter, u. die Anſchauung von v. 22, der eig. den Stamm meint, eine poetiſche Individualiſierung oder Trübung der alten Nachricht. Ob die Landeseingebornen nach Dt 2, 23; Am 9, 7 die עַוִּים waren, welche durch die philiſtäiſche Einwanderung aus Kaphthor verdrängt wurden, läßt ſich bei der Ungewißheit des Zeitpunkts derſelben nicht ausmachen. || **22.** [q] ſ. vor. Note; Gn 37, 34; Hi 42, 11; nach unſrer Auffaſſung wie Jer 31, 15 „Rahel weint über ihre Kinder" zu deuten. || **23.** [r] nennt im Ton der Väterſage ein ſpäter in Kanaan entſtandenes, gleichſam nachgebornes ephraimitiſches Geſchlecht, mit Wortſpiel zwiſchen בְּרִיעָה u. בְּרָעָה, nach Art des Jahviſten in der Gen. K. denkt bei Ephraim, um v. 22. 23 buchſtäbl. nehmen zu können, an einen lange nach der Einwanderung der Israeliten in Kanaan gebornen Mann, wovon nichts im Zſhg zu merken. || **24.** [s] Ephraims, nicht Berias; ob als Einzelperſon zu verſtehen? || [t] von Robinſon als beit-Ur et-Thachtha u. beit-Ur el-Foka im Südweſten des Stammgebietes von Ephraim, an der Straße von Jeruſalem nach Jafa aufgefunden; der dritte Ort muß unſern davon gelegen haben. || **25.** [u] Da nach וְרָשֶׁף auch bei LXX, Vulg. בְּנוֹ fehlt, ſo ſind Reſcheph u. Thelach als Brüder anzuſehen, u. nach Thelach viell. mit LXX בְּנָיו zu leſen, Thachan aber als Sohn Thelachs zu betrachten; der erſtgenannte Rephach iſt Sohn im Sinne von Nach-

dessen Sohn. 26Dessen Sohn war La'dan, dessen Sohn 'Ammihud, dessen Sohn Elischama'[v], 27dessen Sohn Non, dessen Sohn Josua. 28Und ihr Besitz und ihre Wohnsitze waren Beth-El[w] und ihre Töchter und gen Osten Na'aran[x] und gen Westen Geser[y] und ihre Töchter und Schekhem und ihre Töchter bis zu 'Ajja[z] und ihren Töchtern. 29Und auf der Seite der Söhne Manasse waren Beth-Schean und ihre Töchter, Tha'nakh und ihre Töchter, Megiddo und ihre Töchter, Dor und ihre Töchter[a]; in diesen wohnten die Söhne Joseph[b], des Sohnes Israel.

30Die Söhne Ascher waren: Jimna und Jischva und Jischvi und Beri'a und Serach, ihre Schwester[c]. 31Und die Söhne Beri'a waren Cheber und Malkiel[d], das ist der Vater von Birsajith[e]. 32Und Cheber zeugte den Japhlet und den Schomer und den Chotham und die Schu'a, ihre Schwester. 33Und die Söhne Japhlet waren Pasakh und Bimhal und 'Aschvath; das waren die Söhne Japhlet. 34Und die Söhne Schemer[f] waren Achi und Rohga und Chubba und Aram. 35Und der Sohn seines Bruders Helem[g]: Zophach und Jimna' und Schelesch und 'Amal. 36Die Söhne Zophach waren Suach und Charnepher und Schu'al und Beri und Jimra, 37Bezer und Hod und Schamma und Schilscha und Jithran und Beera. 38Und die Söhne Jether[h] waren Jephunne und Pispa und Ara. 39Und die Söhne 'Ulla[i] waren Arach und Channiel und Rizja. 40Alle diese sind Söhne Ascher, die Häupter der Vaterhäuser, auserlesen, starke Helden, die Häupter der Fürsten und ihr Geschlechtsverzeichnis im Kriegsdienste[k], ihre Zahl betrug sechsundzwanzigtausend Männer[l].

Der Stamm Benjamin und das Haus Sauls c. 8. (Vgl. 7, 6–11.)

1Und Benjamin zeugte den Bela' seinen Erstgebornen, Aschbel den zweiten und Achrach den dritten, 2Nocha den vierten und Rapha den fünften[m]. 3Und Bela' hatte Söhne: Addar und Gera und Abichud 4und Abischua' und Na'aman und Achoach 5und Gera und Schephuphan und Churam[n]. 6Und dies sind die Söhne Echud[o]; eben diese sind Häupter von Vaterhäusern der Bewohner von Geba'[p], und sie[q] führten sie weg nach Manachath[r]. 7Und Na'aman und Achia

komme (Ephraims). || **26.** [v]Elischama' war Zeitgenosse Moses Nu 1, 10; 7, 48; 10, 22. || **27.** im Hexateuch stets נוּן. || **28.** [w]„Beitin" ursprüngl. eine benjaminitische Stadt Jos 18, 13. 22, aber später zum Reiche „Ephraim" gehörig. || [x]= נַעֲרָה Jos 16, 7. || [y]Jos 16, 3 Beth-El, Naaran u. Geser markieren somit die Südgrenze Ephraims. || [z]l. עַנָּה oder עַזָּה nach bessern Mss., nicht צָנָה, gegen manche Mss. Vulg. LXX Targ., da mit der Philisterstadt für die Nordgrenze Ephraims neben Sichem nichts anzufangen ist. Die Lage der Stadt (in der Nähe Sichems) ist unbekannt. || **29.** [a]alle 4 Städte der Nordgrenze des westmanassitischen Gebiets sind auch Jos 17, 11 genannt. || [b]Die Wohnsitze der Ephraimiten v. 28 u. der Westmanassiten zusammenfassende Unterschrift. || **30.** [c]Gn 46, 17: Nu 26, 44–47. || **31.** [d]Gn 46, 17; Nu 26, 45. || [e]gänzl. unbekannter Name (Kethîb Barsuth?), ungewiß ob eines Mannes, einer Frau oder eines Orts (Brunn des Ölbaums? Bth.). || **34.** [f]= שֹׁמֵר v. 32. || **35.** [g]Helem, Bruder des Schemer u. neben diesem u. Japhlet wohl der dritte Sohn Ebers, also = Chotham v. 32. || **38.** [h]= יִתְרָן v. 37. || **39.** [i]'Ulla ist vorher nicht genannt; ob mit einem der vorgenannten zu identifizieren? es findet sich unter ihnen kein ähnlicher Name. || **40.** [k]also nur die wehrfähige Mannschaft umfassend, im Ggsatz zu Fällen wie 9, 22. || [l]vgl. die größern Zahlen Nu 1, 41; 26, 47; hier sind viell. nur die Nachkommen Ebers gezählt.

Zu Kap. 8.

2. [m]vgl. die Noten zu 7, 6. Nocha u. Rapha kommen nur hier vor u. sind kaum mit Schephupham u. Chupham von Nu 26 (Muppim u. Chuppim von Gn 46) zus.zubringen (K., Z.); dagegen mag Achrach mit אֲחִי Gn 46, 21 u. אֲחִירָם Nu 26, 38 zu identifizieren sein. || **5.** [n]Gera u. Naaman sind Gn 46 als Söhne, hier genauer als Enkel Benjamins angeführt; Schephuphan = Schephupham Nu 26, dort ungenauer ein Sohn Benj.; Churam ist viell. = Chupham Nu 26; Addar viell. = אַרְדָּ Gn 46 letztem Sohne Benj.; אחוח = אחיח v. 7? || **6.** [o]Der Zshg Echuds mit Benjamin wird nicht näher angegeben, seine

und Gera, der führte[s] sie weg; — und er zeugte den ʿUssa und den Achichud. 8Und Schacharaim[t] zeugte im Gefilde Moab, nachdem er sie entlassen[u], Chuschim und die Baʿara, seine Weiber, 9da zeugte er von seinem Weibe Chodesch den Jobab und den Zibja und den Mescha und den Malkam 10und den Jeʿuz und den Schobja und den Mirma; das sind seine Söhne, Häupter von Vaterhäusern. 11Und von der Chuschim hatte er gezeugt den Abitub und den Elpaʿal. 12Und die Söhne Elpaʿal waren ʿEber und Mischʿam und Schemer; der baute Ono und Lod[v] und ihre Töchter. 13Und Beriʿa und Schemaʿ[w]; das waren die Häupter der Vaterhäuser der Bewohner von Ajjalon[x], die schlugen die Bewohner von Gath in die Flucht[y]; 14und Achjo, Schaschaq und Jeremoth[z]. 15Und Sebadja und ʿArad und ʿEder 16und Mikhael und Jischpa und Jocha, die Söhne Beriʿa. 17Und Sebadja und Meschullam und Chisqi und Cheber 18und Jischmerai und Jizlia und Jobab, die Söhne Elpaʿal. 19Und Jaqim und Sikhri und Sabdi 20und Eliʿenai und Zillethai und Eliel 21und ʿAdaja und Beraʾja und Schimrath, die Söhne Schimʿi. 22Und Jischpan und ʿEber und Eliel 23und ʿAbdon und Sikhri und Chanan 24und Chananja und ʿElam und ʿAnthothja 25und Jiphdeja und Penuel, die Söhne Schaschaq. 26Und Schamscherai und Schecharja und ʿAthalja 27und Jaʿareschja und Elia und Sikhri, die Söhne Jerocham. 28Dies sind Häupter von Vaterhäusern nach ihrer Abstammung, Häupter[a]; diese wohnten in Jerusalem.

29Aber in Gibʿon wohnten der Vater von Gibʿon[b], und sein Weib hieß Maʿakha, 30und sein erstgeborner Sohn ʿAbdon und Zur und Qisch und Baʿal[c] und Nadab 31und Gedor und Achjo und Sekher[d]. 32Und Miqloth zeugte den Schimʾa[e], und auch diese[f] wohnten ihren Brüdern gegenüber[g] in Jerusalem, bei ihren Brüdern[h]. 33Und Ner zeugte den Qisch, und Qisch zeugte den Saul[i], und

---

Söhne folgen erst v. 7 fin., eingeführt mit וְהוּלִיד. || [p] 6, 45. || [q] näml. die v. 7 genannten Männer, vgl. v. 3—5. || [r] unbekannter Ortsname vgl. 2, 52. 54, wie überhaupt dieser benjaminitische Bürgerkrieg sonst unbekannt ist. || **7.** [s] הֶגְלָה Hiph.-bildung wie הֶרְאָה, הֶלְאָה, neben הֶחְגָּלָה; Sg., weil Gera der Anführer gewesen zu sein scheint. || **8.** [t] Der genealog. Zshg mit den vorigen ist nicht erwähnt, u. warum er in Moab wohnte, unbekannt. || [u] שִׁלְּחוֹ Inf. Pi. mit ĭ statt ă, term. techn. für Entlassung eines Eheweibes Dt 24, 1; אֹתָם st. אֹתָן, pleonastisch, da die Namen der beiden fortgeschickten Weiber folgen: Ch. u. B. || **12.** [v] Esr 2, 33; Neh 7, 37; 11, 35 deren Erbauung hier auf Elpaal zurückgeführt scheint. || **13.** [w] kaum weitere Söhne Elpaals v. 12, aber in keinem erkennbaren genealog. Zshg mit den vorigen. || [x] im Stammgebiet Dan, jetzt Jalo Jos 10, 12; 19, 42. || [y] diese Notiz wird von Bth. mit 7, 21—23 kombiniert, wo nach dem Untergang der Söhne Ephraims Eser u. Elad durch die Gathiter dem Ephraim ein weiterer Sohn, Beria, geboren wird; die Nachricht sei zu deuten: das benjaminitische Geschlecht Beria rächte jene Niederlage der Ephraimiten an den Gathitern u. wurde dafür in den Stammverband Ephraims aufgenommen, d. h. galt als nachgeborner Sohn Ephraims. Diese Deutung, obwohl problematisch, ist bei dem poetischen Charakter der Angabe 7, 21 ff. nicht unbedingt mit Z. u. K. abzuweisen. || **14.** [z] v. 15 u. 16 werden Söhne Beria, v. 17 u. 18 Söhne Elpaʿal, v. 19—21 Söhne Schimʿi, v. 22—25 Söhne Schaschaq, v. 26. 27 Söhne Jerocham aufgezählt, also 5 benjaminit. Geschlechter, welche zur Zeit der Abfassung dieses Registers Jerusalem bewohnten v. 28. Die Vermutung Bth.s liegt nahe, daß v. 13a u. v. 14 die 5 Häupter derselben genannt sind, also שֶׁמַע = שִׁמְעִי, יְרֻחָם = יְרֵמוֹת zu setzen u. v. 14 im Anfang nach LXX zu lesen אֲחִיו anstatt nom. propr. אַחְיוֹ, wovor ausgefallen sein müßte אלפעל u. nach welchem וְ zu wiederholen ist; nur sollte dieser eig. erst nach שִׁמְעִי erscheinen. || **28.** [a] nicht bloß einfach Angehörige; gemeint sind alle von v. 15—27 aufgezählte Namen, mit ihren Familien zur Bewohnerschaft Jerusalems gehörig. || **29.** [b] Namens יְעִיאֵל Qerê יְעוּאֵל 9, 35. Gibʿon ist jetzt el Djib Jos 9, 3. || **30.** [c] hier ist nach 9, 36 נֵר einzufügen. || **31.** [d] 9, 38 liest זְבַרְיָה u. fügt mit Recht als letzten bei מִקְלוֹת; LXX hier irrig anstatt אֲחִיו wieder καὶ ἀδελφὸς αὐτοῦ, wie mit Recht v. 24. || **32.** [e] 9, 38: שִׁמְאָם. || [f] das Haus Miqloth. || [g] gegenüber den nicht in Jeruſ., sondern in Gibʿon u. s. w. seßhaften Benjaminiten. || [h] bei denjenigen Benjaminiten, welche mit ihnen

Saul zeugte den Jehonathan und den Malkischua[c] und den Abinadab und den Eschba'al[k]. 34Und der Sohn Jehonathan war Merib-Ba'al[l], und Merib-Ba'al zeugte den Mikha. 35Und die Söhne Mikha waren Pithon und Melekh und Tha'rea'[m] und Achas. 36Und Achas zeugte den Jeho'adda[n], und Jeho'adda zeugte den 'Alemeth und den 'Asmaveth und den Simri, und Simri zeugte den Moza, 37und Moza zeugte den Bin'a; dessen Sohn war Rapha[o], dessen Sohn El'asa, dessen Sohn Azel. 38Und Azel hatte sechs Söhne, und die hießen 'Asrigam, Bokhru[p] und Jischma'el und Schearja und 'Obadja und Chanan; alle diese waren Söhne Azel. 39Und die Söhne seines Bruders 'Eschek waren Ulam, sein Erstgeborner, Je'usch der zweite und Eliphelet der dritte. 40Und die Söhne Ulam waren heldenstarke Männer, Bogenschützen und bekamen viele Söhne und Sohnes Söhne; hundertundfünfzig[q]. Alle diese gehören zu den Söhnen Benjamin.

Die Einwohner Jerusalems 9, 1—34. (Vgl. Neh 11, 3—19.)

1Und ganz Israel ließ sich aufzeichnen, und siehe sie sind aufgeschrieben im Buche der Könige Israels[r]. Und Juda ward nach Babel weggeführt wegen ihrer Untreue[s]. 2Und die frühern[t] Bewohner, welche in ihrem Besitze, in ihren Städten lebten, waren: Israel, die Priester, die Leviten und die Tempelhörigen[u]. 3Und in Jerusalem wohnten von den Söhnen Jehuda und von den Söhnen Benjamin und von den Söhnen Ephraim und Manasse[v]. 4'Uthai[w], der Sohn 'Ammihud, des Sohnes 'Omri, des Sohnes Imri, des Sohnes Bani von den Söhnen Perez, des Sohnes Jehuda. 5Und von den Schelaniten: 'Asaja[x], der Erstgeborne und seine Söhne. 6Und von den Söhnen Serach: Je'uel[y], und ihre Brüder, sechshundertundneunzig[z]. 7Und von den Söhnen Benjamin: Sallu', der Sohn Meschullam[a],

---

Jerus. bewohnten v. 28. || **33.** [i]der Vater des Qisch u. des Ner heißt 1 S 9, 1; 14, 51 Abiel, Großvater des Königs Saul u. des Feldherrn Abner. Entweder sind also v. 30 Qisch u. Ner als spätere Nachkommen von Abi-Gib'on gemeint u. die Zwischenglieder von 1 S 9 übersprungen, oder wahrscheinlicher ist mit Bth. das erste Qisch in Abner umzuändern: „u. Ner zeugte den Abner u. Qisch zeugte den Saul", die beiden berühmten Vettern. || [k]1 S 14, 49 heißen Sauls Söhne: Jonathan, יִשְׁוִי, Malkischua'; 1 S 31, 2 steht st. Jischvi wie wie hier Abinadab u. 2 S 2, 8 heißt der 4. Sohn Sauls אִישׁ-בֹּשֶׁת, der ohne Zweifel mit Eschba'al identisch; wie auch sonst בעל in Eigennamen später mit dem schimpflichen בשת vertauscht wurde, z. B. || **34.** [l]Merib-ba'al = מְפִיבֹשֶׁת 2 S 4, 4 (Meribosheth?). || **35.** [m]dafür 9, 41 : תַּחְרֵעַ. || **36.** [n]wofür 9, 42 irrig יַעֲרָה (anst. יַעְדָּה). || **37.** [o]wofür 9, 43 רְפָיָה. || **38.** [p]LXX liest בָּכְרִי u. fügt als 6ten ein καὶ Ἀσά, so auch 9, 44. || **40.** [q]bis zu Ulam sind von Saul an gerechnet 12 Generationen. Angenommen daß keine genealog. Glieder übersprungen sind, müßte man mithin Ulam ungefähr in die Mitte des 7. Jahrh. setzen. Wie weit aber die Söhne u. Enkel des Ulam hinabreichen, läßt sich aus dem unbestimmten Ausdruck nicht erschließen.

Zu Kap. 9, 1—34.

1. [r]2 Ch 20, 34; daneben sind auch die Könige Judas genannt 2 Ch 16, 11; 27, 7 u. sonst. S. Einl. IV. LXX Vulg. ziehen gegen die Accente ויהודה zum vorigen u. wissen dann mit den drei letzten Worten nichts anzufangen; viell. ist ויהודה doppelt zu schreiben. Der V. bildet die Überleitung von den Genealogien der Stämme zur Aufzählung der Bewohnerschaft Jerus.s (K. Z.). || [s]5, 25 ff. || **2.** [t]im Zshg mit 1b eher die vorexilischen (K. Z.), als die Bewohner der ersten nachexilischen Zeit (Serubbabels u. Josuas, Bth., Kph.). || [u]Israel = die Laienschaft, wie Esr 2, 70; 10, 5. Die Einteilung u. somit die Anordnung des ganzen Verzeichnisses entspricht genau Neh 11, 3, wo nur noch beigefügt sind בני-עבדי-שלמה. || **3.** [v]Ephraim u. Manasse sind Neh 11, 4 nicht erwähnt u. auch in unserm Verzeichnisse später nicht aufgezählt, wohl weil nur einzelne Familien dieser Stämme vorhanden waren, die sich aus der Katastrophe des Zehnstämmereichs herübergerettet hatten, wahrscheinlicher in vorexilischer Zeit 2 K 23, 15 ff., als nach dem Exil (Esr 6, 21 ? Bth.). || **4.** [w]Die Vertreter des Judageschlechtes Perez, wofür Neh 11, 4 עֲתָיָה, aber mit ganz anderer Vorfahrenreihe. || **5.** [x]lies חַשְׁלֹנִי anstatt חַשְׁלוֹנִי; Nachkomme des 2. Judageschlechtes Schela Nu

des Sohnes Hodavja, des Sohnes Hassenua, 8und Jibneja, der Sohn Jerocham, und Ela, der Sohn ʿUssi, des Sohnes Mikhri, und Meschullam, der Sohn Schephatja, des Sohnes Reʿuel, des Sohnes Jibnia, 9und ihre Brüder nach ihrer Abstammung, neunhundert und sechsundfünfzig[b]. Alle diese[c] Männer waren Geschlechtshäupter von ihren Vaterhäusern.

10Und von den Priestern: Jedaʿja und Jehojarib und Jakhin[d] 11und ʿAsarja[e], der Sohn Chilqia, des Sohnes Meschullam, des Sohnes Zadoq, des Sohnes Merajoth, des Sohnes Achitub, der Fürst des Gotteshauses, 12und ʿAdaja, der Sohn Jerocham, des Sohnes Paschchur, des Sohnes Malkia[f], und Maʿsai, der Sohn ʿAdiel, des Sohnes Jachsera, des Sohnes Meschullam, des Sohnes Meschillemoth, des Sohnes Immer[g], 13und ihre Brüder, Häupter ihrer Vaterhäuser, ein tausend siebenhundert und sechszig[h], starke Helden zum Geschäft[i] des Dienstes des Gotteshauses.

14Und von den Leviten: Schemaʿja, der Sohn Chaschschub, des Sohnes ʿAsrikam, des Sohnes Chaschabja[k], von den Söhnen Merari, 15und Baqbaqqar, Chereš und Galal[l] und Matthanja, der Sohn Mikha, des Sohnes Sikhri[m], des Sohnes Asaph 16und ʿObadja, der Sohn Schemaʿja, des Sohnes Galal, des Sohnes Jeduthun[n], und Berekhja, der Sohn Asa, des Sohnes Elqana[o], der in den Gehöften der Netophathiter[p] wohnte. 17Und die Thorhüter: Schallum und ʿAqqub und Talmon und Achiman und ihre Brüder[q], Schallum war das Haupt; 18und bisher ist er am Thore des Königs gen Osten[r]. Sie sind die Thorhüter für die Lager der Söhne Levi[s]. 19Und Schallum, der Sohn Qore, des Sohnes Ebjasaph, des Sohnes Qorach[t], und seine Brüder vom Hause seines Vaters, die Qorachiter, waren

---

26, 20, vgl. Neh 11, 5, wo מַעֲשֵׂיָה genannt ist, der nicht mit unserm עֲשָׂיָה identisch zu sein braucht. || **6.** [y]Der Vertreter des 3. Judageschlechtes, welches Neh 11 gar nicht erwähnt ist. || [z]nämlich sämtl. Familienhäupter des Stammes Juda v. 4–6; die Pereziten allein werden Neh 11, 6 auf 468 beziffert. || **7.** [a]bis hieher übereinstimmend mit Neh 11, 7, während die weitere Ahnenreihe dort andere Namen nennt; auch die weitern Geschlechtshäupter tragen Neh 11, 8. 9 ganz andre Namen. || **9.** [b]d. h. sämtl. benjaminitische Familienhäupter; Neh 11, 8 zählt für ein Geschlecht 928. || [c]d. h. alle v. 4–8 mit Namen angeführten. || **10.** [d]Namen von Priesterklassen, nach 24, 7. 17 die 2., 1. u. 21.; womit übereinstimmt Neh 11, 10. || **11.** [e]nach 5, 40 Vater Serajas, Großvater Jozadaqs; dag. Neh 11, 11 nennt hier Seraja mit der gleichen Reihe von Vorfahren, wonach Bth. auch hier Seraja lesen will (vgl. Neh 12, 1. 12); aber Seraja kann ein nachexilischer Nachkomme ʿAsarjas sein. || **12.** [f]Vertreter der 5. Priesterklasse 24, 9, auch Neh 11, 12 mit vollständiger Genealogie genannt. || [g]Vertreter der 16. Klasse 24, 14; Neh 11, 13 nennt dafür עַמַשְׁסַי mit abweichender Genealogie, in der einige Namen entfernte Ähnlichkeit mit den unsrigen zeigen. || **13.** [h]Häupter von Vaterhäusern müßten hier bei der Größe der Zahl = Familienhäupter sein; oder weil dies kaum statthaft, ist mit K. umzustellen: ראשים לבית אבותם als Unterschrift zu v. 10–12; dann ואחיהם d. h. die übrigen Priesterfamilien ... Neh 11, 12–14 nennt insgesamt nur 1192. || [i]l. nach LXX, Vulg. לְמַלְאכֶת. || **14.** [k]Neh 11, 15. || **15.** [l]diese drei fehlen Neh 11; den ersten identifiziert Bth. mit בקבקיה Neh 11, 17; חָרָשׁ faßt Vulg. irrig als Berufsnamen Bacbacar quoque carpentarius חָרָשׁ; setze mit LXX ו davor. || [m]wofür Neh 11, 17, sonst übereinstimmend, liest זַבְדִּי. || **16.** [n]wofür Neh 11, 17 עַבְדָא בֶן־שַׁמּוּעַ בן־גלל בן־ירו liest. || [o]vermutl. ein Qehathite nach den vorher genannten Merariten u. Gerschoniten, fehlt bei Neh 11. || [p]Neh 7, 26; 12, 28. || **17.** [q]Neh 11, 19 nennt nur ʿAqqub u. Talmon als Häupter der Thorhüter u. beziffert ihre Gesamtheit auf 172. || **18.** [r]d. h. das Geschlecht Schallum hat die Wache am Königsthor auf der Ostseite des Tempels 2 K 16, 18; Ez 46, 1. 2. || [s]altertüml. Ausdruck für das Heiligtum vgl. 2 Ch 31, 2: שערי מחנות יהוה = die Tempelthore. || **19.** [t]Schallum ist wohl zu identifizieren (Bth. Z.) mit מְשֶׁלֶמְיָהוּ oder שַׁלֻּמַי 26, 1. 14, welchem David die Bewachung der Ostseite anvertraute u. dessen Genealogie mit der hier gegebenen stimmt, wenn 26, 1 st. אָסָף gelesen wird אביסף; der gleiche auch hier v. 21, Vater des Sekharja 26, 2. Der Verf. gibt also die Genealogie Schallums von der Zeit der

über dem Geschäfte des Dienstes als Wächter der Schwellen an dem Zelte[u], indem ihre Väter über dem Lager Jahves als Wächter des Eingangs gewesen[v]; 20und Pinechas, der Sohn El'asar, war vormals Fürst über sie; Jahve mit ihm![w] 21Sekharja, der Sohn Meschelemja, war Thorhüter an der Thüre zum Zelte der Versammlung[x]. 22Sie alle, die zu Thorhütern an den Schwellen auserlesenen, waren zweihundertundzwölf[y]; in ihren Gehöften fand statt ihr Geschlechtsverzeichnis[z]; sie hat eingesetzt David und Samuel, der Seher[a], in ihre Amtspflicht[b]. 23Und sie und ihre Söhne waren an den Thoren beim Hause Jahves, beim Hause des Zeltes, als Wachen; 24nach vier Winden sollten die Thorhüter stehen, östlich, westlich, nördlich und südlich; 25und ihre Brüder in ihren Gehöften sollten kommen[c], je am siebten Tage, von einer Zeit zur andern, mit diesen[d]; 26denn in Amtspflicht waren sie, die vier Helden der Thorhüter, sie die Leviten; und sie waren[e] den Zellen und den Magazinen des Gotteshauses vorgesetzt, 27und sollten rings um das Gotteshaus die Nacht zubringen, weil ihnen die Bewachung oblag, und ihnen das Aufschließen, nämlich Morgen für Morgen. 28Und etlichen waren die Dienstgeräte anvertraut, daß sie dieselben vollzählig hereinbrächten und vollzählig herausnähmen[f]. 29Und etliche waren über die Geräte verordnet, und zwar über alle heiligen Geräte[g], und über das Semmelmehl und den Wein und das Öl und den Weihrauch und die Spezereien. 30Und etliche Priestersöhne waren Verfertiger der Salbe von den Spezereien[h]. 31Und Matthithja, aus den Leviten, er der Erstgeborne von Schallum[i], dem Qorachiten, war in Amtspflicht über der Pfannenbäckerei[k], 32und einige Söhne der Qehathiter, aus ihren Brüdern, waren über die Brote der Darlegung gesetzt, um sie allsabbatlich zu rüsten[l].

33Und diese[m] sind die Sänger, Häupter von Vaterhäusern der Leviten, in den Zellen, dienstfrei, denn Tags und Nachts liegt es ihnen mit dem Geschäfte[n] ob. 34Das[o] sind die Häupter der Vaterhäuser von den Leviten, nach ihrer Abstammung Häupter, diese wohnten in Jerusalem.

In den Noten ist das Verhältnis von 9, 2—17 zu Neh 11, 3—19 erörtert. Außer der Gesamtordnung stimmen auch etliche Namen in allen 4 erwähnten Klassen der jerusalemitischen Bevölkerung in den beiden Verzeichnissen überein, während

davidischen Kultusordnung an. || [u] welches David errichtete 2 S 6, 17 vgl. v. 23 בית האהל. || [v] in der mosaischen Zeit, wovon der Pent. nicht ausdrückl. berichtet. || **20.** [w] als Wunsch, gemäß Nu 25, 11—13; dag. LXX, Vulg.: לפני יהוה. || **21.** [x] nach 26, 14 an der Nordseite. || **22.** [y] zur Zeit der Entstehung dieses Verzeichnisses, also kurz vor dem Exil, dagegen in der davidischen Zeit 93 (26, 8 ff.), unmittelbar nach dem Exil 139 (Esr 2, 42), zur Zeit Nechemjas 172 (Neh 11, 19). || [z] sie wohnten außerhalb der Stadt Jerus. in den umliegenden Weilern u. kamen nur zum Dienst in die Stadt vgl. Neh 12, 29 ff. || [a] von dem Anteile Samuels berichten unsere Quellen sonst nichts; er ist hier nach herkömmlicher Weise in Verbindung mit David gedacht (Bth.). || [b] באמונה, ohne Suff. v. 26. 31; etwas anders: auf Treu u. Glauben 2 K 12, 16; 22, 7; hier eher zu vergleichen mit אמן Niph. Nu 12, 7, *πιστοῦσθαι* 2 Tim 3, 14. || **25.** [c] zu בּוֹא G § 132 Anm. 1, 2. || [d] d. h. den v. 17 u. gleich nachher v. 26a genannten Häuptern. || **26.** [e] K. Z. konjizieren ומן הלוים היו, was allerdings leichter als die überflüssige Unterschrift nach Aufzählung der Thorhüter: sie, die Leviten. v. 26b hat jedenfalls zum Subj. nicht die Thorhüter, sondern die Leviten insgemein; v. 27 wieder nur die Thorhüter. || **28.** [f] hinein an den Ort des Kultus, hinaus wieder in die Zellen u. Magazine v. 26. || **29.** [g] nach dem Zshg über die zur מנחה u. zum נסך gebräuchlichen. || **30.** [h] Ex 30, 22—33. || **31.** [i] Schallum kann = Meschelemja v. 21 sein, dann aber ist gemäß 26, 2 Matthithja nicht wirkl. sein erstgeborner Sohn, sondern nur ein Erstgeborner aus einem Nachkommengeschlecht Schallums, daher es auch nicht heißt בכור ש. || [k] Lv 2, 5 ff. || **32.** [l] Lv 24, 5—8. || **33.** [m] v. 14—16; erste Unterschrift. || [n] einfacher wäre (K. Z.) המלאכה das Geschäft des Einübens u. Ausführens ihrer Gesänge, „ut jugiter suo ministerio deservirent“ Vulg. || **34.** [o] alle von v. 14 an genannten, also allgemeinere Unterschrift vgl. 8, 28.

ebenso viele andere abweichen. Identität der Verzeichnisse kann schon darum nicht aus dieser Erscheinung erschlossen werden, weil manche Namen nicht Individuen, sondern Geschlechter bezeichnen, die zu verschiedenen Zeiten unter den gleichen Namen vorkamen. So bestätigt sich Bth.s Vermutung nicht, daß auch hier die nachexilische Bewohnerschaft Jerusalems beschrieben werden solle, wie Neh 11; vgl. vielmehr v. 2: היושבים הראשנים.

Wellh. (S. 217—29) unterwirft die genealogischen Listen der ersten 9 Kapp. einer kritischen Besprechung, welche zu dem Ergebnisse gelangt, daß die Mitteilungen über die 10 Stämme, mögen auch ältere Überlieferungsbestandteile vereinzelt in sie aufgenommen sein, für die Gesch. des alten Israel wertlos u. höchstens für die Zeiten des Verf. verwendbar seien; daß ferner die Listen über Juda u. Benjamin, in gewisser Hinsicht auch über Levi, im wesentlichen ebenfalls sich nur auf nachexilische Verhältnisse beziehen, da für den Verf. ein Unterschied der Zeiten zwischen David u. Nechemja nicht existiere; nur bei Juda c. 2 sei die b^{e}ne Kaleb u. Jerachmeel betreffend ein vorexilischer Kern in einer nachexilischen Zus.stellung eingebettet; die Statistik des Klerus (Levis) stehe gänzl. auf nachexilischem Boden, nur daß der Verf., der doch alte Zeiten zu beschreiben scheint, das Kostüm derselben mittelst freier Phantasie dazudichtet. — Diese Kritik steht u. fällt mit den pentateuchkritischen u. sonstigen Voraussetzungen Wellh.s: Was an Daten des PC anknüpft, ist selbstverständl. für vorexilische Zeiten unbrauchbar; von einem wirklichen Stamme Levi kann geschichtl. von der Richterzeit an nicht mehr die Rede sein (Gn 49, 7 vatic. ex ev.); im Segen Moses ist Levi gar keine genealogische Größe, kein Stamm, sondern ein Stand [unter lauter Stämmen und seltsam gleichnamig mit einem untergegangenen Stamme!]; Simeon existiert zur Zeit Davids längst nicht mehr, und Ruben ist dem Meschastein eine unbekannte Größe! Wo sich für jeden Unbefangenen alte geschichtl. Notizen finden 4, 9. 10. 22. 39—43; 5, 8—10. 18—22; 7, 21—24; 8, 40 u. sonst, da erkennt Wellh. nichts als „künstliche Neukomposition aus irgendwo aufgelesenen verwitterten Elementen, wunderliche Nachrichten", wenn nicht „reine Erdichtungen". — Mit solcher Kritik, die von Anfang bis Ende in feststehenden u. anderswoher geschöpften Vorurteilen gebunden ist u. bleibt, kann freil. Alles bewiesen, auch Alles verdächtigt werden. Wenn der Chr. ein so gewissenloser Geschichtsschreiber gewesen wäre, so hätte er es sich sicherl. nicht entgehn lassen, die vorkönigliche Zeit in der ihm angedichteten levitisch-pfäffischen Weise zum Vorspiel seiner davidischen und salomonischen Kultusherrlichkeit zu gestalten; wir hätten dann nicht eine trockene genealogische Aufzählung, unterbrochen von solchen alten Notizen, welche der Chr. in seinen Quellen fand, sondern ein farbiges Bild der kultischen Anarchie in der Richterzeit, wahrsch. ausgestattet mit einigen rühml. Ausnahmen theokratisch gesinnter Richter, von seiner Hand empfangen, u. schon die Patriarchenzeit hätte seiner ungebundenen Phantasie den freiesten Spielraum für ähnl. Erfindungen geboten. Wenn er nichts von dem allem geleistet hat, so rührt dies daher, daß er von der Aufgabe eines Geschichtsschreibers eine gesundere Vorstellung besaß, als sie manchen Vertretern der höhern Kritik von der ihrigen eigen ist.

Genealogie Sauls 9, 35—44. (Vgl. 8, 29—38.)

(Als Überleitung zur Geschichte des Königtums.)

35 Und in Gib^{e}on wohnte der Vater Gib^{e}ons, Je^{e}iel, und sein Weib hieß Ma^{a}akha, 36 und sein erstgeborner Sohn ^{A}bdon und Zur und Qisch und Ba^{a}al und Ner und Nadab 37 und Gedor und Achjo und Sekharja und Miqloth. 38 Und Miqloth zeugte den Schim^{a}am, und auch diese wohnten gegenüber von ihren Brüdern in Jerusalem, mit ihren Brüdern. 39 Und Ner zeugte den Qisch, und Qisch zeugte den Saul, und Saul zeugte den Jehonathan und den Malki-Schua^a

und den Abinadab und den Eschba'al. 40Und der Sohn Jehonathan war Merib-Ba'al, und Meri-Ba'al zeugte den Mikha. 41Und die Söhne Mikha waren Pithon und Melekh und Thachrea'. 42Und Achas zeugte den Ja'ra, und Ja'ra zeugte den 'Alemeth und den 'Asmaveth und den Simri, und Simri zeugte den Moza, 43und Moza zeugte den Bin'a, und dessen Sohn war Rephaja, dessen Sohn El'asa, dessen Sohn Azel. 44Und Azel hatte sechs Söhne, die hießen Asrikam, sein Erstgeborener, und Jischma'el und Sche'arja und 'Obadja und Chanan. Dies sind die Söhne Azel.

Das Königtum Davids c. 10—29.

Sauls Untergang c. 10. (Zu 10, 1–12 vgl. 1 S 31, 1–13.)

1Die Philister aber kämpften wider Israel, da floh die Mannschaft Israels vor den Philistern[p] und fielen erschlagen auf dem Gebirge Gilboa'. 2Und die Philister verfolgten dicht[q] hinter Saul und hinter seinen Söhnen, und die Philister erschlugen den Jonathan und den Abinadab und den Malkischua', die Söhne Sauls[r]. 3Und als der Kampf gegen Saul heftig ward, erreichten ihn die Bogenschützen, und er erbebte[s] vor den Schützen[t]. 4Und Saul sprach zu seinem Waffenträger: zücke dein Schwert und durchbohre mich damit, auf daß nicht diese Unbeschnittenen kommen und ihren Mut an mir kühlen; aber sein Waffenträger wollte nicht, denn er fürchtete sich sehr. Da nahm Saul das Schwert und stürzte sich darein. 5Da nun sein Waffenträger sah, daß Saul tot war, da stürzte auch er sich in das Schwert und starb. 6So starben Saul und seine drei Söhne, und sein ganzes Haus[u] insgesamt starb. 7Als nun alle Mannschaft Israels, welche im Thale[v] wohnte, sah, daß sie geflohen und daß Saul und seine Söhne tot waren, da verließen sie ihre Städte und flohen, und die Philister kamen und nahmen Wohnung darin. 8Es geschah aber am folgenden Tage, als die Philister kamen um die Erschlagenen auszuziehen, da fanden sie Saul und seine Söhne auf dem Gebirge Gilboa' liegend, 9und zogen ihn aus und nahmen seinen Kopf und seine Waffen und schickten sie im Philisterlande umher, um die Freude ihren Götzen und dem Volke zu verkündigen. 10Und sie legten seine Waffen in das Haus ihres Gottes[w] und seinen Schädel hefteten sie an im Hause Dagons[x]. 11Als nun ganz Jabesch-Gilead hörte alles was die Philister dem Saul angethan, 12da machte sich die ganze streitbare Mannschaft auf[y] und nahmen den Leichnam Sauls und die

---

Zu Kap. 10.

1. [p] aus der Ebene Jesreel in ihre frühere Position auf dem Gebirge Gilb. 1 S 28, 4; 29, 1. || **2.** [q] וַיַּדְבְּקוּ fl. וַיִּדְבְּקוּ G § 53 Anm. 4; wenn nicht Qal zu lesen, wie Ps 63, 9. || [r] 8, 33. || **3.** [s] ויחל = ויחר 1 S 28, 5. LXX καὶ ἐπόνεσεν überſetzt וַיַּחַל von חלה, wozu בּוֹ nicht paßt, so wenig wie zu וַיָּחֶל (Niph. חלל). Vulg. vulneraverunt jaculis iſt geraten. Klſt. zu Sam. unwahrſch. וַיַּהֲלֻמוּ nach LXX: ἐτραυμάτισαν αὐτὸν εἰς τὰ ὑποχόνδρια. חלם wäre höchſtens für Nahkampf brauchbar. || [t] יורים (= מוֹרִים) 2 Ch 35, 23. || **6.** [u] Die Mannen Sauls (Sam.) ſind hier weggelaſſen, dafür Sauls ganzes Haus genannt, um den Übergang der Herrſchaft an David deſto beſſer zu begründen. Von Iſchboſcheth ſchweigt nachher der Verf., wiewohl er ihn genealogiſch berückſichtigt hat, ſo gut wie Jonathans Nachkommenſchaft 9, 33 ff. || **7.** [v] Der Ebene Jesreel, wo weſtl. u. öſtl. vom Gilboagebirge (gegen den Jordan hin) noch feſte Plätze hätten zur Sammlung des geſchlagenen Heeres dienen können; Sam. deutlicher בעבר חצמק u. בעבר הירדן, wofür Klſt.: בְּעֲרָבָה. || **10.** [w] Sam.: בית עשתרות; ob in Aſchqalon (Z.) oder wo ſonſt, iſt ungewiß. || [x] viell. in Aſchdod 1 S 5. Sam. gibt anſtatt v. 10b: ואת גויתו תקעו בחומת בית שן, was nach v. 11 auch der Chr. vorausſetzt, obwohl er den Namen der Stadt dort nicht nennt. Beide Notizen können der Quelle angehört haben, Sam. berichtet nicht über den Verbleib des Schädels, Chr. nicht ausdrückl. über den des Rumpfes; Verderbnis des Chr.textes aus dem von Sam. (Klſt.) iſt mehrfach unwahrſch. || **12.** [y] aus Pietät gegen ihren einſti-

PACIFIC LUTHERAN THEOLOGICAL SEMINARY

Leichname seiner Söhne und brachten sie nach Jabesch und bestatteten ihre Gebeine unter der Terebinthe zu Jabesch und fasteten sieben Tage lang[z].

13So starb Saul um seiner Untreue willen, die er an Jahve begangen, wegen Jahves Wortes, das er nicht befolgte[a], und auch weil er Totenbeschwörung trieb, um ein Orakel zu erhalten[b], 14dagegen Jahven nicht befragte[c]: darum tötete er ihn und ließ das Königtum auf David, den Sohn Isai, übergehen.

Die Vergleichung mit 1 S 31, 1—13 gibt ausführl. Klst. Sie zeigt, daß der Text bei Sam. reichhaltiger u. im ganzen, nicht ohne Ausnahmen, richtiger als bei Chr. ist. v. 13 u. 14 sind vom Chr. nicht der Quelle entnommen, sondern als eigene Reflexion beigesetzt.

Davids Salbung und Einnahme Jerusalems 11, 1—9. (Vgl. 2 S 5, 1—3. 6—10.)

1Da versammelte sich ganz Israel zu David nach Chebron[d], sprechend: Siehe dein Gebein und dein Fleisch sind wir. 2Schon gestern (und) schon ehegestern (und) schon als Saul König war, warst du es, der Israel ausführte und heimführte; und Jahve dein Gott sprach zu dir: Du sollst mein Volk Israel weiden und du sollst Fürst über mein Volk Israel sein. 3Da kamen alle Ältesten Israels zum Könige nach Chebron, und David schloß einen Bund mit ihnen[e] in Chebron vor Jahve, und sie salbten den David zum Könige über Israel, gemäß dem Worte Jahves durch Samuel[f].

4Und David und ganz Israel zogen nach Jerusalem, das ist Jebus, und dort waren die Jebusiter als Landesbewohner. 5Da sprachen die Bewohner von Jebus zu David: Du wirst nicht hier herein kommen![g] Aber David nahm die Burg des Zion ein, das ist die Stadt Davids. 6Da sprach David: ein Jeder, der die Jebusiter zuerst schlägt, soll Haupt und Anführer werden[h]! Da stieg zuerst Joab, der Sohn der Zeruja, hinauf und ward zum Haupte[i]. 7Und David setzte sich fest in der Burg, darum nannte man sie Stadt Davids. 8Und er baute die Stadt ringsum, von dem Millo[k] an bis zum Umkreis[l]; Joab aber sollte die übrige Stadt wiederherstellen[m]. 9Und David ward immer größer, indem Jahve der Heerscharen mit ihm war.

Wellh. (S. 176 ff.) findet in dem raschen Übergang vom Tode Sauls zur Herrschaft Davids über Gesamtisrael eine geschichtswidrige Glorifizierung „des legitimen Königtums" mittelst bewußter Verstümmelung der originalen Relation von 2 S. Der Chr. beabsichtigt allerdings ein Lichtbild der davidischen Regierung zu zeichnen, aber inwiefern er die glückl. Überwindung ernster Schwierigkeiten durch

---

gen Retter 1 S 11. || [z]vom Verbrennen der Gebeine 1 S 31, 12 schweigt Chr. mit Recht, da diese Nachricht mit 2 S 21, 12 ff. unverträglich u. die LA auch bei Sam. verdächtig ist, vgl. Klst. zur St. || **13.** [a]1 S 10, 8; 13, 13; 15. || [b]1 S 28. || **14.** [c]wogegen zu vgl. 1 S 28, 6. 15 (nicht mit der rechten Gesinnung u. Ausdauer).

Zu Kap. 11.

1. [d]mit Stillschweigen übergeht der Verf. die Salbung Davids in Chebron zum Fürsten über den Stamm Juda, das Königtum Ischboschseths über Ost- u. Westjordanland infolge der glückl. Bemühungen Abners, die Niederlage desselben vor Joab, den Zwist Abners mit seinem Könige, seine Ermordung durch Joab, Ischboschseths Untergang 2 S 2—4. Aufgezählt sind die Teilnehmer an der Versammlung in Chebron 12, 23—40. || **3.** [e]wohl auf Grund des משפט המלוכה 1 S 10, 25. || [f]Die letzten Worte sind Zusatz des Chr., der dagegen die 2 S 5, 4. 5 hier gebotenen chronol. Angaben erst 29, 27 am Schlusse von Davids Geschichte nachbringt. || **5.** [g]Der Text ist 2 S 5, 6 reicher u. älter. || **6.** [h]auch hier ist 2 S 5, 8 altertümlicher, wenn auch viell. verderbt überliefert. || [i]als solches erscheint er vielmehr schon 2 S 2, 13 ff. 3, 23 ff. || **8.** [k]Kastell an der Nordwestecke des Zion 1 K 9, 15; 11, 27; 2 Ch 32, 5. || [l]Sam.: וְעַד־הַבַּיִת ‚und einwärts'; hier dag. den Umkreis vom Millo bis wieder zum Millo. || [m]fehlt bei Sam. Zu חיה vgl. Neh 3, 34.

David aus diesem Grunde hätte verschweigen wollen, ist nicht einzusehen, u. zur Vollständigkeit ist er nicht verpflichtet, auch ist eine Episode der Kämpfe zwischen 10, 14 u. 11, 1 nicht ausgeschlossen; auf Benutzung eigener Quellen deutet die mit Unrecht verdächtigte Notiz v. 8 b. Und wie hätte ein Schriftsteller der griechischen Zeit daran denken können, durch sein Elaborat das Königtum Ischboschets in Vergessenheit zu bringen, lange nach der Schlußredaktion von Sam.?

Die Helden Davids 11, 10—47. (Vgl. 2 S 23, 8—39.)

10Und dies sind die Häupter der Helden Davids, die sich fest zu ihm hielten in seiner Herrschaft, mitsamt ganz Israel, ihn zum Könige zu machen[n] gemäß dem Worte Jahves über Israel[o]. 11Und dies ist die Zahl der Helden Davids[p]: Jaschobʿam, der Sohn Chakhmoni[q], das Haupt der dreißig[r]; der schwang seinen Speer über dreihundert[s] auf Einmal Erschlagene. 12Und nach ihm Elʿasar, der Sohn Dodo[t], der Achochiter; der war unter den drei Helden[u]; 13der war bei David zu Pas-Dammim[v], als die Philister sich daselbst zum Kampfe geschart hatten, und da war das Ackerstück voll Gerste, und das Volk floh vor den Philistern; 14und sie stellten sich[w] mitten auf das Stück und retteten[w] es und schlugen[w] die Philister, und Jahve verlieh[x] einen herrlichen Sieg. 15Und es gingen drei von den dreißig Häuptern[y] herab auf den Felsen zu. zu David in die Höhle ʿAdullam, als das Heer der Philister im Thale Rephaim lagerte. 16Und David war damals auf der Feste, und der Posten der Philister war damals in Bethlehem. 17Da bekam David ein Gelüste und sprach: wer holt mir Wasser aus dem Brunnen von Bethlehem, der am Thore ist, zu trinken? 18Da brachen die drei durch das Lager der Philister und schöpften Wasser aus dem Brunnen Bethlehems, der am Thore ist, und nahmen und brachten es zu David; aber David wollte es nicht trinken, sondern goß es Jahve hin, 19und sprach: Bewahre mich mein Gott, daß ich solches thue[z]! Sollte ich das Blut jener Männer trinken, um den Preis ihres Lebens[a]? Denn um ihr Leben hatten sie es gebracht, und er wollte es nicht trinken. Das thaten die drei Helden.

20Und Abschai[b], der Bruder Joabs, der war das Haupt der Drei[c], und der

---

10. [n] להמליכו scheint der Stellung dieses Registers, hier am Anfang der Herrschaft Davids, zu liebe gesetzt, obschon diese Helden sich teilweise erst während der Herrschaft D.s hervorthaten. ‖ [o] vgl. v. 2 u. 3; 2 S 3, 18. ‖ **11.** [p] heißt nicht: die wenigen Helden (Klst.) (גִּבּוֹרֵי הַמִּסְפָּר!), sondern müßte ein abgezähltes Elitekorps הַשְּׁלִשִׁים einführen, wenn nicht (mit Bth.) מִבְחַר oder nach Sam. einfach שְׁמוֹת zu lesen ist. ‖ [q] jedenfalls verständlicher als Sam.: חַחְמֹנִי יֹשֵׁב בַּשֶּׁבֶת, aber vielleicht an beiden Orten verderbt aus יְשָׁבְשָׁת חַחְכְּמֹנִי (יְשָׁבְעָם) Wellh.; LXX bei Sam.: Ἰεβοσθέ, hier Al. Ἰεσαβαδά. Daß der Mann 27, 2 בֶּן־בַּהֲרִיאֵל heißt, ist mit unsrer Angabe wohl vereinbar, da חַכְמֹנִי ein Geschlecht bezeichnet. ‖ [r] Kethîb LXX Vulg., dag. Qerê הַשְּׁלִשִׁים; Sam.: רֹאשׁ הַשָּׁלֹשָׁה (LXX Vulg.: הַשְּׁלִשָּׁה); kaum Ortsname Klst. ‖ [s] Sam.: 800, wohl um ihn vor Abschai v. 18 auszuzeichnen. ‖ **12.** [t] 27, 4 LXX Ἀωδαΐ, während Vulg. appellativisch filius patrui ejus. ‖ [u] durch Irrtum ausgefallen ist hier der dritte der 3 Helden שַׁמָּה 2 S 23, 11; indem v. 9—11 ib. die Worte von וירעלו bis להיות durch Versehen an unsrer Stelle ausgelassen sind; sodaß auch die nachfolgende Heldenthat dem Schamma, nicht dem Elʿasar angehört. ‖ **13.** [v] = 1 S 17, 1 אֶפֶס הַמִּים. ‖ **14.** [w] lies nach Sam. dreimal Sg., Subj.: Schamma. ‖ [x] Sam.: וירע, so LXX auch hier. ‖ **15.** [y] hier anscheinend andere 3, als die vorhergenannten, dag. 2 S 23, 16 die gleichen. ‖ **19.** [z] Redensart wie 1 S 26, 11; 1 K 21, 3; lies auch 2 S 23, 17 מיהוה. ‖ [a] indem jene Männer ihr Leben in die Schanze schlugen, erscheint David das geholte Wasser als ihr Blut, u. der Trunk wäre gleichsam mit ihrem Leben erkauft. בנפשותם nicht: das Blut in ihren Seelen; viell. ist aber nach Sam. החלכים davor zu ergänzen, oder es ist als unbefugte Wiederholung des folgenden בנפ zu streichen. ‖ **20.** [b] LXX Vulg., Sam. אבישי vgl. 2, 16. ‖ [c] Sam. Kethîb השלשי. Da v. 11 das Haupt der Dreißig schon genannt ist, empfiehlt es sich nicht (mit Bth., Klst., Wellh.) hier zu ver-

schwang seinen Speer über dreihundert Erschlagene, und hatte einen Namen unter den Dreien[d]. 21Von den Dreien war er unter den Zweien[e] geehrt und ward ihr Anführer, aber an die Drei reichte er nicht. 22Benaja[f], der Sohn Jehojada's, ein wackerer Mann[g], groß von Thaten, aus Qabzeel[h], der erschlug die beiden Ariel[i] (von) Moab, als er herabging und den Löwen mitten im Brunnen, am Schneetage erschlug[k], 23und er erschlug den ägyptischen Mann, einen Mann von Riesengröße[l], fünf Ellen, und der Ägypter führte einen Speer gleich einem Weberbaume[m]; er aber ging zu ihm mit dem Stecken herab und riß den Speer aus der Hand des Ägypters und erlegte ihn mit seinem Speere. 24Das that Benaja, der Sohn Jehojada's, und er hatte einen Namen unter den drei Helden[n]; 25vor den dreißig, siehe, war er geehrt, aber an die Drei[o] reichte er nicht, und David setzte ihn über seine Garde[p].

26Und die tapfern Helden[q] waren: 'Asahel, der Bruder Joabs; Elchanan, der Sohn Dodo aus Bethlehem; 27Schammoth, der Haroriter[r]; Chelez, der Peloniter[s]; 28'Ira, der Sohn 'Iqqesch, der Thego'iter; Abi'eser, der 'Anathothiter; 29Sibbekhai[t], der Chuschathiter; 'Ilai[u], der Achochiter; 30Maharai, der Netophathiter; Heled[v], der Sohn Ba'ana, der Netophathiter; 31Ithai[w], der Sohn Ribai, aus Gib'a der Söhne Benjamin; Benaja, der Pir'athoniter; 32Churai[x] aus Nachale-Ga'asch; Abiel[y], der 'Arbathiter; 33'Asmaveth, der Bacharumiter[z]; Eljachba, der Scha'aleboniter; 34(die Söhne) Haschem, der Gisoniter[a]; Jonathan, der Sohn Schage'[b], der Hahariter; 35Achiam, der Sohn Sakhar, der Hahariter[c]; Eliphal, der

---

bessern השלשים. Ebensowenig kann (nach K.) Abschai zugleich das Haupt der Drei im militärischen Range gewesen sein (denn dann waren es Vier) u. doch an Heldenkraft nicht an sie herangereicht haben. Ohne gründl. Textänderung bleibt nur übrig, mit den ältern Auslegern zwei Triaden von Helden zu unterscheiden, die genannten v. 11–14 und die ungenannten v. 15; der letztern Haupt war Abschai, aber an die 1. Trias reichte er nicht v. 21. || [d]als Mitglied der 2. Trias, lies לֹא Qerê. || **21.** [e]st. בשנים lieſt Sam. הֲכִי, was noch unverständlicher. Der Sinn könnte sein: in der 2. Triade zeichneten sich zwei aus u. unter diesen zweien genoß Abschai noch sonderliche Ehre. LXX *ἀπὸ τῶν τριῶν ὑπὲρ τοὺς δύο* (מִשְּׁנַיִם?) *ἔνδοξος;* oder בשנים (= פי שנים Klſt.) doppelt geehrt? || **22.** [f]18, 17; 27, 6. || [g]nach dem Wortlaut des Textes unmögl.: Benaja b. J. der Sohn eines vermögenden Mannes (Klſt.); da aber ein ehrendes Attribut für Benaja erwartet wird, so streiche איש חיל vor בן (Bth., Wellh.). || [h]Jos 15, 21; Neh 11, 25. || [i]LXX zu Sam. lieſt שני בני א'; Klſt., weil Ariel sonst nicht als Mannsname vorkommt u. Moab hier auffällt, erklärt: der die beiden jungen Löwen erwartete חִכָּה in ihrem Verstecke, aber seine Konj. אֶל מֵחְבֹאָם ist unwahrsch., l. eher: er schlug die beiden jungen Löwen בְּמַאֲרָב im Hinterhalt. || [k]Umstandssatz, daher nicht נִבַּךְ; der Schnee wies die Spur des Löwen, der in die Cisterne gefallen war. || **23.** [l]Jes 45, 14 אנשי מדה; dag. Sam. Qerê: איש מראה LXX *ἄνδρα ὁράτον;* doch fällt Schönheit weniger als Länge beim Gegner in Betracht, weshalb Chr. vorzuziehen, u. auch die Längenangabe, die Sam. fehlt, für ursprüngl. zu halten ist. || [m]1 S 17, 7. LXX *ὡς ἀντίον ὑφαινόντων;* dag. LXX zu Sam.: *ὡς ξύλον διαβάθρας,* was auf einen andern Text zurückgeht. || **24.** [n]viell. der 2. Triade neben u. nach Abschai. || **25.** [o]wie v. 21b ist die 1. Triade gemeint, der niemand gleichkam. || [p]1 S 22, 14 der Gehorsam = die Gehorsamen, Dienstbereiten. || **26.** [q]Die ersten 32 Namen stimmen mit unwesentlichen, aber zahlreichen Abweichungen überein mit 2 S 23, 24–39; dann fügt nach Uria v. 41 der Chr.text noch weitere 16 Namen aus unbekannter Quelle bei. || **27.** [r]Sam.: שַׁמָּה הַחֲרֹדִי, was wohl nach dem Ri 7, 1 genannten Orte הָרֹד vorzuziehen; aus Sam. ist ferner einzuschieben אֶלִיקָא הַחֲרֹדִי. || [s]Sam.: הַפַּלְטִי ist richtiger, nach dem Ortsnamen בֵּית פֶּלֶט Jos 15, 27; Neh 11, 26. || **29.** [t]Sam.: מִבֻּנַי verwerflich. || [u]Sam.: צַלְמוֹן ist vorzuziehen. || **30.** [v]Sam.: חֶלֶב verwerfl., vgl. חֶלְבַּי 27, 15. || **31.** [w]Sam.: אֲתַי. || **32.** [x]Sam.: הַחֲרִי. || [y]Sam.: אֲבִי עַלְבוֹן; nach Wellh. beide Formen aus אבי בעל verderbt. || **33.** [z]Sam. irrig הַבַּרְחֻמִי. || **34.** [a]בני ist dittographischer Schreibfehler; Sam. l. יָשֵׁן st. הָשֵׁם. Statt הַגִּזֹנִי (Ableitung von einem unbekannten Orte) will Klſt. nach LXX lesen הַגְּוֹנִי Gn 46, 24; Nu 26, 48, also aus Naphthali. || [b]Sam.

Sohn Urd; 36Chepher, der Mekherathiter[e]; Achia, der Peloniter[f]; 37Chezro, der Karmeliter; Naʿarai, der Sohn Esbai[g]; 38Joel, der Bruder Nathans; Mibchar, der Sohn Hagri[h]; 39Zeleq, der ʿAmmoniter; Nachrai, der Berothiter, der Waffenträger[i] Joabs, des Sohnes der Zeruja; 40ʿIra, der Jithriter; Gareb, der Jithriter; 41Uria, der Chitthiter[k]; Sabad, der Sohn Achlai; 42ʿAdina, der Sohn Schisa, der Rubeniter, ein Haupt der Rubeniter, und zu ihm hinzu dreißig[l]; 43Chanan der Sohn Maʿakha; und Joschaphat, der Mithniter; 44ʿUssia der ʿAschtherathiter[m]; Schamaʿ und Jeʿiel, die Söhne Chotham, des ʿAroʿeriters[n]; 45Jediʿael, der Sohn Schimri; und Jocha, sein Bruder, der Thiziter; 46Eliel, der Machavim[o]; und Jeribai und Joschavja, die Söhne Elnaʿam; und Jithma, der Moabiter; 47Eliel und ʿObed und Jaʿasiel, der Mezobaja[p].

Mit dem ausgelassenen Eliqa v. 27 sind von ʿAsahel v. 26 bis Uria v. 41a 2×16 Helden aufgezählt, worin man die שלשים von v. 11 erkennen kann. Der Chr. fügt dann über den Sam. Text noch 16 weitere Namen hinzu, also im ganzen 2 Triaden u. 48 Helden. Nach Wellh. hätte der Chr. die Einteilung in eine Gruppe von 3 u. eine andre von 30 Helden nicht verstanden u. unkenntl. gemacht; aber auch Sam. zählt nicht genau 30 Helden auf, wiewohl auch dort die 3 u. die 30 genannt sind (23, 13); im Gegenteil erweist sich das Verzeichnis der Chr. als das vollständigere, indem zuletzt auch transjordanische Helden zu den judäischen u. benjaminitischen hinzutreten.

Die ersten Anhänger Davids 12, 1–22.

1Das sind die, welche zu David nach Ziqlag[q] kamen, als er noch abgesperrt war vor Saul, dem Sohne Qisch; die waren unter den Helden, den Kriegshelfern, 2den Bogen führend, mit der Rechten und der Linken gewandt im Steinwurf und mit den Pfeilen auf dem Bogen; von den Brüdern Sauls[r] aus Benjamin. 3Das Haupt Achiʿeser, und Joasch, die Söhne Haschschemaʿa des Gibʿathiters, und Jesuel[s] und Pelet, die Söhne ʿAsmaveth, und Berakha und Jehu der ʿAnathothiter; 4und Jischmaʿja der Gibʿoniter, ein Held unter den Dreißig und über den Dreißig[t], und Jirmeja und Jachasiel und Jochanan und Josabad, der Gederathiter[u]; 5Elʿusai

שָׁמָּה, wovor dort בן- zu ergänzen, u. die Verseinteilung zu ändern ist. || **35.** [c]Sam.: בְּנֵי־שָׂרַר הָאַרָרִי. || [d]nach Sam. zu verbessern אֲלִיפֶלֶט, wogegen dort nach unserm Texte herzustellen בן אור חפר anst. בן אחסבי בן. || **36.** [e]l. nach Sam. הַמְּעָכָתִי. || [f]dafür Sam.: אֱלִיעָם בֶּן־אֲחִיתֹפֶל הַגִּלֹנִי, wovon jedenf. das letzte Wort unserm חפלני vorzuziehen. || **37.** [g]dafür Sam.: פַּעֲרֵי הָאַרְבִּי. || **38.** [h]dafür Sam. יִגְאָל בֶּן־נָתָן מִצֹּבָה בְּנֵי הַגְּדִי, was vorzuziehen; da der Prophet Nathan nicht aus Syrien stammt, ist die ungewöhnl. Benennung nach einem berühmten Bruder nicht wahrscheinl. מִבְחָר ist dann aus מצבה verderbt, wofür übr. Klost. הַמִּצְפִּי (aus Mizpa in Gilead Ri 11, 29 gebürtig) lesen will. || **39.** [i]der Sg. ist geschützt durch die Verss. u. Sam. Qerê. || **41.** [k]2 S 11 hier fügt Sam. als Unterschrift bei: alle zus. 37 (von v. 8–39). || **42.** [l]ועל שלשים lesen auch Bulg., LXX. — Pesch. rät: u. der war שָׁלִישׁ über 30 Helden, wonach Bth. liest על השלשים, näml. 30 rubenitische Helden; dann besser ohne Art.: שלשים, da sonst irrig an die 30 von v. 11. 15 erinnert würde. || **44.** [m]aus Aschtharoth 6, 56 im ostjordanischen Manassegebiet. || [n]Aroer ebenfalls im Ostjordanland, in Ruben oder Gad Jos 13, 16. 25. || **46.** [o]LXX ὁ *Μωείν* oder *Μωί* Vulg. Mahumites; l. entw. הַמְּעוֹנִי aus Beth-Baʿal Meʿon im Stamme Ruben Jos 13, 17, oder הַמַּחֲנִי aus Machanaim, Levitenstadt in Gad Jos 13, 26; Gn 32, 3. || **47.** [p]המצביה obgleich auch bei LXX, Vulg. (de Masobia) ist unverständlich. Bth. vermutet nach 2 S 23, 36 מִצֹּבָה aus dem syrischen Zoba.

Zu Kap. 12.

1. [q]welches ihm der König von Gath, Akhisch, zu Lehen gegeben hatte 1 S 27, 6. Dort blieb er 16 Monate, bis zum Tode Sauls. || **2,** [r]d. h. von seinen Stammes- u. Geschlechtsgenossen, u. trotzdem Davids Parteigänger. || **3.** [s]Qerê יְרִיאֵל. || **4.** [t]11, 11 ist ein anderes Haupt der 30 genannt; Jisch. kann vor demselben Anführer gewesen sein. || [u]aus Gedera in der judäischen Schephela Jos 15, 36, viell. aber gleichwohl ein Benjaminite. ||

und Jerimoth und Beʿalja und Schemarjahu und Schephatjahu, der Charuphiter[v], 6Elqana und Jischschijahu und ʿAsarʾel und Joʿeser und Jaschobʿam, die Qorachiter[w], 7und Joʿela und Sebadja, die Söhne Jerocham aus Gedor[x].

8Und von den Gaditern sonderten sich ab zu David nach der Festung in die Wüste[y] die tapfern Helden, kriegsdienstbereite Männer, welche Schild und Speer handhabten, deren Angesichter Löwenangesichter und wie Gazellen auf den Bergen dahineilend[z]. 9ʿEser war das Haupt, ʿObadja der Zweite, Eliab der Dritte, 10Mischmanna der Vierte, Jirmeja der Fünfte, 11ʿAtthai der Sechste, Eliel der Siebte, 12Jochanan der Achte, Elsabad der Neunte, 13Jirmejahu der Zehnte, Makhbannai der Elfte. 14Diese waren von den Söhnen Gad, Häupter des Heeres; Einer für Hundert, der Kleinste; doch der Größte für Tausend[a]. 15Das sind eben die, welche im ersten Monat den Jordan überschritten, als er über alle seine Ufer[b] schwoll, und alle Thalbewohner gen Osten und gen Westen in die Flucht schlugen.

16Und als etliche von den Söhnen Benjamin und Juda zu David auf die Festung kamen, 17da ging David heraus vor sie hin und hob an und sprach zu ihnen: Wenn ihr in friedlicher Absicht zu mir kommt, um mir zu helfen, so fasse ich ein Herz zu euch, zur Gemeinschaft, wenn aber, um mich an meine Dränger zu verraten, während doch kein Unrecht in meinen Händen ist, so sehe der Gott unserer Väter drein und ahnde es! 18Und der Geist erfaßte[c] den ʿAmasai[d], das Haupt der Dreißig: Dir, o David, und mit dir, o Sohn Isai! (sind wir)[e]; Heil, Heil sei Dir und Heil dem, der dir hilft; denn dein Gott hat dir geholfen! Da nahm David sie auf und setzte sie ein als die Häupter der Heerschar[f].

19Auch von Manasse fielen etliche dem David zu, als er mit den Philistern gegen Saul zum Kampfe zog — ohne ihnen zu helfen[g]; denn mit Vorbedacht entließen ihn die Häuptlinge der Philister, weil sie dachten: um den Preis unserer Köpfe[h] möchte er seinem Herrn Saul zufallen! — 20als er nach Ziqlag zog[i], da fielen ihm von Manasse zu: ʿAdnach und Josabad und Jediʿael und Mikhael und Josabad und Elihu und Zillethai, Häupter der Tausende von Manasse[k]. 21Und diese standen David gegen die Heerschar[l] bei, denn tapfere Helden waren sie insgesamt und wurden Fürsten im Heere; 22denn tagtäglich kamen sie zu David, um ihm zu helfen — bis zu einem Heerlager, groß wie Gottes Heerlager[m].

---

5. [v] Qerê: חֲרִיפִי vgl. Neh 7, 24. || **6.** [w] entw. Leviten, die im Stammgebiet Benj.s wohnten, oder Nachkommen des Judäers Qorach 2, 43 (Bth.). || **7.** [x] in Juda 4, 4; wenn nicht trotzdem benjaminitischen Ursprungs, so erscheint die Überschrift v. 2 ungenau; nach Bth. ist ein Verzeichnis von Judäern mit dem der Benjaminiten hier vom Chr. verschmolzen. || **8.** [y] der Wüste Juda, in deren unzugängl. Bergschlupfwinkeln D. hauste, bevor er zu den Philistern ging; also im Vergleich zu v. 1–7 früher anzusetzen 1 S 22 ff. || [z] Ew. § 280 d. || **14.** [a] Jes 30, 17; Lv 26, 8. || **15.** [b] Kethîb גְּדוֹתָיו, Qerê גְּדוֹתָיו, bei der ersten Schneeschmelze fand der Übergang nicht ohne Gefahr statt; ob aber der Übergang der Gaditer zu David (Bth. Z. K.) oder eine andere Heldenthat erzählt werde, ist ungewiß. || **18.** [c] eigentlich: umkleidete, wie Ri 6, 34. || [d] wohl identisch mit dem Vetter D.s עֲמָשָׂא 2, 17; 2 S 17, 25; 19, 14; 20, 4; andere identifizieren ihn mit Abschai, der allerdings nach 11, 20 Haupt der 30 war, während Amasa in dem dortigen Verzeichnisse fehlt. || [e] LXX liest, נֶהְדָּר vermissend, לְךָ דָוִד וְעִמְּךָ als ermutigenden Zuruf. || [f] so auch LXX, Vulg., K. Dagegen Bth., Z. nach Pesch.: stellte sie an die Spitzen des Heeres, wofür mit Pesch. Sg. רֹאשׁ zu setzen war. Der גְּדוּד rekrutierte sich aus den Mißvergnügten, welche sich zu David schlugen 1 S 22, 2. || **19.** [g] LXX B besser עֲזָרָם als hebr. עֲזָרָם. Der Chr. bemerkt, daß es nicht zum wirkl. Kampfe an der Seite der Philister gegen das eigene Volk kam, mit Genugthuung. || [h] 1 S 29, 4. || **20.** [i] wohl noch vor der Katastrophe auf dem Gilboa, wo Saul fiel, so daß diese Manassiten dort nicht mitkämpften. || [k] Chiliarchen 15, 25; Nu 31, 14. || **21.** [l] der Amalegiter 1 S 30. Da er über 600 Mann verfügte, wird וְהֵמָּה schwerl. (mit K. Z.) auf die 7 Manassiten zu beschränken sein, sondern greift auf die Benjaminiten, Judäer u. Gaditen v. 1–20 zurück (Bth.), wodurch die Einführung des folgenden

Davids Heer in Chebron 12, 23—40.

23Und dies sind die Zahlen der Scharen[n] der zum Heerdienst Gewappneten, die zu David nach Chebron kamen[o], um ihm das Königtum Sauls zuzuwenden, gemäß dem Befehle Jahves[p]. 24Söhne Juda, die Schild und Speer trugen, sechstausendachthundert Dienstgerüstete; 25von den Söhnen Simeon tapfere Helden zum Heerdienst siebentausendeinhundert; 26von den Söhnen der Leviten viertausendsechshundert; 27und Jehojada[c], der Fürst von Aaron[q], bei dem waren dreitausendsiebenhundert; 28und Zadoq, ein tapferer junger Held, und seines Vaters Haus, zweiundzwanzig Fürsten[r]; 29und von den Söhnen Benjamin, den Brüdern Sauls dreitausend, indem bis dahin ihre Großzahl noch die Hut des Hauses Saul pflegten[s]; 30und von den Söhnen Ephraim zwanzigtausendachthundert, tapfere Helden, berühmte Männer ihrer Vaterhäuser; 31und von dem halben Stamm Manasse achtzehntausend, die mit Namen bezeichnet waren, daß sie kämen, um David zum Könige zu machen; 32und von den Söhnen Jissakhar, kundig der Einsicht mit Bezug auf die Zeiten, zu verstehen was Israel zu thun hatte[t] — deren Häupter zweihundert, und all' ihre Brüder unter ihrem Befehl; 33von Sebulun, die zum Dienst auszogen, kriegsgerüstet mit allerlei Kriegswaffen, fünfzigtausend zusammengeschart[u], nicht geteilten Herzens[v]; 34und von Naphthali tausend Fürsten, und mit ihnen solche mit Schild und Spieß siebenunddreißigtausend; 35und von den Danitern Kriegsgerüstete achtundzwanzigtausendsechshundert; 36und von Ascher, die zum Dienst auszogen, sich zum Kriege rüstend, vierzigtausend; 37und von jenseits des Jordan, von den Rubenitern und den Gaditern und dem halben Stamme Manasse, mit allerlei Waffen des Kriegsdienstes hundertundzwanzigtausend.

38Alle diese, Kriegsleute, die die Schlachtordnung zusammenreihten[w], kamen ungeteilten Herzens nach Chebron, den David zum König über ganz Israel zu machen; und auch das ganze übrige[x] Israel war Eines Herzens, den David zum

---

Verses mit בְּ verständl. wird. || **22.** [m] erinnert an Gn 32, 2, ist stark rhetorisch u. begreift die Zeit des Königtums mit vgl. v. 23. Die Vorstellung ist nicht, daß „zu David als philistäischem Lehensmann in Ziqlag sich ein großes Heer sammelte" (Wellh.).

23. [n] LXX, Vulg., Bth. nehmen רָאשִׁים im gewöhnl. Sinn ἄρχοντες, principes, womit die folgende Liste nicht stimmt, welche nur bei den Zadoqiden, Jissakhar u. Naphthali die Obersten oder Fürsten zählt. Da רֹאשׁ im Sinne von „Heerhaufen" gesichert ist Ri 7, 16. 20; 1 S 11, 11, braucht man nicht Inkongruenz des Titels mit dem Verzeichnisse oder Verkürzung des letztern durch den Chr. anzunehmen. (Bth.) מספרי kann aus מספר (Vulg.) verschrieben sein. || [o] 11, 1—3. 10. || [p] 10, 14. || **27.** [q] nicht der Hohepriester, damals Ebjathar (Wellh., der hier einen ungeschichtl. Reflex des Jojada von 2 K 11 ff. erkennen will), sondern das Geschlechtshaupt der Aaroniden, ob Vater des Benaja 11, 22? || **28.** [r] von Wellh. für unglaubwürdig erklärte Angabe, da nach Sam. Ebjathar, der angebl. Gegner der Zadoqiden, es zuerst mit David gehalten, u. die 22 שָׂרִים „Erzpriester" sollen den Häuptern der 22 nachexilischen Priesterfamilien 24, 7—18; Neh 12, 1—7. 12—21 entsprechen. Daß aber Zadoq sich früh D. anschloß, zeigt auch 1 S 8, 17 (vgl. 1 Ch 15, 11), u. jene ohnehin haltlose Beziehung auf nachexilische Verhältnisse scheitert schon daran, daß dort auch 20 u. 24 Priestergeschlechter gezählt werden. || **29.** [s] d. h. dem Hause Sauls ergeben blieben, auch nach dem Tode Sauls u. Ischboschaths. שמר משמרת פ׳ ist ein dem Chr. geläufiger, etwas geistl. gefärbter Ausdruck; vgl. Gn 26, 5; aber „naiv" (Wellh.) ist die Bemerkung nicht, welche die geringe Zahl der Benjaminiten erklären soll. Ein Erdichter hätte sie beliebig erhöht. || **32.** [t] Die Notiz gilt nur von den 200 Häuptern u. bezieht sich schwerl. bloß auf ein einsichtiges Beurteilen der Zeichen der Zeit (Mt 16, 3 (K. Z.), sondern auf richtige Verwendung astronomischer Kenntnisse u. Beobachtungen Esth 1, 13 (Targ., Bth.) Wellh. erinnert viell. nicht ohne Grund an das Sprichwort über Abel 2 S 20, 18. || **33.** [u] LXX Vulg. Mss. lesen לעזר st. לעדר. LXX übersetzt es v. 38 mit παρατάσσεσθαι ? vgl. עֶרֶךְ. || [v] vgl. Ps 12, 3 Gegsatz von בְּלֵב שָׁלֵם oder לֵב אֶחָד v. 38. || **38.** [w] vgl. v. 33; einige Mss. lesen ערכי. || [x] שְׁאֵרִית = שְׁאָרִית; eine Einschränkung dieser Aussage

Könige zu machen. 39Und sie waren daselbst drei Tage lang bei David essend und trinkend, denn ihre Brüder[y] hatten ihnen zubereitet. 40Und auch die ihnen Benachbarten bis zu Issakhar und Sebulun und Naphthali brachten Brot mit den Eseln und mit den Kamelen und mit den Maultieren und mit den Rindern — Mehlspeise, Feigen- und Traubenkuchen und Wein und Öl und Rinder und Kleinvieh in Menge, denn Freude war in Israel.

Die Aufzählung der Stämme, nach Wellh.s unberechtigten Voraussetzungen ein Verdachtsgrund gegen die Geschichtlichkeit, schreitet von Süden nach Norden vor, u. nennt zuletzt die 2½ ostjordanischen Stämme. Die Gesamtzahl der Krieger beläuft sich auf 339,000, Issakhar nicht mitgezählt, die der erwähnten שרים auf 1,222. Wellh. findet diese Zahlen „ungeheuer", aber am Ende der Regierung Davids wurden in Israel 800,000, in Juda 500,000 streitbare Männer gezählt 2 S 24, 9 (vgl. auch die Zählungen Num 2, 32 u. 26, 51). Auffällig ist eher die Verteilung der Zahlen unter die Stämme, namentl. die relativ geringen Zahlen bei Levi, Juda, Benjamin, Simeon, Ephraim u. die relativ großen bei den nordpalästinensischen u. ostjordanischen Stämmen. Levi u. Benjamin waren nicht vollständig vertreten, u. ersterer erscheint keineswegs als „geistliche Garde des Königs", sondern als Deputation neben derjenigen der andern Stämme; Juda, als schon lange David zugethan, sandte ebenfalls weniger Bewaffnete. Die übrigen Zahlen mögen mit der verschiedenen Mitleidenschaft zus.hangen, in welche die letzten Kriege die betr. Stämme gezogen hatten. Jedenfalls schließt gerade das Irrationale dieser Zahlenverhältnisse Fiktion des Verzeichnisses aus. Die Quellen desselben u. damit auch die geschichtl. Gründe der Vertretungsziffern der Stämme sind nicht zu ermitteln.

Einholung der Bundeslade von Qiriath-Je'arim c. 13. (Vgl. 2 S 6, 1—11.)

1Und als David sich mit den Obersten der Tausende und der Hunderte, einem jeden Fürsten, beraten hatte, 2sprach David zur ganzen Gemeinde Israel: Wenn es euch gut dünkt und es von Jahve unserm Gotte ist, so wollen wir überall zu unsern Brüdern umherschicken[z], die in allen Landstrichen Israels noch übrig sind, und bei denen die Priester und die Leviten in ihren Bezirksstädten, daß sie sich zu uns versammeln, 3und wir die Lade unsers Gottes zu uns überführen; denn in den Tagen Sauls haben wir nicht nach ihr gefragt. 4Da stimmte die ganze Gemeinde bei, so zu thun; denn die Sache war in den Augen des ganzen Volkes recht. 5Da berief David ganz Israel vom Schichor Ägyptens[a] bis gegen Chamath hin[b], um die Lade Gottes von Qiriath-Je'arim[c] herbeizuschaffen. 6Und David und ganz Israel gingen hinauf nach Ba'ala, nach Qiriath-Je'arim[d], das zu Juda gehört[e], um von dort die Lade Gottes heraufzuholen, Jahves, der über den Keruben thront[f], über welcher der Name genannt ist[g]. 7Und sie fuhren die Lade

---

enthielt v. 29. || **39.** [y] namentl. die bisherigen Anhänger Davids aus Juda; nachher auch Proviantzüge aus den übrigen Stämmen.

Zu Kap. 13.

2. [z] נפרצה נשלחה die Vdtg: wir wollen rasch durchgreifend hinschicken (K., Z., Bth.) ist nicht nachweisl. u. nicht wahrsch. Wir übersetzen פרץ nach Gn 28, 14; Jes 54, 3; Hi 1, 10. LXX scheint נפרצה mit εὐοδωθῇ zu übersetzen (תִּצְלַח?). Klst. liest נרצה zum Vordersatz: wenn wir von Jahve Gunst erlangen; gegen den Sprachgebrauch von רצה. || **5.** [a] = נחל מצרים Jos 13, 3; 15, 4 der Rhinokorura, jetzt Wadi el-Arisch als Südgrenze Palästinas. || [b] die Nordgrenze Nu 34, 8; 2 K 14, 25. Nach 2 S 6, 1 versammelte er bloß 30000 Mann. || [c] wohin sie 1 S 7, 1 von Beth-Schemesch geschafft worden war. || **6.** [d] = בַּעֲלָה. — בַּעֲלֵי יְהוּדָה ist der ältere Name für קִרְיַת יְעָרִים oder קִרְיַת בַּעַל Jos 15, 9. 60. || [e] Ri 18, 12. || [f] Ps 80, 2; Jes 37, 16. || [g] die Worte אשר נקרא שם ergeben keinen Sinn, denn „wie er mit Namen angerufen wird" (K., Z.) kann das nicht heißen, קרא Niph. ist so nicht gebräuchl. u. erfordert würde בְּשִׁמוֹ; die Punktierung שָׁם hilft auch nicht. Vulg., vielleicht

Gottes auf einem neuen Wagen aus dem Hause Abinadabs, während ʿUssa und Achjo den Wagen trieben. 8David aber und ganz Israel spielten vor Gotte mit aller Macht und mit Gesängen und mit Zithern und mit Harfen und mit Pauken und mit Cymbeln und mit Trompeten[h]. 9Als man aber bis zur Tenne Kidons[i] gekommen war, streckte ʿUssa seine Hand aus, um die Lade anzufassen, weil die Rinder durchgingen. 10Da entbrannte der Zorn Jahves gegen ʿUssa, und er schlug ihn, dieweil er seine Hand nach der Lade ausgestreckt hatte, so daß er daselbst starb vor Gotte[k]. 11Da ward David unwillig[l], daß Jahve einen Riß an ʿUssa begangen, und nannte jenen Ort „Riß ʿUssas", bis auf diesen Tag. 12Und David geriet an jenem Tage in Furcht vor Gott, indem er dachte: wie dürfte ich die Lade Gottes zu mir hereinbringen? 13Und David brachte die Lade nicht bei sich unter, in die Stadt Davids, sondern ließ sie zur Seite bringen in das Haus ʿObed-Edoms, des Gathiters. 14Und die Lade Gottes blieb beim Hause ʿObed-Edoms in ihrem Hause[m] drei Monate lang; und Jahve segnete das Haus ʿObed-Edoms und all seine Habe.

Die Einleitung zur Überführung der Bundeslade wird v. 1–5 viel ausführlicher als 2 S 6, 1 erzählt; dagegen stimmen v. 6–14 mit 2 S 6, 2–11 außer einigen Abweichungen wörtl. zus. Die 30,000 בחורים von 2 S. scheinen dem Chr. mit den Chiliarchen u. Hekatontarchen v. 1 zus.zufallen, von welchen er aber den קהל ישראל v. 2 als erweiterte Versammlung unterschieden wissen will. Wellh. nimmt Anstoß daran, daß das erste Geschäft nach der Eroberung von Jebus die Einholung der Bundeslade u. nicht vielmehr wie 2 S 5, 11 ff. Palastbau u. Philisterkrieg war, letztere vielmehr durch Einschiebung nach c. 13 bloß zur Episode des heil. Geschäftes herabgedrückt seien. Diese Behauptung ist übertreibend; dagegen ist zuzugeben, daß den Chr. seine Vorliebe für Kultisches den ersten Teil jener Einholung antezipieren ließ, wodurch der Schein entstand, als falle Palastbau u. Philisterkrieg in die 3 Monate 13, 14. Unmögl. ist übr. keineswegs, daß während derselben der Bau des Palastes begann und die Philister einen erfolglosen Zug gegen David ausführten. Bewußt umdichtende Tendenz hätte c. 14 den cc. 15 u. 16 nachgesetzt u. das heil. Geschäft erst ganz zu Ende geführt.

Palastbau und Philisterkriege c. 14. (Vgl. 2 S 5, 11–25.)

1Da sandte Chiram, der König von Tyrus, Boten an David, und Zedernstämme und Maurer und Zimmerleute, um ihm ein Haus zu bauen. 2Und David erkannte, daß Jahve ihn als König über Israel bestätigt hatte; denn seine Herrschaft war hocherhoben[n], um seines Volkes Israel willen. 3Und David nahm noch mehr Weiber[o] zu Jerusalem, und David zeugte noch mehr Söhne und Töchter. 4Und dies sind die Namen der Kinder, welche er in Jerusalem bekam: Schammua[c] und Schobab, Nathan und Salomo, 5und Jibchar und Elischua[c] und Elpelet, 6und Nogah und Nepheg und Japhia[c], 7und Elischama[c] und Beʿeljada[c] und Eliphelet[p].

---

auch LXX lesen nach Sam. אֲשֶׁר נִקְרָא שֵׁם יהוה. Dagegen Klst. übers. nach 2 S 1, 6; 20, 1: welche zufällig dort war. Allein das Moment des „Zufälligen" wäre hier ganz übel angebracht. Es ist nach Sam.: עליו zu ergänzen u. damit die gewöhnl. Redensart herzustellen. || **8.** [h]vgl. 15, 16. Die letzten zwei Instrumente heißen Sam. בְּנַגְּנִים u. צֲלָלִים. || **9.** [i]Sam.: גֹּרֶן נָכוֹן (LXX *Ναχών, Ναχώρ*), was jedenfalls auch als Eigenname gemeint ist, nicht „zu einer bestimmten Tenne" Klst. „Vereinbart" 1 S 23, 28; 26, 4 ergibt keinen Sinn. || **10.** [k]die Lade sollte nicht gefahren, sondern getragen werden Nu 7, 9; 10, 17, was sich D. für später wohl merkte 15, 2. || **11.** [l]חרה LXX *ἠθύμησεν* auch vom Affekt heftiger Betrübnis oder Unwillens Jon 4, 1; Nah 5, 6. || **14.** [m]Das Suff. von ביתו geht auf ארון; sie wurde unter einem eigens erstellten Zelte untergebracht.

Zu Kap. 14.

2. [n]Sam.: u. daß er (Jahve) seine Herr-

[8]Und als die Philister vernahmen, daß David zum Könige über ganz Israel gesalbt war, da zogen alle Philister herauf, um den David zu suchen; und David hörte es und zog ihnen entgegen[q]. [9]Die Philister aber waren gekommen und schweiften[r] im Thale Rephaim. [10]Und David befragte Gott also: Soll ich gegen die Philister hinaufziehen und gibst du sie in meine Hand? Da sprach Jahve zu ihm: Zieh hinauf, so gebe ich sie in deine Hand! [11]Und sie zogen bei Ba'al-Perazim[s] hinauf, und David schlug sie daselbst; und David sprach: Durchrissen hat Gott meine Feinde durch meine Hand, wie Wasser durchreißen; darum nannte man jenen Ort Ba'al-Perazim. [12]Und sie ließen dort ihre Götter im Stiche, und David gab Befehl: da wurden sie im Feuer verbrannt[t].

[13]Und als die Philister wieder im Thale[u] schweiften, [14]da befragte David abermals Gott, und Gott sprach zu ihm: Zieh nicht hinauf hinter ihnen her, wende dich von ihnen weg[uu] und komme an sie heran gegenüber von den Bakhasträuchern[v]. [15]Und sobald du das Rauschen des Schrittes in den Wipfeln der Bakhasträucher hörst[w], dann zieh hinaus zum Kampfe[x], denn Gott zieht vor dir her aus, das Lager der Philister zu schlagen. [16]Und David that, so wie ihm Gott befohlen hatte, und sie schlugen das Philisterlager von Gib'on bis nach Geser[y]. [17]Und der Ruhm Davids ging aus in alle Lande, und Jahve legte die Scheu vor ihm auf alle Völker[z].

Einholung der Lade nach Jerusalem c. 15 u. 16. (Vgl. 2 S 6, 12—19; Ps 105, 1—15; 96; 106, 1. 47. 48).

15, [1]Und er machte sich Häuser in der Stadt Davids zurecht und bereitete eine Stätte für die Lade Gottes und spannte ein Zelt für sie auf[a]. [2]Dann befahl David, daß Niemand die Lade Gottes tragen sollte als die Leviten; denn sie hatte Jahve erwählt die Lade Gottes zu tragen[b] und ihm zu dienen ewiglich. [3]Und David berief ganz Israel nach Jerusalem, um die Lade Jahves an ihren Ort heraufzubringen, welchen er ihr bereitet hatte. [4]Und David versammelte die Söhne Aaron und die Leviten; [5]von den Söhnen Qehath[c]: Uriel[d], der Fürst, und seine Brüder, einhundertundzwanzig; [6]von den Söhnen Merari: 'Asaja[e], der Fürst, und

---

schaft hoch erhoben נָשָׂא Pi., hier Part. Niph. || **3.** [o]Sam.: פלשתים ונשרים; der erste Ausdruck ist als zu unedel hier weggelassen. || **5.** [p]vgl. 3, 5—8. Bei Sam. fehlen Elpelet u. Nogah u. steht statt Beeljada: Eljada'. || **8.** [q]da יצא לפני nach v. 15 eher heißen müßte: an der Spitze des Heeres ausziehen, ist Sam. vorzuziehen: וַיֵּרֶד אֶל־הַמְּצוּדָה die Feste Zion. || **9.** [r]Sam.: וַיִּתְפַּשְׁטוּ, so auch zu v. 13. || **11.** [s]Jes 28, 11. || **12.** [t]Bei Sam. nur weggenommen oder aufgehoben von David u. seinen Mannen. Vgl. den Befehl Dt 7, 5. 25. || **13.** [u]nämlich ע' רפאים LXX u. Sam. || **14.** [uu]anstatt dessen Sam.: לא תעלה הסב אל אחריהם, was durchaus vorzuziehen als klarerer u. sachgemäßerer Ausdruck: greife sie nicht direkt an, sondern falle ihnen in den Rücken! || [v]LXX ἄπιος Vulg. pyrus. LXX zu Sam.: κλαυθμών (Ps 84, 7?). || **15.** [w]nach dem folgenden doch wohl den Schritt des seinem Heere voranziehenden Jahve. || [x]Sam.: תְּחֹרֵץ. || **16.** [y]Sam.: מִגֶּבַע עַד בֹּאֲךָ גָזֶר. Die Flucht fand in nordwestl. Richtung von Jerus. weg statt, 4—5 Stunden weit. || **17.** [z]Resümé des Chr.

Zu Kap. 15 u. 16.

15, 1. [a]wie es scheint ein neues, während das alte Zelt in Gib'on leer blieb 16, 39; 1 K 3, 4. || **2.** [b]Nu 1, 50; 4, 15; 7, 9; 10, 17. Es wird eine Erklärung des Unfalls 13, 9 ff. beabsichtigt. Die weitere Begründung der Überführung der Lade aus dem Hause Obed-Edoms nach dem Zion 2 S 6, 12 verschweigt der Chr., ohne daß er indessen einen andern Pragmatismus aufstellte (Wellh.), denn auch 2 Sam. kann die Meinung des Schriftstellers nur sein, daß die Beförderungsweise der Lade Jahve mißfiel: sie wird denn auch nachher 2 S 6, 13 so gut wie in der Chr. getragen; der Chr., der ebenfalls vom Segen über Obed-Edoms Haus berichtet 13, 14, hebt die seinem kultischen Interesse näher liegenden Momente heraus. || **5.** [c]denen das Tragen der heil. Geräte zukam Nu 4, 15, weshalb sie mit 4 von 6 Vaterhäusern vertreten sind. || [d]6, 9. || **6.** [e]6, 15. || [f]6, 21. || **8.**

seine Brüder, zweihundertundzwanzig; [7]von den Söhnen Gerschom: Joel[f], der Fürst, und seine Brüder, einhundertunddreißig; [8]von den Söhnen Elizaphan[g]: Schema'ja, der Fürst, und seine Brüder, zweihundert; [9]von den Söhnen Chebron[h]: Eliel, der Fürst, und seine Brüder, achtzig; [10]von den Söhnen 'Ussiel[i]: 'Amminadab, der Fürst, und seine Brüder, einhundertundzwölf. [11]Und David ließ rufen Zadoq und Ebjathar, die Priester[k], und die Leviten Uriel, 'Asaja und Joel, Schema'ja und Eliel und 'Amminadab, [12]und sprach zu ihnen: Ihr seid Häupter der levitischen Vaterhäuser; heiliget euch[l], ihr und eure Brüder, und holet die Lade Jahves, des Gottes Israels, hinauf, wohin ich's ihr bereitet habe[m]. [13]Denn weil am Anfang nicht ihr (truget)[n], machte Jahve unser Gott einen Riß unter uns[o]; denn wir fragten nicht nach ihm, wie sich's gebührt[p]. [14]Da heiligten sich die Priester und die Leviten, um die Lade Jahves, des Gottes Israels, heraufzuholen; [15]und die Söhne der Leviten trugen die Lade Gottes, wie Mose gemäß dem Worte Jahves geboten hatte, auf ihrer Schulter, mit den Tragstangen auf ihnen[q].

[16]Und David sagte zu den Fürsten der Leviten, daß sie ihre Brüder, die Sänger, aufstellen sollten mit Musikinstrumenten, Harfen und Cithern und Cymbeln, indem sie ertönen ließen lauten Freudenschall[r]. [17]Und die Leviten stellten auf den Heman[s], den Sohn Joel, und von seinen Brüdern Asaph[t], den Sohn Berekhjahu, und von den Söhnen Merari, ihren Brüdern, Ethan, den Sohn Qushajahu[u]; [18]und mit ihnen ihre Brüder der zweiten Ordnung[v]: Sekharjahu[w] und Ja'asiel[x] und Schemiramoth und Jechiel und 'Unni, Eliab und Benaja und Ma'asejahu und Matthithjahu und Eliphelehu und Miqnejahu und 'Obed-Edom und Je'iel[y], die Thorhüter; [19]und die Sänger Heman, Asaph und Ethan mit ehernen Cymbeln, laut zu spielen; [20]und Sekharja und 'Asiel und Schemiramoth und Jechiel und 'Unni und Eliab und Ma'asejahu und Benajahu — mit Harfen nach Jungfrauenweise[z]; [21]und Matthithjahu und Eliphelehu und Miqnejahu und 'Obed-Edom und Je'iel und 'Asasjahu — mit Zithern, nach der Oktave[a], vorzuspielen[b]; [22]und Kenanjahu, den Fürsten der Leviten[c] im Vortrag, instruierend im Vortrag[d], denn er

---

[g] Sohn des Qehathiten 'Ussiel, Ex 6, 22 אֶלְצָפָן genannt. || **9.** [h] Sohn Qehaths Ex 6, 18. || **10.** [f] wahrsch. des Vaters von Elizaphan v. 8; Ex 6, 22, wonach sich eine Teilung des Vaterhauses 'Ussiel ergäbe. || **11.** [k] d. h. die Söhne Aaron v. 4 durch El'asar 5, 34 u. durch Ithamar 24, 3 (Achimelekh ist Vater Ebjathars 1 S 23, 6). || **12.** [l] nach den Vorschriften Ex 19, 10. 15; 1 S 21, 5. || [m] es scheint ausgelassen, auch bei LXX: מָקוֹם Vulg. || **13.** [n] das Verb. muß nach dem Zshg ergänzt werden, entw. bloß: dabei sein LXX Vulg. oder: tragen v. 2. || [o] 13, 11. || [p] vgl. v. 2. || **15** [q] was eig. erst v. 25 ff. erzählt wird. Zu מוֹטָה vgl. מוֹט Nu 13, 23; im Pentat. בַּדִּים genannt Ex 25, 13. || **16.** [r] משמיעים ist nach der massoreth. Accentuation, LXX u. Vulg. nicht zu מצלתים zu ziehen (Z., K.), wogegen auch 16, 5. 42 spricht, sondern wie v. 28 geht es auf die Musikanten, „ihre Brüder die Sänger"; das dittographische ל vor שמחה streiche mit LXX Vulg. || **17.** [s] den Qehathiten 6, 18. || [t] den Gerschoniten 6, 24—28. || [u] vgl. 6, 29, wo der Vatername קִישִׁי lautet. || **18.** [v] vgl. 16, 5. מִשְׁנֵהוּ. || [w] בן ist nach LXX u. wegen des folgenden ו zu streichen. || [x] v. 20: עזיאל; 16, 5: יעיאל; obgleich auch LXX die Namen verschieden schreibt, wohl identisch. || [y] die letzten beiden auch Sänger nach v. 21, wo noch beigefügt ist עזזיהו. || **20.** [z] zu על עלמות vgl. Ps 46, 1. || **21.** [a] zu על השמינית vgl. Ps 6, 1. || [b] zu נצח Pi. vgl. Ps 4, 1. || **22.** [c] v. 5—10 nicht genannt, dagegen viell. 26, 29 als zur מלאכה חיצונה bestimmt. || [d] schon das erste Mal nach Norzi zu lesen: בַּמַּשָּׂא, aber wahrscheinlicher nach LXX das erste Mal ganz zu streichen. Von den meisten neuern Auslegern wird משא auf das Tragen der Bundeslade bezogen, wofür man sich unrichtig auf Nu 4, 19. 27 beruft; auch 2 Ch 35, 3 ist מ keineswegs techn. Ausdruck hiefür. Mitten unter den musikalischen Veranstaltungen erwartet man eine musikal. Funktion, weswegen auch LXX ᾠδαῖς angedeutet findet; ähnl. Vulg.: ad praecinendam melodiam. Vgl. משא נשא קול u. משא im häufigen Sinne von „feierlicher Spruch", auch die Verbindung v. 27 המשא המשררים. Gesang u. Musik viel eher als das einfache Tragen der Lade bedurften der Instruktion, wofür יָלַר treffende Bezeichnung ist Jes 28, 26;

verstand's; [23]und Berekhja und Elqana, Thorhüter bei der Lade[e]; [24]und Schebanjahu und Joschaphat und Nethan'el und 'Amasai und Sekharjahu und Benajahu und Eli'eser, die Priester, die Trompeten blasend[f] vor der Lade Gottes, und 'Obed-Edom und Jechia, Thorhüter bei der Lade.

[25]Da gingen David und die Ältesten Israels und die Obersten der Tausende hin, um die Bundeslade Jahves aus dem Hause 'Obed-Edoms mit Freude heraufzuholen; [26]und da Gott den Leviten beistand, welche die Bundeslade Jahves trugen, opferten sie sieben Farren und sieben Widder[g]. [27]Und David war angethan mit einem Oberkleide von Byssus[h], und alle Leviten, welche die Lade trugen, und die Sänger und Kenanja, der Anführer des Vortrags der Sänger[i]; und David hatte ein linnenes Schulterkleid an. [28]Und ganz Israel brachte die Bundeslade Jahves herauf, mit Jubelruf und mit Posaunenschall und mit Trompeten und mit Cymbeln, laut spielend auf Harfen und Zithern. [29]Als aber die Bundeslade Jahves zur Stadt Davids kam, da beugte sich Mikhal, die Tochter Sauls, über das Fenster hinaus und sah den König David hüpfen und spielen; da verachtete sie ihn in ihrem Herzen.

16, [1]Da brachten sie die Lade Gottes und stellten sie mitten in dem Zelte hin, welches ihr David aufgespannt hatte, und brachten Brandopfer und Dankopfer vor Gotte dar. [2]Und als David das Brandopfer und die Dankopfer fertig dargebracht hatte, segnete er das Volk im Namen Jahves, [3]und teilte an jeglichen Bürger Israels, Männern sowohl wie Weibern, an jeden einen Laib Brot und eine Portion[k] und einen Traubenkuchen[l] aus. [4]Und er bestellte vor die Lade Jahves Dienstthuende aus den Leviten, um zu preisen[m] und zu danken und zu loben Jahve, dem Gotte Israels: [5]Asaph, das Haupt, und seinen Zweitmann Sekharja, Je'iel[n] und Schemiramoth und Jechiel und Matthithja und Eliab und Benajahu und 'Obed-Edom und Je'iel mit Harfeninstrumenten und mit Zithern, indem Asaph laut mit den Cymbeln spielte; [6]und Benajahu und Jachasiel[o] die Priester, mit Trompeten immerdar vor der Bundeslade Gottes.

[7]An jenem Tage, damals zuerst übergab David das „Jahven zu danken"[p] in die Hand Asaphs und seiner Brüder.

[8]Danket Jahven, rufet seinen Namen aus, macht unter den Völkern seine Großthaten kund! [9]Singet ihm, spielet ihm, sinnet über all' seine Wunder! [10]Rühmet

---

nicht als Inf. abs. zu verstehen, sondern als Nominalbildung wie נְדוֹן, עָשׁוֹק, בָּגוֹד, oder zu lesen נִסֹּא Part. Auch das lobende Epitheton מְבִין paßt besser für Musik 25, 7; 2 Ch 34, 12. || **23.** [e]es scheinen zwei Thorhüter vor, u. zwei hinter der Lade gegangen zu sein v. 24. || **24.** [f]Kethîb: מַחֲצְרִים, Qerê; מיהצרים; vgl. Nu 10, 1–10. || **26.** [g]Da das Opfer nach glücklicher Überführung der Lade erst 16, 1 erzählt wird, ist das hier erwähnte an den Beginn der Prozession u. mit 2 S 6, 13 identisch zu setzen, wo es unbestimmter mit שור ומריא (koll.) bezeichnet ist. || **27.** [h]2 S 6, 14 liest מִכְרְכֵי בָּכָל־עֹז לִפְנֵי יְהוָה; die beiden Textformen stehen sich in Laut u. Schrift zu nahe, als daß nicht eine gemeinsame Grundform vermutet werden müßte; Sam. dürfte ursprünglicher sein; dem Chr. lag die heil. priesterl. Bekleidung, die Sam. mit אפוד בד abthut, bes. am Herzen. מעיל, das Überkleid Vornehmer, über der כְּתֹנֶת; אֵפוֹד ein Schulterüberwurf. || [i]zum Art. beim st. est. hier zweimal vgl. Ew. § 290 d 3. המשררים geschützt durch die Verss., ist weder zu streichen (K., Z.), noch zu ändern (Bth.), u. bestätigt unsere Auffassung von משא v. 22.

16, 3. [k]אִשָּׁה? LXX ἀρτοκοπιακός Backwerk (bei Sam.: ἐσχαρίτης von ἐσχάρα Geröstetes?) Vulg.: pars assae carnis bubalae, so auch Pesch., Trg., Klst.; in der That vermißt man Fleisch bei der Freudenmahlzeit; die Neuern meist: eine Maß Wein, nach äthiop. maskar. || [l]die Bdtg von אשישה ist zweifelhaft. LXX ἀμορίτης Honigbrot (bei Sam.: λάγανον ἀπὸ τηγάνου Pfannkuchen) Vulg.: frixa oleo simila Kuchen. Klst. nach dem thalmudischen: Weinkrug, was weder mit den Parallelen (Hos 3, 1), noch mit der Etymologie von אשש sich verträgt. || **4.** [m]Ps 38, 1; 70, 1. || **5.** [n]15, 18 יעזיאל genannt. || **6.** [o]15, 24 unter den Priestern nicht genannt. || **7.**

euch seines heiligen Namens; es freue sich das Herz der Jahve Suchenden! 11Fraget nach Jahve und seiner Stärke, suchet sein Angesicht immerdar! 12Gedenket seiner Wunder, die er gethan, seiner Zeichen und der Gerichte seines Mundes, Same Israels[q], seines Knechtes, Söhne Jakobs, ihr seine Auserwählten! 14Er, Jahve, ist unser Gott, über die ganze Erde gehn seine Gerichte! — 15Gedenket[r] auf ewig seines Bundes, des Worts, das er geboten, auf tausend Geschlechter; 16den er geschlossen mit Abraham, und seines Eides gegen Isaak; 17den er für Jakob aufstellte als Satzung, für Israel als ewigen Bund, 18als er sprach: Dir gebe ich das Land Kanaan als Los eueres Erbteils; 19da ihr noch wenig Leute waret, eine Hand voll, und fremd darin. — 20Und als sie wandelten von Volk zu Volk und von einem Reich zu einem andern Volk; 21ließ er Niemanden[s] sie bedrücken und züchtigte ihretwegen Könige. 22„Rühret meine Gesalbten nicht an, und thut meinen Propheten[t] kein Leides!" — 23Singet Jahven, die ganze Erde; verkündet froh von Tag zu Tage sein Heil[u]! 24Erzählet unter den Völkern seine Ehre, unter allen Nationen seine Wunder! 25Denn groß ist Jahve und sehr zu preisen und zu fürchten ist er über alle Götter; 26denn alle Götter der Völker sind Götzen, aber Jahve hat den Himmel gemacht. 27Glanz und Pracht sind vor ihm, Macht und Wonne an seiner Stätte[v]. — 28Gebet Jahven, ihr Geschlechter der Völker, gebet Jahven Ehre und Macht; 29gebet Jahven die Ehre seines Namens, bringet Geschenk und kommet vor ihn[w], fallet nieder vor Jahve in heiligem Schmuck! 30Zittert vor ihm, die ganze Erde; steht doch auch fest der Erdkreis, wanket ja nicht! 31Es freue sich der Himmel und juble die Erde, und man spreche unter den Heiden: nun ist Jahve König! 32Es donnre das Meer und was darinnen ist[x], frohlocke das Feld[y] und alles was darauf. 33Da werden jauchzen die Bäume des Waldes vor Jahve, denn er kommt, die Erde zu richten[z]! — 34Danket Jahven, daß er gut, daß ewig seine Gnade währt, 35und sprechet[a]: Hilf uns, du Gott unserer Hilfe[b], und sammle uns und rette uns[c] von den Heiden, daß wir danken deinem heiligen Namen, uns rühmen deines Preises! 36Gelobt sei Jahve, der Gott Israels, von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Und das ganze Volk sprach Amen und ein „Preis dem Jahve"[d]. 37Und er ließ dort vor der Bundeslade Jahves den Asaph und seine Brüder, um immerfort vor der Lade Dienst zu thun, nach eines jeglichen Tages Ordnung[e]; 38und ʿObed-Edom[f] und ihre Brüder, achtundsechzig, und ʿObed-Edom, den Sohn Jeduthun, und Chosa als Thürhüter; 39und Zadoq, den Priester und seine Brüder, die Priester, vor der Wohnung Jahves auf der Höhe zu Gibʿon[g], 40daß sie Jahven Brandopfer darbrächten auf dem Brandopferaltar immerfort, je morgens und

---

[p] Bezeichnung des folgenden mit הודו ליהוה beginnenden Liedes. || **12.** [q] Ps 105, 6 זֶרַע אַבְרָהָם. **15.** [r] Ps 105, 8 dem Parallelismus mit צִוָּה besser entsprechend: זָכַר. || **21.** [s] Ps 105, 14 אדם st. לְאִישׁ. || **22.** [t] Ps 105, 15 weniger gut: לִנְבִיאָי (LXX Vulg. auch hier נ). || **23.** [u] Ps 96, 1a. 2a sind ausgelassen, u. der Ps. liest מִיּוֹם לְיוֹם. || **27.** [v] Ps 96, 6 lautet das zweite Versglied: עֹז וְתִפְאֶרֶת בְּמִקְדָּשׁוֹ. || **29.** [w] Ps 96, 8: לְחַצְרוֹתָיו. || **32.** [x] 30b entspricht Ps 96, 10b (worauf 10c aus Ps 9, 9 u. 98, 9 noch hinzufügt: יִדִּין עַמִּים בְּמֵישָׁרִים); 31a entspricht Ps 96, 11a; 31b = Ps 96, 10a (אִמְרוּ anst. יֹאמְרוּ); 32a = Ps 96, 11b. Die Anordnung des Ps. ist vorzuziehen; bes. v. 10a u. b ergeben dort einen Kausalnex, welchen Chr. verwischt. || [y] Ps 96, 12 שָׂדַי. || **33.** [z] Ps 96, 12 liest כל עצי יער, v. 13 לִפְנֵי יְ׳ כִּי בָא כִי בָא doppelt, u. fügt am Schlusse des Liedes noch ein Versglied bei, das bei Chr. fehlt. || **35.** [a] וְאִמְרוּ fehlt Ps 106, 47. || [b] Ps 106, 47 יהוה אלהינו. || [c] והצילנו fehlt im Ps. || **36.** [d] = Ps 106, 48 Doxologie des 4. Ps.buchs. (ואמר anst. dort ויאמרו, u. am Schluß des Ps.: הַלְלוּ־יָהּ). Der Chr. löst das zweite Versglied aus der Doxologie heraus u. fügt es in seinen geschichtl. Zshg. || **37.** [e] eig.: nach der Sache eines jeden Tages an seinem Tage, Ex 5, 13. 19. || **38.** [f] nach Obed-Edom muß, wenn nicht mit LXX Vulg. וְאָחִיו zu lesen, ein Name ausgefallen sein, wahrsch. חוֹסָה vgl. 26, 4–8. || **39.** [g] dem ältern Heiligtum 21, 29, wo der Opferdienst einstweilen unter Zadoqs Lei-

abends[h], und für alles, was im Gesetze Jahves geschrieben, das er Israel geboten; 41und mit ihnen Heman und Jeduthun und die übrigen Auserlesenen, die mit Namen bezeichnet waren für das „Jahve danken, weil ewig seine Gnade währt"[i]; 42und mit ihnen (Heman und Jeduthun)[k] Trompeten und Cymbeln für die Musikanten[l] und religiöse Instrumente, und die Söhne Jeduthun an das Thor[m]. 43Und als das ganze Volk ein Jeder nach Hause gegangen, da wandte sich David um, sein Haus zu begrüßen[n].

Zu dem kurzen Berichte 2 S 6 treten hier als neue Momente: Die Versammlung der Priester u. Leviten u. Vorbereitungen zu der Prozession, dann nach der Überführung die Einrichtung des Gesangkultus vor der Lade u. das Loblied, welches damals gesungen wurde, samt einigen Notizen über den Opferdienst beim heil. Zelte in Gib'on. Diese geistl. Beteiligung, „das Schwelgen in Priestern u. Leviten", erklärt Wellh. nach de Wette für ungeschichtl. Erdichtung. Aber in beiden Relationen geleitet Gesamtisrael die Lade 2 S 6, 15 vgl. mit 1 Ch 15, 25; auch 2 S 6, 13 wird sie getragen, von wem denn? auch die begleitende Musik 6, 15 wird doch Sachkundigen anvertraut gewesen sein. Wer nicht mit Wellh. einen genealogisch ausgeschiedenen Klerus überhaupt für Fiktion hält, hat keinen triftigen Grund die Unvereinbarkeit der beiden Berichte zu behaupten: nur daß dort das bürgerliche, hier das kirchliche Interesse die Quellenbenutzung bedingte. — Der Psalm c. 16, 8–36 ist eine aus der liturgischen Praxis der Abfassungszeit entstandene freie Neubildung, welcher gegenüber die Pss 105; 96; 106 durchaus die Priorität behaupten. Die Textdifferenzen sind unerhebl.; dagegen fordert Ps 105, 1–15 die weitere Illustration aus Israels Urgeschichte v. 16–45; Ps 96, 1. 2 ist nur im Psalm echt erhalten u. Ps 96, 13b ist weit eher von dem kompilierenden Chr. weggelassen, als nach der Zerspaltung seines Liedes von einem andern beigefügt; v. 36 ist die späte Doxologie des 4. Psalmenbuchs u. v. 35 beweist exilische oder nachexilische Abfassung. Gegenüber dieser von den meisten Neuern vertretenen Ansicht wird das Chroniklied für original gehalten von K. in dem unmögl. Bestreben, davidischen Ursprung desselben zu beweisen, u. von Hitzig (Psalmen II Bd. S. VIII ff.) mit der entgegengesetzten Tendenz, die (namentl. in der Herübernahme der Doxologie liegende) Instanz gegen makkabäische Psalmen zu entkräften.

Das Tempelprojekt c. 17. (Vgl. 2 S 7.)

1Und es geschah, als David in seinem Hause[o] wohnte, da sprach David zu dem Propheten Nathan: Siehe ich wohne in dem Cedernhause, während die Bundeslade Jahves unter Zelttuch ist! 2Da sprach Nathan zu David: Alles was du im Sinne hast, das thue, denn Gott ist mit dir! 3Da in jener Nacht, da geschah das Wort Gottes zu Nathan also: 4Geh und sprich zu meinem Knechte David: so spricht Jahve: nicht du wirst mir das Haus[p] zur Wohnung bauen; 5denn ich habe in keinem Hause gewohnt von dem Tage, da ich Israel heraufführte, bis auf diesen Tag, und kam von Zelt zu Zelt und von Wohnung . . .[q] 6Wo immer

tung weiter ging. || **40.** [h] Ex 29, 38; Nu 28, 3. 6. || **41.** [i] d. h. zum Absingen von Liedern wie Ps 106 ff., wobei der Chr. alte Gesänge mit diesem Eingang oder Refrain voraussetzt. || **42.** [k] die beiden Namen sind, als aus dem vorigen Versanfang eingedrungen, nach LXX zu streichen. || [l] wohl eher nach LXX τοῦ ἀναφωνεῖν: לְהַשְׁמִיעַ um anzustimmen 15, 19. || [m] des gib'onitischen Heiligtums. || **43.** [n] vgl. 2 S 6, 20a. Das Gespräch mit Mikhal verschweigt der Chr. nicht „weil ein Weib so etwas dem D. nicht bieten durfte" (Wellh.) — dann hätte er auch 15, 29 unterdrückt — sondern weil er, seinem Hauptinteresse gemäß, das Projekt des Tempelbaus c. 17 unmittelbar an die Überführung der Bundeslade u. die Notiz über das gib'onitische Zelt fügen wollte.

Zu Kap. 17.

1. [o] 14, 1. || **4.** [p] 2 S passender: ein Haus. || **5.** [q] man erwartet noch אל־משכן, aber LXX gibt: ואהיה באהל ובמשכן, wozu wahrsch. nach 2 Sam.

ich wandelte in ganz Israel, habe ich je ein Wort gesagt zu einem der Richter Israels, die ich bestellte mein Volk zu weiden, etwa: warum habt ihr mir kein Zedernhaus gebaut? 7Und nun, so sollst du zu meinem Knechte David sprechen: So spricht Jahve der Heerscharen: Ich habe dich von der Trift geholt, hinter den Schafen weg, daß du über mein Volk Israel Fürst seiest; 8und ich war mit dir, wo du immer gingest, und rottete[r] all' deine Feinde vor dir aus und will dir einen Namen machen[s], wie der Name der Großen auf Erden ist. 9Und ich will meinem Volke Israel einen Ort anweisen und es pflanzen, daß es an seiner Stelle wohne und nicht fürder erbebe und böse Leute es nicht weiter aufreiben[t], wie vormals 10und von der Zeit an, wo ich Richter über mein Volk Israel bestellte. Und ich werde alle deine Feinde niederbeugen[u] und dich groß machen[v], und ein Haus wird Jahve dir bauen! 11Und wann deine Tage voll sein werden, daß du zu deinen Vätern gehest[w], so erwecke ich deinen Samen nach dir, der von deinen Söhnen sei[ww], und befestige seine Herrschaft. 12Der wird mir ein Haus bauen und seinen Thron stelle ich ewiglich fest. 13Ich werde ihm Vater sein und er wird mir Sohn sein[x], und meine Gnade lasse ich nicht von ihm weichen, wie ich sie von dem weichen ließ[xx], der vor dir gewesen ist; 14sondern ich setze ihn in mein Haus und in mein Reich ein auf ewig, und sein Thron wird auf ewig festgegründet sein. — 15Gemäß all' diesen Worten und gemäß dieser ganzen Offenbarung, so redete Nathan zu David.

16Da kam der König David[y] und setzte[yy] sich vor Jahve und sprach: Wer bin ich, Jahve Gott, und wer mein Haus, daß du mich bis hieher gebracht hast? 17Und das war noch zu gering in deinen Augen, o Gott, so daß du über das Haus deines Knechtes auf fern hinaus geredet hast und schauest mich an nach Menschenweise, du der mich erhöhest, o Jahve Gott[z]! 18Was kann David noch gegen dich hinfügen, deinen Knecht zu ehren[zz], nachdem du deinen Knecht erkannt

---

מתהלך zu fügen; die Erweiterung der Chr. ist Verdeutlichung. || 8. [r]Sam.: וָאַכְרֵתָה, wofür Klst. וְאַכֵּ futurisch, aber keineswegs „kündigt ה immer den Willen für die Zukunft an" Hi 1,15.17 וָאֶמָּלְטָה. || [s]LXX, Vulg., Luth., Z., Kph. irrig praeterit. || 9. [t]LXX wie 2 Sam.: לְעַנּוֹתוֹ. || 10. [u]treffender als 2 S והניחתי לך מכל. || [v]l. nach LXX καὶ αὐξήσω σε וַאֲגַדֶּלְךָ oder: וַאֲגַדֶּלְךָ. || 11. [w]eig.: zu gehen mit deinen Vätern, was ungebräuchl.; l. nach LXX u. 2 S בְּשָׁכְבְּ || [ww]2 S אֲשֶׁר יֵצֵא מִמֵּעֶיךָ, so LXX auch hier. Jedenfalls wird der allgemeinere Ausdruck זרע näher bestimmt: dein leiblicher Sohn. Nach der Meinung des Schriftstellers ist Salomo noch nicht geboren 22,9; was auch, da die in der Chr. fehlende Parenthese 2 S 7,1b, wenn dort echt, nur relativ zu verstehen, ganz wohl mögl. ist. || 13. [x]hier ist der drohende Teil der Rede weggelassen (2 S 7,14b), obgleich וחסדי לא אסיר gerade zu ihm den Gegsatz bildet. || [xx]zur Vermeidung von Schatten wie vorhin, ist מעם שאול 2 S weggelassen. || 16. [y]in das auf dem Zion errichtete heilige Zelt 16,1. || [yy]וישב, so auch 2 S u. LXX, Vulg.; gleichwohl kaum glaublich, ursprüngl. wohl וַיִּשְׁתַּחוּ (Klst.), welches verdrängt wurde, weil das folgende Gebet nicht gut von dem Niedergestreckten gesprochen zu denken war; oder verderbt aus וַיִּשְׁבַּח Ps 63,4; 117,1. || 17. [z]die schwierigen Worte lassen schon die Verss. ratlos u. von den neuern Deutungen befriedigt keine. Der Text wird hier u. 2 S im ganzen durch LXX geschützt; doch scheint ראיתני, das 2 S fehlt, ursprüngl. LXX: καὶ ἐπίδες με ὡς ὅρασις ἀνθρώπου בְּרְאֵה הָאָדָם; demnach Klst. geistreich, aber sehr unwahrsch.: „du siehst mich an wie die Gestalt des uranfänglichen (הַמְּעוֹלָם!) Menschen", als gottgefälligen, nicht mehr zu beseitigenden Anfänger einer neuen Entwicklung; תאר wäre überflüssig, המעולם sprachl. mehr als zweifelhaft u. die Idee des אדם קדמן eingetragen. Ich lese: וראיתני כְּתוֹרַת אדם so gütig, als wärest du meinesgleichen, worauf הַמַּעֲלֵנִי Voc. (zum Art. mit Suff. Ew. § 290 d 1), oder nach LXX וַתַּעֲלֵנִי καὶ ὕψωσάς με. ראיתני muß bei Sam. zu זאת verderbt sein. || 18. [zz]2 S leichter: לְדַבֵּר אֵלֶיךָ, aber der Sinn ist zu matt. Lies לְכַבֵּד τοῦ δοξάσαι LXX (welche das unbequeme עבדך nicht berücksichtigt); der Sinn ist: nachdem du so großes an mir gethan, was könnte ich noch für weiter zielende Wünsche gegen dich äußern, daß du mich noch höher ehrtest? Keine, es genügt, daß du mich

haſt? [19]Jahve, um deines Knechtes willen[a], und nach deinem Herzen haſt du all' dies Große gethan, um all' die Großthaten kund zu machen. [20]Jahve, Niemand iſt dir gleich, und kein Gott iſt außer dir — nach allem[b], was wir mit unſern Ohren hörten. [21]Und wer iſt deinem Volke Israel gleich? Das einzige Volk auf Erden, das Gott hinging ſich als Volk zu erkaufen, daß du dir einen Ruhm großer und furchtbarer Thaten bereiteſt, indem du vor deinem Volke, das du aus Ägypten erkauft, Heidenvölker vertriebeſt? [22]Und machteſt dir dein Volk Israel zu einem Volke auf ewig, und du Jahve wurdeſt ihnen zum Gotte! [23]Und nun, Jahve, das Wort, welches du über deinen Knecht und über ſein Haus geredet, bleibe auf ewig in Kraft, und du thue, wie du geredet haſt, [24]und es bleibe in Kraft[c]! Und groß werde auf ewig dein Name da man ſpricht: Jahve der Heerſcharen, der Gott Israels, iſt Gott für[d] Israel, und das Haus deines Knechtes David ſteht feſtgegründet vor dir! [25]Denn du, mein Gott, haſt das Ohr deines Knechtes geöffnet, daß du ihm ein Haus bauen willſt, darum hat dein Knecht ſich's herausgenommen, vor dir zu beten. [26]Und nun, o Jahve, du biſt Gott, und haſt über deinen Knecht dieſes Gute geredet; [27]und nun mögeſt du geruhen[e] das Haus deines Knechtes zu ſegnen, daß es auf ewig vor dir ſei; denn du Jahve haſt geſegnet, und geſegnet iſt's[f], auf ewig!

Der parallele Text 2 S 7 iſt im ganzen etwas reichhaltiger, ſ. dort die eingehende Vergleichung. Die angebl. Pointe: nicht du ſollſt mir ein Haus bauen, ſondern ich will dir ein Haus bauen = deiner Dynaſtie Beſtand verleihen (Wellh.) iſt in der Chr. nicht mehr u. nicht weniger als in 2 S. verwiſcht, wo v. 13 umſonſt als Interpolation verdächtigt wird. Dieſer Gegſatz tritt zurück hinter dem meſſianiſchen Intereſſe, welches die Herrſchaft Jahves an das davidiſche Königtum auf immer geknüpft u. durch dasſelbe verwirklicht ſieht. Das Gebet Davids mögen die Verf. aus alter Quelle u. wenn auch nicht in protokollariſchem Wortlaut, doch mit ſachlicher Treue überliefert haben.

Siegreiche Kriege c. 18—20. (Vgl. 2 S 8; 10; 11,1; 12,26. 30. 31; 21,18—22.)

18, [1]Und nach dieſem geſchah es, daß David die Philiſter ſchlug und ſie niederbeugte und Gath und ihre Tochterſtädte[g] den Philiſtern wegnahm. [2]Und er ſchlug Moab, ſo daß die Moabiter David unterthan wurden, Tribut darbringend[h]. [3]Und David ſchlug den Hadar'eſer[i], den König von Zoba[k] gen Chamath hin, als er hinging, ſeine Macht am Euphratſtrome feſtzuſtellen[l]; [4]und David nahm ihm ab tauſend Wagen und ſiebentauſend Reiter und zwanzigtauſend Mann Fußvolk[m],

---

erkannt haſt: ידע Pſ 31,8; 144,3 verwandt mit *προγιγνώσκειν*. || **19.** [a]Sam. beſſer בעבור דברך. || **20.** [b]ſtatt בכל unter allen (Göttern), von welchen wir hörten, l. nach LXX u. Sam. בְּכָל. || **24.** [c]ויאמן gehört, wenn echt, jedenfalls zum vorigen V., iſt aber viell. nach 2 S als Wiederholung zu ſtreichen. || [d]2 S: עַל. || **27.** [e]Perf. precativ. Ew. § 223b; 2 S: הואל וברך Jmpp. || [f]ergänze הוא Ew. 303b.

Zu Kap. 18—20.

18,1. [g]dafür 2 S poetiſch: את מתג האמה was übrigens LXX nicht beſtätigt. Die Beſetzung des philiſtäiſchen Gath kann nur vorübergehend geweſen ſein nach 1 K 2,39. || **2.** [h]Die Tötung von 2/3 der Kriegsgefangenen 2 S iſt weggelaſſen, wiewohl der Erzähler 20,3 ähnliches berichtet. || **3.** [i]ſo geſprochen auch 2 S 10,16—19, ſonſt הדד־עזר, entſprechend der keilſchriftl. Form: Hadadidri KAT² 198. || [k]keilſchriftl.: Zubiti KAT² 182 ff., nach der nur hier gegebenen Näherbeſtimmung חמתה jedenfalls nördl. gelegen. || [l]Subj. von לָכֶת kann nur David ſein, nicht H. (Bth., Z.), wogegen die häufige Wiederholung des Subj. im nächſten Satze nicht ſpricht. Zu הציב יד vgl. 1 S 15,12. יד hier wohl figürlich u. dem Sinne nach richtig Vulg.: ut dilataret imperium suum. Bei dem Unternehmen, am Euphrat „feſten Fuß zu faſſen", ſtellte ſich ihm H. entgegen. || **4.** [m]2 S: 1700 Reiter u. 20000 Mann Fußvolks; LXX zu 2 S gibt die Chr.angaben wieder; wahrſch. iſt nach אלף dort רכב einzuſchieben. Klſt. richtet durch Verwandlung von רגלי in הרג ein unnützes

und David lähmte[n] alle Gespanne und ließ davon hundert Gespanne übrig. 5Als aber damascenische Syrer kamen, um Hadar'eser, dem Könige von Zoba, beizustehn, da schlug David unter den Syrern zweiundzwanzigtausend Mann. 6Da besetzte David das damascenische Syrien[o], und die Syrer wurden David unterthan, Tribut darbringend — und so half Jahve dem David überall, wo er hinzog. 7Und David nahm die goldenen Panzer[p], welche die Knechte Hadar'esers anhatten, und brachte sie nach Jerusalem. 8Und von Tibchath[q] und von Kun[r], den Städten Hadar'esers nahm David sehr viel Erz; daraus machte Salomo das eherne Meer und die Säulen und die ehernen Geräte.

9Als aber Tho'u[s], der König von Chamath, hörte, daß David das ganze Heer Hadar'esers, des Königs von Zoba, geschlagen hatte, 10sandte er seinen Sohn Hadoram zum Könige David, um ihn zu begrüßen und zu beglückwünschen dafür, daß er den Hadar'eser bekriegt und geschlagen hatte; denn mit Tho'u war Hadar'eser in Krieg verwickelt gewesen; und allerlei goldene und silberne und eherne Geräte[t]. 11Auch diese weihte der König David dem Jahve, mitsamt dem Silber und dem Golde, welches er von allen Völkern davongetragen hatte, von Edom und von Moab und von den Söhnen 'Ammon und von den Philistern und von 'Amaleq.

12Und Abschai, der Sohn der Zeruja, schlug die Edomiter im Salzthale, achtzehntausend[u], 13und legte Besatzungen in Edom, und so wurden alle Edomiter David unterthan, und Jahve half dem David überall, wo er hinzog.

14So herrschte David über ganz Israel und verwaltete Recht und Gerechtigkeit für sein ganzes Volk. 15Und Joab, der Sohn der Zeruja[v], war dem Heere vorgesetzt, und Jehoschaphat, der Sohn Achilud, war Kanzler, 16und Zadoq, der Sohn Achitub[w], und Abimelekh, der Sohn Ebjathar[x], waren Priester und Schavscha'[y] Schreiber, 17und Benajahu, der Sohn Jehojada', über die Krethiter und die Plethiter[z] gesetzt, und die Söhne Davids die Ersten zur Seite des Königs.

19, 1Und es geschah nach diesem[a], als Nachasch, der König der Söhne 'Ammon, starb, da ward sein Sohn[b] König an seiner Statt. 2Da sprach David: ich will Huld an Chanun, dem Sohne Nachasch, üben, weil sein Vater an mir Huld geübt hat. Da sandte David Boten hin, um ihn seines Vaters wegen zu trösten; als aber die Knechte Davids in das Land der Söhne 'Ammon zu Chanun, ihn zu trösten, kamen, 3da sprachen die Fürsten der Söhne 'Ammon zu Chanun: Dünkt dich David deinen Vater zu ehren, weil er dir Tröster schickt? sind nicht vielmehr,

---

Blutbad an. || [n] Jos 11, 6. 9. || **6.** [o] הַדַּמֶּשֶׂק ist späte Aussprache. 2 S gibt als Obj. von שׂום : נצירים, LXX auch hier φρουράν. || **7.** [p] שלטי LXX χλιοτούς, bei Sam.: χλιδῶνας; Vulg. unwahrsch. hier pharetras, bei Sam.: arma. || **8.** [q] 2 S טִבְחַת, wie st. טחת dort zu lesen, vgl. Gn 22, 24. || [r] 2 S dafür: בֵּרֹתַי von unbekannter Lage; LXX übr. an beiden Orten: ἐκ τῶν ἐκλεκτῶν πόλεων מִמִּבְחַר עָרֵי. || **9.** [s] die Form תֹּעִי wird durch LXX an beiden Orten gegen Sam.: תֹּעִי empfohlen. || **10.** [t] 2. Obj. zu וישלח; 2 S deutlicher: וּבְנָיו. || **12.** [u] vgl. Ps 60, 2; 1 K 11, 15; etwa Abschai unter dem Oberbefehl seines Bruders Joab? (K.). || **15.** [v] 2, 16. || **16.** [w] 5, 34. || [x] nach LXX Vulg. u. 2 S l. אחימלך vgl. 24, 3. 6. 31. — 1 S 22, 20 ist Ebjathar ein Sohn Achimelekh ben Achitub (letzterer ist zu unterscheiden von dem gleichnamigen Vater Zadoqs); weshalb mehrere, auch Wellh., hier umsetzen wollen אביתר בן־אחימלך. Aber Großvater u. Enkel können den gleichen Namen geführt haben: Achimelekh, u. wenn auch gewöhnl. Ebjathar als Priester neben Zadoq in der davidischen Zeit genannt wird 2 S 15, 24. 35 u. sonst, so kann doch, wenigstens vorübergehend, sein Sohn an seiner statt aus uns unbekannten Gründen das Priesteramt verwaltet haben. || [y] 2 S.: שְׂרָיָה; aber unsre Form wird geschützt durch 1 K 4, 3 שִׁישָׁא. || **17.** [z] 1 S 30, 14. Jedenfalls nom. propr., auch bei LXX Vulg.; u. wahrsch. Benennung einer philistäischen Leibwache Davids.

19, 1. [a] nur als lose Anknüpfung zu verstehn, da 18, 3 ff. bereits von einem siegreichen Kampfe gegen die Syrer berichtet war, vgl. 19,

um das Land[c] auszuforschen und zu verstören und auszukundschaften seine Knechte zu dir gekommen? [4]Da ließ Chanun die Knechte Davids fassen und sie scheren[d] und ihnen die Röcke halb abhauen bis zum Gesäß[e], und entließ sie. [5]Als man nun hinging[f] und dem David in betreff der Männer berichtete, schickte er ihnen entgegen, weil die Männer sehr beschimpft waren, und der König sprach: bleibet in Jericho, bis euer Bart gewachsen sein wird, dann kehrt zurück!

[6]Als nun die Söhne ʿAmmon sahen, daß sie sich bei David in üblen Geruch gebracht hatten, da sandten Chanun und die Söhne ʿAmmon tausend Talente Silber[g], um sich von Mesopotamien und von Aram-Maʿakha und von Zoba[h] Wagen und Reiter zu dingen, [7]und sie dingten sich zweiunddreißigtausend Wagen und den König von Maʿakha und sein Volk[i], und sie kamen und lagerten sich vor Medeba[k]; und die Söhne ʿAmmon sammelten sich aus ihren Städten und kamen zum Kampfe. [8]Als David das hörte, sandte er Joab und das ganze Heer, die Helden, aus[l]. [9]Da zogen die Söhne ʿAmmon aus und stellten sich in Schlachtordnung am Thore der Stadt, während die Könige, die gekommen waren, für sich allein auf freiem Felde standen. [10]Als nun Joab sah, daß die Front der Schlacht gegen ihn gerichtet war, vorn und hinten[m], wählte er aus aller Mannschaft in Israel welche aus und stellte sich den Syrern entgegen; [11]das übrige Volk aber gab er in die Hand seines Bruders Abschai, und die stellten sich den Söhnen ʿAmmon entgegen; [12]und er sprach: wenn mir die Syrer zu stark werden, so komme mir zur Hilfe, und wenn die Söhne ʿAmmon dir zu stark werden, so helfe ich dir! [13]Sei tapfer, damit wir uns tapfer halten für unser Volk und für die Städte unsers Gottes, und Jahve thue, was ihm wohlgefällt! [14]Als nun Joab und das Volk mit ihm vor die Syrer zum Kampfe heranrückte, da flohen sie vor ihm; [15]und wie die Söhne ʿAmmon sahen, daß die Syrer flohen, da flohen auch sie vor seinem Bruder Abschai und drangen in die Stadt. Joab aber kam nach Jerusalem.

[16]Als die Syrer sahen, daß sie vor Israel geschlagen waren, sandten sie Boten aus und ließen die Syrer jenseits des Stroms ausrücken, und Schophakh, der Feldherr Hadarʿesers, führte sie an. [17]Als dies dem David gemeldet wurde, sammelte er ganz Israel und überschritt den Jordan und zog an sie heran[n] und stellte sich gegen sie auf; und nachdem David sich gegen die Syrer in Schlachtordnung gestellt, kämpften sie mit ihm; [18]und die Syrer flohen vor Israel, und David tötete von den Syrern siebentausend Gespanne und vierzigtausend Mann Fußvolk[o], und den Feldherrn Schophakh brachte er um. [19]Als nun die Knechte Hadarʿesers[p] sahen, daß sie vor Israel geschlagen waren, da machten sie mit David Frieden und wurden ihm unterthan, und die Syrer wollten den Söhnen ʿAmmon nicht weiter helfen.

---

16 ff. || [b] nach LXX u. 2 S ist einzufügen: חָנוּן. || **3.** [c] 2 S: העיר, was zu הפך besser paßt. || **4.** [d] 2 S: die Hälfte ihres Bartes? || [e] eig. „Schrittort", wo die Beine auseinandergehen, feiner als 2 S: שתות. || **5.** [f] וילכו fehlt 2 S u. ist, wenn echt, viell. zu v. 4 zu ziehen: u. sie gingen hin. || **6.** [g] Dies Handgeld wird 2 S nicht erwähnt. || [h] 2 S nennt Hülfstruppen von ארם רחוב, בית, ארם צובה u. מעכה. Das erstere ist nicht mit א׳ נהרים zu identifizieren, sondern bezeichnet das Gebiet der Nu 13, 21; Ri 18, 28 erwähnten Stadt südl. von Chamath. Zu Maʿakha im Nordosten Palästinas vgl. Dt 3, 14; Jos 12, 5; 13, 11. Wegen אִישׁ טוֹב vgl. Kl st. zu der St. || **7.** [i] 2 S: 20000 Mann Fußvolks (1000 Mann?) u. 12000 Mann; die Gesamtsumme stimmt somit überein, die Verteilung auf Reiterei u. Fußvolk bleibt zweifelhaft. || [k] Jos 13, 16 im Stamme Ruben. v. 7b ist 2 S ausgefallen. || **8.** [l] LXX Vulg.: כל צְבָא הַגִּבֹּרִים; aber 2 S: הצבא; l. וְהַגִּבֹּרִים u. das so benannte Elitekorps. || **10.** [m] nämlich vor ihm die Ammoniter, ihm im Rücken die syrischen Söldner. || **17.** [n] 2 S dafür: ויבא חֲלָאמָה d. h. dahin wo nach 2 S 10, 16 die transeuphratischen Syrer standen; ein Ort von unbekannter Lage, wohl unfern dem Euphrat. || **18.** [o] 2 S: 700 Gespanne u.

20, [1]Und es geschah, über ein Jahr, zur Zeit, wo die Könige ausziehen[q], da führte Joab die Kriegsmacht an und verwüstete das Land der Söhne ʿAmmon und kam und belagerte Rabba, während David in Jerusalem blieb[r]; und Joab schlug Rabba[s] und zerstörte sie. [2]Da nahm David die Krone ihres Königs[t] von seinem Haupte und fand sie ein Talent Gold schwer und an ihr einen kostbaren Stein; und der kam auf das Haupt Davids; und die Beute der Stadt brachte er heraus in großer Menge. [3]Und das Volk in ihr führte er heraus und zerschnitt es mit der Säge und mit den Eisenschneiden und mit den Äxten[u]; und so that David an allen Städten der Söhne ʿAmmon, und David und das ganze Volk kehrten nach Jerusalem zurück.

[4]Da dauerte nachher ein Krieg in Geser gegen die Philister[v]. Damals erschlug Sibbekhai der Chuschathiter[w] den Sippai von den Abkömmlingen der Rapha[x], und sie wurden niedergebeugt. [5]Da erhob sich wieder Krieg mit den Philistern; da erschlug Elchanan, der Sohn Jair, den Lachmi, den Bruder Goljaths, den Gathiter[y], dessen Speerschaft wie ein Weberbaum war. [6]Da erhob sich wieder Krieg gegen Gath; da war ein riesiger Mann, mit je sechs Fingern[z], (zusammen) vierundzwanzig, und auch der war von den Rapha herstammend [7]und verhöhnte Israel, da erschlug ihn Jehonathan, der Sohn Schimʿa, des Bruders Davids[a]. [8]Diese stammten[b] von den Rapha in Gath und fielen durch die Hand Davids[c] und durch die Hand seiner Knechte.

Der Gang der Erzählung entspricht im ganzen 2 S 8—12: summarische Aufzählung siegreicher Kriege u. Verzeichnis der obersten Reichsbeamten, ausführliche Erzählung der Entstehung des Ammoniterkriegs u. seiner ersten siegreichen Wendung. Nun aber unterdrückt der Chr. die ganze Episode 2 S 11, 2—12, 25, nicht nur, weil zur Familiengeschichte Davids gehörig (K.), denn sie ist zu tief in den Gang des Ammoniterkriegs verflochten, sondern weil zu unrühml. für den großen gottgeliebten König. Der Schluß des Ammoniterkriegs ist im Vergleich zu 2 S 12, 26—31 stark verkürzt; nicht einmal Davids Auszug wird ausdrückl. erwähnt. Der letzte

---

40000 Reiter (vgl. 18, 4); das erstere wahrscheinlicher als das letztere, wo viell. st. פָּרָשִׁים unser איש רגלי zu lesen. || **19.** [p]nach 2 S die kleinern syr. Könige.

20, 1. [q]im nächsten Frühling. || [r]in 2 S als Voraussetzung der Geschichte mit Bath-Scheba' gemeint; hier ohne ersichtl. Grund aus der gemeinsamen Quelle herübergenommen, da D. v. 3 doch auch später ins Feld zog 2 S 12, 26 ff. || [s]nach 2 S 12, 26. 27 nur את עיר המלוכה = את עיר המים, während die Eroberung von העיר dem Kastell v. 28, dem D. überlassen blieb. || **2.** [t]so die Massor., aber besser nach LXX (die מלכם doppelt gibt): מִלְכָּם (oder מַלְכָּם in gleicher Bed.), Götze der Ammoniter 1 K 11, 5; Jer 49, 1, dessen Statue die für einen Menschen zu schwere goldene Krone trug (Klst.). || **3.** [u]l., da מגרה nicht zweimal gestanden haben kann, nach 2 S: במגרות, bei welchem Worte nur die allgem. Bedeutung des Schneidens sicher ist; manche übersetzen: Sensen. 2 S fügt noch bei והעביר אותם במלבן. || **4.** [v]אחרי כן schließt 2 S 21, 18 an den hier übergangenen weniger ruhmvollen Kampf Davids mit Jischbobenob an. Statt ויעמד ist wohl nach LXX u. 2 S zu lesen: ויהי עוד. Statt Geser 7, 28 gibt 2 S גב, wofür manche בֵּגֹב, Klst. גַּת lesen wollen. || [w]11, 29; 27, 11. || [x]2 S: אֶת־סַף אשר בילדי הרפה; zu den Rephaiten vgl. Gn 14, 5; 15, 20; Dt 2, 11. 20. || **5.** [y]anstatt dessen 2 S: da erschlug Elchanan, der Sohn Jaʿir (l. יער statt יערי u. streiche ארגים als vom Schlusse des V. eingedrungen), der Bethlechemite den Goljath, den Gathiter — was mit 1 S 17 nicht in Übereinstimmung zu bringen. Der Chr.text ist nicht ganz frei vom Verdachte künstlicher Harmonistik, namentl. scheint את לחמי בית הלחמי aus את לחמי entstanden; auch erinnert אחי an את vor Goliath. Mögl. ist immerhin, daß der Chr.text auf selbständiger Überlieferung beruht; andernfalls wäre seine Entstehung aus Sam. leichter als das umgekehrte verständlich. || **6.** [z]und Zehen 2 S. || **7.** [a]2, 13. || **8.** [b]2 S besser: אֵלֶּה יְלִדוּ, jedenfalls müßte hier נוֹלְדוּ gelesen werden; das „vier" von 2 S fehlt, weil der Chr. die v. 15—17 dort ausgelassen. || [c]aus der Quelle aufgenommen, wiewohl der Chr. keine That D.s erzählt hat.

Abschnitt 20, 4—8 findet sich bei 2 S. erst am Schlusse der Regierungsgeschichte Davids 21, 18 ff. und steht hier außer chronologischer Beziehung mit dem unmittelbar vorausgehenden. Die Weglassung des dort in erster Linie erzählten Kampfes 21, 15—17 u. des ganzen großen Abschnittes 2 S 13, 1—21, 14 (die Empörung Abschaloms mit ihren Vorbereitungen u. Nachspielen, die Verschwörung Scheba's und die Auslieferung von Nachkommen Sauls an die Gib'oniten), sowie von 2 S 22 u. 23 (der Psalm u. die letzten Worte Davids) erklärt sich daraus, daß diese Begebenheiten dem priesterl. Interesse des Chr. zu wenig Nahrung boten u. teilweise das Bild des Heldenkönigs trüben.

Volkszählung und Pest 21, 1—22, 1. (Vgl. 2 S 24.)

1Und Satan[d] stand[e] wider Israel und reizte[f] den David, Israel zu zählen. 2Da sprach David zu Joab und zu den Obersten des Volkes: Gehet, zählet Israel von Beer-Scheba' bis nach Dan, und lasset es zu mir gelangen, daß ich ihre Zahl erfahre. 3Da sprach Joab: Möge Jahve zu seinem[g] Volke hinzuthun hundertmal soviel sie sind! sind sie nicht, mein Herr König, alle meines Herrn Knechte[h]? warum begehrt mein Herr dieses? warum soll es zur Schuld für Israel werden[i]? 4Da nun aber das Wort des Königs fest gegen Joab blieb, zog Joab aus und wanderte durch ganz Israel und kam heim nach Jerusalem. 5Und Joab gab dem David die Zahl der Volksmusterung an, und es betrug ganz Israel elfhundertausend Mann, die das Schwert ziehen, und Juda vierhundertsiebzigtausend Mann, die das Schwert ziehen[k]. 6Levi und Benjamin hatte er aber nicht gemustert in ihrer Mitte[l], denn das Wort des Königs war dem Joab zuwider[m].

Zu K. 21, 1—22, 1.

1. [d]2 S 24, 1 knüpft vielmehr an die Geschichte von der Hungersnot 21, 1 an u. führt die Volkszählung auf einen abermaligen göttl. Zorn gegen Israel zurück; Jahve selbst ist Subj. von ויסת u. wirft dem David den Gedanken der Volkszählung in die Seele. Man könnte hierin im Vergleich zur Chr. die antikere Anschauung von dem unverantwortlich souverän waltenden Gotte finden; aber der Fall in dieser Schroffheit steht doch ganz vereinzelt u. ist mit Stellen wie Gn 22, 1; 1 K 22, 19 ff.; Jes 63, 17 nicht zu vergleichen, widerspricht auch schnurstracks Jak 1, 13. Deswegen nehmen Ew., Wellh., Klst., auch Z. mit Recht an, daß auch 2 S der Satan genannt war. Derselbe erscheint dann dort u. bei Chr. wie im Prolog Hiobs u. Sach 3, 1 ff. als Ankläger u. Verführer der Menschen, der freil. in D.s untheokratischem Herrschergefühl Anknüpfung fand, u. dessen Plan schließl. auf Entfesselung des göttl. Zorns hinauslief. || [e]LXX richtig ἔστη, nicht ἀνέστη, wofür קום vom Ankläger oder Widersacher gebräuchlich, also nicht „stand auf", nach späterm Sprachgebrauch von עמד Dan 12, 13. || [f]הסית LXX ἐπισείειν, immer von schlimmer Bdtg; denn die Volkszählung diente hier zur Befriedigung des Königshochmuts (Spr 14, 28) und konnte Einleitung zu weitern untheokratischen Maßnahmen sein, wie Militär- u. Steuerdruck 1 S 8, 11 ff. || **3.** [g]Das Suffix, auf Jahve bezogen, ist nicht ohne Bdtg: er ist der rechte König. || [h]nicht recht passend, da die hundertfache Vermehrung ja noch nicht eingetreten; besser 2 S: während es die Augen meines Herrn Königs noch sehen, d. h. noch zu deinen Lebzeiten. || [i]warum soll das Volk für deinen Hochmut büßen? || **5.** [k]Die Zahlen 2 S betragen 800000 Israeliten u. 500000 Judäer. Die namhafte Differenz bei den erstern ist um so weniger zu erklären, als Levi hier nicht mitgezählt wird, wogegen die kleinere Differenz bei den Judäern durch die Nichteinbeziehung der Benjaminiten begründet sein könnte. An sich sind die Zahlen, ungefähr das Doppelte der Zählung Nu 2 u. 26 nicht unglaubwürdig, aber keinesfalls aktenmäßig genau, aus schwankender Überlieferung geboten. || **6.** [l]Diese Angabe fehlt 2 S., wird aber in unserm Buche 27, 24 im allgemeinen bestätigt. Die Nichtzählung Benj.s wird durch die Reihenfolge in der Zählung der Stämme 2 S 24, 5—8, diejenige Levis durch dessen Sonderberuf verständl. gemacht; nicht als Kopie von Nu 1, 49 u. nicht, weil im Gebiete Benj.s die heil. Stadt lag (Wellh.). || [m]dies der Sinn bei LXX, Vulg., Pesch.; aber viell. besser: denn zum Greuel war geworden das Wort des Königs an בְּעֵינֵי Joab; der König selbst hatte den Befehl

7Da mißfiel es Gott dieser Sache halber und er schlug Israel. 8Da sprach David zu Gotte[n]: ich habe sehr gesündigt, daß ich diese Sache gethan, und nun verzeihe doch die Schuld deines Knechtes, denn ich ließ mich sehr bethören! 9Da redete Jahve zu Gad, dem Seher Davids, also: 10Geh und rede zu David also: So spricht Jahve: Drei Dinge verhänge[o] ich über dich; wähle dir eines davon, daß ich es dir anthue! 11Da kam Gad zu David hinein und sprach zu ihm: So spricht Jahve: nimm dir 12entweder drei Jahre lang Hungersnot, oder daß du drei Monate lang hingerafft seiest[p] vor deinen Drängern, indem das Schwert deiner Feinde (dich) einholt[q], oder drei Tage lang das Schwert Jahves und Pest im Lande, indem der Engel Jahves würgt im ganzen Gebiet Israels. Und nun sieh, was ich möge antworten meinem Sender? 13Da sprach David zu Gad: mir ist sehr angst; laß mich in die Hand Jahves fallen, denn sein Erbarmen ist sehr groß; aber in Menschenhand mag ich nicht fallen![r] 14Da verhängte Jahve eine Pest in Israel, und es fielen von Israel siebzigtausend Mann. 15Und Jahve sandte einen Engel[s] nach Jerusalem, um es zu würgen; als er aber würgen wollte[t], sah es Jahve und gereute ihn des Unheils, und er sprach zu dem Würgengel: Genug jetzt, laß deine Hand ab! — während der Engel Jahves bei der Tenne Ornans[u], des Jebusiters, stand. 16Und als David seine Augen aufhob[v], sah er den Engel Jahves zwischen der Erde und dem Himmel stehen, sein Schwert gezückt haltend, ausgereckt über Jerusalem; da fielen David und die Ältesten mit Trauertuch bedeckt auf ihr Angesicht. 17Da sprach David zu Gott: Habe nicht ich befohlen das Volk zu zählen, und bin nicht ich es, der gesündigt und sehr übelgethan hat; diese aber, die Schafe, was haben sie gethan? Jahve mein Gott, es gerate doch deine Hand an mich und an meines Vaters Haus, aber an dein Volk nicht zur Plage[w]!

18Und der Engel Jahves sprach zu Gad, er sollte dem David sagen, daß er hinaufgehe, um Jahven einen Altar auf der Tenne Ornans, des Jebusiters, zu errichten[x]. 19Da ging David hinauf gemäß[y] dem Worte Gads, das er im Namen Jahves geredet hatte. 20Da wandte sich Ornan und sah den Engel, während seine vier Söhne sich mit ihm versteckt hielten, als Ornan gerade Waizen drosch[z].

---

vor Abschluß der Zählung widerrufen. || **8.** [n]Die Buße kam somit spontan, noch vor dem prophetischen Zuspruch. || **10.** [o]2 S: נֹטֵל abwägen, LXX hier u. dort αἴρω. || **12.** [p]נִסָּפָה Part. Niph. ohne את ist sehr hart u. jedenfalls aus נִסָּתָה 2 S verschrieben (Klst.); schon LXX: φεύγειν σε. || [q]eig.: zu einem einholenden wird, Part. Hiph. Einfacher 2 S: והוא רדפך indem er dich verfolgt (הַדָּבָר). LXX τοῦ ἐξολεθρεῦσαι לְהַשְׁחִית scheint aus dem folgenden מַשְׁחִית erschlossen. || **13.** [r]damit läßt D. die Wahl zwischen Hunger und Pest offen; LXX zu 2 S läßt ihn geradezu die Pest wählen. Übersetze nicht: durch die Hand Jahves oder der Menschen fallen (Klst.), wozu der Zusatz: sein Erbarmen ist groß, gar nicht paßt, sondern εἰς χεῖρας LXX Vulg. || **15.** [s]so auch LXX. Allein der Engel war schon v. 12 genannt u. nach v. 16 der bestimmte מלאך יהוה, daher wohl האלהים in unsr. Texte statt יהוה steht, dies aber verschrieben ist aus הָרַע u. nach 2 S mittelst Umstellung zu lesen: וישלח ידו המלאך (Bth.). || [t]eig. zur Zeit des Würgens, aber wohl noch ehe er damit begonnen. || [u]2 S Kethîb אוֹרְנָה, Qerê אַרַוְנָה LXX Ὀρνά. || **16.** [v]Der V. fehlt bei 2 S, wiewohl auch dort der Engel bei der Tenne v. 16 ff. erwähnt ist u. von D. gesehen wird; nicht etwa nur aus seinen Wirkungen erkannt (Thenius); Flügel braucht er auch hier nicht zum Schweben (gegen Wellh.). Der Vorgang ist vielleicht mit Klst. umgekehrt zu denken: die Pest auf dem Lande v. 14, Vorbereitung zur Pest in der Stadt v. 15a, der Eindruck auf D. u. die Ältesten v. 16 Schluß, D.s visionäres Schauen des Würgengels v. 16, seine Fürbitte v. 17, die Reue Jahves v. 15b u. die Sendung Gads v. 18. Die Vision ist auch 2 S bezeugt, also hier keine Erfindung, sondern höchstens ausgemalt. || **17.** [w]fehlt 2 S u. ist sehr seltsam in Wortstellung u. Ausdruck, viell. eine Glosse; indessen ist das ganze Gebet 2 S kürzer gefaßt. Klst. empfiehlt: וּבְעַם לֹא בְמַגֵּפָה gegen hebr. Sprachgebrauch, vgl. v. 22 fin. || **18.** [x]welche durch die Engelerscheinung v. 15 zur Opferstätte bezeichnet u. geweiht war Ri 13. || **19.** [y]l. nach LXX Vulg. 2 S בִּדְבַר. || **20.** [z]auf die Zeit der

21Als David zu Ornan herankam, blickte Ornan auf und sah David und ging zur Tenne heraus und fiel vor David auf das Angesicht zur Erde nieder. 22Da sprach David zu Ornan: Gib mir den Platz der Tenne, damit ich darauf einen Altar für Jahve baue; um volles Silber gib ihn mir[a], damit die Plage von dem Volke abgehalten werde. 23Da sprach Ornan zu David: nimm es hin, und es thue[b] mein Herr König, wie ihn gut dünkt; sieh ich gebe die Rinder für die Brandopfer und die Dreschwalzen für das Brennholz und den Weizen für das Speisopfer[c]; alles gebe ich. 24Da sprach der König David zu Ornan: o nein, sondern kaufen will ich es um volles Silber; denn ich will nicht das deine für Jahve wegnehmen und Brandopfer kostenfrei darbringen[d]. 25Und David gab dem Ornan für den Platz Goldsekel, an Gewicht sechshundert[e]. 26Und David baute daselbst dem Jahve einen Altar und brachte Brandopfer und Dankopfer dar; und als er zu Jahve rief, antwortete er ihm durch das Feuer vom Himmel her auf den Brandopferaltar[f]. 27Und Jahve befahl dem Engel, daß er sein Schwert wieder in seine Scheide steckte[g].

28Zu jener Zeit, als David sah, daß Jahve ihm auf der Tenne Ornans, des Jebusiters, geantwortet hatte, opferte er dort[h]. 29Aber die Wohnung Jahves, welche Mose in der Wüste gemacht hatte, und der Brandopferaltar waren zu jener Zeit auf der Höhe bei Gib'on. 30Und David vermochte nicht vor ihn hin zu gehen, um Gott zu suchen, weil er vor dem Schwerte des Engels Jahves erschrocken war[i]. **22**, 1Und David sprach: Dies ist das Haus Jahves, Gottes, und dies der Altar für Brandopfer Israels[k].

Vorbereitungen zum Tempelbau 22, 2—19.

2Und David befahl die Fremdlinge[l] zu versammeln, welche im Lande Israels waren, und bestellte Steinmetzen, Quadersteine zu behauen, um das Haus Gottes zu bauen. 3Und Eisen in Menge zu den Nägeln an den Flügeln der Thore und

---

Weizenernte weist auch LXX zu 2 S 24, 15; daß O. drosch, ist 2 S nicht gesagt, aber eine auch für den dortigen Zshg unentbehrl. Notiz. Ursprüngl. stand hier st. המלאך, der gar nicht mehr hieher paßt: המלך (LXX); von seinem Dreschgeschäft wendet O. sich um, wie der König mit seinem Gefolge heranzieht; wohl erst infolge des eingedrungenen המלאך wurde dann von einem Spätern die Schreckenswirkung des Anblicks in den Worten וא ב ע מת ausgemalt; aber dieser V. berichtet das Erblicken des Königs aus der Ferne, der folgende (mit breiter Anschaulichkeit) in der Nähe. || **22.** [a]Gn 23, 9. || **23.** [b]2 S: ויעל u. es opfere. || [c]der hiezu freil. erst בַּרְזִלִּים gemahlen werden mußte. || **24.** [d]2 S gibt statt Inf. als Ausruf Verb. fin. || **25.** [e]2 S nur 50 Sekel Silber; nach Wellh. u. Andern Übertreibung des Chr.: „der König muß doch königlich bezahlen." Aber 50 Sekel waren zu wenig für die Tenne u. die Rinder vgl. Gn 23, 15. Somit ist die Zahl 2 S entw. aus einer größern verschrieben, oder bezeichnet nur den Preis der Rinder (Klst.), nicht auch der Tenne; außerdem ist ja das Kaufsobjekt verschieden angegeben, denn מקום Chr. ist ein weiterer Begriff als גרן 2 S u. der Chr. mag den mindern Geldwert seiner Zeit mit veranschlagt haben. || **26.** [f]Lv 9, 24, vom Chr. als dem mosaischen Heiligtum ebenbürtige Konsekration des jerusalemischen Altars gemeint. || **27.** [g]entsprechend v. 16; 2 S prosaischer: die Plage ward von Israel gebannt. || **28.** [h]auch fernerhin pflegte er zu opfern, obgleich, wie sofort bemerkt wird, das eigentliche Heiligtum sich noch in Gib'on befand 16, 39. || **30.** [i]warum vermochte D. nicht mehr in Gib'on zu opfern? Erstens weil Gott ihm v. 28 durch das Feuer vom Himmel die rechte Opferstätte anderswo gezeigt; zweitens, weil ihn die in Gib'on ungehemmt wütende Pest von der bisherigen Opferstätte weggeschreckt hatte (K.); nicht: der Schreck über die Erscheinung auf der Tenne Ornans ließ ihm eine andere Opferstätte nicht mehr zu (Bth., Z.): נבעת מפני abgeschreckt werden von ... besagt das Gegenteil. || **Kap. 22, 1.** [k]Das Facit der Geschichte u. die Überleitung zu den Bauvorbereitungen c. 22.

Zu Kap. 22, 2—19.

2. [l]2 Ch 2, 16 ff. Nachkommen der kanaanitischen Urbewohner. || **4.** [m]vgl. den Vertrag Sa-

zu den Klammern rüstete David, und Erz in Menge, unwägbar, 4und Zederstämme, unzählbar; denn die Sidonier und die Tyrier brachten dem David Zederstämme in Menge[m]. 5Und David sprach: Mein Sohn Salomo ist jung und zart[n], und das Haus, das Jahve zu bauen, muß man hochherrlich machen, zum Ruhm und zur Pracht für alle Länder; ich will es ihm doch zurüsten! Und David rüstete Material in Menge vor seinem Tode.

6Und er berief[o] seinen Sohn Salomo und gebot ihm, dem Jahve ein Haus zu bauen, dem Gotte Israels. 7Und David sprach zu Salomo: Mein Sohn[p], ich hatte zwar selbst im Sinne[q], dem Namen Jahves meines Gottes ein Haus zu bauen; 8aber da erging das Wort Jahves über mich also[r]: Blut in Menge hast du vergossen und große Kriege geführt; du darfst meinem Namen kein Haus bauen, weil du viel Blut vor mir auf die Erde gegossen hast[s]; 9siehe ein Sohn wird dir geboren, der wird ein Mann der Ruhe sein, und ich werde ihm Ruhe schaffen vor all' seinen Feinden ringsum; denn „Friedreich"[t] wird sein Name sein, und Frieden und Ruhe werde ich über Israel geben, so lange er lebt. 10Der wird meinem Namen ein Haus bauen, und er wird mir zum Sohne werden und ich ihm zum Vater, und ich werde den Thron seines Königtums über Israel auf ewig feststellen[u]. 11Nun, mein Sohn, sei Jahve mit dir, daß du den Bau des Hauses Jahves deines Gottes glücklich hinausführest, sowie er über dich geredet hat. 12Nur gebe dir Jahve Einsicht und Verstand und verordne dich über Israel, und daß du das Gesetz Jahves deines Gottes haltest; 13dann wirst du Glück haben, wenn du sorgfältig die Satzungen und die Rechtsame übest[v], welche Jahve dem Mose für Israel geboten hat. Sei stark und mutig, fürchte dich nicht und erschrick nicht! 14Und siehe, durch meine Mühwaltung[w] habe ich für das Haus Jahves gerüstet hunderttausend Talente Gold und eine Million Talente Silber[x] und Erz und Eisen, nicht zu wägen; denn in Menge ist es vorhanden, und Holz und Steine habe ich gerüstet, und dazu magst du noch mehr thun[y]! 15Und dir sind zur Ver-

---

lomos mit Chiram 1 K 5, 15 ff. || **5.** [n] erst nach dem ammonitischen Kriege geboren 29, 1; 1 K 3, 7. || **6.** [o] nach den letzten Worten des vorigen V. kurz vor seinem Tode 1 K 2, 2 ff. || **7.** [p] lies mit Qerê LXX Vulg. בְּנִי. || [q] zum vorausgeschickten אני vgl. 28, 2 Ges. § 121, 3. || **8.** [r] wo u. wann, bleibt ungemeldet, c. 17 nicht. Dort soll nicht D. dem Jahve, sondern Jahve dem D. ein Haus bauen, u. die glückl. Kriege sind vielmehr Gnadenerweise Jahves, nicht Hinderungsgrund. Die geschichtliche, daher providentielle Unmöglichkeit, daß der kriegerische Gründer des Reichs auch der Erbauer des Tempels wurde, 1 K 5, 17, wird hier in einen Gottesspruch eingekleidet. || [s] welches so zu sagen noch unbedeckt vor Jahve daliegt, und wiewohl in den מלחמות יהוה geflossen, die ursprüngliche Ordnung Gottes gebrochen hat Gn 9, 5 ff. u. erst der Sühne bedarf. Die Anschauung des Chr. (28, 3) ist aber nicht die antike. || **9.** [t] שלמה 2 S 12, 24; 1 K 5, 4. 18. || **10.** [u] 17, 12–14; 2 S 7, 13 ff. || **13.** [v] deuteronomisch geprägte Ausdrücke. || **14.** [w] nicht nach LXX κατὰ τὴν πτωχείαν μου, als wollte er die ungeheuern Summen noch als ärmlich bezeichnen, sondern = בכל כחי 29, 2, vgl. auch Gn 31, 42. || [x] d. h. nach gewöhnl. Schätzung 9 Milliarden + 7½ Milliarden Mark, mehr als das vierfache der französischen Kriegsentschädigung an Deutschland. K. reduziert die unglaublich hohe Summe auf ihre Hälfte, indem er — nicht gerade im Sinne des priesterl. gerichteten Erzählers — nach 2 S 14, 26 u. 1 K 10, 17 verglichen mit 2 Ch 9, 16 der Berechnung nicht den heiligen, sondern den wahrsch. halb so schweren Sekel des bürgerl. Verkehrs zu Grunde legt, u. sucht (nach Movers) die so reduzierte Summe durch Vergleich mit andern Mengen Edelmetalls, deren aus den spätern Zeiten des Cyrus u. Alexanders des Großen Erwähnung gethan wird, glaubhaft zu machen, unter Zustimmung von Z. Jedoch auch 8250 Millionen Mark sind für die Kulturverhältnisse des im Vergleich mit den Weltreichen u. Weltstädten Mittelasiens kleinen davidischen Reichs u. bei ungefährer Veranschlagung der Baukosten des salomonischen Tempels noch eine unverhältnismäßig hohe Summe. Der Verf. hat sie nicht selbst erfunden, sondern aus der vergrößernden Überlieferung geschöpft; schon die runden Zahlen (v. 16) beweisen den sprichwörtl.-

fügung in Menge Werkleute, Steinmetzen und Handwerker in Stein und Holz und allerlei Künstler in allerlei Arbeit. 16Des Goldes, des Silbers und des Erzes und des Eisens ist keine Zahl, wohlan so schaffe und Jahve sei mit dir!

17Und David gebot allen Fürsten Israels, seinem Sohne Salomo beizustehen[z]. 18Jahve[a] euer Gott ist ja mit euch und hat euch ringsum Ruhe geschaffen; denn er gab die Bewohner des Landes in meine Hand, und unterworfen ist das Land vor Jahve und vor seinem Volke. 19Jetzt richtet euer Herz und eure Seele darauf, Jahven zu suchen[b], euren Gott, und macht euch auf und baut das Heiligtum Jahves, Gottes, damit man die Bundeslade Jahves und die heiligen Geräte Gottes in das Haus bringen könne[c], das dem Namen Jahves gebaut ist[d].

Zählung und Verrichtungen der Leviten c. 23.

1Und als David alt und lebenssatt war[e], machte er seinen Sohn Salomo zum Könige über Israel[f].

2Und er versammelte alle Fürsten Israels[g] und die Priester und die Leviten. 3Und die Leviten wurden gezählt, von den dreißigjährigen an und darüber[h], und ihre Zahl war nach ihren Köpfen an Männern achtunddreißigtausend. 4Von diesen sollen[i] der Arbeit des Hauses Jahves[k] vorstehen vierundzwanzigtausend, Amtsleute und Richter sein sechstausend, 5und viertausend Thorhüter, und viertausend, die Jahve lobpreisen mit den Instrumenten, die ich zum Lobpreis gemacht habe[l]. 6Und David teilte sie[m] in Abteilungen nach den Söhnen Levi: Gerschon, Qehath und Merari[n]. 7Von den Gerschoniten: La'dan und Schim'i[o]. 8Die Söhne La'dan: das Haupt Jechiel und Setham und Joel — drei. 9Die Söhne Schim'i[p]: Schelomith und Chasiel und Haran — drei; diese waren die Häupter der Vaterhäuser von La'dan. 10Und die Söhne Schim'i[q]: Jachath, Sina und Je'usch und Beri'a; das waren die Söhne Schim'i — vier. 11Und Jachath war das Haupt und Sisa der Zweite, und Je'usch und Beri'a hatten nicht viele Kinder, und wurden so zu einem Vaterhaus als Eine Klasse[r].

---

hyperbolischen Charakter der Redeweise. || [y] 2 Ch 2. || **17.** [z] im bevorstehenden Tempelbau. || **18.** [a] לאמר (inquiens der Vulg.) ist überflüssig, da selbstverständlich or. dir. anhebt. || **19.** [b] דרש ל statt mit Akk., wie 2 Ch 17, 4. || [c] die Lade befand sich in dem Zelte auf dem Zion 15, 1. 28 ff. || [d] oder: gebaut werden soll Ges. § 134, 1.

Zu Kap. 23.

1. [e] זָקֵן u. שָׂבַע sind Perff. || [f] vgl. 29, 22, wo man den Salomo שֵׁנִית zum Könige macht, mittelst Salbung; hier wohl die Proklamierung durch D., dort die faktische Erhebung auf den Thron; letztere fällt der Sache nach, aber nicht in den Nebenumständen der Erzählungsform mit 1 K 1 zus., wiewohl der Verf. das Königtum Adonias nicht weniger, wie früher dasjenige Ischboscheths übergeht. Er will in unsrer St. die folgenden Anordnungen gleichsam als Testament Davids an seinen Nachfolger darstellen. || **2.** [g] welche bei der folgenden Kultusordnung mitwirken sollten. || **3.** [h] vgl. Nu 4, 3 ff., wo die Gesamtzahl der Leviten zwischen dem 30. u. 50. Jahre 8580 beträgt. Nach v. 24 will K. hier 20 st. 30 lesen, s. dort. || **4.** [i] mit diesem V. beginnt or. dir. Davids, wie עשיתי v. 5 beweist. || [k] welche sämtl. Kultusgeschäfte von v. 28–32 begreift, also mit Ausschluß des eigentl. Priesterdienstes 6, 34, der Thorwache, der heiligen Musik, so wie der Verwaltung u. Rechtsprechung, welche drei Funktionen hier sofort nachher erwähnt werden. || **5.** [l] LXX Vulg.: 3. Pers. Zur Sache vgl. 2 Ch 29, 26 דָּוִד כְּלֵי. || **6.** [m] die seltsame Form וַיַּחְלְקֵם findet sich auch 24, 3, wo aber besser וַיַּחֲלֹקֵם gelesen wird. Da Niph. durch den Sinn u. Pi. (austeilen) durch den Sprachgebrauch verwehrt wird, faßt man letztere Form am besten als Äquivalent für Qal וַיַּחְלְקֵם oder וַיְחַלְּקֵם auf, oder liest geradezu so. || [n] 5, 27; 6, 1. Ob alle Leviten (K.), oder bloß die 24000 von v. 4 (Bth., Z.) dieser Einteilung unterworfen wurden, erscheint zweifelhaft; letzteres ist nach v. 24 wahrscheinlicher, weil die Leviten der übrigen Funktionen nachher gesondert abgehandelt werden. || **7.** [o] Die Söhne Gerschon sind 6, 2. 5 u. im Pentat. לִבְנִי u. שִׁמְעִי; st. des erstern ist das zu Davids Zeit blühende Vaterhaus Libni wahrsch. nach einem Nachkommen desselben La'dan benannt. || **9.** [p] eines Nach-

12Die Söhne Qehath: ʿAmram, Jizhar, Chebron und ʿUssiel[s] — vier. 13Die Söhne ʿAmram: Aaron und Mose; und Aaron wurde abgesondert, um das Hochheilige zu heiligen[t], er und seine Söhne auf ewig, um vor Jahve zu räuchern[u], ihm zu dienen, und in seinem Namen zu segnen[v] auf ewig. 14Und Mose, des Mannes Gottes, Söhne wurden nach dem Stamme Levi genannt[w]. 15Die Söhne Mose: Gerschom und Eliʿeser[x]. 16Die Söhne Gerschom[y]: Schebuel[z], das Haupt. 17Und es waren die Söhne Eliʿeser: Rechabja[a] das Haupt, und Eliʿeser hatte keine andern Söhne; aber der Söhne Rechabja waren überaus viele. 18Die Söhne Jizhar: Schelomith, das Haupt[b]. 19Die Söhne Chebron: Jerijahu das Haupt, Amarja der Zweite, Jachasiel der Dritte und Jeqamʿam der Vierte[c]. 20Die Söhne ʿUssiel: Mikha das Haupt und Jischschia der Zweite[d].

21Die Söhne Merari: Machli und Muschi[e]; die Söhne Machli: Elʿasar und Qisch. 22Und als Elʿasar starb, hatte er keine Söhne, sondern nur Töchter; da heirateten sie die Söhne Qisch, ihre Brüder[f]. 23Die Söhne Muschi: Machli und ʿEder und Jeremoth — drei.

24Das sind die Söhne Levi nach ihren Vaterhäusern, die Häupter der Vaterhäuser, je wie sie gemustert wurden, namentlich aufgezählt nach ihren Köpfen, welche die Arbeit thun[g] für den Dienst des Hauses Jahves, von den Zwanzigjährigen an und darüber[h]. 25Denn David sprach: Jahve der Gott Israels hat seinem Volke Ruhe geschaffen und in Jerusalem Wohnung genommen auf ewig;

---

kommen Laʿdans = eines Angehörigen des Hauses Laʿdan. || **10.** [q] des Bruders von Laʿdan v. 7, also der andere Hauptast der Gerschoniten. || **11.** [r] sodaß die Gerschoniten zus. 9 Vaterhäuser bekommen, Laʿdan 3 + 3 u. Schimʿi 3. || **12.** [s] 5, 28; 6, 3 u. im Pentat. || **13.** [t] nach LXX, welche freil. passivisch übersetzen לְהִתְקַדֵּשׁ? Ex 29, 43. Die meisten Neuern: um ihn zu heiligen als hochheilig; aber von Aaron oder dem Hohenpriester ist das Epitheton קדשים ק׳ nirgends sonst gebraucht. Das Suff. beim Inf. kann wohl das Subj. bezeichnen, u. zum Ausdruck ק׳ ק׳ für Kultusgeräte siehe Ex 30, 10; Lv 2, 3; diese können Obj. priesterl. Weihung sein Ex 29, 37. || [u] Ex 30, 7 ff. || [v] Nu 6, 23 ff., wo ברך בשם י״י על mit שום שם י״י umschrieben ist. || **14.** [w] d. h. als einfache Leviten nicht den priesterl. bne Aharon gleichgestellt. || **15.** [x] Ex 18, 3. 4. || **16.** [y] zum Plur. בני, trotzdem nur Ein Name folgt 2, 31 u. sonst. || [z] LXX: Σουβαήλ, entsprechend der Schreibart 24, 20. || **17.** [a] 24, 21; die levitischen Nachkommen des Amram (mit Ausschluß der priesterl. Aaroniden), also die Nachkommen Moses bilden somit zwei Vaterhäuser. || **18.** [b] 24, 22 שְׁלֹמוֹת, wie der Name schon v. 9 Kethîb lautete. || **19.** [c] 24, 23. || **20.** [d] 24, 24. 25; somit im ganzen 2 + 1 + 4 + 2 = 9 qehathitische Vaterhäuser. || **21.** [e] 6, 4 u. im Pentat. Dagegen 24, 26. 27 scheint in einer verworrenen Stelle dem Merari noch ein dritter Sohn בְּנוֹ zugeschrieben, der selbst wieder in die 3 Häuser: Schoham, Sakkur u. ʿIbri auseinanderging. Bth. will diese hier ergänzend einfügen, muß aber, um die gewünschte Zahl von 24 Levitenklassen (9 Gerschon, 9 Qehath, 6 Merari) nach Analogie der 24 Priesterklassen u. 24 Sängerklassen (c. 24 u. 25) herauszurechnen, Machli, den Sohn Muschi v. 23 u. 24, 30 streichen, was nicht ohne Bedenken; mit den 4 meraritischen Häusern unserer St. (auch bei LXX Vulg.): das verschwägerte Haus Elʿasar-Qisch + 3 von Muschi abstammende Häuser, gewinnen wir allerdings im ganzen nur 22 Levitenhäuser. || **22.** [f] d. h. ihre Vettern Nu 36, 6–9, von denen ein Nachkomme 24, 29 genannt ist. || **24.** [g] עֹשֵׂה gleichbedeutend mit עֹשֵׂי wie 2 Ch 34, 10. 13 u. sonst. || [h] Die Zahl 20 widerspricht der Angabe v. 3 u. stimmt mit der spätern Praxis 2 Ch 31, 17; Esr 3, 8 überein. Der Verf. scheint in v. 25. 26 die Herbeiziehung der jüngern Leviten zum Dienste mit Erleichterung der Amtspflichten begründen zu wollen; allein diese konnte doch kaum eine Vermehrung der dienstthuenden Leviten veranlassen, eher eine Verminderung. v. 27 führt mit deutl. Beziehung auf v. 3 die veränderte Altersgrenze auf eine veränderte Anordnung Davids zurück — ebenso unbefriedigend, denn auch v. 3 gehört chronologisch zu den „letzten Worten D.s." Korrektur von 30 zu 20 in v. 3 (K.) ist unthunlich, da die Differenz durch den Zus.halt der Stellen selbst bestätigt wird. So gewinnt Bth.s Auffassung Wahrscheinlichkeit, daß דברי ד׳ האחרונים eine andere Quelle bezeichnet (29, 29), deren abweichende Angabe der Verf. nicht verschweigen wollte; dann

26und so haben auch die Leviten nicht mehr die Wohnung und all' ihre Geräte für ihren Dienst zu tragen. 27Denn auf die letzten Anordnungen Davids hin bilden die Zahl der Söhne Levi die vom zwanzigsten Jahre an und darüber. 28Denn ihr Standort ist zur Seite der Söhne Aaron für den Dienst des Hauses Jahves, über die Vorhöfe und über die Zellen und über die Reinheit alles Heiligen[i] und die Dienstverrichtung des Hauses Gottes 29und für die Schaubrote[k] und für das Weizenmehl zum Speisopfer[l] und für die ungesäuerten Fladen[m] und für die Pfanne[n] und für Gemengtes[o] und für jegliches Hohl- und Längenmaß[p]; 30und jeden Morgen müssen sie dastehen, um Jahve zu loben und zu preisen, und ebenso des Abends; 31und für alles Darbringen von Brandopfern für Jahve[q], auf die Sabbate, auf die Neumonde und auf die Feste, vollzählig, nach der ihnen obliegenden Pflicht, immerdar vor Jahve; 32daß sie so warten der Hut der Stiftshütte und der Hut des Heiligtums und der Hut der Söhne Aaron, ihrer Brüder, für den Dienst des Hauses Jahves[r].

Die Priester- und Levitenklassen c. 24.

1Die Söhne Aaron betreffend, so sind ihre Abteilungen[s]: die Söhne Aaron waren Nadab und Abihu, El'asar und Ithamar[t]. 2Es starben aber Nadab und Abihu vor ihrem Vater[u] und hatten keine Söhne; da wurden El'asar und Ithamar Priester. 3Und David teilte sie ein[v], nebst Zadoq von den Söhnen El'asar und Achimelekh von den Söhnen Ithamar[w], je nach ihrer Klasse, in ihrem Dienste. 4Als sich nun die Söhne El'asar zahlreicher an Häuptern der Männer[x] als die Söhne Ithamar fanden, da teilten sie sie ein: von den Söhnen El'asar Häupter von Vaterhäusern sechzehn; und von den Söhnen Ithamar ihrer Vaterhäuser acht. 5Und sie teilten sie ein durch Lose, diese wie jene; denn es waren Fürsten des Heiligtums und Fürsten Gottes[y] aus den Söhnen El'asar und unter den Söhnen Ithamar gewesen. 6Und es schrieb sie auf Schema'ja, der Sohn Nethan'el, der Schreiber, aus den Leviten, vor dem Könige und den Fürsten und Zadoq, dem Priester, und Achimelekh, dem Sohne Ebjathar und den Häuptern der priesterlichen und der levitischen Vaterhäuser; ein Vaterhaus wurde für El'asar gezogen, und je wieder für Ithamar gezogen[z].

---

ist zu übersetzen „in der spätern Geschichte D.s." || **28.** [i]der Räume u. Geräte des Kultus. Zu ל nach st. constr. Ew. § 289 b. || **29.** [k]d. h. für ihre Bereitung; der Ausdruck wie Neh 10, 34 anst. des ältern הפנים ל. || [l]Lv 2, 1. || [m]Lv 2, 4. || [n]Lv 2, 5 das Pfannengebäck. || [o]Lv 6, 14 d. h. ein wohl mit Öl getränkter Teig von Weizenmehl. || [p]in welchen die Bestandteile der Mincha abgemessen werden mußten Ex 29, 40 u. sonst; zu den Ausdrücken vgl. Lv 19, 35. || **31.** [q]d. h. die vorbereitenden Handlungen: Auswahl, Schlachtung u. s. w. der Tiere, während die Blutbesprengung Sache der Priester war. || **32.** [r]daß sie alles das verrichten, was der Dienst des Heiligtums erfordert u. die Priester ihnen auftragen Nu 18, 3–7.

Zu Kap. 24.

1. [s]Überschrift zu v. 1–19. Zu dem ל der Einführung vgl. Jes 32, 1. || [t]5, 29. || **2.** [u]Lv 10, 1–7; Nu 3, 4. || **3.** [v]Die Verbalform wie 23, 6. || [w]18, 16. || **4.** [x]d. h. an Familienhäuptern oder Hausvätern. || **5.** [y]beide Ausdrücke bezeichnen hochgestellte Priester, deren beide Häuser in der Vergangenheit aufzuweisen hatten. Zum Ausdruck vgl. Jes 43, 28 u. 2 Ch 36, 14 שרי הכהנים. || **6.** [z]אחז herausgreifen, (das Los) ziehen, wie Nu 31, 30. 47. Der wahrsch. distributiv gemeinte Ausdruck ואחז אחז ist unklar u. schon von den Verss. unverstanden. LXX: εἷς εἷς ... καὶ εἷς εἷς ist unmögl., schon weil dann die El'asariden u. die Ithamariden gleich viele Vaterhäuser bekommen hätten; aus dem gleichen Grunde empfiehlt sich auch die Lesart einiger Mss. nicht, welche das zweite Mal wieder geben וְאֶחָד אֶחָד. Die Deutung Bth.s, es seien je zwei Häuser für El'asar u. je eines für Ithamar der Reihe nach gezogen worden, würde erfordern: בתי אבות שנים אחזים לאלעזר וביח אב אחד אחז לאיתמר. Deutl. ist nur, daß die 16 Vaterhäuser El'asar u. die 8 Ithamar aus zwei verschiedenen Urnen u. in irgend einer Weise alternierend gezogen wurden, um keinem

7Und es kam das erste Los heraus auf Jehojarib, auf Jeda'ja das zweite, 8auf Charim das dritte, auf Se'orim das vierte, 9auf Malkia das fünfte, auf Mijjamin das sechste, 10auf Haqqoz das siebte, auf Abia das achte, 11auf Jeschu'a das neunte, auf Schekhanjahu das zehnte, 12auf Eljaschib das elfte, auf Jaqim das zwölfte, 13auf Chuppa das dreizehnte, auf Jeschebʼab das vierzehnte, 14auf Bilga das fünfzehnte, auf Immer das sechzehnte, 15auf Chesir das siebzehnte, auf Happizzez das achtzehnte, 16auf Pethachja das neunzehnte, auf Jechesqel das zwanzigste, 17auf Jakin das einundzwanzigste, auf Gamul das zweiundzwanzigste, 18auf Delajahu das dreiundzwanzigste, auf Ma'asjahu das vierundzwanzigste[a]. — 19Das sind ihre Klassen für ihren Dienst, daß sie in das Haus Jahwes gehen, nach der durch ihren Vater Aaron ihnen zugeteilten Pflicht, so wie Jahwe, der Gott Israels, es ihm geboten hatte.

20Die übrigen Söhne Levi betreffend[b], so waren von den Söhnen 'Amram: Schubael[c], von den Söhnen Schubael: Jechdejahu[d]. 21Rechabjahu betreffend[e], so war von den Söhnen Rechabjahu das Haupt: Jischschia[f]. 22Von den Jizhariten: Schelomoth[g]; von den Söhnen Schelomoth: Jachath[h]. 23Und die Söhne Jerijahu[i] waren: Amarjahu der Zweite, Jachasiel der Dritte, Jeqam'am der Vierte. 24Die Söhne 'Ussiel[k]: Mikha; von den Söhnen Mikha: Schamir[l]. 25Der Bruder Mikhas war Jischschia; von den Söhnen Jischschia: Sekharjahu[m]. 26Die Söhne Merari waren Machli und Muschi; die Söhne Ja'asijahu, seines Sohnes. 27Die Söhne Merari von Ja'asijahu seinem Sohne: (und) Schoham und Sakkur und 'Ibri[n]. 28Von Machli war El'asar, der hatte keine Söhne[o]. 29Von Qisch waren die Söhne Qisch: Jerachmeel[p]. 30Und die Söhne Muschi waren Machli und 'Eder und Jerimoth[q]. — Das sind die Söhne der Leviten nach ihren Vaterhäusern. 31Und auch sie warfen Lose, gleichwie ihre Brüder, die Söhne Aaron[r], vor dem Könige David und Zadoq und Achimelekh und den Häuptern der priesterlichen und der levitischen Vaterhäuser; des Vaterhauses Haupt[s] gleichwie sein jüngerer Bruder.

---

einen Vorzug im Range einzuräumen. || **18.** [a] S. die Vergleichung der Priesterlisten zu Neh 12; nur hier finden sich als Priesternamen: חפּה, מימין, שׁערים, ישבאב, הפּצץ, גמול. || **20.** [b] Der Ausdruck scheint sämtl. Leviten mit Ausnahme der b[e]nê Aharon zu umfassen; jedoch fehlen im Vergleich zu 23, 6–23 sämtl. Gerschoniten; wahrscheinl. mit Absicht, da die levitischen Sänger, Thorwärter u. Verwaltungsbeamten nachher gesondert aufgezählt werden u. wenigstens bei den letztern 26, 20 ff. ausdrückl. Gerschoniten erwähnt sind, aber auch bei den andern zwei Kategorieen solche gewesen sein können. Dann wären die נתּרים nur die unmittelbar den Priestern im Kultus beigeordneten Leviten (K., Z.). || [c] 23, 16: שׁבואל; aber die Lesart unsrer St. findet sich auch dort bei LXX. || [d] Haupt der einen von Mose abstammenden Levitenklasse zur Zeit D.s. || **21.** [e] 23, 17 Sohn Eli'esers, Enkel Moses. || [f] Haupt der andern von Mose abstammenden Levitenklasse zur Zeit D.s. || **22.** [g] 23, 18. || [h] Haupt der durch seinen zweiten Sohn von Qehath abstammenden Levitenklasse zur Zeit D.s. || **23.** [i] 23, 19. Der V. muß nach dieser Vorlage verbessert werden, da er im massor. Text (u. LXX) sinnlos. Man vermißt außerdem die Namen der Häupter dieser chebronitischen Levitenklassen zur Zeit Davids. || **24.** [k] 23, 20. || [l] Haupt der einen durch 'Ussiel von Qehath abstammenden Levitenklasse zur Zeit D.s. || **25.** [m] Haupt der andern Klasse gleicher Abstammung. || **27.** [n] vgl. 23, 21 ff. Wenn die verworrenen vv. 26. 27, welche schon die Verss. nicht verstehen, irgend einen Sinn ergeben sollen, so muß mit gründl. Korrektur geändert werden: בני מררי מחלי ומושי ; בני מררי ליעזיהו בנו שהם וזכור ועברי. Die am Schlusse v. 26 ausgelassenen 3 Worte sind aus v. 27 irrig hereingekommen; u. die Wiederholung von בני מ׳ am Anfang von v. 27 rechtfertigt sich, weil der dritte Sohn vorher nicht genannt war. || **28.** [o] 23, 22. || **29.** [p] Haupt einer merarit[i]schen Levitenklasse zur Zeit D.s. || **30.** [q] 23, 23; man vermißt wiederum die Nennung der Häupter dieser Levitenklassen zur Z. D.s. || **31.** [r] u. gleichwohl sind nicht ebenfalls 24 Klassen mit ihren Häuptern, sondern nur 16 Klassen u. nur 6 Häupter namentlich u. ohne Rangordnung genannt; was auf Unvollständigkeit dieses Verzeichnisses hindeutet. || [s] eig.: (בֵּית אָבוֹת = אָבוֹת) das

Die Sängerklassen c. 25.

[1]Da sonderten David und die Heeresfürsten[t] zum Dienste aus die Söhne Asaph und Heman und Jeduthun[u], die mit Zithern, mit Harfen und mit Cymbeln weissagten[v], und es war ihre Zahl, nämlich der Männer des Werkes zu ihrem Dienste[w]: [2]Zu den Söhnen Asaph: Sakkur und Joseph und Nethanja und Aschar'ela, die Söhne Asaph zur Seite Asaphs[x], der nach Anordnung des Königs weissagte. [3]Zu Jeduthun die Söhne Jeduthun: Gedaljahu und Zeri und Jesha'jahu, Chaschabjahu und Matthithjahu — sechs[y], unter Leitung ihres Vaters Jeduthun, auf der Zither, der da weissagte zu dem „Jahve Danken und Preisen"[z]. [4]Zu Heman die Söhne Heman: Buqqijahu, Matthanjahu, 'Ussiel, Schebuel und Jerimoth, Chananja, Chanani, Eliatha, Giddalthi und Romamthi-'Eser, Joschbeqascha, Mallothi, Hothir, Machasioth[a]. [5]Alle diese waren Söhne des Heman, des Sehers des Königs[b] in den Worten Gottes; ein Horn zu erhöhen[c] gab Gott dem Heman vierzehn Söhne und drei Töchter. [6]Alle diese[d] waren unter Leitung je ihres Vaters beim Gesang, im Hause Jahves[e], mit Cymbeln, Harfen und Zithern, für den Dienst des Gotteshauses, nach Anordnung des Königs; Asaph, Jeduthun und Heman[ee]. [7]Und sie zählten mit ihren Brüdern, die im Gesang für Jahve geübt waren, wer immer kundig war, zweihundertachtundachtzig[f]. [8]Und sie warfen Lose der Dienstfolge[g], gleichwie der Kleine, so auch der Große, der Kundige mitsamt dem Lehrling[h].

Vaterhaus, näml. das Haupt; d. h. Vulg.: tam majores quam minores; das Haupt eines jeden Vaterhauses in gleicher Weise wie jüngere Angehörige desselben.

Zu Kap. 25.

1. [t]= שרי ישראל 23, 2. || [u] לְ not. Acc. Ew. § 277 e. Zur Genealogie Asaphs des Gerschoniten, Hemans des Kehathiten u. Jeduthuns (= Ethans) des Merariten vgl. 6, 24 ff. 18. 29. || [v] lies Qerê הַנִּבְּאִים, LXX ἀποφθέγγεσθαι, aber in Kraft göttl. Begeisterung, mit göttl. Amtsausrüstung. || [w] zur Vorwegnahme des Gen. im Suff. von מספרם vgl. Esr 9, 1 Ew. § 309 c. Zahlen werden in der That mittelbar in den Aufzählungen v. 2–5 u. unmittelbar v. 7 gegeben. || **2.** [x] עַל יְדֵי wohl gleichbedeutend mit עַל v. 3 u. 6; eig. zur Seite, zu Handen (6, 16), aber hier zfhgs-gemäß = unter der Direktion, unmittelbar, oder mittelbar unter der Anordnung; letzteres allein paßt bei על ידי המלך; denn Musikdirigent wie Asaph u. s. w. war David nicht. || **3.** [y] es muß gemäß Vergleichung mit v. 9–31 der Name שִׁמְעִי (v. 17) hier ausgefallen sein. || [z] d. h. der die Musik leitete zu den Liedern die mit הודו u. הללו anheben 16, 4; 23, 30. || **4.** [a] ein Teil dieser Namen bilden einen Vers, dessen Bestandteile auf die Brüder verteilt scheinen Ew. § 274 b: ich habe große u. hohe Hilfe gegeben, habe in Fülle Orakel geredet (von גדלתי an, mit Ausschluß v. ישבקשה). Schon bei חנניה beginnt den Vers Kautzsch (Zeitschr. für die altt. Wiss. 1886, S. 260): הָהֵ חָנַנְיָ אֵלִי אתה גדלתָ ורממתָ עזר יָשַׁב בָּקָשָׁה מלוֹתָ wobei die Abänderung der Perff. in die 2. Pers. bedenklich erscheint. Eher: „Sei mir gnädig, o Jah, sei mir gnädig; mein Gott bist du. Ich preise u. erhebe Hilfe, im Unglück sitzend rede ich überaus viele Gesichte" oder „im Unglück sitzend verwelke ich; er gab reichlich Gesichte" Dt 30, 9. (Vgl. den ähnl. Fall Spr 30, 1). || **5.** [b] vgl. 21, 9; 2 Ch 35, 15. || [c] הרים קרן kann nicht heißen: das Horn laut schallen lassen (Bth.), sondern steht in dem bekannten metaphorischen Sinne wie Ps 148, 14; 1 S 2, 10; hier Mehrung der Macht durch zahlreiche Nachkommenschaft (14 Söhne gegenüber den 4 von Asaph u. den 6 von Jeduthun) K., Z. Der Athnach ist dann bei אלהים zu setzen; oder wenn die Voranstellung des Inf. u. das Fehlen des Suff. 3. Pers. bei קרן befremdet, nach massor. Auffassung: „die Worte (= Verheißungen) Gottes (darauf zielend) ein Horn (dem David u. seinem Volke) zu erhöhen", in welchen das Seheramt Hemans sich bethätigte. Die Worte hören sich aber wie ein Citat aus anderer Umgebung an. || **6.** [d] von v. 2 an. || [e] Akk. des Orts, weil der Verf. nicht die Präp. בְּ wiederholen mochte, zumal vor בית. || [ee] die 3 Namen rekapitulieren כל אלה am Anf. des V. u. meinen die 3 gesamten Sängerfamilien (Kph.); also nicht Gen. (Bth., Z.), der auf gleicher Linie mit David unpassend wäre. || **7.** [f] 24 × 12 vgl. v. 9 ff., eine Elite aus den 4000 von 23, 5. || **8.** [g] LXX κλήρους ἐφημεριῶν vgl. Luk 1, 5. || [h] dem לעמת sind die folgenden Worte genetivisch untergeordnet: nach der Weise des „wie der Kleine, so der Große" vgl.

[9]Und das erste Los kam heraus auf Asaph[i], nämlich auf Joseph[k], Gedaljahu
das zweite, er und seine Brüder und seine Söhne, zwölf; [10]das dritte Sakkur,
seine Söhne und seine Brüder, zwölf; [11]das vierte auf Jizri[l], seine Söhne und
seine Brüder, zwölf; [12]das fünfte Nethanjahu, seine Söhne und seine Brüder,
zwölf; [13]das sechste Buqqijahu, seine Söhne und seine Brüder, zwölf; [14]das siebte
Jeschar'ela[m], seine Söhne und seine Brüder, zwölf; [15]das achte Jescha'jahu, seine
Söhne und seine Brüder, zwölf; [16]das neunte Matthanjahu, seine Söhne und seine
Brüder, zwölf; [17]das zehnte Schim'i, seine Söhne und seine Brüder, zwölf; [18]das
elfte 'Asarel[n], seine Söhne und seine Brüder, zwölf; [19]das zwölfte auf Chaschabja,
seine Söhne und seine Brüder, zwölf; [20]das dreizehnte Schubael[o], seine Söhne und
seine Brüder, zwölf; [21]das vierzehnte Matthithjahu, seine Söhne und seine Brüder,
zwölf; [22]das fünfzehnte auf Jeremoth[p], seine Söhne und seine Brüder, zwölf;
[23]das sechzehnte auf Chananjahu, seine Söhne und seine Brüder, zwölf; [24]das sieb-
zehnte auf Joschbegascha, seine Söhne und seine Brüder, zwölf; [25]das achtzehnte
auf Chanani, seine Söhne und seine Brüder, zwölf; [26]das neunzehnte auf Mallothi,
seine Söhne und seine Brüder, zwölf; [27]das zwanzigste auf Elijjatha[q], seine Söhne
und seine Brüder, zwölf; [28]das einundzwanzigste auf Hothir, seine Söhne und seine
Brüder, zwölf; [29]das zweiundzwanzigste auf Giddalthi[r], seine Söhne und seine
Brüder, zwölf; [30]das dreiundzwanzigste auf Machasioth, seine Söhne und seine
Brüder, zwölf; [31]das vierundzwanzigste auf Romamthi-'Eser, seine Söhne und seine
Brüder, zwölf.

Thorhüter und Verwaltungsbeamte c. 26.

[1]In betreff der Abteilungen der Thorhüter: Zu den Qorachiten gehörte
Meschelemjahu[s], der Sohn Qore, von den Söhnen Asaph[t]. [2]Und Meschelemjahu
hatte Söhne: Sekharjahu der Erstgeborne[u], Jedi'ael der Zweite, Sebadjahu der
Dritte, Jathniel der Vierte, [3]'Elam der Fünfte, Jehochanan der Sechste, Eljeho'enai

---

Koh 5, 15. Jüngere u. ältere, Meister (die 288) u. Schüler (die übrigen 3712) beteiligten sich an der Losziehung, so daß die nachfolgenden einzelnen *ἐφημερίαι* je aus 12 מְבִינִים u., wenn gleichmäßig verteilt, ungefähr 150 תַּלְמִידִים bestanden. || **9.** [i]den Asaphiten fallen zu die Lose 1. 3. 5. 7; den Söhnen Jeduthun 2. 4. 8. 10. 12. 14; den Hemaniten 6. 9. 11. 13. 15—24. Die an sich einfachste Hypothese (K., Z.), daß alle Lose aus Einer Urne gezogen wurden, läßt das Bedenken ungelöst, warum mit der 14. Ziehung Asaph u. Jeduthun schon vollzählig herauskamen u. nur noch Söhne Hemans übrig blieben. Bth.s Hypothese, daß zuerst 2 Reihen von je 7 ins Los gebracht wurden, in der ersten die 4 Söhne Asaphs u. der 2. bis 4. Sohn Hemans (v. 4), in der zweiten die 6 Söhne Jeduthuns u. der erste Sohn Hemans, u. daß dann alternierend, mit der ersten Reihe beginnend gezogen wurde, worauf in einer dritten Reihe die übrigen 10 Söhne Hemans ins Los kamen, — erklärt das Resultat besser, läßt jedoch die Gründe dieser Einteilung, namentl. der Zurücksetzung der Hemaniten, nicht erkennen. Eher können die 4 Asaphiten, die 6 Söhne Jeduthuns u. die ersten 6 Söhne Hemans in Eine Urne gebracht u. zunächst ausgelost worden sein, wofür spricht, daß die 6 ersten Söhne Hemans alle in den ersten 16 Klassen untergebracht sind; die übrigen 8 Söhne Hemans wurden nachher ausgelost u. stehen daher in den Klassen 17—24 zusammen. Auf diese Weise erscheint Heman den andern beiden gleichgehalten. || [k]hier muß ausgefallen sein: „er u. seine Söhne u. seine Brüder 12". Söhne u. Brüder können auch entferntere Verwandtschaft u. Söhne auch ein Lehrlingsverhältnis bezeichnen, wie bei בני נביאים. || **11.** [l]= צְרִי v. 8. Der Art. scheint auf ein Patronymikum zu deuten. || **14.** [m]= אֲשַׁרְאֵלָה v. 2. || **18.** [n]= עֲזַרְאֵל v. 4. || **20.** [o]= שְׁבוּאֵל v. 4 (vgl. 23, 16; 24, 20). Das לְ vor den Zahlwörtern v. 20—31 scheint Schreibfehler, besonders wenn es vor den Namen wiederholt wird v. 22 ff. || **22.** [p]= יְרִימוֹת v. 4. || **27.** [q]= אֱלִיאָתָה. || **29.** [r]wie v. 4 wahrsch. vollständig גדלתי עזר.

Zu Kap. 26.

1. [s]= שֶׁלֶמְיָהוּ v. 14. || [t]l. vielmehr אֶבְיָסָף 9, 19 (wonach auch Schelemjahu = Schallum), denn die Asaphiten waren nicht Qorachiten, bezw. Qehathiten, sondern Gerschoniten 6, 24—28. || **2.**

der Siebte. 4Und ʿObed-Edom[v] hatte Söhne: Schemaʿja der Erstgeborene, Jehosabad der Zweite, Joach der Dritte und Sakhar der Vierte und Nethanʾel der Fünfte, 5ʿAmmiel der Sechste, Jissakhar der Siebte, Peʿullethai der Achte; denn Gott hatte ihn gesegnet[w]. 6Und dem Schemaʿja, seinem Sohne, wurden Söhne geboren, die da herrschten[x] im Hause ihres Vaters, weil sie tapfere Helden waren. 7Die Söhne Schemaʿja: ʿOthni und Rephael und ʿObed, Elsabad[y], seine Brüder, wackere Leute, Elihu und Semakhjahu[z]. 8Alle diese waren von den Söhnen ʿObed-Edom, sie und ihre Söhne und ihre Brüder, tüchtige Mannschaft, kräftig zum Dienste — zweiundsechzig von ʿObed-Edom. 9Und Meschelemjahu hatte Söhne und Brüder, tüchtige Leute, achtzehn[a]. 10Und Chosa[b] von den Söhnen Merari hatte Söhne: Schimri das Haupt; da kein Erstgeborener da war[c], so setzte ihn sein Vater zum Haupte; 11Chilqijahu der Zweite, Tebaljahu der Dritte, Sekharjahu der Vierte; alle Söhne und Brüder des Chosa waren dreizehn[d].

12Diesen Abteilungen der Thorhüter, nämlich den Häuptern der Männer[e], lagen ob die Wachen, gleichwie ihren Brüdern, im Hause Jahves zu dienen. 13Und sie warfen Lose, der Kleine wie der Große[f], nach ihren Vaterhäusern, für jedes Thor[g]. 14Und es fiel das Los ostwärts auf Schelemjahu; und Sekharjahu[h], seinem Sohne, einem einsichtigen Berater warf man Lose, da kam sein Los nach Norden heraus; 15für ʿObed-Edom nach dem Süden und für seine Söhne das Vorratshaus[i]; 16(für Schuppim[k]) und für Chosa gen Westen beim Thore Schallekheth an der aufsteigenden Straße[l], eine Wache neben der andern[m]. 17Gen Osten waren der Leviten sechs, gen Norden auf den Tag vier, gen Süden auf den Tag vier und an den Magazinen je zwei[n]; 18am Parbar[o] gen Westen, vier an der Straße, zwei am Parbar. — 19Dies waren die Abteilungen der Thorhüter[p], von den Söhnen der Qorachiten und von den Söhnen Merari.

20Und die Leviten ihre Brüder[q], die den Schätzen des Hauses Gottes und den Schätzen der Heiligtümer[r] vorgesetzt waren: 21Die Söhne Laʿdan, die Söhne

---

[u] v. 14; 9, 21. || **4.** [v] vgl. 15, 18. 24; 16, 38; nach v. 1 im Vergleich mit v. 10 u. 19 ein Qorachite, bez. Oehathite. || **5.** [w] 13, 14. || **6.** [x] מֹמְשָׁלִ Dan 11, 3. 5 Sing. Abstr.: Herrschaft; hier abstr. pro concreto Vulg.: praefecti. || **7.** [y] ergänze nach LXX וְ. || [z] da vor אליהו die Kop. auch bei LXX fehlt, werden (gegen Vulg., Bth.) die letzten beiden Namen eben „die Brüder" bezeichnen. || **9.** [a] Dieser V. würde besser zwischen v. 3 u. 4 stehen. || **10.** [b] 16, 38. || [c] der Erstgeborene war ohne Nachkommen gestorben, u. Schimri war vermutlich nicht der Zweitgeborne, sondern wurde wegen seiner Tüchtigkeit zum Familienhaupte gesetzt. || **11.** [d] also mit v. 8 u. 9 zus. 62 + 18 + 13 = 93 vgl. 9, 22; 16, 38. || **12.** [e] den einzelnen Familienhäuptern 24, 4. || **13.** [f] 25, 8. || [g] des Tempelplatzes nach den 4 Himmelsgegenden. || **14.** [h] ergänze nach LXX Vulg. לְ vor dem Namen. || **15.** [i] vermutl. ein Magazin heil. Vorräte in der Nähe des Südthores v. 17, vgl. Neh 12, 25 אֲסָפֵי הַשְּׁעָרִים; 2 Ch 25, 24. || **16.** [k] da שפים 7, 12 keine Leviten sind, u. nach Obed-Edom (v. 8) sofort Chosa (v. 10) erwartet wird, ist לשפים als durch das Ende des vorigen V. veranlaßte Glosse zu tilgen. || [l] an der Straße, welche von der Unterstadt gen Osten zur Tempelarea aufsteigt, also diese an ihrem westl. Rande bei dem Schallekheth-Thore erreicht; letzterer Name ist von unklarer Bdtg (Jes 6, 13 = Fällung). || [m] dies wird durch v. 18 erklärt, indem an der Westseite 4 + 2 Wachtposten standen. || **17.** [n] wahrsch. an jedem der beiden Eingänge des Hauses (v. 15) je zwei. || **18.** [o] vgl. 2 K 23, 11 הַפַּרְוָרִים (nach Klost. eig. „Töpfe"), kaum cellulae janitorum Vulg., sondern wie בית האספים v. 15 im Süden, so hier im Westen des Tempelplatzes gelegene Magazine. Die Straße nachher ist die gleiche wie v. 16. || **19.** [p] nämlich gegen Osten 6 (Schelemjahu), gegen Norden 4 (Sekharjahu), gegen Süden 4 + 2 + 2 (Obed-Edom), gegen Westen 4 + 2 (Chosa), zus. 24, keine zufällige Zahl, sondern wahrsch. Häupter der viel zahlreichern Thorhüter (nach 23, 5 waren ihrer 4000), die in stärkern Abteilungen unter Jener Befehle Wache hielten. || **20.** [q] lies nach LXX st. אחיה אַחֵיהֶם, wobei sich das Suff. auf die vorausgehenden Qorachiten u. Merariten bezieht. || [r] letztere, von v. 26 an behandelt, bezeichnen allerlei *ἀναθήματα*, namentl. Jahve geweihte Kriegsbeute, erstere den

der Gerschoniten von La'dan[s], die Häupter der Vaterhäuser von La'dan, dem Gerschoniten: Jechieli. [22]Die Söhne Jechieli: Setham und Joel sein Bruder — über die Schätze des Hauses Jahves. [23]In betreff der 'Amramiten, der Jizhariten, der Chebroniten, der 'Ussieliten[t], [24]so war Schebuel, der Sohn Gerschom, des Sohnes Mose, Fürst über die Schätze[u]. [25]Und seine Brüder von Eli'eser[v]: Rechabjahu, dessen Sohn und Jescha'jahu, dessen Sohn und Joram, dessen Sohn und Sikhri, dessen Sohn und Schelomoth, dessen Sohn. [26]Dieser Schelomoth[w] und seine Brüder waren über alle Schätze der Heiligtümer, welche der König David geweiht hatte und die Häupter der Vaterhäuser, die Fürsten[x] der Tausende und der Hunderte und die Heeresfürsten; [27]aus den Kriegen und von der Beute hatten sie es geweiht, das Haus Jahves damit auszustatten; [28]und alles, was[y] geweiht hatten Samuel, der Seher, und Saul, der Sohn Qisch, und Abner, der Sohn Ner, und Joab, der Sohn der Zeruja — wer immer etwas weihte — (that es) zu Handen[z] des Schelomith und seiner Brüder.

[29]In betreff der Jizhariten, so waren Kenanjahu und seine Söhne für das äußere Geschäft über Israel[a], als Amtleute und als Richter. [30]In betreff der Chebroniten waren Chaschabjahu und seine Brüder, tüchtige Leute, eintausend und siebenhundert, über die Verwaltung[b] Israels, diesseits des Jordans[c] gen Westen für jegliche Arbeit Jahves und für den Dienst des Königs. [31]Von den Chebroniten — Jeria das Haupt[d] — (in betreff der Chebroniten nach ihrer Herkunft, nach Vaterhäusern, so wurden sie im vierzigsten Jahre der Herrschaft Davids untersucht, da fanden sich unter ihnen tapfere Helden in Ja'ser Gilead[e]) [32]und seine Brüder, tüchtige Leute, zweitausend siebenhundert Häupter von Vaterhäusern[f],

---

eigentl. Tempelschatz 22, 14. || **21.** [s]23, 7. 8 יְחִיאֵל; dort erscheinen Setham u. Joel als Brüder Jechiels. Waren sie es im buchstäbl. Sinn, u. nicht, wie wahrsch., im weitern, so wären hier Setham u. Joel von ihnen zu unterscheiden, als ihre Neffen (?). || **23.** [t]also: das große Geschlecht Oehath betreffend, so ... || **24.** [u]diese Aussage gehört der Sache nach an die Spitze von v. 20 u. 21 u. ist nur aus genealogischer Rücksicht zwischen die Aufseher über die Schätze des Hauses Jahves u. diejenigen über die Schätze der Heiligtümer eingefügt; denn Schebuel war oberster Aufseher נגיד über beide Kategorieen von אצרות (K., Z.). || **25.** [v]dies sind die Brüder (Verwandten) Schebuels, des Enkels Moses durch Gerschon, weil sie von dem andern Sohne Moses, Eli'eser abstammen. || **26.** [w]welcher nicht mit dem Jizhariten gleichen Namens 23, 18; 24, 22 u. nicht mit dem gleichnamigen Gerschoniten 23, 9 zu verwechseln ist. || [x]l. nach Vulg. u. 29, 6: וְשָׂרֵי. || **28.** [y]der Art הַ = אשר wie Esr 8, 25 u. sonst. || [z]= unter die Obhut, wie Esr 8, 33. || **29.** [a]vgl. Neh 11, 16 das äußere Geschäft, mit dem Zusatz לבית האלהים, weshalb Bth. u. Z. auch hier die Eintreibung der Tempelabgaben mitverstanden wissen wollen; der Zusatz: „über Israel, als Amtleute u. Richter" fordert aber einen weitern Umfang ihrer Thätigkeit; nach 23, 4 waren es im ganzen 6000 levitische Amtleute u. Richter, an deren Spitze die hier genannten gestanden haben werden — eine Zahl, welche für den äußern Tempeldienst zu hoch ist. || **30.** [b]פקדה, LXX ἐπίσκεψις (Vulg. praeerant also gleich הָפְקֵדוּ 2 Ch 34, 10. 12) bezeichnet jedenfalls mehr als bloße „Aufsicht", nicht gerade „Leistung" (Bth.), sondern eher Fürsorge Hi 10, 12, viell. immerhin eine das Steuerwesen berührende Beamtung, wofür auch die Bestimmung: für jegliche Arbeit Jahves ... (v. 32 Schluß) spricht. || [c]eig.: jenseits des Jordan, aber wie Jos 5, 1; 22, 7 (עֲבֶר) vom syrisch-mesopotamischen Standpunkte aus. || **31.** [d]23, 19. || [e]nach 6, 66 eine den Merariten zugeteilte Levitenstadt in Gad. Der ganze Satz vom zweiten לחברוני an ist Parenthese u. erklärt, warum für die פקדה diesseits u. jenseits des Jordan nur Chebroniten genommen wurden. || **32.** [f]es liegt nahe, mit K. u. Z. gegen den Sprachgebrauch von ראשי האבות (z. B. 27, 1) zu verstehen (oder besser geradezu zu lesen): רָאשֵׁי הַגִּבֹּרִים 24, 4 Familienhäupter, Hausväter, da die Zahl 2700 für die Vaterhäuser einer Abteilung der Chebroniten viel zu groß erscheint u. auch v. 30 1700 Hausväter, nicht Vaterhäuser, gemeint sind. In diesem Falle zählen die in beiden Vv. erwähnten Chebroniten zusammen 4400 Familienväter, welche mit den v. 29 nicht gezählten Jizhariten zusammen schon die 6000 Amtleute u. Richter von 23, 4

denen übertrug David die Verwaltung über die Rubeniten und die Gaditen und den halben Stamm der Manassiten, für jegliche Angelegenheit Gottes und des Königs.

Höhere Militär- und Civilbeamte c. 27.

[1]Und[g] die Söhne Israel nach ihrer Zahl, die Häupter der Vaterhäuser und die Fürsten der Tausende und der Hunderte und ihre Amtleute, welche dem Könige dienten für jede Sache der Abteilungen, der antretenden und der abtretenden[h], Monat für Monat, von allen Monaten des Jahres, je die eine Abteilung betrug vierundzwanzigtausend.

[2]Über die erste Abteilung für den ersten Monat war Jaschobʿam[i], der Sohn Sabdiel, und bei seiner Abteilung waren vierundzwanzigtausend; [3]von den Söhnen Perez, das Haupt aller Heeresfürsten für den ersten Monat[k]. [4]Und über die Abteilung des zweiten Monats war Dodai[l], der Achochite, und seine Abteilung — Miqloth der Fürst[m], und bei seiner Abteilung waren vierundzwanzigtausend. [5]Der dritte Heerfürst für den dritten Monat war Benajahu[n], der Sohn Jehojadaʿ, des Priesters[o], als Haupt, und bei seiner Abteilung waren vierundzwanzigtausend. [6]Dieser Benajahu war der Held von den Dreißig und über den Dreißig, und seine Abteilung — ʿAmmisabad, sein Sohn[p]. [7]Der vierte, für den vierten Monat ʿAsahel[q], der Bruder Joabs, und Sebadja, sein Sohn nach ihm[r], und bei seiner Abteilung waren vierundzwanzigtausend. [8]Der fünfte für den fünften Monat war der Fürst Schamhuth, der Jisrachite[s], und bei seiner Abteilung waren vierundzwanzigtausend. [9]Der sechste für den sechsten Monat war ʿIra, der Sohn ʿIqqesch, der Thecoʿite[t], und bei seiner Abteilung waren vierundzwanzigtausend. [10]Der siebte für den siebten Monat war Chelez, der Pelonite[u], von den Söhnen Ephraim, und bei seiner Abteilung waren vierundzwanzigtausend. [11]Der achte für den achten Monat war Sibbekhai, der Chuschathite[v], von den Sarchiten, und bei seiner Abteilung waren vierundzwanzigtausend. [12]Der Neunte für den neunten Monat war Abiʿeser, der ʿAnathothite[w], von den Benjaminiten, und bei seiner Abteilung waren vierundzwanzigtausend. [13]Der Zehnte für den zehnten Monat war Maharai, der Neto-

---

ausgemacht haben können. Aber immer noch bleibt auffällig, daß das Ostjordanland 1000 mehr, als das Westjordangebiet erhält, u. daß sie sämtlich den Oehathiten u. zwar nur zwei Vaterhäusern von ihnen entnommen sind, während Gerschon u. Merari ganz leer ausgehen.

Zu Kap. 27.

1. [g] v. 1 ist Überschrift zu dem Verzeichnis v. 2—15: die 12 Heeresabteilungen mit ihren Anführern, verspricht aber mit den Worten: „die Häupter der Vaterhäuser, die Chiliarchen u. Centurionen u. s. w." mehr als nachher geboten ist; denn nur die Oberbefehlshaber der 12 Korps werden genannt, weshalb Bth. hier einen Auszug aus einem größern Verzeichnisse sieht. || [h] d. h. den Dienst antretenden u. vom Dienste abtretenden 2 Ch 23, 4. 8; ob der Dienst aktiv war oder in bloßer Mobilisierung bestand, ist nicht gesagt. || **2.** [i] 11, 11. || **3.** [k] d. h. Jaschobʿam war der Oberbefehlshaber des ersten Korps von 24,000 Mann, dem die übrigen Obersten über 1000 u. 100 (v. 1) desselben untergeordnet waren; u. das wohl als naher Geschlechtsverwandter Davids: von den Söhnen Perez. || **4.** [l] l. nach 11, 12: אֶלְעָזָר בֶּן דּוֹדִי. || [m] LXX versteht die abgerissenen Worte: u. über (וְעַל) seiner Abteilung war auch M. der Fürst, als hätte das Korps des zweiten Monats zwei Chefs gehabt, wofür v. 6 als Analogie gelten könnte; die Ähnlichkeit der Buchstaben von מקלות und מחלקתו läßt aber dittographische Textverderbnis vermuten. || **5.** [n] 11, 22. 25. || [o] kaum identisch mit dem gleichnamigen 12, 27; הכהן wahrsch. Glosse, denn wie sollte der Priestersohn Feldherr werden? || **6.** [p] bedeutet wohl: u. über seine Abteilung war (unter ihm) sein Sohn gesetzt; viell. ist nach LXX zu lesen וְעַל מח׳. || **7.** [q] 11, 26. || [r] nach seiner Ermordung durch Abner schon am Anfang der Regierung Davids 2 S 2, 18—23, so daß das Korps nur noch hon. causa nach Asahel benannt werden konnte. || **8.** [s] = שַׁמּוּת הַהַרוֹרִי 11, 27. Es ist wohl zu lesen הַיִּזְרָחִי = הַזַּרְחִי v. 11 u. 13, d. h. Abkömmling von Serach 2, 4. 6. || **9.**

phathite[x], von den Sarchiten, und bei seiner Abteilung waren vierundzwanzigtausend. 14Der elfte für den elften Monat war Benaja, der Pir'athenite[y], von den Söhnen Ephraim, und bei seiner Abteilung waren vierundzwanzigtausend. 15Der zwölfte für den zwölften Monat war Cheldai, der Netophathite[z], von 'Othniel, und bei seiner Abteilung waren vierundzwanzigtausend.

16Und den Stämmen Israels[a] standen vor: den Rubeniten als Fürst Eli'eser, der Sohn Sikhri; den Simeoniten Schephatjahu, der Sohn Ma'akha; 17für Levi Chaschabja, der Sohn Qemuel, für Aaron Zadoq[b]; 18für Juda Elihu, von den Brüdern Davids; für Jissakhar 'Omri, der Sohn Mikhael; 19für Sebulun Jischma'jahu, der Sohn 'Obadjahu; für Naphthali Jerimoth, der Sohn 'Asriel; 20den Söhnen Ephraim Hoschea', der Sohn 'Asasjahu; dem halben Stamme Manasse Joel, der Sohn Pedajahu; 21dem halben Stamme Manasse gen Gilead[d] Iddo, der Sohn Sekharjahu; für Benjamin Ja'asiel, der Sohn Abner; 22für Dan 'Asar'el, der Sohn Jerocham. —

Dies waren die Fürsten der Stämme Israels. 23David hatte aber ihre Zahl nicht aufgenommen[e], von den Zwanzigjährigen an und darunter, weil Jahve gesagt hatte, er wolle Israel so zahlreich machen wie die Sterne des Himmels[f]. 24Joab, der Sohn der Zeruja, hatte angefangen zu zählen, aber nicht fertig gemacht, indem deswegen ein Grimm über Israel kam[g]; und die Zahl[h] kam nicht in die Aufzählung der Chronik des Königs David.

25Und über die Schätze des Königs[i] war gesetzt: 'Asmaveth, der Sohn 'Adiel; und über die Schätze auf dem Lande, in den Städten und in den Dörfern und in den Burgen: Jehonathan, der Sohn 'Ussijahu; 26und über die Landarbeiter für die Bebauung des Bodens war 'Esri, der Sohn Kelub; 27und über die Weinberge Schim'i, der Ramathite, und über das was in den Weinbergen an Weinvorräten: Sabdi, der Schiphmite[k]; 28und über die Ölbaum- und Sykomorenpflanzungen in der Niederung: Ba'al-Chanan, der Gederite[l]; und über die Ölvorräte Jo'asch; 29und über die Rinder, die in Scharon weideten, Schitrai, der Scharonite, und über die Rinder in den Thälern[m]: Schaphat, der Sohn 'Adlai; 30und über die Kamele Obil, der Ismaelite, und über die Eselinnen Jechdejahu, der Meronothite[n], 31und über das Kleinvieh Jasis, der Hagrite[o]. Alle diese waren Verwalter des Besitzes, der dem Könige David gehörte.

---

[t] 11, 28. || **10.** [u] 11, 27. || **11.** [v] 11, 29. || **12.** [w] 11, 28. **13.** [x] 11, 30. || **14.** [y] 11, 31. || **15.** [z] 11, 30 חֲלַי aus dem Geschlechte des 'Othniel Jos 15, 17, das Juda einverleibt war. || **16.** [a] vgl. die Aufzählung der Stämme c. 4—7. Hier kommen zuerst die 6 Leasöhne in der Reihenfolge ihrer Geburt Gn 29, 31—35; 30, 17—20; dann wird der Bilhasohn Naphthali nachgeholt Gn 30, 8; hierauf folgen die Nachkommen der Rachel Ephraim-Manasse, Benjamin, zuletzt der andere Bilhasohn Dan Gn 30, 6; ganz ausgelassen sind (unbekannt warum) die Silpasöhne Gad u. Ascher Gn 30, 10—13; die Zwölfzahl wird durch die Teilung Manasses erfüllt. Die Thätigkeit der Stammfürsten wird im Gegensatz zu der vorausgehenden Aufzählung bürgerliche Angelegenheiten betroffen haben. || **17.** [b] Der als Oberpriester noch besonders hervorgehoben wird 24, 3. || **18.** [c] gleich אֱלִיאָב 2, 13 Erstgeborener Isais, so LXX auch hier. || **21.** [d] dem ostjordanischen, im Gegsatz zum westjordanischen Manasse des vorigen V. || **23.** [e-e] נשא מספר wie Num 3, 40. || [f] im Glauben an diese Verheißung brauchte David die Zählung nicht auf ein möglichst glänzendes Ergebnis anzulegen, sondern begnügte sich damit, zu praktischen Zwecken die waffenfähige Mannschaft zählen zu lassen. || **24.** [g] 21, 6. 7. || [h] keineswegs bloß der unter Zwanzigjährigen, sondern sämtlicher von Joab Gezählten, eben weil er לֹא בָּלָה; die Zahl 21, 5 stammt also nicht aus der hier genannten Quelle. || **25.** [i] kraft des Gegsatzes zum folgenden, die Sch. in Jerusalem. || **27.** [k] d. h. entw. aus שְׁפָם an der Nordgrenze Kanaans Num 34, 10 ff., oder aus שִׁבְמוֹת im Süden Judas 1 S 30, 28. || **28.** [l] aus Gedera, das selbst in der Schephela lag Jos 15, 36. || **29.** [m] des Stammlandes Juda, wohl mehr ostwärts, im Gegsatz zum Küstenstrich Scharon. || **30.** [n] aus Meronoth Neh 3, 7. || **31.** [o] gentil. wie v. 30

32 Jehonathan aber, der Vetter[p] Davids, war Ratgeber; ein einsichtiger und gelehrter Mann war er; und Jechiel, der Sohn Chakhmoni, war bei den Prinzen[q]. 33 Und Achithophel war Ratgeber des Königs, und Chuschai der Arkite, war der Vertraute des Königs[r]. 34 Und nach Achithophel[s]: Jehojada[t], der Sohn Benajahu[t], und Ebjathar[u]; und Feldherr des Königs war Joab[v].

Wellh. (S. 186) vermag in den cc. 22—27 nichts zu erblicken, als ein abschreckendes Beispiel der statistischen Phantasie der Juden, die sich ergötzt an ungeheuern Geldsummen auf dem Papier, an künstlich eingeteilten Regimentern von Namen u. Zahlen u. s. w. „Man lese die Kapp. durch, wenn man es fertig bringt." Ich habe es fertig gebracht u. in ihnen eine ganze Menge zum Teil freil. unscheinbarer Notizen u. Angaben gefunden, die ohne raffinierten Betrug nur aus quellenmäßiger Erforschung der Geschichte Davids stammen können. Daß David Vorbereitungen zum Tempelbau traf u. das Kultuspersonal erweiterte u. ordnete, daß er im Anschluß an die Volkszählung das Volk bürgerlich u. militärisch organisierte u. für eine richtige Verwaltung der Krongüter sorgte — sind denn das alles Undenkbarkeiten? Trocken sind die Aufzählungen von Namen allerdings; der Bericht will nicht kurzweilig, aber treu sein. Daß beispielsweise die Thorhüter „mit genauester Angabe u. Benennung der Lokalitäten des dereinstigen Tempels — u. zwar des zweiten!" zum voraus auf ihre Posten gestellt werden 26, 12 ff., ist eine Übertreibung, die dem Kritiker, nicht dem Chr. zur Last fällt. Daß der Tempel nach den 4 Himmelsgegenden 4 Thore haben würde, u. daß zu der in Aussicht genommenen Baustätte eine Straße von der Unterstadt hinaufführe, konnte doch wohl ohne sonderlichen Flug der Phantasie vorherbestimmt werden. — Wer nicht mit dem fertigen Verdammungsurteile an diese Verzeichnisse herantritt, wird vielmehr nach den Quellen fragen, aus welchen sie offenbar geschöpft sind. Aus 27, 24 läßt sich erschließen, daß sie in der Hauptsache aus der „Reichschronik des Königs David" stammen, in welcher der Verf. das Ergebnis der Volkszählung nicht gefunden zu haben bekennt.

Die letzten Verfügungen Davids in betreff des Tempelbaus und der Thronfolge c. 28 u. 29.

28, 1 Da versammelte David alle Fürsten Israels, die Stammesfürsten[w] und die Fürsten der Abteilungen, welche dem Könige dienten[x], und die Fürsten der Tausende und die Fürsten der Hunderte und die Verwalter aller Fahr- und Viehhabe des Königs und seiner Söhne[y], mit den Eunuchen und den Helden[z], und jeglichen[a] tapfern Helden — nach Jerusalem. 2 Und der König David erhob sich auf seine Füße[b] und sprach: Höret mich, meine Brüder und mein Volk! Ich hatte selbst im Sinne[c] ein Haus der Ruhe für die Bundeslade Jahwes zu bauen und für den Schemel der Füße unseres Gottes[d], und ich habe für den Bau gerüstet[e]. 3 Aber Gott sprach zu mir:

יִשְׁמָעֵאלִי 5, 10. 19. || **32.** [p] LXX παράδελφος Vulg. patruus; in diesem Falle unbekannt; viell. aber der Neffe Davids 20, 7. || [q] als Erzieher. || **33.** [r] beide Männer sind aus der Geschichte des absalomischen Aufstandes bekannt 2 S 15—17. || **34.** [s] d. h. nachdem er durch Selbstmord geendet 2 S 17, 23, wurde an seiner Statt יוֹעֵץ לַמֶּלֶךְ. || [t] Bth. will nach v. 5 u. 11, 22 umstellen: B. ben J.; aber dieser Jojada kann auch Enkel des dort genannten Helden u. nach ihm benannt sein. || [u] der Hohepriester aus Ithamar. || [v] 18, 15. Vgl. überhaupt die ähnl. Verzeichnisse hoher Beamter, welche aber nur den Namen Joab mit dem unsrigen gemein haben: 18, 15—17; 2 S 8, 15—18; 20, 23—26.

Zu Kap. 28 u. 29.

1. [w] Die 27, 16—22 aufgezählten. || [x] 27, 1—15 aufgezählt. || [y] 27, 25—31. לבניו ist Genit. LXX, nicht: filiosque suos Vulg. || [z] ausgezeichnete Krieger, die nicht bei den vorgenannten Offizieren inbegriffen sind. || [a] לְ not. acc. LXX Vulg.; wer sonst noch von Notabeln an dieser Versammlung von Reichsbeamten teilzunehmen hatte. || **2.** [b] er saß vorher aus Altersschwäche. || [c] zum Ausdruck

Du sollst meinen Namen kein Haus bauen, denn du bist ein Kriegsmann und hast Blut vergossen[f]. 4Und Jahve der Gott Israels erkor mich aus dem ganzen Hause meines Vaters, König über Israel zu sein auf immerdar; denn Juda hatte er zum Fürsten erkoren[g], und im Hause Juda meines Vaters Haus, und unter den Söhnen meines Vaters hatte er Lust zu mir, den König über ganz Israel zu setzen[h]. 5Und von allen meinen Söhnen — denn viele[i] Söhne hat mir Jahve gegeben — hat er Salomo, meinen Sohn, erkoren, auf dem Throne der Herrschaft Jahves über Israel[k] zu sitzen. 6Und er sprach zu mir: Dein Sohn Salomo, der soll mein Haus und meine Vorhöfe bauen, denn ihn habe ich mir zum Sohne erkoren, und ich will ihm Vater sein[l]. 7Und ich befestige seine Herrschaft auf immer[m], wenn er unverrückt meine Gebote und meine Rechte übt[n], wie heutiges Tages[o]. 8Und nun — vor den Augen von ganz Israel, der Gemeinde Jahves, und vor den Ohren unseres Gottes — haltet und suchet alle Gebote Jahves, unseres Gottes, damit ihr das gute Land besitzet und es euern Kindern nach euch zum Erbe lasset auf immer[p]. 9Und du, mein Sohn Salomo, erkenne den Gott deines Vaters und diene ihm mit ungeteiltem Herzen[q] und mit williger Seele; denn alle Herzen untersucht Jahve, und jegliches Gedankengebilde[r] merket er: wenn du ihn suchst, läßt er sich von dir finden[s]; aber wenn du ihn verlässest, so wird er dich auf ewig verwerfen. 10So siehe denn, daß Jahve dich erkoren ein Haus zum Heiligtum zu erbauen; sei wacker und führ' es aus[t]!

11Und David gab seinem Sohne Salomo das Vorbild[u] der Halle[v] und ihrer Gebäude[w] und ihrer Schatzkammern[x] und ihrer Söller[y] und ihrer innern Kammern[z] und des Hauses der Sühnlade[a], 12und das Vorbild von allem, was er bei sich im Geiste hatte in betreff der Vorhöfe des Hauses Jahves und in betreff aller Zellen ringsum[b], in betreff der Vorratsräume des Gotteshauses und in betreff der Vorräte der Heiligtümer[c], 13und in betreff der Abteilungen der Priester und der Leviten und in betreff jegliches Geschäftes des Dienstes des Hauses Jahves und in betreff aller Dienstgeräte des Hauses Jahves[d]; 14in betreff des Goldenen[e] je nach dem

---

vgl. 22, 7. || [d] d. h. für die בַּמִּסְגֶּרֶת auf der Lade, über welcher Jahve unsichtbar thront Ex 25, 22. || [e] 22, 2 ff. || **3.** [f] 22, 8. || **4.** [g] 5, 2. || [h] LXX Vulg. scheinen planer לְהַמְלִיכֵנִי zu lesen. || **5.** [i] zur Voranstellung von רבים vgl. Ew. § 293 b. || [k] noch noch kürzer 29, 23 כסא יהוה, so daß Salomo mit göttl. Autorität, als Stellvertreter Jahves, des wahren Königs von Israel, regiert. || **6.** [l] 22, 10. || **7.** [m] 17, 11. || [n] 1 K 3, 14; 9, 4. || [o] 1 K 8, 61 wenn er bei seiner gottesfürchtig-theokratischen Haltung bleibt. || **8.** [p] der V. klingt deuteronomisch. || **9.** [q] der häufige Ausdruck besagt: mit dem innersten Herzenszuge nur auf Gott gerichtet sein, das Gegteil von *δίψυχος* לֵב וָלֵב Ps 12, 3; synon.: לֵב תָּם. Vgl. die Formel שָׁלֵם עִם oder אֶת-פ. || [r] Gn 6, 5. Die Allwissenheit Gottes ist starkes Motiv zur integritas animi ihm gegenüber. || [s] Niph. tolerativum Jes 55, 6; Dt 4, 29. || **10.** [t] vgl. v. 20. || **11.** [u] wahrsch. ist ein Modell gemeint Ex 25, 9. || [v] vor dem Heiligtum 1 K 6, 3 על פני היכל הבית. || [w] das Suff. kann sich grammatisch nur auf אולם beziehen, insofern das Heiligtum u. dahinter das Allerheiligste, weiterhin die andern genannten Lokalitäten, an die Halle stießen. Da diese Beziehung der Suff. allerdings seltsam ist, so beziehen die meisten neueren sie auf ein unterverstandenes חבית, was aber bei בתיו doppelt hart erscheint. את davor, welches die Verss. nicht geben, ist zu streichen: וּבָתָּיו. || [x] in einem Anbau des Hekhal: *ἅπ. λεγ.* mit persischer Endung ak, aber verwandt mit גְּנָזִים Esth 3, 9; Ez 27, 24 u. גִּנְזֵי Esr 7, 20. || [y] 2 Chr 3, 9 wahrsch. über dem niedrigern הַדְּבִיר, dem Allerheiligsten, unter dem Dache angebracht. || [z] nicht die Halle selbst, sondern innere Räumlichkeiten derselben u. das Heiligtum. || [a] das Allerheiligste. || **12.** [b] an den vier Seiten der Vorhöfe. || [c] 26, 20. || **13.** [d] d. h. wo in den Zellen die Priester u. Leviten sich aufhalten, ihre zum Kultus gehörigen Geschäfte (Bereitung der Mincha, Kochen des Opferfleisches u. s. w.) verrichten u. die Kultusgeräte aufheben sollten. || **14.** [e] d. h. er gab ihm das Vorbild der goldenen Geräte 29, 2 mit Bezeichnung des für jedes einzelne zu verwendenden Goldgewichtes. Zur Wiederholung von עבודה (hier noch mit כל) im distributiven Sinne (auch in den folg. VV.)

Gewichte des Goldes für alle einzelnen Dienstgeräte; in betreff aller Silbergeräte, je nach dem Gewichte für alle einzelnen Dienstgeräte; [15]und das Gewicht für die goldenen Leuchter und ihre Lampen an Gold[f], je nach dem Gewichte jedes einzelnen Leuchters und seiner Lampen; und für die silbernen Leuchter, nach dem Gewicht für einen Leuchter und seine Lampen, gemäß dem Dienste jedes einzelnen Leuchters; [16]und das Gold nach Gewicht[g] für die Tische der Schaubrote[h], für jeden einzelnen Tisch, und Silber für die silbernen Tische[i], [17]und die Gabeln[k] und die Sprengschalen[l] und die Kannen[m] — reines Gold, und für die goldenen Krüge[n], nach dem Gewicht für jeden einzelnen Krug, und für die silbernen Krüge, nach dem Gewicht für jeden einzelnen Krug; [18]und für den Räucheraltar geläutertes Gold nach dem Gewichte[o], und das Vorbild des Wagens, der Kerube, aus Gold[p], welche ausbreiten und schirmen sollten[q] über der Bundeslade Jahves. [19]Das alles hat er durch eine Schrift aus Jahves Hand über mir gelehrt[r] — alle Werke des Vorbildes. [20]Da sprach David zu seinem Sohne Salomo: Sei wacker und mutig und führe es aus, fürchte dich nicht und erschrick nicht; denn Jahve Gott, mein Gott, ist mit dir; er wird dich nicht sinken noch dich im Stiche lassen[s], bis zur Vollendung des ganzen Dienstwerkes am Hause Jahves. [21]Und siehe da sind die Abteilungen der Priester und der Leviten für jeglichen Dienst des Gotteshauses, und mit dir sind sie in jeglichem Geschäfte; wer immer freiwillig ist[t] mit Weisheit, für jeglichen Dienst, und die Fürsten und das ganze Volk, für alle deine Angelegenheiten.

---

vgl. Ew. § 313a. || **15.** [f]ergänzt muß aus v. 11 werden ויתן, aber nicht auch תבנית, denn von משקל kann kein Vorbild gegeben werden, sondern „er gab ihm an", welches Gewicht von Gold für die Leuchter Ex 25, 31 ff. verwendet werden sollte. זהב נרותיהם ist nicht angebl. „frei untergeordnet" (Bth., Z.), wofür 2 Ch 9, 15 mit seinem Acc. des Stoffs keinen Beleg bietet (K.); „goldene" Lampen wäre eine ganz überflüssige Bezeichnung, wenn dieselben an einem goldenen Leuchter sich befinden. || **16.** [g]scil. ויתן „gab er ihm an", welchen Sinn נתן nach Spr 9, 9 (parallel mit הודיע) wohl haben kann = *παρέδωκεν*. || [h]sonst ist nur von Einem solchen die Rede, auch 2 Ch 29, 18; nach 2 Ch 4, 8 wären die 10 goldenen Tische, die wahrsch. für die goldenen Leuchter bestimmt waren, hier ungenau mitinbegriffen. || [i]die silbernen Tische u. die silbernen Leuchter von v. 15 sind nur hier erwähnt; sie können zu den Verrichtungen in den לְשָׁכוֹת verwendet worden sein. || **17.** [k]hier scheint wieder der Gedanke ויתן תבנית vorzuschweben. Die Gabeln dienten beim Kochen des Opferfleisches Ex 27, 3. || [l]zum Sprengen des Opferblutes Ex 38, 3; Num 4, 14. || [m]beim נֶסֶךְ gebräuchlich Ex 25, 29. || [n]mit Deckeln Esr 1, 10; 8, 27. || **18.** [o]näml. ויתן im vorigen Sinne, während gleich nachher als Objekt am Schlusse der Aufzählung wieder תבנית mit ל not. Acc. eintritt. || [p]die Nennung des Wagens erinnert an die übrigens weiter ausgeführte Vision Ez 1, 15 ff. Hier sind die Kerube selbst mit der Kapporeth zusammengenommen der Wagen. Ps 18, 11. || [q]zu dem ל vor dem Part. vgl. Ew. § 217d, den Begriff des „Werdens zu etwas" ausdrückend; zu פרשים ergänze אֶת־כַּנְפֵיהֶם Ex 25, 20. || **19.** [r]David redet, an v. 10 anknüpfend. עלי kann nach der Wortstellung nur mit יד יהוה verbunden werden: die über mich gekommene Hand Jahves 2 K 3, 15 u. oft bei Ez. Der Sinn des geschraubten Ausdrucks wäre also: durch eine u. in einer auf Grund göttlicher Offenbarung von mir verfaßten Schrift oder Zeichnung hat Jahve (Subj. von השכיל, Hiph. kausat. wie Ps 32, 8, aus der Verbindung mit יד יהוה herauszunehmen) mich belehrt. Aber wenn David das בָּתַב selbst verfaßt hat, so konnte nicht dieses ihn belehren u. השכיל läßt ein Obj. הִשְׂכִּילַנִי vermissen; darum lies: לַהַשְׂכִּילָךְ das alles steht (für dich, Salomo LXX) auf einer Schrift, welche ich unter göttl. Offenbarung geschrieben habe, daß du merkest auf alle Werke des Vorbildes; daß du dich in der Ausführung genau an diese Pläne haltest. Die Meinung des Verf. ist nicht, daß D. den Plan „direkt von Jahve u. zwar schriftl., schwarz auf weiß, erhalten habe" (Wellh. S. 185); sondern die Vorbilder seines Gedankens sind zu suchen Ex 25, 9 u. 31, 2. 3. || **20.** [s]הרפה ועזב aus Dt 31, 6. 8. || **21.** [t]zu diesem ל vgl. Ew. § 310a; es hebt bes. heraus die geschickten Künstler 22, 15, welche ihre Kunst ganz freiwillig in den Dienst des Tempelbaues stellen werden Ex 36, 1.

29, [1]Da sprach der König David zu der ganzen Gemeinde: Mein Sohn Salomo, der eine[u], den Gott erkoren, ist jung und zart[v], und das Werk ist groß, denn nicht eines Menschen ist der Palast[w], sondern Jahves Gottes. [2]Und aus aller meiner Kraft habe ich für das Haus meines Gottes gerüstet[x] das Gold für das Goldene und das Silber für das Silberne und das Erz für das Eherne, das Eisen für das Eiserne und das Holz für das Hölzerne, Onyx-[y] und Einfaßsteine[z], Stibium-[a] und Buntadersteine[b] und allerlei Edelgestein und Marmorsteine[c] in Menge. [3]Und noch hab' ich, da ich Lust zum Hause meines Gottes habe, einen Schatz, Gold und Silber; ich gebe es für das Haus meines Gottes über all' das hinaus, was ich für das Haus des Heiligtums gerüstet habe: [4]dreitausend Talente Gold[d] vom Ophirgolde[e], und siebentausend Talente geläutertes[f] Silber; die Wände der Gemächer damit zu überziehen[g] [5]je für das Goldene und je für das Silberne und für jegliches Werk durch Künstlerhand — und wer zeigt sich nun willig, seine Hand heute für Jahven zu füllen[h]?

[6]Da zeigten sich willig die Fürsten der Vaterhäuser[i] und die Fürsten der Stämme Israels und die Fürsten der Tausende und der Hunderte und auch die Fürsten des königlichen Hofhaltes[k], [7]und gaben für den Dienst des Gotteshauses an Gold fünftausend Talente[l] und zehntausend Dareiken[m], und an Silber zehntausend Talente[n] und an Erz achtzehntausend Talente und an Eisen hunderttausend Talente. [8]Und bei wem sich Edelsteine fanden[o], die gaben sie für den Schatz des Hauses Jahves, zu Handen Jechiels des Gerschoniten[p]. [9]Und das Volk freute sich ob ihrer Willigkeit, denn mit ungeteiltem Herzen zeigten sie sich für Jahve willig, und auch der König David freute sich hoch. [10]Und David pries Jahve vor den Augen der ganzen Gemeinde, und David sprach:

Gepriesen seist du, o Jahve, Gott Israels unsers Vaters, von Ewigkeit zu Ewigkeit! [11]Dein, o Jahve, ist die Größe und die Macht und die Herrlichkeit und der Glanz und die Majestät; denn Alles im Himmel und auf Erden[q] — dein, o Jahve, ist die Herrschaft und das Sicherheben[r] für Alles zum Haupte; [12]und

---

29, 1. [u]vgl. אחד קראתיו Jes 51, 2. || [v]22, 5. [w]בִּירָה auch v. 19, sonst nie vom Tempel, u. außerdem nur in Esth. u. Neh. für „Burg". || **2.** [x]22, 14 (בָּנָיִךְ). || [y]שֹׁהַם Gen 2, 12; Ex 28, 9. || [z]nach Ex 25, 7 für das Ephod u. das Brustschild. || [a]פּוּךְ ist Jes 54, 11 ein kostbarer Mörtel, sonst dunkelfarbene Schminke 2 K 9, 30, hier wohl dunkelglänzende Edelsteine. || [b]רִקְמָה bei Ez. mehrfach von bunten Kleidungsstoffen; Dual schon Ri 5, 30; hier wohl gestreifte oder gefleckte Edelsteine, LXX λίθοι ποικίλοι. || [c]שַׁיִשׁ = שֵׁשׁ Hhl 5, 15; aber noch nicht „parischer" LXX Vulg. || **4.** [d]= 270 Millionen Mark, vgl. 22, 14. || [e]אוֹפִיר, LXX Σουφείρ, vgl. 1 K 9, 28; 10, 11; 2 Ch 8, 18; 9, 10, hier Anachronismus, da erst von Sal. Ophirfahrten berichtet werden. Zur Lage von Ophir vgl. PRE² XI 64 ff. || [f]52½ Millionen Mark. Die Zahlen sind auch hier aus der Überlieferung geschöpft u. sollen wohl das ganze Privatvermögen Davids bezeichnen. || [g]2 Chr 3, 4 ff. || **5.** [h]Der Inf. nach Analogie der Verba ל״ה wie Ex 31, 5. Der Ausdruck „die Hand eines Mannes füllen" bezeichnet sonst die Installation ins Priesteramt Ex 28, 41; 29, 9; aber auch allgemeiner „die eigene Hand füllen" = freiwillig etwas darbringen 2 Ch 13, 9. || **6.** [i]אבות = בתי אבות 27, 1. || [k]Die 27, 25—31 aufgezählten; in betreff des ל vgl. 28, 21. || **7.** [l]450 Millionen Mark. || [m]LXX übers. אדרכן mit χρυσοῦς, Vulg. mit solidus. Die Form lautet auch דַּרְכְּמוֹן Esr 2, 69; eine persische Goldmünze (δαρεικός) = 20 attische Silberdrachmen = 22½ Mark; also zus. 225,000 Mark, gesondert aufgezählt, weil in gemünztem Golde ausbezahlt, während die Talente in Barren oder zu Gefäßen verarbeitet zu denken. Der Chr. übersetzt die Summe in die zu seiner Zeit gebräuchl. Benennung. PRE² V S. 33 ist die Dareike von Rüetschi (nach Böckh) auf 15 Mark berechnet, betrüge also die gemünzte Summe nur 150,000 Mark. || [n]75 Mill. Mark. || **8.** [o]אִתּוֹ = הִנְמְצָא אִתּוֹ (Perf.) אשר נמצא (v. 17), worauf אבנים als Obj. beim Pass. folgt, dessen logisches Subj. unbestimmt bleibt: man; אִתּוֹ distributiv, daher nachher Plur.: נתנו. || [p]26, 21 ff. || **11.** [q]Anakoluth; כל wird in לְכֹל nachher mit Wechsel der Konstruktion wieder aufgenommen. || [r]Verbalsubstantiv nach aram. Weise, aber in

der Reichtum und die Ehre kommen von dir her, und du herrschest über Alles, und in deiner Hand sind Stärke und Macht, und in deiner Hand steht es, groß und stark zu machen Alles. 13Und nun, unser Gott, danken wir dir und loben deinen herrlichen Namen; 14denn wer bin denn ich, und wer ist mein Volk, daß wir Kraft behalten sollten[s], uns dergestalt willig zu zeigen? Denn von dir kommt Alles, und aus deiner Hand haben wir's dir gegeben[t]. 15Denn Fremdlinge sind wir vor dir und Beisassen wie alle unsere Väter[u]; wie ein Schatten sind unsere Tage auf Erden[v], ohne Hoffnung. 16Jahve unser Gott, dieser ganze Haufe, den wir gerüstet haben, um dir ein Haus zu bauen für deinen heiligen Namen, kommt aus deiner Hand, und dir gehört alles. 17Und ich weiß, mein Gott, daß du Herzenserforscher bist und Aufrichtigkeit gern hast; ich habe in der Einfalt meines Herzens das alles willig hergegeben, und nun sah ich dein Volk, das sich hier befindet, mit Freude sich dir willig erzeigen. 18Jahve, Gott Abrahams, Isaaks und Israels, unserer Väter, bewahre dies[w] auf ewig, als Gebilde der Herzensgedanken deines Volkes, und richte ihr Herz auf dich hin! 19Und meinem Sohne Salomo gib ein ungeteiltes Herz, deine Gebote, deine Zeugnisse und deine Satzungen zu halten und alles auszuführen und den Palast zu bauen, den ich zugerüstet habe.

20Und David sprach zu der ganzen Gemeinde: Preiset doch Jahven, euern Gott! Da pries die ganze Gemeinde Jahven, den Gott ihrer Väter, und beugten sich und fielen nieder vor Jahve und vor dem Könige; 21und schlachteten dem Jahve Opfer und brachten dem Jahve Brandopfer dar am nächstfolgenden Tage, tausend Stiere, tausend Widder, tausend Lämmer, und die Trankopfer dazu und Schlachtopfer[x] in Menge für ganz Israel. 22Und sie aßen und tranken vor Jahve an jenem Tage mit großer Freude, und machten zum zweitenmale[y] den Salomo, den Sohn Davids, zum Könige und salbten dem Jahve einen Fürsten[z], und den Zadoq zum Priester[a]. 23Und Salomo setzte sich auf den Thron Jahves[b] als König anstatt seines Vaters David und hatte Glück, und ganz Israel gehorchte ihm, 24und alle Fürsten und Helden und auch alle Söhne des Königs David unterwarfen sich[c] dem Könige Salomo. 25Und Jahve machte den Salomo überaus groß vor den Augen von ganz Israel, und legte auf ihn eine Majestät der Herrschaft, welche auf gar keinem Könige über Israel vor ihm[d] gewesen war.

26David nun, der Sohn Isai, war über ganz Israel König geworden; 27und die Zeit, die er über Israel König gewesen, betrug vierzig Jahre; in Chebron hat er sieben Jahre, und in Jerusalem dreiunddreißig geherrscht[e]. 28Und er starb in gutem Alter, satt von Leben, Reichtum und Ehre, und sein Sohn Salomo ward König an seiner Statt. 29Die Geschichten aber des Königs David, die frühern und die spätern, siehe die sind geschrieben in den Geschichten Samuels, des Sehers,

---

mask. Form, Ew. § 160e. || **14.** [s] עצר כח eigentl. Kraft zurückhalten; noch mehrfach in 2 Chr. u. Dan. || [t] 1 Kor 4, 7. || **15.** [u] Ps 39, 13. || [v] Hiob 8, 9. || **18.** [w] nämlich den freudigen willigen Geist רוּחַ נְדִיבָה Ps 51, 14. || **21.** [x] nämlich שְׁלָמִים, die vom Volke selbst verzehrt wurden. ¶ **22.** [y] wohl im Zusammenhalt mit 23, 1, der Designierung Salomos zum Könige durch David. Von dem Königtum Adonias 1 K 1 schweigt der Chr., wie von demjenigen Ischboscheths vor David; weswegen auch die Beziehung zu der Salbung Sal.s 1 K 1, 39 durch Zadoq unklar ist; 1 K 1 weicht in den Nebenumständen sehr erhebl. von dem hier erzählten Auftritte ab, u. doch wird der Chr. schwerlich eine doppelte Salbung Sal.s annehmen. || [z] LXX Vulg. planer: וַיַּמְשְׁחוּהוּ u. salbten ihn dem Jahve zum Fürsten. || [a] hievon erzählt 1 K 1 u. 2 nichts; wenn auch Zadoq schon bei der Salbung Sal.s thätig war 1 K 1, 32 ff., so wird Ebjathar doch erst im Anfang der Regierung Sal.s des Priestertums verlustig erklärt 1 K 2, 27. Zur Priestersalbung vgl. Ex 28, 41; Lv 8, 12; 21, 10. || **23.** [b] 28, 5. || **24.** [c] נתן יד mit תחת oder ל 2 Ch 30, 8. Die Nennung der Prinzen spielt viell. auf das kurze Königtum Adonias an (Z.). || **25.** [d] paßt eig. nur auf David, nicht auf den vom Chr. ignorierten Ischboscheth, u. nicht auf Saul; die Redeweise erinnert an 2 Ch 1, 12; Koh 1, 16; 2, 9. ||

und in den Geschichten Nathans, des Propheten, und in den Geschichten Gads, des Schauers[f], [30]mit all' seiner Herrschaft und seiner Macht und den Zeiten[g], die hingingen über ihn und über Israel und über alle Reiche der Länder[h].

Dem Inhalte dieser Kapp. wird von Wellh. a. a. O. alle Glaubwürdigkeit abgesprochen. Zwar sei 2 S 7 allerdings von der Absicht Davids dem Jahve ein Haus zu bauen die Rede, sie werde aber infolge der Umkehrung: nicht David dem Jahve, sondern Jahve werde dem David ein Haus bauen, definitiv aufgegeben. Diese Behauptung ist nur auf Grund der unbefugten Verwerfung von 2 S 7, 12. 13; 1 K 8, 20 mögl.; vielmehr spricht schon die Wahrscheinlichkeit dafür, daß David in der letzten ruhigen Zeit seiner Regierung (1 S 22, 1) auch den Tempelbau vorbereitete u. hierin soweit ging, daß sein Nachfolger schon im 4. Jahre seiner Regierung zur Ausführung schreiten konnte. Daß hievon Sam. u. Kön. nichts Näheres berichten, dagegen der Chr. mit Vorliebe dabei verweilt, ist in der schriftstellerischen Eigentümlichkeit der Geschichtswerke begründet — eine Unmöglichkeit, die beiden Königsbilder „stereoskopisch zus.zuschauen" resultiert hieraus u. aus andern Unterschieden der Darstellung keineswegs; man muß nur nicht dort allein „den König u. Helden an der Spitze seiner Waffengenossen", hier allein „den Kantor u. Liturgen an der Spitze eines Schwarmes von Priestern u. Leviten" erblicken wollen. Vgl. einerseits 2 S 6, 5. 14. 17. 18. 21. 22; 7, 2. 18—29, andererseits die Kriegergestalt von 1 Chr 11; 14, 8 ff.; c. 18 ff. Allerdings übergeht der Chr. die weniger rühmlichen Episoden aus dem Leben Davids mit Absicht, jedoch nicht ohne die Kenntnis derselben zu verraten u. bei dem Leser vorauszusetzen 20, 1; 27, 33. 34; 29, 24. Wer aber trotz 1 K 1, 13 den Salomo infolge „einer gewöhnlichen Palastintrige" zur Herrschaft gelangen läßt u. den Adonia trotz der unmißverständl. Darstellung von 1 K 1, 5 ff. bei David u. allem Volk „zum präsumtiven Thronfolger" erhebt, beides im schroffen Widerspruche zum vorliegenden Texte, der wird allerdings in 1 Ch 29, 20 ff. kein geschichtl. Zeugnis über die Thronbesteigung Salomos finden können — jedoch nur auf Grund der willkürl. Ausdeutung von 1 K 1. Das Interesse dieser Polemik ist nicht aus dem Gegenstande selbst geschöpft, sondern zielt vor allem auf Beseitigung aller derjenigen Züge u. Einrichtungen in so früher vorexilischer Zeit, welche an die priesterl. Gesetzgebung erinnern. Wer es nicht teilt, hat keinen Grund, das Auge „vor dem soliden Mauerwerke alter Quellennachrichten" (Z.) in cc. 22—29 zu verschließen, wiewohl er auch die dem Zeitalter u. der Individualität des Chr. eigentümlichen Farben in dem Glanzbild des Königs nach Jahves Herzen willig anerkennen wird.

Zweites Buch der Chronik.

Salomos Anfänge 1, 1—17 (vgl. 1 K 3, 4—15; 10, 26—29).

[1]Und Salomo, der Sohn Davids, befestigte sich in seiner Herrschaft[i], indem Jahve sein Gott mit ihm war und ihn überaus groß machte[k]. [2]Da sprach Salomo zu ganz Israel, zu den Fürsten der Tausende und der Hunderte und zu den Richtern und zu jeglichem Würdenträger von ganz Israel, den Häuptern der Vaterhäuser[l]; [3]und Salomo und die ganze Gemeinde mit ihm gingen zu der Höhe in Gib'on, denn dort war das Versammlungszelt Gottes[m], welches Mose, der Knecht

---

27. [e] 1 K 2, 11. || **29.** [f] vgl. Einl. IV. || **30.** [g] = den Zeitläufen, Geschicken, wie Ps 31, 16. || [h] mit welchen D. in Berührung kam; zum Ausdruck 2 Ch 12, 8; 17, 10.

Zu Kap. 1, 1—17.

1. [i] dem Chr. geläufige Formel 12, 13; 13, 21; 17, 1 u. sonst. Das Urteil gilt nicht nur den Anfängen, sondern der ganzen Regierung. || [k] 1 Ch

Jahves, in der Wüste gemacht hatte; 4jedoch die Lade Gottes hatte David aus Qirjath-Je'arim heraufgebracht[n], wohin David ihr's hergerichtet[o]: denn er hatte ihr ein Zelt in Jerusalem aufgeschlagen[p]. 5Und der eherne Altar, welchen Bezal'el, der Sohn Uri, des Sohnes Chur, gemacht hatte[q], war dort[r] vor der Wohnung Jahves, und Salomo und die Gemeinde suchten ihn auf[s]. 6Und Salomo brachte dort auf dem ehernen Altare vor Jahve, der zum Versammlungszelte gehört[t], auf dem brachte er tausend Brandopfer dar.

7In jener Nacht[u] erschien Gott dem Salomo und sprach zu ihm: fordere, was ich dir geben soll! 8Da sprach Salomo zu Gotte: Du hast an meinem Vater David große Huld bewiesen, und mich an seiner Statt zum Könige gemacht; 9jetzt, o Jahve Gott, bewähre sich dein Wort an meinem Vater David[v]: denn du hast mich zum Könige gemacht über ein Volk, zahlreich wie der Staub der Erde; 10nun gib mir Weisheit und Erkenntnis[w], damit ich vor diesem Volke aus- und eingehen kann[x]; denn wer kann dies dein großes Volk regieren? 11Da sprach Gott zu Salomo: Weil dies dir am Herzen liegt, und du nicht Reichtum, Schätze und Ehre und das Leben deiner Hasser gefordert, und auch ein langes Leben nicht gefordert hast, sondern forderteſt dir Weisheit und Erkenntnis, daß du mein Volk regieren könneſt, über welches ich dich zum Könige gemacht habe; 12so sei die Weisheit und die Erkenntnis dir gegeben; und Reichtum und Schätze und Ehre will ich dir geben, welche so nicht zu teil wurden den Königen vor dir, und nach dir nicht so zu teil werden[y]. 13Und Salomo kam von der Höhe[z] in Gib'on nach Jerusalem, vom Versammlungszelte her[a], und trat die Herrschaft über Israel an[b].

14Und Salomo sammelte Wagen und Reiter, daß er eintausendvierhundert Wagen und zwölftausend Reiter bekam[c], und er verlegte sie[d] in die Wagenstädte[e]

29, 25. || **2.** [1]zur Auslassung von אבות vor בית vgl. 1 Ch 27, 1. Von diesem zahlreichen Geleite schweigt 1 K 3, 4; doch ist es bei dem Inaugurationscharakter der Feier wahrscheinl. || **3.** [m]1 Ch 16, 39 ff. || **4.** [n]1 Ch 13 u. 15. || [o]בַּאֲשֶׁר = בַּהֲכִין 1 Ch 15, 12; 26, 28. || [p]1 Ch 15, 1. || **5.** [q]der Brandopferaltar Ex 31, 2. 9; 37, 1; 38, 1. || [r]l. nach LXX Vulg. שָׁם anst. שָׂם; Pesch.: שׂים הוא Part. pass. „war hingestellt". || [s]Den Brandopferaltar (nicht: Jahve, vgl. Am 5, 5); denn in Gib'on war noch die nach Auffassung des Chr. einzig legitime Opferstätte, von der D. nur unter besonderer Begründung abweichen darf 1 Ch 21, 27—30. || **6.** [t]weil vor demselben, also vor der Offenbarungsstätte Jahves stehend Ex 40, 6. || **7.** [u]nach der Opferfeier, u. zwar im Traume 1 K 3, 5. 15. || **9.** [v]die dem D. mit Bezug auf seinen Nachfolger gegebene Verheißung 1 Ch 22, 9 ff. אמן Niph. sich als fest, wahr herausstellen Gn 42, 20. || **10.** [w]מדע spätes Wort, dem Sinne nach לְהָבִין בֵּין טוֹב לָרָע als Regententugend 2 S 14, 17. || [x]s. Klst. zu 1 K 3, 7. || **12.** [y]Mt 6, 33; 1 K 3, 14 wird noch langes Leben, aber mit religiöser Bedingung beigefügt, was der Chr. viell., weil jene nicht erfüllt ward, wegläßt; statt בֵּן stünde in älterer Sprache כָּמוֹהוּ oder כָּמוֹהוּ dergleichen nicht besaßen ... noch besitzen werden .... Die Könige (Plur.) vor Sal. 1 Ch 29, 25 brauchen nicht nur israelitische gewesen zu sein. || **13.** [z]l. nach LXX Vulg. בַּמַּה. || [a]also der heil. legitimen Opferstätte. 1 K 3, 15 erzählt von einem nachfolgenden Opfer, das Sal. in Jerusalem, an der Opferstätte seines Vaters, darbrachte, was der Chr. verschweigt, angeblich (Welllh.), weil es ihm als nicht bei der Stiftshütte (die hier wie überall für W. ein ungeschichtl. Schatten ist) dargebracht für illegitim galt. Aber weshalb erzählt er denn 1 Ch 21 das Opfer Davids an demselben Orte? Warum läßt er, ein kühner Erdichter (nach W.), die Theophanie nicht lieber an der legitimen Opferstätte eintreten u. alsdann D. dort opfern? Nein, 1 K 3, 15 ist als Privatopfer Sal.s, dem ein Gelage seiner Getreuen folgte (Klst.), weggelassen. Aber auch 1 K 3, 3 will durchaus nicht das nachfolgende Opfer auf der Bama Gib'on brandmarken u. den Makel von Sal. durch das nachherige Opfer an der spätern zentralen Kultusstätte wieder ein wenig abwaschen. Hätte der Erzähler in diesem Falle den Gnadenerweis Jahves unmittelbar auf das verbotene Bama-Opfer folgen lassen? || [b]steht 1 K 4, 1 an passenderm Orte; mit כל, was Pesch. auch an uns. St. gibt 1 Ch 29, 24. || **14.** [c]die Angaben von v. 14—17 wiederholen sich in der Hauptsache am Schlusse der Regierung Sal.s 9, 25—28; an

und in die Nähe des Königs nach Jerusalem. 15Und der König machte das Silber und das Gold[f] in Jerusalem (so gemein) wie die Steine, und das Zedernholz machte er wie das der Sykomoren in der Niederung[g] an Menge. 16Und die Ausfuhr der Pferde Salomos geschah aus Ägypten, indem königliche Händler je eine Koppel um Barschaft holten[i] 17und heraufzogen[k] und aus Ägypten einen Wagen brachten um sechshundert Silberlinge[l] und ein Pferd um hundertfünfzig. Und so lieferten sie für alle Könige der Chitthiter und die syrischen Könige durch ihre Vermittelung[m].

Der Vertrag mit Churam 1, 18—2, 17 (vgl. 1 K 5, 15—25).

18Und Salomo gedachte[n] ein Haus für den Namen Jahves[o] und ein Haus für sein Königtum[p] zu bauen. 2, 1Und Salomo zählte ab siebzigtausend Mann Lastträger und achtzigtausend Mann Steinhauer im Gebirge und als Aufseher über sie dreitausendsechshundert[q]. 2Und Salomo sandte zu Churam[r], dem König von Tyrus, mit der Botschaft: Wie du gethan hast für meinen Vater David, da du

---

gleicher Stelle gibt sie auch 1 K 10, 26—29 — passender, als hier im Beginn der Herrschaft. Der Verf. beabsichtigt wohl hier sofort den Beleg der Erfüllung von v. 12b zu bieten. Ob die Angabe auch in den Quellen des Chr. doppelt vorkam (Thenius), ist nicht zu ermitteln. || [d] 1 K: וַיִּנְהֲגֵם ist weniger passend. || [e] d. h. Kavalleriedepots oder Besatzungen, welche die meisten neuern Ausleger im Süden des Landes, in der Nähe der ägyptischen Grenze, suchen, wo die Bezugsquelle unsern u. genug Weideplätze vorhanden waren; vgl. die Städtenamen חֲצַר סוּסִים u. בֵּית־לְבָאוֹת (Then., Bth., Z.). || **15.** [f] das Gold ist 9, 27 u. 1 K nicht genannt u. viell. als übertreibende Glosse zu tilgen. || [g] 1 Ch 27, 28. || **16.** [i] 1 K gibt מִקְנֶה u. יִקְחוּ vor dem zweiten מִקְוֵה; 9, 28 bietet nur die erste Vershälfte, in etwas andrer Fassung. LXX versteht die St. nicht u. liest 1 K einen Städtenamen anst. מִקְוֵה: *καὶ ἐλάμβανον ἐκ Θεκουὲ* (מִתְקוֹעַ) oder *ἐκ Κουὲ* (?מִקְנֶה Vulg. de Coa) *ἐν ἀλλάγματι*. Hiernach ergäbe sich der Sinn: die Ausfuhr der Pferde Sal.s geschah aus Ägypten u. aus Thekoa oder Koa (Euf. Onom. nennt ein Kod an der äg. Grenze) — u. die letztere an sich befremdliche Notiz würde erklärt durch: die Händler des Königs holten sie näml. aus Th. oder K. gegen Bezahlung — indem die genannte Stadt den Pferdemarkt bezeichnete, wo die äg. Lieferanten mit den israel. Käufern zusammentrafen. So besser, als die schwerfällige Fassung Bth.s: u. aus dem Orte קוֵא nahmen dieselben die Händler des Königs aus קוֵא für Bezahlung. — Ohne Änderung läßt sich dem mass. Text kaum eine andere als die oben gegebene Übersetzung abgewinnen: מִקְוֵה vorausgeschickter cas. abs.: und per Koppel oder Zug ... holten die königl. Händler eine Koppel ....; also die Wiederholung von מִקְוֵה distributiv; aber רֶכֶב סוּס oder רֶכֶב פָּרָשִׁים für מִקְוֵה (vgl. Jes 21, 7) ist nicht zu belegen, u. noch viel unwahrscheinlicher, daß מִקְוֵה zugleich die Schar der Händler u. eine Schar Pferde bezeichnen könne (Z.). Klst. will lesen: וּמִקְצָה סֹ֫חֲרֵי יִקְחוּ מִקְנֶה בְּמִ֫: „u. gewisse Händler des Königs holen sie (aus Sal.s Marställen, damit sie v. 29 ib. versteigert würden!) als Kaufgut gegen Zahlung". Aber מִקְצָה hieße eher: „alle", als „gewisse", מִקְנֶה würde Selbstverständliches ausdrücken, u. עלה u. יצא v. 29 sind mit fremden Bedeutungen beschenkt: feil sein u. zugeschlagen werden; auch hat Sal. die Pferde zu militärischen u. Luxuszwecken bezogen, nicht um ein gutes Geschäft damit zu machen. || **17.** [k] ויעלו Qal LXX. || [l] scil. כֶּסֶף. || [m] nicht nur für Sal., u. ohne daß die Pferde zuerst ihm u. dann weiter verkauft worden wären (Klst.), sondern direkt: בְּנֵיהֶם von Ägypten her den phönikischen u. syrischen Königen; bei letztern setzt 1 K mit Recht auch לְ.

Zu Kap. 1, 18—2, 17.

1, 18. [n] 1 K 5, 19. || [o] 1 K 5, 17. || [p] Der Bau des königl. Palastes wird in der Chr. nicht, dag. 1 K 7, 1—12 erzählt. || **2**, 1. [q] vgl. v. 16 u. 17. || **2.** [r] Die Gratulationsgesandtschaft Churams an Sal. 1 K 5, 15 übergeht der Chr. 1 Kön. schreibt חִירָם, einigemal חִירוֹם, griechisch transskribiert *Εἴρωμος*; nach Auffassung des Erz. offenbar identisch mit dem gleichnamigen Freunde Davids 1 Ch 14, 1; 2 S 5, 11; wohl auch nach der Auffassung von 1 K 5, 15 (כל חירום!). Die chronologischen Bedenken gegen die Identität erledigen sich durch die Annahme, daß D. erst gegen das Ende seiner Regierung, nicht schon gleich nach der Eroberung von Jebus, den eigentl. Königspalast gebaut haben kann, als bereits Chiram seine Regierung an-

ihm Zedernholz sandtest, sich ein Haus zu bauen, um darin zu wohnen[s] — [3]siehe ich bin im Begriff dem Namen Jahves, meines Gottes, ein Haus zu bauen, um es ihm zu heiligen, daß man vor ihm verbrenne wohlduftendes Rauchwerk[t] und die beständige Hinreihung[u] und Brandopfer am Morgen und am Abend[v], an den Sabbaten[w] und an den Neumonden[x] und an den Festen[y] Jahves, unsers Gottes — auf ewig liegt dies Israel ob[z]. [4]Und das Haus, das ich bauen will, ist groß, weil unser Gott größer ist als alle Götter[a]; [5]wer möchte also Kraft aufbringen[b] ihm ein Haus zu bauen? Denn die Himmel und die Himmel der Himmel fassen ihn nicht[c]; wer bin denn ich, daß ich ihm ein Haus bauen sollte, außer um vor ihm Opfer zu entzünden[d]! [6]Und nun schicke mir einen Mann, geschickt zu arbeiten in Gold und in Silber und in Erz und in Eisen und in Purpur[e] und Karmesin[f] und Blaupurpur, und kundig Skulpturen einzugraben[g] — mitsamt den Künstlern, welche bei mir in Juda sind und in Jerusalem, die mein Vater David angestellt hat[h]; [7]und schicke mir Stämme von Zedern, Cypressen und Algummim[i] vom Libanon; denn ich weiß, daß deine Leute die Libanonhölzer zu behauen verstehen; und siehe, meine Leute sollen mit deinen Leuten sein; [8]und man rüste mir Hölzer in Menge; denn das Haus, das ich bauen will, wird groß und außerordentlich[k]. [9]Und siehe den Spaltern, welche die Hölzer behauen, gebe ich Weizen, als Nahrung[l] für deine Knechte, zwanzigtausend Kor, und Gerste zwanzigtausend Kor, und Wein zwanzigtausend Bath, und Öl zwanzigtausend Bath[m].

[10]Da sprach Churam, der König von Tyrus, in einem Briefe an Salomo gesandt: Weil Jahve sein Volk lieb hat[n], setzte er dich zum Könige über sie. [11]Und Churam sprach: Gepriesen sei Jahve, der Gott Israels, der den Himmel und die Erde gemacht hat[o], welcher dem Könige David einen weisen Sohn gegeben, der Einsicht und Klugheit versteht[p], daß er ein Haus für Jahve und ein Haus für sein Königtum erbaue. [12]Und nun sende ich dir einen weisen Mann, der Klugheit versteht, den Churam, meinen Vater[q], [13]den Sohn eines Weibes aus den Töchtern Dan[r], aber des Vater ein tyrischer Mann ist — kundig zu arbeiten in Gold

---

getreten hatte, vgl. PRE² VI, 151 (Rüetschi). || **2.** [s]die Ellipse ergänzt Vulg. richtig: sic fac mecum; hier folgt die log. Ergänzung v. 6. || **3.** [t]Ex 25, 6; 30, 7. || [u]d. h. das לחם פנים Ex 25, 30. Die Verbindung mit התמיד ist zeugmatisch, u. für die Schaubrote aus dem Verbum nur der Begriff der Darbringung herauszunehmen. || [v]das תָּמִיד Nu 28, 1—8. || [w]Nu 28, 9. 10. || [x]Nu 28, 11—15. || [y]Nu 28, 16—29, 39. || [z]als חֻקַּת עוֹלָם Nu 19, 10. || **4.** [a]1 Ch 29, 1; Ex 18, 11. || **5.** [b]עצר כח 1 Ch 29, 14. || [c]6, 18. || [d]nicht zu seiner Wohnung, sondern nur zur Kultusstätte. || **6.** [e]אַרְגָּמָן = ארגון Rotpurpur. || [f]כרמיל = תּוֹלַעַת שָׁנִי Ex 25, 4 Scharlachpurpur. || [g]1 K 6, 29. || [h]1 Ch 22, 15; welchen wohl die Arbeiten in den genannten Purpurstoffen zufielen, da nachher 4, 11 ff. dem tyrischen Künstler nur Metallarbeiten zugeschrieben werden. || **7.** [i]LXX ξύλα πεύκινα, Vulg. ligna pinea, geraten. 1 K 10, 11 heißt das Holz אַלְמֻגִּים LXX ξ. πελεκητά, Vulg. lig. thyina (nur geraten) u. wird von Ophir hergebracht. Man rät auf Sandelholz, Luther gar auf Ebenholz. || **8.** [k]Inf. abs. adverbiell gebraucht Ew. § 280 c. || **9.** [l]מכרת ist unverständl. u. auch durch die Verss. nicht bestätigt. 1 K 5, 25 gibt dafür מַטְעָמִים, was Vulg. dort deutet: in cibum = מַאֲכָלֶת Jes 9, 4; LXX auch an unsrer Stelle εἰς βρώματα, Vulg. in cibaria. || [m]1 כֹּר = 1 חֹמֶר = 10 בַּת. 1 K 5, 25 nennt als jährl. Lieferung Sal.s an Chiram 20000 Kor Weizen לביתו für seine Hofhaltung u. 20 Kor gestoßenes Öl. Die Abweichung von unsrer St. ist zu groß, als daß die Leistungen identifiziert werden könnten; die verschiedene Bestimmung der Lieferungen wird aber auch in beiden Texten angedeutet mit לביתו (Kön.) u. לעבדיך (Chr.) Z. K. || **10.** [n]9, 8. || **11.** [o]Die Ausdrücke überbieten die Parallele 1 K 5, 21 im Lobe Jahves u. Sal.s. Der Schöpfer Himmels u. der Erde heißt hier Jahve, entw. weil der Erz. hier unwillkürl. seine eigene Religion einmischt (wie denn ja selbstverständl. weder Chr., noch Kön. den Brief Churams protokollarisch genau wiedergibt), oder weil Churam sich der Anschauung Sal.s höflich anbequemt. || [p]1 Ch 22, 12. || **12.** [q]Ehrenname für den Künstler wie 4, 16 (Gn 45, 8). LXX macht daraus τὸν παιδά μου. עַבְדִּי. || **13.** [r]1 K 7, 14 ist er Sohn

und in Silber, in Erz, in Eisen, in Steinen und in Hölzern, in Purpur, in Blaupurpur und in Byssus und in Karmesin, und allerlei Skulptur einzugraben und allerlei Pläne auszusinnen, was ihm aufgegeben wird[s], mitsamt deinen Künstlern und den Künstlern meines Herrn, deines Vaters David. 14Und nun den Weizen und die Gerste, das Öl und den Wein, wovon mein Herr sprach, sende er seinen Knechten, 15so werden wir Stämme hauen vom Libanon, ganz wie du es brauchst[t], und sie dir als Flöße[u] auf dem Meere nach Japho bringen, und du magst sie nach Jerusalem hinaufschaffen.

16Da zählte Salomo alle Männer, die als Fremde im Lande Israel weilten nach der Zählung, welche sein Vater David an ihnen vorgenommen hatte[v], und es fanden sich hundertunddreiundfünfzigtausend sechshundert. 17Und er machte von ihnen siebzigtausend zu Lastträgern und achtzigtausend zu Steinhauern im Gebirge und dreitausendsechshundert zu Aufsehern[w], um das Volk zur Arbeit anzuhalten.

Der Tempelbau 3, 1—5, 1 (vgl. 1 K 6 u. 7).

3, 1Da fing Salomo an, das Haus Jahves in Jerusalem zu bauen, auf dem Berge Moria[x], welcher seinem Vater David erschienen war[y], welches er an dem Platze Davids zugerüstet hatte[z], auf der Tenne Ornans, des Jebusiters[a]; 2und zwar fing er zu bauen an im zweiten Monat, am zweiten[b], im vierten Jahre seines Königtums[c]. 3Und dies ist die Grundlegung[d] Salomos beim Bau des Gotteshauses: die Länge, in Ellen nach früherm Maße[e], sechzig Ellen, und die Breite zwanzig Ellen[f], 4und die Halle, welche vor der Länge, vor der Breite des

einer Witwe aus dem Stamme Naphthali. Klst. will an unsrer St. lesen מִבְּנוֹת־דָּן anst. מִבְּנוֹתֵיהֶם, was sich gegen Text u. Verss. nicht empfiehlt u. zu allgemein lautet. Wir verzichten auf die Erklärung durch „einen kleinen Familienroman“ (Wellh. 190; das Weib war eine danitische Jungfrau, in erster Ehe an einen Naphthaliten, in zweiter an den Tyrier verheiratet) u. nehmen an, der Chr. folge einer andern Überlieferung als Kön.; beide aber wollen die Qualifikation Churams für sein Werk durch die wenigstens mütterlicherseits israelitische Abstammung bemerklich machen. || **13.** [s]die im Vergleich zu v. 6 noch überbietende Schilderung ist nach Ex 31, 2 ff.; 35, 31 ff. (Bezal'el) geprägt. || **15.** [t]צֹרֶךָ bibl. nur hier, vgl. Buxtorf, Lex. Chald. 1941. || [u]Kön.: דֹּבְרוֹת, LXX an beiden Orten σχεδίαι. || **16.** [v]1 Ch 22, 2 läßt sie David versammeln, vermutl. um sie zu zählen, vgl. v. 1. || **17.** [w]etwas anders 1 K 5, 27 ff. zählt auf 30000 israelitische Fröhnder, welche Chr. ganz übergeht, ferner 70000 נֹשְׂא סָבָל, 80000 חֹצֵב בָּהָר u. 3300 רֹדֵי הַנִּצָּבִים. Die Differenz von 300 bei den letztern erklärt sich daraus, daß der Chr. auch die 300 nichtisraelitischen Oberaufseher mitzählt; dagegen die übrigen 250 von israelitischer Herkunft 8, 10 bringt er nicht in Rechnung; während Kön. nur die Unteraufseher zählt, aber doch 9, 23 die Gesamtzahl der Oberaufseher in Übereinstimmung mit der Rechnung des Chr. auf 550 beziffert (K., Z.). הַר ist nicht der Libanon, wo ja die Tyrier arbeiteten, sondern meint Steinbrüche des Gebirges im Süden von Juda (Bth.).

Zu Kap. 3, 1—5, 1.

3, 1. [x]Gn 22, 2, womit der Chr. den Tempelplatz identifiziert, den heutigen Haram. || [y]nicht: welcher seinem Vater David gezeigt worden war (Vulg., Z.), denn ראה Niph. heißt nur „erscheinen“ (mit לְ oder אֶל) oder „gesehen werden“; auch Hoph. bedeutet nicht „gezeigt werden“ (K.), sondern „sehen gemacht werden“. Subjekt von נראה ist Jahve LXX οὗ ὤφθη κύριος, entweder geradezu einzusetzen oder aus dem vorhergehenden בית יהוה zu entnehmen. || [z]da das natürlichste Subj. für הכין nicht Sal., sondern David ist, so empfiehlt sich sehr die Umstellung der Worte bei LXX Vulg. במקום אשר הכין דויד an dem Orte, welchen D. zugerüstet hatte 1 Ch 22, 14; 29, 2. || [a]1 Ch 21, 18. || **2.** [b]בַּשֵּׁנִי könnte, wenn echt, nur bedeuten: am zweiten Tage, also mit Übergehung des festlichen Neumonds; gew. בַּשְּׁנַיִם לַחֹדֶשׁ; wird aber von LXX Vulg. nicht gegeben u. mag dittographischer Fehler nach (השני) sein. || [c]nach 1 K 6, 1 im 480. Jahre des Auszugs aus Ägypten, im Monat Siv, dem zweiten, nach Ew. a. 1022, nach Hitzig 1012. || **3.** [d]Inf. Hoph. als Subst. wie Esr 3, 11. || [e]die אמה betrug sechs Handbreiten, die heil. Elle 7 Handbr. Ez 40, 5;

Hauses ist[g], zwanzig Ellen, und die Höhe einhundertundzwanzig[h]; und er überzog sie inwendig mit reinem Golde. 5Das große Haus[i] aber belegte[k] er mit Cypressenholz und belegte es mit Feingold und brachte darauf Palmen und Gewinde an[kk]; 6und er überzog das Haus mit Edelgestein[l] zum Schmucke, und das Gold war Parvajim[m]-Gold; 7und er belegte das Haus, die Balken, die Schwellen und seine Wände und seine Thüren mit Golde und schnitt Cherube in die Wände ein.

8Und er machte das Haus des Allerheiligsten, seine Länge vor der Breite des Hauses zwanzig Ellen, und seine Breite zwanzig Ellen[n], und er belegte es mit Feingold, zu sechshundert Talenten[o]. 9Und das Gewicht der Nägel war an Sekeln fünfzig Goldsekel[p], und die Obergemächer[q] belegte er mit Golde. 10Und er machte im Hause des Allerheiligsten zwei Cherube, ein Werk der Bildnerei[r], und man überzog[s] sie mit Golde. 11Und die Flügel der Cherube waren zwanzig Ellen lang; der Flügel des einen, von fünf Ellen, berührt die Wand des Hauses, und der andere Flügel von fünf Ellen berührt den Flügel des andern Cherub, 12und der Flügel des andern Cherub, von fünf Ellen, berührt die Wand des Hauses, und der andere Flügel von fünf Ellen stößt an den Flügel des andern Cherub. 13Die Flügel dieser Cherube breiten sich zwanzig Ellen weit aus, und sie stehen auf ihren Füßen, mit ihren Gesichtern dem Hause[t] zugewandt. 14Und er machte den Vorhang aus Blaupurpur und Rotpurpur und Karmesin und Byssus, und brachte Cherube darauf an[u].

15Und er machte vor dem Hause[v] zwei Säulen, fünfunddreißig[w] Ellen hoch, und den Knauf[x] obendarauf fünf Ellen. 16Und er machte Kettchen am Reife[y]

43, 18; letztere meint der Chr. wohl mit dem ältern Maße. || [f]die Höhe 30 Ellen 1 K 6, 2. || **4.** [g]der massor. Text ist sinnlos, da על פני beidemal den gleichen Sinn haben muß, הָאֹרֶךְ nur, wie im vorigen V., die Längsseite des Hauses bezeichnen, u. die Halle nicht zugleich vor der Längs- u. vor der Breitseite des Hauses gelegen haben kann. Die Vergleichung mit LXX u. 1 K 6, 3 führt darauf zu lesen: והאולם אשר על פני הבית עשרים אמה ארכו על פני רחב הבית die Halle, welche vor dem Tempel lag, 20 Ellen lang war sie, vor der Breitseite des Hauses, d. h. sie lag vor der Breitseite des Tempels u. war gleich lang wie diese selbst. Ihre Tiefe gibt der Chr. nicht an; nach 1 K betrug sie 10 Ellen, so daß die Längsseite des Hauses mit ihr zusammen 70 Ellen erreichte. || [h]Die Angabe der Höhe der Halle fehlt 1 K 6. 120 Ellen ist im Vergleich zu den 30 Ellen Höhe des Tempels 1 K 6, 2 entschieden zu hoch gegriffen u. wird auf einem Schreibfehler beruhen; LXX A u. Pesch. geben nur 20; Bth. meint 30, wie das Haus selbst; aber vgl. 1 Ch 28, 11. || **5.** [i]das Heiligtum, als der Hauptraum. || [k]als Vertäfelung über den steinernen Mauern. || [kk]vermutl. in der Form von Reliefs, welche in das Holz eingeschnitten u. dann mitvergoldet wurden. 1 K 6, 29: תְּמֻרוֹת. Die שרשרת sind Guirlanden, welche die Palmen miteinander verbanden. || **6.** [l]1 Ch 29, 2. || [m]nur hier genannter u. noch nicht aufgehellter Fundort oder Handelsplatz, viell. in Arabien, jedenfalls nicht mit Ophir u. nicht mit Sepharvaim zu identifizieren. Vulg. Pesch. Arab. übersetzen ein Adj.: vorzüglich. || **8.** [n]die Höhe ebenso viel 1 K 6, 20. || [o]über 50 Mill. Mark. || **9.** [p]1500 Mark, ein sehr geringer Betrag im Vergleich zur vorigen Summe, weshalb LXX Vulg. jedem einzelnen der Nägel, womit das Goldblech an die hölzerne Wand geschlagen wurde, diesen Wert beimessen. || [q]welche über dem Debir sich befinden 1 Ch 28, 11. || **10.** [r]LXX ἔργον ἐξ ξύλων scheint zu lesen מַעֲשֵׂה עֲצֵי שֶׁמֶן; 1 K 6, 23: עֲצֵי שֶׁמֶן, was vorzuziehen, da צעצעים hebr. nicht ableitbar. || [s]LXX Vulg. u. 1 K 6, 28: וַיִּצֻּף. || **13.** [t]d. h. dem Heiligtum, nicht einander wie Ex 25, 20. Nach 1 K 6, 26 waren sie 10 Ellen hoch. || **14.** [u]wie Ex 26, 31. || **15.** [v]näml. בָּאוּלָם 1 K 7, 19 zur Rechten u. zur Linken vor dem הֵיכָל v. 17. || [w]nach 1 K 7, 15; 2 K 25, 17 nur 18 Ellen; die 35 unsrer St. sind ein Schreibfehler (לה anst. יח?). || [x]צֶפֶת = כֹּתֶרֶת 1 K. || **16.** [y]da das דְּבִיר mit v. 8–14 abgethan ist u. keine Rede davon sein kann, daß Ketten von der äußern Wand des Allerheiligsten bis zu den Säulen hingezogen wurden, was Pesch. vorauszusetzen scheint, so muß mit Bth., K., Z. gelesen werden: בְּדָבִיר u. mit ר der untere Teil des Knaufs der Säulen bezeichnet sein, welcher sie halsbandartig umgab u. wegen seiner Rundung 4, 12 גֻּלָּה heißt. Auf demselben war durchbrochenes Flechtwerk שְׂבָכָה

und that sie oben an die Säulen, und machte hundert Granatäpfel[z] und that sie an die Kettchen. 17Und er stellte die Säulen vor dem Tempel auf, eine zur Rechten und eine zur Linken, und nannte die rechts Jakhin und die links Bo'as[a].

4, 1Und er machte einen ehernen Altar, zwanzig Ellen lang und zwanzig Ellen breit und zehn Ellen hoch[b]. 2Und er machte das Meer, gegossen, zehn Ellen von dem einen Rande bis zum andern, gerundet ringsum, und fünf Ellen hoch, und eine Schnur von dreißig Ellen lief rings um dasselbe herum[c]; 3und Rindergestalten[d] waren unten an ihm, ganz rund um es herumlaufend zehn Ellen[e], das Meer rings umgebend, in zwei Reihen die Rinder, gegossen an seinem Gusse[f]. 4Es steht auf zwölf Rindern, drei gewandt nach Norden und drei gewandt nach Westen und drei gewandt nach Süden und drei gewandt nach Osten, und das Meer oben auf ihnen liegend, und all ihre Hinterteile nach innen; 5seine Dicke aber ist eine Handbreite, und sein Rand ist wie die Bildung eines Becherrandes, lilienblütenförmig; es faßt Bath — dreitausend hält es[g].

6Und er machte zehn Becken und stellte fünf zur Rechten und fünf zur Linken[h], um darin zu waschen; die Sachen des Brandopfers sollte man darin abspülen; das Meer aber war für die Priester zum darin waschen bestimmt[i].

7Und er machte die goldenen Leuchter, zehn gemäß ihrer Vorschrift, und that sie in den Tempel, fünf zur Rechten und fünf zur Linken[k]. 8Und er machte zehn Tische und setzte sie in den Tempel, fünf zur Rechten und fünf zur Linken[l], und machte hundert goldene Sprengkrüge[m]. 9Und er machte den Priestervorhof[n] und den großen Hofraum[o] und Thüren für den Hofraum, und ihre Thürflügel überzog

---

angebracht, welches gleichbedeutend mit unsern שרשרות ist 1 K 7, 17; der obere Teil des Knaufs über der גֻּבָּה hatte die Gestalt einer offenen Lilie u. war 4 Ellen hoch, also die גבה eine Elle hoch 1 K 7, 19. || [z] nach 4, 12 ff.; 1 K 7, 42: 4 × 100; in je zwei Reihen an jeder שבכה, um die beiden גְּלוֹת (= רְבִידִים) oben an den Säulen zu bedecken, vgl. auch Jer 52, 23. || **17.** [a] 1 K 7, 21 die Namen dürfen nicht zu einem Sätzchen verbunden werden יָכִין בְּעֹז er (Jahve) befestige (יָכֵן) in Kraft!, sondern scheinen die Befriedigung des Baumeisters an seinem Werke auszudrücken (Klst.). יכין er stellt fest (oder besser יְכוֹן es steht fest! oder יָכֵן es stehe fest!) בְּעֹז mit Kraft! vgl. Gn 30, 11: בָּגָד mit Glück! Die massor. Vokalisierung denkt an Eigennamen יָכִין Gn 46, 10 u. sonst (dessen Beziehung zur Säule unklar) und Bo'as, den Stammvater Davids. || **4**, 1. [b] der Brandopferaltar im Vorhof, der 1 K 8, 22. 64; 9, 25 auch erwähnt wird, obgleich seine Herstellung dort nicht berichtet war; vergl. auch die Beschreibung Ez 43, 13–17. || **2.** [c] 1 K 7, 23 קָו könnte hier eine Art Rippe an der שפה des Beckens sein, an welcher leicht der Umfang gemessen werden konnte; Klst. macht daraus פְּקָעִים „Hähne" zum Auslaufen des Wassers (?). || **3.** [d] die Rinder erscheinen vielmehr erst im folgenden V.; nach 1 K 7, 24: פְּקָעִים, wie auch nachher anstatt חֻבָּקָר zu lesen. LXX ὑποστηρίγματα; vgl. פְּקָעוֹת 2 K 4, 39 (u. im mischnischen Sprachgebr. Buxtorf 1792) Colocynthis wilde Gurke, ei- bis kugelrund; diese buckelförmigen Verzierungen waren unterhalb des obern Randes des Beckens angebracht. || [e] עשר באמה heißt gew.: 10 Ellen; aber hier ist diese Bestimmung ganz undeutl.; doch ist Bth.s u. Kph.s Übersetzung: „10 auf die Elle" in Anbetracht des Sprachgebrauchs nicht ohne Bedenken. || [f] nicht erst nachträglich angelötet, sondern zugleich mit dem Meere gegossen. || **5.** [g] pleonastischer Ausdruck, בַּת scheint als Glosse aus 1 K eingedrungen, LXX ἐξετέλεσεν deutet es וַיְכַל. Statt 3000 gibt 1 K 7, 26 richtiger 2000. || **6.** [h] genauer bestimmt 1 K 7, 39, u. sehr einläßl. sind dort beschrieben die bewegl. Gestelle, welche die Becken trugen 1 K 7, 27–38; hier erst v. 14 erwähnt. || [i] Ex 30, 18–21; 38, 8; 40, 30–32. || **7.** [k] 1 K 7, 49 gelegentlich erwähnt. משפט spielt auf Ex 25, 31 ff. 37, 17 ff. an, den einen Leuchter der Stiftshütte. || **8.** [l] die Tische sind 1 K nicht erwähnt, sondern nur der Tisch (Sing.) mit den Schaubroten 7, 48, wogegen hier v. 19 (u. 1 Ch 28, 16) mehrere Schaubrottische vorausgesetzt scheinen. Ob die hier genannten 10 Tische im Heiligtum zum Tragen der 10 Leuchter oder für die Schaubrote oder für beides bestimmt gewesen, läßt sich nicht ermitteln. || [m] 1 K 7, 40 ohne bestimmte Zahl genannt; nach Am 6, 6 eher zu Libationen als zur Blutbesprengung bestimmt. || **9.** [n] das ist der obere u. der innere Vorhof 1 K

er mit Erz. [10]Das Meer aber setzte er auf die rechte Seite, gen Osten, in der Richtung gegen Süden[p].

[11]Und Churam machte die Töpfe und die Schaufeln und die Sprengschalen, und so brachte Chiram die Arbeit fertig, welche er für den König Salomo im Hause Gottes machte[q]: [12]die zwei Säulen und die Wulste und die Aufsätze oben an den beiden Säulen[r], [13]und die vierhundert Granatäpfel für die zwei Gitter, zwei Reihen Granatäpfel für ein Gitter, um die beiden Wulste der Aufsätze zu bedecken, die auf den beiden Säulen[s] waren. [14]Und die Gestelle machte er, und die Becken machte er auf den Gestellen[t]; [15]das Meer Ein Stück[u] und die zwölf Rinder darunter, [16]und die Töpfe und die Schaufeln und die Gabeln[v] und alle Geräte dazu[w] machte Churam sein Vater[x] dem Könige Salomo für das Haus Jahves, aus blankem[y] Erze; [17]in der Jordanaue ließ sie der König gießen, in der dichten Erde[z], zwischen Sukkoth[a] und Zeredatha[b]. [18]Und Salomo machte alle diese Geräte in großer Menge, denn das Gewicht des Erzes war nicht herauszubringen.

[19]Und Salomo machte alle Geräte im Gotteshause und den goldenen Altar und die Tische[c] mit dem Schaubrote darauf, [20]und die Leuchter mit ihren Lampen, um sie zu brennen gemäß der Vorschrift vor dem Hinterraum[d], aus massivem[e] Golde, [21]und die Blumen[f] und die Lampen und die Zangen, von Golde — und zwar vollkommenstes Gold[g], [22]und die Lichtscheren und die Sprengschalen und die Handhaben[h] und die Feuerbecken[i] — aus massivem Golde; und die Thüre des Hauses, nämlich ihre innern Flügel zum Allerheiligsten, und die Thürflügel des Hauses zum Heiligtum waren golden[k].

5, [1]So ward die ganze Arbeit fertig, welche Salomo für das Haus Jahves machen ließ; und Salomo brachte hinein die Weihegeschenke seines Vaters David, (und[l]) das Silber und das Gold und alle Geräte that er in die Schatzkammern des Gotteshauses.

6, 36; 7, 12; Jer 36, 10. || [o]das ist der untere oder neue Hof Ez 43, 14; 2 Ch 20, 5. || **10.** [p]1 K 7, 39 an der Südostecke des Tempels. || **11.** [q]1 K 7, 40. || **12.** [r]vgl. 3, 15. 16. || **13.** [s]l. hier u. 1 K 7, 42 עַל שְׁנֵי st. עַל פְּנֵי. || **14.** [t]statt des ersten עשה steht 1 K 7, 43 passender עָשָׂה u. st. des zweiten עָשָׂה. || **15.** [u]besser als 1 K 7, 44 האחד, denn nicht, daß nur Ein Meer, sondern daß das Meer als Ein Stück hergestellt wurde, soll gesagt sein. || **16.** [v]1 K 7, 45 liest dafür מזרקות, womit auch v. 11 hier stimmt. || [w]da die Beziehung des Suff. in כֵּלֵיהֶם unbestimmt ist, l. nach 1 K l. c.: את כל הכלים האלה. || [x]אביו fehlt 1 K 7, 45 u. scheint schon wegen der unpassenden Wortstellung Glosse aus 2, 12; LXX deutet es נַעֲבָא = מְמֹרִיט. || [y]מְמֹרָק 1 K. || **17.** [z]lies בָּעֲבִי St. cstr. Plur. LXX hier u. 1 K 7, 46 בְּמַעֲבֵה הָאֲדָמָה übersetzt wörtl. *ἐν τῷ πήχει τῆς γῆς*, Vulg. in argillosa terra. Bth. denkt viell. mit Recht an Gußformen aus festgestampfter Erde, während Klst. einen Eigennamen: rote Höhle, aus den Worten herausrät. || [a]Ri 8, 5. || [b]1 K: צְרֵדָתָה Ri 7, 22. || **19.** [c]vgl. die Anmerk. zu v. 8; der Plur. ist irrige Angabe, wie auch aus 13, 11; 29, 18 erhellt. || **20.** [d]vgl. v. 7; 1 K 7, 49. || [e]סָגוּר nur mit זָהָב verbunden, bedeutet nicht verschlossen gehaltenes, also besonders kostbares, sondern verdichtetes, massives Gold; die Verss. drücken nur die Reinheit aus. || **21.** [f]koll. Zieraten am Leuchter Ex 37, 19 ff. || [g]der Zusatz fehlt bei LXX und 1 K 7, 49; מִבְחָר nur hier u. gar im Plur. vorkommend scheint = מִבְחָל oder מִבְחוֹל gemeint, u. die überflüssige Glosse bezeichnet die vorher genannten Geräte u. Zieraten als nicht nur vergoldet, sondern ganz u. gar von edelstem Golde. || **22.** [h]כפות so Hhl 5, 5, möglicherweise auch hier, dagegen Ex 25, 29; Nu 7, 84 scheinen es Schalen von der Form einer hohlen Hand zu sein. || [i]מחתות ist so wenig ein Löschnapf (Z. K.) als חתה Jes 30, 14 löschen heißt; vielmehr Feuerschaufeln, um Glut vom Feuer wegzunehmen. || [k]1 K 7, 50 gibt anstatt dessen passender: u. die Angeln הפתות für die Thürflügel des innern Hauses zum Allerheiligsten (und) für die Thürflügel des Hauses zum Hekhal waren golden. Lies also: ופתות הבית לדלתותיו u. nachher wieder לדלתי; die Thüren selbst waren ja von Ölbaum- u. Cypressenholz 1 K 6, 31. 34 u. nur ihr Überzug golden 3, 7. || **5**, 1. [l]streiche ו

Die Einweihung des Tempels 5, 2—7, 10 (vgl. 1 K 8, 1—66).

[2]Damals versammelte[m] Salomo die Ältesten Israels und alle Stammeshäupter, die Vornehmen der Vaterhäuser der Söhne Israels, nach Jerusalem, um die Lade des Bundes Jahves aus der Stadt Davids, das ist Zion[n], heraufzubringen. [3]Und es versammelte sich zu dem Könige die ganze Mannschaft Israels[o] am Feste, das ist der siebte Monat. [4]Und es kamen alle Ältesten Israels, und die Leviten[p] hoben die Lade auf [5]und brachten die Lade und das Stiftszelt und alle heiligen Geräte im Zelte — die brachten sie hinauf, die Priester (und[q]) die Leviten. [6]Und der König Salomo und die ganze Gemeinde Israels, die sich zu ihm eingestellt hatte, standen vor der Lade, Schafe und Rinder opfernd, die vor Menge nicht gezählt noch berechnet werden konnten[r]. [7]Da brachten die Priester[s] die Bundeslade Jahves hinein an ihren Ort, in den Hinterraum des Hauses, in das Allerheiligste, unter die Flügel der Cherube. [8]Und die Cherube hielten die Flügel ausgebreitet über der Stätte der Lade, und so bedeckten[t] die Cherube die Lade und ihre Stangen von oben her. [9]Die Stangen waren aber so lang, daß die Spitzen der Stange von der Lade her[u] vor dem Hinterraume gesehen wurden, aber draußen wurden sie nicht gesehen; und sie sind dort gewesen bis auf diesen Tag[v]. [10]Nichts ist in der Lade, nur die beiden Tafeln, welche Mose am Choreb hineinthat[w], als Jahve mit den Söhnen Israels sich verbündete, nachdem sie aus Ägypten gezogen waren.

[11]Und es geschah, als die Priester aus dem Heiligtume herauskamen[x] — denn alle Priester, die sich vorfanden, hatten sich geheiligt, indem man die Abteilungen nicht beachten konnte[y], [12]und die Leviten, die Sänger, in ihrer Gesamtheit, von Asaph, von Heman und von Jeduthun und von ihren Söhnen und von ihren Brüdern[z], angethan mit Byssus, mit Cymbeln und mit Harfen und Zithern standen östlich vom Altare[a] und bei ihnen an hundertundzwanzig Priester, die Trompeten

---

nach LXX Vulg. Pesch. 1 K 7, 51; zur Sache vgl. 1 Ch 18, 10 11; 26, 26.

Zu Kap. 5, 2—7, 10.

2. [m]Die jussiv. Aussprache יַקְהֵיל richtet sich nach יַקְהֵל 1 K 8, 1. || [n]1 Ch 15, 1; 16, 1. || **3.** [o]hier ist 1 K 8, 2 eingeschoben בְּיֶרַח הָאֵתָנִים, was auch in uns. Text zu restituieren, da „am Feste, das ist der siebte Monat" sinnlos ist; mindestens hieße es בַּחַג. Das Fest ist die Einweihung des Tempels u. gleich darauf das Laubhüttenfest 7, 9. Gemeint ist der 7. Monat des 11. Jahres von Salomo, nicht des 20sten (LXX zu 1 K.); wozu die lange Hinausschiebung? Zwar wurde nach 1 K 6, 38 der Tempel erst im Monat Bul (dem achten) vollendet; aber die Einweihung ganz natürl. in den voraufgehenden heil. Festmonat verlegt. || **4.** [p]1 K 8, 3 „die Priester"; aber der Chr. weist dies Geschäft den Leviten zu 1 Ch 15, 2. Bth. gleicht den Widerspruch durch die Annahme aus, es seien Leviten-Priester gemeint vgl. v. 5. || **5.** [q]וְ fehlt im Texte, während LXX Vulg. Pesch u. 1 K 8, 4 es geben. Das Asyndeton würde bedeuten הכהנים בני לוי Dt 31, 9 u. ist deuteronomisch Dt 17, 9; 18, 1 u. sonst. || **6.** [r]Hyperbel im Vergleich mit 7, 5. || **7.** [s]nicht die Leviten Nu 4, 20. || **8.** [t]1 K 8, 7 וַיְסֹכְכוּ beschirmten, in Übereinstimmung mit Ex 25, 20; 37, 9; 1 Ch 28, 18. || **9.** [u]d. h. die von der Lade herliefen u. immer an der Lade gelassen werden mußten Ex 25, 15. Einfacher u. anschaulicher ist die Auffassung von LXX u. 1 K 8, 8 מִן־הַקֹּדֶשׁ; wenn man im Heiligtum stand vor dem דְּבִיר, so sah man durch die Thüröffnung in das Allerheiligste blickend die Spitzen der Stangen; vom Vorhofe her sah man sie jedoch nicht mehr. || [v]LXX u. 1 K. lesen besser וירהו; man konnte noch zur Zeit der Abfassung dieses Berichtes (nat. nicht zu der des Chr.) die Spitzen der Stangen vom Heiligtum aus sehen. || **10.** [w]1 K 8, 9: אשר חנה שם, LXX viell. auch hier so: ἔθηκεν. || **11.** [x]Die folgenden Worte bis zum Schluß von v. 13 sind, wie die Vergleichung mit 1 K 8, 10 lehrt, eine etwas ungestaltete Parenthese des Chr., deren Inhalt aber sachl. ebensowenig („die bei einer solchen Feier doch ganz unentbehrliche Musik" Wellh. 191) zu beanstanden, als 2 S 6, 5. 15. Die Prozession war nicht stumm. || [y]אין לשאת wie אין לשמר 1 Ch 23, 26. Wegen der Größe u. Pracht des Aufzugs mußte nicht nur eine Abteilung (1 Ch 24), sondern alle gegenwärtigen Priester funktionieren. || **12.** [z]1 Ch 25. ||

bliesen[b]; [13]und es geschah mit Einem Male, daß die Trompetenbläser und die Sänger einstimmig laut anhuben zu loben und zu danken dem Jahve[c] — und als man lauten Schall erhob mit Trompeten und mit Cymbeln und mit den Musikinstrumenten, und als man Jahven lobte, „daß er gütig, daß auf ewig seine Gnade" — — da war das Haus von einer Wolke erfüllt[d], im Hause Jahves[e]; [14]und die Priester vermochten nicht zu stehen um zu dienen von wegen der Wolke; denn die Herrlichkeit Jahves hatte das Gotteshaus erfüllt[f].

6, [1]Damals sprach Salomo: Jahve hat gesprochen, er wolle im Dunkel wohnen[g]; [2]aber ich[h] habe dir ein Wohnhaus gebaut und eine Stätte, da du auf ewig weilen magst! [3]Und der König wandte sein Angesicht und segnete die ganze Gemeinde Israels, indem die ganze Gemeinde Israels stand. [4]Und er sprach:

Gepriesen sei Jahve, der Gott Israels, der mit seinem Munde zu meinem Vater David geredet und mit seinen Händen es erfüllt hat, nämlich[i]: „[5]Von dem Tage an, wo ich mein Volk aus dem Lande Ägypten ausführte, habe ich keine Stadt erkoren aus den Stämmen Israels, um ein Haus zu bauen, daß mein Name dort wäre; und habe keinen Mann erkoren, daß er Fürst über mein Volk Israel wäre. [6]Aber ich erkor Jerusalem, daß mein Name dort wäre, und ich erkor David, daß er über meinem Volke Israel wäre". [7]Da hatte mein Vater David im Sinne dem Namen Jahves, des Gottes Israels, ein Haus zu bauen; [8]aber Jahve sprach zu meinem Vater David: „Dieweil du im Sinne hast meinem Namen ein Haus zu bauen, da hast du recht gethan, daß du das im Sinne hast; [9]indessen darfst nicht du das Haus bauen, sondern dein Sohn, der aus deinen Lenden hervorgeht, der wird meinem Namen das Haus bauen". [10]Und Jahve hat sein Wort, das er geredet, wahr gemacht; und ich bin an Statt Davids, meines Vaters, aufgestanden, und auf den Thron Israels gesessen, sowie Jahve gesagt hatte, und habe dem Namen Jahves, des Gottes Israels, das Haus gebaut [11]und daselbst die Lade untergebracht, worin der Bund Jahves ist, welchen er mit den Söhnen Israels geschlossen hat.

[12]Und er stand vor den Altar Jahves hin, angesichts der ganzen Gemeinde Israels, und breitete seine Hände aus; [13]denn Salomo hatte einen ehernen Stand[k] gemacht und ihn mitten in den Hofraum gestellt, fünf Ellen lang und fünf Ellen breit und drei Ellen hoch; darauf hin stand er und kniete auf seine Kniee nieder,

---

[a] näml. vom Brandopferaltar im Vorhof, wie auch 6,12. || [b] zu מחצצרים vgl. 1 Ch 15,24. || **13.** [c] eig.: es war wie Eines für die Trompeter u. Sänger, hören zu lassen (1 Ch 15,16) mit Einer Stimme das Lied הללו־יהוה u. הודו ליהוה, dessen Anfangsworte כי טוב הוא וג׳ nachher angegeben werden 1 Ch 16,34; auf Einen Schlag hoben die levitischen Sänger u. die mit Trompeten begleitenden Priester den Gesang an, u. im selben Augenblick u. s. w. כמחרים קול, בְּ der Gleichzeitigkeit; die Inf.konstruktion nimmt gleichsam den fallen gelassenen Faden des בצאת v. 11 wieder auf, um den dorthin gehörigen Nachsatz einzuführen: u. s. w. ויהבית מלא. || [d] Ex 40,34 die שְׁכִינָה. || [e] überflüssige Ortsbestimmung u. als Versschluß viell. aus 1 K 8,10 eingedrungen (Bth.), wenn nicht besser nach LXX gelesen wird עֲנָן כָּבוֹד יְהוָה. || **14.** [f] 7,2; Ex 40,35 hielt sie vom Heiligtum fern die majestätische Gegenwart Jahves, welche nicht mit Weihrauchwolken identifiziert werden darf (Bth. || **6**,1 [g] menschlichen Sinnen nicht wahrnehmbar Ex 20,21, daher auch nicht darstellbar; höchstens kann man ihm ein Haus bauen, von welchem das Symbol seiner Gnadengegenwart Besitz nimmt. || **2.** [h] statt ואני gibt 1 K 8,13 בָּנֹה בָּנִיתִי mit freudigem Tone: endlich! || **4.** [i] nicht dem Wortlaute, aber der Sache nach 1 Ch 11,2; 17,4 ff. || **13.** [k] diese Notiz fehlt 1 K., ist aber keineswegs vom Chr. beigefügt, um den König vom Altar weg auf seinen Laienplatz zu rücken (Welth. 191); wie konnte er außer von erhöhtem Standorte aus auch nur verstanden werden? כִּיּוֹר LXX *βάσις*, womit sie sonst das Wort nie übersetzt, sondern mit *λουτήρ*, *λέβης* u. s. w. Lies mit Klst. כִּיּוֹן R. כון (Bildung wie גִּלְגֹּל, לְמִגְדּוֹר, שִׁקּוּץ u. s. w. später גִּלּוּי u. s. w.) (Am 5,26?), was ganz wohl techn. Ausdruck für „Gestell, Gerüst" gewesen sein kann, womit denn auch Well-

angesichts der ganzen Gemeinde Israels, und breitete seine Hände gen Himmel aus [14]und sprach[l]:

Jahve, Gott Israels, deinesgleichen ist kein Gott im Himmel und auf Erden, der du den Bund und die Gnade hältst deinen Knechten, die von ganzem Herzen vor dir wandeln; [15]der du deinem Knechte David, meinem Vater, gehalten hast, was du zu ihm geredet, und redetest mit deinem Munde und erfülltest mit deiner Hand, wie es heutiges Tages ist. [16]Und nun, Jahve, Gott Israels, halte deinem Knechte David, meinem Vater, was du zu ihm geredet hast, nämlich: Es soll dir nicht ausgerottet werden ein Mann vor meinem Angesicht, der da sitze auf dem Throne Israels; nur daß deine Söhne ihren Weg in acht nehmen, in meinem Gesetze zu wandeln, wie du vor mir gewandelt hast. [17]Und nun, Jahve, Gott Israels, trete dein Wort in Kraft, welches du zu deinem Knechte David geredet hast. [18]Denn sollte wirklich Gott bei dem Menschen[m] auf Erden Wohnung nehmen? Siehe die Himmel und die Himmel der Himmel fassen dich nicht, geschweige dieses Haus, das ich erbaut habe. [19]Mögest du dich denn wenden zum Gebete deines Knechtes und zu seinem Flehen, Jahve mein Gott, daß du höreſt auf den Jubel[n] und auf das Gebet, womit dein Knecht vor dir betet[o];. [20]daß deine Augen gegen dieses Haus offen stehen Tag und Nacht, gegen den Ort, wohin du deinen Namen zu legen[p] verheißen hast; daß du höreſt auf das Gebet, das dein Knecht gegen diesen Ort hin beten wird, [21]und höreſt auf das Flehen deines Knechtes und deines Volkes Israel, welches sie gegen diesen Ort hin beten werden — und du mögest hören von deiner Wohnstatt vom Himmel her[q], und mögest hören und vergeben!

[22]Wenn[r] ein Mann gegen seinen Nächsten sündiget[s] und der erhebt gegen ihn einen Schwur ihn zu verfluchen[t] und der Schwur kommt[u] vor deinen Altar in diesem Hause, [23]so wolleſt du vom Himmel her hören und handeln und deine Knechte richten, dem Schuldigen zu vergelten[v], indem du seinen Wandel auf seinen Kopf bringst, den Gerechten aber zu rechtfertigen, indem du ihm gemäß seiner

---

hausens Spott über „den umgestülpten Kessel" hinfällig wird. || **14.** [l]mit wenigen Abweichungen stimmt v. 14—39 mit 1 K 8, 23—50 überein; nachdem Sal. die Verheißungstreue Jahves gepriesen u. sie auch für die Zukunft des Hauses D. in Anspruch genommen, bittet er zuerst im allgemeinen um Erhörung der Gebete, die im Tempel künftig verrichtet werden, u. nennt alsdann 7 Einzelfälle: Er möge bei Beschwörungen Recht schaffen, Kriegsunglück wenden, Regen in dürrer Zeit schenken, Landplagen abwenden, auch Fremdlinge nicht unerhört ziehen lassen, im Kriege Sieg verleihen u. Israel aus dem Exil zurückführen. || **18.** [m]את האדם richtiger Zusatz des Chr., LXX auch bei 1 K 8, 27. || **19.** [n]LXX liest hier u. 1 K. passender תְּחִנָּה. || [o]1 K 8, 28 fügt bei הרום. || **20.** [p]1 K 8, 29 or. dir. יהיה שמי שם. || **21.** [q]1 K 8, 30 gibt beidemal אל st. מן, was zu שמע nicht paßt. Der Gedanke, daß Jahve im Himmel u. nicht im Tempel ist u. hört (Klst.), wird mit מן ganz ebenso gut erzielt. || **22.** [r]Statt אם gibt 1 K 8, 31 את־אשר LXX ὅσα ἄν. || [s]z. B. durch heimliche Unterschlagung, Verleumdung u. s. w., aber in einer Weise, daß der Thatbestand nicht ohne weiteres konstatiert werden kann. || [t]wie der Priester gegen das des Ehebruchs verdächtige Weib Nu 5, 18 ff., indem er für den Fall der Schuld eine Fluchformel über dem Angeschuldigten ausspricht (feierl. נשא); aber nicht in der Meinung, daß derselbe sie nachzusprechen habe, הֲאָלֹת heißt nach 1 S 14, 24 nur: in der bezeichneten Weise einen (eventuell) verfluchen, nicht: „einen Eid auferlegen"; der so Beschworene hat höchstens der Schwurformel seines Anklägers ein „Amen" beizufügen Nu 5, 22. || [u]בא אלהו ist nicht = בא באלה Neh 10, 30; sondern: „der Eid kommt (Maśk. Ew. § 316a) vor deinem Altar" d. h. der Betreffende schwört ihn dort oder wenigstens in der Richtung dorthin, wo er auch gerade sich befinde. Allein man vermißt den Art. bei אלה, die Accentuation (Rebîa) trennt בא מט אלה u. LXX gibt hier u. 1 K. nach בא ein *καί*. Lies וְאָלָה בָּא u. er (der Beleidigte) kommt u. schwört dann — was noch einmal gesagt wird wegen des entscheidenden Zusatzes „vor deinem Altar u. s. w." || **23.** [v]1 K 8, 32 לְהַרְשִׁיעַ d. h. ihn dadurch, daß du den Fluch (die eidliche Verwünschung שְׁבֻעַת אָלָה Nu 5, 21) eintreffen läſſest, ihn auch als רָשָׁע vor der Welt

Gerechtigkeit anthust[w]. — [24]Und wenn dein Volk Israel vor einem Feinde geschlagen wird, weil sie gegen dich sündigen, und sie sich bekehren und deinen Namen bekennen und beten und flehen vor dir in diesem Hause, [25]so wollest du vom Himmel her hören und die Sünde deines Volkes Israel vergeben und sie in das Land zurückbringen[x], welches du ihnen und ihren Vätern gegeben hast. — [26]Und wenn der Himmel verschlossen ist, daß es keinen Regen gibt, weil sie gegen dich sündigen, und sie beten dann gegen diesen Ort hin und bekennen deinen Namen, bekehren sich von ihrer Sünde, weil du sie demütigest[y], [27]so wollest du im Himmel[z] hören und die Sünde deiner Knechte und deines Volkes Israel vergeben, ja[a] sie weisen auf den guten Weg, auf dem sie wandeln sollen, und wollest Regen auf dein Land geben, das du deinem Volke zum Erbteil geschenkt hast. — [28]Kommt Hungersnot in das Land, kommt Pest, kommt Kornbrand und Vergilben, Heuschrecken und Nager; wenn seine Feinde[b] es bedrängen im Lande seiner Thore[c] — irgend eine Plage oder irgend eine Krankheit; — [29]jegliches Gebet, jegliches Flehen[d], das thun wird[e] irgend ein Mensch und dein ganzes Volk Israel, wann sie[f] spüren werden ein jeder seine Plage und seine Qual[g], und breitet dann einer seine Hände gegen dies Haus hin aus, [30]so wollest du hören vom Himmel, deinem Wohnsitze, her und vergeben und einem Jeden geben nach all seinen Wegen, wie[h] du sein Herz erkennest; denn du allein erkennest das Herz der Menschenkinder; [31]damit sie dich fürchten, in deinen Wegen zu wandeln alle Tage, solange sie leben auf dem Boden, den du unsern Vätern gegeben hast. — [32]Und auch auf den Fremden, der nicht aus deinem Volke Israel ist, wenn er aus fernem Lande kommt, um deines großen Namens und deiner starken Hand und deines ausgereckten Armes willen, und sie kommen dann und beten gegen dies Haus hin, [33]so[i] wollest du hören vom Himmel, deinem Wohnsitze, her und thun gemäß allem, worum der Fremde dich anruft, damit alle Völker der Erde deinen Namen erkennen und[i] dich fürchten wie dein Volk Israel und erfahren, daß dein Name über diesem Hause genannt ist[k], welches ich erbaut habe. — [34]Wenn dein Volk zum Kriege gegen seine Feinde auszieht auf dem Wege, auf dem du sie sendest[l], und sie beten dann zu dir in der Richtung gegen diese Stadt hin, welche du erkoren, und gegen das Haus, welches ich deinem Namen erbaut habe, [35]so wollest du vom Himmel her hören ihr Gebet und ihr Flehen und ihnen Recht schaffen. — [36]Wann sie gegen dich sündigen, (denn es gibt keinen Menschen, der nicht sündigte) und du dann gegen sie zürnest und sie vor einem Feinde dahingibst, so daß ihre Wegführer sie in ein fernes oder nahes Land wegführen, [37]und sie nehmen es dann wieder zu

---

hinstellen. || [w] den Fluch nicht eintreffen lässest Spr 26, 2. Natürl. ist der eine, über den die Verwünschung ausgesprochen wird, entw. der Schuldige oder der Gerechte; aber Gott richtet beide (עֲבָדֶיךָ), indem das Gottesurteil mittelbar auch den Ankläger rechtfertigt oder widerlegt. || **25.** [x] LXX ἀποστρέψεις. Kl ſt.: וְהִשִּׁבָתָם עַל weil sie nicht zugleich im Tempel beten u. ins Exil geführt sein können. Aber ישב Hiph. heißt nicht: „laß sie wohnen bleiben", sondern „fiedle sie an", was unpassend. Vielmehr die Zurückgebliebenen beten für die Weggeführten. || **26.** [y] lies תְּעַנֵּם da ענה Qal c. acc. nur „antworten, erhören" bedeutet u. Hiph. sonst ungebräuchl. ist. || **27.** [z] anstatt מִן־הַשׁ; auf die Frage wo? wie 1 K 8, 32. 43. 49 u. oft. || [a] zu diesem כִּי vgl. Hi 8, 6; doch genügt auch die exegetische Fassung: daß du sie . . . (Entfaltung der Erhörung), jedenfalls nicht: weil (Kl ſt.). || **28.** [b] LXX u. 1 K 8, 37 אֹיְבֵי. || [c] anstatt des seltsamen Ausdrucks ist viell. (nach Pesch.) zu lesen: בְּאַרְצוֹ וּבִשְׁעָרָיו Dt 28, 52. LXX κατέναντι τῶν πόλεων αὐτῶν לְנֹגֵד שְׁעָרָיו der Feind als Belagerer gedacht. || **29.** [d] dem Sinne nach Obj. zu dem folg. תשמע v. 30. || [e] eigtl.: welches sein wird irgend einem; 1 K 8, 38 besser תִּהְיֶה. || [f] LXX ἐὰν. zu 1 K. ὡς ἄν. Dt 11, 27; Ex 14, 13. || [g] dafür nach 1 K. נֶגַע לְבָבוֹ treffender: Gewissensbisse. || **30.** [h] LXX ὡς ἄν. Oder auch „weil" wie v. 29. **33.** [i-i] fehlt beidemal 1 K 8, 43. || [k] Dt 28, 10. Auch die Fremden sollen im Tempel die Gnadengegenwart Jahves inne werden, u. von dorther Hilfe u. Heil erfahren. || **34.** [l] bedeutsame Ausschließung

Herzen in dem Lande, wohin sie weggeführt sind, und bekehren sich und flehen zu dir im Lande ihrer Wegführung, sprechend: wir haben gesündigt, haben verkehrt und gottlos gehandelt; 38 und bekehren sich dann zu dir von ganzem Herzen und von ganzer Seele im Lande ihrer Wegführung, wohin man sie weggeführt; und beten sie in der Richtung auf ihr Land hin, das du ihren Vätern gegeben, und die Stadt, die du erkoren, und auf das Haus hin, das ich deinem Namen erbaut habe, 39 so wollest du hören vom Himmel, deinem Wohnsitze, her ihr Gebet und ihr Flehen und ihnen Recht schaffen und deinem Volke vergeben, was sie gegen dich sündigten[l]. — 40 Nun, mein Gott, mögen deine Augen offen stehen und deine Ohren gespannt sein auf das Gebet dieses Ortes[m], 41 und nun, erhebe dich, Jahve Gott, zu deiner Ruhe, du und die Lade deiner Macht; deine Priester, o Jahve Gott, mögen Heil anziehen und deine Frommen sich des Guten freuen[n]! 42 Jahve Gott, weise das Antlitz deines Gesalbten nicht ab[o], gedenke der Gnaden deines Knechtes David![p]

7, 1 Und als Salomo fertig gebetet hatte, fuhr das Feuer vom Himmel herab und verzehrte das Brandopfer und die Schlachtopfer[q], und die Herrlichkeit Jahves erfüllte das Haus[r]; 2 und die Priester vermochten nicht in das Haus Jahves hineinzutreten; denn die Herrlichkeit Jahves erfüllte das Haus Jahves[s]. 3 Und alle Söhne Israels sahen das Herabfahren des Feuers und der Herrlichkeit Jahves auf das Haus und beugten sich, das Angesicht zur Erde, auf das Pflaster nieder und beteten an, indem sie dem Jahve dankten[t], daß er gütig, daß auf ewig seine Gnade währt. 4 Und der König und das ganze Volk schlachteten Opfer vor Jahve. 5 Und der König Salomo opferte das Rinderschlachtopfer, zweiundzwanzigtausend Stück, und Schafe einhundertundzwanzigtausend[u], und so weihten sie das Gotteshaus

---

eigenmächtiger Kriegsunternehmungen. || **39.** [l] 1 K 8, 50b–53 fügt einen andern Schluß des Gebets als Chr. bei. Es wird in weitern Ausdrücken um Sündenvergebung u. um die Gunst der Wegführer gebeten; dann beruft sich Sal. auf die göttl. Rettungsthat in Ägypten u. auf die Aussonderung Israels aus den Heidenvölkern. v. 52, der dem Sinne nach mit v. 29 zus.fällt, schiebt die summarische Bitte um Erhörung aller Gebete Israels ein, mit Unterbrechung des Zshgs. In Chr. dagegen geht die summarische Bitte voraus v. 40, dann folgt ein volltönender Schluß (Citat aus Ps 132), welcher Jahven auffordert, nunmehr vom Tempel Besitz zu ergreifen u. seine Priester u. seinen Gesalbten zu segnen. Da die Priorität zweifellos bei dem höchst wahrsch. nachexilischen Ps. liegt u. außerdem Deuterojes. am Schlusse durchklingt, da ferner die Bitte v. 41 schon 5, 13 ff. erfüllt, ebenso die Überführung der Lade schon 5, 7 ff. erzählt ist, so eignet die größere Ursprünglichkeit dem zwar auch nicht unversehrten Schlusse in 1 K 8, u. der Chr. hat seinen Schluß in der Hauptsache aus einem Psalm, den er für salomonisch hielt, selbst geformt. || **40.** [m] 7, 15; Ps 130, 2. || **41.** [n] Ps 132, 8. 9. Der Ps. ist insofern treffend gewählt, als er von der Überführung der Bundeslade an die heil. Stätte handelt. || **42.** [o] Ps 132, 10. || [p] der zuverlässig ihm verheißenen Jes 55, 3; dem D. war versprochen ewige Dauer seines Hauses v. 16 ff. Der Gesalbte ist hier das erste Glied in dieser Verheißungskette nach David, Sal. || **7,** 1. [q] Lv 9, 24; 1 Ch 21, 26. Anstatt der wunderbaren Entzündung des Opfers gibt 1 K 8, 54–61 eine Ansprache Sal.s an das Volk. Im gegenwärtigen Zshg der Chr. ist jene die Antwort auf das Gebet 6, 41; das große kultische Interesse des Verf. bewog ihn diesen Zug späterer Überlieferung nicht zu übergehen. || [r] nach 5, 13. 14 eine auffällige Wiederholung, denn etwas anderes als jene „Wolke" läßt sich auch hier nicht denken, u. die Meinung, daß die Herrlichkeit Jahves das Haus bezogen, verlassen u. wieder bezogen habe, ist ungereimt; ebensowenig darf sie mit dem Feuer vom Himmel identifiziert werden (K.). Es scheinen verschiedenartige Auffassungen kombiniert: einmal, daß die Erfüllung mit der Schekhina (der Wolke) sofort nach Einbringung der Bundeslade, dann daß sie erst nach dem Weihegebet Sal.s u. zugleich mit der Entzündung der ersten Opfer erfolgte; der Chr. hat beide aufgenommen u. viell. demgemäß seinen Gebetsschluß gestaltet — während 1 K. einen in sich zusammenstimmenden Bericht bietet. || **2.** [s] 5, 14. || **3.** [t] zu יהודות vgl. Ew. § 351 c. || **5.** [u] die großen Zahlen stimmen mit

ein, der König und das ganze Volk; [6]während die Priester über ihren Obliegenheiten standen und die Leviten mit den Musikinstrumenten Jahves, welche der König David hatte verfertigen lassen, Jahve zu danken, daß auf ewig seine Gnade währt, mit dem Hallel Davids von ihnen vorgetragen[v]; während die Priester ihnen gegenüber Trompeten bliesen[w] und ganz Israel dastand. [7]Und Salomo heiligte das Innere des Vorhofs[x], welcher vor dem Hause Jahves ist; denn dort richtete er die Brandopfer und die Fettstücke der Dankopfer an, weil der eherne Altar, welchen Salomo gemacht hatte, das Brandopfer und das Speisopfer und die Fettstücke nicht zu fassen vermochte. [8]Und Salomo hielt zu jener Zeit das Fest sieben Tage lang[y] und ganz Israel mit ihm, eine sehr große Versammlung, von Chamath an bis zum Bache Ägyptens. [9]Und am achten Tage hielten sie eine Festversammlung[z]; denn die Einweihung des Altars hatten sie sieben Tage gefeiert[a] und das Fest sieben Tage. [10]Und am dreiundzwanzigsten Tage des siebten Monats entließ er das Volk zu seinen Gezelten, fröhlich und glücklichen Herzens ob dem Guten, welches Jahve an David und an Salomo und an seinem Volke Israel gethan hatte[b].

Die göttliche Antwort im Nachtgesichte 7, 11—22 (vgl. 1 K 9, 1—9).

[11]Und als Salomo das Haus Jahves und das Haus des Königs[c] vollendet hatte — und alles, was dem Salomo zu Sinne kam, im Hause Jahves und in seinem Hause zu machen, führte er glücklich aus — [12]da erschien Jahve dem Salomo in der Nacht[d] und sprach zu ihm: Ich habe dein Gebet gehört und diesen Ort mir zur Opferstätte erkoren. [13]Wenn ich den Himmel verschließe, so daß es keinen Regen gibt, und wenn ich den Heuschrecken gebiete das Land abzufressen, oder wenn ich Pest gegen mein Volk sende[e], [14]und sich dann mein Volk beugt, über welchem mein Name genannt ist[f], und wenn sie beten und mein Angesicht suchen und von ihren bösen Wegen umkehren, so will ich vom Himmel her hören und ihre Sünde verzeihen und ihr Land heilen. [15]Jetzt sollen meine Augen offen stehen und meine Ohren gespannt sein auf das Gebet dieses Ortes[g]. [16]Und nun erwähle und heilige ich dieses Haus, daß mein Name auf ewig da sei und meine Augen und mein Herz auf alle Zeiten da seien[h]. [17]Du aber, wenn du vor mir wandelst, sowie dein Vater David wandelte, indem du thust[i] gemäß allem, was ich dir geboten habe, und meine Satzungen und meine Rechte hältst, [18]so richte ich den Thron deiner Herrschaft auf, wie ich mich gegen deinen Vater David ver-

---

1 K 8, 63 überein; das ganze Volk nahm ja 7 Tage lang an den Schelamimmahlzeiten (1 K.) teil. || **6.** [v]eig. mit dem Hallel Davids (dem ihm zugeschriebenen Hallelujaliede) durch ihre Hand, scil. zum Vortrage gelangend; Vulg.: hymnos (zu allgemein) D. canentes per manus suas. Der V. ist dem Chr. eigentümlich wie 5, 11—13, s. die Bem. dort. || [w]מחצצרים 1 Ch 15, 24. || **7.** [x]d. h. den innern Vorhof unmittelbar vor dem Hekhal, in welchem der diesmal ungenügende Brandopferaltar stand 1 K 8, 64. || **8.** [y]das Laubhüttenfest, vom 15.—21. Tage des 7. Monats 5, 3; Lv 23, 34 ff.; Nu 29, 12 ff.; vgl. 1 K 8, 65, wo eine 7tägige Einweihungsfeier mit den 7 Tagen des Laubenfestes zu 14 Tagen zusammengezählt scheint, wenn dort der Text nicht verderbt ist. || **9.** [z]am 22. Thischri Lv 23, 36; Nu 29, 35 ff. || [a]vom 8.–14. Thischri. || **10.** [b]nach 1 K 8, 66 entließ Sal. das Volk einen Tag früher. Zu ihren Gezelten, wie 1 S 13, 2.

Zu Kap. 7, 11—22.

11. [c]1, 18. || **12.** [d]1 K 9, 2 erinnert hier noch an die erste Erscheinung in Gib'on (1, 7 ff.). | **13.** [e]die weitere Ausführung der verheißenen Gebetserhörung v. 13—15 fehlt 1 K. u. ist ganz nach dem Gebete Sal.s vom Chr. oder s. Quelle geformt 6, 26. 28. הֵן nach späterm Sprachgebrauch gleich אִם. || **14.** [f]welches daher Anspruch auf meine Rettung hat; das Komplement dazu ist הודו שמך 6, 26; die Bedingung: Buße u. Umkehr ist im Weihegebet überall, wenn auch im Ausdruck abweichend, in gleicher Weise aufgestellt, ebenso die Erhörungszusage; אני אשמע schlägt auf das dortige ישמעת zurück, dagegen ist der Ausdruck „das Land heilen" dieser St. eigentüml. || **15.** [g]6, 40: man läse gerne im Anf. מֵעַתָּה, bes. da ם voraus-

pflichtet habe[k], sprechend: es soll dir nicht ausgerottet werden Einer, der über Israel herrsche[l]! [19]Wenn ihr[m] euch aber abkehret und meine Satzungen und meine Gebote verlasset, welche ich euch vorgelegt habe, und hingehet und dienet andern Göttern und fallt vor ihnen nieder, [20]so werde ich sie aus meinem Lande verstoßen[n], welches ich ihnen gab, und dieses Haus, welches ich meinem Namen heiligte, werde ich von meinem Angesichte verwerfen[o] und es zum Sprichwort und Gespötte unter allen Völkern[p] machen. [21]Und dieses Haus, welches so erhaben war[q], wer immer[r] dann daran vorbeigeht, wird sich entsetzen[s] und sprechen: Weswegen hat Jahve also an diesem Lande und an diesem Hause gethan? [22]Dann wird man sagen[t]: Darum, weil sie Jahve, den Gott ihrer Väter, verließen, der sie aus dem Lande Ägypten geführt, und sich an andere Götter hängten und vor ihnen niederfielen und ihnen dienten; darum hat er all dies Unheil über sie gebracht!

Anderweitige Unternehmungen Salomos c. 8 (vgl. 1 K 9, 10—28).

8, [1]Und es geschah nach Ablauf von zwanzig Jahren, in denen Salomo das Haus Jahves und sein eigenes Haus gebaut hatte[u], [2]und die Städte[v], welche Churam dem Salomo gegeben hatte[w], die baute Salomo aus und wies dort den Söhnen Israels Wohnsitze an.

[3]Und Salomo zog nach Chamath-Zoba[x] und überwältigte sie[y]. [4]Und er baute Thadmor in der Wüste[z], und alle Stapelplatzstädte, die er in Chamath baute. [5]Und er baute das obere Beth-Choron und das untere Beth-Choron[a] als Festungen mit Mauern, Thüren und Riegeln, [6]und Baʿalath[b] und alle Stapelplatzstädte,

---

geht. || **16.** [b] 6, 6; 1 K 9, 3b. || **17.** [i] לעשות ועד scheint nach 1 K 9, 4 zu tilgen. || **18.** [k] כרת ohne ברית auch 5, 10; dafür 1 K 9, 5: דברת על. || [l] 6, 16; 1 K 9, 5: איש מעל בסא ישראל, LXX aber auch dort ἀνὴρ ἡγούμενος ἐν Ἰ. Reminiscenz aus Mi 5, 1. || **19.** [m] 1 K 9, 6 fügt bei ובניכם, was indirekt auch Chr. v. 20 durch die Suffixe 3. Pers. bezeugt, während LXX gibt ἐξαρῶ ὑμᾶς. Es sind Worte Gottes an Sal., nicht Anführung seiner Rede an David. Beim König wird nur der Fall der Treue v. 17 ff., beim Volk nur der Fall der Untreue erwähnt, die Gsätze ergeben sich aber von selbst. || **20.** [n] 1 K 9, 7: הִכְרַתִּי. Die Verbindung von נתש u. השליך auch Dt 29, 27. || [o] 1 K. weniger passend אשלח vgl. Jer 9, 18. Prägnanter Ausdruck: umstürzen, daß es nicht mehr sei. || [p] Dt 28, 37. || **21.** [q] der ursprüngl. Text mag (nach Tharg.) gelautet haben: והברית הזה אשר הרת עליון (LXX) יִהְיֶה לְעִירִין (Pesch: נהוא חרב) 1 K 9, 8; womit ein Wortspiel zwischen עליון (Dt 28, 1) u. עיין (Trümmer) erzielt wird, ähnlich Mi 3, 12. || [r] לְ der Einführung Jes 32, 1. || [s] Jer 18, 16; 19, 8. || **22.** [t] Dt 29, 23 ff.; 1 K 9, 9.

Zu Kap. 8.

1. [u] 7 Jahre lang am Tempel 1 K 6, 38 u. 13 Jahre lang an seinem Palaste 1 K 7, 1. || **2.** [v] Acc., zunächst abhängig vom vorausgehenden בנה (hier: ausbauen); Verbum u. Obj. werden aber mit dem folgenden בנה אותם wieder aufgenommen. || [w] umgekehrt berichtet 1 K 9, 11, daß Sal. dem Chiram als Gegenleistung für seine Holzlieferungen u. ein Geldanleihen 20 Städte in Galiläa abtrat (oder verpfändete?); welche Nachricht entschieden sachgemäßer als die vorliegende ist. Daß Ch. die Städte, weil sie ihm nicht gefielen, zurückgegeben 1 K 9, 12 ff., oder daß beide Fürsten je 20 Städte miteinander ausgetauscht, wird nirgends berichtet. Der Chr. folgt später u. unrichtiger Überlieferung, die den unermeßlich reichen Sal. keine Städte wollte abtreten lassen. Möglicherweise hatte er andere Städte im Norden seines Reichs befestigt u. neuangesiedelt. || **3.** [x] 1 Ch 18, 3 das syrische Reich Chamath, welches an Zoba grenzt. || [y] vgl. 2 K 14, 28, wonach Jerobeam dieses Reich wieder eroberte. || **4.** [z] nach der Eroberung von Chamath gewann für ihn die Handelsstraße an den Euphrat erhöhte Bedeutung, weshalb Sal. den altberühmten Handelsplatz in der Oase zwischen Damask u. dem Euphrat, Palmyra, baute, hier durch במדבר deutl. genug gekennzeichnet. 1 K 9, 18 will Kethîb wahrsch. תַּמֹּר lesen (LXX Θαμώρ, Vulg. geradezu: Palmyram, Pesch. u. Tharg. auch Thadmor) gleich תדמר, welches Qerê auch dort bietet; andere denken mit weniger Wahrscheinlichkeit an תָּמָר im Süden Palästinas. || **5.** [a] 1 Ch 7, 24. || **6.** [b] im Stamme Dan

welche Salomo hatte, und alle Wagenstädte[c] und die Reiterstädte, und jegliches Gefallen Salomos, was ihm gefiel in Jerusalem und im Libanon und im ganzen Lande seiner Herrschaft zu bauen[d].

7Alles Volk, das übrig geblieben war von den Chitthitern und den Amoritern und den Perissitern und den Chivvitern und den Jebusitern[e], die nicht aus Israel waren, 8von[f] ihren Nachkommen, die nach ihnen im Lande übrig geblieben waren, welche die Söhne Israels nicht aufgerieben hatten — die hob Salomo als Fröhner aus[g], bis auf diesen Tag. 9Aber von den Söhnen Israels[h] machte Salomo keine zu Knechten für seine Arbeit; sondern sie waren Kriegsleute und Oberste seiner Wagenkämpfer[i] und Oberste seiner Wagen und seiner Rosse. 10Und dies waren die Obersten der Beamten[k] des Königs Salomo: zweihundertundfünfzig[l], die über das Volk regierten.

11Die Tochter des Pharao[m] aber brachte Salomo aus der Stadt Davids herauf zu dem Hause, welches er für sie gebaut hatte; denn er sprach: kein Weib darf mir im Hause Davids, des Königs von Israel, wohnen, denn es ist ein Heiligtum, weil die Lade Jahves dahin gekommen ist[n].

12Damals brachte Salomo dem Jahve Brandopfer dar auf dem Altare Jahves, den er vor der Halle gebaut hatte[o], 13indem er nach der Gebühr jedes einzelnen Tages[p] opferte[q], gemäß dem Gebote Moses, an den Sabbaten und an den Neumonden und an den Festen, dreimal im Jahre, am Feste der ungesäuerten Brote und am Feste der Wochen und am Feste der Laubhütten. 14Und nach der Anordnung seines Vaters David bestellte er die Abteilungen der Priester für ihren Dienst und die Leviten für ihre Obliegenheiten, zu loben und zu dienen vor den Priestern nach der Gebühr jedes Tages, und die Thorhüter in ihren Abteilungen an die einzelnen Thore[r]; denn so lautete das Gebot Davids, des Mannes Gottes. 15Und die Gebote des Königs über die Priester und die Leviten wichen nicht ab[s] in irgend einer Beziehung und betreffs der Schätze[t], 16und so ward alles Werk Salomos[u] befestigt vom Tage der Gründung des Hauses Jahves an[v], bis zu seiner Vollendung: fertig wurde das Haus Jahves[w].

Jos 19, 44. 1 K 9, 15 nennt noch Chazor, Megiddo, Geser. || [c] 1, 14. || [d] 1 K 9, 19. || **7.** [e] Dt 7, 1. Nicht genannt sind auch 1 K 9, 20 Girgaschi u. Kena'ani. || **8.** [f] מִן fehlt 1 K 9, 21; aber da zur Zeit Sal.s in der That nur „ein Teil" der Nachkommen jener Völker im Lande lebten, streitet das partit. מִן keineswegs mit כל העם v. 7. || [g] mit deutlicher Zweckbestimmung 1 K 9, 15: für seine Bauten. Statt העלה למס heißt es sonst נתן oder שים למס. || **9.** [h] tilge אשר nach LXX Vulg. Pesch. u. 1 K 9, 22. || [i] nach LXX u. 1 K 9, 22 besser וְשָׁרֵי וְשַׁלְשִׁי; שָׁלֵשׁ *τριστάτης* Ex 34, 7. || **10.** [k] Kethîb נְצָבִים, so auch 1 K 9, 23; Qerê hier נִצָּבִים. || [l] 1 K.: 550; vgl. die Erklärung zu 2, 17. Kön. zählt auch die 300 nichtisraelitischen Aufseher mit. || **11.** [m] 1 K 3, 1; 9, 16. 24. Nach der erstgenannten St. ist das Haus, welches er für sie baute, ein Teil des königlichen Palastes gewesen. || [n] der Plur. in המה und עליהם ist neutrisch zu verstehen. Die Begründung ist dem Chr. eigentüml. 1 K. läßt vielmehr vermuten, daß der hier nicht berichtete Ausbau des מְלוֹא den Umzug der Königin nötig machte. || **12.** [o] 4, 1; v. 12—16 entspricht in 1 K 9 nur v. 25; die drei Schlußworte treffen mit Chr. zus. An beiden Orten ist die Meinung, daß von der Vollendung des Tempels an (אָז) regelmäßiger, bei Chr. nach dem Gesetz geordneter Opferdienst eingeführt ward. || **13.** [p] Lv 23, 37 ohne בְּ; LXX scheint דְּבַר zu lesen, was passender. || [q] zum inf. cst. mit ל vgl. Ew. § 280 d. || **14.** [r] 1 Ch 24—26. || **15.** [s] סור המצוה kann nicht heißen: das Gebot übertreten (LXX Z. K. Ew. § 282 a); es hieße wenigstens מִמִּצְוַת; dann wäre auch על ganz überflüssig: vom Befehl des Königs wichen die Priester u. s. w. nicht ab. Allein der Verf. will vielmehr sagen, daß Sal. sich genau an die Vorschriften Davids hielt v. 14 (Pesch.); l. nach LXX Vulg. מִצְוֹת. || [t] 1 Ch 26, 20—28. || **16.** [u] nach dem Zshg zu beschränken auf seine kultischen Einrichtungen in Gemäßheit der davidischen Vorschriften. || [v] zum Art. beim st. cst. היום Ew. § 290 d 3. Das erste עד ist ganz sinnlos, l. nach LXX Vulg. Pesch. מִיּוֹם oder מִן־היום. || [w] 1 K.: שְׁלֵם. LXX las hier עַד בְּלוֹת שְׁלֹמֹה. ||

17 Damals[x] zog Salomo[y] nach ʿEzjon-Geber und nach Eloth am Meeresufer im Lande Edom[z]. 18 Und Churam sandte ihm durch seine Knechte Schiffe[a] und seekundige Knechte, und sie kamen mit den Knechten Salomos nach Ophir[b] und holten dorther vierhundertundfünfzig[c] Talente Gold und brachten sie zum Könige Salomo.

Die Königin von Scheba. Salomos Reichtum und Ende c. 9

(vgl. 1 K 10, 1–28; 11, 41–43).

9, 1 Als aber die Königin von Scheba[d] das Gerücht von Salomo hörte, kam sie, um Salomo mit Rätseln in Jerusalem[e] zu versuchen, mit sehr großem Troß und balsambeladenen Kamelen und Gold in Menge und Edelgestein, und kam zu Salomo und besprach mit ihm alles, was sie im Sinne hatte. 2 Und Salomo gab ihr Bescheid auf all ihre Fragen, und gar nichts blieb vor Salomo verborgen, was er ihr nicht kundgemacht hätte. 3 Als nun die Königin von Scheba die Weisheit Salomos sah und das Haus, das er gebaut hatte, 4 und die Speise seines Tisches und den Sitz[f] seiner Knechte, und den Stand[g] seiner Diener und ihre Gewänder, und seine Schenken und ihre Gewänder, und sein Brandopfer[h], das er im Hause Jahves darzubringen pflegte, da geriet sie ganz außer sich 5 und sprach zu dem Könige: Wahr ist das Wort, das ich in meinem Lande hörte über deine Sachen und über deine Weisheit; 6 aber ich glaubte ihren Reden nicht, bis ich kam und meine Augen es sahen; und siehe, nicht die Hälfte des Überschwangs deiner Weisheit war mir kundgethan worden; du hast das Gerücht übertroffen, das ich vernommen hatte. 7 Selig sind deine Leute und selig deine Knechte da, die allezeit vor dir stehen und deine Weisheit hören dürfen! 8 Es sei Jahve, dein Gott, gepriesen, der Wohlgefallen an dir hatte, daß er dich auf seinen Thron als König setzte, für Jahve, deinen Gott[i]. Weil dein Gott Israel lieb hat, um ihm auf ewig festen Stand zu geben[k], so setzte er dich über sie zum Könige, Recht und Gerechtigkeit zu üben. 9 Und sie gab dem Könige hundertundzwanzig Talente Goldes und Balsam in großer Menge und Edelgestein; und es gab[l] keinen solchen Balsam mehr, wie ihn die Königin von Scheba dem König Salomo schenkte.

10 Und auch[m] die Knechte Churams und die Knechte Salomos, welche Gold

---

17. [x] nach Vollendung des Tempels u. des königl. Palastes. || [y] dafür 1 K 9, 28: eine Flotte machte der König. Der Chr. setzt seine persönl. Anwesenheit dort voraus. || [z] 1 K.: in ʿEzjon-Geber, welches bei Eloth, am Ufer des Schilfmeers, im Lande Edom (jetzt ʿAqaba). || **18.** [a] die geographische Vorstellung des Wortlauts dieser St. ist unvollziehbar, da von einer Umschiffung Afrikas nicht die Rede sein kann. 1 K 9, 27: Chiram sandte in Schiffen seine Knechte u. s. w. mit den Knechten Sal.s .... natürl. von einem Hafen des Roten Meeres oder des persischen Meerbusens aus, wo die Phönikier Hafenplätze besessen haben können. Streicht man im Text der Chr. nach LXX Pesch. לוֹ, so läßt sich zur Not den Worten derselbe Sinn abgewinnen. Dann bleiben Notbehelfe erspart, wie „die zerlegten Schiffe seien auf dem Landwege ans Rote Meer transportiert" oder gar „sie seien erst dort gebaut worden" (K.). שלח! || [b] 1 Ch 29, 4 ist Ophir zu früh genannt. Gn 10, 29. Die Ansicht der Neueren neigt dahin, Ophir nicht mehr an der indischen Küste, sondern in ʿOman in Arabien zu suchen. Vgl. die sorgfältige Ausführung von Z. zu dieser St., u. Pressel PRE[2] XI, 64 ff. || [c] 1 K 9, 28: 420 Talente.

Zu K. 9.

9, 1. [d] Gn 10, 28 in Arabia felix. || [e] 1 K 10, 2 besser ירושלימה von dem wiederholten ותבוא abhängig. || **4.** [f] das Dasitzen an der Tafel des Königs. || [h] lies nach LXX Vulg. Pesch. עלֹתָו oder nach 1 K. עֲלָתוֹ. || **8.** [i] ליהוה אלהיך fehlt 1 K 10, 9. Der König Israels ist auch ein König Jahves, insofern dieser ihn nennen kann מַלְכִּי Ps 2, 6. || [k] להעמידו fehlt 1 K. Klst. will statt dessen u. statt לעלם lesen מכל העמים; unwahrsch., denn die heidnische Königin will nicht Jahven als Herrn aller Völker darstellen. || **9.** [l] 1 K 10, 10 ausdrucksvoller לא בא es ging nicht ein. || **10.** [m] v. 10 u. 11 unterbrechen den Zus.hang, weil noch andere kostbare Importartikel zu nennen waren, womit freil. v. 21

aus Ophir brachten, brachten Algummimholz[n] und Edelgestein. 11Da machte der König aus dem Algummimholze Gänge[o] für das Haus Jahves und für das Haus des Königs und Zithern und Harfen für die Sänger, dergleichen vorher nicht im Lande Juda gesehen worden.

12Und der König Salomo gab der Königin von Scheba all ihr Begehren, was sie sich erbat, noch außer dem, was sie dem Könige gebracht hatte[p]. Da kehrte sie um und zog in ihr Land, sie und ihre Knechte.

13Und das Gewicht des Goldes, welches dem Salomo in Einem Jahre einging, betrug sechshundertundsechsundsechzig Talente Goldes, 14noch ohne was die Mannschaften der Reisenden[q] und der Händler einbrachten; und alle Könige Arabiens und die Statthalter des Landes brachten Salomo Gold und Silber. 15Und Salomo machte zweihundert Schilde[r] von geblechtem Golde; sechshundert Sekel geblechten Goldes zog er über den einzelnen Schild; 16und dreihundert Schilde von geblechtem Golde; dreihundert Sekel Gold[s] zog er über den einzelnen Schild, und der König that sie in das Waldhaus des Libanon[t]. 17Und der König machte einen großen elfenbeinernen Thron und überzog ihn mit reinem Golde; 18sechs Stufen hatte der Thron, und einen Schemel hatte der Thron, eingefaßt in Golde[u], und Lehnen auf dieser und jener Seite über dem Sitzplatze, und zwei Löwen standen neben den Lehnen; 19und zwölf Löwen standen dort auf den sechs Stufen, hüben und drüben; dergleichen für gar kein Reich noch gemacht worden. 20Und alle Trinkgefäße des Königs Salomo waren golden, und alle Geräte des Libanonwaldhauses von massivem Golde; nichts Silbernes ward zur Zeit Salomos für irgend etwas geachtet[v]. 21Denn der König hatte Schiffe, die nach Tharschisch fuhren[w] mit den Knechten Churams[x]; einmal alle drei Jahre[y] kamen die Tharschischschiffe, beladen mit Gold und Silber, Elfenbein und Affen und Pfauen[z].

---

wieder fortfährt, so daß v. 10 u. 11 passender nach v. 20 stünden. || [n] 2, 7. || 11. [o] מסלות LXX: ἀναβάσεις, Vulg.: gradus = מַעֲלוֹת, wahrsch. als Beleg der Treppen gemeint. Passender 1 K 10, 12 מְסָעָד LXX: ὑποστήριγμα, Vulg.: fulcrum, etwa „Geländer", worauf man sich stützt. || 12. [p] kann nur bedeuten: noch außer den ihren Gaben gleichwertigen Gastgeschenken. Ich finde den Ausdruck ebenso sachgemäß als 1 K 10, 13. || 14. [q] LXX übersetzt תרים mit ὑποτεταγμένοι u. 1 K 10, 15 אנשים mit φόροι. Kl ist. will lesen הַחֹתְרִים: abgerechnet das Trinkgeld der Ruderer, ebenso מִטַּחַר הָרֹכְלִים abgerechnet den Gewinn der Händler: 666 Talente (abgerechnet die Frachtspesen, Nettogewinn). Indessen nennt die zweite Vershälfte nicht Abzüge, sondern weitere Einnahmen; u. „die Ruderer" (nur Jon 1, 13) sind unwahrscheinlicher Ersatz für עבדי חירם. Der massor. T. ist trotz des singulären Ausdrucks אנשי התרים den Konjekturen der Verss. u. Neuerer vorzuziehen. Die Reisenden u. Kaufleute betrieben Landhandel im Auftrage u. mit dem Gelde des Königs. || 15. [r] צִנָּה der große Schild, der den ganzen Mann deckt; מָגֵן v. 16 der kleinere Schild der Leichtbewaffneten. || 16. [s] dafür 1 K 10, 17: „drei Minen Gold", die M. zu 100 Goldsekeln. || [t] ein Arsenal aus Libanonzedern erbaut 1 K 7, 2. || 18. [u] die Worte sind umzustellen: וכבש לכסא מאחזים בזהב u. das Part. viell. Pu. zu lesen. Die „Einfassung" müßte etwa in goldenen Leisten an den Ecken bestanden haben u. den Stufen wie dem Schemel gelten. Aber 1 K 10, 19 bietet: לכסה ראש עגול (lies עֶגֶל) ומאחריו, wonach hier zu verbessern: וְעֶגֶל בזהב לכסא מאחריו ein Schaf- oder Widder (näml.: -Kopf) in Gold war am Throne an seiner Rückseite. || 20. [v] 1 K 10, 21 ist eher zu verstehen: die Geräte des Waldhauses (natürl. ausgenommen manche Waffen) waren von massivem Golde, nichts Silbernes daran, es (das Silber) ward näml. für nichts geachtet. || 21. [w] 1 K 10, 22 אֳנִי תַרְשִׁישׁ. Tarteſſusfahrer gingen auch nach Ophir 1 K 22, 49; da hier zweifellos auch von Ophirfahrten die Rede u. Ophir jedenfalls nicht im Westen des Mittelmeers zu suchen ist, so müssen die Worte א' הָלְכוֹת ת' als unrichtige Deutung von אניות תרשיש verstanden werden, welche entw. dem Chr. oder einem frühen Abschreiber zur Last fällt. Für Tharschisch eine andere als die bekannte Lage zu statuieren, etwa am pers. Meerbusen, ist zu gewagt. || [x] nach 1 K fuhren zus. Schiffe Sal.s u. solche von Churam (אני coll. LXX Vulg.: classis). || [y] die drei Jahre begreifen nebst Hin- u. Rückfahrt auch das

22So wurde der König Salomo größer als alle Könige der Erde an Reichtum und Weisheit. 23Und alle Könige der Erde suchten Salomo zu sehen, um seine Weisheit zu hören, welche Gott in sein Herz gelegt hatte; 24indem sie ein jeder sein Geschenk brachten, silberne und goldene Geräte und Kleider, Waffen[a] und Balsam, Pferde und Maultiere, Jahr für Jahr. 25Und Salomo hatte viertausend Pferdekrippen[b] und Wagen und zwölftausend Reiter, und er verlegte sie in die Wagenstädte und in die Nähe des Königs in Jerusalem. 26Und er wurde Oberherr über alle Könige vom Strome bis zum Philisterlande und bis zur ägyptischen Grenze[c]. 27Und der König machte das Silber in Jerusalem den Steinen gleich, und die Zedern machte er den Sykomoren gleich, welche in der Niederung wachsen, an Menge. 28Und man führte für Salomo Pferde von Ägypten und von[d] allen Ländern aus.

29Die übrige Geschichte Salomos aber, die frühere und die spätere, die ist ja geschrieben[e] in den „Worten des Propheten Nathan" und in der „Weissagung Achias des Schiloniters" und in der „Prophetie[f] des Sehers Je'di über Jerobeam, den Sohn Nebat". 30Und Salomo herrschte in Jerusalem über ganz Israel vierzig Jahre lang[g]. 31Da entschlief Salomo mit seinen Vätern, und man begrub ihn in der Stadt seines Vaters David. Da ward sein Sohn Rehabeam König an seiner Statt[h].

Die Könige von Juda c. 10—36.

Rehabeam c. 10—12 (vgl. 1 K 12, 1—24; 14, 21—31).

10, 1Und Rehabeam zog nach Sichem, weil ganz Israel nach Sichem gekommen war, um ihn zum Könige zu machen. 2Und es geschah, als Jerobeam, der Sohn Nebat, das hörte, während er in Ägypten war, weil er vor dem Könige Salomo geflohen[i], da kehrte Jerobeam aus Ägypten zurück[k]. 3Und sie sandten hin[l] und ließen ihn rufen; da kam Jerobeam und ganz Israel und redeten mit Rehabeam also: 4Dein Vater hat unser Joch hart gemacht, und nun erleichtere den harten Dienst deines Vaters und sein schweres Joch, das er uns aufgelegt, so werden wir dir dienen. 5Da sprach er zu ihnen[m]: In noch drei Tagen kommet wieder zu mir! Da ging das Volk fort.

6Da beriet sich der König Rehabeam mit den Greisen, die vor seinem Vater Salomo gestanden hatten, als er noch lebte, indem er sie fragte: Wie ratet ihr diesem Volke Bescheid zu geben? 7Da sagten sie zu ihm also: Wenn du heute dich diesem Volke freundlich[n] zeigst und sie begütigest und freundliche Worte mit ihnen redest, so werden sie dir allezeit Knechte sein. 8Da verließ er den Rat der Greise, den sie ihm erteilten, und beriet sich mit den Jungen, welche mit ihm auf-

Tauschgeschäft in Ophir u. viell. sogar Bergbau daselbst. || [z]teilweise wohl Produkte von indischer Herkunft, welche nur durch Zwischenhandel über das arabische Ophir nach Palästina gelangten. Übrigens ist die Bedeutung von שנהבים, קופים u. תוכיים unsicher, obige Übers. zuerst durch Vulg. vertreten, während LXX entw. nicht oder abweichend übersetzt. || **24.** [a]נשׂ LXX *στακτή*, nach der arab. Bdtg des Worts: Myrrhenöl, was paarweise mit בשמים verbunden wohl mögl. (auch bei Pesch.), dagegen Vulg.: arma. || **25.** [b]LXX macht daraus 40000 Stuten, Vulg. 40000 Pferde in Ställen. Die Notiz ist Chr. eigentümlich. Vgl. die Vv. 1, 14—17, welche auch mit 1 K 10, 26—29 parallel laufen. || **26.** [c]1 K 5, 1. || **28.** [d]nach 1, 17 u. 1 K 10, 29 erwartet man eher וּמִכָּל־ה׳. || **29.** [e]vgl. 1 Ch 29, 29 u. 1 K 11, 41, wo als Quelle nur ספר דברי ש׳ namhaft gemacht ist. Über die die hier erwähnten 3 Schriften s. Einleitung IV. || [f]l. חִזּוֹנוֹת oder חֲזוּת statt חזות. || **30.** [g]1 K 11, 42. || [h]1 K 11, 43.

Zu Kap. 10—12.

10, **2.** [i]vgl. 1 K 11, 26—40, was der Chr. nicht berichtet hatte, daher er auch hier עוֹדֶנּוּ vor במצרים (1 K) ausläßt. || [k]1 K weniger passend וַיֵּשֶׁב, man müßte denn mit LXX zu Chr. lesen וַיֵּשֶׁב במצרים וַיָּשָׁב ממצרים. || **3.** [l]nach LXX B. zu 1 K in seine Heimatstadt im Lande *Σαριρά* im Gebirge Ephraim. || **5.** [m]1 K 12, 5 steht davor לְכוּ. Eig.: noch drei Tage, dann . . .! || **7.** [n]1 K

gewachsen waren, die vor ihm standen, [9]und sprach zu ihnen: Was ratet ihr diesem Volke[o] als Bescheid zu geben, das zu mir also gesagt hat: Erleichtere das Joch, das dein Vater uns auferlegt hat? [10]Da sagten die Jungen, welche mit ihm aufgewachsen waren, also zu ihm: So sprich zu dem Volke, welches zu dir also gesagt hat: Dein Vater hat unser Joch schwer gemacht, du aber mache es uns leichter; so sprich zu ihnen: Mein kleiner Finger ist dicker als meines Vaters Lenden[p]; [11]und nun, mein Vater hat euch ein schweres Joch aufgeladen, und ich werde zu euerm Joch noch hinzuthun; mein Vater hat euch mit Geißeln gezüchtigt, ich aber mit Skorpionen[q]!

[12]Da kam Jerobeam und das ganze Volk am dritten Tage zu Rehabeam, wie der König gesagt hatte, als er sprach: Kommet am dritten Tage wieder zu mir! [13]Und der König gab ihnen eine harte Antwort; und es verließ der König Rehabeam den Rat der Greise [14]und redete mit ihnen nach dem Rate der Jungen also: Mein Vater hat euer Joch schwer gemacht[r], und ich werde noch zu ihm hinzuthun; mein Vater hat euch mit Geißeln gezüchtigt, ich aber mit Skorpionen. [15]Und der König hörte nicht auf das Volk, denn es war eine Fügung von Gott her[s], damit Jahve sein Wort erfüllte, welches er durch Achia den Schiloniten zu Jerobeam, dem Sohne Nebat, geredet hatte.

[16]Da nun ganz Israel sah[t], daß der König nicht auf sie hörte, da erwiderte das Volk dem Könige also[u]: Was haben wir für Teil an David? und kein Erbe am Sohne Isai[v]! (Jedermann[w]) zu deinen Zelten, o Israel; nun sieh zu deinem Hause, David[x]! Und ganz Israel ging fort zu seinen Zelten. [17]Aber die Söhne Israels, die in den Städten Judas wohnten[y], über die ward Rehabeam König. [18]Und der König Rehabeam sandte den Hadoram[z], der über die Frohnden gesetzt war; aber die Söhne Israel warfen ihn mit Steinen zu Tode. Der König Rehabeam entschloß sich rasch, den Wagen zu besteigen, um nach Jerusalem zu fliehen. [19]So fiel Israel vom Hause Davids ab, bis auf diesen Tag[a].

---

stärker תהיה עֻבַּד, was dem Chr. der königl. Würde zu nahe zu treten schien. || **9.** [o] העם הזה ebenso geringschätzig wie v. 6 u. Jes 6, 9. || **10.** [p] obscöner Euphemismus. || **11.** [q] näml. אֲרַגְּזֵי 1 K. עקרבים sind Peitschen mit Widerhaken am Ende der Riemen. || **14.** [r] אבי הכביד so die meisten Drucke, auch LXX Vulg. Pesch. u. 1 K; dagegen die bessern Hdschr. geben אַכְבִּיד, wodurch jedoch der durch den Zshg u. den Parallelismus geforderte Ggsatz zum Vater verloren geht. Alter Schreibfehler. || **15.** [s] 1 K: סִבָּה מֵעִם יהוה, LXX beidemal *μεταστροφή*. Der Gedanke des Verhängnisses, dem R. unterliegt, ist aber sittl. bedingt; denn die zu erfüllende, vom Chr. vorher nicht mitgeteilte Weissagung Achias 1 K 11, 29—39 knüpft an den Abfall Sal.s v. 33, der Strafe verdient. || **16.** [t] ראו fehlt in guten Mss., bei LXX Vulg. Targ., kann aber nicht entbehrt werden, auch 1 K gibt וַיַּרְא. || [u] 1 K: וַיָּשִׁיבוּ דָבָר. || [v] 2 S 20, 1; man erwartet אֵין st. לֹא. || [w] איש, welches LXX Vulg. u. 1 K fehlt, ist aus ישׂ wiederholt u. zu tilgen. || [x] Der alte Stammvater möge nun selbst zu seinem Hause sehen! ראה = *ἐπισκέπτομαι*, wie Gn 39, 23. Bemerkenswert ist die Variante von LXX zu 1 K: *βόσκε* רְעֵה. || **17.** [y] Das ist: die Angehörigen anderer Stämme, die in Juda (und Benjamin) eingewandert waren, außerdem natürl. die Bürger von Juda u. Benjamin selbst, was als selbstverständl. nicht bemerkt ist. LXX wendet die Konstruktion hier und 1 K transitiv וימליכו עליהם את ר׳, näml. auf der Volksversammlung in Sichem, nach der Sezession der 10 Stämme; möglicherweise ursprüngl. || **18.** [z] LXX *Ἀδωράμ*. 1 K: אֲדֹרָם, LXX *Ἀδωνιράμ*; also wohl identisch mit dem 1 K 4, 6 genannten. R. sandte ihn den abziehenden Israeliten nach, um sie mit Drohungen oder Versprechungen zur Unterwerfung zu bewegen; nach seiner Ermordung schien das Leben des Königs selbst gefährdet, so daß er sich eilig nach Jerusalem zurückziehen mußte. Die Sendung gerade des Frohndechefs konnte als eine neue Provokation aufgefaßt werden. || **19.** [a] 5, 9. Die Erhebung Jerobeams zum Könige 1 K 12, 20 berichtet der Chr. ebenso wenig (setzt sie aber 11, 4 voraus) wie dessen Regierung 1 K 12, 25—14, 20, weil sein Absehen nur auf Juda gerichtet ist.

11, [1]Als Rehabeam nach Jerusalem gekommen war, versammelte er das Haus Juda und Benjamin, hundertundachtzigtausend, kriegstüchtige Jungmannschaft, um mit Israel zu kämpfen, daß er die Herrschaft wieder an Rehabeam brächte. [2]Da geschah das Wort Jahves zu dem Gottesmanne Schemaʿjahu also: [3]Sprich zu Rehabeam, dem Sohne Salomo, dem König von Juda, und zu ganz Israel in Juda und Benjamin[b] also: [4]So spricht Jahve: ihr sollt nicht hinaufziehen und sollt nicht mit euern Brüdern kämpfen; kehret um, ein jeder zu seinem Hause; denn von mir her hat sich solches ereignet[c]! Als sie die Worte Jahves hörten, da kehrten sie um, ohne gegen Jerobeam zu ziehen[d].

[5]Und Rehabeam wohnte in Jerusalem und baute Städte zu Festungen in Juda[e]; [6]und zwar baute er Bethlehem und ʿEtam[f] und Thekoaʿ [7]und Beth-Zur[g] und Sokho[h] und ʿAdullam[i] [8]und Gath[k] und Mareschaʿ[l] und Siph[m] [9]und Adoraim[n] und Lakhisch[o] und ʿAseqa[p] [10]und Zoraʿ[q] und Ajjalon[r] und Chebron, welche in Juda und Benjamin[s], als feste Plätze. [11]Und er verschanzte die Festungen und that Befehlshaber hinein und Proviantvorräte und Öl und Wein, [12]und in jede einzelne Stadt Schilde und Speere, und er bewehrte sie so ganz vorzüglich, und ihm gehörte Juda und Benjamin.

[13]Und die Priester und die Leviten in ganz Israel stellten sich bei ihm ein aus all ihrem Gebiet; [14]denn die Leviten verließen ihre Bezirke[t] und ihren Besitz und zogen nach Juda und nach Jerusalem, weil Jerobeam und seine Söhne[u] sie verpönten, daß sie dem Jahve nicht Priester sein durften, [15]und er sich Priester aufstellte für die Höhen und für die Böcke und für die Kälber, die er gemacht hatte[v]. [16]Und ihnen nach aus allen Stämmen Israels kamen[w] Solche, die ihr Herz Jahven, den Gott Israels, suchen ließen, nach Jerusalem, um Jahve, dem Gotte ihrer Väter, zu opfern; [17]und die stärkten das Reich Juda und kräftigten den Rehabeam, den Sohn Salomo, (auf) drei Jahre[x]; denn sie gingen auf dem Wege Davids und Salomos drei Jahre.

11, 3. [b]dafür 1 K: zu dem ganzen Hause Judas u. Benjamins und dem Reste des Volks; der יְהוּדָה sind die im südlichen Reiche wohnhaften Angehörigen der 10 Stämme 10, 17. Hier dagegen scheint „Israel" Gesamtbezeichnung des Volks gegenüber dem Könige zu sein. || **4.** [c]Der Abfall der 10 Stämme; kann daher auch nicht kriegerisch rückgängig gemacht werden 10, 15; später muß es doch zum Kriege gekommen sein 12, 15. || [d]1 K: וישובו ללכת כדבר יהוה undeutl. Redensart, vom Chr. richtig kommentiert. || **5.** [e]von da an Name des südl. Reichs, Benjamin mitumfassend. || **6.** [f]nach 1 Ch 4, 3. 32 im St. Simeon; hier eine Stadt im St. Juda, jetzt Artas, südlich von Bethlehem, nach Tobler vielm. südwestl. davon: ʿAin ʿAttan. || **7.** [g]Beit-Zur Jos 15, 58. || [h]Suweikhe Jos 15, 35. || [i]Jos 12, 15; 15, 35 Deir Dubban? || **8.** [k]die von David eroberten Philisterstädte 1 Ch 18, 1; 2 Ch 9, 26; nach 1 K 2, 39 mit eigenem, aber Juda unterworfenem Könige. || [l]Marasch Jos 15, 44. || [m]im Gebirge Juda Jos 15, 55. || **9.** [n]Dura, 2½ St. westl. von Hebron, bei Josephus Adora oder Dora, nur hier genannt. || [o]Um-Lakhisch Jos 15, 39. || [p]Jos 10, 10; 1 S 17, 1. || **10.** [q]Zoraʿa Jos 15, 33, einst Daniterstadt Ri 13, 2, nach der Wanderung der Daniter gen Norden Juda anheimgefallen, hier viell. zu Benjamin gerechnet, || [r]ebenso Jalo, einst zu Dan gehörig Jos 10, 12. || [s]ihrer südl. Lage gemäß nicht, wie man erwartet, vorwiegend als Schutzwehr gegen das Zehnstämmereich, sondern eher gegen Ägypten gerichtet, obwohl zunächst erfolglos 12, 4; aber בנה kann auch „ausbauen" heißen, u. da an sich diese Befestigungen nicht alle in die ersten 4 Regierungsjahre R.s 12, 2 fallen können, werden manche erst nach dem Abzuge Schischaqs vervollständigt (חזק) oder neu unternommen worden sein. || **14.** [t]Nu 35, 2 ff., also mit bedeutenden Opfern für ihre theokratische Gesinnung. || [u]d. h. antecipando seine Nachfolger, welche die Sonderkulte aufrecht erhielten. || **15.** [v]was genauer 1 K 12, 26 ff. erzählt wird; die nichtlevitischen Priester v. 31 setzen voraus, daß die levitischen nicht für ihn zu haben waren. Kälber als Jahvebilder werden l. c. v. 28 genannt; Böcke Lv 17, 7 scheinen erst später im Zehnstämmereich eingeführt. || **16.** [w]nicht bloß zum Opfern (Bth.), sondern so gut wie die Priester zum Wohnen in

18Und Rehabeam nahm sich zum Weibe die Machalath, die Tochter[y] Jerimoths, des Sohnes Davids[z] (und)[a] der Abichail, der Tochter Eliabs, des Sohnes Isai[b]. 19Und sie gebar ihm Söhne, den Jeʿusch und den Schemarja und den Saham. 20Und nach ihr nahm er die Maʿakha, die Tochter Abschaloms[c], und sie gebar ihm den Abia[d] und den ʿAtthai und den Sisa und den Schelomith. 21Und Rehabeam liebte Maʿakha, die Tochter Abschaloms, mehr als alle seine Weiber und seine Nebenweiber; denn Weiber hatte er achtzehn geheiratet, und Nebenweiber sechzig, und er zeugte achtundzwanzig Söhne und sechzig Töchter. 22Und zum Haupte bestellte Rehabeam den Abia, den Sohn der Maʿakha, zum Fürsten unter seinen Brüdern, nämlich um ihn zum Könige zu machen[e]. 23Und er verteilte weislich von all seinen Söhnen auf alle Landstriche Judas und Benjamins, auf alle Festungsstädte und gab ihnen den Unterhalt in Menge und warb eine Menge Weiber[f].

12, 1Und es geschah zur Zeit der Befestigung der Herrschaft Rehabeams und seiner Erstarkung, da verließ er das Gesetz Jahves und ganz Israel mit ihm[g]. 2Und es geschah im fünften Jahre des Königs Rehabeam zog Schischaq[h], der König von Ägypten, gegen Jerusalem herauf (denn sie waren treulos an Jahve geworden[i]), 3mit eintausend zweihundert Wagen und mit sechzigtausend Reitern; und zahllos war das Volk, das mit ihm aus Ägypten kam: Libyer[k], Sukkiten[l] und Äthiopier. 4Und er nahm die Festungsstädte Judas[m] ein und kam bis nach Jerusalem.

5Und Schemaʿja, der Prophet, kam[n] zu Rehabeam und den Fürsten Judas, die sich vor Schischaq nach Jerusalem zusammengezogen hatten, und sprach zu

---

Juda; ersteres duldete ja Jer. nicht 1 K 12, 28. || **17.** [x] לשנים שלוש kann nur bedeuten: diese Einwanderung religiös gesunder Elemente zur geistigen Stärkung Judas zog sich durch die ersten drei Jahre der Herrschaft Reh.s hin; was nachher damit begründet wird, daß die theokratische Gesinnung, wie sie unter David u. Sal. geherrscht hatte, als Reaktion gegen die Neuerungen Jer.s bei einzelnen Bürgern oder Familien des Zehnstämmereichs etwa drei Jahre lang kräftig blieb. Subj. sämtlicher Verba des V. sind die in Juda einwandernden Israeliten. Über den religiösen Zustand Judas während dieser Zeit sagt der Vers nichts aus, kann daher auch nicht der Nachricht 1 K 14, 22–24, die ohnedies summarisch lautet, widersprechen (Graf). Es ist aber begreifl., daß der religiöse Druck im Zehnstämmereich u. der in Juda selber einreißende Abfall dieser Erscheinung ein baldiges Ziel setzte. || **18.** [y] vl. nach Qerê LXX Vulg. בת. || [z] vermutlich von einem Nebenweibe 1 Ch 3, 9. || [a] Jedenfalls ist ו mit LXX Vulg. einzusetzen, aber diese finden einen Akk., also eine zweite Frau R.s, was וְאֶת erfordern würde. Allein v. 19 ויולד u. v. 20 אחריה setzen für v. 18 nur Eine Frau voraus, u. die Tochter Eliabs wäre für R. zu alt gewesen. || [b] 1 Ch 2, 13. || **20.** [c] 1 K 15, 2, vgl. auch 2 Ch 13, 2. Da die Tochter Abschaloms Thamar war 2 S 14, 27 u. er weitere Nachkommen nicht hinterließ ib. 18, 18, so muß בת hier Enkelin bedeuten, eine Tochter Thamars, wie בן Gn 29, 5 Enkel heißt. || [d] 1 K: אֲבִיָּם, LXX Ἀβιά; die andern 3 Söhne sind nur hier genannt. || **22.** [e] 12, 12 Ew. § 351 c. Es muß ein Verbum wie חשב ergänzt werden; er dachte dem Lieblingssohne die Thronfolge zu. || **23.** [f] die Festungen kamen damit in sichere Hände, der Glanz des königlichen Hauses wurde erhöht, die Verbindung mit bedeutenderen Familien des Landes befestigt, u. allfällige Unzufriedenheit der nachgesetzten Söhne (namentl. der ältern als Abia v. 19) beschwichtigt.

12, 1. [g] 1 K 14, 22–24 Ganz Israel = Juda. | **2.** [h] LXX Σουσακείμ, 1 K 14 Kethîb שִׁישַׁק LXX Σουσάκ; bei den Griechen Σέσογχις, ägyptisch Scheschenk, der 22. Dynastie, der bubastischen, angehörig, auf den Denkmälern „der Liebling Amons" genannt. Vermutl. war er durch Jerobeam aufgestachelt. || [i] den gleichen Pragmatismus deutet doch auch 1 K 14 durch die Anreihung von v. 25 ff. an v. 22–24 an; der Bericht ist dort summarischer, indem die lange Parenthese (hier v. 3–8) fehlt. || **3.** [k] LXX Λίβυες 16, 8, auch Nah 3, 9 als ägypt. Hülfsvolk mit כוש zugleich genannt. || [l] LXX Τρωγλοδύται, also wohl in die ägyptische oder äthiopische Troglodytice am arabischen Meerbusen zu versetzen; ob nur etymologischer Schluß aus סֻכָּה? || **4.** [m] 11, 5–12. || **5.** [n] während Schi-

ihnen: So spricht Jahve: ihr habt mich verlassen, und auch ich überlasse euch in die Hand Schischaqs[o]. 6Da beugten sich die Fürsten Israels und der König und sprachen: Jahve ist gerecht! 7Und als Jahve sah, daß sie sich beugten, geschah das Wort Jahves also zu Schemaʿja: sie haben sich gebeugt, ich will sie nicht verderben, und gebe ihnen in Kurzem eine Rettung, und mein Grimm soll sich nicht durch Schischaq über Jerusalem ergießen[p], 8sondern sie sollen ihm dienstbar werden, damit sie meinen Dienst und den Dienst der Königreiche der Länder kennen lernen[q]!

9Da zog Schischaq, der König von Ägypten, gegen Jerusalem hinauf und nahm die Schätze des Hauses Jahves und die Schätze des Königshauses, Alles nahm er weg, und nahm die goldenen Schilde, die Salomo gemacht hatte[r]. 10Da machte der König Rehabeam an ihrer Stelle eherne Schilde und gab sie in Verwahrung den Obersten der Läufer, welche den Zugang des Königshauses bewachten. 11Und allemal, wenn der König zum Hause Jahves ging, kamen die Läufer und trugen sie und brachten sie dann wieder ins Gemach der Läufer. 12Weil er sich aber demütigte, wich der Zorn Jahves von ihm, so daß er nicht völliges Verderben anrichtete[s]; es war ja auch in Juda noch manches Gute[t].

13So befestigte sich der König Rehabeam in Jerusalem[u] und herrschte fort. Denn einundvierzig Jahre alt war Rehabeam, als er König wurde, und siebzehn Jahre[v] herrschte er in Jerusalem, der Stadt, die Jahve erkoren, um seinen Namen dorthin zu legen, aus allen Stämmen Israels. Und seine Mutter hieß Naʿama, die ʿAmmoniterin[w]. 14Und er handelte böse, denn er richtete sein Herz nicht fest darauf, Jahven zu suchen[x].

15Die Geschichte aber Rehabeams, die frühere und die spätere, die ist ja geschrieben in den „Worten des Propheten Schemaʿja und des Sehers ʿIddo[y]" zur Aufzeichnung[z]. Und die Kriege Rehabeams und Jerobeams dauerten immerfort[a]. 16Und Rehabeam entschlief mit seinen Vätern und wurde in der Stadt Davids begraben, und sein Sohn Abia ward König an seiner Statt.

Abia c. 13 (vgl. 1 K 15, 1—8).

1Im achtzehnten Jahre des Königs Jerobeam wurde Abia über Juda König.

---

schaq vor Jerusalem stand. Nach der Unterbrechung durch die prophetische Rede wird v. 9 der Bericht wieder aufgenommen. || [o]zu völligem Untergange. || **7.** [p]also nicht wie bei der Endkatastrophe 34, 25. || **8.** [q]u. erfahren, welcher von beiden drückender sei. || **9.** [r]9, 16. || **12.** [s]resümierende Reflexion u. Erfüllung der prophetischen Zusage von v. 7. || [t]19, 3 weiterer Verschonungsgrund; das religiöse Verderben war noch nicht bis zur Gerichtsreife ausgeartet. || **13.** [u]nach der ägyptischen Invasion. || [v]1 K 14, 21. LXX B zu 1 K 12, 24 läßt R. mit 16 Jahren König werden u. 12 Jahre lang regieren. In der That müßte nach der massor. Angabe R. ein Jahr vor dem Regierungsantritte Salomos (9, 30) geboren sein, als dieser noch נער ירך war 1 Ch 29, 1; u. nach 13, 7 soll R. selbst beim Abfall der 10 Stämme נער gewesen sein; von Bähr u. a. wird deswegen 41 zu 21 abgeändert. || [w]nach LXX zu 1 K 12, 24 θυγάτηρ Ἄνα υἱοῦ Ναάς נָחָשׁ des ʿAmmoniterkönigs, was wenigstens chronologisch mögl. || **14.** [x]was vorübergehende Beugung nicht ausschließt, er war πρόσκαιρος Mt 13, 21. Die Vielweiberei u. Haremswirtschaft 11, 21 scheint ihm der Chr. nicht bes. übel anzurechnen, wiewohl er die ähnl. Züge bei Sal. verschweigt. Vgl. übrigens 19, 3; 30, 19. || **15.** [y]s. Einl. IV. 1 K 14, 29 nennt nur die Chronik der Könige Judas. || [z]das Wort להתיחש wird von Hitzig auf bloße Vermutung hin an 11, 16 gehängt u. von Bth. mit der Bdtg beschenkt: (jene Israeliten kamen nach Juda um zu opfern und) sich in die judäischen Bürgerlisten eintragen zu lassen. LXX καὶ αἱ πράξεις αὐτοῦ, Vulg. et diligenter exposita sind sinnlos; Thrg. fügt bei: des Hauses Davids. Wahrsch. ist mit dem dunkeln Wort ein genealogisches Verzeichnis gemeint, welches in irgend einer Beziehung zu den vorgenannten Prophetenreden stand. || [a]nicht bloß feindselige Stellung (K.), aber auch nicht größere Unternehmungen (vgl. 11, 4), sondern Neckereien

[2]Drei Jahre herrschte er in Jerusalem, und seine Mutter hieß Mikhajahu, die Tochter Uriels aus Gib'a[b], und Krieg war zwischen Abia und Jerobeam. [3]Und Abia fing den Krieg an[c] mit einem Heere (von) Kriegshelden, vierhunderttausend Mann Jungmannschaft, und Jerobeam rüstete gegen ihn den Krieg mit achthunderttausend Mann Jungmannschaft, tapfern Helden[d].

[4]Und Abia stand oben auf dem Berg Zemaraim im Gebirge Ephraim[e] und sprach: Höret mich, Jerobeam und ganz Israel! [5]Ist's nicht an euch zu wissen[f], daß Jahve, der Gott Israels, dem David auf ewig Herrschaft über Israel gab, ihm und seinen Söhnen, als einen Salzbund[g]! [6]Aber es hat sich Jerobeam, der Sohn Nebat, erhoben, der Knecht Salomos, des Sohnes David[h], und sich gegen seinen Herrn empört; [7]und zu ihm sammelten sich lose Männer, nichtsnutzige Leute, und erkühnten sich gegen Rehabeam, den Sohn Salomo, als Rehabeam jung und kleinmütig war und sich vor ihnen nicht kraftvoll zeigte[i]. [8]Und jetzt meint ihr euch stark zu erzeigen vor dem Königreiche Jahves in der Hand der Söhne Davids[k], weil ihr ein großer Haufe seid und mit euch goldene Kälber, welche euch Jerobeam zu Göttern gemacht hat. [9]Habt ihr nicht die Priester Jahves, die Söhne Aarons und die Leviten verjagt[l], und euch selbst Priester gemacht, wie die Völker der Länder? Wer immer kam, seine Hand zu füllen mit einem jungen Stiere und sieben Widdern[m], der ward ein Priester der Ungötter. [10]Wir dagegen — Jahve ist unser Gott und wir haben ihn nicht verlassen, und als Priester dienen dem Jahve die Söhne Aarons und die Leviten im Amte [11]und zünden dem Jahve Brandopfer an, jeden Morgen und jeden Abend[n], und wohlriechendes Räucherwerk[o] und Brotauflegung auf dem reinen Tische[p] und den goldenen Leuchter und seine Lampen jeden Abend brennend[q]; denn wir beobachten die Pflichten gegen Jahve, unsern Gott[r]; ihr aber habt ihn verlassen. [12]Und siehe, mit uns ist an der Spitze Gott und seine Priester und die Lärmtrompeten[s], sie gegen euch erschallen zu lassen. Söhne Israels, kämpfet nicht gegen Jahve, den Gott eurer Väter, denn ihr werdet es nicht durchsetzen!

[13]Jerobeam aber ließ den Hinterhalt sie umgehen, um ihnen in den Rücken zu fallen, und so standen sie Juda gegenüber, und der Hinterhalt im Rücken desselben. [14]Und als Juda sich umwandte, siehe, da hatten sie den Angriff vorn

u. Reibungen an den Grenzen, einzelne Streifzüge u. dgl.

Zu Kap. 13.

2. [b] 11, 20 u. 1 K 15 heißt sie vielmehr Ma'akha, Tochter Abschaloms, LXX auch hier *Μααχά*, was offenbar richtig anst. des Schreibfehlers מיכיהו. Da sie in Wahrheit Enkelin Absch.s war, so kann ihr Vater, der Gemahl der Thamar, wohl Uriel aus dem judäischen oder benjaminitischen Gib'a gewesen sein. Dieselbe Ma'akha erscheint 15, 16; 1 K 15, 13 noch einmal als אֵם אסא d. h. Asas Großmutter, die vermutl. nach der kurzen Regierung ihres Sohnes Abia die Regentschaft auch während der Minderjährigkeit ihres Enkels Asa führte (K. Z.). || **3.** [c] 1 K 20, 14. || [d] die hohen Zahlen erinnern an 1 Ch 21, 5; 2 S 24, 9. || **4.** [e] vgl. die Stadt Zemaraim Jos 18, 22 östl. von Beth-El, aber kaum mit der zu weit im Osten gefundenen Ruine Es-Sumra zu identifizieren, sondern wohl ein steiler Bergvorsprung am Südrand des Gebirges Ephraim; als Zuhörer sind Jerobeam u. seine nächste Umgebung zu denken, vgl. Ri 9, 7. || **5.** [f] könntet ihr eig. nicht wissen? || [g] d. h. einen feierlich besiegelten, unauflösl. Bund nach Lv 2, 13; Nu 18, 19. Die Mincha mußte zu ihrer Gültigkeit mit Salz bestreut sein. || **6.** [h] er redet mit geringschätziger Wendung über den Kopf Jerobeams weg zu dessen Begleitung. || **7.** [i] zu נער ורך לבב vgl. 12, 13. Die Tendenz seinen Vater zu entlasten (im Widerspruch zu dessen Haltung c. 10) ist deutl. || **8.** [k] welchem gegenüber somit jede andere ממלכה aussichtslose Usurpation ist. || **9.** [l] 11, 14. || [m] מלא יד ist techn. Ausdruck für priesterl. Investitur, deren Ritus näher Ex 29 erörtert ist. Das nicht levitische Priestertum wird auch 1 K 12, 31 scharf gerügt. || **11.** [n] Ex 29, 38–42. || [o] Ex 30, 7. || [p] Ex 25, 30 מ׳ ל׳ ist zeugmatisch mit הקטיר verbunden; der Tisch ist von reinem Golde. || [q] Ex 25, 31 ff.; 27, 20. 21. Zu לבער vgl. Ew. § 351 c. || [r] Lv 8, 35. || **12.** [s] Nu 10, 9. ||

und hinten. Da schrieen sie zu Jahve, während die Priester mit den Trompeten bliesen[t], 15und die Mannschaft Judas machte Lärm[u]; als aber die Mannschaft Judas Lärm machte, geschah's, daß Gott den Jerobeam und ganz Israel vor Abia und Juda schlug[v]. 16Da flohen die Söhne Israels vor Juda, und Gott gab sie in ihre Hand. 17Und Abia und sein Volk brachten ihnen eine große Niederlage bei, und es fielen erschlagen aus Israel fünfhunderttausend Mann Jungmannschaft. 18So wurden die Söhne Israels zu jener Zeit gedemütigt; die Söhne Judas aber wurden stark, denn sie stützten sich auf Jahve, den Gott ihrer Väter. 19Und Abia verfolgte den Jerobeam und nahm ihm Städte ab, Beth-El und ihre Töchter, und Jeschana[w] und ihre Töchter, und 'Ephron[x] und ihre Töchter. 20Und Jerobeam behielt keine Kraft mehr[y], so lange Abia lebte, und Jahve schlug ihn[z], daß er starb.

21Abia aber befestigte sich und nahm sich vierzehn Weiber, und zeugte zweiundzwanzig Söhne und sechzehn Töchter[a]. 22Die übrige Geschichte Abias aber und seine Wege und seine Worte sind geschrieben im Kommentar des Propheten 'Iddo[b]. 23Und Abia entschlief mit seinen Vätern, und man begrub ihn in der Stadt Davids; da wurde sein Sohn Asa an seiner Statt König; zu dessen Zeit hatte das Land zehn Jahre lang Ruhe.

Der Bericht von 1 K 15 über Abia lautet viel summarischer; es wird ihm v. 3 kein gutes Zeugnis ausgestellt; Krieg mit dem nördl. Reiche bezeugt v. 6, u. auf einen glückl. Ausgang desselben scheint wenigstens v. 4 zu deuten. Dagegen die ganze nähere Ausführung des Kriegsberichts ist der Chr. eigentüml., u., weil die Rede des Königs ganz in den Geist des PC getaucht scheint, von Neuern als ungeschichtl. verworfen (Wellh. S. 193). Doch kann die Notiz v. 19 nicht auf Erfindung beruhen. Der Unterschied in der religiösen Schätzung dieser Regierung bleibt dagegen bestehen, u. wieweit die Darstellung des Chr., namentl. in betreff der Rede Abias, auf ältere Quellen zurückgeht, läßt sich nicht mehr näher bestimmen; nicht nur für die Thaten, sondern auch für die Reden Abias wird auf den Midrasch Iddos verwiesen — diese Schrift könnte somit eine Quelle des Chr. gewesen sein. Die Ziffern v. 3 u. 17 beruhen auf vergrößernder Überlieferung. Vgl. Ew. Gesch. Isr. III, 502.

Asa c. 14—16 (vgl. 1 K 15, 9—24).

14, 1Und Asa handelte gut und recht in den Augen Jahves, seines Gottes, 2und beseitigte die fremden Altäre und die Höhen[c] und zerbrach die Säulen[d] und hieb die Ascheren[e] um 3und befahl Juda, Jahven, den Gott ihrer Väter, zu suchen und das Gesetz und das Gebot zu üben[f]. 4Und er entfernte aus allen Städten Judas die Höhen und die Sonnensäulen[g], und das Reich hatte unter ihm

---

14. [t] מחצרים vgl. 1 Ch 15, 24. || **15.** [u] mit dem Lärm der Trompeten u. dem Geschrei. || [v] Der Erzähler denkt, wie auch 14, 13, an die חֲרָדַת אֱלֹהִים vgl. 1 S 14, 15. || **19.** [w] LXX Ἰέσυνα „die alte" von unbekannter Lage, an der Südgrenze des Zehnst.reichs. || [x] Qerê עֶפְרֹן vgl. Joh 11, 54 Ἐφραίμ in der Nähe von Beth-El, von andern mit dem ebenfalls benachbarten 'Ophra identifiziert; zu den בנות dieser 3 Städte vgl. Neh 11, 25 ff. || **20.** [y] 1 Ch 29, 14. || [z] מות ויכהו kann נגף hier nur eine Krankheit mit Strafcharakter bedeuten; vgl. das verwandte נגע Gn 12, 17. Näheres ist uns unbekannt. Nach 1 K 14, 20; 15, 9 starb Jerobeam erst ungefähr ein Jahr nach Abia. || **21.** [a] natürl. zum Theil schon vor seiner Thronbesteigung. || **22.** [b] s. Einl. IV.

Zu Kap. 14—16.

14, 2. [c] entw. sind nur die fremden Gottheiten geweihten Höhen gemeint, denn die dem Jahve geweihten לֹא סָרוּ 15, 17; oder Asa versuchte wohl, aber vermochte nicht die Höhen des Jahvedienstes zu beseitigen. || [d] die dem Baal geweihten. || [e] 1 K 14, 23; Ri 3, 7 der Astarte geweihte Bilder. || **3.** [f] 15, 12. || **4.** [g] nach 34, 4 auf dem Baalsaltare stehende Bilder oder Säulen, vgl. den בַּעַל חַמָּן (Sonnengott) der phönikischen Inschriften. || **5.**

Ruhe. 5Und er baute Festungsstädte in Juda[h], weil das Land Ruhe hatte und sich in diesen Jahren kein Krieg gegen ihn ereignete, da ihm Jahve Ruhe verschafft hatte. 6Und er sprach zu Juda: laßt uns diese[i] Städte bauen und Mauern darum ziehen und Türme, Thore und Riegel[k]; noch liegt das Land vor uns[l], denn wir haben Jahven, unsern Gott, gesucht; wir suchten, und er schaffte uns Ruhe ringsum. Da bauten sie und führten es glücklich hinaus. 7Und Asa hatte ein Heer, mit Schild[m] und Speer bewaffnet, aus Juda dreihunderttausend, und aus Benjamin, die Schild trugen und Bogen spannten, zweihundertundachtzigtausend[n]; alle diese waren tapfere Helden.

8Da zog gegen sie aus Serach, der Äthiope[o], mit einem Heer[p] von einer Million und dreihundert[q] Wagen, und kam bis nach Mareschа[r]. 9Und Asa zog ihm entgegen, und sie stellten sich in Schlachtordnung im Thale Zephatha bei Mareschа. 10Und Asa rief Jahve, seinen Gott, an und sprach: Jahve, keiner neben dir kann helfen (im Streit) zwischen einem Starken und einem Kraftlosen[s]. Hilf uns, Jahve unser Gott, denn auf dich haben wir uns gestützt und in deinem Namen sind wir gegen diesen Haufen herangekommen; Jahve, du bist unser Gott, kein Sterblicher bleibe stark[t] neben dir!

11Da schlug Jahve[u] die Äthiopen vor Asa und vor Juda, daß die Äthiopen flohen; 12und Asa und das Volk, das mit ihm war, verfolgte sie bis nach Gerar, und es fielen von den Äthiopen, so daß ihnen keine Erhaltung mehr blieb[v]; denn sie wurden vor Jahve und vor seinem Heere[w] zerschmettert; und man trug sehr viel Beute davon. 13Und sie schlugen alle Städte rings um Gerar, denn der Schrecken Jahves[x] kam auf sie, und sie plünderten alle Städte, denn es war viel Raub darinnen. 14Und auch die Herdengezelte schlugen sie und trugen Schafe in Menge und Kamele davon und kamen wieder nach Jerusalem.

15, 1Und ʿAsarjahu, der Sohn ʿOded, auf den kam Gottes Geist; 2da trat er heraus vor Asa und sprach zu ihm: Höret mich, Asa und ganz Juda und Benjamin! Jahve ist mit euch, wenn ihr mit ihm seid, und wenn ihr ihn suchet, läßt er sich von euch finden; wenn ihr ihn aber verlaßt, wird er euch verlassen[y]. 3Und viele Tage gingen[z] für Israel hin ohne wahren Gott, ohne lehrenden Priester

---

[h] 1 K 15, 23. || **6.** [i] unbekannt welche. || [k] Zeugma zu חָסַם. || [l] ohne feindl. Hindernisse: der Verf. schaut mit עוד auf den nachfolgenden Krieg voraus. || **7.** [m] צִנָּה der Langschild, מָגֵן der kurze runde. || [n] die Zahlen, bes. die der Benjaminiten sind sehr hoch gegriffen, zus. die Angabe 13, 3 noch beträchtlich übersteigend. || **8.** [o] Diese ganze Episode fehlt im Kön.buche, welches 15, 23 nur allgemein von Heldenthaten Asas redet, welche es selbst nicht berichtet. Serach wird von den Neuern meist als Nachfolger Schischaqs, also 2. König der bubastischen Dynastie angesehen (Osorkhon I.), aber warum dann הַכּוּשִׁי? Ew. vermutet, sein Heer habe bes. aus Äthiopen bestanden (Gesch. Isr. III 507); Brugsch hält ihn für einen wirklich äthiopischen Herrscher, der erst Ägypten, dann Südwestasien in der Mitte des 10. Jahrh. erobert habe. || [p] appositionelle Verbindung. || [q] die Zahl der Streiter u. der Wagen beruht auf vergrößernder Überlieferung oder Reminiscenzen an die persischen Heere vom Standpunkte des Chr. aus. || [r] 11, 8 genannt, im Südwesten Judas; in der Nähe lag das sonst unbekannte Thal Zephatha, irgend ein Wadi, welches in die Schephela ausmündete. || **10.** [s] עִזַּר בֵּין prägnante Konstruktion; die dem schwächern Theil widerfahrende Gotteshülfe ist eben zugleich ein מִשְׁפָּט. || [t] יעצר scil. כֹּחַ. Auch Serach ist אנוש. || **11.** [u] 13, 15. || **12.** [v] sachl. richtig Vulg. usque ad internecionem. Der Ausdruck ist hyperbolisch. Zu מהרה vgl. Esr 9, 8. 9. || [w] d. i. dem Heere Israels, vgl. Ex 12, 41. Israel ist צִבְאוֹת יהוה; 1 S 17, 45 אלהי מערכות ישראל. || **13.** [x] 17, 10; 20, 29.

15, 2. [y] gemeingiltiger Erfahrungssatz, nach seiner tröstl. Seite eben erst in dem glückl. Kriege mit den Äthiopen bewährt, 12, 5; 24, 20; Jer 29, 13. || **3.** [z] LXX Vulg. fassen v. 3 u. 4 als Weissagung u. übersetzen futurisch; allein dies erforderte v. 4 וְיָשָׁב st. וישב u. nachher וְיִמָּצֵא u. וַיְבַקְשׁהּ oder וְנִמְצָא. Durch v. 4 wird auch v. 3 in die Vergangenheit gerückt (Pesch.); der Redner spielt auf anarchische Zustände der Vergangenheit an, ohne

und ohne Gesetz; 4dann bekehrte es sich, wenn ihm Angst war, zu Jahve, dem Gotte Israels, und suchte ihn, und er ließ sich von ihnen finden. 5Und zu jenen Zeiten gibt es[a] kein Heil für den, der aus- und den der eingeht[b], sondern große Schrecknisse über alle Bewohner der Länder. 6Und es stoßen sich Volk an Volk und Stadt an Stadt, weil Gott sie mit allerlei Not schreckt[c]. 7Ihr aber seid mutig und euere Hände sollen nicht erschlaffen[d]; denn eure Arbeit erlangt Lohn[e]!

8Und als Asa diese Worte und die Weissagung (Prophet ʿOded)[f] hörte, ermutigte er sich und schaffte die Greuel aus dem ganzen Lande Juda und Benjamin fort[g] und aus den Städten, die er vom Gebirge Ephraim eingenommen hatte[h] und renovierte[i] den Jahvealtar, der vor der Halle Jahves stand, 9und versammelte ganz Juda und Benjamin, und die bei ihnen Angesessenen aus Ephraim und Manasse und aus Simeon[k]; denn es waren ihm aus Israel in Menge solche zugefallen, als sie sahen, daß Jahve, sein Gott, mit ihm war. 10Und sie versammelten sich in Jerusalem im dritten Monat des fünfzehnten Jahres[l] der Herrschaft Asas 11und opferten an jenem Tage dem Jahve von der Beute, die sie eingebracht hatten[m], siebenhundert Rinder und siebentausend Schafe; 12und gingen den Bund ein, Jahve, den Gott ihrer Väter, von ganzem Herzen und von ganzer Seele zu suchen. 13Und wer nicht Jahve, den Gott Israels, suchen würde, sollte getötet werden, vom Kleinsten bis zum Größten, es sei Mann oder Weib[n]. 14Und sie schwuren dem Jahve mit lauter Stimme und mit Jubelgeschrei und mit Trompeten und mit Posaunen. 15Und ganz Juda freute sich des Schwures, denn von ganzem Herzen hatten sie geschworen, und mit ihrem ganzen Willen suchten sie ihn, und er ließ sich von ihnen finden, und Jahve schaffte ihnen Ruhe ringsum.

16Und auch Maʿakha, die Mutter Asas[o], die setzte der König ab, daß sie nicht mehr Herrin sei[p], weil sie der Aschera ein Schandbild[q] gemacht hatte; und Asa hieb das Schandbild um und zerstieß[r] und verbrannte es im Thale Qidron. 17Aber die Höhen wurden nicht abgethan aus Israel[s]; doch war das Herz Asas ungeteilt[t], so lange er lebte. 18Und er brachte die Weihegeschenke seines Vaters

---

daß diese auf eine bestimmt umgrenzte Periode in der Geschichte Israels zu verlegen wären; immerhin erinnert manches an die Schilderungen der Richterzeit Ri 2, 10–23. || **5.** [a]mit v. 5 fängt die Paränese an. Die jetzt Lebenden mögen sich vergegenwärtigen, wie in den Abfallszeiten (v. 3) allemal Unheil aller Art hereinbricht, also auch ihnen für den Fall der Untreue drohen müßte. || [b]alle Unternehmungen liegen unter göttl. Fluche. || [c]vgl. Dt 28, 15–68; Jes 9, 18–20. So geschah es stets in den Abfallzeiten, so wird's auch künftig wiederkommen. || **7.** [d]in der treuen Verehrung Jahves, die auch mit פעלה gemeint ist. || [e]Jer 31, 16; Gn 15, 1. || **8.** [f]LXX Vulg. übersetzen behufs Übereinstimmung mit v. 1, als stünde: נבואת הנביא (Vulg. בן עודד) עזריהו. Wahrscheinl. ist והנבואה עודד הנביא oder wenigstens die beiden letzten Worte Glosse zur nähern Erklärung von „diese Worte", also zu tilgen (Bth., K., Z.). || [g]1 K 15, 12. || [h]d. h. eig. sein Vater, Bestätigung von 13, 19. || [i]24, 4 hier der Brandopferaltar 8, 12. || **9.** [k]Das Gebiet Simeons gehörte sonst zum südl. Reiche; entw. wird vorausgesetzt, daß die Simeoniten sonst ihren Sonderkult in Beer-Scheba' hatten Am 5, 5; 8, 14, oder daß viele Simeoniten außer ihrem Stammgebiet lebten; in beiden Fällen wurden ernstere Elemente aus ihnen u. dem Nordreiche ebenso angezogen von der theokratischen Regierung Asas, wie früher 11, 16. 17. || **10.** [l]in den dritten Monat fällt das Fest der Wochen Lv 23, 15 ff. Nach 13, 23 müßte der Krieg mit Serach in das 11. Jahr Asas zu setzen sein; mit den Ereignissen 14, 13. 14 sind die 4 Jahre bis zum 15. Jahre Asas kaum auszufüllen. Allein das Opfer- u. Siegesfest wurde eben erst auf Anregung eines Propheten abgehalten. || **11.** [m]14, 14. || **13.** [n]Dt 17, 2–7. || **16.** [o]vgl. 13, 2. || [p]1 K 15, 13 er nahm ihr die Würde der Königin-Mutter Jer 13, 18. Zum Ausdruck vgl. 1 K 16, 1 מאס מן. || [q]LXX zu allgemein εἴδωλον, Vulg. wahrsch. richtig simulacrum Priapi. || [r]וידרך fehlt bei LXX u. 1 K; vgl. Ex 32, 20. || **17.** [s]מישראל fehlt 1 K 15, 14; hier ist Juda gemeint. || [t]1 K: שָׁלֵם עם יהוה. Für seine Person ließ er sich nicht auf Höhenkult ein, wiewohl er nicht alle Bamoth zu beseitigen vermochte, vgl. 14, 4. || **18.** [u]1 K 15, 15.

und seine Weihegeschenke ins Gotteshaus, Silber und Gold und Geräte[u]. [19]Und kein Krieg entstand bis zum fünfunddreißigsten Jahre der Herrschaft Asas[v].

16, [1]Im sechsunddreißigsten Jahre der Herrschaft Asas[w] zog Baesa (Ba'scha'), der König von Israel, gegen Juda heran und baute Rama, um Niemanden dem Asa, dem Könige von Juda, aus- oder eingehn zu lassen[x]. [2]Da nahm Asa Silber und Gold aus den Schätzen des Hauses Jahves und des Königshauses und sandte es zu Ben-Hadad[y], dem Könige von Syrien, der in Damaskus[z] wohnte, mit den Worten: [3]Ein Bund besteht zwischen mir und zwischen dir, und zwischen meinem Vater und zwischen deinem Vater; siehe, da sende ich dir Silber und Gold, gehe hin und löse dein Bündnis mit Baesa, dem Könige von Israel, auf, daß er von mir abziehen müsse. [4]Da hörte Ben-Hadad auf den König Asa und sandte seine Heerfürsten nach den Städten Israels, und sie schlugen 'Ijjon[a] und Dan und Abel-Majim[b] und alle Magazine der Städte Naphthali[c]. [5]Als nun Baesa das hörte, ließ er von dem Ausbau Ramas ab und stellte seine Arbeit ein[d]. [6]Und der König Asa nahm[e] ganz Juda, und sie trugen die Steine und Hölzer von Rama weg, womit Baesa gebaut hatte, und er baute damit Geba'[f] und Mizpa[g].

[7]Und zu jener Zeit kam Chanani[h], der Seher zu Asa, dem Könige von Juda, und sprach zu ihm: Weil du dich auf den König von Syrien stütztest und dich nicht auf Jahve deinen Gott gestützt hast, darum ist das Herr des Königs von Syrien deiner Hand entgangen[i]. [8]Machten nicht die Äthiopen und die Libyer ein zahlreiches Heer aus, Wagen und Reiter in großer Menge? und da du dich auf Jahve stütztest, gab er sie in deine Hand[k]. [9]Denn Jahves Augen schweifen auf der ganzen Erde, daß er kräftig sich an denen erweise[l], deren Herz ungeteilt auf ihn gerichtet ist. Du hast darin thöricht gehandelt[m]; denn von nun an wird es

---

Diese Notiz bestätigt die Nachricht 13, 16 ff. Über den bisherigen Verbleib der Weihegeschenke Abias ist nichts Sicheres zu sagen. || **19.** [v] umgekehrt sagt 1 K 15, 16 es habe fortwährend Krieg zwischen Asa u. Baesa stattgehabt, d. h. alljährl. Streifzüge, denn מלחמה bedeutet nicht nur: Kriegszustand, latenter Krieg (K., Z.). Indessen ist die chronologische Angabe unrichtig, s. 16, 1.

16, 1. [w] Diese Angabe widerspricht 1 K 16, 8, wonach Baesa im 26. Jahre Asas starb u. v. 10 ib. wonach Ela, B.s Sohn im 27. Jahre Asas ermordet wurde. Natürlich kann das 36. Jahr למלכות אסא nicht nach älterer Erklärung das 36. Jahr seit dem Abfall der 10 Stämme und dem Sonderbestand Judas bedeuten; es ist vielmehr mit Bth., Z., K. zu verbessern: im 16. Jahre, mithin auch 15, 19 zu lesen: bis zum 15. Jahre der Herrschaft Asas. Nach 1 K 15, 33 wurde Baesa im 3. Jahre Asas König; somit brach der Krieg im 13. Jahre ihres gleichzeitigen Regierens oder Baesas aus, etwa ein Jahr nach der 15, 10 berichteten Feier in Jerusalem; die Zeit bis zum Kriegsausbruch faßt der Chr. als Friedenszustand, 1 K als Kriegszustand auf, nur ohne bedeutendere Unternehmungen. Vgl. zu diesem Abschnitt 1 K 15, 17—22. || [x] um die Verbindung mit dem nördl. Reiche abzuschneiden. Rama muß er nach 13, 19; 15, 8 zuerst dem südl. Reich wieder entrissen haben, was nicht berichtet ist, aber 1 K 15, 16 bestätigt. || **2.** [y] über den Namen Benhadad (I.) vgl. Schrader, KAT S. 200 ff. || [z] דרמשק Nebenform von רמשק, wie 1 Ch 18, 5 vgl. Siegfried, Lehrbuch der neuhebr. Spr. § 18 e. || **4.** [a] nur hier genannte nördl. Grenzstadt Israels. || [b] identisch mit אבל בית מעכה 1 K. || [c] anst. dessen 1 K: ואת כל ערות כנרות על כל ארץ נפתלי was auch LXX zu Chr. τὰς περιχώρους empfiehlt. In der Lesart von 1 K ist על störend u. kann nicht durch ער ersetzt werden (Bth.), wozu das folg. כל nicht paßte, u. כִּנֶּרֶת die Westseite des Sees Gennesar gehört selbst zu Naphthali. Viell. ist nach Vulg. zu lesen: ואת כל ערי מסכנות נ׳ alle Vorratsstädte (8, 4) Naphthalis, u. letztere auf Deutung des Chr. beruhend. Anders Klst. zu 1 K. || **5.** [d] 1 K 15, 21 gibt anst. der letzten Worte passender: וַיֵּשֶׁב (nicht וַיֵּשֶׁב) בְּתִרְצָה. || **6.** [e] 1 K 15, 22 besser השמיע u. nachher אין נקי Niemand genoß Immunität. || [f] 1 K: Geba' Benjamin. || [g] vgl. Jer 41, 9 erwähnt eine Cisterne daselbst, die Asa zu Verteidigungszwecken gegen Baesa anlegte. || **7.** [h] wahrscheinl. derselbe, dessen Sohn Jehu 19, 2; 1 K 16, 1 prophetisch auftritt. || [i] d. h. du hättest den Syrer samt Baesa, seinem Bundesgenossen, geschlagen. || **8.** [k] 14, 8 ff. || **9.** [l] wenn nicht zu lesen עַם: daß sich stark erweise

Kriege gegen dich geben[n]! [10]Da ward Asa ärgerlich über den Seher und that ihn ins Stockhaus[o], weil er darüber im Unmute gegen ihn war, und Asa mißhandelte zu jener Zeit einige aus dem Volke[p].

[11]Und siehe, die Geschichte Asas, die frühere und die spätere, siehe, die ist geschrieben im Buche der Könige Judas und Israels[q].

[12]Und Asa erkrankte im neununddreißigsten Jahre seiner Herrschaft an seinen Füßen, sehr hoch stieg seine Krankheit; aber auch[r] in seiner Krankheit suchte er nicht Jahve, sondern bei den Ärzten[s]. [13]Und Asa entschlief mit seinen Vätern und starb im einundvierzigsten Jahre seines Königtums[t]. [14]Und man begrub ihn in seinem Begräbnisse[u], welches er sich in der Stadt Davids ausgehauen hatte, und legte ihn auf das Bett, das man gefüllt hatte mit Balsamen und zwar verschiedenartigen, bereitet in kunstgerechter Mischung[v], und zündete ihm einen sehr großen Brand an[w].

Josaphat 17, 1—21, 1 (vgl. 1 K 22, 2—35; 41—51).

17, [1]Da wurde sein Sohn Josaphat König an seiner Statt und erwies sich kräftig gegen Israel[x]. [2]Und er legte Truppen in alle Festungsstädte Judas und stellte Posten auf im Lande Juda und in den Städten Ephraims[y], die sein Vater Asa eingenommen hatte. [3]Und Jahve war mit Josaphat, weil er in den frühern Wegen[z] seines Vaters David wandelte und nicht nach den Baalen fragte, [4]sondern dem Gott seines Vaters fragte er nach, und in seinen Geboten wandelte er, nicht aber nach dem Thun Israels[a]. [5]Und so befestigte Jahve die Herrschaft in seiner Hand, und ganz Juda gab dem Josaphat Geschenke, so daß er Reichtum und Ehre in Menge bekam[b]. [6]Da ward sein Herz in den Wegen Jahves gehoben[c], und ferner schaffte er die Höhen und die Ascheren aus Juda ab[d].

[7]Im dritten Jahre, seitdem er König geworden, sandte er seine Fürsten, Ben-Chail[e] und ʿObadja und Sekharja und Nethanʾel und Mikhajahu, um in den Städten Judas zu lehren, [8]und mit ihnen die Leviten Schemaʿjahu und Nethanjahu und Sebadjahu und ʿAsahel und Schemiramoth und Jehonathan und Adonijahu und Tobijahu und Tob-Adonia, die Leviten, und mit ihnen Elischamaʿ und Jehoram, die Priester. [9]Und sie lehrten in Juda, indem sie das Gesetzbuch Jahves[f] bei sich hatten, und zogen umher in allen Städten Judas und lehrten unter dem Volke.

---

ein Volk, dessen Herz ... || [m]vgl. die ähnl. Situation bei Ahas Jes 7; 2 K 16. || [n]denn von nun an hat er einen erbitterten Nachbar u. einen übermächtigen Patron, anstatt in der Kraft Gottes beider Macht gebrochen zu haben. || **10.** [o]Jer 20, 2; 29, 26. || [p]weil sie Partei für den Propheten nahmen. || **11.** [q]1 K 15, 23; s. Einl. IV. || **12.** [r]wie im Kriege gegen Baesa, was freil. dem guten Zeugnisse 15, 17 widerspricht. || [s]zuerst דרש c. acc. dann mit בְּ wie 1 Ch 10, 14. Die רפאים sind nicht Beweis hoher Bildung in Juda, wie Ew. Gesch. Isr. III 508 vermutet, sondern werden mißbilligend genannt, weil bei ihrer Kunst Beschwörungen u. Zauberei mitunterliefen; sonst ergibt sich kein reiner Ggsatz gegen das „Jahve suchen". || **13.** [t]1 K 15, 10. || **14.** [u]קְבָרִים Plur. wie Hi 17, 1. || [v]scil. מַעֲשֵׂה רֹקֵחַ Ex 30, 25. 35. || [w]nicht Asas Leichnam selbst wurde verbrannt (denn ויקברהו am Anfang), sondern die vorgenannten Spezereien 21, 19; Jer 34, 5. Vgl. Hdb.[3] I, 383.

Zu Kap. 17, 1—21, 1.

17, 1. [x]wie der folgende Vers beschreibt. Sein Verhalten zeichnete sich also vorteilhaft vor dem seines Vorgängers aus 16, 1 ff. Nachher freilich ließ er sich in ein Bündnis mit Israel ein 18, 1. || **2.** [y]15, 8. || **3.** [z]vor Davids Fall in Ehebruch u. Hochmut. || **4.** [a]scil. הלך. Er mied nicht nur Götzendienst v. 3, sondern auch Verehrung Jahves in Stierbildern. || **5.** [b]18, 1, nicht nur durch Abgaben, sondern auch durch freiwillige Geschenke seiner Unterthanen. || **6.** [c]nicht im schlimmen Sinne, wie 26, 16; 32, 25. || [d]14, 2; 19, 3; was die Bamoth betrifft, ohne durchschlagenden Erfolg 20, 33. || **7.** [e]LXX: ובני חיל als Appellat.; unpassend. Daß die Namen der hier Auftretenden u. damit die ganze Geschichte erfunden seien, ist

10Da kam der Schrecken Jahves über alle Reiche der Länder rings um Juda, daß sie mit Josaphat keinen Krieg führten. 11Und von den Philistern brachten manche dem Josaphat Geschenk und Silber in Masse[g]; auch die Araber[h] brachten ihm Kleinvieh, siebentausendsiebenhundert Widder und siebentausendsiebenhundert Böcke. 12Und so ward Josaphat immer größer, sehr hoch hinan, und er baute in Juda Burgen[i] und Magazinstädte[k]. 13Und er hatte eine große Wirtschaft[l] in den Städten Judas, und Kriegsleute, tapfere Helden in Jerusalem. 14Und das war ihre Musterung nach ihren Vaterhäusern: Von Juda als Oberste über Tausend: ʿAdna der Fürst, und mit ihm dreihunderttausend tapfere Helden; 15und ihm zur Seite Jehochanan der Fürst, und mit ihm zweihundertundachtzigtausend; 16und ihm zur Seite ʿAmasja, der Sohn Sikhri, der sich Jahve freiwillig gestellt hatte[m], und mit ihm zweihunderttausend tapfere Helden; 17und von Benjamin ein tapferer Held[n] Eljadaʿ und mit ihm zweihunderttausend, die Bogen und Schild führten[o]; 18und ihm zur Seite Jehosabad, und mit ihm hundertundachtzigtausend Schwerbewaffnete[p]. 19Diese[q] waren es, die dem Könige dienten, außer denen, welche der König in die Festungsstädte in ganz Juda gelegt hatte.

18, 1Als nun Josaphat Reichtum und Ehre in Menge besaß, verschwägerte er sich[r] mit Ahab 2und zog nach Verlauf einiger Jahre[s] zu Ahab nach Samarien herab; und Ahab schlachtete ihm und dem Volke, das bei ihm war, Schafe und Rinder in Menge[t] und verlockte ihn, nach Ramoth-Gilead hinaufzuziehen. 3Und Ahab, der König Israels, sprach zu Josaphat, dem Könige Judas: Willst du mit mir nach Ramoth-Gilead ziehen? Und der sprach zu ihm: Wie ich, so du, und wie dein Volk, mein Volk, und mit dir in den Krieg[u]! 4Da sprach Josaphat zu dem Könige von Israel: Befrage doch sogleich das Wort Jahves! 5Da versammelte der König von Israel die Propheten, vierhundert Mann[v], und sprach zu ihnen: Sollen wir[w] nach Ramoth-Gilead in den Krieg ziehen, oder soll ich's lassen?

---

eine Erfindung Grafs, der Wellh. S. 196 ff. beipflichtet. || **9.** [f]dies ist keineswegs der Pentateuch (K.), wenn auch der Chr. den aus seiner Quelle genommenen Ausdruck so verstanden haben mag; aber in dieser Zeit gab es doch schon eine jahvistische u. nach unsrer Ansicht auch eine deuteronomische Gesetzgebung (Hos 8, 12). Die שרים wurden mitgeschickt, um die Durchführung der gesetzl. Forderungen zu überwachen. || **11.** [g]משא ist weder δόματα LXX, noch vectigal Vulg., sondern „Last" Acc. der Beziehung „Silber in Lasten" vgl. 20, 25: לארן משא. || [h]14, 14; gew. עַרָבִים 21, 16, wo Philister u. Araber (beduinische Grenzstämme) Juda wieder feindl. sind. || **12.** [i]27, 4. || [k]8, 4. || **13.** [l]d. h. große Vorräte u. die erforderl. Verwaltung derselben. || **16.** [m]Ri 5, 9 der in in irgend einer uns unbekannten Weise bes. frommen Eifer an den Tag gelegt hatte. || **17.** [n]גבר חיל vor dem Eigennamen u. als auszeichnendes Attribut des einen Unterfeldherrn, befremdet, u. dürfte wohl an den Schluß des V. gehören wie v. 16. || [o]zu dieser Bewaffnung gerade Benjamins vgl. 14, 7. Die Verbindung ist zeugmatisch. || **18.** [p]eig.: Gerüstete des Heeres. || **19.** [q]שְׁרֵת paßt für die genannten Feldherrn, nicht für die Truppen, somit sind auch unter מלבד u. s. w. Offiziere zu verstehen, welche die v. 2 erwähnten Besatzungen befehligten; letztere sind aus den vorher aufgezählten 1 160 000 Mann genommen; zu dieser hohen Zahl vgl. 1 Ch 21, 5. Sie ist an sich u. auch im Verhältnis zur davidischen Zählung entschieden viel zu hoch gegriffen.

18, 1. [r]indem sein Sohn Ahabs Tochter heiratete 21, 6. Der Reichtum Josaphats ließ diese Verbindung dem mächtigern, aber von den Syrern eben bedrohten Könige Israels begehrenswert erscheinen. || **2.** [s]die nähere Bestimmung 1 K 22, 2 wäre hier irreleitend gewesen, da der Besuch später als erst im dritten Jahre nach der Verschwägerung stattgefunden haben muß nach 2 K 3, 1; 8, 25. 26. || [t]1 K. berichtet anstatt dessen einen Kriegsrat Ahabs. Die Bewirtung sollte Jos. günstig für die Unternehmung stimmen, welche der Verf. schon durch das Verb. הסית brandmarkt; denn der Feldzug im Bündnis mit dem Gottlosen (Ps 1, 1) war selbstgewähltes Wagnis, ohne göttlichen Beruf 19, 1 ff. || **3.** [u]dafür 1 K. passender: u. wie meine Rosse, so deine Rosse. In unsr. T. müßte aus dem voraufgehenden תלך herausgenommen werden: גַּלְךָ, aber וְעַמְּךָ scheint aus עַמְּךָ ent-

Und sie sprachen: Zieh hinauf, und Gott wird es in die Hand des Königs geben! 6Da sprach Josaphat: Ist hier kein Prophet Jahves mehr, daß wir ihn[x] befragten? 7Da sprach der König von Israel zu Josaphat: Noch ist Ein Mann, mittelst dessen man Jahve befragen kann; aber ich mag ihn nicht leiden, weil er über mich nie zum Guten weissagt, sondern Zeit seines Lebens zum Bösen; das ist Mikhajahu, der Sohn Jimla. Da sprach Josaphat: Der König spreche nicht also[y]! 8Da berief der König von Israel einen Eunuchen und sprach: Schaffe schnell den Mikhajahu, den Sohn Jimla, her! 9Und der König von Israel und Josaphat, der König von Juda, saßen, jeder auf seinem Throne, mit Gewändern angethan[z], indem sie auf einer Tenne am Eingang des Thors von Samaria saßen[a] und alle Propheten vor ihnen weissagten. 10Und Zidqijahu, der Sohn Kena'ana, machte sich eiserne Hörner und sprach: So spricht Jahve: Mit diesen wirst du Syrien niederstoßen, bis zu ihrer Aufreibung. 11Und alle Propheten weissagten so, nämlich: Zieh hinauf nach Ramoth-Gilead und habe Glück[b], und Jahve wird es in die Hand des Königs geben!

12Der Bote aber, der gegangen war, den Mikhajahu zu berufen, sagte zu ihm also: Siehe, die Worte der Propheten (sind) mit Einem Munde Glück für den König; so laß doch dein Wort wie Eines von ihnen sein und sage Glück an! 13Da sprach Mikhajahu: So wahr Jahve lebt, was mein Gott sprechen wird, das werde ich sagen[c]! 14Und als er zum Könige kam, da sprach der König zu ihm: Mikha, sollen wir nach Ramoth-Gilead in den Krieg ziehen, oder soll ich[d] es lassen? Da sprach er: Ziehet hinauf und habet Glück, und sie mögen in eure Hand gegeben werden! 15Da sprach der König zu ihm[e]: Zu wie viel Malen muß ich dich beschwören, daß du nichts zu mir redest, als nur Wahrheit im Namen Jahves? 16Und er sprach: Ich sah ganz Israel zerstreut auf den Bergen wie die Schafe, die keinen Hirten haben; und Jahve sprach: Diese haben keinen Herrn[f]; sie mögen ein jeder nach seinem Hause im Frieden heimkehren!

17Da sprach der König von Israel zu Josaphat: Habe ich dir nicht gesagt, daß er über mir nicht Glück weissagen würde, sondern zum Bösen?

18Da sprach er: Darum[g] höret das Wort Jahves! Ich sah Jahven auf seinem Throne sitzen und das ganze Himmelsheer zu seiner Rechten und seiner Linken stehen. 19Da sprach Jahve: Wer will Ahab, den König von Israel, bethören[h], daß er heraufziehe und zu Ramoth-Gilead falle? Da sprach dieser[i] so, während jener anders sprach. 20Da trat heraus der[k] Geist und stand vor Jahve und sprach: Ich will ihn bethören! und Jahve sprach zu ihm: Womit? 21Und er sprach: Ich will ausgehen und zum Truggeiste im Munde all seiner Propheten werden! Und er sprach: Du sollst bethören und wirst es auch vermögen; geh aus

---

standen u. במלחמה ist Erklärung dazu. || **5.** [v] 1 K.: ungefähr 400. || **6.** [w] LXX u. 1 K.: אֵלַי in Übereinstimmung mit אחרל. [x] מֵאִתּוֹ = מֵאִתּוֹ, wie v. 28 אִתָּךְ = אֵתָּךְ. Dem Jos. ist die prompte Einstimmigkeit der 400 Mann verdächtig, er vermutet Bestellung. || **7.** [y] des Königs Feindschaft würde eine Glücksverheißung Mikhas unverdächtig machen. || **9.** [z] so auch LXX; Vulg. erklärend: vestiti cultu regio; Klst. unwahrsch. מלבשים. Then. u. Bth. lesen בְּרָהִים bunte Kleider anst. בנרן, was jedoch hebr. nur von gescheckten Tieren gebräuchl. Die Meinung muß doch sein, daß sie in königl. Staate den Propheten imponieren sollten. || [a] וישבים, welches 1 K. fehlt, ist störend u. überflüssig. || **11.** [b] vgl. zu dieser Verbindung zweier Imper. (auch v. 14) Ew. § 347 a. **13.** [c] vgl. die Losung des wahren Propheten Mi 3, 8. || **14.** [d] LXX liest hier beidemal Sing., 1 K. beidemal Plur. || **15.** [e] die Antwort Mikhas, die 1 K. ein wenig unbestimmter lautet, scheint mit seinem Ton oder Gesichtsausdruck nicht gestimmt zu haben. || **16.** [f] d. h. du König wirst dann gefallen sein. || **18.** [g] weil der König die Unglücksverheißung auf bösen Willen gegen seine Person zurückführt. || **19.** [h] Bth. erinnert treffend an Ps 18, 27. || [i] tilge das erste אמר nach 1 K. || **20.** [k] Der Art. steht: der bekannte Geist, dessen Wirkungen man bereits zu erfahren bekommen. || **22.**

und thue also! 22Und nun siehe, hat Jahve einen Truggeist in den Mund dieser deiner Propheten gegeben[l], und Jahve hat Unheil über dich geredet!

23Da trat Zidqijahu, der Sohn Kena'ana, herzu und schlug den Mikhajahu auf die Wange und sprach: Welchen Weg[m] ist der Geist Jahves von mir fortgegangen, um mit dir zu reden? 24Da sprach Mikhajahu: Siehe, du wirst es sehn an jenem Tage, wo du in Kammer um Kammer eingehen wirst, um dich zu verstecken! 25Da sprach der König von Israel: Nehmet den Mikhajahu und bringet ihn wieder[n] zu Amon, dem Stadtobersten, und zu Joasch, dem Königssohne, 26und saget: so spricht der König: leget diesen ins Gefängnis und gebet ihm knappes Brot und knappes Wasser[o] zur Nahrung, bis ich im Frieden heimkehre! 27Da sprach Mikhajahu: Kehrst du wirklich im Frieden heim, so hat Jahve nicht durch mich geredet! Und er sprach: Höret ihr Völker alle[p]!

28Da zog der König Israels und Josaphat, der König von Juda[q], nach Ramoth-Gilead. 29Da sprach der König von Israel zu Josaphat: Es gilt, verkleidet in den Kampf zu gehen[r], du aber ziehe deine[s] Kleider an; und der König von Israel verkleidete sich und ging in den Kampf. 30Der König von Syrien aber hatte seinen Wagenobersten also geboten: Ihr werdet weder mit Kleinen noch mit Großen kämpfen, sondern mit dem König von Israel allein! 31Als nun die Wagenobersten den Josaphat sahen, da umringten sie ihn, um ihn zu bekämpfen, weil sie dachten, er sei der König von Israel. Da schrie Josaphat und Jahve half ihm, und Gott lockte sie von ihm weg[t]. 32Da nun die Wagenobersten sahen, daß es nicht der König von Israel war, kehrten sie von ihm weg zurück. 33Ein Mann aber hatte in seiner Einfalt[u] mit dem Bogen geschossen und traf den König von Israel zwischen den Fugen[v] und dem Panzer; da sprach er zu dem Wagenlenker: Wende deine Hände und bringe mich aus der Schlachtordnung, denn ich bin verwundet! 34Und an jenem Tage stieg[w] der Kampf, während der König von Israel aufrecht im Wagen stand[x], den Syrern gegenüber, bis zum Abend; da starb er zur Zeit des Sonnenuntergangs.

---

[l] womit für diesen einzelnen Fall erklärt wird, warum Ahabs Propheten bona fide Falsches weissagten: infolge göttlicher Bethörung; aber Prinzip aller falschen Prophetie ist das nicht (Bth.) vgl. Jer 23. || **23**. [m] 1 K. fehlt הֶרֶךְ vgl. 1 K 13,12. „Auf eine so abenteuerl. Weise sollte ich zum falschen u. du zum wahren Propheten geworden sein?" || **25**. [n] war er schon einmal im Gefängnis gewesen? nach v. 7 mögl., viell. ist aber zu lesen וְהַשִּׁיבֻהוּ אֶת u. lasset ihn bleiben bei . . . || **26**. [o] Jes 30,20 eigentl.: Brot in Beengung u. Wasser in Beengung, karg abgemessen (Klst.). || **27**. [p] die letzten Worte, hier ganz abgerissen, sind Glosse aus Mi 1,2, weil man den spätern Mikha irrig mit dem unsrigen identifizierte. || **28**. [q] der sich also nicht warnen ließ, oder sich schon für gebunden hielt nach v. 3. || **29**. [r] Die Infinitive sind bei der Gegenüberstellung von „ich u. du" unpassend; l. nach LXX 1 Pers.: אתחפש ואבוא . || [s] LXX: בְּגָדַי, wobei es auf Sicherung seiner Person u. Gefährdung Josaphats abgesehen wäre, was bei Ahabs Tapferkeit unwahrscheinl. Vielmehr Ahab will sich, wie ein gemeiner Krieger, in die Schlacht stürzen, Jos. soll, wie Könige pflegen, im Hintertreffen bleiben. || **31**. [t] die Worte von ויהוה an fehlen 1 K 22,32; der Chr. scheint das Geschrei des Königs auf eine Gebetsanrufung zu deuten, 1 K. auf einen Hilferuf an seine Umgebung, wobei er viell. seinen Namen nannte; daß die Feinde die Verfolgung einstellten, wird v. 32 u. 1 K. auf ihren Gehorsam gegen den Befehl v. 30, hier auf eine Art göttl. Bethörung חסית zurückgeführt. Der Zusatz des Chr. ist seine eigene Reflexion, nicht der Quelle entnommen. || **33**. [u] 2 S 15,11; ohne daß seine Absicht auf den König gerichtet war; um so frappanter ist das göttl. Walten, welches so die Weissagung Mikhas v. 16 erfüllt. || [v] רבקים ist jedenfalls weder *πνεύμων* LXX, noch cervix Vulg. Da דֶּבֶק Jes 41,7 Lötung bedeutet, kann man an die Zus. schweißung der einzelnen Panzerringe denken, welche die Pfeilspitze eindringen ließen; so etwa Pesch.: בית פרקא דשריונה || **34**. [w] so daß Niemand sich um den wunden König kümmern konnte u. die Verblutung fortschritt. || [x] 1 K. besser וַיָּעֲמֹד; unwillkürliche Anerkennung seiner Tapferkeit. Den weiteren Bericht

19, [1]Josaphat aber, der König von Juda, kehrte wieder im Frieden heim nach Jerusalem. [2]Da kam heraus ihm entgegen Jehu, der Sohn Chananis[y], der Seher, und sprach zum Könige Josaphat: Gilt's, dem Frevler zu helfen, und willst du lieben, die Jahve hassen? und um deswillen kommt über dich ein Grimm von seiten Jahves[z]. [3]Jedoch findet sich einiges Gute an dir[a]; denn du hast die Ascheren aus dem Lande gefegt und dein Herz fest darauf gerichtet, Gott zu suchen[b].

[4]Und Josaphat blieb in Jerusalem; dann zog er abermals[c] aus unter das Volk von Beer-Scheba' bis zum Gebirge Ephraim und brachte sie zurück zu Jahve, dem Gotte ihrer Väter. [5]Und er bestellte Richter im Lande, in allen Festungsstädten Judas, Stadt für Stadt[d], [6]und sprach zu den Richtern: Sehet zu, was ihr thut, denn nicht für Menschen richtet ihr, sondern für Jahve, und euch gegenwärtig (ist er) in Rechtssachen[e]. [7]Und nun komme der Schrecken Jahves auf euch, handelt sorgfältig; denn bei Jahve unserm Gotte gilt kein Unrecht oder Parteinahme oder Empfang von Bestechung! [8]Und auch in Jerusalem bestellte Josaphat einige von den Leviten und den Priestern und von den Häuptern der Vaterhäuser Israels für das Gericht Jahves und für den Rechtsstreit[f], und sie kehrten nach Jerusalem zurück[g]. [9]Und er gebot über ihnen also: So sollt ihr handeln in der Furcht Jahves, mit Treue und mit ungeteiltem Herzen; [10](und) jeder Handel, der vor euch kommen wird von euern Brüdern, die in ihren Städten wohnen[i], zwischen Blut und Blut[k], zwischen Gesetz und Gebot und Satzungen und Rechten[l] — da sollt ihr sie aufklären, daß sie sich nicht gegen Jahve verschulden[m], und ein Grimm über euch und eure Brüder komme; so sollt ihr thun und euch nicht verschulden! [11]Und siehe Amarjahu[n], der Hohepriester, ist euch vorgesetzt, für jede Sache Jahves, und Sebadjahu, der Sohn Jischmael, der Fürst des Hauses Juda, für jede Sache des Königs, und als Beamte stehen euch die Leviten zur Verfügung. Seid stark und thut es, so wird Jahve mit dem Guten[o] sein!

20, [1]Und es geschah, nach diesem[p] kamen die Söhne Moab und die Söhne 'Ammon und mit ihnen von den 'Ammonitern[q] gegen Josaphat zum Kampfe. [2]Da kam man und meldete dem Josaphat also: Ein großer Haufe kommt gegen dich heran von jenseit des Meeres, von Syrien[r], und siehe, sie sind in Chazezon-Thamar[s], das ist 'En-Gedi. [3]Da fürchtete sich Josaphat und richtete sein

---

1 K 22, 35 b–38 übergeht der Chr., weil ihn nur der Anteil Jos.s interessiert.

19, 2. [y]1 K 16, 1. || [z]die c. 20 beschriebene Gefahr. || **3.** [a]12, 12. || [b]17, 4. 6. || **4.** [c]17, 7 ff. || **5.** [d]Dt 16, 18. || **6.** [e]So die Neueren, aber הוא wird sehr vermißt. Viell.: דְּבַר מִשְׁפָּט mit euch ist's (euch trifft es) nach Maßgabe von Rechtsprechung. Vulg.: quodcunque judicaveritis, in vos redundabit. || **8.** [f]d. h. für Kultussachen u. für Civilfälle vgl. v. 11. || [g]LXX Vulg. lesen וַיָּשָׁבוּ, aber dies Obj. erforderte st. לָרִיב. Da Subj. von וישבו nur die Personen des Obertribunals in Jerusalem sein können, u. diese nicht erst nach Jer. zurückzukehren, wohl aber dort zu residieren hatten, so l. וַיֵּשְׁבוּ u. sie wohnten . . . || **10.** [h]streiche וְ nach LXX Vulg. כל ריב ist vorausgeschickter cas. abs. || [i]von den Richterkonzilien auf dem Lande v. 5, wenn diese sich nicht getrauen, einen Fall selbst zu entscheiden, Dt 17, 8 ff. || [k]z. B. ob eine Tötung absichtl. oder durch einen unglückl. Zufall stattgefunden habe Ex 21, 12–14. || [l]welches Gesetz in dem vorliegenden Falle zur Anwendung zu bringen sei. || [m]durch unvorsichtige Entscheidungen aufs Geratewohl, womit der göttl. Zorn über die ganze Rechtsverwaltung des Landes entfesselt würde. || **11.** [n]wohl identisch mit dem 1 Ch 5, 37 genannten. || [o]הַטּוֹב zur Bezeichnung gewissenhafter Richter ist ein unpassender Ausdruck (gütig!); vermutl. aus עִמָּכֶם verderbt, oder unnötig einschränkende Glosse dazu (Vulg.: vobiscum in bonis).

20, 1. [p]nach dem Tode Ahabs u. der Gerichtsreform Jos.s, also nach 1 K 22, 42. 52 zwischen dem 17. u. 25. Regierungsjahre Jos.s. || [q]LXX *ἐκ τῶν Μιναίων*, also ist zu lesen מִן־הַמְּעוֹנִים 1 Ch 4, 41; die gleichen wie v. 23 ישבי הר שעיר. Die massor. Lesart ist nach בני עמון sinnlos. || **2.** [r]l. מֵאֲרָם, was neben dem Toten Meere allein paßt. || [s]Gn 14, 7. Die Verbündeten waren also um die Südspitze des Toten Meeres gezogen. || **5.**

Angesicht darauf, Jahven zu suchen und ließ ein Fasten über ganz Juda ausrufen. 4Da versammelte sich Juda, um Jahven anzuflehen; ja, aus allen Städten Judas kamen sie, Jahven zu suchen. 5Und Josaphat trat in die Versammlung von Juda und Jerusalem im Hause Jahves, vor dem neuen Vorhofe[t] 6und sprach: Jahve, Gott unserer Väter, bist nicht du Gott im Himmel und du Herrscher über alle Königreiche der Heiden? und in deiner Hand ist Kraft und Stärke, und Niemand kann gegen dich standhalten[u]. 7Hast nicht du, unser Gott, die Einwohner dieses Landes vor deinem Volke Israel vertrieben, und es dem Samen Abrahams, deines Freundes[v], auf ewig verliehen? 8und sie nahmen darin Wohnung und erbauten dir darin ein Heiligtum für deinen Namen, mit dem Gedanken: 9Wenn über uns ein Unglück kommt, Schwert, Strafe, und Pest und Hunger, so wollen wir vor dieses Haus und vor dein Angesicht treten, weil dein Name in diesem Hause ist, und aus unserer Not zu dir schreien, so wirst du hören und retten[w]! 10Und nun siehe, die Söhne ʿAmmon und Moab und das Gebirge Seʿir[x], unter welche zu ziehen du Israel nicht erlaubtest, als sie aus dem Lande Ägypten kamen, sondern sie wichen vor ihnen und vertilgten sie nicht[y], 11ja siehe, die vergelten uns, indem sie kommen, um uns aus unserm Besitze zu verjagen, den du uns verliehen hast! 12Unser Gott, willst du nicht über sie Gericht halten? denn in uns ist keine Kraft gegenüber diesem großen Haufen, der gegen uns herankommt, und wir wissen nicht, was wir thun sollen, sondern auf dich stehen unsere Augen! 13Und ganz Juda stand vor Jahve, sogar ihre Kindlein, ihre Weiber und ihre Söhne[z].

14Und Jachasiel, der Sohn Sekharjahu, des Sohnes Benaja, des Sohnes Jeʿiel, des Sohnes Matthanja[a], der Levite, von den Söhnen Asaph, auf den kam der Geist Jahves mitten in der Versammlung, 15und er sprach: Horchet, ganz Juda und ihr Einwohner Jerusalems und du König Josaphat! So spricht Jahve zu euch: Ihr da, fürchtet euch nicht, und erschrecket nicht vor diesem großen Haufen; denn nicht eure Sache ist der Kampf, sondern Gottes[b]. 16Morgen zieht gegen sie herab; siehe, sie werden den Steig Hazziz[c] heraufkommen, und ihr werdet auf sie treffen am Rand des Thales vor der Wüste Jeruel. 17Nicht eure Sache ist es, dabei zu kämpfen; stellet euch hin, stehet und schauet die Rettung Jahves bei euch, Juda und Jerusalem, fürchtet euch nicht und erschrecket nicht; morgen ziehet gegen sie aus, und Jahve ist mit euch! 18Da neigte sich Josaphat mit dem Angesicht zur Erde, und ganz Juda und die Einwohner Jerusalems fielen vor Jahve nieder, sich vor Jahve beugend. 19Und es standen die Leviten von den Söhnen der Qehathiten und von den Söhnen der Qorachiten[d] auf, um Jahve, den Gott Israels, mit überaus lauter Stimme zu preisen.

20Und sie machten sich früh morgens auf und zogen zur Wüste von Theqoaʿ hinaus. Während sie aber auszogen, stand Josaphat da und sprach: Höret mich, Juda und ihr Einwohner Jerusalems! Glaubet an Jahve, euern Gott, so werdet ihr fest bleiben[e], und glaubet an seine Propheten, so werdet ihr Glück haben! 21Und er verabredete mit[f] dem Volke, daß er Sänger für Jahve aufstellte und

---

[t] = העזרה הגדולה 4, 9. || **6.** [u] nicht: keiner ist neben dir, daß er Widerstand leiste (Bth.), d. h. wir sind einzig auf deine Hülfe angewiesen; sondern עם feindl., wie bei נלחם; keiner vermag gegen dich stand zu halten, also auch die mächtigen Feinde nicht. || **7.** [v] Jes 41, 8. || **9.** [w] kurze Zus.-fassung des Weihegebets Salomos c. 6. || **10.** [x] d. h. die Bewohner desselben, die Meʿunäer. || [y] Dt 2, 4 ff. 9. 19 somit ist diesen Völkern kein Anlaß zu Feindseligkeiten gegeben worden, u. dennoch . . . || **13.** [z] Joel 2, 16; Judith 4, 9. || **14.** [a] 1 Ch 25, 2. 12 nennt einen מַתַּנְיָה Sohn Asaphs, der viell. mit diesem Matthanja identisch ist. || **15.** [b] 1 S 17, 47 (Neh 4, 14). || **16.** [c] LXX Ἀσσείς, wahrsch. Wadi el Hasasah am Nordrand der vom Toten Meere gegen Theqoaʿ hin gelegenen Wüste (v. 20), welche (oder ihr südöstl. Teil) mit der nachher genannten Wüste Jeruʾel zu identifizieren. || **19.** [d] die Qorachiten sind aber selbst auch Qehathiten 1 Ch 6, 7. 22. || **20.** [e] zum Wortspiel vgl.

Lobpreisende in heiligem Schmucke[g], beim Auszug vor den Bewaffneten, die da sprachen: Danket dem Jahve, weil auf ewig seine Gnade währt! 22Und im Augenblick, wo sie mit Jubel und Lob anfingen, verschaffte Jahve Lauerer[h] wider die Söhne ʿAmmon, Moab und das Gebirge Seʿir, die gegen Juda herangezogen, daß sie sich gegenseitig schlugen. 23Da standen die Söhne ʿAmmon und Moab gegen die Bewohner des Gebirges Seʿir, sie ausrottend und niedermachend, und sobald sie unter den Bewohnern Seʿirs aufgeräumt hatten, halfen sie einer wider den andern zum Verderben[i]. 24Wie nun Juda auf die Hochwacht an der Wüste[k] kommt und sich gegen den Haufen hinwendet — siehe, da waren es Leichen, zur Erde gefallen, und nichts Entronnenes vorhanden[l]. 25Da kam Josaphat und sein Volk, um ihre Beute zu plündern, und fanden unter ihnen sehr viel, sowohl Fahrhabe als Leichen[m] und kostbare Geräte; da rissen sie es an sich, so daß man's nicht forttragen konnte; und sie brachten drei Tage mit Plünderung der Beute zu, weil sie so reich war. 26Und am vierten Tage versammelten sie sich in das Lobethal[n]; denn daselbst lobten sie Jahve; deshalb nannte man den Namen jenes Ortes Lobethal, bis heutzutage. 27Dann kehrte die ganze Mannschaft Judas und Jerusalems heim, und Josaphat an ihrer Spitze, heimziehend nach Jerusalem mit Freuden; denn Jahve hatte ihnen an ihren Feinden Freude bereitet[o]. 28Und sie zogen in Jerusalem ein mit Harfen und mit Zithern und mit Trompeten, zum Hause Jahves hin. 29Und der Schrecken Jahves kam über alle Reiche der Länder, als sie hörten, daß Jahve gegen die Feinde Israels gekämpft hatte. 30So bekam das Königtum Josaphats Ruhe, und sein Gott gab ihm ringsum Ruhe.

31Und Josaphat herrschte über Juda[p]; fünfunddreißig Jahre alt war er, als er König wurde, und fünfundzwanzig Jahre lang herrschte er in Jerusalem, und seine Mutter hieß ʿAsuba, die Tochter Schilchis. 32Und er wandelte in dem Wege seines Vaters Asa und wich nicht von ihm ab, indem er, was recht ist in den Augen Jahves, übte. 33Nur die Höhen kamen nicht weg, indem das Volk sein Herz noch nicht fest auf den Gott seiner Väter richtete[q]. 34Und die übrige Geschichte Josaphats, die frühere und die spätere, siehe die ist geschrieben in den Reden Jehus, des Sohnes Chanani, welcher[r] in das Buch der Könige Israels aufgenommen sind.

Jes 7, 9. || **21.** [f] נועץ אל auch 2 K 6, 8; anders נועץ את 10, 6. || [g] LXX scheint zu lesen לְהַדּוֹת קֹדֶשׁ; aber die Anspielung auf Ps 29, 2; 110, 3 ist so deutl., daß trotz des Wechsels der Präpos. (ב st. ל) hier ל nicht das Obj. zu מְהַלְלִים einführen kann, das übrigens auch nicht als Bezeichnung Gottes paßte. || **22.** [h] jedenfalls nicht Judäer selbst, nach v. 17 u. 24; aber auch nicht von den Verbündeten, etwa Meʿunäer (K. Z.), was der Erz. nicht unterlassen hätte deutlicher anzumerken, u. was auch nicht recht mit נתן יהוה stimmt. Der Vorgang ist ähnl. wie die Bethörung der Propheten c. 18 gedacht, unter Einwirkung verderblicher Geistesmächte, die dem heranziehenden Heere auflauerten u. über es herfallend es zur Selbstaufreibung reizten (Ew., Bth. nach Ältern); vgl. die Selbstaufreibung der Midianiter unter göttl. Einwirkung Ri 7, 22. || **23.** [i] da rieben auch die ʿAmmoniter u. Moabiter einander gegenseitig auf. Der Vorgang ist an sich durchaus nicht undenkbar: die Verbündeten wurden schon auf dem Wege uneins u. kehrten ihre Waffen gegen einander, worin die Juden oder der Berichterstatter nur eine Wirkung göttlicher Bethörung erkennen konnte. Vgl. 1 K 22, 46 die Anspielung auf glückliche Kämpfe Josaphats, welche das Königsbuch nicht erzählt. || **24.** [k] eine hochgelegene Stelle am Nordrande der Wüste, welche die Überschau über die ganze Gegend gestattete. || [l] ein Leichenfeld, worauf nichts Lebendiges mehr zu sehen (14, 12); populär anschauliche Hyperbel. || **25.** [m] פְּגָרִים ist sehr befremdl., wird auch von LXX nicht übersetzt. Mehrere Mss. u. Vulg. geben בְּגָדִים, was vorzuziehen. || **26.** [n] jetzt Wadi Bereikut, westl. von Thecoaʿ, in der Nähe des Schlachtfeldes. || **27.** [o] Esr 6, 22; Neh 12, 43. || **31.** [p] vgl. hiezu die etwas erweiterten Angaben 1 K 22, 41—51, welche in den Daten mit Chr. übereinstimmen. || **33.** [q] 1 K 22, 44 steht dafür: das Volk opferte u. räucherte noch auf den Höhen. || **34.** [r] אשר ist Akk., daher העלה Sing. 1 K. nennt

35 Hernach[s] aber verbündete sich Josaphat, der König von Juda, mit Ahasja, dem Könige von Israel[t], der[u] handelte gottlos. 36 Er machte ihn aber zu seinem Verbündeten, um Schiffe zu bauen für Tharschischfahrten[v]; und sie bauten Schiffe in ʿEzjon-Geber[w]. 37 Da weissagte Eliʿeser, der Sohn Dodavahu[x], aus Mareschaˣˣ, gegen Josaphat also: Weil du dich mit Ahasja verbündet hast, reißt Jahve deine Werke ein! Da wurden Schiffe zertrümmert und brachten es nicht dazu[y], nach Tharschisch zu fahren[z].

21, 1 Da entschlief Josaphat mit seinen Vätern und wurde bei seinen Vätern in der Stadt Davids begraben, und sein Sohn Jehoram ward König an seiner Statt.

Der Bericht der Chr. über Josaphat ist viel ausführlicher als derjenige des Königsbuchs; die Einsetzung der Richterkollegien, die Heereseinrichtungen, der siegreiche Kampf gegen ʿAmmoniter, Moabiter und Meʿunäer und die Einwirkung von Propheten gehören der Chr. allein an; das mißlungene Unternehmen gegen Ramoth im Bündnis mit Ahab gibt 1 K., weil Ahab dort die Hauptrolle spielt. Wellh. S. 196 ff. sieht hier mit Verkennung der zahlreichen Spuren von Quellenbenutzung wieder nur Erfindung des Chr.; das Obergericht in Jerusalem ist ihm sogar das älteste Zeugnis für das Synedrium in Jerus. als oberste Instanz über die provinzialen Synedrien, der Reflex einer Justizorganisation aus der Gegenwart des Chr. in diese ferne Vergangenheit zurück. Aber Wellh.s Urteil steht auf der irrigen Voraussetzung, daß der König müsse direkt das Recht verwaltet haben, daß es damals noch kein geschriebenes Gesetz gegeben habe u. s. w. Glücklicherweise entgeht die Erzählung 2 Ch 18, weil auch 1 K 22 aufgenommen, diesem Hange das geschichtliche apokryph zu machen, wiewohl sie ihm sonst genug Anhaltspunkte böte. Viel besonnener urteilt Ew. Gesch. Isr. III, 509—514, der in der Gestaltung der Reden u. der Farbe der Darstellung dem Chr. seinen gebührenden Anteil zuweist, ohne deswegen den Kern der Ereignisse zu verwerfen; so auch Bth. u. teilweise sogar Graf.

Jehoram 21, 2—20 (vgl. 2 K 8, 16—24).

2 Und er hatte Brüder, die Söhne Josaphats: ʿAsarja und Jechiel und Sekharjahu und ʿAsarjahu[a] und Mikhael und Schephatjahu; alle diese waren Söhne Josaphats, des Königs von Israel[b]. 3 Und ihr Vater gab ihnen viele Geschenke an Silber und an Golde und an Kostbarkeiten, samt Festungsstädten in Juda[c]; die Herrschaft aber hatte er dem Jehoram übergeben, weil er der Erstgeborne war. 4 Als aber Jehoram über dem Reiche seines Vaters aufgekommen war und

---

als Quelle nur das Buch der Chronik der Könige Judas. S. Einl. IV. || **35.** [s] da Ahasja nur 2 Jahre lang regierte 1 K 22, 52, muß dies Bündnis zwischen dem 17. u. 19. Regierungsjahre Josaphats geschlossen worden sein; hiernach müßte, wenn אחרי כן hier chronologisch richtig eingreift, der vorhin erzählte Sieg über die Moabiter u. Ammoniter nicht gerade in die letzten Jahre Jos.s gefallen sein, vgl. v. 1; doch ist jene Voraussetzung zweifelhaft. || [t] dies entspricht der Notiz 1 K 22, 45, wo aber auch Ahab miteingeschlossen ist. אתחבר aram. Form für התחבר. || [u] Ahasja, nicht Jos.; aber einen Tadel enthalten die Worte doch, wie 19, 2, denn mit Gottlosen soll man sich nicht verbünden. || **36.** [v] 1 K 22, 49: J. machte Tharschischschiffe, um gen Ophir nach Golde zu fahren. Der Chr. deutet irrig Tharschischschiffe als solche, die „nach Tharschisch fahren", wozu man einen Mittelmeerhafen, nicht ʿEzjon-G. gewählt hätte. || [w] über Edom übte damals Jos. Oberhoheit, es hatte keinen König 1 K 22, 48. || **37.** [x] LXX Ἀωδίαι הוֹרַחְיָהוּ. || [xx] 11, 8. || [y] 14, 10 u. sonst עצר ohne כֹּחַ. || [z] der gleiche Irrtum wie im vorigen V. Nach 1 K 22, 49. 50 hätte erst nach dem Scheitern der von Jos. allein erbauten Schiffe Ahasja ihm seine Beteiligung an Schifffahrten angeboten, aber Jos. wollte nicht. Beide Berichte können jedoch in verschiedener Weise mit einander verbunden werden.

Zu Kap. 21, 2—20.

2. [a] die doppelte Nennung Asarjas befremdet, wird aber von den Verff. gestützt. || [b] Israel = Juda wie v. 4; 12, 6. || **3.** [c] wie Rehabeam 11, 22 ff. seinen Söhnen, vermutl. um sie mit der Thron-

sich fest gesetzt hatte, tötete er alle seine Brüder mit dem Schwerte und auch einige von den Fürsten Israels[d]. 5Zweiunddreißig Jahre alt war Jehoram, als er König wurde, und acht Jahre lang regierte er in Jerusalem. 6Und er wandelte auf dem Wege der Könige Israels, wie das Haus Ahabs that; denn die Tochter Ahabs[e] war sein Weib geworden; so übte er, was böse in den Augen Jahves ist. 7Aber Jahve wollte das Haus Davids doch nicht vernichten um des Bundes willen, den er mit David geschlossen[f], und gemäß dem, daß er verheißen hatte ihm eine Leuchte zu geben und seinen Söhnen[g] allezeit.

8In seinen Tagen fiel Edom von der Hoheit Judas ab[h] und setzte sich einen eigenen König. 9Da zog Jehoram mit seinen Fürsten[i], alle Wagen mitnehmend, und es geschah, als er sich nachts aufmachte, da schlug er die Edomiter, die ihn umringt hielten, und die Wagenobersten[k]. 10Und Edom blieb von der Hoheit Judas abgefallen bis auf diesen Tag[l]. Damals fiel Libna[m] ab, zu derselben Zeit, von seiner Hoheit — weil er Jahve, den Gott seiner Väter, verlassen hatte[n]. 11Ebenderselbe errichtete Höhen auf den Bergen Judas[o] und stürzte die Bewohner Jerusalems in Hurerei[p] und verführte[q] Juda.

12Da kam eine Schrift von dem Propheten Elijahu[r] zu ihm, lautend: So spricht Jahve, der Gott Davids, deines Vaters: Dafür, daß du nicht gewandelt

---

folge Jehorams auszusöhnen. || **4.** [d]wahrsch. aus tyrannischem Argwohn; vgl. Ri 9, 5. || **6.** [e]עֲתַלְיָהוּ 22, 2. || **7.** [f]2 K 8, 19 einfacher: למען דוד עבדו; u. vorher: Juda, st.: das Haus Davids. || [g]2 K nur: לבניו, wofür Kl st. mit Recht nach 1 K 11, 36 לפניו „vor Jahve" lesen will; dies ist die ursprüngl. Lesart; da der jeweilen regierende Sohn D.s eben die Leuchte D.s ist, paßt der Dat.: „u. seinen Söhnen" nicht. || **8.** [h]Abhängigkeit Edoms von Juda zur Zeit Josaphats erhellt aus dem Besitz von Ezjon-Geber 20, 36; 1 K 22, 48, mochte es auch einen Vasallenkönig besitzen 2 K 3, 9. || **9.** [i]statt עם שריו liest 2 K: צְעִירָה, was eine sonst unbekannte Stadt, nicht etwa Zo'ar, wäre. Die richtige Lesart, aus der auch die Entstehung des Chr.textes sich erklärt, wird שְׂעִירָה sein (Bth., Z.). || [k]2 K fügt bei: und das Volk (von Juda) floh zu seinen Zelten. Jehoram war also im Edomiterlande umzingelt worden u. vermochte sich nur durch einen nächtl. Ausfall u. Durchbrechung des Edomiterheeres zu retten; Zurückführung Edoms unter seine Botmäßigkeit gelang ihm nicht. || **10.** [l]Diese Bemerkung der Quelle des Chr. berücksichtigt somit die vorübergehende Demütigung Edoms durch Amazja 25, 11 ff. nicht. || [m]1 Ch 6, 42. || [n]Diese Bemerkung des Chr. bezieht sich auch auf den Abfall Edoms. || **11.** [o]LXX liest בְּעָרֵי יהודה. Die Höhen waren von den Vorgängern teilweise abgeschafft worden 14, 2. 4; 17, 6. || [p]geistig u. buchstäbl. (Astartedienst) zu verstehen. || [q]הדיח vom richtigen Weg abstoßen Dt 13, 6. || **12.** [r]Der Erzähler setzt auf alle Fälle voraus, daß der große Prophet des nördl. Reichs, der Gemahlin des Königs aus seinem Kampfe mit ihres Vaters Hause wohlbekannt, noch unter den Lebenden weilte. Denn daß er nach seiner Entrückung noch Briefe geschrieben u. auf die Erde gesandt hätte, ist eine abenteuerl. Vorstellung, die jeder Analogie innerhalb der heil. Schrift entbehrt u. an dem Worte des Herrn Luk 16, 29 ff. ein starkes Gegenzeugnis hat. Aber auch daß er vor der Thronbesteigung Jehorams u. kurz vor seinem Ende den Brief für die Zukunft geschrieben oder einem seiner Jünger den Auftrag an Jehoram zunächst mündl. gegeben hätte, ist höchst unwahrscheinl.: Strafen für noch nicht begangene Frevel werden nirgends so kategorisch wie hier, sondern nur hypothetisch angedroht; die Gabe der Prophetie dient nirgends dazu, den Teufel an die Wand zu malen. Nach 2 K 1, 15 ff. lebte Elias noch beim Tode Ahasjas von Israel, also gemäß 1 K 22, 52 im 18.—19. Jahre Josaphats von Juda. Da dieser nach 22, 42 ib. 25 Jahre lang regierte, konnte Elias 7 Jahre nach seinem letzten im Kön.buch erzählten Auftreten die Anfänge Jehorams von Juda, seinen Brudermord u. Abfall, noch erlebt haben. Dieser Kombination tritt allerdings störend entgegen die Einordnung der Entrückungsgeschichte Elias' zwischen dem Tode Ahasjas u. der Thronbesteigung Jorams von Israel, die nach 2 K 3, 1 in das 18. Jahr Josaphats von Juda fällt, u. v. 11 ib., nach welchem Elias schon vom Schauplatz abgetreten zu sein scheint (Perf. יצק!). Aber wenn Elias unter Joram von Israel nicht mehr öffentl. wirkte, so konnte seine Entrückung vorweggenommen u. damit Raum für die Wirk-

haſt in den Wegen deines Vaters Joſaphat und in den Wegen Aſas, des Königs von Juda, 13ſondern wandelteſt auf dem Wege der Könige Israels und Juda und die Bewohner Jeruſalems in Hurerei ſtürzteſt, wie das Haus Ahabs huren machte, und auch deine Brüder, das Haus deines Vaters, die beſſer als du waren, getötet haſt, 14ſiehe, ſo verhängt Jahve eine große Plage[s] über dein Volk und über deine Söhne und über deine Weiber und über all deine Habe, 15und du gerätſt in ſchwere Krankheiten, in Erkrankung deiner Eingeweide, bis deine Eingeweide austreten vor der Krankheit, binnen Jahr und Tagen[t].

16Da erweckte Jahve gegen Jehoram den Geiſt der Philiſter und der Araber, die zur Seite der Äthiopen[u] wohnen, 17ſo daß ſie gegen Juda heranzogen und in es einbrachen[v] und alle Habe wegführten, die ſich fand vom Hauſe des Königs, und auch ſeine Söhne und ſeine Weiber; und kein Sohn blieb ihm übrig außer Jehoahas, dem jüngſten ſeiner Söhne[w]. 18Und nach alle dem ſchlug ihn Jahve in ſeinen Eingeweiden mit einer unheilbaren Krankheit. 19Und es geſchah nach manchen Tagen[x] und zwar zur Zeit, als das Ende zweier Friſten[y] eintrat, da traten ſeine Eingeweide bei ſeiner Krankheit aus[z], und er ſtarb in ſchlimmen Schmerzen. Und ſein Volk veranſtaltete ihm keinen Brand, wie den Brand ſeiner Väter[a]. 20Zweiunddreißig Jahre alt war er geweſen, als er König wurde, und acht Jahre regierte er in Jeruſalem, und er wandelte Niemandem zu Wunſche[b]. Und man begrub ihn in der Stadt Davids, aber nicht in den Königsgräbern[c].

Ahasjahu 22, 1—9 (vgl. 2 K 8, 26—29; 9. 10).

1Und die Bewohner Jeruſalems machten den Ahasjahu[d], ſeinen jüngſten Sohn, an ſeiner Statt zum Könige; denn alle älteren hatte die Streifſchar getötet, die mit den Arabern zum Lager gekommen war[e]. So wurde Ahasjahu König, der Sohn Jehorams, des Königs von Juda. 2Zweiundvierzig[f] Jahre alt war Ahasjahu, als er König wurde, und ein Jahr lang regierte er in Jeruſalem, und ſeine Mutter hieß ʿAthaljahu, die Tochter[g] ʿOmris. 3Auch er wandelte in den Wegen des Hauſes Ahab; denn ſeine Mutter war ſeine Ratgeberin zum Böſesthun. 4Und er that, was böſe in den Augen Jahves iſt, wie das Haus Ahab;

ſamkeit Eliſas geſchaffen werden. Der Verf. von 2 K 2 iſt freil. der Anſicht, Eliſa ſei erſt nach dem Hingang ſeines Meiſters in ſelbſtändige prophetiſche Thätigkeit getreten, deswegen iſt der chronologiſche Beweis nicht genügend zu führen; wer ihn nicht erbringen zu können meint, wird entw. den Namen אֱלִיָּהוּ in אֱלִישָׁע verwandeln oder den Brief als Konzeption eines Spätern anſehn müſſen, dem es natürl. vorkam, daß der gewaltige Prophet ſich auch noch ſtrafend an Jehoram u. ſeine Gemahlin, die Tochter Ahabs, in Juda gewendet habe. || **14.** [s] v. 16 ff. || **15.** [t] eig.: Tage über Tage; die qualvolle Krankheit wird langwierig ſein v. 19. || **16.** [u] am Roten Meere, im ſüdl. Arabien. || **17.** [v] 32, 1, wie הבקיע Jeſ 7, 6. || [w] 22, 1 wo er אחזיהו heißt, LXX beidemal Ὀχοζίας. || **19.** [x] „zu Tagen von Tagen" Vulg. cum diei succederet dies; ſonſt auch bloß מִיָּמִים. || [y] vermutl. „Jahre" Vulg. Peſch., oder geradezu zu leſen: לְשָׁנָתַיִם יָמִים 2 Σ 13, 23. || [z] ob Dyſenterie mit Abgang der abgeſtorbenen Darmſchleimhäute oder ein Krebsleiden mit tötlicher Perforation u. Peritonitis? || [a] 16, 14 vox populi. || **20.** [b] בלא חמדה iſt nach Jeſ 53, 2 zu erklären: es hatte Niemand Freude an ſeinem Wandel. LXX Vulg. Luth. geben den Sinn richtig, aber ungenau; dagegen unrichtig K., Z.: er ging dahin von Niemandem betrauert; weder iſt הלך hier ſo poetiſch gebraucht, noch erträgt חמד dieſen Sinn. || [c] wie 24, 25 Joas.

Zu Kap. 22, 1—9.

1. [d] 21, 17. Die Form des Berichtes läßt darauf ſchließen, daß die Thronfolge nicht unbeanſtandet von ſtatten ging, vgl. 2 K 23, 30. || [e] Ergänzung des Berichtes von 21, 17. Das Lager iſt dasjenige der Juden. || **2.** [f] die Zahl iſt unrichtig, da er nach 21, 20 ja 2 Jahre älter als ſein Vater geweſen wäre. LXX gibt 20 Jahre an; 2 K 8, 26: 22 Jahre; dann iſt er im 18. Lebensjahre ſeines Vaters geboren, wobei immer noch auffällt, daß er der jüngſte Sohn Jehorams geweſen ſein ſoll; auch wenn man die 42 Brüder Ahasjahus 2 K 10, 13 ff. mit Recht nicht als leibl. Brüder, ſon-

denn die waren ihm Ratgeber nach dem Tode seines Vaters[h], ihm zum Verderben. 5Auch auf ihren Rat ging er hin und zog mit Joram, dem Sohne Ahabs, dem Könige von Israel, in den Krieg gegen Chasael[i], den König von Syrien, gen Ramoth-Gilead, und die Syrer[k] schlugen Joram. 6Da kehrte er um, um sich in Jesreel von[l] den Wunden heilen zu lassen, die sie ihm zu Rama geschlagen hatten, in seinem Kampfe mit Chasael, dem Könige von Syrien. Und ʿAsarjahu[m], der Sohn Jehorams, der König von Juda, zog herab, um Joram, den Sohn Ahabs, in Jesreel zu besuchen, weil er krank war. 7Aber von Gott kam der Untergang des Ahasjahu, daß er zu Joram kam, und als er gekommen war, mit Joram auszog gegen Jehu, den Sohn Nimschis[n], welchen Jahve gesalbt hatte, das Haus Ahab auszurotten[o]. 8Und es geschah, als Jehu am Hause Ahab Gericht hielt, da fand er die Fürsten Judas und die Brudersöhne[p] des Ahasjahu, die den Ahasjahu bedienten, und tötete sie. 9Und er suchte den Ahasjahu, und man ergriff ihn, während er sich in Samaria versteckt hielt[q], und brachte ihn zu Jehu, und der ließ ihn hinrichten[r], und man begrub ihn, denn sie sagten: Er ist der Sohn Josaphats, der Jahve von ganzem Herzen suchte. Und das Haus Ahasjahu hatte keinen, der Kraft zur Regierung besaß[s].

ʿAthalja 22, 10—23, 21 (vgl. 2 K 11).

22, 10Wie nun ʿAthaljahu, die Mutter Ahasjahus, sah, daß ihr Sohn tot war, da erhob sie sich und brachte allen Samen der Dynastie des Hauses Juda ums Leben[t]. 11Aber Jehoschabʿath[u], die Königstochter, nahm den Jehoas, den Sohn Ahasjahus, und stahl ihn mitten aus den Prinzen, die getötet werden sollten, und that ihn und seine Amme in die Bettenkammer, und so versteckte ihn Jehoschabʿath, die Tochter des Königs Jehoram, das Weib des Priesters Jehojadaʿ — denn sie war die Schwester des Ahasjahu[v] — vor ʿAthaljahu, und die tötete ihn nicht. 12Und er blieb mit ihnen im Gotteshause verborgen sechs Jahre lang, indeß ʿAthaljahu über das Land herrschte.

23, 1Aber im siebten Jahre ermannte sich Jehojadaʿ und zog die Obersten über die Hunderte, den ʿAsarja, den Sohn Jerocham, und den Jischmaʿel, den Sohn Jehochanan, und den ʿAsarjahu, den Sohn ʿObed, und den Maʿasejahu, den Sohn ʿAdajahu, und den Elischaphat, den Sohn Sikhri, mit sich ins Einverständnis[w]. 2Und sie zogen in Juda herum und versammelten die Leviten aus allen

---

dern Vettern, Neffen u. dgl. versteht. || [g]d. h. die Enkelin 21,6. || **4**. [h]„nach dem Tode seines Vaters" läßt vermuten, daß er schon während der Krankheit Jehorams, die längere Zeit andauerte 21,15. 19 die Regentschaft führte, daß aber erst nach dessen Tode der Einfluß der israelitischen Verwandten durchschlug. || **5**. [i]2 K 8,7–15. 28. || [k]= הָאֲרַמִּים. || **6**. [l]lies nach LXX u. 2 K 8,29 מִן־הָרָמִים. || [m]Schreibfehler anstatt אחזיהו. || **7**. [n]2 K 9,21. || [o]2 K 9,1–10. || **8**. [p]LXX nennt unter dem Einflusse von 2 K 10,13 nur Brüder Ahasjahus; aber auch dort kann אחים ganz wohl im weitern Sinne „Verwandte" stehen. Die Söhne der nach v. 1 ermordeten ältern Brüder Ahasjahus können damals schon Knaben gewesen sein, die ihren Großoheim besuchen wollten u. am Hofe ihres Oheims Pagen waren. Die nähern Umstände dieses Blutbads sind 2 K 10 erzählt. || **9**. [q]Hiemit ist der Bericht von 2 K 10,27 ff. nicht zu vereinbaren, nach welchem Ahasjahu, auf der Flucht vor Jehu in der Nähe von Jibleʿam verwundet, in Megiddo starb u. von seinen Dienern nach Jerusalem übergeführt dort bestattet wurde. Diese Überlieferung lautet konkreter u. anschaulicher, als diejenige, welcher der Chr. folgte. || [r]lies nach LXX Vulg. Pesch.: וַיְמִיתֵהוּ denn das Todesurteil wurde von Jehu selbst gesprochen. || [s]zum Ausdruck vgl. 1 Ch 29,14. Die Bemerkung leitet die folg. Episode mit Athalja ein. Die Kinder des im 23. Lebensjahre Verstorbenen waren unmündig.

Zu Kap. 22, 10—23, 21.

22, 10. [t]l. nach den Verss. u. 2 K: וַתְּאַבֵּד. || **11**. [u]2 K: יְהוֹשֶׁבַע. || [v]Stiefschwester, Tochter eines Nebenweibes von Jehoram. || **23, 1**. [w]anstatt dessen nennt 2 K nur die Centurionen der königl. Leibwache, der Karer u. der Läufer u. läßt

Städten Judas und die Häupter der Vaterhäuser Israels, und sie kamen nach Jerusalem. 3Und die ganze Versammlung[x] schloß im Gotteshause einen Bund mit dem Könige, und er sprach zu ihnen: Siehe, des Königs Sohn soll König sein, so wie Jahve über die Davidssöhne geredet hat[y]. 4Das ist der Plan, den ihr ausführen sollt: der dritte Teil von euch, die am Sabbat antreten von den Priestern und von den Leviten, seien Thorhüter der Schwellen[z], 5und der dritte Teil am Hause des Königs, und der dritte Teil am Gründungsthore[a], und das ganze Volk in den Vorhöfen des Hauses Jahves. 6Und Niemand trete in das Haus Jahves, außer die Priester und die Dienstthuenden von den Leviten, die sollen hineingehen, denn sie sind heilig; das ganze Volk aber beachte die Vorschrift Jahves[b]. 7Und die Leviten[c] sollen den König rings umgeben, jeder mit seinen Waffen in der Hand; und wer in das Haus[d] tritt, soll getötet werden, und seid bei dem Könige, ob er eingehe oder ausgehe! 8Und die Leviten und ganz Juda[e] thaten gemäß allem, was der Priester Jehojada' geboten hatte, und nahmen ein jeder seine Leute, die am Sabbat antraten, samt denen, die am Sabbate abtraten; denn der Priester Jehojada' entließ die Abteilungen nicht[f]. 9Und der Priester Jehojada' gab den Obersten über die Hunderte die Speere und die Schilde und die Rüstungen des Königs David[g], die im Gotteshause waren. 10Und er stellte das ganze Volk[h] auf, jeden mit seiner Waffe in der Hand, von der rechten Ecke des Hauses bis zur linken Ecke des Hauses, gegen den Altar hin und gegen das Haus hin

---

die ganze Revolution ohne Beteiligung des Klerus, abgesehen von Jojada selbst, vor sich gehn. Indes erinnert immerhin „das Volk des Landes" 2 K 11, 14. 19 an die nach v. 2 hier zugleich mit den Leviten ins Einverständnis gezogenen „Häupter der Vaterhäuser Israels", die auch nach Jerusalem kamen. Die Berichte sind nicht zu harmonisieren (K., Z.), wenn uns auch ein so absprechendes Urteil, wie es Wellh. S. 201 ff. fällt, nicht zusteht. Die Namen v. 1 hat der Chr. sicher nicht erfunden, auch nicht aus dem Text von Kön. verschrieben (K l st m.). Wir wissen nicht, zu welcher im Vergleich zum Anteil der Leibwache unbedeutenderen Rolle der Oberpriester seine unmittelbaren Untergebenen heranzog. || **8.** [x]nach 2 K nur Jojada mit den Obersten der Leibwache, worauf er ihnen im Tempel den Königssohn zeigt. || [y] 21, 7; 2 S 7. || **4.** [z]sollen die Zugänge zum Tempel bewachen. || **5.** [a]Die Lage dieses Thores ist unbekannt; LXX ἐν τῇ πύλῃ τῇ μέσῃ denkt wohl an einen Eingang zwischen dem Tempel u. dem Königspalast, was aber nur aus der Stellung der andern beiden Drittel geraten. 2 K 11, 6 gibt בשער סוּר, was viell. ursprüngl., wenn nicht nach v. 16 ib. vielmehr סוּס zu lesen ist Neh 3, 28. Anders ist die Verteilung 2 K; die welche am Sabbat die Wache zu beziehen hatten (was jedoch keineswegs Leviten zu bezeichnen braucht, da der Palast auch am Sabbat von der Leibwache gehütet werden mußte), sollten in drei Abteilungen drei Punkte besetzt halten (v. 5. 6), die zwei andern Teile, welche am Sabbat dienstfrei waren, sollten den jungen König im Tempel umgeben u. beschützen (v. 7. 8). Diese Version ist die geschichtl. zuverlässige; die des Chr. ist von der Tendenz beherrscht, welche er selber v. 6 ausspricht; vereinbaren lassen sich beide Berichte nicht ohne große Künstlichkeit, s. K. u. Z. || **6.** [b]indem es den Stätten fern bleibt, welche nur Priester betreten dürfen; 2 K gewinnt die Stelle durch den Zusatz אל המלך einen ganz andern Sinn. || **7.** [c] 2 K die Leibwache, u. besser Anrede in 2. Pers. || [d] 2 K: הבא אל השדרות welcher Ausdruck in irgend einer Weise das Durchbrechen der um Jehoas aufgestellten Postenkette bezeichnen muß; während der Chr. außerdem an Übertretung des Verbotes v. 6 denkt, nicht bloß an Gefährdung des Prinzen. || **8.** [e] 2 K: die Centurionen u. ihre Untergebenen, die Leibwache; dazu allein paßt auch das selbst vom Chr. nachher gegebene „sie nahmen jeder seine Mannen", da doch die Leviten nicht jeder seine אנשים befehligten. || [f]der letzte Satz ist natürl. dem Chr. eigentüml.: Jojada wollte die gesamte Priesterschar für den Hauptschlag zur Verfügung behalten. Auch hieraus erhellt wieder, daß der Chr. es lediglich mit priesterl. Mannschaften, nicht wie 2 K mit der königl. Leibwache zu thun hat; nur die Centurionen sind v. 1 u. auch v. 9 von derselben beibehalten. || **9.** [g] 2 K gibt Sing. החנית (LXX Vulg. auch dort Plur.). Da davon, daß Davids Speer (Sing.) im Tempel aufbewahrt worden sei, nirgends die Rede, ist

rings um den König her. 11Und sie führten den Königssohn hervor und übergaben ihm das Diadem und das Zeugnis[i] und machten ihn zum Könige, und Jehojada' und seine Söhne[k] salbten ihn, und sie sprachen[l]: Es lebe der König!

12Als nun 'Athaljahu das Geschrei des Volkes hörte, das herzulief[m] und dem Könige laut zurief, da kam sie zu dem Volke beim Hause Jahves 13und schaute, und siehe, der König stand da auf seinem Standort am Eingange[n] und die Fürsten und die Trompeter bei dem Könige, und das ganze Volk des Landes fröhlich und Trompeten blasend, und die Sänger mit den Musikinstrumenten, indem sie Anleitung zum Lobgesang gaben[o]. Da zerriß 'Athaljahu ihre Kleider und sprach: Aufruhr! Aufruhr! 14Da führte[p] der Priester Jehojada' die Obersten über die Hunderte, die Befehlshaber des Heeres, heraus und sprach zu ihnen: Führet sie hinaus, innerhalb der Reihen durch, und wer ihr nachgeht, werde mit dem Schwerte getötet[q]! Denn der Priester hatte gesagt: Ihr dürft sie nicht im Hause Jahves töten! 15Da machten sie ihr Platz[r], und als sie zum Eingang des Pferdethores beim Hause des Königs[s] kam, so töteten sie sie daselbst.

16Und Jehojada' schloß einen Bund zwischen sich[t] und zwischen dem ganzen Volke und zwischen dem Könige, daß sie ein Volk Jahves sein sollten. 17Und das ganze Volk kam in das Haus Baals und rissen es ein, und seine Altäre und seine Bilder zerbrachen sie, und den Matthan, den Priester Baals, brachten sie vor den Altären um. 18Da setzte Jehojada' Aufseher[u] im Hause Jahves unter Leitung der Priester[v] und der Leviten, welche David für das Haus Jahves eingeteilt hatte[w], um die Brandopfer Jahves gemäß der Vorschrift im Gesetze Moses darzubringen, mit Freuden und Gesang, nach Davids Verfügung. 19Und er bestellte die Thorhüter für die Thore des Hauses Jahves, daß kein irgendwie Unreiner hineinkäme[x]. 20Und er nahm die Obersten über die Hunderte und die Vornehmen[y] und die Herren im Volke[z] und alles Volk des Landes, und brachte den König aus dem Hause Jahves herab, und sie zogen mitten durch das obere Thor[a] in das Haus des Königs ein und setzten den König auf den königlichen Thron. 21Und alles Volk des Landes war froh, und die Stadt blieb ruhig[b]. Die 'Athaljahu aber hatten sie mit dem Schwerte umgebracht.

Plur. vorzuziehen u. an Weihegeschenke zu denken 1 Ch 18, 7. || **10.** [h] 2 K: הרצים. || **11.** [i] LXX τὸ βασίλειον καὶ τὰ μαρτύρια, letztere von Vulg. weiterhin als tenendam legem erklärt; Pesch.: תגא וחודרא Diadem u. Krone. עדות ist dunkel, neben נזר muß es aber eine Insignie des Königtums bedeuten (nicht das Gesetz); nach 2 S 1, 10 konjizieren manche צְעָדוֹת (אֶצְעָדָה) Armspangen. || [k] nach 2 K Jojada in Verbindung mit den רצים. || [l] 2 K fügt bei ויכו כף. || **12.** [m] 2 K richtiger: הרצין der Trabanten, welche der Chr. zum Attribut von העם degradiert. || **13.** [n] was 2 K st. במבוא (am Eingang des Tempels) bietet: כמשפט, müßte bedeuten: da wo der König zu stehen pflegt. || [o] die levitische Beigabe, von והמשוררים an, gehört dem Chr. allein an. || **14.** [p] 2 K besser: וַיֵּצֵא, während LXX Vulg. Pesch. hier וַיֹּצֵא übersetzen. || [q] wer ihre Partei ergreift u. zu ihr steht. Anders, aber undeutl. 2 K: חָמֵת „es soll ihr einer nachgehen u. sie töten". || **15.** [r] שׂים ידים nur hier. LXX ἔδωκαν αὐτῇ ἄνεσιν; während Vulg. übersetzt, als stünde שלח יד ב. Die gewöhnl. Deutung „Raum zu beiden Seiten machen" ist sehr zweifelhaft, warum denn zu beiden Seiten? u. nicht vielmehr hinter ihr, um sie aus dem Tempel abzuführen? Klst. schlägt רֵיחַ vor; viell. aber bed. ידים Handfesseln. || [s] 2 K: דרך מבוא הסוסים wenn nicht an das eigentl. Pferdethor (v. 5) zu denken ist, so ist der Weg zum königl. Marstall gemeint. || **16.** [t] 2 K gibt statt בינו treffender בין יהוה, dagegen sind dort (mit Klst.) die letzten 4 Worte des V., die Chr. nicht hat, als Dittographie zu tilgen. || **18.** [u] eig. „Aufsichten", noch außer den regulären Thürhütern v. 19. || [v] füge hinzu וְ nach LXX Vulg. Pesch. Die levitische Notiz v. 18. 19 fehlt 2 K. || [w] 1 Ch 23 ff. || **19.** [x] 24, 7. || **20.** [y] vielmehr 2 K: את הכרי die karische Leibwache des Königs und || [z] את הרצים die Trabanten, welche in der Darstellung des Chr. keinen Raum haben, || [a] sodaß er sogar statt des Trabantenthors von 2 K „das obere Thor" setzt, letzteres nach 27, 3 am Tempel, ersteres wahrsch. am Königspalast. ||

Jehoas c. 24 (vgl. 2 K 12).

[1]Sieben Jahre alt war Jehoas, als er König wurde, und vierzig Jahre lang herrschte er in Jerusalem, und seine Mutter hieß Zibja aus Beer-Scheba'. [2]Und Jehoas that, was in den Augen Jahves recht ist, so lange der Priester Jehojada' lebte[c]. [3]Und Jehojada' nahm ihm zwei Weiber, und er zeugte Söhne und Töchter.

[4]Und nach diesem faßte Jehoas den Plan[d], das Haus Jahves zu renovieren, [5]und versammelte die Priester und die Leviten und sprach zu ihnen: Gehet aus in die Städte Judas und sammelt aus ganz Israel Geld, um das Haus eures Gottes auszubessern, von Jahr zu Jahr[e]; ihr aber sollt die Sache beschleunigen! Aber die Leviten hatten es keine Eile. [6]Da berief der König Jehojada', das Haupt[f], und sprach zu ihm: Warum hast du nicht Sorge getragen, daß die Leviten aus Juda und aus Jerusalem die Auflage Moses, des Knechtes Jahves, und der Gemeinde Israels für das Zelt des Zeugnisses[g] einbringen? [7]Denn 'Athaljahu, die Frevlerin — ihre Söhne[h] sind in das Gotteshaus eingebrochen und haben auch alle Weihegaben des Hauses Jahves für die Baale verwendet. [8]Und der König befahl, daß man Eine Lade machte und sie außen an das Thor des Hauses Jahves stellte[i]. [9]Und man rief in Juda und in Jerusalem aus, daß man für Jahve die Auflage Moses, des Gottesknechtes, auf Israel in der Wüste darbringen sollte. [10]Und alle Fürsten und das ganze Volk freuten sich und brachten sie und warfen's in die Lade, bis sie voll ward[k]. [11]Und es geschah zur Zeit, wann man die Lade zur Untersuchung des Königs durch die Hand der Leviten hereinbrachte[l], und wann sie dann sahen, daß des Geldes viel geworden, dann kam der Schreiber des Königs und der Beauftragte[m] des Oberpriesters, daß sie die Lade leerten[n] und sie aufhöben und an ihren Ort zurückbrächten: so thaten sie tagtäglich[o] und sammelten Geld in Menge. [12]Und der König und Jehojada' übergaben es den Werkmeistern[p] des Dienstes am Hause Jahves, und sie dingten Steinmetzen und Zimmerleute, um das Haus Jahves zu renovieren, und auch Eisen- und Erzarbeiter, um das Haus Jahves auszubessern. [13]Und da die Werkmeister thätig waren, nahm das Werk in ihrer Hand heilsamen Fortgang[q], und sie stellten das Gotteshaus her nach seinem Plane[r] und restaurierten es. [14]Als sie aber fertig

---

21. [b]trotz des gewaltsamen Thronwechsels, welchen die letzten Worte noch einmal rekapitulieren. Zum ganzen Abschnitt vgl. die anschaul. Darstellung bei Ew., Gesch. Isr. III, 616—620.

Zu Kap. 24.

2. [c]womit 2 K 12, 3 nur übereinstimmt, wenn st. ימיו dort nach LXX gelesen wird יָמִי. ‖ **4.** [d]1 Ch 22, 7. Der Vorgang wird 2 K etwas anders berichtet. Dort sollen die Einkünfte des Hauses Jahves כסף הקדשים von den Priestern zu Reparaturen verwendet werden; als dieser Befehl des Jehoas nicht vollzogen wurde, machte er der Priesterschaft Vorstellungen u. ließ durch Jojada selbst eine ergiebige Geldsammlung im Tempel ins Werk setzen, woraus alsdann die Restauration bestritten ward. In der Chr. sollen anfängl. die Geldmittel durch eine Kollekte auf dem Lande aufgebracht werden; da aber die hiemit beauftragten Priester u. Leviten sich lässig beweisen, läßt der König, auch hier beim Tempel selbst, die alte mosaische Steuer vom Volke erheben, welche, willig entrichtet, überreichl. Gelder eintrug. ‖ **5.** [e]eine jährl. erneute Kollekte. ‖ **6.** [f]vgl. v. 11; 19, 11. ‖ [g]Ex 30, 12—16; 38, 25. ‖ **7.** [h]LXX Vulg. setzen ohne Not בניה vor יָדָיו. Diese müßten Ahasjahu u. seine Brüder sein, wenn nicht zu lesen ist: עִזְבֹנֶיהָ. ‖ **8.** [i]Das nachdrückl. hervorgehobene Zahlwort אחד giht nur im Zshg von 2 K einen guten Sinn: nicht mehr die einzelnen Priester sollten dem Volke das Geld abnehmen, sondern alles in Eine Lade gethan werden, die dort neben dem Brandopferaltar zur Rechten des Eingangs aufgestellt wird. ‖ **10.** [k]31, 1; 2 K 13, 17. 19: עַד כָּלָה. ‖ **11.** [l]d. h. wenn die voll gewordene Lade der vom König bestellten Leviten-kommission zur Revision überbracht wurde. ‖ [m]2 K der Hohepriester selbst. ‖ [n]LXX Vulg. lesen וַיַּעֲרוּ וַיִּשְׂאוּהוּ וְגוֹ׳. ‖ [o]so viel Geld ging ein! ‖ **12.** [p]lies nach LXX Vulg. v. 13 u. 2 K עֹשֵׂי מ׳ oder verstehe עוֹשֶׂה pluralisch (koll.). ‖ **13.** [q]wörtl.:

waren, brachten sie vor den König und Jehojada' den Rest des Geldes, und man machte daraus Geräte für das Haus Jahves, Dienst- und Opfergerätschaften und Schalen und goldene und silberne Gefäße[s]. Und so opferte man beständig Brandopfer im Hause Jahves, so lange Jehojada' lebte.

15Und Jehojada' ward alt und lebensatt und starb, hundertunddreißig[t] Jahre alt, als er starb; 16und man begrub ihn in der Stadt Davids bei den Königen[u], weil er Gutes an Israel und gegen Gott und sein Haus gethan hatte. 17Nach dem Tode Jehojada's aber kamen die Fürsten Judas und fielen vor dem Könige nieder[v], da hörte der König auf sie; 18und sie ließen das Haus Jahves, des Gottes ihrer Väter, im Stiche und dienten den Ascheren und den Götzen; da kam ein Zorn über Juda und Jerusalem ob dieser ihrer Verschuldung[w]. 19Und er sandte Propheten unter sie, um sie zu Jahve zurückzubringen, und die hielten es ihnen ernstlich vor, aber sie schenkten kein Gehör. 20Und der Geist Gottes zog den Sekharja, den Sohn des Priesters Jehojada', an[x], daß er vor das Volk hinstand und zu ihnen sprach: So spricht Gott: warum übertretet ihr die Gebote Jahves, daß ihr kein Glück mehr habet[y]? Weil ihr Jahve verließet, hat er euch verlassen! 21Da verschwuren sie sich wider ihn und warfen ihn mit Steinen tot, auf Befehl des Königs, im Vorhof des Hauses Jahves[yy]. 22Und der König Jehoas gedachte nicht der Liebe, welche Jehojada', der Vater desselben, an ihm erwiesen hatte, daß er seinen Sohn umbringen ließ. Als er aber starb, sprach er: Jahve schaue und ahnde es!

23Und es geschah, nach Ablauf eines Jahres[z] zog gegen ihn ein Syrerheer heran, und sie kamen nach Juda und Jerusalem und vertilgten alle Fürsten des Volkes aus dem Volke[a], und all ihre Beute schickten sie dem Könige von Damaskus[b]. 24Denn mit wenig Mannschaft war das Syrerheer gekommen; aber Jahve gab in ihre Hand eine sehr große Macht, weil sie Jahve, den Gott ihrer Väter, verlassen hatten[c], und an Jehoas übten sie Gericht[d]. 25Als sie aber von ihm abzogen — denn sie verließen ihn in schweren Leiden — verschwuren sich seine Knechte gegen ihn, wegen der Blutschuld an dem Sohne[e] des Priesters Jehojada'

---

es kam Verband auf das Werk, vgl. Neh 4, 1; Jer 8, 22; 30, 17. || [r]Ex 30, 32; nach den ursprüngl. Maßen. || **14.** [s]die gegenteilige Angabe 2 K 12, 14. 15, es dürfen aus dem Gelde keine Tempelgeräte gemacht werden, bezieht sich dort ausdrückl. nur auf die Bauperiode; daß aber nach unsrer Angabe überschüssige Geldmittel nach Vollendung der Restauration für jenen Zweck verwendet wurden, ist damit nicht ausgeschlossen. || **15.** [t]die Zahl ist sehr hoch gegriffen, wenn die Tochter Jehorams seine Frau war 22, 11. Diese konnte zur Zeit des Todes ihres Bruders Ahasjahu u. des Blutbades der Athalja nicht wohl mehr als 25—26 Jahre alt sein, während ihr Mann damals schon zwischen dem 90. u. 100. Jahre gestanden haben müßte; 2 K 12, 7 lebte er noch im 23. Jahre des Jehoas u. überlebte die Vollendung der Tempelrestauration vermutl. noch um etliche Jahre. || **16.** [u]im starken Gsatz zum Schicksal seines Sohnes v. 21, aber auch des königl. Mörders desselben v. 25. || **17.** [v]mit der unterwürfigen Bitte um Einführung des Baalskultes. || **18.** [w]näml. die syr. Heimsuchung v. 23 ff.; 2 K 12, 18 ff. Diesen relig. Pragmatismus gibt 2 K nicht, weil dort für unsere vv. 15—22 die Parallele fehlt; ואת steht anstatt והוא. || **20.** [x]1 Ch 12, 18. || [y]das „kein Glück haben" wird ironisch in ihre Absicht verlegt, wie Ez 18, 31 fragt למה תמותו; vgl. unten 25, 16: למה יכוך. || **21.** [yy]Mt 23, 35; Luk 11, 51 geben als Stelle der Ermordung genauer „zwischen dem Brandopferaltar u. dem Tempel" an; nach Mt. war Z. *υἱὸς Βαραχίου*, also vielleicht Enkel Jojadas, wenn nicht eine Verwechselung mit Jes 8, 2 vorliegt. || **23.** [z]vgl. 1 S 1, 20 לתקופת הימים; hier ein Jahr nach der Steinigung des Z. 2 K 12, 18 rückt diesen Überfall mit dem allgemeinern אז in die Nähe der vollendeten Tempelrestauration. || [a]מֵעָם wird Pesch. Vulg. nicht übersetzt, LXX gibt בעם. Der Verf. will sagen: aus dem verschonten Volk heraus wurden die an der Abgötterei schuldigen Fürsten v. 17 allein vertilgt. || [b]darunter namentl. die 2 K genannten Weihegeschenke, u. den Königs- u. Tempelschatz, was alles dort J. ausliefert, um den Abzug der Syrer zu erkaufen. || **24.** [c]Dt 28, 25; 32, 30. || [d]Ex 12, 12; Ez 5, 10; wahrsch. indem er selbst schwer

und ermordeten ihn auf seinem Bette, daß er starb[f]. Und sie begruben ihn in der Stadt Davids, aber sie begruben ihn nicht in den Königsgräbern[g]. 26Und das waren die, welche sich gegen ihn verschworen hatten: Sabad, der Sohn Schimʿaths, der ʿAmmonitin, und Jehosabad, der Sohn Schimriths, der Moabitin[h]. 27Und seine Söhne und die Menge von Prophetensprüchen über ihn[i] und die Gründung des Gotteshauses — siehe, das ist beschrieben im Kommentar des Königsbuches[k]. Und sein Sohn Amazjahu ward König an seiner Statt.

Amazja c. 25 (vgl. 2 K 14, 1—20).

1Fünfundzwanzig Jahre alt wurde Amazjahu König, und neunundzwanzig Jahre lang herrschte er in Jerusalem, und seine Mutter hieß Jehoʿaddan aus Jerusalem. 2Und er that, was recht in Jahves Augen ist, jedoch nicht mit ungeteiltem Herzen[l]. 3Und es geschah, sobald er die Herrschaft fest in Händen[m] hatte, so tötete er seine Knechte, die den König, seinen Vater, ermordet hatten; 4aber ihre Kinder brachte er nicht um, sondern gemäß der Vorschrift im Gesetze, im Buche Moses, was Jahve geboten hat, nämlich: Väter sollen nicht für Kinder sterben, und Kinder sollen nicht für Väter sterben, sondern Jeder soll wegen seines Verbrechens sterben[n].

5Da versammelte Amazjahu Juda und stellte sie auf nach Vaterhäusern, nach den Obersten über die Tausende und nach den Obersten über die Hunderte, ganz Juda und Benjamin, und musterte sie von den zwanzigjährigen an und darüber und fand ihrer dreihunderttausend[o], feldtüchtige Jungmannschaft, die Speer und Schild führt. 6Da warb er aus Israel hunderttausend tapfere Helden um hundert Talente Silber. 7Und der Mann Gottes kam zu ihm mit den Worten: O König, die Heerschar Israels möge nicht mit dir ziehen, denn Jahve ist nicht mit Israel, allen Söhnen Ephraims[p]! 8sondern ziehe du, thue es, fasse Mut zum Kampfe[q]; Gott wird dich (sonst?) vor dem Feinde stürzen lassen; denn bei Gott ist Kraft, zu helfen und stürzen zu lassen. 9Da sprach Amazjahu zu dem Manne Gottes: Was ist aber mit den hundert Talenten zu thun, welche ich den Truppen Israels gegeben habe[r]? Da sprach der Mann Gottes: Es steht bei Jahve, dir mehr als dies zu geben. 10Da trennte Amazjahu sie ab, die Truppen, die aus Ephraim zu ihm gekommen waren, daß sie heimgehen sollten. Da entbrannte ihr Zorn heftig gegen Juda, und sie kehrten mit entbranntem Zorne heim[s].

---

verwundet wurde, worauf auch v. 25 schließen läßt. || **25.** [c] l. nach LXX Vulg. בֶּן- v. 21; die Reaktion ist ähnl. wie 16, 10, nur hier erfolgreich. || [f] mit genauer Angabe des Ortes 2 K 12, 21. || [g] 2 K: mit seinen Vätern in der Stadt Davids. |, **26.** [h] 2 K heißen die Verschwörer: Josakhar ben Schimʿath u. Jehosabad ben Schomer. || **27.** [i] Qerê וְרֹב המשא עליו gibt keinen Sinn. Lies Kethîb וְרֹב. Die Beziehung von משא auf die Tempelsteuer ist unbefriedigend, da sie nicht Jehoas auferlegt wurde u. מַשָּׂאת heißt; aber auch die den Syrern bezahlte Kriegssteuer kann nicht einfach משא heißen u. stünde vor der Tempelrestauration hier am unrichtigen Orte; vielmehr ist nach v. 19 u. 20 zu erklären. || [k] s. Einl. IV.

Zu K. 25.

2. [l] 2 K: wie Jehoas sein Vater, aber nicht wie David; die Höhen wichen nicht u. s. w. || **3.** [m] LXX u. 2 K geben בידיו anst. עליו. || **4.** [n] Dt 24, 16, wo die Verba im Hoph. stehen. || **5.** [o] also sehr viel weniger als 14, 7 unter Asa u. 17, 14 ff. unter Josaphat; so daß Am. sich bewogen fühlt seine Kriegsstärke durch Werbungen zu mehren v. 6. || **7.** [p] der Zusatz sagt, warum Jahve nicht mit Israel-Juda ist. || **8.** [q] Der unverständl. Text kann nach LXX Vulg. auf die Form zurückgeführt werden: כי אם תאמר בזאת אֶחֱזַק למלחמה denn wenn du meinst: damit (mit fremden Werbungen) will ich zum Kampfe stark werden, so . . .; wozu auch die Sentenz am Schlusse des V. am besten paßt: Gottes Macht, nicht menschliche Hülfe, entscheidet. Anders die meisten Neuern: וְלֹא sei vor יכשילך einzusetzen; aber die Verss. geben keine Negation u.: „ziehe allein aus, so wird Gott dich nicht hinstürzen" müßte mit אַתָּה לְבַדָּךְ angedeutet sein. || **9.** [r] sie reuen ihn. || **10.**

11Amazjahu aber faßte Mut und führte sein Volk an und zog ins Salzthal und schlug die Söhne Se'ir, zehntausend[t]; 12und zehntausend führten die Söhne Juda lebendig gefangen und brachten sie auf den Gipfel des Felsen[u] und warfen sie vom Gipfel des Felsens herab, daß sie allesamt zerschellten. 13Aber die Angehörigen der Truppen, welche Amazjahu wieder fortgeschickt hatte, daß sie nicht mit ihm in den Kampf zögen, machten einen Streifzug in die Städte Judas, von Samarien bis nach Beth-Choron[v], und erschlugen von ihnen dreitausend und erplünderten viel Raub.

14Und es geschah, nachdem Amazjahu von der Niederlage der Edomiter heimgekommen, brachte er die Götter der Söhne Se'ir mit und stellte sie als Götter für sich auf, indem er vor ihnen niederfiel und ihnen räucherte. 15Da entbrannte der Zorn Jahves gegen Amazjahu, und er sandte einen Propheten zu ihm, der sprach zu ihm: Warum hast du dich um die Götter des Volks bekümmert, die ihr Volk nicht aus deiner Hand erretteten? 16Und es geschah, als er zu ihm redete, sprach er zu ihm: Haben wir dich zu einem Ratgeber des Königs gemacht? laß davon ab, warum sollen sie dich erschlagen? Da ließ der Prophet ab und sprach: Ich weiß, daß Gott beschlossen hat dich zu verderben, da du dies gethan und nicht auf meinen Rat gehört hast![w]

17Und nachdem Amazjahu, der König von Juda, sich beraten, sandte er zu Joas dem Sohne Joahas, des Sohnes Jehu, dem Könige von Israel, mit den Worten: Wohlan[x], wir wollen uns gegenseitig die Stirne bieten[y]! 18Da sandte Joas, der König von Israel, zu Amazjahu, dem Könige von Juda, mit den Worten[z]: Der Dornstrauch auf dem Libanon sandte zur Zeder auf dem Libanon, mit den Worten: gib deine Tochter meinem Sohne zum Weibe; da ging das Wild des Feldes auf dem Libanon vorüber und zertrat den Dornstrauch. 19Du meinst, siehe du habest Edom geschlagen[a], und nun treibt dich dein Herz[b] Ehre einzulegen[c]. Jetzt bleibe du in deinem Hause! warum willst du Unglück herausfordern und fallen, du und Juda mit dir? 20Aber Amazjahu gehorchte nicht; denn von Gott kam es, um sie auszuliefern[d], weil sie die Götter Edoms gesucht hatten. 21Da zog Joas, der König von Israel, heran, und sie boten sich die Stirn, er und Amazjahu, der König von Juda, zu Beth-Schemesch, das zu Juda gehört[e]. 22Und

---

[s] was sich v. 13 zeigte; die Hoffnung auf Sieg u. Beute war ihnen vereitelt. || **11.** [t] was 2 K 14, 7 kurz berichtet, während hier v. 5–10 der Chr. eigentüml. sind. Das Salzthal 1 Ch 18, 12. || **12.** [u] 2 K berichtet die Eroberung von הַסֶּלַע der Hauptstadt Edoms u. Namensänderung derselben, dagegen nicht von der grausamen Tötung der Gefangenen; auch hier kann übersetzt werden: die Höhe von Sela'. || **13.** [v] d. h. alle Städte im Norden des südl. Reichs, so weit sie am Wege der Freibeuter von Samaria bis B.-Ch. lagen; zu letzterm vgl. 1 Ch 7, 24. Der Einfall geschah wohl während des Edomiterkrieges. || **16.** [w] v. 14–16 finden sich nur in der Chr. u. bilden hier die religiös-pragmatische Einleitung zu dem unglückl. Kriege mit Joas von Israel, welchen auch 2 K 14, 8–14 erzählt. Der Zshg hier ist ähnlich wie 24, 17 ff. u. v. 23 ff. bei Jehoas' Sünde u. Unglück; aber die Nachricht vom Götzendienst des Am. hat der Chr. um so weniger erfunden, als die Überlieferung, welcher er folgt, nicht nur nicht recht mit dem Urteil 2 K 14, 3 stimmt, sondern nicht einmal mit seinem eigenen v. 2; 26, 4. || **17.** [x] 2 K: לְכָה, wonach hier לֵךְ, anst. des intendierten לֵךְ punktiert ist. || [y] Die Veranlassung zu der kecken Herausforderung erzählt nur Chr. v. 13; bei 2 K bleibt sie unklar. || **18.** [z] Geht die Parabel buchstäbl. auf einen zurückgewiesenen Heiratsantrag oder wenigstens ein verschmähtes Bündnis? Wir wissen es nicht; jedenfalls ist ihr Sinn: zwischen dir, dem Dornstrauch, welchen jedes Gesindel zertritt (v. 13?), u. mir, der Zeder, gibt es keine ebenbürtige Gemeinschaft. || **19.** [a] 2 K: הַכֵּה הִכִּית. || [b] נשא לב hier mit schlimmem Sinne, sonst auch mit gutem Ex 35, 21. 26. || [c] 2 K: הִתְכַּבֵּד was besser, da Hiph. ein Obj. vermissen läßt. || **20.** [d] in die Hand scil. der Feinde sie zu geben durch göttl. Verhängnis; viell. ist בְּיַד zu lesen; übr. gehört die religiöse Reflexion dem Chr., der auf v. 14 verweist. || **21.** [e] an der philistäischen Grenze

Juda ward vor Israel geschlagen, und sie flohen, jeder zu seinen Gezelten. 23Den Amazjahu aber, den König von Juda, den Sohn Jehoas, des Sohnes Jehoahas[f], griff Joas, der König von Israel, zu Beth-Schemesch und brachte ihn nach Jerusalem, und riß an der Mauer Jerusalems ein vom Ephraimthore bis zum Eckthore[g], vierhundert Ellen. 24Und alles Gold und Silber und die Geräte, die sich im Gotteshause bei ʿObed-Edom[h] fanden, und die Schätze des Königshauses und die Geiseln nahm er[i] und kehrte nach Samaria zurück.

25Und[k] es lebte Amazjahu, der Sohn Jehoas, der König von Juda nach dem Tode des Joas, des Sohnes Joahas, des Königs von Israel, fünfzehn Jahre. 26Und die übrige Geschichte des Amazjahu, die frühere und die spätere, siehe die ist ja geschrieben im Buche der Könige Judas und Israels[l]. 27Und von der Zeit an, wo Amazjahu von Jahve abwich[m], gab es Verschwörung gegen ihn in Jerusalem, so daß er nach Lakhisch[n] floh; aber man sandte hinter ihm her nach Lakhisch, und sie ermordeten ihn dort. 28Und sie hoben ihn auf die Pferde, und begruben ihn bei seinen Vätern in der Stadt Judas[o].

ʿUssia c. 26 (vgl. 2 K 14, 21. 22; 15, 1–7).

1Und das ganze Volk von Juda nahm den ʿUssijahu — und der war sechzehn Jahre alt[p] — und machte ihn zum Könige anstatt seines Vaters Amazjahu. 2Er baute Eloth und brachte es wieder an Juda[q], nachdem der König mit seinen Vätern entschlafen war. 3Sechzehn Jahre alt war ʿUssijahu, als er König wurde, und zweiundfünfzig Jahre lang[r] herrschte er in Jerusalem, und seine Mutter hieß Jekhilja[s], aus Jerusalem. 4Und er that, was recht ist in den Augen Jahves, ganz wie sein Vater Amazjahu gethan hatte[t]. 5Und er war darauf aus, Gott zu suchen, so lange Sekharjahu lebte, der des Schauens Gottes kundig[u] war; und so lange er Jahve suchte, gab ihm Gott Glück. 6Und er zog aus und kämpfte mit den Philistern, und riß die Mauer von Gath und die Mauer von Jabne[v] und

Judas, jetzt ʿAin Schems 1 Ch 6, 41. || **23.** [f]entw. ist בן יהואחז erst nach מלך ישראל zu setzen (v. 17. 25; 2 K 14, 1) oder יהואחז ist synonym oder Schreibfehler für אחזיה, ebenso wie 21, 17. || [g]l. nach LXX Vulg. u. 2 K: שַׁעַר הַפִּנָּה. Die eingerissene Strecke ist in der Nordmauer, wo die Stadt nicht natürl. fest war. || **24.** [h]עִם עֹבֵד אֱדוֹם fehlt 2 K. Der Chr. setzt voraus, daß die Bewachung dieser Schätze noch immer wie zu Davids Zeiten 1 Ch 26, 15 der Familie Obed-Edom anvertraut war. || [i]durch einen alten Schreibfehler muß das Verbum לקח (2 K an der Spitze des Satzes) ausgefallen sein. || **25.** [k]2 K 14, 15. 16 schiebt hier das Ende des israelitischen Joas ein, u. läuft v. 17–20 wieder mit unsrem Text parallel. || **26.** [l]S. Einl. IV. 2 K nennt nur die Chr. der Kön. Judas. || **27.** [m]ähnl. Glosse des Chr. wie v. 20; nicht nur sein Unglück gegen Joas, sondern auch sein gewaltsamer Tod durch eine Verschwörung erscheint ihm als Folge des Abfalls v. 14, wobei מעל mehr kausal, als zeitl. zu verstehen ist, denn die Verschwörung brach ja jedenfalls erst zuletzt aus. || [n]Festung nach 11, 9. || **28.** [o]l. vielmehr nach den Verss. u. 2 K: בְּעִיר דָּוִד.

Zu Kap. 26.

1. [p]wohl mit Übergehung eines ältern Sohnes, da der älteste Sohn des 54 Jahre alt verstorbenen Am. gewiß nicht erst 16 Jahre alt war. 2 K heißt er anfängl. עֲזַרְיָה, von 15, 13 an aber auch ʿUssia, vgl. 1 Ch 3, 12 u. den gleichen Namenwechsel 1 Ch 6, 9 u. 21. Die Überschrift bei Hos. Am. Jes. gibt die Form ʿUzzijjah(u); keilschriftl. ist Azrijau Jaudaai nachgewiesen (KAT[2] S. 188. 217 ff.). Die sinnverwandten Namen müssen vermischt gebraucht worden sein. || **2.** [q]ὕστ. πρότ. 2 K: אֵילַת, am Roten Meere, als Ausgangspunkt von Handelsfahrten wichtig. Die Voraussstellung dieser Notiz hängt viell. damit zus., daß diese That ihn sofort nach dem Tode seines Vaters (המלך) dem Volke empfahl. || **3.** [r]nach KAT[2] S. 223 bis in die Jahre 742–40, da er noch als Zeitgenosse Thiglath-Pilesers erwähnt wird. || [s]2 K 15, 2: יְכָלְיָהוּ, aber LXX auch dort Ἰεχελία. || **4.** [t]25, 2; 2 K mit der gewöhnl. Einschränkung in Betreff der Bamoth. || **5.** [u]LXX Pesch. Targ. besser הַמֵּבִין בְּרֵאֹת ה׳ Lehrer (Neh 8, 9) in der Gottesfurcht (der Religion Ps 19, 10), immerhin ein prophetischer Mann, also eine Wiederholung

die Mauer von Aschdod ein, und baute Städte bei Aschdod und unter den Philistern[w]. 7Und Gott stand ihm bei gegen die Philister und gegen die Araber, die zu Gur-Baʿal[x] wohnten, und die Meʿunäer[y]. 8Und die ʿAmmoniter gaben dem ʿUssijahu Tribut, und sein Name ging bis gegen Ägypten aus, denn er erlangte sehr hohe Macht. 9Und ʿUssijahu baute Türme in Jerusalem, am Eckthore[z] und am Thalthore[a] und am Winkel[b] und befestigte sie. 10Und er baute Türme in der Wüste[c] und grub viele Brunnen, denn er hatte viel Herdenbesitz sowohl in der Niederung als in der Ebene[d], Ackers- und Rebleute im Gebirge und am Karmel[e], denn er war Liebhaber von Landbau. — 11Und ʿUssijahu hatte ein kriegstüchtiges Heer von zu Felde Ziehenden, scharweise in der Zahl ihrer Musterung durch Jeʿiel, den Schreiber, und Maʿasejahu, den Ordner, unter Leitung des Chananjahu, von den Obersten des Königs. 12Die ganze Zahl der Häupter der Vaterhäuser der Kriegshelden betrug zweitausendsechshundert; 13und unter ihrer Leitung stand eine Kriegsmacht von dreihundertsiebentausend und fünfhundert[f] Kriegstüchtigen in Vollkraft, dem König gegen den Feind beizustehen. 14Und ʿUssijahu rüstete ihnen, dem ganzen Heere, Schilde und Speere und Helme und Panzer und Bogen und Schleudersteine. 15Und er verfertigte in Jerusalem Maschinen[g], Erfindung eines Künstlers, die auf den Türmen und auf den Zinnen sein sollten, um mit Pfeilen und großen Steinen zu schießen. So drang sein Name bis fern hinaus; denn er erfuhr wunderbare Hilfe, bis er stark geworden.

16Als er aber stark geworden[h], erhob sich sein Herz, so daß er's verderbte, und er ward an Jahve, seinem Gotte, untreu und ging in den Tempel Jahves hinein, indem er auf dem Räucheraltar räucherte. 17Da kam hinter ihm her der Priester ʿAsarjahu[i] und mit ihm achtzig Priester Jahves, tüchtige Männer. 18Und sie standen gegen den König ʿUssijahu hin und sprachen zu ihm: Dir geziemt es nicht, ʿUssijahu, Jahve zu räuchern, sondern den Priestern, den Söhnen Aaron, die zum Räuchern geweiht sind. Geh aus dem Heiligtum hinaus, denn du hast untreu gehandelt, und nicht zur Ehre gereicht es dir von Jahve Gotte[k]! 19Da brauste ʿUssia zornig auf, während er das Rauchfaß zum Räuchern hielt; und indem er gegen die Priester aufbrauste, brach der Aussatz an seiner Stirne aus[l], vor den Priestern, im Hause Jahves, neben dem Räucheraltar. 20Da sich nun der Oberpriester ʿAsarjahu und alle Priester zu ihm hinwandten, — und siehe er war an seiner Stirn aussätzig — da trieben sie ihn von dort heraus, und auch er selbst sputete sich hinauszukommen, denn Jahve hatte ihn getroffen. 21Und der König ʿUssijahu war aussätzig bis zu seinem Todestage und wohnte im Absonderungshause[m] als Aussätziger, denn er war vom Hause Jahves ausgeschlossen;

---

der Erfahrung von 24, 2. || **6.** [v] = יַבְנְאֵל Jos 15, 11, später Jamnia, jetzt Jebna. || [w] d. h. im übrigen Philistergebiet, das er also gänzl. unterworfen haben muß. Von alle dem erzählt 2 K nichts, sondern hat nur 15, 6 eine Andeutung כל אשר עשה. || **7.** [x] ob Gerar? (Tharg.). || [y] 20, 1; 1 Ch 4, 41; die LXX finden sie auch hier am Anfang des folg. V., statt der ʿAmmoniter. || **9.** [z] 25, 23; Jer 31, 38. || [a] Neh 2, 13; 3, 13 das Jafathor. || [b] Neh 3, 19 ff. || **10.** [c] der Wüste Juda. || [d] מִישׁוֹר neben der bekannten Schephela bezeichnet wahrsch. das den ʿAmmonitern abgenommene transjordanische Weideland. || [e] Hhl 7, 6; oder zu Karmel? 1 S 15, 12. || **13.** [f] also ungefähr wie 25, 5. || **15.** [g] wie spätlat. ingenia, hier Ballisten. || **16.** [h] 12, 1. 2 K 15, 5 erwähnt bloß den Aussatz des Königs; aber nur die Chr. erzählt die Veranlassung dazu (25, 20); die Anmaßung des Oberpriestertums, deren U. sich schuldig machte, u. welches auch bei David u. Sal. nicht mit dem Königtum verbunden war, zog ihm diese Züchtigung zu, vgl. die Satzung 23, 6; Nu 18, 1—7. || **17.** [i] unmögl. identisch mit dem viel früheren hohen Priester gleichen Namens 1 Ch 5, 36. || **18.** [k] also das Gteil seiner Absicht vgl. Dt 33, 10 ff. || **19.** [l] der plötzl. u. sichtbare Ausbruch erscheint durch den geflissentl. hervorgehobenen Affekt vermittelt זַעַף. || **21.** [m] Kethîb חָפְשִׁית LXX ἀπφουσώθ, vgl. חָפְשִׁי Ps 88, 6; von den meisten nach dem Zshg mit „Siechenhaus" übersetzt. Bemerkenswert Klst.: בירח

und sein Sohn Jotham, dem Hause des Königs vorgesetzt[n], war Richter über das Volk des Landes.

[22]Die übrige Geschichte des ʿUssijahu aber, die frühere und die spätere, hat der Prophet Jeschaʿjahu, der Sohn Amoz, geschrieben[o]. [23]Und ʿUssijahu entschlief mit seinen Vätern, und man begrub ihn bei seinen Vätern auf dem Begräbnisacker der Könige; denn sie sagten: er ist aussätzig[p]. Und sein Sohn Jotham ward König an seiner Statt.

Jotham c. 27 (vgl. 2 K 15, 32—38).

[1]Fünfundzwanzig Jahre alt war Jotham, als er König wurde, und sechzehn Jahre lang herrschte er in Jerusalem, und seine Mutter hieß Jeruscha, die Tochter des Zadoq. [2]Und er that, was recht ist in den Augen Jahves, ganz wie sein Vater ʿUssijahu gethan hatte; nur kam er nicht in den Tempel Jahves[q], und noch frevelte das Volk. [3]Der baute das obere Thor des Hauses Jahves[r], und an der ʿOphelmauer baute er viel[s], [4]und Städte baute er im Gebirge Juda, und in den Forsten baute er Burgen[t] und Türme. [5]Und derselbe kämpfte mit dem Könige der Söhne ʿAmmon und überwältigte sie; da gaben ihm die Söhne ʿAmmon in jenem Jahre hundert Talente Silber und zehntausend Kor Weizen, und Gerste zehntausend; dies bezahlten ihm die Söhne ʿAmmon auch im zweiten und dritten Jahre[u]. [6]So faßte Jotham Zuversicht[v], denn er führte seinen Wandel fest vor seinem Gotte Jahve.

[7]Die übrige Geschichte Jothams aber und all seine Kriege und seine Unternehmungen, siehe die sind geschrieben im Buche der Könige von Israel und Juda[w]. [8]Fünfundzwanzig Jahre alt war er, als er König wurde, und sechzehn Jahre lang herrschte er in Jerusalem[x]. [9]Und Jotham entschlief mit seinen Vätern, und man begrub ihn in der Stadt Davids, und sein Sohn Ahas ward König an seiner Statt.

Ahas c. 28 (vgl. 2 K 16).

[1]Zwanzig[y] Jahre alt war Ahas[z], als er König wurde, und sechzehn Jahre herrschte er in Jerusalem, und that nicht, was recht ist in den Augen Jahves, wie sein Vater David, [2]und wandelte in den Wegen der Könige von Israel und

חָפְשִׁית in seinem Hause abgesondert; jedenfalls war es ein abgesonderter Teil des Königspalastes selbst, der ihn persönl. Berührungen mit den Unterthanen entzog, weil er, begründet das der Chr., auch den Tempel nicht mehr besuchen durfte. Zum ganzen vgl. Lv 13. || [n] Hausminister Jes 22, 15 u. während der Krankheit des Königs sein Stellvertreter in den richterl. Funktionen, die Verkehr mit den Menschen forderten. || **22.** [o] s. Einl. IV. || **23.** [p] 2 K ungenauer: bei seinen Vätern in der Stadt Davids; hier nur in dem Grundstück, in welchem die übrigen Königsgräber lagen, neben ihnen, wegen des verunreinigenden Aussatzes.

Zu Kap. 27.

2. [q] 26, 16; was ihm zum Lobe angerechnet wird; aber רק paßt besser zu עוד העם מ׳, wofür 2 K. den gewöhnl. Vorbehalt mit den Bamoth gibt. || **3.** [r] ob Neubau oder Ausbau, läßt sich aus בנה nicht erschließen. 23, 20; Jer 20, 2. Das obere Thor lag wahrscheinl. in der Nordmauer der Tempelarea; dies berichtet auch 2 K., wogegen die weitern Bauten Jothams dort nicht erwähnt sind. || [s] am südl. Vorsprung des Tempelberges Neh 3, 27. || **4.** [t] 17, 12. || **5.** [u] diese Notiz fehlt 2 K., schließt sich aber wie die Bauten gut an 26, 8 ff. an. Im 4. Jahre bezahlten sie den bedeutenden Tribut nicht mehr, weil damals schon der syrisch-ephraimitische Angriff auf Juda erfolgte 2 K 15, 37, was der Chr. nicht mehr berichtet, obgleich er mit מלחמתיו v. 7 darauf Bezug nehmen kann. || **6.** [v] oder „erstarkte" LXX Vulg. || **7.** [w] s. Einl. IV. || **8.** [x] der Vers wird nach v. 1 wiederholt, um mit der folgenden Todesnachricht das Gerüste der Regierung vollständig zu geben.

Zu Kap. 28.

1. [y] l. nach LXX B. Pesch. vielmehr: 25, was sich besser mit 29, 1 dem Alter seines Sohnes bei der Thronbesteigung verträgt. || [z] über Ahas (Ja-

machte sogar den Baalen Gußbilder. 3Und er räucherte im Thale Ben-Hinnom[a], und verbrannte seine Söhne mit Feuer[b], gemäß den Greueln der Heiden, welche Jahve vor den Söhnen Israels vertrieben hatte. 4Und er opferte und räucherte auf den Höhen und auf den Hügeln und unter allen grünen Bäumen. 5Da gab ihn Jahve, sein Gott, in die Hand des Königs der Syrer, die schlugen ihn und führten eine große Menge Gefangener von ihm weg und brachten sie nach Damask; und auch in die Hand des Königs von Israel wurde er gegeben, und der brachte ihm eine große Niederlage bei[c]. 6Und Pekach, der Sohn Remaljahu, tötete in Juda hundertundzwanzigtausend an Einem Tage[d], lauter tapfere Männer, weil sie Jahve, den Gott ihrer Väter, verlassen hatten. 7Und Sikhri, der Held von Ephraim, tötete den Königssohn[e] Ma'aśejahu und den Fürsten des Hauses[f] 'Asrikam und den Zweitmann des Königs[g] Elkana. 8Und die Söhne Israels führten von ihren Brüdern[h] gefangen fort zweihunderttausend[i], Weiber, Söhne und Töchter, und auch viel Beute raubten sie von ihnen und brachten die Beute nach Samaria.

9Und dort war ein Prophet Jahves, Namens 'Oded[k], der ging hinaus dem Heere entgegen, das nach Samaria kam, und sprach zu ihnen: Siehe, wegen des Grimmes Jahves, des Gottes eurer Väter, über Juda, gab er sie in eure Hand, und ihr habt unter ihnen mit einer Wut gewürgt, die bis zum Himmel reichte[l]. 10Und nun meinet ihr die Söhne Judas und Jerusalems zu unterjochen, euch zu Knechten und zu Mägden; sind denn nicht gerade bei euch nur Schulden gegen Jahve, euern Gott[m]? 11Und nun höret mich, und gebet die Gefangenen, die ihr von euern Brüdern weggeführt, zurück; denn die Zornglut Jahves liegt auf euch! 12Da standen Männer von den Häuptern der Söhne Ephraims auf, 'Asarjahu, der Sohn Jehochanan, Berekhjahu, der Sohn Meschillemoth, und Jechiqijahu, der Sohn Schallum, und 'Amasa, der Sohn Chadlai, vor die hin, die vom Feldzuge heimkamen, 13und sprachen zu ihnen: Ihr dürft die Gefangenen nicht hieherbringen; denn damit eine Schuld vor Jahve auf uns komme, gedenkt ihr noch zu unsern Sünden und zu unserer Verschuldung hinzuzufügen; denn eine große Schuld haben wir, und eine Zornglut ist da wider Israel! 14Da ließen die Bewaffneten[n] die Gefangenen und den Raub vor den Fürsten und der ganzen Versamm-

---

huhazi mât Jaudaai auf den Keilschr.) s. KAT² S. 257. 263 ff.). || **3.** [a] Jer 7, 31. || [b] so Vulg., dagegen nach LXX u. 2 K. das gewöhnl. וַיַּעֲבֵר, was freil. sachl. mit „verbrennen" zus.fällt. 2 K. punktiert besser Sing. וַיְבַעֵר. || **5.** [c] Chronologische Schlüsse lassen sich aus dieser summarischen Aufzählung der Gottesgerichte über den abtrünnigen König nicht ziehen. Die Reihenfolge der Ereignisse ist 2 K 16, 5–9 auf einleuchtende Weise angegeben: Einbruch der verbündeten Syrer u. Ephraimiten in Juda u. (vergebliche) Belagerung Jerusalems (Jes 7, 1); Eroberung Eloths durch die Syrer (dies eine Seitenepisode, durch בעת ההיא nur ungefähr hier eingereiht), unterdessen Bittgesandtschaft des Ahas an Thigl.-Pil. (noch während der Belagerung Jer.s), Zug des Assyrers gegen Damask (infolge davon Abzug Rezins von Jer. u. Auflösung der Koalition), Zerstörung des Syrerreichs. In dieses Fachwerk müssen die Daten der Chr. eingefügt werden. || **6.** [d] vermutl. in einer Schlacht, auf welche man dann sofort zur Belagerung der Hauptstadt schreiten konnte. Die Gefallenen betrugen nach 25, 5 u. 26, 13 ungefähr ein Drittel der gesamten judäischen Heeresmacht; auf Pekach wird das grausame Blutbad zurückgeführt, während nach v. 5 Rezin Gefangene wegschleppte, vermutl. auch im Zshg mit diesem Hauptschlage, so gut wie die Wegführung v. 8 von Weibern u. Kindern durch die Israeliten. || **7.** [e] d. h. Prinzen, nicht Söhne des Ahas. || [f] viell. Chef des kgl. Palastes. || [g] 1 S 23, 17 eine Art Stellvertreter. || **8.** [h] Tadelnder Beisatz, der auf v. 9–15 vorbereitet, die der Chr. eigentüml. sind. || [i] runde Zahl; die Waffenfähigen metzelten sie nieder v. 9. || **9.** [k] 15, 1 ff. ähnl. Vorgang. || [l] d. h. mit eurer himmelschreienden Grausamkeit habt ihr euern Strafauftrag weit überschritten, vgl. Jes 10, 5–8. || **10.** [m] d. h. Befugnis Judäer in die Sklaverei zu bringen gibt euch Gott nicht; ihr hättet vielmehr selbst Ursache seinen Zorn von euch abzuwenden. רק wirft den Ton auf אשמות, wie Spr 13, 10 auf מצה. || **14.** [n] 1 Ch 12, 23 hier die Eskorte der Gefangenen. ||

lung gehen; [15]und die Männer, die mit Namen bezeichnet sind[o], standen auf und faßten die Gefangenen an, und bekleideten alle Nackten von ihnen aus der Beute, und gaben ihnen Kleider und Schuhe, und speisten sie und tränkten sie und salbten sie und führten sie auf Eseln, nämlich alle Maroden, und brachten sie nach Jericho, der Palmenstadt[p], zu ihren Brüdern hin und kehrten nach Samaria zurück[q].

[16]Zu jener Zeit[r] sandte der König Ahas zu den Königen von Assur[s], daß sie ihm beistünden. [17]Und wiederum[t] kamen die Edomiter und schlugen Juda und führten Gefangene weg. [18]Und die Philister[u] machten Streifzüge gegen die Städte der Niederung und des Südens von Juda, und nahmen Beth-Schemesch[v] und Ajjalon[w] und Gederoth[x] und Sokho[y] und ihre Töchter und Thimna[z] und ihre Töchter und Gimso[a] und ihre Töchter ein und setzten sich dort fest. [19]Denn Jahve beugte Juda darnieder, um des Ahas, des Königs von Israel[b], willen, weil er es zu ausgelassen trieb[c] in Juda und ganz untreu an Jahve handelte. [20]So kam über ihn Thilgath-Pilne'eser[d], der König von Assur, und bedrängte ihn und stärkte ihn nicht[e]; [21]denn Ahas hatte das Haus Jahves und das Haus des Königs und der Fürsten[f] geplündert und es dem König von Assur gegeben, aber nicht sich zur Hilfe[g].

[22]Und zur Zeit, da man ihn bedrängte[h], da mehrte er noch seine Untreue gegen Jahve[i], eben dieser selbe König Ahas, [23]und opferte den Göttern von Damask, die ihn doch geschlagen, und meinte: die Götter der Könige Syriens, die

---

15. [o]näml. in der Quelle des Chr.; aber nicht bloß die vier von v. 12, welche schon der Zahl nach nicht genügten. Die Namen u. die ganze Haltung des Berichtes bezeugen ältere Überlieferung, wenn auch die Rede Obeds nicht buchstäbl. treu wiedergegeben sein kann, vgl. Ew. Gesch. Isr. III, 651. || [p]Ri 3, 13 Grenzstadt Judas. || [q]als Vorbilder des richtigen Verhaltens gegen Brudervölker u. Vorbilder zu Lk 10, 30–37. || **16.** [r]wohl bald nach der Niederlage v. 6. || [s]2 K 16, 7 ff. u. hier v. 20. 21 wird der damalige Großkönig (Sing.) genannt; auch die Verff. zu unsr. St. drücken Sing. aus; der Plur. ist viell. nach 30, 6; 32, 4 verschrieben. || **17.** [t]עוֹד bedeutet entw.: zu den andern Unglücksschlägen hinzu, oder verweist auf frühere edomitische Einfälle 21, 8 ff. Übr. wird die St. beleuchtet durch 2 K 16, 6 die Befreiung Edoms von der judäischen Oberherrschaft. || **18.** [u]die 'Ussia unterworfen hatte 26, 6. 7. || [v]2 K 14, 11. || [w]11, 10. || [x]Jos 15, 41. || [y]11, 7. || [z]Jos 15, 10, aber schon Ri 14 im Besitze der Philister, jetzt Thibne. || [a]nur hier genannt, jetzt Djimsu, östl. von Lydda. || **19.** [b]Israel = Juda, wie unten v. 27; 21, 4. || [c]Ex 5, 4 הפריע c. acc. || **20.** [d]in manchen Mss. תִּלְגַּת פִּלְאֶסֶר geschr.; 2 K.: תִּגְלַת פִּלְאֶסֶר vgl. 1 Ch 5, 6. Über T. P. II Name u. Regierungszeit s. Schr. KAT² S. 240 ff., der ihn von 745—27 ansetzt. || [e]חזק c. acc. findet sich zwar Jer 20, 7 u. 1 K 16, 22 einen überwältigen; aber diese Bdtg paßt hier ganz u. gar nicht in den Zshg (K.) vgl. v. 16 fin. u. v. 21 fin., sowie das folgende עָזַר־לוֹ. Lies יְחַזְּקֵהוּ 29, 34; viell. hieß es vorher: יַעְזְרֵהוּ u. als A. in die Enge geriet, da stärkte ihn T. P. nicht. || **21.** [f]nicht: u. die Fürsten (Z.), wozu das Verbum nicht paßt u. את wiederholt sein müßte. Er lieferte auch die Schätze der im oder am Königspalaste wohnenden Fürsten aus (Bth.). || [g]2 K 16, 7–9 berichtet, daß T. P., von Ahas mit dem Tempel- u. Königsschatz bestochen, dem damascenischen Reiche ein Ende bereitete u. Rezin tötete; 2 K 15, 29, daß er dem Reiche Israel die nördl. Striche entriß, auch das letztere offenbar schon infolge des Gesuchs des Ahas um seine Intervention. Beides erzählt der Chr. nicht; denn in dem Untergang oder der Schädigung der beiden Feinde erkennt er keine wirkl. Hilfe für Ahas. Dagegen berichtet er allein hier v. 20. 21 eine darauffolgende Bedrängung des A. durch T. P., der sehr naturgemäß nun auch Juda unter seine Oberhoheit bringen wollte, wahrsch., indem er eine Heeresabteilung gegen A. marschieren ließ; dieser versprach sofort Tribut, was auch 2 K 18, 7. 14 u. Jes 36, 5 voraussetzen. Aus der syrisch-ephraimitischen Gefahr, die Jes 7, 7 ff. so gering anschlägt, in die dauernde assyr. Botmäßigkeit zu fallen, u. das nach Opferung des Tempel- u. Königsschatzes, dies erscheint dem Chr. mit Recht nicht als עֶזְרָה, u. sein Bericht widerspricht, sobald man nur die Verba v. 21 plusquamperfektisch übersetzt, der Relation von 2 K. nicht, sondern ergänzt sie. || **22.** [h]die verbündeten Syrer u. Ephraimiten, nachher Thig. Pil. || [i]vgl. 2 K 16, 10–18, wo über die

leisten ihnen ja Hilfe[k], denen opfere ich, daß sie mir beistehen; aber die gereichten ihm dazu, ihn und ganz Israel zu Falle zu bringen. 24Und Ahas brachte die Geräte des Gotteshauses zusammen und zerbrach die Geräte des Gotteshauses[l] und schloß die Thüren des Hauses Jahves[m] und machte sich Altäre an jeder Ecke in Jerusalem; 25und in jeder einzelnen Stadt Judas machte er Höhen, um fremden Göttern zu räuchern[n], und brachte so Jahve, den Gott seiner Väter, gegen sich auf. 26Und seine übrige Geschichte und alle seine Unternehmungen, die frühern und die spätern, siehe die sind geschrieben im Buche der Könige von Juda und Israel[o]. 27Und Ahas entschlief mit seinen Vätern, und man begrub ihn in der Stadt, in Jerusalem; denn sie brachten ihn nicht zu den Gräbern der Könige von Israel[p]. Und sein Sohn Hiskijahu ward König an seiner Statt.

Hiskia c. 29—32 (vgl. 2 K 18—20; Jes 36—39).

29, 1Hiskijahu[q] wurde, fünfundzwanzig Jahre alt, König, und neunundzwanzig Jahre lang herrschte er in Jerusalem, und seine Mutter hieß Abia[r], die Tochter des Sekharjahu. 2Und er that, was recht ist in den Augen Jahves, ganz wie es sein Vater David gethan hatte[s].

3Derselbe öffnete im ersten Jahre, da er König geworden, im ersten Monat[t] die Thüren des Hauses Jahves und befestigte sie[u], 4und ließ die Priester und die Leviten kommen und versammelte sie auf den Ostplatz[v] 5und sprach zu ihnen: Höret mich, ihr Leviten! jetzt heiliget euch[w] und heiliget das Haus Jahves, des Gottes eurer Väter, und schaffet den Unrat[x] aus dem Heiligtum heraus. 6Denn unsere Väter haben untreu gehandelt und, was böse in den Augen Jahves, unseres Gottes, ist, gethan und ihn verlassen und ihr Angesicht von der Wohnung Jahves weggewandt und (ihm) den Rücken gekehrt. 7Auch haben sie die Thüren der Halle verschlossen[y] und die Leuchter ausgelöscht und kein Rauchopfer angezündet und kein Brandopfer im Heiligtume dem Gotte Israels dargebracht[z]. 8So kam der Grimm Jahves auf Juda und Jerusalem, und er machte sie zum Schreckbild und zum Entsetzen und zum Gespötte[a], wie ihr's mit euern Augen sehet. 9Und siehe, unsere Väter sind durchs Schwert gefallen, und unsere Söhne und unsere Töchter und unsere Weiber sind deswegen in der Gefangenschaft[b]. 10Nunmehr habe ich im Sinne einen Bund mit Jahve, dem Gotte Israels, zu schließen, daß seine Zornglut sich von uns abwende. Meine Söhne, jetzt zeigt euch nicht säumig; denn euch

---

kultischen Verirrungen des Ahas genauer berichtet wird. || **23.** [k]zu der aram. Part.-Form מְעַזְרִים vgl. Ew. § 131 b. || **24.** [l]schlimme Deutung der 2 K 16, 17 ff. erzählten baulichen Änderungen, die A. an den Geräten des Vorhofs vornahm. || [m]29, 3. 7 um den eig. Tempeldienst abzuschaffen; dag. ließ er auf dem nach damascenischem Muster erbauten Brandopferaltar im Vorhof nach wie vor opfern 2 K 16, 11 ff., nur daß der Chr. nach 29, 7 diese Opfer nicht als זִבְחֵי צֶדֶק gelten läßt. || **25.** [n]nur vom Chr. berichtet, da die במות v. 4 u. 2 K 16, 4 dem Jahvedienst galten. || **26.** [o]2 K.: im Buche der Zeitgeschichten der Könige Judas; s. Einl. IV. || **27.** [p]vgl. 26, 23; dagegen 2 K.: in der Stadt Davids, wie andere Könige.

Zu Kap. 29—32.

29, 1. [q]die keilschriftl. Form ist Hazaki-ja-u (KAT² S. 285), was der Form חִזְקִיָּהוּ entspräche, die bei Jes. u. 2 K. gebräuchl. u. auch hier v. 18; 32, 15 vorkommt. || [r]2 K.: אֲבִי. || **2.** [s]34, 2. || **3.** [t]des kirchl. Jahres, also im Nisan, während die Regierung schon einige Monate vorher begonnen haben konnte. Zur Sache vgl. 28, 24. || [u]d. h. restaurierte sie, wie 2 K 18, 16 beiläufig näher beschrieben ist. || **4.** [v]Esra 10, 9. || **5.** [w]5, 11; Ex 19, 22 tretet in den Stand levitischer Reinheit! || [x]die abgöttischen Symbole vgl. 2 K 16, 10 ff. || **7.** [y]die Thüren zwischen Halle u. Hekhal 28, 24. || [z]2 K 16, 14 ff. die Opfer auf dem Altar nach syrischem Muster anerkennt der Chr. nicht; קֹדֶשׁ umfaßt hier den ganzen Haram, mit dem Vorhof. || 8. [a]Dt 28, 25 gibt st. וְנַעֲנָה Kethîb in Übereinstimmung mit Qerê וַעֲנָוָה; Jer. hat den gleichen Unterschied in Kethîb u. Qerê (15, 4; 19, 8; 24, 9; 25, 9). Die offenkundigen Heimsuchungen des Abfalls von Ahas u. seiner Generation sind c. 28

hat Jahve erkoren vor ihm zu stehen, um ihm zu dienen und ihm Diener und Räucherer zu sein!

12Da machten sich auf die Leviten: Machath, der Sohn ʿAmasai, und Joel, der Sohn ʿAsarjahu, von den Söhnen der Qehathiter; und von den Söhnen Merari: Qisch, der Sohn ʿAbdi, und ʿAsarjahu, der Sohn Jehallel'el; und von den Gerschoniten: Joach, der Sohn Simma, und ʿEden, der Sohn Joach; 13und von den Söhnen Elizaphan: Schimri und Je'iel; und von den Söhnen Asaph: Sekharjahu und Matthanjahu: 14und von den Söhnen Heman: Jechiel und Schim'i; und von den Söhnen Jeduthun: Schema'ja und ʿUssiel[c]. 15Und sie versammelten ihre Brüder und sie heiligten sich[d] und gingen hinein gemäß dem Befehl des Königs auf die Worte Jahves hin[e], um das Haus Jahves zu reinigen. 16Und die Priester[f] gingen in das Innere des Hauses Jahves hinein, es zu reinigen, und schafften alle Unreinigkeit, die sie im Tempel Jahves fanden[g], in den Vorhof des Hauses Jahves hinaus, und die Leviten nahmen es entgegen, um es zum Bache Qidron hinauszuschaffen[h]. 17Und nachdem sie am ersten des ersten Monats angefangen hatten zu heiligen, kamen sie am achten Tage des Monats zur Halle Jahves und heiligten das Haus Jahves binnen acht Tagen, und am sechzehnten Tage des ersten Monats wurden sie fertig[i]. 18Da kamen sie hinein zum Könige Hiskijahu und sprachen: Wir haben das ganze Haus Jahves gereinigt und den Brandopferaltar und alle seine Geräte und den Tisch der Darlegung[k] und alle seine Geräte, 19und alle Geräte, welche der König Ahas während seiner Herrschaft durch seine Untreue besudelte[l], haben wir hergestellt[m] und geheiliget, und siehe sie sind vor dem Altare Jahves[n].

20Da machte sich der König Hiskijahu frühe auf und versammelte die Stadtobersten und ging zum Hause Jahves hinauf. 21Und sie brachten sieben Farren und sieben Widder und sieben Lämmer und sieben Ziegenböcke als Sündopfer[o] für das Reich[p] und für das Heiligtum und für Juda; und er befahl den Söhnen Aaron, den Priestern, sie auf dem Altare Jahves zu opfern. 22Und sie schlachteten die Rinder, und die Priester fingen das Blut auf und sprengten es an den Altar, und schlachteten die Widder und sprengten das Blut an den Altar, und schlachteten die Lämmer und sprengten das Blut an den Altar[q]. 23Dann brachten sie die Sündopferböcke herzu vor den König und die Gemeinde, und die legten ihnen ihre Hände auf[r]; 24und die Priester schlachteten sie und gossen ihr Blut als Sündopfer[s] an den Altar, um ganz Israel[t] zu versöhnen; denn für ganz Israel hatte der König das Brandopfer und das Sündopfer befohlen. 25Und er stellte

---

erzählt. || **9.** [b] 28, 8. 17. || **14.** [c] im ganzen 14 Männer, von welchen mehrere auch sonst genannt sind 31, 13–15; 1 Ch 6, 5 ff. 29 ff.; zuerst je zwei Vertreter der drei großen Levitengeschlechter Qehath, Merari, Gerschon; hierauf zwei Vertreter des, wie es scheint, bes. hervorragenden Qehathitergeschlechtes Elizaphan oder Elzaphan Ex 6, 18. 22; Nu 3, 30; schließl. je zwei Vertreter der drei Sängerfamilien Asaph (Gerschon), Heman (Qehath) u. Jeduthun (Merari). || **15.** [d] Subj. von ויתקדשו sind die 14 u. ihre Brüder, die übrigen Leviten. || [e] 30, 12; 1 Ch 25, 5. || **16.** [f] nicht die Leviten, nach dem Gesetz. || [g] was der Verf. meint, ist unklar u. erhellt auch aus v. 18 nicht deutl., da er c. 28 nichts von heidnischen Kulten im Heiligtum oder gar dem Allerheiligsten berichtet hat. || [h] 30, 14. || **17.** [i] also zuerst die Vorhöfe in 8 Tagen, dann den Tempel selbst in 8 Tagen; v. 16 a antecipiert. || **18.** [k] den Schaubrottisch 13, 11; Neh 10, 34; hier Sing. im Ggsatz zu 1 Ch 28, 16. || **19.** [l] eig.: übelriechend gemacht, d. h. entweiht, ihrem heil. Gebrauch entfremdet hat 2 K 16, 14. 17. || [m] הֲכִינוּנוּ = הֵכִינוּ. || [n] dem Brandopferaltare. || **21.** [o] nach v. 23 sollten nur die Böcke als חטאת dienen. || [p] das Reich bezeichnet (neben קדש u. Juda) die Regierung, das Königshaus, das mit Ahas sich bes. schuldig gemacht hatte. || **22.** [q] nach dem Ritus der עולה Lv 1, 3. 5. || **23.** [r] die Handauflegung war auch beim Brandopfer übl. Lv 1, 4, aber beim Sündopfer von ganz besonderer symbolischer Bedeutsamkeit Lv 4, 4. 15. 24. 29. 33. || **24.** [s] Lv 4, 30. 34 wird diese Blutmanipulation genauer beschrieben. || [t] auch

die Leviten am Hause Jahves auf[u] mit Cymbeln, mit Harfen und mit Zithern, nach dem Gebot Davids und Gads, des Sehers des Königs, und des Propheten Nathan[v]; denn das Gebot bestand durch Jahve, durch seine Propheten[w]. 26Und die Leviten standen da mit den Instrumenten Davids[x] und die Priester mit den Trompeten. 27Und Hiskijahu befahl, das Brandopfer auf dem Altare darzubringen; und im Augenblick, wo das Brandopfer anfing, fing der Gesang Jahves[y] an und die Trompeten, (nämlich[z]) unter Leitung der Instrumente Davids, des Königs von Israel, 28indem die ganze Gemeinde niederfiel und der Gesang ertönte und die Trompeten bliesen; alles dies, bis das Brandopfer beendigt war. 29Und sobald man fertig geopfert hatte, knieten der König und alle, die sich neben ihm befanden, nieder und beteten an. 30Und der König Hiskijahu und die Fürsten befahlen den Leviten, Jahven zu loben mit den Worten Davids und Asaphs, des Sehers, und sie lobten bis zum Jubilieren und neigten sich und beteten an.

31Da hob Hiskijahu an und sprach: Jetzt habt ihr eure Hand für Jahve gefüllt[a]; tretet herzu[b] und bringet Schlachtopfer und Dankopfer zum Hause Jahves! Da brachte die Gemeinde Schlachtopfer und Dankopfer[c] dar, und wer immer dazu bereitwillig war, Brandopfer. 32Und die Zahl der Brandopfer, welche die Gemeinde darbrachte, war: siebzig Rinder, hundert Widder, zweihundert Lämmer — diese alle zum Brandopfer für Jahve; 33und die Weihegaben[d]: sechshundert Rinder und dreitausend Schafe. 34Nur waren der Priester zu wenige, und sie waren außer stande allen Brandopfern die Haut abzuziehen[e]; da unterstützten sie ihre Brüder, die Leviten, bis die Arbeit fertig war, und bis die Priester sich geheiliget hatten; denn die Leviten waren aufrichtiger Willens gewesen sich zu heiligen, als die Priester[f]. 35Und auch Brandopfer gab es in Menge mit den Fettstücken der Heilsopfer[g] und mit den Trankopfern zum Brandopfer[h]. So wurde der Dienst des Hauses Jahves fest geordnet[i]; 36und Hiskijahu und das ganze Volk wurden dessen froh, was Gott dem Volke bereitet hatte[k], denn mit Einem Schlage war die Sache gekommen[l].

30, 1Da sandte Hiskijahu an ganz Israel und Juda, und auch Briefe schrieb er an Ephraim und Manasse[m], daß sie zum Hause Jahves in Jerusalem kämen,

---

die Ephraimiten, nicht bloß Juda. || **25.** [u] 1 Ch 15,16. || [v] 1 Ch 21,9; 29,29. || [w] d. h. David hatte die Einrichtung der levit. Sänger unter prophetischem Beirate, also auf göttl. Anordnung hin, getroffen. || **26.** [x] 1 Ch 23,5. || **27.** [y] d. h. das Hallel v. 30 oder das Hodu. || [z] יַ֫ vor עַל fehlt bei LXX u. wird leichter entbehrt; die davidischen Musikinstrumente dirigierten die heil. Musik. || **31.** [a] d. h. ihr Priester seid jetzt wieder geweiht u. installiert 13,9; Ex 28,41. || [b] גִּשְׁתֶּם = גְּשָׁתֶּם; angeredet sind nicht nur die Priester, sondern alle Versammelten. || [c] תּוֹדוֹת ist das besondere neben dem allgemeinern זִבְחִים Lv 7,11.12. || **33.** [d] in diesem Zus.hang = תְּרוּמוֹת; 35,13. || **34.** [e] was bei Privatopfern der Laie verrichten kann Lv 1,6, bei öffentl. Opfern aber ganz, wie die Schlachtung selbst, der Priester zu verrichten hat. || [f] sie hatten sich eifriger um die Erlangung der levit. Reinheit bemüht v.5, als die bequemeren oder mehr in den Abfall verwickelten Priester, die deswegen auch noch nicht in genügender Zahl zur Verfügung standen u. durch die Opferfreudigkeit der Gemeinde beschämt wurden. || **35.** [g] das Fett der שְׁלָמִים ward zugleich mit dem Brandopfer oder עֹלָה verbrannt Lv 3,3–5; die עוֹלָה ist hier die v. 32 aufgezählte; der Chr. erwähnt sie noch einmal, weil der Verbrennungsakt den größten Teil der verfügbaren Priesterschaft beschäftigte, somit zum Abziehen der Häute nicht mehr die genügende Zahl verfügbar war. || [h] das נֶסֶךְ, welches zum Brandopfer hinzugefügt zu werden pflegte, Nu 15,1–10, beschäftigte ebenfalls eine Anzahl Priester. || [i] 35,10.16 der ordentl. Opferdienst wurde mit diesem großartigen Opfer wieder eingeleitet u. eingerichtet. || **36.** [k] die Tempelreinigung u. die richtige theokratische Ordnung, als göttl. Wohlthat erkannt. || [l] der Abstand zwischen Ahas u. Hiskia schon in dessen ersten Anfängen war groß u. der Umschwung überraschend — Grund zu noch höherer Freude.

30, 1. [m] Wenn Hiskia nach 2 K 18,1 im dritten Jahre Hoseas von Israel König wurde, so fällt diese Botschaft an das Zehnstämmereich

um Jahve, dem Gotte Israels, Passah zu halten. 2Und der König und seine Fürsten und die ganze Gemeinde in Jerusalem entschlossen sich das Passah im zweiten Monat zu halten[n]; 3denn sie vermochten es in jenem Augenblick[o] nicht zu halten, weil die Priester sich nicht hinlänglich[p] geheiligt und das Volk sich nicht gen Jerusalem versammelt hatte[q]. 4Und die Sache war in den Augen des Königs und in den Augen der ganzen Gemeinde recht. 5Und sie stellten die Sache fest, einen Ruf in ganz Israel ergehen zu lassen von Beer-Scheba' bis Dan, daß man käme, um Jahve, dem Gotte Israels, in Jerusalem Passah zu halten; denn sie hatten es meistens[r] nicht vorschriftgemäß gehalten. 6Und die Läufer gingen mit Briefen von der Hand des Königs und seiner Fürsten unter ganz Israel und Juda (und)[s] dem Befehl des Königs gemäß sagend: Ihr Söhne Israels, kehret wieder zu Jahve, dem Gotte Abrahams, Isaaks und Israels, damit er sich wieder zu den Entronnenen wende, die euch von der Faust der Könige von Assur übriggeblieben sind[t]; 7und seid nicht wie eure Väter und wie eure Brüder, die gegen Jahve, den Gott ihrer Väter, untreu waren, so daß er sie zum Entsetzen machte, so wie ihr's sehet. 8Jetzo seid nicht halsstarrig, wie eure Väter; gebet Jahve die Hand[u] und kommet zu seinem Heiligtum, welches er auf ewig geheiligt hat, und dienet Jahve, eurem Gotte, daß sich seine Zornglut von euch wende. 9Denn mit eurer Bekehrung zu Jahve finden eure Brüder und eure Söhne Erbarmen[v] vor denen, die sie wegführten, und dürfen nach diesem Lande zurückkehren; denn gnädig und barmherzig ist Jahve, euer Gott, und wird das Antlitz nicht von euch abwenden, wenn ihr wieder zu ihm kehret!

10Als nun die Läufer auf der Reise von Stadt zu Stadt im Lande Ephraim und Manasse und bis Sebulun[w] waren, lachte man ihrer und verhöhnte sie. 11Nur Leute[x] aus Ascher und Manasse und aus Sebulun[y] demütigten sich und kamen nach Jerusalem. 12Auch wirkte in Juda die Hand Gottes, daß er ihnen einen einigen Sinn gab, den Befehl des Königs und der Fürsten zu erfüllen, auf Jahves Wort hin[z]. 13Und es versammelte sich zu Jerusalem ein zahlreiches Volk, um das Fest der ungesäuerten Brote zu halten, im zweiten Monat, eine sehr zahlreiche Gemeinde. 14Und sie machten sich auf und schafften die Altäre in Jerusalem[a] weg, und alle Räucherstätten[b] schafften sie weg und warfen's in den Bach Kidron[c].

---

in das 4. Jahr Hoseas, in die Zeit vor dem Zus. bruch desselben. Die entgegengesetzte Ansicht von K. u. Caspari, die 6 Jahre zwischen die Tempelreinigung u. dieses Passah einschieben, widerspricht zu deutl. dem Zshg u. läßt unbegreifl., warum auch da noch nicht genug geweihte Priester vorhanden, u. warum auch da noch die Verlegung auf den 2. Monat notwendig gewesen wäre. || **2.** [n] nach Analogie von Nu 9, 6–13; der eig. Passahmonat war diesmal zur Reinigung des Tempels u. Heiligung der Priester gebraucht worden. || **3.** [o] am 14 Nisan. || [p] לַמַּהֳרִים = לְמַהֲרֵי־הַ zu was Genüge, LXX ἱκανοὶ (ἱερεῖς), Vulg. qui possent sufficere 29, 34, quantitativ, nicht qualitativ (K.) zu verstehen. || [q] namentl. die Angehörigen des Zehnstämmereichs, auf die man mitrechnete. || **5.** [r] so scheint לָרֹב nach v. 26 zu verstehen; die neuern: sie hatten es nicht in Menge (das gesamte Volk) gehalten; aber warum dann nicht בְּכָל יִשְׂרָאֵל oder בָּעָם? u. man vermißt eine Zeitbestimmung. Das Moment der Vollzähligkeit liegt mit in בַּכָּתוּב Lv 23, 4–8; Dt 16, 16 (כָּל־זְכוּרְךָ). || **6.** [s] וְ fehlt bei LXX Vulg. || [t] durch Thigl. Pil. 1 Ch 5, 26; 2 K 15, 29. Der Plur. ist rhetorisch vgl. 28, 16; möglicherweise schwebt dem Erzähler in der Gestaltung dieser Rede allerdings schon die Katastrophe des Zehnstämmereichs unter Salmanasar u. Sargon vor, obgleich sie hier noch künftig ist. || **8.** [u] 1 Ch 29, 24; Esr 10, 19 unterwerft euch ihm! || **9.** [v] Neh 1, 11. || **10.** [w] die noch nördlicher gelegenen Striche waren bereits durch Thig. Pil. abgerissen, wonach die Angabe v. 5 (bis Dan) zu begrenzen ist. || **11.** [x] Vulg. quidam viri. || [y] Ephraim ist nicht genannt, weil der Widerstand im Zentrum u. Reichssitz am stärksten u. die Einschüchterung am wirksamsten sein mochte, vgl. indessen v. 18. || **12.** [z] d. h. aus Juda kamen alle zur Teilnahme am Passah, nicht nur vereinzelte wie aus dem Nordreiche, u. zwar infolge gnädiger göttl. Einwirkung auf die Herzen. || **14.** [a] 28, 24. || [b] מִזְבְּחוֹת

15Und sie schlachteten das Passah am vierzehnten des zweiten Monats; und die Priester und die Leviten hatten sich geschämt und sich geheiligt[d] und brachten Brandopfer im Hause Jahves dar. 16Und sie standen an ihrem Platze, nach ihrer Pflicht gemäß dem Gesetze Moses, des Mannes Gottes, die Priester das Blut sprengend, aus der Hand der Leviten[e]; 17denn viele gab es in der Gemeinde, die sich nicht geheiligt hatten; und die Leviten standen der Schlachtung der Passahmänner für jeden nicht Reinen vor, es für Jahve zu heiligen. 18Denn die Mehrzahl des Volks, meist aus Ephraim und Manasse, Issakhar und Sebulun hatten sich nicht gereinigt, sondern aßen das Passah vorschriftswidrig[f]. Nämlich Hiskijahu hatte für sie also gebetet: Jahve der Gütige gebe Sühnung[g] 19jedem, der sein Herz fest darauf richtete, Gott zu suchen, Jahve, den Gott seiner Väter, ob auch nicht gemäß der Reinheit des Heiligtums. 20Und Jahve hörte auf Hiskijahu und heilte das Volk[h]. 21So hielten die Söhne Israels, die sich in Jerusalem befanden, das Fest der ungesäuerten Brote sieben Tage lang, mit großer Freude, indem den Jahve Tag für Tag priesen die Leviten und die Priester mit lauten Instrumenten[i] Jahves. 22Und Hiskijahu redete herzlich mit allen Leviten, welche eine edle Kunst für Jahve zeigten; und sie aßen das Festopfer[k] sieben Tage lang, indem sie Dankopfer schlachteten und sich zu Jahve, dem Gotte ihrer Väter, bekannten[l].

23Und die ganze Gemeinde entschloß sich es sieben weitere Tage zu halten, und sie hielten es sieben Tage lang fröhlich[m]. 24Denn Hiskijahu, der König von Juda, hatte der Gemeinde tausend Farren und siebentausend Schafe geschenkt, und die Fürsten hatten der Gemeinde tausend Farren und zehntausend Schafe geschenkt, und Priester hatten sich geheiligt in großer Zahl[n]. 25Und so waren fröhlich die ganze Gemeinde von Juda und die Priester und die Leviten, und die ganze Gemeinde, die aus Israel gekommen war, und die Fremdlinge, die aus dem Lande Israel gekommen waren, und die in Juda wohnten[o]; 26und große Freude war in Jerusalem, denn seit den Tagen Salomos, des Sohnes Davids, des Königs von Israel[p], war dergleichen nicht in Jerusalem vorgekommen. 27Und die Priester, die Leviten[q] standen auf und segneten das Volk, und ihre Stimme wurde erhört, und ihr Gebet drang zu seiner heiligen Wohnung gen Himmel[r].

(oder מְקֻטָּרָה Ew. § 160e) nur hier; ihre Errichtung war bei Ahas nicht erzählt. || [c] 29, 16. || **15.** [d] 29, 34. || **16.** [e] u. nicht wie üblich, der Hausväter; der Grund wird v. 17 angegeben, vgl. auch 35, 6. || **18.** [f] nämlich als טהורים לא Nu 9, 6. || [g] die masor. Verteilung ist unbrauchbar; wir übersetzen nach LXX Vulg. בעד כל scil. אשר. || **20.** [h] Lv 15, 31 bedroht das Betreten des Heiligtums durch einen Unreinen mit dem Tode; vgl. auch das ntl. Analogon 1 Kor 11, 30. „Geistl. Heilung" (K. Z.) müßte deutlicher ausgedrückt sein. Der Verf. meint: Krankheiten wurden gnädig abgewendet (Bth.) || **21.** [i] nicht: mit Instrumenten des: Macht dem Jahve! was sprachl. unmögl., u. עז ליהוה ist kein bekannter Liedanfang, wie הודו oder הללו. LXX läßt עז aus; aber näher liegt zu lesen בכל עז mit aller Macht, wie 1 Ch 13, 8. || **22.** [k] המועד anst. des gewöhnl. הפסח, eine nicht unmögl. Metapher; LXX lasen indessen את־המועד ויבלו. || [l] LXX gut ἐξομολογούμενοι, nicht bloß Beichte, sondern auch Lob. || **23.** [m] nach LXX Vulg., Hdschr. בְּשִׂמְחָה, während עשה שמחה etwa hieße: ein Freudenfest halten Neh 8, 12. || **24.** [n] so daß nicht mehr der Fall von 29, 34 eintrat. || **25.** [o] die letzte Kategorie sind die Nicht-Israeliten, sowohl die, welche im Nordreich, als die, welche in Juda ansässig waren; erstere waren mit der zweiten Kategorie nach Jerus. gekommen, der Gemeinde aus Israel. || **26.** [p] d. h. seit der Tempelweihe Salomos 7, 1–10, welche auch 14 Tage dauerte, war kein so großartiges religiöses Fest mit solch allgemeiner Beteiligung u. so reichen Opfern mehr gefeiert worden. || **27.** [q] dieser deuteronomische Ausdruck, welcher die Leviten den Priestern koordiniert, findet sich in der Chr. nur noch 23, 18 u. dort, wie hier, fügen LXX Vulg. Pesch. ן ein. || [r] Dt 26, 15 wie man aus der nachfolgenden glückl. Regierung Hiskias, namentl. der Rettung vor Sancherib erkennen konnte, während das Zehnstämmereich bald darauf unter Assur zus.brach.

31, [1]Und als man mit all diesem fertig geworden, zogen alle Israeliten, die sich da befanden[s], aus in die Städte Judas und zerbrachen die Säulen und hieben die Ascheren nieder und rissen die Höhen und die Altäre um aus ganz Juda und Benjamin[t], und in Ephraim und Manasse[u] vollständig; dann kehrten alle Söhne Israels heim, jeder zu seinem Besitztum, zu ihren Städten.

[2]Und Hiskijahu bestellte die Abteilungen der Priester und der Leviten[v], nach ihren Abteilungen, einen jeden nach Maßgabe seines Dienstes, von den Priestern und von den Leviten, für Brandopfer und für Dankopfer, um zu dienen und zu danken und zu loben, in den Thoren der Lager Jahves[w]. [3]Und der Anteil des Königs von seiner Habe war für die Brandopfer bestimmt, für die Brandopfer des Morgens und des Abends[x] und die Brandopfer der Sabbate und der Neumonde und der Feste[y], wie im Gesetze Jahves geschrieben steht. [4]Und er befahl dem Volke, den Bewohnern Jerusalems, den Anteil der Priester und der Leviten[z] zu entrichten, damit sie am Gesetze Jahves festhalten könnten[a]. [5]Und als der Befehl auskam, brachten die Söhne Israels[b] reichlich dar die Erstlinge von Korn, Most und Öl und Honig und jeglichem Ertrag des Feldes, und den Zehnten von allem entrichteten sie reichlich. [6]Und die Söhne von Israel[c] und Juda, die in den Städten Judas wohnten, auch die leisteten den Zehnten von Rindern und Schafen und den Zehnten von Weihegaben[d], die Jahve ihrem Gotte geheiligt wurden, und legten es haufenweise hin. [7]Im dritten Monat fingen sie an die Haufen anzulegen, und im siebenten Monat brachten sie sie fertig[e]. [8]Da kamen Hiskijahu und die Fürsten und sahen die Haufen und priesen Jahve und sein Volk Israel. [9]Und Hiskijahu hielt bei den Priestern und den Leviten Nachfrage in betreff der Haufen. [10]Da sprach zu ihm ʿAsarjahu[f], der Oberpriester vom Hause Zadoq, und sagte: Seitdem man anfing die Abgabe zum Hause Jahves zu bringen[g], essen wir uns satt und lassen noch reichlich übrig[h]; denn Jahve hat sein Volk gesegnet, und von uns übriggelassen[i] ist diese Menge da. [11]Da befahl Hiskijahu Zellen im Hause Jahves einzurichten; und sie richteten solche her, [12]und brachten die Abgabe[k] und den Zehnten und die Weihegaben[l] treulich hinein; und darüber wurde Verwalter Konanjahu[m], der Levite, und Schimʿi, sein Bruder, als zweiter, [13]und Jechiel und ʿAsasjahu und Nachath und ʿAsahel und Jerimoth und Josabad und Eliel und Jismakhjahu und Machath und Benajahu — Aufseher an der Seite von Konanjahu und seinem Bruder Schimʿi, nach der Anordnung des Königs Hiskijahu und ʿAsarjahus, des Fürsten des Gotteshauses. [14]Und Qore, der Sohn Jimna, der Levite, der Thorhüter nach Osten hin[n], war über die freiwilligen Gaben Gottes[o] gesetzt, die Abgabe Jahves und das Hochheilige zuzuteilen[p]; [15]und ihm zur Seite ʿEden und Minjamin und Jeschuaʿ und Schemaʿ-

---

31, 1. [s]die aus Juda u. die aus dem Zehnstämmereich 30, 25. || [t]2 K 18, 4 wird außerdem die Zerstörung der ehernen Schlange berichtet. || [u]der Chr. eigentüml.; in Wahrheit kann dies weder vor dem Untergang des Zehnstämmereichs, noch nachher (Caspari, K.) geschehen sein 2 K 17, 2. 24–41. Die in Begeisterung zurückkehrenden Festgenossen des Zehnstämmereichs werden da u. dort mehr oder minder erfolgreiche Versuche in dieser Richtung gemacht haben. || **2.** [v]1 Ch 24. || [w]1 Ch 9, 19. || **3.** [x]Nu 28, 3–8. || [y]Nu 28, 9 bis 29, 39. || **4.** [z]näml. die ראשית Ex 23, 19; Nu 18, 12 u. den מעשר Lv 27, 30–33; Nu 18, 21. || [a]unbehindert durch materielle Sorgen Neh 13, 10–13. || **5.** [b]d. h. hier die Jerusalemiten. || **6.** [c]die in Juda eingewanderten Israeliten 11, 16. || [d]LXX ἐπιδέκατα αἰγῶν scheint aus ἁγίων verderbt. Nu 18, 8 sind dem Klerus nur תְּרוּמוֹת von den קָדָשִׁים zugesprochen, hier genauer der Zehnt derselben. || **7.** [e]also zwischen Pfingsten u. Hüttenfest, in der ersten u. der letzten Ernte. || **10.** [f]weder mit dem gleichnamigen spätern 1 Ch 5, 39, noch mit dem frühern 26, 17 zu identifizieren. || [g]לבוא = לָהָבִיא wie Jer 39, 7. || [h]zu den Inff. abss. in lebhafter Rede vgl. Ew. § 328 a. || [i]einfacher LXX κατελείπομεν נִוֹתַר. || **12.** [k]die Erstlinge. || [l]nach v. 6 den den Leviten zufallenden Zehnten derselben. || [m]Qerê u. 1 Ch 26, 29 פְּנַנְיָהוּ. || **14.**

jahu, Amarjahu und Schekhanjahu, in den Priesterstädten[q], treulich, ihren Brüdern zuzuteilen[r] abteilungsweise, wie dem Größten, so dem Kleinsten[s]; [16]außer ihrem Geschlechtsverzeichnisse der Mannspersonen von den Dreijährigen an und darüber, nämlich alle die zum Hause Jahves kamen, nach dem Bedarf jedes einzelnen Tages für ihren Dienst in ihren Amtspflichten, nach ihren Abteilungen[t]. ([17]Und was das Geschlechtsverzeichnis der Priester anlangt, so war es nach ihren Vaterhäusern angelegt, und der Leviten — von den Zwanzigjährigen und darüber[u], in ihren Amtspflichten, in ihren Abteilungen;) [18]und dem Geschlechtsverzeichnis[v] an all ihren Kindlein, ihren Weibern und ihren Söhnen und ihren Töchtern, vom ganzen Stande[w]; denn in ihrer Amtspflicht[x] erzeigten sie sich heilig am Heiligen. [19]Und für die Söhne Aaron, die Priester, in den Bezirksfeldern[y] ihrer Städte, in jeder einzelnen Stadt waren Männer, die mit Namen bezeichnet wurden, dazu da, um die Portionen jeder Mannsperson unter den Priestern zuzuteilen und jedem Geschlechtsverzeichneten unter den Leviten[z]. [20]So hielt es Hiskijahu in ganz Juda und übte was gut und recht und treu ist vor Jahve, seinem Gotte. [21]Und in jeglichem Werk, welches er im Dienste des Gotteshauses und des Gesetzes und des Gebotes halber, um seinen Gott zu suchen, begann, handelte er von ganzem Herzen und führte es glücklich durch.

32, [1]Nach diesen Dingen[a] und diesem Verdienste[b] zog Sancherib[c], der König von Assur, heran und drang in Juda ein und belagerte die festen Städte und meinte für sich Bresche in sie legen zu können[d]. [2]Als nun Hiskijahu sah, daß Sancherib herangezogen und sein Angesicht zum Angriff auf Jerusalem gerichtet war, [3]da beriet er sich[e] mit seinen Fürsten und seinen Helden, daß man das Wasser der Quellen außerhalb der Stadt verstopfte[f], und sie standen zu ihm. [4]Und viel Volks versammelte sich und verstopfte alle Quellen und den mitten durch das

---

[n] 1 Ch 9,18. || [o] Ex 35,29. || [p] d. h. den Priestern den ihnen zukommenden Anteil an den שלמים u. an den חטאת u. אשם-opfern herauszugeben. || **15.** [q] der Landschaft Juda, während die v. 12—14 Genannten in Jerusalem selbst fungierten. || [r] ihre Betreffnisse an Erstlingen, Zehnten u. Weihegaben v. 12, sowie an נדבות v. 14; dag. Opferfleisch wurde der mögl. Verderbnis halber gewiß nicht auf das Land hinausgeschickt. || [s] d. h. erstens den außer Dienst befindl. Abteilungen, soweit ihre Angehörigen nicht in Jerus. selbst wohnten; alsdann den durch Alter oder Jugend vom Tempel Ausgeschlossenen. || **16.** [t] d. h. mit Ausnahme derjenigen in den Priesterstädten der Landschaft wohnhaften Mitglieder, welche samt ihren über 3 Jahre alten Kindern zum Tempel selbst gingen, sei's, weil sie dort zu fungieren hatten oder sonst, um ihre tägl. Betreffnisse dort persönl. in Empfang zu nehmen. || **17.** [u] 1 Ch 23,24. Der V. ist eine Parenthese, die erklärt, welche Bewandtnis es mit diesen Verzeichnissen hatte. LXX liest am Anfang ואת anst. ומאת. || **18.** [v] der Anschluß geschieht am leichtesten über die Zwischenangaben zurück an לתת לאחיהם v. 15. Berücksichtigt sollen bei der Verteilung werden nicht bloß die außer Dienst befindl. Familienväter der Leviten in den Landstädten v. 15, sondern auch ihre Familien nach ihrem ganzen in dem Verzeichnis aufgewiesenen Bestande; also ist „dem Verzeichnis" = „den Verzeichneten"; die kinderreichen Familien empfingen mehr; u. bei dieser nicht eben leichten Arbeit verfuhren, wie sogleich bemerkt wird, die damit Beauftragten mit aller Gewissenhaftigkeit u. Sorgfalt. || [w] קהל muß nach dem Zshg den ganzen Levitenstand bezeichnen. || [x] vgl. 1 Ch 9,22. || **19.** [y] Lv 25,34 die in der Umgebung der Priesterstädte, nicht in ihnen selbst wohnhaften (v. 15). || [z] die ebenfalls nicht in den Städten selbst, sondern in ihren מגרשים wohnten.

32, 1. [a] 2 K 18,13; Jes 36,1: im 14. Jahre Hiskias. Zu dieser irrigen Zeitbestimmung vgl. v. Orelli zu Jes. S. 118 u. Schr. KAT[2]. S. 313 ff., der den Feldzug Sancheribs gegen Juda 701—700 ansetzt. S. die assyr. Darstellung desselben ib. || [b] eig.: diesem Treuebeweis, in der Tempelreinigung u. s. w. || [c] keilschriftl.: Sinachi-irib (oder = irba) 705—681 regierend. || [d] nach 2 K. nahm er sie ein (vgl. v. 9), aber der Chr. faßt das Endergebnis des Feldzugs ins Auge. || **3.** [e] das Resultat dieser Beratungen, die Verteidigungs- u. Befestigungsmaßnahmen, erzählt nur die Chr.; ihr Bericht findet aber Bestätigung

Land strömenden Bach[g], in dem Gedanken: warum sollen die Könige von Assur[h] kommen und viel Wasser finden? 5Und er nahm sich zusammen und baute die ganze eingerissene Mauer wieder auf[i] und errichtete darauf Türme[k] und außerhalb die andere Mauer[l] und befestigte den Millo[m] in der Stadt Davids und ließ Waffen[n] in Menge und Schilde verfertigen 6und setzte Kriegsoberste über das Volk und versammelte sie zu sich auf den Platz des Stadtthors[o] und redete ihnen freundlich zu folgendermaßen: 7Seid mutig und stark, fürchtet euch nicht und erschrecket nicht vor dem Könige von Assur und vor der ganzen Menge, die mit ihm ist; denn mit uns ist mehr als mit ihm[p]. 8Mit ihm ist Fleischesarm[q], und mit uns ist Jahve, unser Gott, uns beizustehn und unsere Kämpfe zu führen! Und das Volk stützte sich auf die Worte Hiskijahus, des Königs von Juda.

9Nach diesem[r] sandte Sancherib, der König von Assur, seine Knechte nach Jerusalem, während er vor Lakhisch[s] stand und seine ganze Reichsmacht mit ihm, gegen Hiskijahu, den König von Juda, und gegen das ganze Juda, welches in Jerusalem war[t], mit der Botschaft: 10So spricht Sancherib, der König von Assur: Im Vertrauen worauf sitzt ihr eingeschlossen in Jerusalem? 11Verleitet euch nicht Hiskijahu, daß er euch dem Tode durch Hunger und durch Durst überliefert[u], indem er spricht: Jahve, unser Gott, wird uns aus der Faust des Königs von Assur erretten? 12Hat nicht eben dieser Hiskijahu seine Höhen und seine Altäre fortgeschafft und zu Juda und zu Jerusalem also gesprochen: vor Einem Altare sollt ihr anbeten und auf ihm Opfer anzünden[v]? 13Wisset ihr nicht, was ich gethan habe, ich und meine Väter, allen Völkern der Länder? Haben denn etwa die Götter der Nationen der Länder vermocht ihr Land vor meiner Hand zu retten? 14Wer war unter allen Göttern dieser Nationen, welche meine Väter dem Untergang weihten, der vermocht hätte sein Volk vor meiner Hand zu retten — daß euer Gott euch vor meiner Hand zu retten vermöchte[w]! 15Und nun täusche euch Hiskijahu nicht und verleite euch nicht dergestalt, und glaubet ihm nicht[x]; denn kein Gott irgend eines Volks oder Reiches vermag seine Leute vor meiner Hand und vor meiner Väter Hand zu retten, geschweige eure Götter: sie werden euch nicht vor meiner Hand retten!

16Und noch mehr redeten seine Knechte wider den Gott Jahve und wider seinen Knecht Hiskijahu[y]. 17Und einen Brief schrieb er[z], um Jahven, den Gott Israels, zu verhöhnen und wider ihn zu reden, des Inhalts: Wie die Götter der Nationen der Länder, welche ihr Volk nicht vor meiner Hand retteten, so wird der Gott Hiskijahus sein Volk nicht vor meiner Hand retten. 18Und sie riefen mit lauter Stimme auf jüdisch den Leuten von Jerusalem zu, die auf der Mauer waren, um sie in Furcht und Schrecken zu jagen, damit sie die Stadt einnehmen könnten, 19und redeten von dem Gotte Jerusalems, wie über die Götter der Erdenvölker, die Werk von Menschenhänden sind[zz].

durch 2 K 20, 20 u. Jes 22, 8–11 (Bth.). || [f]durch Zudeckung u. Ableitung. || **4.** [g]den Gichon im Thale Ben-Hinnom. || [h]28, 16; 30, 6. || **5.** [i]der Schaden von 25, 23 mochte auch durch Ussia 26, 9 u. Jotham 27, 3 nicht ganz ausgebessert sein, nebst andern Baufälligkeiten der Mauer, vgl. Neh 4, 1. || [k]l. nach Vulg.: וַיַּעַל עֲלֵיהֶ מִ׳ oder noch einfacher bloß: וַיַּעֲלֵיהֶ מִגְדָּלוֹת. || [l]um die untere Stadt Jes 22, 11. || [m]1 Ch 11, 8. || [n]zum Angriff, namentl. Geschosse. || **6.** [o]Neh 8, 1. 16 am Wasserthore; hier ist Thor u. Platz unbestimmt. || **7.** [p]2 K 6, 16. || **8.** [q]Jes 31, 3; Ps 20, 8 ff. || **9.** [r]die für Hisk. weniger rühml. Episode 2 K 18, 14–16 übergeht der Chr.; hier wird ohne weiteres bei v. 17 ib. eingesetzt, 2 K. enthält indessen genauere Angaben. || [s]25, 27. || [t]hiermit wird doch vorausgesetzt, daß die Bewohner der Landschaft ihre Städte verlassen hatten, vgl. v. 1. || **11.** [u]2 K 18, 27. || **12.** [v]2 K 18, 22. || **14.** [w]zu v. 13–15 vgl. 2 K 18, 33–35; Jes 36, 18–20; 37, 12. 13. „Die Väter Sanheribs" ist viell. buchstäbl. zu verstehen, da sein Vater Sargon von königl. Abkunft war, KAT² S. 393. || **15.** [x]2 K 18, 29. 32. || **16.** [y]damit ist alles gemeint, was von 2 K 18, 19–25

20 Darob aber beteten der König Hiskijahu und der Prophet Jesajahu, der Sohn Amoz, und schrieen zum Himmel[a]. 21 Da sandte Jahve einen Engel[b], der vertilgte jeglichen tapfern Helden und Anführer und Fürsten im Lager des Königs von Assur, so daß er mit Schimpf und Schanden in sein Land zurückkehrte[c]. Als er aber in das Haus seines Gottes ging, fällten ihn daselbst mit dem Schwerte von seines eigenen Leibes Sprossen[d]. 22 So half Jahve dem Hiskijahu und den Bewohnern Jerusalems vor der Hand Sancheribs, des Königs von Assur, und vor der Hand aller, und schaffte ihnen ringsum Ruhe[e]. 23 Und viele brachten dem Jahve Geschenke nach Jerusalem und Kostbarkeiten für Hiskijahu, den König von Juda. Und er wurde von da an vor den Augen aller Völker erhaben.

24 In jenen Tagen wurde Hiskijahu bis zum Tode krank; als er aber zu Jahve betete, sprach der zu ihm und erwies ihm ein Wunder[f]. 25 Aber Hiskijahu vergalt nicht gemäß der ihm erwiesenen Wohlthat[g], weil er hochmütig wurde[h], und so kam über ihn ein Grimm und über Juda und Jerusalem[i]. 26 Da demütigte sich Hiskijahu seines Hochmuts halber, er und die Bewohner Jerusalems, und der Grimm Jahves kam nicht über sie, so lange Hiskijahu lebte[k]. 27 Und Hiskijahu hatte sehr viel Reichtum und Ehre[l]; und Vorräte schuf er sich an Silber und an Golde und an Edelgestein, und an Balsamen und an Schilden und an allerlei Lustgegenständen, 28 und Speicher für den Ertrag von Korn und Most und Öl, und Ställe je für allerlei Vieh und Herden für die Hürden[m]. 29 Und Städte[n] schuf er sich und großen Viehstand an Schafen und Rindern, denn Gott verlieh ihm sehr große Habe. 30 Und derselbe Hiskijahu verstopfte den obern Ausfluß des Gichonwassers und leitete es hinunter gen Westen nach der Stadt Davids[o]; und Hiskijahu hatte in all seinem Thun Glück. 31 Gleichwohl[p] bei den Dolmetschern der Fürsten von Babel, welche zu ihm sandten, um sich nach dem Wunder zu erkundigen, das im Lande geschehen war[q], verließ ihn Gott, daß er ihn versuchte, um seine ganze Herzensgesinnung zu erfahren.

32 Und die übrige Geschichte Hiskijahus und seine frommen Thaten[r], siehe, die sind geschrieben im Gesichte des Propheten Jesajahu, des Sohnes Amoz, im Buche der Könige von Juda und Israels[s]. 33 Und Hiskijahu entschlief mit seinen Vätern, und man begrub ihn an dem Steige zu den Gräbern der Davidssöhne[t], und Ehre erwiesen ihm bei seinem Tode ganz Juda und die Bewohner Jerusalems[u]. Und sein Sohn Manasse wurde König an seiner Statt.

27—35; 19, 10—13 (u. der Parallele bei Jes.) der Chr. nicht berichtet hat. || **17.** [z] 2 K 19, 14; Jes 37, 14. || **19.** [zz] zu v. 18 u. 19 vgl. 2 K 18, 26—35; Jes 36, 11—20; die Anordnung der Chr. ist mehr sachl. als chronologisch. || **20.** [a] 2 K 19, 14—19; Jes 37, 14—20. Die herrl. Antwortrede Jes.s Jes 37, 21—35 übergeht der Chr., wogegen er allein ein Mitbeten des Propheten berichtet. || **21.** [b] Jes 37, 36; 2 K 19, 35. || [c] Jes 37, 37; 2 K 19, 36; zu בשת פנים vgl. Esr 9, 7. || [d] l. Qerê מֵיְצִיאֵי von hervorgegangenen (יָצִיא), also seine leiblichen Söhne, womit das Gottesgericht noch schärfer ausgedrückt ist als Jes 37, 38; 2 K 19, 37. || **22.** [e] l. nach LXX Vulg. st. וינחלם, das namentl. in der Verbindung mit מסביב sinnlos ist: וַיָּנַח לָהֶם wie 15, 15; 20, 30 u. sonst. || **24.** [f] sehr kurze Zus.fassung von 2 K 20, 1—11; Jes 38. || **25.** [g] Ps 103, 2; 116, 12. || [h] wie Ussia 26, 16 u. im Widerspruch zu seinem Versprechen Jes 38, 15 ff. Gemeint ist sein Verhalten gegen die babylonischen Gesandten Jes 19, 1. 2; 2 K 20, 12. 13. || [i] bezeugt durch Jesajas Strafrede Jes 39, 3—7; 2 K 20, 14—18. || **26.** [k] 2 K 20, 19; Jes 39, 8. || **27.** [l] 2 K 20, 13; Jes 39, 2. || **28.** [m] man erwartet vielmehr: ואורות לעדרים, LXX καὶ μάνδρας εἰς τὰ ποίμνια, so auch Vulg. || **29.** [n] oder Wachttürme? 2 K 17, 9. || **30.** [o] vgl. v. 4. Diese bedeutsame Unternehmung wird noch einmal wie 2 K 20, 20 hervorgehoben; er leitete (Kethîb וַיְיַשְּׁרֵם, Qerê kontrahiert וַיְשַׁרֵּם) das Gichonwasser, welches bisher außerhalb der Stadt einen höher gelegenen מוֹצָא hatte, abwärts (unterirdisch?) in die Stadt hinein, wo es wieder in Brunnen u. Bassins gefaßt wurde. || **31.** [p] וְבֵן paßt durchaus nicht nach der Erwähnung von Hiskias Glück. Vulg.: attamen; l. אָבֵן im Sinne von Ps 31, 23; Jes 49, 4. || [q] 2 K 20, 8—11. || **32.**

Manasse und Amon c. 33. (Vgl. 2 K 21.)

[1]Zwölf Jahre alt war Manasse[v], als er König wurde, und fünfundfünfzig Jahre lang herrschte er in Jerusalem. [2]Und er that, was schlecht in Jahves Augen ist, gemäß den Greueln der Heiden, welche Jahve vor den Söhnen Israels ausgetrieben hatte. [3]Und er baute die Höhen wiederum auf, die sein Vater Hiskijahu eingerissen hatte, und errichtete den Baalen Altäre und machte Ascheren, und betete das ganze Himmelsheer an und diente ihnen; [4]und baute[w] Altäre im Hause Jahves, davon Jahve gesagt hatte: In Jerusalem wird mein Name auf ewig sein. [5]Und er baute Altäre für das ganze Himmelsheer in den beiden Vorhöfen des Hauses Jahves. [6]Derselbe ließ auch seine Söhne[x] durch das Feuer gehen im Thale Ben-Hinnom, und er trieb Zauberei und Wahrsagerei und Hexerei und bestellte Totenbeschwörer und Schwarzkünstler[y]. Er that sehr viel Böses in den Augen Jahves, ihn zu erzürnen. [7]Und er setzte das Götzenbild[z], das er verfertigt hatte, ins Gotteshaus, davon Gott zu David und zu seinem Sohne Salomo gesagt hatte: In diesem Hause und in Jerusalem, das ich aus allen Stämmen Israels erkoren habe, will ich meinen Namen auf ewig[a] hinsetzen, [8]und will ferner nicht Israels Fuß von dem Boden weichen lassen[b], den ich euern Vätern zuerkannt[c] habe; nur daß sie sorgfältig alles üben sollen, was ich ihnen geboten habe, das ganze Gesetz und die Satzungen und die Rechte von Mose her[d]. [9]Aber Manasse verführte Juda und die Bewohner Jerusalems, noch Schlimmeres als die Völker zu thun, welche Jahve vor den Söhnen Israels vernichtet hatte. [10]Und Jahve redete zu Manasse und zu seinem Volke[e], aber sie horchten nicht darauf. [11]Da brachte Jahve über sie die Heerfürsten des Königs von Assur, die nahmen den Manasse mit Fesseln gefangen[f] und banden ihn mit Fußketten und führten ihn nach Babel fort. [12]Und als man ihn so bedrängte[g], da wollte er Jahve, seinen Gott, begütigen[h] und demütigte sich tief vor dem Gotte seiner Väter [13]und betete zu ihm[i], und er ließ sich von ihm erbitten und hörte sein Flehen und brachte ihn nach Jerusalem zu seinem Königtume zurück. Da erkannte Manasse, daß Jahve Gott sei[k].

---

[r] 35, 26; Neh 13, 14. || [s] s. Einl. IV. || **33.** [t] ist nur hier berichtet, 2 K. schweigt über das Begräbnis. || [u] etwa wie 16, 14.

Zu Kap. 33.

1. [v] Manasse in den Keilschr. vgl. KAT[2] S. 354 ff., wonach M. dem Asarhaddon u. dem Asurbanipal tributpflichtig war. || **4.** [w] ובנה ist syntaktisch befremdl., viell. aus והוא בָּנָה verschrieben, vgl. v. 6. || **6.** [x] Plur. auch bei LXX Vulg., dag. Pesch. u. 2 K. בְּנוֹ, vgl. 28, 3. || [y] Dt 18, 10. 11 sind die gleichen Greuel in Einem Verbot vereinigt. || **7.** [z] 2 K. bestimmter: das Astharteibild. Zu סמל vgl. Dt 4, 16; Ez 8, 3. 5. || [a] לעולם ist wohl nur Schreibfehler für לעולם. || **8.** [b] 2 K. passender הנדד, LXX an beiden Orten σαλεῦσαι, was für הנדד spricht, Ps 36, 12 LXX. || [c] LXX übersetzt den Text von 2 K.: נתתי לאבותם, der wenigstens in der 3. Pers. des Suff. vorzuziehen. || [d] eigentl.: „durch Mose", näml. 2 K.: „welche ihnen mein Knecht Mose geboten hat". || **10.** [e] durch Propheten, wie 2 K 21, 10—15 näher ausgeführt wird; vgl. auch Mi 5, 9—7, 6. || **11.** [f] so übersetzen die Verss. בחוחים, in welchem kaum „Dornhecken" oder ein Ortsname zu suchen sind. Seltsam Kl st.: sie hakten den M. in Ringe. || **12.** [g] 28, 22. || [h] חלה פנים Ps 45, 13 u. sonst „das Angesicht glätten". || **13.** [i] dies Gebet teilt der Chr. nicht mit, obgleich seine Quelle es enthielt v. 18; es ist aber nicht mit dem Apokryphon von LXX zu verwechseln. || [k] nachdem früher die Gefangenführung Man.s durch die Assyrer von vielen Forschern als ungeschichtl. erklärt worden, — enthält doch 2 K. keine Parallele dazu — so ist sie nunmehr durch keilschriftl. Berichte sehr wahrsch. gemacht (jedenfalls die assyr. Botmäßigkeit M.s). Nach KAT[2] S. 366—372 wurde M. in den Aufstand des „Westlandes" gegen Asurbanipal zur Zeit der Empörung von dessen Bruder Schamasch-schum-ukin verwickelt u. kann sehr wohl nach Niederwerfung des Aufstandes nach Babel abgeführt worden sein, welches As. kurz zuvor wieder frisch unterworfen hatte. Dies Ereignis fiele also nicht schon in die Regierung Asar-Haddons, sondern erst seines Nachfolgers Asurbanipal in das J. 647, also in die

14Und nachher baute er eine äußere Mauer[l] von der Stadt Davids westlich zum Gichon hin im Thale[m] und dahin, wo man durch das Fischthor eingeht[n], und führte sie um den ʿOphel[o] und machte sie sehr hoch, und legte Heeresoberste in alle festen Städte in Juda. 15Und er schaffte die fremden Götter und den Götzen aus dem Hause Jahves weg und alle Altäre, die er auf dem Berge des Hauses Jahves und in Jerusalem gebaut hatte, und warf sie vor die Stadt hinaus, 16und erbaute[p] den Jahvealtar und opferte auf ihm Dank- und Lobopfer, und befahl Juda, Jahve, dem Gotte Israels, zu dienen. 17Indessen opferte das Volk noch auf den Höhen, jedoch Jahve, ihrem Gotte[q].

18Und die übrige Geschichte des Manasse und sein Gebet zu seinem Gotte, und die Reden der Seher, welche zu ihm im Namen Jahves, des Gottes Israels, redeten, siehe die stehen in der Geschichte der Könige von Israel. 19Und sein Gebet und seine Erhörung und all seine Sünde und seine Untreue und die Orte, an denen er Höhen errichtete, und die Ascheren und die Schnitzbilder aufstellte, vor seiner Demütigung, siehe die sind geschrieben in den Reden des Chosai[r]. 20Und Manasse entschlief mit seinen Vätern, und man begrub ihn in seinem Hause[s]. Und sein Sohn Amon ward König an seiner Statt.

21Zweiundzwanzig Jahre alt war Amon, als er König wurde, und zwei Jahre lang herrschte er in Jerusalem[ss]. 22Und er that, was in den Augen Jahves böse ist, wie sein Vater Manasse gethan hatte; und allen Schnitzbildern, die sein Vater Manasse gemacht hatte, opferte Amon eifrig[t] und diente ihnen, 23und demütigte sich nicht vor Jahve, wie sein Vater Manasse sich gedemütigt hatte, sondern dieser Amon häufte viel Schuld an. 24Da verschwuren sich seine Knechte gegen ihn und ermordeten ihn in seinem Hause. 25Aber das Volk des Landes erschlug alle, die sich gegen den König Amon verschworen hatten[u]. Und das Volk des Landes machte den Josijahu, seinen Sohn, zum König an seiner Statt[v].

---

letzten Regierungsjahre Manasses. Wellh.s repristinierter Widerspruch S. 213 beruht nur auf Voreingenommenheit gegen die Chr. || **14.** [l]wenn diese identisch ist mit der von Hiskia erbauten 32, 5, so wird der Art. vermißt u. kann es sich nur um Ausbau u. Erhöhung handeln. || [m]dem Thale zwischen der Oberstadt u. der Akra, der Unterstadt; dies ist das gegen Westen verlaufende Mauerstück, während || [n]das andere Stück gegen die Nordostecke der Unterstadt hin verlief, in deren Nähe das Fischthor lag Neh 3, 3. || [o]also vom Fischthor an zunächst in südl. Richtung u. dann um den südl. Ausläufer des Tempelberges herum vgl. 27, 3. || **16.** [p]manche Mss. bieten וַיְכֻנֵּן, wofür auch LXX Vulg. stimmen. also „wieder herrichten", auch בנה müßte hier „restaurieren" bedeuten; also braucht der Brandopferaltar nicht zuvor von ihm weggeschafft worden zu sein. || **17.** [q]die Bekehrung und kultische Reform des M. v. 15—17, die ebenfalls der Parallele im Königsbuche entbehrt, ist wie seine Gefangennahme u. Befreiung Gegenstand ernsthaften Zweifels geworden, namentl. weil beim Beginn der Kultusreform Josias 2 K 23, 4 ff. kein derartiger Vorgang vorausgesetzt wird. Es ist nicht unmögl., daß der Gedanke, eine Heimsuchung u. eine Rettung, wi sie M. erfahren, könne nicht spurlos an ihm vorübergegangen sein, den Bericht über seine religiöse Reform gestaltet oder gefärbt hat; doch ist auch nicht zu übersehen, daß unser Bericht nicht im Sinne einer gründlichen u. einer dauerhaften Besserung verstanden zu werden braucht; die Fortdauer des Höhendienstes wird ausdrückl. bezeugt, auch die eigentüml. Zus.fassung v. 19 spricht nicht dafür, daß seine letzten Regierungsjahre mit der Vergangenheit entschieden gebrochen hätten; u. außerdem schiebt sich zwischen ihn u. Josia die abgöttische Regierung Amons ein. || **19.** [r]LXX דברי חוזים wie v. 18 s. Einl. IV. || **20.** [s]LXX u. 2 K. besser בְּגַן בֵּיתוֹ; 2 K.: im Garten der ʿUssa, einem abgöttische Haine (Hitzig), oder des ʿUssa 2 S 6, 3 (Klst.); also nicht in den Königsgräbern, womit ein Volksgericht wie 28, 27 angedeutet wird. || **21.** [ss]2 K 21, 19 nennt seine Mutter Meschullemeth. || **22.** [t]זבח Pi. nach Ew. § 120b mit schlimmem Nebensinn. || **25.** [u]vgl. 26, 1. || [v]Quellen dieser Regierungsgeschichte u. Begräbnis im Garten ʿUssa verschweigt der Chr. 2 K 21, 25. 26.

Josijahu c. 34 u. 35 (vgl. 2 K 22, 1—23, 30).

34, [1]Acht Jahre alt war Josijahu, als er König wurde, und einunddreißig Jahre lang herrschte er in Jerusalem[w]. [2]Und er that, was recht ist in Jahves Augen und wandelte in den Wegen seines Vaters David und wich nicht rechts oder links ab. [3]Und im achten Jahre seiner Herrschaft, als er noch jung war, fing er an, den Gott seines Vaters David zu suchen, und im zwölften Jahre[x] fing er an, Juda und Jerusalem von den Höhen und den Ascheren und den Schnitzbildern und den Gußbildern zu säubern. [4]Und man riß in seiner Gegenwart die Baalsaltäre nieder, und die Sonnensäulen, welche oberhalb an denselben standen[y], ließ er niederhauen, und die Ascheren und die Schnitzbilder und die Gußbilder ließ er zerbrechen und zermalmen und über die Gräber derer hinstreuen, die ihnen geopfert hatten[z]. [5]Und Gebeine der Priester verbrannte er auf ihren Altären[a] und säuberte so Juda und Jerusalem. [6]Und in den Städten Manasses und Ephraims und Simeons[b] und bis Naphthali — in ihren Trümmern[c] ringsum, [7]da riß er die Altäre nieder, und die Ascheren und die Schnitzbilder zerschlug er zu Pulver[d], und alle Sonnensäulen hieb er nieder im ganzen Lande Israel und kehrte nach Jerusalem zurück[e].

[8]Und im achtzehnten Jahre seiner Herrschaft — das Land und das Haus säubernd[f] — sandte er den Schaphan, den Sohn Azaljahus[g], und den Maʿasejahu, den Stadtobersten[h], und den Joach, den Sohn Joachas, den Kanzler, das Haus Jahves, seines Gottes, zu restaurieren[i]. [9]Und als sie zu dem Hohenpriester Chilqijahu[k] kamen, da gaben sie das im Gotteshause eingegangene Geld, welches die Leviten, die die Schwelle hüteten, gesammelt hatten aus der Hand Manasses und Ephraims und von dem ganzen übrigen Israel und von ganz Juda und Benjamin und den Bewohnern Jerusalems[l], [10]das übergaben sie den Werkleuten[m], die im Hause Jahves angestellt waren; es gaben es aber die Werkleute[n], die am Hause

Zu Kap. 34 u. 35.

34, 1. [w] 2 K: u. seine Mutter hieß Jedida u. s. w. || **3.** [x] in der Chr. scheint die Reinigung des Landes vom Götzendienst u. seinen Emblemen (v. 3—7) in das 12. u. die nächstfolgenden Reg.-jahre J.s verlegt; aber immerhin ist v. 33 angedeutet, daß auch im 18. Jahre die Arbeit noch nicht völlig gethan war. Dagegen 2 K 23, 4—20 wird die ganze viel ausführlicher erzählte Kultusreinigung in das 18. Jahr der Regierung verlegt. Der Bericht ist weder dort noch hier streng chronologisch. Die Chr. behält Recht mit ihrem הֵחֵל v. 3, antezipiert aber in der Ausführung manches, was erst in das 18. Jahr fallen mochte, u. 2 K häuft zu viel in Ein Jahr, der Vorbereitungen zur Reinigung nicht gedenkend. || **4.** [y] 14, 4, vgl. 33, 3. || [z] nach 2 K 23, 6 streute er den Staub des verbrannten Aſthartebildes auf das Grab der בני העם. || **5.** [a] 2 K 23, 14—20 bietet hierüber genauere Nachrichten. Lies Qerê מזבחותם. || **6.** [b] Simeon ist beim Nordreiche genannt wie 15, 9. || [c] Kethîb: בָּחַר בְּחֹרְבֹתֵיהֶם „er durchforschte (? wäre eher חָפַשׂ 2 K 10, 23; Zeph 1, 12) ihre Häuser" ist unpassend; l. בְּחָרְבֹתֵיהֶם, denn die Spuren der Verwüstung durch Salmanasar u. Sargon, welche 80 Jahre zuvor über das Land gegangen, waren noch nicht verwischt. || **7.** [d] l. entw. לָדַק Jes 40, 15 oder לְהָדֵק Inf. Hiph. zermalmend. לְ c. perf. ist unmöglich. || [e] 2 K 23, 19. 20. Schon Hiskia hatte seine Reform über die Grenzen Judas hinauszudehnen versucht 31, 1; in den Zuständen nach dem Falle des Zehnst.reichs, wie sie 2 K 17 angedeutet sind, lassen sich dergleichen Schritte noch leichter begreifen als dort, nur daß sie jedenfalls bis ins 18. Jahr Josias sich erstreckten. || **8.** [f] Inf. c. לְ = Gerundium, vgl. v. 7 u. Ew. § 280 d, hier am besten als verumständende Parenthese zu fassen; gegen die finale Bdtg „um zu reinigen . . . sandte er" (Bth.) spricht die Voranstellung. || [g] 2 K 22, 3: חַסַּף. || [h] 2 K nicht genannt; dagegen ist dort 23, 8 ein (zweiter) Stadtoberster Joschuaʿ erwähnt; auch Joach nennt nur Chr. || [i] vgl. die Tempelrestauration unter Jehoas 24, 4—14. || **9.** [k] 1 Ch 5, 39. || [l] Qerê וַיָּשֻׁבוּ geht von der irrigen Voraussetzung aus, die Leviten hätten das Geld auf einer Kollektenreise gesammelt; vielmehr ging es aus dem ehemaligen Nordreich beim Tempel selbst ein; also ist mit allen Verss. Kethîb zu bevorzugen וַיָּשֻׁבוּ. || **10.** [m] עֹשֵׂה = עֹשֵׂי nachher u. 2 K 22, 5, so auch v. 13. || [n] LXX u. 2 K geben לְ

Jahves arbeiteten, um das Haus auszubessern und zu restaurieren, [11]die gaben es den Handwerkern und den Bauleuten, um behauene Steine damit zu kaufen und Holz für die Bindebalken, und um die Häuser[o] mit Balken zu versehen[p], welche die Könige von Juda verwüstet hatten[q]. [12]Und die Männer arbeiteten treulich am Werke, und über ihnen waren als Aufseher Jachath und ʿObadjahu, die Leviten von den Söhnen Merari, und Sekharja und Meschullam, von den Söhnen der Qehathiter, zur Leitung[r]; und die Leviten, wer immer sich auf Musikinstrumente verstand, [13]waren über die Lastträger[s] gesetzt und leiteten alle Werkleute an, für jeden Zweig der Arbeit; und von den Leviten waren welche Schreiber und Ordner und Thorhüter.

[14]Und als sie das im Hause Jahves eingegangene Geld herausnahmen, fand der Priester Chilqijahu das Gesetzbuch Jahves von Mose her[t]. [15]Da hob Chilqijahu an und sprach zu Schaphan, dem Schreiber: Ich habe das Gesetzbuch im Hause Jahves gefunden. Und Chilqijahu übergab das Buch dem Schaphan, [16]und Schaphan brachte das Buch zum Könige und erstattete dem Könige überdies folgenden Bericht: Alles, was deinen Knechten aufgegeben wurde, das thun sie; [17]und sie haben das Geld, das sich im Hause Jahves vorfand, hingeschüttet und es den Aufsehern und den Werkleuten übergeben. [18]Und Schaphan, der Schreiber, meldete dem Könige folgendes: Der Priester Chilqijahu hat mir ein Buch gegeben. Und Schaphan las daraus vor dem Könige vor; [19]und als nun der König die Worte des Gesetzes hörte, zerriß er seine Kleider. [20]Und der König gebot Chilqijahu und Achiqam[u], dem Sohne Schaphan, und ʿAbdon[v], dem Sohne Mikha, und Schaphan, dem Schreiber, und ʿAsaja, dem Knechte des Königs, also: [21]Gehet, befraget Jahve für mich und für die Übriggebliebenen in Israel und in Juda, wegen der Worte des Buches, das aufgefunden ist; denn groß ist der Grimm Jahves, der sich über uns ergossen hat[w] darob, daß unsere Väter das Wort Jahves nicht gehalten haben, zu thun gemäß allem, was in diesem Buche geschrieben steht.

[22]Da gingen Chilqijahu, und welche der König (geheißen hatte)[x] zu Chulda, der Prophetin, dem Weibe des Schallum, des Sohnes Thoqehath, des Sohnes Chasra[y], des Kleiderhüters[z]; und sie wohnte in Jerusalem, in der Neustadt[a], und redeten demgemäß mit ihr. [23]Da sprach sie zu ihnen: So spricht Jahve, der Gott Israels: Saget dem Manne, der euch zu mir gesandt hat: [24]So spricht Jahve: Siehe, ich bringe Unglück über diesen Ort und über seine Bewohner; alle die Flüche[b], die in dem Buche geschrieben sind, welches man dem Könige von Juda vorgelesen hat; [25]dafür, daß sie mich verließen und fremden Göttern räucherten, um mich mit allen Werken ihrer Hände zu erzürnen, ergoß sich mein Grimm über diesen Ort[c] und wird nicht erlöschen. [26]Und zum Könige von Juda,

---

vor עֹשֵׂי: u. sie gaben es den Werkleuten, was Wiederaufnahme des ersten ויתנו wäre. Die Konstruktion ist auf jeden Fall unbeholfen. || **11.** [o]d. h. die verschiedenen Gebäulichkeiten des Tempels. || [p]קרה Pi. Neh 2, 8; 3, 3. || [q]24, 7. || **12.** [r]לנצח bezieht sich auf alle 4 vorgenannten Leviten; 2 K gibt keine Namen. || **13.** [s]streiche יַ vor עַל, da die Worte zum Schlusse des vorigen V. zu ziehen sind. || **14.** [t]wahrsch. die deuteronomischen Reden; vgl. bes. v. 24 u. die nach Anweisung des Deut. (c. 12) ins Werk gesetzte Reform; aber Chil. hat das Buch nicht erfunden, sondern gefunden, wenn auch (trotz des Art.) nicht gesucht. Klst.s Übersetzung: „ein Buch des Gesetzes" ist sprachl. unhaltbar. || **20.** [u]Jer 26, 24; 40, 5. || [v]2 K 22, 12 dafür: עַכְבּוֹר בן מיכיה wofür auch Jer 26, 22; 36, 12 sprechen. || **21.** [w]LXX ἐκκέκαυται u. 2 K: נִצְתָּה sich entzündet hat. || **22.** [x]nach LXX l. אשר אמר. || [y]2 K lauten die Namen: שׁ֫ בן תִּקְוָה בן חרחס. || [z]nach 2 K 10, 22 wahrsch. Hüter heil. Gewänder, also kein Palastbeamter (Klst.). || [a]משנה war ein Teil der Unterstadt Zeph 1, 10. || **24.** [b]Dt 27, 15–26; 28, 15–68. || **25.** [c]in allen bisherigen Gerichten; LXX ἐξεκαύθη, 2 K 22, 17 וְנִצְתָה (LXX ἐκκαυθήσεται) anst. ותחר paßt besser zu תֻּכְבֶּה vgl. v. 21, ebenso besser das Fut.

der euch sandte, um Jahven zu befragen, so sollt ihr zu ihm sprechen: So spricht Jahve, der Gott Israels — die Worte, die du gehört hast[d]: [27]Weil dein Herz weich geworden und du dich vor Gott gedemütiget hast, da du seine Worte über diesen Ort und über seine Bewohner hörtest[e], und du dich vor mir demütigtest und deine Kleider zerrissest und vor mir weintest — so habe auch ich[f] es gehört, spricht Jahve. [28]Siehe, ich sammle dich[g] zu deinen Vätern, und du wirst in deine Grabstätte in Frieden[h] gesammelt werden, daß deine Augen nicht all das Unglück mitansehen müssen, welches ich über diesen Ort und über seine Bewohner bringen will! Und sie brachten dem Könige Bescheid. [29]Da schickte der König und versammelte alle Ältesten Judas und Jerusalems. [30]Und der König ging zum Hause Jahves hinauf und alle Männer von Juda und die Bewohner Jerusalems, und die Priester und die Leviten[i] und alles Volk, vom Größten bis zum Kleinsten; und man las vor ihren Ohren alle Worte des Bundesbuches, das im Hause Jahves gefunden worden war. [31]Und der König stand an seinem Platze und schloß den Bund vor Jahve, Jahve nachzuwandeln und seine Gebote und seine Zeugnisse und seine Satzungen zu halten von ganzem Herzen und von ganzer Seele, die Worte des Bundes zu üben, welche in diesem Buche geschrieben stehen. [32]Und er ließ eintreten[k], wer immer sich fand in Jerusalem und Benjamin; und die Bewohner Jerusalems thaten gemäß dem Bunde Gottes, des Gottes ihrer Väter. [33]Und Josijahu schaffte die Greuel aus allen Ländern der Söhne Israels weg und machte, wer immer sich in Israel[l] fand, dienstbar, daß sie Jahve, ihrem Gotte, dienen sollten. So lange er lebte, wichen sie nicht von Jahve, dem Gotte ihrer Väter, ab[m].

35, [1]Und Josijahu hielt Jahve ein Passah in Jerusalem, und sie schlachteten das Passah am vierzehnten des ersten Monats[n]. [2]Und er stellte die Priester in ihre Obliegenheiten und stärkte sie[o] für den Dienst des Hauses Jahves. [3]Und er sprach zu den Leviten, die ganz Israel unterwiesen[p], den Jahve Heiligen: Thut die heilige Lade in das Haus[q], das Salomo, der Sohn Davids, der König von Israel, gebaut hat; das Tragen auf der Schulter liegt euch nicht ob[r]; dienet Jahve, euerm Gotte, und seinem Volke Israel, [4]und rüstet euch[s] nach euern Vaterhäusern in euern Abteilungen, nach[t] der Schrift Davids, des Königs von Israel, und nach der Schrift seines Sohnes Salomo[u], [5]und stehet im Heiligtume

---

„die Werke ihrer Hände" sind die Götzenbilder. || **26.** [d]die Strafdrohung v. 24 ff., an welche sich aber sogleich eine persönl. Verheißung schließt; das Obj. zu שָׁמַעְתָּ ist als cas. abs. vorausgenommen. || **27.** [e]2 K 22, 19: was ich gegen diesen Ort u. gegen seine Bewohner geredet habe, daß sie näml. zum Entsetzen u. zum Fluche werden sollen. || [f]du auf meine Drohung, ich auf deine Bitte. || **28.** [g]אֶסְפְּךָ Part. Qal. || [h]ehe die Gerichte hereinbrechen. || **30.** [i]st. Leviten gibt 2 K 23, 2 הנביאים, wofür Kl ist. vielleicht mit Recht הנשיאים empfiehlt. || **32.** [k]2 K 23, 3: וַיַּעֲמֹד כל העם בבריה; auch beim Hiph. muß בבריה suppliert werden (Vulg.: adjuravit). || **33.** [l]im Gebiet des ehemaligen Zehnstämmereichs, wie im vorigen V. „Jerus. u. Benjamin" für die Judäer steht; der V. rekapituliert v. 3–7. || [m]d. h. heidnische Kulte wurden nicht offiziell geduldet.

35, 1. [n]also zur richtigen Zeit Lv 23, 5, nach v. 19 im 18. Jahre Jos.s; vgl. dag. 30, 13 das um einen Monat verschobene Passah Hiskias. Parallele ist 2 K 23, 21–23; eine Übersetzung dieses Abschnittes enthält auch 3 Esr 1, 1–22. || **2.** [o]durch Zuspruch u. Mahnung, wie Hiskia that 29, 5–11; 30, 22. || **3.** [p]lies Qerê המבינים Neh 8, 7. 9. || [q]die Worte setzen bestimmt voraus, daß die Lade wenigstens vorübergehend nicht בַּבַּיִת war; weshalb, ist nicht zu ermitteln. Ob durch Manasse oder Amon herausgenommen oder infolge der Tempelreparatur Josias, oder weil die Leviten meinten beim Passahfeste sie herumtragen zu sollen? Wenn anderweitige Anhaltspunkte für die letzte Möglichkeit sich fänden, wären sie dem Zshg am angemessensten: nicht tragen sollt ihr, sondern dienen v. 4 ff. || [r]nach 1 Ch 15, 2 lag es ihnen ob, aber nur bis sie zu ihrer Ruhestatt kam 1 Ch 16, 1; 2 Ch 5, 7 ff.; Ps 132, 8. || **4.** [s]LXX Vulg. Kethîb: חִפּוּנוּ; 3 Esr Qerê: הָכִינוּ. || [t]die Verss. drücken

PACIFIC LUTHERAN
THEOLOGICAL SEMINARY
THE LIBRARY

nach den Sektionen der Vaterhäuser eurer Brüder, der Laien, nämlich ein Teil eines levitischen Vaterhauses[v]; [6]und schlachtet das Passah und heiliget euch[w] und rüstet es für eure Brüder, es zu halten nach dem Worte Jahves durch Mose. [7]Und Josijahu schenkte[x] den Laien Kleinvieh, Lämmer und Zicklein, alles für die Passahopfer, jedem, der sich da befand, dreißigtausend an Zahl und dreitausend Rinder[y], dies von der Habe des Königs. [8]Seine Fürsten aber schenkten[z] je nach gutem Willen[a] dem Volke, den Priestern und den Leviten. Chilqija und Sekharjahu und Jechiel, die Fürsten des Gotteshauses[b], gaben den Priestern für die Passahopfer zweitausend sechshundert[c] und Rinder dreihundert. [9]Und Konanjahu[d] und Schema'jahu und Nethan'el, seine Brüder, und Chaschabjahu und Je'iel und Josabad, die Fürsten der Leviten, schenkten den Leviten für die Passahopfer fünftausend und Rinder fünfhundert. [10]So wurde der Dienst fest eingerichtet, und die Priester standen an ihrem Platze, und die Leviten nach ihren Abteilungen, nach dem Gebote des Königs. [11]Und sie schlachteten das Passah, und die Priester sprengten aus ihrer Hand, indem die Leviten die Haut abzogen[e]. [12]Und sie thaten die Brandopfer zur Seite[f], um sie den Klassen der Laienvaterhäuser zu geben, daß man sie Jahve darbrächte[g], wie geschrieben steht im Buche Moses, und ebenso für die Rinder. [13]Und sie brieten das Passah am Feuer nach dem Brauche[h]; und die Weiheopfer[i] kochten sie in den Töpfen und in den Kesseln und in den Schüsseln und ließen es unter allen Laien herumgehen[k]. [14]Und nachher bereiteten sie es für sich und für die Priester, denn die Priester, die Söhne Aaron, waren mit der Verbrennung der Brandopfer[l] und der Fettstücke bis Nachts beschäftigt, und die Leviten bereiteten es für sich und für die Priester, die Söhne Aaron. [15]Und die Sänger, die Söhne Asaph, waren auf ihrem Posten, nach dem Gebote Davids und Asaphs und Hemans und Jeduthuns, des Sehers des Königs, und die Thorhüter je an einem Thore; sie hatten nicht von ihrem Dienste abzutreten[m],

---

בְּ, nicht בְּ aus. || [u]die Stelle setzt schriftl. Anweisungen für den Kultus voraus, die auf David u. Sal. zurückgeführt wurden, vgl. 1 Ch 28, 19; s. Einl. IV. 3 Esr liest ungehörig בְּיַד־מֹשֶׁה anst. מִיַּד־מֹשֶׁה. || **5.** [v]da es mehr Vaterhäuser der Laien בני העם, als der Leviten gab, so sollte von letztern nur je ein Teil eines Vaterhauses gleichsam als Vertretung für je ein Laienvaterhaus im Tempel stehen. || **6.** [w]durch Waschung nach der Schlachtung u. vor der Darreichung des Opferblutes an die Priester; hier gilt es als selbstverständl., daß die Schlachtung der Passahlämmer durch Leviten geschah, vgl. dagegen 30, 17. || **7.** [x]הֵרִים zu Opferzwecken schenken wie 30, 24. || [y]diese zu שלמים Opfern. || **8.** [z]30, 24; 3 Esr übergeht die שרים. || [a]לנדבה ist nicht zu übersetzen: zu freiwilligem Opfer, parallel mit לפסחים (K. Z.); das erforderte hier לִנְדָבוֹת, sondern mit Vulg. Bth.: je nach Belieben, die einen mehr, die andern weniger Tiere. || [b]welche zu unterscheiden sind von den Fürsten des Königs, nach dem Hohenpriester wahrsch. die zwei Höchstgestellten. || [c]צאן v. 7 welches auch v. 9 nach 5000 zu supplieren. || **9.** [d]so Kethîb, LXX Vulg.; Qerê: כָּנַנְיָהוּ; 3 Esr; Ἰεχονίας וְכָנַנְיָהוּ. Dieser sowie Schema'jahu, Josabad u. Jechiel sind 31, 12. 13. 15 für die hiskianische Zeit genannt, bezeichnen also Levitengeschlechter, eher als Individuen, vgl. Sekharjahu 29, 13. || **11.** [e]30, 16. 17. || **12.** [f]עולה ist hier gleich אִשֶּׁה, die von den Passahlämmern u. den Schelamimrindern zu verbrennenden Bestandteile, die auf das abendliche Thamid gelegt wurden Lv 3, 3–5. 9–11. 14–16. || [g]jede Klasse sollte die Verbrennungsteile ihrer Passahlämmer dem Priester am Brandopferaltar herzubringen. || **13.** [h]Ex 12, 8. 9. || [i]Die geschenkten Rinder als Schelamimopfer, welche mit frohen Mahlzeiten begleitet waren. || [k]וירוצו Vulg.: festinato distribuerunt, 3 Esr: *ἀπήνεγκαν;* dagegen LXX ἔδραμον וַיָּרוּצוּ. Gn 41, 14; 1 S 17, 17. Die Rinder brauchen nicht am gleichen Tage wie das Passahlamm geschlachtet u. genossen zu sein, das Fest dauerte ja 7 Tage, nur mußte dabei nach der Vorschrift Lv 7, 15–18 verfahren werden. Die Anordnung des Berichtes ist nicht streng chronologisch, sondern sachlich: wie der Klerus für die Laien sorgte v. 11–13, wie für sich selbst v. 14. || **14.** [l]hier vielleicht die nebst den Fettstücken zu verbrennenden Teile, הֶלֶבִים u. s. w. Lv 3, 4. 10. 15. || **15.** [m]trotzdem die Leviten u. die Priester vollauf zu thun hatten, wurde doch der

denn ihre Brüder, die Leviten, bereiteten es für sie. 16So war der ganze Dienst Jahves an jenem Tage[n] fest eingerichtet, indem man das Passah hielt und die Brandopfer[o] auf dem Altare Jahves darbrachte, nach dem Gebote des Königs Josijahu. 17Und die Söhne Israels, die sich da befanden, hielten das Passah zu jener Zeit, und das Fest der ungesäuerten Brote sieben Tage lang. 18Und ein solches Passah war in Israel nicht gehalten worden von den Tagen des Propheten Samuel an[p]; und alle Könige Israels hatten kein solches Passah gehalten, wie es Josijahu hielt[q] und die Priester und die Leviten und ganz Juda und Israel, welches sich da befand[r], und die Bewohner Jerusalems. 19Im achtzehnten Jahre[s] der Herrschaft des Josijahu ist dieses Passah gehalten worden.

20Nach alledem, da Josijahu das Haus hergestellt hatte[t], zog Nekho[u], der König von Ägypten, herauf, um bei Karkemisch am Euphrat zu kämpfen[v]; und Josijahu zog ihm entgegen. 21Da schickte er Boten an ihn mit dem Auftrag: Was haben wir miteinander zu schaffen, o König von Juda; nicht gegen dich gilt es heute, sondern gegen meinen Erbfeind[w], und Gott[x] hat gesagt, ich solle eilen. Laß ab von dem Gotte, der mit mir ist, daß er dich nicht verderben möge! 22Aber Josijahu wandte sein Angesicht nicht von ihm ab, sondern stellte sich[y], als wollte er mit ihm kämpfen, und hörte nicht auf die Worte Nekhos aus dem Munde Gottes[z]; und er kam zum Kampfe heran im Thale von Megiddo[a]. 23Und die Schützen schossen auf den König Josijahu, da sprach der König zu seinen Knechten: Bringet mich weg, denn ich bin schwer verwundet[b]. 24Da brachten ihn seine Knechte von dem Wagen fort und führten ihn auf seinen zweiten Wagen[c] und schafften ihn nach Jerusalem. Und er starb[d] und wurde in den Gräbern seiner Väter[e] begraben, und ganz Juda und Jerusalem trugen Leid um Josijahu.

übrige heil. Dienst (der Sänger u. Thorhüter) nicht im geringsten gestört. || **16.** [n]am 14. Nisan, dem Anfangs- u. Haupttag des Festes; womit nicht gesagt ist, daß alle vorerwähnten Opfer an diesem einen Tage erledigt wurden: bei der großen Zahl der Tiere u. der Einheit des Brandopferaltars eine Unmöglichkeit. || [o]außer dem Morgen- u. dem Abendthamid Nu 28, 3 ff. in dem zu v. 12 erklärten Sinne. || **18.** [p]2 K 23, 22: von den Tagen der Richter an, welche Israel richteten; Chr. nennt den letzten Richter. || [q]auch Hiskia nicht 30, 26, da dort an der Legitimität der Feier noch einiges fehlte (Verschiebung auf den 2. Monat v. 13, mangelhafte Reinigung v. 17 ff.). || [r]d. h. Festgäste aus dem Gebiete des ehemaligen Zehnstämmereichs. || **19.** [s]34, 8; 2 K 23, 23. Wenn die Kultusreform vorher im gleichen 18. Jahre zu Ende geführt worden ist, so müssen die Regierungsjahre mit dem ökonomischen Jahre im Herbst beginnend gezählt sein. || **20.** [t]LXX hat hier eine lange Eintragung aus 2 K 23, 24–27. Den Zus.-stoß mit Nekho erzählt 2 K 23, 29 ff. viel kürzer als Chr.; vgl. 3 Esr 1, 23–33. || [u]in den Annalen Asurbanipals wird Nekho I. (Nikuu) erwähnt, hier dagegen ist Nekho II. (611—605), der Nachfolger Psamtiks gemeint. || [v]so auch Vulg. u. 3 Esr.; dagegen LXX u. 2 K.: „gegen den König von Assur, an den Strom Euphrat." Wenn Ninive schon 625 fiel, so müßte der Gegner Nekhos Nabopolassar, der Erbe der assyrischen Macht, sein; wenn aber, wie KAT² S. 358 ff. anzunehmen geneigt ist, der Fall Ninives erst etwa in das Jahr 607 zu setzen ist, dann kann hier wirklich einer der letzten uns nicht näher bekannten assyrischen Könige gemeint sein. Der Chr. antezipiert mit Nennung der Entscheidungsschlacht bereits den bekannten Ausgang des Kriegs. || **21.** [w]eig.: die immer im Kriegszustand mit mir befindliche Dynastie בית; eine Bildung wie אִישׁ שְׁלֹמִי Ps 41, 10; Jer 20, 10. 3 Esr: *ἐπὶ τοῦ Εὐφράτου ὁ πόλεμός μου ἐστίν* אֶל פְּרָת מִלְחַמְתִּי wird von manchen vorgezogen. || [x]Nekho insinuiert Josia, Israels Gott habe ihm Auftrag u. Vollmacht erteilt; der Erz. schließt aus dem unglückl. Ausgang, dies sei richtig gewesen v. 22. || **22.** [y]so התחפש, aber der Sinn ist unbefriedigend u. wird von keiner Vers. ausgedrückt. LXX *ἐκραταιώθη*, 3 Esr. *ἐπεχείρει* הִתְחַזֵּק ‚er erkühnte sich' ist vorzuziehen. || [z]3 Esr.: indem er nicht acht hatte auf die Worte des Propheten Jeremia aus dem Munde des Herrn. || [a]auf dem uralten Schlachtfelde Ri 5, 19. || **23.** [b]vgl. 18, 33. || **24.** [c]wahrsch. von größerer Beweglichkeit u. Bequemlichkeit als der schwere Kriegswagen. || [d]der Bericht 2 K ist

25Und Jeremia dichtete eine Klage auf Josijahu; und alle Sänger und Sängerinnen redeten in ihren Klagen über Josijahu, bis heute. Und man machte sie zur Satzung für Israel, und siehe sie sind geschrieben in den Klageliedern[f].

26Und die übrige Geschichte des Josijahu und seine frommen Thaten[g], nach der Vorschrift im Gesetze Jahves, 27und seine Geschichte, die frühere und die spätere, siehe die sind geschrieben im Buche der Könige von Israel und Juda.

Die letzten Könige Judas, die Katastrophe, das Exil und sein Ausgang c. 36.

(Vgl. 2 K 23, 30 b — 25, 21 (3 Esr 1, 34—58).

1Und das Volk des Landes nahm den Jehoahas, den Sohn Josijahu, und machte ihn anstatt seines Vaters zum Könige in Jerusalem[h]. 2Dreiundzwanzig Jahre alt war Jehoahas, als er König wurde, und drei Monate lang herrschte er in Jerusalem[i]. 3Und der König von Ägypten setzte ihn ab in Jerusalem[k] und büßte das Land mit hundert Talenten Silber und einem[l] Talente Gold. 4Und der König von Ägypten machte den Eljaqim, seinen Bruder, zum Könige über Juda und Jerusalem und änderte seinen Namen in Jehojaqim; aber seinen Bruder Jehoahas nahm Nekho und brachte ihn[m] nach Ägypten.

5Fünfundzwanzig Jahre alt war Jehojaqim, als er König wurde, und elf Jahre lang herrschte er in Jerusalem und that, was böse in den Augen Jahves seines Gottes war. 6Gegen ihn zog Nebukadnezzar[n], der König von Babel, heran und band ihn mit Fesseln[o], um ihn nach Babel zu führen[p]. 7Und von den Geräten des Hauses Jahves brachte Nebukadnezzar welche nach Babel und that sie in seinen Palast in Babel[q]. 8Und die übrige Geschichte Jehojaqims und seine Greuel, die er verübte[r], und was sonst an ihm erfunden ward[s], siehe das ist ge-

---

summarisch gehalten u. setzt voraus, Josia sei schon in der Schlacht gefallen. || [e] 2 K.: בְּמָגְדֹּו. || 25. [f] in einer ältern Sammlung von Klageliedern, in welche auch die vermutl. am Todestage alljährl. (חק) wiederholte Totenklage über Josia aufgenommen war. In den kanonischen Klagel. könnte nur 4, 20 zur Not auf Josia bezogen werden; vgl. aber Sach 12, 11; Jer 22, 10. 18. || 26. [g] 32, 32; 2 K 23, 28; s. Einleitung IV.

Zu Kap. 36.

1. [h] vgl. 26, 1; 33, 25. Sie scheinen, indem sie den jüngern Sohn vorzogen, die tyrannische Art des ältern Bruders, seines Nachfolgers, bereits gekannt zu haben. Jehoahas = Schallum 1 Ch 3, 15; Jer 22, 11. || 2. [i] 2 K 23, 31 nennt seine Mutter Chamutal u. gibt ein verwerfendes Urteil über seine Regierung, was LXX auch hier aufnimmt. || 3. [k] 2 K.: ויאסרהו u. der Pharao Nekho band ihn in Ribla im Lande Chamath, daß er nicht mehr in Jerus. herrschen sollte (lies Qerê: בִּירוּשָׁלִָם). Dagegen LXX zu 2 K. *μετέστησεν* gibt unser ויסירהו, während LXX zu Chr. den Text von 2 K. übersetzt u. dazu aus v. 4 beifügt: *καὶ μετήγαγεν αὐτὸν ὁ βασιλεὺς εἰς Αἴγυπτον.* Unser Text wird deshalb zu ergänzen sein; ויסירהו מ׳ מ׳ בִּירוּשָׁלִָם בירׄ; so auch 3 Esr.: *ἀπέστησεν.* || [l] LXX Pesch. 2 K.: 10 Talente Gold. || 4. [m] so auch 3 Esr. u. LXX Vulg. zu 2 K. נְכֹה (Nekho), wo hinzugefügt ist „u. er (Jehoahas) starb daselbst"; Jer 22, 12. — 2 K 23, 35 bietet noch eine Notiz über die Aufbringung des Tributs, welche auch LXX zu Chr. aufnahm; ebenso gibt sie 2 K 23, 36—24, 4 vor v. 6 hier. || [n] KAT² S. 361 ff. Nabu-kudurri-usur d. h. Nebo, schirme die Krone, daher hebr. auch נְבוּכַדְרֶאצַּר, griech. *Ναβουκοδρόσορος*, LXX nach persischer Aussprache *Ναβουχοδονόσορ.* || [o] 33, 11. || [p] לְהוֹלִיכוֹ läßt zweifelhaft, ob es zur Wegführung wirkl. kam. 2 K. berichtet nichts von einer solchen; dagegen LXX *ἀνήγαγεν*, Vulg. duxit, 3 Esr. *ἀπήγαγεν*: וַיּוֹלִיכֵהוּ. Pesch.: למיבלוחה לבבל entscheidet nicht zwischen Absicht u. Ausführung Der erste Einfall N.s in Juda, welcher mit der Unterwerfung Jojaqims endigte 2 K 24, 1 fiel wahrsch. in das Jahr nach dem Siege bei Karkemisch, also 605, während Nabopolassar noch lebte. Daß die bibl. Schriftsteller den Nebukad. hier gleichwohl schon ‚König von Babel' nennen, kann nicht befremden, denn unter diesem Namen lebte er in der Geschichte. Die griechischen Übersetzungen beruhen auf voreiliger Deutung u. widersprechen sowohl v. 5 (11 Jahre Regierung in Jerus.), als 2 K 24, 6. Vgl. übr. Dan 1, 2. || 7. [q] nach Dan 1, 2 in das Schatzhaus seines Gottes. || 8. [r] vgl. 2 K 24, 4 u. die von

schrieben im Buche der Könige Israels und Judas[t]. Und Jehojakhin, sein Sohn, wurde König an seiner Statt.

9Acht[u] Jahre alt war Jehojakhin[v], als er König wurde, und drei Monate und zehn Tage[w] lang herrschte er in Jerusalem und that, was böse in den Augen Jahves war. 10Und nach Ablauf des Jahres[x] sandte der König Nebukadnezzar und ließ ihn nach Babel kommen, mit den kostbaren Geräten des Hauses Jahves[y], und machte den Zedekia, seinen Bruder[z], zum Könige über Juda und Jerusalem.

11Einundzwanzig Jahre alt war Zedekia, als er König wurde, und elf Jahre lang herrschte er in Jerusalem 12und that, was böse in den Augen Jahves, seines Gottes, war; er demütigte sich nicht vor Jeremia, dem Propheten aus dem Munde Jahves[a]. 13Und auch vom Könige Nebukadnezzar fiel er ab, der ihn doch bei Gott hatte schwören lassen[b], und erzeigte sich hartnäckig und verhärtete sein Herz, daß er sich nicht zu Jahve, dem Gotte Israels, bekehrte. 14Auch alle Fürsten der Priester und des Volks begingen überaus viel Untreue, nach allen Greueln der Heiden, und verunreinigten das Haus Jahves, das er in Jerusalem geheiligt[c]. 15Und Jahve, der Gott ihrer Väter, sandte zu ihnen durch seine Boten früh und spät[d], denn er schonte seines Volks und seiner Wohnung. 16Aber sie hatten ihr Gespötte mit den Gottesboten und verachteten seine Worte und trieben ihr Spiel mit seinen Propheten[e], bis daß der Grimm Jahves unheilbar gegen sein Volk auffuhr. 17So führte er gegen sie den Chaldäerkönig heran, der würgte[f] ihre Jungmannschaft mit dem Schwerte im Hause ihres Heiligtums und schonte nicht Jüngling noch Jungfrau, nicht Greis noch Hochbetagten — alles gab er in seine Hand. 18Und alle Geräte des Gotteshauses, die großen und die kleinen, und die Schätze des Hauses Jahves und die Schätze des Königs und seiner Fürsten — alles brachte er nach Babel. 19Und sie verbrannten das Gotteshaus und rissen die Mauer Jerusalems nieder, und alle ihre Paläste verbrannten sie mit Feuer, alle ihre kostbaren Geräte verderbend[g]. 20Und was vom Schwerte übriggeblieben, führte er gefangen nach Babel, und sie wurden ihm und seinen Söhnen zu Knechten[h], bis das Perserreich zur Herrschaft kam; 21zur Erfüllung[i] des Wortes Jahves durch den Mund Jeremias: bis das Land an seinen Sabbaten sich vergnügte[k]; die ganze Zeit der Verwüstung[l] ruhte es, bis zur Erfüllung von siebzig Jahren.

Jeremia gegen ihn gerichteten Reden. || [s] Kl ist. will nach 24, 27 lesen המשא עליו die wider ihn gerichteten Orakel (Jeremias). || [t] s. Einl. IV; 2 K 24, 5. || **9.** [u] nach LXX Pesch. 2 K 24, 8: achtzehn, was in Anbetracht des Alters seines Vaters bei dessen Tode v. 5 durchaus möglich ist. Die häufige Erwähnung der Königin-Mutter bei Jer. läßt Bth. die Lesart 8 vorziehen; für 18 scheint Ez 19, 5–9 zu sprechen (K. Z.). || [v] 1 Ch 3, 16: יְכָנְיָה; daneben auch יְכָנְיָהוּ und יְהוֹיָכִין, über den 2 K 24, 8–16 viel ausführlicher berichtet ist. || [w] 2 K: 3 Monate lang. || **10.** [x] 1 Ch 20, 1; 1 K 20, 22 nach Ablauf des Winters. Das Jahr war das Todesjahr Jojaqims, nach dessen Abfall Neb. auf Züchtigung des Rebellen dachte, aber er fand schon seinen Sohn auf dem Thron. || [y] חֶמְדָּה involviert gegen v. 7 eine Steigerung. || [z] LXX Vulg.: Vatersbruder, was nach 2 K 24, 17 allein richtig ist. Matthanja = Zedekia war nicht sein Bruder, sondern יהוּ 1 Ch 3, 15. Das schließliche Schicksal Jojakhins erzählt als Lichtblick in die Nacht des Exils hinein 2 K 25, 27–30. || **12.** [a] d. h. der aus göttl. Auftrage zu ihm redete, vgl. Jer 23, 16. || **13.** [b] Ez 17, 13–16. || **14.** [c] Ez 8. || **15.** [d] eig.: in einem fort früh sendend Jer 26, 5. || **16** [e] wie es bes. Jer. reichl. erfuhr, vgl. auch Ez 33, 32. || **17.** [f] für וירהרג u. לא חמל paßt weit besser Nebuk. als Subj., denn Jahve (Bth. Z.); daß dieser es wieder von נתן ist, versteht sich von selbst u. wird schon durch das Suff. in ידו erwiesen. Zu allem vgl. den ausführlichern Bericht über die Katastrophe 2 K 25, 1–21 u. Klgl 4. || **19.** [g] zu להשחית Ew. § 280 d. || **20.** [h] Jer 27, 7. || **21.** [i] 1 Ch 29, 5. || [k] Jer 25, 11 u. 29, 10 reden nur von 70 Jahren Verödung für Juda u. Knechtschaft unter Babel; aber der Chr. zieht zugleich Lv 26, 34. 35 herbei u. erklärt das notgedrungene Brachliegen des Landes als Strafe für die versäumten

22 Und[m] im ersten Jahre des Koresch, des Königs von Persien, damit zum Ziele komme das Wort Jahves aus dem Munde Jeremias, erweckte Jahve den Geist des Koresch, Königs von Persien, daß er einen Ruf durch sein ganzes Königreich ergehen ließ, und auch durch Schrift, lautend: 23 So spricht Koresch, der König von Persien: Alle Königreiche der Erde gab mir Jahve, der Gott des Himmels, und er trug mir auf, ihm ein Haus zu bauen in Jerusalem, welches in Juda ist. Wer unter euch ist von seinem ganzen Volke, mit dem sei Jahve[n], sein Gott, und er ziehe hinauf!

Sabbatbrachjahre; aber eine genaue Nachrechnung (70 versäumte Sabbatjahre, also auf einen Zeitraum von 490 Jahren fallend, zurück bis zur Errichtung des Königtums in Israel) beabsichtigt der Chr. schon darum nicht, weil er für die Zeit Davids u. Salomos gewiß nicht Unterlassung der Feier des Sabbatjahrs voraussetzt. || [l] הַשְׁמִיט Inf. Hoph. Ew. § 131 e. || **22.** [m] zu v. 22 u. 23 vgl. die Erklärung der gleichlautenden Worte Esr 1, 1–3 u. 3 Esr 2, 1–5, u. über das Verhältnis der beiden Abschnitte s. Einl. II. || **23.** [n] LXX u. Esr 1, 3 u. 3 Esr. besser יְהִי anstatt יהוה.

Die Bücher Esra und Nehemia.

Einleitung.

1. Inhalt.

Im ersten Jahre seiner Herrschaft über Babel gestattet Cyrus den jüdischen Exulanten die Heimkehr ins Land ihrer Väter und den Tempelbau und händigt ihnen die heiligen Gefäße aus. Die Liste der mit Joschua' und Serubbabel Zurückgekehrten wird mitgeteilt, alsdann die ersten Thaten und Geschicke der neuen Gemeinde, die sich religiös zu konstituieren hatte, erzählt, insonderheit die Einrichtung des Opferdienstes und die unter mancherlei Feindseligkeiten der Nachbarn vor sich gehende Tempelgründung; hier sind darauf bezügliche Urkunden, ein Briefwechsel mit dem persischen Hofe, eingefügt. Nach längerer Unterbrechung wird der Tempelbau mit Bewilligung und Unterstützung des Königs Darius zu Ende geführt und der gesetzmäßige Kultus eingerichtet (536—516; Esr. 1—6). Die Erzählung setzt erst 458 mit der Reise des Priesters Esra und seines Gefolges wieder ein, der mit einer Vollmacht des Königs Artaxerxes und bedeutenden Subsidien sich nach Jerusalem begibt, wobei die Häupter der mitziehenden Geschlechter und die Zahl ihrer Angehörigen angegeben werden. Sofort nach glücklicher Ankunft werden die mitgebrachten Gefäße deponiert und Dankopfer dargebracht; dann schreitet Esra mit größter Entschiedenheit gegen heidnisch gemischte Ehen ein, unter Zustimmung der ganzen, die neue Untreue bereuenden Gemeinde (Esr 7—10). Zwölf bis dreizehn Jahre später reist der königliche Mundschenk Nehemia mit Urlaub und Vollmachten des Artaxerxes nach Jerusalem, um der, wie er in Susa von einem daselbst angekommenen Juden erfahren, damals bedrängten Gemeinde beizustehen; nach einer nächtlichen Inspektion der teilweise verfallenen Stadtmauern gelingt es ihm, dem Spotte der Feinde zum Trotz, die Gemeinde zu eifrigster Wiederherstellung der Mauern anzuspornen, ungeachtet fortwährend drohender Feindseligkeiten der Nachbarn (Neh 1—4). Sofort schreitet er zur Abstellung des die Gemeinde entzweienden Wuchers, erwehrt sich mit ebenso großer Klugheit wie Tapferkeit der feindlichen Nachstellungen und trifft Anstalten zur Hebung der noch spärlichen Bevölkerung, wobei jenes schon Esr 2 eingefügte alte Verzeichnis aufgefunden und dem Berichte einverleibt wird (Neh $5,1$—$7,73a$). Alsdann wird unter Leitung Esras und Nehemias der Bund mit Jahve erneuert durch öffentliche Gesetzesvorlesung, Buß- und Bittgebet, Laubhüttenfeier und förmliche Bundschließung und Unterzeichnung der Bundesbedingungen (Neh $7,73b$—$10,40$). Dann werden die Bewohner Jerusalems und der Städte in der Landschaft, sowie die zuerst und die später eingewanderten Priester und Leviten aufgezählt; den Schluß bilden die Einweihung der Stadtmauer und die Bestrebungen Nehemias, geordnete Gemeindezustände herzustellen, namentlich mit Bezug auf die Einkünfte des Klerus, die Sabbatheiligung und die Vermischung mit den Heiden (Neh 11—13).

2. Ursprüngliche Einheit.

Nach alten Zeugnissen bildeten die Bücher Esra und Nehemia ursprünglich Ein Buch. Der Thalmud baba bathra 15a (s. PRE² VII, S. 417 f.) sagt: „Esra schrieb sein Buch", beide

Bücher hierin zusammenfassend; die Massora gibt die gebräuchlichen Angaben nicht nach dem Buche Esra, sondern erst am Schlusse Nehemias: 685 Verse, die Mitte Neh 3, 32; ebenso werden die beiden Bücher zusammengerechnet in dem Katalog Josephus contra Ap. I, 8; von Origenes bei Euseb., Kirchengesch. VI, 25: Ἔ. πρῶτος καὶ δεύτερος ἐν ἑνὶ Ἔζρᾳ, ὅ ἐστι βοηθός (also schon mit einer Andeutung der Teilung); von Melito von Sardes das. IV, 26; von Epiphanius in der Schrift de mensuris et ponderibus; von Hieronymus in der Vorrede zum Königsbuche (prol. galeatus); im Cod. A. u. Frid.-Augustanus der LXX; im 80. Kanon des laodicenischen Konzils: Ἔσδρας α', β'. Diese Zusammenzählung der beiden Bücher rührt nicht nur daher, daß die Buchstabenzahl des hebräischen oder des griechischen Alphabets, 22 oder 24, für sämtliche altTest. Bücher herausgerechnet werden sollte, sondern auch schriftstellerische Zusammensetzung und Anordnung des Stoffs deuten auf ursprüngliche Einheit hin. Das Buch Esra hat keinen gehörigen Abschluß; nicht einmal die Austreibung der fremden Weiber wird eigentlich berichtet, und wenn Esra als Gesetzeslehrer eingeführt wird mit der Aufgabe, die Thora in der neuen Gemeinde zu voller Geltung zu bringen, so findet sich die wichtigste Bethätigung dieses seines Berufs nicht im Esrabuche, sondern erst Neh 7, 73b—10. Ferner ist Neh 8, 1 ff. so von Esra geredet, daß er nicht frisch eingeführt, sondern ihm vom Volke Autorität zuerkannt und diejenige Thätigkeit zugetraut wird, die eben aus dem Buche Esra verständlich wird. Daß aber das Verzeichnis Esr 2 in etwas abweichender Rezension Neh 7 wiederholt ist, wäre nur dann ein Gegenbeweis gegen die Einheit der Bücher, wenn man sie ursprünglich von Einem Verfasser konzipiert dächte; allein Neh 7 gehört der Denkschrift Nehemias an und ist in ihr ganz an seinem Orte, wo von der Veranstaltung zur Vermehrung der Bevölkerung Jerusalems die Rede ist, und Esr 2 ist ebenso zweckmäßig bei der ersten Rückkehr der Exulanten aus Babel angebracht: beide Verzeichnisse waren in ihrem Zusammenhange dem Redaktor überliefert, der sie in sein Werk aufnahm. Wann die Teilung in zwei Bücher zuerst stattfand (in LXX B, Vulg. und schließlich dem hebr. Text), ist unbekannt; natürlich ward der Einschnitt an dem Orte gemacht, wo der zweite der bedeutendsten Männer der Zeit eingeführt wird und zugleich seine Denkschrift mit neuem Titel anhebt.

3. Schriftstellerische Zusammensetzung.

Daß die Bücher nicht schlechtweg eine schriftstellerische Einheit bilden, geht aus folgenden Erscheinungen hervor: *a*) Wir finden Abschnitte, wo die Schreiber Esra und Nehemia in der ersten Person reden und solche, wo von diesen Männern in der dritten Person geredet ist: nämlich Esr 7, 27—9, 15 und Neh 1, 1—7, 5 (bez. 73a); 12, 27—43; 13, 4—31 sind Ich-Partien, während vorher und nachher Esra und Neh. in dritter Person auftreten, auch wo sie die Hauptpersonen der Handlung sind. Dies ist nur denkbar, wenn der Verf. Auszüge aus den Aufzeichnungen Esras und Neh.s wörtlich in sein Buch aufnahm; denn warum Esra und Neh., wenn jeder der Verf. des nach ihm benannten Buches wäre, das einemal in der ersten Person von sich redeten, das anderemal bei solchen Vorgängen, bei denen sie anwesend waren und die Hauptrolle spielten, in der dritten Person, das wäre durchaus nicht einzusehen. — *b*) Es zeigt sich ein merkwürdiger Sprachunterschied. Schon Esr 4, 7 klingt nicht mehr ganz hebräisch; 4, 8—6, 18 folgt ein ganz aramäisches Stück; 6, 19—7, 11 ist hebräisch und 7, 12—26 wieder aramäisch. Das erstemal handelt es sich um den Briefwechsel zwischen den Feinden Jerusalems und dem persischen Hofe, hernach um den Briefwechsel des Statthalters von ʿEber ha-nahar mit König Darius; in der zweiten aram. Stelle wird der Vollmachtsbrief des Königs Artaxerxes an Esra mitgeteilt. Der Gebrauch des Aramäischen ist nur dadurch erklärlich, daß der Verf. die betr. Abschnitte aus aramäisch geschriebenen Quellen schöpfte und ohne wesentliche Änderung wiedergeben wollte. — *c*) Wir haben überhaupt nicht eine zusammenhangende Geschichte der nachexilischen Gemeinde vom ersten Jahre des Cyrus an (Esr 1, 1) bis in das 32. Jahr des Artaxerxes (Neh 13, 6) und in die nächsten Jahre nach diesem letzten bestimmten Datum, in welche die dort folgenden Begebenheiten fallen müssen, also von 536—433 ff., sondern aus diesem Zeitraume von mehr als hundert Jahren werden ganz ungleichmäßig einzelne Perioden herausgegriffen: eben die, über welche die dem Verf. zu Gebote stehenden Quellen Aufschluß gaben, während er über lange Zwischenräume schweigend hinweggeht. Die chronologische Anordnung des Stoffes ist nämlich folgende: Esr 1—6

fallen in die Jahre 536–516 (mit Ausnahme der antezipierten Schreiben c. 4); Esr 7—10 in die Jahre 458 u. 457, während die ganze Zwischenzeit von 516–458 übergangen wird; Neh 1—7 in die Jahre 445 u. 444, während die Jahre 457–445 wieder ganz leer ausgehen. Der Abschnitt Neh 8–10 fällt in die unmittelbar folgenden Jahre bis 433 (Neh 13, 1–3); dann geht Neh. an den Hof und kommt לִקֵּץ יָמִים wieder nach Jerusalem zurück, d. h. doch wohl etwa nach Jahresfrist. Was weiter erzählt wird, fällt in die erste Zeit nach der zweiten Ankunft Neh.s in Jer., also 432 ff. Herausgehoben sind mithin nur entscheidende Zeitabschnitte, welche für den politischen und religiösen Aufbau der Gemeinde von Belang waren, und über welche dem Verf. ebendarum zum Teil recht ausführliche Quellenberichte vorlagen.

4. Quellen.

In erste Reihe sind zu stellen die für ihre Zeit urkundlichen Denkschriften des Esra und Nehemia. *a*) Die Denkschrift Esras, durch den Ich-Gebrauch sogleich kenntlich Esr 7, 27—9, 15. Da aber der Lobpreis Esras, womit die Ich-Partie beginnt, nicht das erste Wort der Denkschrift gewesen sein kann, so ist ohne Zweifel auch der aramäische Brief 7, 12–26 wörtlich aus ihr genommen, und da auch damit Esras Denkschrift nicht gut begonnen haben kann, ohne wenigstens einige einleitende geschichtliche Notizen vorauszuschicken, so läßt sich mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß Esr 7, 1–11 vom Redaktor nach dem Eingang der Denkschrift selbst bearbeitet worden ist. Dabei hat er mehrere Glieder in der Genealogie Esras 7, 1–5 weggelassen, ihm 7, 6 eine ehrende Bezeichnung gegeben, die der Quelle nicht angehört haben kann, ebenso wenig wie die dritte Person v. 10, während die Formel v. 9: יַד־אֱלֹהָיו הַטּוֹבָה עָלָיו die Hand Esras verrät. Wenn ferner Esr 9 aus der Denkschrift Esras die Einleitung zur Austreibung der fremden Weiber erzählt, dieselbe aber mit allen weitern Vorbereitungen sehr ausführlich Esr 10 berichtet wird, so ist von vorneherein unwahrscheinlich, daß Esra nicht selbst die Sache in seiner Schrift bis zum Ziele verfolgte, und daher anzunehmen, daß der Red. auch Esr 10 unter Benutzung der Denkschrift Esras bearbeitete, obgleich er hier stärker, nach dem Schlusse des Kap. zu urteilen, kürzend eingriff. Eine nicht unberechtigte Vermutung ist endlich, daß die Denkschrift Esras sich auch auf die Neh 7, 73b–10 erzählten Begebenheiten erstreckte, die Vorlesung des Gesetzes, das Laubhüttenfest, die Verpflichtung auf das Gesetz, wobei Esra (neben Nehemia) mehr als irgendwo im Buche Esra gerade als סֹפֵר מָהִיר בְּתוֹרַת מֹשֶׁה wirkt; die Benutzung durch den Red. wird hier eine ähnliche wie bei Esr 10 gewesen sein. — *b*) Die Denkschrift des Nehemia Neh 1, 1–7, 73a, also einschließlich des von Neh. vorgefundenen und aufgenommenen Verzeichnisses der mit Serubbabel Zurückgekehrten; Neh 1, 1 gibt den Titel der Denkschrift (דִּבְרֵי נְחֶמְיָה), der auch die Erzählung von der Einweihung der Mauer Neh 12, 27–43 ziemlich unverändert entnommen ist; 12, 44–13, 3 mögen sie benutzt haben, sind aber nicht unmittelbar aus ihr geflossen, da 12, 47 von „den Tagen Nehemias" wie von vergangenen Zeiten gesprochen wird. Die Denkschrift setzt wieder 13, 4 bis zum Schlusse des Buches ein, mit der Erzählung der bei Neh.s zweiter Anwesenheit in Jerusalem vorgefallenen Begebenheiten. Sie ist uns somit vollständiger erhalten, als die des Esra; doch wird mit den 2 Makk 2, 13 erwähnten *ὑπομνηματισμοῖς τοῖς κατὰ τὸν Νεεμίαν* eher das gegenwärtige Buch, als diese Quellenschrift gemeint sein. — *c*) Die Verzeichnisse: zunächst Esr 2 und Neh 7, nach Neh 7, 5 von ihm als altes Aktenstück vorgefunden und jedenfalls in den ersten Zeiten nach der Heimkehr Serubbabels angelegt. Es fällt dabei auf, daß in beiden Rezensionen und 3 Esr 9 unmittelbar an das Verzeichnis sich Worte anschließen, die einen geschichtlichen Bericht einleiten: „und es kam heran der 7. Monat, und die Söhne Israels waren in ihren Städten", worauf bei Esra der Altarbau, bei Neh. die Gesetzesvorlesung folgt. Das Verzeichnis stand also selbst ursprünglich in einem geschichtlichen Zusammenhang, aus dem die Schlußworte in unsere Bearbeitung herübergenommen sind. Neh 11, 3–36 werden Häupter der Landschaft aufgezählt, in Jer. und den Städten Judas wohnhaft, eine sehr abweichende Parallele zu 1 Chr 9, 3–33; von diesem Verzeichnis läßt sich mit Sicherheit nur behaupten, daß es der Zeit, nicht daß es der Denkschrift Neh.s angehört. Endlich die Priester- und Levitenverzeichnisse Neh 12, 1–26 erwähnen selbst den Namen ihrer Quelle 12, 23 סֵפֶר דִּבְרֵי הַיָּמִים. — *d*) Der Sprachunterschied nötigt, den Abschnitt Esr 4, 8—6, 18 als Bestandteil einer aramäischen Schrift zu betrachten, welchem der Verf.

Esr 4, 1–7 eine Einleitung vorausschickt, die uns in den Zusammenhang der Kämpfe mit den feindseligen Nachbarn einführt. Er hat die der aramäischen Quelle angehörigen Stücke nicht vollständig wiedergegeben; zwei derselben sind Esr 4, 6. 7 bloß angedeutet. Die Worte 6, 19–22 hat der Verf. vielleicht mit Benutzung einer zeitgenössischen Quelle beigefügt. Für das ganze Buch ergibt sich demgestalt folgendes Schema: Esra 1: Redaktor nach unbek. Quelle; 2: aus der Zeit nach der ersten Rückkehr, einem geschichtl. Zusammenhang entnommen; 3: Red. nach unbek. Quelle (diese drei Kap. gehören vielleicht alle der gleichen gesch. Quelle an); 4, 1–7: Red.; 4, 8–6, 18: aramäische Quelle; 6, 19–22: Red.; 7, 1–11: Red. nach der Denkschrift Esras; 7, 12–9, 15: Denkschr. Esras; 10: Red. nach der Denkschr. Esr. — Neh 1, 1–7, 73a: Denkschr. Nehemias; 7, 73b–10, 40: Red. nach der Denkschr. Esras; 11, 1. 2: Red. nach unbek. Quelle; 11, 3–36: Verzeichnis aus der Zeit Nehemias; 12, 1–26: Verzeichnis aus dem Buch der Zeitgeschichten; 12, 27–43: Denkschr. Nehemias; 12, 44–13, 3: Red. nach der Denkschr. Neh.s; 13, 4–31: Denkschr. Nehemias. || Der Red. ist mithin wesentlich Sammler und Bearbeiter älterer Quellen gewesen, unter denen die Denkwürdigkeiten der beiden Männer voranstehen, aber auch die Verzeichnisse und die aramäische Quelle von bedeutendem Umfang und Belang waren; er hat ordnend und kürzend eingegriffen und die Übergänge angebracht unter Benutzung von Überlieferungen, die wir nicht genauer bestimmen können. Die Entstehung dieses Geschichtswerks ist somit ganz ähnlich zu denken, wie die des Pentateuchs und der ältern Geschichtsbücher. Da der Hauptsache nach solche Quellenberichte in es aufgenommen sind, welche den erzählten Begebenheiten ungefähr gleichzeitig abgefaßt waren, zwei derselben sogar von den Männern, die den hervorragendsten thätigen Anteil nahmen, so besteht gegen die Glaubwürdigkeit des Inhaltes kein begründeter Zweifel; es sind viele Stücke so reich an Namen, speziellen Angaben und so offenbar aus Anschauung und Miterleben herausgeschrieben, daß das geschichtlich-kritische Interesse hier vollauf befriedigt wird. Zu bedauern sind nur die bedeutenden chronologischen Lücken, die sich jedoch aus der Beschränkung der Quellen und aus dem Zwecke des Verf. erklären, einige hervorragende Episoden aus dem Leben der Gola des ersten Jahrhunderts zu erzählen.

5. Schlußredaktion.

Davon, daß Esra oder Nehemia sei es auch nur jeder Verf. des nach ihm benannten Buches sei, kann nun nicht mehr die Rede sein. Neh 12, 10. 11 wird die Liste der Hohenpriester von Jeschuaʿ bis Jadduaʿ herabgeführt, und v. 22 wird eine Aufzeichnung von Leviten in den Tagen dieses Jadduaʿ erwähnt; v. 26 redet von den Tagen des Pecha Nehemia und des Priesters und Gelehrten Esra als von vergangenen Zeiten, ebenso v. 47 von den Tagen Nehemias; v. 22 erwähnt die Regierung des Darius, des Persers, nach dem Zusammenhang des Darius Kodomannus — alle diese freilich etwas zufälligen und vereinzelten Spuren führen in das Ende des 4. oder den Anfang des 3. Jahrh., in die Wende der persischen und der griechischen Zeit, also ein volles Jahrh. nach den letzten erzählten Begebenheiten. Darius III. Kod. begann seine Herrschaft etwa 336 und fiel 330 durch Mördershand. Für die ersten sechs Hohenpriester, also bis und mit Jadduaʿ, gibt das Chronicon paschale 190 Jahre an, Georgios Synkellos und das breviarium bei Philo 189 Jahre, wobei fraglich ist, von wann an gerechnet wird; wenn von 536 an, so hat Jadduaʿ schon 346 aufgehört, Hoherpriester zu sein; wenn erst von der Vollendung des Tempelbaues an, dann erst 326, also noch als Zeitgenosse Alexanders des Großen (vgl. Ewald, Gesch. Isr. IV, 160 ff.; Hitzig, Gesch. Isr. 310 ff.).

6. Verhältnis zur Chronik.

Das Buch Esr.-Neh. nimmt den Faden der Geschichte da wieder auf, wo die vordern Prophetenbücher ihn fallen ließen. Am Schlusse des Königsbuches ist die Wiedererhöhung König Jojakhins durch Evil Merodakh im Exil erzählt; Esr 1 setzt mit Anführung des Edikts des Cyrus im ersten Jahre seiner Herrschaft über Babel ein, welches den Juden die Heimkehr gestattete. Auf Grund desselben wird diese sofort ins Werk gesetzt, und so unterliegt keinem Zweifel, daß Esr 1, 1–3a hier ihre echte und ursprüngliche Stelle als unentbehrliche Einleitung und Voraussetzung der folgenden Erzählung haben. Diese Worte finden sich aber auch mit leichten Varianten

2 Chr 36, 22. 23, nachdem unmittelbar zuvor die Zerstörung Jerusalems und die Wegführung Zedekias erzählt worden; hier stehen sie außerhalb des Geschichtsverlaufs als ganz abgerissener Zusatz, veranlaßt wohl zunächst durch die Nennung Jeremias v. 21, dessen Verheißung in betreff des Endes des Exils ebenso in Erfüllung gegangen sei wie die Drohung Jer 25, 11. Es kann auch die Chronik ursprünglich nicht so sonderbar wie jetzt mit וַיֵּצַל geschlossen haben, sondern einen guten Abschluß bildet v. 21, vielleicht zuerst ohne die letzten Worte לְמַלֹּאות שִׁבְעִים שָׁנָה, welche die Brücke zu dem Zusatz zu schlagen bestimmt waren. Der Verf. der Chronik, bez. der Anordner der Kethubim, wollte durch die dem Anfang des Esrabuchs entlehnten Worte bemerklich machen, daß dort die Fortsetzung zur Geschichte der Chronik folge, und selbstverständlich ist alsdann die Chron. entweder später abgefaßt als das Buch Esr.-Neh., wofür auch schon ihre Stellung im Kanon zeugt, oder doch später in den Kanon aufgenommen — gleichviel, ob der Red. der Chronik schließlich mit dem Redaktor des Buches Esr.-Neh. identisch ist oder nicht. Im erstern Falle hätte er zuerst, im Anschluß an das Königsbuch, die nachexilische Geschichte, hernach in einem bes. Werke die frühere israelitische Geschichte behandelt. S. darüber Einl. zur Chron. II.

7. Verhältnis zum dritten Esrabuch.

Vgl. Fritzsche, Kurzgef. exeg. Hdb. zu den Apokr. des A. T. 1851, 1. Lief. Der ganze griechische Esra läßt sich mit Ausnahme von 3, 1—5, 6 in Chr. und Esr.-Neh. unterbringen und bildet somit, namentlich in Namen und Zahlen, ein, wenn vorsichtig benutzt, beachtenswertes krit. Hilfsmittel. Das Schema der Parallelabschnitte ist:

2 Chr 35 u. 36	=	3 Esr 1	Esr 5 u. 6	=	3 Esr 6 u. 7
Esr 1	=	„ 2, 1—14	„ 7	=	„ 8, 1—27
„ 2	=	„ 5, 7—45	„ 8	=	„ 8, 28—64
„ 3	=	„ 5, 46—62	„ 9 u. 10	=	„ 8, 65—9, 36
„ 4	=	„ 2, 15—31	Neh 7, 73b—8, 12	=	„ 9, 37—55

8. Litteratur.

Beste Textausgabe (mit aram. Paradigmen u. krit. Apparat, sowie mit Glossen von Fried. Delitzsch): Libri Danielis Ezrae et Nehemiae v. S. Bär, Lipsiae 1882. || Bertheau (Bth.), 17. Lief. des kurzgef. exeg. Hdb. z. A. T. (mit Esther zus.) 1862; 2. Ausg., bearb. v. V. Ryssel 1887 (konnte erst nach Fertigstellung des Msk. verglichen werden). || Ad. Kamphausen (Kp.), Die Hagiographen des A. B. (Abdruck aus dem Bunsenschen Bibelw. 1868 (Esr. u. Neh. S. 688—754). || Keil (K.), 5. Teil des bibl. Komm. v. Keil u. Delitzsch (mit Chron. u. Esth. zus.) 1870. || F. W. Schultz (Sch.), 9. Teil des theol.-hom. Bibelw. v. Lange (mit Esth. zus.) 1876. || Neteler (kath.), Die Bücher Esdras, Neh. u. Esther, übers. u. erkl., Münster 1877. || G. Rawlinson, The Holy Bible with a Commentary; ed. by Cook, second vol., Lond. 1873, sowie Ezra, Neh. & Esther im Pulpit Commentary, Lond. 1880.

Einleitung und Einzelfragen. Kleinert, Über die Entstehung, die Bestandteile u. das Alter der Bücher Esr. u. Neh. in den Beiträgen von den Proff. zu Dorpat 1832. || F. W. Schultz, Cyrus der Große, Theol. Stud. u. Krit. 1853, S. 624 ff. || Vaihinger, Zur Aufhellung der nachexil. Gesch. Israels nach den Büchern Esr. u. Neh., Theol. Stud. u. Krit. 1857, S. 87 ff. || Schrader, Über die Dauer des zweiten Tempelbaus, Theol. Stud. u. Krit. 1867, S. 460 ff. || Eb. Nestle, Zur Frage nach der urspr. Einheit der B Chr., Esr. u. Neh., Theol. Stud. u. Krit. 1879, S. 515 ff. || Böhme, Über den Text des Nehemia (Programm), Stettin 1871. || R. Smend, Die Listen der Bücher Esra u. Neh. (Progr.), Basel 1881. || E. Schrader, Die Keilinschriften u. das A. T. (KAT²), Gießen 1883 (S. 372—382). || Rosenzweig (jüd.), Zur Einltg. in die Bücher Esra u. Nehemia, Berlin 1876, u. Das Jahrh. nach dem bab. Exil, mit bes. Rücksicht auf die rel. Entw. des Judenthums, Berlin 1885. || A. H. Sayce, Introduction to the Books of Ezra, Neh. and Esther, London 1885. || H. Ewald, Gesch. Israels IV. Bd., 1864. || F. Hitzig, Gesch. des V. Isr. 1869, S. 268 ff. || Vgl. auch die Grammatiken für das bibl. Aramäisch von Winer (3. Aufl. v. Fischer), Leipzig 1882, und von Kautzsch, Leipzig 1884.

Das Buch Esra.

A. Esra c. 1—6.

Erste Rückkehr von Exulanten unter Serubbabel und Joschua'; Aufzählung der zurückkehrenden Geschlechter aus Juda, Benjamin und Levi; Einrichtung des Kultus; Erbauung des Brandopferaltars u. des Tempels; erste Passahfeier der neuen Gemeinde. Vom ersten Jahre des Koresch bis zum sechsten Jahre des Darius Hystaspis (536—516).

A 1. Esra c. 1.

Auf Jahves Veranstaltung erläßt Koresch in seinem ganzen Reiche einen Befehl, daß die noch übriggebliebenen Juden, unterstützt von ihren Nachbarn, in ihr Vaterland zurückkehren und dem Jahve einen Tempel bauen dürfen v. 1—4. Das geschieht v. 5 u. 6, und Koresch läßt die heil. Gefäße an Serubbabel ausliefern, die aufgezählt werden v. 7—11 (vgl. 3 Esr 2, 1—14).

[1]Und[a] im ersten Jahre des Koresch, Königs von Persien, damit zum Ziele komme das Wort Jahves aus dem Munde Jeremias[b], erweckte Jahve den Geist des Koresch[c], Königs von Persien, daß er einen Ruf ergehen ließ durch sein ganzes Königreich, und auch durch Schrift[d], lautend: [2]So spricht Koresch, der König von Persien: Alle Königreiche der Erde gab mir[e] Jahve, der Gott des Himmels, und er trug mir auf, ihm ein Haus zu bauen in Jerusalem, welches in Juda ist. [3]Wer unter euch[f] ist von seinem ganzen Volk[g], mit dem sei[h] sein Gott, und er ziehe hinauf nach Jerusalem, welches in Juda liegt, und baue das Haus Jahves, des Gottes Israels, das ist der Gott, welcher in Jerusalem wohnt. [4]Und wer noch übrig geblieben ist[i], den sollen von allen Orten, woselbst er sich aufhält, die Leute seines Ortes[k] unterstützen mit Silber und mit Golde und mit Fahrhabe und mit Vieh nebst der Schenkung für das Gotteshaus[l] zu Jerusalem. [5]Da machten sich die Häupter der Vaterhäuser Judas und Benjamins und die Priester und die Leviten auf, nämlich jeder[m], dessen Geist Gott erweckte hinaufzuziehen, um das Haus Jahves in Jerusalem zu bauen. [6]Und alle rings um sie her gingen ihnen zur Hand[n] mit silbernen Geräten, mit Gold, mit Fahrhabe und mit Vieh und mit Kostbarkeiten, außer dem[o] was jeder freiwillig spendete. [7]Und der König Koresch gab die Geräte des Hauses Jahves heraus, welche Nebukadnezzar aus Jerusalem weggenommen und in das Haus seines Gottes gebracht hatte[p]. [8]Und Koresch,

---

Zu Kap. 1.

1. [a] וְ im Anschlusse an 2 Ch 36, 21. Die gleichlautenden Verse bilden die Brücke zwischen beiden Abteilungen des Werks. || [b] die 70 Jahre Jer 25, 11. 12; 29, 10 urspr. wohl als Dauer eines vollen Menschenlebens gemeint, datiert Verf. viell. vom 3. oder 4. Jahre des Jojaqim an, wo Neb. zuerst Jer. eroberte 2 K 24, 2; 2 Ch 36, 6; Dan 1, 1 ff., also von 606—536, Ryssel: bis 538 das Jahr d. Eroberung Babels durch Cyrus. || [c] הָעִיר־ רוּחַ 1 Ch 5, 26; 2 Ch 21, 16. || [d] durch Herolds-ruf u. durch schriftl. Edikt. || **2.** [e] Joseph. Ant. XI, 1, 1 ff. berichtet, daß Cyrus (keilschriftl. Kurrasch, Kurraschu, Kurschu) mit den Weisſagungen Jes 41, 25; 44, 28; 45, 1 bekannt u. dadurch zur Verehrung Jahves gebracht worden sei, also laut diesem Edikt wirkl. Jahves Willen auszuführen gedachte — natürl. auf polytheistischer Grundlage, ohne Verleugnung Ahuramasdas, des Schöpfers von Himmel u. Erde; doch fragt sich, ob der Name Jahve in dem jedenfalls, wenn alten u. echten, doch ins Hebräische übersetzten Original stand, vgl. KAT² S. 372 ff. || **3.** [f] בָּכֶם unter allen meinen Unterthanen. || [g] kann die Überreste der Exulanten des Zehnstämmereichs mitbefassen. || [h] 2 Ch 36, 23 liest weniger gut בֵּיהוָה anst. יְהִי. || **4.** [i] von Israeliten. || [k] die nicht-israelitischen Ortsgenossen. || [l] Ex 35, 21. 29 Weihgeschenke, die auch Heiden darbringen konnten. || **5.** [m] לְכֹל, לְ zus.fassend; nicht alle von der genannten Kategorie, aber auch nicht bloß solche; Viele konnten sich nicht von Babel losreißen. || **6.** [n] gew. יָדַיִם יָדָה oder חָזַק יָד. ||

der König von Persien, gab sie heraus unter Aufsicht[q] des Mithredath, des Schatzmeisters, und der zählte sie dar dem Scheschbazzar,[r] dem judäischen Fürsten. [9]Und das war ihre Zahl: goldene Becken[s] 30, silberne Becken 1000, Pfannen[t] 29, [10]goldene Becher[u] 30, silberne Becher zweiter Ordnung[v] 410, andere Gefäße 1000. [11]Alle Gefäße, die goldenen und die silbernen, 5400[w]; das alles brachte Scheschbazzar mit hinauf, als die Verbannten aus Babel nach Jerusalem hinaufgeführt wurden.

3 Esr 5, 1 ff. erzählt in nicht unglaubwürdiger Weise, wie die Heimkehrenden sich zum Zuge ordneten und mit einer Eskorte von 1000 Reitern, die Kyros (hier ist unrichtig Dareios genannt) ihnen bewilligte und unter festlichem Geleite der zurückbleibenden Juden die Reise antraten im 2. Jahre (des Kyros) am 1. Nisan. Die Stelle scheint aus dem Hebräischen übersetzt zu sein.

A 2. Esra c. 2.

Verzeichnis *a)* der leitenden Männer bei der ersten Rückkehr v. 1 u. 2; *b)* einzelner Geschlechter nach den Stammhäuptern benannt v. 3–19; 30–32; *c)* nach den Städten v. 20–29; 33–35; *d)* der Priestergeschlechter v. 36–39; *e)* der Leviten, Sänger, Tempelhörigen und der Söhne der Knechte Salomos v. 40–58; *f)* solcher, welche ihre israelitische Abstammung nicht erweisen konnten v. 59. 60: *g)* der Priester, welche ihre priesterliche Abstammung nicht erweisen konnten v. 61–63; *h)* Gesamtzahl der Gemeinde, ihrer Knechte, Mägde und Zugtiere v. 64–67; *i)* Beiträge für den Tempelbau und Unterschrift v. 68–70 (vgl. Neh 7, 6–73a u. 3 Esr 5, 7–45).

[1]Und dies sind die Söhne der Landschaft[x], die hinaufzogen aus der Gefangenschaft der Wegführung, welche Nebukadnezzar, der König von Babel, nach Babel weggeführt hatte, und die nach Jerusalem und Juda zurückkehrten, ein jeder nach seiner Stadt[y], [2]die da kamen mit Serubbabel[z]: Jeschuaʿ[a], Nechemja[b], Seraja[c], Reʿelaja[d], Mordokhai, Bilschan, Mispar[e], Bigvai, Rechum[f], Baʿana.

Die Zahl der Männer des Volkes Israel[g]: [3]Die Söhne Parʿosch: 2172; [4]die Söhne Schephatja; 372; [5]die Söhne Arach: 775[h]; [6]die Söhne Pachath Moab von den Söhnen des Jeschuaʿ[i] (und) Joab: 2812; [7]die Söhne ʿElam: 1254; [8]die

---

[o] gew. לְבַד מִן, hier עַל = hinzu. || **7.** [p] nach der 1. Eroberung 2 Ch 36, 7; Dn 1, 2; 5, 2 ff. || **8.** [q] עַל יַד Gn 42, 37. || [r] LXX *Σασαβασάρ* oder *Σαβανασάρ, Σαναβάσσαρος;* nach 5, 2. 16; 3, 8 ff. der persische Name Serubbabels; über seine Abstammung vgl. 1 Ch 3, 19. || **9.** [s] אֲגַרְטָל, LXX *ψυκτῆρες* Kühlbecken (?), vielmehr verwandt mit rabb. קַרְטִיל *κάρταλλος* Korb; korbähnl. Becken; 3 Esr.: *σπονδεῖα.* || [t] מַחֲלָפִים nicht: Messer (Rabb. Vulg.) LXX: *παρηλλαγμένα* von חלף als Verbum ist sinnlos; viell. Räuchergefäße mit Flechtwerk u. durchbrochener Arbeit, vgl. מַחֲלָפוֹת Ri 16, 13. 19; 3 Esr.: *θυΐσκαι.* || **10.** [u] 8, 27. Die Zahl 30 scheint sehr tief gegriffen; 1030? || [v] מִשְׁנִים (1 Ch 15, 18) LXX *διπλοῖ*, ist wahrsch. aus einer Zahl verschrieben (אַלְפַּיִם?), da das Wort an sich keinen passenden Sinn gibt und || **11.** [w] die Gesamtsumme nicht mit den vorausgehenden Teilzahlen übereinstimmt, welche nur 2499 ergeben, auch bei LXX. Entw. ist die Gesamtsumme geringer (2500? K.), oder die Teilzahlen von 3 Esr 2 enthalten teilweise richtiges, welche zus. 5469 ergeben (Bth.)

Zu Kap. 2.

1. [x] die Landschaft Juda als pers. Satrapie. || [y] ein Jeder in die ihm von den Behörden angewiesene Stadt, mit Berücksichtigung der frühern Verhältnisse, soweit der eingeschränkte Umfang der Landschaft es gestattete. || **2.** [z] gew. erklärt: זְרֻבָּבֶל in Babel gezeugt u. geboren, Sohn Scheal-thiels, aus königl. Geschlecht 1 Ch 3, 17. || [a] aus יֵהוֹשֻׁעַ, Sohn Jehozadaq, erster Hoherpriester der neuen Gemeinde, Enkel des von Nebuk. getöteten Hohenpriesters Seraja. || [b] nicht zu verwechseln mit Neh 1, 1. || [c] bei Neh. עֲזַרְיָה. || [d] bei Neh. רַעַמְיָה u. nach ihm noch der bei Esr. weggefallene Nachamani, 3 Esr.: Ἐνηνέος. || [e] bei Neh. מִסְפֶּרֶת. || [f] bei Neh. נְחוּם. Die 12 (Neh.) leitenden Männer repräsentieren Israels Vollzahl. || [g] Titel des folgenden Verzeichnisses. || **5.** [h] Neh.: 652. || **6.** [i] bei Neh. richtig: יֹשָׁב יוֹאָב u. Zahl: 2818. || **8.**

Söhne Satthu: 945[k]; [9]die Söhne Sakkai: 760; [10]die Söhne Bani: 642[l]; [11]die Söhne Bebai: 623[m]; [12]die Söhne ʿAsgad: 1222[n]; [13]die Söhne Adonikam: 666[o]; [14]die Söhne Bigvai: 2056[p]; [15]die Söhne ʿAdin: 454[q]; [16]die Söhne Ater von Jechisqia: 98; [17]die Söhne Bezai: 323[r]; [18]die Söhne Jora: 112[s]; [19]die Söhne Chaschum: 223[t]; [20]die Söhne von Gibbar: 95[u]; [21]die Söhne von Beth-Lechem: 123; [22]die Männer von Netopha: 56[v]; [23]die Männer von ʿAnathoth[w]: 128; [24]die Söhne von ʿAsmaveth[x]: 42; [25]die Söhne von Qiriath ʿArim[y], Kephira und Beeroth: 743; [26]die Söhne von Rama und Gebaʿ: 621; [27]die Söhne von Mikhmas: 122; [28]die Männer von Beth-El und ʿAi: 223[z]; [29]die Söhne von Nebo[a]: 52; [30]die Söhne von Magbischʿ[b]: 156; [31]die Söhne des andern ʿElam[c]: 1254; [32]die Söhne Charim[d]: 320; [33]die Söhne von Lod, Chadid und Ono[e]: 725; [34]die Söhne von Jericho: 345; [35]die Söhne von Senaʾa[f]: 3630[g]. — — [36]Die Priester[h]: Die Söhne Jedaʿja vom Hause Jeschuaʿ: 973; [37]die Söhne Immer[i]: 1052; [38]die Söhne Paschchur: 1247; [39]die Söhne Charim[k]: 1017. — — [40]Die Leviten: Die Söhne Jeschuaʿ und Qadmiel von den Söhnen Hodavja[l]: 74; [41]die Sänger[m]: die Söhne Asaph: 128; [42]die Söhne der Thorhüter: die Söhne Schallum, die Söhne Ater, die Söhne Talmon, die Söhne ʿAqqub, die Söhne Chatita, die Söhne Schobai, zusammen: 139. — — [43]Die Tempelhörigen[n]: Die Söhne Zicha, die Söhne Chasupha, die Söhne Tabbaʿoth, [44]die Söhne Qeros, die Söhne Siʿaha, die Söhne Padon, [45]die Söhne Lebana, die Söhne Chagaba, die Söhne ʿAqqub[o], [46]die Söhne Chagab[o], die Söhne Samlai (Salmai), die Söhne Chanan, [47]die Söhne Giddel, die Söhne Gachar, die Söhne Reʾaja, [48]die Söhne Rezin, die Söhne Neqoda, die Söhne Gassam, [49]die Söhne ʿUssa, die Söhne Paseach, die Söhne Besai, [50]die Söhne Asna[o], die Söhne der Meʿunäer, die Söhne der Nephisäer[p], [51]die Söhne

---

[k] Neh: 845. || **10.** [l] Neh: die Söhne Binnui 648. || **11.** [m] Neh: 628. || **12.** [n] Neh: 2322. || **13.** [o] Neh: 667. || **14.** [p] Neh: 2067. || **15.** [q] Neh: 655. || **17.** [r] Neh: 324. || **18.** [s] Neh. liest dafür: בְּנֵי חָרִף 112 (יוֹרָה Herbstregen u. חָרִף Herbst!) || **19.** [t] bei Neh. zwischen Ater u. Bezai mit 328. || **20.** [u] Neh.: die Söhne von Gibʿon Jos 9, 3. || **21** ff. [v] Neh. nimmt die Söhne von Beth-Lechem u. Netopha zus., zählt aber anstatt 179 : 188; zu Netopha vgl. 2 S 23, 28 u. 1 Ch 2, 54: Beit Neṭif westl. von Bethl. || **23.** [w] Heimatort Jeremias unfern Jerusalem. || **24.** [x] Neh. liest בֵּית ע׳ Neh 12, 29 in der Nähe von Gebaʿ (el Chizmeh)? || **25.** [y] Neh. קִרְיַת יְעָרִים samt den andern beiden Gibeoniterstädten Jos 9, 17. Die folgenden Städte, allesamt in der Nähe Jer.s, sind aus der frühern Geschichte hinlängl. bekannt. || **28.** [z] Neh: 123. || **29.** [a] Neh: נְבִוֹ אַחֵר, wobei אַחֵר wohl irrig aus dem folg. Vers hereingekommen. Vgl. 10, 43; es wird mit Nob 1 S 21, 2 oder mit Beit Nuba zus.gestellt. || **30.** [b] Magbisch fehlt bei Neh. u. 3 Esr. u. ist als Ortsname unbekannt. Personenname? || **31.** [c] vgl. v. 7; es steht Neh 7, 34 mit der gleichen Zahl, fehlt aber 3 Esr. u. ist viell. zu tilgen. || **32.** [d] da Charim jedenfalls Personen-, nicht Ortsname ist, so hat viell. 3 Esr 5, 16 *υἱοὶ Ἀρώμ* 32 früher an richtigerer Stelle, als Esr. u. Neh. || **33.** [e] bei Neh. erst nach Jericho mit 721; vgl. 1 Ch 8, 12. Lod = Lydda, später Diospolis, jetzt Ludd zwischen Jafa u. Jerusalem; Chadid = *Ἀδιδά* 1 Mak 12, 38 unfern dem vorigen, jetzt al-Ḥaditha; Ono ebenfalls in der Nähe Lyddas, jetzt Kefr ʿAna, Neh 6, 2? || **35.** [f] Neh: 3930. Senaʾas Lage ist nicht genau bestimmbar, viell. das *Μεγδαλσεννά* des Eusebius, etwa 3 Std. nördl. von Jericho, jedenfalls nicht Jerusalem selbst (die verhaßte!) etwa wegen der großen Zahl. || [g] die Summe aller von v. 3–35 Genannten betr. bei Esra 24,144, bei Neh. 25,406; die Abweichungen rühren wohl meist von Abschreibefehlern her. || **36.** [h] die 4 Priesterklassen stimmen in Namen u. Zahlen mit Neh. überein. 1 Ch 24, 7 wird Jedaʿja als 2. Priesterklasse genannt, daher Jeschuaʿ hier kaum den Hohenpriester dieses Namens bezeichnen kann (1 Ch 24, 11 ist Jeschuaʿ die 9. Priesterklasse). || **37.** [i] Immer, die 16. Kl. 1 Ch 24, 14. || **39.** [k] 1 Ch 24, 8 die 3. Klasse. || **40.** [l] Neh 7, 43 hat die unrichtige Lesart: לבני לקדמיאל להודוה. Zum Levitenverzeichnis vgl. 1 Ch 24—26. || **41** ff. [m] Auch Sänger u. Thorhüter sind Levitenabteilungen; bei den erstern fehlen unter den Zurückkehrenden Jeduthun u. Heman 1 Ch 25; bei den letztern liest Neh. nur הַמְשֹׁרְרִים; von jenen zählt er 148, von diesen 138. || **43.** [n] נְתִינִים Tempelhörige, namentl. von den Gibeonitern abstam-

Baqbuq, die Söhne Chaqupha, die Söhne Charchur, 52die Söhne Bazluth, die Söhne Mechida, die Söhne Charscha, 53die Söhne Barqos, die Söhne Sisera, die Söhne Themach, 54die Söhne Neziach, die Söhne Chatipha. — 55Die Söhne der Knechte Salomos[q]: die Söhne Sotai, die Söhne Sophereth, die Söhne Peruda, 56die Söhne Ja'ala, die Söhne Darqon, die Söhne Giddel, 57die Söhne Schephatja, die Söhne Chattil, die Söhne Pokhereth Hazzebaim, die Söhne Ami[r]. 58Alle Tempelhörigen und Söhne der Knechte Salomos: 392. — — 59Und das sind die, welche heraufzogen aus Thel-Melach, Thel-Charscha, Kerub-Addan-Immer[s], und vermochten nicht zu bezeichnen ihr Vaterhaus und ihren Samen, ob sie von Israel seien: 60die Söhne Delaja, die Söhne Tobia, die Söhne Neqoda: 652.[t] — 61Und von den Priestersöhnen: die Söhne Chabaja, die Söhne Haqqoz[u], die Söhne Barsillai, welcher von den Töchtern des Barsillai, des Gileaditers, ein Weib genommen hatte und nach ihrem Namen genannt wurde[v]. 62Diese suchten ihr Geschlechtsregister[w], aber es ließ sich nicht finden[x], und so wurden sie vom Priestertume ausgeschlossen. 63Und der Statthalter[y] sagte ihnen, daß sie nicht vom Allerheiligsten essen dürften[z], bis daß dastünde ein Priester für Urim und Thummim[a]. — — 64Die ganze Gemeinde betrug insgesamt 42,360[b], 65ausgenommen ihre Knechte und ihre Mägde, diese[c]: 7337; und sie hatten 200[d] Sänger und Sängerinnen. 66Ihre Pferde: 736, ihre Maultiere 245, 67ihre Kamele 435, Esel: 6720.

68Und einige von den Häuptern der Vaterhäuser machten, als sie zum Hause Jahves, das in Jerusalem ist, kamen, eine Schenkung für das Gotteshaus, um es an seiner Stelle aufzurichten[e]. 69Je nach ihrem Vermögen gaben sie dem Schatze

---

mende Jos 9, für die geringern Dienstleistungen. || **45** ff. [o]fehlen bei Neh. || **50.** [p]die Me'unäer wurden von Ussia besiegt u. viell. damals Hörige des Tempels 2 Ch 26, 7; statt נפיסים liest Neh.: נפושסים, eine Mischform aus נפושים u. נפישים; נְפִישׁ ist ein ismaelitischer Stamm Gn 25, 15. || **55.** [q]von kanaanitischen מַס-עֹבֵד des Salomo redet 1 K 9, 20. 21; hier scheinen sie eine besondere Abteilung der Nethinim Neh 11, 3 u. werden sonst mit ihnen zus.gerechnet. || **57.** [r]Neh: אָמוֹן. || **59.** [s]den drei Geschlechtern entsprechend sind wahrsch. drei babylonische Gegenden oder Ortschaften genannt, also Kerub-Adan-Immer als Ein Name anzusehen; Neh. liest freil. כ׳א׳ וְאִמֵּר. || **60.** [t]Neh: 642. || **61.** [u]1 Ch 24, 10 die 7. Klasse. || [v]gemeint ist der Gileadite B., der Wohlthäter Davids 2 S 17, 27; 19, 32—40; 1 K 2, 7, dessen Tochter oder Nachkommin der Vorfahr dieser Priester geheiratet hatte, indem er ihren Namen adoptierte (eine Erbtochter Nu 36?). || **62.** [w]Neh 7, 5 סֵפֶר הַיַּחַשׂ; hier: ihre Schrift (betitelt): die Verzeichneten. || [x]viell., weil der Adoptivname Barsillai nicht aufgenommen worden war. || **63.** [y]תִּרְשָׁתָא pers. praefectus? oder „Sr. Gestrengen" = פֶּחָה, hier ohne Zweifel Serubbabel Neh 7, 65. 70. || [z]Lv 2, 3; 6, 10 Opferfleisch, womit auch das Opfern selbst ihnen verboten war, während sie in den übrigen Rechten der כְּהֻנָּה verblieben. || [a]Neh 7, 65: הַכֹּהֵן ist vorzuziehen; bis daß ein Hoherpriester die endgiltige Entscheidung mittelst des Urim u. Thummim-Orakels abgeben könnte Ex 28, 30; 1 S 28, 6. Der Gebrauch desselben ist nur bis in die Zeit Davids nachweislich (nach Josephus bis in die Makkabäerzeit); weshalb dem Hohenpriester Josua die Befugnis abgesprochen, u. gleichwohl für die Zukunft die Erneuerung des Orakels erwartet wird, ist nicht erklärl. || **64.** [b]die Gesamtsumme ist in allen drei Texten die gleiche, daher richtig überliefert, u. höher als in allen dreien die einzelnen Posten zus.gezählt, in denen somit Schreibfehler vorkommen müssen; näml:

	Esra	Neh.	3 Esr.
Männer Israels:	24,144	25,406	26,390
Priester:	4,289	4,289	2,388
Leviten aller drei Arten:	341	360	341
Tempelhörige u. Knechte Sal.:	392	392	372
Nicht als Israeliten nachweisbar:	652	642	652
	29,818	31,089	30,143

|| **65.** [c]אַלְפַּיִם ist mit LXX zur Zahl zu ziehen. || [d]Neh. u. 3 Esr.: 245 aus v. 66 hereingekommen; diese Sänger wohl im Unterschied von v. 41 zu profanem Gebrauch. Man erwartet in diesem Zshg freil. eher Tiere: שְׁוָרִים Ochsen? als dieses durch Mißverständnis zu משׁררים verderbt war, konnte noch das Fem. davon beigefügt werden. || **68.** [e]Neh 7, 70 ff. nennt genauer folg. Schenkungen:

des Werks: Gold 61,000 Darkemon[f] und Silber 5000 Minen[g] und Priesterröcke 100. [70]Und so nahmen Wohnung die Priester und die Leviten und die von dem Volke und die Sänger und die Thorhüter und die Tempelhörigen in ihren Städten und ganz Israel in ihren Städten.

A 3. Esra c. 3.

Erbauung des Brandopferaltars und Einrichtung des Opferdienstes vom 1. Tag des 7. Monats an; Feier des Laubhüttenfestes und Herbeischaffung von Holz zum Tempelbau v. 1—7. Bestellung der leitenden Leviten durch die Führer der Gemeinde, Grundlegung des Tempels mit religiöser Weihe und entgegengesetzter Eindruck derselben auf Alte und Junge v. 8—13 (vgl. 3 Esr 5, 46—62).

[1]Und als der siebte Monat[h] herankam, während die Söhne Israels in den Städten waren, da versammelte sich das Volk wie Ein Mann nach Jerusalem. [2]Da stand auf Jeschua', der Sohn Jozadaq, und seine Brüder, die Priester, und Serubbabel, der Sohn Schealthiel, und seine Brüder, und bauten den Altar des Gottes Israels, um Brandopfer auf ihm darzubringen, wie geschrieben steht im Gesetze Moses, des Mannes Gottes[i]. [3]Und sie richteten den Altar her auf seiner Stelle[k]; denn mit[l] einem Schrecken war's auf sie gekommen vor den Völkern der Länder, und sie brachten[m] auf ihm Brandopfer für Jahve dar, Brandopfer für den Morgen und für den Abend[n]. [4]Und sie hielten das Hüttenfest, wie geschrieben steht[o], und das Brandopfer von Tag für Tag in der Zahl nach der Vorschrift der täglichen Gebühr an ihrem Tage[p]. [5]Und hernach[q] das beständige Brandopfer und die[r] der Neumonde und aller geheiligten Festtage Jahves, und eines jeden, der Jahve eine freiwillige Gabe darbrachte[s]. [6]Vom ersten Tag des siebten Monats an[t] begannen sie Jahve Brandopfer darzubringen, als das Fundament des Tempels Jahves noch nicht gelegt war; [7]und sie gaben Geld den Steinhauern und den Zimmerleuten und Speise und Trank[u] und Öl den Sidoniern und den Tyriern, um Zederstämme vom Libanon ans Meer nach Japho zu bringen, nach der Ermächtigung des Koresch, des Königs von Persien, an sie.

[8]Und im zweiten Jahre[v], nachdem sie zum Gotteshause nach Jerusalem ge-

---

vom Statthalter 1000 Dareiken Gold, 50 Sprengschalen, 530 Priesterröcke (zu emendieren: 30 Priesterröcke u. 500 Silberminen), von Stammhäuptern: 20,000 Dareiken Gold, 2,200 Minen Silber; vom übrigen Volk: 20,000 Dareiken Gold, 2000 Minen Silber u. 67 Priesterröcke, also zusammen: 41,000 Dareiken Gold, 4,700 Minen Silber, 97 Priesterröcke u. 50 Schalen. Hiefür gibt unsere Stelle runde Zahlen u. beim ersten Posten 20,000 Dareiken zu viel an. || **69.** [f]1 Ch 29, 7 אַדַרְכֹּן, eine persische Goldmünze mit einem Bogenschützen im Werte von 22½ Mark. || [g] מָנֶה der 60. Teil des כִּכָּר oder 50 heil. Sekel à 2½ Mark vgl. KAT² S. 142 ff.

Zu Kap. 3.

1. [h]des Jahres der Rückkehr 536 (wenigstens nach 3 Esr.) oder wahrscheinlicher 535, da das erste Jahr des Cyrus wohl mit den Vorbereitungen zur Heimkehr zur Neige ging, vgl. v. 8. Der Ort der Versammlung wird 3 Esr 5, 46 genauer bezeichnet: *εἰς τὸ εὐρύχωρον τοῦ πρώτου πυλῶνος τοῦ πρὸς τῇ ἀνατολῇ*, vgl. Neh 8, 1. || **2.** [i]Nu 29, 1 ff. || **3.** [k]מְכוֹנָתוֹ = מְכוֹנָתוֹ 2, 68 wo er früher gestanden hatte. || [l]zu diesem בְּ vgl. Sach 12, 2; 1 Ch 9, 33. Die feindseligen Nachbarn 9, 1 flößten ihnen solchen Schrecken ein, daß sie durch schleunige Einführung des Opferdienstes sich des Schutzes Jahves versichern wollten. Der Text wird durch LXX geschützt gegen 3 Esr 5, 48 ff. *ὅτι ἐν ἔχθρᾳ* (אֵיבָה?) *ἦσαν αὐτοῖς καὶ κατίσχυσαν αὐτοὺς πάντα τὰ ἔθνη τὰ ἐπὶ τῆς γῆς κτλ.* || [m]Qerê; Kethîb: man brachte, LXX *ἀνέβη*. || [n]Ex 29, 38—42; Nu 28, 3 ff. || **4.** [o]Lv 23, 33—43. || [p]Nu 29, 13—34 sind die Opfertiere für die 8 Tage vom 15. des 7. Monats an genau bestimmt. || **5.** [q]nach der Laubhüttenfeier. || [r]näml. עוֹלַת. || [s]aus freier Dankbarkeit ohne besondere Verpflichtung dargebracht Ex 35, 29; Lv 22, 23. || **6.** [t]also nach v. 3 das תָּמִיד schon 14 Tage vor Beginn des Laubhüttenfestes, während der übrige Opferdienst erst nachher regelmäßig stattfand; dagegen nach Bth. folgte das Thamid erst auf das Laubhütten-

kommen, im zweiten Monat, begannen Serubbabel, der Sohn Schealthiel, und Jeschua', der Sohn Jozadaq, und ihre übrigen Brüder, die Priester und die Leviten, und alle, die aus der Gefangenschaft nach Jerusalem gekommen waren, und bestellten die Leviten vom zwanzigsten Jahr an und darüber, vorzustehen dem Werke des Hauses Jahves[w]. 9Und es standen da[x] Jeschua', seine Söhne und seine Brüder, Qadmiel und seine Söhne, die Söhne Hodavja[y], insgesamt, um vorzustehen den Arbeitern[z] des Werkes am Gotteshause,* (ebenso) die Söhne Chenadad, ihre Söhne und ihre Brüder, die Leviten[a]. 10Und als die Bauleute den Grund des Tempels legten, da stellten sie[b] die Priester in Amtstracht mit Trompeten und die Leviten, die Söhne Asaphs, mit Cymbeln hin, Jahven zu preisen, nach der Anordnung Davids, des Königs von Israel. 11Und sie stimmten an mit Preisen und mit Loben Jahves, „daß er gut, daß auf ewig seine Gnade"[c] über Israel, und das ganze Volk erhob ein lautes Jubelgeschrei bei dem Preisen Jahves, wegen der Grundlegung des Hauses Jahves. 12Aber viele von den Priestern und den Leviten und den Häuptern der Vaterhäuser, die Greise, welche das erste Haus gesehen hatten, als dies Haus da vor ihren Augen gegründet ward[d], weinten mit lauter Stimme[e]; doch viele mußten vor Jubel, vor Freuden die Stimme erheben[f]. 13Und das Volk unterschied nicht den Schall des freudigen Jubels von dem Schalle des Weinens des Volkes; denn das Volk erhob ein lautes Jubelgeschrei, und der Schall ward weithin gehört.

A 4. Esra c. 4.

a) Die Kolonisten im Lande werden mit ihrem Begehren, sich am Tempelbau zu beteiligen, abgewiesen und veranlassen deshalb vorläufige Unterbrechung des Baues v. 1–5 (vgl. 3 Esr 5, 63–70); *b)* Anklageschrift unter der Regierung des Xerxes v. 6 (vgl. 3 Esr 2, 15); *c)* Anklageschrift während der Regierung des Artaxerxes v. 7; *d)* Brief von Rechum und Schimschai an Artaxerxes, in welchem der Großkönig gewarnt wird, zu seinem eigenen Schaden Wiederaufbau und Befestigung des aufrührerischen Jerusalem zu gestatten v. 8–16 (vgl. 3 Esr 2, 16–24); *e)* Antwort des Artaxerxes, welche ihre Ansicht bestätigt und die Einstellung der Bauten verfügt v. 17–22 (vgl. 3 Esr 2, 25–29); *f)* Rechum und Schimschai führen den königlichen Befehl aus v. 23 (vgl. 3 Esr 2, 30); *g)* der Tempelbau bleibt bis ins 2. Jahr des Darius liegen v. 24 (vgl. 3 Esr 2, 31).

1Als nun die Widersacher Judas und Benjamins hörten, daß die Söhne der Wegführung[g] einen Tempel bauten Jahve, dem Gotte Israels, 2da traten

---

fest, was mit v. 3 nicht stimmt. || **7.** [u]Korn u. Wein, wie 1 K 5, 20. || **8.** [v]welches in das zweite u. dritte Jahr des Cyrus fallen wird. || [w]1 Ch 23, 4. 24. || **9.** [x]Sg. וַיַּעֲמֹד nach Ges. § 148, 2. || [y]2, 40, wonach st. יְהוּדָה zu lesen: בְּנֵי הוֹדַוְיָה: בְּ׳ יְהוּדָה, nähere Bezeichnung der Söhne Qadmiels. || [z]עֹשֵׂה ist entw. pluralisch zu verstehen, oder geradezu zu lesen עֹשֵׂי 1 Ch 23, 24. || [a]der richtige Ort für „die Söhne Chenadad, ihre Söhne u. ihre Brüder, die Leviten" scheint nach בְּנֵי הוֹדַוְיָה oder nach בְּאֶחָד zu sein, da dieser asyndetische Nachtrag an sich befremdet u. auch 3 Esr 5, 56 unmittelbar auf die beiden ersten Geschlechter folgt, welche mit ihm in הלוים zusammengefaßt sind. Die Söhne Chenadad sind Esr 2 nicht, aber Neh 3, 24; 10, 10 Nachkommen desselben genannt. || **10.** [b]besser nach LXX 3 Esr. וַיַּעֲמִדוּ da traten hin, zur religiösen Weihe der Grundlegung; für Hiph. wären die Leiter der Gemeinde Subj. || **11.** [c]etwa nach Ps 106. 107. 118. 136. || **12.** [d]בְּיָסְדוֹ wird durch die Accente unpassend zum vorigen gezogen: „das erste Haus in seiner Gründung"; aber diese hatte in der That Niemand von den Zeitgenossen gesehen, u. זֶה הַבַּיִת בְּעֵינֵיהֶם hat so keinen Anschluß. Der Inf. ist zu diesen Worten zu ziehen; zur Vorwegnahme des Suffixes vgl. 9, 1; Hi 29, 8, im aram. gewöhnl. || [e]weil der neue Anfang בָּאַיִן בְּעֵינֵיהֶם war Hag 2, 3 u. den empfangenen Verheißungen Jes 60, wie den Erwartungen nicht entsprach. || [f]zum Inf. לְהָרִים vgl. G § 132 Anm. 1. Das sind die im Exil gebornen Priester u. Laien.

sie zu Serubbabel und zu den Häuptern der Vaterhäuser und sprachen zu ihnen: Wir wollen mit euch bauen, denn wie ihr, suchen wir euern Gott und ihm[h] opfern wir von den Tagen Esarchaddons, des Königs von Assur[i], an, der uns hieher heraufziehen ließ. 3Da sprachen zu ihnen Serubbabel und Jeschua' und die übrigen Häupter der Vaterhäuser Israels: Nicht euch und uns gebührt es[k], unserm Gotte ein Haus zu bauen, sondern wir[l] zusammen wollen Jahve, dem Gotte Israels, bauen, so wie uns befohlen hat der König Koresch, der König von Persien[m]! 4Da machte das Volk des Landes[n] die Hände des Volkes von Juda schlaff und schreckte sie[o] vom Bauen ab, 5und dingte[p] gegen sie Ratgeber[q], um ihr Vorhaben zu vereiteln, so lange Koresch, der König von Persien, lebte bis zur Regierung des Darius, Königs von Persien[r].

6Und während der Regierung des Achaschveroschs, am Anfang seiner Regierung, schrieben sie eine Anklage gegen die Bewohner Judas und Jerusalems. 7Und in den Tagen des Arthachschastha schrieben Bischlam, Mithredath, Tab'el und dessen übrige Genossen[s] an Arthachschasth', den König von Persien, und die Schrift des Briefes war aramäisch geschrieben und aramäisch übersetzt[t]. 8Rechum, der Ratsherr, und Schimschai, der Schreiber, schrieben einen Brief wider Jerusalem an Arthachschasth', den König, folgendermaßen[u]. 9Damals[v]: Rechum, der Ratsherr, und Schimschai, der Schreiber, und deren übrige Genossen, die Dinäer[w] und Apharsathkäer[x], Tarpeläer[y], Apharsäer[z], Arkeväer[a], Babylonier, Schuschan-

---

Zu Kap. 4.

1. בְּנֵי הַגּוֹלָה[g] = בְּנֵי הַגּוֹלָה 1, 11 die zurückgekehrten Exulanten, welche den genannten Stämmen angehörten, 1, 5 u. ihr Gebiet bewohnten. ‖ **2.** [h] לֹא als Negation müßte unmittelbar vor זֹבְחִים stehen; die Deutung „wir bringen nicht Götzenopfer dar" trägt Unbefugtes in זבח ein. Das Motiv zur Beteiligung am Bau ist stärker so zu fassen: ihm (Qerê, LXX Pesch. 3 Esr. vgl. 2 K 8, 10) opfern wir, wobei, daß opfern außerhalb der heil. Stätte unstatthaft war, ihnen nicht in Betracht kam. ‖ [i] vgl. KAT[2] 373 ff. 2 K 17, 24 ff. wird אֲסַרְחַדּוֹן oder אֵסַר־חַדּוֹן in Einem Wort (keilschriftl. Aschur-ach-iddin), Sohn u. Nachfolger Sancheribs Jes 37, 38; 2 K 19, 37 von 681—669, nicht genannt; dort ist vielmehr an Sargon 721 u. 715 (in zwei Schüben) zu denken, hier an eine spätere Kolonisierung. Die Petenten waren Abkömmlinge jener assyrischen Kolonisten in Samarien, die sich mit den Resten der dortigen israelitischen Bevölkerung vermischt u. ähnlich wie ihre durch einen nach der Löwenplage zurückgeschickten Priester des Kälberkults mit Jahve bekannt gemachten Vorgänger ihre frühern Gottheiten neben ihm verehrt hatten; vgl. die abschätzigen Urteile 2 K 17, 34. 41. Deshalb weigerten sich die Zurückgekehrten mit Grund, ihre nördl. Nachbarn von gemischter Nationalität u. Religion sich am Tempelbau u. im Zshg damit am Gemeindeleben u. an der Gemeindeleitung beteiligen zu lassen. ‖ **3.** [k] vgl. die Redensart: מַה־לִּי וָלָךְ 2 K 3, 13. ‖ [l] = wir allein 3 Esr.: ἡμεῖς μόνοι, LXX: ἡμεῖς αὐτοί. ‖ [m] in den Worten מִבָּל־עַמֵּי 1, 3, welche Nichtisraeliten ausschließen. ‖ **4.** [n] = אַנְשֵׁי יְהוּדָה v. 1. ‖ [o] מְבַהֲלִים nur hier, aber בַּבֶּהָה Jes 17, 14; daher Qerê מְבַהֲלִים überflüssige Korrektur. Sie suchten dauernd sie zu entmutigen u. mittelst Drohung von Angebereien einzuschüchtern. ‖ **5.** [p] Part. noch abhängig von נִיָּהִי v. 4, gew. Schreibart שׂכר. ‖ [q] am persischen Hofe, ‖ [r] mit dem Erfolge, daß der Tempelbau sistiert werden mußte während der letzten 5 Jahre des Cyrus, der 8 Jahre des Kambyses, des Pseudo-Smerdis u. des ersten Jahres des Darius v. 24. ‖ **7.** [s] Sg. בְּנָת syr. Knâthâ; Kethîb: בְּנָוָתוֹ, Qerê: בְּנָוָתָיו, eigtl. der den gleichen Schmeichelnamen (Kunja) mit dem andern führt. ‖ [t] der נִשְׁתְּוָן (pers.) war mit aram. Buchstaben in aram. Sprache geschrieben, wiewohl seine Absender Samaritaner mit eigener Sprache u. Schrift waren; denn aram. war wohl Reichssprache für Vorderasien. Der hier erwähnte Brief wird nicht mitgeteilt. Weniger wahrsch. ist, daß die Verf. Glieder der neuen Gemeinde waren, der Brief also zu Gunsten Jer.s lautete, aber hier ausfiel (Ewald l. c. S. 139) oder daß v. 8 ff. den v. 7 erwähnten Brief enthalten (K.); die Schreiber sind hier andere. ‖ **8.** [u] entstanden aus בְּנֵאמַר. Nöldeke: aus בֶּן־מָא? ‖ **9.** [v] אֲדַיִן Anakoluth, zu ergänzen aus v. 8 oder 11 בְּתַבּוּ oder שְׁלַחוּ. ‖ [w] viell. aus der medischen Stadt Deinaver; Friedr. Delitzsch dagegen vergleicht Din-scharru bei Susa. ‖ [x] für die Παραταχηνοί Herodots

käer[b], Dahäer[c], ʿElamäer [10]und die übrigen Völker, welche der große und erlauchte Asnappar[d] weggeführt und welche er in der Stadt Samarien angesiedelt hatte und dem übrigen Gebiete diesseits des Stromes[e], und so weiter. [11]Dies ist die Abschrift[f] des Briefes, welchen sie an Arthachschasth', den König, sandten: „Deine Knechte, die Männer diesseits des Stromes, und so weiter[g]. [12]Kund sei[h] dem Könige, daß die Juden, welche von dir heraufgezogen zu uns, nach Jerusalem kamen, die aufrührerische[i] und böse Stadt bauen und die Mauern vollenden und die Fundamente ausgraben[k]. [13]Nun sei dem Könige kund, daß wenn diese Stadt aufgebaut und die Mauern vollendet werden, sie Steuer, Zoll und Weggeld[l] nicht geben werden, so daß es zuletzt[m] Könige[n] in Schaden bringt. [14]Nun, sintemal wir das Salz des Palastes essen[o] und den Schaden des Königs uns nicht geziemt mitanzusehen, deswegen senden wir und thun dem Könige kund, [15]daß man nachforsche in dem Buche der Chroniken deiner Väter[p], so wirst du finden in dem Buche der Chroniken und erfahren, daß diese Stadt eine aufrührerische und Könige und Provinzen in Schaden bringende Stadt war und sie Empörung anrichten in ihrer Mitte von den Tagen der Vorzeit an; deswegen ist diese Stadt zerstört worden. [16]Wir thun dem Könige kund, daß wenn diese Stadt gebaut und die Mauern vollendet werden, so wird dir dieserhalb ein Anteil diesseits des Stromes nicht mehr sein!"[q]

[17]Einen Bescheid schickte der König an Rechum, den Ratsherrn, und Schimschai, den Schreiber, und ihre übrigen Genossen, die in Samarien und dem übrigen Gebiete diesseits des Stromes wohnten: „Heil! und so weiter[r]. [18]Der Brief, den ihr an uns gesandt, ist deutlich[s] vor uns gelesen. [19]Und von mir ist Befehl erlassen, und man forschte und fand, daß diese Stadt von den Tagen der Vorzeit an gegen Könige sich erhebt und Aufruhr und Empörung in ihr angerichtet wird. [20]Und starke Könige waren über Jerusalem und mächtig des ganzen Ge-

---

(I, 101), gehalten, an der Grenze von Medien u. Persien; Partakka u. Partukka sind zwei medische Städte. Fried. Del. hält für die echte Form אַפַּרְתָּכָא. || [y] die *Τάπουροι* des Ptol. (VI, 2, 6), östl. von der Elymais, nach Rawlinson die Tuplai der assyr. Inschriften = *Τιβαρηνοί*. || [z] gew., aber irrig die Perser; Fried. Del.: ein medischer Stamm mit den Elymäern verbündet, Parsua bewohnend. || [a] stammend aus אֲרַךְ Gn 10, 10 Uruk in Babylonien. || [b] aus Susa, Schuschinak. || [c] die *Δάοι* Herod. I, 125; der Name einer Stadt Du'-ū-a ist auf einem assyr. Täfelchen gefunden. || **10.** [d] LXX *Ἀσσεναφάρ*, gew. wegen der Namensverschiedenheit u. weil es nicht heißt אֲסַרְחַדֹּן erklärt nicht Esarchaddon (bez. Sargon) selbst, v. 2, sondern ein hoher Beamter, welcher die Kolonisierung von 2 K 17, 24 (bez. die spätere) leitete. Aber רַבָּא וְיַקִּירָא ist königl. Attribut, bei assyr. u. babyl. Königen gangbar, daher Asnappar nach Gelzer, Friedr. Del., Schrader wahrsch. mit Asurbanipal zu identifizieren; so daß die erste Kolonisation 2 K 17, 24 durch Sargon (722—705), die zweite Esr 4, 2 durch Asarhaddon (681—669), die dritte hiergemeinte durch Asurbanipal-Asnappar (668 – 626) stattfand. || [e-e] ב ist vor שְׁאָר zu ergänzen u. „das Gebiet jenseits, d. h. westl. vom Euphrat" umfaßt nicht bloß Samarien, sondern ganz Syrien u. Phönizien, dessen Bewohner alle sich durch die neue Kolonie in Jer. bedroht fühlten. || **11.** [f] bei Esth 3, 14 פַּתְשֶׁגֶן pers., nach andern: der Inhalt. || [g] statt der Aufzählung der Schreiber u. des Grußes. || **12.** [h] = יְהֵוא Kautzsch § 47 g nur im bibl. Aram. || [i] zu lesen marâdta מָרְדְתָּא. || [k] nicht von חוּט = יְחִיטוּ, sondern von חטט, Aphel: יְחַטְּטוּ; beachte die Zeitfolge Pc. Pf. Impf. Qerê befiehlt: שִׁוְרָא שַׁכְלְלוּ (Schaphel). || **13.** [l] LXX haben nur *φόροι*; v. 20; 7, 24; die Bdtg der 3 Wörter ist unsicher. || [m] bessere Lesart ist אֲפֵיהֹם statt אֲפֵיהֶם; letzteres nach dem pers. afdum „endlich", ersteres reditus „daß es dem Einkommen von Königen Schaden zufügt. || [n] anstatt מַלְכִין. || **14.** [o] nicht: Salz auf die zerstörte Tempelstätte gestreut haben", sondern „im Solde (salarium) des Großkönigs stehen". || **15.** [p] nicht bloß der pers. u. medischen Herrscher, sondern auch der vorausgehenden babyl. u. assyrischen. || **16.** [q] 3 Esr 2 sachl. richtig: *κάθοδος οὐκέτι σοι ἔσται εἰς κοίλην Συρίαν καὶ Φοινίκην.* || **17.** [r] = שְׁלָמָא statt der Namen der Empfänger in der Adresse. || **18.** [s] = מְפַרָשׁ Neh 8, 8.

biets westlich vom Strome, und Steuer, Zoll und Weggeld ward ihnen gegeben. 21Nun erlaßt einen Befehl diese Männer zu hindern, daß diese Stadt nicht gebaut werde[t], bis daß von mir der Befehl erlassen wird, 22und seid auf der Hut, in Bezug hierauf ein Versehen zu begehen; weshalb soll der Schaden sich mehren, um Könige in Schaden zu bringen?"

23Hierauf, nachdem die Abschrift des Briefes des Königs Arthachschasth' gelesen war vor Rechum und Schimschai, dem Schreiber, und ihren Genossen, da gingen sie in Eile nach Jerusalem zu den Juden und hinderten sie mit Gewalt und Heer[u]. 24Damals[v] hörte die Arbeit am Gotteshause, das in Jerusalem ist, auf und blieb liegen bis ins zweite Jahr der Regierung des Darius, Königs von Persien.

Da v. 6 וְ einen zeitlichen Fortschritt über den in v. 5 zuletzt genannten Darius Hystaspes andeutet und v. 24 nur wieder die Angabe von v. 5 in genauerer Fassung aufnimmt, so sind wir durch nichts genötigt die v. 6—23 genannten Könige Achaschveroſch (keilschriftl. Hischi'arschi[a]) und Arthachschasth' (keilschr. 'Artakschatsu, 'Artakschitsu, 'Artakschassu) mit den zwischen Kyros und Dareios regierenden Königen Kambyses und Pseudosmerdis zu identifizieren. Der erstere ist im Buche Esther gleich Xerxes und Dan 9, 1 gleich Kyaxares dem Meder; der letztere ist im Buche Esra-Nehemia nachher überall Artaxerxes Langhand, der Nachfolger des Xerxes; dagegen Kambyses und Smerdis werden nicht nur in der Bibel nirgends erwähnt, sondern ihre bekannten Namen Kambudschja und für Smerdis nach Xen. Kyrop. Tanyoxares und nach Justin Oropastes lassen sich mit den hier gebrauchten und den entsprechenden keilschriftl. Namen nicht zusammenbringen. Pseudosmerdis hätte in seiner 7monatl. Regierung auch kaum Zeit gehabt, die Rolle unsers Arthachschastha zu spielen. Die an Achaschveroſch gesandte Anklage v. 6 wird hier nicht mitgeteilt, ebensowenig der erste an Arthachschastha geschickte Brief v. 7; und die nachher mitgeteilten Schreiben an und von König Arthachschastha betreffen nicht den Tempelbau, so daß v. 24 als unmittelbare Folge von v. 23 verstanden werden könnte, sondern Wiederaufbau und Befestigung der Stadtmauern, passen also in die Situation von Neh 1 ff.; vom bloßen Tempelbau hätten nicht die Gefahren von v. 13 u. 16 erwartet werden können, und für ihn konnten sich die Juden auf die ausdrückliche Erlaubnis des Kyros berufen, dagegen nicht für die Befestigung der Stadt, die ihnen hier so übel gedeutet wird. Nachdem der Verf. die erste erfolgreiche Hemmung des Tempelbaus erzählt, welche sich über das Ende der Regierung des Kyros, über diejenige des Kambyses, dessen Feldzug nach Ägypten doch wohl auch diese Gegenden beunruhigte, und über die kurze Herrschaft des Pseudosmerdis erstreckte bis in den Beginn der Regierung des Dareios, war es ihm darum zu thun, sofort die spätern Anfeindungen der Gemeinde am Hofe des Königs und ihren Erfolg vorwegzunehmen v. 6—23, worauf er mit v. 24 wieder an v. 5 anknüpft, um sogleich zur Wiederaufnahme des Tempelbaus unter Dareios überzuleiten. So richtig Sch., K., Bth., Vaihinger l. c., Hengstenberg, Christologie III S. 143 ff.; dagegen zwischen Kyros und Dareios Hyst. setzen die beiden Könige an Ew. l. c. S. 137 ff.; Hitzig l. c. S. 272.

A 5. Esra c. 5 u. 6.

a) Serubbabel und Joschua' beginnen, unterstützt von den Propheten Haggai und Sacharja, aufs neue den Tempelbau, werden vom Statthalter des Westeuphrat-

|| **21.** [t]Übergang des Inf. ins V. fin. G § 132 Anm. 2. || **23.** [u]weder „mit Mannschaft u. Heer" Bth., noch „mit Gewalt u. Kraft" K. Sch., weil ersteres gegen den Sprachgebrauch von אֲדָרְעָ (זְרֹעַ = אֲדָרְעָ), letzteres tautologisch; vielm. דַּיִל erklärt אֲדָרְעָ. LXX: ἐν ἵπποις καὶ δυνάμει. 3 Esr 2: μεθ' ἵππου καὶ ὄχλου παρατάξεως. || **24.** [v]greift auf v. 5 zurück.

gebietes nach ihrer Bevollmächtigung hiezu gefragt und dürfen, bis König Dareios die Sache entschieden haben würde, unter göttlichem Schutze am Bau fortfahren v. 1—5. *b)* Der Statthalter und seine Genossen schreiben an den König einen Bericht, laut welchem sie in Jerusalem den Tempelbau in raschem Fortgang gefunden und, als sie die Leiter desselben nach ihrer Vollmacht fragten, dahin beschieden worden seien, „der Tempel sei einst zur Strafe für Israels Sünden zerstört worden, aber der König Kyros habe nicht nur seine Wiedererbauung verfügt, sondern auch die heiligen Geräte herausgegeben; deshalb sei unter Leitung des Statthalters Scheschbazzar der Bau begonnen und bisher fortgeführt worden"; nun möge der König in den Archiven nachforschen und sie seine Entscheidung wissen lassen v. 6—17. *c)* Diese Nachforschung führte zur Auffindung einer Urkunde in Ekbatana, laut welcher in der That Kyros den Wiederaufbau des Tempels in Jerusalem angeordnet, die Baukosten dafür angewiesen und die heiligen Gefäße zurückgegeben hatte 6, 1—5. *d)* Deswegen verfügt nun Dareios, daß der Statthalter des Westeuphratgebietes und seine Genossen nicht nur den Tempelbau nicht hindern, sondern auch königliche Subsidien in Geld und Opfertieren zu Gunsten desselben sorgfältig leisten sollen, damit der Gott des Himmels dem Königshause gnädig gestimmt werde; Übertretung dieses Befehls werde auf das strengste bestraft, sowohl von der persischen Obrigkeit, als von dem Gotte selbst v. 6—12. *e)* das Edikt wird von dem Statthalter vollzogen, der Tempel mit prophetischer Ermunterung vollendet und mit festlichen Opfern eingeweiht, hierauf der geordnete Kult eingerichtet v. 13—18 und *f)* sofort im neuen Jahre das Passah und Mazzothfest abgehalten, wobei sich auch angesessene Israeliten, unter Abbruch ihrer Beziehungen zum Heidentum, an die Gemeinde anschlossen v. 19—22 (vgl. 3 Esr 6 u. 7).

[1]Und es weissagten Haggai, der Prophet, und Sacharja, der Sohn ʿIddos, die Propheten, an die Juden in Juda und in Jerusalem, im Namen des Gottes Israels über ihnen[w]. [2]Damals[x] standen auf Serubbabel, der Sohn Schealthiel, und Jeschuaʿ, der Sohn Jozadaq, und fingen an, das Gotteshaus in Jerusalem zu bauen, und mit ihnen die Propheten Gottes, sie unterstützend. [3]Zu der Zeit kam zu ihnen Thatthenai, der Statthalter des Gebiets diesseits des Stroms[y], und Schethar-Bosenai und ihre Genossen, und so sprachen sie zu ihnen: Wer hat euch Befehl erlassen dieses Haus zu bauen[z] und dieses Gebälke zu vollenden? [4]Hierauf sprachen wir[a] zu ihnen folgendermaßen: welches die Namen der Männer seien, die dieses Gebäude bauten. [5]Und das Auge ihres Gottes war über den Ältesten der Juden, und sie hinderten sie nicht, bis daß die Sache an Darius gelangte[b] und sie hierauf ein Schreiben dieserhalb erlassen würden.

[6]Abschrift des Briefes, welchen Thatthenai, der Statthalter des Gebietes diesseits des Stromes, und Schethar-Bosenai und seine Genossen, die Apharsekhäer[c], die im Gebiete diesseits des Stromes, an den König Darius sandten. [7]Bericht sandten sie an ihn, und so war's darin geschrieben: Dem Könige Darius alles Heil! [8]Kund sei dem Könige, daß wir nach der Provinz Juda gingen, zu dem Hause des großen Gottes, und dieses wird gebaut mit Quadersteinen und Holz in

---

Zu Kap. 5 u. 6.

5, 1. [w]עליהון drückt den prophetischen Auftrag aus: der Name Gottes ruhte auf ihnen, war über ihnen genannt Jer 15, 16. || **2.** [x]Sach 1, 1; Hag 1, 1. 14. 15. Das „Anfangen" war ein Wiederanfangen nach der langen Unterbrechung. || **3.** [y]welcher dem פַּחַת von Juda Hag 1, 14 übergeordnet war. || [z]לְמִבְנָא = לְמִבְנָא, kaum kontrahiert aus לְהַחְבְּנָא. || **4.** [a]besser nach LXX εἶπον αὐτοῖς: אֲמַרִין 3. Pl. Perf. oder Part. אָמְרִין: sagten sie zu ihnen, der Statthalter u. Genossen zu den Juden, da die Frage nach dem Namen der Bauenden im Munde des Statthalters natürl. ist, dagegen diese Namen keine Antwort auf die Frage v. 3 sind (Bth.), vgl. v. 10. || **5.** [b]וְהַדָּה Impf. von הֲלַךְ Kautzsch § 44a, dessen Bdtg allein schon die Erklärung Bth.s verwehrt: bis der Befehl des Darius anlangen würde; vielm.

die Wände gelegt[d], und dieses Werk wird sorgfältig betrieben und gedeiht in ihrer Hand. 9Da fragten wir jene Ältesten; folgendermaßen sprachen wir zu ihnen: Wer hat euch Befehl erlassen dieses Haus zu bauen und dieses Gebälke zu vollenden? 10Und auch ihre Namen erfragten wir von ihnen, um sie dir kundzuthun, daß wir den Namen der Männer schreiben können, welche als[e] ihre Häupter dastehen. 11Und folgendermaßen gaben sie uns Bescheid, nämlich: „Wir sind Knechte des Gottes des Himmels und der Erde und bauen das Haus, das vormals gebaut war, vor vielen Jahren, und ein großer König Israels hat es gebaut und vollendet. 12Deshalb, weil unsere Väter den Gott des Himmels erzürnten, gab er sie in die Hand Nebukadnezzars, des Königs von Babel, des Chaldäers; der hat dieses Haus zerstört und das Volk[f] nach Babel weggeführt. 13Allein im ersten Jahre des Koresch, des Königs von Babel, erließ der König Koresch einen Befehl dieses Gotteshaus zu bauen. 14Und auch die Geräte des Gotteshauses, die goldenen und silbernen, welche Nebukadnezzar aus dem Tempel in Jerusalem herausgenommen und in den Tempel von Babel gebracht hatte, die nahm der König Koresch aus dem Tempel von Babel heraus und sie wurden dem namens Scheschbazzar gegeben[g], welchen er als Statthalter einsetzte, 15und sprach zu ihm: Diese Geräte nimm, geh hin, lege sie nieder im Tempel in Jerusalem, und das Gotteshaus werde an seiner Stelle gebaut! 16Hierauf kam dieser Scheschbazzar, legte die Fundamente des Gotteshauses in Jerusalem, und von damals bis jetzt wird daran gebaut[h], und noch ist es nicht fertig." 17Und nun, wenn es dem Könige beliebt[i], so werde nachgeforscht in dem Schatzhause des Königs dort in Babel, ob es sich so verhält, daß von dem Könige Koresch ein Befehl erlassen ist dieses Gotteshaus in Jerusalem zu bauen, und den Willen des Königs hierüber möge er an uns senden!

6, 1Hierauf erließ der König Darius einen Befehl, und man forschte nach in dem Archive, wo sie die Schätze niederlegten[k] in Babel. 2Da ward in Achmetha[l] in der Burg, die in der Provinz Medien liegt, eine Rolle gefunden, und so war darin geschrieben: Urkunde. 3Im ersten Jahre des Königs Koresch erließ der König Koresch einen Befehl: das Gotteshaus in Jerusalem, dies Haus solle gebaut werden als Stätte, da man Opfer schlachte, und seine Fundamente solle man aufrichten, seine Höhe 60 Ellen, seine Breite 60 Ellen[m], 4Schichten von Quadersteinen drei und eine Schicht von neuem Holze[n], und die Ausgabe solle vom

---

LXX: *ἕως γνώμη τῷ Δαρείῳ ἀπηνέχθη.* || **6.** [c] = אֲפַרְסַתְכָיֵא 4, 9? || **8.** [d] viell. die Balken, auf welche die Dielen gelegt werden sollten. || **10.** [e] ב essentiae G § 154, 3 a γ רָאשֵׁיהֹם Hebraismus st. רְאשֵׁיהֹם. || **12.** [f] עַמֵּהּ = עַמָּא, nicht = עַמֵּהּ ihr, Jer. 8 Volk. || **14.** [g] zum Pass. יְהִיב vgl. Winer, chald. Gr. § 13, 2, Kautzsch § 29, 3. || **16.** [h] stimmt nicht ganz mit der 14jährigen Unterbrechung des Baues 4, 5; viell. ist angenommen, daß während derselben die Arbeit zeitweilig, wenn auch erfolglos, wieder in Angriff genommen wurde. || **17.** [i] Esth 1, 19 אִם טוֹב עַל.

6, 1. [k] Part. Aph. von נְחַת Winer § 18. || **2.** [l] = Ekbatana (babyl.: Agamatanu), Sommerresidenz der pers. Könige nach der Einnahme durch Cyrus 550 a. Chr., wohin man wohl durch Angaben der Archive in Babel gewiesen ward. || **3.** [m] der Text ist schwerl. unversehrt u. schon in den Verss. unverstanden. LXX *καὶ ἔθηκεν ἔπαρμα;* Vulg.: ut ponant fundamenta supportantia. Der Ausdruck für „das Fundament legen" wäre יָהַב אֻ 5, 16; höchstens ließe sich mit Kt. קוֹמִים מְוֻסָּדִים vergleichen. Sch.: „deren Grundfesten tragfähig sind." Bth. vermutet: אֻמִּין מְאָה תְּמָנִין; seine Längengrundlage 180 Ellen, 3 mal mehr als die Breite, wie bei der Stiftshütte u. dem salomonischen Tempel. Der neue Tempel sollte doppelt so hoch u. 3 mal so breit als der salom. werden 1 K 6, 2 (was freil. in Anbetracht der gedrückten Zeitverhältnisse nicht eben wahrscheinl.); ist die Länge ursprüngl. hier nicht bestimmt, so sollte wohl die Länge des frühern Tempels, etwa 100 Ellen mit den Anbauten, 60 Ellen ohne dieselben, beibehalten werden. || **4.** [n] 1 K 6, 36; 7, 12; auf welchen Teil des Baus sich diese Angaben beziehen, ist unklar, schwerlich auf die

Hause des Königs gegeben werden. 5Und auch die Geräte des Gotteshauses, die goldenen und die silbernen, welche Nebukadnezzar aus dem Tempel in Jerusalem herausgenommen und nach Babel gebracht hatte, möge man zurückgeben, und es gelange nach dem Tempel in Jerusalem an seinen Ort, und du lege sie nieder im Gotteshause!o

6Nun, Thatthenai, Statthalter des Westeuphratgebiets, Schethar-Bosenai und ihrep Genossen, die Apharsekhäer des Westeuphratgebiets, bleibet ferne von dort! 7Lasset die Arbeit dieses Gotteshauses geschehen; der Statthalter der Juden undq die Ältesten der Juden mögen dieses Gotteshaus bauen an seiner Stelle! 8Und von mir wird ein Befehl erlassen in betreff dessen, was ihr an diesen Ältesten der Juden thun sollt, um dies Gotteshaus zu bauen: nämlich von den königlichen Geldern der Steuern des Westeuphratgebiets soll sorgfältig die Ausgabe diesen Männern gegeben werden, um es nicht stocken zu lassenr. 9Und was nötig ists, sowohl junge Stiere als auch Widder und Lämmer zu Brandopfern des Himmelsgottes, Weizen, Salz, Wein und Öl nach dem Ausspruch der Priester in Jerusalem, werde ihnen tagtäglich gegeben, ohne Versäumnis, 10damit sie Wohlgefälliges dem Himmelsgotte darbringen und für das Leben des Königs und seiner Söhne betent. 11Und von mir wird ein Befehl erlassen, daß jedermann, der diesen Bescheid ändern sollte, ein Balken aus seinem Hause gerissen, und er aufgehängt daran geschlagenu und sein Haus zum Misthaufen gemacht werdev dieserhalb. 12Und der Gott, welcher seinen Namen dort wohnen läßtw, stürze jeden König und Volk, welches seine Hand ausstreckt, um abzuändern, um zu schädigen dieses Gotteshaus in Jerusalem! Ich Darius erlasse Befehl, sorgfältig werde er ausgerichtet!

13Hierauf thaten Thatthenai, der Statthalter des Westeuphratgebietes, Schethar-Bosenai und ihre Genossen, sintemal der König Darius gesandt hatte, sorgfältig wie angegeben. 14Und die Ältesten der Juden bauten und hatten Erfolg, durch die Weissagung Haggais, des Propheten, und Sacharjas, des Sohnes von ʿIddo, und sie bauten und vollendeten, wegen des Befehls des Gottes von Israel, und wegen des Befehls von Koresch und Darius und Arthachschasthʾ, König von Persienx. 15Und es ward dieses Haus vollendety bis zum dritten Tage des Monats Adarz, welches ist das sechste Jahr der Regierung des Königs Darius. 16Und es hielten die Söhne Israels, die Priester, die Leviten und die übrigen Söhne der Wegführung, die Einweihung dieses Gotteshauses mit Freuden. 17Und

---

äußern Tempelmauern, nach Kön. eher auf die Umfassungsmauern des innern Vorhofs. LXX *δόμος ξύλινος εἷς* חֲדָת, hier passender als חֲדַת. || **5.** oSoweit reicht das nicht vollständig wiedergegebene Edikt des Cyrus; דְּהַב umfaßt neutrisch die Gesamtheit der Geräte u. תְּהֵת ist Anrede an Scheschbazzar 5, 14. 15, welcher im Edikte als Empfänger der Gefäße genannt sein konnte, wie Esr 7, 26. || **6.** pSuff. 3. P., obgleich in der Anrede nach 5, 3. || **7.** qלְ eig. „was die Ältesten anbetrifft" cas. abs.; die Präposition führt ein neues Subj. ein. || **8.** r= damit der Bau nicht ins Stocken gerate 4, 24 (anders Bth.: „was nicht zu unterlassen"). || **9.** sמָה mit Fem. Plur. Sg.: חַשְׁחָא. || **10.** twas auch in der Folgezeit geschah 1 Makk 7, 33; 12, 11. || **11.** uLXX *ὠρθωμένος πληγήσεται;* wahrsch. ist die bei den Persern übl. Pfählung (*ἀνασκολοπίζειν*) gemeint. || vDan 2, 5; 2 K 10, 27. || **12.** wnach der Formel Dt 12, 11; 14, 23 ist der Ausdruck vom israelitischen Verf. geprägt, der das Edikt nicht buchstäbl., nur sinngetreu wiedergibt. || **14.** xda der Tempelbau beim Regierungsantritt von Artaxerxes Langhand, der hier, nach Darius genannt, gemeint ist, längst vollendet war, so hat der Verf. diesen König, als der Gem. ebenfalls gewogen, antezipierend erwähnt, weil er den Neubau der Stadt überhaupt begünstigte, oder er dachte an mögliche Schenkungen des Art. an den bestehenden Tempel. || **15.** yשֵׁיצִי, Kethîb שֵׁיצִיא Pf. Schaphel mit pass. Aussprache von יָצָא, hebr. פָּלָה Kauzsch § 43c empfiehlt einfach Plur.: שֵׁיצִיו zu lesen. || z3 Esr.: der 23. Tag. Der Adar ist der letzte Monat des Jahrs, so daß mit dem neuen Jahre 516 der ge-

sie brachten zur Einweihung dieses Gotteshauses 100 Stiere, 200 Widder, 400 Lämmer und Ziegenböcke als Sündopfer für ganz Israel zwölf, nach der Zahl der Stämme Israels[a], dar. 18Und sie bestellten die Priester in ihren Klassen und die Leviten in ihren Abteilungen für den Dienst des Gottes in Jerusalem, gemäß der Vorschrift des Buches Mose.

19Da hielten die Söhne der Wegführung das Passah, am vierzehnten Tage des ersten Monats[b]. 20Denn gereinigt hatten sich die Priester und die Leviten insgesamt[c], alle waren sie rein und schlachteten das Passah für alle Söhne der Wegführung und für ihre Brüder, die Priester, und für sich. 21Und es aßen die Söhne Israels, die aus der Wegführung zurückgekehrt waren, und ein jeder, der sich von der Unreinheit der Völker des Landes zu ihnen absonderte[d], um Jahve, den Gott Israels, zu suchen. 22Und sie hielten das Fest der Brotkuchen sieben Tage mit Freuden; denn Jahve hatte sie erfreut, indem er ihnen das Herz des Königs von Assur[e] zuwandte, ihre Hände zu stärken an dem Werke des Hauses Gottes, des Gottes von Israel.

B Esra c. 7—10.

Zweite Rückkehr von Exulanten unter dem Priester Esra, welcher mit Brief, Vollmacht und Geschenken des Artaxerxes ausgerüstet samt seiner Begleitung von Priestern und Laien Jerusalem glücklich erreicht und dort sofort ernstlich gegen die heidnisch-gemischten Ehen einschreitet. 458 und 457.

B 1. Esra 7, 1—10.

Im 7. Jahre des Artaxerxes Langhand 458 zieht Esra, ein Mann aus hohenpriesterlichem Geschlechte, mit Priestern und Leviten von Babel nach Jerusalem, in der Absicht, die Gemeindeverhältnisse nach Jahves Gesetz zu ordnen (vgl. 3 Esr 8, 1—7).

7, 1Und nach diesen Geschichten, unter der Regierung Arthachschasth's, des Königs von Persien[f], zog Esra, der Sohn Seraja, des Sohnes ʿAsarja, des Sohnes Chilqia, 2des Sohnes Schallum, des Sohnes Zadoq, des Sohnes Achitub, 3des Sohnes Amarja, des Sohnes ʿAsarja, des Sohnes Merajoth, 4des Sohnes Serachja, des Sohnes ʿUssi, des Sohnes Buqqi, 5des Sohnes Abischua[c], des Sohnes Pinechas, des Sohnes Elʿasar, des Sohnes Aaron, des obersten Priesters[g], 6dieser Esra zog von Babel herauf, und er war ein Schriftgelehrter, wohlbewandert im Gesetze Moses, welches Jahve, der Gott Israels,

---

ordnete Kult v. 18 beginnen konnte. || **17.** [a]in der Hoffnung der Restitution Gesamtisraels. || **19.** [b]Lv 23, 5 ff. || **20.** [c]Lv 22, 3; während sonst jeder Hausvater das Passahlamm selbst schlachtete Ex 12, 6 ff., thaten es hier die Leviten für alle, wie schon 2 Ch 30, 17 für die Unreinen u. 2 Ch 35, 11. 14 für alle andern. || **21.** [d]in der Hauptsache sicher nicht heidnische Proselyten, sondern Nachkommen der nicht in das Exil geführten Israeliten, die sich religiös u. politisch mit den heidnischen Kolonisten vermischt hatten, nun aber die religiöse Gemeinschaft, das Commercium u. das Connubium mit ihnen abbrachen 9, 1; 10, 2. 10. 11. || **22.** [e]d. h. des Herrschers über das ehemalige Assyrerreich, des Königs Darius von Persien.

Zu Kap. 7.

1. [f]d. h. nach einem Zeitraum von ungefähr 58 Jahren, im Jahre 458, dem 7. des Art. Langhand, vgl. Neh 2, 1; 5, 14; 13, 6; 3 Esr 8, 1. || **5.** [g]vgl. die Genealogie der Hohenpriester 1 Ch 5, 29 ff., von welcher hier fehlen die Glieder zwischen ʿAsarja u. Merajoth: Jochanan, ʿAsarja, Achimaʿaz, Zadoq, Achitub, Amarja; ausgelassen viell. aus Versehen, wegen der Namensgleichheit von vieren unter ihnen mit den Angeführten; ausgelassen ist auch der Sohn des erstgenannten Seraja: Jehozadaq (der Vater des Hohenpr. Joschua), welcher in das Exil ziehen mußte 1 Ch 5, 41, während Seraja selbst 2 K 25, 18—21 in Ribla hingerichtet worden war, etwa 130 Jahre vor Esras Rückkehr;

gegeben hat; und der König gab ihm, gemäß der Hand Jahves, seines Gottes über ihm[h], all sein Begehren. 7Und es zogen von den Söhnen Israels und von den Priestern und den Leviten und den Sängern und den Thorhütern und den Tempelhörigen nach Jerusalem hinauf, im siebten Jahre des Königs Arthachschasth'. 8Und er kam nach Jerusalem im fünften Monate, das ist das siebte Jahr des Königs. 9Denn am ersten Tage des ersten Monats, das war[i] die Anberaumung des Hinaufziehens von Babel, und am ersten Tage des fünften Monats kam er nach Jerusalem, gemäß der gütigen Hand seines Gottes über ihm. 10Denn Esra hatte sein Herz darauf gerichtet, das Gesetz Jahves zu suchen und zu thun und in Israel Satzung und Recht zu lehren.

B 2. Esra 7, 11—28.

Esra empfängt von Artaxerxes eine schriftliche Vollmacht, laut welcher alle Juden, die es wünschen, mit ihm in die Heimat zurückziehen dürfen, er selbst die Zustände der dortigen Gemeinde nach Maßgabe des Gesetzes Jahves zu untersuchen, eine Beisteuer vom Hofe, aus einer Sammlung in der Provinz Babel und freiwillige Beiträge der Juden zu Gunsten des neuen Tempels und seines Opferdienstes, sowie heilige Gefäße nach Jerusalem zu überbringen hat; für die übrigen Kultusbedürfnisse wird ihm bei den Schatzmeistern des Westeuphratlandes ein bedeutender Kredit eröffnet, wodurch der König die Gunst des Himmelsgottes zu erwerben hofft; dem Klerus des neuen Tempels wird Steuerfreiheit bewilligt und Esra ermächtigt, für die Juden nicht nur in Jerusalem, sondern in ganz Syrien eine geordnete Gerichtsbarkeit nach dem Gesetze Moses einzurichten, mit Einräumung der notwendigen Strafbefugnisse gegen Übertreter. Darüber bricht Esra in ein Dankgebet gegen Gott aus, der ihm die Gunst des Königs zugewendet, und fängt an, die Geschlechtshäupter zur Abreise zu sammeln (vgl. 3 Esr 8, 8—27).

11Und das ist die Abschrift des Briefes, welchen der König Arthachschasth' Esra gab, dem Priester, dem Schriftgelehrten, dem Gelehrten der Worte der Gebote Jahves und seiner Satzungen über Israel[k]. 12„Arthachschasth', der König der Könige, dem Esra, dem Priester, dem Schriftgelehrten im Gesetze des Himmelsgottes, ausgefertigt[l], und so weiter. 13Von mir wird ein Befehl erlassen, daß ein jeder, der dazu bereitwillig ist in meinem Reiche vom Volke Israel und seinen Priestern und den Leviten nach Jerusalem zu ziehen, der ziehe mit dir, 14sintemal du von seiten des Königs und seiner sieben Räte gesandt[m] wirst, zu untersuchen in betreff Juda und Jerusalems mit dem Gesetze deines Gottes, welches in deiner Hand ist, 15und um das Silber und Gold hinzubringen, welches der König und seine Räte freiwillig spenden dem Gotte Israels, dessen Wohnung in Jerusalem ist, 16und alles Silber und Gold, welches du erlangen wirst in der ganzen Provinz Babel[n], zugleich mit der freiwilligen Schenkung des Volks und der Priester[o], die

---

er war also nicht der Vater, sondern nur der erste hohenpriesterl. Vorfahr Esras, u. die zwischeninne liegenden Glieder sind nicht genannt, weil Esra von einem jüngern Sohne Serajas, nicht durch die hohenpriesterl. Linie Jozadaq u. Joschua[c], abstammte. LXX stimmt in den Namen überein, 3 Esr. läßt noch drei weitere aus. || **6.** [h] dem Buche Esra-Neh. eigentüml. Redensart mit Variationen = vermöge der gnädigen göttl. Vorsehung. || **9.** [i] die Abreise selbst erfolgte nach 8, 31 erst am 12. Tage des 1. Mon. Statt יָסַד Part. Pass. Qal liest LXX einfacher יָסַד oder יִסַּד Pf. er ordnete an Esth 1, 8 *ἐθεμελίωσεν*; Vulg. freier: coepit adscendere.

11. [k] d. h. der gesamten Thora; LXX fügt bei *βιβλίον*. || **12.** [l] סֹפֵר דָּתָא als Attr. zu גְּמִירָא Vulg.: scribae doctissimo erforderte גְּמִירָא st. emph.; es ist weder adverbiell K. Sch., noch als Nomen „Vollständigkeit" = u. s. w. Bth. zu nehmen, sondern bed. wahrsch. „ausgefertigt", wonach בְּעֶדְנָה Ort u. Zeit der Ausfertigung u. Gruß ersetzt. || **14.** [m] Esth 1, 14 die 7 Fürsten von Persien u. Medien, welche das Angesicht des Königs sehen, die zu oberst im Reiche sitzen. Zu שְׁלִיחַ er-

freiwillig geben für ihr Gotteshaus in Jerusalem. 17Ebendeswegen sollst du sorgfältig um dieses Geld kaufen Stiere, Widder, Lämmer und ihre Speisopfer und ihre Trankopfer[p] und sollst sie darbringen[q] auf dem Altar eures Gotteshauses in Jerusalem. 18Und was immer dir und deinen Brüdern gefällt mit dem übrigen Silber und Golde zu thun, das mögt ihr nach dem Willen eures Gottes thun! 19Und die Geräte, welche dir gegeben werden zum Dienst deines Gotteshauses[r], liefere ganz ab vor dem Gotte Jerusalems. 20Und das übrige Bedürfnis des Hauses deines Gottes, das dir vorfallen wird zu geben[s], magst du aus dem Schatzhause des Königs geben. 21Und von mir, der ich der König Arthachschasth', wird ein Befehl erlassen an alle Schatzmeister des Westeuphratgebietes, daß alles, was von euch verlangen wird Esra, der Priester, der Schriftgelehrte des Gesetzes des Himmelsgottes, sorgfältig gethan werde, 22bis auf 100 Talente Silber und bis auf 100 Kor Weizen und bis auf 100 Bath Wein und bis auf 100 Bath Öl, und Salz ohne Vorschrift[t]. 23Alles, was nach dem Befehle des Himmelsgottes ist, soll gewissenhaft[u] gethan werden für das Haus des Himmelsgottes; denn warum[v] sollte ein Zorn kommen über die Herrschaft des Königs und seiner Söhne? 24Und euch thun wir[w] kund, daß alle Priester und Leviten, Sänger, Thorhüter, Tempelhörige und Diener dieses Gotteshauses — niemand ermächtigt ist ihnen Steuer, Zoll und Weggeld aufzulegen. 25Und du, Esra, nach der Weisheit deines Gottes, die in deiner Hand ist, bestelle[x] Richter und Rechtspfleger, welche alles Volk des Westeuphratgebietes[y] richten, alle, welche die Gesetze deines Gottes kennen; und wer sie nicht kennt, dem mögt ihr sie kund thun. 26Und ein jeder, der nicht thun würde das Gesetz deines Gottes und das Gesetz des Königs, an dem soll sorgfältig Recht geübt werden, ob zum Tode, ob zur Ausweisung[z], ob zu Geldbuße oder zu Banden!"

27Gepriesen sei Jahve, der Gott unserer Väter, der solches in das Herz des Königs gab, das Haus Jahves, das in Jerusalem, zu schmücken, 28und mir Gnade zuwandte vor dem Könige und seinen Räten und[a] all den gewaltigen Fürsten des Königs; und ich ermannte mich, gemäß der Hand Jahves, meines Gottes, über mir, und sammelte aus Israel Häupter, um mit mir hinaufzuziehen[b].

B 3. Esra 8, 1—14.

Verzeichnis der Häupter der Vaterhäuser und Angabe der Zahl ihrer Angehörigen, die mit Esra nach Jerusalem zogen (vgl. 3 Esr 8, 28—40).

8, 1Und dies sind die Häupter ihrer Vaterhäuser und ihre Geschlechtsangabe[c], welche mit mir während der Regierung des Königs Arthachschasth' von Babel

---

gänze אַנְתְּ. || **16.** [n] mittelst einer bewilligten Kollekte in der Landschaft Babel. || [o] der Israeliten in Babylonien. || **17.** [p] nach Nu 15, 1—16. || [q] Pael, anst. des gewöhnl. Aphel, hebr. stets Hiph. || **19.** [r] vgl. 8, 25—27. || **20.** [s] was durch die dreifache Steuer v. 15 u. 16 nicht gedeckt wird. || **22.** [t] die Grenze des Kredits. Zur Wortstellung vgl. Kautzsch § 68. Für die Maße vgl. כֹּר 1 K 9, 14 (7500 Mark); כּוֹר 1 K 5, 2 = 1 חֹמֶר = 10 בַּת oder 10 אֵיפָה oder ungefähr 200 Liter, vgl. Hdb.[2] I, 292; [3] I, 385. || **23.** [u] אַדַּרְזְדָא perf. (aus אַדַּר־אַזְדָּא? Hitzig, Bth.; vgl. Ew. Jahrb. V, S. 152 ff.); Friedr. Del.: valde strenue. || [v] לְמָה wie 4, 22. || **24.** [w] zum Part. ist אֲנַחְנָה zu ergänzen v. 14; 4, 16; dagegen nach Kautzsch § 76 unbestimmtes Subj. als Umschreibung des Passivs. || **25.** [x] מַנִּי Imp. Pael anst. מַנֵּי. || [y] nämlich, wie nachher erklärt wird, alle Juden dieses Gebiets, bes. die dem Gesetz entfremdeten. || **26.** [z] eig. Entwurzelung von שְׁרַשׁ, entw. im Sinne von Verbannung Vulg., oder von Ausschluß aus der Gemeinde 10, 8. || **28.** [a] לְ ist nicht mit 6, 7 לְשָׁבְרִי zu vergleichen, sondern nimmt לִפְנֵי summarisch wieder auf. || [b] vgl. 8, 1 ff. mit den Häuptern zogen leicht auch ihre Geschlechter. —

Zu Kap. 8.

1. [c] indem jeweilen ihre Abstammung mitangegeben wird, z. B. Gerschom von den Söhnen

heraufzogen: 2Von den Söhnen Pinechas: Gerschom; von den Söhnen Ithamar: Daniel; von den Söhnen Davids: Chattusch[d], 3von den Söhnen Schekhanja; von den Söhnen Par'osch[e]: Sekharja, und mit ihm sind eingetragen[f] an Mannspersonen 150; 4von den Söhnen Pachath-Moab: Eljeho'enai, der Sohn Serachja, und mit ihm 200 Mannspersonen; 5von den Söhnen Schekhanja: der Sohn Jachasiel[g], und mit ihm 300 Mannspersonen; 6und von den Söhnen 'Adin: 'Ebed, der Sohn Jonathan, und mit ihm 50[h] Mannspersonen; 7und von den Söhnen 'Elam: Jescha'ja, der Sohn 'Athalja, und mit ihm 70 Mannspersonen; 8und von den Söhnen Schephatja: Sebadja, der Sohn Mikhael, und mit ihm 80[i] Mannspersonen; 9von den Söhnen Joab: 'Obadja, der Sohn Jechiel, und mit ihm 218[k] Mannspersonen; 10und von den Söhnen Schelomith: der Sohn Josiphja[l], und mit ihm 160 Mannspersonen; 11und von den Söhnen Bebai: Sekharja, der Sohn Bebai, und mit ihm 28 Mannspersonen; 12und von den Söhnen 'Asgad: Jochanan, der Sohn Haqqatan, und mit ihm 110 Mannspersonen; 13und von den Söhnen Adonigam: nachkommende[m], und dies sind ihre Namen: Eliphelet, Je'iel und Schema'ja, und mit ihnen 60[n] Mannspersonen; 14und von den Söhnen Bigvai: 'Uthai und Sabbud[o], und mit ihm 70 Mannspersonen.

Mit Ausnahme der Söhne Joab v. 9 (2, 6 ist Joab Sohn von Pachath-Moab, vgl. hier v. 4, genannt, was auf irgend eine Ablösung der Söhne Joab von ihrem frühern Vaterhause Pachath-Moab deutet) finden sich die Namen dieser zwölf Geschlechter alle schon in dem Verzeichnis der mit Serubbabel Zurückgekehrten 2, 3–15; also waren damals viele Angehörige jener Geschlechter in Babel zurückgeblieben, die, zu Vaterhäusern geordnet, mit Häuptern an ihrer Spitze, jetzt zur Rückkehr mit Esra sich entschlossen. Ihre Gesamtzahl beträgt nach dem hebr. Text und den LXX, ohne die Aaroniden und Davididen, 1496, nach 3 Esr. 1690.

B 4. Esra 8, 15–30.

Die letzten Vorbereitungen zur Abreise. Da Esra am Sammelplatz der Ab-

---

Pinechas. || **2.** [d]obgleich von den priesterl. Vaterhäusern die Zahl der Mitziehenden nicht angegeben wird, sind doch ohne Zweifel mit Gerschom, dem Nachkommen des Enkels von Aaron, u. mit Daniel (Neh 10, 7; 3 Esr.: *Γαμαλιήλ*), dem Nachkommen des jüngern Sohnes von Aaron, die Geschlechter mitgezogen, deren Häupter diese beiden Männer waren, ebenso die Davididen, deren Haupt Chattusch war (1 Ch 3, 22). || **3.** [e]LXX verbindet die Söhne Schekhanja u. Par'osch durch *καί*, so daß aus diesen beiden Geschlechtern das Vaterhaus des Sekharja zus.gesetzt wäre; allein ו fehlt im Texte, u. von den spätern Vaterhäusern wird immer nur einfache Abstammung, mithin nur Einmal מִבְּנֵי beigesetzt. 3 Esr. gibt: *ἐκ τῶν υἱῶν Δαυὶδ Λαττοὺς ὁ Σεχενίου*, zieht also מבני שכניה noch zu v. 2; eine mögl. Auffassung, da nach 1 Ch 3, 22 Chattusch ein Enkel Schekhanjas ist; nur hat dann gestanden: לְבֶן־שְׁ, welches der Abschreiber im Vorblick auf die folgenden מִבְּנֵי änderte. Nachdem die Abstammung der Aaroniden genauer verzeichnet war, konnte es auch die des davidischen Vaterhauses werden. || [f]הִתְיַחַשׂ ist nicht substantiviert (LXX), da es hieße הַתְיַחַשׂ, sondern Perf. 3 Esr.: *ἀπεγράφησαν*. || **5.** [g]LXX: *ἀπὸ υἱῶν Ζαθόης, Σεχονίας υἱὸς Ἀζιήλ*; ähnlich 3 Esr.: *ἐκ τῶν υἱῶν Ζ. Σεχενίας Ἰεζήλου*; also מִבְּנֵי (2, 8) זַתּוּא שְׁ בֶּן־יח׳ von den Söhnen Satthu: Schekh. der Sohn J., offenbar richtig, da der Name des Hauptes dieses Vaterhauses, nicht nur der des Vaters des Hauptes angegeben sein muß. || **6.** [h]3 Esr.: 250. || **8.** [i]3 Esr.: 70. || **9.** [k]3 Esr.: 212. || **10.** [l]LXX: *καὶ ἀπὸ υἱῶν Βαανί, Σελιμούθ, υἱὸς Ἰωσεφία*; 3 Esr.: *ἐκ τῶν υἱῶν Βανίας, Σαλιμοὺθ Ἰωσαφίου*; also richtiger מִבְּנֵי שְׁ בֶּן־י׳ (2, 10 Haplographie) בְּנֵי von den Söhnen Bani: Sch., der S. J. || **13.** [m]doch wohl im Verhältnis zu den 666 mit Serubbabel Zurückgekehrten 2, 13, zumal diese Nachzügler kein geordnetes Vaterhaus mit einem Haupte mehr bildeten; nach Sch. dagegen: „später Geborene" im Ggsatz zu Erstgebornen, die als solche unbestritten Häupter ihrer Vaterhäuser waren. || [n]3 Esr.: 70. || **14.** [o]auch hier scheint fragl. gewesen zu sein, wer das Haupt war, vgl. indes 3 Esr.: *Οὐθὶ ὁ τοῦ Ἰσταλκούρου*. Qerê empfiehlt זַכּוּר st. זַבּוּד.

ziehenden bemerkt, daß keine Leviten sich unter ihnen befinden, erbittet er sich welche durch eine Gesandtschaft an Iddo in Kasiphja und empfängt von ihm 258 Leviten und Nethinim zum Tempeldienst. Den königl. Schutz verschmähend, sucht er durch ein allgemeines Fasten die Gnade Jahves zur Reise zu gewinnen und händigt 24 auserwählten Priestern u. Leviten die Weihegaben für den Tempel zur Aufbewahrung während der Reise ein, mit der Ermahnung, sie treulich ihrem heiligen Stande gemäß zu verwahren und seiner Zeit richtig im Tempel abzuliefern (vgl. 3 Esr 8, 41—58).

15Da versammelte ich sie an dem Flusse, der nach Ahava[p] fließt, und wir lagerten daselbst drei Tage, und da ich auf das Volk und die Priester merkte, da fand ich von den Söhnen Levi daselbst keine. 16Da sandte ich[q] Eli'eser, Ariel, Schema'ja und Elnathan und Jarib, und Elnathan und Nathan und Sekharja und Meschullam, Häupter, und Jojarib und Elnathan, Lehrer[r], 17und entbot sie[s] zu Iddo, dem Haupte in dem Orte Kasiphja[t], und legte in ihren Mund Worte, dem Iddo und seinen Brüdern[u], den Tempelhörigen im Orte Kasiphja, zu sagen, daß sie uns Diener für das Haus unsers Gottes brächten. 18Und sie brachten uns, gemäß der gütigen Hand unsers Gottes über uns, Isch-sekhel[v] von den Söhnen Machli[w], des Sohnes Levi, des Sohnes Israel, und Scherebja und seine Söhne und seine Brüder, achtzehn, 19und Chaschabja und mit ihm Jescha'ja von den Söhnen Merari, seine Brüder und ihre Söhne, zwanzig; 20und von den Tempelhörigen, welche David und die Fürsten zum Dienste der Leviten gegeben hatten, 220 Tempelhörige; sie alle waren mit Namen bezeichnet. 21Da rief ich daselbst ein Fasten aus an dem Flusse Ahava, um uns vor unserm Gotte zu demütigen, daß wir von ihm eine glückliche Reise für uns und für unsere Familien und für all unsere Habe erbäten. 22Denn ich schämte mich von dem Könige Mannschaft und Reiter zu verlangen, um uns auf der Reise gegen Feinde beizustehen, weil wir zum Könige also gesprochen hatten: die Hand unseres Gottes waltet über allen, die ihn suchen, zum Guten, aber seine Macht und sein Zorn gegen alle, die ihn verlassen! 23Und so fasteten und flehten wir unsern Gott an dieserhalb, und er ließ sich von uns erbitten. 24Und ich sonderte von den Priesterfürsten zwölf aus[x], (und) Scherebja, Chaschabja, und mit ihnen von ihren Brüdern zehn, 25und wog ihnen dar das Silber und das Gold und die Gefäße, die Weihegabe an das Haus unsers Gottes, welche der König und seine Räte und seine Fürsten

---

15. [p] v. 21 ist Ahava der Name des Flusses selbst, wohl auch v. 31 אַהֲוָא; hier Name eines Ortes in der Nähe des gleichnamigen Flusses oder eines größeren Flusses, in den der ungenannte kleinere mündete. Ew. l. c. 178 ff. erinnert an den Pallakopas (אֲהָוָא?) etwas südlich von Babel, westlich vom Euphrat, wo sich jüdische Ansiedelungen befunden hätten; Hitz. l. c. 282 an den Fluß Theras (3 Esr.: *ἐπὶ τὸν λεγόμενον Θερὰν ποταμόν*) oberhalb von dem Orte Ahava; Bth. an einen Nebenfluß oder Kanal des Euphrat u. einen Platz gleichen Namens in der Nähe von Babel; nach Rawl. die bei den Griechen Is, später Aei genannte Örtlichkeit u. Fluß, jetzt die Stadt am Euphrat: Hit, 120 km nordwestl. von Babylon. Alles ungewiß, außer der babyl. Lage. || **16.** [q] die לְ vor den Namen sind Akk.-zeichen Vulg. Pesch. || [r] מְבִינִים eig. Einsichtige; Lehrer Neh 8, 7. 9: מְ׳ אֶת־הָעָם לַתּוֹרָה. || **17.** [s] Qerê וָאֲצַוֶּה (3 Esr); Kethîb: וָאוֹצִיאָה (LXX) ich ließ sie ausgehen. || [t] Die Lage Kas.s ist unbekannt; wenn die herbeigeholten Leviten innert weniger Tage eintreffen konnten, unfern vom Ahava. || [u] lies וְאֶחָיו Vulg., 3 Esr., da אֲחָיו sinnlos. Iddo selbst braucht darum nicht zu den Nethinim gezählt zu werden, vgl. 1 Ch 16, 39; er scheint Vorsteher einer Kolonie von Leviten und Nethinim gewesen zu sein. || **18.** [v] אִישׁ שֶׂכֶל LXX: *ἀνὴρ Σαχών;* Vulg.: virum doctissimum; 3 Esr.: *ἄνδρας ἐπιστήμονας;* obgleich אֶת vermißt wird, muß es Eigenname sein, wenn וְ vor שֵׂרֵבְיָה echt ist; sonst „einen einsichtigen Mann, Scherebja", der Neh 12, 24 zu den Häuptern der Leviten gezählt wird; oder es fiel vor א׳ ש׳ ein N. pr. aus. || [w] vgl. Ex 6, 16. 19. || **24.** [x] l. וַיַּשְׁבֵּר 3 Esr.; לְ Akk.-zeichen v. 16. Im Ganzen wurden

und ganz Israel, wer sich vorfand[z], gespendet hatten[y]. [26]Und ich wog ihnen zu Handen dar an Silber 650 Talente, und silberne Gefäße von 100 Talenten, an Gold 100 Talente, [27]und 20 goldene Becher von 1000 Adarkemon, und zwei Gefäße von edlem goldglänzendem Erze[a], köstlich wie das Gold. [28]Und ich sprach zu ihnen: Ihr seid heilig dem Jahve, und die Gefäße sind heilig, und das Silber und das Gold freiwillige Gabe an Jahve, den Gott eurer Väter; [29]wachet, verwahret es, bis ihr es darwägen könnt vor den Priesterfürsten und den Leviten und den Fürsten der Vaterhäuser Israels, in Jerusalem, den Zellen[b] des Hauses Jahves. [30]Da nahmen die Priester und die Leviten das Gewicht[c] des Silbers und des Goldes und der Gefäße in Empfang, um es nach Jerusalem in das Haus unsers Gottes zu bringen.

B 5. Esra 8, 31—36.

Sie reisen glücklich nach Jerusalem, woselbst die Schätze gezählt und gewogen, im Tempel abgegeben und von den Exulanten reichliche Opfer dargebracht werden; die königlichen Beamten befolgen das Edikt zu Gunsten der Gemeinde (vgl. 3 Esr 8, 59—64).

[31]Da brachen wir vom Flusse Ahava auf am zwölften des ersten Monats[d], um nach Jerusalem zu ziehen, und die Hand unsers Gottes war über uns, und rettete uns von der Hand des Feindes und Lauerers am Wege. [32]Und wir kamen nach Jerusalem[e] und saßen dort drei Tage, [33]und am vierten Tage wurde das Silber und das Gold und die Gefäße dargewogen im Hause unsers Gottes zu Handen von Meremoth, dem Sohne Uria, dem Priester, und bei ihm war El'asar, der Sohn Pinechas, und bei ihnen Josabad, der Sohn Jeschua' und No'adja, der Sohn Binnui, die Leviten; [34]in Zahl, in Gewicht von allem, und das ganze Gewicht wurde zu jener Zeit aufgeschrieben[f]. [35]Die aus dem Exil heimgekehrten, die Söhne der Wegführung, brachten dem Gotte Israels Brandopfer dar: zwölf Stiere für ganz Israel, 96 Widder, 77 Lämmer, 12 Sündopferböcke, alles als Brandopfer für Jahve[g]. [36]Und sie übergaben die Befehle des Königs[h] dem königlichen Satrapen[i] und den Statthaltern des Westeuphratgebietes, und die unterstützten das Volk und das Gotteshaus[k].

---

12 Priester u. 12 Leviten ausgesondert. || **25.** [y] חֲרִים תְּרוּמַת Ex 35, 24; ה vor V. fin. ersetzt אֲשֶׁר Ges. § 109, 1. || [z] in Babel, ohne mitzuziehen; zur Kollekte vgl. 7, 15 ff. || **27.** [a] LXX gibt statt שְׁנַיִם *διάφορα* (*δίφορα* = *ἄμφορα*?); 3 Esr.: 12. מְצֻהָב substantiv. Part. Hoph. (Vergoldung?), wozu נְחֹשֶׁת am leichtesten im st. cst. zu denken; חֲמֻדוֹת = כְּלֵי־נְחֹשֶׁת ist Appos. zu כְּלֵי. || **29.** [b] Art. trotz des st. cst., wenn nicht appositionell gedacht: לִשְׁכוֹת ב׳ ר׳ in die Zellen, das Haus J. || **30.** [c] מִשְׁקָל ist trotz ־ st. cst.

31. [d] Auf den 1. war die Abreise anberaumt 7, 9; 3 Tage lagerte man am Ahava 8, 15; dann folgt die Beschickung der Leviten, das Fasten u. die Darwägung der Weihegaben, was 9 Tage in Anspruch nehmen konnte. || **32.** [e] nach 7, 9 am 1. Tage des 5. Mon., so daß die Reise 3½ Monate dauerte, was bei der Zahl der Reisenden u. den Sabbat- u. Festpausen u. allfällig ratsamen Umwegen begreiflich. Die Entfernung beträgt nach Rawl. 1400 km (über Karkemisch u. das Orontesthal). || **34.** [f] alles wurde gezählt u. gewogen abgeliefert u. das Gesamtgewicht schriftl. festgestellt. || **35.** [g] das Opfer, in welchem die Zwölfzahl der Stämme einfach u. potenziert erscheint (3 Esr.: 72 Schafe), war eine Dankesbezeugung für die glückl. vollbrachte Reise, in der Reinigung (צ׳ חטאת) u. Selbsthingabe an Jahve symbolisiert ward; von der עוֹלָה durfte nichts zu Opfermahlzeiten verwendet werden Lv 6, 1—6. || **36.** [h] Das Schreiben 7, 12—26. || [i] אֲחַשְׁדַּרְפְּנִים pers. kschatrapavan Landesbeschützer, mehrfach im B. Dan. u. Esth.; ihr Verhältnis zu den פַּחוֹת ist unbekannt; nicht: jene Militär-, diese Zivilbeamte (Bth.), da der פַּחַת auch über Truppen gebietet Jes 36, 9; Neh 4, 7. || [k] gemäß dem königl. Befehl 7, 20 ff.

B 6. Esra c. 9 u. 10.

a) Als dem Esra mitgeteilt wurde, daß die Gemeinde von oben bis unten sich durch Heirat mit heidnischen Weibern verunreinigt habe, geriet er in die äußerste Bestürzung und Entrüstung und brach, nachdem er einige Zeit sprachlos gesessen, in folgendes Gebet aus v. 1–5: *b)* kaum wage ich dich anzurufen, da unsere Schuld von der Väter Zeiten her übergroß ist und schon so viel Elend über unser Volk gebracht hat bis auf diesen Tag. Zwar hast du uns in der jüngsten Vergangenheit etwas begnadigt, da wir wenigstens heimkehren und ein neues Gemeindeleben beginnen durften; aber jetzt häufen wir auf die alte Schuld noch die neue, uns dem göttl. Befehl zuwider durch heidnische Heiraten befleckend, uneingedenk der bisher erlittenen Strafen wie der erfahrnen göttlichen Schonung; sollten wir damit nicht die Gerechtigkeit Gottes zur völligen Vernichtung der Gemeinde in ihren schwachen Anfängen reizen? Hier liegen wir in schwerer Verschuldung, ohne Rechtfertigung vor dir v. 6–15. *c)* Esras Trauer erfaßt viele Andere; auf den Vorschlag Schekhanjas, der in das Sündenbekenntnis Esras einstimmt, soll dieser das Ärgernis aus der Gemeinde beseitigen; an der allgemeinen Unterstützung der Gutgesinnten werde es ihm nicht fehlen. Nachdem die Obersten ihre Zustimmung beschworen hatten, zieht Esra sich fastend und trauernd in eine Tempelzelle zurück; durch Herolde werden inzwischen alle Männer eingeladen, bei schwerer Strafe sich nach Ablauf dreier Tage in Jerusalem einzufinden, woselbst am 20. Tage des 9. Monats die Volksversammlung abgehalten wird. Die ganze Gemeinde stimmt der Aufforderung Esras bei, die Verunreinigung zu beseitigen; nur könne das umständliche Geschäft nicht sofort, zumal in der Regenzeit, erledigt werden; daher möge man mit der Untersuchung der Sache die Fürsten der Gemeinde betrauen, welche die Schuldigen, begleitet je von ihren Stadtältesten, vorladen und die einzelnen Fälle erledigen sollen: so werde der göttliche Zorn von der Gemeinde abgewendet. Ungeachtet vereinzelten Widerspruchs wird dies beschlossen, und 10 Tage darauf beginnt Esra mit der Kommission der Geschlechtshäupter die Untersuchung, welche binnen 3 Monaten, bis zum Anfang des neuen Jahres, zum Abschlusse gelangt 10, 1–17. *d)* Verzeichnis der Priester, Leviten und Laien, welche fremde Weiber geheiratet und zum Teil Kinder mit ihnen gezeugt hatten v. 18–44 (vgl. die Listen Esr 2, 3–35; Neh 8, 4; 10, 2–9 und 3 Esr 8, 65–9, 36).

9, [1]Und als man dies vollbracht hatte[l], traten die Fürsten zu mir mit den Worten: Das Volk, Israel und die Priester und die Leviten, haben sich nicht von den Völkern der Länder abgesondert, gemäß ihren Greueln, des Kena'aniters, des Chitthiters, des Perissiters, des Jebusiters, des 'Ammoniters, des Moabiters, des Ägypters und des Amoriters[m]. [2]Denn sie haben von ihren Töchtern für sich und für ihre Söhne[n] genommen, und so hat sich der heilige Same vermischt mit den Völ-

---

Zu Kap. 9 u. 10.

9, 1. [l]ähnl. Formel wie 2 Ch 29, 29; 31, 1. אֵלֶּה sind die 8, 32–36 erzählten Dinge: Ankunft in Jerus., 3 Ruhetage, Ablieferung der Weihegaben, festl. Opfer — alles in den Tagen unmittelbar nach dem 1. des 5. Mon. vollziehbar, dann Übergabe der königl. Befehle an die Satrapen u. Statthalter und Einvernehmen mit ihnen, was längere Frist beanspruchte, so daß die Gemeindeversammlung in Betreff der fremden Weiber erst am 20. Tage des 9. Mon. im selben Jahre stattfinden konnte 10, 9. Kurz vor diesem letztern Datum ist alles von 9, 1–10, 8 Erzählte anzusetzen. || [m]Ursache der geforderten Absonderung; das Suff. in תֹּעֲבֹתֵיהֶם antezipiert die folg. Genetive, welche mit לְ markiert sind. Zur Aufzählung der kanaanitischen Völkerschaften vgl. Dt 7, 1, wo noch הַגִּרְגָּשִׁי u. הַחִוִּי genannt sind; ob der Verf. deren Überreste nicht wie die der übrigen 5 Völker u. der Ammoniter, Moabiter u. Ägypter im Lande anwesend denkt, ist unklar. || **2.** [n]zunächst wohl aus Mangel an israelitischen Frauen; vgl. Ex 34, 16; Dt 7, 3 wird das Connubium mit den Kanaanitern wegen der religiösen Verführung ver-

kern der Länder, und die Hand der Fürsten und der Vorsteher[o] war in dieser Untreue die erste[p]. 3Und als ich dies Wort hörte, zerriß ich mein Unterkleid und meinen Mantel und raufte von dem Haar meines Hauptes und meines Bartes aus, und saß bestürzt; 4und zu mir versammelten sich alle, die zitterten ob[q] den Worten des Gottes Israels über die Untreue der Weggeführten, indem ich bestürzt bis zum Speisopfer des Abends[r] saß. 5Und beim Speisopfer des Abends stand ich auf von meiner Demütigung, und[s] indem ich mein Unterkleid und meinen Mantel zerriß, und beugte mich auf meine Kniee nieder und breitete meine Hände zu Jahve, meinem Gotte, aus 6und sprach: Mein Gott, ich schäme mich und erröte, mein Angesicht, o mein Gott, zu dir zu erheben; denn unsere Missethaten sind über das Haupt gewachsen, und unsere Schuld ist bis zum Himmel empor groß geworden. 7Von den Tagen unserer Väter an sind wir in großer Schuld bis auf diesen Tag, und wegen unserer Missethaten wurden wir dahingegeben, wir, unsere Könige, unsere Priester, in die Hand der Könige der Länder, in das Schwert, in die Gefangenschaft und in die Plünderung und in Beschämung des Angesichts, wie es noch diesen Tag ist[t]. 8Und nun ist einen kleinen Augenblick[u] Erbarmen gekommen von Seiten Jahves, unsers Gottes, uns ein paar Entronnene[v] übrig zu lassen und uns einen Pflock zu geben an seinem heiligen Orte[w], daß unser Gott unsere Augen erleuchte[x] und uns zu ein bischen Leben[y] helfe in unserer Knechtschaft. 9Denn Knechte sind wir; aber in unserer Knechtschaft hat unser Gott uns nicht verlassen, sondern wandte uns Huld zu vor den Königen von Persien[z], um uns ein Aufleben zu geben, daß wir das Haus unsers Gottes aufrichteten und seine Trümmer wiederaufstellten, und uns eine Mauer zu geben in Juda und in Jerusalem[a]. 10Und nun, was sollen wir nach solchem sagen, unser Gott? daß wir deine Gebote verlassen haben, 11welche du geboten hast durch deine Knechte, die Propheten, sprechend[b]: das Land, welches ihr kommt in Besitz zu nehmen, ist ein beflecktes Land, durch die Befleckung der Völker der Länder, durch ihre Greuel, womit sie es anfüllten von einem Ende zum andern[c] in ihrer Unreinigkeit; 12und nun, gebet eure Töchter nicht ihren Söhnen, und nehmet ihre Töchter nicht für eure Söhne, und suchet ihr Heil und ihr Wohl auf ewig[d] nicht, damit ihr stark werdet und das Beste des Landes esset[e] und zum Besitz es euern Söhnen auf

---

pönt; die Gefahr bestand aber auch bei ammonitischen, moabitischen u. ägyptischen Verschwägerungen. || [o] סְגָנִים Jes 41, 25 KAT² 411 sakan = saknu Bestellter, Stellvertreter. || [p] LXX: בָּרִאשֹׁנָה nach Dt 13, 10. || **4.** [q] חָרַד בְּ nach Analogie von חֲרֵדֵי בְּ, sonst חָרַד אֶל oder עַל. || [r] Die Mincha wurde morgens u. abends zum Lammopfer (עוֹלָה) dargebracht Ex 29, 38 ff., abends בֵּין הָעַרְבַּיִם. || **5.** [s] zum zweitenmale; וְ schließt als zweiter Nebenumstand an כִּרְעַתִּי an. || **7.** [t] jetzt unter pers. Oberhoheit; zum Unterbleiben der Synkope in פְּחָזִים Ges. § 35 Anm. 2. || **8.** [u] Jes 26, 20: כִּמְעַט־רֶגַע; die letzten 70—80 Jahre von der Befreiung aus Babel an. || [v] פְּלֵיטָה nach Jo 3, 5; Ob 17. || [w] vgl. Jes 22, 23 ff. der Pflock ist das Heiligtum selbst (wie Jes 28, 16 Zion selbst der Stein ist) als gewonnener Krystallisationspunkt für die künftige Gemeinde des Heils. || [x] zur Wortstellung Inf. Obj. Subj. vgl. G § 133 Anm. am Schlusse. Der Sinn ist: daß wir wieder froh u. lebenskräftig werden Ps 13, 4. || [y] nur ein bischen, im Vergleich zur Lebensfülle Gesamtisraels in der Vergangenheit u. der prophetisch verbürgten Zukunft; מִחְיָה ein Aufleben 2 Ch 14, 12; aus dem Tode des Exils Ez 37. || **9.** [z] לְפָנַי .... חֶסֶד עַל הִטָּה 7, 28. || [a] Juda u. Jer. selbst sind גָּדֵר; durch Heimkehrerlaubnis u. Tempelprivilegien haben die pers. Könige die Gemeinde „ummauert" Jes 5, 2. 5 d. h. ihre Sonderexistenz verbürgt. || **11.** [b] das folg. Verbot des Connubiums mit den Kanaanitern findet sich in dieser Fassung nirgends im Pent., in dessen Rahmen es doch die Worte אֲשֶׁר בָּאִים שָׁמָּה לְרִשְׁתָּהּ zu fügen scheinen; am verwandtesten ist Dt 7, 1—3. Der Verf. reproduziert frei den Gedanken des Gesetzes, welches Vermischung mit heidnischem Wesen verwehrt, u. der in andern Formen auch von den Propheten oft aufgenommen wird, d. h. Pl. הַנְּבִיאִים, ohne daß an eine Mehrheit von Propheten in der mosaischen Zeit gedacht wäre. || [c] vgl. פֶּה לָפֶה 2 K 10, 21; 21, 16. ||

ewig lasset. 13Und nach alle dem, was über uns gekommen ist durch unsere bösen Werke und durch unsere große Schuld — denn du, o unser Gott! hast geschont unterhalb unserer Missethaten[f] und hast uns solch' ein paar Entronnene gegeben — 14sollten[g] wir abermals deine Gebote brechen und uns verschwägern mit diesen Greuelvölkern! wirst du nicht gegen uns zürnen bis zur Aufreibung, daß kein Rest noch Entronnene mehr bleiben? 15Jahve, Gott Israels, du bist gerecht; denn wir sind übrig geblieben als Entronnene, wie es heutzutage steht; siehe da sind wir vor dir in unserer Schuld, denn wir können vor dir dieserhalb nicht bestehen!

10, 1Und als Esra betete und als er beichtete, weinend und niedergefallen vor dem Hause Gottes, versammelten sich zu ihm aus Israel eine sehr große Gemeine, Männer und Weiber und Kinder; denn die Leute weinten gar sehr[h]. 2Da hob an Schekhanja, der Sohn Jechiel, von den Söhnen ʿElam, und sprach zu Esra: Wir haben treulos an unserm Gotte gehandelt, daß wir fremde Weiber von den Völkern des Landes heimführten; aber jetzt noch ist Hoffnung für Israel dieserhalb. 3Und nun schließen wir einen Bund mit unserm Gotte, alle Weiber und was von ihnen geboren ist, hinauszuthun, nach dem Rate meines Herrn und derer, die ob dem Gebote unseres Gottes zittern[i], und nach dem Gesetze werde gehandelt! 4Steh auf, denn dir liegt die Sache ob, und wir sind mit dir; sei mutig und handle! 5Da stand Esra auf und ließ die Fürsten der Priester, der Leviten und ganz Israels schwören, nach diesem Worte zu thun, und sie schwuren. 6Da machte sich Esra von dem Hause Gottes weg auf und ging zur Zelle Jehochanans, des Sohnes Eljaschibs[k], und ging dorthin[l]; Brot aß er nicht und Wasser trank er nicht, denn er war trauernd über die Untreue der Weggeführten. 7Da ließen sie einen Ruf in Juda und Jerusalem an alle Söhne der Wegführung ergehen, sich nach Jerusalem zu versammeln. 8Und Jeder, der nicht komme binnen drei Tagen, dessen ganze Habe solle nach dem Beschlusse der Fürsten und der Ältesten gebannt und er selbst aus der Gemeine der Wegführung ausgeschieden werden[m]. 9Da versammelten sich alle Männer Judas und Benjamins nach Jerusalem, nach Ablauf dreier Tage, das ist der neunte Monat, am zwanzigsten des Monats, und das ganze Volk saß auf dem Platze vor dem Gotteshause[n], erzitternd ob der Sache und ob den Regengüssen[o]. 10Da stand Esra, der Priester, auf und

---

12. [d] nach Dt 23, 7. || [e] nach Dt 11, 8. || **13.** [f] Bth.s Auffassung von תַּחְשֹׂךְ לְמַטָּה etwas nach unten zurückhalten, daß es nicht mehr erscheinen kann, also nachher מִן partitiv: du hast einen Teil unserer Sünden niedergeschlagen, ist zu künstl.; vielmehr ist entw. חָשַׂךְ absolut gebraucht wie Jes 14, 6, oder es ist zu ergänzen אַפְּךָ vgl. הֵשִׁיב אַף, מִן 10, 14, wie אַף auch bei שָׁמַר u. נָטַר mitunter ausfällt. || **14.** [g] der Vers ist Nachsatz zu 13a, dagegen 13b Parenthese (K.).

10, 1. [h] eig.: weinten ein Weinen (sonst בְּכִי) in Menge; *λύπη κατὰ θεόν*. || **3.** [i] ist. אֲדֹנָי was, auf Gott zu beziehen, nicht recht zu עֵצָה noch zu den הֶחֱרִדִים passen will, ist nach der Umschreibung von LXX *ὡς ἂν βούλῃ* u. 3 Esr.: *ὡς ἐκρίθη σοι* mit Bth. אֲדֹנִי als höfliche (nicht „devote", Sch.) Anrede an Esra zu lesen. Den Rat haben zwar Esra u. die Gottesfürchtigen 9, 4 noch nicht gegeben, aber er verstand sich nach Esras Gebet von selbst: Austreibung der fremden Frauen. LXX liest ungehörig וְהַחֲרִידֵם בְּמִצְוֹת אֱלֹהֵינוּ u. nimmt קום aus dem folg. V. herauf. || **6.** [k] ein Jochanan, Sohn Eljaschib, wird Neh 12, 23 erwähnt. Da aber Eljaschib Zeitgenosse Nehemias u. nach Neh 12, 10. 11 Jochanan (was dort statt Jonathan zu lesen) Enkel Eljaschibs war, so konnte zur Zeit Esras die Zelle noch nicht von ihm den Namen führen, u. entw. ist der hier Genannte der sonst unbekannte frühere Stifter einer Zelle am Tempel (Ew. K.), oder der Erzähler benennt den Ort nach dem später gangbar gewordenen Namen (Bth. Sch.). || [l] besser: u. übernachtete daselbst שָׁם נָלִין 3 Esr.: *καὶ αὐλισθεὶς ἐκεῖ*. || **8.** [m] gedroht wird Güterkonfiskation zu Gunsten des Tempelschatzes u. Exkommunikation. || **9.** [n] הָרְחוֹב Neh 8, 1 vor dem Wassertore, entw. zwischen der östl. Umwallung des Tempelplatzes u. der Stadtmauer, oder dann südöstl. von der Tempelarea Neh 3, 26. || [o] ob dem Ernste des Vergehens, der aus der Drohung v. 8 einleuchtete, u. ob den kalten

sprach zu ihnen: Ihr habt treulos gehandelt, daß ihr fremde Weiber heimführtet, zur Schuld Israels noch hinzuzufügen. 11Und nun gebet Preis Jahve[p], dem Gotte eurer Väter, und thut seinen Willen, und sondert euch ab von den Völkern des Landes und von den fremden Weibern! 12Da antwortete die ganze Gemeinde und sprachen mit lauter Stimme: Also, nach deinem Worte, liegt uns ob zu thun[q]; 13allein das Volk ist zahlreich, und es ist Regenzeit[r], und es ist keine Möglichkeit, draußen zu stehen, und das Geschäft ist nicht für Einen Tag und nicht für zweie; denn wir haben viele Übertretungen in diesem Punkt begangen. 14Es mögen doch unsere, der ganzen Gemeine[s], Fürsten dastehen, und Jeder in unsern Städten, der[t] fremde Weiber heimgeführt hat, komme auf festgesetzte Zeiten[u], und mit ihnen die Ältesten der betreffenden Stadt und ihre Richter, bis daß wir die Zornglut unsers Gottes von uns abwenden, was diese Angelegenheit betrifft[v]. 15Nur Jonathan, der Sohn ʿAsahel, und Jachseja, der Sohn Thiqva, standen hiegegen auf[w], und Meschullam und Schabbethai, der Levite, unterstützten sie; 16aber die Söhne der Wegführung thaten so, und ausgesondert wurden: Esra, der Priester, und[x] Männer, Häupter der Vaterhäuser nach ihrem Vaterhause, und zwar alle mit Namen[y]; und sie hielten Sitzung am ersten Tage des zehnten Monats, um die Sache zu untersuchen[z]. 17Und sie brachten es zu Ende mit allen Männern[a], welche fremde Weiber heimgeführt hatten, bis zum ersten Tage des ersten Monats.

18Und es fanden sich von den Priestersöhnen, die fremde Weiber heimgeführt hatten, von den Söhnen Jeschuaʿ, des Sohnes Jozadaq, und seinen Brüdern: Maʿaseja und Eliʿeser und Jarib und Gedalja[b]. 19Und sie gaben ihre Hand darauf, ihre Weiber hinauszuthun, und wurden gebüßt mit einem Widder wegen ihrer Verschuldung[c]. 20Und von den Söhnen Immer: Chanani und Sebadja; 21und von den Söhnen Charim: Maʿaseja und Elia und Schemaʿja und Jechiel und ʿUssia; 22und von den Söhnen Paschchur: Eljehoʿenai, Maʿaseja, Jischmaʿel, Nethanʾel, Josabad und Elʿasa; 23und von den Leviten: Josabad und Schimʿi und Qelaja, das ist Qelita[d], Pethachja, Jehuda und Eliʿeser; 24und von den Sängern[e]: Eljaschib; und von den Thorhütern: Schallum und Telem und Uri; 25und von Israel[f], von den Söhnen Parʿosch: Ramja und Jissia und Malkia und Mijjamin und El-

---

Dezemberregen. || **11.** [p] תּוֹדָה נָתַן ist weder hier noch Jos 7,19: ein Bekenntnis ablegen (הִתְוַדָּה v.1), sondern = שִׂים כָּבוֹד לְ; sie preisen J., indem sie das verpönte Connubium aufgeben. || **12.** [q] Kethîb: nach deinen Worten, vgl. 2 S 18,11. || **13.** [r] eig.: die Zeit ist Regengüsse. || **14.** [s] da לְ nicht = תַּחַת ist, kann nicht übersetzt werden: unsere Fürsten mögen statt der ganzen Gem. dastehen, die nach v.13 untauglich ist die Sache zu erledigen; aber auch לְ als dat. com. (K.) „zum besten der ganzen Gem." ergibt einen zu selbstverständl. Zusatz; לְ ist not. gen. (Bth.), u. der Verf. will bemerkl. machen, daß aus der ganzen Gem. gleichmäßig die Kommission der שָׂרִים zus.gesetzt werden soll v.16. || [t] הַ = אֲשֶׁר wie 8,25; l. vorher בְּעָרֵינוּ. || [u] zum Ausdruck vgl. Neh 10,35; 13,31. || [v] עַד לַהֲבָרַ LXX: *περὶ τοῦ ῥήματος τούτου*; 3 Esr.: (*τὴν ὀργὴν*) *τοῦ πράγματος τούτου*. Vgl. לַהֲבָרַ הַזֶּה Gn 19,21; 1 S 30,24. עַד ist in späterer Weise pleonastisch mit לְ verbunden. || **15.** [w] עָמַד עַל wie 1 Ch 21,1; 2 Ch 20,23 = קוּם עַל Ps 3,2; Jes 31,2. || **16.** [x] 3 Esr.: וַיַּבְחַל לוֹ *καὶ ἐπελέξατο αὐτῷ* wenig wahrsch., da nicht Esra, sondern die Gem. die Kommission bestimmte; daher mit LXX Vulg. נִבְחָרִים zu lesen. || [y] Jeder in Vertretung seines Vaterhauses, u. zwar lauter namhafte Männer (8,20) von Autorität. || [z] לְדָרְשׁ Schreibfehler für לִדְרוֹשׁ. || **17.** [a] l. nach LXX: כָּל־אַנְשֵׁי; der Art. bei אֲנָשִׁים fehlt, weil der Relativsatz (אֲשֶׁר = הַ) sofort die Determination nachbringt. בְּכֹל kann nicht heißen: an jedem Orte (Bth.), noch ist אֲנָשִׁים Acc. der Beziehung (K.). Zu בְּנָה בַּ mit einem abschließen, fertig machen Gn 44,12. || **18.** [b] vgl. 2,36 ff. Bettern des Hohenpriesters. || **19.** [c] eig.: und schuldig einen Schafwidder wegen ihrer Verschuldung, scil. נִדָּחֵיהֶם oder לְהוֹצִיא parallel mit לַהֲרוֹת. Über die Bestrafung eines בְּשָׁגָה begangenen מַעַל vgl. Lv 5,14–19. Das Vergehen der fremden Heiraten wird milde behandelt, als in Unwissenheit begangen. || **23.** [d] Qelita war der gebräuchlichere Name Neh 8,7; 10,11. || **24.** [e] vgl. 2,41.42. || **25.** [f] von Laien. ||

ʿasar und Malkia und Benaja; [26]und von den Söhnen ʿElam: Matthanja, Sekharja und Jechiel und ʿAbdi und Jeremoth und Elia; [27]und von den Söhnen Satthu: Eljoʿenai, Eljaschib, Matthanja und Jeremoth und Sabad und ʿAsisa; [28]und von den Söhnen Bebai: Jehochanan, Chananja, Sabbai, ʿAthlai; [29]und von den Söhnen Bani: Meschullam, Mallukh und ʿAdaja, Jaschub und Scheal und Ramoth[g]; [30]und von den Söhnen Pachath-Moab: ʿAdna und Kelal, Benaja, Maʿaseja, Matthanja, Bezalʾel und Binnui und Manasse; [31]und die Söhne Charim: Eliʿeser, Jischschia, Malkia, Schemaʿja, Simeon, [32]Benjamin, Mallukh, Schemarja; [33]von den Söhnen Chaschum: Matthenai, Matthattha, Sabad, Eliphelet, Jeremai, Manasse, Schimʿi; [34]von den Söhnen Bani[h]: Maʿdi, ʿAmram und Uʾel, [35]Benaja, Bedja, Keluhi[i], [36]Vanja, Meremoth, Eljaschib, [37]Matthanja, Matthenai und Jaʿasu[k], [38]und Bani und Binnui, Schimʿi [39]und Schelemja und Nathan und ʿAdaja, [40]Makhnaddebai, Schaschai, Scharai, [41]ʿAsarʾel und Schelemjahu, Schemarja, [42]Schallum, Amarja, Joseph; [43]von den Söhnen Nebo: Jeʿiel, Matthithja, Sabad, Sebina, Jaddu[l] und Joel, Benaja. [44]Alle diese hatten fremde Weiber genommen[m], und darunter waren Weiber, welche Kinder gebracht hatten[n].

Es wird nicht mehr erzählt, ob und wie die Reinigung der Gemeinde von den fremden Weibern und ihren Kindern durch Esra und die Geschlechtshäupter durchgeführt worden sei; die darauf bezügliche Bemerkung 3 Esr 9, 36 kann als annehmbare Vermutung gelten, ist aber ohne Halt im massor. Text. Die v. 19 erwähnte Buße ist wohl über alle Schuldigen verhängt worden, ohne daß dies ausdrücklich bemerkt wird. Daß aber später Nehemia (10, 31; 13, 23–28) noch einmal energisch gegen den gleichen Übelstand einschreiten mußte, läßt vermuten, daß die vollständige Ausrottung der Unsitte Esra nicht gelang (vgl. Ewald l. c. S. 181—185).

Das Buch Nehemia.

C. Neh c. 1—4.

Nehemia, ein Mundschenk des Königs Artaxerxes Longimanus, aber auch am persischen Hofe voll Liebe zur Heimat, erlangt königl. Vollmacht, als Statthalter nach Jerusalem zu gehen, um daselbst die Mauern wiederherzustellen. Eine vorläufige Inspektion beweist ihm die Möglichkeit des Unternehmens, zu welchem er das Volk so zu begeistern weiß, daß es unter allgemeinster Beteiligung trotz des erbitterten Widerstandes der umwohnenden Gegner der Gemeinde ausgeführt wird.

C 1. Neh 1, 1—2, 10.

a) Zu Nehemia kommen nach Susa, im Jahre 445, Männer aus Juda mit dem Berichte, Mauern und Thore Jerusalems seien zerstört und die Gemeinde in großem Elende. Nehemia wendet sich in Buße, Bekenntnis und Bitte an Jahve. 1. *b)* Vom König über den Grund seiner Betrübnis gefragt, empfängt er Urlaub und andere

---

29. [g]Kethîb u. 3 Esr.: Jeremoth; LXX nach Qerê: *καὶ Ῥαμώθ*. || **34.** [h]da die Söhne Bani schon v. 29 genannt sind, muß hier בָּנִי (LXX 3 Esr.) für etwas anderes verschrieben sein, nach Bth. für בְּנֵי, die, besonders zahlreich 2, 14, hier auch die meisten Übertreter (27) aufweisen könnten. || **35.** [i]Qerê: Keluhu. || **37.** [k]Qerê: Jaʿasai. || **43.** [l]Qerê LXX: Jaddai. || **44.** [m]Kethîb וַיְּשָׂאוּ vgl. 9, 2. || [n]הֹרִיעוּ, wie vorher מֵהֶם kann sich nur auf נָשִׁים beziehen, mit enall. generis (Vulg.); die Worte weisen auf v. 3 zurück, alle Weiber u. was von ihnen geboren ist (auch מֵהֶם); in diesem Falle war die Durchführung der Maßregel bes. schwierig u. schmerzlich. LXX frei, aber sinngemäß: *καὶ ἐγέννησαν* (Subj. אֵלֶּה) *ἐξ αὐτῶν υἱούς;* שִׁים בָּנִים nur hier, höchstens vergleichbar mit שִׁית זֶרַע Gn 4, 25. Dagegen 3 Esr.: *καὶ ἀπέλυσαν αὐτὰς σὺν τέκνοις* וַיְשַׁלְּחוּם עִם בְּנֵיהֶם.

Vergünstigungen, um die zerrütteten Verhältnisse der Heimat zu ordnen, stößt aber, kaum angelangt, auf die Feindschaft angesehener Männer 2, 1—10.

1, [1]Worte Nehemias, des Sohnes Chakhalja[o].

Und es geschah im Monat Kislev des zwanzigsten Jahres[p], als ich in der Burg Susa war[q], [2]da kam Chanani, einer von meinen Brüdern[r], er und Männer aus Juda; und ich fragte sie über die Juden, die Entronnenen, welche von der Gefangenschaft übrig geblieben, und über Jerusalem. [3]Und sie sprachen zu mir: Die Übriggebliebenen, welche von der Gefangenschaft übrig blieben dort in der Provinz, sind in großem Unglück und in Schmach, indem die Mauer Jerusalems zerrissen und ihre Thore mit Feuer verbrannt sind. [4]Und es geschah, als ich diese Worte hörte, saß ich da und weinte und betrübte mich tagelang, und war fastend und betend vor dem Gotte des Himmels, [5]und sprach: „Ach, Jahve, Gott des Himmels, du großer und furchtbarer Gott, der Bund und Gnade hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten, [6]möge doch dein Ohr aufmerksam und deine Augen offen sein, das Gebet deines Knechtes zu hören, welches ich heute vor dir bete, tags und nachts für die Söhne Israels, deine Knechte, und beichte über die Sünden der Söhne Israels, womit wir gegen dich sündigten; auch ich und meines Vaters Haus haben gesündigt[s]; [7]sehr schlecht[t] haben wir gegen dich gehandelt und nicht gehalten die Gebote und die Satzungen und die Rechte, welche du Mose, deinem Knechte, geboten hast. [8]Gedenke doch des Wortes, welches du Mose, deinem Knechte, geboten hast[u], nämlich: Handelt ihr treulos, so werde ich euch unter die Völker zerstreuen; [9]bekehrt ihr euch aber zu mir und haltet meine Gebote und thut sie — wären eure Verstoßenen am Ende des Himmels, so will ich sie doch von dorten sammeln und an den Ort bringen, welchen ich erwählt habe, um daselbst meinen Namen wohnen zu lassen; [10]sind sie ja doch deine Knechte und dein Volk, welches du mit deiner großen Kraft und mit deiner starken Hand erlöst hast[v]. [11]Ach Herr, möge doch dein Ohr aufmerksam sein auf das Gebet deines Knechtes und auf das Gebet deiner Knechte, welche deinen Namen zu fürchten begehren, und laß es doch heute deinem Knechte gelingen, und setze ihn zu Erbarmung vor diesem Manne[w]!" Ich war nämlich ein Mundschenk des Königs.

Das Unglück und die Schmach 1, 3, Zerreißung der Stadtmauern und Verbrennung der Thore, erinnert an das Esr 4, 8 ff. vorausgenommene Schreiben Rechums und Schimschais an König Artaxerxes, laut welchem die Juden „die aufrührerische und böse Stadt bauen und die Mauern vollenden und die Fundamente ausgraben", als Vorbereitung zu einer geplanten Empörung, und an das Antwortschreiben des Artaxerxes 4, 17 ff., welches bis auf weitern Befehl den gerügten Bau einstellte, worauf jene Gegner die Fortsetzung desselben mit Heeresgewalt verhinderten. Aus diesem Briefwechsel, der vor das 20. Jahr des Artaxerxes, möglicherweise zwischen das 7. und 20. Jahr, fällt, läßt sich allerdings nicht entnehmen, daß

Zu Kap. 1, 1—2, 10.

1. [o] Überschrift der Memoiren Neh.s (s. Einleit. 4); Neh. wird durch den Vaternamen unterschieden von dem Nehemia 3, 16 u. Esr 2, 2. || [p] des Artaxerxes Longimanus a. 445, 13 Jahre nach den zuletzt erzählten Ereignissen. Der Kislev ist nach Sach 7, 1 der 9. Mon. des Jahres (Nov.-Dez.) Esr 10, 9; vgl. KAT[2] 379 ff. babyl.: Kisilivu. || **9.** Dan 8, 2 Winter-Residenz der pers. Könige neben Ekbatana für den Sommer Esr 6, 2. || **2.** [r] verglichen mit 7, 2 wenn nicht leiblicher Bruder, doch Verwandter Nehemias. || **6.** [s] Der Zusatz wäre bes. gut motiviert bei davidischer Abstammung Neh.s (wie Serubbabels); nach Eusebius gehörte er dem Stamme Juda an. || **7.** [t] חָבֹל Inf. cst. anst. abs. G § 131, 4 Anm. 2. Vulg.: חֶבֶל oder חֶבֶל Subst. = חֲבוּלָה Dan 6, 23 Schlechtigkeit; fig. etymologica. || **8.** [u] kein wörtliches Zitat, aber stark anklingend an Dt 30, 1—5, bes. v. 4; vgl. die ähnl. Gedankenverbindung 1 K 8, 46 ff. || **10.** [v] vgl. Dt 7, 8; 9, 26; 1 K 8, 53. || **11.** [w] zum Ausdruck vgl. 1 K 8, 50; vor Artaxerxes.

unter der Leitung Esras erst Mauern und Thore vollständig hergestellt, dann durch Rechum und Schimschai wieder zerstört worden seien (Bth.); aber wahrscheinlich bleibt doch, daß die Reinigung und Abschließung der Gemeinde gegen außen (Esr 9 u. 10) sowohl die Feindseligkeit der Nachbarn entzündete, als die Gemeinde in Jerusalem zu Verteidigungsmaßregeln, wie Befestigung der Stadt durch Mauern und Thore, veranlaßte; auch erklärt sich so der bildliche Ausdruck Esr 9, 9 „uns eine Mauer in Juda und Jerusalem zu geben" am leichtesten. Wir nehmen nach Esr 4, 23 an, daß, was damals bereits von Befestigungen aufgeführt sein mochte, durch Rechum und Schimschai, welche בְּאֶדְרַע וְחַיִל nach Jerusalem kamen, möglichst schnell zerstört und den alten Trümmern der Stadtmauern, die seit der Zerstörung durch Nebukadnezar lagen, wieder gleich gemacht wurde. Wenn Nehemia, dessen Liebe zu Jerusalem doch nicht erst von diesem Augenblicke her datiert, die Wendung der Dinge unter Esra mit hoffnungsvollem Blicke verfolgte, so wird seine große Betrübnis über diesen ersten und bedeutsamen Mißerfolg genügend erklärt. Vielleicht schauen auch die Worte am Schlusse von Esr 4, 21 nach dem Sinne ihres Schreibers bereits auf die Sinnesänderung des Artaxerxes zur Zeit Nehemias. — Dagegen läßt sich unmöglich das Einreißen der Mauern und das Verbrennen der Thore auf die chaldäische Katastrophe beziehen (K.), da dieser Umstand sehr ungeeignet war als neueste Nachricht von so erschütternder Wirkung aus Jerusalem an den persischen Hof überbracht zu werden. Ew. l. c. S. 155 ff. verlegt die Ereignisse, auf die hier angespielt wird, ins Ende der Herrschaft des Dareios Hystaspis oder in die des Xerxes, aber nur auf Grund einer höchst unsichern Ansetzung der Psalmen 132; 89; 44; 74 u. s. w.

2, [1]Da geschah es im Monat Nisan des zwanzigsten Jahres des Königs Arthachschasth'[x], als Wein vor ihm stand, da hob ich den Wein auf und gab ihn dem Könige, und ich war (sonst) nicht betrübt vor ihm gewesen[y]. [2]Da sprach der König zu mir: Weshalb ist dein Antlitz betrübt, während du doch nicht krank bist; das ist nichts anderes als Herzensbetrübnis! Da fürchtete ich mich gar sehr [3]und sprach zu dem Könige: Der König möge auf ewig leben[z]! weshalb sollte mein Angesicht nicht betrübt sein, da die Stadt, das Haus der Gräber meiner Väter, wüste liegt, und ihre Thore vom Feuer verzehrt sind? [4]Da sprach der König zu mir: Um was doch[a] bittest du? Da betete ich zu dem Gotte des Himmels [5]und sprach zum Könige: Wenn es den König gut dünkt, und wenn dein Knecht dazu gut scheint vor dir: daß du mich nach Juda sendest, in die Stadt der Gräber meiner Väter, damit ich sie baue. [6]Da sprach zu mir der König und die Gemahlin, die ihm zur Seite saß: Bis wann wird deine Reise dauern, und wann wirst du zurückkommen? Und es dünkte den König gut, daß er mich sendete, und ich setzte ihm eine Frist[b] [7]und sprach zu dem Könige: Wenn es[1] den König gut dünkt, so gebe man mir Briefe an die Statthalter jenseits des Stroms, daß sie mich durchziehen lassen, bis ich nach Juda komme, [8]und einen Brief an Asaph,

2, 1. [x]Da der Nisan der 1. Mon. der Juden ist u. diese Ereignisse nach den bisher berichteten, im Kislev des gleichen Jahres vorgefallenen anzusetzen sind, so fällt entw. der Beginn des 20. Reg.-Jahres zwischen den 2. u. 9. Mon. des jüdischen Kalenderjahres; oder der Beginn des Kalenderjahres wird nach der in Vorderasien üblichen Zählung in den Herbst gesetzt, wobei Thischri der erste, Kislev der dritte u. Nisan der siebte Mon. ist. Neh. bringt erst jetzt seinen Kummer vor, weil er ungünstige Stimmung des Königs befürchtet v. 2 (Esr 4, 17 ff.), u. weil sich bisher keine günstige Gelegenheit geboten hatte. || [y]näml. רַע פָּנִים v. 2; Gn 40, 7. Bth. u. K.: ich war diesmal nicht betrübt, während ich den Becher reichte; aber nach v. 2 ff. war er es freil. u. fand sogar natürl., daß er es sei; dieser Sinn wäre als Umstandssatz ausgedrückt: וַאֲנִי לֹא רַע oder וְאֵינֶנִּי רַע; dagegen steht hier Pf. הָיִיתִי im Sinne von Plqpf. G § 126, 2. || **3.** [z]wie Dan 2, 4; 3, 9. || **4.** [a]zum Gebrauch von זֶה vgl. G § 122, 2 c. Die Frage drückt Bereitwilligkeit zur Gewährung aus. || **6.** [b]die

den Hüter des Forstes[c], der dem Könige gehört, daß er mir Hölzer liefere, um die Thore der Burg, die zum Hause gehört[d], zu bälken, und für die Mauer der Stadt und für das Haus, in welches ich ziehen werde[e]. Da gewährte es mir der König, gemäß der gütigen Hand meines Gottes über mir. [9]Und ich kam zu den Statthaltern jenseits des Stroms und gab ihnen die Briefe des Königs ab, und der König hatte mit mir Heeresoberste und Reiter gesandt. [10]Als aber Sanballat, der Choroniter[f] und Tobijja, der Knecht, der 'Ammoniter[g], es hörten, da verdroß es sie über die Maßen[h], daß ein Mensch käme um Gutes für die Söhne Israels zu erstreben[hh].

C 2. Neh 2, 11—3, 32.

a) Drei Tage nach seiner Ankunft in Jerusalem besichtigte Nehemia nächtlicherweile die verfallenen Mauern und Thore Jerusalems; nachher forderte er die Vorsteher, Priester u. s. w. auf, rüstig Hand an die Befestigung der Stadt zu legen, unter Mitteilung der königlichen Erlaubnis dazu, damit der gegenwärtigen Schande ein Ende gemacht werde; sie erklären sich zur Arbeit bereit 2, 11—18. *b)* Drei Gegner der Gemeinde spotteten zwar des Unternehmens, allein Nehemia erklärt ihnen, die Sache gehe sie nichts an, und Gott werde seinen Knechten Gedeihen schenken v. 19. 20. *c)* Hierauf wurden die Ausbesserungsarbeiten stückweise aufgenommen und durchgeführt, vom Schafthor rings um die Stadt bis wieder zum Schafthor, unter Nennung aller Beteiligten in der Reihenfolge ihrer Arbeitsausschnitte 3, 1—32.

2, [11]Und ich kam nach Jerusalem und war daselbst drei Tage. [12]Da stand ich des Nachts auf, ich und wenige Männer mit mir, und ich hatte keinem Menschen mitgeteilt, was mein Gott mir ins Herz gab für Jerusalem zu thun, und Tiere waren keine bei mir, als nur das Tier, auf welchem ich ritt. [13]Und ich ging durch das Thalthor hinaus des Nachts und gegen die Drachenquelle hin und gegen das Misthor hin, und ich besichtigte[i] die Mauern Jerusalems, die da eingerissen[k], und ihre Thore, die vom Feuer verzehrt waren. [14]Und ich ging weiter zum Quellthor und zum Königsteiche hin; da war kein Raum mehr für das Tier, um weiter zu kommen unter mir[l]. [15]Da stieg ich das Thal hinan des Nachts und besichtigte die Mauer, und kam wieder[m] durch das Thalthor hinein und kehrte zurück. [16]Und die Vorsteher hatten nicht gewußt, wohin ich gehe und was ich thue, und den Juden und den Priestern und den Edlen und den Vorstehern und den übrigen Arbeitern am Werke[n] hatte ich es bisher nicht mitgeteilt. [17]Da sagte

---

Frist wird hier nicht bestimmt; nach 5, 14; 13, 6 blieb er 12 Jahre in Juda. || **8.** [c]עָרְתָּם noch Qoh 2, 5 u. Hhl 4, 13 *παράδεισος* (Xen. Cyrop.); Zend: pairi-daêza eingehegter Ort; KAT² 381 ff.; die Lage läßt sich nicht bestimmen; jedenfalls in der Nähe Jer.s, viell. der Park des Salomo bei 'Etam, 3 Std. südl. von Jer. (Ew. l. c. 194 u. Gesch. Isr. III 350; vgl. den Djebel el Fureidis oder Ferdis südöstl. von 'Etam Ebers u. Guthe, Paläst. I 158 ff. u. 'Etam = 'Atan selbst, das. S. 152. || [d]zum Tempel; gemeint ist das Kastell, das an der Stelle der spätern *Βᾶρις* der Hasmonäer u. der Burg Antonia des herodianischen Tempels stand, an der Nordwestseite des alten, im Vergleich zum jetzigen Haram kleinern Tempelplatzes. || [e]das Statthaltereigebäude, das Neh. für sich zu bauen gedenkt, denn er geht als עָזָה nach Jerus. 5, 14. || **10.** [f]סַנְבַלַּט nach KAT² 382 assyrisch = Sinballit: Sin schenkte das Leben; von Beth-Choron im ehemaligen Ephraim, zwischen Jerus. u. Lydda 2 Ch 8, 5, ein Haupt der Samaritaner 13, 28. || [g]der Knecht (libertus?) des Perserkönigs in irgend einer Beamtung, ein Ammoniterhäuptling 6, 17. || [h]13, 8; Jon 4, 1. || [hh]sie besorgten, Samaria möchte durch das aufstrebende Jerus. verdunkelt werden.

Zu Kap. 2, 11—3, 32.

13. [i]die richtige Lesart ist שִׁבֵּר hier u. v. 15 (Vulg.); LXX stützt שִׁבֵּר *ἤμην συντρίβων* ich brach durch? || [k]es stand viell. אֲשֶׁר הֻמְּרָצִים 1, 3, daher das offene מ. || **14.** [l]indem an dieser Stelle, etwa am Ausgang des Tyropöon, der Weg

ich zu ihnen[o]: Ihr sehet das Unglück, worin wir sind, daß Jerusalem öde liegt, und ihre Thore mit Feuer angezündet sind; wohlan, lasset uns die Mauer Jerusalems bauen, daß wir nicht länger ein Schimpf seien[p]! 18Und ich that ihnen die Hand meines Gottes kund, welche gütig über mir gewaltet, und auch die Worte des Königs, die er zu mir gesprochen[q]. Da sprachen sie: Wir werden uns aufmachen und bauen, und stärkten ihre Hände zum Guten.

19Da hörten Sanballat, der Choroniter, und Tobia, der Knecht, der ʿAmmoniter, und Geschem, der Araber[r], davon und höhnten uns und spotteten unser und sprachen: Was ist diese Sache, die ihr thun wollt? wollt ihr euch gegen den König empören? 20Da gab ich ihnen Antwort und sprach zu ihnen: Der Gott des Himmels, der wird es uns gelingen lassen, und wir, seine Knechte, werden uns aufmachen und bauen; euch aber ist kein Teil, noch Recht, noch Gedächtnis in Jerusalem!

3, 1Da machte sich auf Eljaschib, der Hoheprieſter[s], und seine Brüder, die Priester, und bauten das Schafthor; sie weihten es[t] und setzten seine Thüren ein[u], und bis zum Turme Ha-Mea, den sie weihten, bis zum Turme Chanan'el[v]. 2Und an seiner Seite[w] bauten die Männer von Jericho, und an der Seite davon[w] baute Sakkur, der Sohn Imri. 3Und das Fischthor bauten die Söhne von Sena'a[x], sie bälkten es und setzten seine Thüren, seine Schlösser und seine Riegel[y] ein. 4Und ihnen zur Seite besserte aus[z] Meremoth, der Sohn Uria, des Sohnes Haqqoz, und ihnen zur Seite besserte aus Meschullam, der Sohn Berekhja, des Sohnes Meschesab'el, und ihnen zur Seite besserte aus Zadoq, der Sohn Ba'ana. 5Und ihnen zur Seite besserten die Thegoʿiter[a] aus; aber ihre Adligen brachten ihren Nacken nicht in den Dienst ihres Herrn[b]. 6Und das Thor der Altstadt besserten aus Jojadaʿ, der Sohn Paseach, und Meschullam, der Sohn Besodja; sie bälkten es und setzten seine Thüren und seine Schlösser und seine Riegel ein. 7Und ihnen zur Seite besserten aus Melatja, der Gibeʿonite, und Jadon, der Meronite, die Männer von Gibeʿon und Mizpa[c], gegen den Stuhl des Statthalters des Westeuphratgebietes[d]. 8Zur Seite davon besserte aus ʿUssiel, der Sohn Charchaja, die

---

durch Mauertrümmer verschüttet war. || **15.** [m]נָאַשׁוּב נָאבוֹא G § 142, 3a. || **16.** [n]den Juden = den Laien; die חֹרִים sind wohl = שָׂרִים Esr 9, 2 die Geschlechtshäupter neben den Magistratspersonen סְגָנִים; das „Werk" ist der beabsichtigte Mauerbau. || **17.** [o]nach Veranstaltung einer Volksversammlung. || [p]Joel 2, 17. 19; Ps 22, 7. || **18.** [q]2, 5. 8. || **19.** [r]zu den v. 10 erwähnten Gegnern tritt hier u. 6, 1. 2. 6 Geschem, oder arab. Gaschmu, Häuptling eines arab. Stammes im südl. Palästina.

3, 1. [s]Eljaschib, der Enkel Joschuas 12, 10. || [t]vorläufig, da die definitive Weihe erst 12, 27 ff. stattfindet. || [u]Das Einsetzen der Thüren ist hier u. nachher antezipiert 6, 1, weil von Anfang an von den näml. Bauvereinigungen übernommen. || [v]aus dem vorigen ist zu ergänzen: בָּנוּ חוֹמָה. || **2.** [w]in עַל יָדוֹ oder עַל יָדָם v. 4. 9 scheint die Bdtg des Suff. verdunkelt: zur Seite davon. || **3.** [x]Esr 2, 35. || [y]vgl. v. 6. 13. 14. 15 בְּרִיחִים sind Querbalken an der innern Thorseite u. בְּרִיחִים, nach Hhl 5, 5 mit פַּסִּים versehen, viell. Klammern, in welche jene gesteckt wurden. || **4.** [z]חָזַק einen Riß, ein Leck ausbessern 5, 16; Ez 27, 9. 27; das Piel in dieser Bdtg 2 K 12, 8 ff. || **5.** [a]Thegoaʿ, Esr 2 nicht genannt, südöstl. von Bethlehem, am Rande der großen Wüste, Heimat des Proph. Amos. || [b]zum Ausdruck Jer 27, 11 ff. הֵבִיא צַוָּאר בְּעֹל = עָבַד; gemeint ist entw. eine עֲבֹדַת יהוה; das Bild brachte dafür den Ausdruck אֲדֹנָיו mit sich; oder die עבדה ist auf menschliche Obrigkeit zu beziehen, die Bauleitung in Jeruſ. || **7.** [c]Meronoth mag ein kleiner Ort in der Nähe von Mizpa, Melatja der Anführer der Gibeoniten u. Jadon derjenige der Männer von Mizpa gewesen sein; alle 3 Orte ungefähr 2 Std. nördl. von Jer. || [d]Wenn dieser dem Pecha von Jer. übergeordnete Statthalter nach Jer. kam, hatte er, wie es scheint, irgendwo in der Nähe der Nordmauer seinen מִפְקָא, die Stätte, wo er Gericht hielt (jetzt in der Ecke von der Mauer östlich von der Grabeskirche gesucht); bis dahin reichte der Abschnitt der Gibeoniten u. Mizpäer (LXX ʿΕω. Κ.); dagegen de W. u. Bth. weniger wahrsch.: „vom Amtsstuhl des

Goldschmiede[c], und zur Seite davon besserte aus Chananja, der Sohn der Salbenmischer, und man ließ Jerusalem liegen bis zur breiten Mauer. 9Und ihnen zur Seite besserte aus Rephaja, der Sohn Chur, der Fürst der Hälfte des Bezirks von Jerusalem[f]. 10Und ihnen zur Seite besserte aus Jedaja, der Sohn Charumaph, und zwar gegenüber von seinem Hause, und ihm zur Seite besserte aus Chattusch, der Sohn Chaschabneja. 11Einen zweiten Abschnitt[g] besserten aus Malkia, der Sohn Charim, und Chaschschub, der Sohn Pachath-Moab, und den Ofenturm. 12Und zur Seite davon besserte aus Schallum, der Sohn Hallocheschs, der Fürst der Hälfte des Bezirks von Jerusalem, er und seine Töchter[h]. 13Das Thalthor besserten aus Chanun und die Bewohner von Sanoach[i]; sie bauten es aus und setzten seine Thüren, seine Schlösser und seine Riegel ein und tausend Ellen an der Mauer bis zum Misstthore[k]. 14Und das Misstthor besserte aus Malkia, der Sohn Rekhab, der Fürst des Bezirks von Weinbergshausen[l]; er baute es aus und setzte seine Thüren, seine Schlösser und seine Riegel ein. 15Und das Quellthor besserte aus Schallum, der Sohn Kol-Chose, der Fürst des Bezirks von Mizpa[m]; er baute es und deckte es[n] und setzte seine Thüren, seine Schlösser und seine Riegel ein, und die Mauer des Teiches Schelach am Königsgarten, und bis zu den Stufen, die von der Stadt Davids herabkommen. 16Nach ihm besserte aus Nechemja, der Sohn ʿAsbuq, der Fürst der Hälfte des Bezirks von Beth-Zur[o] bis gegenüber den Davidsgräbern und bis zu dem angelegten Teiche und bis zum Hause der Helden. 17Nach ihm besserten aus die Leviten, Rechum, der Sohn Bani[p]; ihm zur Seite besserte aus Chaschabja, der Fürst der Hälfte des Bezirks von Qeʿila, für seinen Bezirk[q]. 18Nach ihm besserten ihre Brüder aus, Bavvai, der Sohn Chenadad[r], der Fürst der Hälfte des Bezirks von Qeʿila. 19Und es besserte aus zur Seite davon ʿEser, der Sohn Jeschuaʿ, der Fürst von Mizpa, einen zweiten Abschnitt[s], gegenüber vom Aufstieg des Rüsthauses zum Winkel. 20Nach ihm besserte eifrig aus[t] Barukh, der Sohn Sabbai[u], einen zweiten Abschnitt[v], von dem Winkel bis

---

Statthalters von ʿEber Ha-nahar", wodurch diese Männer von Mizpa von den v. 15 u. 19 genannten unterschieden u. dem Gebiete jenes Pecha zugeteilt würden; gleichwohl beteiligten sie sich am Mauerbau; unwahrsch. auch Sch. „im Namen des Landpflegers u. s. w.", da בְּ diese Bdtg nicht eignet u. בְּיָדָא überflüssig wäre. || **8.** [e] die Goldschmiede unter Leitung ʿUssiels, eines Meisters dieser Innung. || **9.** [f] des Landbezirks um Jer.; die andere Hälfte v. 12. || **11.** [g] vgl. v. 11. 19. 20. 21. 24. 27. 30 מִדָּה שֵׁנִית bed. nicht: ein anderes Stück = die Fortsetzung der letztgenannten Mauerstrecke (K.); wenigstens aus v. 4 verglichen mit v. 21; 5 mit 27, erhellt, daß die gleiche Baugesellschaft mitunter noch ein 2. Mauerstück nach Vollendung des zuerst zugeteilten in Angriff nahm. Welchen Abschnitt M. und Ch. zuerst ausführten, ist unsicher, die Identifizierung der Namen mit v. 31 u. 23 (Sch.) unwahrsch.; mögl. vielmehr eine vorausgehende Textlücke, die auch Angaben über das Ephraimsthor enthielt (Bth.). || **12.** [h] die Töchter bed. nicht die Dörfer des Landbezirks (Bth. Sch.), was hieße וּבְנוֹתֶיהָ, sondern buchstäbl. die Töchter Sch.s (הוּא); sie stellten aus eignen Mitteln Arbeiter, was ehrend erwähnt wird. || **13.** [i] זָנוֹחַ 11, 30; Jos 15, 34, jetzt Sanua im Wadi Ismail, westl. v. Jer. || [k] sc. הַחֲזִיקוּ die bedeutende Strecke war wohl besser erhalten; הַשְׁפּוֹת = הָאַשְׁפּוֹת. || **14.** [l] בֵּית הַכֶּרֶם Jer 6, 1 wird am Frankenberge Djebl el Furēdis „Berg des Paradieschens" südlich von Jer. gesucht (Eb. u. G. I 158 ff.). || **15.** [m] des Landbezirks um M. vgl. v. 9 u. 12. || [n] טָלַל ἅπ. λεγ. „überschatten" oben mit Balken decken. || **16.** [o] בֵּית־צוּר Jos 15, 58; 2 Ch 11, 7 jetzt beit Sur (Eb. u. G. 209), 3 Meilen südl. von Jer. || **17.** [p] d. h. eine Abteilung Leviten unter der Leitung R. des Sohnes B. || [q] קְעִילָה = Qila Eb. u. G. 219 nordwestl. von Hebron 1 S 23, 1. לְפַלְגּוֹ nur für den halben, nicht den ganzen Landbezirk von Q.; die andere Hälfte folgt || **18.** [r] v. 24 erscheint ein בְּנֵי בַּ׳ חַ mit einem zweiten Abschnitt, der viell. mit diesem identisch; LXX lesen v. 18: *Βενεί*. || **19.** [s] der erste Absch. ist viell. v. 15 dem Fürsten des Landbezirks von M. zugeschrieben; vgl. auch die Mizpäer v. 7. || **20.** [t] הֶחֱרָה הֶחֱזִיק müßte nach G § 142, 3b erklärt werden: er besserte ardenter (K.); aber חרה Hiph. heißt sonst nur: entbrennen lassen Hi 19, 11; Jer 12, 5

zur Thüre des Hauses von Eljaschib, dem Hohenpriester. 21Nach ihm besserte aus Meremoth, der Sohn Uria, des Sohnes Haqqoz[w], einen zweiten Abschnitt[x], von der Thüre des Hauses von Eljaschib bis zum Ende des Hauses von Eljaschib. 22Und nach ihm besserten aus die Priester, die Männer des Jordankreises[y]. 23Nachher[z] besserten aus Binjamin und Chaschschub, gegenüber von ihrem Hause; darnach besserte aus ʿAsarja, der Sohn Maʿaseja, des Sohnes ʿAnanja, neben seinem Hause. 24Nach ihm besserte aus Binnui, der Sohn Chenadad[a], einen zweiten Abschnitt, von dem Hause ʿAsarjas bis zum Winkel und bis zur Ecke. 25Palal, der Sohn Usai, gegenüber dem Winkel und dem obern Turme, der aus dem Königshause hervortritt, am Gefängnisvorhofe; nach ihm Pedaja, der Sohn Parʿosch. 26Die Tempelhörigen waren wohnhaft auf dem ʿOphel bis gegenüber dem Wasserthore gegen Osten und dem hervortretenden Turme. 27Darnach besserten die Thecoʿiter einen zweiten Abschnitt[b], gegenüber dem großen hervortretenden Turme bis zur Mauer des ʿOphel. 28Oberhalb des Pferdethors besserten die Priester aus, jeder gegenüber von seinem Hause. 29Darnach besserte Zadoq, der Sohn Immer[c], aus, gegenüber von seinem Hause, und nach ihm besserte aus Schemaʿja, der Sohn Schekhanja, der Hüter des Ostthores. 30Darnach[d] besserten aus Chananja, der Sohn Schelemja, und Chanun, der sechste Sohn Zalaph, einen zweiten Abschnitt[e]; darnach besserte aus Meschullam, der Sohn Berekhja, gegenüber von seinem Zimmer[f]. 31Nach ihm besserte aus Malkia, der Goldschmiedzünftige[g], bis zum Hause der Tempelhörigen und der Krämer, gegenüber dem Paradethor bis zum Eckensöller. 32Und zwischen dem Eckensöller und dem Schafthor besserten die Goldschmiede und die Krämer aus.

Zum Mauerbau des Nehemia (Neh 2, 11—3, 32). Das Thalthor (2 Ch 26, 9) lag im Westen der Stadt in der Gegend des jetzigen Jafathors, ungefähr an der Nordwestecke der Citadelle el Qala. Das Mistthor ist nicht zu verwechseln mit dem heutigen Düngerthore (bab el mugharibe) im Südosten der gegenwärtigen Stadtmauer; es muß nach 3, 13 tausend Ellen vom Thalthor entfernt und wahrscheinlich im Südwesten der alten Stadtmauer gelegen haben, in der Nachbarschaft des protestantischen oder etwas nördlicher des griech. Friedhofs. Die Drachenquelle lag zwischen beiden Thoren und hat wahrscheinlich den untern Teich, birket es-Sultan, gespeist. v. 14. Das Quellthor lag in der Nähe des Siloahteiches in der Südostecke der alten Mauer, über dem südlichen Ausgang des Qidronthales, weniger wahrscheinlich nördlicher (Bth.) ungefähr an der Stelle des gegenwärtigen Düngerthors, gegenüber der Südwestecke des Haram. Der Königsteich ist vielleicht die von Josephus östlich von der Siloahquelle angesetzte *Σολομῶνος κολυμβήθρα* oder einer der von Ebers und Guthe S. 118 und 492 beschriebenen Teiche, „der alte Teich" östlich von der Siloahquelle, oder das Bassin, von welchem der heutige obere Siloahteich der kleinere Teil ist; Rob. u. Then. denken

---

u. 22, 15 findet sich ein Thiphel in Sinne von wetteifern; aber mit wem wetteiferte B.? LXX läßt הִתְאָה aus; Vulg.: in monte הָהָרָה, was mit Bth. Sch. vorzuziehen. || [u] Qerê u. Vulg.: זַבַּי Esr 2, 9; Kethîb u. LXX זַבּוּי Esr 10, 28. || [v] der erste ist nicht angegeben, kann sich aber an der Südmauer der Stadt befunden haben. || **21.** [w] Esr 8, 33. || [x] der erste v. 4. || **22.** [y] vgl. הַמְּבָא סְבִיבוֹת ירושלים 12, 28; daher Bth.: der Umkreis von Jer.; allein בִּקְעָה bed. auch dort den Jordankreis Gn 13, 10 (LXX: Ἐχχεχάρ; Vulg. de campestribus Jordanis. || **23.** [z] אַחֲרָיו das Suff. Sg. wie v. 2 עַל יָדוֹ. || **24.** [a] vgl. v. 18. || **27.** [b] der erste v. 5. || **29.** [c] Esr 2, 37. || **30.** [d] l. hier u. v. 31 Qerê אַחֲרָיו. || [e] שֵׁנִי entw. nachlässige Schreibart oder Fehler anst. שְׁנִית; ob Chanun v. 13 der gleiche sei, ist fragl.; andernfalls wäre der erste Abschnitt nicht genannt, oder מִזֶּה שֵׁנִי ist viell. an das Ende des Vs. zu setzen u. auf Meschullam v. 4 zu beziehen. || [f] עֲשָׂתָה 12, 44; 13, 7 LXX γαζοφυλάκιον scheint mit לִשְׁכָּה Esr 10, 6 gleichbedeutend; hier wohl eine amtlich verwendete Lokalität. || **31.** [g] הַצֹּרְפִי LXX Σαρεφί; vielmehr der zu den צֹרְפִים v. 8 u. 32 Gehörige.

kaum mit Recht an die nördlicher gelegene Quelle der Jungfrau. v. 15. Nehemia ging durch das Qidronthal von Süden nach Norden; an der Nordostecke der Stadt (jetzt Storchturm) wandte er sich nach Westen, an der Nordwestecke (jetzt Goliathsburg) nach Süden, um zum Thalthor am Sattel des Zion zurückzukehren; so hätte er die ganze Stadt umgangen. Ältere wollen das erste וָאָשׁוּב von Umkehr auf dem gleichen Wege deuten, was schon wegen der Schwierigkeit des Weges nicht wahrscheinlich ist, auch unnötig war, da der Rückweg durch das Tyropöon und die Stadt offen stand. Es wird eben nur das schwierige Stück an dem steilen Südabhang der Stadt näher erwähnt.

3, 1. Der Hohepriester und seine Sektion begannen an der Nordostecke des Tempelplatzes beim Schafthor, durch welches das Opfermaterial eingeführt wurde, jetzt Stephansthor in der Ostmauer; ἡ προβατικὴ Joh 5, 2, in deren Nähe der Bethesdateich (birket Israïn); von da bauten sie die Mauer bis zur Nordostecke der Stadt, zum Turme Chanan'el 12, 39; Jer 31, 38; Sach 14, 10; während der Turm הַמֵּאָה 12, 39, der irgend eine Beziehung zur Zahl 100 zu haben scheint, zwischen jenem und dem Schafthor gelegen haben muß, beide aber zwischen dem Fischthor und dem Schafthor. Die Baustrecke von v. 2 wird von Osten gegen Nordwesten gelaufen sein und erreicht v. 3 das Fischthor 12, 39; 2 Ch 33, 14; Zeph 1, 10 in der nördlichen Stadtmauer, in dessen Nähe wohl ein Fischmarkt stattfand 13, 16. Nach vier in westlicher Richtung verlaufenden Bausektionen v. 4 u. 5 wurde v. 6 שַׁעַר הַיְשָׁנָה 12, 39 erreicht, was erklärt wird entweder als Thor der alten Stadt, insofern hier die Stadt nach Norden sich über die alte Mauer hinaus erweiterte und die Vorstadt Bezetha weiter nördlich wieder ummauert wurde von Manasse 2 Ch 33, 14; oder als Thor der alten Mauer, welcher Name bis zum Ephraimsthor gelten mochte im Gegensatz zu der nach der Zerstörung durch Joas von Israel 2 K 14, 13 wiederhergestellten neuen Mauer zwischen dem Ephraimsthor und dem Eckthor. Jedenfalls liegt „das Thor der alten" noch in der Nordmauer der Stadt zwischen Fischthor und Ephraimsthor. Letzteres wird hier nicht erwähnt, entweder infolge einer Textlücke, oder weil es nicht zerstört und nicht restaurationsbedürftig war; nach 12, 38 lag zwischen ihm und dem Ofenturm die v. 8 genannte „breite Mauer", ob identisch mit jenem nach Jos. durch 'Ussia wiederhergestellten Stück von 400 Ellen, ist fraglich. וַיַּעַזְבוּ kann nicht bedeuten: sie ließen unberührt, mögen die zerstörenden Chaldäer oder die restaurierenden Juden Subjekt sein (K., Hupf. u. a.), in der Meinung, daß dies Stück stehen geblieben war und nicht wieder aufgebaut werden mußte; es paßt weder Jerusalem als Objekt, noch kann für עזב im Hebräischen diese Bedeutung nachgewiesen werden, vielmehr: die Bauleute verließen, ließen liegen den früher nördlich von der breiten Mauer gelegenen und bewohnten Teil Jerusalems, um die Mauern jetzt in engerm Umfange herzustellen; insbesondere wurde die äußere nördlichere Mauer nicht wiederhergestellt, sondern die innere, die breite (Bth.) v. 11. Der Ofenturm lag nach 12, 38. 39 in der Nähe der breiten Mauer und des Ephraim- (Benjamin) Thores; jedenfalls sind wir hier an der Stelle der Nordmauer angelangt, wo sie sich südlich wendet, und wo das Eckthor (in der Nordwestecke der Mauer) lag, שַׁעַר הַפִּנָּה oder שַׁעַר הַפִּנּוֹת Sach 14, 10; Jer 31, 38; 2 K 14, 13; 2 Ch 26, 9, welches hier nicht erwähnt wird, zu dem aber der Ofenturm gehört haben kann. Thalthor und Mistthor v. 13 u. 14 grenzen nach 2, 13 die südliche Hälfte der Westmauer ab, während v. 12 die nördliche Hälfte derselben meint. Die Strecke vom Mistthor bis zum Quellthor, welche Nehemia 2, 13. 14 begangen hatte, die Südmauer der Stadt, wird hier nicht näher berührt, vermutlich, weil hier der steil abfallende Südabhang des Zion am Hinnomthale durch seine natürliche Festigkeit die Arbeit vereinfachte, oder es ist auch hier eine Lücke im Texte anzunehmen vgl. v. 20. Das Quellthor beim Siloahteich vgl. 2, 14, der hier v. 15 בְּרֵכַת הַשֶּׁלַח Teich der Wasserleitung heißt, indem er durch einen unterirdischen Kanal von der Quelle der

Jungfrau her gespeist wird; hier kann die jetzige birket el Hamra, der untere Siloahteich, innerhalb der Südostecke der alten Mauer gelegen, gemeint sein. Östlich oder südöstlich von hier lag auch der Königsgarten, während von hier an wohl die Richtung gegen Norden eingeschlagen wird zu den Stufen, welche von der Stadt Davids herabführen 12, 37, und die nicht in der Nähe des heutigen Düngerthors (Bth.), sondern südöstlicher, außerhalb der gegenwärtigen Stadtmauer, zu suchen sind; auf ihnen stieg man aus der Stadt zu den Siloahteichen und den Königsgärten herab. Nördlicher liegt die Strecke von V. 16 am Ostrande des Zion „gegenüber den Davidsgräbern"; (2 Ch 32, 33 wird Hiskia begraben בְּמַעֲלֵה קִבְרֵי בְנֵי דָוִד) nach Ebers u. Guthe S. 108 am untern Abhang des südöstlichen Hügels der Altstadt, nicht weit vom heutigen Dorfe Siloah. Die Lage des „angelegten Teichs" ist unbekannt; er wird aber auch wie der Siloah aus der Jungfrauquelle gespeist worden sein und lag etwas nördlicher als derselbe; von manchen wird er mit dem von Hiskia Jes 22, 9. 11 angelegten Reservoir identifiziert. Das Haus der Helden, d. h. die Kaserne der königlichen Leibwache 2 S 16, 6, muß sich in der Nähe, innerhalb der Mauer, befunden haben, dem alten Königspalaste benachbart. Die folgenden drei Sektionen V. 17 u. 18 sind nicht näher bestimmt, dagegen V. 19 erscheint הַנֶּשֶׁק kollekt. das Arsenal, welches nicht, so wenig als הַמִּקְצֹעַ, mit Bth. da zu suchen ist, wo die vom Misthore herlaufende Mauer, die nordöstliche Richtung verlassend, nach Norden umbiegt, etwa in der Mitte zwischen dem jetzigen bab en nebi Daûd und dem bab el Mugharibe, da wo die Straße südsüdöstlich nach den Siloahteichen abgeht (was mit Bth.s unwahrscheinlicher Rückwärtsbewegung V. 15 zusammenhängt), sondern weiter östlich, da, wo die Zions- und die Ophelstadt zusammentreffen, wo die Mauer, die bisher nördlich lief, sich nach Nordosten, wandte und „den Winkel" bildete 2 Ch 26, 9. Wenn das Arsenal, ein längeres Gebäude, am Ostabhang des Zion hingebaut war, so konnte man ihm entlang zum Winkel hinaufsteigen, und von da lief die Mauer הָחָרָה V. 20 vom Ende der Zionsstadt zum Ophel hinüber aufwärts bis zur Thüre des hohenpriesterlichen Hauses, welches wir am angemessensten im Süden der Tempelarea, aber eher südöstlich als südwestlich (Bth.) suchen; das Haus hatte also einen Ausgang gegen die Mauer und wohl durch die Mauer, und vielleicht ist letzterer mit der „Thüre" gemeint; es erstreckte sich gegen Norden hin in beträchtlicher Länge, weshalb das Stück von dieser Mauerpforte bis zur הַכִּלְיָה ein ganzes Baulos ausmachte V. 21. Die Sektionen V. 22 u. 23 denken wir uns zunächst in östlicher oder südöstlicher Richtung verlaufend, indem die erwähnten Priesterwohnungen quer über den Ophel hin lagen; dann wandten sie sich um den südlichen Abhang des Ophel herum gegen Nordosten, und irgendwo in dieser Biegung muß der V. 24 genannte Winkel und die Ecke gesucht werden, möglicherweise markiert durch einen Befestigungsturm; V. 25 wäre alsdann das diesem Winkel gegenüberliegende Stück, noch näher bezeichnet als „gegenüber dem obern (oder erhabnen) Turm, der aus dem Königshause hervorspringt, welcher am Gefängnisvorhofe liegt". Das Königshaus muß demgemäß dem Tempel gegenüber auf dem südlichen Tempelberg gelegen haben, an dasselbe südlich anstoßend der Gefängnisvorhof, welcher Jer 32 ff. mehrfach erwähnt wird, aus welchem auch der hier genannte Turm hervorragte; weiter gegen Osten hin lagen und wurden von der Mauer umgangen die Wohnungen der Tempelhörigen V. 26, welche Bth. an die nordöstliche Seite der Tempelarea, wo jetzt die muslimischen Gräber liegen, verpflanzen will, die er erweitern und mit dem Namen Ophel beschenken muß, der doch nur für den südlichen Ausläufer des Tempelberges gilt. Das Wasserthor 8, 16; 12, 37 war das südlichste der zum Kidronthale herabführenden Thore, so genannt, weil es zum Wasserholen aus der Gichonquelle diente, am Südende des Ophel; ihm gegenüber lagen die Wohnungen der Nethinim, welche am weitesten nach Osten reichten, während der hervorspringende Turm der gleiche wie V. 25 sein muß; der gleiche auch V. 27, denn die Mauer

beschrieb hier einen ziemlichen Bogen, so daß mehrere Sektionen dem Turme am Königshause gegenüberlagen; drei verschiedene, aber gleichbenannte Türme v. 25. 26. 27 anzunehmen, ist mißlich. „Bis zur Mauer des Ophel" 2 Ch 27, 3; 33, 14 muß die Ophelmauer κατ' ἐξοχήν meinen, am Südostrande des Ophel. Das Pferdethor v. 28; 2 Ch 23, 15; 2 K 11, 16?; 23, 11?, lag nach Jer 31, 40 am weitesten nach Osten am Qidronthale, unfern der südöstlichen Ecke des Tempelplatzes, nicht westlicher an der Stelle des heutigen Düngerthores nach K., der überhaupt irrig erst mit v. 27, anstatt schon mit v. 19 die Mauer den Ophel erreichen läßt; es lag am Ostabhange des Ophel, weshalb die Priester, deren Häuser auf dem südöstlichen Teil der Tempelarea gestanden zu haben scheinen, oberhalb des Thores ausbesserten. Das Ostthor v. 29 wird von Bth. ohne genügenden Grund mit dem Wasserthore identifiziert; wir suchen es nördlich vom Pferdethor im Südosten der Tempelarea, indem dann Schekhanja die Strecke, wo er wohnte, übernahm. Die Sektionen v. 29 u. 30 nähern sich in nördlicher Richtung der Tempelummauerung; die v. 31 genannten Örtlichkeiten sind nicht klar bestimmbar; doch ist nicht mit Bth. die massorethische Versteilung zu verlassen, um nach LXX die Strecke bis zum Hause der Nethinim dem Malkia, und eine weitere Strecke gegenüber dem Miphqadthore bis zum Eckensöller den Gewürzkrämern zuzuweisen, da dann vor הַרֹּכְלִים zu lesen wäre: יְאַחֲרֵי הַחֹרְקִי. Das Haus der Tempelhörigen und der Krämer muß auf dem östlichen Teil der Tempelarea gelegen haben, indem ihre für den Tempel bestimmten Verrichtungen und Waren sie in dessen unmittelbare Umgebung wiesen. Das Miphqadthor gehört nicht der äußern Stadtmauer an, die ihm gegenüber gebaut wird, sondern war ein durch die Tempelmauer hinausführender Durchgang; die Bedeutung des Wortes מְפַקָּד bleibt streitig; aus Ez 43, 21, wo der Sündopferstier בְּמִפְקַד הַבַּיִת außerhalb des Heiligtums verbrannt werden soll, läßt sich nichts Sicheres erschließen; es wird von manchen mit dem heutigen goldnen Thore, nördlich an der Ostseite des Haram gelegen, identifiziert. Die עֲלִיַּת הַפִּנָּה kann nicht fern davon gelegen haben, vielleicht an der Stelle, wo die Ophelmauer mit der Tempelmauer zusammentraf und eine Ecke mit einem Turme bildete, der mit einer Hochwarte versehen war, auf der Nordostseite des Tempelplatzes. Die letzte 42ste Strecke v. 31 führte von diesem Punkte zum Schafthore, von welchem 3, 1 ausgegangen war. Vgl. 12, 31–42.

Die neuen Erkenntnisse und Hypothesen, zu welchen die Untersuchungen der Deutschen: Schick, Zimmermann, Guthe und der Engländer: Wilson, Warren, Conder geführt haben, ausführlich darzulegen wäre ohne beträchtliche Überschreitung des diesem Kommentar zugemessenen Raumes durchaus unmöglich; eine umfassende Zusammenstellung der gegenwärtig vorgebrachten Meinungen bietet Ryssel S. 183–222. Ich hebe hier nur die hauptsächlichsten Abweichungen von der bisherigen Vorstellung über den Lauf der nehemianischen Mauer hervor, mag der Fortgang der Ausgrabungen sie bestätigen, oder in einzelnen Punkten modifizieren. — Der Lauf der ältesten Mauer ging sehr erheblich viel südlicher als die gegenwärtige Südmauer der Stadt, und im Norden bedeutend südlicher als die gegenwärtige Nordmauer. Von der birket el hamra im Südosten der alten Stadt bildete sie zuerst eine kurze Ecke gegen Südwesten hin und lief dann zunächst nördlich von der Hinnomschlucht in ost-westlicher Richtung bis in die Gegend des jetzigen protestantischen Friedhofs, dann mit scharfer Ecke gegen Norden und bald Nordwesten bei dem arabisch-protestantischen Seminar und der arabisch-protestantischen Schule vorbei und hierauf in nördlicher Richtung längs des Friedhofs der Griechen bis da, wo jetzt der Davidsturm, im Nordosten der Citadelle, steht, die ehemalige Nordwestecke der alten Stadt; von da quer durch das heutige Jerusalem von Westen nach Osten bis zum Kettenthor, da wo jetzt die Davidsstraße ungefähr in die Mitte der Westseite des Haram ausmündet; von da lief sie zunächst parallel (oder identisch?) mit

der Westmauer des Haram gegen Norden hin bis zur Tempelburg (Baris); von da quer über den nördlichen Teil des jetzigen Haram, etwa gegen die Stelle hin, die jetzt durch den Salomosthron bezeichnet wird, zwischen dem goldenen Thor und der Birket Israin, und von hier nach der Südostecke des Haram, in südlicher oder südöstlicher Richtung, weiter am Ostrande des Ophel nach Süden hin, die Davidsstadt, die demnach nicht auf dem Westhügel zu suchen, östlich umschließend, bis zum Ausgangspunkt zurück, immer die Kidronschlucht im Osten. — Für unsre Beschreibung fällt außerdem in Betracht die Mauer, welche „die Vorstadt" 11, 9; 2 Ch 34, 22 umspannte, ihr nordöstliches Ende war die Tempelburg (Baris-Antonia), im Nordwesten der alten Tempelarea, von wo sie bis zur Nordwestecke der Vorstadt und zugleich der ganzen vorexilischen Stadt, lief; dann südlich, bis wo sie sich mit der alten Mauer an deren Nordwestecke vereinigte. Neuerdings ist man geneigt sich den Lauf dieser zweiten Mauer, deren Endpunkte etwa der Davidsturm der Citadelle und die Tempelburg sind, so vorzustellen, daß durch sie sowohl der Hiskiateich, als die Kirche des heiligen Grabes von der alten Stadt Jerusalem ausgeschlossen werden, was bekanntlich für die Frage der Echtheit des letztern entscheidend ist. — Die dritte Mauer, welche erst in viel späterer Zeit errichtet wurde und ungefähr der Nordmauer des heutigen Jerusalem entspricht, ehemals die jüngste Vorstadt, Bezetha (jetzt etwa das Muslimenquartier) umschließend, fällt für unsern Abschnitt außer Betracht; ihre Endpunkte Storchturm und Goliathsburg und ihre Thore (Herodes- und Damaskus-) können mit keinem der Neh 3 erwähnten Punkte identifiziert werden, weil zu nördlich gelegen. — Durch diese Voraussetzungen wird selbstverständlich auch die Auffassung der Einzelheiten von Neh 3, namentlich in betreff der Nordmauer, wesentlich modifiziert; im einzelnen aber herrscht noch große Verschiedenheit der Meinungen. So wird das Schafthor bald südlich, bald südwestlich vom Stephansthor, bald sogar an die Westmauer des Tempelplatzes, gegen die Stadt hin, angesetzt und die Türme Chanan'el und Meah in ganz verschiedener Weise mit der Tempelburg in Verbindung gebracht. Nach Ryssels Resümé lief die Mauer von der Tempelburg westlich nach dem Fischthor und Altstadtthor, von da südwestlich nach dem Thalthor (Jafathor), während Ephraimthor, breite Mauer und Eckthor der ältern Nordmauer angehörten; vom Thalthor nach der Südwestecke der Stadt, dann östlich bis zum Misttthore an der Westseite des Tyropöon, nordöstlich über dasselbe hinaus zum Quellthor, dann im ganzen nördlich bis zur Ecke und nordwestlich zum Schafthore zurück.

Literatur: Robinson, Paläst. und die südl. angrenzenden Länder 1841 f.; Neuere biblische Forschungen 1857. || Tit. Tobler, Zwei Bücher Topographie von Jerusalem und Umgebungen 1853. 54; Dritte Wanderung in Paläst. 1859. Zeitschrift des deutschen Paläst.-Vereins 1878 ff. || (Bädeker)-Socin, Paläst. und Syrien 1875; 2. Aufl. 1880. || Ebers u. Guthe, Paläst. I (vgl. die Karte S. 120). || Zimmermann, Karten und Pläne zur Topographie des alten Jerusalem 1876. || Die Artikel „Jerusalem" in Schenkels Bibel-Lexikon III (Furrer), PRE² VI (F. W. Schultz), Riehms HWB (Mühlau). | Vgl. auch Hdb³ I, 299 ff. 311 f. und die Terrainkarte das.; ferner Ryssel S. 183 ff.

C 3. Neh 3, 33—4, 17.

a) Der früher erwähnte Sanballat verhöhnt die Anstrengungen der Juden, unter spöttischem Beifall Tobias, worauf Nehemia Gott um Bestrafung dieser Spötter bittet v. 33—37. *b*) Der rüstige Fortschritt der Wiederherstellungsarbeiten steigert den Haß dieser Feinde und ihrer Genossen, so daß sie gewaltsame Störung planen; die Juden aber, die hievon Kenntnis erlangen, sind unter Gebet und Wachsamkeit

in Waffen auf ihrer Hut, worin Nehemia und die Seinigen mit dem besten Beispiel vorangehen. 3, 38—4, 17.

3, [33]Und es geschah, als Sanballat hörte, daß wir die Mauer bauen, da ward er zornig und ärgerte sich sehr und höhnte über die Juden, [34]und sprach vor seinen Brüdern und dem Heere Samariens und sprach: Was treiben die ohnmächtigen Juden? wird man es ihnen überlassen[h]? werden sie opfern[i]? werden sie es heute fertig bringen? werden sie die Steine aus den Schutthaufen heraus lebendig machen, die doch verbrannt sind[k]? [35]Und Tobia, der ʿAmmoniter, stand neben ihm und sprach: Was sie auch bauen — wenn ein Fuchs hinaufspringt, so wird er ihre steinerne Mauer zerreißen!

[36]Höre, o unser Gott, daß wir ein Spott geworden sind, und bringe ihren Schimpf auf ihr Haupt zurück, und gib sie zur Plünderung in einem Lande der Gefangenschaft, [37]und decke ihre Schuld nicht zu, und ihre Sünde werde nicht vor deinem Angesichte ausgetilgt[l]; denn sie haben (dich) erzürnt angesichts der Bauenden[m]! [38]Und wir bauten die Mauer, und die ganze Mauer ward geschlossen bis zu ihrer Hälfte hinan[n], und das Volk hatte ein Herz zur Arbeit. 4, [1]Und es geschah, als Sanballat und Tobia und die Araber und die ʿAmmoniter und die Aschdoditer hörten, daß den Mauern Jerusalems ein Verband angelegt ward[o], daß die Risse anfingen verstopft zu werden, da wurden sie sehr zornig [2]und verschwuren sich alle zusammen, gegen Jerusalem zu ziehen und zu kämpfen und ihm Störung anzurichten[p]. [3]Wir aber beteten zu unserm Gotte und stellten Wachen auf gegen sie, tags und nachts vor ihnen. [4]Da sprach Juda[q]: Es wankt die Kraft des Lastträgers, und des Schuttes ist zu viel, und wir können nicht an der Mauer bauen. [5]Da sprachen unsere Dränger: Sie sollen es nicht merken und nicht sehen, bis wir mitten unter sie kommen und sie erwürgen und so dem Werke ein Ende machen! [6]Und es geschah, als die neben ihnen wohnenden Juden[r] kamen und zu uns sprachen zehnmal[s], von allen Orten her: „daß[t] ihr zurückkehret zu uns[u]!“ [7]da stellte ich an unteren Gegenden des Orts, hinter der Mauer, an den kahlen Plätzen[v],

---

Zu Kap. 3, 33—4, 17.

3, 34. [h]Bei יַעַזְבוּ tritt Subj.-Wechsel ein (Vulg.); werden die Nachbarvölker oder die pers. Regierung sie ihr Unternehmen durchführen lassen? עָזַב wie ע׳ אֶל Hi 39, 11; mit den Juden als Subj. u. unter Berufung auf Ps 10, 14 (Bth. K.) oder mit Beziehung von לָהֶם auf die Bauenden (Sch.) läßt sich kein sprachgemäßer Sinn gewinnen. || [i]zur Überwindung der Unmöglichkeiten ihres Unterfangens die Gunst ihres Gottes mit Opfern erkaufen? || [k]die zerbröckelten u. verwitterten Steine auf wunderbare Weise wieder baufähig machen, הֶחָיָה enallage generis. || **37.** [l]vgl. Ps 109, 14 ff.; 69, 28. || [m]הִכְעִיסוּ absolut = den göttl. Zorn erregen 2 K 21, 6. 22; der volle Ausdruck steht 1 K 15, 30; die Bauenden, Zeugen der Hohnworte S.s u. T.s gegen ein göttl. Unternehmen, müssen auch Zeugen ihrer Bestrafung werden. || **38.** [n]bis zur halben Höhe.

4, 1. [o]vgl. Jer 8, 22; 30, 17. || **2.** [p]לְ geht auf das Volk von Jer. תּוֹעָה Irrung, nur noch Jes. 32, 6 im Sinne von unfrommen Redensarten. LXX: *ποιῆσαι αὐτὴν ἀφανῆ*? || **4.** [q]Juda = die Volksgemeinde durch ihre Vertreter, weil sie durch den ununterbrochenen Wachtdienst sich zu sehr belastet u. in der Arbeit gehemmt fühlten. || **6.** [r]z. B. die Männer der 3, 2. 3. 5. 7 genannten Ortschaften. || [s]d. h. immer aufs neue Gn 31, 41. || [t]מִכָּל־הַמְּקֹמוֹת wäre nachgeholte nähere Bestimmung zu הַיְהוּדִים, u. אֲשֶׁר führt ihre Rede ein, wie sonst כִּי. || [u]שׁוּב עַל = שׁ׳ אֶל 2 Ch 30, 9. Sie sehen mit Furcht dem Angriff der Feinde auf ihr Gebiet entgegen, wenn die waffenfähigen Männer in der Stadt sind, u. halten auch diese selbst für verloren, falls die Stadt eingeschlossen würde; allein LXX: *ἀναβαίνουσιν*, Vulg.: venerant u. Pesch. lesen יָשׁוּבוּ, was den bessern Sinn ergibt: sie (die Juden der Landschaft) sagten uns zehnmal von allen Orten, wo sie (die Feinde) sich immer wieder (Impf.) gegen uns kehren wollten; sie erkundigten u. verrieten uns jeweilen den geplanten Angriffspunkt, an welchem dann (v. 7 הַמָּקוֹם) die nötigen Vorkehrungen getroffen werden. So Ew. l. c. 201 ff., der anst. יָשׁוּבוּ das üblichere שִׂים Ps 3, 7; Jes 22, 7 zur Wahl stellt. || **7.** [v]wo der Angriff zu erwarten stand v. 6, in geschützter Stel-

ich stellte das Volk auf nach Geschlechtern mit ihren Schwertern, ihren Speeren und ihren Bogen, [8]und schaute und trat auf und sprach zu den Edlen und zu den Vorstehern, und zu dem übrigen Volke: Fürchtet euch nicht vor ihnen; denket an den großen und furchtbaren Herrn, und kämpfet für eure Brüder, eure Söhne und eure Töchter, eure Weiber und eure Häuser!

[9]Und es geschah, als unsere Feinde hörten, daß es uns bekannt geworden, und daß Gott ihren Plan vereitelt hatte, da kehrten wir[w] alle zur Mauer zurück, ein jeder an sein Werk. [10]Und es geschah, von jenem Tage an arbeiteten die Hälfte meiner Jünglinge[x] am Werke, und die andere Hälfte hielten die Speere und[y] die Schilde und die Bogen und die Panzer, während die Fürsten hinter dem ganzen Hause Juda standen[z]. [11]Die an der Mauer bauten[a] — sowohl die Lastträger luden auf mit der einen Hand[b] des Arbeiters am Werke, während die andere das Geschoß[c] festhielt; [12]als auch die Bauenden hatten jeder sein Schwert an seine Hüften gebunden und bauten[d], während der in die Posaune Stoßende neben mir stand. [13]Da sprach ich zu den Edlen und zu den Vorstehern und zu dem übrigen Volk: Das Werk ist groß und weitläufig und wir getrennt auf der Mauer, ein Jeder von dem Andern entfernt. [14]An dem Ort, wo ihr den Schall der Posaune hört, dorthin versammelt euch zu uns; unser Gott wird für uns kämpfen[e]! [15]Und wir[f] arbeiteten am Werke, während ihre Hälfte die Speere hielten, vom Aufgang der Morgenröte, bis die Sterne hervorkamen[g]. [16]Auch sprach ich in jener Zeit zum Volke: Ein Jeder mit seinem Burschen soll mitten in Jerusalem übernachten, und[h] so seien sie uns des Nachts eine Wache und des Tags eine Arbeitshilfe. [17]Und ich und meine Brüder[i] und meine Jünglinge und die Männer der Wache, die mir nachfolgten, wir zogen unsere Kleider durchaus nicht aus; ein Jeder ließ sich das Wasser holen[k].

D. Neh 5, 1 — 7, 73a.

Nehemia stellt (noch während des Mauerbaues) die durch Wucher und Verarmung entstandenen Übelstände ab und entgeht glücklich den Nachstellungen seiner

---

lung, aber doch dem heranrückenden Feinde sofort sichtbar, der, wenn er die Waffen der Juden an den sonnigen Orten (אֲחוֹרִים Qerê) erglänzen sah, sofort merken mußte, בְּנֵי נוֹדַע לָנוּ v. 9. || **9.** [w]Kethîb וַנָּשָׁב, Qerê וַנָּשָׁב. || **10.** [x]des persönl. Gefolges von Neh. v. 17. || [y]וְ ist erst nach הָרְמָחִים zu setzen. || [z]um nötigenfalls sofort den Befehl in der Verteidigung zu übernehmen. || **11.** [a]nach ihren beiden Kategorieen: Lastträger, welche in Körben den Schutt wegräumten u. eigentl. Maurer v. 12. || [b]in יָדוֹ nimmt das Suff. den folg. Gen. voraus: in seiner, des Arbeitenden, Hand. || [c]etwa einen Speer. || **12.** [d]über den Wechsel des Num. in diesen Versen vgl. Ew. § 319a. || **14.** [e]Dt 3, 22; 20, 4. || **15.** [f]Neh. u. seine נְעָרִים. || [g]יָצָא auch von der Sonne „aufgehen" Ps 19, 6; Gn 19, 23; bei den Sternen ist viell. an das Hervortreten aus ihren חֲדָרִים Hi 9, 9 gedacht. || **16.** [h]die aus der Landschaft durften sich Abends nicht in sie hinaus zerstreuen. || **17.** [i]die Geschlechtsverwandten. || [k]den Worten אִישׁ שִׁלְחוֹ הַמַּיִם ist kein Sinn abzugewinnen; daß sie nicht besagen können: sie haben sich nur zum Baden (Vulg.) oder gar לְהִשְׁתִּין (Ew. Bth.) der Kleider entledigt, oder sie haben anstatt des Badens die Waffen ergriffen (Rambach), ist klar; aber auch „ein Jeder hatte seine Waffe und das Wasser, die Trinkration, bei sich" (Cler.) wäre anders ausgedrückt. Wir lesen: אִישׁ שִׁלְחוֹ הַמַּיִם ein Jeder ließen sie sich das Wasser holen, um selbst den Posten nicht verlassen zu müssen. שָׁלַח militärisch prägnant, vgl. aber auch 2 S 15, 12; אִישׁ mit Plur. Ex 35, 21; Jes 53, 6. Genügt dies nicht, so könnte statt הַמַּיִם gelesen werden: בְּיָמִינוֹ ein Jeder hatte, in den Kleidern schlafend, sein Geschoß, den Speer, in (oder zu) seiner Rechten; vgl. 2 Ch 23, 10. Die Konjektur Böttchers, der K. u. Sch. zustimmen: הֲמִינוֹ ist finnreich u. graphisch möglich, hat aber gegen sich den Sprachgebrauch von הֵימִין (Gn 13, 9; 2 S 14, 19; Jes 30, 21; Ez 21, 21; 1 Ch 12, 2), welches nirgends ein Objekt annimmt.

Gegner, welche, auf eine vornehme Partei in Jerusalem selbst gestützt, den Mauerbau zu vereiteln suchen. Die Bewachung der restaurierten Mauer wird angeordnet und Vorbereitungen zu einer Vermehrung der Stadtbevölkerung getroffen, wobei Nehemia auf das alte Geschlechtsverzeichnis der zuerst aus dem Exil Heimgekehrten stößt.

D 1. Neh c. 5.

a) Es entstand Gährung in den untern Volksschichten ob der Hartherzigkeit ihrer Gläubiger, welche ihre Grundstücke pfändeten und ihre Kinder in die Knechtschaft nahmen v. 1—5. *b)* In edler Entrüstung hierüber veranstaltet Nehemia eine Volksversammlung und bewegt die Gläubiger, unter Verweisung auf das Beispiel seiner Uneigennützigkeit, die Pflicht vor Gott und die feindlichen Nachbarn, die gepfändeten Äcker und Weinberge zurückzugeben und auf die Zinsforderungen zu verzichten, worauf er sie ihre Bereitwilligkeit beschwören läßt und mit symbolischer Handlung den Fluch über die Hartherzigen ausspricht v. 6—13. *c)* Nehemia selbst hat während seiner 12jährigen Statthalterschaft keine Diäten genommen, sondern am Mauerbau emsig mitgeholfen, dazu mit bedeutenden Unkosten freien Tisch für zahlreiche Juden gehalten; Gott möge ihm diese Aufopferung anrechnen! v. 14—19.

[1]Da entstand ein großes Geschrei des Volkes und ihrer Weiber gegen ihre Brüder, die Juden[l], [2]und etliche sprachen: Unsere Söhne und unsere Töchter, wir sind zahlreich, und wir wollen Korn herschaffen und essen und am Leben bleiben! [3]Und etliche sprachen: Unsere Äcker und unsere Weinberge und unsere Häuser müssen wir verpfänden, damit wir Korn in der Teuerung herschaffen. [4]Und etliche sprachen: Wir haben Geld für die königliche Steuer auf unsere Äcker und unsere Weinberge aufgenommen. [5]Und nun, wie unserer Brüder Fleisch ist unser Fleisch, wie ihre Kinder sind unsere Kinder[m], und siehe, wir müssen unsere Söhne und unsere Töchter zu Knechten unterwerfen, ja von unsern Töchtern sind schon welche unterworfen[n], ohne daß es in der Macht unserer Hand stünde[o], da unsere Äcker und unsere Weinberge Andern gehören. [6]Da ward ich sehr zornig, als ich ihr Geschrei hörte und diese Worte. [7]Da beratschlagte mein Herz bei mir, und ich haderte mit den Edlen und mit den Vorstehern und sprach zu ihnen: Wucher treibt ihr, jeder an seinem Bruder[p]? Und ich veranstaltete gegen sie eine große Versammlung [8]und sprach zu ihnen: Wir[q] haben unsere jüdischen Brüder, die an die Heiden verkauft waren, erkauft nach bestem Vermögen[r], und dennoch verkauft ihr eure Brüder, und sie sollen sich an uns verkaufen[s]? Da schwiegen sie und fanden kein Wort. [9]Da sprach ich[t]: Die Sache, die ihr thut, ist nicht gut; solltet ihr nicht in der Furcht unseres Gottes wandeln[u], von wegen der Beschimpfung der Heiden, unserer Feinde[v]? [10]Und auch ich, meine Brüder und meine Jünglinge, sind an ihnen Gläubiger für Geld und Korn; lassen wir doch diese Zinsforderung[w] fahren! [11]gebet ihnen doch heute noch[x] ihre Äcker, ihre Weinberge, ihre Ölpflanzungen und ihre Häuser zurück[y] und den Hundertsten des Geldes und des Kornes

Zu Kap. 5.

1. [l]nach v. 7 namentlich die Edlen u. Vorsteher. || **5.** [m]wir sind doch nicht schlechter als die Vornehmen. || [n]vgl. Ex 21, 2—4; Lv 25, 39 ff.; 2 K 4, 1. || [o]Gn 31, 29; Mi 2, 1. Hier: wir können die Sache nicht ändern. || **7.** [p]נֹשֶׁה oder נֹשֵׁא mit בְּ einem kreditieren Dt 24, 11; Jes 24, 2; Jer 15, 10. Wucherzinse vom Volksgenossen zu heischen verbietet das Gesetz Ex 22, 24; Lv 25, 35—38; Dt 23, 20 ff.; ein Pfand durfte dagegen für das Darlehen verlangt werden, aber mit den Schuldner schützenden Kautelen Ex 22, 25 ff.; Dt 24, 10 ff. || **8.** [q]Neh. u. andere begüterte Juden im Exil. || [r]anstatt: בְּדֵי אֲשֶׁר בָּנוּ nach der Genüge dessen, was bei uns war. Vulg.: secundum possibilitatem nostram. Dagegen Bth.: so viele ihrer unter uns waren. || [s]Lv 25, 42. 44. || **9.** [t]l. mit Qerê LXX Vulg.: וְאֹמַר. || [u]Spr 14, 31. || [v]Jes 52, 5. || **10.** [w]בַּנֶּשֶׁא ist nicht das Darlehen selbst (Vulg. K.), sondern entw. das Schuldpfand oder die Zinsforderung, welche v. 11 beide nebeneinander genannt werden. LXX: ἀπαίτησις. ||

und des Mostes und des Öles[z], wofür ihr ihre Gläubiger seid! [12]Da sagten sie: Wir werden zurückgeben und von ihnen nicht eintreiben; so wollen wir thun, wie du sprichst! Da rief ich die Priester herzu und ließ sie[a] schwören, nach diesem Worte zu thun. [13]Auch schüttelte ich meinen Busen aus und sprach: So schüttle Gott jeglichen Mann aus, welcher nicht dieses Wort erfüllt, aus seinem Hause und seinem Erworbenen, und also sei er ausgeschüttelt und leer! Da sprach die ganze Versammlung: Amen! und sie priesen Jahven, und das Volk that nach diesem Worte.

[14]Auch von dem Tage an, da man[b] mir geboten hatte ihr Statthalter im Lande Juda zu sein, vom 20. Jahre bis zum 32. Jahre des Königs Arthachschasth' — zwölf Jahre lang[c] — aßen ich und meine Brüder das Brot des Statthalters nicht, [15]während die frühern Statthalter vor mir das Volk belastet und von ihnen an Brot und Wein über[d] vierzig Silbersekel genommen, auch ihre Jünglinge über das Volk geschaltet hatten[e]; ich aber machte es nicht so aus Gottesfurcht. [16]Und auch an diesem Mauerbau griff ich mit an[f], und einen Acker haben wir nicht erworben[g], da doch alle meine Jünglinge dort am Werke versammelt waren. [17]Und die Juden, sowohl die Vorsteher, hundertundfünfzig Mann, als auch die, welche von den Heiden rings um uns zu uns kamen, waren an meinem Tische. [18]Und was zugerichtet ward für einen Tag: ein Stier, sechs auserlesene Schafe und Geflügel — die wurden mir[h] zugerichtet und binnen zehn Tagen an allerlei Wein in Menge[i], und dabei habe ich doch das Brot des Statthalters nicht verlangt, weil die Frohnde schwer auf diesem Volke lag. [19]Gedenke mir's, o mein Gott, zum Guten[k], alles was ich an diesem Volke gethan habe!

D 2. Neh 6, 1—7, 5.

a) Während der Mauerbau der Vollendung entgegenging, boten Sanballat und Genossen wiederholt in arglistiger Absicht dem Nehemia eine Zusammenkunft außerhalb Jerusalems an, um ihn der Leitung der dortigen Arbeiten zu entziehen; aber die Größe der Aufgabe gestattete seine Abwesenheit nicht 6, 1—4. *b)* Als Sanballat einen Boten mit offenem Briefe abschickte, des Inhaltes: man plane dem Gerüchte gemäß in Jerusalem Empörung und Nehemia wolle unter gedungener Mitwirkung von Propheten König werden, daher sei zur Abwendung drohender Gefahren eine gemeinsame Beratschlagung nötig, — da durchschaute Nehemia die auf Einschüchterung berechnete Intrigue V. 5—9; *c)* und da ein falscher Prophet den Nehemia zu gesetzwidrigem Eintritt ins Heiligtum verlocken will, wird er von ihm entlarvt und mit den andern arglistigen Feinden dem göttlichen Gerichte verzeigt V. 10—14. *d)* Die Mauer wird zur Verblüffung der Feinde inzwischen fertig V. 15. 16; *e)* gleich-

---

11. [x]בְּהַיּוֹם sofort 1 S 9, 13. || [y]die ihr als Pfandobjekte in Beschlag genommen habt. || [z]scil. הַשִּׁעְבּוּד, ohne daß sie diese centesima (wahrsch. per Monat berechnet, mithin 12%, in Geld oder Naturalien je nach der Art des Geliehenen zu entrichten) buchstäbl. zurückerstatten konnten; vielmehr: verzichtet auf Eintreibung dieses drückenden Zinses. Deshalb geht V. 12 נָשִׁיב auf die verpfändeten Liegenschaften, נְבַקֵּשׁ auf die verfallenen, aber nicht bezahlten Zinse; die Antwort entspricht genau den beiden Zumutungen von V. 11. || **12.** [a]die Gläubiger in Gegenwart der Priester Esr 10, 5. || **14.** [b]König Artaxerxes. || [c]vgl. 2, 1 u. 13, 6 (445—433). || **15.** [d]אַחַר LXX ἔσχατον; Vulg.: quotidie (יוֹם אֶחָד?). Die Diäten bestanden in Naturalleistungen der Gemeinde im Werte von über (אַחַר allerdings nur hier so) 40 Sekeln; daß zuerst Brot u. Wein verzehrt, u. nachher das Geld dafür von der Gemeinde eingefordert (K.), oder daß Brot u. Wein außer dem Gelde (Ew.) geliefert wurde, ist das erste nicht wahrsch., das zweite wegen בְּ vor לֶחֶם unmögl. || [e]שָׁלַט עַל mit dem Nebenbegriff der Willkür, was Pesch. noch näher kommentiert. || **16.** [f]4, 10 ff. || [g]obgleich wir als Gläubiger V. 10 das leicht thun konnten. || **18.** [h]auf meine Kosten. || [i]das unbestimmte, aber beträchtl. Weinquantum wurde für je 10 Tage angeschafft. || **19.** [k]13, 14. 31.

zeitig wird ein Briefwechsel zwischen Tobia und den ihm durch Verschwägerung verbundenen Edlen geführt, welche geradezu vor Nehemia seine Partei ergreifen V. 17—19. *f)* Nehemia ordnet sorgfältigste Bewachung der Mauern und Thore an und trifft Anstalten zur Hebung der noch geringen Bevölkerung, wobei ein altes Geschlechtsregister zum Vorschein kommt 7, 1—5.

[1]Und es geschah, als von Sanballat und Tobia und von Geschem, dem Araber, und von unsern übrigen Feinden vernommen wurde[l], daß ich die Mauer baute, und kein Riß mehr in ihr übrig blieb — doch hatte ich bis zu jener Zeit noch keine Thüren in die Thore eingesetzt — [2]da sandte Sanballat und Geschem zu mir sprechend: Auf, und laß uns zusammenkommen in den Dörfern im Thale Ono[m]! indem sie gedachten mir etwas Böses anzuthun. [3]Da sandte ich Boten zu ihnen sprechend: Ein großes Werk verrichte ich und kann nicht herabkommen; warum sollte das Werk ruhen, wann ich es liegen ließe und zu euch herabzöge? [4]Da sandten sie zu mir nach dieser Weise viermal, und ich erwiderte ihnen nach dieser Weise. [5]Da sandte Sanballat zu mir nach dieser Weise zum fünftenmale seinen Burschen mit einem offenen Briefe in seiner Hand[n]; [6]darin war geschrieben: Unter den Völkern hört man und Gaschmu spricht, du und die Juden gedenken sich zu empören[o]; darum baueſt du die Mauer, und du wollest ihnen König werden — dergleichen Reden[p]. [7]Und auch Propheten habeſt du aufgestellt, um über dir in Jerusalem auszurufen also: König in Juda! Und nun möchten dem König dergleichen Dinge verlauten, und nun auf, und laß uns zusammen ratschlagen! [8]Und ich sandte zu ihm sprechend: Nichts hat sich ereignet von dergleichen Dingen, von denen du sprichst, sondern aus deinem Herzen ersinnst du es[q]! [9]Denn sie alle wollten uns Furcht einjagen in der Meinung: ihre Hände werden von dem Werke ablassen, daß es nicht fertiggebracht werde. Und nun, stärke meine Hände[r]!

[10]Und ich kam in das Haus des Schema'ja, des Sohnes Delaja, des Sohnes Mehetab'el, während er eingeschlossen war[s], und er sprach: Wir wollen im Hause Gottes zusammenkommen, im Innern des Tempels, und die Thüren des Tempels wollen wir verschließen; denn sie kommen, um dich zu töten, und zwar nachts kommen sie dich zu töten! [11]Da sagte ich: Sollte ein Mann wie ich fliehen, und wer meinesgleichen könnte in den Tempel gehen und am Leben bleiben[t]? ich werde nicht hineingehen! [12]Und ich erkannte, und siehe da, nicht Gott hatte ihn gesandt, sondern die Weisſagung hatte er über mich geredet, indem Tobia und Sanballat ihn gedungen. [13]Deswegen war er gedungen, damit ich mich fürchtete und so thäte und sündigte, und das ihnen als böses Gerücht diente, damit sie mich beschimpften. [14]Gedenke, o mein Gott, dem Tobia und dem Sanballat nach diesen seinen Werken und auch der No'adja, der Prophetin, und den übrigen Propheten, welche mir Furcht einjagen wollten[u]!

Zu Kap. 6, 1—7, 5.

6, 1. [l]2, 19; 4, 1; zum Pass. mit לְ G § 143, 2. || **2.** [m]בְּפִרְים = בְּפָר oder כְּפַר LXX Vulg. nach andern selbst ein Ortsname, vgl. בְּפִירָה Esr 2, 25. אוֹנוֹ 7, 37 u. 1 Ch 8, 12 neben לֹד Lydda genannt, daher von Bth. mit Kefr Ana, 2 Meilen östlich von Jafa, identifiziert; angemessener der geforderten Lage zwischen Jer. u. Samarien wäre Beit Unia unfern Beth-El (Beitin) K. || **5.** [n]dessen Inhalt bei den Schwankenden in Jer. bekannt werden u. Eindruck machen sollte v. 17 ff. || **6.** [o]Esr 4, 12. 13. || [p]כַּדְּבָרִים הָאֵלֶּה ist nicht Abkürzung, die Neh. anbringt (Bth.), sondern hat so im Briefe gestanden, indem S. selbst das Umlaufen einer Menge ähnlicher Gerüchte insinuiert. || **8.** [q]בּוֹדֶאֶם mit quiescierendem א, st. בָּדֶה 1 K 12, 33. || **9.** [r]LXX Vulg. Pesch. geben חֻזַּקְתִּי wieder, was nach וְעַתָּה unmöglich. Es ist Gebetsruf aus der lebhaft vergegenwärtigten Stimmung jener Zeit herausgeschrieben. || **10.** [s]LXX *συνεχόμενος*, Vulg: secreto. Der Wortsinn ist: verschlossen, verhindert Jer 33, 1; 36, 5 von Ew. (l. c. 203) auf leibl. Unreinheit gedeutet, aber wahrscheinlicher zu symbolischer Bezeugung dessen, was jetzt dem Neh. Not thue (K.) vgl. 1 K 22, 11; Jer 28, 10 ff. || **11.** [t]das Betreten des Heiligtums wäre

15Und die Mauer ward fertig am 25. Elul, nach zweiundfünfzig Tagen. 16Und es geschah, als alle unsere Feinde dies hörten, da fürchteten sich alle Heiden rings um uns her und wurden sehr niedergeschlagen[v] und erkannten, daß von Seiten unseres Gottes dieses Werk ausgeführt war. 17In jenen Tagen schrieben die Edlen Judas ihrer viele Briefe, die an Tobia gingen, und solche von Tobia kamen an sie. 18Denn er hatte in Juda viele Eidgenossen, denn[w] er war Eidam des Schekhanja, des Sohnes Arach[x], und Jochanan, sein Sohn, hatte die Tochter des Meschullam, des Sohnes Berekhja[y], geheiratet. 19Auch allerlei Gutes[z] pflegten sie von ihm vor mir zu sagen und meine Worte ihm auszubringen. Briefe hatte Tobia gesandt[a], um mir Furcht einzujagen.

7, 1Und es geschah, als die Mauer gebaut war, da setzte ich die Thüren ein[b], und die Thürhüter und die Sänger und die Leviten wurden bestellt[c]; 2dann entbot ich Chanani, meinen Bruder[d], und Chananja, den Obersten der Burg[e], über Jerusalem; denn er galt als ein zuverlässiger und gottesfürchtiger Mann vor Vielen. 3Und ich sprach[f] zu ihnen: Die Thore Jerusalems dürfen nicht geöffnet werden, bis die Sonne heiß scheint; und während sie[g] noch dastehen, soll man die Thüren zumachen, und schließet ab[h], und man stelle[i] Wachposten der Bewohner Jerusalems auf, den einen auf seinen Posten, den andern gegenüber seinem Hause[ii]! 4Und die Stadt war weitläufig[k] und groß und des Volkes wenig in ihrem Innern und keine neugebauten Häuser. 5Da gab mir mein Gott ins Herz, daß ich die Edlen und die Vorsteher und das Volk versammelte, um ein Geschlechtsverzeichnis aufzunehmen[l], und ich fand das Geschlechtsregister der früher[m] Heraufgezogenen und fand darin geschrieben:

Zu Neh 6, 15: Den Angaben von 6, 15 stehen die Daten bei Joseph. Ant. XI 5, 7. 8 entgegen, laut welchen Nehemia im 25. Jahre des Xerxes nach Jerusalem kam und im 28. Jahre desselben die Mauer nach einer Arbeit von 2 Jahren und 4 Monaten vollendete. Ewald (l. c. S. 204) will deshalb am Schlusse von v. 15 beifügen: וּשְׁנָתַיִם, wodurch freilich die 4 Mon. des Jos. mit den 52 Tagen des Textes noch nicht ausgeglichen sind. Allein die Angaben unseres Buches sind unter sich zusammenstimmend und an sich glaubhaft. Nach 2, 1 erhält Nehemia im Nisan, dem 7. Monat des (bürgerlichen) 20. Jahres des Artaxerxes Urlaub; nach 5, 14 und 13, 6 beginnt seine Satrapie in Jerusalem im gleichen 20. Jahre, wohl wenige

---

eine pseudoprophetisch angeratene סָרָה עַל יַהֲוֶה Dt 13, 6 gewesen u. wird Nu 18, 7 für den זָר (Nichtpriester) mit dem Tode bedroht. || **14.** [u]die Feinde bedienten sich also noch anderer falschen Propheten, sogar einer Prophetin gegen Neh. Gewöhnlicher wäre in a הָאֵלֶּה nach מַעֲשֵׂי. || **16.** [v]וַיִּפָּלוּ בְעֵינֵיהֶם nur hier. Vulg.: בִּרְיֵיהֶם, LXX setzt φόβος ein. Stand nicht עֵינֵיהֶם וַיִּפָּלוּ? Jer 3, 12; Hi 29, 24; Gn 4, 5 ff. || **18.** [w]die Verschwägerung ward wohl mit einem Eide besiegelt, der zu gegenseitigem Schutze verpflichtete. || [x]Esr 2, 5. || [y]nach 3, 4. 30 wahrsch. priesterlichen Geschlechtes, wie denn T. auch mit dem Hohenpriester Elj. verwandt war 13, 4. || **19.** [z]טוֹבֹתָיו Wortspiel mit טוֹבָה; wie gut er es im Grunde meine, es sei ihm nur um die Sicherheit Neh.s zu thun, u. dgl. || [a]wie Sanb. v. 5 ff.

7, 1. [b]d. h. ließ sie einsetzen durch die betreffenden Baugesellschaften 3, 1. 3 u. s. f. || [c]zur Bewachung der Thore u. Mauern, als zuverlässige Leute in der unruhigen Zeit, während sonst nur den שֹׁעֲרִים dieser Dienst oblag 1 Ch 9, 17—27; 26, 12—19. || **2.** [d]1, 2. || [e]2, 8 צִוָּה עַל u. Acc. einen über etwas setzen, beordern Gn 12, 20; 2 S 14, 8. || **3.** [f]l. mit Qerê LXX Vulg. וַאֲמַר, wie 5, 9. || [g]צַד wie Hi 1, 18. Die Thore dürfen nicht eher geöffnet werden, ehe die Wachen ihre Posten an ihnen bezogen, u. müssen geschlossen werden, während sie dieselben noch innehaben. || [h]נָעַל Hiph. ἅπ. λεγ.; zu אָחַז vgl. 1 K 6, 10; aram. אֲחַד. LXX Vulg. scheinen zu lesen וְנֶאֱחֹז. || [i]Inf. abs. nach G § 131, 4b. || [ii]Die erste Kategorie sind wohl die im Innern der Stadt wohnhaften, die zweite die der Stadtmauer benachbarten. || **4.** [k]הַרְחַבַּת יָדַיִם Gn 34, 21 weit zu beiden Seiten. || **5.** [l]1 Ch 5, 1. 7. 17. || [m]mit Serubbabel u. Joschua; zur Wortverbindung, in der סֵפֶר הַיַּחַשׂ einen st. cst. zu הָעוֹלִים bildet, G § 114, 1 Anm.

Monate später 2, 9 ff. Nach den ersten 3 Tagen seines dortigen Aufenthalts inspiziert er die Mauern 2, 11 ff., läßt ihre Wiederherstellung durch eine Volksversammlung beschließen 2, 17 ff., und nichts steht der Annahme im Wege, daß am 3. Ab (11. Monat) dieselbe begonnen 3, 1 ff. und binnen 52 Tagen, bis zum 25. des Elul, des 12. Monats des bürgerlichen Jahres, immer noch des 20. Jahres des Artaxerxes (445), fertig gebracht wurde, da es sich ja nicht um einen Neubau, sondern um Ausbesserung von Rissen 6, 1, unter zahlreicher und eifriger Bethätigung des ganzen Volks und aus bereitliegendem Material handelte. Würde nach israelitischer Zählung der Elul als der 6. Monat gerechnet, dann fiele die Vollendung der Mauer in das Jahr 444, das 21. des Artaxerxes.

D 3. Neh 7, 6—73 a.

Geschlechtsregister u. s. w. vgl. Esra 2.

6 Dies sind die Söhne der Landschaft, die hinaufzogen aus der Gefangenschaft der Wegführung, welche Nebukadnezar, der König von Babel, weggeführt hatte, und die nach Jerusalem und nach Juda zurückkehrten, ein Jeder nach seiner Stadt; 7 die da kamen mit Serubbabel: Jeschuaʿ, Nechemia, ʿAsarja, Raʿamja, Nachamani, Mordokhai, Bilschan, Mispereth, Bigvai, Nechum, Baʿana. — Die Zahl der Männer des Volkes Israel: 8 die Söhne Parʿoschʿ: 2,172; 9 die Söhne Schephatja: 372; 10 die Söhne Arach: 652; 11 die Söhne Pachath-Moab von den Söhnen des Jeschuaʿ und Joab: 2,818; 12 die Söhne ʿElam: 1,254; 13 die Söhne Satthu: 845; 14 die Söhne Sakkai: 760; 15 die Söhne Binnui: 648; 16 die Söhne Bebai: 628; 17 die Söhne ʿAsgad: 2,322; 18 die Söhne Adonikam: 667; 19 die Söhne Bigvai: 267; 20 die Söhne ʿAdin: 655; 21 die Söhne Ater von Chisqia: 98; 22 die Söhne Chaschum: 328; 23 die Söhne Bezai: 324; 24 die Söhne Chariph: 112; 25 die Söhne Gibʿon: 95; 26 die Männer von Bethlehem und Netopha: 188; 27 die Männer von ʿAnathoth: 128; 28 die Männer von Beth-ʿAsmaveth: 42; 29 die Männer von Qiriath-Jeʿarim, Kephira und Beeroth: 743; 30 die Männer von Rama und Gebaʿ: 621; 31 die Männer von Mikhmas: 122; 32 die Männer von Beth-El und ʿAi: 123; 33 die Männer von Nebo (dem andern): 52; 34 die Söhne des andern ʿElam: 1,254; 35 die Söhne Charim: 320; 36 die Söhne von Jericho 345; 37 die Söhne von Lod, Chadid und Ono: 721; 38 die Söhne von Senaʾa: 3,930.

39 Die Priester: die Söhne Jedaʿja vom Hause Jeschuaʿ: 973; 40 die Söhne Immer: 1,052; 41 die Söhne Paschchur: 1,247; 42 die Söhne Charim: 1,017. — 43 Die Leviten: die Söhne Jeschuaʿ (von) und Qadmiel, von den Söhnen Hodavja: 74; 44 die Sänger: die Söhne Asaph: 148; 45 die Thorhüter: die Söhne Schallum, die Söhne Ater, die Söhne Talmon, die Söhne ʿAqqub, die Söhne Chatita, die Söhne Schobai: 138. — 46 Die Tempelhörigen: die Söhne Zicha, die Söhne Chasupha, die Söhne Tabbaʿoth, 47 die Söhne Qeros, die Söhne Siʿa, die Söhne Padon; 48 die Söhne Lebana, die Söhne Chagaba, die Söhne Salmai, 49 die Söhne Chanan, die Söhne Giddel, die Söhne Gachar, 50 die Söhne Reʾaja, die Söhne Rezin, die Söhne Neqoda, 51 die Söhne Gassam, die Söhne ʿUssa, die Söhne Paseach, 52 die Söhne Besai, die Söhne der Meʿunäer, die Söhne der Nephusäer, 53 die Söhne Baqbuq, die Söhne Chaqupha, die Söhne Charchur, 54 die Söhne Bazluth, die Söhne Mechida, die Söhne Charscha, 55 die Söhne Barqos, die Söhne Sisera, die Söhne Themach, 56 die Söhne Neziach, die Söhne Chatipha, 57 die Söhne der Knechte Salomos, die Söhne Sotai, die Söhne Sophereth, die Söhne Perida, 58 die Söhne Jaʿala, die Söhne Darqon, die Söhne Giddel, 59 die Söhne Schephatja, die Söhne Chattil, die Söhne Pokhereth-Hazzebajim, die Söhne Amon; 60 alle Tempelhörigen und Söhne der Knechte Salomos: 392. — 61 Und das sind die, welche heraufzogen aus Thel-Melach, Thel-Charscha, Kerub-Addon (und) Immer, und vermochten nicht zu bezeichnen ihr Vaterhaus und ihren Samen,

ob sie von Israel seien: 62die Söhne Delaja, die Söhne Tobia, die Söhne Negoda: 642. — 63Und von den Priestern: Die Söhne Chabaja, die Söhne Haqqoz, die Söhne Barsillai, welcher von den Töchtern des Barsillai, des Gileaditers, ein Weib genommen hatte und nach ihrem Namen genannt wurde; 64diese suchten ihr Geschlechtsregister; aber es ließ sich nicht finden, und so wurden sie vom Priestertume verworfen, 65und der Statthalter sagte ihnen, daß sie nicht vom Allerheiligsten essen dürften, bis daß der Priester für Urim und Thummim dastünde. — 66Die ganze Gemeinde betrug insgesamt: 42,360, 67ausgenommen ihre Knechte und ihre Mägde, diese: 7,337, und sie hatten Sänger und Sängerinnen: 245. 68Ihre Pferde: 736, ihre Maultiere: 245[n], 69Kamele: 435, Esel: 6,720.

70Und etliche[o] von den Häuptern der Vaterhäuser gaben für das Werk[p]: der Statthalter gab für den Schatz: Gold eintausend Darkemon, fünfzig Sprengschalen, fünfhundertunddreißig Priesterröcke[q]. 71Und von den Häuptern der Vaterhäuser gaben (einige) für den Schatz des Werks: Gold zwanzigtausend Darkemon und Silber zweitausendzweihundert Minen; 72und was das übrige Volk gab: Gold zwanzigtausend Darkemon und Silber zweitausend Minen und Priesterröcke siebenundsechzig. 73Und so nahmen Wohnung die Priester und die Leviten und die Thorhüter und die Sänger und die von dem Volk und die Tempelhörigen und ganz Israel in ihren Städten.

E. Neh 7,73b—10,40.

Nach reichlicher Gesetzesvorlesung wird das Laubhüttenfest feierlich begangen; dann hält die Gemeinde einen Bußtag ab, an dem sie Gottes Wohlthaten preist, die eignen und der Väter Sünden bekennt und um Hilfe aus der gegenwärtigen Not bittet, zugleich aber sich in feierlicher Bundeserneuerung zum Gehorsam gegen Jahve verpflichtet.

E 1. Neh 7,73b—8,12.

Am 1. Tage des 7. Monats liest Esra in Gemeinschaft mit Priestern und Leviten das Gesetz vor und ermuntert mit Nehemia das trauernde Volk, den Tag in festlicher Freude zu begehn. Vgl. 3 Esr 9,37—55.

7, 73Und als der siebte Monat herankam, während die Söhne Israels in ihren Städten waren[r], 8, 1da versammelte sich das ganze Volk wie Ein Mann auf den Platz vor dem Wasserthore[s]; und sie sprachen zu Esra, dem Schriftgelehrten, man solle das Buch des Gesetzes Moses herbeibringen, welches Jahve Israel befohlen hatte. 2Und Esra, der Priester, brachte das Gesetz vor die Ge-

---

Zu Kap. 7,6—73a.

68. [n]Dieser Vers fehlt in den bessern Mss. u. wird von der Massora in ihrer Zählung der Verse des Buchs (685) nicht berücksichtigt; er scheint aus Esr 2,66 eingetragen. || **70.** [o] מִקְצָת vom Ende = aus der Summe, aliquot; Gn 47,2; Dan 1,2; 2,42. || [p]nämlich den Tempelbau. || [q]vielmehr: 30 Priesterröcke u. 500 Silberminen Esr 2,69.

Zu Kap. 7,73b—8,12.

7, 73 ff. [r]vgl. Esr 3,1. Das letzte Datum war 6,15 der 25. Elul des 20. Jahres des Artaxerxes, also nach bürgerl. Rechnung am Schlusse desselben. Da der Elul nach hebr. Rechnung der 6. Monat ist, müßte mit dem 7. Monat der Thischri, der erste des bürgerl. Jahres 444, des 21. von Art. gemeint sein, u. die Ereignisse von Kap. 8—10 sind zwischen der Vollendung u. der Einweihung der Mauer Kap. 12 anzusetzen. Dabei bleibt, warum Esra erst im 14. oder 15. Jahre seiner Anwesenheit das Gesetz zur Geltung brachte, womit er doch von Anfang beauftragt war (Esr 7,25 ff.), unerklärt, wenn man auch mit Bth. an die unglückl. Zwischenzeit bis zur Ankunft Neh.s u. die einer Reformation günstige Wendung im Zustande der Gemeinde von da an erinnern oder mit Rawl. eine dazwischen liegende längere Abwesenheit Esras von Jer. annehmen kann. Die

meinde, Männer und Weiber zumal[t], und Jeden, der es mit Verständnis hören konnte[u], am ersten Tage des siebten Monats[v]. 3Und er las daraus[w] vor[x] dem Platze, der vor dem Wasserthore liegt, vom Morgenlicht bis zum Mittage, in Gegenwart der Männer und der Weiber und derer, die es verstehen konnten, indem die Ohren des ganzen Volkes auf das Gesetzbuch gerichtet waren. 4Und Esra, der Schriftgelehrte, stand auf einer hölzernen Tribüne[y], welche man für den Anlaß[z] gemacht hatte, und ihm zur Seite standen Matthithja und Schema' und 'Anaja[a] und Uria und Chilqia und Ma'aseja, zu seiner Rechten, und links von ihm Pedaja und Mischael und Malkia und Chaschum und Chaschbaddana, Sekharja, Meschullam. 5Und Esra, der Schriftgelehrte, öffnete das Buch vor den Augen des ganzen Volkes, denn er ragte über das ganze Volk empor; und als er es öffnete, stand das ganze Volk auf[b]. 6Und Esra pries Jahve, den großen Gott, und das ganze Volk antwortete: Amen, Amen[c], mit Aufhebung ihrer Hände und neigten sich und warfen sich nieder vor Jahve, das Angesicht zur Erde. 7Und Jeschua' und Bani und Scherebja, Jamin, 'Aqqub, Schabbethai, Hodija, Ma'aseja, Qelita, 'Asarja, Josabad, Chanan, Pelaja, (und)[d] die Leviten belehrten das Volk über das Gesetz, während das Volk auf seiner Stelle blieb[e]. 8Und sie lasen[f] aus dem Buche, aus dem Gesetze Gottes, verdeutlicht[g], und indem sie Verständnis bewirkten[h], und man verstand so das Gelesene. 9Da sprachen Nehemia, das ist der Statthalter[i], und Esra, der Priester, der Schriftgelehrte, und die Leviten, welche das Volk belehrten, zu dem ganzen Volke: Der Tag ist heilig Jahve, euerm Gotte, trauert nicht und weinet nicht! Denn das ganze Volk weinte, als es die Worte des Gesetzes vernahm[k]. 10Und er sprach zu ihnen: Gehet, esset fette Speisen und trinket Süßigkeiten und sendet dem Gaben zu, der nichts vorrätig hat[l]; denn der Tag ist unserm Herrn heilig, und seid nicht bekümmert, denn die Freude an Jahve ist eure Festung[m]. 11Und die Leviten beruhigten das ganze Volk sprechend: Seid stille[n], denn der Tag ist heilig und seid nicht bekümmert! 12Und das ganze Volk ging hin zu essen und zu trinken und Gaben zu senden und große Freude zu halten; denn sie hatten auf die Worte gemerkt, die man ihnen kundgethan.

E 2. Neh 8, 13—18.

Als die Volkshäupter im Gesetz die Vorschrift über das Laubhüttenfest fanden, ward dasselbe nach sorgfältiger Vorbereitung unter beständiger Gesetzesvorlesung auf das freudigste begangen.

13Und am zweiten Tage versammelten sich die Häupter der Vaterhäuser des

---

nicht zu beseitigende Nennung Neh.s 8, 9; 10, 2 verwehrt in das 2. Jahr der Ankunft Esras 457 hinaufzugehen (3 Esr. nach Fritzsche).

8, 1. [s] Esr 10, 9; Neh 3, 26. || **2.** [t] Jos 6, 21; 1 S 22, 19. || [u] v. 3 u. 10, 29 reifere, des Verständnisses fähige Kinder. || [v] einem hohen Festtage Lv 23, 23—25; Nu 29, 1—6. || **3.** [w] קָרָא בְּ Hebraismus v. 8. Jer 36, 14, wie בְּ שָׁמַע Am 6, 6. || [x] Vulg. u. 3 Esr. lesen בְּ st. לִפְנֵי, was passender. || **4.** [y] LXX, 3 Esr.: *βῆμα ξύλινον*. || [z] 2 Ch 24, 5. || [a] 3 Esr. fügt einen *Ἀζαρίας* ein, so daß zur Rechten u. zur Linken Esras je 7 Männer standen; dagegen läßt 3 Esr. den letzten zur Linken, Mesch., aus, womit man auch auf 6 + 6 gelangen könnte, nach der Zahl der Stämme. || **5.** [b] עמד = קום Lv 19, 16; Esr 10, 15. || **6.** [c] 1 Ch 16, 36. || **7.** [d] וְ ist nach 3 Esr. u. Vulg. zu streichen, da die eben Genannten Leviten waren. || [e] trotz der 6—7 Stunden lang dauernden Vorlesung u. Erklärung. || **8.** [f] Esra u. die Leviten, indem letztere sich wohl an einzelne Gruppen der Gemeinde wandten. || [g] מְפֹרָשׁ Esr 4, 18; Vulg.: distincte, eig. „unterschieden" = genau erklärt Lv 24, 12, wahrsch. durch sachgemäße Paraphrase u. Anwendungen, kaum durch eigentliches Targum, aber auch nicht bloß „recitando". || [h] Inf. abs. = Gerundium G § 131, 2. || **9.** [i] Esr 2, 63. || [k] weil sie es nicht gehalten u. die Strafe dafür erlitten hatten. || **10.** [l] namentl. den Armen. מָנוֹת Portionen 1 S 1, 4; Esth 9, 19. 22. || [m] nicht die Freude, die J. an euch hat, sondern שִׂמְחַת בַּיהוָה Ps 9, 3; 32, 11. || **11.** [n] favete linguis.

ganzen Volkes, der Priester und der Leviten zu Esra, dem Schriftgelehrten, und zwar, um auf die Worte des Gesetzes acht zu haben. 14Und sie fanden geschrieben im Gesetze, das Jahve durch Mose befohlen hatte[o], daß die Söhne Israels in den Hütten wohnen sollten, am Feste im siebten Monat, 15und daß sie einen Ruf vernehmen und ausgehen lassen sollten in all ihren Städten und in Jerusalem, nämlich: gehet auf das Gebirge hinaus und holet Olivenlaub und Ölbaumlaub und Myrtenlaub und Palmlaub und Laub von dichtbelaubten Bäumen, um Hütten zu machen, wie geschrieben steht[p]. 16Da ging das Volk hinaus und holte und machte sich Hütten, Jeder auf seinem Dache und in ihren Höfen und in den Vorhöfen des Hauses Gottes und auf dem Platze des Wasserthors und auf dem Platze des Ephraimthores[pp]. 17Und die ganze Gemeinde, die aus der Gefangenschaft zurückgekehrt war, machte Hütten und wohnte in den Hütten; denn von den Tagen Jeschua's, des Sohnes Nun, an hatten die Söhne Israel nicht also gethan bis auf jenen Tag[q], und es ward eine sehr große Freude. 18Und er[r] las aus dem Gesetze Gottes Tag für Tag, vom ersten Tage bis zum letzten Tage[s], und sie hielten Festfeier sieben Tage lang und am achten Tage Festversammlung[t], nach dem Brauche.

E 3. Neh c. 9.

a) Nach der Feier der Laubhütten hielt das ganze Volk unter Fasten einen Bußtag, indem eine Anzahl Leviten teils das Gesetz weiter vorlasen, teils im Namen der Gemeinde ein Sündenbekenntnis ablegten: v. 1–5a; *b)* die Gemeinde möge den großen Gott Jahve, den Schöpfer Himmels und der Erde, preisen, der mit dem erwählten Abraham seinen Bund geschlossen, ihm das Land Kanaan verheißend; der Israel aus Ägypten mit großer Machterweisung an den Feinden errettet, wunderbar durch die Wüste geleitet, gespeist und getränkt und am Sinai ihm sein herrliches Gesetz gegeben v. 5b–15. *c)* Diese Wohlthaten haben unsere Väter mit der schnödesten Undankbarkeit und Widerspenstigkeit gelohnt, in Abgötterei verfallend; aber du hast dich stets wieder über sie erbarmt, ihnen deine Leitung und Fürsorge trotz ihrer Sünden nicht entzogen, ihnen das verheißene Land gegeben, die Feinde in ihre Hand ausliefernd, so daß sie es mit all seinen Segnungen in Besitz nehmen konnten v. 16–25. *d)* Als sie aber auch im Lande Kanaan mit Verachtung der Prophetie ihre Empörung fortsetzten, strafte[st] du sie wohl durch Übergabe in Feindeshand, rettete[st] sie aber auf ihr Geschrei jedesmal wieder, bis sie zuletzt nach Erfüllung des Maßes ihrer Sünde in die Hände der Heiden ausgeliefert wurden, aber auch jetzt noch nicht zu völliger Vernichtung v. 26–31. *e)* Nun wolle Gott alle ausgestandenen Leiden von der Assyrerherrschaft an bis auf die Gegenwart, so wohlverdient sie von der Väterzeit her waren, nicht unbeachtet lassen, und wenn die Väter trotz aller Wohlthaten in Unbußfertigkeit verharrten, der geknechteten Kinder gedenken, die sich von Herzen zu dem Gotte der Väter zurückwenden v. 32–37.

1Und am 24. Tage dieses Monats[u] versammelten sich die Söhne Israel unter Fasten und in Trauergewändern und mit Erde auf sich[v]. 2Und es sonderte

---

Zu Kap. 8, 13–18.

14. [o]Lv 23, 39–43; Dt 16, 13–15. || **15.** [p]das Zitat ist nicht wörtl., sondern wendet die Gesetzesvorschrift auf die gegenwärtigen Umstände an. עֲלֵי st. cst. von עֵלֶה; זַיִת *ἔλαια*; עֵץ שֶׁמֶן *ἀγριέλαιος*; עֵץ עָבֹת auch Lv 23, 40 u. Ez 20, 28; nach LXX Vulg. Appellativum, Kph.: Cypresse? || **16.** [pp]s. Exkurs zu c. 3. Das Ephraimsthor gehörte (nach Schick) der alten Nordmauer an u. ist etwa in der Mitte der heutigen Davidsstraße, am Südende der Bazare zu suchen. || **17.** [q]der Nachdruck fällt auf כֵּן, so allgemein, so wohl vorbereitet, so in eigens erbauten Hütten; denn gefeiert war nach der Auffassung des Erzählers das Hüttenfest auch schon nach (Esr 3, 4) u. vor dem Exil (2 Ch 7, 9). || **18.** [r]nicht: man las (וַיִּקְרְאוּ) nach all den Pluralen (Bth.), sondern Esra ist Subj. || [s]Dt 31, 10–13. || [t]Lv 23, 36; Nu 29, 35.

Zu Kap. 9.

1. [u]des Thischri, 2 Tage nach der Festver-

sich der Same Israels von allen Söhnen der Fremde aus[w] und standen da und beichteten über ihre Sünden und die Verschuldungen ihrer Väter; [3]und sie erhoben sich, wo sie standen, und lasen aus dem Buche des Gesetzes Jahves, ihres Gottes, den vierten Teil des Tages, und einen Viertel beichteten sie und fielen nieder vor Jahve, ihrem Gotte. [4]Und es erhoben sich auf der Tribüne der Leviten Jeschuaʿ und Bani, Qadmiel, Schebanja, Bunni, Scherebja, Bani, Kenani, und schrieen mit lauter Stimme zu Jahve, ihrem Gotte. [5]Und die Leviten Jeschuaʿ und Qadmiel, Bani, Chaschabneja, Scherebja, Hodija, Schebanja, Pethachja sprachen[x]: Auf, preiset Jahven, euern Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit, und man preise deinen herrlichen Namen und der erhaben ist über jeglichen Preis und Lob. [6]Du bist Jahve allein, du hast die Himmel, die Himmel der Himmel und all ihr Heer, die Erde und alles was auf ihr, die Meere und alles was in ihnen, gemacht, und du erhältst es alles am Leben, und das Herr des Himmels betet dich an. [7]Du bist Jahve, Gott, der du Abram erwählt und ihn aus Ur-Kasdim ausgeführt und als seinen Namen Abraham gesetzt hast, [8]und hast sein Herz treu vor dir erfunden, da du den Bund mit ihm schlossest[y], zu geben das Land der Kanaaniter, der Chitthiter, der Amoriter und der Perissiter und der Jebusiter und der Girgaschiter[z] — seinem Samen zu geben, und hast deine Worte erfüllt, denn du bist gerecht; [9]und sahest das Elend unserer Väter in Ägypten an[a] und hörtest ihr Schreien am Schilfmeere[b], [10]und thatest Zeichen und Wunder an Pharao und an allen seinen Knechten und am ganzen Volk seines Landes[c]; denn du wußtest, daß sie Übermut an ihnen geübt[d], und machtest dir einen Namen, wie es heute noch steht[e]; [11]und das Meer spaltetest du vor ihnen, und sie gingen mitten durch das Meer im Trockenen[f], und ihre Verfolger schleudertest du in Tiefen, wie Gestein in starke Wasser[g]; [12]und mit einer Rauchsäule leitetest du sie des Tags und mit einer Feuersäule des Nachts, ihnen den Weg zu erleuchten, darauf sie ziehen sollten[h]; [13]und auf den Berg Sinai fuhrest du herab[i], mit ihnen vom Himmel her redend[k], und gabest ihnen richtige Rechte und wahrhafte Gesetze, gute Satzungen und Gebote; [14]und thatest ihnen deinen heiligen Sabbat kund[l] und befahlest ihnen Gebote und Satzungen und Gesetz durch deinen Knecht Mose. [15]Und Brot vom Himmel gabst du ihnen für ihren Hunger[m], und Wasser aus dem Felsen hervor brachtest du ihnen für ihren Durst[n] und sprachst zu ihnen, daß sie das Land in Besitz zu nehmen kommen sollten, welches du ihnen zu geben deine Hand erhoben hattest[o].

[16]Aber sie, nämlich[p] unsere Väter, übten Übermut und machten ihren Nacken hart[q] und hörten nicht auf deine Gebote [17]und weigerten sich zu hören und gedachten nicht deiner Wunderthaten, welche du an ihnen verrichtet, und machten ihren Nacken hart und gaben sich ein Haupt[r], um zu ihrer Knechtschaft zurückzukehren, in ihrer Widerspenstigkeit[s]; aber du bist ein vergebungsreicher Gott, gnädig und barmherzig, langmütig und reich an[t] Huld, und ließest sie nicht fahren. [18]Ja

---

sammlung 8, 18. || [v] עֲלֵיהֶם = עַל־רֹאשָׁם. || **2.** [w] Esr 9, 2 nur Vollisraeliten durften an der Bußfeier teilnehmen (Bth.). || **5.** [x] Statt des zweiten Bani, des Bunni u. des Kenani in v. 4 werden v. 5 erwähnt: Chaschabneja, Hodija (10, 14) u. Pethachja (10, 23); sonst stimmen 5 Namen in v. 4 u. 5 zus.; die Abweichung ist bis jetzt nicht erklärt. LXX unterbricht ungeschickt das schon begonnene Gebet durch die Worte καὶ εἶπεν Ἔζρας am Anfang von v. 6; allein das ganze Bußgebet von קומו v. 5 an, womit die Gemeinde zur Teilnahme aufgefordert wird, ist in den Mund der Leviten gelegt, die es im Chor oder abwechselnd rezitierten vgl. Ps 105—107. || **8.** [y] וְנִבְרֹות vgl. v. 13 וַתִּבַּר; 8, 8 Inf. abs. = Gerund. Vgl. Gn 15 u. 17. || [z] Gn 15, 19—21; Dt 7, 1. || **9.** [a] Ex 3, 7. || [b] Ex 14, 10. || **10.** [c] Dt 6, 22. || [d] Ex 18, 11; 21, 14. || [e] Esr 9, 7 die Wirkung dieser Offenbarung reicht bis auf den heutigen Tag. || **11.** [f] Ex 14, 15 ff. || [g] Ex 15, 5; Jes 43, 16. || **12.** [h] Ex 13, 21; Nu 14, 14. || **13.** [i] Ex 19, 18 ff. || [k] Dt 4, 36. || **14.** [l] Ex 20, 9 ff. || **15.** [m] Ex 16, 4 ff.; Ps 105, 40. || [n] Ex 17, 5 ff.; Nu 20, 7 ff. || [o] Nu 14, 30. || **16.** [p] explicativum G § 155, 1 a. || [q] Ex 32, 9; 34, 9. || **17.** [r] Nu 14, 4 (And.:

sogar[u] ein gegossenes Kalb machten sie sich und sprachen: Das ist dein Gott, der dich aus Ägypten heraufgeführt[v], und begingen große Lästerungen; [19]du aber in deiner großen Barmherzigkeit hast sie nicht in der Wüste verlassen; die Wolkensäule[w], die sich nicht über ihnen des Tages, sie auf dem Wege leitend, und die Feuersäule nicht des Nachts, ihnen den Weg[x] zu erleuchten, darauf sie ziehen sollten. [20]Und deinen guten Geist gabest du, sie verständig zu machen[y], und dein Man versagtest du ihrem Munde nicht[z], und Wasser gabst du ihnen für ihren Durst[a]. [21]Und vierzig Jahre sorgtest du für sie in der Wüste, daß ihnen nichts gebrach; ihre Gewänder veralteten nicht, und ihre Füße schwollen nicht an[b]. [22]Und du gabst ihnen Königreiche und Völker und verteiltest sie[c] strichweise, und sie nahmen in Besitz das Land Sichons[d], ja das Land des Königs von Cheschbon und das Land ʿOgs, des Königs von Baschan. [23]Und ihre Kinder machtest du so zahlreich wie die Sterne des Himmels und brachtest sie in das Land, von welchem du ihren Vätern gesagt hattest, daß sie es in Besitz zu nehmen kommen würden. [24]Und die Kinder kamen und nahmen das Land in Besitz, und du beugtest vor ihnen nieder[e] die Landesbewohner, die Kanaaniter, und gabst sie in ihre Hand, sowohl ihre Könige als die Völker des Landes, daß sie an ihnen nach ihrem Belieben handelten. [25]Und sie nahmen feste Städte und ein fettes Land ein und gewannen Häuser, jeglichen Gutes voll, ausgehauene Brunnen, Weinberge und Ölpflanzungen und nahrungspendende Bäume in Menge, und sie aßen und sättigten sich[f] und wurden fett[g] und ergötzten sich an deinem großen Schatze.

[26]Da wurden sie widerspenstig und empörten sich gegen dich und warfen dein Gesetz hinter ihren Rücken und töteten deine Propheten, welche vor ihnen Zeugnis gaben, um sie zu dir zu bekehren, und sie begingen große Lästerungen. [27]Du aber gabst sie in die Hand ihrer Dränger, daß diese sie bedrängten, und zur Zeit ihrer Bedrängnis schrieen sie allemal zu dir, und du vom Himmel her hörtest darauf und gabst nach deiner großen Barmherzigkeit ihnen Retter, daß diese sie aus der Hand ihrer Dränger erretteten. [28]Aber sobald ihnen Ruhe ward, so thaten sie abermals Übles vor dir; da überließest du sie der Hand ihrer Feinde, und die traten sie nieder; dann schrieen sie dich abermals an, und du vom Himmel her hörtest darauf und halfest ihnen nach deiner Barmherzigkeit viele Male. [29]Und du gabst vor ihnen Zeugnis, um sie zu deinem Gesetze zurückzubringen[i]; sie aber übten Übermut und hörten nicht auf deine Gebote, und gegen deine Rechte, gegen die sündigten sie, durch die doch ein Mensch, wenn er sie thut, leben wird[k], und kehrten eine widerspenstige Schulter her[l] und machten ihren Nacken hart und gehorchten nicht. [30]Und du verzogest über ihnen lange Jahre[m] und gabst vor ihnen Zeugnis durch deinen Geist, mittelst deiner Propheten, aber sie schenkten kein Gehör, und so gabst du sie dahin in die Hand der Völker der Länder; [31]aber in deiner großen Barmherzigkeit hast du ihnen nicht den Garaus gemacht und sie nicht verlassen[n]; denn ein gnädiger und barmherziger Gott bist du.

[32]Und nun, o unser Gott, du großer, starker und furchtbarer Gott, der den

---

setzen ihren Kopf darauf ....), wonach || [s]statt מִדְיָם zu lesen מִצְרַיִם LXX. || [t]וַיֹּאמֶר ist zu streichen. || **18.** [u]eig.: so gar, daß! Ausruf = ja sogar. || [v]Ex 32, 1–6. || **19.** [w]Akk. zu stärkerer Hervorhebung vgl. v. 32 u. 34. Ew. § 277 d. || [x]streiche אֶת vor יָדְךָ LXX Vulg. || **20.** [y]Nu 11, 16 ff. 23 ff.; Jes 63, 11. || [z]Nu 11, 6–9. || [a]Nu 20, 2–8. || **21.** [b]Dt 2, 7; 8, 4; 29, 4. || **22.** [c]näml. ihr Gebiet. פְּאָה stammt aus Jos. in der Bdtg: Ecke, Seite, Grenze; חֵלֶק Oal Jos 14, 5; 18, 2. || [d]des Königs von Cheschbon Dt 1, 4, weshalb das folgende יָדְךָ explikativ zu fassen, wenn nicht mit LXX וְאֶת־אֶרֶץ auszulassen; zur Sache Nu 21, 21–35. || **24.** [e]Dt 9, 3. || **25.** [f]Dt 6, 11. || [g]Dt 32, 15. || **27 ff.** [h]vgl. Ri 2, 11–23. || **29.** [i]2 K 17, 13 ff. durch die Propheten v. 30. || [k]Lv 18, 5; Ez 20, 11. || [l]wie ein dem Joch sich sträubendes Rind Sach 7, 11; Hos 4, 16. || **30.** [m]in Geduld, vgl. מָשַׁךְ חֶסֶד Ps 36, 11; Jer 31, 3. || **31.** [n]nach der Verheißung Jes 6, 13; Jer 4, 27; 5, 18 u. sonst. ||

Bund und die Gnade hält[o], nicht sei vor dir gering all die Mühsal[p], die uns betroffen[q], unsere Könige, unsere Fürsten und unsere Priester und unsere Propheten und unsere Väter und dein ganzes Volk, von den Tagen der Könige von Assur an bis auf diesen Tag. 33Und du bist gerecht bei allem, was über uns gekommen ist; denn wahrhaftig hast du gehandelt, wir aber gottlos. 31Und unsere Könige, unsere Fürsten, unsere Priester und unsere Väter, die haben dein Gesetz nicht geübt und nicht auf deine Gebote und auf deine Zeugnisse acht gehabt, die du vor ihnen bezeugt hast; 35und sie haben in ihrem Königreiche und in deinem großen Schatze, den du ihnen gegeben, und in dem weiten und fetten Lande, das du ihnen übergeben, dir nicht gedient und sich nicht bekehrt von ihren bösen Thaten. 36Siehe wir sind heute Knechte, und das Land, das du unsern Vätern gabst, um seine Frucht und sein Gutes zu genießen, siehe wir sind Knechte darinnen, 37und seinen Ertrag mehrt es für die Könige, welche du über uns gesetzt hast wegen unserer Sünden, und über unsere Leiber herrschen sie und über unser Vieh nach ihrem Belieben[qq], und in großer Bedrängnis sind wir.

E 4. Neh c. 10.

a) Schriftliche Bundeserneuerung mit Jahve und Versiegelung des Aktenstücks durch eine große Anzahl von Geschlechtshäuptern v. 1 29, *b)* mit Übernahme der eidlichen Verpflichtung, gesetzestreu zu wandeln, namentlich Mischehen und Sabbatentheiligung zu meiden v. 30—32, *c)* und die Kultusbedürfnisse reichlich und rechtzeitig an das Heiligtum abzuliefern, nämlich die Tempelsteuer zur Bestreitung der Opfer, das Opferholz, die Erstlinge des Tier- und Pflanzenreichs und den Zehnten v. 33 – 40.

1Und bei all diesem[r] schließen wir einen festen Bund und schreiben ihn, indem auf dem Versiegelten[s] unsere Fürsten, unsere Leviten, unsere Priester stehen, 2und zwar auf den versiegelten Stücken[t]: Nehemia, der Statthalter[u], der Sohn Chakhalja und Zidqia, 3Seraja, ʿAsarja, Jirmeja, 4Paschchur, Amarja, Malkia, 5Chattusch, Schebanja, Mallukh, 6Charim, Meremoth, ʿObadja, 7Daniel, Ginnethon, Barukh, 8Meschullam, Abia, Mijjamin, 9Maʿasja, Bilgai, Schemaʿja — dies die Priester[v]. 10Und die Leviten[w]: Jeschuaʿ, der Sohn Asanja, Binnui von den Söhnen Chenadad, Qadmiel, 11und ihre Brüder Schebanja, Hodija, Qelita, Pelaja, Chanan, 12Mikha, Rechob, Chaschabja, 13Sakkur, Scherebja, Schebanja, 14Hodija, Bani, Beninu. 15Die Volkshäupter[x]: Parʿosch, Pachath-Moab, ʿElam, Satthu, Bani, 16Bunni, ʿAsgad, Bebai, 17Adonia, Bigvai, ʿAdin, 18Ater, Chisqia, ʿAssur, 19Hodija, Chaschum, Bezai, 20Chariph, ʿAnathoth, Nobai[y], 21Magpiʿasch, Meschullam, Chesir, 22Meschesabʾel, Zadoq, Jadduaʿ, 23Pelatja, Chanan, ʿAnaja, 24Hoschea',

---

32. [o] vgl. 1, 5; Dt 10, 17. || [p] Ex 18, 8; Nu 20, 14 zu יְמָצָא אֹתָ vgl. Jos 22, 17 הַמְעַט־לָנוּ אֶת־עֲוֹן פְּ? || [q] לָ zur Bezeichnung der entferntern Objekte. || **37.** [qq] durch Militäraushebung u. allerlei Requisitionen.

Zu Kap. 10.

1. [r] In der ganzen durch das vorhergehende Gebet geschilderten Lage, die gar sehr zu erneuter Bundestreue aufforderte. || [s] dem Dokument ward zuerst das Siegel, wie es scheint inwendig, aufgedrückt, dann die Unterschriften beigefügt. || **2.** [t] LXX: *ἐπὶ τῶν σφραγιζόντων*. V: signatores: וְעַל הַחֹתָמִים. Die Präp. עַל zeigt, daß mit dem Pl. wie bei סְפָרִים Jer 32, 14 das oder die versiegelten Aktenstücke gemeint sind, indem mehrere Listen zur Unterzeichnung aufgelegt wurden. || [u] 8. 9; 1, 1. || **9.** [v] näml. die Priesterklassen, nicht Individuen; vgl. die teilweise übereinstimmenden Namen 12, 1—7 u. 12—21; 7, 39—42. || [w] ebenfalls Leitenklassen vgl. 12, 8. 9; 7, 43—45. || **15.** [x] im ganzen 44 Namen (oder 43, wenn 15 ff. der zweite Bani mit Bunni identisch), während 7, 8—38 nur 33 Geschlechter u. Ortschaften namhaft gemacht werden; 12—15 Namen (mit kleinen Variationen) stimmen zus.; die Vaterhäuser der ersten Zeit nach der Rückkehr sind daher zum Teil eingegangen oder haben sich in mehrere neue Häuser geteilt, u. von außen mögen ebenfalls neue hinzugekommen

Chananja, Chaschschub, 25Hallocheſch, Pilcha, Schobeq, 26Rechum, Chaschabna, Maʿaseja 27und Achia, Chanan, ʿAnan, 28Mallukh, Charim, Baʿana, 29und der Reſt des Volkes, der[z] Prieſter, der Leviten, der Thorhüter, der Sänger, der Tempelhörigen, und wer immer ſich abſonderte von den Völkern der Länder[a] zu dem Geſetze Gottes, ihre Weiber, ihre Söhne und ihre Töchter, wer immer es verſtehen konnte[b], 30ſchloſſen ſich ihren Brüdern an, den Edlen unter ihnen[c], und traten in Schwur[d] und Eid ein, im Geſetze Gottes zu wandeln, welches durch Moſe, den Knecht Gottes, gegeben war, und zu halten und zu üben alle Gebote und Rechte und Satzungen Jahves, unſers Herrn, 31und daß wir unſere Töchter den Völkern des Landes nicht geben und ihre Töchter nicht für unſere Söhne nehmen wollten[e]; 32und wenn die Völker des Landes die Waren und allerlei Getreide am Sabbattage zum Verkaufe brächten, daß wir nichts von ihnen nehmen wollten am Sabbat und an einem heiligen Tage[f] und das ſiebte Jahr und jegliche Schuldforderung freiließen[g]. 33Und wir ſtellten uns Gebote auf, uns einen Drittelsſekel im Jahre aufzuerlegen für den Dienſt des Hauſes unſers Gottes[h], 34für das Aufſtellungsbrot[i] und das tägliche Speisopfer und für das tägliche Brandopfer[k], das der Sabbate, der Neumonde[l], für die Feſtopfer[m] und für die Weiheopfer[n] und für die Sündopfer um Israel zu verſühnen[o] und jegliches Geſchäft des Hauſes unſers Gottes[p]; 35und die Loſe warfen wir in betreff der Darbringung der Scheiter[q], die Prieſter, die Leviten und das Volk, daß man es zum Hauſe unſers Gottes, je nach unſerm Vaterhauſe[r], zu feſtgeſetzten Zeiten[s] brächte, Jahr für Jahr, es auf dem Altar Jahve, unſers Gottes, zu verbrennen, wie es im Geſetze geſchrieben ſteht[t]; 36und daß man die Erſtlinge unſers Bodens[u] und die Erſtlinge jeglicher Frucht von allerlei Bäumen[v] Jahr für Jahr zum Hauſe Jahves brächte, 37und die Erſtgeburten unſerer Söhne[w] und unſers Viehes[x], wie es im Geſetze geſchrieben ſteht, und die Erſtgebornen unſerer Rinder und unſerer

---

ſein. || **20.** [y]Qerê נִינְבֵי. || **29.** [z]וְגוֹ׳ הַשְּׁעָרִים iſt noch abhängig von שָׂאֲרוּ; vorher waren Häupter u. Vertreter der Vaterhäuſer von Prieſtern, Leviten u. Laien genannt, die אֲחֵיהֶם v. 30, jetzt werden die Angehörigen der Vaterhäuſer nachgeholt. || [a] 9, 2; Esr 6, 21. || [b] 8, 2. 3. || **30.** [c]Appoſ. anſtatt בְּנֵי בְכֹרֵי vgl. בְּנֵךְ יְחִידְךָ Gn 22, 2, Ex 4, 22. || [d] Ez 17, 13. || **31.** [e] Esr 9, 2. || **32.** [f] an den Nu 28 u. 29 erwähnten Feſttagen mit Arbeitsverbot, z. B. 15 u. 21 Niſan, 10 Thiſchri u. ſ. w. || [g] Ex 23, 10. 11 שְׁמִטַּת וְנָטַשׁ das Sabbatjahr; Lv 25, 1—7. Zu משא יד Dt 15, 1. 2 die שְׁמִטָּה, kraft welcher im Sabbatjahr keine Schuld eingetrieben werden durfte; hier iſt auch zum zweiten Obj. נָטַשׁ zu ergänzen. || **33.** [h] in Nachahmung der einmaligen moſaiſchen Tempelſteuer von 1/2 Sekel Ex 30, 13 ff., welche jeder 20 u. mehr Jahre alte Mann als תְּרוּמַת יְ׳ bezahlen mußte, ohne Unterſchied von Reich u. Arm; vgl. das δίδραχμον Mt 17, 24; für die Kultus-, namentlich Opferbedürfniſſe beſtimmt, als freiwillige Ergänzung des von König Art. wohl immer noch gewährten Kredits Esr 7, 21 ff. || **34.** [i] vgl. Lv 24, 6 = לֶחֶם פָּנִים Schaubrote Ex 25, 30. || [k] ein Lamm morgens u. ein Lamm abends, dazu die Mincha von Semmelmehl mit Öl u. die Libation von 1/4 Hin שֵׁכָר Nu 28, 3—8. || [l] am Sabbat je das doppelte des täglichen Thamid, an den Neumonden 2 Farren, 1 Widder, 7 einjährige Lämmer nebſt der zugehörigen Mincha u. 1 Ziegenbock ſamt dem Thamid des Tages Nu 28, 9—15. || [m] aufgezählt Nu 28, 16—29, 39. || [n] z. B. bei Einweihungsfeiern Esr 6, 17; Ex 24, 5 u. namentlich Dankopfer זֶבַח שְׁלָמִים. || [o] z. B. Nu 28, 15. 30; 29, 5. 11. 16 u. ſ. f.; Lv 4, 13—21; 16, 34. || [p] Esr 3, 8; 6, 22 andere Kultusbedürfniſſe u. Inſtandhaltung des Tempels; ergänze לְ vor כָּל־. || **35.** [q] vgl. 13, 31 das Los beſtimmte die Reihenfolge, in der in mehrjährigem Turnus die Vaterhäuſer Holzlieferungen zu machen hatten. || [r] nicht: zum Hauſe unſrer Väter, ſo heißt der Tempel nie, ſondern = לְבֵית־אֵ׳ (LXX Vulg.) vgl. 1 Ch 9, 9. || [s] Esr 10, 14; über das ganze Jahr regelmäßig verteilt, nach dem Thalmud an 9 Tagen des Jahrs; die ἑορτὴ τῶν ξυλοφορίων des Joſephus im Monat Ab (dem fünften) hat nichts mit der Holzlieferung zu thun. || [t] nach Lv 6, 5. 6 darf das Feuer auf dem Altar nie auslöſchen. || **36.** [u] Ex 23, 19; 34, 26; Dt 26, 2 ff. || [v] Lv 19, 23; Nu 18, 13. || **37.** [w] Nu 18, 15 ff. behufs Löſung. || [x] das unreine, welches ebenfalls gelöſt

Schafe[y] — sollte man zum Hause unsers Gottes bringen, zu den Priestern, die im Hause unsers Gottes dienen; [38]und das erste[z] unsers Schrotmehls[a] und unserer Heben[b] und von allerlei Baumfrucht, von Most und Öl[c] wollten wir den Priestern bringen, zu den Zellen des Hauses unsers Gottes[d], und den Zehnten unsers Bodens den Leviten[e], indem sie, die Leviten, den Zehnten in allen unsern Ackerbaustädten einsammelten[f]. [39]Und es soll der Priester, der Sohn Aaron, bei den Leviten sein[g], wenn die Leviten den Zehnten einsammeln[h], und die Leviten sollen den Zehnten des Zehnts zum Hause unsers Gottes hinaufbringen, zu den Zellen, dem Schatzhause[i]. [40]Denn zu den Zellen sollen die Söhne Israels und die Söhne der Leviten die Hebe des Kornes, des Mostes und des Öles bringen, indem dort die Gefäße des Heiligtums und die diensthuenden Priester und die Thorhüter und die Sänger sind; und das Haus unsers Gottes wollten wir nicht im Stiche lassen[k].

F. Neh c. 11—13.

Im Zusammenhang mit den Vorkehrungen zur Hebung der Hauptstadt werden verschiedene Listen von Fürsten, Geschlechtshäuptern, Priestern und Leviten teils aus der frühern Zeit, teils aus der Gegenwart mitgeteilt; die Mauer wird feierlich eingeweiht, die Abgaben an den Klerus geordnet und die Gemeinde von fremden Elementen gesäubert. Dann erzählt Nehemia, welche Übelstände er bei seiner zweiten Anwesenheit in Jerusalem abzustellen mit Erfolg bemüht war.

F 1. Neh 11, 1—12, 26.

a) Im Anschluß an 7, 5 ff. werden Veranstaltungen zur Vermehrung der Bevölkerung Jerusalems getroffen. Nebst den Fürsten, die ohnehin die Stadt bewohnten, wurde ein Zehnteil der Landbevölkerung durch das Los zur Übersiedelung in die Stadt genötigt, welchem sich unter dem Beifall des Volks noch Freiwillige anschlossen 11, 1. 2. *b)* Aufzählung der in Jerusalem wohnhaften Häupter v. 4—24. *c)* Aufzählung der bewohnten judäischen und benjaminitischen Städte v. 25—36. *d)* Liste der mit Serubbabel zurückgekehrten Priester- und Levitenhäupter 12, 1—9. *e)* Genealogie der Hohenpriester v. 10 u. 11. *f)* Liste der priesterlichen Häupter zur Zeit Jojaqims v. 12—21. *g)* Levitenliste aus derselben Zeit v. 22—26.

[1]Und es wohnten die Fürsten des Volks in Jerusalem, das übrige Volk[l] aber warf Lose, um je einen von zehn herzuzubringen, daß er in Jerusalem, der heiligen Stadt[m], wohnte, und die neun andern in den Städten[n]. [2]Und das Volk segnete alle die Männer, die freiwillig in Jerusalem wohnen wollten.

[3]Und dies sind die Häupter der Landschaft[o], die in Jerusalem wohnten und in den Städten Judas; sie wohnten, jeder in seinem Besitz, in ihren Städten,

---

ward (זבח) Nu 18, 15; Ex 13, 12 ff. || [y] Nu 18, 17 ff. zur Schlachtung; das Blut wurde an den Altar gesprengt, das Fett verbrannt, das Fleisch fiel dem Priester zu. || **38.** [z] = das vorzüglichste Ex 23, 19. || [a] vgl. Nu 15, 20. || [b] nach Ez 45, 13 z. B. Weizen u. Gerste, wohl auch von andern Feldfrüchten; davon fällt die רֵאשִׁית den Priestern zu 13, 5, die übrige תְּרוּמָה dient auch andern heil. Zwecken. || [c] Nu 18, 12. || [d] woselbst die Verteilung unter die Priester stattfand. || [e] Lv 27, 30. || [f] עִשַּׂר sonst: etwas verzehnten c. Acc. Dt 14, 22; hier besser nach den Verss. δεκατοῦν, wozu allein der Zusatz: „in den Ackerbaustädten" paßt; außerdem wird der Zehnt des Zehnts, welchen die Leviten den Priestern zu entrichten hatten Nu 18, 26 erst v. 39 erwähnt. || **39.** [g] zur Aufsicht, damit der priesterl. Anteil nicht verkürzt werde. || [h] בְּעַשְּׂרֵי = בְּהַעֲשִׂיר Dt 26, 12 Hiph. = Pi. v. 38. || [i] 2 Ch 31, 11. || **40.** [k] z. B. durch mangelhafte Lieferung der Kultusbedürfnisse.

Zu K. 11, 1—12, 26.

1. [l] das bisher in der Landschaft gewohnt hatte, während die Fürsten schon bisher alle in Jer. saßen. || [m] Jo 4, 17; Jes 48, 2; el-ḳuds. ||

Israel, die Priester und die Leviten und die Tempelhörigen und die Söhne der Knechte Salomos. 4Und in Jerusalem wohnten von den Söhnen Juda und von den Söhnen Benjamin. Von den Söhnen Judas: ʿAthaja, der Sohn ʿUssia, des Sohnes Sekharja, des Sohnes Amarja, des Sohnes Schephatja, des Sohnes Mahalal'el, von den Söhnen Perez, 5und Maʿaseja, des Sohnes Barukh, des Sohnes Kol-Choſe, des Sohnes Chaſaja, des Sohnes ʿAdaja, des Sohnes Jojarib, des Sohnes Sekharja, des Sohnes des Schelaniten[p]. 6Alle Söhne Perez, die in Jerusalem wohnten, waren vierhundert und achtundſechzig ſtreitbare Männer. 7Und dies ſind die Söhne Benjamin: Sallu, der Sohn Meſchullam, des Sohnes Joʿed, des Sohnes Pedaja, des Sohnes Qolaja, des Sohnes Maʿaseja, des Sohnes Ithiel, des Sohnes Jeſchaʿja; 8und nach ihm Gabbai-Sallai, neunhundert und achtundzwanzig; 9und Joel, der Sohn Sikhri war Aufſeher über ſie, und Juda, der Sohn Haſſenua, war über die Stadt als Zweitmann[q]. 10Von den Prieſtern: Jedaʿja, (der Sohn[r]) Jojarib, Jakhin, 11Seraja, der Sohn Chilqia, des Sohnes Meſchullam, des Sohnes Zadoq, des Sohnes Merajoth, des Sohnes Achitub, der Fürſt des Gotteshauſes, 12und ihre Brüder, welche das Geſchäft für den Tempel verrichteten, achthundert und zweiundzwanzig, und ʿAdaja, der Sohn Jerocham, des Sohnes Pelalja, des Sohnes Amzi, des Sohnes Sekharja, des Sohnes Paſchchur, des Sohnes Malkia, 13und ſeine Brüder, Häupter von Vaterhäuſern[s], zweihundert und zweiundvierzig. Und ʿAmaſchſai, der Sohn ʿAſar'el, des Sohnes Achſai, des Sohnes Meſchillemoth, des Sohnes Immer; 14und ihre Brüder, tapfere Helden, einhundert und achtundzwanzig; und Aufſeher über ſie war Sabdiel, der Sohn Haggedolim. 15Und von den Leviten: Schemaʿja, der Sohn Chaſchſchub, des Sohnes ʿAsriqam, des Sohnes Chaſchabja, des Sohnes Bunni, 16und Schabbethai und Joſabad über dem äußern Geſchäfte am Gotteshauſe, von den Häuptern der Leviten[t]. 17Und Matthanja, der Sohn Mikha, des Sohnes Sabdi, des Sohnes Aſaph, das Haupt des Lobgeſangs, welcher zum Gebete das „Danket!" anſtimmte[u], und Baqbuqja, der Zweitmann, von ſeinen Brüdern, und ʿAbda, der Sohn Schammuaʿ, des Sohnes Galal, des Sohnes Jeduthun. 18Alle Leviten in der heiligen Stadt waren zweihundert und vierundachtzig. 19Und die Thorhüter: ʿAqqub, Talmon und ihre Brüder, die an den Thoren Wache hielten, einhundert und zweiundſiebzig.

20Die übrigen aber von Israel[v], den Prieſtern, den Leviten, waren in allen Städten Judas, ein jeder in ſeinem Erbteil. 21Und die Tempelhörigen wohnten auf dem ʿOphel[w], und Zicha und Giſchpa[x] waren den Tempelhörigen vorgeſetzt. 22Und der Aufſeher der Leviten in Jerusalem war ʿUſſi, der Sohn Bani, des Sohnes Chaſchabja, des Sohnes Matthanja, des Sohnes Mikha, von den Söhnen Aſaph, den Sängern, für das Geſchäft des Gotteshauſes; 23denn der Befehl des Königs[y] war über ihnen und eine beſtimmte Ordnung über den Sängern, die Aufgabe jedes einzelnen Tages[z]. 24Und Pethachja, der Sohn Meſcheſab'el, von

---

[n] der Landſchaft. || **3.** [o] Juda Esr 2, 1. || **5.** [p] lies hier u. 1 Ch 9, 5 הַשִּׁלֹנִי, Nachkomme des שֵׁלָה Sohn Judas Nu 26, 20. || **9.** [q] מִשְׁנֶה zweitoberſter Beamter, neben oder unter dem Paqid Joel 1 Ch 15, 18; 16, 5. || **10.** [r] בן iſt nach 1 Ch 9, 10 zu tilgen. || **13.** [s] d. h. ʿAdaja mit denjenigen ſeiner Brüder, welche Geſchlechtshäupter waren ſamt ihren Angehörigen, ſonſt wäre die Zahl zu groß 1 Ch 9, 13. || **16.** [t] Sch. u. J., ſchon 8, 7 genannte Levitenhäupter, d. h wie die andern Namen: Klaſſen von Lev., hatten wohl mit die Aufſicht über Inſtandhaltung des Tempelgebäudes, die Tempeleinkünfte u. ſ. w., während הַמְּלָאכָה לַבַּיִת v. 12. 22 beſ. den Opfer- u. Gebetsdienſt umfaßt. || **17.** [u] l. nach LXX u. Vulg. הַתְּחִלָּה anſt. des ſinnloſen הַתְּחִלָּה; wie ſein Stammvater Aſaph ſtimmt M. das הוֹדוּ an zu oder nach dem Gebete: אֲשֶׁר יְהוֹדֶה. || **20.** [v] den Laien. || **21.** [w] 3, 26. || [x] vgl. Esr 2, 43 גִּשְׁפָּא = חֲשׁוּפָא? || **23.** [y] Artaxerxes, wie auch v. 24. || [z] eig.: der Befehl des Königs u. die den Sängern auferlegte Ordnung betraf „die Sache jedes Tages an ihrem Tage" = die tägl.

den Söhnen Serach, des Sohnes Jehuda, war zur Disposition des Königs[a], für jegliche Sache in betreff des Volks.

25Und betreffend[b] die Gehöfte in ihren Landmarken, so wohnten von den Söhnen Juda in Qiriath-Arba[c] und ihren Töchtern[d] und in Dibon[e] und ihren Töchtern und in Jeqabze'el[f] und ihren Gehöften 26und in Jeschua[g] und in Molada[h] und in Beth-Pelet[i] 27und Chazar-Schu'al[k] und in Beer-Scheba[l] und ihren Töchtern 28und in Ziqlag[l] und in Mekhona[g] und in ihren Töchtern 29und in 'En-Rimmon[m] und in Zor'a[n] und in Jarmuth[o], 30Sanoach[p], 'Adullam und ihren Gehöften, Lakhisch[q] und ihren Landmarken, 'Aseqa[r] und ihren Töchtern, und sie lagerten von Beer-Scheba[l] bis zum Thale Hinnom[s]. 31Und die Söhne Benjamin: von Geba[t] an, Mikhmasch[u] und 'Ajja[v] und Beth-El und ihre Töchter, 32'Anathoth, Nob[w], 'Ananja[x], 33Chazor[y], Rama, Gitthajim[z], 34Chadid[a], Zebo'im[b], Neballat[c], 35Lod und Ono, das Thal der Handwerker[d]. 36Und von den Leviten Abteilungen Judas zu Benjamin[e].

12, 1Und dies sind die Priester und die Leviten, welche mit Serubbabel, dem Sohne Schealthiel, und Jeschua' heraufgezogen waren[f]: Seraja, Jirmeja, Esra, 2Amarja, Mallukh, Chattusch, 3Schekhanja, Rechum, Meremoth, 4'Iddo, Ginnethoi, Abia, 5Mijjamin, Ma'adja, Bilga, 6Schema'ja und Jojarib, Jeda'ja, 7Sallu, 'Amoq, Chilqia, Jeda'ja — das sind die Häupter der Priester und ihrer Brüder in den Tagen Jeschua's. 8Und die Leviten: Jeschua', Binnui, Qadmiel, Scherebja, Jehuda, Matthanja, den Lobchören vorstehend[g], er und seine Brüder, 9und Baqbuqja und 'Unni[gg], ihre Brüder, ihnen gegenüber[h], nach Wachen. 10Und Jeschua' zeugte den Jojaqim, und Jojaqim zeugte den Eljaschib und Eljaschib den Jojada'; 11und Jojada' zeugte den Jonathan[i] und Jonathan zeugte den Jaddua'.

12Und in den Tagen Jojaqims waren Priester, Häupter der Vaterhäuser: von Seraja: Meraja; von Jirmeja: Chananja; 13von Esra: Meschullam; von Amarja: Jehochanan; 14von Melukhi: Jonathan; von Schebanja: Joseph; 15von Charim: 'Adna; von Merajoth: Chelqi; 16von 'Iddo: Sekharja; von Ginnethon: Meschullam; 17von Abia: Sikhri; von Minjamin ....[k]; von Mo'adja: Piltai; 18von Bilga: Schammua'; von Schema'ja: Jehonathan; 19und von Jojarib: Matthenai; von Jeda'ja: 'Ussi; 20von Sallai: Qallai; von 'Amoq: 'Eber; 21von Chilqia: Chaschabja; von Jeda'ja: Nethan'el.

22Die Leviten in den Tagen des Eljaschib, Jojada' und Jochanan und Jad-

---

vorgeschriebne kultische Pflicht, nicht, was dem Jshg ganz fremd, die Lieferung Tag für Tag (Bth. mit Beziehung auf Esr 6, 8 ff.; 7, 20 ff.). || **24.** [a] deshalb eher am pers. Hofe, als in Jer. wohnend. || **25.** [b] אֶל = לְ. || [c] = Hebron Gn 23, 2. || [d] hier u. nachher die umliegenden kleinern Ortschaften. || [e] = יְרִימוֹת Jos 15, 22. || [f] = קַבְצְאֵל Jos 15, 21. || **26.** [g] nur hier genannte Städte im Stammgebiete Juda. || [h] Jos 15, 26. || [i] Jos 15, 27. || **27.** [k] Jos 15, 28. || **28.** [l] Jos 15, 31. || **29.** [m] Jos 15, 32. || [n] Jos 15, 33. || [o] nebst 'Adullam Jos 15, 35. || **30.** [p] Jos 15, 34. || [q] Jos 15, 39. || [r] Jos 15, 35. || [s] also das ganze vorexilische Stammgebiet Juda. || **31.** [t] 3 Std. nördl. von Jer., jetzt Djibia. || [u] eine schwache Stunde nordöstl. von Geba, jetzt Mukhmas. || [v] viell. identisch mit הָעַי östl. von Beth-El, nördl. von Mikhmas. || **32.** [w] 1 S 22, 11. || [x] nur hier, von manchen mit beit-Chanina, östl. von Nebi Samwîl identifiziert. || **33.** [y] = בַּצַּל-חָצוֹר 2 S 13, 23 an der Grenze Ephraims? || [z] 2 S 4, 3. || **34.** [a] nebst Lod u. Ono 6, 2 vgl. Esr 2, 33. || [b] 1 S 13, 18. || [c] beit-Nebala, 2 Stunden nordöstl. von Lydda. || **35.** [d] 1 Ch 4, 14, auch unsern Lydda. || **36.** [e] eig. zum Stammgebiet Juda gehörige Leviten ließen sich in benjaminitischen Städten nieder.

12, 1. [f] vgl. Esr 2, 1. 2. || **8.** [g] חֲבֵרוֹת nach Ew. § 165 b, 3 Abstraktbildung von חוֹדֶה, indem das passive u in die Vorsilbe geworfen u. ו dann in י verwandelt wurde. || **9.** [gg] so Qerê; dagegen Kethîb scheint ein Verbum וְעָנִי zu empfehlen, wofür Bth. u. Reuß וַיַּעֲנוּ Impf. vorschlagen: u. es hoben an ihre Br. u. s. w. || [h] als responsierender Chor. || **11.** [i] nach v. 22 u. 23 יוֹחָנָן, Jos. Ἰωάννης, vgl. die frühern Hohenpr. 1 Ch 5, 30—41. || **17.** [k] Der Name des Geschlechtshauptes ist aus-

dua' — aufgeschrieben sind Häupter der Vaterhäuser, und die Priester während[l] der Regierung des Darius, des Persers. [23]Die Söhne Levi, die Häupter der Vaterhäuser, sind aufgeschrieben in dem Buche der Zeitgeschichten, bis auf die Zeit Jochanans, des Sohnes Eljaschib. [24]Und die Häupter der Leviten: Chaschabja, Scherabja und Jeschua', (der Sohn[m]) Qadmiel und ihre Brüder ihnen gegenüber, zu loben und zu danken[n], nach dem Gebote Davids, des Mannes Gottes[o], eine Wache neben der andern[p]; [25]Matthanja und Baqbuqja, 'Obadja[q]; Meschullam[r], Talmon, 'Aqqub waren Wächter, Thorhüter, eine Wache an den Magazinen der Thore[s]. [26]Diese lebten zur Zeit des Jojaqim, des Sohnes Jeschua', des Sohnes Jozadaq, und zur Zeit des Nehemia, des Statthalters, und des Esra, des Priesters, des Schriftgelehrten.

Verhältnis von Neh 9 zu 1 Ch 9. Das Verzeichnis 1 Ch 9 zeigt, mit dem vorstehenden verglichen, eigentümliche Ähnlichkeit, nebst bedeutenden Abweichungen. 1 Ch 9,3 fügt, vgl. mit Neh 11,4 hinzu: „und von den Söhnen Ephraim und Manasse". In der Aufzählung der Söhne Juda gibt unser Verzeichnis nur Pereziten und Schelaniten, 1 Ch 9,6 auch Serachiten, welche in der nachexilischen Zeit entweder nicht mehr vorhanden, oder mit den andern verschmolzen gedacht sind. Ob עָתָיָה mit עוּתַי der Chr. und מַעֲשֵׂיָה mit עֲשָׂיָה der Chr. identisch seien, ist bei der Verschiedenheit der herausgegriffenen genealogischen Mittelglieder nicht zu bestimmen. Die Zahl V. 6 scheint sich nur auf die Pereziten, wie die Zahl 690 1 Ch 9,6 nur auf die Serachiten zu beziehen. Benjaminiten gibt 1 Ch 9,7 ff. in einer sehr verworrenen Stelle 956 an. Die Priesternamen weichen erheblich von den 1 Ch 9,10 ff. genannten ab; doch können folgende Gleichungen hergestellt werden: שְׂרָיָה = עֲזַרְיָה; מְרָיוֹת = עֲמַשְׁסַי; die Summe der Priester beträgt 1 Ch.: 1760, hier 822 + 242 + 128 = 1192. Von den Levitennamen stimmen hier und 1 Ch. zusammen Schema'ja und Matthanja, und gleichgesetzt können werden בַּקְבַּקַּר und בַּקְבֻקְיָה; עֹבַדְיָה und עַבְדָּא. Für die Thorhüter gibt 1 Ch 9,17 ff. vier Geschlechter an, darunter auch die hier genannten 'Aqqub und Talmon.

Vergleichung der Priesterlisten 1 Ch 24,7—18; Esr 2,36—39; Neh 10,3—9; 12,1—7; 12,12—21. Während in dem Verzeichnis Esr 2 (Neh 7) nur 4 Priestergeschlechter erwähnt werden: 1. יְדַעְיָה; 2. אִמֵּר; 3. פַּשְׁחוּר 4. חָרִם, von welchen Neh 10 nur 3 und 4, in den beiden Verzeichnissen von Neh 12 nur 1 und 4 vorkommen, 1, 2 und 4 mit 2, 16 und 3 in 1 Ch 24 übereinstimmen, so gibt Neh 10 21 Priesterhäuser an, welche den Bundesvertrag unterschrieben; Neh 12,1—7 nennt als mit Serubbabel und Jeschua' zurückgekehrt 22 Priestergeschlechter und V. 12—21 stehen ebenfalls 22 Priesterhäuser und Häupter aus der Zeit Jojaqims in gleicher Reihenfolge, wobei חַטּוּשׁ an sechster Stelle durch Versehen ausgefallen ist, und folgende Namen einander gleichzusetzen sind: מַלּוּכִי = מַלּוּךְ; שְׁבַנְיָה = שְׁכַנְיָה; חָרִם = רְחוּם; מְרָמוֹת = מְרֵמוֹת; עִדּוֹא = עִדְּיָה; מִנְיָמִין = מִנְיָמִן; מוֹעַדְיָה = מַעַדְיָה; סַלַּי = סַלּוּ. Die beiden Register in Neh 12 stimmen mit demjenigen in Neh 10 in 15 Namen überein, wenn wir עֲזַרְיָה = עֲזָרְיָא setzen; Neh 10 eigentümlich sind die Namen: Paschchur, Malkia, 'Obadja, Daniel, Barukh, Meschullam; den Registern in Neh 12 sind eigentümlich: 'Iddo und die letzten sechs Namen. Endlich von den 24 davidischen Priesterklassen in 1 Ch 24 erscheinen in den Verzeichnissen Neh 12 nur acht Klassen: Jojarib (1); Jeda'ja (2); Charim (3); Mijjamin (6); Abia (8); Schekhanja (10); Bilga (15); Ma'asjahu (24 = Ma'adja); und in Neh 10 sechs

gefallen. || **22.** [l]LXX Vulg. Bth. Kph. nehmen על = עד. Gemeint ist wohl Darius III. Kodomannus. || **24.** [m]בן ist zu streichen. LXX liest יִבְנְיָה־ק'. || [n]als respondierender Chor das חודו א. הללו יה anzustimmen. || [o]1 Ch 16,4; 23,30. || [p]1 Ch 26, 16. || **25.** [q]diese drei sind אחיהם לנגדם des vorigen V., nach 11,17 drei Sängerfamilien, also Obadja = 'Abda; mit M. beginnen die Thorhüter. || [r]שַׁלֻּם = מְשֻׁלָּם Esr 2,42, wo auch Aq. u. T. als Thorhüterfamilien erscheinen. || [s]1 Ch 26,15.17.

Klassen, nämlich: Charim (3); Malkia (5); Abia (8); Schekhanja (10); Bilga (15 = Bilgai); Ma'asja (24). Wie sind diese Übereinstimmungen und diese Abweichungen zu erklären? Daß die Esra 2 genannten 4 Priestergeschlechter mit den entsprechenden 4 davidischen Priesterklassen (Paschchur = Malkia 5) zu identifizieren seien, erscheint zweifelhaft, weil weder das Übrigbleiben oder die Rückkehr aus Babel gerade nur dieser 4 von den 24 Klassen noch ihre große Kopfzahl recht begreiflich wäre. Entweder sind die aus unbekannten Gründen allein zurückkehrenden 4 Priesterklassen bald nach der Rückkehr (nach der Überlieferung unter Mitwirkung von Propheten) in 22 Klassen zerspalten worden, womit man eine Annäherung an die alte Einteilung bezweckte, oder es waren von Anfang an nicht 4 Klassen, sondern 4 Priestergeschlechter (K.), die jene größere Anzahl von Klassen umfaßten; warum nicht geradezu 24, ist unbekannt, wenn man nicht an jene Priester von zweifelhafter Abstammung Esra 2, 61 ff. denken will, für welche Raum offen gelassen werden sollte. Die Übereinstimmung der Priesterlisten unter Jeschua' und Jojaqim leuchtet von selbst ein; anstatt des doppelt genannten Jeda'ja dürfte wohl nach Neh 11, 12 עֲדָיָה zu lesen sein. Schwieriger ist die Erklärung der namhaften Abweichungen im Register der zu Nehemias Zeit untersiegelnden Priester. Daß hier nur 21 anstatt wenigstens 22 Namen erwähnt sind, wird mit dem Ausfallen eines Namens zu erklären sein; die Übereinstimmung in 15 Namen mit den Registern der um ein Jahrhundert älteren Zeit spricht doch gegen K.s Annahme, Neh 10 enthalte Namen von Individuen, nicht von Priesterklassen. Es müssen entweder innerhalb dieses Jahrhunderts bedeutende, uns unbekannte Veränderungen im Bestande der Priesterschaft stattgefunden, oder einzelne Priesterklassen, d. h. deren rechtmäßige Vertreter müssen die Unterzeichnung des Dokumentes verweigert haben; und dann sind für letztere vielleicht die Häupter von Nebenlinien eingetreten, welche mit ihren Personennamen aufgeführt sind, weil sie nicht die ganze Priesterklasse vertraten. Auffällig bleibt auch der Umstand, daß die Neh 10 nicht erwähnten Klassen in den andern beiden Verzeichnissen am Ende stehen (Jddo abgerechnet).

Vergleichung der Levitenlisten Neh 12, 8. 9; 22—26; 10, 10—14; Esr 2, 40—42. Die Esr 2 (Neh 7) aufgezählten 6 Thorhütergeschlechter werden hier nicht berücksichtigt, dagegen die Namen Jeschua' und Qadmiel erscheinen in den drei andern Verzeichnissen wieder; aus der Zeit unmittelbar nach der Rückkehr führen außerdem v. 8 u. 9, noch 6 weitere Namen an: Binnui von den Söhnen Chenadad 3, 24 (Esr 3, 9); seine Name fehlt unter den spätern Leviten v. 22 ff.; Scherebja, der auch unter den spätern und den Unterzeichnern der Bundesakte erwähnt ist; יְהוּדָה, der vielleicht = הוֹדַוְיָה oder הוֹדִיָּה zu setzen ist und dann auch bei den Unterzeichnern vorkommt; Matthanja erscheint nicht bei den Unterzeichnern, dagegen unter den spätern Leviten und ist nach 11, 17 als Asaphite vielleicht Vertreter der בְּנֵי אָסָף von Esr 2; Baqbuqja kommt ebenfalls nur bei den spätern Leviten wieder vor und könnte nach 1 Ch 25, 4 ein Hemanite sein; 'Unni erscheint nach 1 Ch 15, 20 als Name eines levitischen Sängers. Unter den spätern Leviten lesen wir folgende v. 8 u. 9 nicht vorkommende Namen: Chaschabja, 'Obadja, Meschullam, Talmon und 'Aqqub (die beiden letzten Esr 2 unter den Thorhütern genannt); unter den Unterzeichnern Neh 10 erscheinen endlich noch eine Reihe in den andern Verzeichnissen fehlender Namen, was analog wie bei den betreffenden Priesterlisten zu erklären sein wird. Im übrigen sind wir mit Bezug auf die genealogische Entfaltung der Levitengeschlechter im ersten Jahrhundert der Gola, das Verschwinden alter und das Auftreten neuer Namen, lediglich auf Vermutungen angewiesen.

F 2. Neh 12, 27—43.

Die aus der Landschaft hereingeholten Leviten und die Priester weihen sich und das Volk und ziehen auf Anordnung Nehemias in zwei Prozessionen um die

Mauer, deren Ausgangspunkt das Thalthor im Westen, deren Endpunkt das Schafthor im Osten ist, der eine Zug um die Südmauer, der andere um die Nordmauer der Stadt; auf dem Platz im Osten des Tempels angelangt, halten sie ein Freudenfest unter Musik, Gesang und Dankopfern ab.

27 Und bei der Einweihung der Mauer Jerusalems suchte man die Leviten von allen ihren Orten[t], um sie nach Jerusalem zu bringen, daß sie Einweihung und Freudenfest hielten mit[u] Dankliedern und mit Gesang, Cymbeln, Harfen und mit Zithern. 28 Da versammelten sich die Söhne der Sänger, sowohl aus dem Kreise rings um Jerusalem[v], als von den Gehöften der Netophathiter[w], 29 und von Beth-Gilgal[x] und von den Gefilden von Geba[y] und Asmaveth[z]; denn Gehöfte hatten sich die Sänger rings um Jerusalem gebaut. 30 Und es reinigten sich die Priester und die Leviten und reinigten das Volk und die Thore und die Mauer[a]. 31 Und ich ließ die Fürsten Judas oben auf die Mauer steigen und stellte zwei große Lobchöre auf und Züge, (der eine[b]) rechts[c] über die Mauer gegen das Mistthor hin; 32 und hinter ihnen her[d] ging Hoschaja und die Hälfte der Fürsten Judas, 33 und Asarja, Esra und Meschullam[e], 34 Jehuda und Benjamin[f] und Schemaja und Jirmeja[g]; 35 und etliche von den Söhnen der Priester mit Trompeten; Sekharja, der Sohn Jonathan, des Sohnes Schemaja, des Sohnes Matthanja, des Sohnes Mikhaja, des Sohnes Sakkur, des Sohnes Asaph; 36 und seine Brüder Schemaja und Asarel, Milalai, Gilalai, Maai, Nethan'el und Jehuda, Chanani, mit den Gesangsinstrumenten Davids[h], des Mannes Gottes, und Esra, der Schriftgelehrte, vor ihnen her[i]. 37 Und gegen das Quellthor[k] hin und vor sich her stiegen sie auf den Stufen der Davidsstadt[k] den Aufstieg zur Mauer[l] hinauf, über das Haus Davids hinaus[m], bis zum Wasserthor[n] gen Osten. 38 Und der zweite Lobchor, welcher gegenüber ging, dem ich und die Hälfte des Volks[o] folgte, (zog) oben auf der Mauer über den Ofenturm bis zur breiten Mauer 39 und über das Ephraimthor und über das Thor der Altstadt und über das Fischthor und den Turm Chanan'el und den Hundertturm bis zum Schafthor[p], und sie blieben am Gefängnisthore[q] stehen. 40 Da nahmen die beiden Lobchöre im Hause Gottes Aufstellung, dazu ich und die Hälfte der Vorsteher mit mir. 41 Und die Priester Eljaqim, Maaseja, Minjamin, Mikhaja, Eljoenai, Sekharja, Chananja hatten Trompeten, 42 und[r] Maaseja und Schemaja und Elasar und Ussi und Jehochanan und Malkia und Elam und Eser; und die Sänger musizierten, und Jisrachja war der Vorsteher[s]. 43 Und man opferte an jenem Tage große Opfer und freute sich, weil Gott ihnen hohe Freude bereitet hatte, und auch die Weiber und die Kinder freuten sich[t], und die Freude Jerusalems wurde weithin vernommen.

Zu Kap. 12, 27–43.

27. [t] in der Landschaft Juda v. 28. 29. || [u] vor בְּתוֹדוֹת ist nach LXX Vulg. zu streichen. || **28.** [v] den Jer. benachbarten Teilen des Jordankreises 3, 22, Jericho u. s. w. || [w] 1 Ch 9, 16 beit Netif, 3 Meilen südwestl. von Jer. || **29.** [x] kaum mit dem zu nördl. gelegenen Gilgal zu identifizieren. || [y] 11, 31. || [z] Esr 2, 24. || **30.** [a] durch Opfer Esr 6, 20; 2 Ch 29, 20 ff. || **31.** [b] nach v. 38 ist zu ergänzen: הַתּוֹדָה הָאַחַת הַהֹלֶכֶת. || [c] also um die Südmauer der Stadt herum, während der andere Chor v. 38 um die Nordmauer zog; Ausgangspunkt war das Jafa- oder Thalthor. || **32.** [d] hinter dem ersten Chor. || **33.** [e] drei Priesterklassen mit bekannten Namen. || **34.** [f] Abordnungen dieser beiden Stämme (Bth. Sch.). || [g] zwei Priesterklassen. || **36.** [h] Esr 3, 10; 1 Ch 15, 16; 2 Ch 29, 26. || [i] wahrsch. vor den von v. 32 an Genannten, unmittelbar hinter dem Dankchor. || **37.** [k] vgl. 3, 15. || [l] wahrsch. die Ostmauer des Zion. || [m] wohl gleich בֵּית הַמֶּלֶךְ 3, 25. || [n] 3, 26. || **38.** [o] d. h. der Fürsten, der Priester, Leviten u. Laien, deren Namen v. 41 ff. teilweise nachgeholt werden. || **39.** [p] für den Weg der zweiten Prozession vgl. den Exkurs zu 3, 1–11. Das dort nicht genannte Ephraimsthor lag etwa in der Mitte der ältern südl. Nordmauer. || [q] 3, 25 an der Südseite des Tempelplatzes, nach den Neuern eher an der Nordseite desselben, von außen in den Vorhof führend, etwa an der Stelle des jetzigen Salomothrones. || **42.** [r] von hier an folgen

F 3. Neh 12, 44—13, 3.

Zur Aufsicht über das Einkommen des Klerus werden Beamte aufgestellt und dasselbe zu dieser Zeit mit Freuden vom Volke entrichtet 12, 44—47. Der Vorschrift des Gesetzes gemäß wird ammonitisches und moabitisches Mischvolk aus der Gemeinde ausgeschieden 13, 1—3.

12, 44Und es wurden an jenem Tage[u] Männer bestellt über die Zellen für die Vorräte, für die Hebeopfer, für die Erstlinge und für die Zehnten[v], um darin nach den Feldmarken der Städte[w] die gesetzlichen Anteile der Priester und der Leviten zu sammeln; denn Juda hatte Freude an den Priestern und an den Leviten, die im Dienste standen; 45und sie lagen dem Dienste ihres Gottes ob[x] und dem Regierungsdienste, auch die Sänger und die Thorhüter[y], nach dem Befehle Davids und seines Sohnes Salomo[z]; 46denn in den Tagen Davids und[a] Asaphs von alters her (waren) Häupter der Sänger und des Lobgesangs und des Preises für Gott. 47Und ganz Israel gab in den Tagen Serubbabels und in den Tagen Nehemias die Anteile der Sänger und der Thorhüter, je das Betreffnis eines Tages, und thaten es zur Seite für die Leviten, und die Leviten thaten's zur Seite für die Söhne Aaron[b].

13, 1An jenem Tage ward aus dem Buche Moses vor den Ohren des Volks vorgelesen, und es fand sich darin geschrieben, daß ein Ammoniter und Moabiter nimmermehr in die Gemeinde Gottes kommen sollte[c]; 2weil sie den Söhnen Israels nicht mit Brot und mit Wasser entgegengekommen waren und wider es den Bil'am gedingt hatten[d], um es zu verfluchen; aber unser Gott wandte den Fluch zu Segen. 3Als sie nun das Gesetz hörten, da sonderten sie alles Mischvolk[e] aus von Israel.

F 4. Neh 13, 4—31.

Thätigkeit des Nehemia während seiner zweiten Anwesenheit in Jerusalem. *a)* Er reinigt ein Gemach am Tempel, welches früher heiligen Zwecken diente, aber in seiner Abwesenheit dem Tobia eingeräumt worden war v. 4—9. *b)* Er sorgt für richtige Ablieferung der Abgaben an den Klerus und richtet eine sorgfältige Verwaltung für dieselben ein v. 10—14. *c)* Er steuert der Entweihung des Sabbats durch Geschäfte, indem er die Thore gegen die Sabbatkrämer bewachen läßt v. 15—22. *d)* Er schreitet abermals gegen das Connubium mit den Heiden und seine schlimmen Folgen ein v. 23—29. *e)* Nach Reinigung der Gemeinde stellt er feste Kultusordnungen her v. 30. 31.

4Vor diesem[f] aber hatte Eljaschib, der Priester[g], der über die Zellen[h] des Hauses unsers Gottes gesetzt war, ein Verwandter des Tobia[i], 5der hatte ihm

---

Levitenabteilungen. || [s] wie bei der andern Abteilung Sekharja v. 35. || **43.** [t] indem sie an den Opfermahlzeiten teilnehmen durften.

Zu Kap. 12, 44—13, 3.

12, 44. [u] hier u. 13, 1 = בַּיָּמִים הָהֵמָּה, aber nicht erst während der zweiten Anwesenheit Neh.s in Jer. || [v] 10, 38—40. || [w] d. h. in geordneter Reihenfolge, viell. mit gesonderter Aufbewahrung der Produkte. || **45.** [x] zum Ausdruck vgl. 2 Ch 13, 11; Gn 26, 5. || [y] ergänze: שמרו משמרתם. || [z] 2 Ch 8, 14. || **46.** [a] wird ו nach LXX gestrichen, so heißt es: in den Tagen Davids war Asaph von Alters das Haupt (Kethîb) der Sänger u. s. w. d. h. zur Zeit Davids schon bestand die Gliederung der levitischen Sänger mit den Asaphiten an ihrer Spitze. || **47.** [b] 10, 39.

13, 1. [c] Dt 23, 4—7. || **2.** [d] Sgl. nach der Dt.-stelle, u. bes. auf Balaq zu beziehen Nu 22, 2. || **3.** [e] Ex 12, 38 hier z. B. fremde Weiber u. die aus Mischehen entsprossenen Kinder, deren es wieder gab trotz Esr 9 u. 10; Neh 9, 2; 10, 31.

Zu Kap. 13, 4—31.

4. [f] vor meiner zweiten Ankunft in Jer., während ich bei Hofe in Susa oder Babel war v. 6. || [g] wahrsch. der bekannte Hohepriester, der den Reformen Neh.s nicht bes. günstig gestimmt

eine große Zelle eingerichtet, und vormals pflegte man dort niederzulegen das Speisopfer, den Weihrauch und die Geräte und den Zehnten von dem Korne, von dem Moste und vom Öle, die Gebühr der Leviten und der Sänger und der Thorhüter und die Hebe der Priester[k]. 6Und bei all diesem war ich nicht in Jerusalem; denn im zwei und dreißigsten Jahre[l] des Arthachschasth', des Königs von Babel, war ich zum Könige gekommen und nach Verfluß von einiger Zeit erbat ich mir's vom Könige 7und kam nach Jerusalem; da merkte ich das Übel, das Eljaschib für den Tobia gethan, indem er ihm eine Zelle in den Vorhöfen des Gotteshauses einrichtete. 8Das ärgerte mich sehr[m], so daß ich alle Geräte des Hauses des Tobia aus der Zelle hinauswarf, 9und sagte, daß man die Zellen reinigen sollte, und ich brachte dorthin zurück die Geräte des Gotteshauses, das Speisopfer und den Weihrauch.

10Und ich erfuhr, daß die Anteile der Leviten nicht gegeben wurden, so daß sie entwichen waren, jeder nach seiner Landmark[n], die Leviten und die Sänger, die den Dienst verrichten sollten. 11Da beschalt ich die Vorsteher und sprach: Weshalb ist das Haus Gottes verlassen? und sammelte sie und stellte sie an ihren Platz. 12Und ganz Juda brachte den Zehnten vom Korne und vom Moste und vom Öle in die Magazine; 13und ich setzte als Verwalter[o] über die Magazine den Priester Schelemja und den Schreiber Zadoq und von den Leviten Pedaja und ihnen zur Seite Chanan, den Sohn Sakkur, des Sohnes Matthanja; denn sie waren für treu zu halten, und ihnen sollte obliegen ihren Brüdern auszuteilen[p]. 14Gedenke mir, mein Gott, daran, und lösche[q] meine Liebesarbeit nicht aus, welche ich am Hause meines Gottes und an seiner Bedienung gethan habe!

15In jenen Tagen sah ich in Juda etliche, die am Sabbat Kelter traten, und die Getreidehaufen hereinbrachten und den Eseln aufluden, und auch Wein, Trauben und Feigen und allerlei Last, und es nach Jerusalem hereinbrachten am Sabbattage; da warnte ich am Tage, wo sie Proviant verkauften[r]. 16Und die Tyrier saßen da, welche Fische und allerlei Ware hereinbrachten und am Sabbat den Söhnen Judas und zwar[s] in Jerusalem verkauften. 17Da zankte ich mit den Edlen Judas und sprach zu ihnen: Was ist das für eine schlimme Sache, die ihr da thut und entweiht damit den Sabbattag? 18Haben nicht dergestalt eure Väter gethan, da brachte unser Gott all dies Unglück über uns und über diese Stadt[t], und ihr machet noch mehr des Grimms über Israel[u], den Sabbat entweihend? 19Und es geschah, sobald die Thore Jerusalems vor dem Sabbat im Schatten lagen, so sagte ich, daß die Thüren geschlossen werden sollten, und sagte, daß man sie nicht öffnen sollte bis nach dem Sabbat; und von meinen Knappen stellte ich etliche an die Thore, daß am Sabbattage keine Last hereinkäme. 20Da übernachteten die Krämer und Verkäufer von allerlei Ware außerhalb von Jerusalem, einmal oder zweimal[v]. 21Da warnte ich sie und sprach zu ihnen: Weshalb übernachtet ihr vor der Mauer? wenn ihr es wieder thut, so lege ich Hand an euch! Von der Zeit an kamen sie nicht mehr am Sabbat. 22Und ich sagte den Leviten, daß sie sich reinigten und kämen als Thorwärter[w], um den Sabbattag heilig zu

---

war; er fehlt bei den Unterschriebenen 10, 1 ff. || [h] lies Pl. לְשִׁבְטֹו Bth., Ew., Sch., Kph. || [i] 2, 10; 3, 35 die Verwandtschaft (Verschwägerung) kann nur durch irgend eine unzulässige Mischheirat zu stande gekommen sein. || **5.** [k] d. h. der Levitenzehnt an die Priester 10, 39. || **6.** [l] vgl. 5, 14; im Jahre 433. || **8.** [m] zum Ausdruck 2, 10. || **10.** [n] vgl. 12, 28 ff. || **13.** [o] anst. אוֹצְרָה Hiph. denom. von אוֹצָר. || [p] die tägl. Betreffnisse an Lebensmitteln aus dem Zehnten u. s. w. 12, 47. || **14.** [q] תֶּבָּחֶה ist apokopiert aus תִּמָּחֶה. || **15.** [r] d. h. am Sonntag oder Montag, während sie am Sabbat die Waren nach Jer. brachten Bth., Sch. || **16.** [s] fehlt bei Vulg. || **18.** [t] etwa nach Jer 17, 27. || [u] vgl. Esr 10, 10. || **20.** [v] so daß Jerusalemiten draußen Sabbatgeschäfte machen konnten, denn für Passanten ohne Ware blieben die Thore nicht gesperrt. || **22.** [w] entw. anstatt oder neben den gewöhnlichen

halten. Auch daran gedenke nur, mein Gott, und schone meiner nach der Größe deiner Huld!

23 Ebenfalls in jenen Tagen sah ich die Juden, welche aschdodische, ʿammonitische, moabitische Weiber heimgeführt hatten. 24 Und von ihren Kindern redete die Hälfte Aschdodisch und verstanden nicht Jüdisch zu reden, und nach der Sprache des betreffenden Volks[x]. 25 Da zankte ich mit ihnen und verfluchte sie und schlug Männer von ihnen und raufte sie und ließ sie bei Gott schwören[y]: Ihr sollt mit nichten eure Töchter ihren Söhnen geben und mit nichten von ihren Töchtern für eure Söhne und für euch nehmen! 26 Hat denn nicht darob Salomo, der König Israels, gesündigt? da doch unter den vielen Völkern kein König seinesgleichen und er ein Liebling seines Gottes war, den Gott zum Könige über ganz Israel gesetzt hatte — sogar den brachten die fremden Weiber in Sünde[z]; 27 und für euch sollte es erhört sein dieses ganze große Übel zu thun, daß ihr an unserm Gotte untreu handelt, indem ihr fremde Weiber heimführet? 28 Und von den Söhnen des Jojadaʿ, des Sohnes Eljaschib, des Hohenpriesters, war einer Schwiegersohn des Choroniters Sanballat, und ich jagte ihn von mir fort. 29 Gedenke ihnen, mein Gott, an die Befleckung des Priestertums und des Bundes des Priestertums und der Leviten![a]

30 Und ich reinigte sie von allem Fremden und stellte Dienstordnungen auf für die Priester und für die Leviten, einen jeden in seinem Geschäfte, 31 und für die Darbringung des Holzes zu bestimmten Zeiten und für die Erstlinge[b]. Gedenke mir's, mein Gott, zum Guten[c]!

Josephus Arch. XI, 7 und 8 erzählt, daß Manasse, ein Bruder Jaddua's, also ein Enkel, nicht ein Sohn Jojadaʿs (12, 11), der die Tochter des Kuthäers Sanballat, Namens Nikaso, geheiratet, von den Obern ausgestoßen, mit Hilfe Sanballats und unter Mitwirkung anderer abtrünniger Priester das Heiligtum auf dem Garizim gegründet habe, in der Wende der persischen und griechischen Zeit. Das Ereignis ist wohl das gleiche wie hier, wird aber von Jos. um ungefähr ein Jahrhundert zu tief hinabgesetzt; woher die Einzelheiten seines Berichtes stammen, ist unbekannt.

Thorhütern vgl. 10, 32. || **24.** [x] „nach der Sprache von Volk zu Volk" bed. kaum eine Art Kauderwelsch, sondern je nach der Sprache der Mutter scil. יְדַבֵּר, z. B. auch ʿammonitischen oder moabitischen Dialekt; wahrsch. wohnten diese Juden im Süden der Landschaft, wohin Neh. reiste, nicht in Jer. || **25.** השבּיעם wie Esr 10, 5; die vorgesagte Schwurformel, mit אם beginnend, ward von ihnen natürl. in der 1. Pers. nachgesprochen: נִתֵּן u. נִשָּׂא; dagegen Bth., K., Kph.: ich beschwur sie (1 K 18, 10). || **26.** [z] wie viel weniger als der große gottgeliebte König werdet ihr ohne religiösen Schaden euch Mischheiraten gestatten! || **29.** [a] Diese Ehe war eine Schande für das ganze hohepriesterl. Haus u. eine Entweihung des Bundes, den Jahve mit dem Stamme Levi durch seine Erwählung zum Priestertume geschlossen hatte Mal 2, 8. || **31.** [b] vgl. 10, 33–40. || [c] vgl. v. 14. 22; 5, 19.

Das Buch Ruth und das Buch Esther.

Ausgelegt

von

Samuel Öttli,
o. Professor der Theologie in Bern.

Das Buch Ruth.

Einleitung.

1. Name und Stellung im Kanon.

Das Buch רוּת (LXX Ῥούθ, Vulg. liber Ruth) steht in den deutschen Hdschrr. und Drucken unter dem Kethubim als zweite der fünf Megilloth, nach der Reihenfolge der synagogalen Vorlesung im Festkalender (am Pfingstfeste). Jedoch fragt sich, ob die Stelle des Buches nicht ursprünglich unmittelbar nach Ri. gewesen, und ob es nicht damit zusammen als Ein Buch gezählt worden sei. Die Entscheidung hängt hauptsächlich davon ab, ob die Zählung von 22 oder von 24 atl. Büchern für ursprünglicher zu halten; im erstern Falle war Ruth mit Ri., Klagl. mit Jer. verbunden; im letztern wurden sie für sich je als Ein Buch gezählt. 22 Bücher zählen Josephus gegen Apion I, 8, Origenes bei Eusebius Kirchengesch. VI, 25, Hieronymus (Prologus galeatus) und mehrere andere griechische und lateinische Väter (Athanasius, Cyrill von Jerusalem, Gregor von Nazianz, Hilarius, Rufinus u. s. w.); 24 zählen Hieronymus in der Vorrede zum Daniel, der Traktat Baba bathra Bl. 14. 15 und andere jüdische Schriften. Strack PRE² VII, S. 435 urteilt, daß die Zählung 22 durch die Anordnung der Bücher in der alexandr. Übersetzung veranlaßt und jünger als die von der jüdischen Überlieferung bezeugte Zählung 24 sei; sie sei vielleicht begünstigt durch den Wunsch, die Zahl der heil. Schriften mit den 22 Buchstaben der heil. Sprache in Übereinstimmung zu bringen. Bertheau dagegen (Kom.² S. 292 ff.) erklärt mit Berufung auf das Zeugnis des Melito von Sardes (bei Eus. KG. IV, 26), des Hieronymus (im Prol. gal.) und auf das höhere Alter der Zeugnisse für 22 diese Zählung für die ältere und weist namentlich auch darauf hin, daß Sam. die Vorfahren des Davidshauses nicht wie diejenigen Samuels und Sauls näher angibt, somit ein anderweitig voraufgehender Bericht darüber vorausgesetzt sei. Die Frage, ob leichter zu erklären sei, daß die ursprüngliche Zahl von 22 auf 24 erweitert, oder von 24 auf 22 reduziert worden sei, ist schwierig zu beantworten. Wenn das Buch Ruth, trotz wesentlich anderer Darstellungsweise, anfänglich als 3. Anhang dem Ri.buche beigefügt gewesen wäre, so müßte die Ablösung erfolgt sein, als es in gesonderten synagogalen Gebrauch überging und ein beliebtes Vorlesebuch wurde; damit würde auch stimmen, daß ursprünglich Ruth an der Spitze der Hagiographen als Einleitung zum Psalter, bei den Massorethen wenigstens als erste der Megilloth erscheint. Andrerseits ist doch wahrscheinlicher, daß Ruth aus den Kethubim zurück zu demjenigen Buche versetzt wurde, in dessen Zeit es sich selbst datiert, als daß es einen ursprünglichen Platz im Anschlusse an Ri. später eingebüßt und in den dritten Kanon versetzt worden sei; und es läßt sich wohl denken, daß erst mit der alexandrinischen Auflösung des dreiteiligen Kanons u. der Anordnung der Bücher nach sachlichen Gesichtspunkten Ruth aus der spätern Stelle zu Ri., Klgl. zu Jer. hinaufgerückt wurden, woran sich dann die Zählung 22 schloß; und die letztere Auffassung wäre natürlich allein berechtigt, wenn die Abfassung oder kanonische Reception des B. Ruth erst nach dem Abschluß des Prophetenkanons anzusetzen wäre.

2. Inhalt.

Als das Land von einer Hungersnot heimgesucht wurde, wanderte ein Bethlehemite Elimelekh mit seiner Frau No'omi und zwei Söhnen nach Moab aus. Nachdem die drei Männer gestorben, machte sich No'omi nach ungefähr 10jährigem Aufenthalt in der Fremde mit den beiden Witwen ihrer Söhne auf den Heimweg, da in Bethlehem wieder fruchtbare Zeiten eingekehrt waren. Auf das Andringen der Schwiegermutter, die den beiden jungen Frauen keine glückliche Zukunft in Juda verheißen kann, kehrt die eine, 'Orpa, wieder um, während Ruth sich nicht davon abbringen läßt, bis zum Tode getreu an N. zu hangen. In Bethl. beim Beginn der Ernte angekommen wird N. erkannt und gibt ihrem unglücklichen Geschick einen trauervollen Ausdruck (c. 1). Um den nötigsten Lebensunterhalt für beide zu gewinnen, beginnt R. Ähren auf den Erntefeldern zu lesen; es trifft sich, daß sie auf das Feld eines Verwandten der Verstorbenen, Bo'as, kommt und, da dieser bereits von ihrer Treue gehört hat, von ihm aufs gütigste behandelt und beschenkt wird, ja die ganze Erntezeit hindurch ungehindert auf seinen Gütern lesen darf (c. 2). Nach derselben begibt sie sich auf den Rat ihrer Schwiegermutter nächtlicherweile auf die Tenne, wo Bo'as ruht, um ihn an die Pflicht der Schwagerehe und der Lösung des Erbes der Verstorbenen zu erinnern; in geheimer Unterredung erklärt sich B. hiezu bereit, wenn ein noch näherer Verwandter von jenem Rechte zurücktrete, und entläßt R. frühmorgens mit einem Geschenk (c. 3). Gleich am folgenden Tage führt B. am Thore der Stadt die öffentliche Verhandlung mit jenem Verwandten herbei; weil dieser sich aber bloß zur Einlösung des Ackers, nicht aber zur Heirat mit Ruth herbeilassen will, tritt er Recht und Pflicht feierlich vor Zeugen an B. ab, welchem die Anwesenden fromme Wünsche für die Zukunft seines mit Ruth zu gründenden Hauses entgegenbringen (c. 4, 1—12). In der That gebiert R. einen Sohn zum Trost des Alters von No'omi, und durch diesen wird Bo'as der Stammvater des Königs David. Der Schluß leitet David genealogisch ab über Bo'as bis zu Perez hinauf, in einer 10gliedrigen Linie v. 13—22.

In welche Zeit fallen die hier berichteten Begebenheiten? Diese Frage ist keineswegs mit Reuß (S. 297) „in die Geschichte des gelehrten Philistertums" zu verweisen. Der erste Vers des Buchs redet allgemein von der Richterzeit; bestimmtere Datierung ist nur unter der allerdings wahrscheinl. Voraussetzung möglich, daß die genealogische Aufzählung von Bo'as bis David lückenlos sei 4, 21. 22. Dann lebte B. in der 3. Generation vor David, also am Ende der Richterzeit, etwa als Zeitgenosse Elis. So schon Josephus, Arch. V, 9, 1; unter den Neuern C., Bth., v. Orelli. Die Meinung (Ältere, Hengstenberg, K.), die Hungersnot des Buches R. sei mit derjenigen zur Zeit Gideons zu identifizieren, also die Geschichte bedeutend höher hinaufzusetzen, scheitert an der angeführten genealog. Instanz, sowie daran, daß die Midianiter im ganzen Buche nirgends erwähnt werden, überhaupt keine Spur davon vorliegt, daß der Hunger infolge kriegerischer Ereignisse sich einstellte; die 1, 6 gebrauchte Formel: Jahve suchte sein Volk heim ihm Brot verleihend, weist im Gegenteil eher auf direkt göttliches Verhängnis. Die chronolog. Berechnung K.s (Komm. S. 364), wonach die Geburt Obeds in die letzten Jahre Gideons fiele, beruht auf mehr als Einer unwahrsch. Voraussetzung. Soweit hier überhaupt eine genauere Bestimmung sich treffen läßt, stände somit das Buch R. chronologisch nicht unpassend im Anschluß an Ri., abgesehen von dessen beiden Anhängen, welche Ereignisse aus einer viel frühern Zeit berichten wollen.

3. Zweck und Charakter.

Warum der Verf. des Buches R. geschrieben hat, wird am Schlusse des Büchleins deutlich genug offenbar: er will die frühere Familiengeschichte des Davidshauses erzählen; geht ja doch der Bericht bei Sam. nicht über D.s Vater Isai hinauf. Wenn, nach der wahrscheinlichern Annahme, die Stellung Ruths schon ursprünglich im dritten Kanon war, so ist nicht anzunehmen, daß im jetzigen Texte von 1 S 16 eine Verkürzung stattgefunden habe; diese wäre nur dann zu vermuten, wenn das B. Ruth mit seinen familiengeschichtl. und genealog. Aufschlüssen schon anfänglich dem Ri.buche beigefügt, dem Sam.buche vorausgeschickt worden wäre, und so die jedenfalls spärlichen genealog. Notizen, welche letzteres früher über David hinaus geboten hätte entbehrlich zu machen schien. Dieser Zweck, die Familiengeschichte Davids zu beleuchten, erklärt das kleine B. vollständig. Unstreitig hat aber die Herleitung des Königs nach Jahves Herzen von einer

eingewanderten Moabiterin auch eine paränetische Absicht: man möge darin das hohe Walten des Gottes erkennen, der das erwählte Herrscherhaus aus einer Wurzel wie Thamar und Rahab (Mt 1, 5) und der Moabiterin Ruth hervorwachsen ließ. Der paulinische Gedanke, daß der Glaube an den Gott Abrahams und die vertrauensvolle Hingabe an ihn es ist, der auch die im Heidentum Gebornen in das Volk der Verheißung einpflanzt, empfängt hier zum voraus eine vielsagende Illustration; Rahab wird dem heil. Volke unausrottbar eingegliedert (Jos 6, 25), und Ruth, die von dem Gotte No'omis nicht lassen will, wird die Mutter des israelitischen Königshauses. Das Anrecht der Heiden an Israels Heilsgüter und die Bedingungen ihres Eintritts in deren Genuß sind hier ebenso sinnvoll u. vorbildlich im Rahmen einer Familiengeschichte dargestellt, wie in der Beleuchtung des Prophetenberufs durch das Buch Jona. Und auch das sollte Israels Nationalstolz einer solchen Geschichte entnehmen, daß das Walten Jahves nicht an Isr. gebunden, daß seine Hände die Bausteine für den Gottesbau der Zukunft auch aus der heidnischen Welt holen können. Daß aber diese Wahrheiten hier in geschichtlicher Einkleidung auftreten, berechtigt in keiner Weise dazu, das Werk für eine bewußte Dichtung auszugeben. Wie sollten sich denn Wahrheiten, zumal wo sie ein krankhaft gesteigertes Nationalgefühl durchbrechen müssen, anders geltend machen als in geschichtlicher Verleiblichung? Eben an geschichtl. Gestalten wie Thamar, Rahab, Ruth, Jona sollte den Verständigen in Israel das Licht über den Heilsberuf der Heiden und den Missionsberuf Israels an ihnen aufgehen.

Wir stehen mithin den andern Deutungen des Zwecks unsers B.s ablehnend gegenüber. Es handelt sich nicht um Befriedigung eines antiquarischen Interesses: die Leviratsehe oder das Recht der Geulla an einem geschichtl. Beispiel zu illustrieren und zu empfehlen; denn in zwei wesentl. Punkten überschreitet die Handlung hier die gesetzl. Vorschriften: die Schwagerehe wird nicht von dem Bruder des Verstorbenen, sondern einem Seitenverwandten vollzogen, u. sie erscheint mit dem Loskauf unzertrennlich verbunden (s. Fußnote zu 3, 9). Noch weniger wahrscheinlich ist der Fund von Reuß: Elimelekh und seine Söhne seien Ephraimiten gewesen (1, 2), daher seien ihre Nachkommen, nämlich der Sohn des Bo'as und der Ruth, der hier als Sohn des Machlon gilt, zugleich Erben Ephraims, d. h. des untergegangenen Ephraimiterreichs, und durch den Judäer Bo'as Erben des Reiches Juda, während der namenlose nähere Verwandte, der rechtlich auf das verwaiste ephraimitische Gebiet Anspruch erheben könnte, als echter Ephraimit zu denken sei: die Davididen sind also die gesetzlichen Rechtsnachfolger auf dem Boden des vor kurzem untergegangenen Ephraimiterreichs. Diese ganze Deutung scheitert an der unrichtigen Erklärung von אפרתים 1, 2, welches unmittelbar vor מבית־לחם יהודה nicht Ephraimiten, sondern Ephrathiter = Bethlehemiter bedeuten muß. Von ungereimten Zweckbestimmungen spricht Reuß, Gesch. der h. Schriften des A. T. S. 296.

Ewald (Gesch. Isr. I S. 225) bemerkt mit Recht, daß diese Erzählung in der ganzen geschichtl. Schriftstellerei des Alten Bundes einzigartig dasteht. Wir finden nirgends sonst ein so anziehendes, liebliches und abgerundetes Bild israelitischen Familienlebens. Der Verf. versteht es, die Charaktere scharf und fein zu zeichnen und die religiösen und sittlichen Ideen ohne viel belehrende Worte wie einen süßen Duft aus der Handlung selbst aufsteigen zu lassen. Flüchtig und schattenhaft, wie ihr Geschick war, sind Elimelekh und seine zwei Söhne gezeichnet; nur das Verlassen des Vaterlandes, die Ansiedlung in Moab und die Heirat mit Moabiterinnen beweisen eine gewisse Freiheit der Gesinnung, die schon von der jüdischen Auslegung nicht verstanden und gegen die Meinung des Erzählers verurteilt worden ist. Mit viel Liebe und Kunst sind die Gestalten der No'omi, der Ruth und des Bo'as gemalt. Jene eine schmerzenreiche Mutter, der aber der Schmerz die Liebe und den Glauben nicht getötet hat; denn sie schließt die Fremde mit mütterlicher Zärtlichkeit an ihr Herz und sorgt mit weiblicher Klugheit für ihr Fortkommen, preist beim ersten Sonnenstrahl nach der langen Unglücksnacht die göttliche Güte und begrüßt in ihrem Alter noch froh eine herrliche Zukunft. Ruth das Ideal kindlicher Pietät, der unter dem Einflusse des israelitischen Familienlebens das Herz für den Gott Israels aufgegangen, die äußeres Elend mit Liebe, aufwärts blickend und vorwärts strebend, der „Ruhestatt" im heidnischen Vaterlande vorzieht, als Gegenbild der Orpa, die, wenn auch nicht ohne Herzensbewegung, sich doch von einer augenscheinlich leidensvollen Zukunft ab- und rückwärts wendet; Ruth, die für sich und

die Adoptivmutter, der sie „mehr als sieben Söhne“ gilt, entschlossen die Last der Arbeit in Armut auf sich nimmt, aber durch ihre Würde und Anmut die Herzen sogleich erobert, eine Bettlerin, die niemand antasten darf; in ihrem Verkehr mit Bo'as, welche Demut, gepart dennoch mit einem gewissen Selbstbewußtsein! Auch der Auftritt von c. 3 ist, richtig verstanden, ferne davon ihr Bild zu trüben, dient viel eher dazu, die reine edle Art des Bo'as ins hellste Licht zu stellen. Da wo über ihre ganze Zukunft entschieden wird, bleibt sie ungesehn im Hintergrund; den wunderbaren Umschwung aus Verwaisung und Armut zur Ehre einer gesegneten Mutter feiert sie still; nicht ihr Mund, sondern derjenige der Nachbarinnen preist die Bedeutung des Ereignisses. Das letzte Bild, in welchem sie uns gezeigt wird, umgeben von der Liebe des ältern Mannes, der Sorge der Mutter, den Seligpreisungen der Weiber und neben ihr das Kind mit dem hellen Scheine der Verheißung um sein Haupt — erinnert an gewisse Darstellungen der heil. Familie: eine solche friedvolle Verklärung ist über alles gebreitet. Und Bo'as, wie männlich edel erweist sich dieser Charakter von Anfang bis Ende! Sein väterlich freundliches Verhältnis zu den Dienenden, seine Güte gegen die Armen, die feine Andeutung der im Mitleid keimenden Liebe zu der Bettlerin von verhülltem Adel auf seinem Felde, seine keusche Zurückhaltung da, wo kein Menschenauge hinreichte, und sein kluges entschlossenes Handeln auf dem Markte seines Volks — alles zeichnet den ganzen Mann, den echten Israeliten, der fest im Geist und Glauben seines Volkes steht. Ja selbst die Nebenfiguren sind scharf umrissen: die Neugierde der Weiber mit dem Kitzel des Mitleids bei der Ankunft der Witwe aus Moab und mit der freudigen, etwas zudringlichen Geschäftigkeit nach der Geburt des Sohnes; der Aufseher der Schnitter, der von seinem Herrn Menschenfreundlichkeit gelernt hat; der ungenannte Löser, der den Acker, aber nicht die Braut will, weil er als guter Haushalter der Zukunft gedenkt — und über alles ausgebreitet der blaue Erntehimmel mit seiner Lichtfülle oder das Geheimnis einer milden Sommernacht; in unserm Ohr rauschende Sicheln und der frohe Zuruf der Schnitter: gewiß preist Herder mit Recht die einzigartige Lieblichkeit dieses Idylls; es ist eine Meisterhand, die es gezeichnet und ihre Kunst gleichsehr in der Gruppierung der Gestalten und Begebenheiten, wie in der Charakterisierung der Personen bewährt hat.

Damit ist zugegeben, daß die Kunst an der Entstehung des B. Ruth ihren Anteil hat; allein ein Beweis gegen die Geschichtlichkeit der Erzählung liegt darin mit nichten. Kein einziger Zug ist in sie verflochten, dem auch nur Unwahrscheinlichkeit, geschweige geschichtliche Unmöglichkeit vorzuwerfen wäre. Daß die Schwiegerehe gewohnheitsmäßig noch über die gesetzlichen Bestimmungen ausgedehnt und unter Umständen mit der Lösung in Verbindung gebracht wurde, hat gar nichts Unwahrscheinliches und entbehrt nicht der Analogieen auf allen Gebieten des Rechts und der Sitte. Das Recht wächst aus der Sitte hervor, aber auch die Sitte spinnt die Intentionen des Rechts über seinen Wortlaut hinaus weiter. Ernster lautet das Argument Wellhausens (Einleitung von Bleek[4] S. 204): „Wenn das Buch der Richter einen zuverlässigen Eindruck von der Periode gibt, über die es handelt, so ist dies Idyll vollständig unhistorisch.“ Aber was wissen wir denn über das Familienleben der Israeliten zur Richterzeit? Sind ihre Jahrhunderte samt und sonders von Trompetenschall und Speergeklirre, von Schlachtenlärm und Siegespäanen erfüllt? Der Gegensatz eines friedlichen Stilllebens (von übrigens sehr begrenzter Dauer) zum Hintergrunde einer stürmisch bewegten Zeit, läßt sich z. B. im 30jährigen Kriege ganz ebenso gut und oft nachweisen; und auch bei allgemeiner Rechtsunsicherheit findet die Berufung auf tiefeingewurzelte und geheiligte Familiensitte Anklang, wenn der ganze Bestand und die Fortdauer eines Hauses von ihr abhängt. — Auf Erdichtung, meint man, lasse auch die Symbolik der wichtigsten Personnamen schließen. Allein No'omi war so gut ein gewöhnlicher Frauenname, wie das fast gleichlautende נַעֲמָה 1 K 14, 21 oder das synonyme חַנָּה; und Mara nennt sie sich ja erst im Verlauf der Geschichte selbst. Der Name Elimelekh „mein Gott ist König“ ist für die Stellung des Mannes in der Geschichte ganz indifferent; מַחְלוֹן (welches keinesfalls mit מָחוֹל zusammenzubringen und mit Chorokles zu übersetzen ist, C.; dies würde מְחוֹלוֹן erfordern) ist zwar von חלה abzuleiten, heißt aber nicht „Kränklichkeit“, sondern „Zartheit“, so gut ein gebräuchlicher Mannsname, wie das gleichbedeutende und ebenso unverfängliche מַחְלִי und der Frauenname מַחְלַת 2 Ch 11, 18; daß Kiljon „Verschmachten, Vernichtung“ bedeute, ist

nicht zu belegen; es kann ebensowohl „Vollendung“ ausdrücken von כלה (freilich nicht „der Bekränzte“ von כלל C., da diese Bildung von ע״י unmöglich). Überdies wären beide Namen in jener symbolischen Beziehung unpassend Männern beigelegt, die noch ein Jahrzehnt in Moab lebten und sich verheirateten. Die Deutung von עָרְפָּה „als welche ihrer Schwiegermutter den עֹרֶף kehre“ ist ein etymologischer Scherz des Midrasch Ruth Rabba (Wünsche S. 19), und die wahrscheinlichere Erklärung mit עֶפְרָה Gemse ist für den Charakter der bezeichneten Person indifferent. Bo'as, ob der Name mit בּוֹ עֹז oder nach der arabischen Wurzel ba'asa (munter sein) erklärt werde, hat so wenig Beziehung zu der Rolle des Mannes, daß der gleiche Name bekanntlich einer Säule vor dem Tempel beigelegt ist 1 K 7, 21. Eine symbolische Beziehung müßte aber vor allem der Name der Heldin des Buches, Ruth, verraten; die Verkürzung aus רֵעוּת ist, trotzdem das Wort später aramäisch so geschrieben wurde, zu bezweifeln, auch wäre die Bedeutung „Freundschaft oder Freundin“ zu allgemein; die Deutung C.s „Rose, ῥόδον“ läßt sich ebenso gut hören. Die Beschaffenheit der Namen rechtfertigt mithin den Schluß auf Erdichtung nicht.

Im allgemeinen ist ferner zu erwägen, ob nicht die Bedeutung der Person und Herrschaft Davids schon sehr frühe zur Nachforschung über den Ursprung seines Hauses reizen mußte. Die Familiengeschichte des Mannes, den schon als Jüngling ganz Israel und Juda liebte 1 S 18, 16, konnte nicht im Dunkel bleiben; auch Mi 5, 1 deutet auf eine Vorgeschichte des künftigen Davididen: „seine Ursprünge sind aus der Vorzeit, aus den uralten Tagen“. Und denkt man an die anererbte nationale Abneigung gerade gegen Moab, zu welcher Zeit hätte es wohl Israel übers Herz gebracht, seinen größten König von einer moabitischen Stammmutter herzuleiten, wenn nicht die göttliche Fügung selbst ihm dieses verheißungsvolle Zeichen in seiner Geschichte aufgestellt hätte? Nein, überlieferte Geschichte wird hier erzählt, freilich in derjenigen künstlerischen Abrundung, welche eine längere mündl. Überlieferung und zuletzt der Griffel eines feinfühligen Darstellers jedem geschichtlichen Stoff verleiht; die zufälligen, indifferenten Züge treten zurück, das Bedeutsame, Symbolische tritt hervor, der ursächliche Zusammenhang der Ereignisse mit den Charakteren wird angedeutet und der hohe Rat Gottes, der über allem waltet, ob auch mit zarter, zurückhaltender Scheu dem Leser zur Empfindung gebracht; aber dies alles zerstört die Geschichte nicht sondern reinigt und verklärt sie in dem milden Lichte der Schönheit und Wahrheit.

4. Abfassungszeit.

Früher als in der Glanzzeit der davidischen Herrschaft kann das Buch R. selbstverständlich nicht geschrieben sein; aber daß D. mehrfach freundschaftl. Beziehungen mit den Moabitern und andern heidnischen Völkern anknüpfte (C. S. 200 ff.), hat für Abfassung in der davidischen Zeit (K., C., Wright u. a.) keinerlei Beweiskraft. Im Gegenteil ist an sich wahrscheinlicher, daß derartige Familiengeschichten zunächst mündl. aufgebracht und fortgepflanzt wurden, und auch die Sprache des B.s zeugt gegen ein so frühes Zeitalter. Man bezeichnet als Aramaismen: die Endung יִן . bei der 2. Pers. Impf. Sg. fem., die Schreibung der 2. Pers. Perf. Sg. mit ־ am Ende, Wörter wie: לָבַן, מִקְרֶה, קָמַם, עגן, צבט, גָּבַר, שִׂבֵּר, שַׁדַּי allein, מרגלות, die Schreibung עָיְרָא ft. עָרָה; ferner Wendungen, die sonst in Sam. und Kön. begegnen: כה יעשה יהוה לי וכה יוסיף, und גלה אזן. Nebstdem wird 4, 7 der Brauch des Schuhausziehens zur Bestätigung von Kauf oder Tausch als dereinstige, jetzt abgekommene Übung in Israel (לפנים) dargestellt; eine Kombination dieser antiquar. Bemerkung mit Dt 25, 9 und die darauf gegründete Vermutung, לפנים ziele von der nachexilischen Zeit in die vorexilische zurück (Bth.) halte ich aber für nicht zulässig, da dort der Ritus einen gänzlich andern Sinn hat. — Alle diese Merkmale reichen nicht aus, die Abfassung in das Exil (Ew., Gesch. Isr. I 225), oder in die nachexilische Zeit (Bth., Schrader, Kuenen, Wellh., v. Orelli PRE² XIII S. 142) hinabzurücken. Wenn, wie offenkundig, in der spätern Königszeit eine rege Schriftstellerei, auch Geschichtschreibung, blühte, so wird der von Davids Zeiten her überlieferte Stoff wohl damals seine schriftstellerische Gestaltung erfahren haben (Bleek, Strack, Reuß). Die sprachl. Merkmale sind nicht dagegen. Denn aramaisierende Formen können dialektische Eigentümlichkeit des (viell. nordpalästinensischen? Reuß) Verfassers gewesen sein und finden sich außerdem überwiegend in den wörtlich angeführten Reden der Personen, gehören also zum volkstümlichen Kolorit der Darstellung (K.); ἅπαξ λεγόμενα finden sich in jedem

irgend beträchtlichen selbständigen Schriftstück, שִׁבֵּר allein auch im Jakobssegen und im Buche Hiob, מִקְרֶה auch in Sam., קֶדֶם u. שִׁבֵּר sind zu jeder Zeit, nicht erst bei Ez. und nachexilisch als Aramaismus möglich gewesen, und wenn מְקֻדָּשִׁים schon von dem ältern Elohisten der Genesis (28, 11) und weiterhin häufig in den prophetischen Geschichtsbüchern gebraucht ist, wird man mit der Bildung von מִגְלוֹת nicht bis ins Zeitalter Daniels gewartet haben: Wendungen endlich wie „Jahve thue dir dies und das! das Ohr öffnen, die Flügel (die Decke?) über jemanden breiten" sind ja auch in der vorexilischen Thora und Geschichtschreibung nachweisbar. — Als Grund gegen nachexilische Abfassung ist oftmals das Verbot der Ehen mit fremden, namentlich mit moabitischen Weibern angeführt worden, welches Esra und Nehemia erließen und durchführten Esr 9 u. 10; Neh 13, 23–30. Aber von Belang ist dieser Grund doch nur unter der Voraussetzung, daß Ruth Dichtung, nicht Geschichte sei; dann allerdings hätte man wenigstens in der Mitte des 5. Jahrh. und den folgenden Jahrzehnten schwerlich dem David eine moabitische Stammmutter angedichtet. Die wirkliche Geschichte aber ließ sich, das konnte niemand meinen, durch jenes unter gänzlich veränderten Zeitumständen ergangene Verbot nicht rückwärts korrigieren; auch wird man sich des Unterschieds wohl bewußt gewesen sein, ob eine Moabiterin kommt „sich unter den Flügeln Jahves, des Gottes Israels, zu bergen", oder ob Israeliten nach dem Beispiele Salomos (Neh 13, 26) in heidnisch-gemischten Ehen das fremde Wesen bis zu dem Grade bei sich einreißen ließen, daß ihre Kinder die Sprache ihres eignen Volkes verlernten (ib. v. 24). Diesem Argument ist somit kein Wert beizumessen; da der Zeitraum von Serubbabel bis zu Esra und Neh. ja auch davon gar nicht betroffen würde, so ließe es für nachexilische Abfassung noch genügend Raum. — Von mehr Bedeutung ist, daß Ruth wahrscheinl. von Anfang an in den dritten Kanon aufgenommen war; allein daraus ist nicht mit Gewißheit zu folgern, daß das Buch zur Zeit des Abschlusses des Prophetenkanons noch nicht rezipiert, also dann jüngsten nachexilischen Ursprungs war. Die eigenartige Darstellungsweise sowie der liturgische Gebrauch können die Einreihung unter die vordern Prophetenbücher verwehrt haben. Und uns ist es überhaupt nicht Glaubenssatz, daß unter den Hagiographen sich keine vorexilischen Werke finden dürfen (Wellh., Proleg.[3] S. 1); wir halten Hi., Hhl., vielleicht auch Spr. und die ältern Psalmensammlungen für „erweislich vorexilisch", und Klgl. stehen am Eingang des Exils. Am gründlichsten würde die aus der Geschichte des Kanons geschöpfte Instanz für späte Abfassung allerdings beseitigt, wenn Ruth erst nachträglich aus dem Prophetenkanon herausgelöst und unter die Kethubim gereiht worden wäre, eine Annahme, der immerhin nur die größere Wahrscheinlichkeit, nicht die Möglichkeit, abzusprechen ist. — Wir meinen aber, der geistige Boden, aus welchem ein Werk von solcher Frische Anmut und Naivetät, solcher Liberalität der Gesinnung gegen die Heiden, von so altertümlicher Einfalt in den Darstellungsmitteln und mit einem so unnachahmlichen Hauch kräftiger und ursprünglicher Empfindung erwachsen ist, konnte nicht das Exil und nicht der immer enger umschränkte Kreis des nachexilischen Judentums sein. Das Buch R. stellt sich den besten und anschaulichsten Erzählungen von Sam. ebenbürtig zur Seite und verdankt seine Entstehung wie jene einer Zeit, wo noch ein kräftiges nationales Leben in Israel pulsierte, weil es noch eine große Vergangenheit zu lieben und eine große Zukunft zu hoffen hatte.

Mit Bezug auf die angehängte Genealogie 4, 18–22 stimme ich Reuß (S. 298) bei: sie ist ein Exzerpt aus 1 Ch 2, wo sie vollständiger enthalten ist, nach Überschrift und Formel dem Priesterkodex nachgebildet; im Verhältnis zu den letzten Worten von v. 17, welche die Geschichte schön und rund abschließen, sind v. 21 b und 22 reine Wiederholung. Diese Verse sind demnach kein ursprüngl. Bestandteil des Textes, sondern wahrscheinl. erst in der griechischen Zeit von einem Abschreiber beigefügt, der das Bedürfnis empfand die Genealogie von Bo'as bis David im Anschluß an Chr. auch aufwärts bis zu den Anfängen Israels mit ein paar Gliedern zurückzuführen.

5. Litteratur.

Beste Textausgabe: חמש מגלות von S. Bär mit Vorwort von Franz Delitzsch, Leipzig 1886. || Für die ältere Lit. vgl. Reuß S. 294 und de Wette-Schrader, Einleitung[8] § 239. || Keil (Bibl. Komment. von Keil u. Delitzsch II 1) Josua, Richter und Ruth 2. Aufl. (K.). || Bertheau (Kurzgef. exeg. Hdb. zum A. T. 6. Lief.) Richter und Ruth 2. Aufl. 1883 (Bth.). ||

P. Cassel (Theol.-homil. Bibelw. von J. P. Lange, V. Teil des A. T.) Richter und Ruth 1865; 2. Aufl. 1887 (C.). || Ch. H. H. Wright, The Book of Ruth, with a critically revised Text u. s. w. Leipzig 1864 (mit Beigabe des Thargums). || Carolus Haman, Adnotationes criticae et exegeticae in librum Ruth, Marburg 1871 (Dissertation). || Jüdische Kommentare von Raschi, Abr. Ibn-Esra u. a. in den Rabbinischen Bibeln; vgl. auch A. Jellinek, Commentarien zu Esther, Ruth und den Klageliedern [von Menachem ben Chelbo u. a.] Leipzig 1855. — || Umbreit, Über Geist u. Zweck des Buches R. (Theol. Studien u. Kritiken 1834). || Auberlen, Die drei Anhänge des Buches der Richter (das. 1860). || Der Midrasch Ruth Rabba ist deutsch in der Bibliotheca Rabbinica von A. Wünsche herausgegeben, Leipzig 1883. || Vgl. auch Ewald, Gesch. Israels[3] I, S. 223—227. || Artikel „Ruth" in PRE[2] (v. Orelli) und in Schenkels Bibel-Lexikon (Schrader). || Als erbauliche Auslegung ist bemerkenswert: H. F. Kohlbrügge, Verklaering van het Boek Ruth, Utrecht 1886.

Die Familienvorgeschichte c. 1.

[1]Und[a] es geschah zur Zeit, als die Richter regierten, da entstand eine Hungersnot im Lande[b]. Und ein Mann aus Bethlehem-Juda zog weg, um als Fremdling im Gefilde[c] Moab zu leben, er und sein Weib und seine beiden Söhne; [2]und der Mann hieß Elimelekh, und sein Weib hieß No'omi, und seine beiden Söhne hießen Machlon und Kiljon[d], Ephrathiter[e] aus Bethlehem-Juda; und in das Gefilde Moab gezogen weilten sie daselbst. [3]Als aber Elimelekh, der Mann der No'omi, starb, und sie und ihre beiden Söhne zurückblieben, [4]da heirateten sie moabitische Weiber[f]; die eine hieß 'Orpa, und die zweite hieß Ruth[g]; und sie wohnten daselbst ungefähr zehn Jahre. [5]Als nun auch sie beide, Machlon und Kiljon, starben, und das Weib von ihren beiden Kindern und von ihrem Manne zurückblieb, [6]da machte sie sich[h] samt ihren Schwiegertöchtern auf und kehrte aus dem Gefilde Moab zurück; denn sie hatte im Gefilde Moab vernommen, daß Jahve sein Volk heimgesucht[i] habe, indem er ihnen Brot gab. [7]Und sie zog von dem Orte aus, woselbst sie gewesen war, in Begleitung ihrer beiden Schwiegertöchter; und sie gingen des Weges, um in das Land Juda heimzukehren[k].

[8]Da sprach No'omi zu ihren beiden Schwiegertöchtern: Gehet heim[l], eine jede zum Hause ihrer Mutter[m]! Jahve erweise[n] euch Liebe, so wie ihr den Ver-

Zu Kap. 1.

1. [a]Mit ויהי wird die folgende Gesch. in einen weitern geschichtl. Zshg eingereiht, näml. den der Richterzeit, gleichviel, ob das Buch ursprüngl. ein 3. Anhang von Ri. war, oder nicht; vgl. Jos 1, 1; Esth 1, 1. || [b]zu welcher Zeit, s. Einl. 2; nach Tharg. die 6. seit Erschaffung der Welt. || [c]שְׂדֵי (st. cstr. von שָׂדַי) auch v. 2. 22; 2, 6; dagegen 1, 6; 4, 3 שָׂדֶה, beide bedeutend, nicht jenes Plur., dieses Sing. (K.) Ew. § 213e. Die Hungersnot traf das ganze südl. Westjordangebiet הארץ, daher die Auswanderung an die Ostseite des Toten Meeres; ein religiöses Urteil über dieselbe fällt der Verf. nicht (gegen C.). || **2.** [d]über die Bdtg der Personnamen, s. Einl. 3. || [e]אפרתי kann allerdings auch Ephraimit heißen 1 S 1, 1; Ri 12, 5 (so auch hier irrig Reuß); hier ist es abzuleiten von אֶפְרָת, nach Gn 48, 7 identisch mit Bethlehem, viell. ursprüngl. ein weiterer Begriff, da auch „Bethlehem-Ephrath" vorkommt (Mi 5, 1) = Bethlehem-Juda; Juda ist beigefügt, um es von Bethlehem in Sebulun (Jos 19, 15) zu unterscheiden; vgl. 1 S 17, 12. || **4.** [f]was weder unter das Verbot Dt 7, 3 fällt (gegen Tharg., C.), da dort Moab nicht genannt ist, noch vollends mit Dt 23, 4 etwas zu schaffen hat, wo nur von moabitischen Männern die Rede ist. Der Verf. erzählt die Heiraten ohne Mißbilligung. || [g]zur Deutung der Namen s. Einl. 3. || **6.** [h]ותקם Sg., weil No'omi die Initiative ergriff. || [i]פקד im guten Sinn, wie Gn 21, 1; 50, 24; 1 S 2, 21. || **7.** [k]לשוב וגו׳ paßt eigentl. nur für R.; sie nimmt die Begleitung der Schwiegertöchter anfängl. nur für eine Strecke Weges als Abschiedsgeleite an. || **8.** [l]L.: בֵּיתָה שִׁבְנָה (Bär S. 51 ff.). || [m]nicht ihres Vaters, obgleich Ruth noch einen

ſtorbenen und mir erwieſen habt[o]; [9]Jahve verleihe euch, daß ihr Ruhe findet, eine jede in ihres Mannes Hauſe[p]! Und ſie küßte ſie; da erhoben ſie ihre Stimme und weinten [10]und ſprachen zu ihr: Vielmehr[q], mit dir kehren wir heim zu deinem Volk! [11]Aber No'omi ſagte: Kehret um, meine Töchter, warum ſolltet ihr mit mir ziehen? habe ich noch Söhne in meinem Schoße, daß ſie euch zu Männern würden[r]? [12]Kehret um, meine Töchter, ziehet hin, denn ich bin zu alt um noch eines Mannes zu werden. Wenn ich ſpräche: ich habe noch Hoffnung[s], und noch dieſe Nacht eines Mannes würde[t] und auch Söhne gebären würde, [13]wolltet ihr denn da[u] warten, bis ſie groß geworden; wolltet ihr euch denn da einſchließen[v], daß ihr keines Mannes würdet? Nein[w], meine Töchter! Denn ich bin ſehr betrübt euretwegen[x], daß die Hand Jahves gegen mich ausgegangen! [14]Da erhoben ſie[y] ihre Stimme und weinten wieder. Und 'Orpa küßte ihre Schwiegermutter[z]; aber Ruth hängte ſich an ſie. [15]Und ſie ſprach: Siehe deine Schwägerin iſt zu ihrem Volke und zu ihrem Gotte[a] zurückgekehrt; kehre du um, deiner Schwägerin nach! [16]Aber Ruth ſprach: Dringe nicht in mich, dich zu verlaſſen, indem ich von dir weg heimkehre; ſondern wohin du gehen wirſt, da werde ich hingehen; und wo du verweilen wirſt, werde ich weilen; dein Volk: mein Volk, und dein Gott: mein

---

ſolchen hatte (2, 11), weil der Platz der Tochter bei der Mutter im innern Teil des Hauſes oder Zeltes iſt. || [n]Kethîb: רַעֲשָׂה, obgleich juſſiviſch LXX Vulg., wie Gn 41, 34; 1 K 15, 19 (יעלה); Qerê: רַעַשׂ. || [o]die Endungen Mask. anſt. Fem. N. gibt ihnen Zeugnis, daß ſie ebenſo gute Gattinnen wie Schwiegertöchter geweſen ſind; beſ. letzteres iſt nicht ſelbſtverſtändl., Gn 27, 46. || **9.** [p]indem ihr euch wieder mit Volksgenoſſen verheiratet; denn das Los einer alleinſtehenden jungen Witwe iſt beklagenswert. || **10.** [q]כִּי Tharg. אֲרוּם אֱלָהֵן; es geht ein verſchwiegener Gegſatz voraus: Wir wollen nicht umkehren, ſondern ... = vielmehr (כִּי אִם); ganz wie Mi 6, 3. 4; Hi 22, 2. || **11.** [r]welches auch die Tragweite des Wortlautes im Leviratsgeſetze Dt 25, 5—10 ſei, ob nachgebornen und Halbbrüdern die Pflicht der Leviratsehe aufgelegt werde oder nicht, jedenfalls denkt N. (u. der Verf.) hier an den Brauch der Leviratsehe, den wir Gn 38 in ähnl. Weiſe beſtätigt finden; ſie will ſagen: Die einzige Hoffnung für euch Moabiterinnen, in Iſrael zu einem Manne zu kommen, würde darauf beruhen, daß jüngere Brüder eurer verſtorbenen Männer euch ehelichten. Das iſt aber unmöglich. Denn weder bin ich jetzt von meinem längſt verſtorbenen Manne mit Söhnen ſchwanger, noch werde ich (v. 12 ff.) in meinem Alter noch einmal heiraten; u. würde auch dieſes Unmögliche eintreten, ja könnte ich noch dieſe Nacht empfangen u. gebären, ſo würde euch die Wartezeit bis zum heiratsfähigen Alter (עַד יִגְדְּלוּ auch Gn 38, 11) dieſer Neugeborenen zu lang. Alſo bleibt nur der v. 9a eröffnete Ausweg: gehet in eurer Heimat neue Ehen ein! || **12.** [s]zu heiraten u. Söhne zu gebären; die direkte Rede reicht nur bis hieher. || [t]הָיִיתִי u. יָלַדְתִּי ſind wie אָמַרְתִּי von כִּי abhängig; אִם = כִּי wie Nu 5, 19. 20. || **13.** [u]לָהֶן „bei dieſem", unter ſolchen Umſtänden, außerdem nur noch bei Dan. u. Esr. || [v]תֵּעָגֵנָה (mit raphiertem ג, ſ. Bär S. 52) für תֵּעָגֵנָה; R עגן ἅπ. λεγ., nicht עגה, wodurch die maſſor. Schreibung bedingt ſcheint, vgl. Ew. § 82b u. 195a u. Jeſ 60, 4 תֵּאָמַנָה (in Pauſa). Das Verbum drückt die ſtrenge Zurückhaltung aus, die man derjenigen auferlegte, welche das heiratsfähige Alter des Schwagers abzuwarten hatte; denn die kinderloſe Witwe durfte nur den Bruder ihres verſtorbenen Mannes, wenn ein ſolcher vorhanden war, keinen andern Mann heiraten, was Tharg. hier ausdrückt. || [w]אַל adverbiell, wie Gn 19, 18; 2 K 3, 13. || [x]מֵר לִי heißt nicht: es geht mir ſchlecht (bitter) K. C. Geſ. Lex., ſondern: mir iſt bitter zu Mute, ich bin betrübt Klgl 1, 4. מִן iſt nicht komparativiſch zu faſſen LXX K. C., dann ſtünde מֵאֹד nicht; u. nicht, daß ſie ſchlimmer als ihre Schwiegertöchter daran ſei, ſondern daß ſie gerade wegen ihrer Schwiegertöchter, nicht bloß ihrer ſelbſt wegen, ſehr betrübt ſei (Vulg.), will N. ſagen. Ruth u. 'Orpa ſind bisher ſchon tief genug in ihr Familienunglück verwickelt worden; nun mahnt N. ſie, ihr Geſchick durch Heimkehr von der Einſamen zu trennen, weil (כִּי) ſie, N., ſchon betrübt genug von ihrer Seite her (מִמֶּנָּה ſtatt מִמֶּנִּי) d. h. ihretwegen ſei. Das letzte כִּי iſt epexegetiſch. || **14.** [y]וַתִּשֶּׂנָה wie Sach 5, 9 defekt. geſchrieben, v. 9 plene. || [z]zum definitiven Abſchiede. || **15.** [a]Kemoſch 1 K 11, 33. 'Orpa iſt alſo innerlich nicht wie Ruth von dem heimatl. Götzendienſte los ge-

Gott[b]; [17]wo du sterben wirst, werde ich sterben und daselbst begraben werden! Dies thue mir Jahve an und das noch dazu[c]: (nur)[d] der Tod wird uns voneinander scheiden! [18]Als sie nun sah, daß sie fest entschlossen war mit ihr zu ziehen, hörte sie auf ihr zuzureden.

[19]So zogen die beiden dahin, bis sie nach Bethlehem kamen[e]; und als sie nun nach Bethlehem kamen, geriet die ganze Stadt über sie in Aufregung[f] und sie sagten[g]: Ist das Noʿomi?! [20]Da sprach sie zu ihnen: Heißet mich nicht Noʿomi; heißet mich Mara[h], denn der Allmächtige hat mich sehr betrübt[i]. [21]Voll[k] zog ich aus, und leer[l] hat mich Jahve heimgebracht; warum mögt ihr mich Noʿomi heißen, da doch Jahve gegen mich Zeugnis gegeben[m] und der Allmächtige mich mißhandelt hat[n]! — [22]So kehrte Noʿomi heim, in Begleitung von Ruth, der Moabiterin, ihrer Schwiegertochter, die aus dem Gefilde Moab zurückkehrte[o]; und sie[p] kamen nach Bethlehem im Beginne der Gerstenernte[q].

Die erste Begegnung von Ruth und Boʿas. c. 2.

[1]Und Noʿomi hatte einen Verwandten[a] ihres Mannes, einen wackern vermöglichen Mann[b] vom Geschlechte Elimelekhs, der hieß Boʿas[c]. [2]Da sprach Ruth, die Moabiterin, zu Noʿomi: Ich will auf das Feld gehen und unter den Ähren auflesen[d], hinter Einem her, in dessen Augen ich Gnade finden werde. Da sagte sie zu ihr: So geh, meine Tochter! [3]Und sie ging hin und kam und las auf dem Felde hinter den Schnittern her; da traf sie zufällig[e] auf das Feldstück des Boʿas, der vom Geschlechte Elimelekhs war. [4]Und siehe, Boʿas kam aus Bethlehem und sprach zu den Schnittern: Jahve sei mit euch! und sie sprachen zu ihm: Es segne dich Jahve[f]! [5]Da fragte Boʿas seinen Knappen, den Aufseher

---

worden durch ihre Verbindung mit der israelitischen Familie. || **16.** [b] „dein Gott mein Gott", die Krone der pietätvollen Antwort. R. fühlt sich nicht nur an die Schwiegermutter, sondern an den Gott Israels gebunden, dessen Herrlichkeit sie ahnen gelernt u. unter dessen Fittigen sie sich zu bergen geht 2, 13. || **17.** [c] die gleiche Formel wie 1 S 3, 17; 14, 44 u. oft, in der Bdtg: Gott möge mir mehr schlimmes anthun, als ich auszusprechen vermag! Indik. statt Juss. wie v. 8. || [d] כִּי führt den Inhalt der Beteurung ein, ganz wie 1 K 2, 23. || **19.** [e] בּוֹאָנָה das Suff. wie Jer 8, 7; sonst בָּאן. || [f] וַתֵּהֹם, R המם oder הום 1 K 1, 45. N. war nach 10 Jahren unvergessen. || [g] die Frauen von Bethlehem, die sich natürl. bes. für die Ankömmlinge interessierten; ihre Frage hat den Ton der Überraschung vor der ärml. Erscheinung u. des Mitleids. || **20.** [h] מרא = מָרָה; nicht die Liebliche, Holde, sondern die bitterl. Betrübte; Wortspiel mit הֵמַר. || [i] Hi 27, 2; הֵמַר לְ wie v. 21 הרע ל. || **21.** [k] mit Mann, zwei Söhnen, u. Hoffnungen. || [l] als kinderlose Witwe. || [m] ענה ב Zeugnis ablegen, meist gegen, selten für Jem. (Gn 30, 33). LXX Vulg. (Pesch.?) überseßen עָנָה ταπεινοῦν, wozu ב nicht paßt. Gott hat Zeugnis gegen R., wie gegen Hiob, abgelegt, indem er so schweres Unglück über sie verhängte; aber nicht: Gott hat gezeugt, daß meine Auswanderung eine Sünde war (Tharg. C.), ein dem ganzen Buch fremder Gedanke. N. ist durch ihr gehäuftes Unglück an der Gnade Gottes irre geworden. || [n] von Gott auch Jer 25, 6, starker Ausdruck. || **22.** [o] הַשָּׁבָה Perf. mit Art., auch 2, 6; 4, 3; Gn 18, 21 הַבָּאָה; aber hier u. in den gleichartigen Fällen kann überall Milra[c], Part. gelesen werden Ew. § 331 b Anm. (S. 802). || [p] הֵמָּה st. הֵנָּה. || [q] mit welcher die Ernte übh. beginnt; Überleitung zum folgenden: sie fanden sogleich Subsistenzmittel.

Zu Kap. 2.

1. [a] Kethib מְיֻדָּע (Ps 31, 12), Qerê מוֹדָע (Spr 7, 4), eigent. Bekanntschaft, abstr. anst. des konkret., wie franz. une connaissance, vgl. 3, 2 מוֹדַעְתָּ. Die Bemerkung bereitet das Eintreten des B. für die Witwen vor. || [b] איש גבור חיל ist zu beurteilen wie בתולת בת ציון, also zu zerlegen in die gebräuchl. Verbindungen איש חיל u. גבור חיל. || [c] über die Bdtg des Namens Boʿas s. Einl. 3. || **2.** [d] manche Handschrr. geben אֲלַקֳטָה (Bär S. 53). Nachlesen durfte sie schon nach dem Gesetz Lv 19, 9. 10; 23, 22; Dt 24, 19; aber die Fremde rechnet dazu noch auf das Wohlwollen des einen oder andern Besitzers u. ergreift die Initiative zur Versorgung der armen Schwiegermutter. || **3.** [e] eigtl.: ihr Zufall traf das Feldstück. מִקְרֶה sonst nur

über die Schnitter: Wem gehört das Mädchen da[g]? 6Da antwortete der Knappe, der Aufseher über die Schnitter, und sprach: Es ist das moabitische Mädchen, das mit No'omi vom Gefilde Moab zurückgekommen ist[h]; 7und sie hat gesagt: Lasset mich doch auflesen und sammeln zwischen den Garben, hinter den Schnittern her! und ist gekommen und geblieben[i] seit dem Morgen her[k] bis jetzt; da ruht sie drinnen ein Weilchen[l]. 8Da sprach Bo'as zu Ruth: Höre doch nur[m], meine Tochter, gehe nicht auf ein anderes Feld zu lesen, und du sollst auch nicht von hier fortgehen[n], und schließe dich so an meine Mägde an[o]! 9Auf das Feld hinblickend, das man schneidet, gehe hinter ihnen her[p]; ich habe ja den Knappen befohlen, dich nicht anzurühren[q]; und hast du Durst[r], so gehe zu den Gefäßen und trinke von dem, was die Knappen schöpfen. 10Da fiel sie auf ihr Angesicht und beugte sich zur Erde nieder und sagte zu ihm: Wie kommt's, daß ich Gnade in deinen Augen fand, daß du mich beachtest[s], da ich doch eine Fremde bin? 11Da antwortete Bo'as und sprach zu ihr: Mir ist eben mitgeteilt worden alles, was du an deiner Schwiegermutter gethan hast nach dem Tode deines Mannes[t], und wie du deinen Vater und deine Mutter und dein Heimatland verließest[u] und zu einem Volke zogest, das du vor kurzem noch nicht gekannt hast[v]. 12Jahve vergelte dein Thun, und vollkommen werde dein Lohn[w] von seiten Jahves, des Gottes Israels, unter dessen Flügel du dich zu bergen gekommen bist[x]! 13Da sprach sie: Finde ich doch Gnade in deinen Augen[y], mein Herr, daß du mich getröstet und daß du so freundlich mit deiner Magd geredet hast[z], während ich doch nicht einer deiner Mägde gleich wäre[a]! 14Da sagte Bo'as zu ihr[b]: Zur Essenszeit tritt hieher[c] und iß von

---

1 S 6, 9; 20, 26 u. mehrfach bei Koh. LXX wörtl. *περιέπεσεν περιπτώματι.* || **4.** [f]Ps 129, 8. || **5.** [g]er ließ nicht nur die Armen freundl. gewähren, sondern scheint sie sogar persönl. gekannt zu haben, daher er der neuen Erscheinung bes. nachfragt. || **6.** [h]zur Weglassung des Art. bei נערה מואביה vgl. G. § 111, 2a. Ruths Name u. Geschick wird vom Aufseher als dem Bo'as bekannt vorausgesetzt 1, 19. || **7.** [i]עמד wie Lv 13, 5; Jer 32, 14. || [k]מאז הבקר volkstümlich breiter Ausdruck für מֵהַבֹּקֶר Ew. § 222c. || [l]dies ist wohl der Sinn des massor. Textes. Aber der Inf. שָׁבְתָּהּ, der etwa an das gleichfalls verdächtige ושבתי Ps 23, 6 erinnert, ist geschraubt, u. LXX übersetzt: לֹא שָׁבָה בָּזֶה מְעַט; Vulg.: לא שבה בזה מעט. Daß für die ruhenden Schnitter ein Zelt (mit בית ohnedies ungehörig ausgedrückt) errichtet worden sei, ist eine Erfindung der Ausleger; sie ruhten im Schatten der Bäume oder der Garbenhaufen. Ich glaube, daß הבית dittographisch aus den voraufgehenden Buchstaben verschrieben u. zu lesen ist: וְלֹא שָׁבְתָה מְעַט u. sie hat sich nicht ein Weilchen Ruhe gegönnt. || **8.** [m]eigentl. Fragesatz, aber vgl., wie v. 9 zu הלא צויתי, Ew. § 324b. || [n]zur Form תֵּעָבְרִי vgl. Ew. § 193a; G § 47 Anm. 1. || [o]zur Endung תִּדְבָּקִין auch außer Pausa vgl. G § 47 Anm. 5. Die erste Regung der Sympathie für die nicht bettelhafte, sondern adlige Erscheinung kündigt sich deutl. an. || **9.** [p]hinter den garbenbindenden Mägden, die ihrerseits den Schnittern folgen. || [q]Inf. נְגַע neben גַּעַת. || [r]צָמִית (Bär S. 53; Strack[2] § 5b 2) = צָמֵאת, nach Analogie der ל״ה gebildet, G § 75 Anm. 21c. || **10.** [s]הַכִּיר im freundl. Sinne erkennen, wie v. 19; Ps 142, 5; vgl. הכיר לשובה Jer 24, 5 u. die häufige Formel ה׳ זנים; es bildet ein hübsches Wortspiel mit נָכְרִיָּה. || **11.** [t]der Tod des Mannes konnte sie von dessen Mutter lösen, aber kindl. Liebe überdauerte den Tod. || [u]wie Abraham (Gn 12, 1) u. Sara, ἧς ἐγενήθη τέκνον κτλ. 1 Petr 3, 6. || [v]Jes 55, 5. || **12.** [w]wie der Lohn Abrahams Gn 15, 1. || [x]Ps 36, 8; 91, 4. Schreibe בָּאתְ. || **13.** [y]אמצא חן ist nicht Wunsch: möge ich doch Gnade finden! (LXX K. C.), sondern freudige Konstatierung der schon bisher erfahrnen Huld, worauf כי begründend folgt (ähnl. Gn 33, 15). || [z]דִּבֶּר עַל־לֵב Ri 19, 3; Jes 40, 2. || [a]sie nannte sich soeben שפחתך, aber ihre Demut verbessert den Ausdruck als zu ehrenvoll für sie. Sie sagt nicht: ich bin aber ja nicht deine Magd, sondern: nicht einer deiner Mägde gleich, d. h. nicht wert eine zu sein. So Vulg., wesentl. auch Targ., obgleich mit ungehörigem Beiwerk. LXX u. Pesch. verwischen den Sachverhalt durch Streichung von לא, wobei der Wunsch Ruths eine Magd des B. zu werden herauskommt; so auch Bth., mit Beibehaltung von לא, was gezwungen. || **14.** [b]zu dem raphierten ה von לה vgl. Bär S. 53. || [c]zur Form גְּשִׁי statt גִּשִׁי s. G

dem Brote und tauche deinen Bissen in den Essig[d]! Und sie setzte sich seitwärts von[c] den Schnittern, und er reichte ihr geröstete Ähren hin, und sie aß und wurde satt und ließ übrig[ee] 15und stand wieder auf um zu lesen. Da befahl Boʿas seinen Knappen also: Auch zwischen den Garben[f] darf sie lesen, und ihr schmähet sie nicht[g]; 16und sogar herausziehen sollt ihr für sie aus den Büscheln[h] und liegen lassen, daß sie es auflese, und scheltet sie nicht!

17So las sie denn auf dem Felde bis zum Abend und klopfte aus[i], was sie gelesen hatte, da war es etwa ein Epha Gerste[k]. 18Und sie hob es auf und kam zur Stadt, und als ihre Schwiegermutter sah, was sie gelesen hatte, nahm sie heraus[l] und gab ihr, was sie übrig gelassen, nachdem sie satt geworden. 19Da fragte sie ihre Schwiegermutter: Wo hast du heute gelesen und wo[m] gearbeitet[n]? Gesegnet sei, der dich beachtet hat[o]! Da teilte sie ihrer Schwiegermutter mit, bei wem sie gearbeitet hatte, und sagte: Der Mann, bei dem ich gearbeitet habe, heißt Boʿas. 20Da sprach Noʿomi zu ihrer Schwiegertochter: Gesegnet sei er von Jahve, welcher seine Gnade nicht entzogen hat[p], an den Lebendigen und an den Toten! Und Noʿomi sagte ihr: Der Mann ist uns verwandt, er gehört zu unsern Lösern[q]. 21Da sagte Ruth, die Moabiterin: Auch hat er ja[r] zu mir gesagt: An die Knappen[s], die ich habe, magst du dich anschließen, bis daß sie fertig sind mit der ganzen Ernte, die mir gehört[t]. 22Da sprach Noʿomi zu ihrer Schwiegertochter Ruth: Es ist gut, daß du mit seinen Mägden ausziehest, und man dir nichts anthue auf einem andern Felde. 23So schloß sie sich den Mägden des Boʿas im Lesen an, bis die Gerstenernte und die Weizenernte zu Ende war; und wohnte bei[u] ihrer Schwiegermutter.

Die heimliche Verhandlung zwischen Ruth und Boʿas. c. 3.

1Da sprach Noʿomi, ihre Schwiegermutter, zu ihr: Meine Tochter, soll ich dir nicht eine Ruhestätte[a] suchen, daß es dir wohl gehe? 2Und nun, ist nicht Boʿas unser Verwandter[b], mit dessen Mägden du gewesen bist? Siehe er worfelt

---

§ 66, 1 b. חֲלָם an den Ruheplatz der Schnitter, wo die Speise- u. Trinkvorräte aufgehoben waren. || [d] חֹמֶץ τὸ ὀξύ, Arbeiter- u. Soldatentrank Mt 27, 48, wahrsch. leichter, saurer Wein. || [e] züchtig u. bescheiden. || [ee] ותתר mit Pathach trotz der großen Pause in den bessern Handschrr. Sie hatte ihrer Schwiegermutter noch etwas heimzubringen v. 18; die Verbindung der Verba erinnert an Mt 14, 20. || **15.** [f] nicht nur auf dem Teil des Feldes, wo die Garben schon weggenommen waren; der Ausdruck besagt mehr als v. 7 בָּעֳמָרִים. || [g] תכלימם mit Wort oder That beleidigen. || **16.** [h] die צְבָתִים sind die noch nicht zus.-gebundenen, eben erst im Arm aufgefaßten Halmenbüschel, aus denen sie wie unvermerkt einige Ähren herausfallen u. liegen lassen sollen. שׁל Inf. cst. anst. abs. שָׁלוֹל, von Ew. § 240 b als kürzere Form des abs. erklärt. || **17.** [i] Ri 6, 11; בַּמַּטֶּה Jes 28, 27. || [k] etwa 12 Kilo. || **18.** [l] geröstete Ähren; Targ.: מִן תַּרְמִילָא aus der Tasche. || **19.** [m] אָנָּה = אָן 1 Ⓢ 10, 14. || [n] עשה absolut, wie Gn 30, 30. || [o] zu מכיר vgl. להכירני v. 10. Aus der ungewöhnl. reichen Ausbeute schließt N. auf besondre Freundlichkeit, die R. von irgendwem erfahren haben müsse, u. wünscht Gottes Segen auf ihn herab, noch bevor sie ihn kennt. || **20.** [p] עזב חסד, Gn 24, 27 besser mit עִם verbunden, hier mit אֶת, weil לא עזב חסד gleich עשה ה׳ את ist. Beachte den Umschwung der Stimmung N.s, schon bei der ersten Erfahrung göttl. Fürsorge, von Bitterkeit 1, 20 zu Vertrauen. || [q] über Stellung u. Pflicht des גֹּאֵל vgl. 3, 9. || **21.** [r] כי führt lebhaft weitere direkte Rede Ruths ein. || [s] im Zus.halt mit v. 8. 22. 23 scheint נערים das ganze Schnitterpersonal, die נערות inbegriffen, zu umfassen. || [t] die doppelte Umschreibung des Possessivpron. durch Rel.-sätze, anst. עִם נְעָרַי und כָּל־קְצִירִי drückt das unbedingte Verfügungsrecht des B. schärfer aus; vgl. Göthe: Gib sie dem Kanzler, den du hast! || **23.** [u] Vulg.: וַתָּשָׁב אֶל חֹ׳ was mögl., aber nicht erst am Ende der Ernte, sondern jeden Abend, was auch massor.: וַתָּשָׁב meint; Andeutung der mit c. 3 eingeleiteten Änderung des Wohnortes.

Zu Kap. 3.

1. [a] vgl. 1, 9 מנוחה. || **2.** [b] = מודע 2, 1; zum Suff. נוּ am Nomen vgl. G § 91, 1 Anm.

die Gerstentenne heute Nacht[c]; 3und du bade und salbe dich und lege deine Gewänder an und gehe zu der Tenne herab[d]; laß dich nicht von dem Manne bemerken, bis er fertig gegessen und getrunken hat[e]. 4Und wann er sich dann niederlegt, so merke den Ort, wo er sich niederlegen wird, und gehe hin und decke seine Fußgegend auf[f] und lege dich hin, so wird er dir ansagen, was du thun sollst. 5Da sprach sie zu ihr: Alles, was du[g] sagst, will ich thun[h].

6Und sie ging zur Tenne hinab und that ganz wie ihre Schwiegermutter ihr befohlen hatte. 7Und als Boʿas gegessen und getrunken hatte und guter Dinge geworden war, kam er, um sich am Ende des Garbenhaufens[i] niederzulegen; sie aber kam heimlich und deckte seine Fußgegend auf und legte sich hin. 8Und es geschah um Mitternacht, da erschrak der Mann und beugte sich über und siehe — ein Weib liegt an seinem Fußende. 9Und er sprach: Wer bist du? Da sagte sie: Ich bin deine Magd Ruth, und du breite deine Flügel[k] über deine Magd, denn du bist ein Löser[l]! 10Da sprach er: Gesegnet seist du von Jahve, meine

---

2. || [c] d. h. beim Abendwind bis in die Nacht hinein, Tharg.: בְּרוּחָא דִי בְלֵילְיָא. || 3. [d] וּרְדְתִּי u. v. 4 שִׁכְבְתִּי Kethîb mit י nach syrischer Schreibweise, Qerê die gew. Form, G § 44 Anm. 4. Die Tenne lag tiefer als der Ort Bethlehem am Bergrücken. || 3. [e] für die Absicht N.s war es wichtig, daß B. die R. in möglichst aufgeräumter Stimmung bemerkte, als ein טוּב לֵב v. 7. || 4. [f] die Decke, womit er in der kühlen Nacht die Füße verhüllt. || 5. [g] Qerê fügt bei אֵלַי, welches LXX Vulg. nicht geben, wohl aber Tharg., Pesch.; es ist überflüssig. || [h] der Vorschlag der N. zielt auf Herbeiführung der Schwiegerehe zwischen B. und R. Diese soll sich dem ältern Manne, der schon an ihr Gefallen gefunden, geschmückt wie eine Braut nahen u. sich ihm unzweideutig, aber im geheimen, zum Weibe antragen. Das Vorgehen entspricht nicht unsern Begriffen von weibl. Zurückhaltung, muß aber im Zshg mit der hier vorausgesetzten Rechtsanschauung beurteilt werden, vgl. v. 9. || 7. [i] עֲרֵמָה LXX στοιβή, viell. hier „Körnerhaufen". || 9. [k] כְּנָפֶךָ fassen LXX (πτερύγιον), Vulg. (pallium), auch Pesch. als Sg.; dann ist nach Dt 23, 1; 27, 20; Ez 16, 8 zu erklären: breite den Zipfel der Decke des ehelichen Lagers über mich = heirate mich; allein die Pausalform ist auffällig, u. כנפך kann ebenso gut defekt. geschriebner Dual sein: laß mich deinen Schutz als Goel erfahren. אמתך, כנפך u. אמתך reimen. || [l] Die im Buche R. in betracht kommende Anschauung von dem Rechte der גְּאֻלָּה ist folgende. Das mos. Gesetz schreibt vor: *1.* daß die Witwe eines kinderlos verstorbenen Israeliten keinen fremden Mann heiraten darf, sondern nur den Bruder ihres Mannes; wenn dann aus dieser Ehe ein Sohn hervorgeht, so führt er den Vaternamen des verstorbnen ersten Mannes (würde also z. B. heißen: „ʿObed, ben Machlon", nicht „ben Boʿas"). Diese Schwagerpflicht ist keine absolute; der überlebende Bruder kann sich ihr entziehen, um den Preis einer öffentl. Beschimpfung durch die verschmähte Witwe Dt 25, 5–10. Dies Gesetz ist auf unsern Fall darum nicht direkt anwendbar, weil Boʿas nicht der Bruder, sondern nur ein entfernterer Verwandter des verstorbenen Machlon war; es wird jedoch vorausgesetzt, daß durch Gewohnheitsrecht die Leviratspflicht, wenn kein leiblicher Bruder vorhanden war, auf die nächsten Seitenverwandten überging. *2.* Daß Grundbesitz nicht für immer (לִצְמִתֻת) veräußert werden kann. Wenn jemand in die Lage kommt, z. B. aus Armut, sein Familiengut zu verkaufen, so hat er jederzeit, wenn seine Verhältnisse sich bessern, das Recht des Rückkaufs Lv 25, 26. 27; oder wenn er selbst nicht zurückkaufen kann, so soll sein nächster Verwandter (הקרוב אליו) ihm zum גֹּאֵל werden, d. h. את ממכר אחיו daf. v. 25, das Gut zurückkaufen, daß es wieder an die Familie des ursprüngl. Besitzers falle; oder wenn der Rückkauf von keiner dieser beiden Seiten stattfindet, so fällt das Gut eo ipso im Jobeljahre an die ursprüngl. erbberechtigte Familie zurück, daf. v. 10. 13. 28; weshalb eigentl. gar kein wirkl. Verkauf von Grundbesitz statthaben, sondern nur die Nutznießung des Bodens bis zum nächsten Jobeljahr veräußert werden darf, wonach sich auch der Preis des Kaufobjekts berechnet, daf. v. 15. 16. Der Grund dieser Verordnungen wird v. 23 angegeben: Mir (Jahve) gehört das Land, u. ihr seid Fremdlinge und Beisassen bei mir — gleichsam Lehensleute mit beschränkter Verfügung über ihren Besitz, unter dem allein suveränen König Jahve. Nun hatte Noʿomi (was nicht ausdrückl. berichtet war; viell. steht sie als die allein Überlebende für Elimelekh)

Tochter; du hast deine spätere Liebe noch besser als die frühere gemacht[m], daß du nicht den Jünglingen nachgegangen bist, weder einem armen noch einem reichen! [11]Und nun, meine Tochter, fürchte dich nicht! Alles was du sagst, will ich dir thun; denn auf dem ganzen Markt meines Volkes ist bekannt[n], daß du ein wackeres Weib[o] bist. [12]Und nun, ja allerdings[p] bin ich Löser; aber es ist noch ein Löser, der näher steht als ich. [13]Bleib diese Nacht hier, und wenn er dich dann am Morgen lösen wird, gut, so löse er; wenn er aber nicht Lust hat dich zu lösen, so werde ich dich lösen, so wahr Jahve lebt; liege hin bis zum Morgen[q]! [14]Da lag sie an seinem Fußende bis zum Morgen und stand auf, bevor einer den andern erkennen konnte, weil er sagte: man soll nicht merken, daß das Weib zur Tenne gekommen ist[r]! [15]Und er sprach: Gib den Überwurf[s], den du anhast, und halt ihn her[t]! Da hielt sie ihn her; er aber maß sechs (Maß)[u] Gerste hinein und legte es ihr auf und ging in die Stadt hinein.

[16]Als sie nun zu ihrer Schwiegermutter kam, fragte die: Wer bist du[v], meine Tochter? Da teilte sie ihr alles mit, was ihr der Mann gethan hatte, [17]und sprach: Diese sechs (Maß) Gerste hat er mir gegeben; denn er sagte[w]: Du sollst nicht leer zu deiner Schwiegermutter kommen! [18]Da sprach sie: Bleib ruhig, meine Tochter, bis daß du inne wirst, wo die Sache hinaus will; denn der Mann wird nicht ruhen, er habe denn die Sache noch heute[x] zum Abschluß gebracht.

Die öffentliche Verhandlung zwischen Bo'as und dem Löser 4, 1—12.

[1]Und Bo'as war zum Markt heraufgegangen[a] und hatte sich daselbst gesetzt.

---

ihr Familiengut verkauft 4, 3; daher konnte die Bestimmung Lv 25, 25 auf Bo'as oder einen noch nähern Verwandten angewendet werden. — Neu, vom Gesetze nicht gefordert, ist im Buche R. die Kombinierung der Leviratsehe mit der Geulla, als Gewohnheitsrecht 4, 5 deutl. ausgesprochen; R. rechnet, durch den Brauch anscheinend dazu berechtigt, darauf, daß der Goel die Witwe heirate u. den Verstorbenen (Machlon u. Elimelekh) „einen Namen auf ihrem (von ihm zurückgekauften) Erbe erwecken werde." Bleibt man beim Buchstaben des mos. Gesetzes stehn, so konnte B. freil. weder zum Rückkauf noch vollends zur Ehe mit Ruth angehalten werden; aber R. weiß, daß die von ihm anerkannte Liebespflicht über die Gesetzespflicht hinausreicht. || **10.** [m]die frühere Liebe hat B. schon 2, 11 gerühmt: das Verlassen der Heimat um der Verstorbenen u. der R. willen; die spätere, jetzt erwiesene besteht darin, daß sie sich gewissermaßen opfert, um den Verstorbenen Besitz und Namen zu erhalten, indem sie anstatt der Stimme der Natur vielmehr derjenigen der Pietät folgt; B. war kein בָּחוּר mehr, der junge Witwen (1 Tim 5, 11) anzog; mit diesem beiläufigen Worte wird die ganze nächtliche Szene ins rechte Licht gerückt. || **11.** [n]eigentl.: das ganze Thor meines Volkes weiß. Auf dem öffentl. Platz beim Thor der kleinen Stadt wurden auch neu auftretende Persönlichkeiten verhandelt. || [o]Spr 31, 10. || **12.** [p]אם ist כתיב ולא קרי u. hier überflüssig. כי steht allein oder mit אם gern nach Versicherungen oder Schwüren zur Einführung ihres Inhaltes Ew. § 356b; 2 S 15, 21. || **13.** [q]nicht weil sie nachts den Heimweg nicht gefunden hätte (R.), sondern weil der nächtliche, einer Entdeckung ausgesetzte Gang für ein junges Weib unschickl. war. || **14.** [r]u. also ein unverdienter Makel auf ihren u. seinen Ruf fiele. || **15.** [s]ein großes Umschlagetuch Jes 3, 22. || [t]oder: halt ihn auseinander! Zur Form אֲחֻזִּי G § 64, 2. Er beschenkt sie aus Güte, zum Lohn für ihr edles Vertrauen, u. um den frühen Gang vom Felde zur Stadt weniger auffällig erscheinen zu lassen (Bth.). || [u]Das Maß ist nicht genannt; nach Tharg. 6 סְאִין = 2 Epha, doppelt so viel als 2, 17, eine zu schwere Last, welche zu tragen sie allerdings besondere כַּח מִן קֳדָם יהוה (Tharg.) bedurft hätte; eher 6 עֹמֶר = 3/5 Epha. || **16.** [v]Frage der Überraschung, im Sinne von quid egisti? Vulg. || **17.** [w]wie v. 5 fügt Qerê bei אֵלַי. || **18.** [x]wie Bo'as v. 13 (בבקר) versprochen hatte. כי אם mit Perf. wie Gn 32, 27; Jes 55, 10.

Zu Kap. 4, 1—12.

1. [a]nach 3, 15 war er schon in der Morgendämmerung zur Stadt zurückgekehrt. Freil. geben dort manche Handschrr. Vulg. Pesch. נַחֲמָא, auf Ruth bezogen, was ebenso nahe liegt. B. begab sich früh zum Thorplatz, um dort sobald wie

Und siehe, da geht der Löser vorüber, von dem Boʿas gesagt hatte[b]; und er sprach: Komm beiseits[c] und setze dich hieher, du der und der[d]! und er trat beiseits und setzte sich. 2Da nahm er zehn Männer[e] von den Ältesten der Stadt und sprach: Setzt euch hieher! Da setzten sie sich. 3Da sagte er zu dem Löser: Das Feldstück, welches unserm Bruder[f] Elimelekh gehörte, hat Noʿomi verkauft[g], die aus dem Gefilde Moab heimgekehrt ist. 4Da hab' ich gedacht, ich wolle dir eine Eröffnung machen[h], nämlich: Schließe den Kauf in Gegenwart der Anwesenden[i] und in Gegenwart der Ältesten meines Volks; wenn du lösen willst, so löse; wenn du aber nicht lösen willst[k], so sage mir's an, daß ich es wisse[l]! Denn es ist Keiner außer dir zum Lösen vorhanden, und ich nach dir. Da sprach er: Ich löse! 5Da sprach Boʿas: An dem Tage, wo du das Feld aus der Hand Noʿomis kaufst, so hast du es auch von Ruth, der Moabiterin, dem Weibe des Verstorbenen, gekauft[m], den Namen des Verstorbenen auf seinem Erbteil aufzurichten. 6Da sprach der Löser: Ich kann es nicht für mich lösen, damit ich nicht mein Erbteil verderbe[n]. Löse du für dich, was ich lösen sollte; denn ich kann nicht lösen! 7Und dies galt vordem in Israel, bei der Lösung und beim Tausche, um irgend ein Geschäft giltig zu machen: es zog einer seinen Schuh ans und gab ihn dem andern[o], und

---

möglich den andern Goel zu treffen. || [b] 3, 12, אשר Acc.? הבֹּעַז wie Gn 19, 21. || [c] סוּר wie Ex 3, 3. || [d] פלני אלמני wie 1 S 21, 3; 2 K 6, 8, vgl. δεῖνα. Natürl. rief ihn B. bei seinem Namen, den der Erz. nicht angeben kann oder will. || **2.** [e] als Zeugen der nachfolgenden Verhandlung. || **3.** [f] im weitern Sinne. || [g] מָכְרָה Präterit., nicht: vendet Vulg., Luther (bietet feil). LXX verwischt: δέδοται (τῇ) Νοομεῖν. Daß N. bisher den Acker Elimelekhs noch besessen habe, widerstreitet ihrer ganzen c. 2 u. 3 vorausgesetzten Lage u. ihrer Rede 2, 20; u. wenn sie jetzt erst das Familiengut verkaufen wollte, so hat das mit גאלה nichts zu schaffen, sondern würde erst eine künftige Lösung erforderl. machen. Vielm. hatte sie (oder der verstorbene Mann) in der frühern Not das Grundstück schon verkauft, u. von dem ungenannten Käufer muß es jetzt durch den Goel ausgelöst werden, genau der Fall von Lv 25, 25. S. die Note zu 3, 9. || **4.** [h] גלה אזן wie 1 S 9, 15; 20, 2 u. sonst; immer: eine wichtige, sonst verborgene Mitteilung machen. || [i] eigentl.: der dasitzenden, der ganzen Corona der Anwesenden, aus der dann die Ältesten bes. hervorgehoben werden; קָנָה erwirb von dem hier ungenannten frühern Käufer des Familienguts der N. dasselbe zurück! || [k] massor.: אם יגאל mit Wechsel der Pers., auf welchen sofort wieder Imp. folgt, ist zu hart und wird durch keine Vers. gestützt; l. תִּגְאַל. || [l] Kethîb אֵדָע, Qerê אֵדְעָה Kohort. || **5.** [m] Kethîb קָנִיתִי ist wohl aus קָנִיתִיהָ verderbt, aber Qerê קָנִיתָ genügt; קָנִיתִי ist unmögl., wird auch durch keine Version gestützt. Nach dem Tode Elimelekhs waren rechtmäßige Erben Kiljon und Machlon; nach deren Tode mußte das Gut an den nächsten männlichen Verwandten des Hauses übergehen, da die Witwen nicht erbberechtigt waren Nu 27, 8–11. Jedoch ist anzunehmen, daß die Witwen das Gewohnheitsrecht lebenslängl. Nutznießung besaßen, u. dieses konnten sie käuflich an andere abtreten, was N. nach v. 2 gethan hatte, natürl. innerhalb der Lv 25, 15. 16 gezogenen Schranken. Wenn nun der Goel das Erbe der beiden Witwen für sich erwarb, so erwarb er es allerdings gewissermaßen aus der Hand der Noʿomi u. der Ruth, welche damit auf den ihnen gewohnheitsmäßig zustehenden Nießbrauch endgiltig verzichteten. Gegen die Lesart ומאת רות LXX Tharg. ist also nichts einzuwenden, denn R. war als Witwe Machlons ebenso gut genußberechtigt, wie N. als Witwe Elimelekhs. Vulg. u. Pesch. bieten וְאַתּ־ רוּת „so hast du auch die Ruth erworben", näml. mit der Pflicht der Leviratsehe (Bth.). Die Meinung ist freil. auch beim massor. Text, daß, wenn eine der verkaufenden Witwen jung u heiratsfähig ist, jene Pflicht für den Löser eintritt; aber dies deutet erst der Zusatz an להקים שם המת על נחלתו. || **6.** [n] Kethîb לִי לִגְאוֹל, Qerê לִגְאָל־לִי. Er anerkennt also die Pflicht, mit dem Acker zugleich Ruth zu übernehmen; aber sie heiraten u. mit ihr einen Sohn auf den Namen Machlons zeugen, dem dann auch das erkaufte Gut als Erbteil zufiele, das will er nicht, weil er durch diese Ausgabe zu gunsten eines andern sein eigenes Erbe schädigte. So richtig Bth., K., während Tharg. unrichtig erklärt, er habe schon ein Weib gehabt u. zerrüttende Streitigkeiten im Hause von der Aufnahme der R. befürchtet, u. ebenso un-

das war die Bezeugung in Israel. 8Und als der Löser zu Bo'as sprach: Kaufe dir's! zog er seinen Schuh aus. 9Da sprach Bo'as zu den Ältesten und dem ganzen Volke: Ihr seid heute Zeugen, daß ich die ganze Habe des Elimelekh und die ganze Habe des Kiljon und Machlon von der Hand No'omis gekauft habe[p]; 10und auch Ruth, die Moabiterin, das Weib Machlons, habe ich mir zum Weibe erworben, um den Namen des Verstorbenen auf seinem Erbteil aufzurichten, und daß der Name des Verstorbenen nicht unter seinen Brüdern und vom Markte seines Orts ausgerottet sei[q]; ihr seid heute Zeugen! 11Da sprach die ganze Schar, die auf dem Markte war, und die Ältesten: Zeugen[r]! Jahve mache das Weib, das in dein Haus kommt, wie Rachel und wie Lea, welche beide das Haus Israel gebaut haben[s]; und du schaffe Macht[t] in Ephratha und rufe einen Namen in Bethlehem[u]! 12Und dein Haus werde, wie das Haus des Perez, welchen Thamar dem Juda gebar[v], vom Samen, den Jahve dir geben möge von diesem jungen Weibe!

Ruth, die Stammmutter Davids 4, 13—22.

13So heiratete Bo'as die Ruth, und sie ward sein Weib; und als er zu ihr einging, gab ihr Jahve Schwangerschaft, und sie gebar einen Sohn. 14Da sprachen die Weiber zu No'omi: Gepriesen sei Jahve, der dir nicht fehlen ließ einen Löser heute[a], und werde sein Name in Israel[b] genannt! 15Der wird dir ein Seelenerquicker sein und dein Alter versorgen[bb]; denn deine Schwiegertochter, die dich lieb hat, hat ihn geboren; die da besser für dich ist als sieben Söhne[c]. 16Und No'omi nahm das Kind und legte es auf ihren Schoß[d] und ward seine Pflegerin. 17Und die Nachbarinnen legten ihm einen Namen bei, sprechend: Ein Sohn ist der No'omi geboren; und sie hießen ihn 'Obed[e], das ist der Vater Jsais, des Vaters von David.

18Und das sind die Generationen[f] des Perez: Perez zeugte den Chezron[g], 19und Chezron zeugte den Ram[h], und Ram zeugte den 'Amminadab[i], 20und 'Am-

---

wahrsch. C., er habe sich abergläubisch vor der Moabiterin gefürchtet, deren erster Mann so schnell weggestorben. || **7.** [o]um symbolisch gleichsam seinen Fuß von dem veräußerten Gegenstand zurückzuziehen u. dem andern das Recht, daß er ihn antrete, zuzusprechen, vgl. Ps 60, 10. Der zur Zeit des Verf. außer Übung gekommene Brauch ist ganz andern Sinnes als Dt 25, 9. || **9.** [p]„in Kraft dieser meiner Erklärung" Bth. Zu diesem Perf. vgl. G § 126, 4. || **10.** [q]Der Name wird nicht ausgerottet, wenn künftig in der Bürgerversammlung von Bethlehem von N. N. ben Machlon (dem Sohne des B. u. der R.) kann geredet werden. Der Ausdruck erinnert an die Formel des Priesterkodex ונכרתה הנפש ההיא מעמיה. || **11.** [r]scil. אנחנו, wie Jos 24, 22. || [s]mit ihren beiden Mägden, deren Söhne ihnen zugerechnet wurden Gn 29 u. 30. יהן שתיהם statt „ . || [t]עשה חיל wie Ps 60, 14; 118, 16. Der Wunsch besagt ungefähr dasselbe wie Gn 24, 60. || [u]die Redeweise (nur hier) muß bedeuten: „werde gepriesen zu Bethl.!" (Luther); näml. als glücklicher Vater nicht nur des einen Sohnes, der auf Machlons Namen stehen sollte, sondern einer blühenden Nachkommenschaft von Ruth, die nach dem Namen Bo'as zu benennen ist. Man könnte übr. lesen: וְנִקְרָא שם „u. laut gerufen werde (dein) Name in B." || **12.** [v]Gn 38. Perez u. Thamar sind erwähnt, weil B. zu ihrer Nachkommenschaft gehört.

Zu Kap. 4, 13—22.

14. [a]wenn הרוים, dann ist der Neugeborne der Goel No'omis, weil er als Sohn ihres Sohnes gilt, darum von ihr die Schmach der Kinderlosigkeit wegnimmt, vgl. v. 15. Sie konnte von dem Kindlein sagen Gn 5, 29: זֶה יְנַחֲמֵנוּ וגו׳. || [b]was mehr besagt, als in Bethlehem oder Ephratha v. 11. || **15.** [bb]והיה לכלכל G § 132 Anm. 1. || [c]durch innige Liebe, nicht bloß durch Natur, an dich gebunden, dazu das Mittelglied, durch welches auch du eine kinderreiche Stammmutter werden kannst 1 S 2, 5. || **16.** [d]zum Zeichen der Anerkennung, daß es ihr Sohn sei Gn 30, 3; Hi 3, 12. || **17.** [e]„Diener" dem Zshg nach No'omis, im Sinne von v. 15: ganz für sie da. Die Bdtg „Sohn" (C.) ist semitisch nicht nachweislich. || **18.** [f]ואלה תולדות ist die bekannte Überschrift der Genealogieen des Priesterkodex. Vgl. zu v. 18—22 die Bem. am Schluß von Einl. 4. || [g]Gn 46, 12;

minadab zeugte den Nachschon[k], und Nachschon zeugte den Salma[l], [21]und Salmon[m] zeugte den Bo'as, und Bo'as zeugte den 'Obed, [22]und 'Obed zeugte den Isai, und Isai zeugte den David[n].

---

1 Ch 4, 1. || **19.** [h] 1 Ch 2, 9; LXX Al. Ἀράμ Mt 1, 3. || [i] Nach Ex 6, 23 Schwiegervater Aarons. || **20.** [k] Nu 1, 7; 7, 12. || [l] 1 Ch 2, 11: שַׂלְמָא. || **21.** [m] Salma ist aus Salmon abgeschliffen; LXX beidemal Σαλμών. || **22.** [n] Die ganze Genealogie von Perez bis David umfaßt 10 Glieder; selbstverständl. ist die Linie vor Bo'as nur sehr lückenhaft gegeben, wogegen der Zweck der Erzählung höchst wahrscheinl. die Angabe sämtlicher Glieder zwischen Bo'as u. David bedingte.

Das Buch Esther.

Einleitung.

1. Stellung im Kanon.

Als letzte der 5 Megilloth erscheint unter den Kethubim das Buch אֶסְתֵּר, auch מְגִלַּת אֶסְתֵּר oder מְגִלָּה schlechthin genannt, LXX Ἐσθήρ. Ob Jes. Sirach im Prolog sie unter τὰ ἄλλα πάτρια βιβλία mitzählte, ist ungewiß; Philo zitiert E., überhaupt die Megilloth, nicht. 2 Makk 2,14 erzählt, daß der Makkabäer Judas τὰ διαπεπτωκότα διὰ τὸν πόλεμον τὸν γεγονότα ἡμῖν ἐπισυνήγαγε πάντα: ob darunter auch das Buch E., bleibt dahingestellt. Dagegen muß unter den 22 kanonischen Büchern des Josephus (contra Apionem I, 8) auch E. sich befunden haben, und zwar meint er mit dem term. ad quem: μεχρὶ τῆς Ἀρταξέρξου Περσῶν βασιλέως ἀρχῆς gerade das Buch E. als letztes, welches zu den δικαίως θεῖα πεπιστευμένα zu zählen sei, indem er wie LXX irrig Achaschveroſch mit Artaxerxes indentifiziert. Der Thalmud (baba bathra fol. 14) schreibt das Estherbuch, d. h. wohl seine Redaktion oder Kanonisierung, neben Ez., den 12 Proph. und Dan. den Männern der großen Synagoge zu; die griechische Bibel hat es aus dem Hebräischen übersetzt, also für kanonisch gehalten; die Unterschrift nach c. 10 besagt, daß im 4. Jahre der Herrschaft des Ptolemäus und der Kleopatra ein Dositheus, der behauptete Priester und Levite zu sein, und sein Sohn Ptolemäus die vorliegende von einem Lysimachos in Jerusalem übersetzte ἐπιστολὴ τῶν Φρουραί nach Ägypten gebracht habe, wobei unsicher bleibt, welcher Ptolemäus gemeint sei; wenn Ptolemäus Philometor (und wenn die Notiz überhaupt glaubwürdig ist), so läge darin ein Zeugnis kanonischer Geltung E.s im 2. Jahrhundert vor Chr. — Gegen das kanonische Ansehen des Büchleins etwa beim Beginn der christlichen Zeit kann die Angabe im Jerusal. Thalmud (Megilla 70, 4) nicht aufkommen, daß 85 Älteste, darunter mehr als 30 Propheten, gegen die Purimsatzung protestierten; dieser Widerspruch richtete sich wohl nur gegen das sog. Estherfasten, trifft also nur mittelbar das Buch selbst und steht ganz vereinzelt; vgl. überdies in betreff des Charakters aller derartigen thalmudischen Bestreitungen Strack in PRE² VII, S. 429. Die Bestreitung der kanonischen Dignität des Buches in der christlichen Kirche (von Melito bei Euseb. Kirchengesch. IV, 26, der es ausläßt; von andern griechischen Vätern, wie Gregor von Nazianz, bedingt auch von Athanasius, noch im 6. Jahrhundert von Junilius; von Luther) geht nicht von geschichtlichen Standpunkten aus, sondern vom Anstoß am Geiste des Buches. (Vgl. Dieſtel, Geschichte des A. T. in der christl. K. S. 72 ff. 604. 705).

2. Inhalt und Anlage.

Der König Achaschveroſch veranstaltete im 3. Jahre seiner Herrschaft eine glänzende Zusammenkunft seiner Magnaten und am Ende derselben ein 7 Tage lang dauerndes Festmahl unter Entfaltung königlicher Pracht und Freigebigkeit. Als er aber seiner Gemahlin Vaschthi vor der Versammlung der Zechgenossen zu erscheinen befahl, um auch für ihre Schönheit noch bewundert

zu werden, weigerte sie sich dessen, worüber der König in heftigen Zorn geriet; auf den Antrag der Rechtskundigen, denen dies schlimme Beispiel weiblicher Unbotmäßigkeit höchst bedenklich schien, verstößt er V. und erläßt in seinem ganzen Reiche ein Edikt, welches den Männern ihre gebietende Stellung im Hause wahren soll (c. 1). Als nun nach einiger Zeit der König die Verstoßene vermißte, brachte man auf seinen Befehl aus allen Landschaften schöne Jungfrauen zusammen, damit er aus ihnen eine Gemahlin erwähle. Unter diesen befand sich Esther, die Pflegetochter eines jüdischen Exulanten Mordokhai, welche durch die Gunst des königlichen Eunuchen nach dem Vorbereitungsjahre Zutritt zum Könige erhielt und von ihm zur Königin erhoben wurde (2, 1–18). Einige Zeit darauf entdeckte Mordokhai ein Komplott gegen das Leben des Königs, was durch Vermittlung Esthers, die übrigens ihre jüdische Abstammung geheim hielt, dem Könige mitgeteilt und nach Bestrafung der Schuldigen in die Reichschronik eingetragen wurde (2, 19–23). Als Xerxes den Haman zu hohen Ehren brachte, verweigerte ihm Mordokhai hartnäckig die übliche Ehrenbezeugung, worüber dieser dergestalt erboste, daß er den Untergang nicht nur M.s, sondern gleich seines ganzen Volkes beschloß und bei dem Könige ein dahin zielendes Edikt durchzusetzen wußte, welches schon im Anfang des betreffenden Jahres im ganzen Reiche bekannt gemacht wurde (c. 3). Die Kunde hievon setzte alle Juden in die größte Bestürzung; insonderheit Mordokhai trat mit den Trauerzeichen öffentlich auf, und als Esther, hievon benachrichtigt, durch Vermittelung eines Eunuchen ihn über das Geschehene ausfragen ließ, teilte er ihr den Sachverhalt genau mit und mahnte sie für ihr schwer bedrohtes Volk einzustehn, ließ auch ihre Einrede, Niemand dürfe ungerufen dem Könige nahen, nicht gelten, sondern brachte es durch ernsten Zuspruch dahin, daß die Königin sich bereit erklärte ihr Leben zu wagen, nur mögen die Juden erst zu ihren Gunsten ein strenges Fasten abhalten (c. 4). In der That tritt E. am dritten Tage den schweren Gang zum Könige an, wird von ihm gütig empfangen und nach ihrem Begehren befragt, welches sie erst beim Mahle und, wie er sie dabei noch einmal fragt, bei einer zweiten Einladung in Gesellschaft Hamans am folgenden Tage eröffnen will (5, 1–8). Als Haman, im Hochmutstaumel über die ihm widerfahrene Auszeichnung weggehend, wiederum den Mordokhai ihm die Adoration verweigern sah, ließ er auf den Rat seiner Frau und seiner Freunde einen hohen Pfahl errichten, um am nächsten Morgen mit Erlaubnis des Königs seinen Verächter daran zu hängen (5, 9–14). In der darauffolgenden Nacht ließ sich der schlaflose König zum Zeitvertreib aus der Reichschronik vorlesen, wobei er auf die Rettung seines Lebens durch Mordokhai stieß. Als seine Frage, ob der Mann für seinen Dienst belohnt sei, verneint wurde, mußte der in der Frühe schon, um die Hinrichtung Mordokhais vom Könige zu erbitten, herbeigeeilte Haman ohne sein Wissen selbst bestimmen, welche Auszeichnung seinem Todfeinde zu gewähren sei, und die nach seiner Hoffnung für ihn selbst bestimmten Ehren dem Mordokhai erweisen. Den hierüber tief Beschämten erschrecken seine Freunde durch düstere Zukunftsaussichten (c. 6). Bei der zweiten Einladung eröffnet Esther dem Könige auf seine Frage in Gegenwart Hamans dessen arge Mordpläne. Als der König, im Zorn darüber einen Augenblick hinausgegangen, bei seiner Rückkehr Haman als Schutzflehenden zu den Füßen Esthers sah, äußerte er den schlimmsten Verdacht gegen ihn, eben damit sein Todesurteil sprechend. Auf die Anzeige eines Eunuchen wird der Günstling sofort an den Baum gehängt, welchen er für M. bestimmt hatte (c. 7). Nachdem nun Mordokhai vom Könige zu hohen Ehren gezogen war, verwandte sich E. noch einmal für ihr bedrohtes Volk und erwirkte vom Könige die Erlaubnis, daß mittelst allgemeinen, öffentlichen Ausschreibens den Juden gestattet werde sich an dem früher festgesetzten Tage gegen ihre Feinde mit den Waffen in der Hand zur Wehr zu setzen. Dies ward schleunigst im ganzen Reiche bekannt gemacht und verbreitete in der gesamten Judenschaft die größte Freude, indes Mordokhai in Susa sich in fürstlichem Aufzuge zeigte (c. 8). Als der Entscheidungstag herankam, fielen die Juden mit Unterstützung der persischen Beamten über ihre Feinde her und richteten ein großes Blutbad unter ihnen an, ohne sich jedoch an ihrem Eigentum zu vergreifen; insbesondere wurden auch die 10 Söhne Hamans getötet. Auf den Wunsch E.s gestattete der König, daß das Morden am 14. Adar in Susa noch fortgesetzt und die Leichen der Hamanssöhne an das Kreuz gehängt würden. Dann hielten die Sieger in Susa am 15., auf dem Lande am 14. Adar ein Freudenfest zur Feier ihrer Rettung und Rache ab (9, 1–19); Mordokhai aber ordnete mit einem Ausschreiben die Purimfeier mit fröhlichem Charakter

für die gesamte Judenschaft des Reichs auch für die Zukunft an, und seinen Verfügungen wurde in lebendiger Erinnerung an die große Rettung sorgfältig nachgelebt (9, 20–28). Dann schrieben Esther und Mordokhai noch einen zweiten Purimbrief an die Juden, dem gemäß Purim auch noch mit Fasten und Klage begangen werden sollte (9, 29–32). Von der Größe Mordokhais aber, welcher als der Nächste an dem Weltbeherrscher Achaschverosch seinem Volke ein treuer Beschützer und Förderer blieb, geben selbst die medisch-persischen Reichsannalen Kunde (c. 10). --

Die schriftstellerische Kunst dieser Erzählung ist unverkennbar und zeigt sich sowohl in der scharfen Charakterisierung der Hauptpersonen als in der Anlage und Entwicklung der Handlung. Xerxes ist gezeichnet als der unberechenbare Despot, der in einer Sultanslaune die Gemahlin verstößt, den Günstling erhebt, ihm ein ganzes Volk ohne Besinnen opfert und dabei erst noch mit fürstlicher Großmut prunkt; der, vom Sinnenreiz eines Weibes bestrickt, ihn ebenso rasch ohne eigentlichen Grund von der höchsten Höhe in die tiefste Tiefe stürzt; mitunter edlerer Regungen fähig, wie er denn mit königlicher Dankbezeugung seinen Lebensretter fast zum Throngenossen macht; wogegen er aber auch mit rücksichtslosester Willkür ein gräßliches Blutbad unter seinen eigenen Unterthanen anrichten läßt. Haman ist eine dämonische Gestalt, verzehrt von Ehrgeiz und glühendem Hasse, dessen Stillung ein Volk, nicht bloß einen Mann fordert; erst mit klug verhaltener, dann mit besinnungslos vordringender Leidenschaft, dabei dennoch im Zauber des Aberglaubens gehalten und im Augenblick der Katastrophe haltlos zusammenbrechend. Mordokhai ist nicht ohne eine gewisse herbe Größe; der verwaisten Verwandten ein milder Pflegevater und kluger Berater, rettet er ohne Lärm dem Könige das Leben und verharrt ruhig in seiner Unscheinbarkeit, beugt sich aber auch nicht vor der prangenden Nichtswürdigkeit und bereut es nicht, durch diesen Mannesstolz einen furchtbaren Konflikt heraufbeschworen zu haben; denn sein Glaube an Israels Zukunft steht felsenfest, läßt ihn getrost sein Leben in die Schanze schlagen und mit Entschiedenheit das gleiche Opfer von der zaghafteren Esther fordern; von seinem Geschick zu fürstlichem Glanz emporgetragen verwendet er, wiederum mit eiserner Entschlossenheit, die Macht nur zum Heile seines Volks, das er weder in Sack und Asche noch im königlichen Purpur verleugnet. Endlich Esther, mit Bescheidenheit nicht weniger als mit Anmut geschmückt, erzittert wohl bis in den Grund der Seele, wie die Entscheidung über Leben und Tod für ihr Volk in ihre Hand gelegt wird, zeigt sich aber doch auf die erste Zurechtweisung hin auf der Höhe ihres Berufs und weiß mit weiblicher Klugheit das Herz des Despoten zu fassen und zu umgarnen, bis sie den entscheidenden Schlag führt, um alsdann, eine echte Tochter der zertretenen Exulantengemeinde, mit furchtbar auflodernder Leidenschaft den Mut an den Bedrängern ihres Volkes zu kühlen. — Alle diese Gestalten sind voll Leben und Mark; es wäre leicht, feine und bezeichnende Züge auch an den Nebenfiguren aufzuzeigen.

Die Art vollends, wie der Verfasser den Knoten der Handlung schürzt und dann auflöst, sucht ihresgleichen in der atl. Geschichtsschreibung. Mit einem Bilde heidnischer Prachtentfaltung beginnt er, und mit einem ähnlichen Glanzbilde schließt er; aber nun ist Israel in seinen Vertretern Mordokhai und Esther von diesem Glanze bestrahlt. Die ganze ergreifende Geschichte der furchtbaren Bedrohung und der herrlichen Peripetie wird auf die geringfügigste Ursache zurückgeführt: die Weinlaune eines trunkenen Despoten. Die Verstoßung Vaschthis schafft Raum für Esthers Erhebung an die Seite des Königs, wo sie wirksam für ihr Volk einzutreten vermag; die Entwürdigung der israelitischen Jungfrau im heidnischen Harem wird verhüllt durch die providentielle Mission, die bereits über ihr schwebt, ihr selber unbewußt. Der weltlichen Ehre, die scheinbar Israel durch ihre Erhebung auf den Thron widerfährt, tritt als Folie entgegen die Bedrohung seiner gesamten Existenz durch den Anschlag Hamans, der selbst wieder durch den Stolz eines echten Israeliten veranlaßt worden. Dem Feinde gerät erst alles, und alles scheint für Israel verloren; Esthers Dazwischenkunft, mit Daransetzung von Thron und Leben, gelangt nur über die größten Schwierigkeiten hin zum Ziele, muß sogar den Feind zunächst noch höher heben, aber auch noch sicherer machen, ja muß den Mordplan gegen ihren väterlichen Freund zu beschleunigter Ausführung treiben. Jetzt schwebt dessen und damit auch ihr und ihres Volkes Geschick auf Schwertes Spitze — noch eine Nacht, so sind sie alle verloren. Aber in dieser Nacht greift die unsichtbare Hand ein und wendet alles zum Heile, und mit welch geringen Mitteln! Ein

paar Stunden Schlaflosigkeit, die das vergessene Verdienst Mordokhais ans Licht ziehen – und nun folgt Schlag auf Schlag die Wendung. Haman im Taumel der schon fast befriedigten Rache eilt seiner ersten schweren Demütigung entgegen: Mordokhai wird erhöht, und er ist das widerwillige Werkzeug dazu; sofort fällt auf ihn der düstere Schatten einer Unheilsverheißung aus dem Munde seiner Nächsten, und unwiderstehlich reißt ihn sein Verhängnis in den Untergang, den er für Israel bereitet hat. Die Erhöhung der Gemeinde aus Not und Gefahr beginnt bei Esther und Mordokhai; sie erfolgt, nach den eigentümlichen Voraussetzungen der Erzählung, nur durch todesmutigen Kampf und wunderbaren Sieg; das Ganze läuft aus in ein ewiges Gedächtnis voll Freude und voll Beugung: wir begreifen, daß, auch von allen niedrigeren Motiven abgesehen, diese Geschichte mit ihrer tötlichen Spannung und wunderbar herrlichen Lösung tief in das Herz der jüdischen Gemeinde griff und ihr vor vielen andern teuer wurde.

3. Die Zusätze.

Die schriftstellerische Einheit des Buches geht schon aus der festen Geschlossenheit der Erzählung deutlich hervor; nur die beiden Purimbriefe 9, 20–28 und 29–32 lassen dem Zweifel Raum, ob sie ursprünglich dem Buche angehörten. Der Sprachgebrauch ist ein etwas abweichender (vgl. das mehrfach gebrauchte קִיְּמוּ, Wendungen wie der Sing. Verbi am Anfang von v. 23, die schwerfällige geschichtliche Parenthese v. 24–26; das כֹּל vor יְהוּדִים v. 24, לְהָמָם das., das Suff. Fem. anst. Neutr. בְּבֹאָהּ v. 25, עִם חִסְפֵּר das., עַל שֵׁם das., מִה רָאוּ עַל כֵּכָה v. 26, סוֹף מִן das., אֶת כֹּל v. 28, תֹּקֶף צוֹמוֹת Plur. v. 29, v. 31); ferner erzeugt das allerdings kurze geschichtliche Resümé v. 24–26 insofern eine etwas andere Vorstellung über den Hergang der Begebenheiten, als hier der Intervention Esthers bei Achaschveroschnicht gedacht, vielmehr vorausgesetzt ist, der König habe spontan nach Durchschauung der Pläne seines Günstlings sie vereitelt und ihn zur Strafe gezogen; endlich ist mit Bezug auf das Datum der Purimfeier v. 17–19 ein Unterschied zwischen den Bewohnern der Landschaft und denjenigen der Hauptstadt konstatiert, indem jene den 14., diese den 15. Adar begehen; wogegen der erste Brief beide Tage für alle ohne Ausnahme als Festtage bezeichnet, und der zweite noch die Bußbezeugung hinzufügt. Da nun v. 32 (und v. 20) auf ein Buch verweist, dem diese beiden Purimbriefe entnommen seien, so hat die Annahme Wahrscheinlichkeit, daß v. 20–32 aus einer andern Purimschrift entweder vom Verfasser des Estherbuchs selbst entlehnt oder von einem Späteren hier eingefügt worden sind, dem die Ausgleichung des divergenten Festbrauchs am Herzen lag.

Nicht aus dem Hebräischen übersetzt, sondern ursprünglich in ziemlich schwülstigem Griechisch verfaßt sind die Zusätze, welche die LXX über den hebräischen Text hinaus bietet, und zwar in zwei Rezensionen, einer ausführlichern vulgären und einer verbesserten, welche nach Lagarde und Field von Lukianos aus dem 3. Jahrhundert nach Chr. stammt, beide herausgegeben von Fritzsche zuerst 1848, dann in seinem libri apocr. Vet. Test. graece, Lips. 1871 (vgl. Fritzsches Kommentar dazu im exeg. Handb. zu den Apokr. I). Vor Esth 1, 1 wird ein wenig anschaulicher Traum Mordokhais erzählt, der Gefahr und Rettung der folgenden Geschichte vorbildet; nach 3, 13 folgt das Edikt des Artaxerxes (statt Xerxes) betreffs Ausrottung der Juden im Wortlaut; nach 4, 17 die Gebete M.s und E.s um Rettung ihres Volks; statt 5, 1. 2 eine Ausmalung von E.s Empfang beim Könige; statt 8, 13 das königl. Edikt zu Gunsten der Juden, und am Schluß des Buchs die Deutung des Traumes von Mordokhai samt einer geschichtlichen Notiz in betreff der Überbringung des Buches nach Ägypten. Diese Zusätze verdanken ihre Entstehung einmal der Lust am weiteren Ausmalen der populären Geschichte, dann aber auch der Tendenz sie religiöser zu färben; insbesondere wird E. geflissentlich von dem Vorwurfe gereinigt, als hätte sie an ihrer heidnischen Machtstellung Gefallen gefunden oder sich heidnisch befleckt. Geschichtlicher Wert kommt diesen Wucherungen, die auch in die Töchterversionen der LXX übergegangen sind, nicht zu, und das Bemühen katholischer Gelehrter, namentlich Langens, sie wenigstens als „deuterokanonisch" zu rechtfertigen, ist erfolglos geblieben (vgl. Schürer in PRE² I, S. 498). — Unabhängig von den griechischen Zusätzen sind die Ausschmückungen, welche die beiden Thargume des Estherbuches zu manchen Stellen desselben bieten. Das erste (welches unten mit „Tharg." ohne nähere Bezeichnung stets gemeint ist) findet sich z. B. in der Londoner Polyglotte Bd. II (mit bes. ausführlichen

Zusätzen c. 1. 5. 6. 8); das zweite (herausgegeben von Munk 1876; übersetzt im Kommentar von Cassel) hat eine Menge haggadischer Legenden aufgenommen; beide verdanken ihren Ursprung der Lust an kurzweiliger Purimunterhaltung. Ein drittes Tharg. in der Antwerpener Polyglotte Bd. III gibt die Übersetzung ohne weitere Zuthaten. Wenn das Tharg. zum Hohenliede ungefähr in der gleichen Zeit wie die Estherthargume entstanden ist, so gehören diese frühestens dem 7. nachchristlichen Jahrhundert an; denn in jenen ist schon der Islam erwähnt. Noch jünger ist das Buch von Josippon ben Gorion, in welches auch die griechischen Zusätze schon teilweise eingedrungen sind. Vgl. endlich den Midrasch Megillath Esther, deutsch herausgegeben als 9. Lieferung der Bibliotheca Rabbinica von A. Wünsche, Leipzig 1881.

4. Geist und Zweck.

Daß in dem Buche E. der religiöse Pragmatismus völlig zurücktritt, welcher sämtliche übrige biblische Geschichtsbücher, die spätesten, Chron., Esra-Nehemia nicht am wenigsten, auszeichnet — diesem Eindruck wird kein Leser sich entziehen können. Kein Zweifel, der Verfasser und seine Helden *sehen* Gottes Walten, und auch der Leser soll es sehen, aber *ausgesprochen* wird im ganzen Buche nicht einmal der Name Gottes; die Heldin des Buchs hält am persischen Hofe ihre Nationalität wie ihren Gott so lange wie möglich geheim. Dieses Schweigen erklärt sich teilweise aus der Scheu der späteren Zeit, das Heilige vor aller Augen zu enthüllen, so wie aus dem Zwecke des Büchleins, bei der fröhlichen, mitunter vielleicht ausgelassenen Purimfeier vorgelesen zu werden. Allein ein kräftiger Gottesglaube ist es nicht, der sich so wenig bezeugt; es ist die gedrückte, ängstliche Religiosität der levitisch gerichteten Zeit, die zitternd vor den Pforten des Heiligtums stehen bleibt und den Aufschwung nicht mehr findet zu der begeisterten Bekenntnisfreudigkeit der Propheten und heiligen Sänger oder auch nur der spätern makkabäischen Erhebung. Gott hat sein Volk nicht verlassen — hieran wird zwar nicht gezweifelt; aber er hat sich vor ihm verhüllt und regiert die Geschicke der Gemeinde aus hoher Verborgenheit heraus; man darf seinem Gang schüchtern von hinten nachsehen, aber sein Gnadenangesicht wird nicht offenbar, daher wird auch sein Name nicht laut. Aus demselben Grunde ist auch nirgends die Tendenz einer Paränese bemerkbar: die Rettung wird nicht zum Ausgangspunkt einer Zukunftshoffnung nirgends wagt sich der Gedanke hervor, daß, der einmal sein Volk dem Tode entriß, auch künftig seine Zuflucht bleibe, an der aller Welt Feindschaft zu Schanden wird. Das Buch gibt sich nicht als Trostbuch für spätere Bedrängnisse, sondern ganz einfach als *geschichtliche Erklärung der hergebrachten Purimfeier*. — Wenn aber der religiöse Geist nur in eigentümlicher Gebundenheit sich geltend macht, so tritt dagegen der jüdisch-nationale Geist desto kräftiger und nicht in liebenswürdigster Gestalt hervor. An der rücksichtslosen Übung der Rache von seiten der bedrängten Juden ist bekanntlich von Alters her der größte Anstoß genommen worden; dem Urteile Luthers (in der Schrift de servo arbitrio und in den Tischreden), das doch wohl (gegen Sch. S. 228) sich gegen das hebräische Estherbuch, nicht gegen die harmlosen griechischen Zusätze wendet, haben in neuerer Zeit, sogar in verschärftem Tenor, zugestimmt Bth. (S. 375 ff.), Reuß (Gesch. d. h. Schr. des A. T. S. 581), Bleek (Einl.[4] S. 298) u. a. Zu weit geht hierin ohne Frage Bth.: „E. u. M. sind erfüllt von dem Geiste der Rache, der Feindschaft nicht gegen heidnisches Wesen, sondern gegen die Heiden, der Grausamkeit und des gottlosen Vertrauens auf den Sieg über die Welt durch weltliche Mächte und den Gebrauch weltlicher Mittel . . . Das wahre Israel gehört nicht der Linie der Entwicklung an, auf welcher unser Buch, die Freude an ihm und seine Erhebung zu kanonischer Geltung stehen." Allein man bedenke, daß der Verfasser einen Kampf um Sein oder Nichtsein seines Volks beschreiben, daß er die Explosion einer lange verhaltenen Erbitterung, durch eine letzte unerhörte Gewaltthat nach schwerem Drucke hervorgerufen, schildern will; man erwäge seine geschichtliche Voraussetzung, daß einfache Zurücknahme des ersten Mordbefehls unmöglich und Rettung nur durch blutige Gegenwehr zu beschaffen war, so wird man, ohne sie zu billigen oder schön zu finden, der durchgreifenden Energie dieser Abwehr und der Genugthuung darüber, welche der Erzähler verrät, etwas gerechter werden können. Man wird auch in dem bloßen Zurücktreten religiöser Gesichtspunkte noch nicht eine „Gottlosigkeit" finden, sondern in der rauhen Selbständigkeit Mordokhais, dem opfermutigen Eintreten Esthers, der Beugung des

ganzen Volkes im Fasten die religiösen Motive ahnen, die der Verfasser absichtlich spielen läßt, ohne sie bloß zu legen. Es ist dennoch Israel, das hier gezeichnet wird, das Volk, das in tiefster Seele das Bewußtsein der ihm durch göttliche Bestimmung gewordenen Weltmission und damit seiner Unzerstörbarkeit trägt, hier freilich tiefer als zu Knechtsgestalt herabgewürdigt, in das Weltwesen der heidnischen Umgebung eingetaucht, und doch gewissermaßen *ὡς ἀγνοούμενοι καὶ ἐπιγινωσκόμενοι, ὡς παιδευόμενοι καὶ μὴ θανατούμενοι.*

5. Geschichtlichkeit.

Der Zweifel an der Glaubwürdigkeit des Buchs könnte schon an jene künstlerische Anlage desselben anknüpfen, die in geschlossenem Zusammenhang Glied an Glied der Kette reiht, ohne irgend eine erkennbare Lücke. So baut selten die wirkliche Geschichte auf, sondern die Kunst; die Geschichte läßt gewöhnlich für das Bedürfnis künstlerischer Abrundung Lücken, die der Dichter (etwa auch der Historiker) mit Hilfe der Phantasie ergänzt, oder sie pflegt Seitenwege einzuschlagen, welche die Einheit der Handlung beeinträchtigen. Hier dagegen trifft alles wohlberechnet zu Einer Wirkung zusammen, ist alles auf einander eingerichtet und berechnet, „klappt" alles. Doch würde eine derartige allgemeine Erwägung zur Bestreitung der Geschichtlichkeit unseres Buches nicht ausreichen, wenn ihr nicht bestimmte Einzelgründe zu Hilfe kämen. In der That liegen hier sehr ernsthafte Anstöße vor, welche die Vorstellung eines streng geschichtlichen Verlaufs erschweren. Die Gegenüberstellung des Abkömmlings aus dem Hause Saul gegen den Sproß ʿAmaleqs; das Mordedekret selbst, dessen Ausführung die Provinz Juda zur Wüste hätte machen müssen; die allzu frühe Veröffentlichung desselben, die den Schlachtopfern das Entrinnen ermöglichte; der Eindruck desselben auf Susa, sowie der nachherige entgegengesetzte des den Juden günstigen Dekretes; die plötzliche Wendung des Königs, ohne jede Begründung, zu Gunsten der Juden; die ungeheure Zahl persischer Unterthanen, welche von der Handvoll Juden getötet seien, und zwar unter Konnivenz persischer Beamter; die leichte Gewährung des zweiten Schlachttages für Susa, und Einzelheiten wie das ungeheure halbjährige Festmahl, der 50 Ellen hohe Galgen, die Bekehrung vieler Perser zum Judentum – alle diese Instanzen zusammengenommen haben Semler, de Wette, Hitzig, Nöldeke, Zunz, Reuß, Wellh., Lagarde, Kuenen, Bloch u. a. zur vollständigen Verwerfung des geschichtlichen Charakters des Estherbuches bewogen. Auch Schultz macht S. 223 wenigstens den Versuch dasselbe als ausgeführte Allegorie zu verstehen: Esther, ein Symbol der nachexilischen Gemeinde oder ihres Schutzgeistes; Mordokhai der dahinsterbenden Generation; Haman, der Judenbedränger, ein Bild der feindseligen heidnischen Machthaber, seine Herrschaft der Triumph der Weltmacht über die erwählte Gemeinde; Achaschveroſch, die rätselhaft waltende Vorsehung (!); der Ausgang Sturz der Feinde des Gottesvolks und Bekehrung der Empfänglichen aus der Heidenwelt. — Diese Ausdeutung wird indes kaum für mehr als einen sinnreichen Einfall gelten wollen; sie lag jedenfalls den Intentionen des Verfassers fern.

Für die unbedingte Zuverlässigkeit der Erzählung sind dagegen eingetreten M. Baumgarten (de fide libri Estherae comm. Halae 1839 und PRE[1] IV), Hävernick und Keil in ihren Einleitungen zum A. T., letzterer auch in seinem Kommentar, und der Benediktiner Nickes (de Estherae libro etc. libri tres 1856, I p. 17—71). Zu Gunsten der Geschichtlichkeit können folgende Momente geltend gemacht werden: *1.* der Verfasser verrät genaue Kenntnis der Zustände des persischen Reiches und Hofes, und die ziemlich zahlreichen fremden Namen des Buchs erweisen sich als gut persischen Ursprungs (Oppert, Annales de la philosophie chrétienne 1864). *2.* Der Charakter des Xerxes mit seiner tyrannischen Launenhaftigkeit, Sinnlichkeit und Grausamkeit stimmt mit dem Bilde zusammen, welches Herod. im VII. und IX. Buch von diesem Herrscher entwirft; auch die Chronologie stimmt mit der herodoteischen, indem zwischen das 3. Jahr (Verstoßung Vaschthis) und das 7. (Erwählung E.) der griechische Feldzug fällt, welcher mit der großen Notabelnversammlung (c. 1) als Kriegsrat eröffnet wurde. Dagegen hat ohne Frage E. nichts mit der von Herodot erwähnten Gemahlin des Xerxes *Ἀμηστρις* zu thun, einer abergläubischen und grausamen Heidin. *3.* Niedermetzelungen ganzer Völker sind nicht ohne Beispiel. Mithridates, der König von Pontus, ließ die Römer in seinem Reiche mit Einem Schlag ermorden; die sizilianische Vesper, das Wüten der spanischen Regierung gegen Mauren und Juden, die Bar-

tholomäusnacht; — nur freilich lagen in diesen und ähnlichen Fällen jahrzehntelang genährte tiefreichende politische oder religiöse Spannungen zu Grunde, die zuletzt zur Explosion führten, nicht die Eintagslaune eines Despoten. Während nun diese Instanzen geeignet sind eine günstigere Meinung über die Möglichkeit der Esthergeschichte hervorzurufen, so scheint weiterhin 4. die Existenz des Purimfestes bei den Juden bis zur Stunde umsonst auf eine andere annehmbare Erklärung als die hier erzählte Rettung der jüdischen Gemeinde zu warten. Zuerst 2 Mak 15, 37 wird gesagt, daß der Nikanortag am 13. Adar *πρὸ μιᾶς ἡμέρας τῆς Μαρδοχαϊκῆς ἡμέρας* (dieser also am 14. Adar) begangen werden solle. Der Mordokhaitag kann sich doch wohl nur auf die Esthergeschichte beziehen und muß mit Purim gleichbedeutend sein. Ob *ἡ ἑορτὴ τῶν Ἰουδαίων* Joh 5, 1, ungefähr 4 Monate vor der Ernte 4, 35 Purim war, ist zweifelhaft, schon weil Purim nicht an den Tempel, sondern an die Synagoge geknüpft ist. Josephus Arch. XI, 6, 13 bezeugt, daß zu seiner Zeit die 2tägige Purimfeier (14. und 15. Adar) allgemein in der Judenschaft verbreitet war. Der Nikanortag am 13. Adar 1 Makk 7, 49; 2 Mak 15, 36 ff., ein Erinnerungsfest zu Ehren des Sieges über den syr. Feldherrn Nikanor i. J. 161 und noch zu Josephus' Zeit gefeiert (Arch. XII, 10, 5) wurde erst spät in der christlichen Zeit verdrängt durch das Estherfasten am 13. Adar (תַּעֲנִית אֶסְתֵּר), welches vielleicht vorher irgendwie dem fröhlich gehaltenen 14. und 15. Adar vorausgegangen war. Weder das Fasten, noch die Freudentage durften auf einen Sabbat fallen. (Vgl. Megillath Tha'anith, herausgegeben von Derenbourg in Histoire de la Palestine p. 439 bis 446). Wenn dem Zeugnisse des Josephus Glauben beizumessen ist, so hat das Purimfest seit der persischen Zeit Eingang bei den Juden in aller Welt gefunden, als volkstümliche Freudenfeier, der Erinnerung an die große Rettung geweiht; sicher konstatiert kann Purim als hergebrachter Brauch erst in der christlichen Zeit (2 Mak.) werden, und auch da noch hat es Veränderungen, auch Bestreitungen erlitten. Seine Beziehung auf die Esthergeschichte wird in neuerer Zeit gänzlich in Abrede gestellt von Hitzig, Reuß, Lagarde, Kuenen, Zunz, Bloch. Hitzig (Gesch. Isr. S. 279 ff.) bringt Purim in Verbindung mit einer Thatsache nicht aus der Zeit der Achämeniden, sondern der Arsaciden, deren Epoche Neujahr war, sodaß Purim eine jüdische Metamorphose des persischen Neujahrsfestes oder auch mit den persischen Purdeghan, den Schalttagen, zusammenzuordnen wäre. Ähnlich vermutet Zunz (Zeitschr. der deutsch-morg. Ges. XXVII, S. 684), Purim sei aus einem pers. Frühlingsfeste durch Erdichtung der Estherfage jüdisch legitimiert worden; auch Lagarde (Ges. Abhandl. 1866, S. 164 ff.; Purim 1887) läßt Purim aus einem pers. Feste hervorwachsen, dem fröhlich begangenen Totenfeste an den 10 letzten Tagen des Jahres, dessen Name, pers. Fordigan, griech. (bei Menander) *Φουρδίγαν* einigermaßen an Purim anklingt. Reuß (GAT S. 586) bringt den (korrumpierten) Namen des Festes ebenfalls mit der pers. Frühlingsfeier zusammen; dagegen das Fest selbst trat nach seiner Mutmaßung an die Stelle des alten Nikanortages, dessen Bedeutung im Bewußtsein der Spätern verblich, während die geschriebene Hamanfage sich lebendig erhielt; der Nikanortag verwandelte sich dann zur Einleitung des Mordokhaitages, zum Estherfasten. — Alle diese Vermutungen scheitern meines Erachtens teils an dem verschiedenen Charakter, Datum, Zeitdauer und Namen der betreffenden heidnischen Feste, teils daran, daß sich nicht die geringste Spur eines derartigen Ursprungs von Purim in der jüdischen Überlieferung erhalten hat, und daß sämtliche, auch die spätest aufgekommenen jüdischen Feste auf wirkliche Ereignisse zurückgehen. Es bleibt somit vorläufig dennoch am wahrscheinlichsten, daß Purim in der That in einem derartigen Erlebnis der Exulantengemeinde unter der Achämenidenherrschaft wurzelt, wie das Estherbuch es darstellt, diesem somit ein guter geschichtlicher Kern eignet, wenn auch die mündliche Überlieferung und schließlich die Kunst des Darstellers ungeschichtliche Züge eingeflochten, das Bild künstlerisch ausgemalt und abgerundet hat. So in der Hauptsache Ewald (Gesch. Isr. IV, S. 297): „Ein Judäerfeind mag am pers. Hofe mächtig gewesen, ein in der Nähe dieses Hofes zu Susa lebender strenggläubiger, aber weltschlauer Judäer Mordokhai mag dort in Xerxes' Gunst gekommen sein und viel Übel von seinen Glaubensgenossen abgewendet und dessen Mündel Hadassa-Esther mag noch im Palaste des Großkönigs das Muster einer ihr unterdrücktes frommes Volk nicht vergessenden Judäerin gegeben haben: alles dies ist möglich." Purim, als Gedächtnis einer Rettung, wird dann in der griechischen Zeit eine Vorfeier des Passah, gerade um einen Monat früher angesetzt. Vgl. auch Hdb.[2] I, 169 f. = [3]I, 249 f.; v. Orelli PRE[2] IV, S. 347.

6. Abfassungszeit.

Die Meinung Älterer (Clem. Al., Ibn Esra, Gerhard u. s. w.), Mordokhai sei der Verf. des Buches E., hat in dem Buche selbst keinen Grund, auch nicht 9, 20. 23. 26, wo (von einer Schrift und) von Briefen Mordokhais (und Esthers) die Rede ist. In dem Buche selbst finden sich weder für die Abfassungszeit noch für den Verfasser irgendwelche genauere Anzeichen. Doch weist es der Sprachcharakter, der Qoh. am verwandtesten, unter die spätesten Erzeugnisse unseres Kanons. Wenn der Unterschrift der LXX Glauben beizumessen und der dort erwähnte Ptolemäus für Ptol. Philometor zu halten, so wäre die Existenz des Buches für die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts, also vor der Makkabäerzeit, bezeugt. Aber es ist ungewiß, ob nicht einer der spätern Ptolemäer des 1. Jahrhunderts vor Chr. gemeint sei, und auffällig bleibt immerhin, daß 1 Mak 7, 49 bei Anlaß der Einsetzung des Nikanortages am 13. Adar, einem Tage vor Purim, dieses Festes gar keine Erwähnung thut; man müßte denn annehmen, daß das Purim zuerst längere Zeit nur in den Euphratländern gehalten und erst später zu den Juden in Palästina und Ägypten gedrungen sei. Mit Wahrscheinlichkeit läßt sich behaupten, daß unser Buch nicht in Judäa, sondern an einem dem Schauplatz seiner Handlung näher gelegenen Orte entstanden ist; auf die Gemeinde der Restauration in und um Jerusalem wird nirgends Bezug genommen. Ferner ist aus der Art, wie von Xerxes und der Größe und Pracht seiner Herrschaft geredet wird, zu schließen, daß der Verfasser in eine ziemlich entlegene Vergangenheit zurückblickt, und so dürfte der Annahme nicht viel im Wege stehen, daß er am Anfang der griechischen Zeit schrieb (Ew., Stähelin, Bth., Sch., v. Orelli u. s. w.). Die Verfechter der strengen Geschichtlichkeit sind geneigt die Abfassung den Ereignissen selbst noch näher zu rücken und schon unter Artaxerxes anzusetzen (Häv., K., Rawl.), während die Bestreiter jeder geschichtlichen Grundlage noch tiefer hinabgreifen und die patriotischen Gährungen des religiösen Kampfes gegen die Seleuciden zum Mutterschoß der Dichtung machen wollen. Noch spätern Ursprung behauptet Bloch (im Jüd. Lit.blatt 1877 und: Hellenistische Bestandteile im bibl. Schrifttum), der in das Buch eine griechenfreundliche Tendenz, im Gegensatz zu der streng patriotischen Richtung der Hasmonäer und ihrer Anhänger hineinliest und es daher erst unter den Makkabäern geschrieben sein läßt; ferner Zunz (Zeitschr. der deutschen morgenl. Ges. 1873) gar erst in der nachmakkabäischen Zeit, weil die Sprache schon die Farbe des Mischna-Hebräischen trage. Vgl. auch Grätz (in der Monatsschrift für Gesch. u. Wiss. des Judenthums 1886).

Über allfällige Quellen, die der Verf. benutzte, wissen wir nichts. Aus dem Einschub 9, 20–32 ist zu entnehmen, daß noch andere Purimschriften umliefen, die mitbenutzt sein können; dagegen wird der Verf. kaum die pers. Reichsannalen 10, 2 zu Gesichte bekommen haben, auch wenn jene Formel nicht bloß den entsprechenden Verweisungen in Kön. und Chr. nachgebildet sein sollte. Die strenge Einheit des Buches, abgesehen von jener Einschiebung, läßt hier ohnedies eine andersartige, unabhängigere und mehr künstlerisch gestaltende Schriftstellerei hervortreten, als wir sie in der gesamten frühern israelitischen Geschichtsschreibung wahrnehmen.

7. Literarische Hilfsmittel.

Vgl. die bei Esra-Neh. S. 152 angegebenen Kommentare, die meist auch E. behandeln. || Jos. Arch. XI, 6 erzählt die ganze Geschichte weitläufig. Zu der ältern Literatur bei Reuß S. 581 füge hinzu den Kommentar des württembergischen Reformators Brenz von 1544 und die Arbeiten der Zürcher Pellikan, Ludw. Lavater (Homilieen) 1586, Gualther 1587. Von neuern sind außer den schon beiläufig erwähnten zu nennen: Calmberg, Liber Estherae illustratus 1857; Aeschimann, Étude sur le livre d'Esther 1868; P. Cassel, Das Buch Esther, ein Beitrag zur Geschichte des Morgenlandes, aus dem Hebräischen übersetzt u. s. w. (mit dem Thargum scheni deutsch) Berlin 1878 (nur Teil I erschienen, abgek. C.; englisch erschienen Edinburg 1888); Raleigh, The Book of Esther, its practical Lessons and dramatic Scenes, London 1880; Le Maistre de Sacy, L'histoire d'Esther, Paris 1882; Haley, The Book of Esther, a new Translation with critical Notes etc. Andover 1885. Im übrigen vgl. Schultz S. 238 ff., Bertheau-Ryssel, S. 377 ff. || Die beste Textausgabe ist חמש מגלות von S. Bär, Leipzig 1886.

Das Gastmahl des Xerxes und Vaschthis Sturz c. 1.

[1]Und es geschah[a] in den Tagen des Achaschveroschb — das ist der Achaschveroſch, der von Indien[c] bis nach Äthiopien herrschte, hundertundsiebenundzwanzig Landschaften[d] —, [2]in jenen Tagen, als der König Achaschveroſch auf seinem königlichen Throne saß in der Burg Susa[e], [3]im dritten Jahre seiner Herrschaft veranstaltete er ein Festmahl für alle seine Fürsten und seine Knechte, indem die Heeresmacht von Persien und Medien[f], die Vornehmen[g] und die Fürsten der Landschaften[h] vor ihm waren; [4]wobei er den Reichtum seiner Königsherrlichkeit und die glänzende Pracht seiner Größe viele Tage lang schauen ließ, hundertundachtzig Tage lang[i]. [5]Und als diese Tage voll waren[k], veranstaltete der König dem ganzen Volke, welches sich in der Burg Susa fand, vom Größten bis zum Kleinsten[l], ein Festmahl sieben Tage lang, im Hofe des Gartens des königlichen Palastes. [6]Weißzeug[m], Karpas[n] und Blaupurpur, befestigt[o] mit Schnüren von Byssus und Rotpurpur an silbernen Ringen und Marmorsäulen; goldene und silberne Polster[p] auf Plattboden[q] von Alabaster[r] und Marmor und Perlmutterstein[s] und Fleckmarmor[t], [7]und Tränkung[u] aus goldenen Gefäßen, wobei die Gefäße immer wieder variierten[v],

Zu Kap. 1.

1. [a] והי steht ohne erkennbaren Anschluß an vorheriges, wie Jon 1, 1, reiht aber das Gastmahl v. 3 in die Geschichte des bekannten Ach. ein. || [b] vgl. KAT² S. 375. 615; persische Aussprache: Khschajarscha, babylonische: Hischiarschu; zweifellos Xerxes, des Darius Sohn, wie Esr 4, 6, u. weder Artaxerxes (LXX, kathol. Ausleger) noch der Meder Kyaxares (Dan 9, 1), noch Astyages. Auf Xerxes allein paßt der Umfang des Reichs (von Indien bis an die Küsten des Mittelmeers), Susa als Hauptstadt, die Hegemonie der Perser, die Chronologie (der griech. Krieg zwischen dem 3. u. 7. Regierungsjahre), die Charakteristik des Herrschers u. sein Name selbst. In betreff der angebl. Gegeninstanz 2, 6 f. dort. || [c] הדו, pers. Hidhu, syr. Hendu, Sanskrit Sindhu; als Hilfsvölker in den Heeren des X. nennt Herod. in der That auch Indier u. Äthiopier. || [d] Apposition zu dem vorhin umschriebenen Herrschaftsgebiete; wie es scheint kleinere Verwaltungsbezirke, wohl zu unterscheiden von den 20 *ἀρχαί* des Darius Hystaspis; vgl. die 120 Satrapen Darius' des Meders Dan 6, 2. || **2.** [e] Neh 1, 1 Winterresidenz der pers. Könige. || **3.** [f] viell. seine Leibwache, nach Herod. 2000 auserlesene Reiter, 2000 Lanzenträger u. 10000 Fußsoldaten, oder sonst eine Elitentruppe. || [g] פרתמים 6, 9 *πρῶτοι*, LXX *ἔνδοξοι*. || [h] die Satrapen. || **4.** [i] von manchen wird diese halbjährige Versammlung in die Zeit verlegt, wo X. nach der Unterwerfung Ägyptens den Feldzug gegen Griechenland mit seinen Großen vorbereitete, also etwa 484; wie man sich eine 6 Monate dauernde Bewirtung zu denken hat, ist nicht näher angegeben. || **5.** [k] Qerê מְלֹאוֹת Inf. nach Analogie der ל״ה; Kethîb מְלֹאַת (nach Analogie von Ew. § 239a), oder einfacher מְלֹאת, mit unrichtiger Versetzung des ו. || [l] der männl. Bewohnerschaft von Susa, zu den v. 3 genannten hinzu. || **6.** [m] Vgl. Dieulafoy, Le livre d'Esther et le Palais d'Assuérus. Revue des Études juives XVI, Actes et Conférences, S. CCLXV ff. Der ganze Satz ist Ausruf der Bewunderung über die von Xerxes entfaltete Pracht. חור Weißes, helles (Zeug), ob als Zeltüberdachung oder als Draperie zu denken, ist unsicher. || [n] כרפס viell. mit חור (st. cst.) zu verbinden u. bedeutet etymol. nicht „buntes", sondern „weißes", also כ חור: „Weißzeug von feinem Flachs oder Baumwolle" LXX *βύσσινα καὶ καρπάσινα*. || [o] nicht: „eingefaßt" (Bth.), was für אחז nicht nachzuweisen; die Schnüre hielten die guirlandenartig um den Festraum im Park gewundenen Tücher an den Säulen fest. || [p] משׂתות LXX *κλῖναι*, Vulg. lectuli, worauf sich die Gäste niederließen; bei „golden u. silbern" ist ungewiß, ob von Gold- u. Silberfäden durchzogene Stoffe, oder massive Gestelle (Tharg.) gemeint sind. || [q] רצפה LXX *λιθόστρωτον*, ein aus Täfelchen von verschiedener Farbe zus.gefügter Prachtboden. || [r] dies die Bdtg des arab. Wortes; LXX mit *σμαράγδου* scheint eher an Malachit zu denken. || [s] LXX: *πιννίνου λίθου*, irgend ein Stein mit Perlmutterglanz; an echte Perlen ist denn doch nicht zu denken. || [t] von den meisten mit שׁחר dunkelfarbig sein, zus.gestellt; entw.: schwarzer Marmor, oder Marmor mit schildförmigen Flecken (סֹהֶרֶת). Anstatt dessen LXX: *καὶ στρωμναὶ διαφανεῖς ποικίλως διηνθισμέναι* (geblümt oder mit Blumen bestreut), *κύκλῳ ῥόδα πεπασμένα*. || **7.** [u] immer noch bewundernder

und königlicher Wein so viel, wie es sich für den König schickte[w], 8und das Trinken gemäß der Vorschrift[x], indem Niemand nötigte; denn so hatte der König an jeden Vorsteher seiner Hofhaltung es verfügt: daß man es nach dem Belieben eines jeden Einzelnen halte.

9Auch die Königin Vaschthi[y] veranstaltete ein Frauenfestmahl im Königshause, das dem Könige Achaschverosch gehörte[z]. 10Am siebten Tage, als das Herz des Königs von dem Weine guter Dinge war[a], befahl er Mehuman, Bissetha, Charbona, Bigetha und Abagetha, Sethar und Karkas[b], den sieben Eunuchen, die vor dem Könige Achaschverosch den Dienst haben[c], 11sie sollten die Königin Vaschthi mit königlichem Diadem[d] vor den König bringen, um den Völkern und den Fürsten ihre Schönheit zu zeigen, denn sie war schön von Ansehen. 12Aber die Königin Vaschthi weigerte sich auf das Wort des Königs zu kommen, das durch die Eunuchen erging; da ergrimmte der König sehr, und seine Zornglut entbrannte in ihm. 13Da fragte der König die Weisen, die der Zeiten kundig waren[e], — denn so hält es der König mit allen Gesetzes- und Rechtskundigen[f] — 14und der nächste an ihm[g] war Karschena, Schethar, Admatha, Tharschisch, Meres, Marsena, Memukhan, die sieben Fürsten von Persien und Medien[h], welche das Angesicht des Königs schauen und vornean im Reiche sitzen[i] — 15was gesetzlich mit der Königin Vaschthi zu thun sei, dafür daß sie den Befehl des Königs Achaschverosch durch die Eunuchen nicht befolgt hatte. 16Da sprach Memukhan[k] in Gegenwart des Königs und der Fürsten: „Nicht allein gegen den König hat die Königin Vaschthi sich verfehlt[l], sondern gegen alle Fürsten und gegen alle Völker in allen Landschaften des Königs Achaschverosch; 17denn die Geschichte mit der Königin[m]

Ausruf; vgl. übr. zu diesem Gebrauch des Inf. Ew. § 236a. || [v] die in immer neuen Formen u. s. w. aufgetragen wurden. || [w] gemäß der königl. Hand, auch 2, 18, ut magnificentia regia dignum erat Vulg., Tharg. || **8.** [x] welche sofort angegeben wird: niemand sollte אנס, was niemals „hindern", sondern auch im spätern Sprachgebrauch (Buxtorf, Lex. chald. p. 140) vi adigere heißt. Das Trinken sollte ganz frei vor sich gehen, ohne daß man wie etwa bei andern Gelagen (LXX frei: *οὐ κατὰ προκείμενον νόμον*) das Kommando dazu abzuwarten brauchte, freil. auch, ohne daß jemand wider Willen trinken mußte (Vulg.). || **9.** [y] pers.: vahista = optima. || [z] wahrsch. in den ihr bes. zugewiesenen Gemächern oder Gärten des königl. Palastes. Sonst nahmen die pers. Königinnen an der königl. Tafel teil. || **10.** [a] טוב Inf. konstr. Ew. § 238b, vgl. 2 S 13, 28. || [b] die 7 Namen lauten bei LXX ganz anders; ihre Bdtg ist unsicher, vom Tharg. abenteuerlich allegorisiert; der Verf. wird sie in schwankender Überlieferung vorgefunden haben. || [c] die Siebenzahl ist auch den Persern wichtig v. 14; Esr 7, 14; שֹׁרֵת את פני wie 1 S 2, 18. || **11.** [d] der *κίταρις*, einem spitz nach oben zulaufenden Turban, also übh. königl. geschmückt, keineswegs עֲרֻטִלָּתָא nudam, wie das Tharg. mit wunderlicher Begründung übertreibt; die Zumutung des von Wein u. Hochmut Trunkenen, daß das Weib vor den Trunkenen erscheine, war ohnedies unanständig genug. || **13.** [e] den Astrologen, die zugleich die oberste Rechtsinstanz waren, vgl. Dan 2, 27; 5, 15. || [f] eigentl.: so ist die Sache des Königs vor allen u. s. w., d. h. er trifft keine Entscheidung, ohne die Rechtskundigen befragt zu haben. v. 13b ist Parenthese u. v. 14 unterbricht den Fortgang der Rede schon wieder mit Nennung der 7 Fürsten; v. 15 schließt direkt an v. 13a an. || **14.** [g] LXX: נֵרְאֶה אֵלָיו gibt wenigstens auch den Sing., obgleich sie nachher 3 Namen anführt; im hebr. Text gedenkt der Verf. aus der größern Zahl der Rechtskundigen aufzuzählen, wer dem Könige am nächsten stand, daher Sing. הקרוב, obgleich 7 Namen folgen; alle 7 Räte standen ihm gleich nahe. || [h] ihre Namen sind ebenfalls von unsicherer Deutung. Die Siebenzahl der obersten Kronräte ist den 7 Amschaspands nachgebildet. || [i] d. h. denen der persönl. Zutritt zum Könige verstattet ist u. die die obersten Plätze in der Regierung haben, wohl auch buchstäbl. bei feierl. Anlässen dem Throne zunächst standen (Tharg.). || **16.** [k] Kethîb unrichtig מוּמְכָן, LXX hier *Μουχαῖος*; er tritt als Sprecher der Sieben u. der übrigen Rechtskundigen nach gepflogener Beratung mit ihnen auf. || [l] עוה (nicht עות Sch.) im Qal nur hier u. Dan 9, 5, sonst gew. Hiph. Der עָוֶל dem Könige gegenüber besteht nach dem Urteil des Höflings in ihrer

wird unter alle Frauen auskommen, so daß sie ihre Eheherren in ihren Augen verächtlich macht, indem sie dann sagen[n]: Der König Achaschverosch befahl die Königin Vaschthi vor ihn zu bringen, aber sie kam nicht! [18]Und heute noch werden die Fürstinnen von Persien und Medien, welche die Sache mit der Königin vernommen haben[o], es allen Fürsten des Königs sagen[p], und zur Genüge Verachtung und Zorn (gibt es)[q]. [19]Wenn es den König gut dünkt, so gehe ein königliches Wort von ihm aus und werde in die Gesetze von Persien und Medien aufgeschrieben — unverrückbar[r]: daß Vaschthi nicht mehr vor den König Achaschverosch kommen darf, und ihre Königswürde gebe der König einer andern, die besser ist als sie![s] [20]Wird dann das Edikt[t] des Königs, das er erläßt, in seinem ganzen Reiche vernommen — denn dieses ist groß — so werden alle Frauen ihren Eheherren Ehre erweisen, vom Größten bis zum Kleinsten". [21]Da gefiel das Wort dem Könige und den Fürsten, und der König that nach dem Worte Memukhans [22]und sandte Schreiben in alle Landschaften des Königs, in jede Landschaft je nach ihrer Schrift und zu jedem Volke je nach seiner Sprache[u], daß jeder Mann in seinem Hause Herr sein[v] und gemäß der Sprache seines Volkes reden sollte[w].

Esthers Erhebung und Mordokhais Verdienst c. 2.

[1]Nach diesen Geschichten[a], als der Grimm des Königs Achaschverosch sich legte, gedachte er[b] der Vaschthi und dessen, was sie gethan hatte, und dessen, was

---

Auflehnung gegen seinen Willen, den andern gegenüber in diesem schlechten Beispiele. || **17.** [m] hier u. v. 18 nicht: das Wort der Königin, denn es ist keines von ihr berichtet worden, sondern ihr widerspenstiges Verhalten: לֹא בּאה. || [n] באמרם anstatt: בָּאָמְרָן. || **18.** [o] weil sie entw. geradezu beim Frauenfestmahl zugegen waren, als die Eunuchen von Vaschthi abgewiesen wurden, oder weil sie, am Hofe lebend, bald davon erfahren mußten. || [p] sie werden sich triumphierend auf das Vorbild ihrer Herrin berufen. || [q] וכדי בזיון וקצף ist nicht Obj. zu תאמרנה (Bth.), אמר nimmt nicht ohne weiteres solche Obj. an wie הִבֵּר u. יָ wäre überflüssig. Vielmehr kurzer Ausruf: das wird die einzige Wirkung des Weibergeredes sein! || **19.** [r] Dan 6, 9: הֵי לָא הֵעָדֵה, welches selbst der König nicht mehr zurücknehmen konnte 8, 8; wodurch sie gegen allfällige Rache der Vaschthi gesichert sind. || [s] nicht: ihrer Genossin, sondern ganz allgemein *γυναικί* LXX, ganz wie 1 S 15, 28. || **20.** [t] פִּתְגָם wie Esr 4, 17. || **22.** [u] d. h. mit den in jeder Satrapie gültigen Schriftzeichen u. in der betreffenden Sprache; man denke an die 2 u. 3sprachigen Achämenideninschriften; der König will für allgemeinste Geltung des Befehls in seinem weiten Reiche gesorgt wissen. || [v] Inhalt des Edikts שׁרר Partc. von שׂרר Jes 32, 1. || [w] der Mann soll seine Herrschaft dadurch bethätigen, daß in national u. sprachl. gemischten Ehen seine Sprache im Hause gilt, also fremde Weiber sie lernen u. brauchen müssen. Dies der Sinn des mass. Texts; aber so von den Verss. nur das Tharg. (auch K., Sch.). Das Gegenteil mit seinen schlimmen Folgen wird Neh 13, 23. 24 erzählt. Aber diese Anwendung der männl. Herrschaft, die nur in einer beschränkten Anzahl von Ehen zutraf, befremdet um so mehr, als man für diesen Gedanken eher ausgesagt erwartete, daß die Weiber die Sprache ihrer Männer zu reden haben. Hitzigs Konjektur: כָּל־שִׂיחַ עַמּוֹ alles was ihm angemessen ist, für בְּלָשׁוֹן עַמּוֹ erforderte doch anstatt מְדַבֵּר etwa מְצֻוֶּה u. לוֹ anstatt עַמּוֹ, laut 3, 8; 5, 13. LXX übers. die letzten Worte nicht, zieht jedoch die ganze Stelle zusammen; Vulg.: et hoc per cunctos populos divulgari. Wenn die Worte echt u. nicht bloß aus dem vorhergehenden עם כלשונו dittographisch verschrieben sind, könnte gelesen werden וּמְדַבֵּר כְּכֹל ע׳ u. gesagt (sei es, vgl. גָּלוּי 3, 14; scil. daß der Mann im Hause Herr sei) in der Sprache seines Volks. Der verkürzt wiedergegebene Schluß des Ediktes selbst würde Veröffentlichung in den verschiedenen Landessprachen verfügen vgl. 8, 9; דבר Pual Ps 87, 3. So wenigstens dem Sinne nach Vulg.

Zu Kap. 2.

1. [a] allgemeine Zeitbestimmung, aber kaum lange nach der Verstoßung Vaschthis, jedenfalls nicht erst bei der Rückkehr des X. vom griechischen Kriege. || [b] LXX unpassend: *οὐκ ἔτι ἐμνήσθη*; eher gedachte er ihrer mit Bedauern, aber durch seinen unwiderrufl. Beschluß (גְּזֵרָה) 1, 19 an ihrer Begnadigung, wenn sie überh. am Leben gelassen

über sie beschlossen war. [2]Da sprachen die Pagen des Königs[c], die ihn bedienten: Man suche dem Könige jungfräuliche Mädchen, schön von Ansehen, [3]und der König verordne Beamte in allen Landschaften seines Reichs, und man sammle alle jungfräulichen Mädchen, schön von Ansehen, in die Burg Susa, in das Frauenhaus, zu Handen von Hege[d], dem Eunuchen des Königs, dem Frauenhüter, und man schaffe[e] ihre Verfeinerung[f]; [4]und das Mädchen, das dem Könige gefallen wird, werde Königin an Vaschthis Statt! Da gefiel das Wort dem Könige, und er that also.

[5g]Ein jüdischer Mann war in der Burg Susa, der hieß Mordokhai[h], der Sohn Ja'ir, des Sohnes Schim'i, des Sohnes Qisch[i], ein Benjaminite, [6]welcher aus Jerusalem weggeführt war mit den Gefangenen, die zugleich mit Jekhonja, dem Könige von Juda, weggeführt worden waren, welchen Nebukadnezzar, der König von Babel, weggeführt hatte[k]. [7]Der hatte die Hadassa[l] aufgezogen, das ist Esther[m], die Tochter seines Oheims[n]; denn sie hatte weder Vater noch Mutter, und das Mädchen war von anmutiger Gestalt und schön von Ansehen; und beim Tode ihres Vaters und ihrer Mutter hatte Mordokhai sie als Tochter angenommen. [8]Und es geschah, als das Wort des Königs und sein Gesetz bekannt gemacht[o] und viele Mädchen in der Burg Susa zu Handen Hegais zusammengebracht wurden, da ward auch Esther in den königlichen Palast genommen, zu Handen Hegais, des Frauenhüters; [9]und das Mädchen gefiel ihm und erlangte Gunst[p] vor ihm. Und er beschleunigte es, ihre Verfeinerung und ihre Anteile ihr zu geben[q], und die sieben Mädchen, die dazu ausersehen waren, ihr vom Hause des Königs zu geben[r], und versetzte sie und ihre Mädchen in den besten Teil des Frauenhauses. [10]Esther hatte ihr Volk und ihre Herkunft nicht angegeben, weil Mordokhai ihr

---

war, verhindert. || **2.** [c]in der Besorgnis vor allfälliger Rache der Vaschthi. || **3.** [d]v. 8 u. 15 הֵגַי; bei ihm hatten die Jungfrauen vorerst ein Jahr zu verbleiben v. 12. || [e]וְיִתֵּן zur Unterordnung mit Inf. abs. u. וְ vgl. Ew. § 351 c. || [f]תמרוק eigentl. Abreibung, Polierung durch Kosmetika; Spr 20, 30 geistig: Korrektiv. || **5.** [g]der Verf. liebt asyndetische Anreihungen 1, 10; 2, 10; 3, 15; 6, 1 u. sonst. || [h]gew. von der babylonischen Gottheit מְרֹדַךְ (Jupiter) abgeleitet; ein dem Merodakh Angehöriger, aber nicht mit dem gleichnamigen Esr 2, 2 zu identifizieren. || [i]Qisch scheint den Vater Sauls zu bezeichnen, ob Schim'i den 2 S 16, 5 genannten (ben Gera) Tharg. ist zweifelhaft; jedenfalls wird die Ahnenreihe unvollständig gegeben u. viell. beabsichtigte der Verf. königl. Abstammung anzudeuten; Jair wird der Vater M.s gewesen sein. || **6.** [k]2 K 24, 15. 16 אשר am Anfang des V. kann nur auf Mordokhai gehen, nicht auf Qisch, von welchem es durch איש ימיני abgesperrt ist, selbst wenn Qisch wirkl. buchstäbl. der Urgroßvater M.s gewesen wäre, so daß er in der That drei Generationen vor M. hätte ins Exil geführt sein können. Mord. nun ist nicht selbst im Jahre 599 weggeführt worden, sonst hätte er jetzt (etwa 484) das unglaubl. Alter von jedenfalls über 120 Jahren erreicht, auch wenn er als zartes Kind ins Exil gebracht wurde, u. wäre später in noch höherm Alter persischer Minister geworden; auch seine Cousine Esther wäre dann für eine ehrwürdige Matrone anzusehen, was sich mit ihrer Rolle schlecht verträgt. Wer den M. persönl. weggeführt sein läßt, muß unsere Geschichte in den Anfang des Exils setzen, etwa unter Kyaxares, was mit der Nennung von Achaschverosch 1, 1 unverträglich. Den richtigen Sinn deutet LXX an: ὃς ἦν αἰχμάλωτος ἐξ Ἱερ. Der Verf. will sagen: M. stammt ab von einer der vornehmen Familien, die bei der ersten Deportation nach Babel kamen; er konnte von sich u. seinem Hause sagen: wir sind mit Jekhonja hierher gekommen; der Nachkomme ist in der deportierten Generation, der 3. oder 4. vor ihm, auch schon gegenwärtig gedacht, vgl. Hebr 7, 10 (so Bth., Sch., K. u. a.). || **7.** [l]d. i. die Myrte, vgl. die griech. Frauennamen *Μυρτία*, *Μυρρίνη*. || [m]pers.: stara, Stern = Glück, *ἀστήρ*. || [n]דֹּד nach allen Verss.: Oheim, wie Lv 10, 4; 20, 20, E. also die (beträchtl. jüngere) Cousine M.s u. Waise. || **8.** [o]שמע Niph. hier Passivum von השמיע, wie נוּשַׁע von הוֹשִׁיעַ Ew. § 133a. || **9.** [p]נשא חן oder חסד = נ׳ מצא חן. || [q]die Objekte sind hier u. nachher aramaisierend vorausgestellt; die מָנוֹת betreffen die gewähltere Beköstigung (9, 19. 22). Hegai sorgte dafür, daß E. möglichst bald dem Könige zugeführt werden könnte. || [r]Sklavinnen der königl. Hofhaltung,

befohlen hatte, sie sollte sie nicht angeben[s]. [11]Und tagtäglich spazierte Mordokhai vor dem Vorhof des Frauenhauses[t], um zu erfahren, wie sich Esther befinde[u] und was mit ihr gemacht werde. [12]Und wann jedesmal die Reihe ein Mädchen traf[v], zum Könige hineinzugehen, nachdem ihr geschehen war nach dem Gesetze der Weiber[w], zwölf Monate hindurch — denn so werden die Tage ihrer Verfeinerung voll: sechs Monate mit dem Myrrhenöl, und sechs Monate mit den Balsamen und mit den Frauenverfeinerungsmitteln[x] — [13]wann dann[y] das Mädchen zum Könige hineingeht[z], so wird ihr alles, was sie sagt, gegeben[a], daß es mit ihr aus dem Frauenhause bis in den Königspalast hineingehe. [14]War sie am Abend hineingegangen und am Morgen zurückgekommen in das zweite[b] Frauenhaus, zu Handen von Schaʿaschgas, dem Eunuchen des Königs, dem Hüter der Nebenweiber, so durfte sie nicht wieder zum Könige hineingehen, außer wenn der König Gefallen an ihr gefunden hatte und sie mit Namen gerufen ward[c]. [15]Und als die Reihe Esther traf, die Tochter Abichails, des Oheims von Mordokhai, welche er als Tochter angenommen hatte, daß sie zum Könige hineinginge, verlangte sie gar nichts, außer was Hegai, der Eunuch des Königs, der Frauenhüter angab[d], und Esther erlangte Gunst in den Augen Aller, die sie sahen. [16]So ward Esther zum Könige Achaschveroſch in sein königliches Haus genommen, im zehnten Monat, das ist der Monat Tebeth[e], im siebten Jahre seiner Herrschaft. [17]Und der König gewann die Esther lieber als alle Frauen, und sie erlangte Gunst und Gnade vor ihm, mehr als alle Jungfrauen, und er setzte das königliche Diadem auf ihr Haupt und machte sie zur Königin an Vaschthis Statt. [18]Und der König veranstaltete ein großes Festmahl für alle seine Fürsten und seine Diener, das Mahl Esthers, und verfügte einen Erlaß[f] für die Landschaften und gab eine Spende[g], wie es sich für den König schickte[h].

[19]Als nun zum zweiten Male Jungfrauen zusammengebracht wurden[i], wäh-

---

zur Begleitung u. Bedienung E.s bestimmt. || **10.** [s]eine Exulantentochter hätte schwerl. solche Rücksichten erfahren; daß sie eine Jüdin, nicht daß sie keine Perserin sei (Bth.), verschwieg sie; denn persische Herkunft konnte nach v. 3 nicht von allen Jungfrauen erwartet werden. Übr. war der Rat M.s mehr klug als tapfer; denn E. mußte dergestalt manche religiöse u. diätetische Ungehörigkeiten mitmachen (vgl. Dan 1, 8 ff.), was Tharg. zu 2, 20 freil. in Abrede stellt. || **11.** [t]wie ihm dies mögl. geworden, läßt sich nicht ermitteln; jüdische Ausleger meinen, er habe ein Hofamt bekleidet 3, 2 ff. || [u]zu ידע את שלום vgl. die Formel 1 Ꙅ 17, 18 שאל לשלום לְ u. häufiger פקד לשלום את 1 Ꙅ 10, 4. || **12.** [v]eigentl.: Wenn herankam die Reihe (תּוֹר, vgl. arab.: târat[un]) der einzelnen Mädchen; הגיע intranſ. wie Pſ 107, 18. || [w]ist nicht zu vergleichen mit אֹרַח כַּנָּשִׁים Gn 18, 11 oder דֶּרֶךְ כ׳ Gn 31, 35, sondern das hier in Betracht kommende perſ. Hofgesetz wird gleich nachher in der Parenthese von כי an mitgeteilt: die 12 Monate dauernde kosmetische Vorbereitung. || [x]noch andere diätetische u. kosmetische Mittel. || **13.** [y]וְזֶה LXX καὶ τότε zeitl., so auch Tharg. וּבְדֵין זִמְנָא; and.: u. in diesem Zustande, so verfeinert. || [z]בָּא Part. Ew. § 341 d. || [a]jeder von ihr gewünschte Schmuck || **14.** [b]שֵׁנִית ist nicht = שֵׁנִית zum zweiten Male (Bth.), was neben שבה ohnedies überflüssig wäre, sondern steht statt הַשֵּׁנִי Ew. § 293a; gemeint ist derjenige andere Teil des Frauenhauses, wo sich die Nebenweiber des Königs aufhielten. || [c]welche Auszeichnung widerfuhr demgemäß der E.! v. 17. || **15.** [d]sie war der Gunst Hegais gewiß v. 9 u. bewies zugleich Bescheidenheit. || **16.** [e]טֵבֵת keilschriftl. Ti-bi-tuv KAT[2] S. 380, nur hier genannt. Die 4 Jahre seit der Verstoßung Vaschthis 1, 3 können ohne Mühe ausgefüllt werden durch die seither erzählten Dinge, zumal wir nicht wissen, wie lange es ging, bis E. ihr Vorbereitungsjahr antreten durfte v. 12; von manchen wird der griech. Krieg des X. in die Zwischenzeit verlegt. || **18.** [f]הֲנָחָה Ableitung von הֵנִיחַ, LXX ἄφεσις, wahrsch. Steuererlaß (Tharg.); Vulg.: requies Erlaß von Frohnden. || [g]מַשָּׂאת Vulg.: dona, so auch Tharg.: מַתְנָן וְחוּלָק Jer 40, 5, etwa an Getreide. || [h]1, 7. || **19.** [i]damit ist nicht die Versetzung der Jungfrauen, die beim König gewesen waren, ins Frauenhaus gemeint v. 14 (Bth.), wofür schon בתולות u. שנית unpassend wären; auch muß הקבץ gleichen Sinnes wie v. 3 u. 8

rend Mordokhai am Thor des Königs saß; — [20]Esther gab ihre Herkunft und ihr Volk nicht an, so wie ihr Mordokhai befohlen hatte, und den Rat Mordokhais befolgte Esther, wie als sie noch in Erziehung bei ihm war[k] — [21]in jenen Tagen, als Mordokhai am Thore des Königs saß, ergrimmten[l] Bigthan und Theresch, die beiden Eunuchen des Königs von den Schwellenhütern[m], und suchten Hand an den König Achaschveroſch zu legen. [22]Da wurde die Sache dem Mordokhai kund, und er zeigte sie der Königin Esther an, und Esther sagte es dem Könige im Namen Mordokhais; [23]und der Sachverhalt wurde untersucht und gefunden, und beide wurden an ein Holz gehängt[n], und es ward in das Buch der Zeitgeschichten[o] vor dem Könige[p] aufgeschrieben.

Hamans Erhebung und Mordplan gegen die Juden c. 3.

[1]Nach diesen Geschichten[a] machte der König Achaschveroſch den Haman[b], den Sohn Hammedathas[c], den Agagiten[d], groß und hob ihn empor und setzte seinen Stuhl über[e] alle Fürsten bei ihm. [2]Und alle Knechte des Königs, die im Thore des Königs waren, beugten sich und warfen sich vor Haman nieder, denn so hatte es der König für ihn befohlen; aber Mordokhai beugte sich nicht und warf sich nicht nieder[f]. [3]Da sagten die Knechte des Königs, welche im Thore des Königs

---

sein; es ist ein zweiter Schub von Jungfrauen aus der Landschaft, viell. aus entferntern Gegenden, gemeint, bei deren Ankunft sich viel Volkes am Eingang des Palastes sammelte; auch Mordokhai saß da, zufällig, nicht als Beamter des Königs. || **20.** [k]vgl. v. 10. Der V. ist Parenthese u. will bemerkl. machen, daß M. als unbekannter Mann aus dem Volke, nicht als Pflegevater der Königin unter den Leuten saß, so daß die beiden Attentäter in ihren Gesprächen v. 21 sich nicht vor ihm in acht nehmen zu müssen glaubten: sie ahnten nicht, daß der unscheinbare Mann der Königin so nahe stand. Unrichtig Bth.: E. entbehrte also auch als Königin des Rates von M. nicht; denn צוה Plusqupf. reicht in die vorkönigl. Zeit der E. zurück. || **21.** [l]der קֶצֶף kann irgendwie gerade mit dem Einbringen der Jungfrauen zus.gehangen haben, z. B. indem ihnen ein Begehren abgeschlagen wurde; jedenfalls nicht Neid gegen Mord. LXX Targ.; vgl. jedoch 3, 2. || [m]ἀρχισωματοφύλακες (vgl. 2 K 12, 10). Targ. macht aus ihnen טַרְסָאֵי Tarsenser (jüdischer Hieb auf Paulus?). || **23.** [n]תלה häufig in uns. Buche, vgl. Esr 6, 11 זְקַף, entw. Spießung oder geradezu Kreuzigung (צְלַב). || [o]6, 1; 10, 2; Esr 4, 15. || [p]d. h. welches dem Könige immer zu handen sein mußte 6, 1.

Zu Kap. 3.

1. [a]vgl. 2, 1 es ist die Zeit zwischen dem 7. (2, 16) u. 12. Jahre des X. (3, 7) gemeint. || [b]der Name wird verschieden erklärt; nach humâjun: magnus, augustus oder soma = Opferer. || [c]Mass. scheint ה als Art. zu verstehen, vgl. הקוץ Neh 3, 4, was auf den pers. Namen *Μαδάτας* führte, aber LXX *Ἀμαδάθης* läßt eher an die pers. Bildung haomodata, der vom Monde Gegebene, denken. || [d]LXX *Βουγαῖος* u. zu 9, 24 sogar *ὁ Μακεδών*, dagegen Targ.: „von der Nachkommenschaft des Agag, des Sohnes 'Amaleq" (zu 5, 1 gibt das Targ. eine ganze Genealogie Hamans über 'Amaleq bis hinauf zu Esau), also des Gegners von Saul 1 S 15, so daß nach 2, 6 sich die Nachkommen der beiden uralten Feinde hier gegenüberträten. Ob der Verf. auch an leibl. Herkunft von dem alten 'Amaleqiterkönige oder mehr nur an geistige Verwandtschaft dachte, bleibe dahingestellt. || [e]oder nach bekannter Abkürzung anstatt מעל כסא כל השׂ, wie v. 8. || **2.** [f]aus dieser St. konnte erschlossen werden, M. habe auch zu den Knechten des Königs, d. h. den Hofbeamten (nicht den Unterthanen [Bth.], was zu allgemein vgl. 5, 11) gehört. Warum versagte M. dem H. die Proskynese? Nach v. 4, weil er Jude sei. Aber das הִשְׁתַּחֲוֹת vor dem Könige u. Hochgestellten war ja im alten Israel ganz unverfänglich 2 S 14, 4; 1 K 1, 16 u. oft, u. es ist nicht anzunehmen, daß M. später, als er in persönl. Beziehung zum Könige trat 8, 1, oder daß Esra u. der Mundschenk Nehemja dem Könige Artaxerxes die gebräuchl. Ehrenbezeugung verweigert habe. Daher genügt es nicht, auf die vermutl. religiöse Bdtg der pers. Proskynese hinzuweisen: den Abglanz der Gottheit in dem Könige oder seinem Stellvertreter zu ehren. Insofern begründet der Verf. das Verhalten M.s mit seinem Judentum ungenügend; er deutet aber viell. an, daß der Jude M.

waren, zu Mordokhai: Warum übertrittst du den Befehl des Königs? 4Und es geschah, als sie Tag für Tag so zu ihm sprachen[g] und er nicht auf sie hörte, da zeigten sie es Haman an, um zu sehen, ob die Worte Mordokhais gelten werden[h]; denn er hatte ihnen mitgeteilt, er sei ein Jude. 5Als nun Haman sah, daß Mordokhai sich nicht vor ihm beugte und nicht niederfiel, wurde Haman voll Grimmes. 6Und er verschmähte es bei sich, Hand an Mordokhai allein zu legen; denn man hatte ihm das Volk Mordokhais kundgethan, und so suchte Haman alle Juden zu vernichten, welche im ganzen Reiche des Achaschveroſch lebten, als das Volk des Mordokhai. 7Im ersten Monat, das ist der Monat Nisan[i], im zwölften Jahre des Königs Achaschveroſch warf er[k] das Pur[l], das ist das Los vor Haman, von einem Tage zum andern, und von einem Monat zum andern[m], dem zwölften[n], das ist der Monat Adar[o].

8Da sprach Haman zum Könige Achaschveroſch: Es gibt[p] Ein Volk, zerstreut und verteilt unter die Völker in allen Landschaften deines Reichs[q], und ihre Gesetze weichen ab von denen jedes Volks[r], und die Gesetze des Königs halten sie nicht[s], und für den König gebührt es sich nicht, sie unbehelligt zu lassen[t]. 9Wenn es den König gut dünkt, so werde eine Schrift erlassen, daß man sie umbringe, und zehntausend Talente Silbers[u] will ich zu Handen der Werkleute[v] darwägen, daß man sie zu den Schätzen des Königs bringe. 10Da zog der König seinen Siegelring von seiner Hand und gab ihn Haman[w], dem Sohne Hammedathas, dem Agagiten, dem Bedränger der Juden; 11und der König sprach zu Haman: Das Silber sei dir gegeben[x], und dem Volke möge man anthun, was dir gefällt[y]! 12Da wurden

---

vor dem Agagiten H. nicht niederfallen wollte; der Sproß des Königshauses von Israel soll sich vor dem Sproß des verfluchten ʿAmaleq nicht knechtisch bezeigen, vgl. Nu 24, 7. || **4.** [g] Kethîb בְּאָמְרָם, Qerê בֶּאֱמֹרִים. || [h] עמד bestehn, Bestand behalten; ob man sein Judentum als Entschuldigung werde gelten lassen. || **7.** [i] also im Festmonat der Juden; welche Verwandlung von Rettungsfreude in Todesangst für das Volk Gottes! || [k] bei הפיל wird durch nichts Subj.wechsel angedeutet: warf man, näml. die darin erfahrnen Astrologen (K. Sch.); es hieße הִפִּילוּ; Subj. bleibt Haman u. לפני המן nachher ist enger mit גורל zu verbinden „das Los vor Haman" als Erklärung des Fremdworts Pur für die Spätern, so Bth. || [l] Pur, pers. Pare Stück oder Behre Los, Teil, vgl. pars. J. Halévy, Revue des Études juives 1887, p. 289–292 sucht zu zeigen, daß פורים ein aramäisches Wort sei und „Los" bedeuten könne. || [m] d. h. schon im Nisan wurde das Los für jeden einzelnen Monat u. Tag des begonnenen Jahres zum voraus geworfen, ob er für den Mordplan Hamans günstig wäre. Sein Haß ließ sich nicht dadurch abschrecken, daß das Los zunächst so beharrl. das Unternehmen widerriet; man soll merken, daß H. nicht ungewarnt seinem Verderben entgegenstürzte. || [n] übersetze nicht: „u. von einem Monat zum zwölften Monat", denn מיום מחדש לחדש ist eine Formel für sich u. steht ליום parallel. Wenn der Text unversehrt ist, fügt der Erz. nur kurz das Ergebnis bei: der „zwölfte" (scil. Monat wurde getroffen); Kardinalzahl statt Ordinalzahl Ew. § 269a. LXX (u. Vulg.), der Bth. beipflichtet, gibt eine deutlichere Bezeichnung: *καὶ ἔπεσεν ὁ κλῆρος εἰς τὴν τεσσαρεσκαιδεκάτην* (vielm. laut v. 13 den dreizehnten) *τοῦ μηνὸς ὃς ἐστιν Ἀδάρ;* das sonst so weitschweifige Targ. stützt aber den hebr. Text. || [o] keilschriftl. Ad-daru KAT² S. 380. || **8.** [p] zu יֶשְׁנוֹ vgl. Ew. § 262e. || [q] was an sich schon eine Anomalie u. bei dem schlechten Beispiel ihrer Unbotmäßigkeit doppelt bedenkl. ist, „ein Zigeunervolk". || [r] Umkehrung von Dt 4, 5–8. || [s] falsche Verallgemeinerung aus verletzter Eitelkeit heraus. || [t] in der ältern Sprache heißt הִנִּיחַ gew. setzen, legen, lassen, הֶנֵּיחַ *κατα-παύειν*. || **9.** [u] ein Talent zu 60 Minen beträgt ungefähr 7500 Mark, also verspricht H. 75 Millionen M., die er durch Konfiskation der jüdischen Vermögen aufzubringen hofft, eine lockende Aussicht für den prunkliebenden und geldhungrigen Fürsten. || [v] 9, 3 hier die Beamten des Schatzhauses. || **10.** [w] so daß er durch Beisetzung des königl. Insiegels von nun an alle ihn gutdünkenden Erlasse rechtskräftig machen konnte 8, 2; Gn 41, 42; welche Waffe in der Hand des gefährl. Judenfeindes! läßt der Verf. durch den vollen Titel hindurchklingen. || **11.** [x] נָתוּן gewinnt durch den Zshg jussivische Bdtg; der König will Hamans

PACIFIC LUTHERAN THEOLOGICAL SEMINARY THE LIBRARY

die Schreiber des Königs berufen, im ersten Monat, am dreizehnten Tage desselben, und geschrieben wurde, ganz wie es Haman befahl, an die Satrapen des Königs und an die Statthalter[z], welche je einer Landschaft vorstanden, und an die Fürsten der einzelnen Völker[a], an jede Landschaft nach ihrer Schrift und an jedes Volk nach seiner Sprache[b]; im Namen des Königs Achaschveroſch wurde es geschrieben und mit dem Siegelring des Königs versiegelt[c]. 13Und man sandte[d] Briefe durch die Läufer[e] in alle Landschaften des Königs: zu vernichten, zu morden und umzubringen alle Juden, vom Knaben bis zum Greiſe, Kindlein und Weiber an Einem Tage, am dreizehnten des zwölften Monats, das ist der Monat Adar, und ihren Raub solle man plündern[f]. 14Die Abschrift[g] des Schreibens: es solle in jeder einzelnen Landschaft ein Gesetz gegeben werden, offenkundig[h] allen Völkern, daß sie auf diesen Tag bereit seien. 15Die Läufer gingen auf das Wort des Königs eilend aus, und das Gesetz ward in der Burg Susa gegeben[i], während der König und Haman sich zu trinken gesetzt hatten und die Stadt Susa in Bestürzung geriet[k].

Mordokhais Intervention bei Esther c. 4.

1Und als Mordokhai alles[a] erfuhr, was gethan worden, da zerriß Mordokhai seine Kleider und zog Trauertuch und Asche an[b] und ging mitten in die Stadt hinaus und schrie laut und bitterlich[c] 2und kam bis vor das Thor des Königs;

Sorge für die Sicherheit des Reichs u. die Autorität des Königs fürstl. lohnen. || [y] יָהָמָן gehört nicht mehr zu נָתַן, sondern ist vorausgeschickter cas. abs. zu לעשות vgl. Ew. § 237 c. || **12.** [z] Satrapen u. Pachoth wie Esr 8, 36; letztere die Vorgesetzten der מדינות, erstere der größern Bezirke. || [a] Stammhäupter u. dgl. || [b] 1, 22. || [c] נכתב und נחתם sind trotz ָ für Perff. zu halten. || **13.** [d] Inf. abs. wie ונתוך 2, 3. || [e] die ἄγγαροι, die königlichen Staffetten, welche königl. Ausschreiben zu befördern hatten, Herod. V, 14; VIII, 98. || [f] wodurch die Ausführung des Mordbefehls um so eher gesichert ward; wie H. dabei zu seinem Lohne v. 11 kommen sollte, unterläßt der Erzähler anzudeuten. || **14.** [g] zu פַּתְשֶׁגֶן vgl. Esr 4, 11; nachher wird der Hauptinhalt jedes Exemplars der Abschrift, das hinausgetragen wurde, angegeben: Erlaß eines Gesetzes gegen die Juden, dessen Inhalt wiederum aus v. 13 zu ergänzen ist. || [h] da דָּת Fem. ist, kann לְהִנָּתֵן nicht darauf sich beziehen, auch kaum auf das zu entlegene פתשגן (K.); es ist neutrisch, in kurzer Fassung, zu verstehen: die ganze Veranstaltung werde jetzt schon, so lange vor dem 12. Monat, im ganzen Reiche notorisch gemacht, damit jedermann sich gehörig auf den Überfall rüsten könne. Schon dadurch erledigt sich die Frage, weshalb die Promulgation schon so früh erfolgte; ferner ist zu bedenken: H. wollte durch die Veröffentlichung des Befehls ihn sobald als mögl. unwiderrufl. machen (1, 19), u. der Verf. brauchte in der Ökonomie seiner Erzählung die Zeit zwischen der Veröffentlichung des Dekretes gegen die Juden u. seiner Ausführung zur Herbeiführung des Umschwungs am Hofe, zum Erlaß u. zur Promulgation des Gegenbefehls im ganzen Reiche, u. um den bedrohten Juden Zeit zu verschaffen sich gegen den Überfall zu rüsten. Daß vom Standorte H.s aus die frühe Bekanntmachung insofern unzweckmäßig war, als sie den Juden Bergung ihrer Schätze oder Auswanderung ermöglichte, zieht der Verf. nicht in Betracht. || **15.** [i] d. h. wohl: promulgiert, gleichzeitig mit dem Ausgehen der Läufer, während H. diesen ersten Triumph mit einem Gelage feierte, zu welchem vermutl. er den König veranlaßte. || [k] wirkungsvoller Ggsatz: der Hof in Lustbarkeit, die Stadt in Verwirrung ob dem unerhörten Mordbefehl, weil niemand wissen konnte, wie weit derartig blutige Willkür noch greifen könne (Spr 28, 12. 28) vgl. 8, 15. נבך Niph. nicht mit נבך oder נבה zus.zustellen (Cassel), sondern nach Ex 14, 3; Jo 1, 18: sich verirren, verwirren; LXX ἐταράσσετο, so auch Peſch. שגש Ethp., während Vulg. u. Tharg. irrig an נכה denken, u. die Stadt Susa auf die Juden in ihr beschränken.

Zu Kap. 4.

1. [a] nicht nur das jedermann bekannt gemachte Edikt, sondern auch die Verhandlung zwischen H. u. dem Könige v. 7 u. viell. auch die ihn persönl. so nahe betreffende Ursache von H.s Hasse. || [b] Zeugma, da für die Asche sonst זרק gebraucht wird; sie wurde auf den Kopf gestreut. || [c] Gn 27,

denn zum Thore des Königs hineingehen durfte man nicht[d] in Trauergewand. [3]Und in jedweder Landschaft, woselbst das Wort und Gesetz des Königs hingelangten, hielten die Juden große Trauer und Fasten und Weinen und Klage, und von Vielen wurde Trauertuch und Asche unterbreitet[e]. [4]Als nun die Mädchen und die Eunuchen Esthers kamen[f] und es ihr mitteilten[g], da ängstigte sich[h] die Königin sehr und schickte Kleider, um sie dem Mordokhai anzuziehen und sein Trauertuch ihm abzunehmen[i]; aber er nahm sie nicht an[k]. [5]Da berief Esther den Hathakh[l], von den Eunuchen des Königs, welche er ihr zu Diensten gestellt hatte[m], und entbot ihn zu Mordokhai[n], um zu erfahren, was dies bedeute und weshalb es geschehe? [6]Da ging Hathakh zu Mordokhai auf den Platz der Stadt hinaus, welcher vor dem Königsthore liegt. [7]Da theilte ihm Mordokhai alles mit, was ihm begegnet war[o], und den bestimmten Betrag[p] des Silbers, welches Haman versprochen hatte in die Schätze des Königs darzuwägen für die Juden, um sie zu Grunde zu richten[q], [8]und die Abschrift[r] des Gesetzesschreibens, welches in Susa erlassen war um sie zu vernichten, gab er ihm, um es Esther zu zeigen und ihr mitzuteilen[s] und um ihr aufzutragen, daß sie zum Könige hineingehe, um ihn anzuflehen und vor ihm für ihr Volk zu bitten[t]. [9]Und Hathakh kam und teilte Esther die Worte Mordokhais mit. [10]Aber Esther sprach zu Hathakh, indem sie ihn zu Mordokhai entbot: [11]Alle Knechte des Königs und das Volk der Landschaften des Königs wissen, daß jeder Mann oder Weib[u], der zu dem König in den innern Vorhof[v] hineingeht, ohne gerufen zu sein, für den gilt Ein Gesetz[w]: ihn zu töten[x],

---

34; damit bekannte er sich als Juden vor allem Volk. || **2.** [d]zu אין לבוא vgl. 8, 8 u. Ew. § 321 c. Trauer mag als Verunreinigung gegolten haben. || **3.** [e]לרבים nicht: für viele, oder vielen, sondern בְּ beim Pass. = ὑπό mit Gen. Ew. § 295 c. Sie setzten sich auf Trauertuch, das wie sie selbst mit Asche bestreut war, bes. auffällige Trauerbezeugung Jes 58, 5; vgl. auch Joel 2, 12. || **4.** [f]Kethîb וַתְּבוֹאֶינָה, Qerê וַתָּבוֹאנָה, wie gewöhnl. mit ו cons. || [g]nämlich das Auftreten M.s in Traueraufzug auf dem Platze vor dem Königsthore. Sie müssen also um die Verwandtschaft M.s mit E. gewußt haben. || [h]התחלחל LXX ἐταράχθη, Targ. זעזע Ethp., eigentl. das sich winden vor Schmerzen oder Angst bezeichnend. || [i]damit er in den Vorhof des Palastes hineinkommen u. ihr die Ursache seiner Trauer eröffnen könne. || [k]um anzudeuten, daß es sich nicht nur um einen persönl. Unfall, etwa eine Privattrauer, handle, u. um sie zur Anknüpfung eines diskreten Verkehrs mit ihm zu veranlassen. || **5.** [l]vom Tharg. wunderl. mit Daniel identifiziert, der kein Hämling war; LXX Ἀχραθαῖον. || [m]העמיד zu einem Amte, wie 1 Ch 15, 16. || [n]צִוָּה על oder אל v. 10, einen beordern zu, Esr 8, 17. || **7.** [o]seine Weigerung vor H. niederzufallen, das Gespräch mit den Dienern des Königs 3, 3 ff. u. damit die von ihm durchschaute Ursache des Grimmes H.s; alsdann, wie er mit den andern Juden den Blutbefehl vernommen habe. || [p]פְּרָשַׁת auch 10, 3. || [q]damit E. die ganze nichtswürdige Intrigue zu durchschauen vermöge, auch merke, daß keine wirkl. Verschuldung der Juden gegen die Regierung vorliege; Kethîb יְהוּדִיִּים hier u. mehrfach c. 8 u. 9, ungewöhnlich. || **8.** [r]אחשנן 3, 14; hier paßt, namentlich mit נתן verbunden, durchaus nur die gesicherte Bdtg: Abschrift, was auch für die andern Stellen anzumerken. Mord. wollte die Königin möglichst genau informieren. || [s]die massor. Accentuation, welche להגיד noch zum vorigen zieht, ist richtig (gegen Bth., K., Cassel). || [t]בקש על auch 7, 7, Vulg. pro populo. || **11.** [u]vorausgeschickter cas. abs., wiederaufgenommen in dem Suff. von אֵת. || [v]Vgl. die zu 1, 6 erwähnte Abhandlung; nach 5, 1 gelangte man vom innern Vorhof direkt in das Königshaus, in welchem der König, wie es scheint vom Vorhofe aus sichtbar, auf seinem Throne saß. Wer den innern Vorhof betrat, wollte offenbar zum Könige eindringen. || [w]das Zahlwort drückt aus, daß hier keine Ausnahme, auch für die Königin nicht, gemacht wird. || [x]Herod. bezeugt (III, 118 u. 140), daß, wer unangemeldet vor dem Könige erschien, damit das Leben verwirkte, es sei denn, daß der König ihn straflos erklärte. E. wollte sich nicht anmelden lassen, weil sie einen ganzen Monat lang vom Könige nicht mehr empfangen worden war, u., wurde sie nun abgewiesen, erst recht nicht ohne die größte Gefahr hätte vor den König gelangen können, oder, wurde sie vorgelassen, ihre gefährl. Bitte

außer wem der König das goldene Szepter[y] entgegenhält, der darf leben[z]; ich aber bin nicht gerufen worden, zum Könige zu gehen, nun dreißig Tage. [12]Und man[a] teilte Mordokhai die Worte Esthers mit.

[13]Da sprach Mordokhai, man sollte Esther erwidern: Bilde dir nur nicht selbst ein, du werdest vor allen Juden im Hause des Königs Rettung finden; [14]sondern würdest du zu dieser Zeit wirklich schweigen, so käme Erledigung[b] und Rettung für die Juden von anderswoher zu stande[c], du aber und das Haus deines Vaters, ihr würdet umkommen[d]; und wer weiß[e], ob du (nicht) für eine Zeit wie diese zur Königswürde gelangt bist? [15]Da sprach Esther, man sollte Mordokhai erwidern: [16]Geh hin, versammle alle Juden, die sich in Susa finden, und fastet meinetwegen, und esset und trinket nichts drei Tage lang, Nacht und Tag[f]; auch ich mit meinen Mädchen werde ebenso fasten, und dergestalt[g] werde ich zum Könige hineingehen, ungesetzlicher Weise[h], und wann ich umkomme, komme ich um[i]! [17]Und Mordokhai ging fort[k] und that ganz wie ihm Esther befohlen hatte.

Esthers gute Aufnahme beim Könige und Hamans Verblendung c. 5.

[1]Und es geschah am dritten Tage[a], da kleidete sich Esther königlich[b] und trat[c] in den innern Vorhof des Königshauses[d], dem Königshause gegenüber, während der König auf seinem königlichen Throne im königlichen Hause saß[e], der Thüre des Hauses gegenüber. [2]Und es geschah, als der König die Königin Esther im Vorhofe stehen sah, erlangte sie Gunst in seinen Augen; und der König hielt Esther das goldene Szepter in seiner Hand entgegen[f]; da nahte sich Esther und berührte die Spitze des Szepters[g]. [3]Und der König sprach zu ihr: Was hast du, Königin Esther? und was ist deine Bitte? bis zur Hälfte des Reichs — es werde

---

sofort hätte vortragen müssen, anstatt einen günstigen Augenblick hiefür zu erspähen. || [y] שַׁרְבִּיט = שַׁבָּט aramaisier. Bildung, vgl. בַּרְמָשָׁק 1 Ch 18, 5; Siegfried im Lehrbuch der neuhebr. Sprache § 18c. || [z] oder: daß er lebe, am Leben bleibe. || **12.** [a] vermutl. wieder Hathakh, was LXX hier u. v. 13 geradezu ausdrücken. || **14.** [b] רֶוַח = רְוָחָה Ex 8, 11, opp. צָרָה. || [c] M. zweifelt auf Grund göttl. Verheißungen, z. B. Jer 31, 35–37 keinen Augenblick daran, daß nicht Gesamtisrael untergehen kann; will E. nicht in den Riß treten, so erwählt Gott ein anderes Werkzeug (מִמְּקוֹם אַחֵר); עמד ist nach späterm Sprachgebrauch = קום; nach andern: Bestand haben = sicher sein Ps 33, 11. || [d] M. meint, ein Gottesgericht über die im Exil abtrünnig Gewordenen könne wohl eintreten, u. dies würde vor allem die pflichtvergessene E. nach göttl. Verhängnis treffen, sie u. ihr Haus (wie nachher H. u. sein Haus). || [e] מִי יוֹדֵעַ wie Jo 2, 14; Jon 3, 9 = vielleicht; hier mit אִם = haud scio an. Mit אִם wenn (Bth., K., Reuß) u. Annahme einer Ellipse ist kein befriedigender Sinn zu gewinnen; הגיע למלכות kann nicht heißen: zur Majestät d. h. zum Könige hingelangen (Bth.). || **16.** [f] E. läßt jetzt die Einrede fahren; nur wünscht sie, daß die Juden in Susa sich, bevor sie den schweren Gang zum Könige antrete (עלה), vor Gott in strengem Fasten (u. Gebet) demütigen, um seinen Schutz zu gewinnen. Das ist zweifellos der Sinn des Fastengebots, auch wenn E. Gott nicht nennt. || [g] בֵּן d. h. ebenfalls fastend, freil. nicht 3 volle Tage u. Nächte lang, sondern eigentl. nur 1 Tag u. 2 Nächte (nach 5, 1), so daß also (was hier ältere Ausleger sehr beunruhigt) ihre äußere Erscheinung darunter nicht Schaden litt. || [h] entweder eigentlicher Relativsatz: was nicht gemäß dem Gesetze ist (scil. mein zum Könige gehen) oder אשר לא = דבר לא Ew. § 322c; Tharg. דְּלָא כְדִינָא. || [i] sei's denn, ich bin es zufrieden; vgl. Gn 43, 14. || [k] עבר wie Gn 18, 5; keineswegs: übertrat das Passahgebot, welches in dieser Zeit Fasten verwehrte (Tharg.).

Zu Kap. 5.

1. [a] nach ihrer Verhandlung mit Mord. 4, 16. || [b] LXX ἐνεδύσατο βασιλικοῖς (Vulg. regalibus vestimentis) vgl. 6, 8: לְבוּשׁ מַלְכוּת, so Tharg. auch hier: לְבוּשֵׁי מַלְכוּתָא, weshalb Bth. לבוש einsetzen will. Aber ל׳ מ׳ Königswürde (4, 14) anziehen = sich königl. schmücken, muß als Möglichkeit gelten. || [c] עמד wie 1 K 20, 38; 2 Ch 6, 12. || [d] 4, 11. || [e] vom innern Vorhof aus sichtbar u. denselben überschauend, also etwa in einem offenen atrium. || [f] 4, 11. || [g] und küßte

dir gegeben[h]! 4Da sprach Esther[i]: Wenn es den König gut dünkt, so komme der König und Haman[k] heute zu dem Mahle, welches ich ihm bereitet habe. 5Da sprach der König: Holet eilig[l] den Haman, daß das Wort Esthers gethan werde[m]; und der König und Haman kamen zu dem Mahle, welches Esther bereitet hatte. 6Da sprach der König beim Weingelage[n] zu Esther: Was ist dein Verlangen? es werde dir gegeben, und was deine Bitte? — bis zur Hälfte des Reichs, sie werde erfüllt! 7Da antwortete Esther und sprach: Mein Verlangen und meine Bitte[o] — 8wenn ich in den Augen des Königs Gnade gefunden, und wenn es den König gut dünkt, mein Verlangen zu gewähren und meine Bitte zu erfüllen: es wolle der König und Haman zu dem Mahle kommen, das ich ihnen bereiten werde, so will ich morgen nach dem Worte des Königs thun![p]

9Da ging Haman an jenem Tage fröhlich und guter Dinge fort; als aber Haman den Mordokhai im Thore des Königs[q] sah, und der nicht aufstand noch sich vor ihm rührte[r], da wurde Haman über Mordokhai voll Grimmes. 10Jedoch hielt Haman an sich und kam in sein Haus und sandte aus und ließ seine Freunde und sein Weib Seresch holen[s]. 11Und Haman zählte ihnen seinen herrlichen Reichtum und seine vielen Söhne[t] auf und alles, womit der König ihn groß gemacht, und womit er ihn erhoben hatte über die Fürsten und die Diener des Königs. 12Und Haman sprach: Auch hat die Königin Esther niemand mit dem Könige zu dem Mahle, das sie bereitete, kommen lassen, außer mir, und auch auf morgen bin ich von ihr[u] mit dem Könige geladen. 13Aber dies alles genügt mir nicht[v], so lange[w] ich den Juden Mordokhai im Thore des Königs sitzen sehe. 14Da sprach sein Weib Seresch zu ihm und alle seine Freunde: Man richte einen Baumstamm auf, fünfzig Ellen hoch, und am Morgen sage zum Könige, man solle daran den Mordokhai hängen[x], und dann gehe fröhlich mit dem Könige zum Mahle! Und das Wort gefiel Haman, und er ließ den Baumstamm aufrichten.

---

sie (Vulg.). || **3.** [h] wie v. 6; 7, 2; Mark 6, 23. || **4.** [i] sie bringt ihr eigentl. Anliegen weder hier noch v. 7, sondern erst 7, 3 vor, weil sie sich zuerst wieder recht in des Königs Gunst festsetzen will; doch mußte der König diese Zurückhaltung merken, denn er fragt später von selbst wieder nach ihrem Anliegen. || [k] H. wird mitgeladen, um ihn sicher zu machen u. um ihm jede Verhandlung mit dem Könige hinter E.s Rücken abzuschneiden. || **5.** [l] מַהֵר wie Gn 18, 6; 2 Ch 18, 8. || [m] עשות hat unbestimmtes Subj., nicht Haman. || **6.** [n] nach dem eigentl. Essen, in generösester Weinlaune. || **7.** [o] sie unterbricht sich, indem sie die Fürbitte für ihr Volk noch nicht vorzubringen wagt, sondern nur noch einmal andeutet, sie habe etwas Großes auf dem Herzen, was sie dem Könige, wenn er wirkl. es gewähren wolle, morgen zu eröffnen gedenke. || **8.** [p] d. h. ihm meine Bitte mitteilen. || **9.** [q] nicht mehr in Trauerkleidern, da ihm das Versprechen E.s die Hoffnung der Rettung eingeflößt hatte, an seinem alten Platze 2, 21. || [r] קָם u. יָצַע Perff., als im Umstands- oder Zwischensatze Ew. § 346a, oft asyndetisch angereiht, oft auch mit וְ Gn 21, 25. וַיָּצַע nach Bth., Sch., K. zittern, sich fürchten vor, wie Dan 5, 19; 6, 27 (wo es synonym neben הָחַל steht); Targ. רְתַת; Vulg.: nec motum quidem (vidit Mardochaeum). Grundbdtg jedenfalls „zittern" Koh 12, 3, hier: „vor Respekt". || **10.** [s] um mit ihnen zu beraten, wie er ohne Übereilung eine desto gründlichere Genugthuung sich verschaffen könnte. || **11.** [t] ihrer zehn, 9, 7–10, was bei den Persern wie bei den Israeliten (Herod. I, 136; Ps 127, 4. 5) als hohes Glück angerechnet wurde. Der Vorschlag Hitzigs, dem Bth. zustimmt, רֹב פָּנָיו „die Fülle seines Ansehens" zu lesen, hat keinen Beleg im hebräischen Sprachgebrauch u. ist an sich überflüssig. || **12.** [u] לָהּ nicht „zu ihr", sondern „von ihr"; ל beim Pass. wie 4, 3; er führt (mit tragischer Wirkung für den Leser) als höchste Ehre zuletzt an, was unmittelbar zu seinem Verderben ausschlagen sollte. || **13.** [v] eigentl.: ist mir nicht ausgleichend, gilt mir nicht als ebenbürtiger Ersatz für die verweigerte Adoration M.s; Vulg. dem Sinne nach richtig: et cum haec omnia habeam, nihil me habere puto. || [w] eigentl.: zu aller Zeit wo, was nicht = jedesmal wann (Bth., dies wäre בְּ c. impf. Ps 8, 4), sondern quamdiu (Vulg.) bedeutet. || **14.** [x] das Recht über Leben u. Tod steht doch allein beim Könige; aber der Haman

Der Tausch der Rollen: Mordokhai durch Haman zu Ehren gebracht c. 6.

[1]In jener Nacht floh den König der Schlaf[a], und er befahl, daß man das Buch der Denkwürdigkeiten der Zeitgeschichten[b] bringe, und sie wurden dem Könige vorgelesen[c]. [2]Da fand sich geschrieben, daß Mordokhai über Bigthana[d] und Theresch, die beiden Eunuchen des Königs von den Schwellenhütern, Anzeige gemacht, welche gesucht hatten Hand an den König Achaschveroš zu legen. [3]Da fragte der König: Was ist von Ehre und Auszeichnung dieserhalb dem Mordokhai angethan[e]? Da sagten die Pagen des Königs, die den Dienst bei ihm hatten: Gar nichts hat man ihm angethan. [4]Da fragte der König: Wer ist im Vorhof[f]? Haman war nämlich zum äußern Vorhof des Königspalastes[g] gekommen, um dem Könige davon zu sprechen, man möge den Mordokhai an den Baumstamm hängen, den er für ihn aufgerichtet hatte[h]. [5]Da sprachen die Pagen des Königs zu ihm: Siehe, Haman steht im Vorhofe[i]; und der König sagte: Er komme herein! [6]Als nun Haman hereinkam, da fragte ihn der König: Was ist dem Manne anzuthun, welchen der König gern ehren möchte? Da dachte Haman bei sich selbst: Wem sollte der König gern Ehre anthun, mehr[k] als mir? [7]Da sagte Haman zum Könige: Ein Mann, den der König gern ehren möchte[l] — [8]man bringe ein königliches Gewand, womit der König sich bekleidet[m], und ein Pferd, auf welchem der König geritten hat und auf dessen Kopf ein königliches Diadem gesetzt ist[n]; [9]dann übergebe man[o] das Gewand und das Pferd einem von den Fürsten des Königs, den vornehmsten[p], damit sie[q] es dem Manne anziehen, welchen der König gern ehren möchte, und ihn auf dem Pferde reitend durch den Platz[r] der Stadt

---

ein ganzes Volk opferte, wird ihm den einzelnen Mann nicht versagen. Die Höhe des Pfahls macht die Strafe um so eklatanter.

Zu Kap. 6.

1. [a]eigentl.: floh der Schlaf des Königs. Warum? sagt der Text nicht, wohl aber LXX *ὁ δὲ κύριος ἀπέστησεν τὸν ὕπνον ἀπὸ τοῦ β.* Tharg. II läßt den HErrn, durch das „Bocksgeschrei" der klagenden Israeliten gerührt, den Schlaf des Königs durch einen Engel stören; auch Tharg. I weiß viel von dieser Wundernacht zu erzählen — wie denn in der That in ihr das Schicksal Mord.s u. der Juden auf Messersschneide stand: am nächsten Morgen sollte M. gehängt werden. || [b]kürzer benannt 2, 23. || [c]nicht: וַיִּקָּרֵא, weil die Lesung sich bis in den Morgen hinein erstreckte v. 4. || **2.** [d]2, 21: בִּגְתָן. || **3.** [e]עשה עם, nach der bekannten Formel ע׳ חסד עם gebildet. || **4.** [f]oder im Vorsaal, Vorraum der königl. Gemächer, wo wahrsch. immer Beamte, der königl. Befehle gewärtig, sich aufhielten. Der König wollte sogleich Anstalten treffen, um das Versäumte an M. nachzuholen u. hierüber Befehl erteilen. || [g]im Ggsatz zum innern 4, 11. || [h]er konnte nicht frühe genug בַּבֹּקֶר 5, 14 seinen brennenden Wunsch vor den König bringen — aber gerade diese Hast führt ihn der ersten tiefen Demütigung entgegen, u. zwar im Augenblicke, wo er die höchsten Ehren zu pflücken gedachte. || **5.** [i]wahrsch. neben andern, aber es geziemte sich, den Großvesir, wenn er zugegen war, zuerst zu nennen. || **6.** [k]יוֹתֵר ist nicht bloß *εἰ μή* LXX, sondern: mehr oder eher (als mich), sonst nur im Koh. || **7.** [l]vorausgeschickter cas. abs., erst in v. 9 als Acc. wieder aufgenommen; die Konstr., ähnl. wie 5, 7, malt die Eile, womit der Verblendete die königgleichen Ehren auf sein eignes Haupt häufen will. || **8.** [m]ein solches, das den geheiligten Leib des Königs berührt hat, selbst tragen zu dürfen, ist die höchste Freundschafts- (vgl. 1 S 18, 4) u. Ehrenbezeugung für einen Unterthanen; לבש sonst mit Acc. || [n]Vulg., Tharg. u. manche Ausleger übersetzen, als stünde etwa וְיִתֵּן oder וְיִתְּנוּ anst. ואשר נתן (LXX läßt den Zusatz ganz weg); so daß der zu ehrende selbst mit dem Diadem geschmückt wäre. Aber der vorliegende Text gestattet nur die oben gegebene Übers., die nichts Bedenkliches hat, da wenigstens auf den assyrischen Bildwerken die Königspferde einen ketherartigen Kopfschmuck tragen, viell. auch auf den persischen. || **9.** [o]וְנָתוֹן Inf. abs. wie 2, 3. || [p]פרתמים 1, 3. || [q]sie, näml. die Vornehmsten, nicht man (Bth., Sch.); bei unbestimmtem Subj. wäre die Nennung „der Fürsten des Königs, der vornehmsten" ganz überflüssig. Auch LXX Vulg., indem sie die Verba im Sing. geben (*στολισάτω, ἀναβιβασάτω,*

führen und vor ihm her ausrufen[s]: Dies wird dem Manne angethan, welchen der König gern ehren möchte! [10]Da sprach der König zu Haman: Nimm eilends das Gewand und das Pferd, wie du gesagt hast, und thue das mit Mordokhai, dem Juden, der im Thore des Königs sitzt[t]; laß gar nichts weg[u] von allem, was du gesagt hast[v]! [11]Da nahm Haman das Gewand und das Pferd und zog es dem Mordokhai an und führte ihn reitend über den Platz der Stadt und rief vor ihm her: Dies wird dem Manne angethan, den der König gern ehren möchte! [12]Und Mordokhai kehrte zum Thore des Königs zurück.

Haman aber stürzte sich[w] in sein Haus, traurig und verhüllten Hauptes[x]. [13]Und Haman erzählte der Seresch, seinem Weibe, und allen seinen Freunden alles, was ihm begegnet war; da sprachen seine Weisen[y] und sein Weib Seresch zu ihm: Wenn vom Samen der Juden der Mordokhai ist, vor welchem zu Falle zu kommen du begonnen hast[z], so wirst du nicht die Oberhand gegen ihn behalten, sondern wirst weiter vor ihm fallen[a]. [14]Während sie noch mit ihm redeten, langten die Eunuchen des Königs an und holten den Haman schleunig[b] zu dem Mahle ab, welches Esther bereitet hatte.

Hamans Sturz c. 7.

[1]Da kamen der König und Haman, um bei der Königin Esther zu zechen. [2]Und der König fragte Esther auch am zweiten Tage beim Weingelage: Was ist dein Verlangen, o Königin Esther? es werde dir gegeben, und was ist deine Bitte — bis zur Hälfte des Reichs, sie werde dir gewährt[a]! [3]Da antwortete die Königin Esther und sprach: Wenn ich Gnade in deinen Augen gefunden habe, o König, und wenn es den König gut dünkt, so werde mir mein Leben um[b] mein Verlangen und mein Volk um[b] meine Bitte geschenkt! [4]Denn wir sind verkauft[c], ich und mein Volk, zur Vernichtung, zur Ermordung und zum Untergange[d]; und wenn wir doch[e] zu Knechten und zu Mägden verkauft wären, so hätte ich geschwiegen; denn der Feind (die Rettung) ist nicht den Schaden des Königs wert[f]. [5]Da sprach

---

κηρυσσέτω) nehmen als Subj. „einen von den Fürsten des Königs", u. Tharg. setzt als Subjekt ein: תּוּרְבָּנֵי בַּלְטָא nutritii regis. || [r]vor dem Königsthore, wo sich immer viele Leute aufhielten 4, 6. || [s]vgl. Gn 41, 43. || **10.** [t]daß M. ein Jude sei, stand jedenfalls mit in der Chronik; der König vergißt, daß er die Juden dem Untergange geweiht hat, oder will seinen Lebensretter ausnehmen; daß M. im Thore zu sitzen pflegte, hat er von seinen Pagen erfahren. || [u]חפיל דבר wie 1 S 3, 19; vgl. auch Ri 2, 19. || [v]durch das doppelte כאשר דברת, sowie, indem er ihn thatsächl. „zu den Fürsten des Königs, den vornehmsten" v. 9 rechnet, meint der König auch H. zu ehren, was der Verf. als rechte Ironie des Schicksals empfinden läßt. || **12.** [w]נדחף wie 2 Ch 26, 20; er beeilte sich sein volles Herz noch auszuschütten, bevor er zum Mahle der Königin zu gehen hatte. [x]vor Scham u. Trauer 7, 8; 2 S 15, 30. || **13.** [y]unter seinen Freunden waren ohne Zweifel auch Astrologen oder Magier, die diesen Tagesanfang als höchst ungünstiges Omen deuten mußten; sie ahnen zuerst, wie so ganz anders alles, als 5, 14 vorausgesetzt war, kommen werde. || [z]indem nicht du, sondern er, u. zwar durch dich, wider deinen Willen, zu den höchsten fast königl. Ehren gelangte. || [a]sie schließen dies kaum daraus, daß sie einen besondern göttl. Schutz über den Juden waltend erkannten; sondern nach dem von H. veranlaßten Mordedikt gegen die Juden u. seinem Mordanschlag gegen M. selbst 5, 14, sowie nach dessen unerwarteter Erhöhung war die Lage so gespannt, daß der eine oder der andere der beiden fallen mußte; in der nächsten Nähe des Königs war nicht für zwei Todfeinde Raum. || **14.** [b]בהל Hiph. auch 2 Ch 26, 20; Pi. 2, 9. Zur Konstr. vgl. Hi 1, 16. 18. „Das Schicksal schreitet schnell", nachdem es einmal gegen H. entfesselt ist.

Zu Kap. 7.

2. [a]5, 6. || **3.** [b]ב pretii. || **4.** [c]denn H. hatte eine ungeheure Summe für sie angeboten 3, 9; 4, 7. || [d]3, 13; vgl. auch die Häufung Jer 1, 10. || [e]אִלּוּ = אִם לוּ Qoh 6, 6 „wenn" mit dem Nebenbegriff des Wunsches; Sklaverei wäre noch ein erträgl. Schicksal gewesen. || [f]LXX scheint ungehörig statt נזק zu lesen חֲצַר; der Feind ὁ

der König Achaschverosch — und zur Königin Esther sagte er es[g]: Wer ist denn der, und wo ist er denn, welchem sein Herz eingegeben hat[h] so zu thun? 6Da sprach Esther: Bedränger und Feind ist dieser böse Haman! Und Haman erschrak vor dem König und der Königin. 7Der König aber stand in seinem Grimme von dem Weingelage auf, nach dem Schloßgarten[i]; und Haman blieb da, um sein Leben von der Königin Esther zu erbitten[k]; denn er sah, daß das Unheil gegen ihn von seiten des Königs eine fertige Sache war[l]. 8Als nun der König aus dem Schloßgarten zum Hause des Weingelages zurückkam, während Haman auf das Polster, auf dem Esther saß, hingesunken war[m], da sprach der König: Will man gar noch der Königin Gewalt anthun[n] bei mir im Hause? Kaum war das Wort[o] aus dem Munde des Königs gegangen, so hatte man das Gesicht Hamans verhüllt[p]. 9Da sprach Charbona[q], einer der Eunuchen, vor dem Könige: Ja sogar[r], siehe der Baumstamm, welchen Haman für Mordokhai errichtete, der doch Gutes für den König geredet hat[s], steht beim Hause Hamans, fünfzig Ellen hoch! Da sprach der König: Hänget ihn daran! 10Da hängten sie den Haman an den Baumstamm, welchen er für Mordokhai gerüstet hatte[t]. Und der Grimm des Königs legte sich[u].

διάβολος sei des königl. Hofes unwert; Vulg. drückt den Sinn aus: auch der König werde von der Grausamkeit des Feindes mitbetroffen, was der Wahrheit jedenfalls näher kommt. Tharg. I: der Bedrücker brauche um den Preis der Schädigung des Königs keinen Vorteil zu genießen; Tharg. II: der Feind des Königs nehme keine Rücksicht auf des Königs Vorteil; Pesch.: der Feind höre nicht auf, dem Könige Schaden zuzufügen — alles nur geraten, ohne Halt im Text. Bth. u. K. deuten: der Feind ist nicht wert der Verletzung des Königs, d. h. nicht wert, daß ich seinetwegen den König verletze. Aber der voraussichtl. bemühende Eindruck, den E.s Anklage gegen H. auf den König machen würde, wäre mit נזק zu seltsam ausgedrückt u. der Gedanke geschraubt: ich möchte dem Feind durch Beunruhigung des Königs zu viel Ehre anthun. Die Frage ist vielmehr, ob die Bedrohung der Juden eine Beunruhigung des Königs rechtfertige. Sch. erklärt: die Bestrafung des Feindes ist nicht so viel wert wie die Abwendung des Verlustes, den der König durch Vernichtung der Juden (als Steuerzahler) erleiden würde; aber הצר ist nicht „Bestrafung des Feindes" u. נזק ist nicht „Abwendung des Verlustes"; außerdem könnte der Verlust nach 3, 9; 4, 7 nur die Einbuße des Königs bedeuten, wenn er das Vermögen der Juden nicht konfisziert oder sie nicht in die Sklaverei verkauft; vgl. Aphel von נְזַק Esr 4, 13. 22 in Schaden bringen; daß sie keine Steuern mehr bezahlen, kommt nicht als נזק in betracht, wenn ihnen ihr Gesamtvermögen mit 10000 Talenten zuvor abgenommen ist. Ich kann dem Text keinen ordentl. Sinn abgewinnen u. lese: כי אין הַצָּלָה שָׁוָה בנזק המלך (ich hätte bei bloßem Verkauftwerden in die Sklaverei geschwiegen); denn Rettung (4, 14; vor diesem Geschick) ist nicht wert den Schaden des Königs; (wir wollten nicht um den Preis der Schädigung des K. gerettet (frei) sein). So führt wirkl. כי den Grund des Schweigens ein, u. das ganze ist captatio benevolentiae. שוה ב ähnl. wie Spr 3, 15; 8, 11. || **5.** [g]zur Königin allein, nicht zu H., so daß dieser, weil nicht gefragt, nicht dareinreden noch sich rechtfertigen darf: daher die Wiederholung von ויאמר. || [h]eigentl.: welchen sein Herz erfüllt hat. || **7.** [i]prägnante Konstr. anstatt נִתְקַם (Tharg. קָם נָאזַל); er sucht in der Wein- u. Zornhitze die frische Luft auf. || [k]בקש על wie 4, 8. || [l]vgl. 1 S 25, 17. || **8.** [m]als Schutzflehender, etwa mit Gewalt ihre Kniee umfassend. || [n]zum Inf. mit ל (hier mit Frageton) vgl. Ew. § 237 c. כבש hat hier den schlimmen geschlechtl. Sinn (Tharg. I); der Verdacht ist für die Situation zwar ungereimt, aber darnach fragt der grimmige Spott des aufgeregten Tyrannen nicht. || [o]kein anderes, als das vorhin angeführte (gegen Bth., K., Sch.); die anwesenden Eunuchen hörten das Todesurteil heraus. || [p]was der Beginn der Hinrichtung gewesen sein muß; Subj. von חפו unbestimmt: die Diener. || **9.** 41, 10 wie es scheint, auch kein Freund des hochfahrenden Vesir, da er unaufgefordert, aber nach göttl. Providenz u. Vergeltung, ihm an den für Mord. bestimmten Galgen hilft. || [r]גם auch; d. h. es schickt sich treffl. zu dem ergangenen Todesurteil. || [s]2, 22; 6, 2; zum Ausdruck vgl. 1 S 25, 30; Jer 32, 42 (הַטּוֹבָה). || [t]**10.** [t]5, 14. || [u]2, 1.

Die Vorbereitungen zur Rettung der Juden c. 8.

1An jenem Tage gab der König Achaschveroſch der Königin Eſther das Haus Hamans[a], des Judenbedrängers[b], und Mordokhai kam vor den König[c]; denn Eſther hatte mitgeteilt, was er ihr ſei. 2Und der König zog ſeinen Siegelring ab, den er dem Haman abgenommen hatte, und gab ihn dem Mordokhai[d], und Eſther ſetzte Mordokhai über Hamans Haus[e]. 3Eſther aber redete noch einmal[f] vor dem Könige und fiel zu ſeinen Füßen nieder und weinte und flehte ihn an, das Unheil Hamans, des Agagiten, zu vereiteln[g] und ſeinen Plan, den er gegen die Juden geſchmiedet hatte. 4Da ſtreckte der König das goldene Szepter gegen Eſther aus[h], und Eſther erhob ſich und ſtand vor dem Könige 5und ſprach: Wenn es den König gut dünkt, und wenn ich Gnade vor ihm gefunden habe, und die Sache vor dem Könige angemeſſen ſcheint[i], und ich ihm wohlgefällig bin, ſo werde geſchrieben, daß man die Briefe zurücknehme[k], den Plan Hamans, des Sohnes Hammedatha, des Agagiten, welche er ſchreiben ließ, um die Juden in allen Landſchaften des Königs zu Grunde zu richten. 6Denn wie könnte ich doch das Unheil mitanſehen[l], welches mein Volk trifft, und wie könnte ich doch den Untergang meiner Verwandtſchaft[m] mitanſehen! 7Da ſprach der König Achaſchveroſch zu der Königin Eſther und zu dem Juden Mordokhai: Siehe, das Haus Hamans habe ich Eſther gegeben, und ihn ſelbſt hat man an den Baum gehängt, dafür daß er ſeine Hand an die Juden legen wollte[n]. 8Ihr aber, ſchreibet an die Juden[o], was euch beliebt, im Namen des Königs und verſiegelt es mit dem Siegelring des Königs; denn ein Ausſchreiben, welches im Namen des Königs geſchrieben und mit dem Siegelring des Königs verſiegelt iſt, kann man nicht zurücknehmen[p]. 9Da wurden zu jener Zeit die Schreiber des Königs berufen[q], im dritten Monat,

Zu Kap. 8.

1. [a] d. h. ſeine ganze Habe, LXX ὅσα ὑπῆρχεν Ἀμάν; auch die Leute u. Schätze ſeines Hauſes (Tharg.); das Vermögen des Hingerichteten wurde alſo konfisziert. || [b] des Judenfeindes Gut der Jüdin. Zur Schreibung von יהודיים hier u. v. 7 u. 13 vgl. 4, 7. || [c] 1, 10. 14, alſo wie die höchſten Reichsbeamten, u. zwar als Vetter u. Pflegevater der E., wie gleich bemerkt wird; für die Entdeckung des Komplottes war er ſchon belohnt 6, 11. || **2.** [d] mit der gleichen Tragweite wie 3, 10. || [e] als ihren Vermögensverwalter; nun beſitzt er „das Thor der Feinde" Gn 22, 17. | **3.** [f] ohne ſich bei ihrem u. ihres Verwandten Glück zu beruhigen, mitten im Glanz ihres Volkes Elend auf dem Herzen tragend; das Reden war wieder ein Wagnis wie 5, 1 ff. || [g] eigentl.: „vorübergehen zu laſſen", vorſichtiger Ausdruck, der den Modus noch ganz unbeſtimmt läßt. || **4.** [h] 4, 11; 5, 2. || **5.** [i] כָּשֵׁר nur hier u. im Qoh. (vermutl. doch mit ישר verwandt): rectum, Tharg. תַּקִּין, in der ſpätern Sprache „kultiſch richtig, koſcher". Die vier Bedingungsſätze, von denen LXX nur die beiden erſten wiedergibt, verraten das mißliche des zu machenden Vorſchlags u. E.s Scheu ihn auszuſprechen. | [k] nicht buchſtäbl., was unnütz u. nach v. 8 u. 1, 19 (ולא יעבר) unmögl. war, ſondern rückgängig, unwirkſam machen, wie Nu 23, 20; Am 1, 3. 6 u. ſ. w., wie auch ſofort durch die Appoſ. מחשבת הׄ angedeutet wird, welche den Inhalt der Briefe angibt. || **6.** [l] eigentl.: wie halte ich es aus, hätte ich geſehen; ראה ב mit innerem Anteil, meiſt frohem, hier ſchmerzlichem ſehen; der Ausdruck iſt ganz nach Gn 44, 34 geformt. || [m] im weiteren Sinne, vgl. Gn 12, 1. || **7.** [n] u. damit habe ich meine gnädige Geſinnung ſowohl gegen E. als gegen ihr ganzes Volk deutl. genug bewieſen; ihr dürft nicht an ihr zweifeln, obgleich ich das Dekret H.s nicht zurücknehmen kann. || **8.** [o] nicht an die königl. Statthalter, denn für dieſe hat es bei dem erſten Dekret ſein Bewenden, womit freil. v. 9 nicht ſtimmt; man müßte denn annehmen, daß ihnen nur Mitteilung von der Erlaubnis gemacht wurde, welche den Juden ſich zu verteidigen gegeben war. || [p] d. h. es iſt unmögl., einfach nach E.s Wunſch den Mordbefehl לְהָשִׁיב v. 5 zurückzunehmen; auf jenen, nicht auf das neue Ausſchreiben Mord.s, bezieht ſich zunächſt der hier ausgeſprochene Grdſatz (gegen Sch.) וְנֶחְתָּם zur Form des Inf. abſ. mit a vgl. Ew. § 140 a; hier für Perf. gebraucht (auch נִכְתָּב iſt für Perf. zu halten) nach § 240 c; zu אין להשיב vgl. § 321 c.

das ist der Monat Sivan[r], am dreizehnten desselben, und geschrieben ward ganz wie es Mordokhai befahl, an die Juden und an die Satrapen und die Statthalter und die Fürsten der Landschaften, von Indien bis nach Äthiopien, hundertundsiebenundzwanzig Landschaften[s], jede Landschaft nach ihrer Schrift und jedes Volk nach seiner Sprache, und an die Juden nach ihrer Schrift und nach ihrer Sprache. [10]Und er ließ im Namen des Königs Achaschveroſch schreiben[t] und versiegelte es mit dem Siegelringe des Königs und entsandte Briefe durch die Läufer auf Pferden[u], auf den herrschaftlichen[v] Rennern, den Gestüten[w] entnommen, reitend: [11]daß der König den Juden, die in den einzelnen Städten wohnen, gestattet habe sich zusammenzuthun und für ihr Leben einzustehen, indem sie vernichten und töten und umbringen jede Schar von Volk oder Landschaft, welche sie befehden würde, Kindlein und Weiber, und ihren Raub dürfen sie plündern[x]. [12]an Einem Tage in allen Landschaften des Königs Achaschveroſch, am dreizehnten des zwölften Monats, das ist der Monat Adar. [13]Die Abschrift des Schreibens: Es solle in jeder einzelnen Landschaft ein Gesetz gegeben werden, offenkundig allen Völkern: (und)[y] daß die Juden auf diesen Tag bereit seien sich an ihren Feinden zu rächen[z]. [14]Die Läufer, auf den herrschaftlichen Rennern reitend, gingen auf das Wort des Königs schleunig[a] und eilend aus, und das Gesetz ward in der Burg Susa gegeben.

[15]Mordokhai aber ging vom Könige hinaus in einem königlichen Gewande von Blaupurpur und Weißzeug und einer großen goldenen Krone und einem Mantel von Byſſus und Rotpurpur[b], und die Stadt Susa jauchzte und war fröhlich[c]. [16]Die Juden[d] hatten Licht und Freude und Wonne und Ehre. [17]Und in jeder einzelnen Landschaft und in jeder einzelnen Stadt, woselbst das Wort und Gesetz des Königs hingelangte, hatten die Juden Freude und Wonne, Gelage und frohen Tag[e], und viele aus den Völkern des Landes nahmen das Judentum an[f]; denn der Schrecken der Juden war auf sie gefallen[g].

|| **9.** [q] vgl. 3,12 ff. || [r] babylonisch: Si-va-nu KAT² S. 380. || [s] 1,1. || **10.** [t] daß Subj. von ויכתב ist Mord., nicht unbestimmt, wie LXX *ἐγράφη*. || [u] um die zwei Monate Vorsprung 3,12, welche die Schreiben Hamans hatten, einzuholen, was Vulg. bes. hervorhebt. || [v] אחשתרנים ist abzuleiten von Khshatrana Herrschaft, vgl. Haug in Gw.s bibl. Jahrbb. V, S. 154. Die Pferde wurden ausnahmsweise den königl. Gestüten entnommen. || [w] vgl. syrisch ramko (Pferde-) Herde u. arab. ramakat[un] Stute. || **11.** [x] durch die Erlaubnis zur Gegenwehr wurde der erste Befehl 3,13 nicht aufgehoben, u. doch unschädl. gemacht. Viell. wurde vorausgesetzt, daß man bei dieser Aussicht die Juden in Ruhe lassen würde. || **13.** [y] ן vor להיות läßt sich als Fortsetzung von להנתן begreifen; da aber vielmehr der Inhalt der דת angegeben werden soll, ist es wahrsch. nach Analogie von 3,14 zu tilgen. || [z] להנקם insofern sie der herausgeforderte Teil waren. || **14.** [a] מבהלים fehlt 3,15. || **15.** [b] es ist nicht gesagt, daß M. dies Prachtkleid erst im königl. Palaste (als Amtsinsignie) angezogen habe, sondern nur, daß er sich jetzt, nachdem ihm die Rettung seines Volkes gelungen, öffentlich so zeigte, Gegenstück zu 4,1. || [c] Gegenstück zu 3,15 נבוכה; ganz Susa war in Freude, weil nun Leben, Geschäft u. s. w. außer Gefahr gesetzt schien, indem man nun keine Unruhen mehr erwartete (Spr 11,10; 29,2); aber 9,6! || **16.** [d] in Susa. || **17.** [e] Gegenstück zu 4,3. Zu יום טוב vgl. 9,19.22. || [f] התיהד denom. von יְהוּד entspräche der arab. 5. Form tahavvada; so LXX *περιετέμνοντο καὶ ἰουδάϊζον*; auch Targ. gibt den technischen Ausdruck hiefür מִתְגַּיְּרִין; nach der Meinung des Vers. aus Furcht vor den Juden u. ihrem Gotte, der diesmal offenkundig עזרת בצרות נמצא מאד Ps 46,2, u. um bei einem allfälligen Tumulte Sicherheit u. starken Rückhalt am Hofe zu finden. Die Wirkung ist etwas großartig u. die Durchführung dieser Bekehrung schwer vorstellbar; auch kommt das Wort sonst nirgends im A. T. u. im spätern Sprachgebrauch sehr selten (Ibn Ezra zu Lv 21,14) vor. Cassel schlägt vor מִתְחַבְּרִים vereinten sich, als politische Partei, mit den Juden; aber יחד steht sonst im Qal, und man erwartete eher נִלְוָה 9,27. || [g] Ex 15,16: Dt 11,25.

Rettung und Rache der Juden c. 9, 1—19.

1Und im zwölften Monat, das ist der Monat Adar, am dreizehnten Tage desselben, als das Wort und das Gesetz des Königs zur Ausführung gelangte, an dem Tage, wo die Feinde der Juden gehofft hatten sie zu überwältigen, und es nun umgekehrt geschah[a], daß gerade[b] die Juden ihre Hasser überwältigten, 2versammelten sich die Juden in ihren Städten, in allen Landschaften des Königs Achaschwerosch, um Hand an die zu legen, welche ihr Unheil suchten[c]; und niemand hielt vor ihnen stand[d], denn ihr Schrecken war auf alle Völker gefallen[e]. 3Und alle Fürsten der Landschaften und die Satrapen und die Statthalter[f] und die Werkleute[g] des Königs unterstützten[h] die Juden; denn der Schrecken Mordokhais war auf sie gefallen. 4Denn Mordokhai war groß im Hause des Königs[i], und sein Ruf ging durch alle Landschaften; denn der Mann Mordokhai wurde immer größer[k]. 5Und die Juden richteten unter all ihren Feinden eine Niederlage des Schwertes und des Mordens und des Verderbens an[l] und thaten an ihren Hassern nach ihrem Belieben. 6Und in der Burg Susa töteten die Juden und brachten um fünfhundert Mann; 7und den Parschandatha und den Dalphon und den Aspatha 8und den Poratha und den Adalja und den Aridatha 9und den Parmaschtha und den Arisai und den Aridai und den Jesatha[m], 10die zehn Söhne Hamans, des Sohnes Hammedatha, des Judenbedrängers[n], töteten sie; aber nach der Beute streckten sie ihre Hand nicht aus[o]. 11An eben diesem Tage kam die Zahl der Getöteten in der Burg Susa vor den König; 12da sprach der König zur Königin Esther: In der Burg Susa haben die Juden fünfhundert Mann und die zehn Söhne Hamans getötet und umgebracht; in den übrigen Landschaften des Königs, was haben sie da gethan[p]? Doch was ist dein Begehren? — es werde dir gewährt, und was weiter deine Bitte? — sie werde erfüllt[q]! 13Da sprach Esther: Wenn es den König gut dünkt, so werde auch morgen den Juden erlaubt, die in Susa wohnen, nach dem Gesetz des heutigen Tages zu thun[r]; und die zehn Söhne Hamans hänge man an den Baum[s]! 14Und der König befahl, daß man

Zu Kap. 9, 1—19.

1. [a] Inf. abs. statt Perf. wie 6,9; 8,8 u. hier auch v. 6. 12. 16. 17. 18. הוּא ist eigentl. auf יוֹם zu beziehen: der vermeintliche Unglückstag ward zum Rettungstage, vgl. v. 22; die langen Zwischensätze malen gut die Spannung aller Parteien auf den Entscheidungstag. || [b] zu dieser Hervorhebung des Nomens durch הִמָּה vgl. Ew. § 314a. || **2.** [c] gemäß 8,11. || [d] die Mass. befiehlt עַ֫ לְפְנֵי (Bär S. 76), manche Hdschrr. u. Drucke bieten עַ֫ בְּעַד wie Jos 21,42; 23,9. || [e] 8,17. || **3.** [f] die Aufzählung wie 8,9. || [g] vgl. 3,9, vermutl. subalterne Beamte in den Provinzen. || [h] נשׂא Pi. wie 1 K 9,11; Esr 1,4. || **4.** [i] d. h. vermochte alles beim Könige. || [k] vgl. 2 Ch 17,12 גָּדוֹל ist für Inf. abs. zu halten Ew. § 280b. || **5.** [l] חַ֫ד־בֶּ֫ה לַמַּכָּה בְּ genau wie 1 S 6,19; übrigens vgl. 8,11. Daß die Judenfeinde die Initiative zu den Feindseligkeiten ergriffen, wird hier nicht einmal erwähnt; die Erzählung lautet eher so, als hätten die Juden den Anlaß zur Abrechnung mit den bisherigen Bedrückern gern benutzt. || **9.** [m] die Namen, von LXX sehr abweichend gegeben, sind meist persisch (die Endung datha = gegeben), aber von unsicherer Deutung. Die herkömmliche vertikale Schreibung hebt sie triumphierend heraus, wie an den Pranger geschrieben; das Tharg. zu v. 14 läßt die Söhne in abgemessenen Zwischenräumen mitsamt ihrem Vater übereinander am Galgen H.s aufgehängt werden; viell. spielt diese Schreibung darauf an. || **10.** [n] entspricht 3,10. || [o] trotz der dazu erteilten Erlaubnis 8,11 als talio für das ihnen 3,13 angedrohte; vgl. hier noch v. 15 u. 16. Es war ihnen nicht um schnöden Gewinn, sondern nur um Rettung u. Rache zu thun. || **12.** [p] wie groß wird erst da die Zahl der Erwürgten sein! Ihr sehet, was ich euch zu liebe geschehen lasse; ist es nun genug? || 5,6; 7,2 der König merkt, daß E. die Gefahr noch nicht gänzl. von den Juden abgewendet u. ihre Rache noch nicht hinlängl. befriedigt glaubt. || **13.** [r] sie setzt voraus, daß in Susa die meisten Judenfeinde wohnen; der Kampf gegen sie konnte nicht in Einem Tage erledigt werden. Der V. ist die bedenklichste Stelle des Buchs; Wellh. (Einleit. von Bleek S. 300) vermutet, sie wolle nur ungeschichtl. die

also thue; und es wurde ein Gesetz in Susa gegeben[t], und die zehn Söhne Hamans hängte man auf. 15Und es versammelten sich die Juden in Susa auch am vierzehnten Tage des Monats Adar und töteten in Susa dreihundert Mann; aber nach der Beute streckten sie ihre Hand nicht aus. 16Und die übrigen Juden, die in den Landschaften des Königs wohnten, versammelten sich und standen für ihr Leben ein[u] und verschafften sich Ruhe[v] vor ihren Feinden und töteten unter ihren Hassern fünfundsiebzigtausend[w]; aber nach der Beute streckten sie ihre Hand nicht aus, 17am dreizehnten Tage des Monats Adar, und hielten Ruhe am vierzehnten desselben und machten ihn zu einem Tage des Gelages und der Freude. 18Die Juden aber in Susa versammelten sich am dreizehnten desselben und am vierzehnten desselben und hielten Ruhe am fünfzehnten desselben und machten ihn zu einem Tage des Gelages und der Freude. 19Deshalb machen[x] die Juden auf dem Lande[y], die in den Städten des offenen Landes wohnen, den vierzehnten Tag des Monats Adar zu Freude und Gelage und zu einem fröhlichen Tage, mit wechselseitiger Zusendung[z] von Gerichten.

Stiftung des Purimfestes c. 9, 20—32.

20Da schrieb Mordokhai diese Geschichte[a] auf und sandte Briefe an alle Juden in allen Landschaften des Königs Achaschverosch, die nahen und die fernen, 21um für sie anzuordnen[b], daß sie hinfort den vierzehnten Tag des Monats: Adar und den fünfzehnten Tag desselben Jahr für Jahr begehen[c] — 22gemäß den Tagen, an denen die Juden Ruhe gewannen vor ihren Feinden und[d] dem Monat, der ihnen umgewandelt wurde[e] aus Kummer zu Freude und aus Trauer zu einem fröhlichen Tage — daß sie dieselben zu Tagen des Gelages und der Freude machen und der wechselseitigen Zusendung von Gerichten und der Geschenke an die Armen[f]. 23Und die Juden nahmen als Satzung an[g], was sie zu üben begonnen hatten[h], und was Mordokhai ihnen schrieb. 24Denn Haman, der Sohn Hammedatha, der

---

hergebrachte Purimfeier des 15. Adar erklären. || [s] d. h. man kreuzige oder pfähle ihre Leichen zur Schändung u. zum weithin abschreckenden Exempel, vgl. Esr 6,11; 1 S 31,10. || **14.** [t] dessen Inhalt v. 13a angegeben, dessen Ausführung v. 15 berichtet wird. || **16.** [u] 8,11. || [v] נוּחַ Inf. abs. mit עָמַד auch v. 22 verbunden, wie sonst נקם; da die Aussage hier proleptisch erscheint, wollen einige נָקֹם Inf. abs. Niph. lesen; aber die Verss. schützen נוח, u. dem Verf. kam es vor allem darauf an, die um einen Tag früher gewonnene Ruhe der Juden in den Provinzen hervorzuheben vgl. v. 10. || [w] so auch Vulg., Pesch., Tharg., dagegen LXX nur 15,000; die geringere Zahl ist jedenfalls weniger unwahrscheinl. || **19.** [x] das Part. drückt nicht die erstmalige Festfeier, sondern die von hier anhebende Sitte aus, die in Widerspruch trat mit der um einen Tag später stattfindenden Feier der Städter. || [y] Kethîb פְּרָזִים, Qerê פְּרָזִים wie Dt 3,5; 1 S 6,18, die Bewohner der פְּרָזוֹת der offenen Landschaft, der Dörfer oder nicht befestigten Landstädte. || [z] מִשְׁלוֹחַ ist eigentl. noch Obj. von עשׂים: sie machen den 14. Adar zur Sendung von Portionen vgl. Neh 8,10.12; bes. die Armen werden bedacht worden sein v. 22, das ganze als Freuden- und Dankesbezeugung.

Zu Kap. 9, 20—32.

20. [a] Gefahr u. Rettung der Juden, wie es v. 24 ff. summarisch wiederholt wird, u. zwar entweder als Einleitung u. Begründung für die folg. Anordnung der festl. Feier des 14. u. 15. Adar, u. dann in den nachher erwähnten Briefen aufgenommen, oder in einem eigenen Buche (v. 32), welches aber nicht mit unserm Buche E. zu verwechseln ist. || **21.** [b] קים auch v. 27. 29. 31. 32 (sonst nur in Ez., Ruth, Ps 119) als Ordnung (Tharg.: גְּזֵרַת הֵינָא) aufstellen, LXX στῆσαι. || [c] להיות mit Part. drückt die einzuführende Sitte aus; das Schreiben scheint die v. 18. 19 berührte Differenz dahin ausgleichen zu wollen, daß von allen Juden beide Tage festlich zu begehen seien. Es folgt zunächst eine Parenthese, welche das Datum mit dem erstmaligen Rettungserlebnis begründet; dann wird עשׂים ל׳ wieder aufgenommen mit לעשות אותם. || **22.** [d] החדש steht anst. בַּחֹדֶשׁ. || [e] vgl. v. 1 וְנֶהֱפוֹךְ. || [f] vgl. v. 19. || **23.** [g] קבל auch v. 27, als קִבְּלָה annehmen; Sing. nach Ewald § 317a; übr. will v. 27 Qerê Plur. lesen. || [h] die

Agagite, der Bedränger aller Juden, hatte gegen die Juden geplant sie zu verderben und das Pur, das ist das Los, geworfen, um sie zu verstören und zu verderben[i]; [25]als dies aber vor den König kam[k], hatte der mitsamt dem Ausschreiben befohlen[l], es sollte sein böser Plan, welchen er gegen die Juden geschmiedet, auf seinen Kopf zurückfallen[m], und man hatte ihn und seine Söhne an den Baum gehängt[n]. [26]Deswegen nannte man diese Tage Purim, nach dem Namen des Pur; deswegen[o], wegen aller Worte dieses Briefes[p] und ob dem, was sie dieserhalb gesehen hatten, und was ihnen zugestoßen war[q], [27]ordneten die Juden an und nahmen als Satzung[r] für sich und für ihre Nachkommen und für alle, die sich ihnen anschließen würden[s], an, unverrücklich[t]: daß sie hinfort diese zwei Tage begehen wollten gemäß der Schrift über sie[u] und gemäß ihrem Datum, Jahr für Jahr; [28]und daß diese Tage im Gedächtnis gehalten und begangen werden sollten[v] in allen Generationen, Geschlechtern, Landschaften und Städten; und diese Purimtage sollten nicht weichen aus der Mitte der Juden und ihr Gedächtnis nicht aus ihrer Nachkommenschaft verschwinden.

[29]Und es schrieben die Königin Esther, die Tochter Abichails[w], und der Jude Mordokhai mit allem Nachdrucke[x], daß man diesen zweiten Purimbrief[y] als Ordnung feststelle; [30]und[z] er sandte Briefe an alle Juden, in die hundertundsiebenundzwanzig Landschaften, das Reich des Achaschverosch[a], heilsame und treugemeinte Worte: [31]daß man diese Purimtage an ihrem Datum[b] als Ordnung feststelle[c], wie der Jude Mordokhai und die Königin Esther für sie[d] angeordnet hatten, und wie sie[e] für sich selbst und für ihre Nachkommen[f] angeordnet hatten die Vorschriften der Fasten und ihrer[g] Wehklage. [32]Und der Befehl Esthers ordnete diese Purimvorschriften[h] an, und er wurde in das Buch[i] geschrieben.

---

festl. Begehung des 14., bezw. 15. Adar. || **24.** [i]c. 3. || **25.** [k]das Suff. von בְּבֹאָהּ geht nicht auf E. (LXX Vulg., Tharg., Pesch.), die genannt sein müßte, sondern ist neutrisch zu verstehen: der verderbl. Plan H.s; der V. zielt auf 7, 3 ff. || [l]zugleich mündl. u. schriftl.; der mündl. Befehl geht auf das Geschick H.s 7, 9, der schriftl. auf 8, 8. || [m]יָשׁוּב וְגוֹ׳ schwankt zwischen direkter u. indirekter Rede Ew. § 338a. || [n]7, 10; 9, 14. || **26.** [o]dieses zweite על-כן, welches mit den Worten nachher bis zum Schlusse dieses V. erläutert wird, hat seine Fortsetzung erst mit קימו v. 27. || [p]nämlich die ספרים v. 20. || [q]die beiden ראה, vor welchen auch על zu ergänzen, fügen zu der Vorschrift des Mord. ihr eigenes Miterleben dieser Ereignisse als Motiv der zweitägigen Purimfeier. Zu ככה „so und so" (was hier nicht näher bezeichnet zu werden braucht) vgl. איככה 8, 6. || **27.** [r]Kethîb ordnet nach dem Sprachgebrauch dieses Buchs (9, 1) Inf. abs. וְקַבֵּל dem Perf. קימו bei, Qerê gibt planer Perf. Plur. || [s]die Proselyten 8, 17. || [t]1, 19. || [u]das Suff. in בָּהֶם geht nicht auf die Juden (Bth., Sch.), sondern so gut wie dasjenige von כְּזְמַנָּם auf שני חרמים: die von den beiden Festtagen handelnde Schrift, allerdings diejenige Mord.s. || **28.** [v]die Part. schließen an להיות v. 27 an. || **29.** [w]2, 15; LXX an beiden Orten Θυγ. Ἀμιναδάβ. || [x]תקף nur hier, 10, 2 u. Dan 11, 17. || [y]der erste ist v. 20 erwähnt u. nur auf Mord. zurückgeführt; bei diesem zweiten wirkte E. hervorragend mit; er fügte zu dem freudigen Charakter von Purim (v. 22) das Gebot des Fastens u. der Wehklage hinzu. || **30.** [z]dieser V. fehlt bei LXX. || [a]1, 1 die Briefe sind nicht Abschriften des zweiten Purimbriefes v. 29, sondern Begleitschreiben dazu, mit der Absicht, die viell. auf Widerstand der Judenschaft stoßende Fasten- u. Klageordnung zu empfehlen; der dringl. u. freundl. Tenor wird auch mit דברי שלום ואמת angedeutet. || **31.** [b]d. h. am 14. u. 15. Adar (v. 27); nicht: „bestimmte Tageszeiten", die im Gsatz zum fröhl. Charakter des sonstigen Purim dem Fasten u. der Klage zu widmen waren (Bth.). || [c]Subj. von לְקַיֵּם sind die Empfänger des Briefes von M., die Juden im Reich; sie sollen durch die Übung selbst sanktionieren, was M. u. E. für sie festgestellt hatten. || [d]für die Juden, nicht für die Purimtage (Bth.), u. nicht „für sich" (Sch.), auf M. u. E. bezügl. || [e]M. u. E. || [f]wenigstens die M.s, denn E.s Kinder, wenn sie welche hatte, wurden ohne Zweifel persisch erzogen. || [g]das Suff. von וזעקתם, das leichter mit Vulg. entbehrt würde, kann nur auf M. u. E. zurückgehen, so gut wie die Suff. von נפשם und זרעם; mit Trauerbezeugungen waren

Mordokhais Größe c. 10.

1Und der König Achaschveroſch[a] legte eine Frohnde auf das Land und die Meeresinſeln[b]. 2Und all ſein großmächtiges und gewaltiges Thun und die Angabe der Größe Mordokhais, womit der König ihn groß gemacht[c], das ſteht ja geſchrieben im Buche der Zeitgeſchichten der Könige von Medien und Perſien[d]. 3Denn der Jude Mordokhai war der Zweite an dem Könige[e] Achaſchveroſch und groß für die Juden und beliebt bei der Menge ſeiner Brüder[f], das Gute ſuchend für ſein Volk und Heilſames redend für ſeine Nation[g].

---

in der That M. u. E. allen andern vorangegangen 4, 1. 16. || **32.** [h] ſonderl. die auf das Faſten bezüglichen. || [i] nicht in die v. 20 oder 30 erwähnten Briefe, noch weniger in die perſiſche Reichschronik (Rawl.), ſondern in ein dem Verf. überkommenes Purimbuch; וּכְתָבָם iſt trotz Perſ. vgl. 8, 8.

Zu Kap. 10.

1. [a] das Kethîb אחשרש iſt Schreibfehler. || [b] eines ſo mächtigen Weltherrſchers alter ego war der vormals verachtete Jude Mord.! Dies die naheliegende Erklärung für dieſe mit der Geſchichte des E.-Buches ſonſt nicht näher verbundene Notiz. Vgl. Jeſ 60, 16. || **2.** [c] 8, 2; 9, 4. || [d] die Formel iſt den bekannten Schlußformeln der einzelnen Regierungen in Kön. u. Chr. nachgebildet. Madai geht hier chronologiſch richtig voraus, zum Unterſchied von 1, 3 u. ſonſt; der Verf. meint die offizielle Reichschronik des perſ. Hofes. || **3.** [e] vgl. 2 Ch 28, 7 der erſte Miniſter u. Stellvertreter. [f] ſo groß bei dem Könige, war M. doch nicht ſeines Volkes vergeſſen, ſondern ihnen kam ſeine Größe zu gut, weswegen er auch ihr Stolz u. ihre Freude war. Zu dem gehobenen Ausdruck vgl. Dt 33, 24 (Aſcher) רְצוּי אֶחָיו. || [g] זרע parallel mit עם iſt gebraucht wie Jeſ 61, 9.

Das Buch Daniel.

Ausgelegt

von

Lic. J. Meinhold,
a. o. Professor der Theologie in Greifswald.

Das Buch Daniel.

Einleitung.

1. Die Person des Daniel.

Der Name דָּנִיֵּאל d. h. „Gott ist mein Richter" findet sich außer in dem also benannten Buche noch 1 Ch 3, 1; Esr 8, 2; Neh 10, 7; Ez 14, 14. 20; 28, 3 f. Die Stellen in Ezechiel reden vielleicht auch von derselben Persönlichkeit, obwohl die Erwähnung zugleich mit Hiob und Noah zunächst eher an eine berühmte Figur des hebräischen Altertums denken läßt. Daniel wird im dritten Jahr des Jojakim (606—5) nach Babylonien abgeführt, wohl im Alter von 12—15 Jahren (cf. Dan 1, 1. 4. 6. 18). Er ward zusammen mit seinen Genossen Chananja, Mischa'el und 'Asarja zum Dienste des Königs bestimmt, zu welchem Zweck die Knaben 3 Jahre unter der Aufsicht königlicher Beamter erzogen werden. Trotzdem sie, den Speisegesetzen treu, alle (nicht nach diesen zubereitete) Fleischkost verschmähten, erscheinen sie nach abgelaufener Frist nicht bloß körperlich tüchtiger als ihre babylonischen Altersgenossen. Die ganzen von Jeremia geweissagten 70 Jahre (606—536) hat Daniel in der Verbannung verlebt und zwar unter den verschiedensten Königen. Nebukadnezars Traum von dem Monarchieenbild kann er allein deuten; dadurch rettet er sich und seinen Freunden das Leben und erwirbt sich und ihnen eine hervorragende Stellung. Dieselbe brachte für ihn (c. 4) wie für seine Freunde (c. 3) schwierige Lagen mit sich. Auch unter Belschazzar hat er Gelegenheit seine Weisheit zu bethätigen (c. 5). Und Darius lernt ihn als tüchtigen und vertrauenswerten Beamten lieben und ehren. Diese Gunst des Königs brachte ihn zwar in die Löwengrube, aber Gott errettete ihn. In anderer Weise wie die übrigen Propheten wird Daniel über die Geschichte des Gottesreiches belehrt. Erst nach Untergang verschiedener Weltreiche kann man das Eintreten der messianischen Zeit erwarten. Welcher Art diese vorhergehenden Verwicklungen sein werden, erfährt er nun in 4 Offenbarungen, deren erste (c. 7) in das erste, die zweite in das dritte Jahr Belschazzars, die dritte (c. 9) in das erste des Darius und die vierte (c. 10—12) in das dritte des Cyrus verlegt wird. In diesem Jahr beschließt er sein an Erlebnissen und Erfahrungen reiches Leben (Dan 12, 13).

2. Das Buch Daniel.

Das Buch Daniel steht in den hebräischen Texten unter den Kethubim zwischen Esther und Esra; in der LXX, Vulg. hinter Ezechiel und den 12 kleinen Propheten unter den Nebiim. Ersteres ist das Ursprüngliche. Das Buch enthält 12 Kapitel, von denen 6 (c. 1—6) äußere und 6 (c. 7—12) innere Erlebnisse Daniels oder seiner Genossen während der babylonischen Verbannung berichten. Als 10 besondere Abschnitte lassen sich scheiden: *1.* c. 1. Die Einleitung. Die Eroberung Jerusalems durch Nebukadnezar und Jojakim. Die damit verbundene Verbannung eines Teils der Judäer. Erziehung des Daniel und seiner Genossen vom königlichen Hofe. ‖ *2.* c. 2. Der Traum Nebukadnezars von dem großen Bilde. Der Gegensatz zwischen den Chaldäern, welche weder Traum noch Deutung angeben können und somit die Todesstrafe sich zuziehen, und dem Daniel, welcher in Kraft seines Gottes des Königs Verlangen erfüllt und dadurch sich

wie seinen Genossen zu hoher Stellung verhilft. || *3.* 3, 1–30. Schadrakh, Meschakh und 'Abed-Nego lassen sich durch keine Drohung zur Anbetung der von Nebukadnezar errichteten Statue bewegen. Dafür bewahrt sie der Engel Gottes inmitten der Glut des Feuerofens, in welchen sie auf Befehl des ergrimmten Nebukadnezar hineingeworfen waren, während doch die Männer, welche sie hineinwarfen, von der feurigen Glut des Ofens erfaßt und verzehrt wurden. Das zeigt dem Nebukadnezar die Größe des israelitischen Gottes. Dem gibt er auch in einem Edikte an seine Völker und in der Erhöhung der drei Israeliten klaren Ausdruck. || *4.* 3, 31 – 4, 34. Edikt des Nebukadnezar an alle Völker der Erde, welches mit einem pathetischen Lobpreis der Allmacht und Unvergänglichkeit des wunderkräftigen israelitischen Gottes beginnt und schließt. Dieser Lobpreis hat aber seinen Grund in der mitgeteilten Begebenheit im Leben des Nebukadnezar. Dem im erhebenden Bewußtsein seiner Weltmacht sich seines Lebens freuenden Großkönig erscheint ein beängstigender Traum, den von allen seinen Weisen nur Daniel, der Jude, zu deuten vermag. Nach der Erklärung desselben hat Gott durch den Traum von dem gewaltigen Baum, dessen Spitze bis zum Himmel, dessen Zweige bis an die Enden der Erde reichen, unter dessen Schatten alles Getier Schutz und Wohnung, an dessen Früchten alles Fleisch Nahrung fände, der dann aber plötzlich auf Engels Befehl bis auf den Wurzelstock vernichtet werde, dem König eine Warnung vor Hochmut zugehen lassen. Da dieselbe unbeachtet bleibt, wird Nebukadnezar 7 Zeiten lang von Wahnsinn heimgesucht und dann erst wieder seines Verstandes und seiner Herrschaft mächtig. || *5.* c. 5. Belschazzar, der Sohn des Nebukadnezar läßt in seiner Trunkenheit die heiligen Gefäße des jerusalemischen Tempels herbeiholen und benutzt sie wie gemeine Trinkgefäße. Sofort tritt die Rache des beleidigten Gottes von Israel ein. Eine geheimnisvolle Schrift kündet Unheil. Dieselbe vermag wieder keiner als der auf Anraten der Königin-Mutter herbeigerufene Daniel zu lesen und zu erklären. Auch hier zeigt sich die Macht des judäischen Gottes, welcher seinem Diener im Gegensatz zu allen Weisen Babels Einsicht in den Sinn der geheimnisvollen Schrift gibt und sich sofort an dem Verächter seiner Heiligkeit durch Androhung und Vollziehung der Strafe rächt. || *6.* c. 6. Auch unter Darius, dem Meder, zeigt sich der Judäer Gott in seinem Knechte Daniel mächtig. Weil Daniel um seine hohe Stellung und des Königs Vertrauen beneidet wird, versucht man ihn zu stürzen. Seine Religion muß das Mittel zu seinem Sturz werden. Denn dem Gebot, 30 Tage lang nur zu des Königs Person zu beten, kann er nicht nachkommen. So muß er zu des von seinen Dienern überlisteten Königs Betrübnis kraft des Edikts in die Löwengrube geworfen werden. Aber sein Gott, der ihn treu erfunden hat, schließt der Löwen Rachen, so daß der König ihn am folgenden Tage noch wohlerhalten findet und ihn sofort herausziehen läßt. Jene Neider Daniels aber, welche sich so gröblich gegen die wahre Religion vergangen, sind in ihrem Geschick selbst ein Bild der Ohnmacht ihrer Götzen. Die Löwen bemächtigen sich ihrer in dem Augenblick, da sie in die Grube geworfen werden. Dies Erlebnis aber zwingt dem Darius ein Edikt ab, nach welchem alle Völker der Erde den Gott des Daniel fürchten sollen, weil er sich als lebendiger und allmächtiger kundgethan hat. || *7.* c. 7. Daniel empfängt ein Gesicht von 4 wunderbaren Tieren, die dem Weltmeer entsteigen und jedes nach seiner Art sich der Weltherrschaft bemächtigen. Das vierte Tier, welches mit einem bestimmten Wesen nicht mehr verglichen werden kann, ist das schrecklichste. Es hat 10 Hörner auf dem Haupt. Darnach tritt an Stelle von 3 früheren Hörnern ein elftes auf, welches sich den Kampf gegen Gott und seine Heiligen zur Aufgabe gestellt hat. Aber der Alte der Tage, d. h. Gott, und seine Engel kommen zum Gericht, nach welchem das Tier vernichtet und seine Herrschaft einer mit des Himmels Wolken kommenden Erscheinung für ewig verliehen wird. Diese wird des Gehorsams und der Unterthänigkeit aller Völker sich erfreuen. || *8.* c. 8. An des Euläus Ufern sieht der Prophet einen Widder, der alle Tiere gewaltthätig niedertritt, bis ein Ziegenbock in schnellem Lauf auf ihn einstürmt und ihn vernichtet. Der Ziegenbock hat ein großes Horn, welches nach des vom Seher befragten Engels Deutung Alexander den Großen darstellt. An einem der 4 nachwachsenden Hörner, welche die 4 Diadochenreiche symbolisieren, wächst eine Zacke auf, die sich die Bekämpfung des Gottes von Israel und seiner Religion zur eigentl. Aufgabe gemacht hat. 2300 Abendmorgen wird der Feind auf Grund seiner hinterlistigen Handlungsweise seine Absicht erreichen. Dann aber hat es mit seiner Herrschaft und seinem Leben ein Ende. || *9.* c. 9. Bittgebet Daniels an seinen Gott, sich doch Israels zu erbarmen.

Schon neigen sich die von Jeremia geweissagten 70 Jahre ihrem Ende zu, aber ein Anzeichen ihrer nahenden Erfüllung will sich nicht zeigen. Ein von Gott gesendeter Engel klärt den Propheten darüber auf, daß er es nicht mit 70 Jahren, sondern 70 Siebenheiten (sc. von Jahren) zu thun habe. Es sei von der Offenbarung des göttlichen Worts, daß Jerusalem wieder gebaut werden solle, bis auf einen gottberufenen Heerführer eine Zeit von 7 Siebenheiten zu rechnen. Daran schließe sich die Periode von 62 Siebenheiten, während welcher die Stadt ein kümmerliches Dasein fristen werde. Die letzte Woche aber bringe die Tötung eines Gesalbten, die Zerstörung von Stadt und Heiligtum und die Inhibierung des heiligen Kultus mit sich. Diese Not aber werde bis zu der von Gott genau vorgesehenen Zeit andauern. || *10.* c. 10—12. An dem Fluß Tigris wird dem Daniel nach 21tägigem Fasten in Sack und Asche eine große nicht für die exilische, sondern für die letzte Zeit bestimmte Offenbarung zu teil. Eine übermenschliche Persönlichkeit, deren Anblick den Seher ganz entkräftet, belehrt den Neugestärkten, daß Mikha'el mit ihr in Gemeinschaft den Kampf gegen die Schutzengel Persiens und Griechenlands geführt habe. In der Folgezeit würde Mikha'el noch nicht siegend hervortreten. Vielmehr werden die nun breit geschilderten syrisch-ägyptischen Kämpfe auch für Palästina von der größesten Bedeutung werden. Zumal wird ein verächtlicher König, welcher nicht auf rechtliche Weise des Throns von Syrien sich bemächtigt, in schonungsloser Weise den Kampf gegen das heilige Volk führen. Bis zum äußersten steigt die Not. Da tritt Mikha'el hervor. Der König geht durch Gottes Gericht zu Grunde. Die jetzige Welt hat ein Ende. Die Auferstehung zum Gericht oder zum Leben erfolgt. Für die unmittelbar vor dem Ende lebende Generation ist diese Offenbarung bestimmt. Sie soll durch dieselbe in der Trübsal gestärkt, für das Ende bereitet werden.

Die Anordnung der Abschnitte ist eine durchaus passende. Die historischen Stücke sind den visionären vorangestellt. In beiden Teilen herrscht chronologisches Prinzip. Nach einer orientierenden Einleitung folgt in c. 2 ein Bild aus der ersten Zeit des Nebukadnezar; c. 3 gibt sich als später denn c. 2; c. 4 versetzt uns mit der Erwähnung der vielen Bauten in Babel in dieses Herrschers letzte Zeit. c. 5 liegt in der Zeit des Belschazzar, des Nachfolgers von Nebukadnezar. c. 6 endlich führt uns in die Regierung des Darius. Schon dadurch, daß c. 7, 1 wieder in die Zeit des Belschazzar zurückgreift, sind wir berechtigt, obwohl c. 7 mit c. 2—6 sich durch die aramäische Sprache, in welcher diese Kapitel verfaßt sind, zusammenstellt, hier den zweiten Teil zu beginnen, was ja auch durch den Inhalt gefordert wird. c. 7 führt in das erste, c. 8 in das dritte Jahr des Belschazzar, c. 9 in das erste des Darius und c. 10—12 in das dritte des Cyrus.

3. Entstehung und Tendenz des Buches.

Das Buch Daniel galt der alten Kirche unzweifelhaft als ein Erzeugnis der Exilszeit. Des Porphyrius Behauptung (im Danielkommentar des Hieronymus), der Verf. habe zur Zeit der Makkabäer gelebt und vaticinia ex eventu berichtet, fand Bekämpfer, aber keine Anhänger. Erst im 17. und besonders im 18. Jahrhundert wurde die Entstehung der Danielschrift zur Zeit der babylonischen Gefangenschaft bestritten. (So namentlich von Corrodi: Freimüthige Versuche über verschiedene in Theologie und bibl. Kritik einschlagende Gegenstände 1783.) Besonders einschneidend wurde nach dieser Richtung die Abhandlung von Bleek: „Über Verfasser und Zweck des Buches Daniel", Theol. Zeitschrift von de Wette, Schleiermacher und Lücke 1822. III, 171 ff. Und in der That sind die gegen eine solche Annahme sprechenden Gründe so überzeugend, daß man bei der noch von Hengstenberg, Hävernick, Auberlen, Zündel, Kranichfeld, Kliefoth, Keil, Zöckler u. a. angenommenen exilischen Entstehung nicht mehr verharren kann. Auch Kahnis (Dogmatik I, 376) und Franz Delitzsch (Art. Daniel PRE²) haben sie aufgegeben.

Als hauptsächlich ins Gewicht fallende Bedenken merken wir folgende an:

1. Die Stellung des Buches unter den Kethubim zwischen Esther und Esra.

2 Das Fehlen jeglicher Erwähnung des Propheten und seiner Schrift in der Aufzählung des Buches Sirach (um 200).

3. Sprachliche Gründe: c. 2, 4b—7 sind im aramäischen Dialekt geschrieben. Nun ist es unwahrscheinlich, daß die Juden schon vor der Zerstörung Jerusalems aramäisch gesprochen

haben. Vielmehr ist erst geraume Zeit nach dem Exile, zur Zeit der persischen Herrschaft, das Aramäische die Sprache der jüdischen Bevölkerung geworden. Nun haben wir aber im Daniel nicht etwa das Ostaramäische, so daß man meinen könnte, die Schrift sei in der Vulgärsprache Babyloniens, welche nach Nöldeke das Ostaramäische gewesen sein soll, verfaßt. Es ist vielmehr das Aramäisch der Palästinenser. Und wenn der Verf. von c. 1—2, 4a das hier vorliegende Aramäisch jedenfalls für die Sprache der Chaldäer hielt, so ist das ein Irrtum, welcher ebenfalls für die nachexilische Zeit als Beweis zu verwenden ist. Dazu kommt, daß wir in Dan. 2–7 das Aramäisch in einer jüngeren Form vor uns haben als in den aus persischer Zeit stammenden Abschnitten in Esra (4, 8—6, 18; 7, 12—26). Auch die Schreibart der Namen Bêl-schar-uṣur = בֵּלְשַׁאצַּר, Nâbû-kudûri-uṣur = נְבוּכַדְנֶצַּר, ʿAbed-Nâbû = עֶבֶד נְבוֹ können schwerlich von einem Zeitgenossen der babylonischen Herrscher stammen. Auch der Gebrauch von חַרְטֻמִּים in der Bedeutung der Weisen führt uns in eine Zeit, in welcher von dem zerstörten Reich der Chaldäer sich nur noch die Mager erhalten hatten, so daß ihnen die Bezeichnung der ganzen Nation zufiel. Besonders von Wichtigkeit ist die Fülle persischer Worte, welche sich nicht bloß in den der Perserzeit angehörenden Geschichten finden, sondern von Anfang an gebraucht, ja dem Nebukadnezar in den Mund gelegt werden. Es muß dem Verf. das Bewußtsein von der persischen Herkunft dieser Worte verloren gegangen sein. Sonst hätte er sie den Babyloniern nicht in den Mund gelegt, noch persische Titel für babylonische Beamte genannt. Historisch kann das nicht sein. Wenn auch aus dem Vorkommen griech. Instrumentnamen (c. 3, 5) ein bestimmter Schluß nicht gezogen werden kann, so scheint doch die Form פְּסַנְתֵּרִין für *ψαλτήριον* sich nur durch Vermittelung des makedonischen Griechisch zu erklären, in welchem das L vor einem Dentallaut gern zu N gewandelt wird. Ebenso weist die Aufnahme des *κηρύσσειν* in das Aramäische (קָרֹוזָא, קָרֵז Dan 5, 29. 3, 4) auf die griechisch-makedonische Herrschaft im Orient. (Zum spezielleren Nachweis vgl. meine Beiträge zur Erklärung des Buches Daniel I, S. 22—32.)

Wenn nun auch in den hebräischen Abschnitten des Buches Fremdwörter der Art vermieden werden (doch haben wir das persische פת־בג 1, 5. 8. 13. 15 f. 11, 26 und אפדן 11, 45), so kann man doch schon aus der Schwerfälligkeit der Sprache, der Ungewandtheit der Darstellungsweise den Schluß ziehen, daß zur Zeit des Verf. das Hebräische wenn auch noch nicht eine tote, so doch eine absterbende Sprache war. Dazu kommen folgende, nur in nachexilischen Schriften sich findende oder aus längerem Nebeneinanderhergehn des Hebräischen und Aramäischen entstandene Ausdrücke:

אֲבָל in der Bdtg: aber, dennoch 16, 7. 21; Esr 10, 13; 2 Ch 1, 4; 19, 3.

אֶחָד kommt häufig (vgl. 8, 3. 13) als unbestimmter Artikel vor und geht auch seinem Namen voran.

אָמַר לְ in der Bdtg: befehlen etwas zu thun, 1, 3, vgl. 1 Ch 21, 17; Esth 1, 17; 4, 13; 9, 14. Vgl. aram. Dan 2, 12. 46; 3, 13. 19. 20; 4, 23; 6, 24.

בָּקַשׁ מִן bitten 1, 18, vgl. Esra 8, 21; Esth 7, 7.

נִבְעַת Niphal 8, 17. Vgl. Esra 7, 16; 1 Ch 21, 30.

גָּל 1, 10. Im Samaritanischen und Thalmudischen.

דַּיִּךְ = אַיִּךְ 10, 17 vgl. 1 Ch 13, 12 Aramaism.

הֶחֱזִיק, in intranf. Sinne 2 Ch 26, 8.

הָלַךְ bei לְ, das sonst stets den Accuf. des Objekts hat, 10, 14. Bei מִצְרַיִם 8, 7 vgl. Jon 4, 6.

מָהָה 1, 4 vgl. 2 Ch 1, 10. 11. 12; Koh 10, 20.

נָגָה עַל 1, 5. 11 vgl. 1 Ch 9, 29; Esth 7, 25. Im Aram. Dan 2, 24. 48; 3, 12.

סְלָחָה 9, 9 vgl. Ps 130, 4; Neh 9, 17.

עָמַד = קום erstehn 8, 23; 11, 2. 3. 20 u. ö. vgl. Koh 4, 15; 1 Ch 20, 4.

עָמַד עַל schützen 12, 1; Esth 8, 11; 9, 16.

הֶעֱמִיד = הֵקִים in Erfüllung gehn lassen 11, 14; 2 Ch 35, 2.

עֹמֶד Stelle, Platz Dan 8, 17 f. u. ö.; Neh 8, 7; 2 Ch 30, 16.

עָצַר כֹּחַ 10, 8. 16; 11, 6 vgl. 1 Ch 29, 14; 2 Ch 2, 5; 13, 20; 22, 9.

פָּעַר 8, 5. 8 vgl. Esr 8, 35; 2 Ch 29, 21; aram. Esr 6, 17.

הִרְשִׁיעַ in der Bdtg: „gottlos handeln" 9, 5; 12, 10; 11, 32 vgl. 2 Ch 20, 35; 22, 30 (Hi 34, 12).

רָשַׁם „aufzeichnen, aufschreiben" 10, 21, im Aram. 5, 24. 25; 6, 9 ff. Syr., Thalm., Targ.

תָּמִיד vom beständigen Opfer 8, 11 ff.; 11, 31 nur in Dan. In späterem Hebr. häufig.

4. Diesen aus der Sprache sich ergebenden Gründen stellen sich inhaltliche Bedenken zur Seite. Die hauptsächlichsten sind diese: *a*) Die Zeitangabe 1, 1 (s. d.) gründet sich auf eine Notiz der Chronik (2 Chr 36, 5 ff.), welche sich gegenüber den Angaben des Buches der Könige und Jeremia nicht aufrecht erhalten läßt. || *b*) In 9, 1 wird schon eine Sammlung heiliger Schriften vorausgesetzt, welcher auch das Buch des Jeremia angehörte. Eine solche hat aber schwerlich einem exilischen Verfasser vorgelegen. || *c*) Die Angabe von Namen und Rangstufen der Engel, der Hinweis auf die Schutzengel der einzelnen Völker (vgl. bes. c. 10, 13. 20; 11, 1; 12, 1) zeigt eine Ausbildung der Engellehre, wie sie wohl der makkabäischen, aber nicht der exilischen oder dicht nach dem Exile liegenden Zeit eigentümlich ist. || *d*) Mit der sonst von den Propheten des Exils (auch des Jeremia) gegebenen Verheißung: das Ende der babylonischen Verbannung und der Anfang des messianischen Reiches würden zusammenfallen, stünde das Wort Gottes an Daniel in unlösbarem Widerspruch. Denn nach demselben wäre erst in weiter, unabsehbarer Ferne von Israel die Erlösung zu erwarten. Die Erwartung des nahen Endes ist aber mit jeder lebhaften religiösen Bewegung verbunden. Überhaupt würde die Weissagung hier vollständig aus dem Rahmen der altteſt. Prophetie heraustreten. Irgend ein seelsorgerischer Zweck für die zeitgenössischen Leser fehlt. Und derselbe ist ja doch der eigentliche Ausgangspunkt jeder Verheißung. Dazu kommt, daß, je näher die Weissagung dem Exil, also der Gegenwart des Verfassers, kommt, desto größere Lücken sich finden, je tiefer sie herabgeht, desto genauer und spezieller die Ausführungen werden. Und diese Ausführungen haben es zum großen Teile nicht einmal mit den Geschicken des jüdischen Volkes zu thun. (So 11, 2–30). Mit dem Ende des Antiochus aber, welches selbst unrichtig angegeben wird (s. zu 11, 40–45), verliert sich der Weg in vollständiges Dunkel. Das alles erklärt sich nicht bei der Annahme exilischer Entstehung. Endlich ist der Befehl, Daniel solle die Schrift versiegeln bis auf die Endzeit (8, 26; 12, 4), vom exilischen Standpunkt aus ganz unverständlich. Wenn er die Schrift verschloß, auch niemand etwas aus derselben mitteilte (7, 28; 8, 27), wie konnte man denn später gerade die richtige Zeit zur Eröffnung der Schrift finden und überhaupt das Verbot, sie zu öffnen, ohne irgend welche Kenntnis des Inhalts und des Grundes einer solchen Untersagung wissen und beachten? || *e*) Dazu kommen noch folgende geschichtliche Unrichtigkeiten: Nach Dan 5 erscheint Belschazzar als Sohn des Nebukadnezar und als letzter Herrscher des babylonischen Reichs. Darnach hätten wir nur zwei Herrscher Babels. Das stimmt mit der in der praeparatio evangelica (IX, 41, 6) des Eusebius berichteten chaldäischen Tradition des Abydenus und den Angaben des Herodot, aber nicht mit den als geschichtlich nunmehr erwiesenen Notizen des Berossus überein (Josephus gegen Apion I, 20). Auch hat es den Anschein, als sei von einer gewaltsamen Eroberung der Stadt Babel durch die Meder und Perser die Rede. Auch das widerspricht den Thatsachen (s. zu c. 5). Ebenso kann man an der Geschichtlichkeit der Person des Darius Medus nicht festhalten. Der Bericht des Herodot, welcher die gewaltsame Eroberung Mediens geraume Zeit vor der babyl. Invasion ansetzte, wird durch die Annalen des letzten babylon. Königs Nabûnâid bestätigt. Einen medischen König gab es um 538 nicht mehr. Der letzte König von Medien hieß nicht Darius, sondern Ischtivagu. Das aber ist für die c. 6 u. 9 von großer Bedeutung. (Siehe überhaupt zu c. 6.)

So hat man von jener Abfassung in der babylonischen Verbannung Abstand genommen und die ganze Schrift als ein Erzeugnis der Makkabäerzeit angesehen. So besonders Gesenius, de Wette, Bleek, v. Lengerke, Hitzig, Dillmann, Graf, Delitzsch u. a. m. Und das ist in Bezug auf die hebräischen Abschnitte unzweifelhaft das Richtige. Von hier aus lösen sich alle jene Rätsel mit Leichtigkeit. Lebte der Verfasser in der Makkabäerzeit und wollte er nach Art seiner Zeit die Ermahnungen, welche er seinem Geschlecht zukommen lassen wollte, einer berühmten Persönlichkeit (vgl. die Bücher Henoch) in den Mund legen, so mußte die Rede seines Helden immer die Form annehmen, welche vor uns liegt. Die ferner liegende Zeit war dem Verfasser nicht so bekannt; so erklären sich die Lücken in der Schilderung derselben, die Genauigkeit in der Beschreibung der makkabäischen Nöte. Nun glaubte er wie seine Zeitgenossen das Ende unmittelbar bevorstehend; darum schließt sich das Wort von der Endzeit unmittelbar an den Tod des Antiochus an. Alle Zweifel aber bezüglich einer solchen Schrift des exilischen Daniel, die doch nimmer also hätte verborgen bleiben können, wurden abgeschnitten durch die Be-

merkung, daß ein Bekanntwerden dieser Offenbarung Gottes an Daniel vor der Endzeit Gottes Willen entgegen gewesen wäre. Nun tritt sie hervor. So erkennt man, daß man in der Endzeit steht. Von einer pia fraus kann hier ebenso wenig die Rede sein, wie von einer impia. Der Verfasser hatte nicht vor, ein kanonisches Buch zu schreiben; aber wenn die Juden dies Buch mit zu ihren heiligen Schriften zählten, so thaten sie Recht daran. Denn es ist in der Zeit der Makkabäer noch eine frisch sprudelnde Quelle religiöser Ermahnung. Und der Gestalt des Antiochus ist durch das Wort des Apostels (2 Thess 2, 4) der Charakter eines Typus auf den Antichristen, der makkabäischen Zeit durch Christi Rede (Matth 24, 15; Mark 13, 14; Luk 21, 20) der einer Weisſagung von der Endzeit verliehen worden. Zu dieser Auffassung der hebräischen Abschnitte paßt dann auch die Zeichnung Daniels und seiner Genossen (1, 8–12), welche wohl ganz den Gedanken von der Frömmigkeit entspricht, wie sie in der Makkabäerzeit herrschten, die aber mit dem Bilde des Daniel von c. 2–6 in scharfem Gegensatz stehen. Dieser Gegensatz schon weist darauf hin, daß wir in 2–6 es mit einem anderen Schriftstück zu thun haben. Das wird auch durch die aramäische Sprache, in welcher dieselben verfaßt sind, wahrscheinlich. Wie die Wahl der Person Henochs zu dem Offenbarer großer Geheimnisse in den Büchern Henoch sich auf die Notiz Gen 5, 24 gründet, so mußte auch für den Verf. von c. 1. 8–12 ein besonderer Grund vorhanden sein, der ihn gerade auf die Wahl Daniels führte. Die Stellen in Ezechiel (14, 14. 20; 28, 3 f.) erscheinen dazu kaum genügend. So wird in der Tradition Daniel als ein tiefblickender Weiser eine große Rolle gespielt haben. Diese Tradition finden wir in Dan 2–6 niedergelegt. Daß eine solche, nicht reine Erfindung, in derselben zu sehen ist, bedarf jetzt kaum noch eines Beweises. (Siehe die Erläuterungen zu c. 4. 5. 6.) Es wäre aber möglich, daß der Verf. von 8–12 diesen die uns 2–6 vorliegende Form verliehen hätte, so daß also hier eine gleiche Tendenz wie in c. 1. 8–12 gezeichnet wäre. Aber diese Annahme erscheint unhaltbar. Spricht schon die aramäische Sprache dagegen, so besonders die Schlußbemerkungen der einzelnen Abschnitte, welche die Bedeutung der einzelnen Bilder kurz zusammenfassen. Dieselbe ist danach aber nicht der Art, daß die verfolgten Juden durch das Beispiel des Daniel und seiner Genossen zur Treue gegen Gott auch in der größten Not ermahnt werden, sondern zur Missionspflicht unter den Heiden angespornt werden sollen. Gerade die erwartete Ermahnung bleibt stets aus.

Wir haben uns die Entstehung der Schrift etwa in folgender Weise vorzustellen: Etwa um 300 (höher hinaufzugehen gestatten die griechischen Worte in c. 3 u. 5, 29 nicht) entstand eine aramäische Schrift, welche an den auf Überlieferung zurückgehenden Geschichten des Daniel und seiner Genossen zu zeigen suchte, wie Israel unter der Herrschaft der Heiden durch treues Beharren an seiner Religion die Heilszwecke Gottes an der Welt fördern helfen müsse. In diesen Geschichten, welche allgemein bekannt waren (vgl. auch 1 Makk 2, 59 f.), erscheint Daniel als ein mit besonderer Weisheit begabter Mann, welcher auch durch das Beispiel seines Lebens zur Treue gegen Gott ermahnte. In niemandes Munde konnten Aufforderungen zur Treue gegen Gott, welche dem Sinne der Zeit gemäß in Weisſagungen gekleidet wurden, passender erscheinen. Und so wurden die Abschnitte Dan 2–6 der makkabäischen Schrift zur Verleihung größerer Autorität vorangeschickt, ohne daß der Verf. sich zu einer durchgreifenden Änderung befugt glaubte, und daran dann die Ermahnungen des Verf. im Sinne und Geist des Daniel angeknüpft. Als eine solche wird auch wohl c. 7 zu gelten haben. Dies Kap. stellt sich ja inhaltlich ganz zu 8–12 und scheint auch in sprachlicher Beziehung (s. Erläuterungen zu c. 7) von c. 2–6 abzuweichen. In dem vierten Tier ist wohl Syrien, in dem elften Horn desselben Antiochus zu sehn. Daß es in aram. Sprache geschrieben, würde sich aus der Anlehnung an c. 2 und auch daraus erklären, daß es als erstes gesondertes Stück aramäisch herauskam und dann bei der Gesamtredaktion zu c. 2–6 gefügt wurde. Auf eine solche Anfügung führt auch 7, 1 (s. dort). Eine Einleitung, welche sowohl zu 2, 4b–6, als auch 7–12 die nötigen Vorbemerkungen gab, mußte dem Ganzen vorangestellt werden (c. 1–2, 4a).

Der Zweck des so entstandenen Buches ist der, die in größter Not befindlichen Frommen nachdrücklichst zur Treue gegen Gott und zur rechten Vorbereitung auf die Endzeit zu ermahnen.

(Vergl. zu dieser Darlegung: Strack im Hdb. I², 172 f. = I³, 253 f. und PRE² VII,

419. 423 f., Artikel Kanon des A. Test.; Meinhold: Die Komposition des Buches Daniel, Greifswald 1884, Beiträge zur Erklärung des Buches Daniel I, Leipzig 1888.)

Litteratur.

Vergl. Hdb. I², 209 f. = I³, 293 f. Besonders berücksichtigt sind: Hieronymus, Calvin, Hävernick, Bleek, v. Lengerke, Hitzig, Ewald, Kranichfeld, Kliefoth, Zöckler, Keil.

Abkürzungen: PRE² = Real-Encyklopädie für protestantische Theologie und Kirche von Herzog-Plitt. 2. Aufl.
KAT² = Schrader: Die Keilinschriften und das Alte Testament, 2. Aufl. 1883.
K = Kautzsch: Grammatik des Biblisch-Aramäischen, 1884.
Neb. = Steinplatteninschrift des Nebukadnezar (I Rawlinson. 59—64).
I—V Raw. = Rawlinson, The Cuneiform Inscriptions of Western Asia Band I—V.

I. Erlebnisse Daniels und seiner Genossen c. 1—6.

Daniels und seiner Genossen Fortführung und Erziehung c. 1.

1 Im 3. Jahre[a] der Regierung Jehojakims, des Königs von Juda, zog Nebukadnezar[b], der König von Babel, gegen Jerusalem und belagerte es[c]. 2 Und der Herr gab in seine Hände Jehojakim, den König von Juda, und einen Teil[d] der Gefäße des Gotteshauses. Und er führte sie in das Land Sinear[e], die Stätte seines Gottes, und die Gefäße in das Schatzhaus seines Gottes. 3 Und der König befahl[f] dem Aschpenas[g], dem Oberkämmerer[h], von den Israeliten Knaben[i] königs-

Zu Kap. 1.

1. [a] constr. häufig, selbst bei der Ordinalzahl (2 Kön 25, 1) Ew. 287 k. Jojakim regierte 608—597 v. Chr.; demnach hätte die Belagerung 605 stattgefunden. || [b] נְבוּכַדְנֶאצַּר diese Schreibung die der histor. Bücher. Auch vereinzelt bei Jer. Letzterer bietet aber häufiger die bei Ez. stets vorliegende Form נְבוּכַדְרֶאצַּר, entsprechend dem bab. Nâbû-kudûrî-uṣur d. h. „Nebo schirme mein Reich." Im Aram. u. v. 18 נְבוּכַדְנֶצַּר, die jüngste Form, undenkbar im Munde eines exilischen Schriftstellers. N. regierte 604—561. Die Zeitbestimmung ist natürl. nicht bloß auf das Ausziehen gegen Jerusalem, sondern auch auf die Belagerung u. Eroberung der Stadt — denn darauf kommt es ja gerade an — zu beziehen. || [c] וַיָּצַר Pathach bei zurückgezogenem Ton des ר wegen, G 67, III, 7. Das dritte Jahr nicht das der babylon. Abhängigkeit Judas nach 2 Kön 24, 1 (Delitzsch Art. Daniel PRE²), sondern 3. Regierungsjahr des Jojakim. Dann aber offenbarer Widerspruch mit den Nachrichten aus Jer. (c. 35 f.) u. 2 Kön 24. Nebukadn. ist weder im 3. Jahr des Jojakim vor Jerus. gezogen, noch hat er die Stadt unter Jojakim erobert. Die Notiz ist wohl auf Grund der irrtüml. Angabe von 2 Ch 36, 6 f. u. aus falschem Verständnis der 3 Jahre in 2 Kön 24, 1 entstanden. Das weist auf einen nachexil. Verf., der auch schon das Buch des Chronisten kannte. Auch trug wohl die Rücksicht auf die 70 Jahre des Jer., welche nach Ansicht der späteren im Exil sich mußten nachweisen lassen, dazu bei. Denn wenn man vom 1. Jahre des Cyrus (v. 18), dem ja die Regierung des Darius voranging, zurück rechnete (536—35), so wurde man in das 3. Jahr Jojakims verwiesen. || **2.** [d] מִן partit. קְצָת nachexil. Aramaismus für hebr. קָצֶה, Ende (so v. 15 u. 18), Summe (so hier). וַיְבִיאֵם. Das Suffix nicht nur auf die כֵּלִים zu bez., wie die bes. Hervorhebung dieses Wortes im Folgenden zeigt, vielmehr auf die Gesamtheit des Fortgeführten, viell. auch auf Jojakim selbst (2 Ch 36, 6 ?); dann ist בֵּית wie oft Ort, Stätte; die Erwähnung vom Raub der Tempelgefäße bes. in Hinsicht auf c. 5 betont. || [e] das assyr. Schumir (aus schungir = schu-mir, wie din-gira = dinmira [Gott]) viell.: Land eines Volkes starker Hand, Name Südbabyloniens, niemals, auch nicht im A. T., für ganz Babylonien. || **3.** [f] לְ אמר, s. Einl. S. 269. || [g] ein bisher noch unerklärtes Nomen propr. || [h] רַב dafür früher häufiger שַׂר vgl. v. 10. Er hatte eine hohe Würde (vgl. Jer 39, 3); zunächst

lichen[k] und adeligen Geblüts bringen zu lassen, [4]welche[l] ohne Fehl[m] wären und gut vom Aussehn, lernbegierig[n], bildungsfähig und empfänglich, die geschickt wären, im Palast des Königs zu weilen, und sie unterrichten zu lassen in Schrift[o] und Sprache der Chaldäer[p]. [5]Und der König wies[q] ihnen ihre tägliche Portion[r] von der königlichen Tafel und aus dem königlichen Keller[s] an, zu ihrer Erziehung drei Jahre lang. [6]Unter ihnen waren die Judäer: Daniel[t], Chananja[u], Mischa'el[v] und 'Asarja[w]. [7]Und der Oberkämmerer legte ihnen Namen bei, und zwar dem Daniel: Beltschazzar[x], dem Chananja[y]: Schadrakh und dem Mischa'el: Meschakh[z]

---

wohl Wächter des Harem (bit ridûti 5 Raw. V, 1), dann wohl übh. Hausminister. Von einer Verschneidung dieser auserwählten Juden hören wir nichts (vgl. 2 Kön 20, 18); der Gedanke daran lag dem Verf. schon ganz fern. || [i]da die Jünglinge v. 6 als Judäer bes. genannt sind, hier allgemeinere Angabe; „Israeliten" die nach Zerstörung des Nordreichs übrigen Teile von Israel, also vor allem Juda, Simeon u. Benjamin. || [k]vgl. Jer 41, 1. Das רַבֵּי הַמֶּלֶךְ daselbst ist unserem פַּרְתֳּמִים gleich. Also nobiles. Wohl persisch. Vgl. pers. fratama, sanskr. frathama = πρῶτος. Aber dies pers. Wort wäre im Munde eines exil. Verf. höchst sonderbar. || **4.** [l]Das Alter der Jünglinge wird nicht angegeben; ob auch die Babylonier ihre Knaben mit 14 Jahren auf 3 Jahre in Unterricht gaben wie die Perser (Plato Alk. I § 37; Xen. Cyrop. I, 2), oder ob hier eine bekannte pers. Sitte auch auf die Babylonier übertragen, ist unentschieden. Jedenfalls bedurfte es zur Einführung in die so umfangreiche bab.-assyr. Litteratur, bes. auch in das Zauber-, Traum- u. Beschwörungswesen eines längeren u. angestrengten Unterrichts. Und Jugendbelehrung hat nachweisbar in Babylonien stattgefunden. || [m]מְאוּם Schreibung wie Hi 31, 7 = מוּם, || [n]hier von der Fähigkeit u. dem Triebe. חָכְמָה בְכָל in allen Gebieten der Weisheit, דַּעַת Einsicht u. Verstand; בִּינָה das Wissen, Kenntnis; aram. Bildung außer Dan. 2 Ch 1, 10. 11. 12; Koh 10, 20, nachexil. Zu dieser Begabung muß aber noch Anstelligkeit kommen. Die Anlagen zu diesem allen kann man schon bei 14 jähr. Knaben sehn. || [o]ist nicht (wie v. 17) Litteratur, vgl. v. 17 בְּכָל־סֵפֶר u. die Parallele חָכְמָה; vielmehr Schrift, Schriftcharakter, u. dadurch dann Einführung in die Sprache. Verf. denkt nach 2, 4 das Aram. als Sprache der Babylonier. Schon das führt für ihn auf nachexilische Zeit, zumal da 2, 4b ff. nicht ost-, sondern westaramäisch ist. Sollte der Verfasser in Erinnerung an die Keilschrift angenommen haben, daß die Sprache der Babylonier, näml. das Aramäisch, in Keilen geschrieben wurde? Daß die Erlernung der babyl. Schrift höchst schwierig war u. die Knaben schrittweise in dieselbe eingeführt wurden, erweisen die Monumente. || [p]die urspr. Bdtg dieses Worts ist ungewiß (Frd. Delitzsch: kasch-da, das Land der Kasch (Kossäer). Die griech. Form Χαλδαῖοι erklärt sich aus der assyr. Eigenart S-Laute vor Dentalen in L zu verwandeln. Kaldu vgl. Assurn. 3. 24. Die hebr. Form erklärt sich dagegen nur als direkt von den Babyloniern übernommen. כַּשְׂדִּים ist der allgemeinste Name u. die Selbstbezeichnung der Gesamtnation der Babylonier gewesen. Daß nun eine Volksklasse in der Blütezeit des babyl. Staatswesens denselben Namen hatte, ist höchst unwahrsch. Vielmehr setzt eine solche Konfundierung den Untergang Chaldäas als eines Staatswesens voraus u. drängt zu der Annahme, daß die Astrologen u. Zauberer Chaldäas, welche sich bei dem Untergang Babyloniens vermöge ihrer religiösen Bdtg erhielten, schließl. nur die einzigen Überbleibsel jenes Staates waren, also allein noch diesen Namen führten. Χαλδαῖοι als Bezeichnung der orient. Zauberer findet sich erst nach der Eroberung Babylons. Das A. T. hat כַּשְׂדִּים in in dieser Bdtg nur im Daniel. || **5.** [q]Piel nur in jüngerem Hebraism. (s. Hi 7, 3); מִנָּה עַל (v. 11) nachex. Aramaism. s. 1 Ch 9, 29 u. Dan 2, 24. 49; 3, 12; Est 7, 25. || [r]altpers. pati-baga eig. Zuteil, Deputat. Ez 25, 7 ist בז, nicht בז zu lesen. Denn das Pers. kommt erst nach Vernichtung Babyloniens bei Erklärung bibl. Worte in Betracht. Zur Sache vgl. 1 Kön 5, 2. 3, wonach auch der israel. König ein Bestimmtes tägl. für seinen Haushalt zugewiesen erhielt. Es ist hier wohl die feste Speise (Fleisch) im Ggsatz zum Wein. || [s]Singular G § 91, 1b. || **6.** [t]noch erwähnt Ez 14, 14. 20; 28, 3 in defektiver Schreibung. דנאל, Gott ist mein Richter. Über die Entwertung des א und Verdoppelung des י s. Olsh., Gramm. § 73. || [u]Jahve hat sich gnädig gezeigt; || [v]wer ist wie Gott? (ש Relativum) || [w]Jahve hat Hilfe geleistet. Zur Umnennung vgl. 2 Kön 23, 34; 24, 17. **7.** [x]zu unterscheiden von בלשאצר; bab. balât-su-

und dem ʿAsarja: ʿAbed-Nego[a]. 8Daniel aber nahm sich vor[b], sich nicht von dem Essen und dem Wein des Königs zu verunreinigen, und bat[c] den Oberkämmerer, sich nicht verunreinigen zu müssen. 9Die Gottheit[d] aber stimmte den Oberkämmerer dem Daniel gnädig und gütig. 10Und so sagte der Oberkämmerer zu Daniel: Ich[e] fürchte nur meinen Herrn, den König, welcher eure Speise und euren Trank bestimmt hat[f]. Warum soll er nun euer Gesicht abgefallen finden gegen die Knaben[g] eures Alters? So werdet ihr mein Haupt dem König[h] schuldig[i] erscheinen lassen. 11Darauf sagte Daniel zum Wächter[k], den der Oberkämmerer über Daniel, Chananja, Mischa'el und ʿAsarja gesetzt hatte: 12Versuche es doch mit deinen Knechten zehn Tage[l], daß man uns etwas Gemüse[m] zum Essen und Wasser zu trinken gebe. 13Darnach möge von dir unser Aussehn[n] und das Aussehn der von königlichen Leckerbissen genährten Knaben gemustert werden[o]. Wie du dann sehen wirst[p], so handle mit deinen Knechten. 14Und er hörte auf sie in[q] dieser Sache und versuchte es mit ihnen zehn Tage. 15Am Schluß der zehn Tage erschien ihr Aussehn besser und waren sie besser gepflegt[r] als alle die Knaben, welche von des Königs Leckerbissen zu essen bekamen. 16So nahm[s] der Wächter ihre Leckerbissen und ihren Tischwein fort und gab ihnen fortan vom Gemüse. 17Und diesen vier Knaben

---

usur sein Leben behüte (o Gott). Die auf 4, 1 sich gründende Punktation findet irrtüml. den Gottesnamen בֵּל in dem Wort. Hieron. besser: Balthasar. || [y] Schâdiru-Ak, Diener des Ak, שרר Qal dienen. Pa. dienen lassen, schicken (syr.); befehlen (assyr.); Hithpael (Arab. V) für sich arbeiten, sich Mühe geben, betriebsam sein (Dan 6, 15 vgl. Esr 4, 15. 16) Ak = Agû ein bab. Gottesname. || [z] mî-sa-Ak, wer ist wie Ak? || [a] d. h. ʿabad-Nabium, Diener des Nebo. Somit ist den Namen, welche übrigens auf eine alte Überlieferung hinweisen, jegl. Beziehung zu dem Heilsgott genommen. נְבוֹ für נבוּ schrieb kaum ein jüd. Exulant; also Hinweis auf nachexil. Abfassung. || **8.** [b] Da verbotenes Fleisch ihnen oft genug vorgesetzt werden mußte, auch wohl den Göttern bei jeder Mahlzeit der erste Teil von Speise u. Trank gespendet ward; ein Genießen dieser Dinge also ihm wie eine Anerkennung der Götzen scheinen konnte. Die Furcht vor Verunreinigung war allerdings bes. stark in der Makkabäerzeit (1 Makk 1, 62 f.; 2 Makk 5, 27). Aber ein Beweis für Abfassung in jener Zeit ist das noch nicht. || [c] בָּקַשׁ בְּ = bitten nur in nachexil. Schriften Esr 8, 21; Est 7, 7. || **9.** [d] האלהים stets mit dem Art. bei dem Verf., wohl um Gott scharf von den Götzen zu scheiden. Die Antwort ist nicht direkt abweisend. || **10.** [e] אֲנִי in den spätern nachexil. Schriften vorherrschend (in Chron. nur Einmal אנכי, Koh. überh. nicht); ob auf Grund der Einwirkung des Aram., welches אנכי nicht hat? || [f] אשר למה vgl. Hhl 1, 7 gleich einer Verneinung. || [g] מן הילדים Breviloquenz vgl. Ps 18, 34; 4, 8. || [h] נְגִיד; erst im Samar. u. Thalmud belegt, also wohl Aramaism. || [i] חוב, diese aram. Pielform zwar schon Ez 13, 6, das Verb. aber selbst ist dem Hebr. fremd, dem Aram. sehr bekannt. Ihr macht vor dem Könige mein Haupt des Todes schuldig. Für sich lehnt er die Verantwortung ab. || **11.** [k] ob pers. mulsaru d. h. der Kellermeister, oder bab. = maṣṣaru (Wächter) von naṣaru (eig. manṣaru) mit Wechsel des צ, ist unentschieden; jedenfalls ein Unterbeamter, welcher die Speisen zu überbringen hat. || **12.** [l] 10 ist die Zahl der Vollendung, des Abschlusses, übh. eine runde Zahl vgl. v. 20; Gn 24, 55; Am 5, 3 u. ö. [m] זֵרְעִים (Bildung kittôl) u. זֵרוֹעִים (Bildung wie עֲבוֹדָה) Samenspeise, nicht auf Gartenfrüchte zu beschränken. Viell. aber gemäß dem syr., welches זַרְעִין u. זַרְעִנִין gleichbed. hat, זְרָעִים zu schreiben (s. Syr. Matth 13, 23. λάχανα wird mit זַרְקִנְיָא übers.). || **13.** [n] מראינו Sing., da es Pl. von מראה nicht gibt. Strack[2] § 31 c. || [o] יראו (Pl.) bez. sich dann auf das Aussehen beider Parteien. || [p] תֶּחֱזֶה aram. Punktation. || [q] עָשָׂה עִם selten, vgl. Ruth 2, 19. || **15.** [r] בריאי, inconcinn; sie erschienen als besser genährt. Damit soll der Lohn der Frömmigkeit u. Gesetzesstrenge geschildert werden, welcher ihnen nun die weitere Erfüllung des Gesetzes ermöglichte. || **16.** [s] ויהי נשא nicht ויּשׂא weil das Andauernde hervorgehoben werden soll. || **17.** Auch ihre Fortschritte im Lernen sind ein Geschenk Gottes, bes. das Verstehn von Gesichten u. Träumen. Letztere Bemerkung als Einleitung von c. 2 nötig. Neb. (hier in aram. Schreibart) findet diese drei als hervorragend tüchtig für seinen Dienst geeignet. || [t] חָזוֹן Vision ekstatischer Art, wie sie

schenkte die Gottheit Wissen und Verständnis für jegliche Schrift und Wissenschaft; Daniel aber verstand[t] alle Träume und Gesichte. [18]Gegen Ende der Zeit aber befahl der König, sie herbeizuführen[u]. Und der Oberkämmerer führte sie vor Nebukadnezar. [19]Und der König redete mit ihnen. Da fand man keinen wie Daniel, Chananja, Mischa'el, 'Abed-Nego. So hatten sie den persönlichen Dienst beim Könige. [20]Und in allen Dingen kluger Weisheit[v] erfand er sie allen seinen Schriftgelehrten und Zauberern seines ganzen Königreiches zehnmal überlegen[w]. [21]Und Daniel lebte[x] noch im ersten Jahre des Königs Cyrus[y].

Nebukadnezars Traum und Belehrung c. 2.

1. v. 1 13 Nebukadnezars Forderung von den Weisen Babels und deren Ohnmacht. || *2.* v. 14 24 Daniels und seiner Freunde Gefahr und Gebetserhörung. || *3.* v. 25—45 Der Traum und seine Deutung. || *4.* v. 46—49 Eindruck auf Neb. und Lohn.

[1]Und im 2. Jahre[a] der Regierung Nebukadnezars hatte Nebukadnezar Träume[b], daß sein Geist sich beunruhigte und sein Schlaf für ihn[c] dahin war[d]. [2]Da befahl der König, die Schriftgelehrten, Zauberer, Beschwörer und Chaldäer zu rufen, dem König seine Träume zu deuten; so kamen sie und erschienen vor dem König. [3]Der König aber sagte ihnen: Ich habe einen Traum geträumt, und mein Geist ward erregt, den Traum zu wissen[e]. [4]Da redeten[f] die Chaldäer

---

von c. 7 an berichtet werden. || **18.** [u]Suffix auf alle Ausgesonderten zu bez. || **20.** [v] חכמת בינה, einsichtsvolle Weisheit. Nicht bloß im Besitz der Weisheit, sondern auch in der Fähigkeit sie praktisch anzuwenden (בינה). || [w] על komparativisch wie oft. || [x] מלכות (außer Ps 45, 7) nur in nachex. Schriften. Lieblingsform des Aram. sind die auf ות. || **21.** [y] die sprachl. unzulässige Übersetzung: „er lebte bis" würde doch zu großes Ungeschick des Verf. voraussetzen (vgl. 10, 1). Darum die Änderung ויחי abzulehnen. Nahe liegt eine Ergänzung: in dieser Stellung; oder einfach עִמַּד (v. 14), aber das sachl. unrichtig. Viell. auch הָיָה עַד „erreichen" ohne den Schluß des Lebens zu geben Hgstb., Authentie S. 66—67. Er war gerade 70 Jahre in der Verbannung. Sein übriges Verweilen war kein gezwungenes. || Aus sachl. u. sprachl. Gründen ist die Annahme der exil. Entstehung des Kap. abzulehnen.

Zu Kap. 2.

1. [a]וּבִשְׁנַת, das anknüpfende Vav erst bei der Gesamtredaktion gesetzt. 3 Jahre dauerte die Erziehungszeit (vgl. 1, 5). Hier sind Dan. u. seine Genossen schon in die Magerkaste eingegliedert (v. 13 ff.) Ein Widerspruch mit c. 1 ist als zu plump, bei Annahme der Einheit des Buchs, abzulehnen. Ewald ändert: im 12. Jahre; unnötig. c. 1, 1 kann מלך בבל prolept. gesagt sein. c. 2 rechnet der Verf. wie sonst die Bibel das 4. Jahr des Jojakim als das erste des Neb. Das Ende des 3. Jahres der Verbannung könnte dicht vor dem Anfang des 3. Jahres der Regierung Neb.s fallend gedacht sein. Also kaum haben sie ihren Unterricht vollendet, so zeichnet sich Dan. in bes. Weise aus. Das entspräche wohl der Erzählungsart des hebr. Verf. Besser aber: das 2. Jahr gibt die aram. Quelle; sehr passend, da ja in dieser Zeit Neb. eben die Höhe seiner Macht erreicht hatte. Das 3. Jahr des Jojak. erscheint dem hebr. Verfasser als Anfang des Exils, da nur so die Weissagung des Jeremia vor dem 70. Jahre sich als erfüllt erweisen läßt (1, 21; 9, 1). Eine 3jährige Erziehung war die Regel (vgl. zu 1, 5), daher die Inkongruenz. || [b]Plur. nicht von verschiedenen Träumen, sondern von der Mannigfaltigkeit des einen Traumes. || [c] היה bei Dan. weiteren Sinnes: fertig, zu Ende sein (vgl. 8, 27) und zur Redensart vgl. 6, 19. || [d] עליו = אליו bei ihm, oder = לו für ihn. || **2.** Alle Weisen werden befohlen. Auf die Gesamtheit weist die Masse der verschiedenen Namen hin, welche nicht (v. Leng.) verschiedene Priesterklassen bezeichnen müssen, vielmehr sich gar nicht genau scheiden lassen. Wie 4, 6 חרטמים (wohl von חרט Griffel, die Griffel-, Schrift-Kundigen auch von den ägypt. Zauberern vgl. Gn 41, 8. 24; Ex 7, 11. 22) so כשרים v. 4 ff. Allgemein-, hier aber Einzelbezeichnung. Die Zauber- u. Beschwörungsformeln waren ja in der sumer., nichtsem. Sprache überliefert, bedurften also eines besonderen Studiums. Eine nähere Unterscheidung der אשפים u. מכשפים, deren Künste

mit dem König in aramäischer[g] Sprache: Ewig lebe der König[h]! Sage den Traum deinen Knechten[i], so wollen wir die Deutung verkünden. 5Darauf antwortete der König den Chaldäern[k] und sagte: Die Sache ist bei mir beschlossen[l]. Wenn ihr mir nicht den Traum und seine Deutung kund thut, sollt ihr in Stücke zerhauen[m], eure Häuser[n] in Misthaufen[o] verwandelt werden. 6Wenn ihr aber den Traum nebst Deutung kündet, so sollt ihr Geschenke[p] und Beutestücke und große Ehre von mir empfangen: drum[q] verkündet mir den Traum nebst seiner Deutung. 7Antworteten sie ihm zum zweitenmale: der König möge den Traum[r] seinen Knechten sagen, so wollen wir die Deutung verkündigen. 8Darauf der König: Klar[s] erkenne ich, daß ihr nur Zeit gewinnen wollt, sintemal ihr seht, daß bei mir die Sache beschlossen ist; 9wenn ihr nun[t] mich den Traum nicht wissen lasset[u], so gilt euch

---

auch Jes 47, 9. 12 erwähnt sind, läßt sich nicht vollziehen. || **3.** [e]Ob nur zu verstehen oder auch wiedererzählen zu hören, ist ungewiß. Denn ob Neb. den Traum selbst vergessen u. nur eine dunkle Erinnerung an das beängstigende Gesicht zurückbehalten, wird nicht gesagt. Er konnte auch den Traum selbst in Erinnerung, aber an der Erzählung desselben die Kontrole für die Deutung haben wollen. Darauf weist v. 9. || **4.** [f]הַבְּרָ hier gleich אמר jüngerer Sprachgebrauch. || [g]Es soll die Rede der Chald. wörtl. in ihrer Sprache angegeben werden, mag ארמית Glosse sein (Lenormant) oder nicht. Daß aber zur Zeit des Exils die allgem. Sprache Babels, zumal seiner Gelehrten das Aram. gewesen, ist unbewiesen, auch unwahrscheinlich. Jedenfalls sprachen sie nicht westaram., u. wenn der hebr. Verf. das offenbar gemeint hat, so schrieb er in Unkenntnis der Verhältnisse, also nicht während des Exils. Erst nach Babels Sturz ist Babels Sprache immer mehr verdrängt worden. Zu Xenophons Zeit (Cyrop. VII, 5, 3) sprach man in Babel syrisch. || [h]Begrüßung des Königs (vgl. 1 Kö 1, 31; Neh 2, 3; Dn 3, 9; 5, 7. 10; 6, 7. 22) bei Hebr., Perfern, auch Babyloniern. || [i]Kethîb עבדיך. Qerê עַבְדָּךְ vgl. 2, 26; 4, 16; 5, 10 u. ö. || **5.** [k]Zur Punktation vgl. K § 52 d. Die Weisen meinen bisher, der König verlange nur die Deutung. || [l]אִזְדָּא nicht = אזלא d. h. von mir gegangen, entfallen (Vulg., Theod., Graec. venet.) das paßt nicht zu v. 8 u. 9 מלת dann = רבר, die Sache, näml. der Traum; oder von mir ist der Befehl ausgegangen vgl. 2, 13; 3, 29; 4, 3; Esr 6, 11. Aber die Gleichung ist bedenklich. Auch paßt ein Befehl nicht zu v. 8. Der Verf. kennt אזל; pers. Wort azda gewiß, sicher. || [m]syrisch חַהֵם zerstücken, eine bei Hebr., Babyloniern, Persern, Griechen, Römern verschärfte Form der Todesstrafe. || [n]בּיתיכון, Esra meist כֹּם (Hebraism?) Anzeichen einer früheren Periode des bibl. Aram. in Esra. || [o]vgl. Dn 3, 29; Esr 6, 11 nicht einfach Schutthaufen (Berth., Hgstb. mit Erinnerung an die babyl. Art der aus Luftziegeln gebauten Häuser, welche der Witterung nicht lange standhielten). Es ist mehr als einfaches Zerstören gemeint: zu Misthaufen gemacht werden, der Sitte des Altertums entsprechend, welche damit dem Hausbesitzer den äußersten Schimpf anthat vgl. 2 Kö 10, 27; Häv. S. 59 f. || **6.** [p]vgl. 5, 17. Gabe, Geschenk Tharg. zu Jer 40, 5; Dt 33, 24. Ob aram. (von בְּזַבְּ verteilen Ges. Thes.) oder persischen Ursprungs (ni-bag´-va Schenkung), ist ungewiß. Letzteres wahrscheinlicher. יְקָר Ehre, Ansehn, wohl nicht Kostbarkeiten (Jes 10, 3). || [q]v. 9; 4, 24 deswegen (vgl. Ruth 1, 13), dagegen das Gewöhnliche: לְהֵן = nisi; aus לָא־הֵן non si. || **7.** [r]Viell. besser אֱשְׁתְּרַהּ (Hitz.). Die Mitteilung des Traums ist notwendige Voraussetzung der Deutung, darum die wiederholte Bitte. || **8.** Dieselbe macht die Heuchelei u. Unbrauchbarkeit der Weisen dem Könige gewiß. || [s]מִן adverbial, vgl. מִן קֳשֹׁט v. 47. Sie wollen die Zeit kaufen, weil die Sache beim König fest beschlossen ist. Zeit kaufen, nicht: Frist sich verschaffen; das sprachl. nicht zu erhärten. Auch war keine Frist der Deutung gesetzt, wie v. 16 die Bereitwilligkeit der Deutung auch die Erlaubnis des Wartens bringt. An der Forderung der Weisen war nicht das Bestreben, Zeit zu gewinnen, zu erkennen. Vielmehr vgl. Eph 5, 16; Kol 4, 5. Die Zeit kaufen, sich zu eigen machen, sich zum Herrn der Zeit machen. Hier war die Zeit nicht günstig, sondern sehr ungünstig. Sie stellen sich bereit, die Deutung zu geben, wenn sie den Traum hören. Der König scheint ihn nach ihrer Meinung vergessen zu haben, somit konnte eine Deutung von ihnen nicht gegeben werden, daraus ihnen keine Gefahr erwachsen. So wollen sie sich helfen, da (nicht trotzdem Hitz.) sie wissen, daß des Königs Wille feststeht. || **9.** [t]הִי הֵן = quodsi. || [u]הֶתְכוֹן nicht: ein u. dieselbe ist euere Absicht, näml. Lug

Ein Edikt; und trügerische und verderbliche Rede wollt ihr nach Verabredung[v] vor mich bringen, bis daß die Zeit sich ändert[w]; so sagt mir nun den Traum an, so will ich erkennen, daß ihr mir seine Deutung zu künden vermögt[x]. [10]Antworten die Zauberer vor dem Könige: Es gibt keinen Menschen auf dem Lande, der des Königs Sache mit einer Deutung entsprechen könnte, wie denn auch[y] noch kein großer und gewalthabender König[z] ein derartiges Verlangen an die Schriftgelehrten, Zauberer und Beschwörer gerichtet hat. [11]Denn des Königs Verlangen ist stark, und nur Götter könnten die Deutung vor dem Könige geben, die ja aber nicht bei sterblichen Menschen wohnen. [12]Drob ward der König ergrimmt und sehr zornig und befahl, alle[a] Weisen Babels zu vernichten. [13]Und so ging ein Befehl aus und die Weisen wurden getötet[b]; da suchte man auch Daniel und seine Genossen, sie zu töten. [14]Da redete Daniel mit Verstand und Einsicht[c] zu Arjokh[c], dem Obersten der königlichen Leibwache[d], welcher zur Tötung der Weisen Babels ausgezogen war, [15]indem er den Arjokh, den königlichen Befehlshaber, anredete: Weshalb ist ein so scharfer[f] Befehl vom König ergangen? Da berichtete Arjokh dem Daniel die Sache. [16]Da ging Daniel hinaufs zum König und erbat sich Zeit, daß er die Deutung dem Könige sagen könnte[h].

---

u. Trug von mir zu sagen. דָּת heißt Gesetz, Richterspruch, ein pers. Wort, das in des Neb. Munde sich wunderbar ausnimmt. So ist euer Richterspruch nur einer, näml. des durch Lüge verdienten Todes. || [v] הזמנתון ihr habt euch bestimmt, seid übereingekommen. Ithpa. = (Qerê) הזדמנתון vgl. הַזְמַנְתֶּם Jes 1, 18. Andere (Häv., Leng.) Hiph. ihr habt bestimmt, zu sagen. || [w] d. h. der König die Sache vergißt oder milderen Sinnes wird u. keine Deutung verlangt, oder aber wegen Vergessens der Einzelheiten des Traumes alles Mögliche gedeutet werden konnte. An der Erzählung des Traums kann auch ihre Fähigkeit, zu deuten, erkannt werden. Das setzt das Wissen des Traumes beim König voraus. Sonst hatte er keine Kontrole. || [x] mod. potentialis. || **10** f. Ein letzter Versuch, den König von seinem Vorhaben abzubringen durch den Hinweis auf die Unmöglichkeit der Erfüllung eines solchen Wunsches. So etwas ist nur von Göttern zu verlangen. Diese aber weilen nicht auf Erden u. brauchen nicht alles den Menschen kund zu thun. Schwachen Menschen (בשרא) ist dergl. nicht zuzumuten. || [y] nicht: weil. Daß Könige es bisher noch nicht verlangt, rechtfertigt die Behauptung der Unmöglichkeit nicht. Vielmehr quamobrem. || [z] orient. Titel, im Assyr. u. Babyl. (scharru dannu, scharru rabbu, schar scharrâni etc.) u. Persischen gebräuchl. Keiner von Neb. Vorgängern hat sich durch seine Macht zu einer solchen maßlosen Forderung hinreißen lassen. || **12.** [a] לְכֹל. לְ im Aram. nota accusativi. || **13.** [b] מתקטלין Part. Imperf. Daniel erschien nicht vor dem König; möglicherweise war dort nur eine Deputation gewesen. Da er den Weisen zugezählt, sucht man auch ihn u. seine Genossen zu töten. Ob die Aufnahme Fremder in die Priesterkaste unmögl. war, somit hier eine unhistor. Angabe vorläge, steht nicht fest. || **14.** [c] עטא וטעם Hendiad. Er macht eine verständige, einsichtsvolle Einrede. Nicht die Frage selbst, sondern sein Fragen u. Thun wird als klug bezeichnet. || [d] Der Oberste der Leibwache (tabihu assyr. Henker, Scharfrichter) hat das Edikt zu vollziehen (Jer 39, 9. 11). || [e] אריוך vgl. Gn 14, 1. Eri-Aku? Diener des Aku? || **15.** [f] gew. „eilig". Über das Eilige des Edikts kann A. nichts sagen sollen, vielmehr über den Grund desselben. Dan. weiß von nichts. Also: Grausam, hart (Ges. Thes.). Die Klugheit besteht nicht darin, daß er den A. die Erfüllung des königl. Wunsches als möglich ahnen läßt (augenscheinlich weiß er von der ganzen Sache nichts, es wird ihm erst jetzt bekannt). Gerade das Unerwartete soll Daniels Glaubensgewißheit heben. Die rasche Entschlossenheit, welche das Leben immerhin noch einen Tag fristet, u. sein Gang zum König zeugen sowohl von großer Glaubensgewißheit wie Klugheit. || **16.** [g] Daß er von A. eingeführt sei (Häv.), steht nicht da. || [h] לְהַחֲוֵיָה [Wechsel der Konstr. (vgl. 5, 22), durch den Subj.wechsel veranlaßt] dem יִתֶּן untergeordnet, gibt den Zweck bei der Bitte an. יִתֶּן vgl. Esr 7, 20. Unterlassene Assimilation, K 11, 2. Die Bitte hat Erfolg, wie zwar nicht direkt gesagt, aber durch das Folgende gezeigt wird. Es erscheint somit die Gewährung der Frist als selbstverständlich; also ist nicht v. 8 (siehe dort): Frist erlangen. Kurze Darstellung: v. 13 wird nicht gesagt, daß die Häscher Dan. finden; hier nicht,

17Da ging Daniel hinab zu seinem Hause und berichtete seinen Genossen Chananja, Mischa'el und 'Asarja die Angelegenheit, 18und Erbarmen[i] zu erflehen[k] von dem himmlischen Gotte[l] in Bezug auf dieses Geheimnis, damit man nicht Daniel und seine Genossen mit dem Rest[m] der Weisen Babels umbrächte. 19Da[n] ward dem Daniel im Nachtgesicht der Traum enthüllt[o]; da pries Daniel den Gott des Himmels, 20indem er anhob und sagte: Der Name[q] Gottes sei[p] gepriesen von Ewigkeit zu Ewigkeit, denn ihm eignet die Weisheit und Stärke. 21[i]Er wandelt Zeiten und Stunden[r], stürzt Könige und setzt Könige ein, gibt Weisheit den Weisen und Wissen den Einsichtigen. 22Er offenbart Tiefes und Verborgenes; weiß, was in Finsternis ist, und Licht[s] hat bei ihm seine Wohnstätte[t]. 23Dich, Gott meiner Väter[u], rühme und preise ich, denn Weisheit und Fähigkeit[v] hast du mir verliehen, und jetzt[w] hast du uns wissen lassen[y], was wir von dir erflehten[x], denn des Königs Angelegenheit hast du uns kundgethan. 24Drob ging[z] Daniel

daß auch die anderen Weisen geschont werden. || **18.** [i]רחמין betont worauf gestellt. || [k]לְמִבְעָא nicht von הודע (Leng.) abhängig, da Dan. doch hauptsächl. betend zu denken ist; also von אזל. Die Mitteilung an die Freunde ist nicht der eigentl. Zweck; daher הודע verb. finitum, während der eigentl. Zweck durch לְ mit dem verb. infin. angezeigt wird. || [l]אלה שמיא, eine nachexil. Benennung Gottes im Hebr. אלהי השמים für יהוה צבאות. Der Ausdruck hebt die Macht Gottes hervor, hier im Hinblick auf die Träume. || [m]also hat nicht bloß die Absicht der Hinrichtung bestanden. || **19.** [n]nach Verrichtung des Gebets. Daß es ein Traumgesicht war (Hitz., Leng.), wird nicht gesagt. || [o]גְּלֵי, ward offenbart. Pass. K § 47 g. f. Unter רזא nicht bloß Deutung gemeint. Wenn v. 16 nur von der Deutung die Rede ist, so ist das ungenau, weist aber nicht auf Zus.arbeitung verschiedener Quellen, von denen die ältere nur die Deutung, die jüngere dann auch den Traum von den Magern verlangte (Berth.) || **20.** [p]להוא, unerklärt. Der Hinweis auf das arab. lī damit, welcher dann schon die Verwischung der optativen Bdtg im Aram. voraussetzt, da ja להוא oft genug affirmativ ist, erklärt nicht, weshalb dies Präfix לְ nur bei הוא u. zwar nur bei der 3. Pers. Sing. u. Plur. sich findet. Auch die gerundivische Auffassung (nach לְקַטָּל, in der Bedeutung vom verb. fin.) genügt nicht, da dann die Flexion להוין wie gerade die Einzigartigkeit des לְ in להוא unklar bliebe. Übergang aus dem נ, welches im Syr. das Präfix Imperf. der 3. Person ist (so נהוה syr.), ist unannehmbar. Das Westaram. hat eben nicht נ sondern י als Präfix; da dies לְ nur bei den 3. Pers. Imp. das Verb. הוא sich findet, muß der Grund in diesen Formen oder in einer derselben (Sing. od. Plur.) liegen. Das Bibl. Aram. hat den Namen יְהוָה nicht. Wie das Judentum denselben nicht aussprach, so konnte es ihn auch nicht in einer profan. Sprache dulden. Die LXX u. das N. T. haben ihn nicht. Die 3. Pers. Sing. von היה heißt יהוה oder יהוא; die erste Form enthält die Konsonanten von יַהֲוֶה, so schrieb man hier zunächst meist יהוא, während תהוה häufiger ist als תהוא; dann machte man ein Mißverständnis ganz unmöglich durch Zusatz der Partikel לְ, die gemäß den assyr.-bab. Partikeln bald affirmativ (ja, wahrlich), bald prekativ gebraucht ist. להוין wäre dann Analogiebildung. || [q]Suffix hinweisend auf das folgende אלהא, K § 81 c. Name oft im Hebr. für das Wesen selbst; viell. Umschreibung für ברוך יהוה; הַשֵּׁם *τὸ ὄνομα* ist ja auch absol. gebraucht (Lv 24, 11; Dt 28, 58), bes. im späteren Judentum. דר Caus. nachdrücklich wiederholt. || **21.** [r]*καιροὺς καὶ χρόνους* vgl. 1 Thess 5, 1 (Syr.) v. 21a gibt den Eindruck, den der Inhalt des Traumes auf Dan. gemacht hat wieder. v. 21b preist Gott für die Mitteilung des Geheimnisses. v. 21a α muß nicht auf makk. Zeit gehen (Hitz.). Auch ist die Möglichkeit, daß ein Wissender sich selbst wissend nennt, nicht zu bestreiten u. gegen Daniels Autorschaft geltend zu machen. Der Traum zeigt die Macht Gottes auch über die Herren der Welt. || **22.** [s]Oerê נְהוֹרָה unnötig, s. Dan 5, 11.14. „Gott ist das Licht u. das Licht wohnt bei Gott" geläufige bibl. Ausdrucksweise. || [t]שרא eig. lösen, dann vom Losbinden der Last des Zugviehes beim Rasten, dann Halt u. Wohnung machen. || **23.** [u]„Gott meiner Väter" Der, zu dem Dan. betet, hat sich durch diese That als wahren Gott erwiesen. || [v]גְּבוּרְתָא hier Tüchtigkeit, Fähigkeit. || [w]בְּעָן jetzt. ען Zeit, hebr. עת aus ענת vgl. assyr. ênu u. êttu Zeit. Um die Zeit, d. h. die jetzige Zeit. || [x]בעינא besagt, daß eine Bitte (entsprechend v. 17) wirklich stattfand. || [y]הורעתנא uns, durch die Mitteilung an D. allen

zu[a] Arjokh, welchen der König mit der Vernichtung der Weisen Babels beauftragt hatte, ging hin und sagte zu ihm: Vernichte nicht[b] die Weisen Babels. Führe mich[c] vielmehr vor den König, so will ich dem König den Traum deuten.

25 Da führte Arjokh den Daniel eiligst[d] vor den König und sagte also zu ihm[e]: Ich habe einen Mann[f] von den jüdischen Verbannten[g] gefunden, welcher den Traum dem Könige kundthun will. 26 Da hob der König an und sprach zu Daniel (mit Beinamen Beltschazzar): Bist du im stande den Traum, den ich geschaut, nebst seiner Deutung mir kundzuthun? 27 Es antwortete Daniel und sprach: Das Geheimnis, welches der König (gedeutet) verlangt, vermögen Weise, Zauberer, Schriftgelehrte und Schicksalsbestimmer nicht dem Könige zu deuten. 28 Doch ist ein Gott im Himmel, der Geheimnisse enthüllt; und der hat den König Nebukadnezar wissen lassen, was in der Folgezeit sich ereignen wird[h]. Dein Traum und deine Gesichte auf deinem Lager sind die[i]: 29 Deine Nachtgedanken, o König, stiegen[l] dir auf darüber, was[k] nach dieser Zeit sich ereignen würde. Und der Enthüller der Geheimnisse hat dich wissen lassen, was sich ereignen wird. 30 Und mir ist dies Geheimnis nicht wegen eigener Weisheit[m], die mich vor allen lebenden Wesen auszeichnete, enthüllt worden, sondern zu dem Zweck, daß dem König die Deutung[o]

---

4 Bittenden. || **24.** [z] עַל im Aram. = אל. || [a] על nicht notwendig „er stieg hinauf". Die Wiederholung des על in אזל berechtigt nicht zur Streichung des einen oder andern Verbums (Berth.) || [b] Er soll die Tötung nicht fortsetzen, also ungenau für: fahre nicht fort mit ihrer Tötung. || [c] הַעֲלֵנִי virtuelle Verdoppelung vgl. dagegen 2, 25; 6, 19. הֵנָעֵל, das eintretende ה für Dagesch forte vgl. K 46, 3 b. הלמא ישרא ungenau für משרא. | **25.** [d] in Überstürzung; ob aus Freude oder Neugierde, bleibt dahingestellt. || [e] דִּי zur Einführung direkter Rede wie ὅτι vgl. 5, 7; 6, 6. 17, fehlt aber auch oft genug vgl. v. 24; 5, 13. || [f] גֶּבֶר = איש, aliquis. Ob דִּי nach גבר ursprgl. Lesart (Berth.), ist ungewiß, 5, 2. 13; 6, 2. 14. || [g] Das dem Verfasser Wichtigste ist, daß ein Judäer, ein Verehrer des isr. Gottes die für unerfüllbar gehaltene Forderung des Königs erfüllt; so nennt er den Namen nicht. Ein Widerspruch mit v. 16 liegt hier wohl nicht vor. Daß Neb. den Dan. nach der Vorstellung 1, 18 kennen mußte, kann nicht behauptet werden. v. 16 berichtet aber nicht, daß D. sich als Judäer dem König bekannt gegeben. Es konnte die Bitte D.s, als überhaupt aus der Mitte der Priesterkaste hervorgehend, angesehen werden. || **26.** berichtet auch nicht, daß N. ihn erkannt. Der erklärende Zusatz hat Sinn, insofern D. nur unter dem Namen Beltschazzar ging. Die Frage ist zweifelnd. Der König selbst hält dies kaum für mögl., da ja Babels Zauberer nichts vermocht haben. || **27.** Die Aufklärung über die Möglichkeit, auch solche Forderung zu erfüllen. Nicht die unverständige Forderung des Königs, sondern die Einzigartigkeit Gottes soll betont werden. Weise aller Art — das besagt die Aufzählung in der גזרא neu ist (von גזר schneiden, dann bestimmen, also die Schicksalsbestimmer). Der Grund ihrer Ohnmacht wird nur indirekt angedeutet. || **28.** Der Gott D.s, der himml., kann auch dies königl. Ansinnen erfüllen, wie das Beispiel zeigt. Die Mager sind nicht Diener dieses Gottes, ihnen offenbart er nicht sein Wissen. Diese Belehrung ist wichtig für die Erfassung der Bdtg unseres Kap. Gemäß seiner Fähigkeit handelt er, demgemäß läßt er den König einen Blick in die Zukunft thun. || [h] אחרית יומיא kann sowohl Folgezeit (was nach diesen Tagen liegt) als auch Schluß der Tage, d. h. messian. Zeit bedeuten. Beides ist hier mögl. Das אחרי דנה v. 29, jedenfalls nach diesen vorliegenden Zuständen, also ganz allgemein von der Zukunft zu verstehen, legt die erste Auffassung nahe. Anderseits ist ja die Spitze des Ganzen die Schilderung des messian. Reichs. Hierüber sollte insonderheit der heidn. König belehrt werden. Das spricht für die zweite Erklärung. || [i] דנה הוא Sing., weil חלמך וחזוי ראשך Ein Begriff ist. || **29.** Ausgangspunkt des Traumes sind die Sorgen u. Gedanken, welche N. auf seinem Lager beschäftigen. || [k] מה abhängig von רעיונך. || [l] סְלָקוּ Peal mit ו, K 25 aβ. Gottes Gnade geht auf die Gedanken des Königs ein. אַנְתָּה, das Qerê will stets das thargum. אַנָּה. || **30.** Dem v. 29 korrespondierend. || [m] בחכמה: nicht um der mir eignenden Weisheit willen, d. h. um sie glänzend hervortreten zu lassen. Hauptgedanke: Der König will über die Zukunft belehrt werden, das kann nur der Gott des Himmels. D. ist sein Werkzeug. || [n] 3. Pers. Plur. im Aram. oft für

kundgethan werde[p], und du deines Geistes Gedanken erfahrest. [31]Du, o König, schauetest[p]: Siehe[q], ein[s] mächtiges Bildnis[r]! Dies Bildnis war groß und starken Glanzes. Es stand vor dir und sein Aussehn war erschrecklich. [32]Dieses Bildes[u] Haupt war von feinem Gold[v], seine Brüste[w] und Arme von Silber, seine Eingeweide und Lenden von Erz; [33]seine Schenkel von Eisen, seine Füße teils[x] von Eisen, teils Thon[y]. [34]Du warst im Schauen, bis daß ein Stein losgerissen[z] ward, und zwar ohne[a] Menschenstoß[b]. Der traf die teils aus Eisen, teils aus Thon bestehenden Füße und zermalmte sie[c]. [35]Da wurden zermalmt[d] auf einen Schlag: Eisen, Thon, Erz, Silber und Gold, und wurden wie die Spreu[e] auf der Herbsttenne, welche der Wind fortträgt, daß ihre Stätte nicht mehr gefunden wird[f]. Der Stein aber, der das Bild traf, wurde zu einem großen Fels und füllte die ganze Erde.

[36]Dies ist der Traum. Nun wollen wir[g] seine Deutung vor dem Könige verkünden. [37]Du, o König, König der Könige[h], dem[i] Gott Reichtum, Macht und Ehre verliehen [38]und dem er alles[k], was da lebt[l], Menschen und Tiere des Feldes

---

Passiv. 3, 4. 21; 4, 13. 22. 28; 5, 21; 7, 9. 12 u. ö. || [o] פשרא als Hauptsache vorausgestellt; u. die Deutung gibt ja dann auch über die Gedankenreihe des Königs Aufschluß. Durch die Deutung selbst wird er wieder an seine Gedanken, die den Traum verursachten, erinnert werden. | **31.** [p] חוה mit Part. zum Ausdruck der Dauer, bes. häufig in D. u. der apokalypt. Literatur (v. Leng.) || [q] אלה sieh! Etymologie ungewiß. Gleicher Bdtg. (ob auch gleichen Stammes?) wie אֲרוּ. Die Ableitung von ראה könnte viell. für letzteres, schwerl. für ersteres in Betracht kommen. Dan 2–6 hat nur אֲלָה, während (wenn אֲלוּ in 7, 8 richtig ist) in c. 7 beides ohne Unterschied gebraucht wird. Sollte אֲלוּ urspr. demonstrativ sein = da? vgl. אלה in אֵלֶּה hebr., syr. halên u. ailên diese. אֲרוּ (thalmud. הֲרֵי wenn nicht = הֲוָה) wäre dann nur die spätere Form; vgl. syr. הֲרָךְ (wo דָּ dort Dan 7, 28) mit chald.: הַלְכָא. || [r] צֶלֶם Standbild, Statue; nicht notwendig: Götzenbild (Hitz.), nach menschl. Bild gemacht. || [t] דְּנָה nur im Aram. des Dan. in Esra דְּךָ u. דָךְ. || [s] חַד einfaches Pron. indefin. So auch אחד, bes. im späteren Hebr. Dan 8, 3. 13. Eine Betonung der Einheit des Bildes, bei aller Verschiedenheit der einzelnen Teile (Keil) liegt ferne. || **32.** [u] nicht dies ist das Bild: (v. Leng.) sondern der Hauptbegriff mit den Pron. betont vorangestellt (vgl. v. 29. 30 u. ö.) dies Bild. || [v] Gutes, reines Gold; das טב weist nicht auf die allmähl. Verschlechterung der Teile. די דהב Gen. der Materie; das די kann auch fehlen vgl. 3, 5. || [w] חֲדוֹהִי = hebr. חָזוֹת; hier u. im Thalmud auch von der Menschenbrust; Plur. bei breiteren Körperteilen zur Bezeichnung der Ausdehnung vgl. G. § 108, 2a. K. 78, 2a. || **33.** [x] מִנְּהוֹן, partit. von ihnen, also einige, teils — teils. Oerê מִנָּהֶן, weil רגל Fem.; unnötig. Nachlässiger Gebrauch des Maskulinsuff., viell. im Hinblick auf die Sache, welche unter dem Bilde angedeutet wird. || [y] חסף nicht Thongebilde (Frd. Del., Proleg.). Es muß unter lauter Stoffnamen auch einen Stoff bezeichnen, also Thon. Dann v. 41 חסף טינא Verstärkung eines Begriffs durch zwei Synonyma in stat. constr. (vgl. Sach 10, 1; Joel 2, 8). || **34.** [z] Zu התגזרת nach v. 45 משׁתּרא zu ergänzen ist unnötig. Auch in c. 7 fügt die Deutung manches hinzu, was in der Vision nicht erwähnt war. || [a] דִּי לָא wie im Syr. „ohne". || [b] ידין hier natürl. plur. gedacht, ohne Hände, d. h. durch göttl. Machtwirkung vgl. 8, 25; Hi 34, 20; Klgl 4, 6. || [c] חמוֹן Mask., vgl. מִנְהוֹן. Erst beim Bestand des 4. Reiches tritt diese Katastrophe ein: der Stein schlägt gegen die Füße. || **35.** [d] דקוּ wohl von intr. דוק hergeleitet; von דקק abgeleitet müßte es דַּקּוּ punktiert werden; dann der Plur. Umschreibung für das Pass. Doch stünde dann besser das Aphel dieses Verbums. An übernatürliche Mächte, welche die Zermalmung bewirkten (Kran.), ist schwerlich zu denken. || [e] עוּר (auch im Syr.) Spreu, ungewisser Etymologie. Das Bild von der Spreu, auf der Tenne ist im A. T. sehr häufig Jes 41, 15. 16; Mich 4, 13; Jes 51, 33 u. ö. Ausdruck vollständ. Vernichtung, s. Ps 37, 10; 103, 16; Hi 20, 9; Apoc 20, 11. || **36.** [g] Plur. auctoritatis; nur er deutet den Traum, nicht auch seine Genossen; also können sie nicht bei dem Plur. mit eingeschlossen sein. || **37.** [h] bekannter Titel nicht bloß der pers. (Esr 7, 12), sondern auch der babyl. Könige (Ez 26, 7). || [i] דִּי ꝛc. Apposition, das Prädikat erst in אנתה הוא v. 38 b. Diese lange Anrede soll die Beziehung des Hauptes auf N. begründen. Auch ist die Abhängigkeit des

und Vögel des Himmels, in die Hand gegeben[m], dich über sie alle zum Herrn gesetzt hat, du bist das Haupt von Gold[n]. 39Aber nach dir[o] wird ein anderes geringeres[p] Königreich erstehn, und ein anderes drittes Königreich von Erz, welches über die ganze Erde[q] herrschen wird. 40Und das vierte Königreich wird stark sein wie Eisen, weil[r] das Eisen ja alles zermalmt und zertrümmert; und wie Eisen, welches zerschmettert, wird es alle jene[s] zermalmen und zerschmettern. 41Und wenn du die Füße und Zehen teils als eisern, teils als thönern[t] gesehen hast, so[u] wird es ein geteiltes[x] Königreich sein; von der Festigkeit[v] des Eisens wird in ihm sein; weil[w] du ja auch Eisen mit Thon gemischt geschaut hast (ergibt sich diese Deutung). 42Und daß die Zehen teils eisern, teils thönern sind: ein Teil des Königreichs wird stark, ein anderer Teil schwach sein. 43Daß du aber Eisen und Thon vermischt[y] sahest: sie werden mit Hilfe von Menschensamen[z] sich verbinden, aber nicht werden diese mit jenen zusammenhaften, wie ja auch Eisen sich nicht mit Thon mischen läßt. 44In den Tagen aber jener Könige[a] wird Gott vom

---

größten Menschen von Gott nicht ohne Absicht betont. || **38.** [k]בכל דר heißt nicht: wo auch immer, so daß das Obj. von יהב לך als Subj. vorausgestellt wäre, ohne durch ein Suffix aufgenommen zu werden. Vielmehr ist בכל דר Gesamtbegriff, welcher nachher in die 3 Klassen: Menschen, Wild u. Vögel (Fische fügt Theod. aus eigener Phantasie hinzu) zerlegt und in בכלהון wieder aufgenommen wird. Also Anakoluth: er gab die Herrschaft in deine Hand. Zur Sache s. Jer 27, 6; 28, 14. || [l]דארין Part. zur Bez. der Dauer, Qerê דָּיְרִין gemäß der späteren thalmud. u. syr. Sprache (vgl. 3, 31; 4, 32). || [m]Herrschaft auch über die Tiere, natürl. nicht eigentl. gemeint. Nur die schärffte Betonung seiner Herrschergewalt. || [n]Du bist es; natürl. nicht der König als Privatperson, sondern als Herrscher des babylon. Reiches angeredet. Der König ist hier für sein Reich gesetzt (vgl. c. 7 u. 8) u. es ist sicher nicht hier von den verschiedenen Königen desselben Reiches die Rede. Ihm folgt ein anderes Königtum. || **39.** [o]בתר eig. an Stelle, aus בָּאַתַר. || [p]ארעא adv.; Qerê אַרְעָא bietet unnötigerweise die später geläufige Adjektivform. א֫ oder ה֫ adverb. Endung im Aram. (auch im späteren Hebr., s. Dan 11, 29). Wohl weniger in lokal. (also unter dir im Bilde, wie die Brust unter dem Kopf) als dynam. Sinne an Macht, oder ethisch. Letzteres wohl kaum, da die Auslassung der Bestimmung seines Herrschaftsgebietes auf geringere Macht weist. || [q]nicht übertrieben; es ist ja nur die dem Verf. bekannte Erde, welche sich wesentl. auf Kleinasien beschränkt, gemeint. || **40.** [r]כל קבל די hier wie immer „weil". Es wird der Vergleich mit dem Eisen begründet. Die Übersetzung „wie" (Leng., Ges., Hitz.) würde den Satz zu schleppend machen, da dasselbe im כפרזלא ꝛc. wiederholt würde. || [s]כל אלין vom Vorangehenden gemeint; wie man mit Eisen alle vorher genannten Metalle zerschlägt, so macht es dies Reich mit seinen Vorgängern. || **41.** [t]חסף די פחר Verstärkung des Begriffs durch das 2. Nomen. || [u]Vor מלכו dem Sinne nach zu ergänzen הוא, das bedeutet. Also die Verschiedenheit der Stoffe ist das Wichtige. || [v]נצבתא hier noch mehr hebr. Sprachgebrauch, Festigkeit (syr. dagegen Pflanzung). || [w]כל קבל די „weil" begründet die Behauptung von einem geteilten Reich. כון נצבתא ꝛc. parenthetisch gesagt. Daß 2 Stoffe sind, weist auf Teilung. Daß die Härte derselben sehr verschieden ist, auf die verschiedene Widerstandskraft des Reichs in seinen einzelnen Teilen. Der Versuch, diese ungleichartigen Stoffe zu mischen, deutet (v. 43) auf vergebl. Anstrengungen, die verschiedensten Elemente in dem Reich zu vereinigen. || [x]פלגה von innerer Zerteilung gemeint. | **42.** An die Zehnzahl der Zehen (vgl. 7, 7. 24) zu denken u. darauf dann noch besondere Schlüsse in Bezug auf die Deutung dieses Reiches zu gründen liegt fern. Der Dualismus durchzieht das Reich bis in die äußersten Spitzen. || **43.** [y]Die Mischung ist nicht fest. Sie werden gemischt, haben sich also nicht von selbst naturgemäß zusammengeschlossen. Durch künstliche Mittel wird man versuchen diese Mischung zu einer dauerhaften zu machen. (מתערב reflex. im Ggsatz zum pass. מערב). || [z]זרע אנש Menschensamen, gemeint Verschwägerungen, politische Heiraten, vgl. 11, 6. 17. Viell. im Ggsatz zur Kraft Gottes genannt, welche dem letzten Reiche ewigen Bestand sichert. Subj. in v. 43 nicht die v. 44 erwähnten Könige des letzten Reiches, von ihnen kann es nicht heißen: „Sie kleben nicht an einander", sondern die verschiedenen Teile des Reiches. || **44.** [a]natürl. gleichzeitige Könige dieses letzten Reichs, welche ja als Verursacher der

Himmel ein Königreich errichten, das in Ewigkeit[b] nicht vergehen wird. Und sein Reich[c] wird keinem anderen Volk überlassen werden. Es wird zermalmen und tilgen alle jene Königreiche, es selbst aber wird ewig bestehen, [45]wie du ja denn geschaut hast, daß der Stein sich vom Felsen[d] losriß ohne Menschenstoß und das Eisen, Erz, Thon, Silber, Gold zermalmte. Der große Gott hat dem Könige gezeigt, was in der Zukunft sein wird. Zuverlässig ist der Traum und treu seine Deutung.

[46]Da fiel der König Nebukadnezar auf sein Angesicht und betete Daniel an und ließ ihm Speisopfer und Räuchopfer darbringen. [47]Der König sagte zu Daniel: Es ist wahr[e], daß euer Gott der Gott der Götter[f], der Herr der Könige, der Offenbarer der Geheimnisse ist, da du dies Geheimnis enthüllen konntest. [48]Da ehrte der König den Daniel und gab ihm viele, große Geschenke und setzte ihn über die ganze Provinz Babel[g] und machte ihn zum Ersten[h] aller Weisen Babels. [49]Und auf die Bitte[i] Daniels übertrug der König Schadrakh, Meschakh und ʿAbed-Nego die Verwaltung der Provinz Babel. Daniel dagegen verblieb in des Königs Palast[k].

Über die Bedeutung der verschiedenen Körperteile der Bildsäule ist großer Streit. Als sicher muß angenommen werden, daß hier, wie überhaupt im Buche Daniel, nicht einzelne Könige, z. B. Nebukadnezar, Belschazzar, Darius, Koresch,

Mischungen v. 43 schon gemeint sind. Nicht nach, sondern während ihres Bestandes. || [b] Dies Reich hat seinen Grund im Himmel, ist ewig, unzerstörbar, alle jene Reiche vernichtend — also ist ein tötlicher Gsatz zw. beiden Teilen. || [c] Auf diese Stelle spielt an Lk 20, 18; l. מַלְכוּתֵהּ. || **45.** [d] מִטּוּרָא Vervollständigung des Bildes, wie auch die v. 33 fehlende Erwähnung der Zehen v. 42 nachgebracht wird. Schwerlich ist an den Zionberg (Keil) zu denken. Die Stoffe der Reihe nach zus.gestellt; nur חסף steht des Gleichklangs wegen neben כספא. Besser v. 45a bis דהבא zu v. 44 zu ziehen: weil du den Stein alles zertrümmern gesehen, muß man so, wie v. 44 geschehen, deuten, vgl. v. 40 f. Allerdings finge v. 45b dann sehr abgerissen an. Aber das ist beim Schlußwort des ganzen Traumes nicht verwunderlich. Denn als solches ist v. 45b zu fassen. Nicht bloß durch den letzten Teil, sondern durch den ganzen Traum ist dem König eine Belehrung über die Zukunft geworden. Denn אחרי דנה ist hier, wie v. 29, nicht nach dieser Ordnung der Dinge, also am Ende der Tage, sondern nach der Gegenwart. Somit greift der Schluß auf den Anfang zurück. Die Versicherung der Wahrheit begegnet oft in spätern Schriften (s. 8, 26; 10, 2; Offb 19, 9; 21, 5; 22, 6). || **46.** לדניאל nicht: angesichts, vor Dan. Das Niederfallen des Königs ist nicht bloß Anerkennung der Hoheit des Dan. (Gn 37, 10), wie ja der Niedere vor dem höher Stehenden sich verneigt. Er bringt ihm Speis- u. Trankopfer dar. Die Opferausdrücke beweisen, daß mehr gemeint ist als ein Anbrennen wohlriechender Salben u. Gewürze, dem Zeichen von Hochachtung, wie es Alexander nach Curtius (V, 1, 19) zu teil ward; vgl. die göttl. Ehrenbezeugung, die nach Josephus (Arch. XI, 8, 5) dem Hohenpriester, als einem Pr. der Gottheit, von Alexander gespendet wurde. Daß Dan. den König von sich ab auf Gott hingewiesen habe, steht nicht da. Dan. erscheint somit dem König als ein höher stehendes, der Gottheit nahe verwandtes, Wesen. || **47.** Anerkennung des isr. Gottes. || [e] יַן קְשֹׁט, adv., wie יַן רְצִיב v. 8. || [f] d. h. der höchste Gott. Also kein Bekenntnis des Monotheismus. Er allein konnte seinem Dan. das Geheimnis kund thun. Der Inhalt des Traums zeigt ihn aber ferner auch als Herrn der Herrscher. || **48.** [g] Außer vielen großen Geschenken erhält Dan. die Herrschaft über die Provinz Bab. u. den Oberstz der Magerkaste. Aus השלטה zu b der Begriff „machte ihn" zu entnehmen. || [h] סגן vgl. ass. schaknu eig. der Eingesetzte, Beamtete. || **49.** [i] Auch den Freunden D.s kommt die Stimmung des Königs zu gut. Nicht direkte, aber indirekte Ablehnung der Verwaltungsstelle, mit welcher die Entfernung von Babel u. vom Palast verbunden gewesen sein mag, liegt hier vor. || [k] תרע = שער in weiterem Sinne, Esth 2, 19. 21; 3, 2. Der ganze Schlußvers wegen c. 3. Er erklärt es, wie D.s Freunde in so große Gefahr geraten konnten, während er selbst verschont blieb. Jene gehörten zu den Verwaltungsbeamten der Provinz, welche zur Huldigung von Neb. nach Dura berufen wurden.

vielmehr Reiche zu verstehen sind; wo die Könige selbst als gemeint bezeichnet werden (v. 37; 7, 17), kommen sie doch nur als Vertreter ihres Reiches in Betracht. Nach traditioneller Auffassung ist hier an Babylonien, Medopersien, an das Reich des Alexander und der Diadochen und endlich an Rom zu denken. Die zwei Arme (v. 32) sind dann auf die Doppelseitigkeit (Medien und Persien) zu beziehen. Die zwei Schenkel stellen dann Ost- und Weström dar, während man unter den zehn Zehen die verschiedenen Ausläufer dieser Reiche bis auf unsere Zeit versteht. Aber abgesehen von der vollkommenen Willkürlichkeit dieser Auffassung, welche Dinge betont, die dem Text fern liegen (denn weder ist auf die zwei Arme Gewicht gelegt, noch auf die zwei Beine und zehn Zehen), läßt folgendes diese Meinung als unhaltbar erscheinen: *1.* Das zweite Reich erscheint geringer als das erste. Medopersien aber war umfangreicher als Babylonien. Diese Bezeichnung paßt nur auf Medien, welches der Verf. ja auch thatsächlich auf Babylonien folgen läßt (6, 1). Daß c. 7 das zweite Tier Medopersien ist, beweist für c. 2 nichts. Dort liegt eine andere Darstellungsweise vor. || *2.* Es hätte die Weissagung dann mit der letzten Erscheinung des Gottesreiches zu thun. Die erste, in Christi Kommen realisiert, wäre übergangen. Stets aber fällt den Sehern des A. T. das Erscheinen des Messias und das göttliche Gericht zusammen, und zwar in nächster Nähe. || *3.* Die Voraussetzung dieser Meinung, daß wir es mit einem exilischen Erzeugnis zu thun haben, ist unhaltbar. Denn damals sprachen und schrieben die Juden kaum westaramäisch. Auch Nebukadnezar hat sicher nicht seine Rede mit persischen Worten ausgeziert, und ein Zeitgenosse desselben konnte ihn schwerlich so reden lassen. Endlich war es die allgemeine Meinung der exilierten Juden und der Propheten hauptsächlich (Jes 40—66; Ez 40 ff.), daß mit dem Ende der Verbannung der Eintritt des messian. Reiches zusammenfiele. Sie entspricht dem lebhaften religiösen Gefühl jener Zeit. Hier aber soll das Ende noch in unabsehbare Zeit verschoben sein. Das Kap. selbst behauptet nicht exilische Entstehung. Außerdem würde dann eine Art der Vorhersagung postuliert, welche sich schwer mit dem Begriff der altest. Prophetie vereinigen läßt.

Auch: Babylonien, Medopersien, Macedonien, Diadochenreich darf man nicht deuten; denn unter dem zweiten Reich kann man nicht Medopersien verstehn. Vielmehr ist gemeint: Babylonien, Medien, Persien, macedonisches Weltreich und Diadochenherrschaft. Hierauf paßt die Charakterisierung der einzelnen Reiche. Das Diadochenreich wird nicht selten als dasselbe Reich wie das Alexanders bezeichnet (vgl. auch 1 Makk 1, 1 ff.). Der „Menschensame" erhält dann aus den Beziehungen des ägyptischen und des syrischen Königshauses (vgl. c. 11) seine Deutung. Die Folge der Metalle wie der Glieder vom Edlen zum Geringeren soll die stetige Entartung des Weltreichs bis auf den Eintritt des Gottesreiches betonen, ohne daß auf die besondere Gestaltung der Glieder irgend ein Gewicht gelegt werden kann.

Die Bedeutung dieses Abschnittes ist nicht etwa darin zu sehen, daß den makkabäischen Juden von einem Zeitgenossen gesagt werden soll, sie möchten nur festhalten an ihrem Gott, der sie auch gegenüber den unsinnigsten Forderungen heidnischer Tyrannen (des Antiochus) bewahren könne, denn auch diese stünden in seiner Hand. Äußere Zeichen für makkabäische Entstehung liegen nicht vor; innere Gründe aber sprechen dagegen (vgl. m. Beitr. S. 54 f.). Was c. 7. 8. 11 besonders betont ist, daß in der Endzeit Israel hart bedrückt sein, aber aus der äußersten Not von Gott befreit werde, fehlt hier gerade. Auch ist nicht der Ton allein auf den Traum zu legen; dann wäre die große Einleitung unverständlich. Vielmehr ist dies der beherrschende Gedanke: der Gott Israels offenbart sich durch Israel auch als der Gott der Heidenwelt. Nur der Jude Daniel kann den Traum und die Deutung geben. Nicht seine Weisheit, sondern sein Gott hat ihm das ermöglicht. Und der Gott, welcher die Deutung des Traums dem Nebukadnezar gibt,

hat ihm auch den Traum gesandt, um sich ihm als den Herrn über alle Welt bekannt zu geben. Demgemäß beugt sich der König vor Daniel und seinem Gott. Es ist nicht ersichtlich, zu welchem Zweck ein Verfasser der Makkabäerzeit auf Grund der Josephgeschichte diesen Abschnitt sollte erdacht haben (Bleek, v. Leng., Hitz.). Es ist kein Grund, unter die Zeit 300—250 herabzugehen. Dazu entspricht die Figur des Daniel, welcher sich opfern, sich auch zum Obersten der heidnischen Mager machen läßt, im Gegensatz zu c. 1 wenig dem Ideal der Frömmigkeit, welches die Makkabäerzeit beherrscht.

In c. 2 ist die Gleichsetzung von Nebukadnezar und Antiochus, welche ja in c. 3 u. 4 vorliegen soll, unmöglich. Nebukadnezar wird in dem goldenen Haupt als edler Fürst bezeichnet, Antiochus nie. Neb. erscheint am Anfang der Reiche, Antiochus am Ende. Neb. erkennt den Gott der Juden an und ehrt seine Diener. Das Gegenteil verlautet stets von Antiochus. Diese Beobachtung erweckt für die Gleichsetzung beider in c. 3—4 kein günstiges Vorurteil.

Die drei Männer im feurigen Ofen c. 3, 1—30.

1. v. 1—7 die Errichtung eines großen Bildes zur Anbetung. || *2.* v. 8—18 Weigerung der Freunde Daniels, dem Befehl der Anbetung Folge zu leisten. || *3.* v. 19—27 ihre Strafe und Hilfe. || *4.* v. 28—30 Nebukadnezars Edikt und der Freunde Lohn.

[1]Der König Nebukadnezar ließ ein goldenes[b] Bild[a] machen, 60[c] Ellen hoch, 6 Ellen breit; er ließ es im Thal Dura[d] im Bezirk Babel aufstellen. [2]Und der König Nebukadnezar sandte Boten[e], um die Satrapen[f], Statthalter, Befehlshaber,

Zu Kap. 3.

1—7. **1.** [a]Wahrsch. eine Götzenstatue (v. 14), nach menschl. Bilde, wie צלם c. 2. || [b]Es kann auch gemeint sein: mit Gold überzogen (vgl. Ex 39, 38; 40, 5. 6). Dann wäre, da ein großer Reichtum von Gold in Assyrien u. Babylonien inschriftl. bezeugt ist, an der Masse Goldes kein Anstoß zu nehmen. Ein 60 Ellen hohes, 6 Ellen breites Bild aus massivem Gold zu bauen, wäre dem Altertum schwer mögl. gewesen, da dazu eine Summe von mindestens 3480 Millionen Thaler erforderl. wäre. || [c]60 Ellen (nicht 6 Ellen hoch LXX). Die Höhe bei der Sucht des Orients nach riesigen Bildwerken nicht verwunderlich. Der Koloß von Rhodus war 70 Ellen hoch. Auffallend das Mißverhältnis der Höhe zur Breite (10 : 1). Daß die Grundlage mit eingerechnet (viell. 24 Ellen), so daß die richtige Proportion 6 : 1 sich ergäbe, muß als mögl. gelten. Aber es mag der Verf. auch das Verhältnis nach ersterem Maßstab als regulär angesehen haben. Leicht denkt man an die Belssäule des Herodot (I, 183). Nicht ungeschickt der Einsatz von LXX, Syr.: „im 18. Jahr", ein Jahr nach der Eroberung Jer., nachdem jeglicher Widerstand der Völker niedergeworfen war. Dies Götzenbild also ein Bild der Macht seines Gottes. || [d]in den Inschriften häufiger als duru (Wall, Burg). Aus v. 1 läßt sich die Ungeschichtlichkeit unseres Abschnitts nicht beweisen. Auch daß die Aufstellung nicht in Babel selbst stattfand, ist noch nicht bedenklich (Hitzig). דורא kann ja unmittelbar vor Babel gelegen haben (vgl. Frd. Delitzsch, Paradies 216). Die 6-Zahl würde sich aus dem assyr. Bab. gut erklären, da dort nicht Dezimal-, sondern Sextalsystem herrschte. || **2.** [e]שלחּ abs. vgl. 1 S 11, 7; 2 Ch 30, 6. || [f]אחשדרפניא Perf. Wort Kschatrapâ (= *Σατράπης*) = Landesbeschützer אָחַשׁ Umschreibung des Kscha vgl. אחשורוש = Kschjarscha. Wahrsch. weil in diesen Aufzählungen immer an erster Stelle genannt, die obersten Verwalter im perf. Reich. Nähere Unterschiede der hier genannten Ämter lassen sich nicht angeben. Auch die LXX wußten nichts. סגניא u. פחותא sicher assyr. (pihu abschließen, pihatu u. pahatu abgeschlossener Bezirk, bel pihâti oder einfach pihatu u. pahatu Bezirksverwalter). אדרגזריא (von אדר u. זגר Oberrichter), nach anderen perf. (s. KAT² 618) Beamtennamen. גזברין vgl. גזבריא Schatzverwalter (Esr 1, 8; 7, 21), auch wohl Tributeintreiber; ob semit., zweifelhaft. דתבריא (vgl. דָּת) Gesetzeskundiger, perf. Wort. תפתיא viell. auch Richter. Kurz alle, welche in der Verwaltung des Reichs u. der Provinzen eine Rolle spielten. Sie sollten fest an Neb. gebunden werden, daß so das Reich sicher stehe. Eine solche Zus.rufung ist wohl

Oberrichter, Schatzmeister, Rechtsgelehrten und Richter und alle Beamten der Provinzen zu versammeln, daß sie kämen[g] zur Einweihung des Bildnisses, welches der König Nebukadnezar hatte aufstellen lassen. 3Da versammelten sich die Satrapen, Statthalter, Befehlshaber, Oberrichter, Schatzmeister, Rechtsgelehrten, Richter und alle Beamten der Provinzen zur Einweihung des Bildnisses, welches der König Nebukadnezar hatte aufstellen lassen, und standen vor dem Bildnis, das Nebukadnezar hatte aufstellen lassen. 4Und der Herold[h] rief laut: Euch, ihr Völker, Nationen, Zungen[i] wird befohlen: 5Wenn ihr den Klang des Horns, der Flöte, der Cither[k], der Sabka[l], des Psalteriums[m] und der Symphonia[n] und aller Musikinstrumente[o] vernehmt, sollt ihr niederfallen und das goldene Bildnis anbeten, welches der König Nebukadnezar hat aufrichten lassen. 6Wer aber nicht niederfällt und anbetet[p], soll augenblicklich[q] in einen brennenden Feuerofen[r] geworfen werden. 7Infolge dessen beteten alle Völker, sobald sie den Klang des Horns, der Flöte, der Cither, der Sabka, des Psalteriums und aller Musikinstrumente vernahmen, das Bildnis an, welches der König Nebukadnezar hatte aufstellen lassen. 8Auf Grund[t] dessen kamen zu der Zeit Chaldäer und verleumdeten[s] die Juden. 9Sie hoben an und sagten zum König Nebukadnezar: Ewig lebe der König! 10Du hast, o König, ein Gebot erlassen, daß jeglicher, der den Klang des Horns, der Flöte, der Cither, der Sabka, des Psalteriums und der Symphonia und aller

---

schwierig, aber doch nicht unmögl. (Hitz.). Denn die ganze Arbeit lag doch nicht allein in den Händen der ersten Verwalter. Die pers. Namen machen die Annahme der Abfassung dieses Abschnitts in der Exilszeit unmöglich. Ein Exulant konnte nicht den Verwaltern babylonischer Provinzen pers. Namen geben; selbst der Hinweis auf die pers. Zeit des D. reicht nicht dazu aus. || [g] מֵיתָא = מאתא K § 11, 3b. || **3.** קאמין vgl. 5, 19 = קימין K § 11, 1c. || **4.** [h] קָרוֹזָא = κήρυξ, s. 5, 29. קְרֵי verkündigen das griechische Wort κηρυσσειν. Über die griech. Worte in Dan. s. Einl. S. 260. || [i] אָמֵּיָא für das Pass. || עממיא אמיא לשניא die im Dan stereotype Bez. für Völker jeglicher Art u. Sprache. || **5.** [k] קִיתָרוֹס Qerê falsch. Aus dem gr. κιθαρις. Zur Änderung des ις in ος vgl. Ges. Thes. p. 1215. || [l] שַׂבְּכָה gr. σαμβύκη, ein von den Syrern den Griechen zugekommenes Instrument; der Name wohl semit., ob mit סבך (ש) flechten zus.hangend? Ein Mittelding zwischen Harfe u. Laute. Über die mutmaßl. Gestalt s. Riehm, HWB 1036 f. || [m] פְּסַנְתֵּרִין, v. 7 פְּסַנְטֵרִין, ohne Zweifel ψαλτήριον. Der Übergang von ל zu נ ist nicht auffällig (durch Vermittlung des macedon. Dialekts φίλτατος = φίντατος, βέλτιον = βέντιον) Wiedergabe des gr. ιον durch ין im Aram. u. Thalmud. ist das Gewöhnliche. || [n] סוּמְפֹּנְיָה (v. 7 fehlend, v. 10 סִיפַּנְיָה) ist das griech. συμφωνία Doppelpfeife, Dudelsack, Lieblingsinstrument des Antiochus. Das aber noch kein Beweis für makk. Abfassung des Stückes. || [o] זני זמרא wohl nicht Lieder, sondern allerlei Instrumente. || **6.** שעתא nicht Stunde, sondern Augenblick, wohl von שָׁעָה schauen. || [p] die Feuerstrafe bei Babyloniern (Jer 29, 22) wie Persern bezeugt. Der Ofen war oben offen. Die Opfer werden hinaufgeschafft u. hinabgeworfen. Nach unten hin war eine Thür, durch welche die Umherstehenden den Verbrennungsprozeß sehen konnten. An diese geht Neb. heran, aus dieser kommen die Judäer heraus (v. 26 f.). — Neb.s Sieg offenbarte seines Gottes Kraft. Wer sich seinem Gott nicht beugte, beugte sich auch nicht vor der Majestät des Königs. Die Judäer erschienen als Rebellen. Eine religiöse Unduldsamkeit ist nicht hier geschildert; denn nach den Begriffen des Heidentums war mit der Anerkennung Bels nicht ein Abfall von Jahve verbunden. Also ist der Vergleich mit der Religionsverfolgung von seiten des Antiochus unpassend. Die Annahme einer Erdichtung dieser Geschichte zur Ermutigung der von Antiochus verfolgten Juden u. die damit gegebene Behauptung einer von den makk. Zuständen deshalb abweichenden Darstellung, weil der Abschnitt als Geschichte gelten sollte, ist somit aufzugeben. || v. 8—18. || **8.** [s] אכל קרצין Jmds Stücke fressen, d. h. ihn in Stücke fressen, übertr. verleumden; allgem. nach jmds Unheil trachten, so hier. Denn eine Verleumdung liegt ebensowenig hier, wie 6, 25 vor. || [t] um dieses erwähnten Befehls u. der da-

Musikinstrumente vernähme, niederfallen und das goldene Bildnis anbeten soll. 11Wer aber nicht niederfalle und anbete, solle in einen brennenden Feuerofen geworfen werden. 12Es sind da Juden, welche du zur Verwaltung des Bezirks Babel bestellt hast[u]: Schadrakh, Meschakh und ʿAbed-Nego; diese Leute haben auf dich, o König, nicht Rücksicht genommen; sie fürchten deine Götter[v] nicht und beten dein goldenes Bildnis, das du errichtet, nicht an. 13Da befahl Nebukadnezar im Zorn und Grimm, den Schadrakh, Meschakh und ʿAbed-Nego herbeizuführen; da wurden jene[x] Männer vor den König gebracht[w]. 14Nebukadnezar hob an und sagte zu ihnen: Ist es Absicht, Schadrakh, Meschakh und ʿAbed-Nego, daß ihr meine Götter nicht verehrt und das von mir errichtete Bild nicht anbetet? 15Jetzt, wenn ihr bereit seid, zu der Zeit, da ihr den Schall des Horns, der Flöte, der Cither, der Sabka, des Psalteriums und der Symphonia und aller Musikinstrumente höret, niederzufallen und das von mir gemachte Bildnis anzubeten, (so bin ich zufrieden); wenn ihr aber nicht anbetet, so werdet ihr augenblicklich in einen brennenden Feuerofen geworfen werden, und welcher Gott sollte euch aus meiner Hand erretten? 16Da hoben Schadrakh, Meschakh und ʿAbed-Nego an und sagten zum Könige: Nebukadnezar[y], nicht brauchen[z] wir dir um deswillen[a] ein Wort[b] zu erwidern. 17Ob[c] unser Gott, den wir verehren, uns aus dem brennenden Feuerofen erretten[d] kann und aus deiner Hand, o König, retten mag,

---

mit verbundenen Drohung willen. ‖ **12.** [u]Hinweis auf die hohe Stellung der Judäer zur Betonung der Gefährlichkeit u. Undankbarkeit ihres Benehmens. Das Fehlen des D. nicht so zu erklären, daß er als Vorsteher der Mager vielmehr die Anbetung entgegengenommen, als dargebracht habe (Kran.). Das würde ihn im Gsatz zu seinem Freunde als Genossen des Götzendienstes zeigen. Hinweis auf zufällige Gründe (Krankheit, Unterlassung der Denunziation des Dan.) zeigt nur die Verlegenheit der Ausleger. Vielmehr s. zu 2, 49. ‖ [v]אלהך Qerê, aber Kethîb wie gew. richtiger. Es lag in dem Benehmen der drei Freunde eine Verachtung der bab. Götter übh. Denn אלהין stets „Götter", nicht wie אלהים auch „Gott". ‖ **13.** [w]הֵיתַיִ֫ין, Passiv des Haphel von אתא (6, 13 היתית); ob richtig punktiert, ist zweifelhaft. Vgl. übh. K § 41 b Note. § 47. 6. ‖ [x]אֱלֵךְ nur Mask. ‖ **14.** צְדָא Acc. adverb. vorsätzlich, absichtlich, vgl. hebr. צדיה Nu 35, 20, 21. Nur absichtlicher Trotz sollte bestraft werden. Die Übersetzung „mit Hohn" (Häv.) paßt nicht in den Zshg. Ob sie aus Hohn oder anderen Gründen nicht niederfielen, ist gleichgiltig. Es handelt sich nur um wissentl. Verachtung der bab. Götter. ‖ **15.** עתיד די im Syr. häufige Umschreibung des Futur. Nachsatz: „so werdet ihr nicht sterben" (vgl. Lv 13, 9) zu ergänzen. v. Leng.: Wenn ihr hören werdet, so fallt nieder. Unrichtig, weil תשמעון durch das vorangehende די als nähere Angabe von עדנא gekennzeichnet wird u. in dem parallelen Bedingungssatz 15 b תסגדון zum Vordersatz gehört. Nur ein Gott könnte euch retten. Wer mag das sein, da ihr meine als mächtig erwiesenen Götter verachtet! Keine direkte Lästerung Jahves wie durch Sanherib Jes 37, 10. ‖ **16.** [y]Ob נבוכדנצר als Apposition zu מלכא zu fassen, oder als Anrede zum Folgenden zu ziehen, läßt sich kaum entscheiden. ‖ [z]חשח, vgl. assyr. haschâhu begehren, hischihtu, das Fehlende; für notwendig halten; Esr 7, 20 חֲשָׁחוּת. ‖ [a]על דנה nicht zu פתגם zu ziehen. Dann müßte wohl פתגם סח דנה stehen. Vielmehr bezieht es sich auf die vorangehende Frage, welch Gott sie retten könnte. ‖ [b]ein pers. Wort. Altpers. pratigama, armen. patgam; eigentl. Zugegangenes, Edikt; dann allgem. = הָדָבָר Wort; sie finden nicht nötig, eine Erörterung mit dem Könige abzuhalten. Es handelt sich nicht um der Gottheit Können, sondern der drei Juden religiöses Müssen. ‖ **17.** [c]הֵן nicht „sieh!"; dafür sonst stets אלה in Dan 2—6; sondern „wenn", in indirekter Frage „ob" = hebr. אִם. Die Übersetzung: Wenn unser Gott ist, so kann ꝛc., unpassend, so fern die Möglichkeit, daß ihr Gott nicht existiere, im Munde dieser glaubensstarken Männer sich schlecht ausnimmt. Andere (Kran., Keil): Wenn uns Gott zu retten vermag. Dann יָכֵל ethisch, wenn es Gottes Plan erlaubt. Aber so findet sich יָכֵל sonst nicht. Bei beiden Auffassungen fügt sich הן לא ירדע להוא-לך schlecht an (v. 18) an. Besser: Ob unser Gott uns zu retten mag, ob nicht — wird nicht erörtert, jedenfalls sollst du wissen, daß ꝛc. Allerdings steht das אתי, welches hier mit dem Finitum konstruiert ist, etwas im

18ob nicht: die Kunde sei dir gethan, o König, daß wir deinen Gott nicht verehren, und das von dir errichtete goldene Bildnis werden wir nicht anbeten. 19Da ward Nebukadnezar des Zornes voll und sein Aussehn ward verzerrt[e] um Schadrakh, Meschakh und ʿAbed-Nego und er befahl, den Ofen siebenmal[f] so stark zu feuern als sonst nötig war[g]. 20Und Leuten, starken[h] Männern aus seinem Heere, befahl er, Schadrakh, Meschakh und ʿAbed-Nego zu ergreifen, um sie in den brennenden Feuerofen zu werfen[i]. 21Da ergriffen jene Leute ihre Unterkleider[k], Röcke[l], Mäntel[m], Gewänder[n] und warfen sie[o] in den brennenden Feuerofen. 22Infolge dessen, da[p] des Königs Befehl scharf[q] und der Ofen sehr brennend war, töteten jene Männer, welche Schadrakh, Meschakh und ʿAbed-Nego hinaufgebracht hatten, die Feuerflammen[r]. 23Die Drei aber, Schadrakh, Meschakh und ʿAbed-Nego, wurden gebunden in den brennenden Feuerofen geworfen.

24Da staunte der König Nebukadnezar und stand eiligst auf[s] und sagte zu seinen Räten[t]: Warfen wir denn nicht drei Männer gefesselt in das Feuer? Sie antworteten dem König: Gewiß, o König! 25Darauf er: Siehe da, ich erblicke vier Männer frei umhergehn[u] im Feuer, unverletzt; und des vierten Aussehn gleicht dem eines Göttersohnes[v]. 26Da trat der König zur Thür des brennenden Feuer-

---

Wege. Aber so verstanden, gibt, was zu erwarten, v. 17 wirklich keine Antwort. || [d] שְׁזִיבָ֫ heraus-reißen, retten vgl. assyr. schuzubu Thiglpil. II, 17. 39 III, 15. || *v. 19—27.* **19.** Der in Neb. arbeitende Zorn wird auch äußerl. sichtbar. || [e] אשתנו Plur. auf das vorangehende אנפוהי. Das Qerê gibt sich als Änderung. || [f] חד שבעה vgl. K § 66, 2. Die Siebenzahl runde Zahl der größeren Masse gegenüber der Einzahl. Häufig im Hebr. Lv 26, 18. 21. 24. 28. Zur Sache vgl. das יתירה v. 22. || [g] על über hinaus חֲזָה Part. pass. Nicht: als man ihn je heizen gesehen; dazu paßt nicht לְ mit Inf. „Als angemessen, nötig war, ihn zu heizen." Nach thalmud. Sprachgebrauch (Buxtorf, Lex. talm. 727 s. v. חֲזִי) = רָאוּי der Rabbiner (v. Leng.). Der Ofen war schon geheizt. Dieser Befehl soll nun den Zorn des Königs malen u. die Strafe um so vieles härter darstellen.|| **20.** [h] חֵיל nicht notwendig: Leibwache (Bertheau). Selbst ihre starke Kraft mußte der Feuersglut erliegen. || [i] „למרמא ordnet sich dem לְכַפְתָּה unter" (Hitzig). || **21.** [k] סרבלים, ob nach dem pers. schalwâr Unterbeinkleider, oder nach dem Arabischen u. Thalm. übh. Unterkleider, ist ungewiß. Ein Schluß aus der Übertragung pers. Kostüms auf die Babylonier (die wie die Hebr. schwerl. Unterbeinkleider trugen) ist demnach hinfällig (Hitz., Leng.). || [l] פַּטְישׁ nicht = *πέτασος* der Schirmhut 2 Makk 4, 12, vielmehr Unterkleid, Rock, dann der *χιτὼν ποδηνεκὴς λίνεος*, den die Babyl. nach Herod. I, 195 über den *εἰρίνεος χιτών* trugen. || [m] כרבלים nach 1 Ch 15, 27. Das Obergewand (כבל aram. binden mit ר des Quadrilitterums). || [n] לבוש nicht Oberkleid (Hitzig), sondern allgem. Kleid, bes. Prachtgewand Hi 38, 14; Esth 6, 9. 10. 11. Also entw. zus.fassend „und ihren sonstigen Kleidungsstücken" oder ihren Prachtkleidern (also „Ornat" Häver.). Man ließ sich nicht Zeit, ihnen das Verbrecherkleid anzuziehen. Die Erwähnung dieser Kleider soll auf die Größe des Wunders aufmerksam machen. Die weiten Gewänder fassen leicht Feuer. Sie blieben unversehrt. || **22.** [o] „demzufolge". Nicht auf das Folgende, sondern Vorangehende. Infolge der mit den drei vorgenommenen Exekution. || [p] מן דר = מאשר Jes 43, 4. || [q] vgl. 2, 15. || [r] Infolge der Grausamkeit des Königs ward der Ofen überstark geheizt, so daß die nach oben herausschlagende Flamme die Männer ergreift u. tötet. Um so wunderbarer die Erhaltung der drei Judäer. || **23.** [s] נפל passiv. geworfen werden vgl. griechisch *ἐκπίπτειν* verbannt werden. — Von v. 22 schon beginnen ausschmückende Zusätze der LXX, welche hier den Lobpreis der drei Männer im Ofen einschieben u. die Größe des Wunders weiter ausmalen. || **24.** [s] N. als oberster Richter sitzend gedacht (vgl. 7, 9). Das schnelle Sich-Erheben ist Zeichen des höchsten Erstaunens. || [t] pers. Wort hamudavâru Gesetzeskundiger, Minister. Die Rede zunächst an die ihn umgebenden Diener gerichtet, welche dann mit den auswärtigen Beamten (v. 27) dies Wunder anstaunen. Anstatt 3 Gebundener, sieht er vier der Fesseln entledigte Männer. || **25.** [u] מְהַלְּכִין Part. Aphel; inneres Transit. K § 33, 1. || [v] בר allgemeine Bezeichnung irgend welcher Zus.gehörigkeit; er gleicht einem nicht den Menschen, sondern Göttern zuzuweisenden Wesen. Der Ausdruck gibt keinen Anhalt für die Abfassungszeit, sofern hier

ofens, hob an und sprach: Schadrakh, Meschakh und ʿAbed-Nego, Diener Gottes des Höchsten[w], kommt heraus und tretet herzu! Da kamen Schadrakh, Meschakh und ʿAbed-Nego heraus aus dem Feuer. [27]Und es versammelten sich die Satrapen, Statthalter und Befehlshaber und Oberrichter des Königs und sahen[x], daß das Feuer den Leibern[y] jener Männer nichts hatte anthun können, und das Haar ihres Hauptes war nicht angesengt, noch ihre Kleider verderbt, und brandiger Geruch hatte sie nicht getroffen. [28]Da hob Nebukadnezar an: Gepriesen sei der Gott des Schadrakh, Meschakh und ʿAbed-Nego, der seinen Engel gesandt hat, welcher seine Knechte rettete, die auf ihn vertrauten und des Königs Wort[z] mißachteten[a] und sich selbst dahingaben, um nicht[b] irgend einen Gott, außer dem ihrigen, zu verehren noch anzubeten. [29]So geht nun von mir ein Gebot aus, daß in jedem Volk, jeder Nation und Sprache, in welcher jemand etwas Böses[c] gegen den Gott des Schadrakh, Meschakh und ʿAbed-Nego aussagt, der soll in Stücke zerhauen und sein Haus dem Düngerhaufen gleich gemacht werden, weil es keinen andern Gott der Art gibt, welcher in gleicher Weise[d] zu erretten im stande ist. [30]Darauf ließ es der König dem Schadrakh, Meschakh und ʿAbed-Nego wohl gehen in dem Bezirk Babel.

Die Abfassung dieses Abschnittes in der exilischen Zeit, welche vom Verf. nirgends beansprucht wird, läßt sich nicht aufrecht erhalten. Die persischen Worte (v. 2. 16. 24. 27), wie die Form des Namens Nebukadnezar und überhaupt der westaramäische Dialekt sprechen dagegen. Demnach muß hier eine den umgebenden Stücken verwandte Tendenz sich zeigen, welche zur Aufnahme dieser Erzählungen mitten unter die Erlebnisse D.s geführt hat. Dieselbe findet sich in den Schlußworten v. 28—31 deutlich ausgesprochen. Neb. wird zu einem Lobpreis des Gottes Israels und zu einem Edikt, welches jede Lästerung dieses Gottes streng untersagt, veranlaßt. Diese Anerkennung geht über das 2, 46 ff. Berichtete hinaus. Denn wenn der Gott D.s dort der oberste aller Götter genannt wird, so heißt es hier: ein Gott, dessen Wunderkraft ohne Gleichen ist. Das Gegenbild zu dem Ohnmachterweis der babyl. Götter in der Vernichtung der Weisen ist hier die Verbrennung der starken Babylonier, welche kaum mit den Flammen in Berührung kommen, während doch die Diener Jahves inmitten der Feuersglut so unversehrt bleiben, daß selbst an ihren weiten Gewändern keine Spur von der Wirkung der Flamme zu entdecken ist. Demnach wird hier wie c. 2 die Aufgabe Israels unter den Heiden dargestellt, eine Aufgabe, zu deren Erfüllung durch die stets erwähnte Erhöhung der Verehrer Jahves noch besonders aufgefordert wird.

Die makkab. Entstehung dieses Abschnitts, welche übrigens sich auf keinerlei äußere Anzeichen stützen kann, hat man deshalb angenommen, weil man hier ein sei es auf Erfindung oder Tradition beruhendes Abbild der Verfolgung der jüdischen Religion durch Antiochus fand. Die Geschichte soll die Juden zum Festhalten an ihrer väterlichen Religion anspornen, durch den Hinweis auf die bewahrende Hand Gottes und auf den Lohn, welcher dieser Treue bevorstehe. Aber wenn dies die

---

eine spätere Anschauung von den Engeln vorliegen soll. || **26.** [w] עִלָּיָא Anerkennung der Hoheit, nicht aber der Einzigartigkeit des Gottes Israels (vgl. Esr 1, 2). || **27.** [x] Die breite Erwähnung der Unversehrtheit zur Hervorhebung der Größe dieses Wunders. || [y] גְּשְׁמָא punktiert im Thalm. גִּוְשְׁמָא. || v. *28—30.* **28.** [z] מִמַּלְתַּ abhängig vom Vorangehenden; die massoreth. Accentuation aufzugeben. Infolge des Vertrauens auf Gott übertraten sie ꝛc. || [a] שנא in diesem Sinne vgl. Esr 6, 11. || [b] דִּי לָא final. Ihre Rettung soll ihnen Stärkung zur ferneren Treue gegen ihren Gott bringen. Aber דִּי viell. besser causal, abhängig von יהב gedacht. || **29.** [c] שְׁלָה u. שלי Dan 6, 5; Esr 4, 22; 6, 9 Irrtum. Der König selbst hatte diesen Gott gelästert. Er verbietet nun auf Grund seiner Erfahrung jegliche Blasphemie. || [d] Derartige That (כדנה Adv. vgl. 2, 10) thut kein anderer Gott. || **30.** [d] הַצְלַח gut gehen, gelingen lassen. In eine hohe Stellung setzen.

Bedeutung der Geschichte ist, so erwartet man am Schluß eine Belehrung der Art, und das Edikt des Neb. bleibt unverständlich. Ebenso ist ja der stets sich zeigende Gegensatz zwischen der Bewahrung der Juden und der Vernichtung der Götzendiener ohne rechten Zweck in der Makkabäerzeit. Eine vollständige Erfindung ist deshalb nicht annehmbar, weil schon die Namen der drei Freunde nicht erdacht sein können und besonders von einer Verfolgung der jüdischen Religion durch Neb. keine Rede ist. Soll aber Neb. nur eine verdeckte Bezeichnung des Antiochus sein, so ist diese Verschiedenheit unverständlich (vgl. meine Beiträge I, S. 55 ff.).

Edikt Nebukadnezars, berichtend vom Traum, vom Fall und von der Erhöhung des Königs c. 3, 31—4, 34.

1. Der Traum 3, 31—4, 15. || *2.* Der Fall 4, 16—30. || *3.* Die Erhöhung 4, 31—34.

31Der König Nebukadnezar[c] allen Völkern, Nationen und Sprachen, die es gibt auf der ganzen Erde[f]. Es gehe euch recht wohl[g]. 32Es gefällt mir, die Zeichen und Wunder[h], welche an mir der höchste Gott[i] gethan hat, zur Kenntnis zu bringen. 33Seine Zeichen, wie groß sind sie, und seine Wunder, wie gewaltig! Sein Reich ist ein ewiges Reich und seine Herrschaft währet für und für. **4**, 1Ich, Nebukadnezar, lebte sorglos in meinem Hause, lebensfroh in meinem Palaste. — 2Einen Traum sah ich[k], der mich erschreckte, und die Gedanken[l] auf meinem Lager und meine Gesichte brachten mich in Furcht. 3So ging von mir das Gebot aus, vor mich alle Weisen Babels zu führen, daß sie mir die Deutung des Traumes kund thäten. 4Da kamen herauf[m] die Schriftgelehrten, Zauberer, Beschwörer und Schicksalsbestimmer und ich erzählte vor ihnen meinen Traum; aber seine Deutung ließen sie mich nicht wissen, bis zuletzt[n] Daniel[o], der nach dem Namen meines Gottes[q] Beltschazzar[p] heißt und der den Geist heiliger Götter[r] hat, heraufkam;

Zu K. 3, 31—4, 15.

31. [c]Das כָּהַב oder שְׁלַח einiger Handschriften unberechtigt. Der Vers ist Überschrift des Edikts. || [f]Für den Beherrscher des Erdkreises hält sich Neb. nach den geogr. Vorstellungen der älteren Zeit nicht mit Unrecht. || שלמכון ישנא[g] vgl. das Edikt Esr 4, 17; aff. schulmuaschi libbakun lutabkunuschi, IV Naw. 52a „mein Gruß erfreue euer Herz" als Anfang eines königl. Edikts. || **32.** [h]*σημεῖα καὶ τέρατα* vgl. 6, 28. || [i]Der Gott Israels ist auch dem N. der höchste Gott. Aus der nachher berichteten Begebenheit hat er ihn als diesen kennen gelernt. || **33.** bringt den Preis der Macht u. Dauer dieses Gottes. Den babyl. Göttern wird aber damit noch nicht das Sein u. Wirken abgesprochen.

4, 1. Der Traum u. seine Folge. Auf Grund des behagl. Gefühls der Ruhe u. Kraft ward N. hochmütig u. forderte göttl. Strafe heraus. Diese kündigt sich im Traume an. || **2.** [k]Abrupt, um den Abstand des folgenden Zustands von dem früheren anzuzeigen" (Häv.), vgl. 7, 15. || [l]von הרה empfangen näml. im Geist; Gedankenbilder; Traumgedanken u. die damit verbundenen Gesichte erschreckten mich. And.: Gedanken waren auf meinem Lager u. meine Gesichte erschreckten mich. Unnötig. **3.** LXX streichen mit Unrecht v. 3—6. Viell. schien es den LXX anstößig, auch hier (wie c. 2) Dan. als letzten auftreten zu lassen. || **4.** [m]Qerê עָדִין langer Vokal in geschlossener Silbe K § 16, 4; 46, 3a. || [n]אֲחֳרִין Adj. = (Qerê) אחרן vgl. Syr. אחרין, viell. auch אחרין zu schreiben. Bis als Letzter Dan. kam. Nach anderem Plur. = אחרין in neutr. adv. Sinne. Auch hier wie in c. 2 dieselbe Steigerung. Erst wird die Ohnmacht der babyl. Weisen geschildert, dann D.s Kunst. Nur diese Tendenz erklärt es, warum D. auch hier zuletzt auftritt, da er ja noch sein Amt als Vorsteher der Weisen nach v. 6 inne hatte. Alle Erklärungsversuche, welche Gründe aus der geschichtlichen Situation hernehmen, sind als mißlungen anzusehen. || [o]דניאל im Munde des N. wunderbar. Er kannte ihn ja offiziell nur als Beltschazzar. In einem Edikt ist das auffällig. Die Annahme, D. habe in N.s Auftrag u. Geist diesen Abschnitt abgefaßt, hebt die Schwierigkeit nicht. || [p]vgl. 1, 7. Die Punktation stützt sich auf diese Deutung. Aber בֵּל steckt nicht in dem Namen balaṭsu-uṣur. Schon

ihm sagte ich den Traum. [6]Beltschazzar[s], Oberster der Schriftgelehrten[t], du, von dem ich weiß, daß ihm der Geist der heiligen Götter eignet und kein Geheimnis verborgen ist[u], sage mir mein Traumgesicht, das ich gesehn, und seine Deutung[v]. [7]Mein Gesicht auf meinem Lager war: Ich schaute, siehe ein sehr großer Baum[w], mitten[x] auf der Erde. [8]Groß war der Baum[a] und stark, seine Höhe reichte bis zum Himmel[y] und sein Anblick[z] bis an das Ende der ganzen[b] Erde. [9]Sein Geäst war schön, seine Triebe waren reich und Speise für alles[c] hatte er. Unter ihm schattete[d] sich das Wild des Feldes, und in seinen Zweigen weilten[e] die Vögel des Himmels und von ihm nährte sich alles Fleisch[f]. [10]Ich schaute in meinen Nachtgesichten, sieh! ein Wächter, und zwar ein heiliger[g], stieg herab vom Himmel. [11]Er rief laut[h] also: Hauet den Baum ab und schlaget ab seine Zweige, löset[i] seine Äste, trennt ab seine Triebe. Fliehen soll das Wild des Feldes aus seiner

---

diese Mißdeutung weist auf eine Zeit nach Sturz des babyl. Reichs, auf einen Verf., der des Bab.-Assyr. unkundig war. Weder Neb., noch Dan., noch übh. ein Exulant konnte so schreiben. || [q] אלהי beweist, daß 3, 32 kein monotheistisches Bekenntnis ist. || [r] אלהין niemals in sing. Sinne. Das Offenbaren von Geheimnissen ist der heiligen, den sündigen Menschen entrückten, Götter Sache. Diese Bezeichnung D.s, auch die Anrede v. 7, sind Beweis, daß N. nach Meinung des Verfassers die c. 2 berichteten Dinge wohl in Erinnerung hat (gegen Keil S. 122). || **6.** [s] Zu ergänzen vor direkter Rede: למאמר vgl. Esr 5, 11 captatio benevolentiae. || [t] hier allgemein für alle Klassen vgl. 2, 48. Daß D. zwar Vorsteher aller Weisen (2, 48), bef. aber der Schriftgelehrten (so hier) gewesen, soll schwerl. gemeint sein. Die Bemerkung wäre in diesem Zshg überflüssig. || [u] אנס cogere, opprimere. Dem kein Geheimnis zu schwer ist, dem es keine Schwierigkeiten macht. || [v] Ungenau. Nur die Deutung des Traums wird hier verlangt. Der Traum wie c. 2 nicht immer scharf von der Deutung geschieden, noch klar gezeichnet. || **7.** [w] Das Wandeln des Menschenherzens zu Tierherzen (v. 13 f.) liegt außerhalb des eigentl. Bildes. Da das Bild eines größeren üppigen Baumes im Altertum häufig als Symbol einer großen Macht dient, ist die Abhängigkeit des Abschnitts von Ez 31, 3–18; 17, 22 f.; 19, 10 f. nicht erwiesen (v. Leng.). || **8.** v.[a] absolut vorangestellt: Was meine Traumgesichte betrifft u. s. w. || [x] In der Mitte, auf hervorragendem, bedeutungsvollem Platz. Nach der Vorstellung der Alten ist der Himmel über dem Zentrum der Erde am höchsten. || [y] Von hier aus reicht der Gipfel bis zum Himmel. || [z] חֲזוֹתֵהּ adspectus illius erat usque ad terminos uniuersae terrae. Vulg. || [a] אִילָנָא (hebr. אַלּוֹן Eiche) im Aram. allgemein Baum, vgl. δρῦς, engl. tree. || **9.** [b] אנבה Triebe, Frucht, hebr. אָב. Das נ nicht für Dagesch forte K § 11, 4b, sondern zum Stamme gehörig, vgl. assyr. anâbu springen, sprießen. || [c] לכלא־בה, das Maqqeph falsch. An ihm war für alles Nahrung. || [d] טלל hebr. צלל. || [e] יתרון Qerê will die Femininform; unnötig, da צפור comm. gen. ist. || [f] Tiere u. Vögel, nicht Menschen, welche ja mit den Tieren im Bilde gemeint sind. || **10.** [g] עיר וקדיש ein Wächter u. zwar ein heiliger. Siehe zu dem näher bestimmenden עִיר Jer 36, 27; Klgl 3, 26. Der Übersetzung „Bote" עיר = hebr. צִיר Spr 13, 17 mit Übergang des hebr. צ zu aram. ע (vgl. ארץ = ארעא, צר = ער u. ö.) steht die Masse der alten Erklärer u. Übersetzer gegenüber. Nach hebr. עֵר (Hhl 5, 2; Mal 2, 1. 2) = vigil. Die Engel sind hier als die Erde bewachend dargestellt. Bei Ez. (c. 1) haben die Cherubim vorn u. hinten Augen, u. Sach. (4, 10) nennt die Augen Gottes משוטטים בכל הארץ. Das ist derselbe Gedanke. Die Babylonier wissen nichts von Engeln. Also konnte N. schwerlich so sprechen. Die hier vorliegende Fortbildung des Engelglaubens ist somit nicht auf babyl. Einfluß (Hengst., Häv.) zurückzuführen. Wenn übh. fremder Einfluß, so vom Parsismus mit der Lehre von 7 guten Geistern, welche, von Ormuzd mit der Aufsicht über die Welt betraut, über die Seelen wachen; vgl. 10, 13. 20; 11, 1; 12, 1. Im B. Henoch עירין häufige Bez. sowohl der bösen, wie der guten Engel. Dort auch der Ausdruck „heilige Wächter". וְקַדִּישׁ weil es auch böse עירין gab. Neb.s Strafe ist nicht ein Ausfluß der Mißgunst, sondern die Reaktion der heiligen Geistwesen gegen den ungemessenen Hochmut eines Mannes. || **11.** [h] vgl. 3, 4. „Zum Zeichen fester Willensäußerung" (Kran.). Der Befehl wohl an untergeordnete Engel ergehend, gedacht. || [i] אַהַרוּ, Pathach wegen des ר K § 40, 3. Mit der Bestrafung seiner Person fällt die Verachtung von Seiten der Leute zusammen. Das Wild flieht vom vernichteten Baum. ||

Hut, die Vögel aus seinen Zweigen. 12Doch[k] seinen Wurzelstock[l] laßt in der Erde, und zwar mit einer Fessel von Eisen und Erz im Grün des Feldes; und in den Tau des Himmels soll er getaucht werden; er wird teil haben mit den wilden Tieren an[m] dem Gras der Erde. 13Sein Herz soll gewandelt[n], ein Tierherz ihm gegeben werden, und sieben Zeiten[p] sollen über ihn[o] dahinziehen. 14Auf[q] der Wächter Beschluß ruht das Edikt, ein Wort der Heiligen ist der Befehl[r], bis[s] daß die lebenden Wesen wissen, daß der Höchste mächtig ist über das Königtum der Menschen und es geben kann, wem er will, und einen niedrigen Menschen in dasselbe zu setzen vermag. 15Dies ist der Traum. Ich, der König Nebukadnezar, habe ihn gesehn[t]. Du aber, Beltschazzar, sag an die Deutung, da ja alle Weisen meines Reiches mich die Deutung[u] nicht wissen lassen können. Du aber vermagst es; denn du hast den Geist heiliger Götter.

16Da war Daniel (Beltschazzar) wohl eine Stunde[v] lang vor Entsetzen still,

---

12. [k] Einschränkung des allgemeinen Vernichtungsbefehls (v. 11). || [l] עקר Wurzelstock, nicht Wurzelschößling (Theod., Vulg.), aus dem der Baum sich wieder verjüngen kann (Hi 14, 7 f.). Zur Punktierung K 59c. Gemeint ist mit der Wurzel nicht der Bestand von N.s Dynastie, sondern nach v. 20–23 der traurige Zustand des Königs, mit dem Ausschlagen des Wurzelstocks die Erhebung u. Genesung. Von einer Fesselung des N. als eines gefährl. Wahnsinnigen (Hier.) berichtet das Folgende nicht. Von einer Ankettung des Wurzelstocks (v. Leng.) ist es schwerl. gemeint. Hier schon, was psychol. sehr naturwahr, Vermischung von Bild u. Sache. Wohl metaphorisch, sofern Wahnsinn u. Elend schwere Ketten sind, an welche die Betroffenen gebunden, vgl. Ps 107, 10; Hi 36, 8. || [m] ב nicht lokal, sondern (nach v. 30) Anteil habend an. Das Grün des Feldes soll seine Nahrung sein. || **13.** [n] מן אנושא falsch: sein Menschenherz (Berth.); מן niemals zur Einführung des Gen. Auch nicht: fern von Menschen, von ihnen vertrieben, wird das Herz geändert werden. Denn לבב חיוא gibt sich als Ggsatz zu v. 13a. Also entweder: sein Herz, aufhörend, Menschenherz zu sein, wird verändert u. zum Tierherzen; vgl. Jes 17, 1; Jes 7, 8 u. ö.; oder zum Verbum (Kran., Keil): sein Herz wird von Menschen, näml. Menschenart entfernt werden. אנושא Hebraismus; Oere nach v. 22. 29 erleichternd. || [o] Ihn bedrückend vgl. 9, 24. || [p] עדן bestimmter Zeitabschnitt. Die Länge wird nicht angegeben. Viele: 7 Jahre, da v. 28 1 Jahr (12 Monate) bis zur Erfüllung dieser Drohung vergingen. Unbeweisbar. Für Jahr kennt der Verf. den Ausdruck שנה s. 6, 1. עדן sonst (s. 2, 8. 9. 21; 3, 5. 15; 7, 12) Zeitabschnitt, demnach wohl auch hier so zu fassen. Die Vergleichung von 8, 27 u. 12, 7 würde selbst bei Annahme Eines Verf. nichts beweisen. Offb 12, 14 *Καιρός*. Astrolog. Zeiten (Häv. nach Esth 1, 13) gibt keinen Sinn. 7 eine auch bei den Babyloniern heilige Zahl, s. meine Komposition des B. Dan. S. 21. || **14.** [q] Die Rede nimmt poet. Schwung an. Das zeigt der Parallelismus in v. a. Das vorher erwähnte Edikt ruht auf einem Beschluß der עירין. Zur göttl. Ratversammlung vgl. 1 Kö 22 u. Hi 1. Hinweis auf die babyl. (Häv., Keil) oder pers. Theologie (v. Leng., Hitz.) unnötig, weil ein Einfluß zwar mögl., aber unerweisl. Die Vorstellung kann auch auf hebr. Boden erwachsen sein. || [r] שאלתא in der allgem. Bdtg des hebr. דבר ist unerwiesen. Daher bedenklich: ein Ausspruch der Heiligen ist ist diese Sache. Vielmehr der vorangegangene Befehl beruht auf dem Beschluß der Wächterversammlung u. ein Wort der Heiligen ist das vorher ausgesprochene Verlangen. Das eine Bekräftigung jenes Befehls. Der letzte Wille ist Gottes, v. 21. || [s] bis daß N., der ist bes. mit den חיוא gemeint, aus Erfahrung weiß, daß der Höchste über den Menschen im Regiment sitzt. Die Lesart על דברת „damit" (Hitz.) ist erleichternd. ער bestätigt durch v. 22. 23. 29. עלוהי Kethîb nach dem hebr. עלוה; zu halten. || **15.** [t] oder relat.: den ich N. gesehen habe. Nicht: diesen Traum sah ich. Dann müßte es heißen חלמא דנה. Der unnötig scheinende Zusatz: חזית וגו׳, weil der Traum eben für den Träumenden Geltung zu haben pflegt. N. fühlt, daß der Traum ihn angeht. || [u] לְ. אֶשְׁתָּא hier u. v. 16. Die Anrede gerade an D. gründet sich auf das Zutrauen zu seiner Fähigkeit. || *v. 16–30.* **16.** [v] שעה nicht wie 3, 6 Augenblick, sondern worauf das Zahlwort חדה weist: Stunde. בְּ temporale, gegen eine St. Änderung בשעה abzuweisen. Eine St. sinnt Dan. über der Deutung u. wagt nicht zu reden, da er sie gefunden. Die Bestürzung wegen des bösen Inhalts. D. schweigt

und seine Gedanken erschreckten ihn. Es sagte der König[w]: Beltschazzar, der Traum und Deutung erschrecke dich nicht. Darauf antwortete Beltschazzar: Mein Herr[x], der Traum gelte deinen Hassern und seine Deutung deinen Widersachern. 17Der große, mächtige Baum, den du gesehn, dessen Höhe bis zum Himmel reicht und seine Äste bis in alle Lande; 18dessen Geäste schön, dessen Getriebe reich ist, und der für alle Nahrung bietet; unter dem das Wild des Feldes weilt, dessen Zweige die Vögel des Himmels bewohnen: — 19du bist es, o König, der du groß und mächtig geworden bist, dessen Geäste groß ward und bis zum Himmel reichte und dessen Macht bis an das Ende der Erde. 20Wenn nun der König einen Wächter, und zwar einen heiligen, vom Himmel herabkommen sah, der da sagte: Haut den Baum ab und vernichtet ihn, doch seinen Wurzelstock laßt in der Erde, und zwar mit einer Fessel von Eisen und Erz, im Grün des Feldes; in des Himmels Tau soll er getaucht werden, sein Teil sei mit den wilden Tieren, bis daß sieben Zeiten über ihn dahingehen: 21Dies ist die Auslegung, o König, und der Beschluß des Höchsten, welcher über meinen Herrn, den König, kommt. 22Und man wird dich aus der Menschen Gesellschaft vertreiben und bei dem Wild des Feldes wird dein Aufenthalt sein und Grünfutter wie Rindern wird man dir zu fressen geben und von des Himmels Tau wird man dich feucht machen und sieben Zeiten werden über dir dahingehen, bis daß du weißt, daß der Höchste Macht hat über die Herrschaft der Menschen und sie gibt, wem er will. 23Und wenn befohlen ward, den Wurzelstock des Baumes zu belassen (so heißt das): deine Herrschaft wird dir wieder zufallen[y] von der Zeit, da du weißt, daß der Himmel[z] mächtig ist. 24Darum möge dir, o König, mein Rat wohlgefallen: Mache unschädlich[b] deine Sünden[a] durch Gerechtigkeit und deine Vergehungen durch Huld gegen die Unterdrückten[c], ob vielleicht[d] deine Sicherheit von Dauer[e] sein mag.

---

aus Teilnahme, wohl nicht aus Furcht. Dies Verhältnis zu N. kann nimmermehr als nachahmungswertes Vorbild des Verhältnisses zwischen den Juden u. Antiochus Epiph. gelten. Das spricht sehr gegen Erfindung der Geschichte in der Makk.-zeit. || [w] ענה מלכא noch nicht Übergang zur referierenden Erzählung wie v. 26; vielmehr ist es orient. Stil, daß Könige von sich in der 3. Person reden (1 K 1, 33; Esr 7, 13. 14. 15; Esth 8, 7. 8). Die Bestürzung D.s zeigt sein Gesicht u. sein längeres Warten. Der Traum ist so schreckl., daß man nur des Königs Gegnern wünschen kann, auf sie bezöge sich Traum u. Deutung. || [x] רָאֵי; Qerê רֵרַי syr. u. thalmud. Form, Traum u. Deutung entsprechen sich im Parallelism. Gemeint: das, was dir nach einer richtigen Deutung deines Traumes bevorsteht, möge deine Gegner treffen. v. 17—19 Deutung des ersten, v. 20—23 des zweiten Teils. || **20.** Vordersatz zu v. 21. || **22.** מרדין passivisch: wie אמרו v. 23. || **23.** [y] קימה nicht „verbleibend", dagegen das Folgende מִן דִּי, von der Zeit da; sondern: erstehend; sobald du zur Erkenntnis gekommen, wird dein Reich dir wieder zu Teil werden. Aus dem Wurzelstock kommen wieder Sprößlinge. || [z] umschreibender Ausdruck für שְׁמַיָּא, bei den Rabbinen häufig, auch im N. T. Mt 21, 25; Lk 15, 18. Hier absichtl. ein allgem. Ausdruck für Gott gewählt, weil die Überhebung des N. eben eine Verneinung jeglicher hohen, himml. Macht war. || **24.** [a] חטיך defekt. geschrieben, da es Plur. sein muß. || [b] פרק die Bdtg (Thalm.) „lösen, loskaufen" ist unpassend, denn N. soll sich von der Sünde, nicht aber seine Sünde lösen. Vielmehr eigentl. „abbrechen; abthun, entfernen" (Hebr., Syr.), das Mittel ist die צְדָקָה, nicht wie im Hebr. gerechter Wandel vor Gott (die Übersetzung der LXX ἐλεημοσύνη Dt 6, 25; 24, 13 entspricht nicht dem hebr. Sprachgebr.); auch nicht gerechtes Regiment (Kliefoth u. a.), sond. nach aram. Sprachgebr. u. Parallelismus Mildthätigkeit. || [c] Gnade, Güte gegen die Armen (welche nicht gerade Juden zu sein brauchen): Wohlthätigkeit. Die kath. Kirche findet hier einen locus classicus ihrer Genugthuungslehre, u. die Rabbinen stützen sich bei ihrer Wertschätzung der Almosen auf diese Stelle. Diese Anschauung (vgl. Neh 5, 19; 13, 22. 31; Tob 4, 10; 14, 10 f.; 12, 9 f.; Sir 3, 28; 29, 12 f.; 40, 24) ist mehr in der nachexil., als exil. Zeit verständl. || [d] vgl. 3, 17. Nicht: „siehe! dann wird". Denn nicht die Gewißheit, nur die Möglichkeit solcher Schonung kann Dan. in Aussicht stellen wollen. || [e] ארך so absolut nie = ארך רוח, Lang-

25Alles kam über den König Nebukadnezar. 26Nach Verlauf von zwölf Monaten[f] lustwandelte er auf[h] seinem königlichen Palast zu Babel[g]. 27Da[i] hob der König an und sagte: Ist dies nicht das große Babel, welches ich gebaut habe zum Königssitz kraft meines großen Vermögens[k] und zur Zier meiner Herrlichkeit[l]? 28Noch war das Wort in des Königs Mund[m], da kam[o] eine Stimme[n] vom Himmel: Dir, o König Nebukadnezar, gilt das Wort: die Herrschaft weicht von dir[p]; 29von der Menschen Gesellschaft wirst du verjagt werden, und bei dem Wild des Feldes wird dein Aufenthalt sein. Grünfutter wie die Rinder wird man dir zu fressen geben; sieben Zeiten werden über dich hingehen, bis du weißt, daß der Höchste Macht hat über die Herrschaft der Menschen und sie gibt, wem er will. 30Sofort[q] erfüllte[r] sich das Wort an Nebukadnezar; von der Menschen Gesellschaft ward er verjagt und fraß Grünfutter wie die Rinder, vom Tau des Himmels ward sein Leib befeuchtet bis sein Haar groß ward wie Löwenhaare[s] und seine

---

mut, Vergebung, näml. לְשָׁלְוָתְךָ für deine Verirrungen. Viell. שְׁלֵוְתָא Herrschaft, assyr. schalûtu V Raw. 11,11 f. || **25.** Übergang in die 3. Person. In einem Edikt schwer erklärl. Als Einschub ist v. 25–30 nicht zu beseitigen (Häv.); denn v. 31 schließt nicht an v. 24 an, setzt vielmehr die Mitteilungen in v. 26–30 voraus. Auch die Annahme einer Verkürzung des urspr. längeren Berichts durch D. der eben, weil nicht das Edikt selbst gebend, die 3. Person gebrauche, genügt nicht. Eine noch ausgedehntere Schilderung des Wahnsinns vor den Völkern im Edikt ist undenkbar. Daß ein Verf. in der Makk.zeit unbewußt hier in die 3., v. 31 wieder in die 1. Pers. einlenkt, würde einem Falsarius zu viel Ungeschick beimessen. Nur die Krankheit wird in referierendem Ton erwähnt. Also liegt der Grund in der Krankheit selbst. Dieselbe raubte N. das Selbstbewußtsein; also konnte ihn der Verf. seine Krankheit nicht aus eigener Erfahrung, sondern als von einer 3. Person ihm überliefert, schildern lassen. || **26.** [f]12 Monate, Ein Jahr seit dem Traum verflossen. Also hat derselbe wohl als leeres Schreckbild seine Bdtg für den König verloren u. die Mahnung D.s (v. 24) hat somit keinen Zweck. || [g] בבל רי beweist weder für den Ort des Verf., noch der Leser. || [h]Auf dem Dache, vgl. 2S 11,2. Dort abends der angenehmste Aufenthalt. Von dem Dache des Palastes ein schöner Umblick auf die niedriger gebauten Häuser der Stadt. v. 26 gibt keine Übertreibung. Fast nur Bauten des N. werden uns in den von ihm hinterlassenen Inschriften geschildert. || **27.** [i]Mit Recht konnte N. sagen, daß er Babel zur Residenzstadt (בית מלכו) erbaut habe, sofern die Stadt durch ihn ein ganz neues Aussehen erhalten haben muß. Vgl. Neb. VII. 9. „Vorher von fernen Tagen bis auf die Regierung Nabopolassars von Babel . . . hatten viele Könige vor mir . . . an einem Ort, den sie bestimmten, sich Paläste erbaut. Seitdem Marduk mich geschaffen hat zur Königsherrschaft, Nebo, sein treuer Sohn, mir anvertraut hat seine Unterthanen: wie mein teueres Leben liebe ich zu bauen ihren Vorhof; außer Babel u. Borsippa erschuf ich mir nicht eine Landeshauptstadt" (vgl. Neb. VIII, 10 ff.; —IX, 55). „Neben deiner (Marduks) Stadt Babel unter allen Wohnstätten nicht schuf ich mir eine Landeshauptstadt." Übrigens versetzt uns die Bemerkung (v. 27) in späte Zeit der Regierung des N. Erst nach seinen Eroberungszeiten fing er zu bauen an (Neb. II, 1–39, Eroberungen 40 ff. Bauten). Diese umfassenden Bauten erscheinen aber hier vollendet. || [k]Die Worte sollen den Hochmut u. die Gottvergessenheit charakterisieren (Jes 10, 13. 14). Dieser Stolz lag nahe; nur die ungemessene Beute auf seinen Eroberungen ermöglichte die würdige Ausstattung der Residenz. Auch wird er wie zuvor die assyr. Großkönige (vgl. Assurb. X, 75 ff.) durch seine Kraft überwältigte u. exilierte Völker zum Bauen gezwungen haben. Nur so erklärte sich die nicht bloß von Berossus gemachte Angabe von der Erbauung eines Palastes in 15 Tagen (Neb. VIII, 64). || [l]sofern Babel ein ewiges Denkmal seiner herrl. Macht sein sollte. Neb. VIII, 27 „in Babel ist das Schloß meiner Wohnung zur Zier meiner Herrschaft". || **28.** [m]Die Strafe tritt sofort ein. || [n]Die Stimme nach v. 10 wohl eines עִיר נֶחֱת. || [o]נְפַל das Herabkommen göttl. Offenbarungen, doch wohl mit dem Nebenbegriff des Unheildrohenden (Jes 9, 7) u. Plötzlichen; darum die Vergleichung mit arab. nazala herabsteigen (von der Offenbarung) unzutreffend. || [p]עדת Perf. der Gewißheit. || **30.** שָׁעָה[q] Augenblick s. 3, 6. Sofort tritt die Strafe ein. || [r]סְפַת kam zu Ende, zur Erfüllung, vgl. hebr. כלה Dan 12, 7; Esr 1, 1.

Nägel wie Vogelkrallen. [31]Und nach Verlauf der Tage[t] erhob ich, Nebukadnezar, meine Augen zum Himmel und mein Verstand kehrte zu mir zurück[v] und den Höchsten[w] pries ich und den ewig Lebenden erhob[u] und ehrte ich, dessen Macht ewig ist, dessen Herrschaft von Geschlecht zu Geschlecht währt. [32]Alle Bewohner der Erde erscheinen wie nichts[x] vor ihm; nach seinem Willen verfährt er mit des Himmels Heer und der Erde Bewohnern[y], und niemand kann seine Hand zurückstoßen[z] und ihm sagen: was thust du? [33]Damals kehrte mein Verstand zu mir zurück, und zwar zur Zier[a] meiner Herrschaft, meiner Herrlichkeit und meines Glanzes kehrte er zu mir zurück. Nach mir verlangten meine Räte und Großen, in meine Herrschaft ward ich eingesetzt und große Macht ward mir hinzugethan. [34]Demgemäß[b] lobe, erhebe und preise ich, Nebukadnezar, den König des Himmels, dessen Thaten allesamt Wahrheit sind[c], dessen Weg Macht ist und der die stolz Wandelnden zu demütigen vermag.

1. An eine exilische Entstehung dieses Abschnittes ist aus den schon zumeist bei c. 2 u. 3 entwickelten Gründen nicht zu denken. Vgl. auch zu v. 4. Wenn also der Zweck nicht in der Erzählung selbst liegt, so muß eine bestimmte Lehre und Ermahnung hier gegeben werden. Man hat den Abschnitt für eine Erfindung in der Makkabäerzeit gehalten, welcher, an die Adresse des Antiochus gerichtet, diesen

---

Mit ihrer Erfüllung hat die Weissagung ein Ende. || [s] כנשרין, ungenau für: wie die Federn des Adlers, aber diese Ungenauigkeit echt semit. v. 13; Jes 9, 8. Es wird die Vergleichung nur allgemein angegeben. LXX ὡς λεόντων כלביא; jedenfalls passender; auch die נשרין gehören zu den צפרין u. der Vergleich mit der langen Löwenmähne liegt näher als mit dem übrigens der Art nach von dem Gefieder andrer Vögel nicht verschiedenen Federkleid des Adlers. Es ist von der Länge der Haare, nicht aber davon die Rede, daß der König am ganzen Leibe Haare gehabt. Dann müßte er auch am ganzen Leibe Nägel gehabt haben. Es ist dem N. ein Tierwahnsinn zugeschrieben, der auch äußerl. ihm eine verwilderte tierähnliche Erscheinung gibt. Daß er selbst die Gestalt eines Tiers angenommen, ist nicht gemeint. Ostendit se formam non demisisse, sed mentem (Hier. zu v. 31). Das Vorkommen einer solchen Art des Wahnsinns ist bezeugt u. nicht anzuzweifeln. Bei den Bewußtlosen zeigt sich der Zustand bes. in der Vernachlässigung der Haare u. Nägel. || v. *31—34.* **31.** [t] Am Ende der Tage; näml. der festgesetzten 7 Zeiten. || [u] Das Erheben zum Himmel als Anerkennung der himmlischen Macht, wie der folgende Lobpreis Gottes zeigt, nicht einfach als Zeichen hilfesuchenden Gebets gedacht. Doch wohl nicht (Hitz.) ein menschenartiges Gehen des zuvor wie Ochsen auf allen Vieren sich fortbewegenden Königs gemeint. || [v] Der Verstand kehrt zurück. Ein Hysteronproteron vgl. Dan 2, 23. Dem Erheben der Augen geht das Zurückkehren des menschl. Bewußtseins voraus. || [w] עלי־א absichtl. in diesem Kap. häufige Bezeichnung Gottes. Gott als der in seiner stetigen Herrschaft sich als erhaben beweisende. || **32.** [x] כְּלָא = כְּלָא vgl. hebr. לֹא = לֹא Dt 3, 11 „wie nichts geachtet", vgl. wörtl. Berührung Jes 40, 17. || [y] vgl. Jes 24, 19. || [z] Niemand kann ihn auf die Hand schlagen, d. i. ihn hindern u. ihm Vorwürfe wegen seines Thuns machen vgl. Jes 43, 13; Jes 45, 9. Diese im Ton hebr. Psalmen gehaltenen Verse erscheinen im Munde des N. wunderbar. Bei Annahme exil. Entstehung würde es aus einer Redaktion des D. am besten sich erklären. || **33.** [a] לִיקְרָא u. zwar zur Zier meiner Herrschaft, meiner Pracht u. meines Glanzes. Oder: Und was die Hoheit meiner Herrschaft anbetrifft, so ꝛc. Scharfer Gegsatz zu der Aufstellung v. 27. Seiner äußerl. Änderung entspricht die Änderung seiner Stellung. Seine Großen setzen ihn wieder ein. Ein Wahnsinniger war ja regierungsunfähig. Sie suchen ihn, denn er war von der Menschen Gesellschaft ausgestoßen. Wie der Verf. sich das Gelangen der Kunde zu den Großen gedacht, ob viell. durch mitgegebene Wächter, hören wir nicht. Daraus sind also keine Schlüsse in Bezug auf innere Unwahrscheinlichkeiten der Erzählung zu ziehen. Seine jetzige Stellung ist großartiger denn zuvor (Hi 42, 12). || **34.** [b] lenkt zum Anfang zurück. || [c] קשט besser Festigkeit; die Übersetzung „Wahrheit" paßt hier schlecht: vielmehr soll die Energie u. strenge Gerechtigkeit des göttl. Handelns betont werden; seine Werke sind konsequent u. müssen daher zur Demütigung der Hohen ausschlagen.

Tyrannen vor allzu großem Hochmut warnen solle. Antiochus, für den hier nur der Name N. eintrete, werde „mit der Rache des Himmels bedroht, welche ihn zur Anerkennung eines Höheren über ihn, nämlich des Gottes Israel, zwingen werde" (Hitz.). Aber nicht an einer Anerkennung Jahves seitens des Antiochus, sondern an einer Vernichtung des Bösewichts war den Frommen damals alles gelegen. Darum ist es, auch abgesehen von der Schwierigkeit, einen für die Abfassung günstigen Zeitpunkt während der syr. Unterdrückung zu finden, unwahrscheinlich, daß ein Jude an Antiochus eine solche Schrift gerichtet hätte, zumal da in derselben auch bei Fortdauer des tyrannischen Hochmuts nicht eine vollständige Vernichtung, sondern nur eine Demütigung und danach eine um so schönere Erhöhung in Aussicht gestellt wird. Außerdem ist nicht die Demütigung des N., sondern die Wirkung derselben auf N. betont, wie es die Schlußworte und die Form des Abschnitts als eines Edikts klarlegen. N. kommt zur Anbetung des Gottes von Israel und empfiehlt dieselbe seinen Völkern und Nationen. Zuletzt ist auch das Verhältnis des Dan. zu N. gegen die makkab. Erfindung ins Feld zu führen. Gilt Dan. c. 2. 5. 6 als Vorbild für die Juden, so wird dasselbe auch bei c. 4 anzunehmen sein. Dan. ist aber dem N., welcher doch gleich Antiochus sein soll, innigst zugethan und wünscht gar, daß das N. drohende Unglück des Königs Feinde treffe, welche in diesem Falle eben die makkab. Juden wären! Zwischen Antiochus aber und den gläubigen Juden herrschte unversöhnliche Feindschaft. Endlich wird hier N. wegen eines Vergehens gestraft, welches dem Antiochus nicht vorgeworfen wurde. Und die Wohlthaten gegen die Armen werden von letzterem mannigfach erwähnt. (Vgl. die Mahnung v. 24.)

2. So muß jedenfalls das Zugrundeliegen einer Tradition angenommen werden. Dazu nötigt insbesondere das Verhältnis unserer Geschichte zu der bei Eusebius (Praeparatio evangelica IX, 41, 6) überlieferten Erzählung des Abydenus, daß N., auf seinem Palast stehend, den Sturz des babyl. Reichs durch das pers. Maultier (s. 5, 21) geweissagt und diesem Tier gewünscht habe, es möge durch die Einöde gejagt werden, wo weder Städte noch die Fußspur eines Menschen angetroffen werden, wohl aber wilde Tiere weiden und Vögel umherschweifen, während er (der Perser) allein in Felsklüften und Schluchten umherirrt. Wie hier die chaldäische, so liegt in Dan 4 die hebr. Tradition einer uns nicht näher bekannten Thatsache aus dem Leben des heidnischen Großkönigs vor (s. Schrader, Jahrb. f. protest. Theol. 1881, S. 628; KAT² 432 f.). Beide Berichte scheinen von einander unabhängig zu sein.

3. Die Form der jüdischen Tradition, welche uns in Gestalt eines mit dem Lobpreis Jahves beginnenden und schließenden Erlasses vorliegt, spricht gegen die Verarbeitung dieser Überlieferung in der Makkabäerzeit, da ja dieser an einer offiziellen Anerkennung Gottes durch den Tyrannen und der Einladung aller seiner Völker zur Anbetung Jahves wenig gelegen war. Vielmehr sehen wir auch hier den schon bei c. 2 u. 3 betonten Gedanken ausgesprochen, daß Gott sein Volk zur Bekehrung der Heiden gebrauchen will, wie hier Dan. zur Bekehrung des Neb. c. 2 erkennt der Großkönig der Juden Gott als den obersten aller Götter, c. 3 als den allmächtig in der Natur waltenden, c. 4 als den allgewaltig die Menschengeschicke leitenden Gott an.

Belschazzar und Daniel c. 5.

1. Das Gastmahl und seine Folgen 5, 1—12. || *2.* Die Deutung und Erfüllung der geheimnisvollen Inschrift 5, 13—30.

[1]Der König Belschazzar[a] veranstaltete ein großes Mahl[b] für seine tausend[c] Großen und trank vor[d] den Tausenden Wein. [2]Belschazzar befahl in der Wein-

launeᵉ, daß man die goldenen und silbernen Gefäße brächte, welche Nebukadnezar, sein Vaterᶠ, von dem jerusalemischen Tempel heraufgeführt hatte, daß tränken aus[g] ihnen der König und seine Großen, seine Frauen und seine Kebsweiber. ³Da trug man die goldenen Geräte herzu, welche man aus dem Gottestempel zu Jerusalem hinaufgebracht, und es tranken aus ihnen der König und seine Großen, seine Frauen[h] und seine Kebsweiber[i]. ⁴Sie tranken Wein und priesen die Götter von Gold, Silber, Erz, Eisen und Stein. ⁵In demselben Augenblick traten hervor[k] Finger einer Menschenhand und schrieben gegenüber dem Leuchter[l] auf den Rand der Wand des Königspalastes, und der König sah die Fingerspitzen[m] der schreibenden Hand. ⁶Da wan-

---

Zu Kap. 5.

1. [a] בלשאצר (falsch 5, 30; 7, 1; 8, 1 בלאשצר) Bêl-schar-uṣur d. h. „Bel bewahre den König", Nabû-nâids, des letzten babyl. Königs erstgeborner Sohn u. präsumtiver Thronfolger. Er erscheint auf den Annalen des Cyrus als Befehlshaber der gegen Persien vom 7. Jahre des Nabunaid an in Akkad aufgestellten babylon. Armee, während sein Vater in Thema weilte. Im 17. Jahr, dem Jahr der pers. Eroberung, ist Nabunaid selbst in Nordbabylonien. Vielleicht, daß er nun das Kommando über die Nordarmee übernommen u. Belschazzar zum Schutze der Hauptstadt beordert hatte. Ein Zeitgenosse konnte den Bel. schwerlich מלכא nennen, noch gar nach seinen Regierungsjahren zählen (7, 1; 8, 1). Er ist niemals König gewesen. Der Gleichsetzung des B. mit dem griech. *Ναβόννηδος* (Berossˊ.) *Λαβύνητος* (Herod.) ist somit ein Ende gemacht. || [b] לְחֶם Gastmahl, Koh 10, 19, nicht bloß Speise (Häv.), so daß man nach pers. Sitte den Trank nach dem Essen gereicht denken müsse; vgl. מִשְׁתֶּה Gn 26, 30. || [c] die Zahl nicht auffällig, s. Esth 1, 4. Nach Ktesias speiste der Perserkönig tägl. 15,000 Menschen von seiner Tafel, u. Alexander hatte 10,000 Hochzeitsgäste (Curtius). || [d] „Vor", an besonderem Königstisch; nicht: vor ihnen d. h. ihnen zu- oder mit ihnen um die Wette trinkend. Alltags speiste der pers. König allein. Das Weintrinken als eigentl. Ursache der Profanation hervorgehoben. || **2.** [e] טעם in Weinlaune. Der Befehl ist unerhört. Denn nicht zur Veranstaltung von Libationen zu Ehren Jahves sollen sie geholt werden (Häv.), sondern als gewöhnl. Trinkgefäße werden sie gebraucht, u. das ist die große Sünde (v. 23), welche des Höchsten Strafe herausfordert. || [f] Neb. augenscheinl. als Vater des Bel. gedacht (s. v. 11. 13. 18. 22). Der Sohn (v. 22) hätte sich aus dem Anblick des gestraften Vaters (v. 18) eine Lehre ziehen sollen. Auch die Erklärung אב = Großvater hilft nicht; denn ein Zeitgenosse mußte wissen, daß Nerigliſſar (der 2. König nach Neb.) u. Nabunaid Usurpatoren waren. || [g] שתה בְּ trinken aus Gn 44, 5 vgl. *πίνειν ἐν ποτηρίοις* (Thuc. VII, 5). Von einer Entweihung der jerus. Tempelgefäße bei einem Gelage hören wir nichts in der Geschichte des Antiochus. Das aber ist der Kern dieser Erzählung. Also schwerl. hier eine Nachbildung der Frevel des Syrers (Hitz.) 1 Makk 1, 21 f. || **3.** [h] שְׁגַל rechtmäßige Gemahlin des Königs (Ps 45, 10; Neh 2, 8). || [i] לַחֲנָה Konkubine. Sing. Suff. höchst auffällig. Die Klassiker (Her., Xen., Curt.) bezeugen, daß in Babylonien auch die Frauen bei den Gastmählern zugegen waren. Daß sie in einem besondern Gemach abgetrennt von den Männern getafelt hätten (Berth.), läßt sich aus dem v. 10 bemerkten Herankommen der Königinmutter nicht schließen. || **4.** Mit der Entweihung der jerus. Tempelgefäße ist auch eine Verachtung Jahves Hand in Hand gehend. Denn der Preis der leblosen bab. Götzen bei dem Trinken aus den heil. Gefäßen Jerus. hat den Sinn, daß der Gott der Juden den babylon. Göttern an Macht unterlegen ist, wie ja eben seine heil. Gefäße in Händen der Babylonier zeigen. || **5.** [k] Sofort tritt das göttl. Gericht ein. נִפְקוּ bei nachfolgendem Fem. K 98, 2. Das Qerê verbessert unnötig. Das Gelage findet wohl abends statt, um so größer dann der Umschwung vom Prassen zum Tode. || [l] Also klar u. deutlich sichtbar, zumal da die Schrift auf dem weißen Kalk der einen Wand des Speisezimmers zu lesen ist. נברשתא wohl aus dem Pers. eingedrungenes Wort || [m] פַּס das „Äußerste", nicht die Handfläche. Ob auch andere die schreibende Hand selbst gesehn, wird nicht gesagt. Der König sieht aber die Schrift als Kundgebung einer zur Rache bereitstehenden Person an, er sieht die schreibende Hand. Der Verf. will ein Wunder berichten. Die Schrift ist nicht als eine alte, in altbab. Charakteren geschriebene zu denken, die nur jetzt erst bemerkt wird, aber schon lange dastand, sondern sie ist die plötzlich gegebene göttl. Antwort auf das Gebahren des Königs. Welcher Art die Schriftcharaktere sein sollten, ist nicht angegeben. Eine Offen-

delte sich des Königs Gesichtsfarbe[u] und seine Gedanken erschreckten ihn. Seine Hüftgelenke[o] lösten sich und seine Kniee schlugen aneinander. [7]Der König befahl laut[p], daß man herbeiführe die Zauberer, Wahrsager und die Sternkundigen. Und der König sagte zu den Weisen Babels: Wer auch immer diese Schrift dort lesen und mir deuten kann, soll mit Purpur[q] bekleidet werden und goldenen Ketten um den Hals (geziert werden) und als Dritter[r] soll er in meinem Königreich herrschen. [8]Da zogen herauf alle Weisen des Königs, aber sie vermochten die Schrift nicht zu lesen und die Deutung dem Könige kundzuthun. [9]Da ward der König Belschazzar sehr bestürzt, und seine Gesichtsfarbe wandelte sich bei ihm und seine Großen waren in Verwirrung. [10]Die Königinmutter[s] kam[t] auf Grund[v] der Reden des Königs und seiner Großen zum Hause des Gelages. Da hob die Königin an und sprach: Ewig lebe der König! Nicht mögen dich deine Gedanken erschrecken und deine Farbe[u] wechseln. [11]Es gibt einen Mann in deinem Königreich, der vom Geist der heiligen Götter[w] erleuchtet ist. Und in deines Vaters Tagen wurde Klugheit, Einsicht und göttergleiche Weisheit bei ihm gefunden und dein Vater, der König Nebukadnezar, machte ihn zum Ersten der Schriftgelehrten, Beschwörer, Zauberer, Sternkundigen[x], [12]weil ein vorzüglicher Geist und Wissen und Einsicht, Träumedeutung[y] und Rätsellösung[z] und Erklärung schwieriger Fragen bei Daniel[a] gefunden ward, den der König Beltschazzar benannte. So werde Daniel gerufen, und er wird die Deutung verkündigen. [13]Da wurde Daniel vor den König gebracht. Es hob der König an und sagte zu Daniel: Bist du Daniel[b] von der Schar der verbannten Juden, welche mein königlicher Vater[c] aus

---

barung Jahves kann doch nur ein Verehrer Jahves verstehn u. deuten. So konnte nur Dan. sie lesen. || **6.** [u]Seine Gesichtsfarbe (der Plur. der Zuständlichkeit K § 78, 2c) veränderte sich ihm. Suff. am Verb. dativisch, s. Ew. § 315b. Er erbleicht vor Angst. || [o]die Knoten d. i. die Gelenke seiner Hüften חרצין = hebr. חלצים. In der Hüfte wohnte nach Anschauung der Alten die Kraft des Mannes. Die Folge eintretender Kraftlosigkeit ist Schlottern der Kniee. || **7.** [p]בהיל vgl. 3, 4; 4, 11. Hier zur Charakterisierung seiner Angst. Die Bekleidung mit Purpur u. Ausschmückung mit einer Halskette Zeichen besonderer königl. Gunst bei den Persern. Her. III, 20; Xen. Anab. I 2, 27; vgl. Gn 41, 42. || [q]ארגון hebr. ארגמן; weil auch in assyr. Inschriften, schwerl. indogerman. Ursprungs. חמיכא wohl aus dem Pers., wenn nicht aus dem Griech., vgl. *μανιάκης* für Halskette. || [r]תַּלְתַּי hebr. Punktation für aram. תְּלָתַי. Als dritter, nicht nach 6, 1 nebst zwei andern Oberverwaltern der dritte, die Einrichtung wird dort als neue geschildert; auch nicht den 3. Teil des Königtums soll er besitzen (LXX). Das sprachl. unzulässig. Warum nicht der zweite? (Esth 10, 3; 1 Sam 23, 17; 2 Chron 28, 7). Weil B. selbst der zweite war nach seinem Vater? Aber er erscheint hier doch als selbständiger König. Oder der 3. nach dem König u. der Königinmutter? (K § 65, 1, Nr. 33). || **8.** Natürl. dieselben Weisen

2c. gemeint wie v. 7. Nur eine nachlässige Ausdrucksweise für: Da konnten alle Weisen, die herangekommen waren, die Schrift nicht lesen. || **9.** Sie wurden verwirrt; nicht bloß innerlich, sondern „Niemand blieb auf seinem Platze, es geriet alles in Aufruhr" (Hitz.). Das sichere Bewußtsein von der Bdtg der Inschrift u. die Verlegenheit, diese Bdtg nicht erkennen zu können, mußten die Angst erhöhen. || **10.** [s]nicht Königin. Sie ist nicht beim Mahl zugegen. Die Frauen des Königs waren bei Tafel (v. 2). Demnach ist sie wohl als Königin-Mutter, Gemahlin des Neb. zu denken. Dem entspräche ihr gewichtiges Auftreten, auch ihr Wissen um D.s Verdienste weist darauf hin. Der Königin-Mutter eignete im Orient meist großer Einfluß (hebr. גְּבִירָה Jer 13, 18; 29, 2). || [t]Qerê עַלַּת vgl. 4, 4. || [u]זיניך vgl. 2, 4. || [v]לקבל aus Anlaß, wegen der lauten Reden, deren Lärm sie herbeigerufen. || **11.** [w]רוחַ אלהין (1 Kön 3, 28) weist direkt auf 4, 5, was passend im Munde von Neb.s Witwe. || אבוך מלכא [x] wiederholt, weil Subj. u. Präd. zu weit getrennt sind. || **12.** vgl. v. 16. || [y]L. מִפְשַׁר (Deutung) u. || [z]מְשָׁרָא (Lösung) (Vulg., Berth., Hitz.). Denn nicht von der Weisheit des Traumdeuters u. Rätsellösers, sondern von der Weisheit der Traumdeutung 2c. muß die Rede sein. || [a]Betont wird der Name u. Ehrenname am Schluß genannt. || v. *13—30.* **13.** [b]der Name Dan. darf ja eigentl. weder für die Köni-

Judäa entführt hat? 14Ich habe von dir gehört, daß du der Götter[d] Geist besitzest und Klugheit, Einsicht und große Weisheit in dir gefunden ist. 15Nun sind vor mich geführt worden die Weisen und Zauberer[e], diese Schrift zu[g] lesen und die Deutung mich wissen[f] zu lassen. Aber sie vermögen nicht, die Deutung der Sache[h] zu verkünden. 16Ich aber habe von dir gehört, daß du Deutungen zu geben und schwierige Fragen zu lösen im stande[i] bist. Wenn du nun die Schrift lesen und ihre Deutung mich wissen lassen kannst, so sollst du mit Purpur und goldenen Halsketten bekleidet werden und als Dritter[k] in meinem Reiche herrschen. 17Da hob Daniel an und sagte vor dem Könige: Deine Gaben mögen dir verbleiben und deine Geschenke gib einem andern; doch die Schrift will ich dem Könige lesen, und die Deutung will ich ihn wissen lassen. 18Du, o König, — Gott, der Höchste, hat Herrschaft und Macht und Ehre und Ansehn deinem Vater Nebukadnezar verliehen. 19Und vor der Macht, welche er ihm verliehen, zitterten[l] alle Völker, Nationen und Sprachen und fürchteten sich vor ihm. Wen er wollte, tötete er, und wen er wollte, ließ er bestehn[m]; wen er wollte, erhöhte er, und wen er wollte, erniedrigte er. 20Als aber sein Herz sich erhob[n] und sein Geist zur Überhebung erstarkte, wurde er vom Thron seiner Herrschaft gestoßen und sein Ansehn[o] ihm genommen[p]. 21Aus der Menschen Gesellschaft vertrieben, bekam er ein tiergleiches[q] Herz und wohnte bei den Mauleseln[r], der Grünfutter mit den

---

ginmutter noch für den König vorhanden sein. Dan. kommt eben hier als Vertreter des heiligen Gottes Israels in Betracht, darum hier sein israel. Name, d. h. „Gott ist mein Richter", was hier recht passend. Der König kennt ihn wohl dem Ruf, aber nicht der Person nach. Die Meinung, daß D. das ihm nach 2, 49 verliehene Amt nicht mehr bekleidet, folgt nicht daraus, daß der König Dan. noch nicht persönl. kennt. || [c] die Punktation אֲבִי für אָבִי geht von der dageschierten Form אֲבָא (Röm 8, 15) aus, ist aber wohl unnötig. || **14.** [d] Hinter אלהין fehlt gegen v. 11. קדישין, wohl mit Absicht. In seiner Eigenschaft als Boten des heil. Gottes mag er ihn wohl nicht anreden, da er sich bewußt ist der Heiligkeit des Gottes D.s zu nahe gekommen zu sein. || **15.** [e] die Weisen, näml. die Beschwörer, für alle hier — אשׁיא als Gesamtbez. || [f] לְהוֹדָעוּת Absprung von der Konstrukt. wie 1, 5 für das Verb. finit. || [g] דִּי vor קדמין entspricht dem בְּ, ist also final gemeint. || [h] מלתא besser allgemein: die „Sache; die Angelegenh." als die Schrift näml. die in ihr gegebene Rede. || **16.** [i] חזבל Hebraism. f. aram. תְּבַל (Qerê vgl. 3, 29). || [k] הַמְלָתָא wohl abnormer stat. emphat. zu הַמְלָכְתִּי K § 65, 1 N. 3, 3. || **17** ff. Dan.s Rede. Absichtl. hier wie 3, 16 f. das Auftreten der Israeliten den heidnischen Machthabern gegenüber als ein schroffes geschildert, weil sie durch die Beleidigung ihres Gottes selbst beleidigt sind. Das Angebot der Geschenke geht von der Vor. vollständiger Gleichheit des D. u. der babylon. Weisen, welche von ihrem Beruf leben, aus. Darum weist er sie ab. Auch sollen Geschenke ihm nicht die Schärfe der Rede hindern. Nach der Rede konnte er die Ehre ohne Inkonsequenz annehmen. Bei Annahme der Entstehung dieses Kap. in der Makk.-zeit muß das Empfangen derselben (v. 29) allerdings höchst auffällig erscheinen (vgl. 1 Makk 2, 18 f.). Ebenso erklärt sich dann nicht die Gegenüberstellung des Neb. u. des Belschazzar (v. 18 ff.), da ja beide nur Antiochus unter anderen Namen sein sollen. || **18.** „Du o König. Diese absolut vorangestellten Worte, welche erst v. 32 wiederaufgenommen werden, setzen die Schilderung vom Schicksal des N. in Beziehung zur Rede an Belsch. Die breite Schilderung der Macht Neb.s soll das Vergehn dieses Königs als erklärlich u. entschuldbar gegenüber dem hochmütigen Gebahren des B. hinstellen. || **19.** [l] חוה mit dem Part. drückt die Dauer aus (2, 31; 4, 6–9 u. ö.) זָעִין vgl. 3, 3. Qerê Verdichtung זיעין. || [m] מַהֲא, wegen des Parallelismus Schreibung מָהֵא (Theod. ἔτυπτε, Vulg. percutiebat Part. Präs. von מהא), eig. מַהֲיָא mit Unterdrückung des י; nach K 11, 3b Part. Haphel von היא leben; leben lassend; vgl. 2 S 8, 2 na türl. nicht „Leben erweckend". Er herrschte wie ein Gott auf Erden (s. 1 S 2, 6 ff.); was Wunder, daß er sich als ein solcher vorkam? || **20.** [n] רַם Part. Pass. K 45, 3 Anm. 1 d. || [o] Lies יִקְרֵהּ. || [p] 3. Pers. Pl. in passiv. Sinne. || **21.** [q] שְׁוִי stellte gleich, d. i. man. Besser שֵׁנִי als Peil entsprechend dem שָׂרַר (K 47 Anm. 1 g); oder für שַׁוִּי עִם zu punktieren שַׁוִּי עִם sie stellten gleich (K 47 Anm. 3), vgl. hebr. נמשל עם Ps 28, 1;

Rindern fressen mußte, und von des Himmels Tau wurde sein Leib gefeuchtet, bis daß er zur Erkenntnis kam, daß Gott der Höchste über der Menschen Herrschaft Macht hat und in sie hineinsetzt, wen er will. 22Du aber, Belschazzar, sein Sohn, hast dein Herz nicht gebeugt, da du doch[s] dies alles wußtest, 23sondern[t] hast dich gegen den Herrn des Himmels erhoben und die Gefäße seines Tempels vor dich bringen lassen; du und deine Großen, deine Frauen und deine Kebsweiber tranken aus ihnen Wein; und die Götter[u] von Gold, Silber, Erz, Eisen, Holz und Stein, die doch nicht sehen noch hören noch Verstand haben, priesest du; den Gott aber, in dessen Hand dein Leben und dein Wandel, hast du nicht geehrt. 24Da[v] wurde von ihm aus das Äußerste der Hand gesandt[w] und diese Schrift aufgezeichnet. 25Und[x] dies ist die aufgezeichnete Handschrift: Mᵉnê mᵉnêʸ thᵉqêlᶻ upharsînᵃ. 26Dies ist die Deutung der Rede: Mᵉnê, Gott hat dein Königreich gezählt und ihm ein Ende gemacht. 27Thᵉqêl: Auf der Wage bist du gewogen und nicht genügend erfunden. 28Pᵉrês: Geteilt wird dein Königreich und den Medern und Persern gegeben werden. 29Da befahl Belschazzar und man bekleidete Daniel mit Purpur und goldenen Halsketten und verkündete von ihm, daß er als Dritter im Reiche herrschen sollte. 30In derselben Nacht wurde Belschazzar, der König der Chaldäer, getötet.

143, 7. || [r] עִירִיא Wildesel, hebr. עָרוֹד Hi 39, 5 eins der wildesten Tiere, an Stelle der wilden Tiere übh. wie 4, 22. 29. || **21.** [s] כל קבל די nicht: obgleich, sondern: weil; Angabe des Grundes, der B. zur Demut hätte führen sollen. Hier ist B. ganz sicher als Sohn des N. gemeint. Mit vollem Bewußtsein hat B. dies alles gesehen u. mußte sich als Thronfolger u. schon erwachsener Mensch eine Lehre darausziehen. Ist B. weder Sohn des N. noch Augenzeuge des diesem widerfahrenen Geschicks, so verliert der Vorwurf seine Schärfe. || **23.** [t] וְ und; die Handlungsweise ist die Folge der Nichtbeachtung des wahren Gottes. || [u] Götzen, die kein Leben haben (vgl. Ps 115, 5–8; 135, 15–17) hat er geehrt; den, der allein sein Leben u. Schicksal (ארחתך) in der Hand hat, hat er verachtet (nicht geehrt Litotes, s. Ps 5, 5). || **24.** [v] „da", d. h. zur gleichen Zeit als dein Hochmut sich in dieser Weise äußerte. || [w] שלח, wohl an Vermittlung der Engel zu denken (Hitz.) 7, 10. || **25.** [x] Änderung des Textes nach den Übersetzungen (Berth.), welche (außer Syr.) die Worte nicht recht verstanden, ist unnötig. || [y] מְנָא absichtl. zweimal, weil die Deutung einen doppelten Sinn hat: *1.* gezählt sein, d. h. geprüft sein, *2.* gezählt sein, d. h. abgethan, vollendet sein = השלמה v. 26. || [z] תקל des Gleichklangs wegen u. um in der Form an תְּקַל von קָלַל „leicht sein" zu erinnern, nicht תָּקַל, sondern תְּקַל geschrieben u. punktiert. || [a] פְּרֵסִין nicht nach פָּרַס v. 28 zu verbessern. Part. Plur. = פָּרְסִין, s. Esr 6, 9 in passivem Sinn. Doppelsinnig weil an die „Perser" erinnernd. (Nach K § 54, 3 a α abgerissenes Stück Subst. פְּרַס.) פרס verteilen, nicht stürzen (v. Leng.), wie ja v. 28 von der Verteilung an die Meder u. Perser die Rede ist. Babel wurde von Cyrus dem Perser erobert. Nach Nöldeke (Zeitschrift für Assyriol. I, 414 ff.) ist der eigentl. Sinn: Eine Mine, eine Mine, ein Sekel und Halbminen. Dann wäre hier eine volksetymol. Deutung einer in der That rätselhaften Inschrift. || **29.** Nicht an einen unbestimmten Befehl zu denken. Denn das mit וְ an אמר angeknüpfte Verbum gibt mit der Ausführung des Befehls zugleich seinen Inhalt an. Diese Ehre wird nun von D. als eine dem durch seinen Mund strafenden Gott dargebrachte Anerkennung nicht zurückgewiesen. Daß B. aber von der Rede getroffen sein u. trotzdem sein Versprechen halten konnte, ist doch nicht unmöglich (Hitz.). Auch braucht ja nur an ein Ausrufen in der Versammlung gedacht zu werden; dann fiele die Schwierigkeit fort, daß D. in dieser Nacht noch hätte im Lande umhergeführt werden müssen, da ja in derselben die Herrschaft des B. schon ihr Ende fand. || **30.** Wenn auch die Ermordung des B. hier nicht direkt als durch die Sieger vollzogen berichtet wird, man also auch an eine Palastrevolution denken könnte, so spricht doch die Verbindung von 5, 30 mit 6, 1 durch וְ copulat. u. der Inhalt der in der geheimnisvollen Inschrift gegebenen Weissagung dafür. Seine Herrschaft soll von ihm genommen u. den Medern u. Persern überliefert werden. Auch liegt es in dem Sinne des Erzählers, daß man sich auf die Sünde sofort die Strafe folgend denkt (s. 4, 28; 6, 25). Schwerl. entspräche

1. Auch bei c. 5 kann von exilischer Auffassung keine Rede sein. Außer den sprachlichen Bedenken kommen hier noch sachliche in Betracht. Nach Ansicht des Verf. ist B. als leiblicher Sohn, nicht als Enkel oder Thronfolger des N. anzusehen. Auf anderer Seite scheint doch der Tod des B. und der Sturz Babels zusammenzufallen. Dafür ist ja auch der Name Bêl-schar-usur der Keilschriften für den Sohn des Nâbû-nâid ins Gewicht fallend. So weiß der Verf. wie die bei Abydenus vorliegende chaldäische und die griech. Tradition (Herodot) nur von zwei babylon. Königen. Dann erklärt es sich gut, daß nur Erlebnisse D.s unter Neb., Belsch., Darius und Cyrus berichtet werden, und zwar in chronologischer Folge, weil das die vier Könige sind, unter denen er gelebt hat. In der That aber regierten zwischen Neb. und Nâbû-nâid noch Amêl-Marduk 561—559, Nêrgal-usur 559—555, Labasi-Marduk 555, und wohl erst am Schluß der Regierung Nâbû-nâids wird B. hervorgetreten sein. Auch ist B. nicht König gewesen, noch Babel gewaltsam zerstört worden. Wenn auch Herod. und Xenoph. von einer gewaltsamen Eroberung Babels reden, welche während eines königl. Gelages stattfand und den Tod des betreffenden Königs (Xen. wie Dan.) zur Folge hatte, so liegt hier doch nur eine spätere und zwar irrige Tradition vor, da Babel sich freiwillig dem heranrückenden Cyrus ergab und keine Plünderung ꝛc. erleiden mußte (s. meine Beiträge ꝛc. S. 33 ff.).

2. Schon diese Übereinstimmung mit der griech. Tradition, sowie auch die Erhaltung des Namens Belschazzar widerlegen die Annahme einer reinen Erfindung aus der Makkabäerzeit. Dazu kommt, daß man schwerlich den Antiochus in der Person des feigen und unmännlichen B. wiedererkennen würde. Auch sieht man nicht, wenn nun dieser Abschnitt dazu geschrieben sein sollte, dem auf c. 4 nicht achtenden Antiochus hier sein sicheres Gericht anzukündigen, weshalb man ihm, da er eben für aufgegeben galt, überhaupt noch ein solches Schriftstück hätte zugehen lassen. Außerdem kann die hier geschilderte Art der Entheiligung im Leben des Antiochus nirgends nachgewiesen werden. Es würde ihm also Strafe für eine That in Aussicht gestellt, der er gar nicht einmal schuldig war. Endlich würde Dan. nach dem Gedanken der Makkabäerzeit die Geschenke auch nach der Rede sicher haben zurückweisen müssen (vgl. 1 Makk 2, 18 f.).

3. Ebensowenig ist hier die Verarbeitung einer Quelle in der Makkabäerzeit anzuerkennen. Äußere Zeichen für diese Annahme fehlen ganz. Und die dann zu erwartenden Schlußsätze für Antiochus: „Gott läßt sich nicht spotten" und für die Juden: „Darum harret aus" bleiben aus. Vielmehr geht c. 5 sofort in c. 6 über. Das erklärt sich nur daraus, daß eben hier nicht, wie c. 2. 3. 4, ein heidnischer Fürst zum Lobredner Gottes gemacht werden kann, da B. stirbt. Vielmehr gibt 6, 27 auch den Schluß von c. 5, da beide Abschnitte dasselbe Thema behandeln und unmittelbar verbunden erscheinen.

Daniels Not und Errettung unter Darius c. 6.

1. Das königliche Verbot v. 1—10. || *2.* Daraus erwachsende Folge v. 11—29.

1Und Darius[a], der Meder, empfing die Herrschaft im Alter von 62 Jahren. 2Es gefiel dem Darius, über sein Reich 120 Verwalter zu setzen, welche im ganzen Königreich sein sollten. 3Und über sie[b] setzte er drei Oberste[c], zu denen Daniel

es seiner Meinung: „In jener Nacht wurde B. getötet, u. nach 21 Jahren übernahm der 62jährige Darius die Herrschaft." Das aber würde bei der Gleichstellung von B. u. Evil-Merodakh gegeben. Nicht mit Unrecht haben LXX u. Luther 6, 1 noch als letzten Vers zu c. 5 gezogen.

Zu Kap. 6.

v. *1—10.* [a] דָּרְיָוֶשׁ, Dârjawusch, Δαρεῖος, ein pers. Name: Besitzer. Hier aber doch ein medischer König! Vgl. hinter Kap. 6. Sein Vater nach 9, 1 אֲחַשְׁוֵרוֹשׁ pers. Khscharscha, Ξέρξης. || 2. Darius erscheint als Stifter einer geregelten

gehörte; diesen sollten die Verwalter Rechenschaft ablegen, damit der König nicht geschädigt würde[d]. 4Da zeichnete sich jener[e] Daniel aus unter den Obersten und Verwaltern, weil er hervorragenden Geist hatte, und der König hatte den Plan[f] ihn über das ganze Königreich zu setzen. 5Da suchten die Obersten und Verwalter einen Vorwand[g] zu finden gegen Daniel auf Grund[h] der Regierung. Aber sie konnten keinen Vorwand noch Vorwurf entdecken, weil er treu war, und irgend ein Vergehen und Verbrechen ward nicht an ihm gefunden. 6Da[i] sagten jene Männer: wir finden gegen diesen Daniel nicht irgend einen Vorwurf als wegen der Verehrung seines Gottes[k]. 7Da[l] bestürmten[m] die Obersten und Verwalter den König und sagten zu ihm: Darius, der König, lebe ewiglich. 8Es sind übereingekommen alle[n] Obersten, Statthalter, Verwalter, Räte und Beamte des Reiches, daß der König[q] eine Festsetzung[o] festsetzen und ein Verbot[p] in Kraft treten[r] lasse, daß, wer nur immer auf die Zeit[s] von 30 Tagen eine Bitte an irgend einen Gott oder Menschen außer an dich richten wird, in die Löwengrube geworfen werde. 9Demgemäß, o König, setze ein Verbot fest[t] und schreibe eine Schrift auf[u], welche nicht verändert werden kann, nach einem unabänderlichen Gesetz[v] der Meder und

---

Verwaltung. Von Darius Hystaspis wird in Bezug auf das Perserreich ein Gleiches berichtet vgl. Nöldeke, Aufsätze zur pers. Geschichte S. 33. Die Zahl 120 (Esth 1, 1 sind 127) ist höher als die der Griechen (20—30), darum aber noch nicht unter allen Umständen falsch. || **3.** [b] עלא מן = hebr. למעלה מן. || [c] סרך pers. Wort = Oberhaupt, in den Thargumen für שׂוּשׂר. || [d] נזק Schaden erleidend. Also sind es wesentlich Finanzbeamte. Regelung der Reichsfinanzen war auch wohl des Darius Hystaspis Hauptabsicht bei der Ordnung der Reichsverwaltung (Nöldeke S. 34) Daß diese Einrichtung der 3 u. 120 Beamten schon von den Babyloniern übernommen sei (Z., K.), ist unerweislich. || **4.** [e] „Dieser Daniel". So würde sich D. selbst nicht ausdrücken. Auch würde das dem D. gespendete Lob schlecht zu der Annahme seiner Autorschaft passen. || [f] עשׁית pausales Chirek. K § 17, 2 A. 3, 2. || **5.** [g] עלּה St. עלל, Ursache, im Syr. für *aëria* Joh 18, 38; Mt 27, 37. Nicht (Berth.) = עילה für hebr. עילה. || [h] מצר aus dem Gebiete der Verwaltung, also Nachweis etwaiger Veruntreuung. Die Treue seiner Arbeit gibt ihnen keine Handhabe. || **6.** [i] Nur auf relig. Gebiet konnte sie ihn fassen. Das relig. Verbot ist nicht die Hauptsache, sondern nur das Mittel zum Zweck. Eine Zus.stellung dieses Verfahrens mit dem 1 Makk 1, 41 ff. berichteten, wonach Antiochus Einen Kultus in seinem ganzen Reiche wollte u. deshalb eine harte Religionsverfolgung über Juda brachte, ist somit unhaltbar. || [k] דת eig. Edikt, Befehl, dann religiöses Gesetz, übh. Religion (Esr 7, 12. 14. 21. 25. 26). דת הנוצרים lex Nazarenorum nach den Rabbinen. || **7.** [l] Daß alle Satrapen in Babel versammelt gewesen, wird nirgends gesagt, also aus der Unmöglichkeit, sich das ganze Beamtenheer zu gleicher Zeit in Babel versammelt zu denken, ist kein Schluß auf die Ungeschichtlichkeit zu ziehen (Leng., Hitz.). || [m] liefen lärmend, stürmisch herzu. || **8.** [n] Eine Lüge. D. wußte von nichts. Der König soll durch das Plötzliche u. Einstimmige der Sache überrascht u. gewonnen werden. Sicher ist es des Schriftstellers Sinn, daß der K. den eigentl. Grund nicht merkte. Das Edikt würde sich aus der göttl. Verehrung der Könige bei den Persern wohl erklären, Der Kampf gegen ein „sinnloses, unmögliches" Edikt ist also gegenstandslos. Es würde dann nur von dem Bestreben ausgegangen erscheinen, daß des Königs Macht möglichst befestigt würde. || [o] קים das Festgesetzte, die Bestimmung. || [p] אסר (von אסר binden, hindern) Verbot, vgl. Nu 30, 10. || [q] מלכא nicht Gen. zu קים, vielmehr Subj. von קימה. Nur der König, nicht die Beamten können Edikte erlassen. So wird auch v. 9 vom König das Erlassen des Edikts verlangt. Zur Voranstellung des Obj. vgl. Jes 5, 24; 20, 1. || [r] תקימה festmachen durch Untersiegelung. Ein Übertreten dieses Edikts mußte als Verachtung der königl. Majestät schwer bestraft werden. Bei polytheist. Völkern wäre auf Grund eines solchen Edikts noch nicht Aufruhr zu befürchten (Berth.). || [s] עד bis zum Ablauf von, während Lv 26, 18. || **9.** [t] zu lesen תּתקנם? (v. 8). | [u] רשׁם auf-, nicht unterschreiben. | [v] דת nicht Staatsgesetz übh. Denn nicht das ganze Gesetz wird unabänderl. gewesen sein. Vielmehr gemäß einem unveränderl. medisch-persischen Gebot. Dasselbe bestimmte dann die Unumstößlichkeit gewisser als unveränderlich bezeichneter königl. Erlasse. Diese Bezeichnung

Perser[w]. 10Dementsprechend setzte Darius eine Schrift auf und ein Verbot fest. 11Sobald[x] aber Daniel erfuhr, daß diese Schrift aufgesetzt wäre, ging er hinauf zu seinem Hause, und die Fenster im Söller[y] desselben waren nach Jerusalem geöffnet[z], und an den drei Zeiten[a] des Tages fiel er auf seine Kniee, betete und pries seinen Gott, alldieweil er auch vordem so gethan hatte. 12Da stürmten diese Männer heran[b] und fanden Daniel bittend und Gnade flehend vor seinem Gott. 13Da gingen sie hin und redeten zum König über das Verbot: O König, hast du nicht aufgesetzt das Verbot, daß, wer auf die Zeit von dreißig Tagen eine Bitte an irgend einen Gott oder Menschen außer an dich richtet, in die Löwengrube geworfen werden soll? Der König antwortete: Das ist eine feststehende Sache nach einem unabänderlichen Gesetz der Meder und Perser. 14Da antworteten sie vor dem Könige: Daniel, von den verbannten Juden[c], achtet nicht auf dich und dein festgesetztes Verbot, und an drei Tageszeiten[d] vollzieht er sein Gebet. 15Als der König dies Wort vernahm, ward er traurig[e] und plante ihn zu retten, und bis zum Sonnenuntergang[f] war er für seine Rettung besorgt[g]. 16Da bestürmten jene Männer den König und sagten zum König: Wisse, o König, es besteht ein Gesetz der Meder und Perser, daß ein jegliches Verbot und Gesetz, welches der König festsetzt, nicht geändert werden darf. 17Da befahl der König und sie brachten Daniel und warfen ihn in die Löwengrube[h]. Zu Daniel aber hob der König an und sagte: Dein Gott, den du beständig verehrst, möge dich erretten[i]. 18Und[k] es wurde ein Stein gebracht[l] und auf[n] die Öffnung der Grube

---

war mit der Unterſiegelung (Eſt 8, 8) u. der Angabe, das Geſetz ſei im Namen des Königs erlaſſen, gegeben. Eine ſolche Kenntnis brauchte der Verf. nicht aus dem (übh. noch nicht vorhandenen) Eſtherbuch zu ſchöpfen. || [w] מדי ופרס, Anachronismus. Von einem mediſch-perſiſchen Recht wird man kaum dem mediſchen König geſprochen haben, da ja Cyrus erſt Perſien zur Bedeutung bringt. || v. *11–29*. **11.** [x] Der thatſächl. Proteſt des D. Einhalten mit Gebet wäre Verleugnung Gottes geweſen. || [y] Der Söller, der als hoch liegend, deshalb vom Lärm entfernt gern zur Stätte des Gebets erwählt wurde (1 Kön 17, 19; Apg 1, 13; 10, 9) hat geöffnete Fenſter; das Gitter (Ez 40, 6) war nach der Weſtſeite, nach Jeruſ. hin, geöffnet. || [z] Zu der Sitte beim Beten ſein Angeſicht nach dem Heiligtum zu kehren, die ja bei den Muhammedanern allgemein iſt, vgl. 1 Kön 8, 33. 35. 38. 44. 48. Sie kann nicht als Zeichen nachexiliſcher Entſtehung gelten (Berth.). || [a] dreimaliges Gebet, um die 3. Stunde (9 Uhr zur Zeit des Morgenopfers) um die 6. (12 Uhr) u. die 9. (3 Uhr) zur Zeit des Abendopfers, vgl. Pſ 55, 18. Die jüd. Tradition verlegt die Entſtehung dieſer Sitte in die Tage der großen Synagoge; ob mit Recht ſo weit hinter das Exil, iſt zweifelhaft. Es iſt wohl denkbar, daß der Ausfall des Opfers im Exil zur feſten Ordnung des Gebetopfers führte (Z.). Dies Feſthalten an der an ſich ja nicht nötigen Gewohnheit, zu beſtimmter Zeit unter beſtimmten Gebärden auf beſtimmtem Ort zu beten war jetzt relig. Pflicht. || **12.** [b] Sie ſtürmten herbei, natürl. zu der beſtimmten Gebetsſtunde D.s, die ihnen bekannt war, um ihn zu überraſchen. Die Überſetzer: beobachteten, unnötige Erleichterung. || **13.** Gewiß iſt die Sache; d. h. nicht der Erlaß, ſondern die angedrohte Strafe. || **14.** [c] Betonung der jüd. Nationalität, um ſein Thun nicht aus relig., ſondern nationalen Gründen hervorgehend zu kennzeichnen. Alſo keine Religionsverfolgung. || [d] Dreimal; woher ſie das wußten, wird nicht angedeutet; viell. daß D. ſelbſt es ihnen mitgeteilt hat. || **15.** [e] בְּאַשׁ neutr. es ward ihm ſchlecht. עליהי als unangenehme, ihm aufliegende Laſt gedacht Koh 2, 17. || [f] בְּעָלַי?, ſ. K 60, 36 infinitiviſches Nomen vom Stamm עלל eingehn, untergehn. || [g] אשתדר vgl. 1, 7. Die ſchnelle Ausführung grauſamer Strafen iſt echt orientaliſch. || **17.** [h] Zur Konſtr. v. 17, vgl. 5, 29. || [i] ישיזב optat. Damit noch nicht die gewiſſe Hoffnung (Joſeph.) des Königs gegeben. Dieſer Wunſch enthält ſogar Anerkennung des rel. Eifers des D.; alſo kann von einer abſichtl. Religionsverfolgung durch Darius keine Rede ſein. || **18.** [k] Eine genaue Vorſtellung des Verf. von den Löwenzwingern läßt ſich nicht geben. גב, im Thalmud Überſetzung von בור Ciſterne, kann auch allgemein Grube bedeuten. Jeſ 14, 15 wird ſogar die Scheol גוב genannt, hebr. בּוֹר (aſſyr. kubbu Behälter). Sich die Ciſternen ſehr eng in Trichterform zu denken (Hitz.) iſt unnötig. Nach Jer

gelegt[m]. Und der König versiegelte ihn mit seinem und seiner Großen Siegel[o], damit die Sache[p] Daniels keine Änderung erfahre. 18Da ging der König fort zu seinem Palast und übernachtete[q] fastend[r] und Beischläferinnen[s] ließ er nicht vor sich kommen und der Schlaf floh ihn. 20Da stand der König beim Morgengrauen um Sonnenaufgang[t] auf und ging in Eile fort zur Löwengrube. 21Und als er zur Grube kam, rief er mit bekümmerter Stimme zu Daniel; der König hob an und sagte zu Daniel: Daniel, Diener des lebendigen Gottes, konnte dein Gott, den du beständig verehrst, dich von den Löwen erretten? 22Da redete Daniel mit dem Könige: Ewig lebe der König! Mein Gott hat seinen Engel gesandt, daß er den Rachen der Löwen verschloß und sie mich nicht vernichteten, alldieweil ich vor ihm als unschuldig erfunden wurde, und auch vor dir, o König, habe ich nicht Unrecht gethan. 24Da ward der König sehr froh bei sich[u] und befahl, daß man Daniel hinaufbrächte[v] aus der Grube. So ward Daniel aus der Grube heraufgebracht, ohne daß irgend eine Verletzung an ihm entdeckt wäre, denn er vertraute auf seinen Gott. 25Da befahl der König: So bringt nun jene Männer, welche Daniel verleumdet haben, und werfet sie und ihre Kinder und Frauen[w] in die Löwengrube. Sie waren kaum[x] auf den Boden gekommen, so bemächtigten sich die Löwen ihrer und zerrissen ihre Leiber. 26Da schrieb[y] der König Darius an alle

---

41, 7. 9 mögen sie zieml. geräumig gewesen sein. || [l] הֵיתִית Pass. des Haphel, K 47 g 6. Der Stein scheint also für gew. gefehlt zu haben u. nur zur richtigen Überwachung geholt zu sein. || [m] שְׁמִית Bildung vom Part. pass. Doch viell. mit K 45 Anm. 1 d שִׁימִת. || [n] עַל „auf". Diese Öffnung also oben gedacht. Denn bei einer unten vorhandenen Öffnung, durch welche die Löwen hineingebracht wurden u. die Wärter die Reinigung beschafften, würde nicht עַל gesagt werden können (gegen K.). Dann aber unten noch eine Öffnung, durch welche man in den Zwinger sehen, jedenfalls verhandeln konnte (v. 21 ff.). Daß Verfasser gar keine oder doch eine unmögl. Vorstellung von der Löwengrube gehabt (Hitz., Leng., de Wette), ist eine unbeweisbare Behauptung. Daß diese ganze Geschichte der Geschichte Josephs (Gn 37) nachgebildet sei, ist ebenfalls ganz haltlos. Die Tendenz ist hier total verschieden, wie auch die Ausführung. || [o] Versiegelung, vgl. Mt 27, 66. Der Siegelring, in den eine Sentenz, oder auch ein geliebtes Bildnis eingegraben ward, daher עזקת die Eingrabung (Jes 5, 2) genannt. Er war der gewöhnlichste Schmuck der Babylonier, viell. auch der Perser. Das Siegel war die Namensunterschrift. Daher der Wert des königl. Siegels, welches dem Vesier anvertraut ward (Gn 41, 42; Esth 8, 8). Die Versiegelung im Interesse beider Parteien. Die Großen sollten D. nicht töten können, falls die Löwen sein schonten, Darius ihn nicht herausziehen lassen. || [p] צבוא allgemein „Sache, Ding". Berth., von Leng.: damit der Anschlag nicht vereitelt werde; sprachl. u. sachl. falsch. || **19.** [q] בת = hebr. לין denom. von בַּיִת. || [r] מְנַת in Fastung, d. h. ohne zur Nacht gegessen zu haben. טוה vgl. Ex 35, 25. 26 arab. „sich umdrehen" vom Magen vor Hunger, hungern. || [s] רחון (von רחה arab. subigere feminam) Dirnen. Die Übersetzungen raten auf Speisen, die Juden auf Musikinstrumente. Aber הנעל קדם nur von Personen; von Sachen היתי c. acc. || **20.** [t] נהה vom Sonnenaufgang Spr 4, 18; Jes 62, 1. Nähere Bestimmung zum allg. שפרפרה. || **21.** אלהא חיא proleptisch. Er ruft mit trauriger Stimme (עֲצִיב), weiß also von der Rettung noch nichts. Erst diese zeigt ihm den Gott des D. als den lebendigen (v. 26). || **23.** Engel haben der Löwen Rachen verschlossen (Ps 34, 4; 91, 11 ff.). Was früher Gottes direkter Thätigkeit zugeschrieben wird, beruht nach späterer Anschauung auf engelischer Vermittlung. Es handelt sich nur um Unschuld in diesem Fall. Also keine Stelle für das Verdienst der guten Werke. Gottes Urteil wird auch für den doch kurzsichtigeren König maßgebend sein. || **24.** [u] עלוהי Suff. auf den König; zum Gsatz vgl. v. 15. || [v] הסק. Also durch die obere Öffnung hervorgezogen. Zu D.s Unversehrtheit vgl. 3, 25. || **25.** [w] Die Bestrafung auch von den Verwandten der Sünder ist durchaus pers. Sitten gemäß (Herod., Ammian., Justin.). || [x] „Noch nicht — da" d. h. sofort. Der schnelle Tod dieser hebt das Wunder an D., vgl. 3, 22. || v. *26—28* das Edikt. || [y] כתב vom Erlassen eines solchen Esr 8, 5. 9. Der Befehl geht über die Äußerungen des Neb. 3, 29. 33 hinaus. Gott als lebend betont, weil er sich so in dem Wunder er-

Völker, Nationen und Sprachen, die auf der Erde: Euer Friede sei groß! 27Von[z] mir geht ein Befehl aus, daß man im ganzen Machtbereich meines Königtums den Gott Daniels fürchte und scheue. Denn er ist ein lebendiger und ewig dauernder Gott und seine Herrschaft[a] vergeht nicht und seine Macht dauert bis ans Ende[b]. 28Er errettet, befreiet, thut Wunder und Zeichen im Himmel und auf Erden, der den Daniel befreit hat aus der Löwen Gewalt. 29Und es ging jenem Daniel gut im Reich des Darius und im Reich des Persers Cyrus.

Zu den sprachlichen Gründen gegen die exilische Entstehung dieses Abschnittes kommen sachliche Bedenken. Denn eine vor der persischen Herrschaft über Babylonien liegende medische hat nicht stattgefunden. Und Darius der Meder ist keine historische Figur. Die Nachrichten des Herod., Ktesias und Xenophon (Anab. III, 4, 7–12), welche gegenüber den Angaben in der romanhaft gehaltenen Cyropädie und den Voraussetzungen hierselbst in unlösbarem Widerspruch stehen, erhalten ihre Bestätigung durch die Bemerkungen des Cyruszylinders und der Nâbû-nâid-Annalen. Danach ist Medien schon geraume Zeit vor der babylonischen Invasion von Xerxes mit Gewalt erobert, Ekbatana geplündert, Ischtuvigu (der Astyages der Griechen) als der letzte med. König gestorben. Cyrus allein hat Babel genommen, wie auch er im A. T. sonst allein als babylonischer Besieger erscheint. Vgl. noch Hdb.[3] I, 335 f. Die merkwürdigen Berührungen aber mit den Angaben der Cyropädie, nach welcher Cyrus im Auftrag des alten und weichlichen Königs von Medien, Cyaxares, Babylonien erobert hat und nachher als Schwiegersohn des Meders durch Erbschaft in den Besitz Mediens gekommen ist, gestatten nicht die Annahme einer einfachen Erfindung von c. 6. Vielmehr mag hier eine auf medische Kreise zurückgehende medische Überlieferung vorliegen, welche Xenophon für seine Zwecke passender erachtete als die ihm für geschichtlich geltende Nachricht der medischen Eroberung. Die Namenverschiedenheit: Astyages (Xen.) und Achaschverosch (Dan.), Cyaxares (Xen.) und Darjaveśch (Dan.) läßt sich weder leugnen noch erklären. Wahrscheinlich bleibt es, daß in der hebr. Tradition die sagenhafte Figur des letzten Meders mit der Person des Darius Hystaspis zusammenflossen. Dem Ansturm der Perser und Meder erlag Babel. Zwei Namen sind mit der Eroberung Babels verknüpft: Cyrus (538) und Darius (518) Cyrus war im A. T. als der große Perserkönig bekannt; da blieb für Darius nur Medien. So erklärt sich, wie hier wohl stillschweigend der babyl. Aufenthalt des Darius (im Gegensatz zur Cyropädie) vorausgesetzt wird. Auch die Finanzreform fanden wir bei Darius Hystaspis.

Als freie Erfindung eines makk. Juden kann demnach diese Geschichte nicht gelten. Das verbieten auch innere Gründe. Denn von einer Religionsverfolgung, wie sie von Antiochus ins Werk gesetzt wurde, hören wir nichts. Daniel kommt nicht als Jude, sondern als Privatperson in Betracht. Darius selbst ist nicht Urheber des Edikts, hat also einen bestimmten Zweck mit demselben nicht verfolgt. Er kann demgemäß nicht als Abbild des Antiochus gelten. Ebensowenig die Beamten, da eben Ant. selbst der Urheber jener ganzen Bewegung war, hier aber niemand als tonangebend hervortritt. Aber auch die Verarbeitung einer Geschichte in der Makkabäerzeit ist unwahrscheinlich. Die Ermahnung, daß die Juden in aller Verfolgung nur treu ausharren sollten wie Dan., finden wir nicht. Und wenn Gott einmal so wunderthätig eingriff, so ist das noch nicht für alle Fälle gegeben. Vielmehr wird auch hier die rechte Bedeutung von c. 6 u. 5 in den Worten des Darius zu sehen sein, welche auch das c. 5 betreffen. Durch die Treue der Juden

---

wiesen. Damit ist aber noch nicht die Existenz anderer Götter verneint. || **27.** [z](vgl. 5, 19) fordert noch nicht direkt Verehrung. || [a]Hinter מלכותה ergänze מלכה. || [b]nämlich der Welt. So lange diese Zeit dauert, wird auch Gottes Regiment in ihr fortdauern. || **28.** יד = Gewalt, vgl. Ps 22, 21. || **29.** Auch hier nicht ohne Absicht der Lohn dieser Treue hervorgehoben (vgl. 2, 48; 3, 30; 5, 29).

wird das Heidentum zum Bekenntnis des lebendigen Waltens des israelit. Gottes gebracht und auch fast zur Erkenntnis von der Nichtigkeit der eigenen Götzen geführt. (Auf letzteres zielt die breite Erwähnung des Stoffes der Götzen c. 5, 3 f. und der Gegensatz in Daniels Rede 5, 22 f., sowie der sofortige Tod der in die Löwengrube geworfenen Heiden.) Auch wird in paränetischem Sinn am Schluß (6, 29; 5, 29) auf den Lohn solcher Treue aufmerksam gemacht.

II. Die Offenbarungen Gottes an Daniel c. 7—12.

Das Gesicht von den vier Tieren und dem Menschensohne c. 7.

v. 1 Einleitung; v. 2—14 Vision; v. 15—28 Deutung.

1Im ersten[a] Jahre Belschazzars[b], des Königs von Babel, sah Daniel ein Traumgesicht und seines Hauptes Traumgesicht[c] auf seinem Lager; da schrieb er den Traum nieder, erzählte[e] die Hauptsache[d]. 2Daniel hob folgendermaßen an: Ich schaute in meinem Nachtgesichte[f], sieh die vier Winde brachen hervor[h] gegen[i] das große Meer[g]. 3Und[k] vier große Tiere stiegen hervor aus dem Meere, das

---

Zu Kap. 7.

1. [a] חרה. Ob das Jahr, in dem Belsch. nachher zur Regierung kam, so daß die Vision in die letzten Tage des Neb., die Niederschrift derselben in die erste Zeit des Belsch. fiele (Hitz.) (warum dann aber nicht: im letzten Jahr des Neb.?), oder das erste Jahr seiner Regierung, ist gleichgiltig. Hier und c. 8 ist von Regierungsjahren des B. die Rede (c. 5 nicht). Das widerspricht der Geschichte. Wenn er Mitregent des Vaters war, so rechnete man doch jedenfalls nicht nach seiner Mitregentschaft. Der V. unterbricht die chronol. Ordnung, welche bisher befolgt war. Denn c. 2 versetzt an den Anfang, c 3 etwas später, c. 4 an den Schluß der Regierung des Neb., c. 5 später, dann c. 6. Aber das war unvermeidbar. Sachl. gehört das Kap. zu 8—12; konnte nicht trennend zwischen c. 5 u. 6 gestellt werden. Der Inhalt (das erste Tier v. 4) wies aber in die babyl. Zeit. Also mußte es vor c. 9—12 treten. Vor c. 8 aber ward es gestellt, weil es wie c. 2—6 in aram. Sprache abgefaßt war. Bestimmte Zeitangaben sonst nur c. 1; 2, 1; 8, 1; 9, 1; 10, 1. Im Aram. nur hier. || [b] בלאשצר irrig wie nach Baer 8, 1, auch 5, 30; vgl. 10, 1 Baer בלטאשצר. || [c] חזוי ראשה noch Obj. von חזה. || [d] ראש מלין. Hauptinhalt vgl. Ps 119, 160 also ein Bericht ohne Angabe unnötiger Nebendinge. Ein Vergleich zwischen Traum u. Deutung zeigt z. B., daß die kurze Wiedergabe des Gesichts nicht in allen Dingen erschöpfend (vgl. v. 7 ff. mit v. 19 ff.). || [e] אמר allgemein: teilte mit. || v. 2 - 14. 2a. bietet noch einmal eine Einleitung. v. 1 deshalb nach Kraus., Z. erst bei der Gesamtredaktion zur Anfügung an das Vorangehende verfaßt. Daß aber derselbe v. 2—28 u. v. 1 geschrieben hat, steht weder bei Annahme exilischer noch späterer Entstehung fest. c. 10, 1. 2 ist ähnl., aber dort gibt sich v. 1 als aus gleicher Feder stammend wie das Nachfolgende. Wenn v. 2—28 nicht von dem Verf. c. 8 - 12 stammt, so wird dieser doch, der als Gesamtredaktor u. Verf. von c. 1—2, 4a, 8—12 anzusehen ist, durch v. 1 die verschiedenen aram. Teile mit einander verbunden haben. Darauf führt die Zeitangabe u. der unnötige Zusatz מלך בבל (vgl. 8, 1; 9, 1; 10, 1) auch das in dieser Angabe hervortretende Bestreben, der Schrift bei den Lesern Ansehn zu verschaffen, da sie direkt auf D. zurückgehe (s. 10, 21; 12, 4 u. ö.). || 2b. [f] עם während, 3, 33. Vier Winde, nach den vier Himmelsrichtungen (vgl. 8, 8). An engelische Geistesmächte zu denken (Hieron.) liegt fern. || [g] ים רבה Weltmeer, Bild der ganzen heidn. Völkerwelt Offb 17, 1. 15. v. 17 erklärt es als ארעא. Die Israel bedrohenden Weltmächte werden ja oft unter wilden Wassern, brausenden u. überflutenden Wellen dargestellt (Jer 46, 7. 8; 47, 2; Jes 8, 7 f. u. ö.) || [h] מגיחן „brachen los", als zum Kampf heranstürmende Mächte, vgl. נגח vom Herbeikommen des Soldaten Ez 32, 2 u. im Syr. || [i] ל „gegen" gibt das Ziel an. Mit dem Meer treffen sie zusammen. Also die 4 Tiere sind das Resultat von dem Zusammenstoß himmlischer (Winde) u. irdischer (Meere) Mächte. || **3.** [k] Die Darstellung eines Reiches unter einem Tier war dem Hebr. geläufig (Ps 68, 31; Jes 27, 1; Ez 29, 3; 32, 2 (vgl. Ew. S. 396). Die Zus.setzung eines Tierbildes aus Gliedern mehrerer Tiere weist schon auf ein anderes als das natürl. Verständnis dieser Gestalten hin. Sie steigen hervor, nicht aus Land, da ja das Land unter dem Meer zu ver-

eine vom andern verschieden. 4Das[l] erste glich einem Löwen und hatte Adlers-
flügel. Ich sah zu[m], bis daß seine Flügel ausgerauft wurden und es von der
Erde aufgerichtet[n] und auf zwei Füße[o] wie ein Mensch gestellt[p] und ein menschlich
Herz ihm gegeben ward[q]. 5Und sieh[r], das zweite, ein anderes[s] Tier, glich einem
Bären[t] und nach der einen Seite[u] war es aufgerichtet und drei Rippen[v] waren

---

stehen ist (v. 17). Sie steigen aus der Masse hervor, so daß sie dem Auge sichtbar werden. Ihre Verschiedenheit wird betont; dieselbe soll im Ggsatz zu c. 2 hier bes. gekennzeichnet werden. Darum schon hier der Zusatz. Nach einander steigen sie empor (vgl. v. 5. 6. 7). Die verschiedenen Tiere sollen nicht das allmähl. Abnehmen von der Furchtbarkeit der Weltreiche darstellen, sofern der Löwe gefährlicher als der Bär ꝛc. Das ja geschichtl. nicht zutreffend. Auch soll ja nach unserem Kap. das letzte Tier das furchtbarste sein. Es ist so schreckl., daß es gar nicht mehr mit einem Tier verglichen werden kann. Vielmehr ist eine sittl. Degenerierung gemeint, wie in c. 2 mit den verschiedenen Metallen. || **4.** [l]Erstes Tier. Die Darstellung Babyloniens (daß dasselbe hier gemeint ist, kann als sicher gelten) unter einem geflügelten Löwen lag angesichts der nergalê d. h. der Löwenkolosse mit Adlerflügeln als Wächter der babyl. Paläste ziemlich nahe. Dazu kommt, daß Neb. u. seine Macht mit Vorliebe mit einem Löwen (Jer 49, 19; 50, 17. 44 u. ö.) u. Adler (Jer 48, 40; 49, 22; Ez 17, 3. 12) verglichen wird. Löwe u. Adler sind Bild eines Musterhelden (2 S 1, 23). Also hier auf die edle königliche Erscheinung des babyl. Reiches hingewiesen. Adlersflügel nicht Bild der im Fluge geschehenen Eroberung, dafür v. 6 einfach Vogelflügel; vielmehr soll man an das majestätische Hin- u. Herschweben des Königs der Vögel erinnert werden. || [m] עד דִּי bis daß. Also die erste Zeit nur gleicht es jenem Bild. || [n] nicht: es wird von der Erde entrückt, d. h. hinweggerafft; so daß hier der Untergang des babyl. Reichs gemeint wäre. Dagegen die folgenden Bestimmungen, die es noch als vorhanden voraussetzen; auch daß der Untergang des 2. u. 3. Tieres nicht angegeben wird; sondern in die Höhe gehoben, d. h. aufrecht gestellt, insofern das Tier dem Menschen gegenüber an dem Boden haftet. || [o] רַגְלַיִן nicht רַגְלַי, denn jetzt erhält es 2 Füße wie ein Mensch. || [p] הקימת Pass. des Hiph. (vgl. Ez 32, 32; Hi 7, 3), weil von einem Erleiden die Rede. || [q] Es ist nicht ratsam, v. 4a von dem Reiche, v. 4b von der Person des Herrschers (Neb.) zu verstehen (Hitz.); vielmehr gelten Könige hier stets als Repräsentanten ihrer Reiche (v. 17); was von ihnen gilt, ist von den Reichen gemeint. Eine Anspielung auf das Erlebnis des Neb. (c. 4) ist unleugbar. Da nun אֱנָשׁ nicht dem hebr. אנוש „hinfälliger Mensch", sondern אדם entspricht, auch eine Erwähnung von dem Absterben der verschiedenen Reiche, als vollständig überflüssig, sonst nicht stattfindet, ist es irrig, mit Häv., v. Leng. die immer mehr sinkende Macht Babyloniens dargestellt zu finden. An Stelle der adlergleichen Schnelligkeit, der löwenartigen Stärke, soll die Langsamkeit u. Schwäche eines hinfälligen Menschen treten. Vielmehr, es erleidet die Weltmacht eine innere Umwandlung. Sie wird von einer erobernden zu einer bewahrenden, friedl. u. menschl. regierenden. Auch daß durch diesen Zug angedeutet werde, unter den Tieren werden Menschenreiche verstanden (Berth.), ist falsch. Es wird hier ja ein bes. Kennzeichen der ersten Macht im Unterschied von den folgenden angegeben. || **5.** [r]Zweites Tier. אָרְ zur Einführung eines Neuen (vgl. v. 6. 7. 8. 13) für אֱלַהּ nur im Aram. von c. 7. || [s] אחרי ein anderes, zweites, nicht andersartiges. || [t] דֻּב Bär, öfter neben dem Löwen als gewaltiges Tier erwähnt (1 S 17, 34; Spr 28, 15; Weish 11, 17), bes. fleischgierig u. gefährlich. Daß hier eine Bärin gemeint sei, wie auch die andern Tiere weibl. zu fassen seien (v. Leng.), steht nicht da. || [u] L. שִׁטְרָ Seite, nach dem Thalmud. u. Arab. Die Übersetzung: richtet eine Herrschaft auf (שֻׁטְרָ nach Hi 38, 33 בִּשְׁטָרֵי) unpassend. Denn nicht die Tiere erwerben sich die Herrschaft, sie wird ihnen gegeben (v. 6). Vielmehr: Und ward auf eine Seite gestellt (הקרמת wie v. 4 zu punktieren), nicht mit den Löwen (Ch., B., Michaelis), während die folgenden auf der andern Seite ständen; denn ein Reich löst das andere ab in der Weltherrschaft, sie bestehen nicht zusammen. Auch nicht auf einer Seite, d. h. abseits, für sich, d. h. ohne Berührung mit den Juden (Grot.); denn von einem Verhältnis des ersten wie dritten Tieres zu den Juden hören wir nichts; es soll doch ihr eigentl. Aussehen geschildert werden. Ges. (Thes.) abseits, ohne, was sie sollten (die Meder), den Angriff auf Babel zu unternehmen; deshalb die Aufforderung. Aber nicht das Ringen der einzelnen Tiere um die Weltherrschaft wird dargestellt. Sie sind viel-

in seinem Maule zwischen seinem Gebiß und also ward ihm gesagt[x]: Auf, friß viel Fleisch[w]! 6Darnach schaute ich, und sieh ein anderes (Tier)[y], einem Panther gleich, das hatte vier Vogelflügel[z] auf seinem Rücken und vier Häupter hatte das Tier und Macht ward ihm verliehen. 7Darnach[a] schaute ich in den Nachtgesichten und sieh ein viertes wildes Tier, furchtbar, schrecklich und sehr stark. Es hatte viele Eisenzähne[b], fraß und zermalmte und den Rest zerstampfte es mit seinen Füßen. Es war verschieden[c] von allen Tieren vor ihm und hatte zehn Hörner[d].

---

mehr im Besitz der W. gedacht. Es ist eine Seite des Tiers. Und zwar weder Vorder- noch Hinterseite (Berth., v. Leng.), sondern Längsseite. Es soll die Trägheit der einen Seite in der schiefen Stellung angedeutet werden. || [v]Drei Rippen, nicht Fangzähne (Häv., Berth.), von dem Raube sind in seinem Maul. Wenn man an Medopersien denkt, so hier derselbe Gedanke wie 8, 3; die stehende Seite Persien, die liegende Medien. Die 3 Rippen Babylonien, Ägypten, Syrien. || [w]Die Aufforderung, sich zu erheben u. Fleisch zu fressen, würde sich durch die griech. Züge erklären. Eine Aufforderung, Babylonien zu verschlingen, ist nicht an der Stelle, da die Tiere doch auf einander folgend zu denken sind, also das bab. Weltreich schon als verschlungen anzusehen ist. Denkt man an Medien, so die Rippen wohl Babylonien, Assyrien, Syrien; das nach einer Seite Geneigtsein: Mediens Macht reicht nur nach der einen Seite, den Ländern des Euphrat u. Tigris (Ew.); aber die Aufforderung, viel Fleisch zu fressen, erklärt sich dann nicht gut. || [x]אמרין passivisch; es geschieht alles auf Gottes Veranlassung. Der Ausdruck „Fleisch fressen" nicht bloß von Verleumdern (3, 8), sondern bes. gern von Eroberern u. Plünderern (Mich 3, 2. 3; Offb 17, 16). || **6.** [y]Drittes Tier. נמר. Als gefährliches, auflauerndes u. schnellfüßiges Tier (Hos 13, 7; Hab 1, 8; Jer 5, 6; Offb 13, 2). || [z]Vier Flügel, Symbol der schnellen Ausbreitung nach allen Himmelsgegenden (vgl. 8, 8), nicht des Schutzes, welchen die Länder unter den beschirmenden Flügeln dieser Herrschaft genießen (Hitz.). c. 8 weiß nur von einer Ausbreitung Persiens nach 3 Himmelsrichtungen. Bei Annahme Eines Verf. ist das von Bdtg. Vier Häupter, nicht notwendig Könige, wie man es mit Vergleich von den Dan 11, 2 nur bekannten 4 pers. Königen versteht. Die Hörner bedeuten Könige. Es kann die Herrschaft nach allen Himmelsrichtungen, oder auch die 4 Hauptländer dieses Reiches meinen [also von Makedonien verstanden: Griechenland, Vorderasien, Ägypten, Persien (nebst Indien)]. Hier die Hervorhebung der Herrschaft im Gsatz von v. 5 u. v. 4. Es scheint also in besonderem Maße stark zu sein. Das paßt wohl auf Persien, im Gsatz zu Babylonien u. Medien. Aber das Charakteristische, die außerordentliche, gesteigerte Schnelligkeit, nicht. Denn Babylonien kam viel schneller in den Weltbesitz. Letzteres spricht vielmehr für das makedonische Weltreich. || v. 7—8. Viertes Tier. [a]Die bes. feierl. Einführung kennzeichnet die folgende Erscheinung als die bedeutendste u. wichtigste. Die allgemeineren Prädikate (furchtbar, erschreckl.) stehen voran. || [b]Die zermalmenden großen Eisenzähne und die ehernen Klauen (v. 19) erinnern an das vierte, eiserne Reich in 2, 40, welches auch als ein Alles zerstörendes bezeichnet ward. Eisen u. Erz sollen die rücksichtslose Zerstörung von seiten des Tiers betonen. Was es nicht mit den Zähnen, „dem Symbol der Eroberungssucht" (Häv.), zermalmt, zertritt es mit den Füßen. || [c]nicht an Kraft (v. Leng.), sondern in seiner Erscheinung. Wenn auch die vorigen Reiche von einander verschieden waren (v. 3), so blieb ihnen doch viel Gemeinsames, was in der Vergleichung mit verschiedenen Raubtieren angedeutet wird. Das vierte Tier aber kann in seiner Schrecklichkeit nicht mehr mit einem bestimmten Tier zus.gestellt werden. Diese Verschiedenheit, nicht sowohl als Verschiedenheit des Wesens, so des römischen Reichs von den vorangehenden (Häv.), oder des occidental. griechischen von den orientalischen (Hitz.), sondern vielmehr der Erscheinung, welche dies Tier als die verkörperte Zerstörungswut kennzeichnet, aufzufassen. || [d]Hörner sonst das Bild der Kraft (Dt 33, 17; 1 Sam 2, 10; 18, 3), hier 10 Könige (v. 24 vgl. 8, 3. 5. 8. 9) repräsentierend, welche nach v. 24 nacheinander, nicht nebeneinander zu denken sind. Davon ist hier allerdings nichts gesagt, sofern der Prophet nicht ein Horn nach dem andern, zuletzt 3 gleichzeitig aufwachsen sieht. Aber er sieht das Reich in seiner geschichtl. Vollendung ohne Berücksichtigung zeitlicher Aufeinanderfolge. 10, oft runde Zahl der Vollendung. Dann also ein Reich mit vollkommener Kraft. Aber wenn ein Reich 10 Könige zu gleicher Zeit hat, ist es schwach. Und das Aufeinanderfolgen von 10 Königen ist

[8]Ich merkte auf[e] die Hörner, und sieh ein anderes[f] kleines[h] Horn stieg zwischen ihnen[g] empor. Und drei der vorigen Hörner wurden von ihm entwurzelt[i], und sieh dies Horn hatte Augen wie Menschenaugen[k] und ein Maul, das Großes redete[l]. [9]Ich[m] schaute, bis daß ein Thron hingestellt ward, und der Alte der Tage[n] saß nieder[o]; sein Gewand war weiß wie Schnee und das Haar seines

auch noch kein Zeichen großer Stärke. Vielmehr nach v. 24 die Zehnzahl als einfache historische Angabe zu fassen. || 8. [e]משׂכל חוח, die Dauer ausdrückend: ich war in die Betrachtung der Hörner versunken. Zugleich weist diese Bemerkung, die nicht bei v. 4., 5 u. 6 steht, auf die Wichtigkeit des Folgenden hin. || [f]אחרי nicht: letztes (nach dem Arabischen), also das zehnte Horn, sondern (v 5. 6.): ein anderes, ein neues, näml. das elfte. || [g]בינהן Suff. mask. auch für das Fem., wie im Hebr., viell. auch wegen des Sinnes der Hörner (näml. Könige, also mask.). Massora verlangt בִּינֹתָן. Also nicht an einem Horn (8, 9) hervorwachsend, sondern zwischen den wohl kranzartig auf dem Haupte gedachten Hörnern. || [h]זְעֵירָא nur in seinem Anfangsstadium, denn nachher überragt es alle anderen Hörner (vgl. v. 20). Der Zusatz v. 20 ist nach Ew. hier ausgefallen, aber auch v. 8 findet in v. 19 seine Ergänzung u. es soll ja nur kurz (v. 1) skizzirt werden. Die Kleinheit wohl zur Andeutung des Emporkommens aus Machtlosigkeit (vgl. 8, 9). || [i]Sein Wachstum bewirkt die Entwurzelung von drei Hörnern d. h. Königen. Das Qerê אתעקרה 3 Fem. Plur. ist unnötig, da ja die 3 Plur. meist communis generis ist. Das Ithpeel findet sich im Aram. des Esra nicht. Dan 2—6 hat es neben dem Hithpeel. Dan 7 nur erstere, spätere Form. Sieht man in den Mask.-Suffixen u. in der Verbalform schon einen Übergang vom Bild zur Sache, sofern die Hörner eben als Könige gedacht sind, so darf man keinesfalls die 10 Hörner als Sinnbild der Kraft dieses Reiches fassen. || [k]„Menschenaugen" nicht zum Zeichen, daß man es hier mit einem Menschen, nicht mit einem nur auf überirdischen Ursprung zurückzuführenden Wesen (Häv.) oder, mit einem Tier (Berth.), zu thun habe; denn daß hier Menschenreiche symbolisiert sind, braucht nicht mehr angemerkt zu werden. Noch auch ein nur müßiger Zusatz, vielmehr zus. mit dem Großmaul von Bdtg. Die Menschenaugen sind Symbol der Klugheit, Schlauheit u. des Scharfblicks (Ez 1, 18; 10, 12; Sach 4, 10). Also ein bes. schlauer u. lästernder König. עֵינִין Plur. bei Gliedpaaren vgl. K 51, 1. Anm. || [l]„Großes reden", vgl. Ps 12, 4; 1 Sam 2, 3, näml. gegen Gott, vgl. v. 25. Unter diesem Horn versteht man gemäß 8, 9 ff.; c. 9; 11 u. den Schilderungen in den Makk.büchern meist den Antiochus Epiphanes. Die 3 Hörner, d. h. Könige, welche er durch seine Usurpation stürzte, wären Demetrius, seines Bruders Sohn, der während seines Vaters Tode nach Rom zur Auslösung des dort als Geisel gehaltenen Antiochus geschickt ward; Heliodorus, welcher in Syrien für sich, ob mit Recht oder Unrecht thut nichts zur Sache, den Thron beanspruchte u. sich auch den Königstitel beigelegt haben wird; endlich Ptolemäus Philometor, welcher sich durch seine Mutter Kleopatra, eine syrische Königstochter, die Schwester des Seleucus Philopator u. Antiochus Epiphanes, für erbberechtigt hielt. Es gelang dem Antiochus mit Hilfe des Attalus u. Eumenes von Pergamum u. einer syr. Partei, sich der Herrschaft zu bemächtigen. So fing er klein an, bildete sich aber zu einem mächtigen u. starken Fürsten aus. Mit den letzten Worten (Menschenaugen, Großmaul) wären dann seine gefährl. Klugheit (vgl. c. 11) u. seine Lästerung u. Verfolgung der israel. Religion gemeint. Bei dieser Annahme blieben noch 7 Hörner, unter welchen man die 7 syrischen Könige verstehen kann: Seleucus I. Nikator, Antiochus I. Soter, Antiochus II. Theos, Seleucus II. Kallinikos, Seleucus III. Keraunos, Antiochus III. der Große, Seleucus IV. Philopator. Falsch ist es jedenfalls, unter den verschiedensten Reichen die Könige zu suchen, welche bes. feindl. gegen Juda waren. Davon sagt der Verf. nichts. Und daß sie etwas Gemeinsames haben, Einem Reiche angehören, beweist ihr Zus.-sein auf Einem Tier. Daß dieses Reich ein geteiltes u. innerl. uneiniges sei (s. 2, 40), (Kran., Klief., Keil), steht nicht im Text. || v. *9—14.* **9.** [m]Eine Gerichtsszene, in welcher von den Richtern 2 Parteien das Gericht gesprochen wird. Der ersten wird wegen Mißbrauchs die Herrschaft entzogen, der zweiten wird sie zugewandt. Ein dreifaches חזה הוה teilt die wichtigsten Akte der Gerichtsszene von einander ab. Der erste ist die Vorbereitung zum Gericht. Gott u. seine Engel setzen sich zum Gericht. Dazu werden in Eile Gerichtssessel aufgestellt (רמיו). || [n]Als der Erste u. Entscheidende ist der „Alte der Tage", anzusehn,

Hauptes rein wie Wolle[p], sein Thron waren Feuerflammen[q], dessen Räder[r] flammendes Feuer. 10Ein Feuerstrom flutete vor ihm hin[s] und her, Tausende dienten ihm, Zehntausende standen vor ihm[t]; die Gerichtsversammlung[u] setzte sich und die Bücher[v] wurden aufgeschlagen. 11Ich[w] schaute da infolge des Getöns der großen Worte, welche das Horn redete, schaute ich, bis daß getötet ward das Tier, sein Rumpf vernichtet und zur Feuerverbrennung hingegeben ward[x]. 12Und die Macht der übrigen Tiere[y] ward ihnen genommen; bis auf Zeit und Stunde[z] war ihnen

wie seine Erscheinung u. die besondere Art seines Gerichtssessels zeigt. Der „Alte der Tage", Umschreibung für den Gottesnamen, welchen das spätere Judentum vermied. Gott damit als Ewiger, der also diese ganze Weltentwicklung verfolgt hat, bezeichnet im Ggsatz zu neu auftauchenden Göttern, wie sie z. B. in der Makk.zeit den Juden aufgezwungen werden sollten (Dt 32, 17; Ps 55, 20; 2 Makk 6, 2), u. auch als Erfahrener, Weiser (Hi 12, 12; vgl. 15, 7. 8), der bes. zum Gericht berufen erscheint. Auch hat die Erscheinung eines Greisen etwas Ehrfurcht Erweckendes. || [o] Er setzt sich zum Zeichen des beginnenden Gerichts. || [p] Weißes Gewand u. Haar Symbol der Heiligkeit u. Reinheit (Jes 1, 18; Offb 1, 14). Accentuatoren: „wie weißer Schnee". Falsch; die Vergleichung drängt sich nicht selten vor das Prädikat. || [q] Das Feuer nicht als Bild der strafrichterl. Thätigkeit Gottes (Dt 4, 24 f.), sondern Gott wird übh. in heil. Glut u. flammendem Licht wohnend gedacht (Ex 3, 3; 19, 18 ff.; 1 Tim 6, 16 u. ö.). || [r] Gott thront auf einem Wagenthron, dessen Räder, sonst auch Bild des rollenden Donners (Ps 77, 19), Feuerflammen scheinen. Diese Schilderung lehnt sich wohl an den Cherubwagen des Ezechiel (Ez 1, 16; 10, 19). || **10.** [s] קדמוהי das Suff. nicht mit Offb 4, 9; Henoch 14, 10 auf den Thron zu beziehen, vielmehr wie in ישמשנה auf den Alten der Tage. || [t] Die gewaltige Schar von Dienern, welche Gott umgibt, deutet auf seine Macht u. Größe hin. 1000 u. 10,000. Die Steigerung allgemeiner Ausdruck unendlicher Vielheit (Ps 91, 7). Denn bestimmte Zahlen konnte der Träumende nicht angeben, weil er die Scharen nicht zu zählen im stande. Es sind hier dienende Engel gemeint (1 K 22, 19). אלפים Hebraismus, den das Qerê אלפין beseitigen will. Dagegen ist der Einsatz der hebraisierenden, in dem Targumischen sich findenden Schreibung רבבן (Qerê) für die syr. רבון (Kethîb) unnötig. || [u] הֵינָא Richterpersonal (vgl. iudicium Cic. Verr. 2, 18). Falsch Syr. הֵנָא der Richter, d. h. Gott. Daß er sich gesetzt, ist schon v. 9 gesagt. Auch „zum Gericht setzte er sich" (Kran.) bringt eine müßige Tautologie. Daß der „Alte der Tage" sich niedersetzt, ist auch für die übrigen Richter, wohl Engel höherer Ordnung vgl. עירין 4, 14, das Zeichen sich zum Gericht zu setzen. || [v] Die „Bücher" nicht allgemein Verzeichnisse der von den einzelnen Menschen u. Reichen verübten Thaten böser u. guter Art. Das A. T. weiß nur vom Buch des Lebens, in welchem die Namen (Ex 32, 32; Ps 69, 25; Jes 4, 3; Dan 12, 1) u. Leiden der Frommen verzeichnet waren (Ps 56, 9; Mal 3, 16). Es tritt nun das Gericht ein, welches die nicht in diesem Buche verzeichneten treffen u. Rache für die Leiden der Frommen bringen wird. Hier also die Bedrückung der Heiligen vorausgesetzt, von der sonst erst in der Deutung die Rede ist (v. 25). || **11.** [w] Anakoluth: Für: Ich sah zu, da ward getötet. Die lange Erklärung, welche die Lästerung des Herrn als Grund des Gerichts angibt, verursacht die Wiederaufnahme des חזה הויית am Anfang des Satzes, wobei die Rede noch etwas anderes gewendet wird durch hinzugefügtes עַד דִּי. Mit der Vernichtung des Horns ist die des Tiers verbunden, daher ist diese berichtet. || [x] Das Feuer nicht als Mittel der ewigen Pein (v. Leng., Z.) (Jes 66, 24; Offb 19, 20; 20, 10), sondern nur der Vernichtung gemeint. יקדת אשא Feuerverbrennung. || **12.** [y] nicht: die übrigen zu gleicher Zeit mit dem vierten Reiche bestehenden Herrschaften u. kleineren Reiche. Denn die Tiere sollen allumfassende Weltmächte darstellen. 8, 4 כל חיות beweist nichts, sofern dort damit die Trümmer der vorangegangenen Herrschaft gemeint sind, welche eben vom persischen Widder niedergeworfen werden. Vielmehr am nächstliegenden von den vorgenannten Tieren zu verstehn. Nun aber nicht analog der Darstellung c. 2, nach welcher durch die Zertrümmerung des Kolosses alle Glieder zu gleicher Zeit zerschlagen werden, während doch auch dort die Reiche sich gegenseitig ablösend gedacht sind. Das Bild des Kolosses brachte eine solche Schilderung mit sich: Und wenn man auch von Resten (Z., Kran.) jener Reiche, welche noch im vierten Reiche fortdauerten, also gewissermaßen von Lebensdauer derselben sprechen konnte, so doch nicht von Herrschaften u. zwar der Könige jener Reiche, denn der Gedanke an diese

die Lebensdauer bestimmt. [13]Ich[a] war im Schauen meiner Nachtgesichte, und sieh mit den Wolken des Himmels[b], einem Menschen ähnlich[c], kam einer und gelangte

veranlaßt das Suff. Mask. שלטנהון u. להון. Eine einfache nachträgl. Erwähnung des Geschicks jener Tiere wäre hier sehr matt. Daher v. 12 zu v. 11 ggsätzl. zu fassen. Das Ende des vierten Reiches steht im Ggsatz zu dem Geschick der Vorangehenden; während diese nach einer ihnen bestimmt vorgeschriebenen Frist ihr Reich hatten an die nachfolgende Macht abtreten müssen, nimmt das vierte Tier ein Ende mit Schrecken. || [z]זמן ועדן Zeit u. Stunde, nicht Endzeit (Leng., Z., Kran. unter Vergleich von v. 22). || v. *13—14.* [a]Der Menschensohn. Bes. feierl. Einführung (vgl. v. 2. 7) hebt die Wichtigkeit der letzten Erscheinung hervor. || [b]עם ענני שמיא, in oder mit den Wolken. Die Wolken im A. T. die Begleiter göttl. Kommens (Jes 19, 1; Ps 104, 3; Nah 1, 3 u. ö.). Auch im N. T. sollen die auf Dan 7 zurückgehenden Stellen, welche von Christi Kommen auf des Himmels Wolken reden (Mt 24, 30; 26, 64; Mark 13, 26; Offb 1, 7; 14, 14), ihn als göttlicher Art charakterisieren. || [c]Subj. unbestimmt; es ist eine Erscheinung wie eines Menschen. כבר אנש einfache Umschreibung des אנש, vgl. das בן אדם in Ez. u. Dan 8, 17; 10, 16. 18: Wie ein dem Menschengeschlecht Zugehöriger. כְּ nicht כְּ essentiae, als ein 2c. (v. 4. 6). Auch die Tiererscheinungen sind ja Symbole der Reiche, nicht sie selbst. Dementsprechend כְּ comparationis auch hier. Die engelischen Wesen erscheinen in Dan 8—12 ebenfalls mit menschlichem Körper begabt (8, 15; 10, 16). Demnach von der menschl. Natur des Messias keine Rede. Auch der Ausdruck Christi *ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου* wird sich nicht auf Dan 7 zurückführen lassen; denn die vollständig unbestimmte Bezeichnung hierselbst soll ja zunächst nur die Art der fünften Erscheinung malen, während der Begriff u. die Bezeichnung *ὁ υἱὸς τ. ἀνθρ.* eine Seite des Wesens Christi genau hervorhebt (s. übh. Cremer, Wörtb.). Der Zshg u. der Vergleich mit v. 27 legt zunächst die kollektive Fassung nahe. (So Ibn Esra, Jahn, Hitz., Hofm., Crem.) Wie die einzelnen Tiere Reiche repräsentieren, deren Walten mehr ein tierisches wie menschliches genannt werden muß, tritt nach dem göttl. Gericht ein edles Regiment, näml. das messian. Reich auf; diesem werden alle Völker u. Nationen jener Zeit anhangen. Aber die Annahme (Hitz.), es sei nicht das Volk der Heiligen speziell, sondern das messian. Reich übh. gemeint, welches im Ggsatz zu dem aus dem Meer, d. h. der Unterwelt u. Hölle hervortauchenden Weltreichen vom Himmel herabkommen, ist unhaltbar. Denn da das Vorangehende nicht das Weltreich im allgemeinen charakterisiert, sondern sofern es von den verschiedenen Völkern gehandhabt wird, so erwartet man hier unter dem כבר אנש nicht das Reich, als vielmehr ein dies Reich innehabendes Volk dargestellt. Auch kann man doch nicht von einer Anbetung des mes. Reiches reden. Bei kollektiver Fassung würde man immer am besten sich zur Gleichsetzung des כבר אנש mit dem עם קדישין entschließen, da die Deutung (v. 27) eine gleiche Verehrung dem Volke der Heiligen, wie die Vision dem כבר אנש in Aussicht stellt. Die persönl. Auffassung, wie sie in der jüdisch-hellen. Litteratur (Henoch, der ältere Teil der sibyllin. Orakel), viell. auch im N. T. Mt 24, 30; 26, 64; Offb 14, 14 entgegentritt, kann als subj. Verständnis dieser Stellen für den Exegeten nicht bindend sein. Bedenklicher ist, daß von den קדישין schon vor dieser Erscheinung die Rede ist (vgl. zu v. 9 u. v. 21. 22), da doch mit dem Auftreten der Tiere auch ihre Entstehung zusammenfallend gedacht werden muß. Aber von einem Volk der Heiligen hören wir erst nach Sturz des vierten Tieres, welches nur die Heiligen bekämpft. Wie einzelne Grundbestandteile jedes folgenden Reichs schon im Vorangehenden lagen, aber erst in dem folgenden zu selbständiger Bedeutung kamen, so dann auch hier. Daß aber die Erscheinung des nicht kollektiv zu verstehenden „Alten der Tage" ein Gleiches für die Deutung des אנש erweise, ist nicht der Fall. Auch das vierte Tier (ein Kollektivum) erscheint vor ihm. Nur deuten die Wolken des Himmels auf etwas nicht dieser Erde entstammendes. Das kann schwerl. vom Volk der Heiligen, zumal wenn Israel darunter gemeint wäre, verstanden werden. Die Szene findet doch sicher nicht (v. Leng.) im Himmel, sondern unter demselben statt. Bis v. 8 spielt die Szene auf der Erde. Von einer Ortsveränderung hören wir nichts. Dan. selbst ist nicht in den Himmel entrückt. Wenn er einen der Stehenden (v. 16), d. h. doch der dienenden Engel (v. 10) um die Deutung bittet, so ist auch dieser, damit aber das ganze Gerichtspersonal auf Erden zu denken. Also kommt der כבר אנש vom Himmel. Endl. verschwindet die Erwartung des persönl. Messias in der Ausgangszeit Israels nicht hinter der kollektiven (Hitz.),

vor den Alten der Tage und wurde vor ihn geführt[d]. 14Ihm wurde Macht und Ansehn und Herrschaft gegeben[e] und alle Völker und Nationen und Sprachen fürchteten ihn[f]. Seine Macht ist eine ewige, unvergängliche Macht und seine Herrschaft wird nicht vernichtet.

15Mein[h], des Daniel, Geist ward beunruhigt[g] in seiner Scheide[i] und meines Hauptes Gesichte erschreckten mich. 16Ich trat zu einem der Dastehenden und erbat von ihm sichere[k] Auskunft über alles dies, und er sagte mir[l], indem er mich die Deutung der Dinge wissen ließ: 17Betreffs[m] jener vier[n] großen Tiere (merke:) vier Könige[o] werden erstehen[q] von der Erde[p]. 18Und die Heiligen[t] des Höchsten[s] werden die Herrschaft erlangen[r] und sie werden ihre Herrschaft besitzen bis in alle Ewigkeit. 19Da wollte ich mich vergewissern[s] über das vierte Tier, welches von

---

sondern sie wird immer stärker u. lebendiger (Henoch, ältere Sibyllin., N. T.). Dann würde die ihm zu teil werdende Ehre u. Macht auch dem Volk der Heiligen zu gut kommen, welches unter ihm zur ewigen Weltherrschaft berufen werden soll. Der Ausdruck בר אנש erklärt sich nicht sowohl aus der wegen der Wolkenbegleitung naheliegenden Erwartung einer übermenschl. Erscheinung (Ew.), welche abgewehrt werden soll, sondern aus dem Ggsatz zu den vorangehenden Gestalten u. der Unmöglichkeit etwas Anschauliches mit dem Wort בר אלהין (3, 25) auszusagen; auch dort, wie 8, 17; 10, 16. 18, erscheinen die überirdischen Wesen in menschlicher Gestalt. Beide Auffassungen des „Menschensohnes" verstehen das Kap. messian. || [d]הקרבוהי man, nämlich die Engel. Das Heranbringen des Menschensohnes setzt ebenso wenig ein Vorherexistieren desselben voraus (Kran.), wie das Aufsteigen der Tiere aus dem Meer ein schon längeres Vorhandensein in demselben besagt. || **14.** [e]Änderung יְהַב (Syr. Vulgata) hier unnötig vgl. v. 4. 6. Die Häufung der Ausdrücke, Gewalt, Ehre u. Macht zur Schilderung der Größe dieser Herrlichkeit (vgl. 3, 33; 4, 31; 6, 28). Hieraus die Doxologie des V.U. entnommen. || [f]יפלחן (nicht bloß von religiöser Verehrung) konsekutiv, nicht futurisch (v. Leng., E.) zu fassen. || v. *15—28.* || **15.** Nicht Ende der Vision (Leng.); denn auch der Auskunft gebende Engel gehört zu derselben. Vielmehr um Belehrung über das, was er sieht, bittet der noch im Traum befindl. D. || [g]אתכרית Ithpeel, f. zu v. 8. || [h]אנה betonte Wiederholung des Suff., vgl. 8, 1; Esr 7, 21. || [i]L. נִדְנַהּ. Suff. auf רוח zurückgehend, K § 54, 3, a*β*. Scheide, d. h. der Körper, dessen Schwert die Seele, vgl. Hi 27, 8 u. die Benennung des Leibes als Wohnung (Jes 38, 11), Zelt (2 Kor 5, 4; 2 P 1, 12 f.) oder (Nasiräer) als Hemd der Seele. Ein pers. Wort, nidâne Behälter. Die Ungewißheit u. Schrecklichkeit des Geschauten ist der Grund zur Trauer (vgl. Offb 5, 4), das Gesicht läßt Schweres ahnen. || **16.** [k]יציבא. Authentische Deutung, da eigene Vermutungen nicht befriedigen konnten. || [l]אמר וגו nicht: er sagte es zu, mir die Deutung kund zu thun (v. Leng., Kran.); denn die Erwähnung eines solchen Versprechens ist angesichts der Deutung zwecklos, auch nicht, mit Ergänzung des יציבא (Berth., Syr.): er gab mir gewisse Auskunft. Vielmehr, er sagte mir, indem er die Deutung mich wissen ließ: jene 2c., das ד vor הִפשר also explikativ wie v. 1 a. || v. *17—18.* Kurze Angabe des Gesamtinhalts. || **17.** [m]Die hauptsächlich der Deutung bedürftigen Dinge absolut vorausgestellt: In Bezug auf jene 4 Tiere (lautet die Deutung): 4 Könige 2c. || [n]די nicht: daß, sondern: deren 4 sind. Auf die Vierzahl soll kein Nachdruck gelegt werden. Vgl. zu dieser Form der eingeführten Deutung v. 23 f. || [o]Könige, für Königreiche, vgl. dagegen v. 23 f., wo das vierte Tier als ein Reich erscheint, dessen Hörner als einzelne Könige angesehen werden. Darum noch kein Grund zur Änderung מלכון (vgl. 2, 37, wo Neb. für „babylonisches Reich" gesetzt wird u. 8, 21 f.). || [p]מן ארעא vgl. v. 2. בַּיָּא im Ggsatz zu dem vom Himmel kommenden Gottesreich. || [q]קאם erstehen wie עמד im späteren Hebr. vgl. 8, 22. 23; 11, 27. || **18.** [r]יקבלון, nicht erringen, sondern erhalten, nämlich von Gott. || [s]עלאונין plur. excellentiae, vgl. hebr. אלהים, im Aram. nur in c. 7. || [t]Die קדישין, nicht Engel, sondern (v. 22. 25) Menschen, „echte Glieder der vollkommen wahren Religion". Eine Einschränkung auf Israel ist in c. 7 nicht angedeutet. Vom Exil an war ja der Gedanke, daß fromme Heiden der Gemeinde Gottes als gleichberechtigte Glieder sollten eingereiht werden, nicht fremd. || v. *19—28.* Genauere Deutung des vierten Tiers. Die 3 ersten Tiere, als weniger wichtig, sind abgethan. Aber diese Bitte um genauere Belehrung über das vierte, zeigt, daß gerade dieses am wichtigsten ist. Seine Er-

ihnen allen sich unterschied, das sehr furchtbar war, mit eisernen Zähnen, ehernen Klauen[t], das da fraß, zermalmte und den Rest mit den Füßen zertrat. [20]Und über die zehn Hörner auf seinem Haupt und das spätere, welches aufstieg, vor dem drei fielen, und dies Horn hatte Augen und ein Maul, das Großes redete und sein Aussehn war größer als das der andern. [21]Ich war im Schauen, und dies Horn führte Krieg mit den Heiligen und ward ihrer mächtig, [22]bis daß der Alte der Tage kam und das Recht[v] zukommen ließ[u] den Heiligen des Höchsten; und die Zeit kam und die Heiligen nahmen die Herrschaft in Besitz. [23]So sagte er: Das vierte Tier (bedeutet)[w]: Ein viertes Königreich wird erstehen auf Erden, welches von allen Königreichen sich unterscheiden wird, und wird fressen[x] alles Land und es zermalmen und zertreten. [24]Und 10 Hörner: (das heißt:) Aus dem Reich[y] werden 10 Könige erstehen, ein anderer wird nach ihnen erstehen und er wird von den früheren unterschieden sein und drei Könige niederwerfen[z]. [25]Er wird Worte[b] gegen[a] den Höchsten aussprechen und die Heiligen der höchsten Gottheit

---

scheinung hat den Seher am meisten aufgeregt. Das zeigt die Wiederholung derselben. Um das Lästige einer solchen zu vermeiden, sind hier einige v. 7 ff. fehlende Züge nachgebracht. Von den ehernen Klauen des Tieres, der überragenden Größe des elften Hornes u. seinem Kampf gegen die Heiligen ist nur hier die Rede. Das häufige Fehlen der Kopula hier im Gsatz zu v. 7 absichtlich; es schildert den gewaltigen Eindruck, welchen die v. 7 einfach geschilderte Erscheinung auf den Seher macht. || **19.** [s]L. רגבא vgl. v. 16. Die allgemeine Bemerkung seiner Verschiedenheit von den andern (כלהון auch נפלו v. 20 vgl. zu v. 8) zeigt die Berechtigung der Bitte um besondere Erklärung gerade eben dieser Erscheinung. || [t]Klauen von Erz. Eisen u. Erz häufig als verwandt zus. in der Schrift erwähnt (Dt 33, 25; Jer 15, 12; Jes 45, 2). || **20.** רב מן חברתה Breviloquenz, vgl. 1, 16. Es fehlt ein Wort wie „Ansehen, Gestalt". Hier das Horn im Zustande seiner Kraft, v. 8 in dem des Entstehens bezeichnet. Also kein Widerspruch. || **21.** nicht mehr von צבית לציבא v. 19 abhängig, sondern in direkte Beschreibung überleitend. Eine Seite der zerstampfenden Thätigkeit ist der Kampf zwischen ihm u. Heiligen (עם zur Bez. der Gegenseitigkeit desselben vgl. hebr. עשה מלחמה עם). קדישין, artikellos; ob deshalb, weil in gehobener Rede (Ew. 277b), oder weil die Heiligen, als Einheit noch nicht in Betracht kommen? Bis zum Gericht unterliegen sie ihm, wie in der Offb. das Tier des Abgrundes alle vor dem Messias auftretenden Frommen besiegt (11, 7; 12, 7; 13, 7; 19, 19). || **22.** [u]L. יהב (Syr., Vulg.) zur Vermeidung der Härte eines Subj.wechsels, vgl. dagegen v. 14. || [v]דינא, Recht, hebr. משפט Dt 10, 18; nicht Gericht (Mt 19, 28; 1 Kor 6, 2), denn das hält der Alte der Tage selbst ab, nicht seine Heiligen; nicht: Gerechtigkeit, denn die war ihnen ja doch nicht genommen u. hätte ja dann ihnen auch wiedergegeben werden müssen. Gott richtet zwischen den 2 Parteien, u. das Recht fällt den Heiligen zu. Damit ist eine Vernichtung des vierten Tieres u. die Erhöhung der Heiligen auf den Thron der Macht gegeben. || **23.** [w]das Tier. Zur absoluten Voranstellung des zu Deutenden v. 23a u. 24a vgl. v. 17. || [x]אכל fressen, d. h. vollständig verschlingen, vernichten, Jes 9, 11; Jer 10, 25; 30, 16. Nicht sowohl erobernde als zerstörende Thätigkeit wird ausgesagt. || **24.** [y]von dem Reich werden 10 Könige aufstehn; das מנה מלכותא nehmen LXX, Vulg. zum Anfang des Verses. Nicht so gut. Unter den 10 Hörnern sind nicht Reiche, sondern Könige zu verstehen. Wenn auch der Grund, das Horn wäre kein zutreffendes Bild für das Königtum (Hitz., Z.), hinfällt, angesichts 8, 8 f., wo v. 8 das große Horn Alexander, v. 9 die 4 Hörner aber die Diadochenherrschaften meinen, aus deren einer Antiochus hervorgeht, so fordert hier doch die pers. Fassung des elften Heeres auch ein Gleiches für die anderen. Die 10 Könige geben sich nicht als gleichzeitig (geg. Kran.). Das Gesicht erfordert eine Schilderung des Tiers mit 10 Hörnern ohne Rücksicht des Nacheinander derselben. Auf die zeitliche Folge weist aber אחריהן. Aber das 11. Horn, das zuletzt auftritt, trifft mit den 3 letzten Hörnern zus., woraus hervorgeht, daß dieselben allerdings sowohl mit einander, als mit dem letzten Horn zu gleicher Zeit lebten. Wie das vierte Tier sich von den vorangegangenen, so das 11. Horn von den früheren unterscheidend. || [z]השפיל = stürzen (vgl. v. 8), gegensätzl. zu הקים. || **25.** [a]לצד adversus. || [b]das sind die מלי רברבתא. Also Beleidigung Gottes u. Verfolgung seiner Heiligen. Von Antiochus Epiph.

bedrücken[c]. Er wird sich in den Sinn nehmen[d], Zeiten und Sitten[e] zu ändern und sie werden in seine Hand gegeben werden eine Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit[f]. [26]Und das Gericht wird sich niedersetzen und seine Macht wird man beseitigen, zum Verderben[g] und zur Vernichtung bis zum Ende[h]. [27]Und Herrschaft und Macht und Stärke der Reiche unter dem ganzen Himmel wird dem Volk der Heiligen gegeben werden. Sein Reich ist ein ewiges Reich und alle Mächte werden es verehren und ihm gehorchen. [28]Bis hierher reicht der Schluß der Sache[i]. Mich, Daniel[k], erschreckten meine Gedanken sehr und mein Aussehen wandelte sich bei mir und ich bewahrte das Wort in meinem Herzen.

---

wird beides berichtet. Eigentüml. der Wechsel von עליא u. עלעונין. || [c] בלא verstören, vernichten. Zu מלין רמלל, vgl. דברי דברים Hoſ 10, 4. || [d] סבר vermuten, meinen, in den Sinn nehmen. Gott ist der absolute Herr der Zeit (2, 21). Er allein kann auch heilige Zeiten ändern. Thut das ein anderer, so ist das gotteslästerl. Anmaßung. זמנין nicht statuta sacra (Häv.), so daß דת dann die statuta profana bedeutete, vielmehr festgesetzte Zeit, hier jedenfalls heilige Festzeiten, wie Sabbat, Neumond, Versöhnungsfest ꝛc. Denn was unter der Veränderung der Zeiten übh. von seiten eines Menschen zu verstehen sei, ist nicht klar. Daß Ant. den Versuch machte, die heiligen Zeiten aufzuheben, bezeugt 1 Makk 1, 45 ff. (vgl. 2 Makk 6, 2. 6. 7). || [e] דת dann religiöse Vorschrift u. Religion übh. (vgl. 6, 6). Mit der Absicht des Antiochus, alle Völker zu Einem Kultus, dem des Jupiter Capitolinus zu bringen, war auch der Untergang der Jahvereligion gegeben. Dies gelingt dem Horn. || [f] Zeit, Zeiten und ein halb (näml. Zeit). Der Zusammenhang fordert die Annahme einer bestimmten Zeit für עדן. Sonst diese umständliche Ausdrucksweise unklar. Wahrscheinlich Jahr. עִדָּנִין ein bestimmter Pluralis, also Dualis, der im Aramäischen selten ist u. sich meist nur bei Gliederpaaren erhalten hat u. oft durch die Plur.form ersetzt wird. פְּלַג allgem. Teil, muß hier ebenfalls bestimmt, also Hälfte sein; so wenigstens im Hebr. übersetzt s. 12, 7. Zum Zeitabschnitt vgl. die Hälfte einer Jahrwoche 9, 27. Hiernach in Offb 12, 14 *καιρὸν καὶ καιροὺς καὶ ἥμισυ καιροῦ*. Dagegen gehört Mk 13, 20 nicht hieher. Denn daß die 7 Zeiten der Not (vgl. Dan 4, 13) um der Gerechten willen in 3½ abgekürzt würden, ist ein fernliegender Gedanke. Es müßte erst nachgewiesen werden, daß eine längere Zeit urspr. beabsichtigt war. Man hat in der Bedrückung des Antiochus diese 3½ Jahre nachzuweisen gesucht. Aber es ist nicht sicher gelungen. Unhaltbar ist die Rechnung, welche vom Tode des Ant. rückwärts die 3½ Jahre zählt (v. Leng.). Denn 3½ Jahre soll die Zeit der Bedrückung dauern, damit aber nicht die Zeit vom Anfang der Not bis zum Tode des Ant. zusfallend. Auch begann die Not dann schon zu früh. Die erste Bedrückung unter Apollonius, des Ant. Gesandten, fand 3¾ Jahre vor des Ant. Tod statt. Auch wenn man die 3 Jahre in der Zeit der Entweihung (25 Kislew 145 der seleucid. Ära 1 Makk 1, 59) bis zur Wiederherstellung des Tempels (25 Kislew 148 a. S.; 1 Makk 4, 52; 2 Makk 10, 5) findet, läßt sich der Rest schlecht unterbringen. Denn mag auch nach v. Leng. Apollonius schon Mitte Juni mit der paläst. Bedrückung begonnen haben, so daß also von da bis 25. Dec. ½ Jahr herauskäme u. man also die 3½ hätte (so Hitz.), so muß doch die wunderbare Ordnung 1. 2. ½, für ½. 1. 2. auffallen. Auch ist es eigentüml., wenn nicht ein Einschnitt zwischen dem ersten u. folgenden Jahre zu denken. weshalb nicht einfach 3½ gesagt wurde. c. 8, wie 9, auch in den Tagesangaben c. 12 haben wir doch gleich eine Generalsumme angegeben. Setzt man aber den Anfangstermin in die Entweihung des Tempels (25 Kislew 145), so widerspricht dem die Geschichte, da die Not weit eher begann u. ferner auch nach Einweihung des Tempels 25 Kislew 148 von einer wirkl. ½jährigen Bedrückung unter Antiochus nicht mehr geredet werden kann. Der Schluß: non liquet. || **26.** [g] Obj. von השמדה nicht das Horn, sondern seine Macht. || [h] nicht wie 6, 27 zur Bez. unendlicher Dauer, sondern vollständiger Vernichtung, bis zu ihrem Ende. | **27.** Die gesamte Macht nicht über alle Reiche (denn רבותא ist ein intransitiver Begriff, der keinen gen. obj. bei sich leidet), sondern aller Reiche unter dem Himmel, nicht also bloß des letzten, sondern aller, soll in die Hände der Frommen gelegt werden. רבותא für תקף v. 14. || **28.** [i] מלתא nicht Deutungsrede des Engels, denn damit wäre noch kein Abschluß der Traumbegebenheit angedeutet u. das Kap. verliefe ohne Schluß, sondern zurückgreifend auf מלין v. 1, der ganzen Vision

c. 7 ist in seiner ganzen Abzweckung, wie seinem Inhalt und seiner Form nach scharf von c. 2—6 unterschieden. Es stellt sich hienach mehr zu c. 8—12, von dem es sich nur durch den aram. Dialekt abtrennt. v. 1 macht den Eindruck der Anfügung eines vorliegenden Abschnitts an das Vorangehende. Es wird die Hand des Verf. von c. 1—2, 4a. 8—12 sein, s. zu v. 2. Auch das Aram. zeigt c. 2—6 gegenüber einige Eigenheiten. אֲרַח neben dem in c. 2—6 nur vorkommenden (wohl früheren) אֳלַח; die Ithpeelformen, welche sich hier für die in Esra (aram.) findenden, auch in Dan 2—6 häufigeren Hithpeel- und Hithpaalbildungen zeigen, wie das nur c. 7 erscheinende יִתְגְּרִין neben יְעַבְּדָא, sind auffallend und zum Beweis für einen anderen, vielleicht späteren Verf. für c. 7, wie c. 2—6, geeignet. Da nun auch sich nicht ersehen läßt, wie ein Verf. in Einem Werk in aram. und hebr. Sprache wechselte, ist auch die Verschiedenheit der Autoren c. 8—12 u. c. 7 nicht unmöglich. Somit können Parallelen aus c. 2 wie 8—12 für die Deutung von den vier Tieren nicht unbedingt beweiskräftig sein. Es gilt vielmehr zunächst, das Kap. allein zu befragen.

Diese Deutung hat bei der Exegese über das vierte Tier einzusetzen. Nach altkirchl. Meinung wäre mit demselben Rom bezeichnet (Hieron., Luther, Häv., Hgstb., Auberlen, Zündel, Keil, Klief. ꝛc.), welches mit seinen Zähnen die ganze Erde (v. 23) zermalme. Die zehn Könige bedeuten, wie c. 2 die Zehen, nicht einzelne, auf einander folgende Herrscher, sondern neben einander existierende Reiche. Dabei ist man genötigt, 10 als eine runde Zahl anzusehen, welche überhaupt die aus Rom hervorgehenden keltisch-germanischen-slavischen Reiche meine, auch sei damit die in c. 2 ausgeführte Uneinigkeit der einzelnen Reiche angedeutet. Mit dieser Auffassung ist dann natürlich die des 11. Hornes als des Antichrists gegeben, und die gleiche Schilderung des Antiochus in c. 8—12 ist von hier entnommen, sofern dieser ein Typus des Antichrists sein soll. Aber das ist alles aus exegetischen wie sachlichen Gründen unannehmbar. Nach v. 24 ist das elfte Horn ein König, somit auch die anderen. Sie wachsen auf Einem Tier, sind also Könige Eines Reiches, daher aber nicht gleichzeitig zu denken; denn dann wäre ja das Tier selbst zerteilt, also nicht mehr von Einem Reiche die Rede. So bleibt ja bei jener Meinung schließlich nichts von einem vierten Reich übrig. Denn daß Rom die modernen Staaten trage, kann man von den europäischen kaum, von den asiat., amerikan. ꝛc. überhaupt nicht sagen. Daß aber Kulturelemente Roms in die Folgezeit übergegangen, stellen die Verf. anders dar. Das ist kein Reich; als Weltreiche aber sind alle vier gedacht und die Herrschaft des vierten Tiers wird nicht als so unendlich größer gedacht wie die der andern (K.), daß man nur Rom verstehen könne. Außerdem würde dann das Kommen des Messias sein zweites sein — davon weiß das A. T. nichts. Die erste Erscheinung des Messias bringt nach ihm, bes. auch nach den exil. Propheten, die Unterwerfung aller heidnischen Mächte mit sich, wie ja überhaupt Endzeit und messian. Zeit zusammenfallend gedacht sind. Hier aber wäre der Messias schon erschienen, denn die Heiligen wären die an Christus Glaubenden. Das aber würde in vollständig unhistorischer Art einem exilischen Propheten Kenntnis von der Zeit zwischen Christi erstem und zweitem Kommen beilegen.

Die exil. Entstehung, welche bei jener Auffassung vorausgesetzt wird, ist schon allein wegen der westaram. Sprache, welche die Hebräer weder von Palästina mitgenommen, noch in Babel sich angeeignet, sondern erst längere Zeit nach der Rückkehr aus dem Exil gesprochen und geschrieben haben, unannehmbar. Da es nun ein Charakteristikum der Prophetie ist, in nächster Gegenwart die messian. Zeit zu erwarten,

---

(vgl. 2, 10). Jetzt bei Verständnis der Vision hat die Beunruhigung (v. 15) der Furcht Platz gemacht. || [k] Zur absol. Voranstellung בְּנֵי־אָדָם vgl. 2, 30. Er bewahrt sie als wertvoll im Herzen Lk 2, 19.

so wird auch hier das dicht vor dieser Liegende die Gegenwart des Verf. sein, d. h. er lebte in der makkab. Periode und schildert den Antiochus als 11. Horn. Seine Schrift mit dem Hinweis, daß alle diese Leiden, wie überhaupt diese Reiche schon lange von Gott so bestimmt waren, soll Trost spenden und zum Ausharren bis zur Erscheinung des messian. Reiches ermuntern. Dann aber fällt das römische Reich von selbst fort. So hat man unter Vergleich von c. 2, 40 f.; 8, 8 ff. an das Reich Alexanders und der daraus hervorgehenden Diadochenreiche gedacht. Auch das ist bedenklich; denn in c. 2 wie 8 sind die makedonische und die Diadochen-Zeit als verschieden stark geschieden. Die Schenkel selbst (c. 2) sind ganz von Eisen, während die Füße von Eisen und Thon gebildet sind. Bei den Schenkeln haben wir an die erste alexandrinische Zeit zu denken. Auch in c. 8 tritt durch das Abbrechen des großen Horns eine vollständige Veränderung auf dem Kopfe des Bockes ein; es wachsen vier Hörner (Diadochenreiche) auf. Und an einem der Hörner, nicht am Tier, sprießt das schreckenerregende Horn auf. Was also c. 7 das Tier, würde c. 8 das eine der vier Hörner bedeuten. Von einer Uneinigkeit, welche durch Thon und Eisen, nicht aber durch die 2 Füße oder 10 Zehen, angedeutet ist, liest man c. 7 nichts. Nicht die Könige waren feindlich, sondern das letzte Horn rottet die zwei vorangehenden aus. Somit ist unter dem letzten Reich Syrien mit seinen Königen zu verstehen. Weshalb es so verschieden von anderen aussieht, lehrt ja c. 11. Auch konnte es ebenso wie Persien als Weltreich den Palästinensern gelten. Alexander ist dann nicht als erster König Syriens gezählt, da Makedonien das vorangehende Tier meint, auch dann die Zehnzahl sich nicht erweisen ließe. Denn mag man auch über die drei letzten, von Antiochus ausgebrochenen Hörner verschiedener Ansicht sein, jedenfalls haben wir bis auf diese letzten gleichzeitigen vier Usurpatoren sechs Könige Syriens, 7 Hörner auf einem Tier. Gerade der Nachweis der 10 ist in den Diadochenreichen schwer. Denn mit Unrecht gibt man nur 10 Teile an, in welche das Reich zersplittert wäre — es waren mehr —; mit Unrecht wählt man 10 bes. in Bezug auf Juda feindliche Könige aus, davon sagt der Text nichts. Auch will bei dieser Auffassung die Meinung, das 2. Tier sei Medien, das 3. Persien nicht passen. Aber nimmt man das 4. Tier als Syrien, so ist der schnelle Panther mit seinen 4 Flügeln und 4 Häuptern wie 8, 5 der herbeieilende Bock, Makedonien, und das 2. Tier bildet Medopersien ab, was ja (vgl. die Auslegung) auch am leichtesten sich so deuten ließe.

Wenn Syrien hier als ein durchaus eisernes Tier erscheint, braucht das nicht in Widerspruch zu c. 2 zu stehn, wo dann Syrien das Eisen, Ägypten der Thon der Zehen wäre.

Das Gesicht von den Abendmorgen c. 8.

1. Die Vision v. 1—12; *2.* Deutung v. 13—27.

[1]Im dritten Jahre[a] der Regierung des Königs Belschazzar, erschien mir, Daniel, ein Gesicht[b], nach dem, das mir anfangs[c] erschienen war[d]. [2]Ich schaute im Gesicht und es begab sich[f], daß ich beim Schauen nach Schuschan[g], der Burg,

Zu Kap. 8.

v. *1—12.* **1.** [a] Datierung vgl. 7, 1. || [b] חזון hier, weil c. 7 gleichgestellt, Traumgesicht. Drittes Jahr wohl zur Erklärung der Nichterwähnung Babyloniens. Diese Weltmacht erscheint nun so gut wie abgethan. Besser: Persien tritt ja nicht als schon herrschend, sondern erobernd auf. Babel aber war Hauptgegenstand seiner Eroberung. Medopersien erscheint, darnach Makedonien. || [c] אלי אני 7, 15, vgl. G. 121, 3. || [d] הי׳ nach Punktat. gl. אשר vgl. Jes 56, 3; 1 K 11, 9, unnötig für הָנִרְאָה Part. || [e] בתחלה vorher, früher Jes 1, 26; Gen 43, 18. 20. Ein Beweis der Bekanntschaft des Verf. von c. 8 mit c. 7, nicht der gleichen Entstehung beider Kapp. || **2.** [f] ויהי gibt den Anfang der Vision. An die leibl. Anwesenheit des S. wird nach dem Ausdruck nicht zu denken sein. Auch der Ort gehört mit zum Inhalt der Vision. || [g] Burg

in der Provinz[i] Elam[h] (versetzt) war, und ich schaute im Gesicht und ich befand mich am Euläusstrom[k]. 3Da erhob ich meine Augen und sah; und sieh ein[m] Widder[l], der da stand vor[n] dem Strom, mit zwei Hörnern versehen. Die Hörner aber waren groß, und zwar das eine[o] größer als das andere, und das größere wuchs zuletzt empor. 4Ich sah den Widder stoßend[p] nach Westen[q], Norden[r] und Süden[s], und die Gesamtheit der Tiere hielt nicht stand vor ihm[t]; und niemand errettete aus seiner Macht; er that nach seinem Wohlgefallen[u] und ward groß[v]. 5Und[y] ich merkte auf, sieh ein Ziegenbock[w] kam von Westen daher über die ganze Erde, ohne das Land zu berühren[x]; und der Ziegenbock[z] hatte ein ansehnliches[a] Horn zwischen seinen Augen. 6Und er kam zu[c] dem zweihörnigen[b] Widder, den

Schuschan als pers. Königsresidenz sehr passend gewählt. Susa von altersher Hauptstadt von Elam, siehe Delitzsch, Paradies 326. בִּירָה ass. birtu Burg, die Königsburg, hier passend hervorgehoben, im Unterschied von der Stadt Susa (Esth 3,15). Der Name nicht sem., also nicht: Lilienstadt (von שׁוּשַׁן). || [h] עֵילָם ass. êlamtu, d. h. Hochland. Schuschan wohl bald nach der Eroberung durch Persien (um 596; s. Meyer, Gesch. des Altertums § 466) zu einer pers. Residenzstadt erhoben, darnach der spätere Name für Elam Susiana. || [i] הַמְּדִינָה bei der Übersetzung Provinz wäre exil. Abfassungszeit ausgeschlossen. Elam war wohl Provinz Assurs und Persiens, nicht aber Babyloniens. || [k] אוּלַי auch keilschriftl. bei Susa nur der Ula'a als größerer Fluß erwähnt (V. R. 3, 42). יבל, אובל ass. abâlu führen, leiten, eig. Wasserleitung, Strombett, der Fluß, gl. יובל Jer 17,8. Übrigens ist der Stil v. 1–2 sehr schwerfällig. || **3.** [l] Böcke häufig Sinnbilder für Fürsten und Führer vgl. Jes 14,9; Jer 50,8; Ez 34,17 u. ö. Ob bei der Wahl des Widders für Persien, des Ziegenbocks für Makedonien noch besondere Gründe maßgebend waren (Häv.), ist nicht klar, noch für das Verständnis von Wichtigkeit. || [m] אחד hier unbestimmter Artikel wie v. 13 (sogar voranstehend) wohl Zeichen späterer Sprache (doch 1 Kön 19,4), wie חד im Aram., s. 2,31; 6,18. || [n] D. h. westl. von dem im Westen der Stadt fließenden Strom. Denn er stößt nicht nach Osten, wird also nicht den Kopf nach Osten gerichtet, noch seinen Stand hinter der Stadt gehabt haben. Der Seher aus der Stadt befindet sich im Rücken des Bockes. v. 3a gibt das fertige Bild des Bockes. Dagegen zeigt v. 3b das allmähl. Werden der Gestalt. v. 3a hat der Bock schon 2 Hörner, v. 3b bekommt er sie erst, eins nach dem andern. Also das Nebeneinander v. 3a schließt nicht ein zeitl. Nebeneinander ein. Das für die 10 Hörner c. 7 von Wichtigkeit. Der Bock Medopersien, das kleinere Horn Medien, das größere Persien (vgl. v. 20). || [o] האחת für הָרִאשׁוֹנָה oder שנית — אחת für doppeltes אחת der früheren Sprache, vgl. Ex 17,12; 18,3 f. || **4.** [p] נגח sehr passend, weil dieser vom Stoßen des Bocks u. Stiers gebräuchl. Ausdruck (Ex 21,28.31 u. ö.) auch vom Kämpfen der Krieger gebraucht wird (1 Kön 22,11; 2 Ch 18,10; Hithp. Dan 11,40) Pi. von dem heftigen Stoßen. Er stößt gegen andere Reiche, welche hier dem Bild entsprechend חַיּוֹת genannt sind. || [q] Nach Westen: Mesopotamien, Babylonien, Syrien, Lydien. || [r] Nach Norden: Kolchis, Armenien 2c. || [s] Süden: Ägypten, Äthiopien, Libyen. Nach Osten stößt er nicht, weil östl. Eroberungen Medopersiens nicht stattfanden. || [t] יעמדו potentialis vermochten nicht vor ihm zu bestehn. עמד לפני vgl. Ps 76,8; 147,17 wie קום לפני Jos 7,13 nicht von der Flucht vor dem Ansturm, sondern der Vernichtung gesagt. Masc., weil die חיות als Reiche oder Könige maskul. gedacht sind. || [u] כרצונו das übermütige und willkürl. Walten mit dem Eroberten heben die Klassiker bes. tadelnd an den Persern hervor (Herod., Äschylus). || [v] הגדיל, nicht: ward übermütig (Leng., Z.) nach v. 25, sondern: ward groß, an Macht und Stärke, s. v. 8. Die 2 letzten Bestimmungen sollen nicht etwas zuletzt Eintretendes, sondern eine Resumierung des ganzen V. geben. || **5.** [w] Ziegenbock, Bild der makedonischen Macht, vgl. Sach 10,3; Jes 14,9. Das große Horn stellt Alex. den Großen dar, s. v. 21. || [x] Auch hier wie c. 7,6 ist die beispiellose Schnelligkeit der maked. Eroberung hervorgehoben. Der Bock scheint in seinem Laufe kaum die Erde zu berühren. || [y] והיתי מבין vgl. 7,8. Dem in sinnenden Betrachten versunkenen Seher wird diese Erscheinung. || [z] צפיר nicht Ausdruck für junges Böcklein (Häv.), vielmehr der jüngerem Sprachgebrauch eigene für שׂעיר v. 21, vgl. Esr 8,35; 2 Ch 29,21, aram. Esr 6,17, syr. ṣepîrâ. Westen: Makedonien von Persien (Susa) aus gemeint. || [a] קֶרֶן חָזוּת ansehnlich, groß. Ein Horn, weil eben in dem Einen Alexander die ganze Macht des Bockes konzentriert erscheint. ||

ich vor dem Fluß stehen sah, und lief ihn mit grimmer Kraft[d] an. 7Und[e] ich sah ihn die Seite des Widders treffen, und er erregte sich wider ihn, stieß den Widder und zerbrach seine zwei Hörner und der Widder vermochte ihm nicht zu widerstehen und er warf ihn auf die Erde, zertrat ihn und niemand war, der den Widder aus seiner Gewalt gerissen hätte[f]. 8Der Ziegenbock aber ward sehr groß[g]. Und als er stark war, zerbrach das große Horn[h] und es stiegen auf vier ansehnliche Hörner an seiner Stelle nach den vier Winden des Himmels. 9Von einem von ihnen[i] aber wuchs aus geringer[l] Größe ein[k] Horn empor und ward sehr groß nach Süden[m], Osten[n] und dem Prachtland[o]. 10Und es dünkte sich[p] groß gegen das Heer[q] des Himmels und warf zur Erde von dem Heer und den Sternen[r] und zertrat sie. 11Und es dünkte sich groß gegen Fürsten[s] des himmlischen Heeres;

---

6. [b] בעל קרנים Ersatz für das fehlende Adj. für zweihörnig, vgl. 2 Kön 1, 8; Spr 1, 17. || [c] אֶל gibt die Richtung des Laufens an. עליו würde den Zusstoß bezeichnen. Aber das erst v. 7. || [d] nicht „in seinem mächtigen Grimm" (Leng.), sondern in seiner grimmigen Kraft; in der Glut seiner Kraft, d. h. voll wilder Kampfbegier. || **7.** [e] als die Hauptsache u. das Resultat bringend durch die Wiederholung des ראיתי eingeleitet. Der Widder unterliegt u. ist rettungslos den zermalmenden Tritten des Siegers preisgegeben. Nicht ohne Absicht hier die Ausdrücke der Ohnmacht aus v. 4 genommen. || [f] מצילל Aramaism. לְ hier nota accus., s. Jon 4, 6. Daß Medien u. Persien zu gleicher Zeit abgebrochen werden u. zwar am Euläus, kann nicht für die Annahme exil. Abfassung geltend gemacht werden, sofern hier ein vaticinium ex eventu einen solchen Widerspruch gegen die Geschichte sich nicht würde zu Schulden kommen lassen; denn Medien ist noch lange von selbständiger Bdtg. im pers. Reiche gewesen (Nöldeke, Aufs. zur pers. Gesch. S. 11 ff.) u. die Entscheidung gerade am Euläus wurde durch die Vision selbst erfordert im Interesse der Einheit des Orts. Selbst wenn der Verf. von früheren Niederlagen Persiens wußte, so konnte eine Vernichtung des Perserstaates nur durch die Überwindung der eigentl. Residenz charakterisiert werden. || **8.** [g] התגדל wie בְּעָצְמוֹ zeigt vom äußeren Großwerden. || [h] Das große Horn Alexander (s. v. 21). Er starb 323, als er den Gipfel seiner Macht erreicht hatte. An seine Stellen treten vier andere Hörner. Es sprossen hervor ansehnliche vier an seiner Stelle. Obwohl selbst ansehnlich, überschreitet die Gesamtmacht der Diadochen die Alex.s nicht. Sie wachsen auf demselben Tiere, der makedonischen Macht. Nach der Schlacht bei Ipsus (301) ward die Teilung des maked. Weltreichs endgültig zu einer Vierteilung, nach allen Himmelsrichtungen: Ägypten Süden, Syrien Osten, Thrakien Norden, Makedonien Westen. Die Zwischenzeit kommt als unwesentl. nicht in Betracht. Daß die Vierzahl nicht bloß eine Zersprengung in alle 4 Winde anzeigt, erweist die Deutung (v. 22). || **9.** [i] Zu מהם Mask.-suff. u. ויצא für ויצאה vgl. zu v. 4. || [k] Zu אחת vgl. v. 3. || [l] Vgl. 7, 8. Aus Kleinheit, ein aus kleinen Anfängen sich entwickelndes Regiment eines später übermächtigen Fürsten ist unter dieser Seitenzacke am Geweih symbolisiert. Es ist nach v. 23 ff. Antiochus Epiph. gemeint, vgl. 1 Makk 1, 10. || [m] הנגב nach 11, 5 Ägypten. Antiochus Epiph. hatte bis zum Eingreifen der Römer fast ganz Ägypten erobert, vgl. 11, 22; 1 Makk 1, 18 f. || [n] Gegen Osten des Ant. Zug nach Persien u. Elymais 1 Makk 3, 31. 37; 6, 1—4. Standpunkt: Syrien; der Seher befindet sich ja aber in Persien. Dann eine Lücke in der Vision, sofern von einer Veränderung des Standpunkts nichts verlautet. Oder, wenn מזרח absolut gebraucht, ein lapsus calami des von Palästina aus rechnenden Verf., für den jene Gegenden ja מזרח sind. || [o] צְבִי Palästina, als Land der Verheißung, sonst ארץ הצבי 11, 16. 41 vgl. 45. Der Verf. liebt diese auszeichnenden Benennungen aller ihm heiligen Dinge (v. 10). Es ist mehr wie Ez 20, 6. 15; 26, 12 ꝛc. In Dan. gewissermaßen als nomen proprium für ארץ ישראל eingesetzt, vgl. 1 Makk 2, 12. Über das Geschichtl. 1 Makk 1, 20 ff. || **10.** Der Hinweis auf eine einfache Eroberung Palästinas genügt nicht. || [p] התגדל Subjektiv: es ward sich groß, hochmütig. || [q] צבא ein wohl durch צבי nahe gelegter Ausdruck, gemeint Israel, das „Volk der Heiligen" v. 23. || [r] Den Sternen, sonst des Himmels Heer, wird die Schar der Frommen in späterer Zeit gern verglichen im Anschluß an die Weisfagung Gen 22, 17; 15, 5, s. Hen 43, 1. 2; 104, 2, vgl. Dan 12, 3; Mt 13, 43 המן הכוכבים, explikativ für näml. die Sterne, s. 2 Makk 9, 10. Hiermit also die Leiden der Makk.zeit (auf Gewaltsamkeiten weist auch והרמסם hin) gemeint. || **11.** Auch die Bedrückung der Heiligen (v. 10) ist eine

von ihm ging die Aufhebung[t] des Thamidopfers[u] und die Niederwerfung[v] seiner heiligen Stätte aus. 12Und[w] ein Heer[x] ward dahingegeben[y] samt dem[z] Thamid um des Frevels willen[a]; es ward die Redlichkeit[b] darniedergeworfen; es that es und hatte damit Gelingen. 13Und ich hörte einen[c] Heiligen reden; und es sagte ein Heiliger zu irgend jemand[d], der da sprach: Bis wie lange[e] das Gesicht[f] vom Thamid und grausigen[g] Frevel, daß man Heiligtum wie[h] Heer zur Zertretung[i] preisgibt? 14Und er sagte zu ihm[k]: Bis zu 2300 Abendmorgen[l], dann wird der

---

Verhöhnung Gottes. Dieselbe ersteigt aber ihren Gipfel v. 11. || [s]Fürst des Heers ist Gott, v. 25; Fürst der Fürsten, 7, 25; 11, 36. || [t]Lies וְהֻכַּם, dann das Suff. in מִמֶּנּוּ auf den Feind. || [u]Das ständige Opfer. Mit dem Aufhören desselben hatte der Gottesdienst übh. sein Ende, vgl. 2 Ch 29, 7. Dieser absolute Gebrauch des תָּמִיד, im späteren Hebr. geläufig, findet sich noch nicht in Ch., nur in Dan. (v. 12. 13; 11, 31; 12, 11). || [v]הִשְׁלִךְ, Jer 9, 18, schließt auch den Begriff verächtl. Behandlungsweise mit ein (Ez 19, 12; Jes 14, 19), vgl. 1 Makk 1, 46. Zur Geschichte 1 Makk 1, 22 f.; 3, 45—51; 4, 38. || **12.** [w]Die Übersetzungen änderten aus Mangel an Verständnis (gegen Berth.). v. 13 bezieht sich auf das vorher Geschaute, also צבא u. תת dort so wie hier. || [x]Demnach צבא nicht Krieg (Hitz., Z.), noch Zwang, Mühsal (Ew.), sondern Heer. || [y]תִּנָּתֵן nicht: wird erhoben, gemacht (Hitz., Z.), vgl. Lev 24, 20, noch: auferlegt (Ew.), sondern: dahingegeben, näml. in die Gewalt des Horns. || [z]על samt (Gen 28, 9; 31, 50), da ja v. 10 f. sowohl vom Kampf gegen das Heer, wie von der Abschaffung des תמיד redet. || [a]בְּ propter, Gen 18, 2; 19, 16. פשע nach v. 13 פֶּשַׁע שֹׁמֵם vgl. שקוץ שמם neben תמיד 11, 31; 12, 11. Unter diesem verwüstenden Greuel wohl an Greuelopfer (שִׁקּוּץ) für fremde Götter zu denken. צבא Fem. wie Jes 40, 2 ohne Artikel (vgl. Ps 21, 2 u. קדש v. 13 u. v. 14), nicht etwa ein Teil des v. 10 erwähnten Gesamtheeres (Häv.). || [b]L. וְתִשְׁלַךְ (Vulg.) Impf., hier in präsent. Bdtg, entsprechend dem תנתן u. השלך, vgl. v. 10. Erst die Schlußverba, welche keine neue Handlung bringen, sondern nur das Geschehende auf das Horn zurückführen, haben das Horn zum Subj. אֱמֶת „die wahre Religion, sofern sie im Kultus u. dessen Anstalten zur Erscheinung u. Ausübung kommt, 1 Makk 1, 43—52. 56. 60." Hitz. vgl. auch 9, 13. || v. *13—27.* || v. *13—14.* Übergang zur Deutung. || **13.** [c]אחד vgl. v. 3. Der Inhalt von des Heiligen Rede wird nicht angegeben. Jedenfalls, wie die Frage an ihn zeigt, hat sie von der Bdtg der Vision gehandelt. || [d]פַּלְמוֹנִי, nur hier, irgend einer, zusammengezogen aus פְּלוֹנִי אַלְמוֹנִי, irgend ein Ungenannter, 1 Sam 21, 3; 2 Kön 6, 8. Jedenfalls der ersterwähnte קדוש gemeint. Nicht sehr geschickt für einfaches לַמְדַבֵּר. Aus Unkenntnis dieser Sachlage erklärt sich die Auffassung des פלמוני als Eigenname (Polychron., Const. Clem. VII, 35). || [e]Frage der Ungeduld, Ps 6, 4. Nicht: bis in welche Zeit reicht die Vision? || [f]הַחָזוֹן das in der Vision Offenbarte; wie lange soll dieser Zustand dauern? Die folgenden Nomina appositionell zur Erklärung von חזון. תָּמִיד, näml. die Abschaffung desselben. || [g]שֹׁמֵם trans., vgl. Ez 36, 3. Zu dem Fehlen des Artikels s. Ez 39, 27. Verwüstender Greuel, welcher die Entweihung des Heiligtums u. die Vernichtung des Heeres mit sich bringt. || [h]ו — ו = et — et. || [i]רמס, wie *καταπατεῖν*, hat den Nebenbegriff der Entheiligung (Jes 1, 12; Lk 21, 24, auch 1 Makk 3, 51; 4, 60). || **14.** [k]L. mit den Übersetzungen אליו, denn bei der Lesart des Textes erhält der fragende Engel keine Antwort u. der nicht fragende Seher wird belehrt. Die Einleitung zur Belehrung des Dan. bietet erst v. 15 f. Auch entspricht die Antwort עד ערב genau der Frage עד מתי v. 13. || [l]עֶרֶב בֹּקֶר nicht ein Begriff „Abendmorgen" gleich *νυχθήμερον*, was ja לילה יום wäre. v. 26 sind beide auseinandergenommen. Also jedes in seiner Bdtg. Der Grund für Tage also zu sagen, wäre nicht ersichtl. Die Artikellosigkeit hier poet. Kürze. Bis zum Ablauf von 2300 Abend u. Morgen dauert die Störung. 2300mal unterbleibt also das stetige (תמיד) Abend- (9, 21) u. Morgenopfer (Ex 29, 41). Nach 9, 27 u. 12, 7 dauert die Prüfungszeit $3\frac{1}{2}$ Jahre u. dieser Zeitangabe muß unsere hier entsprechen, wie auch 12, 11 von einer 1290 Tage dauernden Sistierung des תמיד redet. Dazu passen wohl 1150, aber nicht 2300 Tage. Dieselben gäben nicht eine halbe, sondern eine ganze Woche. Diese Angaben erweisen, daß die $3\frac{1}{2}$ Jahre nur ungefähre Angaben sind, nicht allzugenau sich berechnen lassen. Auch scheint zwischen der Reinigung des Tempels (c. 8, 15) u. der Einrichtung eines geordneten Kultus (12, 11) noch einige Zeit verflossen gedacht. Der Kultus fordert die Herstellung von Kultusmitteln, was wohl die Verzögerung erklären würde.

Tempel[n] wieder zurecht gestellt werden[m]. 15Als nun ich, Daniel, das Gesicht sah, suchte[o] ich nach Verständnis, und sieh[p] es stand eine einem Manne ähnliche Erscheinung[r] vor mir[q]. 16Und ich hörte eine menschliche Stimme[s] zwischen dem Euläus[t], die da rief: Gabriel[u], laß diesen das Gesicht wissen! 17Und er trat zur Seite meines Standortes[v] und da er kam, erschrak[w] ich und fiel auf mein Angesicht, und er sagte zu mir: Merk auf, o Menschensohn[x], denn[y] auf die Zeit des Endes (geht) das Gesicht. 18Und als er mit mir redete, fiel ich ohnmächtig auf mein Angesicht zur Erde; er aber rührte mich an und stellte mich aufrecht auf meinen Standort. 19Und er sagte: Sieh, ich laß dich wissen, was am Ende des Zornes[z] sich ereignen wird, denn es bezieht sich auf die Endzeit[a]. 20Der zweihörnige Widder, den du sahest, stellt die Könige[b] von Medien und Persien dar. 21Und der Ziegenbock ist der Griechenkönig; und das große Horn zwischen seinen Augen ist der erste König. 22Und[c] daß es zerbrach und vier andere Könige an

---

Aber dagegen wieder 1 Makk 2, 54 ff. Vgl. übh. zu 12, 11. || [m] נצדק (Niph. nur hier) wird wieder in rechten Stand gesetzt, seiner Bestimmung zurückgegeben werden. || [n] קֹדֶשׁ nicht „Heiligtum", d. h. alles, was zum Heiligtum gehört, sondern, wie v. 13, der Tempel, vgl. v. 11. מְקֻדָּשׁ. Als terminus ad quem, somit nicht der Tod des Antiochus (v. Leng.), der weit später liegt, sondern die Tempelweihe am 25. Kislew 148 Sel. zu verstehn (s. zu 7, 25). Von dort 1150 Tage zurückrechnend, kommen wir bei Annahme eines Jahres zu 365 Tagen (12 Mondmonate u. 5 Schalttage) 45 Tage vor den 15. Kislew 145, an welchem ein Götzenaltar im Tempel errichtet wurde (1 Makk 1, 54). Und in der That fand vor der Errichtung desselben schon die Verödung des Heiligtums statt (1 Makk 1, 39). Eine ganz passende Berechnung ist weder hier noch bei c. 9 u. 12 bisher gelungen. || *15—27.* || **15.** [o] בקש nur suchen, trachten nach Erkenntnis, nicht fragen (v. Leng.). || [p] הִנֵּה die sofortige, überraschende Erfüllung seines inneren Sehnens andeutend. || [q] לְנֶגְדִּי ihm schon sichtbar, doch noch entfernt (vgl. v. 17). || [r] כְּ *ὁμοιος* LXX. Er erscheint als Mensch. Die Engel haben nur Scheinkörper (Tob 5, 5; 12, 19). גבר, nicht אדם, in Anspielung auf den Namen גַּבְרִיאֵל. Auch sind die Engel als Helden gedacht (Ps 103, 20; Offb 5, 2; 10, 1. || **16.** [s] Eine menschl., also dem Seher verständl. Stimme, aber von einem überird. Wesen. || [t] בֵּין אוּלַי, zwischen den beiden Ufern des Euläus, u. zwar, wie 12, 6 zeigt, über demselben schwebend. || [u] גַּבְרִיאֵל Mann Gottes, einer der שָׂרִים, Erzengel (Lk 1, 19). Außer ihm noch Mikha'el in Dan (10, 21; Offb 12, 7) genannt. Dazu in Tob. Rapha'el (Tob 5, 4; 12, 12 ff.) u. Uri'el (4 B. Esra). (Tob 12, 15 u. Offb 8, 2 nennen 7 *ἀρχάγγελοι*). In anderen bibl. Schriften noch keine Engelnamen erwähnt. || **17.** [v] עֹמֶד Stelle, Platz nur in nachexil. Sprache: 10, 11; Neh 8, 7; 9, 3; 13, 11; 2 Ch 30, 16; 34, 31; 35, 10. || [w] נִבְעַתִּי das Niph. spräthebr. 1 Ch 21, 30; Esr 7, 6; Mischna. Das Schauen einer übermenschl. Persönlichkeit wirkt erschreckend (Ez 1, 29; Dan 10, 9. 15. 17); man fürchtete den Tod davon (Ri 13, 22; Ex 33, 20; Jes 6, 5). || [x] בֶּן אָדָם nach ezechiel. Sprache; hier passend den Ggsatz der Ohnmacht des Menschen hervorhebend. || [y] כִּי nicht: daß, abhängig von הבן. Die Endzeit als Abschluß dieses Äon die Hauptzeit. Die Vision beschäftigt sich nicht mit Dingen, die im Laufe der Zeit schwinden, sondern mit dem Wichtigsten, dem Ende. Wie Deuterojes. mit der Ausführung aus Babel das Ende erwartete, u. dasselbe müßten wir bei exil. Entstehung hier finden, so die Makkabäer mit der Beseitigung der syr. Bedrängung. Die Endzeit ist die dem Erscheinen des Messias unmittelbar vorangehende. || **18.** Das Vernehmen der Stimme erhöht des Sehers Schrecken; er fällt in Bewußtlosigkeit (10, 9). || **19.** [z] זַעַם die Zornesäußerung Gottes über Israel, nicht speziell durch Antiochus. Dann müßte ja nur seine letzte Wirksamkeit u. das Eintreten des messian. Reiches genauer geschildert sein. Das ist nicht der Fall. Ihr אַחֲרִית, ihr Ende u. Gipfelpunkt ist die Bedrückung unter Ant., welche daher *ὀργὴ μεγάλη* heißt (1 Makk 1, 64; 2, 49). || [a] לְמוֹעֵד קֵץ nicht: denn ein Ende hat die bestimmte Zeit, sondern nach v. 17: denn auf die Endzeit geht es, näml. das Gesicht. || **20.** Wenn nun die Deutung mehr gibt, als was zur אחרית הזעם gehört, so ist doch die Schilderung dieser die Hauptsache, v. 20—22 nur Einleitung, welche der Vollständigkeit wegen nicht fehlen durfte. || v. *20—22.* Deutung von v. 3—8. || **20.** [b] לַמַּלְכֵי für מלכות vgl. 7, 17; ebenso מלך v. 21 für מַלְכוּת, da ja Alexander als das erste große Horn gedeutet wird, demnach der Bock nicht den König,

seine Stelle traten[d]: vier Königreiche[e] werden von den Heiden[f] erstehen[g], aber nicht in seiner Macht. 23Und am Ende ihrer Herrschaft[h], um das Maß der Sünden[i] voll zu machen, wird ein frecher[k], ränkevoller König[l] erstehen. 24Es ist stark seine Gewalt, aber nicht durch seine Kraft[m]; außerordentliches[n] Verderben wird er anrichten und in seinem Thun Gelingen haben; er wird Gewaltige[o] und das Volk der Heiligen zu Grunde richten. 25Wegen[p] seiner Klugheit wird es ihm mit dem Betruge glücken[q] und er wird stolz sein in seinem Herzen[r] und unversehens[s] Viele zu Grunde richten und gegen den Herrn der Herren[t] aufstehen und ohne[u] (Menschen-) Hand zerbrochen[v] werden. 26Und das Abend- und Morgengesicht, das da gesagt ist[w], ist Wahrheit[x], und du bewahre das Gesicht, denn es geht auf

---

sondern sein Reich darstellt. || **22.** [c] הנשברת absolut vorangestellt vgl. 7, 17. Was das betrifft, daß das Horn zerbrach, u. so (daher ו cons.) 4 an seiner Stelle erstanden ꝛc. || [d] עמד = קום (2, 21; 7, 17. 24) in nachexil. Sprache vgl. 11, 2. 3. 20; Koh 4, 15. || [e] מַלְכֻיּוֹת aus מלכויות G § 95, Anm. 5. || [f] גוי, Sing. höchst wunderbar. Viell. hier גוי = Heiden? || [g] יעמדנה für תעמדנה vgl. G 47, A. 3 (Gn 30, 38; 1 S 6, 12). Hier wohl aus dem Einfluß des Aram. zu erklären. בכחו in seiner, des ersten Königs Kraft (11, 4). || v. *23—26.* Das kleine Horn. || **23.** [h] מלכותם ihrer Herrschaft, näml. der Könige, d. h. Reiche. || [i] פֹּשְׁעִים nicht von den abtrünnigen Juden; Ant. soll als höchste Spitze der sündl., gottwidr. Entwicklung des Heidentums charakterisiert werden. Das Bild, von dem Sündenmaß, welches vor dem Eintreten der vernichtenden Strafe (Gn 15, 16) gefüllt sein muß, gilt im A. T. nur für die Heiden, da ja die Juden Gegenstand der erziehenden u. erbarmenden Liebe waren (2 Makk 6, 14). Erst das N. T. redet bei Verwerfung des Judentums, von dem ihm bestimmten Sündenmaß (Mt 23, 32; 1 Thess 2, 16). Auch war ja das Auftreten des Ant. nicht etwa die Strafe gegen die פֹּשְׁעִים in Israel, welche ihr Maß gefüllt haben; es traf vielmehr die Frommen, u. die Erscheinung der פשעים d. h. Abtrünnigen vgl. Jes 48, 8; 59, 13 vgl. Dan 11, 30 ist vielmehr Folge der durch Ant. über Judäa gebrachten Versuchung. Auch die Beziehung auf die gottwidrigen Heiden, „um die Zeit, wenn sie das Maß vollmachen" wird auftreten ꝛc., nicht ganz passend. Denn gerade Ant. macht erst das Maß voll. Lies פֻּשָּׁעִים (LXX). Also am Schluß ihres Regierens, wird entsprechend dem Vollzähligmachen der Sünden, d. h. um das Maß der Sünden zu füllen, auftreten. || [k] עז פנים harten Angesichts, grausam u. roh (vgl. v. 25) vgl. Jes 19, 4; Dt 28, 50; Koh 8, 1. || [l] חִידָה eig. Verschlungenes, Verwickeltes; hier Ränke; sonst Rätsel. Über die Verstellungskunst des Ant. vgl. Dan 11, 25; 1 Makk 1, 30 f.; 2 Makk 5, 24—26. || **24.** [m] לא בכחו nicht durch seine Kraft, sondern (v. 25) durch List u. Trug wird es Vergrößerung seiner Macht bewirken. Nach Anderen: Litotes für: „durch Gottes Zulassung". || [n] נִפְלָאוֹת adv., vgl. Hi 37, 5. || [o] עֲצוּמִים, Starke, nicht Viele u. עם קדישים, d. h. Israel, Schwache. Er wirft alles nieder. Auch c. 11 ist die Unterdrückung Israel stets in den Kampf gegen die Starken, d. h. bes. Ägypten verflochten. || **25.** [p] עַל auf Grund, vermöge seiner Klugheit. || [q] וְהִצְלִיחַ so wird gelingen. Das ו nach Ges. Thes. 396a zur Aufnahme eines betont vorangestellten Worts; viell. aber als Dittographie zu streichen. הצליח intranf. Subj. מִרְמָה, weil nachstehend ohne Wirkung auf die Flexion des Verbums. G § 147, 1; oder: vermöge seiner Klugheit wird er dem Trug in seiner Hand Gelingen verschaffen. Dann kein Wechsel der Subjekte. || [r] הגדיל בלבבו vgl. Jes 9, 8; 10, 12. גֹּדֶל לֵבָב. || [s] בְּשַׁלְוָה plötzl., unversehens, so nur in Dan. u. häufig im Aram. Zur Sache 1 Makk 1, 30. || [t] שַׂר שָׂרִים vgl. zum Ausdruck das häufige Epitheton der assyr. Könige schar scharrâni. Unter den שרים sind die Engelfürsten gemeint, 10, 13. 21; 12, 1. Eine Steigerung des Gedankens wie von v. 10 zu v. 11. || [u] בְּלֹא = באפס Jes 54, 15; Hi 7, 6 באפס יד = לא בידין, j. 2, 34. Ohne Menschenhand. Also eine Gottesstrafe soll ihn hinwegraffen. Dieselbe sieht man bes. in schnellem Tod, Hi 34, 20. Aber nach 1 Makk 6, 8 ff., dem glaublichsten Bericht, stirbt der König in Persien nach längerem Krankenlager. 2 Makk 9, 5 ff. ist unzuverlässig u. nach Dan 8 u. 9 gebildet. Dann aber liegt bei Annahme makk. Entstehung die Abfassungszeit der Kapitel vor dem Tode des Antioch. || [v] יִשָּׁבֵר vgl. 11, 20. 26 anspielend auf das Bild des Hornes. || **26.** Zurückgehend auf v. 14, welcher hiermit als die Hauptsache berichtend, hervorgehoben wird. || [w] מַרְאֵה־נאמר vgl. Jes 2, 1 sofern auch der Inhalt einer Vision Gegenstand der göttlichen Mitteilung des göttlichen Offenbarungs-

viele Tage. [27]Und ich, Daniel, war dahin[y] und war krank einige Tage, und ich stand auf und verrichtete des[z] Königs Dienst, und war unruhig ob des Gesichts, und niemand[a] merkte es.

Abfassungszeit der Vision. *1.* Die ungelenke Ausdrucksweise, wie die vielen, erst in nacheril. Zeit gebräuchlichen Ausdrücke machen schon allein die Annahme exil. Entstehung unwahrscheinlich. Dazu kommt die Rechnung nach den Regierungsjahren des Belschazzar v. 1 und die Erscheinung, daß eine Anknüpfung an die gegenwärtige Lage, von der ja die Weissagung ausgehen muß, fehlt. Auch ist ein Zweck dieser Vorhersagungen in der Zeit der Verbannung nicht einzusehen, wie ja auch niemand Einblick in dieselbe erhalten soll. Dagegen haben sonst auch die Weissagungen, wie überhaupt die Reden der Propheten seelsorgerischen Zweck, zu drohen, zu strafen, zu ermuntern und zu trösten. Je näher der Makkabäerzeit, desto spezieller, je näher dem Exil, um so lückenhafter ist die Weissagung. Das Gegenteil ist sonst die Art der Prophetie. Auch muß auffällig erscheinen, daß bis zur Wiedereinweihung des Heiligtums die Geschichte und Weissagung übereinstimmten, dann aber in Bezug auf die Todesart des Antiochus auseinandergingen. Endlich glaubten die exil. Propheten (Ez. und Deuterojes., vgl. auch Jer.), daß mit dem Sturz Babels die Endzeit der bisherigen Ordnung der Dinge, der Anfang des messian. Regiments gegeben sei. Gerade die entgegengesetzte Meinung wäre dann hier von Dan. vertreten. Nun aber glaubt wohl jede religiös erregte Generation, daß zu ihrer Zeit das Ende bevorstehe. Alle Propheten, auch die Apostel (Apg 1, 6; 1 Kor 10, 11) fassen das Ende als Abschluß ihrer Gegenwart. Dagegen würde hier in unabsehbare Zeit hinaus der Eintritt der messian. Herrschaft zurückgedrängt! Auch die Deutung der zwei Tiere mit den Namen der Reiche wäre auf dem Gebiete der Prophetie unerhört.

2. Alles dies erklärt sich bei Annahme der Entstehung in der Makkabäerzeit. Nimmt man die Entstehung im Anfang der makk. Kämpfe an, so sollen die Israeliten durch dies ihnen als altdanielisch vorgelegte Schriftchen zur Ausdauer und Treue in aller Not ermahnt werden; setzt man die Abfassung zwischen die Tempeleinweihung und den Tod des Antiochus, so sollen die Israeliten mit dem Hinweis auf das Angefülltsein des Sündenmaßes der Heiden auf die nahende messian. Zeit hingewiesen und zu Gott getrieben werden. Von einer fraus kann nicht die Rede sein. Der Verf. redete nach Art seiner Zeit (vgl. Buch Henoch, auch Prediger Salomonis) durch den Mund jenes Propheten, um so seinen Worten Nachdruck zu verleihen. Die Hinzufügung dieser Schrift zum Kanon ist ja nicht sein Werk, son-

---

worts an den Seher ist. || [x] die Betonung der Wahrheit vgl. 10, 1; 11, 2; 12, 7. Die Versicherung der Wahrhaftigkeit dem Dan. gegenüber ist ohne Sinn; (Jer 26, 15; 28, 9 sind anderer Art) um so passender aber für die Zeitgenossen der Makkabäer. Es war ein Mittel, sie zum Ausharren zu bewegen, da sie ja doch den Anfang als zutreffend erkennen konnten. Der Befehl es sorgsam zu verwahren, weil es auf viele, d. h. fernliegende Tage geht, ebenso eigentümlich. Die Verwahrung u. Versiegelung (12, 4) einer Schrift hat ihre Geheimhaltung zum Zweck (Jes 29, 11). Aber jegl. Weissagung hat ihre erste pädagogische Bedeutung für die Gegenwart. Das fällt hier weg. D. versteht sie nicht, andere erfahren sie nicht. Auch ist sie nicht für seine, sondern für eine fernab liegende Zeit bestimmt. Vgl. Einl. S. 261 f. Das alles erklärt sich bei makk. Abfassung gut. Die Schrift gibt sich als aufgefundene danielische Schrift. So mußte den Zweifeln, welche aus dem bisherigen Nichtvorhandensein derselben erwuchsen, von vorn herein begegnet werden. || **27.** [y] Diese aufregende Vision erschöpft den Seher, ja macht ihn krank 10, 8; Hab 3, 16. נהרה vgl. 2, 1 ich war dahin. || [z] Hier erscheint D. im Dienst des Königs. Diese Erwähnung ist hier merkwürdig, wenn auch nicht in direktem Ggsatz zu 5, 11 ff. || [a] אין מבין niemand merkte, wußte, daß er eine Vision empfangen u. welcher Art sie war. Nicht: niemand verstand es, das Gesicht; denn er durfte sie ja niemand vorlegen. Auch nicht: niemand wußte um meine Krankheit. Das matt u. überflüssig.

dern das Werk der Juden, welche die hohe Bedeutung dieser Schrift für das Judentum und ihren sittlichen Wert recht erkannten und würdigten. Diese Bemerkungen gelten zumeist auch für c. 9 und c. 10—12.

Das Gesicht von den 70 Jahrwochen c. 9.

1. Daniels Gebet v. 1—19; *2.* die göttliche Antwort v. 20—27.

[1]Im ersten Jahre[a] Darius', des Sohnes Achaschveroschs[b], medischer Abkunft, der zum König über das Chaldäerreich gemacht worden war[c], — [2]im ersten Jahre seiner Herrschaft merkte[d] ich, Daniel, in den Büchern[e] die Zahl der Jahre, in Bezug auf welche[f] des Herrn Wort Jeremia, dem Propheten, zu teil ward, daß für die Verwüstung Jerusalems volle 70 Jahre ablaufen sollten[g]. [3]So[h] richtete ich mein Angesicht zu dem Herrn[i] Gott, um Bitte und Fürbitte[l] durch Fasten und (Liegen in) Sack und Asche zu betreiben[k]. [4]Und[m] ich flehte zu Jahve, meinem Gott, und bekannte: O, Herr! Du starker und furchtbarer Gott[n], der da Bund und Gnade bewahrt denen, die ihn lieb haben[o] und seine Gebote bewahren. [5]Wir haben gesündigt[p], sind abgewichen[q], haben gefrevelt[r] und sind widerspenstig gewesen und gewichen[s] von deinen Geboten und Rechten. [6]Und[t] nicht haben wir

Zu Kap. 9.

v. *1—19.* **1.** [a]Zeitbestimmung vgl. 7, 1; 8, 1. Das erste Jahr des Darius gewählt, nicht als 69. Jahr der Verbannung. Verfasser rechnet vom 3. Jahr des Jojakim bis zum 1. des Cyrus 70 Jahre (1, 1. 21) 606/5—536/35. Hier aber erst 538. Vielmehr glaubte man mit dem Fall Babels sofort Israels Entlassung verbunden. Dieselbe aber wird trotz des Untergangs des babylon. Reiches unter Darius nicht in die Hand genommen. Deshalb konnten Zweifel bezügl. der Erfüllung von der Weissagung des Jeremia wohl auftauchen. || [b]אחשורש Xerxes. Der Vater des Kyaxares heißt bei Xen. Astyages, welcher nach Herod. u. Ktesias letzter med. König war, bei den Keilschriften Ischtuvigu. Eine Zus.-werfung dieser Namen ist unzuläßig, siehe die Erläuterungen zu c. 6. || [c]הָמְלַךְ Hophal nur hier, Subj. (nach v. 2) Darius, welcher hiernach von den siegreichen Heeren der Meder u. Perser auf den Thron gesetzt wurde. Die Bemerkung in v. 1b zur Erklärung, weshalb nun nach Jahren des Darius gezählt wird. || **2.** [d]בינתי, zur Abwerfung des ה׳ s. 10, 1 mit Acc. der Sache s. 10, 1; Spr 7, 7. An letzter Stelle ähnl. Einschaltung. || [e]nicht im Briefe (Häv. vgl. 2 Kön 10, 1; Esth 8, 5. 10 auch Jer 29, 25), denn das Citat geht nicht sowohl auf den Brief des Jer. an die mit Jechonja Verbannten (Jer 29, 10), als auf die Rede im 4. Jahr des Jojakim zurück (Jer 25, 11. 12). Vielmehr = *τὰ βιβλία*. Somit eine Sammlung allgemein anerkannter heiliger Schriften, in welcher des Jer. Buch mit enthalten war. Eine solche aber war im Exil noch nicht vorhanden, da ja des Jer. Wirksamkeit bis in die Verbannungszeit hinabreichte, u. seine Schrift die wenigstens uns vorliegende Form erst nach dem Exil erhalten hat. || [f]-אשר in Bezug auf welche. || [g]Lies לְמִלֹּאות denn es sollen hier des Jerem. Worte zitiert werden (Jer 25, 11. 12). לְ für die Trümmer, Jer 25, 11, hier dann allgemein Verödung. || **3.** [h]נתן פנים אל Lv 17, 10 wohl urspr. von der Richtung des Betenden nach dem Tempel. Dann allgem. sich sammeln zum Gebet. || [i]אֲדֹנָי für יהוה häufig in nachex. Schriften. || [k]בקש von jeder „eifrigen Betreibung einer gewünschten Sache" (Hä v.) Spr 23, 15; Zeph 2, 3. || [l]תחנונים Bitte um Erbarmen. In Fasten, Sack u. Asche, 2 S 7, 17. || **4.** [m]Das Gebet berührt sich nahe mit dem des Esra (9, 6 ff.) u. Nehemia (1, 5 ff.; 9, 6 ff.). Daraus aber weder exil. noch nachexil. Entstehung dieses Abschnitts zu erweisen. Denn auf welcher Seite die Priorität, ist durchaus ungewiß. || [n]Zur Anrede vgl. Dt 7, 9. In einem Bußgebet muß Gottes Furchtbarkeit u. Gnade betont werden. || [o]אהביו Übergang in die 3. Person nach dem Vokativ, Nu 16, 6. || **5.** [p]Häufung der Synonyme, ohne daß die verschiedenen Verba verschiedene Arten der Sünde bezeichnen sollen. Zu dieser Häufung paßt das ו vor הרשענו. Also nicht zu tilgen. Solche Häufung in Gebeten bes. Sitte nachexil. Zeit, vgl. Ps 106 u. die Gebete bei Esra u. Nehemia. || [q]Ebenso הרשיע in der Bdtg gottlos handeln nachex. (Neh 9, 33; Ps 106, 6; Dan 12, 10; 11, 32; 2 Ch 20, 35 u. ö.). || [s]וְסוֹר und überhaupt, kurz. Der Inf. gibt nur den Begriff

gehört auf deine Knechte, die Propheten, welche geredet haben in deinem Namen zu unseren Königen, Fürsten und Ahnen[u] und zu allem Volk des Landes. 7Dir[v], Herr, eignet die Gerechtigkeit, uns aber, den Judäern und Bewohnern Jerusalems[x], und allen Israeliten in der Nähe und Ferne in allen Landen, in die du sie wegen ihres Truges, mit dem sie dich betrogen haben, verstießest, eignet Scham des Angesichts[w] vom heutigen Tage. 8Jahve, uns gebührt Scham, unseren Königen und Fürsten und unseren Vätern, die wir an dir gesündigt haben. 9Aber der Herr unser Gott ist barmherzig und vergebend[y], denn[z] wir sind gegen ihn widerspenstig gewesen 10und haben nicht auf seine Stimme gehört, daß wir in seinen Satzungen, die er uns vorgelegt durch seine Knechte, die Propheten, gewandelt wären. 11Und ganz Israel übertrat deine Satzungen, indem es abwich, nicht hörend auf deine Stimme; und so ergoß[a] sich über uns der beschworene Fluch[b], der verzeichnet ist in der Thora Mosis, des Knechtes Gottes, denn wir haben an ihm[c] gesündigt. 12Und er ließ eintreffen seine Worte[d], die er geredet hatte über uns und über unsere Herren[e], die uns beherrscht haben, daß er bringen wollte[f] über uns groß Übel, das nicht geschehn ist unter dem ganzen Himmel, wie es an Jerusalem geschehen ist. 13Wie geschrieben steht in der Thora Mosis, so ist all das Übel[g] über uns gekommen und wir besänftigten[h] Jahve, unseren Gott, nicht, daß wir von unserer Sünde umgekehrt wären, zu achten auf deine Treue. 14Und Gott wachte[i] über dem Übel und ließ es über uns kommen, denn Jahve, unser Gott, ist gerecht bei[k] allen seinen Werken, die er thut[l]; wir aber haben nicht auf seine Stimme gehört. 15Und nun, Herr, unser Gott, der du dein Volk aus Ägyptenland mit starker Hand geführt hast und dir einen großen Namen bereitet hast,

an, ohne Rücksichtnahme auf den zu erwartenden Modus. Ein Zeichen des Verfalls der Sprache, nur in spätester Sprachperiode Neh 9, 8. 13; Esth 3, 13; 6, 9; 9, 1. 12. 16. Denn adverbielle Fassung (G § 131, 4): und zwar in dem wir abwichen, ist schwerl. am Platz. || **6.** [t]Die Strafen Gottes sind Strafen für die Gesamtschuld Israel, darum auch diese als Grund der ersteren angegeben. Die Gegenwart schließt sich mit der Vergangenheit durch Abfall zu einer massa perditionis zus. || [u]אבותינו Vorfahren übh., Jer 44, 17. Der Hinweis auf den Ungehorsam gegen die נְבִיאִים, von denen der Verf. sich hier ausschlösse, kein Beweis gegen exil. Abfassung. || [v]Demgemäß ist Gottes Strafe vollständig berechtigt. || [w]בֹּשֶׁת פָּנִים, weil die Scham sich in Erröten des Gesichts zeigt, Esr 9, 7. Das war zur Väter Zeit wie auch jetzt noch. || [x]ישבי ירושלם könnte auch ein exil. Verf. sagen, sofern hier von der Vergangenheit geredet wird, in welcher Jeruf. bewohnt war u. doch schon die Israeliten u. auch Juden in der Verbannung lebten. Die nahen u. fernen auch im exil. Munde s. Jes 57, 19. || **9.** [y]סלחות nur noch Ps 130, 4 u. Neh 9, 17 also aus nachex. Sprachzeit. || [z]כִּי, denn; die Erkenntnis des eigenen Abfalls von Jahve nötigt zur Anrufung seiner barmherzigen u. vergebenden Liebe. || **11.** [a]נָתַךְ sich ergießen, vom Regen Ex 9, 33, vom göttl. Zorn, Jer 42, 18; 44, 6. Zu diesem unter Ablegung eines Eides versicherten Fluch im Gesetz vgl. Dt 28, 15 f.; 29, 18. || [b]zum ἐν διὰ δυοῖν s. Nu 5, 21; Neh 10, 30. || [c]בּוֹ für לוֹ wohl durch das vorangehende האלהים verursacht. || **12.** [d]Das Kethîb mit den Versf. festzuhalten Neh 9, 8. || [e]שׁופטים die Oberen übh. Ps 2, 10; 148, 11. || [f]לְהָבִיא abhängig von דִּבֶּרְךָ vgl. Baruch 2, 1 f. || **13.** [g]את כל רעה. Wohl nicht abhängig von dem Passiv (Kran.) nach Gn 4, 18; 17, 5, also dann hier beim Nominat. G 117, 2. 1 vgl. Neh 9, 14. 34. || [h]חלה פנים eig. das Angesicht jmds glätten, ihn besänftigen in Bezug auf Gott vgl. Ex 32, 1; 1 S 13, 12 u. ö. Nach v. 14 ist diese Unterlassung, wie das Nichtaufmerken auf Gottes Beständigkeit auch im Erfüllen seiner Drohungen vor dem Eintritt der Strafe zu denken. || **14.** [i]שקד על vgl. Jer 1, 12; 31, 27; 44, 27 d. h. nicht aus dem Auge lassen. Das Böse, was er in Aussicht gestellt hatte, muß eintreten, weil Gott gerecht ist u. sein Volk auf dem Wege der Bekehrung dem Unglück zu entgehn nicht bestrebt erscheint. || [k]nicht wegen, sondern bei, bezüglich = בְּ, in späterer Sprache. || [l]עשׂה präsentisch Jona 1, 14. || v. *15—19.* Das eigentl. Bittgebet. || **15.** Die Erinnerung an die Großthat Gottes in Ägypten dient häufig zur Ermutigung u. Tröstung. Der dort erworbene u. bis heute bestehende Ruhm Gottes leidet durch Jer.s Unglück; darum wagt

wie noch heute, wir haben gesündigt und Unrecht gethan. 16Herr[m], gemäß aller deiner Gerechtigkeit möge sich doch dein Zorn und Grimm wenden von deiner Stadt Jerusalem, von deinem heiligen Berge[n], denn durch unsere Sünde und unserer Väter Vergehungen ward Jerusalem und dein Volk zum Spott allen umliegenden Ländern. 17Und nun[o], höre, unser Gott, auf deines Knechtes Flehen und sein Bittgebet und laß leuchten dein Angesicht über dein verödetes Heiligtum um des Herrn willen[p]. 18Neige, mein Gott, dein Ohr und höre, öffne deine Augen und sieh an unsere Verwüstungen und die Stadt, über welcher dein Name genannt wird; denn nicht um unserer Gerechtigkeit willen bringen wir unsere Bittgebete vor dich, sondern von wegen deiner großen Barmherzigkeit. 19Herr, höre, Herr, vergib, Herr, merke auf und handle ohne Verzögerung um deinetwillen, mein Gott, denn dein Name ist genannt über deiner Stadt und deinem Volke. 20Und als ich noch redete[q] und flehte und meine und meines Volkes Sünde bekannte und mein Hilfeflehn vor Jahve, meinem Gott, niederlegte[s] um des heiligen Berges[r] meines Gottes willen — 21als ich noch im Flehn redete, kam der Mann[t] Gabriel zu mir[w], den ich vordem[u] in meiner Erschöpfung[v] gesehn, um die Zeit des Abendopfers[x]. 22Er gab Verständnis[y] und redete mit mir und sagte: Daniel, jetzt[z] bin ich ausgegangen, dich auf die Bedeutung merken zu lassen. 23Am Anfang deines Hilfeflehens ging ein Orakel[a] aus, und ich bin gekommen, dir Kunde zu bringen, da du ein beliebter[b] Mann bist; so merke nun auf das Wort, merke genau auf das Gesicht. 24[2]70 Siebenheiten[c] sind bestimmt[d] über dein Volk und deine heilige

---

der Seher um Gottes selbst willen seine Bitte auszusprechen. || **16.** [m]den bisherigen Gnadenerweisungen (צדקות) soll er auch diese der Vergebung u. Rettung hinzufügen. || [n] הר קדשך appositionell. Jer. ist ja nur Gottes Stadt, weil die Stadt des heiligen Tempelberges v.16b vgl. Ps 79, 4. || **17.** [o]ועתה aus v. 16b folgernd. || [p]למען אדוני betont für לְמַעַנְךָ Gn 19, 24 u. ö. vgl. Röm 15, 5; 2 Tim 1, 18. || **18.** שממות u. שמם (v. 17) würde sich ebenso gut bei den makk. als babyl. Heimsuchungen Jer.s erklären. || **19.** למענך um deiner Ehre, deines Namens willen. || v. *20—27.* a) v. *20—23.* Einleitung zur Rede des Engels. || **20.** [q]Nicht gemeint noch während des Gebets, sondern (Jes 28, 4) sofort an das Gebet schloß sich des Engels Kommen, als der Seher kaum ausgeredet hatte. || [r]Der „heilige Berg", als die Hauptsache, für alles erwähnt. || [s]על um willen, für. || **21.** [t]האיש zurückweisend auf 8, 15. || [u]בתחלה s. 8, 1. || [v]מעף בייעף natürl. beide Male dieselbe Bedeutung des Stamms, näml. ermüdet in Ermüdung. Falsch die Versionen: „im Fluge fliegend". יָעֵף kann nicht von עוף hergeleitet, noch auch der passive Gebr. des עוף in מֻעָף erklärt werden. Außerdem sind die Engel im A. T. noch nicht (wie die Cherubim u. Seraphim) beflügelt gedacht. Die Bdtg „beeilt in Eile" (Häv., v. Leng.) läßt sich nicht beweisen. Die Ermüdung geht natürl. nicht auf den Engel, sondern auf Dan. Wie bei der ersten Vision Gabriel des Sehers tiefe Erschöpfung durch eine Erklärung gehoben, so ist dasselbe auch jetzt zu hoffen. || [w]נגע אלי kam bis zu mir vgl. 8, 7. מגיע אצל. Nicht berührte mich; dann בְּ zu erwarten. || [x]Die Zeit des Abendopfers, als Hauptzeit des Gebets, Judith 9, 1; Apg 3, 1; 10, 3. 30. || **22.** [y]בָּן er ließ verstehen den Verständnis suchenden Propheten (v. 2). Unnötig LXX, Syr., Berth. ויבוא. || [z]Nun, nach D.s Gebet, welches also der Grund seiner Sendung. Diese erfolgt von Gott, vor dem die Engel stehen. Somit ist die gegebene Deutung über den Sinn (בינה) der Worte des Jerem. von Gott gegeben. || **23.** [a]דבר in v. 23a wie 23b u. 25 nicht Befehl von Gott zu D. zu gehen, sondern das nachfolgende göttliche Orakel. || [b]חמודות = איש חמודות vgl. ירדיה 2 S 12, 25. || v. *24—27.* Das Orakel. || **24.** kurze Mitteilung des Hauptinhalts. || [c]שָׁבֻעִים Siebenheiten; an Tagen 10, 2; Gn 29, 27. 28; Jer 5, 24; das hier unpassend. Vielmehr durch v. 2 ist das Zeitmaß gegeben. Nicht einfache 70 Jahre, sondern 70 Siebenheiten von Jahren sollen vergehn. Da v. 24 ff. gerade über das Orakel des Jer. Aufschluß geben wollen, ist diese Annahme notwendig, auch ohne den in prophet. Rede ausgelassenen Zusatz שנים. Das zeigt auch die halbe Woche, welche den $3\frac{1}{2}$ Zeiten u. 2300 Abendmorgen in c. 7 u. 8 u. 12 parallel läuft u. der Ausdruck שָׁבֻעַ für Jahrwoche wurde ja auch durch die Redensart des Landessabbats (Lv 25, 2. 4; 26, 34. 35. 43) nahe genug gelegt. Die Annahme eines

Stadt, den Frevel zu vollenden[c], die Sünde zum Ende zu bringen[f], die Schuld zu sühnen[g] und ewige Gerechtigkeit kommen zu lassen und zu versiegeln[h] Gesicht und Propheten[i] und das Hochheilige[k] zu salben. 25Und[l] du sollst wissen und merken, von der Zeit, da das Wort[m] von dem Wiederaufbau[n] Jerusalems aus-

vollständig unbestimmten Zeitmaßes (K., Klief., v. Hofm.) öffnet der willkürlichsten Deutung Thor u. Thür. Es sollen ja gerade bestimmte Zeiten angegeben werden, sonst war dies kein Trost u. keine Antwort auf das Suchen des D. Mit Recht nach der Punktation שָׁבֻעִים als der neue Begriff, welcher eben die Erklärung gibt, vorangestellt. || [d] eig. herausgeschnitten näml. aus der Zeit, festangesetzt, über dein Volk zugeschnitten, vgl. גזר. שָׁבֻעִים Accus. zu dem folg. Passiv, Ex 13, 7; Jes 21, 2. Suff. der 2. Person, 12, 1. Dein dir am Herzen liegendes Volk, für das du bittest. Gott redet hier nicht in wegwerfendem Tone (Hieron., wie bei Jes 6, 9 העם הזה vgl. Ex 32, 7 עמך) insofern die Rede עמי vermeidet. || [e] לְכַלֵּא Inf. Piel von כלה, vollenden; der Wechsel des ה zu א bei ל״ה ist bes. unter Einwirkung des Aram. leicht erklärlich. In dieser Zeit soll das gottwidrige Prinzip bis zu seiner Spitze getrieben werden (8, 22). Das aber die Vor. für das Eintreten des messian. Reichs. Nach c. 8 ist an die Vollendung der Sünden bei den Heidenvölkern gedacht. Dem entspricht dann im Folgenden die Ausführung. Andere: den Abfall zu verschließen d. h. zu vergeben לְכַלֹּא פשע. Aber כלא findet sich so nirgends im Hebr. gebraucht. || [f] Dagegen spricht auch חתם חַטָּאוֹת. Denn so ist mit den Massorethen zu lesen, da ein doppeltes Vorkommen des חתם in vollständig verschiedener Bed. (*1.* versiegeln d. h. zusiegeln, verschließen, verbergen Hi 9, 7; 37, 7, *2.* untersiegeln, zum Zeichen der Erfüllung) höchst unwahrsch. ist. Außerdem wird bei diesem Verstand auch das lästige Häufen von Tautologieen vermieden. Inmitten der singul. gebrauchten Nomina wäre der Plur. von חטאות auffallend. Oere חַטָּאת. Je zwei Paare gehören zus. || [g] Zu כפר wie הביא ist Gott Subj. Die messian. Zeit hat eine Sündenvergebung u. Reinigung im großen Maße zur Folge (s. Jes 4). Das Abthun der Sünden u. Herbeiführen ewiger Gerechtigkeit sind zwei Seiten derselben Sache. Gerechtigkeit ein Hauptzug im Bilde der messian. Zeit; sie wird ewig sein, wie jenes Reich selbst ewig ist. Saqeph stände besser über חטאות als über עון. || [h] um zu bestätigen, durch das Siegel der Erfüllung wird die von Propheten ausgegangene Weissagung als göttl. dokumentiert (vgl. 1 K 21, 8; Esth 8, 8). Die messian. Zeit bringt ja die vollst. Erfüllung der Prophetie. Die spezielle Beziehung auf Jer. u. seine v. 2 berührten Weissagungen liegt nahe. || [i] חזון kollekt., Jes 1, 1; das Wort hat keinen Plur. || [k] קֹדֶשׁ קדשים, nicht das Allerheiligste, da dann הַקֳּדָשִׁים zu erwarten wäre, auch nicht der Allerheiligste, d. h. der Messias (Vulg., Syr., Rabbinen), da dieser Ausdruck niemals von einer Person gebraucht wird, sondern Hochheiliges. Gemeint ist nach Ex 29, 37; 30, 29; 40, 10 der Brandopferaltar, welcher mit Öl eingeweiht wurde Lv 8, 11, vgl. Ez 43, 20. 26. Er war ja bes. in der Makk.zeit entweiht worden. Auch hier ist der jüd. Kultus in der messian. Zeit noch fortdauernd gedacht (s. zur Einweihung des Altars 1 Makk 4, 54–59). || **25.** [l] Der allgemeinen Angabe muß nun die genauere folgen. Darauf weist die Aufforderung: wisse u. merk auf. Zur genaueren Berechnung ist nun Angabe eines Anfangstermins nötig: מן מצא דבר. || [m] הָדָבָר hier wie übh. in dem Kap. göttl. Wort, Offenbarung nicht ident. mit dem דבר v. 23. Denn der ganze Abschnitt v. 24–27 ist ja die Offenb. von v. 23. Und dieselbe nimmt ihren Ausgang von einem anderen דבר. Falsch: Edikt des Cyrus oder Artaxerxes. Von einem Befehl Jer. zu bauen kann bei beiden keine Rede sein. So durften sie ja nie über die heilige Stadt bestimmen. Auch würde kaum ein theokrat. Verf. noch gar Gott selbst einen solchen Akt eines heidn. Fürsten als Anfangstermin bestimmen. || [n] לְהָשִׁיב (adverbiell „wieder" wie sonst das Qal. Das zeigt am Schluß die gleiche Zus.stellung der zwei Verba) abhängig von דבר, nicht bis zur Wiedererbauung; denn dann müßte עד stehen wie im Folgenden, auch muß doch ein bestimmtes Wort angegeben werden, wenn anders eine Nachrechnung mögl. ist. Von dem Zeitpunkt, daß ein Orakel ergeht, Jer. wiederzubauen. Dasselbe kann nicht das in v. 2 berührte sein, an welches man zuerst denkt. Dort nur von 70jähriger Verwüstung Jer.s die Rede. Vielmehr Jer 30, 18; 31, 38, welche eben jenem Kreis jeremian. Weissagungen angehören, die dem Seher in Bezug auf die Zukunft Jer.s zu denken geben. Dieselben, wie leicht ersichtl. 587 erlassen, 7 Wochen = 49 Jahre davon gibt 538, Jahr der Eroberung Babels, durch Cyrus. Das genaue Zu-

ging, bis zu einem gesalbten Fürsten[o] sind 7 Siebenheiten; und 62 Siebenheiten[p] lang sollen wieder[q] gebaut werden Straßen und Graben[r], und zwar in bedrängter Zeit[s]. [26]Und nach[t] den 62 Siebenheiten wird ausgerottet[v] werden ein Gesalbter[u],

treffen im Gsatz zur folgenden Periode nicht verwunderl., diese für Israels Geschick so wichtigen Jahre gingen dem Gedächtnis der Späteren nicht verloren, ließen sich auch aus den heil. Schriften erschließen. Diese Bestimmung ist für einen lesenden Juden durchaus klar. Von da konnte er dem Engel nachrechnen. Aber die Erlaubnis des Artaxerxes (Häv., Hgstb., Aub.) im Jahre 445 kann schon deshalb für diese Gelehrten nicht in Betracht kommen, weil sie für einen Exilierten ganz fernliegend ist. Und er soll doch hier nicht unlösbare Rätsel, sondern Aufklärung bekommen. || [o] עד משיח נגיד nicht terminus ad quem der 70, sondern der ersten 7 Wochen. Hier doch eine Spezialisierung zu erwarten. Eine allgemeine Charakteristik bot ja schon v. 24. Also nicht bis zum Messias, dem Fürsten (Hgstb., Häv., Auberl. u. a.). Dagegen schon die bei dieser Auffassung gebotene Zus.-werfung der 7 u. 62 Wochen. Denn diese Trennung ist doch nicht bedeutungslos. v. 26 erwähnt ja das nach den 62, nicht 69 Wochen Eintretende. Auch stände dann der Schluß תשוב ꝛc. vollständig isoliert. Vielmehr bis zum Gesalbten, einem Fürsten 7 Wochen. משיח gesalbt d. h. von Gott zu einem hohen Amt, sei es Königtum (1 S 24, 6. 10), sei es Priestertum (Lv 4, 3. 5. 16), bestimmt. Letzteres nicht der Fall, das sagt נָגִיד Heerführer. Es ist Cyrus gemeint. Von direkter Erweckung des Cyrus im Dienste Gottes ist ja genug die Rede (Jes 40—48). Er heißt sogar (Jes 45, 1) Gottes משיח. Nennung seines Namens in einem Orakel wäre unpassend. Ebenso ist er nicht als מלך, sondern als gottgesandter Heerführer, Zerstörer Babels u. Retter Israels zu nennen. || [p] natürl. sind die diesen 7 Wochen folgenden gemeint. Weder kann man die 7 Wochen den 62 folgen lassen (v. Hofmann), noch den Beginn beider Wochen als denselben ansehn (v. Leng.), dann muß man 7 oder 8 Wochen, die nicht erwähnt sind, ergänzen (v. Leng.), was Willkür. Auch muß ja, wenn die 70 Wochen genauer charakterisiert werden sollen, die Summe der einzelnen Posten 70 betragen. || [q] תשוב Subj. ירושלם. || [r] וְחָרוּץ nicht: und es ist bestimmt, parenthet., sondern nach dem aram. חרצא Graben; eig. Einschnitt. Andere: abgeschnittner, begrenzter Raum. || [s] Diese Bedrängnis wird genug in den BB. Esra u. Neh. erwähnt. Sie erwuchs den heimkehrenden Israeliten aus den Anfeindungen der umliegenden Völker, besond. der Samaritaner (Esr 4; Neh 3, 33; 4, 1 ff.; 6, 1 ff.; 9, 36 f.). „Im 2. Jahr des Darius Hystaspis war die Stadt bewohnt (Hagg 1, 4), aber ohne Ringmauer u. Thore" (Sach 2, 8 f.) Hitz. Daß aber Jerus. eigentl. erst von der Zeit des Nehemia gebaut wurde (Hgstb.), widerspricht den historischen Nachrichten (Hagg 1, 4) ebenso wie einer richtigen geschichtl. Anschauung. || **26.** [t] nicht „am Schluß" (Berth.), sondern nach Verlauf; es fällt also v. 26 schon in die 70. Woche. || [u] nicht Christus (Häv., Hgstb., Aub. u. a.), denn nach dem Auftreten des großen Gottesfeindes wird erst die messianische Zeit erwartet (c. 7. 8 u. 11) vgl. bes. v. 24. 62 Wochen = 434 Jahre von 538 ergäbe 104. Aber das führte in die Zeit des Alexander Janäus, was unpassend. Denn das Folgende redet von den makk. Wirren. Somit ungefähr 10 Wochen zu viel. Ein solch chronol. Irrtum erklärl. bei einem Verf., welcher von einer Herrschaft Darius' des Meders redet, nur 4 pers. Könige zu kennen scheint (11, 2), des Alexander Zug direkt dem Kampf des Xerxes anreiht. Die hebr. Schriften geben hierüber ebensowenig Aufschluß wie die Tradition. Und die 62 ward erfordert durch eine Kombinierung der feststehenden 49 Jahre zu Anfang u. der 7 zu Schluß mit den 70 Jahren des Jer. Auch nicht der Vorgänger des Antiochus, Seleucus IV. Philopator. († 176) (Bleek, v. Leng., Ew. u. a.) ist der Ges. Es handelt sich hier um Erlebnisse Isr.s. Und nur ein bes. heidn. Fürst, welcher von Gott eine bes. Aufgabe in Bezug auf Israel hatte, kann so heißen. Vielmehr muß der משיח, wie die Zus.stellung mit der Verwüstung von Stadt u. Tempel zeigt, zu diesen in bes. wichtiger Beziehung stehen. Auch seine Ausrottung in gleiche Zeit wie jene Verwüstung fallen. Das trifft zu beim Hohenpriester. Auch das Fehlen von dem Zusatz נגיד v. 25 spricht dafür. Es ist der, welcher in jener Zeit משיח schlechthin heißen konnte, da ja Könige Israels fehlten. Der Hohenpriester Onias IV. wurde von Andronicus, des Antiochus Statthalter, vor dem 2. ägypt. Feldzug, also vor dem Beginn der Mißhandlung Jerus.s ermordet (2 Makk 4, 34 u. 4, 44. 30 zu 5, 1). Das würde passen, da ja nach dem Text ebenfalls diese Ausrottung vorangestellt u. nicht dem Ant. zugeschrieben wird. || [v] כרת stets

und es ist ihm nichts[w], und Stadt und Heiligtum wird zu Grunde richten[x] das Volk eines daherziehenden[z] Führers[y], dessen Ende[a] in Überflutung[b] stattfindet; und bis zum Ende findet Kampf[c] und beschlossene Verwüstung[d] statt. [27]Und er schließt mit Vielen einen festen Bund[e] eine Siebenheit lang[f]; und $^1/_2$ Siebenheit[g] wird er Schlachtopfer und Speisopfer aufhören machen[h] und auf dem Flügel[i] des Altars

von gewaltsamen Tode. || [w] וְאֵין לוֹ, weil eine sehr unbestimmte Angabe, sehr verschiedener Deutung fähig. Häv.: nicht „für sich" d. i. um seinetwillen, sondern für andere stirbt Christus. Der Gedanke der Stellvertretung des Todes eingetragen. Wer nicht um seiner eignen bes. Verschuldung stirbt, stirbt noch nicht für andere. Auch ist ja der משיח hier nicht Christus. Andere לוֹ (אשר) אין, es ist kein ihm Zugehöriger, der ihm nachfolgen könnte (Berth., v. Leng.). Aber von einer Nachfolge ist hier keine Rede; auch hat die Erwähnung, daß auf Alexander (Berth.) oder Seleucus IV. (v. Leng.) nicht einer seiner Söhne folgte, in diesem Zus.hang keinen Zweck. Auch nicht (Hitz.) = איננו (Gn 5, 24) dafür steht nicht אין לוֹ u. gegen eine Emendation zeugen die Versionen. Vielmehr ganz allgemein. Nicht ist etwas oder jemand für ihn (Ex 22, 2), sei es ihm beizuspringen oder übh. nur Zeuge seines Todes zu sein. לְ viell. auch: bei, zur Seite. Onias wurde hinterlistig u. von Andronicus selbst plötzl., viell. ohne Zeugen (2 Makk 4, 34) getötet. Die Voranstellung von Stadt u. Heiligtum soll die Größe dieser Verfolgung betonen. Der rechtmäßige Hoheprieſter wird ermordet. Stadt u. Tempel verwüstet. || [x] ישחית auch 8, 25 von Antiochus. || [y] Unter diesem ist nach der mit c. 8 u. 11 übereinstimmenden Schilderung nur Ant. zu verstehen. Derselbe kann natürl. nicht משיח heißen. Auch מלך nicht; er war nicht König der Juden. Als ἡγεμών נגיד 2 Makk 1, 13 kommt er in Betracht. || [z] הַבָּא, natürl. zu נגיד, vom krieger. Kommen in Dan. (1, 1; 11, 13. 16. 21. 40. 41). Der Artikel gibt dies Wort gewissermaßen als Epitheton „der Eroberer". || [a] קצו Suffix kann nur auf נגיד gehn. Die Beziehung auf העיר והקדש läßt das Sing.-suffix nicht zu. Auch wird קץ = Vernichtung nur von Personen gesagt. || [b] קצו בשטף nicht: er endigt auf einem Kriegszug, näml. nach Persien (v. Leng.), denn sonst wird stets das Ende des Ant., weil dem Verf. selbst unklar, in dunklen Worten angedeutet. Auch nicht: er „endigt mit Flut" (Hitz.) das heißt sein Kommen (nach Ägypten) endigt stets mit einer Überflutung des gelobten Landes, denn קץ bei Personen stets Vernichtung. Vielmehr sein Ende durch שטף absichtlich dunkel gehalten. Ob zu ergänzen אף oder חיל? Zwischen diesen zwei Terminen liegt Kampf. Das Ende des Böſewichts u. der Schmach übh. ist ja so zieml. zus.fallend gedacht. || [c] קץ עד nicht des נגיד, dann קצו zu erwarten, sondern absolut, zu dem Ende der 70 Wochen u. der Welt übh. (s. 8, 19) dauert Krieg, Beschluß der Verwüstungen näml. von Stadt u. Tempel. || [d] נחרצת stat. constr. neutral. Das Beschlossene eigentl. Abgeschnittene (1 Kön 20, 40). Nicht: Bis zum Ende des Streits, dann wäre המלחמה zu erwarten. || **27.** [e] והגביר, Subj. nicht שָׁבוּעַ, sondern נגיד v. 26 er wird mit den Vielen, den Massen des Volkes einen festen Bund schließen. Diese Vielen sind die Abtrünnigen, die רשעים u. עזבי ברית 11, 30. 32; 12, 10; 1 Makk 1, 10 ff. Falsch Hitz.: Er wird ihnen den Bund (näml. mit Jahve) schwer machen Häv.: Die 70. Woche wird ihnen einen festen Bund machen; von dem durch Chr. Tod geschaffenen neuen Bund. || [f] שבוע אחד Acc. temporis. Da nach v. 26 der Tod des Onias schon in diese letzte Woche fällt, so ist dieselbe nicht von der Entweihung des Tempels an zu rechnen. Denn schon vor dem 2. ägypt. Feldzug ward Onias ermordet. || [g] die Hälfte der vorerwähnten letzten Woche. Es ist nicht eine neue Woche gemeint, sondern wie der Artikel u. die Summe von 70 Wochen erfordert, die letzte u. zwar die 2. Hälfte. Eine halbe Woche = $3^1/_2$ Jahre deckt sich zieml. mit den 2300 Abendmorgen u. den $3^1/_2$ festgesetzten Zeiten (c. 7, 8, 12). || [h] חצי Acc. temporis die Hälfte der Woche wird er ruhen machen, blutig u. unblutiges Opfer, d. h. jegliche Art des Opferns wird von ihm $3^1/_2$ Jahre lang inhibiert. Die Beziehung auf die Abschaffung der atl. Opfer durch Christi Tod (Häv., Hengst., Auber.) ist unstatthaft, da dann יַשְׁבִּית wird vernichten, zu übersetzen wäre, eine für die Aufhebung des Opfers nicht ganz passende Bezeichnung. || [i] Mit Recht lasen die Versionen כָּנָף, da die Verbindung כנף שקוצים keinen Sinn gibt. Häv.: auf der äußersten Höhe der Greuel ist ein Verwüsten, v. Leng.: Über der Greuelzinne kommt der Verwüster. Hitz.: Auf die äußerste Spitze des Entsetzensgreuels (auf dem kleinen, dem jer. Opferaltar aufgesetzten Götzenaltar) ergießt sich Vollendung bis

steht ein verwüstender Greuel[k] und bis zum festgesetzten Ende[l] wird das Joch des Verwüsters aufgelegt werden.

c. 9 kann ebensowenig wie c. 8 exilischer Abkunft sein. Sprachliche (so die nachexil. Worte vgl. v. 5. 9) wie sachliche Gründe (z. B. Darius Medus, die gesammelten heiligen Schriften) machen auch hier solche Annahme unmöglich. Auch kann man nicht einzelne Teile (wie v. 24—27) für älter ansehen; das Kap. ist aus Einem Guß. Die Antwort entspricht vollständig der Bitte des Propheten; sie deckt sich inhaltlich so genau mit dem Schluß von c. 8 u. 11, daß wir auf denselben Verf. und dieselbe Zeit schließen müssen. Das aber ist dann für die Berechnung der Jahrwochen von entscheidender Bedeutung. Die Beziehung auf die Makkabäerzeit ist die älteste, welche sich in der LXX in der Angabe *μετὰ ἑπτὰ καὶ ἑβδομήκοντα καὶ ἑξήκονταδυο* für die 62 Wochen des M. T. (v. 26) findet. Das Jahr 139 der seleuc. Ära ist 174, die Zeit des beginnenden Abfalls der von Ant. verführten Juden. Auch 1 Makk 1, 54 *βδέλυγμα ἐρημωσμως* ist Übersetzung des aus Dan. in das hebr. Original des Makk.-Buches übernommenen שקוץ משומם und führt somit auf gleiches Verständnis. Eine messian. Bedeutung kann der Stelle nicht mehr als c. 8 u. 11 zugeschrieben werden: wenn das Leiden seinen Gipfel erreicht hat, wird die Zeit der Erlösung anbrechen.

---

zur Verwirklichung. Del.: u. ob des verwüstenden Greuelsittichs, wird das Opfer abgeschafft. Klief., K.: auf Götzengreuelflügeln kommt ein Verwüster ꝛc. LXX *καὶ ἐπὶ τὸ ἱερὸν βδέλυγμα ἐρημώσεως*. Auf dem Tempel denkt man sich heidnische Symbole, Götterstatuen, kleine Altäre (Bleek, Z.) ꝛc. aufgebaut. Aber כנף so absolut gebraucht, kann nicht Tempel heißen. Darum die Berufung auf *πτερύγιον ἱεροῦ* unzutreffend (Mt 4, 5). Es müßte מקדש dabei stehen, da es sich aus dem Vorangehenden nicht ergänzen läßt. Vielmehr muß כנף Spitze, oder besser Flügel des Altars sein. Der Abschaffung des jüd. Opfers entspricht der Aufbau heidn. Altars. So erwartet man die Erwähnung dieser Entweihung entsprechend 8, 13; 11, 31; 12, 11. Also dem Sinne nach כנף המזבח, was ja nach dem Vorangehenden זבח ומנחה sich leicht ergänzt. Aber die Übersetzung *ἱερόν* (LXX) legt eine andere Lesung nahe. Der Text scheint ja ohnehin verderbt. Sollte קֹדֶשׁ gestanden haben, was LXX *ἱερόν*, der Übersetzer des Makk.buchs richtig nach 8, 13 *τὸ ἁγιαστήριον* wiedergab? (vgl. 1 Makk 1, 54). Auch der *τόπος ἅγιος* Mt 24, 15; Mk 13, 14 ist nicht der Tempel, sondern ein Platz im Tempel. || [k] שִׁקּוּצִים, Plur. störend, lies mit LXX u. nach 11, 31; 12, 11 שִׁקּוּץ. Das ם Dittographie. ים, dann später anstatt des defektiven שִׁקּוּצַ. Das zeigt auch der Sing. von מְשׁוֹמֵם. Dies nicht Subst. Verwüstung (*ἐρήμωσις* LXX 1 Makk 1, 54). Diese Bdtg unerwiesen, sondern vgl. Esr 9, 3 f. Part. Poel von שׁמם verwüstender, entheiligender Greuel. || [l] Zitat aus Jes 10, 23; 28, 22 aber anderen Sinnes; dort beschlossene Vernichtung der Feinde Gottes. So auch hier Viele. Nach ihnen: es dauert der Frevel solange, bis die beschlossene Strafe sich über den Frevler ergießt. Aber עד = עד אשר müßte das Verb. unmittelbar nach sich haben. Deshalb besser: u. zwar bis zur beschlossenen Vernichtung, die sich ergießt. Oder (Bleek): וְעַד u. noch wird sich ergießen ꝛc. Aber nach 8, 19 u. bes. 11, 36 vielmehr die von Gott über Israel verhängte volle Ausübung des göttl. Zornsgerichts vgl. v. 26. Also bis dahin (8, 19) dauert der Frevel. Das muß der Gedanke sein, mit welchem das Kap. schließt u. die Fragen D.s beantwortet. Auch wird hier nicht mehr die Todesangabe des Ant. erwartet. Sie findet sich v. 26. V. 27 will ja aber eine genauere Schilderung seines Wütens geben. Demnach Hendiadyoin „bis zur Vollendung des Festbeschlossenen", welches nach v. 26 der נגיד ja an Isr. vollführen soll. Dann aber mit Theod. (*δοθήσεται*) für תתך zu lesen: נתן. L. נִתַּן. עַל שׁוֹמֵם. Bis dahin wird das verwüstende Joch oder: des Verwüstenden (näml. Fürsten oder Greuels) Joch aufgelegt werden. נתן על vgl. 1 K 12, 9. עַל häufig für schweren Druck der Fremdherrschaft (vgl. Jes 9, 3). Oder vielleicht עָוֹל Ez 28, 18 parallel mit פשע שומם 8, 13? Nach Nestle (Zeitschr. f. atl. Wiss. 1883) ist שקוץ שֹׁמֵם entstellende Übersetzung von בַּעַל שָׁמַיִם (Zeus, Herr des Himmels). Sollte dies בעל in על שמם stecken? Es würde auf diese Weise ein sonst dem Bilde im Gsatz zu c. 8 u. 11 fehlender Zug von der vollen Auswirkung des göttl. Zorns gewonnen.

Da dem Tod des Ant. nicht sofort das messian. Reich folgte, lag es nahe, bei der Verkettung des Erzbösen mit der Erscheinung des Messias, auch Gestalt und Zeit des Ant. nur als erstmalige Erfüllung, als Typus der wahren Erfüllung zu fassen, und so ist der zuerst im Danielbuch auftretende Gedanke, daß der Erscheinung des Messias die denkbar größte Herrschaft der Sünde vorangehe und daß diese in die Hände eines in einzigartiger Weise als Gottesfeind geltenden Mannes beschlossen sein werde, auch auf neutest. Boden heimisch geworden. Josephus kennt eine Erfüllung in der Makkabäerzeit (Ant. X, XII, 7, 6) und Römerzeit unter Titus (Ant. X, 11, 7; Bellum Jud. IV, 6, 3). Darnach sind die Worte Christi Mt 24, 15 f.; Mk 13, 14 zu verstehn. Die Beziehung auf die römische Zerstörung ward im späteren Judentum allgemein. Unter dem נגיד הבא erkannte man Titus. Man rechnete vom Jahr 538 v. bis 70 n. Chr., ohne aber eine richtige Erklärung der überschüssigen Zeit geben zu können. Etwas abweichend die späteren jüdischen Erklärer, welche meist das Jahr 588 als terminus a quo annehmen und sich bemühen eine freiere antimessianische Deutung zu finden.

Der Kirche stand von Anfang die Beziehung auf Christi Tod und Leiden und die Zerstörung Jerus. fest (Brief des Barn. 16). Hieronymus zählt 9 verschiedene Erklärungen auf, welchen aber allen die messian. Fassung von v. 26 gemeinsam ist. Am meisten Nachfolger fand Jul. Africanus, welcher vom 20. Jahr des Artaxerxes, dem Auftreten des Nehemia, rechnete. Nur nahm er Mondjahre an, so daß seine 490 Jahre nur 465 Sonnenjahren gleichkommen. Als ein Vorläufer der modernen Ansicht kann Jul. Hilarianus gelten, der in seiner Chronologia s. libellus de mundi duratione unsere Weissagung in der Makkabäerzeit erfüllt sein läßt.

Auch jetzt steht die messian. Auffassung der freieren scharf gegenüber. Sie scheidet sich in die direkt-messianische und die typisch-messianische Deutung. *a)* Die Vertreter der ersten Ansicht (Häv., Hgstb., Auberlen, Pusey, Klief. u. a.) stimmen zumeist in der Identifikation des Meschiach Nagid v. 25 und des Maschiach v. 26 überein. Von dem Jahr 455, dem 20. des Artaxerxes, in welchem der Befehl zur Erbauung Jer.s ausging, bis zum 15. Jahr des Tiberius, dem Beginn der Lehrthätigkeit Christi, werden 483 Jahre = 62 Jahrwochen gezählt. $3^1/_2$ Jahre ($1^1/_2$ Woche) dauere seine Lehrthätigkeit. Die übrigen $3^1/_2$ Jahre sind nicht genau zu nehmen, keiner genauen Bestimmung fähig. Über die Unmöglichkeit dieser Auffassung s. d. Auslegung. Auch ist der Anfangstermin an sich falsch. Des Artax. 20. Jahr ist 445; die Unbestimmtheit der $3^1/_2$ Jahre ist unpassend, besonders aber die Verlegung der Erscheinung des Messias in die 70 Wochen widerstreitet direkt dem v. 24. Die mystische Zählungsweise Klief., welcher die ersten Siebenheiten von 537 bis auf Christus reichen läßt, in folgendem aber den großen Abfall und die Parusie Christi geschildert findet, ist, abgesehen von der vollständig willkürlichen chronolog. Deutung, deshalb unmöglich, weil das ganze A. T. nur von Einem Auftreten des Messias weiß. Er bringt zugleich Erlösung und Gericht. Daß dies in zwei verschiedene Erscheinungen sich geschichtlich spalten werde, ist eine erst durch das N. T. uns gewordene Erkenntnis.

b) Die Vertreter der typisch-messian. Deutung (v. Hofm., Del., Füller, Kran.) kennen einen doppelten משיח, indem sie entweder die sieben Wochen an den Schluß setzen und unter dem משיח נגיד Christus, unter dem Befehl, Jer. zu bauen, das Wort: das Evangelium zu verkündigen, verstehen (dann ist in v. 26–27 von den makk. Nöten die Rede und die 7 Wochen als runde Angabe gemeint oder ein nicht genannter Zwischenraum zwischen 62 und 7 Wochen anzunehmen) oder (Kran.). der משיח v. 26 ist Christus und der משיח נגיד Cyrus. Dann ist zwischen 26a und 26b eine unbeachtet gelassene Lücke. Aber zu einer solchen Umsetzung 62 + 1 + 7 ist man nicht berechtigt. Wir erwarten vielmehr eine nähere Charakterisierung von

Anfang zum Schluß in zeitlicher Folge der einzelnen Perioden (vgl. v. 26 אחרי) und zwischen 26a u. b eine Lücke von 174 Jahren anzunehmen, und zwar so, daß 26a 174 Jahre später fällt als b, wird man sich nicht entschließen können.

Auch bei den Vertretern der kritischen Richtung herrscht nicht Übereinstimmung. Mit Recht läßt Bertholdt die Zeitabschnitte aufeinander folgen. Er rechnet 7 Wochen von der Zerstörung Jer.s bis Cyrus, 62 bis auf Alexanders Tod, dem kein Erbe auf dem Throne folgte. Daran schließt sich direkt die Verwüstung durch Antiochus. Aber die 62 Wochen sind ja für die Zeit von 538—323 viel zu lang und die 70 Wochen können doch nicht durch einen langen Zeitraum unterbrochen sein, ohne daß sie aufhören, 70 Wochen zu sein. Und so rechnet Bleek die 62 Wochen bis zum Tode des Seleucus Philopator, um diese Lücke zu schließen. Dagegen legen Rösch, v. Leng., Hitzig die 7 Wochen in die 62 Wochen. Rösch rechnet als Ausgangspunkt beider Perioden 609, v. Leng. 588. Um nun die Summe 70 zu erhalten, sieht man sich zur Ergänzung von 8 Wochen nach den 62 genötigt, welche nach Rösch bis 120 a. Chr., bis zu Joh. Hyrcanus, dem politischen Messias des Judentums, reichen. Dagegen läßt v. Leng. die 62 Wochen bis zur Regierung Antiochus des Großen (220) reichen, indem er die 8 Wochen von dem terminus ad quem, dem Tode des Antiochus 164, rückwärts rechnet. Die Willkürlichkeit eines solchen Verfahrens leuchtet, auch abgesehen von den chronologischen Schwierigkeiten (588—220 sind 368 Jahre; 62 × 7 434 Jahre, auch beginnt Antiochus' d. G. Regierung 224) genügend ein. Hitzig nimmt für die 7 Wochen 588 als terminus a quo, für die 62 aber, indem er 434 zu 172, dem jud. Auftreten des Antiochus, rechnet, 606, was ebenfalls durch sich selbst und den Text gerichtet wird. Vielmehr fordert der Text *1.* daß von einer Erscheinung der messian. Zeit nur erst nach den 70 Wochen die Rede ist; *2.* daß die 70 Wochen als eine geschlossene, unterbrochene Zeitperiode angesehen werden; *3.* daß die nach einander gezählten Zeitabschnitte auch nach einander zu rechnen sind. Also 7 + 62 + 1, damit ergibt sich, daß die Zeit (538—172) dem Verf. in ihrer Ausdehnung nicht genau bekannt war. — — Zum Zweck dieses Abschnitts vgl. S. 312 f.

Weissagung der syrisch-ägyptischen Kämpfe, der Not und Errettung Israels c. 10—12.

1. 10, 1—11, 1 Einleitung. ‖ *2.* 11, 2—11, 45 die Verflechtung Judas in die syr.-ägypt. Kämpfe. ‖ *3.* 12, 1—3 die Auferstehung. ‖ *4.* 12, 4—15 Schlußwort an Daniel.

[1]Im dritten[a] Jahre des Cyrus, des Königs von Persien, wurde ein Wort dem Daniel — mit Beinamen Beltschazzar[b] — offenbart, und das Wort ist Gewißheit[c] und große Trübsal[d]; und er merkte[e] auf das Wort und merkte[f] auf das

Zu Kap. 10 u. 12.

10, 1—11, 1. Einleitung. Die Vorbereitung der Belehrung. ‖ **1.** [a]Hiermit als letzte Vision angegeben. Zur Zeitbestimmung übh. s. zu 7, 1. Aus der Makk.zeit gerade das 3. Jahr unerklärl. Denn daß der Verf. den Dan. erst nur bis zum ersten (8, 18), dann plötzlich bis zum dritten Jahr Cyri leben ließ (v. Leng., Hitz.), schwer glaubl. Die Zeitbestimmung sonst meist aus dem Inhalt erklärlich. Sollten hier die Jahre des Cyrus von der Eroberung Babels, 1, 18 aber von seiner Alleinherrschaft gezählt sein? Daß erstere Rechnung für c. 10—12 gilt, ist aus 11, 1 ersichtlich. Dort in dem ersten Jahre des Cyrus (so richtig LXX) von einer besonderen göttl. Unterstützung des Cyrus die Rede. Dieselbe aber galt seinem babyl. Zuge. Dann wäre das dritte Jahr Cyri als das der Freigebung Israels anzusehen u. es wäre dazu die Entwicklung in c. 11 passend, in welchem die aus der Lage des neuerstandenen israel. Staates zwischen 2 großen Weltreichen sich ergebenden Nöte geschildert werden. ‖ [b]Dieser

Gesicht. 2In jenen Tagen war ich, Daniel, voll Trauer drei Wochen lang. 3Liebes Brot[s] aß ich nicht, Fleisch und Wein kam nicht in meinen Mund und ich salbte mich nicht bis zum Schluß der drei Wochen[h]. 4Und am 24. Tage des ersten Monats[i], da war ich an der Seite des großen Stromes — des Chiddegel[k]. 5Und ich erhob meine Augen und sah, und sieh! ein Mann in weißen Kleidern[l], an den Hüften gegürtet mit Uphasgold[m]. 6Und sein Leib war wie Tharschisch[n] und sein Angesicht wie der Blitz und seine Augen wie Feuerfackeln und seine Arme und Füße[o] wie glänzendes Erz[p] und der Ton seiner Worte wie des Meeres Geräusch[q]. 7Und ich, Daniel, sah allein dies Gesicht und die Männer mit mir sahen das Gesicht nicht; es überfiel sie nur ein großer Schreck und sie flohen, sich zu verbergen. 8Ich aber blieb allein übrig und sah dies große Gesicht, und es verblieb mir keine Kraft[t] und meine blühende Farbe[r] verwandelte sich bei mir zum Verderben[s] und nicht behielt ich Kraft. 9Und ich hörte die Worte seiner Stimme, und als ich den Ton seiner Worte vernahm, fiel ich ohnmächtig auf mein Angesicht und mein Angesicht lag auf der Erde. 10Und sieh! es berührte mich eine Hand[u] und stellte

---

Zusatz entsprechend der übh. breiteren Einleitung unseres Abschnitts. || [c] אמת vgl. 8, 26. || [d] צבא Trübsal, Elend, Jes 40. 2; Hi 7, 1; 10, 17; 14, 1. Das Wort ist groß Trübsal, d. h. enthält, offenbart sie (vgl. Jer 24, 2; 1 S 14, 14). || [e] בין nicht Imp., Anrede an den Leser, was im A. T. ohne Beispiel, sondern Perf. Hiphil mit abgeworfenem ה; 9, 2. || [f] בִּינָה Nomen, Mil'êl, weil ein einsilbiges Wort folgt. Das Gesicht, besonderer Aufmerksamkeit wert, soll somit als genau wiedergegeben, betont werden. Kein Widerspruch zu 12, 8. Dort heißt לֹא אבין absolut: ich verstand nicht. || **2.** gibt nun alles in direkter Rede. Der Grund dieser auch in Fasten sich ausdrückend. Trauer (vgl. 9, 3) ist nicht gesagt. Er soll wohl in den klägl. Verhältnissen des Volkes zu finden sein. Es kommt hier die 21tägige Fastenzeit hauptsächl. als Vorbereitungs- u. Sammlungszeit für die nachfolgende Offenbarung in Betracht. || **3.** [g] לֶחֶם חֲמֻדוֹת, Gsatz לחם עני Dt 16, 3 Trübsalsbrot, welches während der ganzen Passahzeit — u. in diese fällt ja sein Fasten (v. 4) — gegessen ward. || [h] שבעים ימים, 3 volle Wochen, Gn 41, 1, Fleisch u. Wein ist Festspeise, Gn 27, 25; Jes 22, 13. Das Unterlassen der beliebten Salbung gleichfalls Trauerzeichen. || **4.** [i] Der erste Monat ist der Nisan, Esth 3, 7. Die 2 ersten Tage als Neujahrsfesttage vom Fasten ausgenommen. Der Tigris nicht, wie 8, 2 der Euläus, Gegenstand, sondern Empfangsstätte der Vision s. v. 7, nach welchem D. Begleiter hat. || [k] חִדֶּקֶל assyr. Idiklat „Fluß hoher Ufer" nur noch Gn 2, 14. Weshalb gerade dieser Fluß genannt, bleibt unklar. || **5.** s. 8, 3. || [l] בַּדִּים die weißen Linnen (Ez 9, 2) bes. Priestertracht, sollen die Reinheit u. Heiligkeit symbolisieren. Der goldene Gurt weist auf einen Vornehmen, 1 Makk 14, 43. || [m] אופז auch Jer 12, 8, eine unbekannte Gegend. Nach 12, 6 schwebt die Erscheinung über den Wassern. Also wohl dieselbe, wie 8, 16. Eine Identifikation mit Mikha'el oder Gabri'el wird durch den Text widerraten. Denn beide werden ja namentl. genannt. Gabr. erhält 8, 16 von dem ungenannten einen Befehl; Mikh. aber erscheint hier v. 13 abwesend. || **6.** [n] תַּרְשִׁישׁ, Tarteſſus, dann „wie ein Stein aus Tarteſſus", der Chrysolith (Ez 1, 16). || [o] מַרְגְּלוֹת unbestimmt, die Gegend der Füße. || [p] בְּמַרְאֵה = כעין s. Num 11, 7. נחשת קלל vgl. Ez 1, 7. || [q] הֲמוֹן Brausen der lärmenden Volksmenge oder nach Ez 1, 24; 43, 2 Brausen des Meeres. Dieser Erscheinung wird also eine bes. Beschreibung zu teil. Sie scheint somit über Gabri'el u. Mikha'el zu stehn. Da v. 6 aus Ez 1 geflossen, liegt die Vermutung nahe, daß hier Jahve u. zwar in seiner Erscheinung vor den Menschen, als מלאך יי gemeint ist. Gabr. entspricht dann dem angelus interpres des Sacharja; Sach 1, 9; 2, 1. Dazu paßt, daß die Mitteilung einer solchen Offenbarung sonst auf Gott (u. Gott als der Offenbarende ist ja oft (מלאך יי zurückgeführt wird u. der Redende sich nach 11, 2 eine über Mikh. stehende Stellung zuspricht. || **7.** Nur der Proph. ist dieser Offenbarung würdig. Die Begleiter, welche nichts sehen, fliehen ängstl. vor dem Geräusch Apg 9, 7. בהחבא gerundivisch: sich verbergend. || **8.** [r] הוֹד für das aram. זיו, Aussehen, Gesichtsfarbe s. Spr 5, 9. || [s] לְמִשְׁחִית eig. zum Verderben; hier pass. zum Verdorbensein, zur Entstellung. || [t] עצר כח Kraft behalten, nur im spät. Hebr. || **9.** Der Inhalt der Worte nicht mitgeteilt, vermutl. ein Befehl an Gabr. nach 8, 16. || **10.** [u] יד absichtl. ohne nähere Bestimmung. Ein aus der Ohnmacht Erwachender kann das nicht

mich auf meine Kniee und meine Handflächen[v]. 11Und[w] er sagte zu mir: Daniel, geliebter Mann, merk auf die Worte, die ich zu dir rede, und stelle dich auf deine Stelle[x]; denn jetzt bin ich zu dir gesandt; und da er mit mir redete diese Rede, stand ich zitternd auf. 12Und er sagte zu mir: Fürchte dich nicht[y], Daniel, denn von dem ersten Tage, da du dein Herz darauf richtetest[z], aufzumerken und dich zu demütigen vor deinem Gotte[a], sind deine Worte[b] erhört worden, und ich bin gekommen um deiner Worte willen. 13Und[c] der Fürst des Perserkönigtums[d] stand mir gegenüber[e] 21 Tage und sieh! Mikha'el, der ersten Fürsten einer, kam, mir zu helfen, und ich ließ ihn[f] dort neben den Königen Persiens[g]. 14Und ich bin gekommen, dich wissen zu lassen, was deinem Volk[i] begegnen wird[h] am Ende der Tage[k], denn noch auf ferne Tage[l] geht das Gesicht. 15Und da er mit mir dergleichen Worte redete, richtete[m] ich mein Angesicht zur Erde und verstummte. 16Und[n] sieh! nach Menschen Art berührte er meine Lippen, und ich öffnete meinen Mund, redete und sagte zu dem, der vor mir stand: Mein Herr, bei dem Gesicht haben sich auf mich meine Schmerzen[o] gewandt und ich habe keine Kraft behalten.

---

wissen, wer ihn aufrichtet. || [v] rüttelte mich auf meine Kniee u. Hände, d. h. rüttelte mich, so daß ich mich allmähl. aufrichtete. || **11.** [w] nach dem Zshg spricht die Erscheinung von v. 5. Die Parallelen 8, 16; 9, 21 beweisen nur, daß der מלאך יי, welcher hier von Gott, der ihn sendet, getrennt erscheint, ähnl. mit D. verkehrt wie Gabr., nicht aber, daß hier letzterer gemeint ist. Stelle dich auf deinen Platz. Um die wichtige Offenbarung anzuhören, soll Dan. sich nun ganz aufrichten. || [x] Zu עמד vgl. 8, 16. Bebend erwartet D. die Offenbarung. || **12.** [y] Furcht D.s unnötig, weil hier ja die Erhörung seines eigenen Gebets erfolgt. || [z] נתן לב nur in nachexil. Prosa (2 Ch 11, 16; Koh 1, 13. 17; 8, 16). || [a] d. h. unter Demütigung u. Kasteiung zu erfahren, näml. die Zukunft seines Volkes. || [b] d. h. dein Gebet. || **13.** [c] Grund der Verzögerung dieser Mitteilung. || [d] Nicht der pers. König (Calv., Häv.), sondern, wie sein Gegner Mikha'el, ein Engel, der bes. Schutzengel des pers. Volks. Die Ansicht von den Schutzengeln aller Völker, welche LXX Dt 32, 8; Sir. 17, 17 klar hervortritt u. deren Wurzel (Jes 24, 21 f.; Jer 46, 25) wohl in der Anschauung von den Nationalgöttern der Völker zu sehen ist, welche bei Erweiterung des isr. Gottesbegriffs entweder zu wesenslosen oder zu Jahve unterstehenden Personen werden mußten, mag bes. durch Einfluß des Parsismus weiter in der jüdischen Theologie ausgebildet worden sein. || [e] לנגדו gegenüber, mir entgegen, feindl. Bdtg, Spr 21, 30. Mikha'el als Schutzengel Israels der erste (12, 1), der Erzengel. Denn hier werden nun auch Engelklassen geschieden. || [f] נותרתי nicht „blieb zurück, verweilte"; das heißt das Verb nicht; auch erwartete man diese zu v. 13a gehörige Angabe vor der Erwähnung von Mikha'els Hilfeleistung. Auch „ich überwand" (nach dem syr. Ethpa. des Verbums Niphal für das sonst gebräuchl. Hiphil) unrichtig; denn nach v. 20 ist der Perserengel noch kampffähig; auch אצל dann unpassend. Z. „ich ward überflüssig bei". Dann brauchte er dorthin nicht zurück (v. 20). Lies mit LXX הותרתיו ich habe ihn dort allein gelassen. Das dringende Gebet vermag es, daß der Engel dem Mikh. eine Zeit allein den Kampf überließ. So geehrt war D.s Person, so wichtig die zu gebende Offenbarung. Nach derselben muß der Engel sofort auf den Posten zurück. || [g] מלכי פרס, nicht die Schutzengel Persiens, denn von mehreren Schutzengeln eines Volks hören wir sonst nicht; auch das Zus.fassen der Engel mit den pers. Königen oder die Auffassung, die aufeinanderfolgenden pers. Könige oder der König u. seine Großbeamten seien gemeint, ist unannehmbar. Es ist hier von überirdischen Vorgängen die Rede. Ergänze nach LXX שר, was nach שם leicht ausfallen konnte. Viell. auch (Berth.) zu lesen מַלְכוּת (Syr., Cod. Ambr. in marg.) || **14.** [h] וְקָרָה nach Gn 49, 2. וְקָרָה falsch. || [i] לְעַמְּךָ = Acc. את עמך Aramaïsm. || [k] אחרית das Ende der Tage vgl. 8, 19. || [l] לָיָמִים auf Tage, nicht (לְיוֹם וְיוֹמַיִם Ex 21, 21) auf die nächste Zeit bez. sich das Gesicht, עוד von noch nicht Eingetretenem. Sinn: auf noch fernliegende Tage geht es. 8, 26 רַבִּים יָמִים. Falsch לַיָּמִים mit Bezug auf אחרית הַיָּמִים, denn auf die Zeit nach Verlauf jener יָמִים geht es ja. || **15.** [m] נתן פנים, sonst שום, 1 K 2, 15; 2 K 12, 18; Ez 6, 2. κλίνειν τὸ πρόσωπον, Lk 24, 5, Zeichen von Furcht u. Scheu. || **16.** [n] Sprachlosigkeit bes. Zeichen der Furcht. Nachdem der Prophet geredet, kann er auch die Mitteilung erhalten. || [o] צירי prolept. die

17Und wie[v] könnte ein Knecht meines Herrn da mit meinem Herrn da reden; denn von da an bestand keine Kraft mehr in mir und kein Athem war in mir zurückgeblieben. 18Und er berührte mich wieder nach Menschen Art und stärkte mich 19und sagte: Fürchte dich nicht, du Geliebter, Friede sei mit dir, sei stark, ja, sei stark; und da er mit mir redete, erstarkte ich und sagte: Es rede mein Herr, denn du hast mich gestärkt. 20Und er sagte: Weißt du, warum ich zu dir gekommen bin? Und nun will ich wieder umkehren, zu streiten mit dem Fürsten von Persien, und wenn ich hinausgehe, siehe, so kommt der Fürst Griechenlands. 21Doch[q] ich verkünde dir, was in wahrhaftiger Schrift aufbewahrt[r] wird, und es ist niemand, der mir beisteht gegen diese als Mikha'el, euer Fürst.

11, 1Ich stand[c] ihm[b] im ersten[a] Jahre des Cyrus zur Seite als Helfer und Zuflucht[d]. 2Und nun künde ich dir Wahrheit; siehe noch drei Könige[e] erstehen Persien; und der vierte[f] wird größeren Reichtum erwerben als alle[g] und, wenn er stark ist, durch seinen Reichtum[h] alle Welt gegen das Griechenreich erregen.

---

sich mir fühlbar machenden Schmerzen kommen auf mich (vgl. 1 Sam 4, 19). Denn dadurch, daß sie sich gegen ihn kehren, werden sie *seine* Schmerzen. || **17.** [p] וְהִנֵּה: die Kopula zeigt, daß die Rede D.s schon mit v. 16c beginnt, was demnach nicht (Häv.) Parenthese. הֵיךְ Aram. für אֵיךְ vgl. 1 Ch 13, 2. v. 17b nicht mehr Rede D.s, wie die erneute Stärkung v. 18 zeigt. Es wäre als solche auch nur müßige Wiederholung von v. 16c. נִשְׁמָה לֹא נִשְׁאָרָה 1 K 17, 19 vom Tode, hier von der Ohnmacht s. Gn 35, 18 zu Hhl 5, 6. || **18.** Erst nach der dritten Stärkung ist D. im stande die Offenbarung zu empfangen. Das soll die Bdtg u. Größe des Folgenden klarlegen. || **20.** Die Frage nicht, um sich der Aufmerksamkeit des Propheten zu vergewissern, sondern die Einleitung zur Offenbarung selbst: Nun merk, weshalb ich ausgezogen. Das Folgende nicht nebensächl. Angaben, sondern der Grund selbst: näml. um Folgendes zu verkünden. v. 20 ff. geben somit kurz das Thema für c. 11—12. Unter dem Reich der Perser u. Griechen, d. h. eine lange Zeit dauert der Kampf des Redenden für Israel. Wenn er aus dem Kampf gegen Persien auszieht, tritt der griech. Schutzengel ihm im Kampf entgegen. Er wird während desselben von Israels Schutzengel Mikha'el unterstützt. Der Redende ist hiernach natürl. nicht der Schutzengel Ägyptens (Hitz.), welches erst gegen Persien, dann gegen Macedonien u. Griechenland auftrat. Da Mikh. der eigentl. Schutzengel Israels ist, wird man auf ein in anderem besonderem Verhältnis zu Israel stehendes Wesen geführt. Sollte man nicht an den מַלְאַךְ יְהוָה denken? Dieser muß ja die wahre Religion verteidigen. Mikh. ist der Schutzengel des Volkes der wahren Religion. So helfen sich beide. Auch kann ja *allein* Mikh. ihm zur Seite stehen da eben nur Isr. das Volk der wahren Religion ist. || **21.** [q] אֲבָל in der Bdtg „doch", nur in spätest. Hebr. Nicht Ggsatz gegen die Furcht D.s, sondern zur genaueren Einzelausführung. || [r] רשם, aus dem Aram. (vgl. 5, 24. 25; 6, 9. 11). Demnach auch die Geschicke der Völker genau aufgezeichnet gedacht. Die spezielle Mitteilung beginnt erst 11, 2. Also v. 21b—11, 1. Parenthese, welche sich schlecht in den Zshg fügt. Soll sie die im Folgenden enthüllte traurige Zukunft aus den wenigen Beschützern erklären? Was aber will dann 11, 1? Besser: Es soll das Verdienst der Erhaltung Isr.s hier als alleinige That göttl. Gnadenhilfe gemeint sein. עַל אֵלֶּה gegen diese Fürsten.

11, 1. [a] Das 1. Jahr des *Darius* unpassend, da die Eroberung Babels noch nicht an sich eine Wohlthat für Isr. ist. Die Entlassung aber ist nicht mit dem Namen des Darius, sondern des Kyrus verknüpft. LXX richtig Κῦρος. הַמָּדִי wäre dann Dittographie des folg. עֲמָדַי. Wie er sich dort als mächtigen Beistand erwiesen, wird das auch ferner geschehen. || [b] לִי auf Mikh. gehend. || [c] עֲמָדַי Inf. mit Suff. für das Verb. fin. (vgl. Hi 9, 27). || [d] מְחַזֵּק וּמְעוֹדֵד scheinen doch auf einen Höheren, als Mikh., den Großfürßen (12, 1) hinzuweisen. Also Gott selbst, der ja oft mit dem מַלְאַךְ יְהוָה zus.fließt. || *11, 2—11, 45.* Die Verflechtung Judas in die syrisch-ägypt. Kämpfe. || **2.** [e] Nicht der Sinn: noch 3 Könige will ich erwähnen, sondern auf Cyrus folgen in Persien noch 3 Könige. Dann wird das Reich durch Griechenland zerstört. || [f] nicht der auf die 3 folgende vierte, sondern, wie der Artikel besagt, übh. der vierte, also der letzte, dann aber v. 1 der erste erwähnt; also Cyrus, nicht Darius. || [g] כֹּל so absol., vgl. Gn 16, 12. || [h] nicht: seiner Stärke entsprechend, die besteht in seinem Reichtum (Häv.), sondern: wenn

[3]Und es ersteht ein Heldenkönig und erwirbt eine große Herrschaft und handelt nach seinem Gutdünken. [4]Und wenn er erstanden[l], wird sein Königtum zerbrochen[k] und nach allen vier Himmelswinden[l] zerteilt werden und nicht für seine Nachkommen[m], auch nicht entsprechend seiner Herrschaft, die er besessen hat, sondern sein Königtum wird zerstört und anderen als diesen[n] gegeben werden. [5]Und[o] der König des Südens wird stark werden, und aus der Zahl seiner Anführer[p] wird einer stärker als er werden und herrschen, und seine Herrschaft wird sehr groß sein. [6]Und nach Jahren[q] werden sie sich verbünden[r] und die Tochter des Königs vom Süden wird zu dem König des Nordens ziehen[s], um einen Ausgleich[t] zu

---

er stark ist (2 Ch 12, 1), wird er durch seinen Reichtum Jedermann (הַגֶּבֶל Gn 16, 12; Ps 14, 3) gegen (את beim Kampf Gn 14, 9; 1 Ch 20, 5) das Griechenreich aufbieten. Hiermit kann nur Xerxes gemeint sein, der ja auch sonst in Esra (4, 6) u. B. Esther erwähnt wird. Die andern Könige wären dann Darius, Pseudo-Smerdis, Kambyses u. Cyrus. Aber die mittleren sind sonst in den hebr. Schriften nicht genannt u. gerade Artaxerxes war ja neben Darius u. Cyrus mit der Geschichte Israels unvergeßl. verbunden. Demnach zu rechnen Cyrus, Darius, Artaxerxes, Xerxes. Die Umstellung der letzteren bietet keine Schwierigkeiten. Denn daß erst längere Zeit nach Artaxerxes Persien unterging, mochte wohl bekannt sein. Nun brauchte nur der Kampf des Xerxes mit Griechenland mit dem Kampf Alexanders gegen Persien zus.zufließen (wie ja hier geschieht), so war diese Folge gegeben. Daß bei den spätern Juden ziemliche Unklarheit über die pers. Monarchie herrschte, geht aus Esra genug hervor. Auch finden sich nur jene 4 pers. Königsnamen. Daß aber Neh 12, 22 ein zweiter Darius (Nothus) erwähnt u. gemeint sei, konnte leicht übersehen werden. || **3.** Der Heldenkönig ist Alexander der Gr., s. 8, 5. 21. || **4.** [i]מעמדו, falls nicht was ein Vergleich von 8, 8 nahe legt, zu ändern עָמְדוֹ, wenn er aufgetreten; עמד kann dann nicht anders wie v. 3 gefaßt werden. Kaum ist er aufgetreten, so; es soll die Kürze der Regierung, die Plötzlichkeit des Todes Alexanders betont werden. || [k]תשבר Anspielung auf das große Horn 8, 8. || [l]die Redensart vom Auseinandergehn des Reiches nach allen 4 Winden fordert weder den jüd. Standort des Verf., sofern eben von Juda aus mit größerem Recht als vom Osten Babyloniens man eher von einem Auseinandergehen nach allen 4 Winden reden könne, noch die Ansicht von einer vollständig unhistor. Meinung über die sofortige Trennung des großen makedon. Reiches in 4 Reiche. Diese Meinung läßt sich wenigstens hier nicht erweisen. || [m]לְאַחֲרִיתוֹ seiner Nachkommenschaft Amos 9, 1. Ez 23, 25 nicht zu ergänzen: תחץ was auch zu כמשלו nicht paßte, sondern: wird die Herrschaft sein. Alexanders Söhne wurden ermordet. Die Teilung schwächt das Reich, 8, 22 וְלֹא בְכֹחוֹ. Ausgerissen, wie ein Baum wird sein Königtum. || [n]אֵלֶּה constr. ad sensum; diesen, näml. seinen Nachkommen. || **5.** [o]Hier beginnt die Schilderung der ägypt.-syrischen Wirren u. der Israel daraus erwachsenden Nöte. Schon deshalb wahrsch., daß v. 5 vom Aufkommen des ägypt. u. syr. Reichs berichtet. Gründer Ägyptens (מלך נגב) ist Ptolemäus Lagi, ein Feldherr Alex.s. || [p]Aber das מִן שָׂרָיו nicht darauf bezügl. Dann ginge ja auch das Suffix in עליו (näml. über ihn hinaus) auf Alexander, was ja sachl. falsch. Auch die Stellung von מן שריו dagegen. Vielmehr einer seiner Feldherren, näml. des Königs vom Süden (vgl. מן partit. ohne Zahlwort Gn 28, 11; Ex 6, 25) Subj. absolut vorangestellt (Ez 34, 19). Viell. aber die Kopula in ויחזק als Dittographie nach dem שריו zu streichen. Gemeint Seleucus Nikator, der vor Antigonus aus Babylonien zu Ptolemäus floh u. dessen Satrap u. Feldherr ward. Er machte sich zuletzt selbständig u. gründete das neusyrische Reich, welches bei weitem das größte u. bedeutendste der Diadochenreiche wurde. „Ein großes Herrschen war seine Herrschaft." || **6.** [q]Nach Jahren (2 Ch 18, 2). Damit das Summar. des Berichts angedeutet. Es werden c. 50 Jahre seit der Gründung des neusyr. Reichs übersprungen. Antiochus I. ist nicht erwähnt. Der V. redet von den Heiratsvermittlungen des Ptolemäus Philadelphus u. Antiochus Theos, welche hier als Subjekte (der König des Nordens u. des Südens) zu fassen sind. || [r]Wegen des Plur. in יתחברו sicher auf 2 Subj. in v. 5, d. h. den ägypt. u. syr. König, damit aber auch auf die Gründung beider Reiche (v. 5) zu schließen. || [s]בא אל von der Jungfrau das Ziehen zu dem ihr bestimmten Manne. || [t]מֵישָׁרִים s. v. 17. Ausgleich. 1 Makk 7, 12 δίκαια. Antiochus wurde von dem ihn bedrängenden Ptolemäus gezwungen, unter Ver-

stande zu bringen, aber sie wird nicht die Kraft des Armes[u] behalten; nicht wird er bestehn und seine Macht; sie, ihre Geleiter und ihr Erzeuger[w] und der sie zu seiner Zeit[y] (als Gattin) annahm[x], werden dahingegeben werden[v]. 7Und aus ihrem Wurzeltrieb[z] tritt einer an seine Stelle[a] und greift die Macht an und wird gegen die Festungen des Nordkönigs vorgehn[b] und handeln gegen sie[c] und erstarken[d]. 8Und auch ihre[e] Götzen mit ihren Gußbildern[f], mit ihren herrlichen Gold[g]- und Silbergefäßen wird er nach Ägyptenland in die Verbannung führen; und er wird (2) Jahre[h] lang ablassen[i] von dem Nordkönig. 9Aber einer[k] wird kommen in das

---

stoßung seiner rechtmäßigen Frau Laodikeia, die Berenike, des Ptolemäus Tochter, zum Weibe zu nehmen u. ihre etwaigen Söhne als thronberechtigt anzuerkennen. Aber dieser Ausgleich, durch den Ägypten durch Heirat in den Besitz Syriens kommen wollte, brachte nur Unheil. Antiochus wandte sich nach dem 2 Jahre darauf erfolgten Tode des Ptolemäus seiner ersten Frau wieder zu. Diese ermordete ihn u. auch die nach Daphne geflohene Berenike mit ihrem Sohn; Ber. hatte als einen Teil ihrer Mitgift Judäa erhalten. || [u]Sie wird nicht die Kraft ihres Armes, näml. des Armes, der sie schützen sollte, behalten, d. h. sie wird sich nicht behaupten können. זרוע nicht wie v. 15. 22. 31 Heer; das liegt dem Zshg fern, noch Beistand, Hilfe, welche Berenike durch ihre Heirat dem Ptolemäus leistete (Häv., v. Leng.). Auch des Antiochus Macht wird daran zu Grunde gehen, nicht wird er noch seine Kraft bestehn. Die Beziehung auf den zuletzt genannten König des Nordens ist die natürlichste. || [v]תנתן nicht notwendig von dem gewaltsamen Tode (Jes 51, 12). Es kann also auch im Folgenden von des Ptol. natürl. Tod die Rede sein. v. 6b Schlußangabe des ganzen Erfolgs (מביאה vgl. Ri 12, 9). || [w]Artikel trotz Suff. (Jes 9, 12; 2 Sam 1, 24), mögl. weil ה verbal. Suffix. Er verbietet aber der Punktation הַיַּלְדָּהּ (Berth.), ihren Sohn. LXX ἡ νεᾶνις הילדה Tautologie. || [x]מחזיקה der sie Haltende, sich ihrer bemächtigende Antiochus. || [y]בעתים in den Zeiten, d. h. den betreffenden; „zu seiner Zeit". || v. 7—9. Ptolemäus Euergetes u. Seleucus Kallinikos. || 7. [z]נצר hier „das Gesproß", nicht der einzelne Schößling; dann Plur. zu erwarten; einer aus dem Gesproß (vgl. נין v. 6) ihrer (der Berenike) Wurzeln. || [a]מנּיו Acc. local., sonst עַל כַּנּוֹ v. 20. 21. 38. Suffix auf den Ptolemäus Philadelphus. Als Rächer der Berenike trat Ptol. Euergetes auf (247—221). || [b]nicht: er kommt zu Macht (Häv.). Dagegen der Artikel; noch: er geht zu seinem Heer (Hitz.), eine müßige Bemerkung; sondern er greift die Macht an (zu בא אל in dieser Bedeutung vgl. Gn 23, 9), näml., wie das Folgende zeigt, des syr. Königs. חיל nicht auf „Heer" zu beschränken. מָעוֹז Festung (vgl. 11, 10. 19. 39), wohl kollektiv u. nicht mit Hitz. nur auf die außerordentl. feste Seestadt Seleukeia, in welcher noch 20 Jahre nach diesem Zug ägypt. Belagerung lag, zu beziehen. רבא בְּ nicht: er wird in sie einziehen, sondern gegen sie vorgehn. || [c]עשׂה בהם er schaltet mit ihnen, näml. nach seinem Belieben (Jer 18, 23). Die Ergänzung von מלחמה (Berth.) ist willkürl. Matt v. Leng.: er macht sich mit ihnen zu schaffen, nach Ex 5, 9; Neh 4, 15. בָּהֶם, Hitz. mit den syr. Kriegern, wohl besser auf den in מעוז liegenden Plur die Festungen zu beziehen. || [d]החזיק wird stark; siegt ob, intranf. wie nur noch 2 Ch 26, 8. Ptol. Euergetes eroberte fast das ganze syr. Reich von Cilicien bis über „den Tigris hinaus u. wurde nur durch einen ägypt. Aufruhr von der vollst. Eroberung zurückgehalten" (Justin 27, 1; Hier.). Die Tötung der Laodikeia, des Seleucus Kallin. Mutter, ist, weil für die weitere Verwicklung ohne Belang, nicht erwähnt. || 8. [e]Die Pluralsuff. beziehen sich auf die besiegten Syrer. Die Götter mit ihren Gußbildern, an welche sie selbst gebunden erschienen. Die Entführung der Götter kam völliger Vernichtung gleich, Jer 48, 7; 49, 3; Jes 46, 1 ff. || [f]נסיכים hier Plur. von נֶסֶךְ, wie אסילים von פסל. Nicht etwa die Fürsten, welche man in diesem Zusammenhang nicht vermutet. || [g]כסף וזהב Gen. des Stoffs. Hieron. u. das zur Verherrlichung dieser Thaten errichtete Monument des Marmor Adulitanum berichten, daß Ptol. 40,000 Talente Silber, 2500 Götzenstatuen, darunter die von Kambyses aus Äg. geraubten, u. zahlreiche Kleinodien heimführte, was ihm den Beinamen des Euergetes in seinem Lande verschaffte. || [h]שָׁנִים muß hier „einige Jahre" sein. Aber v. 6 viele Jahre. Der Syrer punktierte „zwei Jahre"; mögl., daß das Zahlwort „zwei" ausgefallen. Denn nach zwei Jahren fand das v. 9 Berichtete wirkl. statt. Eine so genaue Angabe kann in diesem Zshg nicht befremden. Viell. aber auch für שנים (Plur.) zu lesen שְׁנָתַיִם (Dual.). || [i]עמד מן ablassen von etwas (vgl. Gn 29, 35;

Reich des Südkönigs und zu seinem Land zurückkehren[l]. [10]Und seine Söhne[m] erregen sich und sammeln eine Fülle großer Reichtümer; und er kommt daher, überschwemmt und überflutet und kehrt wieder[o] und sie kämpfen[n] bis vor seine Feste. [11]Da wird erbittert[p] der König des Südens, zieht heraus und kämpft mit dem Könige des Nordens[q] und läßt auftreten[r] eine große Heeresmasse und stellt die Heeresmasse[s] unter seinen Befehl. [12]Es zieht aus[t] die Heeresmasse und sein Herz erhebt[u] sich; er wird Zehntausende zu Fall bringen und nicht stark[v] werden. [13]Da wendet sich der Nordkönig und läßt eine noch größere Heeresmasse[w] als die erste

---

30, 9 u. ö.). Sprachwidrig: er wird ihm widerstehen, oder: er wird ihm überlegen sein. || **9.** [k] Subj. der מלך צפון. Sollte מלך הנגב Subj. sein, müßte es heißen: ויבוא מלך הנגב אל מלכותו. Auch wäre v. 9b tautologisch; die Suffixa in v. 10, fordern den König des Nordens als Subj. Er kehrt in sein Land, ohne Erfolg. || [l] 12 Jahre nach dem Abzug des Ptolemäus (um 240) unternahm Seleucus Kallinikos einen Zug gegen Ägypten, der aber völlig mißlang. || v. *10—12.* Seleucus Keraunos (227—24) u. Antiochus III., der Gr. (224—187), gegen Ptolemäus Philopator. || [m] Seine Söhne erregen sich. Die Söhne des Kallinikos waren Seleucus Keraunos u. Antiochus der Große. Vor dem ägypt. Zug galt es erst, die Herrschaft in Kleinasien sich zu sichern. Hierbei fiel Seleucus u. so ist nachher nur noch singular. von Einem die Rede. v. 10a redet nicht von einem Kampf beider Söhne gegen Ägypten. Darum sind alle Schlüsse, welche man aus dieser falschen Auffassung auf die Zeit des Verf. zieht („solchen Irrtum hätte ein makk. Verf. nicht begehn können") ohne Beweiskraft. Zur Schilderung von v. 10b f. Jes 8, 8. Im Fluge eroberte Antiochus der Gr. um 220 die ägypt. Gebiete; Seleukeia am Orontes, Tyrus, Ptolemais fielen schnell in seine Hände, ohne daß der schwache Ptol. Philopator ihm Widerstand leistete. || [n] ויתגרו v. 10b, Qerê als erleichternd abzuweisen. || [o] Dann aber kann וָשׁב nicht adverb. gemeint sein. Vielmehr: er (Antioch.) wird wiederkommen, u. sie werden Krieg führen bis zu seiner Festung. Ptol. knüpfte mit Ant. Verhandlungen an, um zur Sammlung eines Heeres Zeit zu gewinnen. Ant., in der Hoffnung durch die Verhandlungen schneller zum Ziel zu kommen, ging nach Abschluß eines vierwöchentl. Waffenstillstands nach Seleukeia in Winterquartiere. Darauf aber kann ישב nicht gehn, weil es mit יתגרו verbunden ist. Als er sich hintergangen sah, brach er im Frühjahr (218) wieder auf, traf u. schlug die ägypt. Armee bei Sidon, nahm Phönikien u. Palästina ein u. schlug sein Standquartier bei Gaza, seiner Feste (מָעֻזּוֹ) auf. || **11.** [p] vgl. 8, 7. Er regte sich auf, ward erbittert. Ptol. läßt sich bewegen dem Ant. selbst ein Heer entgegenzuführen. Es kommt bei Raphia, südwestl. von Gaza, zum Kampf. || [q] עמו מלך הצפון. Diese Voraufstellung des עמו ist Aramaismus. || [r] והעמיד er stellt auf, läßt auftreten eine große Heeresmasse (70,000 Mann zu Fuß, 5000 zu Pferde, 73 Elephanten). || [s] ההמון Artikel, also das vorher erwähnte ägypt. Heer gemeint. Da bei der vorlieg. Punktation nur übersetzt werden kann: „u. das Heer wird in seine Hand gegeben, d. h. er wird es besiegen", so punktiere: וְנִתַּן (Hitz.). Er unterstellt das Heer seiner Aufsicht (vgl. Ps 10, 14; Gn 32, 17). Diese Erwähnung nicht überflüssig (Kran.). Ptol. zog sonst nicht zu Feld. Um das Heer moralisch durch die Anwesenheit des Königs zu stärken, überredeten die Feldherrn ihn, mit auszuziehen u. den Befehl zu übernehmen. Das geschah. || **12.** [t] נָשָׂא nicht: es wird mutig, d. h. es erhebt sich sein Herz. Das bedeutet נָשָׂא so absol. nie, sondern es erhebt sich, bricht auf zum Kampf (Jes 33, 10). || [u] ירום, Qerê וָרָם unrichtig, das Impf. gibt hier nur einen Nebenumstand an. Das Heer bricht auf unter mutiger Führung des Königs. Sein Herz erhebt sich. Eine Anzahl günstiger Vorzeichen belebten den Mut des ägypt. Heeres u. Königs. Ptol. trat aus seiner unmännl. Rolle heraus u. lieferte dem Ant. eine vernichtende Schlacht. Zehntausende wirft er nieder. Von dem Heer des Ant. (62,000 Mann zu Fuß, 6000 zu Pferde, 103 Elephanten) fielen nach Polyb. V, 26 10,300 Mann; 4000 wurden gefangen. 5 Elephanten kamen um. || [v] Anstatt durch die Verfolgung Ant. ganz zu vernichten u. Syrien zu erobern, gab er sich wieder seinem früheren ausschweif. Leben hin. || [w] Es liegt nahe, המון רב העמיד von der Aufstellung eines ägypt. Heeres zu verstehn, wegen des in den Worten liegenden Bezugs zu v. 11. Aber dann ein unerträgl. Wechsel der Subjekte. Und wieder durch Beziehung des המון רב in v. 11 auf die syr. Armee der Schwierigkeit zu helfen geht nicht, weil ja der Artikel in ההמון v. 11 (s. dort) (dort

auftreten und nach einem Zeitraum von Jahren[x] wird er herzukommen mit großer Macht und viel Besitz. 14Und in diesen Zeiten[y] werden viele[z] gegen den Südkönig auftreten und die gewaltthätigen Kinder deines Volkes[a] werden sich erheben[b], um das Gesicht[d] in Erfüllung gehen zu lassen[c]; und sie kommen zu Fall[e]. 15Und[f] der Nordkönig wird herzukommen und einen Wall aufwerfen[g] und eine befestigte Stadt[h] einnehmen; und die Heere[i] des Südens werden nicht standhalten und sein auserlesenes Volk[k] vermag nicht zu bestehen. 16Und der gegen ihn[l] anrückt, thut[m] nach seinem Gutdünken, und niemand besteht vor ihm und er macht Halt im Prachtlande[n] und Vernichtung ist in seiner Hand[o]. 17Und er wird sein Ansehn darauf richten[p], daß er mit[q] der Macht seines gesamten Königreiches[r] komme, und er wird

---

sicher die ägypt. Armee) das verbietet. Der König des Nordens bringt wieder eine große Armee zu stande. v. 13a nicht direkt vom ägypt. Zuge. ‖ [x] Darum (gegen Hitz) in v. 13b לקץ עתים שנים ganz passend. Nach Verlauf von Zeiten, die Jahre umfassen, wird er mit großem Heer u. Kriegszeug kommen. Ant. unterwarf sich nach seiner ägypt. Niederlage das Land vom thrak. Chersonnes bis nach Indien u. erwarb sich so eine gewaltige Heeresmacht. Nach 13 Jahren, nach dem Tode des Ptol. Philopator bricht er wieder gegen Ägypten auf (203). ‖ **14.** [y] näml. des ägypt. Feldzugs 203. ‖ [z] nicht bloß Philippus von Macedonien u. Antiochus von Syrien, hatten sich die Teilung Ägyptens vorgenommen, sondern auch viele Unterländer Ägyptens, welche sich durch Agathokles, gewaltthätigen Vormund des 4jährigen Ptolemäus Epiphanes, bedrückt fühlten, empörten sich. Auch in Ägypten selbst fanden Aufstände statt. ‖ [a] בני פריצי עמך „Söhne der Gewaltthätigen deines Volkes". Stat. constr. der Appositi. Söhne u. zwar Gewaltthätige deines Volkes G § 116, 5. Nicht das ganze Volk, aber ein Teil, welcher Gesetz u. Recht nicht achtet (vgl. פריצים Ps 17, 4; Ez 7, 22; 18, 10), ist schuld an dieser That der Undankbarkeit. Denn Ägyptens Oberherrschaft war für Palästina im ganzen eine gute gewesen. Diese That der Gewaltthätigen ist somit der Grund für die spätere syrische Verfolgung. ‖ [b] יִנָּשְׂאוּ Hithp. sie werden sich erheben, aufrührerisch gegen Äg. werden. Zur Assimilation G § 54, 2b. Die Juden leisteten dem Ant. nach Jos. Arch. XII, 3, 3 allen Vorschub u. halfen ihm die auf der Burg zurückgelassene ägypt. Besatzung belagern. ‖ [c] Auch hier עמד in der Bdtg von קום des früheren Hebr. (Jes 44, 26) s. 2 Ch 35, 2. ‖ [d] Unter dem חזון ist Dan 7—12 zu verstehen. ‖ [e] Subj. die Vorhergenannten. Also nicht „u. so kommt das Straucheln" von dem Verderben unter Antiochus Epiph. (v. 33). Auch nicht vom sittl. Verfall (Häv.). Dagegen eben der Gebrauch desselben Verbums in der andern Bdtg v. 33 f. Es muß hier von einer Bestrafung dieser mächtigen Partei Jer.s selbst verstanden werden. Welche Art dieselbe gewesen, läßt sich aus den geschichtl. Nachrichten nicht erweisen. ‖ **15.** [f] Nähere Beschreibung des vorher Angedeuteten. Ant. war von seiner ersten Invasion durch den Abfall des Attalus von Pergamum zurückgerufen. In seiner Abwesenheit nahm der ägypt. Feldherr Skopas die eroberten Gebiete leicht wieder ein, ward aber von dem zurückkehrenden Ant. an den Quellen des Jordan völlig geschlagen u. in Sidon, in welche Stadt er sich mit seinen 10,000 Mann geworfen hatte, belagert. ‖ [g] Er wirft einen Belagerungswall auf (Jer 6, 6; Ez 4, 2). ‖ [h] עִיר מִבְצָרוֹת Stadt der Befestigungen, Sidon. Der weibl. Plur. מבצרות nur hier. Skopas, von aller Zufuhr abgeschnitten, konnte sich nicht halten. ‖ [i] Die Heere (זְרוֹעוֹת eig. die Arme, allgemein: Beistand, Hilfe; hier Heer) Ägyptens; die 3 berühmtesten Heerführer Ägyptens zogen zum Ersatz Sidons heran; sie wurden zurückgeschlagen. ‖ [k] וְעַם מִבְחֹרָיו entweder auf die sich verzweifelt haltenden Belagerten: noch das erwählte Volk, oder erklärend: u. zwar seine erprobten Leute, auf das Entsatzungsheer bezogen. Demnach hier die nähere Erklärung für den Satz לכד עיר. Als Schluß des Ganzen: Es ist keine Kraft zu bestehn. ‖ **16.** [l] Deshalb zieht Ant. unbehindert zum Süden (אליו). ‖ [m] יעש der Unterschied zw. Jussiv u. Indik. (יעשה) scheint sich in der späteren Sprache schon verwischt zu haben. Zum Ausdr. vgl. 8, 4; 11, 3. ‖ [n] ארץ צבי vgl. 8, 9; 11, 41 das „gelobte Land". ‖ [o] Viell. besser: es ist Alles in seiner Hand. Dann aber (Berth.) בְּיָדֹה zu punktieren. ‖ **17.** [p] יָשִׂם פָּנָיו zum Subjunct. vgl. v. 16. Er wird sein Ansehn darauf richten (2 K 12, 18); nicht: er wird die Richtung gegen seine (Äg.) ganze Hauptmacht nehmen. Ein ägypt. Zug ist nicht ausgesagt; nur die Absicht eines solchen (198), welche Livius (XXXIII, 19) bezeugt. ‖ [q] בְּ mit, nicht: gegen. ‖ [r] מַלְכוּתוֹ also auf des Ant.

mit ihm einen Vergleich[s] machen und ein junges Mädchen[t] wird er ihm zuweisen zur Vernichtung des Landes[u]. Aber es wird nicht zu stande kommen[v], nicht wird es ihm werden. 18Und er wird sein Angesicht zu den Inseln kehren[w] und Viele gefangen nehmen und ein Feldherr[x] wird seiner[y] Schmähung ein Ende machen, ja er wird ihm die Schmähung zurückgeben. 19Und er kehrt sein Angesicht zu den Befestigungen seines Landes und stürzt und fällt und wird nicht mehr gefunden. 20Und es tritt an seine Stelle einer, der Tributeintreiber[z] die Pracht des Reiches[a] durchziehen läßt, und in einigen[b] Tagen wird er zerbrochen werden weder durch

---

Reich zu beziehen. || [s] ישרים עמו nicht die Juden unterstützen ihn. ישרים nie Bez. aller Juden, u. gerade des Ant. Freunde unter den Juden konnten nicht so heißen (v. 14). Auch fordert der Zshg andern Sinn: Theodot.: *καὶ εὐθεῖα πάντα μετ' αὐτοῦ ποιήσει.* Also יְשָׁרִים יעשה (Sing. יָשָׁר vgl. בְּקָר Pl. בָּקָרִים); wenn nicht zu lesen בַּיְשָׁרִים (v. Leng.) v. 6. LXX *συνθήκας.* Er wird mit ihm einen Ausgleich machen. Das Folgende schildert denselben. || [t] בַּת הַנָּשִׁים (vgl. Sach 9, 9. בֶּן־אֲתֹנוֹת) ein junges Mädchen wird er ihm geben; eigentl. nur zuweisen. Denn es kam erst der Heiratskontrakt zwischen Ptol. Epiphanes u. Kleopatra, des Ant. Tochter, zu stande (198); die Heirat selbst fand erst 193 statt, nachdem beide herangewachsen waren. Ant. bereitete sich auf den Kampf gegen die Römer in Kleinasien. Durch diese Heirat wollte er sich Ägyptens versichern, auch dies Land den Römern, welche die Vormundschaft für Ptol. übernommen hatten, entfremden. || [u] לְהַשְׁחִיתָהּ um es (Äg.) zu vernichten. Suff. nicht auf die Tochter, denn eine solche Absicht hat er schwerl. gehabt; auch spricht die Schlußbemerkung, daß es nicht gelinge, dagegen. Vielmehr durch die Entfremdung von Rom war Äg. ganz in seiner Gewalt; also war der Ausgleich auf volle Vernichtung Äg.s abgesehn, ohne daß damit ein Auftrag an die Kleopatra in Äg gegen ihren Mann zu intriguieren (Hieron.) gegeben wäre. || [v] לֹא תעמד, neutral: es wird nicht zu stande kommen, Jes 7, 7; 14, 24. || 18. [w] Qerê u. LXX fälschl. יָשֵׂם in v. 18 u. 19 nach v. 17. Hier ist nicht bloß von Absicht, sondern von einem Zuge des Ant. die Rede. Er wendet sich zu den אִיִּים. Im Sommer 197 bemächtigte sich Ant. durch die vereinigten Operationen seines Landheeres u. seiner Flotte der meisten jonischen Inseln u. übh. Kleinasiens, im Frühjahr 196 nahm er den thrakischen Chersonnes; diese Beleidigung gegen die Römer, in deren Schutzherrschaft verschiedene der eroberten Gebiete lagen, wurde noch durch die Antwort an den römischen Gesandten: wie er sich nicht um Italien, so sollten die Römer sich nicht um Asien kümmern, bedeutend verschärft. || [x] Ein קָצִין, ein Heerführer Jos 10, 24; Ri 11, 6. 11. (Hier viell. wegen des Anklangs an consul gewählt?) || [y] לוֹ dat. incommodi. v. 19 b muß steigernd sein. Deshalb בְּלִתִּי nicht, außerdem, daß (Häv., v. Leng.); sondern gewiß, ja (Hitz.) er wird ihm den Hohn zurückgeben. Bei Magnesia am Sipylus (190) ward Ant. von Lucius Scipio so geschlagen, daß nicht bloß sein Höhnen, sondern auch sein Ruhm ein für allemal ein Ende hatte. Nach Appian sagte man von ihm nach dieser Schlacht *ἦν βασιλεὺς Ἀντίοχος ὁ μέγας.* 50,000 Mann fielen. Ant. selbst entkam mit Not. Den Frieden erhielt er unter den drückendsten Bedingungen. || **19.** Die Länder jenseits des Taurus verblieben ihm; in diese seine Festungen zieht er sich zurück; daß er sie besetzt gehalten, um so das durch seine harten Tributeintreibungen empörte Volk im Zaum zu halten (Berth., Häv., v. Leng.), ist geschichtl. nicht bezeugt. Anstatt mit fremden, beschäftigt er sich nur noch mit eigenen Festungen; in welcher Weise, bleibt dunkel. Bei dem Versuch den Bel-Tempel in der Provinz Elymais zu plündern „strauchelte, fiel er u. ward nicht mehr gefunden." Er wurde vom empörten Volke erschlagen. || **20.** Seleucus Philopator 187–176. || [z] eig.: Bedrücker; nach 2 K 23, 35; Sach 9, 8 auch Tributeintreiber. In den ersten 9 Jahren mußte er jährl. 1000 Talente an die Römer abliefern, welche er von seinen Völkern zu erpressen gezwungen war. || [a] Auch die Pracht seines Königreiches, Judäa (vgl. אֶרֶץ הַצְּבִי) oder viell. noch speziell (Hitz., Z.): Jerusalem blieb nicht verschont. Heliodor, des Seleucus Schatzmeister, suchte den Tempel zu berauben (2 Makk 3, 7 ff.). Ein Weiteres war nicht zu berichten. || [b] אחדים einige (vgl. Gn 27, 44; 29, 20) nicht von der ganzen, im Hinblick auf die Dauer des Ant. nur kurzen Regierungszeit des Seleucus, sondern von der Zeit nach der Profanation des Tempels. Sein baldiger Tod erscheint somit als Strafe dieses Greuels. Er kommt nicht durch Zornaufwallung, wie sein Vater beim Volksaufstand, noch in der Schlacht

Zorn noch durch Kampf. 21Und an seine Stelle tritt ein Verachteter[c] und man begabt ihn nicht mit der königlichen Pracht[d] und er kommt unversehens[e] und erlangt[g] die Herrschaft durch glatte Künste[f]. 22Und[h] die heranflutenden Heere[i] werden vor ihm weggeflutet und zerbrochen und auch der Bundesfürst[k]. 23Und nach[l] seiner Verbündung[m] mit ihm wird er trüglich handeln[n] und zieht hinauf[o] und wird durch wenig Volk[p] unversehens gewaltig. 24Er bricht ein in die fettesten Teile der Provinz[q] und thut, was weder seine Väter noch Ahnen gethan, Beute und Raub und Besitz wird er ihnen[r] ausstreuen und gegen die Festungen[s] plant er Pläne, und zwar eine Zeit lang[t]. 25Und[u] er regt[v] auf seine Kraft und sein Herz

um. Heliodor schaffte ihn hinterlistig, viell. durch Gift, aus dem Wege. || v. *21—45.* Antiochus Epiphanes 176—164. || **21.** [c]An seiner Stelle tritt Ant. auf, von dem nun bis zum Schluß die Rede. נִבְזֶה verächtlich, gerundiv., ein zu Verachtender Jer 6,30; vgl. 1 Makk 1,10 *ῥίζα ἁμαρτωλός*. Wegen seines unsinnigen Regiments von den Zeitgenossen anstatt *ἐπιφανής* spottend *ἐπιμανής* genannt. || [d]nicht: „u. es wurde ihm nicht die kgl. Würde (näml. von Gott Ps 21,7) gegeben"; vielmehr: man gab ihm nicht die Pracht des Königtums. הוֹד für Regiment (Sach 6,13; Jer 22,18). Ant. war selbst nicht thronberechtigt, sondern der ihn als Geisel ablösende Sohn des Seleucus Demetrius. So gelangt er nicht durch rechtmäßige Erbfolge, sondern durch List u. Gewalt zum Thron. || [e]בְּשַׁלְוָה plötzlich, s. 8,25. In Athen erreichte ihn die Nachricht von seines Bruders Ermordung. Während der Usurpator Heliodor sich sicher glaubte, erschien er plötzl. u. riß die Herrschaft an sich. || [f]Nach v. 34 nicht Schmeicheleien, sondern durch listige Handlungen. Davon ist geschichtl. nichts bekannt. || [g]nicht: er behauptet die Herrschaft (2 K 15,19); dann wäre die Besitzergreifung nicht erwähnt; sondern: er bemächtigt sich derselben. || **22.** [h]Erster ägypt. Feldzug im Jahre 171. Nach dem Tode der Kleopatra (173), welcher Cölesyrien als Mitgift versprochen, aber nicht gegeben war, u. die viell. aus Rücksicht auf das Stammhaus eine gewaltsame Aneignung nicht gewollt, während ihr Mann zu einem solchen Entschluß zu schwach war, verlangten die Vormünder ihrer Sohnes, des jungen Ptol. Philometor, die Herausgabe Cölesyriens. Ant. verweigerte sie u. so kam es zum Kriege, in welchem das ägypt. Heer zwischen Pelusium u. dem kasischen Gebirge geschlagen wurde. ||, [i]Die heranflutenden ägypt. Truppen זְרוֹעוֹת הַשֶּׁטֶף (unreines Bild wie שׁוֹט שׁוֹטֵף Jes 28,15) werden vor ihm hinweggeschwemmt u. vernichtet. || [k]nicht der ägypt. König Ptolemäus. Denn erst nach diesem Feldzug machten beide Könige Bündnisse. Von denselben und ihrem Ende redet erst v. 23. Es müßte das auch נגיד בריתו heißen, oder, da נגיד dann nicht recht passend, besser בעל (Gn 14,13; Neh 6,18) oder איש vgl. Ob 7). ברית absol. stets der Bund Israels mit Gott, die isr. Theokratie (v. 28. 30. 32). Also der Hohepriester. Die Ermordung des Onias fällt ja ungefähr in diese Zeit, s. zu 9,26. || **23.** [l]מִן zeitl. || [m]Sofort nachdem er sich mit ihm (אליו) verbündet hat (התחברות syr. Inf.form, vgl. חַשְׂעָנוֹת Ez 24,26) wird er Trug vollführen. Schon in der Schlacht bei Pelusium that der überall umherreitende Ant. dem Morden seiner Soldaten Einhalt, um sich dadurch bei den Ägyptern beliebt zu machen. || [o]Unter dem Vorwand, für den ihm nun verbündeten Ptol. die Vormundschaft führen zu wollen, zog er nach Ägypten (עלה, nach Südägypten steigt man hinauf) u. ward schnell, unversehens (בשלוה zu v. 23 zu ziehen), ohne daß die Ägypter sich selbst recht besonnen, Herr (עצם) des ganzen Landes. || [p]Eines großen Heeres bedurfte er dazu nicht (במעט גוי) (Hier. zur St.; Polyb. XXVIII, 17). || **24.** [q]Zum Superlat. vgl. G 119,2. מדינה (2,48; 3,2; 8,1) meint das außerordentl. fette Unterägypten. Das Ungewohnte an ihm war die bei den sonst so in Geldnot befindl. syr. Königen unbekannte Verschwendung, welche so sehr von Ant. berichtet wird (1 Makk 3,30). In Naukratis gab er jedem Griechen ein Goldstück (Polyb.) || [r]Demgemäß לָהֶם wohl nicht Rel.satz zu רכוש, den ihnen, den Bewohnern, gehörigen Besitz, sondern zum Verbum: Ihnen, näml. den Bewohnern, streut er aus, wohl von der in Pelusium eroberten Beute, um sich beliebt zu machen: בזר absichtl. gewählt zur Bezeichnung der Verschwendung. || [s]מִבְצָרִים Theodotion falsch מצרים, das hier noch stets נגב genannt wird. Auf Festungen richtet er seine Gedanken, um durch sie das Land dauernd in seiner Macht zu haben. Er eroberte Pelusium u. Naukratis. Alexandria widerstand ihm mit Erfolg. Ob zu lesen מִבְצַר יָם: Alexandria? (Michaelis). [t]עַד עֵת eine Zeit lang, Ez 4,10.11. Was ihn zum

gegen den Südkönig mit großem Heer, und der Südkönig wird zum Kampf ziehen mit großem und gar starkem Heere und nicht wird er bestehn[w], denn man plant Pläne gegen ihn. [26]Die seine Bissen[x] essen, werden ihn vernichten, und sein Heer wird er wegschwemmen[y] und viele Durchbohrte fallen. [27]Und das Herz der zwei[z] Könige ist dem Bösen[a] zugekehrt. An einem Tische reden sie Lüge, nicht wird es gelingen, denn noch steht das Ende für die festgesetzte Zeit aus[b]. [28]Und[c] er wendet sich zu seinem Lande mit großem Besitz und sein Herz ist gerichtet gegen den heiligen Bund[d] und er thut es und kehrt in sein Land zurück. [29]Um die bestimmte Zeit[e] betritt er wieder das Südland, und es wird nicht sein wie vorher, so[f] nach-

---

Abzug zwang, wissen wir nicht. || v. *25—27.* [w] Zweiter ägypt. Feldzug 170. Daß hier nicht mehr der erste Feldzug geschildert wird (Ew., Füller), zeigt weniger eine Vergleichung mit v. 23 (das „geringe Volk", hier: mit großer Heeresmacht, denn dort von der Eroberung nach der ersten Schlacht die Rede) als bes. 1 Makk 1, 17 ff., wo der 2. ägypt. Feldzug zum Teil mit den Worten unsres Textes geschildert wird. || [v] וְיִצָּר Subjunkt. vgl. v. 16. „König des Südens" hier nicht Ptol. Philometor, sondern dessen jüngerer Bruder Ptol. Physkon. Derselbe hatte sich in Alexandria mit seiner Schwester Kleopatra dem Antiochus gegenüber behauptet, nach Abzug des Letzteren sich ganz Ägyptens bemächtigt. Antiochus gab vor, die Rechte des älteren Bruders schützen zu müssen (Liv. 44, 19). || [w] Der König des Südens bietet ein gewaltiges Heer auf, wird aber nicht bestehn (לֹא יעמד, s. 2 K 10, 4), weil man Pläne gegen ihn macht. Natürl. nicht Kriegspläne (Jer 49, 30), sondern Ränke, wie aus v. 27 klar hervorgeht. || **26.** [x] פתבג vgl. 1, 5. Gemeint nicht die, welchen etwa Speise von der königl. Tafel zufloß (1 Kön 18, 19), sondern seine Tischgenossen, die ihm nahe stehen (Ps 41, 10; Joh 13, 18). Der König wird „gebrochen" v. 20, sein Heer vernichtet. || [y] nicht: sein Heer flutet hin, löst sich auf (gleich Niphal, Hitz., Z.); auch nicht: es flutet zwar daher, aber es werden viele (K.) ꝛc., der Ggsatz durch nichts angedeutet. Vielmehr Subj. Antiochus; während sie den König vernichten, schwemmt er das Heer hinweg (vgl. Jes 28, 17; Job 14, 19), daß viele Durchbohrte hinsinken. Ant. lieferte dem Ägypter eine siegreiche Seeschlacht bei Pelusium. Die genaueren Angaben hierselbst lassen sich geschichtl. nicht nachweisen. Sollte sich die Bemerkung des Polybius XXVII, 17: *Ἀντίοχος . . . . τῆς βασιλείας ὀνόματος ἄξιος πλὴν τῶν κατὰ Πηλούσιον στρατηγημάτων* nicht sowohl auf die Eroberung Pelusiums 171, als auf diesen Kampf 170 beziehen, so daß Pol. hier verschiedenzeitige Ereignisse zus.geworfen? v. 26 b vgl. Ri 9, 40; 1 Ch 5, 22. || **27.** [z] שְׁנֵיהֶם Suffix, sie beide, näml. die Könige. Gemeint nicht Physkon u. Ant.; diese kommen nicht zus., sondern repräsentierten die zwei feindl. Parteien. Auch nicht Physkon u. Philometor; nach ihrer Vereinigung ist von einer Heuchelei brüderl. Gesinnung nichts bekannt; sondern: Ant. u. Philometor, welche beide zus. gegen den in Alexandria sich haltenden Physkon operierten. Ant. gab vor, für die Rechte des Neffen zu kämpfen (Livius); Philometor mußte das offiziell glauben, wenn er auch, wie sein späteres Benehmen zeigte, vom Gegenteil überzeugt war. || [a] לְמֵרָע dem Bösen zugewandt (Jes 1, 5; Ri 5, 9), näml. gegen einander (Spr 27, 19). מֵרַע Subst. „das Böse thun", nach מֵצַר, Ew. § 160 b, 3. || [b] Ihr gemeinsames Unternehmen wird nicht gelingen, weil das Ende für die bestimmte Zeit noch aussteht. עוֹד (vgl. 10, 14) hier geradezu substant. Ausbleiben, Verzögerung. Damit ist gesagt, daß am Ende die Entscheidung zu des Ant. Gunsten ausfallen wird. Wenn hier das Vornehmen gelänge, so wäre eben die Entscheidung schon gefallen; sie steht aber noch aus. || **28.** [c] Die Belagerung von Alexandrien ging nicht vorwärts. || [d] So zog Ant. auf das Gerücht von einem Aufstand in Jerus. (2 Makk 5, 11) nach Palästina u. plünderte den Tempel (1 Makk 1, 20 ff.). לִבּוֹ עַל בְּרִית קֹדֶשׁ: sein Herz ist wider den heiligen Bund d. h. die Theokratie, u. seine Absicht, denselben zu entheiligen, verwirklicht er. Darnach zog er nach Syrien zurück (1 Makk 1, 24). || v. *29—30.* Dritter ägypt. Feldzug 168, nicht 169 (s. 1 Makk 1, 29). || **29.** [e] לַמּוֹעֵד, vgl. v. 27, nicht allgemein die für diesen Feldzug im göttl. Rat bestimmte Zeit. Vielmehr מוֹעֵד immer in Dan. von der Geschichte Isr. gemeint: um die bestimmte Zeit, die als Prüfungszeit für Isr. bestimmte Zeit. Als diese wird eben insonderheit die von 168 beginnende Zeit anzusehen sein. Um diese Zeit wird nun ein abermaliger Zug stattfinden (Frühjahr 168). Derselbe wird nicht so gut verlaufen wie die bisherigen Expeditionen. || [f] כְּרִאשֹׁנָה wie — so, Ez 18, 4; Jos

her. 30Und es kommen gegen ihn kitthäische Schiffe[s], und er wird mutlos[h] und er wendet[i] und zürnt auf den heiligen Bund und thut es; und er wendet sich und richtet sein Augenmerk[k] auf die Abtrünnigen vom heiligen Bund. 31Und Heere[l] werden von ihm ausgehn[m] und werden das Heiligtum der Zuflucht[n] entweihen und das Thamidopfer entfernen und den Verwüstungsgreuel bringen. 32Und die, welche am Bund freveln[o], wird er durch glatte Künste[p] zu Heiden machen[q]; aber das Volk derer, die Gott kennen, wird stark bleiben[r] und es thun. 33Und die verständigen Leute[s] werden vielen Einsicht verschaffen[t] und werden zu Fall kom-

---

14, 11. Viele: wie zu Anfang (in den ersten Feldzügen), so zuletzt (in diesem). Aber das nicht ganz passend, da ja hier noch nicht vom קֵץ מוֹעֵד, augenscheinl. erst v. 40 von einem letzten (אחרונה) Zuge die Rede ist. Deshalb: wie zu Anfang, so zum Schluß, näml. dieses Feldzuges. Viell. auch: wie im Anfang (im ersten) u. wie darnach (im zweiten Feldzuge). Durch Vermittlung ihrer Schwester Kleopatra hatten die zwei Brüder sich versöhnt u. gemeinsame Regierung beschlossen, mit Ausschluß des Ant. Deshalb kam der Syrer, eroberte Ägypten bis Memphis u. belagerte die letzte Zuflucht der zwei Brüder, Alexandria, sehr stark; das v. 30 Berichtete zeigt nun, weshalb der Schluß des Kriegs dem Anfang nicht entsprach. || **30.** [s] צִיִּים כִּתִּים kitthäische Schiffe s. Nu 24, 24. כִּתִּים (von Kittium auf Cypern) zunächst Cyprier, dann allgemein von den westl. Küsten- u. Inselbewohnern am Mittelmeer. Somit ist die Meinung Bertholdts, der nach 1 Makk 1, 1 makedon. Schiffe versteht u. zur Erklärung annimmt, die röm. Gesandten seien nach der Besiegung Makedoniens durch die Schlacht bei Pydna (168) auf eroberten makedon. Schiffen gekommen (was geschichtl. unnachweisbar), unnötige Spezialisierung. Gemeint ist die Ankunft von den Gesandten des röm. Senats, welcher schon lange von den Ägyptern um Schutz gebeten war. Dieselbe wurde durch den Kampf der Römer gegen Makedonien verzögert. An der Spitze der Gesandtschaft stand C. Popillius Laenas (Polyb. XXIX, 1; Liv. XLIV, 19. 29; XLV, 10). Er traf Ant. vor Alexandrien u. erzwang von ihm sofort das Versprechen seines Abzugs. || [h] נִבְאָה Niph. von באה, er wird erschreckt, niedergeschlagen, durch das Einschreiten Roms. Seinen Zorn dafür läßt er an Palästina aus. || [i] וְיָשָׁב, beidemal nicht adverbiell (Berth., v. Leng.), sondern: er kehrt zurück. Der Zusatz לְאַרְצוֹ v. 28 ist entbehrl. (Sach 10, 9). Bei der Auffassung: er zürnt wieder, wäre eine Rückkehr nicht erwähnt u. die Aussendung seiner Heere v. 31 schiene von Ägypten auszugehn. Er wendet sich zurück u. läßt bei diesem Zurückzug den heiligen Bund seinen Zorn fühlen (עשה). Es sind die 1 Makk 1, 30 erwähnten Greuelthaten gemeint u. darnach wendet er sich (יָשַׁב) von Palästina nach Syrien. || [k] יָבִן עַל er wird sein Augenmerk richten auf v. 37, vgl. Hi 31, 1, um sich der Bundesabtrünnigen, deren es nach den Erzählungen in den Makk.büchern genug gab, zu seinem Zwecke zu bedienen. || v. *31—39.* Das gottlose Treiben dieses Königs. | **31.** [l] זְרֹעִים hier merkwürdigerweise Plur. masc. Es kann nur Heeresabteilungen (vgl. v. 15) heißen, nicht einfach Macht (Häv.), auch nicht Helfershelfer (Kran.). || [m] nicht: werden vor ihm bestehn im Widerstande gegen ihn v. 15. Die Beziehung auf die Scharen der Makkabäer verbietet v. 31 b. Da עמד sonst nie in Dan. zurückbleiben, verharren ist, auch nicht: sie werden von ihm (מִמֶּנּוּ partit.), näml. seinem heimziehenden Heere, in Jerus. zurückbleiben. Vielmehr: sie werden von ihm aus (von ihm geschickt, auf seinen Befehl, 2 S 3, 37) auftreten zur Vergewaltigung. || [n] Der Tempel, ob in geistl. Sinne, wie Gott selbst so heißt (Ps 18, 3; 31, 3. 5, auch Dan 11, 1), oder eigentl. Sinne (1 Makk 6, 7) ist ungewiß. Zur Verunreinigung des Heiligtums, Einstellung des Kultus, Errichtung des Götzenaltars s. zu c. 8 u. 9 u. übh. 1 Makk 1, 45. 54. Unter den Truppen ist an die 1 Makk 1, 34 erwähnte Besatzung zu denken, welche den Tempel entheiligte. || **32.** [o] בְּרִית Gen. der Beziehung, Ew. § 288. Es sind Schleichwege, auf denen er zur Vernichtung der Theokratie zu kommen sucht. || [p] Lockende Versprechungen (1 Makk 2, 18), Verheißungen zeitl. Vorteile ꝛc. || [q] also zum vollständigen Abfall bewegen. Demnach keine Tautologie. || [r] יחזיקו wohl nicht allgemein: erstarken, sondern: stark bleiben, näml. in ihrer Treue zu Gott, sie bleiben fest u. handeln. Deren fand sich doch eine große Anzahl, 1 Makk 1, 62; 2, 3 ff. || **33.** [s] nicht Lehrer des Volks, sondern nach 12, 10, wo der Ggsatz רשעים, u. nach der gewöhnl. Bdtg von השכיל „die Klugen, Verständigen", d. h. nach Anschauung des A. T. die Frommen, denn Gottlosigkeit ist Thorheit (Ps 14, 1). עָם partit. aus dem Volk. Sie werden viele unterweisen. || [t] הֵבִין בְּ absol. für belehren, Neh 8, 9;

men[u] durch Schwert und Flamme, Gefangenschaft und Ausplünderung eine Zeit lang[v]. 34Und durch ihren Sturz wird eine kleine Hilfe[w] gebracht werden und es werden sich an sie viele durch die glatten Künste[x] hängen. 35Und[y] von den Verständigen werden einige zum Fall kommen, zur Schmelzung unter ihnen[z] und Läuterung und Reinigung bis zur Endzeit, denn sie ist noch für die bestimmte Zeit ausstehend. 36Und der König[a] handelt nach seinem Wohlgefallen und erhebt sich und dünkt sich groß über[b] jeden Gott, und gegen der Götter Gott[c] wird er maßlos reden; und er wird Glück haben, bis der Zorn zu Ende ist[d], denn ein Beschlossenes kommt zur That. 37Und[e] auf seiner Väter Gott wird er nicht merken und die Zier der Weiber[f] und auf jeglichen Gott nicht merken, denn über alles wird er sich groß dünken. 38Und den Gott der Befestigungen[g] wird er auf seinem

---

Jes 40, 14. רַבִּים Ex 23, 2 die große Masse des Volks. Judas Makkabäus u. die Seinen durchzogen das Land, um die Bewohner in der Treue zu Jahve zu festigen u. den Anhang der ἐκκλησία πιστῶν (1 Makk 3, 13) zu vermehren. Schon ihr festes Auftreten warb ihnen Anhang. Aber viele von den Beständigen kamen dabei um. || [u] נכשלו natürl. auf die ganze Partei der Gläubigen zu ziehen, denn die bei ihrem Hinfallen erstehende Hilfe (v. 34) gilt doch allen. Zur Sache 1 Makk 1, 57; 2, 38; 3, 41; 5, 13; 2 Makk 6, 11. || [v] יָמִים einige Tage, eine etwas längere Zeit, Nu 9, 22; 1 S 29, 3. || v. *34—35.* || **34.** [w] עזר מעט, die durch Judas Makkab. erfochtenen Siege bedeuteten nur erst den Anfang der Befreiung. Sie haben die Folge, daß sich viel unreine Elemente ihm anschlossen. || [x] בחלקלקות in Heuchelei. Auch die Strenge des Matthathias u. Judas schafften ihnen erzwungene Anhänger, welche aber als unzuverlässig nicht in Betracht kommen. Sie schlossen sich stets dem an, der sie augenblickl. in ihrer Gewalt hatte. || **35.** [y] Die noch andauernde Not ist in Gottes Rat beschlossen; sie soll zur Läuterung dienen. Gerade das Straucheln, d. h. das gewaltsame Zugrundegehen einiger משכילים ist hervorgehoben, weil sie als Beispiel in Betracht kommen (2 Makk 6, 18 ff.). || [z] בָּהֶם unter ihnen, denn צרף wird nicht mit בְּ des Objekts verbunden. Das Suff. geht auf die ganze Partei, nicht bloß auf die Führer. Die Trübsal soll schmelzen (צרף), die Schlacken absondern (ברר) u. die geprüften sittl. heben u. rein machen (הלבין). Das währt bis zur Zeit des göttlich bestimmten Endes. Dies aber steht noch aus (עוד), s. v. 27. || v. *36—39.* Die Handlungsweise des Antiochus. || **36.** [a] המלך schon allein wegen des Artikels nur auf den vorher genannten Ant. zu beziehen, nicht etwa Konstantin (Ibn Esra), das röm. Reich (Raschi, Calvin) oder der Antichrist (Hieron., Luther, Kliefoth), noch endl. auch das zus.gefloſſene Bild des Antiochus u. Antichristus (K.). || [b] על wegen v. 37b, wo es nicht „wider" sein kann, „über". Er erhebt sich in seinem Hochmut über jegl. Gott (2 Makk 9, 12 u. 2 Theſſ 2, 4). || [c] Vgl. 2, 47; 8, 25 natürl. Jahve, der Gott Israels. Zu seiner außergewöhnl. (Läster-)Rede vgl. 7, 8. 11. 25. || [d] Er wird dabei eine Zeit lang unbestraft umhergehn, weil er das Werkzeug ist, das den Zorn Gottes an Israel göttl. Beschluß gemäß ganz auswirken soll (s. zu 8, 19; 9, 27). || **37.** [e] Weitere Schilderung seiner Irreligiosität. Das Bestreben überall den Kultus des Jupiter Capitolinus einzuführen trieb ihn zur Verachtung auch der Gottheiten seiner Väter, was ja bes. klar bei seinen Tempelräubereien zu Tage trat. || [f] חמדת נשים muß auch irgend eine Gottheit sein, wohl hauptsächl. an die Astarte zu denken; nach 1 Makk 6, 1—4; 2 Makk 9, 2; Polyb. XXXI, 11; App. 66) kam er bei dem Versuch, den Tempel der Artemis, welche hier mit Aphrodite-Astarte zus.geworfen ist, in Persien zu berauben ums Leben (2 Makk 1, 13 Beraubung des Tempels der *Nanaia* vgl. zu dieser Gottheit Delitzsch, Paradies 222). חמדת נשים (vgl. Jes 44, 6), wohl weil mit ihrem Kultus Unzucht mancher Art verbunden war. || **38.** [g] Das alles erleidet aber eine Ausnahme; der V. redet wohl von dem Kultus nur Einer Gottheit (gegen Hitz.). Nach V. b muß sie eine dem Orient nicht bekannte gewesen sein. Das paßt nicht auf Mars, welcher auch eher Gott der Schlachten hätte genannt werden müssen. Vielmehr ist der Jupiter Capitolinus gemeint, dessen Sitz selbst auf einer Burg war u. dessen kriegerischer Charakter zweifellos ist. Ant., welcher lange Zeit in Rom war, machte sich durch übertriebene Nachahmung römischer Sitten geradezu lächerlich. Dem Jupiter Capit. fing er an einen kostbaren Palast in Antiochia zu errichten (Liv. XLI, 20). Den Jupiter Olympius, welchem er in Athen einen prächtigen Tempel erbauen ließ, den er übh. eifrig verehrte (Liv., Polyb. XXVI,

Ort[h] verehren, und einen Gott, den seine Väter vorher nicht gekannt haben, wird er mit Gold und Silber und wertvollen Steinen und Kostbarkeiten ehren. 39Und[i] er beschafft den befestigten Städten Volk eines fremden Gottes, und wen er erkennt, den wird er sehr ehren und sie über viele herrschen lassen[k] und Land um Geld[l] ihnen austeilen. 40Und zur Endzeit[m] wird mit ihm der Südkönig zusammenstoßen[n] und es wird gegen ihn einherstürmen der Nordkönig mit Kriegswagen und Reitern und vielen Schiffen und dringt in die Länder[o] und überschwemmt und

---

10; 2 Makk 6, 2), mag er nach der synkret. Anschauung des Orients von jenem kaum unterschieden haben. || [h] עַל כְּנֹר, da das Suff. bei der Übersetzung für ihn, anstatt seiner (so sonst in c. 11) beziehungslos wäre, ist es auf den אֱלוֹהַּ מָעֻזִּים zu beziehen. Auf seinem Gestell, seinem Piedestal (Ex 30, 18. 28), eine allerdings zieml. überflüssige Bemerkung. v. 38 b erläutert sich durch die Erwähnung des Livius (XLII, 6), daß Ant. 500 Pfund an goldenen Gefäßen als Weihegeschenke nach Rom gesandt habe, wovon natürl. ein Teil auch dem Jupiter Capit. wird zugekommen sein. || **39.** [i] Der vorliegende Text gibt keinen Sinn, mag man die Worte bis נכר zu v. 38 ziehen (Berth.) u. übersetzen; er „wird sie in den Tempel des Kriegsgottes niederlegen (aber לְ עשה kann das nicht bedeuten), oder auch die massoreth. Teilung festhalten, mit Häv., v. Leng. So „wird er thun den wehrhaften Festen samt fremden Göttern." Damit soll eine Beschenkung aller Tempel fremder Gottheiten gemeint sein. Aber von Tempeln steht nichts da. Ew., Z.: „Er verfährt mit den Befestigungen wie mit dem fremden Gotte, d. h. die Festungen sind seine Götter." Aber das ist ein wunderbarer Gedanke, der auch sich mit V. b durchaus nicht zus.schließt. Außerdem müßte es heißen אלוה הנכר. Lies mit Hitz., Kamph. עִם „er beschafft den wehrhaften Städten Volk eines fremden Gottes" d. h. heidnische Kolonisten. Zu עשׂה s. 2 S 15, 1; 1 Kön 1, 5. Vgl. den Befehl des Antiochus: *κατοικῆσαι υἱοὺς ἀλλογενεῖς ἐν πᾶσι τοῖς ὁρίοις αὐτῶν καὶ κληροδοτῆσαι τὴν γῆν αὐτῶν* 1 Makk 3, 36. Volk fremden Gottes werden dieselben hier absichtl. genannt, weil auch dieser Zug besondre Verachtung Jahves enthielt, welcher gerade Palästina als sein Land dem ihn verehrenden Volke zugewiesen hatte. Daß diese Kolonisten aus Furcht vor jüd. Überfall, aber auch um dem Willen des Ant. entsprechend das Land zu beherrschen, in festen Städten sich niederließen (1 Makk 1, 38; 3, 45) ist natürlich. אשר הכיר (Qerê unnötig) nicht: welcher ihn oder es (das fremde Volk) anerkennt. Dann trotz 2 S 3, 36; Ps 142, 5 Suffix zu erwarten. Auch werden doch lange nicht alle Abtrünnigen mit hoher Ehre u. Herrschaft belohnt worden sein. Endl. wäre der Subjektswechsel (הכיר aliquis, ירבה Antioch.) sehr hart. Also: quem cognoverit, G § 123, 1. Wen er als ihm bes. zugethan u. brauchbar erkennt, den wird er hoch ehren. || [k] Suff. mit dem Übergang zum Plur. auf אשר. So bestellte er Jason u. Menelaus zu Hohenpriestern (2 Makk 4, 10. 24), vgl. auch die Handlungsweise des Bakchides (1 Makk 9, 25). Wie Judas des Landes der Abtrünnigen sich bemächtigte (1 Makk 6, 24), werden auch die Syrer des Ant. Befehl gemäß (1 Makk 3, 36) gehandelt haben. || [l] בָּאֲחֻרִי (2 S 24, 24) um Bezahlung, Z.: als Belohnung; schwerl. richtig. Da er oft in Not war (1 Makk 3, 29) wird er es nicht ganz verschenkt haben. Aber es war ja doch Vorteil genug auch bei einem solchen Kauf zu erringen. || v. *40—45.* Das Ende. || **40.** [m] Zur Zeit des Endes, nicht des Ant., sondern des gegenwärtigen Weltverlaufs. Da bisher mit Betonung hervorgehoben, daß alles bisher Geschehene vor der Endzeit liege (v. 28. 35), es exegetisch aber unmögl. ist, קֵץ abweichend von der sonst stets von unsrem Schriftsteller beliebten Bdtg hier in weiterer Beziehung von der Zeit des Ant. übh., nicht von einem Teil derselben zu verstehn, ist die Annahme der meisten Erklärer (v. Leng., Maurer, Hitz., Z.), es solle hier nur noch eine zus.fassende Charakterisierung des Ant. u. seiner Thaten gegeben werden unhaltbar. Bisher war doch streng chronologische Ordnung. Dieselbe ist auch hier zu erwarten. c. 12 redet ja von der auf den קץ folgende Zeit, bis v. 40 war קץ noch nicht da. Also muß v. 40—45 dazwischen liegen. Auch würde dann in einer allgem. Charakteristik gerade die für die Juden doch hauptsächl. erwähnenswerte Verachtung Jahves u. seiner Verehrung nicht erwähnt. Und zuletzt würde der Verf. hier das Bild, welches bisher klar war, nur verwischen. || [n] vgl. 8, 4. Der Ägypter erscheint hier als der Angreifende. Das soll (Hitz.) auf den 1. ägypt. Feldzug 171 weisen v. 22. Aber da vom Seeheer doch keine Rede. Fußheer, Reiterei u. Marine werden sich zur Niederwerfung Ägypt. anschicken. || [o] אֲרָצוֹת die Länder,

überflutet sie. 41Und[p] er kommt in das Prachtland und Massen[q] werden stürzen und folgende retten sich vor seiner Gewalt: Edom, Moab und die Hauptmacht der Ammoniter[r]. 42Und[s] er wird seine Hand ausstrecken gegen die Länder und Ägyptenland wird nicht gerettet werden. 43Und[t] er besitzt Gold und Silberschätze und alle Kostbarkeiten Ägyptenlands und die Syrer und Kuschiten folgen seinen Schritten. 44Und Gerichte aus Osten und Norden[v] werden ihn schrecken[u] und er zieht aus in großem Groll, zu verderben und viele zu vernichten. 45Und er errichtet[x] seines Palastes Gezelt[w] zwischen dem Meere[y] und dem heiligen Berge, und kommt zu seinem Ende[z] und niemand hilft ihm.

durch welche das Landheer marschierte. || **41.** [p]soll auf die Rückkehr (168) s. v. 30 ff. sich beziehen; aber von einer solchen nicht die Rede; vielmehr das Heer erscheint im Anmarsch, es flutet einher durch die Länder, zu denen auch Palästina gehört. || [q]רבות näml. ארצות sie kommen zu Fall (Mask. רכשלו, vgl. v. 15. 22. 44, weil Bewohner gemeint) durch ihn wie מידו v. 41 b zeigt. || [r]ראשית בני עמון nicht: das starke (eig. das erste der Völker, s. Nu 24, 10; Amos 6, 1 ff.) Ammon s. 1 Makk 5, 3 ff. (Häv., v. Leng.). Sprachl. unmögl. Vielmehr: Hauptmacht, Kern von Ammon, viell. auch Hauptstadt. Daß ein Teil Ammons auch in Händel mit Ant. geriet, läßt sich geschichtl. nicht erweisen. Der Ausdruck verbietet die Deutung Ewalds, mit diesen Worten (Edom, Moab ꝛc.) seien die Heiden in Isr., die Abtrünnigen gemeint. Moab zuletzt Esra 9, 1 erwähnt, kann nicht für exil. Abfassung geltend gemacht werden (Häv., Kran., Z.), s. Riehm, HWB, S. 1006. || **42.** [s]Es ist hier eine Eroberung in großem Maßstabe, nach allen den Ländern streckt er (mit Erfolg) seine Hand aus. Auch Äg. fällt ihm zur Beute, es wird nicht entrinnen. || **43.** [t]Mit all seinen Schätzen, in seiner ganzen Ausdehnung bis Libyen u. Äthiopien, deren Völker ihm Heeresfolge leisten (zu במצעדיו vgl. ברגליו Ri 4, 10; 5, 15; 2 S 15, 16 ff), wird es ihm zu eigen. Dies konnte der Verf. nicht von einem der drei ersten Feldzüge sagen. Daß v. 43 b nicht viel mehr besagt, als Ant. habe in seinem Heer auch viell. Libyer u. Kuschiten gehabt (Hitz.), liegt auf der Hand. || **44.** [u]ובהלהו Mask. s. v. 41. Diese Gleichgiltigkeit in Bezug auf das Genus ist doch wohl schon ein Zeichen von Abgestorbensein der Sprache. Die Beziehung der Gerüchte auf die Nachricht vom Aufstand der Parther unter Arsaces (Tac. Hist. V, 8) u. der Armenier unter Artaxias (Appian. Syr. 45. 46), ist, auch abgesehen von den ungenauen geographischen Angaben (Parthien nicht Osten, Armenien nicht Norden, s. Hitzig zur Stelle), bei der Annahme, daß wir hier am Schluß des 3. Feldzugs 168 stehen (v. Leng.), unmöglich. Ein andrer Grund (v. 30) trieb ihn damals hinweg. Und sollte er sich nach dieser ihn so in Groll bringenden Nachricht zwei Jahre lang ruhig in Antiochia gehalten haben, um dann erst 165 gegen die Empörer vorzugehn?! || [v]viell. ממזרח וממצפון Ein Begriff: „Nordosten?" Nach v. 45 müssen diese Gerüchte aus Palästina sein, da er ja in großem Grimme einherstürmt, dann aber sein Zelt (in Paläst.) aufschlägt, d. h. Aufenthalt macht, natürl. nur, um an Ort u. Stelle seinem Groll freien Lauf zu lassen. || **45.** [w]אפדן altpers. apadâna Palast; sein Palastgezelt; von einem solchen kann in der That die Rede sein, da die oriental. Fürsten große, aus vielen Abteilungen bestehende Zelte mit im Felde hatten. || [x]נטעו, für das sonst übl. נטה, wohl vom Einschlagen der Zeltpflöcke Koh 12, 11. || [y]ימים Plur. der Ausdehnung, das Meer näml. das Mittelmeer. Der Artikel fehlt stets bei diesem Plur. (gegen Häv., der die Artikellosigkeit gegen die singular. Fassung u. Beziehung auf das Mittelmeer geltend macht, Dt 33, 19; Ri 5, 17; Gn 1, 10; Ps 78, 27; Jer 15, 8; Hi 6, 3). Zwischen dem Meer u. dem „Berge der heiligen Zier". Das natürl. nur der Zion. Unrichtig Häv., Berth., welche ימים vom kaspischen See u. persischen Meerbusen verstehn „der Berg eines herrlichen Heiligtums" näml. der Berg auf dem der Tempel der Nanäa in Elymais stand, bei dessen Beraubung Ant. zu Tode kam. ל — בין häufig für בין — בין. || [z]ובא עד קצו soll nun, da bisher die Lokalität in Palästina ist, den Zug nach Persien andeuten! (v. Leng.). Vielmehr wird hier in durchaus orakelhaftem Tone (wie 8, 25; 9, 26) vom gewissen Tode des Antiochus gesprochen. Sein Ende bedeutet den Anbruch der neuen Zeit. Anscheinend soll hier der letzte Entscheidungskampf zwischen diesem Feinde Gottes u. seinem Volk ausgefochten werden. Nun aber ist dann das Maß des Zorns voll, u. es erfolgt das Ende des Widersachers. — Da man v. 40—45 nicht auf die bisherigen Züge des Ant. beziehen kann, hat man

12, [1]Und zu jener Zeit[a] wird Mikha'el, der große Fürst, der da über den Söhnen deines Volkes steht[c], sich erheben[b]; und es wird eine Bedrängniszeit sein[d], wie sie seit eines Volkes Bestand nicht gewesen ist bis zu dieser Zeit; und zu dieser Zeit wird dein Volk gerettet werden, nämlich jeder, der im Buche[e] verzeichnet ist. [2]Und die Masse derer[f], die da im Erdenstaub[g] schlafen[h], werden erwachen, die

---

gegründet auf eine bei Hieron. erhaltene Notiz des Porphyrius, einen letzten u. 4. Feldzug des Ant. angenommen (Häv., Ew.; J. Fr. Hoffmann, Antioch. IV Epiphanes ꝛc. Leipzig 1873). Im 11. Jahre des Ant. (165) habe noch ein ägyptischer Zug stattgefunden, welcher dem Syrer ganz Äg. in die Hand gespielt habe, Judäa habe die Burg aus den Trümmern der Bürgerhäuser befestigt. In Äg. hört er von dem Aufstand des Phöniker u. Armenier; er züchtigt die Aufständischen u. schlägt zwischen den zwei Meeren näml. Euphrat u. Tigris zu Apedno sein Quartier auf. Diese letzte Notiz zeigt, daß die ganze Erzählung aus unsrem zum Teil misverstandenen Texte geflossen. Das 11. Jahr, welches Häv. den Bericht glaublich macht, ergab sich mit Notwendigkeit, wenn Porphyrius die Gerüchte (v. 44) mit dem armenischen Aufstand, der dicht vor des Ant. Tod fiel, zus.-nahm. Die Historiker (Livius, Justin., Appian.) deren Nachrichten hier zieml. ausführl., schweigen von einem 4. Zuge des Ant. Auch ist es an sich unwahrsch., daß dieser so offen gegen Rom aufgetreten wäre. Endlich geht v. 45a sicher] auf Palästina und paßt doch nicht zu dem persischen Zuge. Mit Recht sieht Z. in v. 40—45 wieder prophetischen Ton angeschlagen. Das beweist aber nicht, daß hier in dem aus makk. Zeit mit erläuternden Notizen versehenen Abschnitt c. 11 ein echt exilisches Stück vorliege (dagegen schon das pers. Wort אדרן). Nach Sprache u. Anordnung ist das Kap. eine feste Einheit. Der Verf. auch von v. 40—45 lebt zur Zeit der Makk. Kämpfe. Diese bisher verlaufenen Kämpfe erscheinen ihm als Vorspiel des Endes. Das Ende selbst ist, daß Ant., der Vertreter der gottfeindl. Macht, alle Gewalten in sich vereinigt u. sie zur vollständigen Vernichtung des heil. Bundes heranzieht. Dann kommt der Umschwung u. das messianische Reich. Demgemäß muß Ant., was ihm nach v. 28 für die Endzeit noch aufgespart war, Äg. ganz in seine Hand bekommen. Den glorreichen Sieger setzen Gerüchte von dem trotzigen Juda in wahnsinnige Wut. Er stürmt windesgleich herbei, schlägt vor Jeruſ. auf der Heerstraße zwischen Mittelmeer u. Jeruſ. sein Zelt auf zum Zeichen, daß sein Zug hier sein Ziel erreicht hat, daß er die Stadt Gottes nun ganz in den Staub treten will. Da greift die Hand des Höchsten (8, 25) ein u. rettungslos geht er seinem Untergang entgegen.

12, *1—3.* Die Auferstehung. || **1.** [a]in der vorher geschilderten Zeit. Das ההיא nicht auf das Folgende (Häv.), in jener Zeit, in welcher näml. das nun Berichtete stattfinden wird. Sprachlich unzulässig. Auch wäre, wenn hier der Prophet mit Bewußtsein von der makk. Verfolgung einen großen Zeitraum bis zur Auferstehung überspränge, jeder Zshg zerrissen. Der Verf. glaubt jedenfalls an einen engen zeitl. u. sachl. Zshg. || [b]יַעֲמֹד auftreten zum Kampf, u. zwar zum siegreichen Kampf gegen den Schutzengel von Javan (10, 13. 21; 11, 1). || [c]עמד על stehen über, d. h. schützend über ihnen walten (Est 8, 11; 9, 16). Bisher hat der שר יון unbehindert hausen können. Mikha'el hat geruht. Die Erwähnung vom Auftreten des Schutzengels Israels zeigt, daß das Folgende nur von einer Rettung u. Auferstehung Israels redet. || [d]וְהָיְתָה gibt nicht die Folge (die Vielmehr 1[c]), sondern den Grund seines Auftretens an. Der Einwand Häv.s, daß die Beschreibung der Not nicht passend sei für die makk. Wirren, so fern die Not durch Pharao in Äg. u. durch Neb. (Jer 30, 7) viel größer war, ist nur bei histor. Auffassung von 11, 40—45 zutreffend. Israel soll gerettet werden. Aber nur das wahre Israel. || [e]בַּסֵּפֶר, näml. des Lebens; aus Jes 4, 3. Darnach die Liste der Bürger des messian. Reichs (Pil 4, 3). Es sind darin die Namen von Lebenden u. Verstorbenen verzeichnet. Daher redet v. 2 natürl. nicht allgem. von der Auferstehung Israels als Volks aus der makk. Not, noch von dem Hervorkommen der Geflüchteten u. verloren Geglaubten aus ihren Erdhöhlen. Alle Frommen bilden die heilige Gemeinde Isr.s; sie werden am Ende der Tage zu einem Volk, dem wahren Isr. gesammelt werden (1 Thess 4, 16 f.). || **2.** [f]רַבִּים מִן nicht partitiv, viele von den Verstorbenen, näml. die Israeliten (Hitz.). Die Frage, ob die Heiden auferstehn oder nicht (2 Makk 7, 14), liegt dem Zshg fern; auch müßte dann gesagt sein, daß die Auferstehenden gerade die Israeliten sind. Vielmehr רבים viele, näml. alle welche schlafen. מִן zur Besonderung des Begriffs, Ew. 288c. Gn 6, 2; 7,

einen zum ewigen Leben[i], die anderen zur Schmach und ewigen Verdammnis. 3Und die Verständigen[k] werden glänzen wie des Himmels Glanz, und die viele zur Gerechtigkeit gebracht[l], wie die Sterne immer und ewig. 4Und[m] du, Daniel, verbirg diese Worte und versiegele das Buch bis zur Endzeit[n]; viele werden es durchsuchen[o] und das Wissen wird sich mehren. 5Und[p] ich, Daniel, sah, und sieh! zwei andere[q], die da standen, einer hierher an der Seite des Flusses und der andere dorthin an der Seite des Flusses[r]. 6Und er[s] sagte zu dem Manne mit weißen Kleidern oberhalb der Gewässer des Flusses: Bis wann[t] (zögert) das Ende des Außerordentlichen? 7Und ich hörte den Weißgekleideten oberhalb der Gewässer des Flusses, und er hob[u] seine Rechte und Linke zum Himmel und schwur beim ewig Lebenden[v]: Für eine Zeit[w] und für zwei Zeiten und für eine halbe Zeit, und

22: 9, 10; 17, 12; Lv 4, 2 u. ö. Es soll dem Dan. die Zukunft seines Volkes (10, 14) angegeben werden, nicht der ganzen Menschheit. Demnach kann hier weder von einer doppelten, noch auch einer allgemeinen Auferstehung die Rede sein. Diese Fragen gehören noch nicht in den Gesichtskreis des vorchristl. Judentums. || [g] עפר = Grab, Ps 22, 16. || [h] Zu יָשֵׁן vgl. Ps 13, 4; Hi 3, 13; Jer 51, 39. 57. || [i] חַיֵּי עוֹלָם = ζωὴ αἰώνιος in neutest. Sinne, im A. T. nur hier; auch den רשעים wird ja ein Leben zugeschrieben, aber ein Leben der ewigen Schmach. Zu v. 2a vgl. Jes 26, 19. Zu v. 2b Jes 66, 24 u. übh. Joh 5, 19. Die Lehre von der Auferstehung der Toten findet sich schon Jes 26. Sie ist eine notwendige Konsequenz der religiösen Anschauung des A. T. Ihre nationale Entschränkung fällt mit der nationalen Entschränkung der Religion Israels übh. zus. || **3.** [k] der Parallelismus legt die Bdtg Lehrer nahe; aber nach v. 10 u. wegen des absol. Gebrauchs (ohne ein רבים) ist es nur „Fromme", hier dem Zshg nach, die deren Hauptcharakteristik Klugheit d. h. Frömmigkeit ist, also hervorragend Fromme, vgl. die Citierung Mt 13, 43. || [l] מצדיקי רבים nach Jes 53, 11; nicht von priesterl. Vermittlung gesagt; sie machen sie gerecht, indem sie sie auf den ὁδὸς δικαιοσύνης (Mt 21, 32) führen. Der herrl. Lohn, welcher hier den Frommen, wie die furchtbare Qual, die hier den Bösen in Aussicht gestellt ist, hat nicht geringe paränetische Kraft. || *v. 4–13.* Schlußworte an Daniel. || **4.** [m] zu 8, 26. Dieser Befehl vom exil. Standpunkt aus unverständl. || [n] Denn die Bestimmung עד עת קץ zeigt, daß die Untersiegelung nicht als Kennzeichen des Originals im Unterschied von Abschriften, die genug vorhanden sein könnten, gemeint sein kann. D. selbst erlebt das Ende nicht. Also kann er das Buch, hier wohl die Schrift c. 10–12 (vgl. Jer 51, 63), nicht bis zur Endzeit versiegeln. Wenn die c. 12 gemeinte Endzeit, wie viele wollen, nicht die Zeit der Makkabäer ist, so dürften auch heute korrekter Weise diese Abschnitte uns nicht vorliegen. || [o] Der Zweck der Schrift ist, zur Endzeit viele zur eifrigen Erforschung dieser Weissagung (שׁוטט eig. hin- u. herlaufen näml. in der Schrift) u. somit zur wahren Erkenntnis d. h. zur Gottesfurcht (דעת) zu bringen. || v. 5–7. Bekräftigung des Inhalts dieser Schrift. || **5.** [p] Die Erzählung kehrt zum Anfang zurück. || [q] natürl. von dem bisherigen Sprecher verschiedene Wesen. Unmögl. ist es anzunehmen, daß der Sprecher Gabr. u. zugleich einer dieser אחרים war (Häv., v. Leng.). Sie werden nicht näher bezeichnet, weil nur die Thatsache ihrer Erscheinung, nicht ihre nähere Bestimmung von Wichtigkeit. Wegen des Eides (v. 7) müssen noch 2 Personen zugegen sein nach Dt 19, 15; 31, 28; 2 Kor 13, 1. c. 10 sind sie noch nicht erwähnt, weil dort ihre Anwesenheit nicht nötig. Und hier soll doch etwas Neues in der Erscheinung bemerkt werden. Die Erscheinung selbst befindet sich oberhalb des Stromes (8, 16). Viell. Anlehnung an Gn 1, 2. || [r] יְאֹר Name des Nils, hier allgemein „Strom" (assyr. ja'ûru Strom Frdr. Delitzsch, Prolegomena eines neuen hebr.-aram. Wörterb. S. 46, S. 145 [vgl. Hi 28, 10; Jes 33, 21). An den Nil ist keineswegs zu denken (gegen Hitz., Kran.). || **6.** [s] näml. einer von ihnen. Gegen die Änderung (nach den Verss.) נֶאֱמַר vgl. 8, 13, wo ebenfalls ein Engel für den Propheten fragt. Eine direkte Frage eines Menschen an ein göttl. Wesen mochte dem Verf. unpassend scheinen. || [t] עד מתי Brevilоquenz, wie lange dauert es, bis das Ende der פלאות (vgl. Jes 29, 14), der wunderbaren Dinge bes. der Bedrängung (vgl. 11, 36; 8, 24) eintritt. Auf dies Verständnis führt die Zeitbestimmung in v. 7. || **7.** [u] Erhebung der Hand zum Schwur (vgl. Gn 14, 22; Dt 32, 40) die Erhebung beider Hände zur möglichsten Bekräftigung. Daß dieselbe für den exil. D. keinen besonderen Zweck hat, s. zu 8, 26. || [v] חֵי עוֹלָם Gott, vgl. 4, 32. Diese Be-

wenn die Zerstreuung eines Teils des heiligen Volkes ein Ende hat[x], soll sich alles das vollenden. 8Und ich hörte und verstand nicht, und sagte: Mein Herr, was ist das Letzte von allem diesen? 9Und er sagte: Geh[y], Daniel, denn verborgen und versiegelt sind diese Worte bis zur Endzeit. 10Und es werden geläutert, rein und ausgeprüft werden viele, und die Bösen thun Böses und alle Übelthäter verstehn es nicht, aber die Weisen werden es verstehn. 11Und[z] von der Zeit, da das Thamidopfer[a] hinweggeschafft und der Verwüstungsgreuel aufgestellt wird, dauert es 1290 Tage.

---

zeichnung macht es nicht gewiß (vgl. den Schwur Gottes bei sich selbst, Gen 22, 16; Jes 45, 23, u. zur Umschreibung für בי mit בחי עולם Gen 18, 24), aber wahrscheinlich, daß der Weißgekleidete nicht Gott selbst ist, u. legt die Vermutung nahe, daß wir es mit dem מלאך יהוה zu thun haben; s. zu 10, 5. || [w] למועד nicht: bis zu, sondern: während, denn innerhalb dieses Zeitraumes sind die Greuel sich abspielend gedacht. || [x] בְּכַלּוֹת die Punktation fehlerhaft, da נֶפֶץ als Substant. „Zerstreuung" schwerl. Subj. ist u. bei Ergänzung eines allgem. Subj. (man) לְנַפֵּץ geschrieben sein müßte. Lies (Hitz.) בְּכָלוֹת. Die zweite Bestimmung bezieht sich natürl. auf denselben Zeitraum; es ist gegen den Sinn der Stelle die erste Angabe (3½ Zeiten) auf die Makk.zeit, die zweite von der erst weit später erwarteten messian. Zeit zu verstehen. Ein perspektivisches Zus.schauen ist aber schwer anzunehmen (Z.), da es wunderbar wäre, daß im Exil des Proph. Blick gerade bei der, im Zshg. der isr. Geschichte doch nicht so wichtigen Makk.zeit stehn geblieben wäre u. nach derselben sofort das Eintreten des messian. Reiches geschaut hätte. יָד ein Teil, Gn 47, 24; 2 K 11, 7; Neh 11, 1; Jer 6, 3. Zur Zerstreuung von Israeliten in der Makk.-zeit 1 Makk 5, 23. 45. 53 f. Mögl. auch: wenn das Zerschmettern der Macht Israels ein Ende hat, so wird dies alles fertig, zu Ende sein. Also mit dem Aufhören der Verwüstung u. Zerstreuung hat die Drangsalszeit ein Ende. Aber das keine Antwort. Deshalb אלה u. פלאות besser auf alles, auch auf das 12, 1–3 Geweisfagte zu beziehen; also wenn der Verwüstung des Heiligtums (3½ Zeiten) u. der Verödung des Landes ein Einhalt gethan wird, dann kommt die Vollendung dieser ganzen Weisfagung. || v. *8—13.* Diese Antwort genügt dem Proph. noch nicht. Das Nichtverstehen ist nicht auf die Zeitangabe zu beschränken. Er fragt nicht: welcher Art ist der Schluß? (Dies in 12, 1–3 klar gesagt), sondern: welches ist das letzte dieser פלאות, an dessen Eintreten man das Kommen des 12, 1–3 Gesagten erkennen kann? || **9.** [y] לֵךְ nicht: stirb (Berth., Häv. nach Gn 15, 2; Ps 39, 14), vielmehr, wie die Grundangabe erweist, eine Abweisung: geh fort; forsche nicht weiter. Das genaue Verständnis dieser Worte gehört erst in die Endzeit (v. 4). || **10.** Dieser Abweisung wird nun doch eine allgemeine Charakteristik u. weitere Ausdeutung des Zeitraums beigefügt, aus welcher doch einigermaßen das Nahen des Endes zu erkennen ist. Das zeigt sich in einem großartigen Läuterungsprozeß des Volks (11, 35), welcher bei den Klugen u. Vernünftigen ein Erkennen dieser Weisfagung (יבין) bewirkt, die den Bösen durch ihre Bosheit verschlossen ist. || **11.** bestimmt die 3½ Jahre näher auf 1290 Tage. Auch hier, wie v. 12, haben wir eine Zeit von ungefähr 3½ Jahren. Hier etwas mehr, während c. 8 etwas weniger gegeben war. Eine genaue Berechnung dieser Zahlen ist bisher noch nicht gelungen. Auch zeigt wohl die verschiedene Angabe der Endtermine (denn der Anfangstermin ist stets derselbe), daß der Verf. absichtl. darüber im Unklaren ließ, vielleicht im Unklaren war. Schrieb er c. 8 früher als c. 9, so hat die Abweichung vielleicht darin ihren Grund. In nächster Zeit war das Ende zu erwarten, wenn nicht in 1150, so in 1290 oder 1335 Tagen? || [a] הוּסַר Rel.satz. עַד nicht: bis, sondern: u. daß man, vgl. 9, 27; 8, 12 ff. || **12.** Wer länger ausharrt, 45 Tage, d. h. 30 + 15 T. = 1½ Monat, ist glückl. zu preisen. Eine befriedigende Erklärung der verschiedenen Zeitangaben (c. 8: 1150 Tage; c. 9 u. 12, 7: 3½ Jahre = 1457 Tagen; 1290 u. 1335 Tage 12, 11 f.) ist bisher noch nicht gegeben. Denn der terminus ad quem erscheint bei den 3 ersten Angaben derselbe, näml. die Aufhebung der Entheiligung von heiligem Ort u. heiliger Zeit. Diese Unbestimmtheit scheint schon zu erweisen, daß die Stücke vor dieser Thatsache entstanden sind, also auch vor dem Tode des Antiochus, was ohnehin für unsern Abschnitt aus 11, 40—45 gewiß ist. Demnach war eine ganz bestimmte Angabe bezügl. des messian. Endes nicht zu geben. Aber der Unterschied von 1290 u. 1335 muß doch irgend eine Bdtg haben. Sollte die Summe 40 + 10 + 5 die Buchstaben ליה darstellen, so daß von dem Abthun des Greuels bis

[12]Wohl dem, der wartet und erreicht 1335 Tage. [13]Du aber, geh zum Ende[b]; ruhe[c] und steh auf zu deinem Lose am Ende der Tage.

Der Abschnitt 10—12 hat die gleiche Bedeutung wie c. 8 u. 9. Schon die Sprache mit den nachexil. Ausdrücken, in ihrer großen Schwerfälligkeit verweist uns in die nachexil. Zeit. Und die Form der Erzählung, welche der Hauptsache nach die syr.-ägypt. Kämpfe bietet, macht die Annahme exil. Abfassung unmöglich. Vgl. Einl. S. 261 f. Auf einen in Juda lebenden Verfasser lassen bes. die Ausdrücke Süden für Äg., Norden für Syrien schließen. Wir haben es mit einem Schriftsteller der Makk.-Zeit zu thun. Die große syr. Verfolgung von 168 hat schon begonnen; Antiochus aber lebt noch. Es ist zu erwarten, daß er, aufgereizt durch der Juden Widerstand, noch einmal heranrücken wird. Dann wird die Zeit der höchsten Not da sein; aber auch das Ende ist dann zu erwarten und darnach die Auferstehung zum Leben oder zum Gericht. Auf alles dies soll die Schrift die lesenden Juden vorbereiten, damit sie ihrem Gott auch in der äußersten Bedrängnis treu bleiben und wohlvorbereitet dem Ende entgegengehen.

---

zur Ankunft Jahves, welcher man entgegensähe (יחל), noch 1½ Monat verstreichen würden? Das doch wohl zu künstlich. Aber es liegt wohl im Sinne des Verf., diese Zeit von 45 Tagen als die Zwischenzeit zwischen Abschaffung des Greuels u. Eintreten der messian. Zeit zu deuten. || **13.** [b] לקץ nicht zu deinem Ende (Ps 39,6), sondern absol. zum Ende. Er soll sterben u. im Grabe auf das Ende harren. || [c] נוּחַ vgl. v. 2 u. Jes 57,2. Wenn die Frommen auferstehen, soll er erstehn (עמד = קום) zu dem ihm bestimmten Lose in der Endzeit.

DATE DUE	
~~IL 9312429 EXT~~	
~~05/08/00 UPS~~	
JUN 13 2000	
GAYLORD	PRINTED IN U.S.A.

BS
494
K8
ser.1
v.7-8

Die poetischen Hagio-
graphen / W. Volck

1232

GRADUATE THEOLOGICAL UNION LIBRARY
BERKELEY, CA 94709

GTU Library
BS494 .K8 ser.1 v.7-8 G
Oettli, Samuel/Die geschichtlichen Hagio
3 2400 00106 0809